Höngg, 6. Oktober 1933. Achter Jahrgang - **Nr. 1**

Korrespondenzblatt

der Gemeinden Höngg Ober-Engstringen und Unter-Engstringen

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Sonneggstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.20, halbjährlich Fr. 2.20, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Donnerstag morgen, Inserate bis spätestens Donnerstag mittag der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg. Damenriege des T.V.H. Kurze Plauderei: Hallo! Hallo! — Guete Tag Frau Müller, da isch Frau Meier, — i muess ihne gwüss gschwind alüte, i bi zwar grusig pressant, i sött na zu der Coiffeuse. — Aber de Grund, wüssed sie, dass d'Dameriege am Samstig-Zabig i der Mühlehalde ihri Vorstellig hed? Was!.. vo dem wüssed sie nüd? Also, i will ihne kurz verzelle, was da alles bote wird. Nähmed sie aber Platz, es goht besser zum schwätze!

Dass d'Dameriege gern tuet singe ist jo selbverständli, dänn zeiged sie es neumödigs Turne, e sogenannte Körperschuel. — Uf die Ilage bini sälber gschpannet — Ave Maria, selbst en eligische Tanz, öppis ganz ernschts. Dä Clu vom Abig werdid die schöne Reige si. Walzerreige, Holländer etc. Frau Müller, i möcht halt au wieder emal so jung und fröhli si, und i glaube, mer gönd ned fehl, wenn mir am Samstig i d'Mühlehalde zur Dameriege gönd, chömed sie doch au!

Ja, gueti Frau Meier, das choscht halt wieder Batze! Nei, es isch nöd eso schüli, 50 Rappe de Itritt, 1 Franke s'Saalzeiche, und schliesslich händ mir en Ufrüttlig vo eusem Gmüet bitter nötig. Dänked sie, mer chönd doch na s'Glück bi dere schöne Tombola versueche. — Also, i säge jetzt uf Wiederseh am Samstig, bimene Tröpfli guete Wy und bim Lustigsi... ! J.H.

Höngg. Standschützen. Nun sind auch für unsere Standschützen wieder ruhigere Zeiten angebrochen. Noch einmal kommen sie zusammen, um am Endschiessen, das am 14. und 15. Oktober stattfindet, einander das Leben sauer zu machen. Zum ersten Mal feiern die Standschützen Höngg, die dieses Jahr recht gute Resultate an den besuchten Schützenfesten erzielten, ihr traditionelles Endschiessen. Ein auserwählter Schiessplan, unter dem der „Saustich" seine besondere Anziehungskraft ausüben wird, gibt jedem Schützen Gelegenheit, sein Glück zu versuchen, um dann einen zünftigen Schinken oder ein saftiges Rippli mit nach Hause nehmen zu können. Ebenfalls wird auch der Ehrengabentisch eine ruhige Hand und ein sicheres Auge brauchen, damit man hier obenan „schiessen" kann. Unsere Freunde und Gönner seien auch an dieser Stelle höfl. gebeten, eventuelle Ehrengaben an die Vorstandsmitglieder abzugeben, wofür ihnen schon zum Voraus bestens gedankt sei.

Höngg. Die hiesigen Geschäftsinhaber werden ersucht, sich rege an der vom 21. Oktober bis 4. November stattfindenden Schweizerwoche zu beteiligen und das Plakat zu erwerben. Mit dessen Verkauf wird nächstens begonnen.

Höngg. Kunstturnermatch. Zum Zwecke der Feststellung der besten Kunstturner in der Schweiz führt der Eidg. Kunstturnerverband im Laufe dieses Winters eine Gerätemeisterschaft durch.

Die kantonalen und regionalen Kunstturnervereinigungen der ganzen Schweiz ordnen ihre besten Vertreter der Gerätekunst ab. In 15 Gruppen zu 4 Mann streiten so 60 unserer besten Kunstturner, mit wenig Ausnahmen alles eidg. Kranzgewinner, um die Palme des Sieges. Um die propagandistische Wirkung zu erhöhen und einem möglichst grossen Teil unserer schweiz. Bevölkerung das vollendete Können der Schweizer Kunstturner wirkungsvoll vor Augen zu führen, werden verschiedenerorts Ausscheidungen durchgeführt, wo jeweils 2 bis 3 der gebildeten Gruppen aufgeboten werden. So bestehen z. B. 3 Gruppen von Zürich, 2 Gruppen von Bern, ebenso vom Aargau, je eine von Basel, St. Gallen, Zentralschweiz usw.

Um nun unserer Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung auch einmal Gelegenheit zu geben, sich einen solchen Gerätewettkampf anzusehen, hat sich der Turnverein um die Uebernahme eines solchen Anlasses beworben, und wir können unsern Freunden und Gönnern die freudige Mitteilung machen, dass bereits am 28. Oktober a.c. 12 der besten Kunstturner bei uns zu Gast sein werden. Als Lokal kommt einzig der „Wartau"-Saal in Frage, da die dortigen Raumverhältnisse Gewähr für eine reibungslose Abwicklung des Programms bieten.

Höngg. Fussball. Hakoah III Höngg II 1:5 (0:2); Seebach jun. Höngg jun. 5:0 (0:0).

Der letzte Sonntag beweist, dass die Höngger Junioren noch nicht in Form und überhaupt noch nicht richtig eingespielt sind.

In der ersten Hälfte arbeiteten unsere Leute etwas mehr als die Seebacher, und strengten sich auch mächtig an, hauptsächlich die Verteidigung war dem Gegner überlegen. Aber unserem Sturm wollte kein Schuss vor dem gegnerischen Tor gelingen.

Nach der Pause dominieren die Platzherren bedeutend besser, sodass es sich herausstellte, dass unsere Leute in der ersten Hälfte sich etwas zu stark ausgegeben hatten, und auf diese Weise nachsehen mussten, wie die Seebacher durchbrannten und die 5 Tore unter ihr Gehäuse versenkten oder brachten.

Der nächste Sonntag dürfte unserm 1. Team eine recht harte Nuss zum knacken bringen. Die II. Mannschaft des F. C. Oerlikon steht heute ohne Punktverlust an erster Stelle unserer Gruppe und wird natürlich alles daran setzen, um diesen Vorsprung durch einen Sieg noch zu erhöhen. Es ist daher zu wünschen, dass unsere Representativelf ihre Kräfte bis zum äussersten anspannt, um diese Meisterschaft ehrenvoll bestehen zu können. Wir appellieren daher nochmals an den Sportgeist jedes Einzelnen, sein ganzes Können uneigennützig in den Dienst der guten Sache zu stellen. W.

Stadt Zürich

Aus dem Bauprogramm. Gegenwärtig sind in der Stadt Zürich, laut Mitteilung des Stadtrates, folgende Bauten im Entstehen begriffen: So geht an der Waidhalde das neue Schulhaus seiner Vollendung entgegen, ein geräumiger, neuzeitlicher Bau,der den modernen Bedürfnissen vollauf entsprechen wird. Die Liegenschaft z. „Strohhof" erhält eine Umgestaltung, ferner erhält die Zürcher Dampfbootgesellschaft in Wollishofen ein neues Dienstgebäude. Ein solches wird auch beim Friedhof Enzenbühl, eine Wartehalle mit Diensträumen, bei der Sihlbrücke erstellt.

In nächster Zeit soll die grosse Strassenbahnhalle in Oerlikon in Angriff genommen werden und, sofern die Gemeinde den notwendigen Kredit be-

Feuilleton.

Persisches Pastorale.

Einer der grossen Nomadenstämme Persiens, die Bakhtiari „ein Volk ohne Geschichte, ohne Literatur oder auch nur Ueberlieferung", sind ein Rätsel, dem die Wissenschaft hilflos gegenübersteht. Sind sie Türken? Sind sie Perser? Sind sie Semiten? Alle drei Hypothesen wurden aufgestellt. Sie scheinen derselben ethnologischen Gruppe anzugehören wie die Kurden, ihre Nachbaren im Nordischen; auch ihre Sprache, ein Dialekt des Persischen, unterscheidet sich nicht wesentlich vom Kurdischen.

Die in Teheran lebenden Bakhtiari-Khane hatten uns ihr Land geschildert. Entweder mochten sie nicht zugeben, dass ihre berühmte Heerstrasse nicht aus spiegelglattem Asphalt war, oder sie hatten auf die liebenswürdig lügnerische Art des Orients unsere Ohren mit angenehmer Botschaft schmeicheln wollen; ich erinnere mich, als ich einen von ihnen fragte, ob es möglich sei auf der Strasse zu reiten, oder ob man zu Fuss gehen müsse, die erstaunliche Antwort erhalten zu haben: „Reiten? Aber sie können im Auto fahren!" Nun, das war nicht wahr. Es war im Gegenteil grossartig unwahr, es war eine kapitale Lüge. Aus Höflichkeit bezeichnet man sie als die Bakhtiari-Strasse, aber in Wirklichkeit ist es ein Pfad, ein Steig, der bald hinauf, bald hinunter, durch wildes, zerklüftetes Gebiet führt; und was den Fuhrwerksverkehr anbelangt, niemand könnte auch nur einen Schubkarren darüber schieben. Mein Tischnachbar musste gewusst haben, wie bald und wie gründlich seine Worte widerlegt würden, aber nach Art seiner Rasse hielt er es zweifellos für angebrachter, augenblicklich einen angenehmen Eindruck zu machen und das andere der Zukunft zu überlassen. Vertraut mit den persischen Gewohnheiten ersparte ich mir Einwände. Dort am Tisch, in dem üppigen Hause der reichen Khane sitzend, schien mir im übrigen die Strasse fern genug.

Eins nach dem andern begann unser Plan Gestalt anzunehmen. Die Daten wurden festgelegt und ein Brief nach Jspahan von Stapel gelassen, um Zelte und Maultiere zu bestellen. Unsere Bakhtiari-Freunde in Teheran versprachen uns eine Eskorte. (Eine Eskorte? Das war wohl ein Wink, dass die Strasse nicht ganz so erster Ordnung war, wie sie es uns dargestellt hatten!) Wir holten unsere Lagerausrüstung hervor und breiteten sie oben auf der Terrasse aus. Zwei Feldbetten, zwei Schlafsäcke, einen Klappstuhl, einen zusammenlegbaren Tisch, ein grüner Segeltucheimer, zwei filzüberzogene Feldflaschen, eine blaue Zinnwanne. Meine Kamera,. meine Filme in Zinnhülsen, einen Topf voll Aprikosen-Marmelade. Unsere Hunde schnupperten unruhig umher, sie ahnten den Aufbruch. Im ganzen fünf Europäer setzten wir uns nach der Bakhtiari-Strasse in Marsch.

Ein pittoreskes Bild: Auf dem Marktplatz eines lehmbraunen Dorfes, auf dem Boden verstreut, unsere intimsten Habseligkeiten, Haarbürsten, Kämme, Pyjamas, indes zwei religiöse Prozessionen vorüberzogen, in den höchsten Tönen heulend, aber unbeachtet von den Dorfbewohnern die (zu ihrer Schande sei's gesagt), lieber uns beaugapfelten. Unser Gepäckwagen war etwa 15 Meilen vorher in die Brüche gegangen, und nachdem wir ihn diese 15 Meilen mit dem Kühler unseres andern Wagens geschoben hatten, beschlossen wir, ihn in dem Dorfe stehen zu lassen und die Hauptsache unseres Gepäcks auf unser prächtiges, funkelnagelneues Auto zu verladen.

Dann zog an mir die Vision brauner Dörfer vorüber, eine ganze Kette von Dörfern, hingelagert in einer breiten Talsenkung, etwa eine Meile entfernt von dem Pfad, auf dem wir reisten. Braune Dörfer zwischen Pappeln, mit blauen Kuppeln kleine Moscheen und runden Türmchen, und Blüten, Blüten... Blüten über die Mauer hangend, rosa Blüten, weisse Blüten, flamingofarbene, wie Gaze, wie ein luftiges, in die Luft gepafftes Wölkchen, das sich dort zwischen Pappeln und den blauen Kuppeln gefangen hatte. Die Dörfer folgten dem Lauf eines Flusses, ein langer Gürtel der Fruchtbarkeit, schade, dass wir keine Zeit hatten, das Tal zu überqueren und sie zu besuchen. Sie blieben für mich namenlos und nur von fern in ihrer Wolke ätherischer Unwirklichkeit gesichtet.

Dann sahen wir auf einer der Hügelketten Yezdi-Khast, jenen phantastischen, grauen Horst, der über einer Schlucht hängt. Pierre Loti hat es mit dem Brutplatz von Seevögeln verglichen, Gobinau mit einem Bienenkorb. Auf der einen Seite verläuft es in gleicher Höhe mit seiner Umgebung, auf der andern aber steigt es steil aus einem ausgetrockneten Flussbett an, eine skelettfarbene Klippe von einer Stadt, überhängend mit hölzernen Balkonen und Terrassen, die jeden Augenblick in den darunterliegenden Abgrund

willigt, die erste Hälfte des Amtshauses 5. In Vorbereitung sind das neue Brandwachegebäude, die Volksküche, der Ausbau der Wasserkirche, eine Turnhalle auf der hohen Promenade, ein Turnhaus mit Unterrichtszimmern und Versammlungssaal, beim Schulhaus Hofacker und eine Turnhalle im Letten.

Eidgenossenschaft

Für das Tier

Wenn wir von unsern Tieren sprechen, so soll dies stets mit Liebe und Ehrfurcht geschehen. Gott hat für uns Menschen die Tiere geschaffen, damit wir sie lieben und achten. Auch sie haben ein Anrecht zum Leben auf dieser Erde, sie sind Geschöpfe, die gerade so wie wir um ihr Dasein kämpfen. Warum also wenden wir so oft unsere Blicke so achtlos zur Seite, wenn uns ein Hund oder eine Katze begegnet? Nur weil wir glauben und uns einbilden mehr zu sein sein als diese. Mit welch' dankbarem Blick schaut das Tier auf zu uns, wenn wir ihm eine Liebkosung entgegenbringen. Wie schauen aber seine Augen traurig und enttäuscht in die Welt, wenn wir es geringschätzig beiseite schieben. Zieht das Edelste dieser Lebewesen, das Pferd, seinen schweren Karren nicht viel geduldiger, wenn es auch noch so müde ist, wenn wir ihm liebevoll entgegenkommen, anstatt mit der Peitsche seinen Rücken zu martern. Gerade hier sind wir oft Zeuge wilder Rohheit von Menschen die irgendwo ihre Laune befriedigen müssen und meistens ist es das arme, gefesselte Tier, das hier zum Opfer ausgesucht wird.

Wie lieblich zwitschern und singen unsere Vögel am frühen Morgen! Sie erfüllen unsere Herzen mit Frohmut und stillem Glück, wenn wir zur Arbeit gehen, und nur ungern würden wir diesen Gesang missen. Sind sie nicht auch nützlich für uns Menschen, indem sie die Insekten, die in Ueberzahl an unsern Bäumen und Blumen ihr Unwesen treiben, in Massen vertilgen? Ist es nicht unsere Pflicht, für diese lieben, gefiederten Sänger zu sorgen, jetzt wo es gegen den Winter zu geht und sie nur spärlich Futter finden können? Wie schnell sind doch einige Krumen Brot gestreut und ein dankbares Leben und Treiben vor unsern Fenstern bringt Freude in den grauen Alltag.

Tiere können nicht sprechen, aber ihre Augen reden zu uns eine so deutliche Sprache.

Bereits ist der Welt-Tierschutztag, der am 4. Oktober stattfand, vorüber, aber trotzdem wollen wir auch hier unserer lieben Tiere gedenken, wir wollen ihnen ihr Leben so schön als möglich gestalten, genau so, wie wir es uns wünschen, und dann haben wir mit wenig Mühe ein gutes Werk getan.

Diverses

Manöverbilder
aus dem Wiederholungskurs der Gebirgstruppen.

Von Santa Maria über die Passhöhe des Lukmaniers, bis gegen Olivone hinunter, standen sich die „feindlichen Truppen" gegenüber. Auf der tessinischen Seite der Angreifer, auf der andern der Verteidiger. Am Montag, man schrieb den 18. September, begannen die Truppenverschiebungen, um bei Gefechtsausbruch, der in der Nacht vom Montag auf den Dienstag erwartet wurde, gerüstet zu sein. Von Disentis her rückte die Gebirgs-Scheinwerferkomp. 5 gegen Santa Maria vor, schlug daselbst ihr Lager auf, um weiterer Befehle zu harren.

Kurz vor Einbruch der Dunkelheit kam die Meldung, dass sich sofort ein Detachement von 20 Mann bereit machen müsse, das unverzüglich in die vorderste Stellung zu marschieren habe. Rasch wurde noch die Verpflegung eingenommen, die Sturmpakkung erstellt und schon standen die Mannen, mit allem Notwendigen ausgerüstet, marschbereit. Unterdessen ist es vollends dunkel geworden. Die Zeit ist gekommen, um sich gegen allfällige Angriffe des Feindes vorzusehen, dazu bietet die Nacht die beste Gelegenheit. Jetzt gings vorwärts, an Säumerkolonnen vorbei, der Passhöhe entgegen. Ueberall tiefes Dunkel, in der Ferne sieht man nur die Silhouetten der Berge, über uns glitzern die Sterne, der einzige Lichtblick in dieser rabenschwarzen Nacht.Mechanisch setzen wir Schritt vor Schritt, ohne zu denken, denn keiner von uns weiss wohin es geht. Nur das Eine können wir erwarten, dass wir dem Feind immer näher rücken, der sich irgendwo da unten, an den Ufern des Blegno festgeschanzt hat, denn ein warmer Wind weht uns entgegen. Wie schön müsste es sein hier zu wandern, die blühende Vegetation zu betrachten, je weiter wir gegen den Süden vordringen. Endlich, nach dreistündigem Marsch, langten wir am Ziele an, dort wo sich der erste Kampf entspannen soll.

Maschine und Scheinwerfer wurden sofort in Stellung gebracht, währenddem andere das Zelt aufschlugen, das uns einen notdürftigen Unterschlupf für die Nacht bieten soll. Mitternacht ist vorüber, ein kalter Luftzug bringt unsere Glieder zum Erstarren. In Dekken gehüllt stehen wir auf unsern Posten und harren der Dinge, die da noch kommen sollen. Nichts regt sich, und kurzentschlossen sage ich meinen beiden Kameraden für einige Minuten Lebewohl, um mich bei einem heissen Kaffee zu wärmen. Während ich gemütlich die dampfende Flüssigkeit einschlürfe, und mich köstlich geborgen fühle, rattern draussen die Maschinengewehre, ein Lichtstrahl blitzt auf und beleuchtet in kurzen Intervallen die feindlichen Linien, die gegen 3 Uhr morgens zum ersten Vorstoss ansetzten. Der erste Angriff wurde mit Erfolg zurückgeschlagen und ich konnte getrost noch einen Kaffee bestellen, womit ich den Sieg unserer Farben feierte.

Nun konnte man hoffen, unsern Kameraden ennet dem Graben seien für einige Stunden die Gelüste für neue Vorstösse vergangen, und unbesorgt krochen wir in unser Zelt. Aber kaum eingeschlafen, schreckten uns Alarmrufe aus unsern Träumen, noch schlaftrunken stürmten wir auf unsere Posten und in wenigen Sekunden waren Maschine und Scheinwerfer wieder in Bereitschaft. Ein Absuchen des Geländes liess erkennen, dass der Feind grosse Anstrengungen machte, unsere Stellungen zu sprengen, was ihm dann auch gegen das Morgengrauen hin gelang. Sofort wurde Rückzug geblasen, aufgepackt, und in Eile gings zurück in Sicherheit.

Feldgottesdienst.

Weithin leuchtend steht die Schweizerfahne auf einsamer Höhe, den Wehrmann am Eidg. Bettag zum Feldgottesdienst rufend. Auch er soll sich, fern von zu Hause, seiner Pflicht bewusst sein, auch er soll unserm Schöpfer danken für all' das Viele, das er uns in diesem Jahr schenkte und noch schenken wird.

Nicht in der Kirche, sondern unter freiem Himmel, wurde der Gottesdienst abgehalten. Auf sanft ansteigendem Hügel war der Sammelplatz der Truppen, die von Sedrun, Disentis und andern Orten zusammenkamen, um des Eidg. Bettag zu gedenken. In feierlichen Kolonnen marschierten die Kompagnien aus allen Richtungen auf einen Punkt zu, dort wo das weisse Kreuz im roten Feld stand, das Symbol der Vaterlandsliebe und Vaterlandstreue. Wie ein zweiter Rütlischwur kam mir der Gang vor. Rings um uns her die stolzen Berge, die im Morgensonnenglanz in die Täler hinunterschauten, stolz und majestätisch, zerklüftet und zerrissen, und doch miteinander einen starken Ring bildend. Zu ihren Füssen fliesst der Rhein friedlich dahin, um erst im Tiefland zum reissenden Strome zu werden. Dunkler Wald bewächst die Halden, und bis hoch hinauf klettern die Tannen, um den Menschen vor Lawinen zu schützen. Auf grünen Matten stehen einsame Hütten, ungezwungen hingestreut. Ein herrliches Bild bietet sich hier dem Beschauer. Und mitten in all' diesem Wunderwerk der Natur, stehen gegen 2000 Soldaten, entblössten Hauptes und singen gemeinsam „Rufst du mein Vaterland".... kann es etwas ergreifenderes geben, als wenn Wehrmänner, die als Kameraden im gleichen Kleid ohne Unterschied beieinander stehen, und die Vaterlandshymne singen, die ihre Zeit und Kraft dem Vaterlande opfern?!

In zu Herzen gehenden Worten führte uns der Geistliche die Bedeutung dieses Tages vor Augen. Danken wollen wir dem Allmächtigen, dass er unser Land vor feindlichen Eingriffen in jenen schweren Jahren bewahrte, danken wollen wir ihm aber auch, dass er unserem Lande ein gesundes Volk, gesunde und kernige Männer schenkte, die imstande sind unser Heiligstes zu schützen. Nicht um zu erobern, sondern um das Vaterland gegen aussen zu verteidigen, die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, brauchen wir unsere Armee — das möge jedem Schweizerbürger zum Bewusstsein werden.

Herbstzeitlose

v. H. Guggenbühl, Höngg

Nun ist es bald vergangen
das sommerliche Prangen
in lilablau
steht auf der Au
im kurzen Gras, im Moose,
die stille Herbstzeitlose.

Als letzte in dem Blumenkranz
aus Maienduft und Sonnenglanz
beschliesset sie
die Symphonie
vom Blumen-Blütenreigen,
das Herze stimmt's gar eigen.

Wie eine Mahnung wirkt ihr Gruss
vom Schönen bald nun scheiden muss
mit Wehmut nur
folgt man der Spur
der zarten Abschiedsblüte,
oh, dass der Mohn noch glühte.

Amtliches

[redacted]

abzustürzen drohen. Es ist schwer zu unterscheiden, wo der natürliche Felsen aufhört und die Häuser anfangen. Das Ganze scheint ineinander verhakt und vernietet, unter Ausserachtlassung, — wie Lotti treffend bemerkte — aller Gleichgewichtsgesetze und allen gesunden Menschenverstandes; rachitisch, morsch, widersinnig und dabei von nicht mehr festzustellendem Alter. Kein Baumeister hat es dort aufgebaut, es wuchs, als habe der Felsen nach oben ausgeschlagen, als seien aus den natürlichen Gesteinsbildungen von der Sonne gedörrte Behausungen geworden. Ein Hauch starrer Gewaltsamkeit umgibt es. Sicher müssen seine Bewohner anders sein als andere Menschen. Im Herzen dieser seltsamen Siedlung birgt sich eine Moschee, von Dach bis Schwelle geborsten, infolge eines Erdbebens. Warum hat das Erdbeben nicht den ganzen Wahnwitz in den Abgrund gestürzt? Wie bei einem alten Schiff, dessen Spanten krachen und ächzen, erfreut es sich vermutlich einer unbeschränkten Nachgiebigkeit.

Wer nie in einem Zelt gehaust hat, kann sich weder den Reiz noch die Unbequemlichkeiten eines Nomadendaseins vorstellen. Der Reiz ist rein romantischer Natur und erweist sich infolgedessen sehr bald als hinfällig. Man stellt sich vor, man sei unabhängig, und könne das Maultier mit Zügelzug und Zuruf zum Halten bringen, wo immer einen die Lust ankomme, aber man wird bald dahinter kommen, dass eine ganze Reihe von Umständen mitsprechen, z. B. Wasser ist wichtiger als man je geglaubt hat. Man treibe sich nur einmal in den Gebirgen Asiens herum, und man wird entdecken, dass eine Quelle oder ein Fluss eine dringlichere Notwendigkeit sind als eine ideale Szenerie. Brennholz ebenfalls, die Nächte sind kalt, und die Glut eines Feuers ist ein nicht zu verachtender Luxus. Ein Tag oder zwei werden genügen, um unsere Ansprüche auf den rein praktischen Standpunkt zurückzuschrauben. Was die Unbequemlichkeit des Zeltlebens anbelangt, liessen sich darüber Bände schreiben. Im zivilisierten Leben nehmen wir Tische als etwas selbstverständliches hin. Tische, ebene Flächen, auf die man Sachen hinstellen kann. Im Zelt aber gibt es keine Tische. Wir hatten einen Tisch, einen Esstisch, ein klapperiges, wackeliges Ding, auf dem Schüsseln und Gläser sorgfältig ausbalanciert wurden, es war Gemeinbesitz, jedermanns Eigentum. In den Zelten, sozusagen den Privatgemächern, war kein Raum für derlei Luxus. Wenn man irgend etwas abstellen wollte, auch nur für einen Augenblick, und wenn es etwas war, das man nicht an einem in den Zeltpfosten eingeschlagenen Nagel aufhängen konnte, musste man es aufs Bett legen oder auf den Boden. Das Bett war das, wo hinein man sich mit so wenig Aufenthalt als möglich begeben wollte, und es war deshalb ungeeignet als Aufbewahrungsort für schwere oder kantige Gegenstände, der Boden war gewöhnlich nass und schmutzig. Nebenbei war es im Bakhtiariland nicht ratsam Sachen auf den Boden zu legen, weil im Laufe der Nacht diebische Hände unten durch die Zeltplane stahlen und nach allem griffen, was sie greifen konnten. Das bedeutet, dass Kleider, Gepäck und Kameras im Mittelpunkt des Zeltes aufgestapelt werden mussten, ausser Reichweite, um sich dafür voll Nebel zu saugen. Aus dem gleichen Grunde konnte man nachts nichts draussen lassen. Sättel, Feldflaschen, Gewehre, Esswaren, alles wurde holteriepolter im Zelt verstaut, mit dem verzweifelten Wunsch ins Bett zu steigen und soviel an Schlaf zu bekommen, als der nur allzufrüh zum Aufstehen mahnende Morgennebel erlaubte. Wir lernten eine Menge; wir lernten wieviel Dinge man zurücklassen kann, noch ein paar Tage, und wir hätten sicherlich in unsern Kleidern geschlafen.

In einer Wolke von Staub begegnet uns der erste Nomadenstamm. Die Männer, die die Herde vor sich hertreiben, sind müde. Die Frauen, die hinter den Männern herkommen, sind ebenfalls erschöpft; oft sind sie gerade Mütter geworden, oder sind im Begriff es zu werden. Die Kinder, die sich hinter den Eltern herschleppen, humpeln und wimmern. Für uns, die wir aus Europa kommen, hat es etwas poetisches, einen persischen Hirten seine Schafe und Gänse leiten zu sehen, aber der persische Hirte selber sieht darin nichts als sein mühsames Tagewerk, einen Trupp störrischen Viehs zu lenken.

Wir sitzen still auf unsern Maultieren, während sie vorüberziehen. Die Männer schenken uns kaum Beachtung, höchstens dass sie stehenbleiben um eine Frage zu stellen, sie scheinen nicht zu sehen, dass wir Europäer sind — und als solche für sie romantische Gestalten, die aus einer andern Welt kommen! Nein, für sie sind wir nur eine Karawane, die in entgegengesetzter Richtung reist, ein Hindernis, wenn auch ein geduldiges und langmütiges Hindernis, an dem es vorbeizukommen gilt. Und das Meer der Tierrücken wogt um die Beine unserer Maultiere. Der Geruch der Fliesse steigt beizend in unsere Nasen. Die Männer in ihren blauen Leinenkitteln und hohen,

Einwohnerkontrolle.

Es wird im Nachstehenden auf die Bestimmungen der Verordnung betreffend die Einwohnerkontrolle aufmerksam gemacht. Diese Vorschriften sind genau zu beachten, andernfalls polizeiliche Bestrafung erfolgt.

1. Schriftenabgabe.

Personen, die in hier Wohnsitz nehmen, haben behufs Erlangung der nötigen Niederlassungsbewilligung sich innert der ersten 8 Tage des Aufenthaltes beim Kontrollbüro (Gemeindehaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 7) persönlich zu melden und die Ausweispapiere abzugeben.

Söhne und Töchter, die mit ihren Eltern in gemeinsamer Haushaltung leben, haben mit dem Zeitpunkte, in dem sie das 20. Altersjahr zurücklegen, also volljährig werden, eigene Heimatscheine abzugeben. Ebenso sind für ausserehelliche Kinder besondere Schriften zu deponieren.

2. Anzeigepflicht.

Jeder Einwohner, der seine Wohnung wechselt, hat hiervon innert drei Tagen dem Kontrollbüro mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen. Hiebei ist die Niederlassungsbewilligung (Schriftenempfangsschein) vorzuweisen.

Die Vermieter, Logisgeber, Dienstherren und Haushaltungsvorstände haben jeden Ein- und Auszug in ihrem Hause bezw. ihrer Wohnung oder Familie innert 3 Tagen der Einwohnerkontrolle anzuzeigen. Für solche Anzeigen können Formulare bezogen werden.

3. Rückzug der Ausweisschriften.

Wer seinen Wohnsitz in hier aufgibt, hat sich beim Kontrollbüro abzumelden und gegen Rückgabe des Schriftenempfangsscheines und Vorweisung einer Bescheinigung des Steueramtes die Schriften zurückzuziehen. In wehrpflichtigem Alter stehende Schweizerbürger haben zugleich die Abmeldung im Dienstbüchlein eintragen zu lassen.

Höngg, den 1. März 1933.

Für die Gemeinderatskanzlei:
Das Kontrollbüro.

Feuerpolizei.

Aufbewahrung von Feuerungsrückständen.

Feuerungsrückstände wie Asche, Schlacken und dergl. dürfen nicht in hölzernen, sondern nur in feuersicheren Gefässen und in Räumen aufbewahrt werden, deren Boden aus Stein, Erde oder anderem feuersicheren Material besteht. Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Polizeibusse bis zu 200 Fr. bestraft, eventl. ist Ueberweisung an den Strafrichter zu gewärtigen.

Der Gemeinderat.

Verbot.

Das Betreten der Wiesen und Felder durch Unberechtigte ist verboten.

Im weitern wird daran erinnert, dass das Freilaufenlassen von Hühnern, Enten und dergleichen nicht gestattet ist und solche Tiere in einer genügenden Einzäunung gehalten werden müssen.

Hunde sind entweder an ihren Standorten angebunden zu halten oder in entsprechende Obhut zu geben, damit Schädigungen in Gemüseland und Wiesen unterbleiben.

Jedermann ist berechtigt, auf von ihm beworbenem Land frei herumlaufende Hunde, Hühner und dergleichen einzufangen und zum Zwecke der Verzeigung des Eigentümers den Polizeiorganen lebend abzuliefern.

An öffentlichem oder privatem Eigentum verübter Unfug wird, wenn nicht vom Strafrichter zu verfolgende böswillige Eigentumsschädigung vorliegt, mit Polizeibusse bestraft.

Für Minderjährige und Bevormundete haften deren Eltern oder Vormünder und für Tiere die Besitzer derselben.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 8. Oktober 1933

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule
Nachmittags 1½ Uhr Ausflug der Sonntagsschüler. (Bei günstiger Witterung).

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 8. Oktober 1933

Vorm. 9¼ Uhr Predigt von Hrn. Prediger J. Lohrer.
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Prediger Zürcher

Flanelette

uni, gestreift und bedruckt, in schönen Dessins und guten Qualitäten, kaufen Sie bei

✳

LINA WEBER Central HÖNGG

Mitglied des Rabattvereins Höngg Tel. 67.052

DAMENRIEGE

Turnverein Höngg

Abendunterhaltung

Samstag, den 7. Oktober 1933
in der „Mühlehalde" Höngg

Türöffnung 7½ Uhr; Beginn 8¼ Uhr
Eintritt 50 Rp.

Aus dem Programm: Ouverture, Lied, Körperschule, Schwebekanten, Einlage, Sprünge, Ave Maria (Tanz), Holländer-Reigen, Donauwellen (Strausswalzer), Gesang

Tombola - Freinacht - Tanz

Programme berechtigen zum Eintritt. Saalabzeichen obligatorisch

Albert König

Maß-Schneiderei

Zürcherstrasse 110

empfiehlt sich für gute **Maßarbeit,** sowie **Umänderungen** u. **Reparaturen.** Garantiert für äusserst vorteilhafte Bedienung.

schwarzen Filzmutzen drängen nach, und ihre Stösse fallen dumpf auf die wolligen Rücken.

Die Sonne steht hoch und heiss. Der jadegrüne Fluss blinkt in der Sonne drunten im Tal. Die Schneeberge strecken sich als ein langer Grat in die Ferne. Eine alte Frau kommt zu Fuss an uns vorüber, über ihre Schultern trägt sie ein hinkendes Eselsfohlen. Ein Wurf Hunde, Lager- und Wachthunde, die bald wild sein werden, heute aber noch rund, mollig und ängstlich sind, folgen mit Spreiten und Gleiten in einem anderen Rudel, sie versuchen zu knurren während sie vorbeigehen, aber es klingt nicht sehr überzeugend. Ein Kind zieht vorüber und treibt seine Schar Lämmlein und Kitzlein an — Jugend, der Jugend zum Wächter gesetzt. Und dann ein neuer Schauer von Schafen und Gänsen, eine lebende Lawine.

Das Leben das nun folgte war ein Leben bar aller mechanischen Krücken und Verbesserungen. Man vergisst nur zu leicht, dass es noch Gegenden auf der Erde gibt, bis zu denen die Zivilisation bis heute noch nicht hat vordringen können. Sogar das Rad, dieses elementarste der technischen Errungenschaften, existierte hier nicht, konnte hier nicht existieren. Fallender Nebel, die Stunde zu der man aufbrach, Dämmerung, die Stunde wenn man Halt machte, Quellen, an denen man trank, Lasttiere, auf die man sein bewegliches Heim lud, ein Tier aus der Herde, das man schlachtete und ass, Feuer, eine Erzählung, Schlaf, anderes gab es nicht.

An den Abenden, wenn wir unser eigenes Zelt aufgeschlagen hatten, lernten wir die Nomaden von einer anderen Seite kennen, wie sie plaudernd bei ihren schwarzen Zelten sassen, der Rauch ihrer Pfeifen aufstieg mit dem Rauch ihrer Lagerfeuer, während die Frauen kochten und die Tiere ästen. Dann, wenn sie Rast machten und der Gedanke an ihre mühselige Wanderung ausgeschaltet war, kam der Reiz eines pastoralen Daseins zur Entfaltung. Unterwegs bekam man nichts zu sehen als Herbheit, Härte und Müdigkeit. Das hinkende Pferd, der sterbende Schafbock, die Frau vor ihrer schweren Stunde — all das war ein peinlicher Anblick, der noch peinvoller wurde durch den Gedanken, dass es kein Aufhalten undkein Helfen gab. Aber an den Abenden, in irgendeinem geruhsamen Tal, mit einem unweit von einem Felsblock sprudelnden Quell und dem eben erst hinter einem Hügel hochgekommenen Mond, dann wahrlich schien die Welt zu ihrer früheren, klaren Einfachheit zurückgewandelt. Sogar in Persien hatte ich die Landschaft selten von schöneren und zarteren Farben überhaucht gesehen im Licht der untergehenden Sonne. Die grossen, grauen Klüftungen der Gesteinsschichten verfärbten sichrosa und lavendel, mit tiefen, blauen Schatten in ihren Schluchten; eine heitere Unermesslichkeit schien die Welt zu weiten und alles lag im Frieden.

Des Komikers Tod

Skizze von Albert Attinger

„Rudolfo", der grösste Komiker der Welt. — „Rudolfo", der Wundermensch des Humors. — Keine Krise mehr, kein Schmerz, kein Leid.... „Rudolfo" wird sie aus dem Jammertal hinausführen, wird Ihnen all' das Irdische entreissen, Sie glücklich machen, Sie begeistern. „Rudolfo" gastiert nur einige Tage im Variété Skala — ihn verfehlen, ihn nicht gehört zu haben, wäre die grösste Sünde der Welt...

Und wie ein Wunder durchzog diese Neuigkeit auf Plakaten, die an allen Litfassäulen der Stadt in allen möglichen Farben prangten, die Strassen, drang in die Häuser ein und erfüllte die ganze Stadt mit heller Begeisterung. Endlich würde man wieder einmal lachen können, alles vergessen, an nichts mehr denken müssen, denn „Rudolfo" genoss den Ruf, die ganze Menschheit Jahre hindurch erfreut zu haben.

Die „Skala" ist vor Beginn der Vorstellung schon überfüllt. Kein Platz bleibt leer, und alle Notstühle müssen herangezogen werden, die riesige Menschenmenge unterzubringen....

Als sich der Vorhang endlich erhebt, stehen sämtliche Zuschauer auf, dem Komiker Beifall entgegenzubringen. Enttäuscht fallen sie auf ihre Stühle zurück, es war nicht Rudolfo, sondern ein Tänzerpaar, das die neuesten Schöpfungen darbietet... es erntet trotz der guten Leistungen nur kleinen Beifall, denn nur einer kann das Publikum befriedigen: Rudolfo.

Nun steht er, in seinem schwarzen Kleide, auf der grossen, leeren Bühne. Rasender Beifall empfängt ihn. Er dankt bescheiden. Sein stark gepudertes Gesicht verzieht sich nicht. Kaum, dass man seine von den Augsbrauen verdeckten Augen erkennt... jetzt ist grosse Stille. Alle Augen ruhen auf dem Munde Rudolfos. Man harrrt seiner Bewegungen....

Rudolfo reisst mit seinem ulkigen Gesang alle Gemüter an sich. Alles staunt, lacht und schreit, als er das erste Lied beendet hat. Der Beifall will nicht enden. Die Tribünen erzittern unter dem Gestrampel der begeisterten Zuhörer. Blumen fallen auf die Bühne. Rudolfo verneigt sich und zieht sich zurück. Der seidene Vorhang fällt rauschend hernieder.

Mächtiger Beifall, anhaltendes Händeklatschen.. Rudolfo kommt wieder. Mit heller Stimme singt er ein längst vergessenes Volkslied, das durch ihn wieder auflebt. Das Publikum hängt an seinem Muunde. Es geht mit ihm durch die freudige Steigerung, sinkt mit ihm in die traurige Tiefe, hinunter in den Schmerz.

Und als der letzte Ton verklingt, bricht ungestümer Beifall aus. Rudolfo verneigt sich und verschwindet hinter der fallenden Hülle, wo ein kleiner Junge ihm einen Zettel übergibt.

Rudolfo reisst das Blatt an sich. Er tut es in fiebernder Hast, denn er weiss genau, was darauf geschrieben steht, dennoch will er es lesen. Er nimmt von dem Inhalt des Schreibens Kenntnis..... dann schwankt er, doch sein Gesicht verändert sich nicht. Im Saale will der Beifall nicht enden. Er muss noch einmal auf die Bühne treten, das rufende Publikum zu befriedigen. Völlig vernichtet schwankt er der blumenüberstreuten Bühne zu. Augenblicklich setzt tiefe Stille ein, als ob die Ehrfurcht keine Grenzen mehr hätte.

Während sein Herz blutet, muss Rudolfo, dessen Sohn soeben gestorben, Tausende zum Lachen bringen..... Er der unglückliche Rudolfo ist.... dessen Frau ihn schon lange Jahre verlassen hat... er, der sein ganzes Leben unglücklich war, keine Freude gekannt hatte, immer geweint und gelitten....

Wie immer steht er da, doch unsicher, denn der Schmerz hat ihn seiner Kräfte beraubt. Und nun beginnt er von neuem zu singen. Erst leise, dann immer sicherer: „Verlassen, verlassen bin i...." Das Publikum horcht gespannt und erstaunt. Wie konnte Rudolfo ein solches Lied singen? War er es denn wirklich?.... Verlassen..., er, der Wundermensch des Humors. Der erste Vers ist noch nicht zu Ende, da dann schwankt Rudolfo wieder. Nirgends kann er Halt finden... seine Hände greifen ins Leere... er kommt zu Fall, und mit hartem Schlag fällt er auf die Bretter, während ein tausendstimmiger Schrei durch den Saal dröhnt. Dann Ruhe.... spannende, drückende Ruhe.... Was ist geschehen? Stühle werden gerückt, Mädchen und Frauen rennen zur Bühne, ihrem Liebling, den sie vergöttern, Hilfe zu bringen. doch, oh Schreck.... dies ist nicht „Rudolfo"....

Wieder Schreien, dann Entsetzen, das durch den Saal geht, denn das Gesicht des daliegenden Humoristen ist völlig verstümmelt, zerfressen.... Ein scheusslicher Anblick, während der eigentliche „Rudolfo" einige Schritte von ihm entfernt am Boden liegt....

Die erschreckten Frauen schreien um Hilfe. Sie halten die Hände vor das Gesicht.... dann ruft eine: „Die Pest!" Der Ruf geht von Mund zu Mund. Eine neue Stimme erhebt sich: „Türen auf!".... und schon strömt die ganze Menge in die Strassen, während „Rudolfo" mit dem Tode ringt.

Schon ist der mächtige Saal leer, als sich ein armes Weib, von den obersten Tribünen herkommend, durch die Gänge einen Weg bahnt. Sie sucht an den Stühlen einen Halt, denn sie ist alt und gebrechlich. Auf der Bühne angelangt kniet sie neben „Rudolfo" nieder, betrachtet ihn und küsst sein eckliges Gesicht..... küsst es wieder.

Rudolfo! mein armer Rudolfo! Ich bin es. Deine Anna. Jetzt, wo dich die ganze Welt verlässt, nachdem du sie ein ganzes Leben lang mit glücklichen Stunden beschenkt hast, während du in deinem Herzen hütest, bin ich bei dir und küsse deine süssen Gesichtszüge. Ich verlasse dich nicht. Obwohl ich von dir gegangen war, immer war ich dir treu und verfolgte deinen Aufstieg. Ich weiss, mit welch' hingebender Liebe du unsern Sohn gepflegt hast. Ich weiss auch, dass du nur für ihn gearbeitet hast. Ich weiss, dass jetzt, wo er nicht mehr ist, du keine Kraft mehr hast weiterzuleben. War dies ein Leben?.... Armer Rudolfo! Ich komme mit Euch, fort von dieser Welt voll Lüge und voller Neid.

Wieder küsst sie das verstümmelte Gesicht... schmiegt sich an ihn, wie einst, als er jung und schön war. Dann fühlt sie, wie seine Arme sich um sie legen und sie vernimmt den weichen Ruf: „Anna, ich danke dir!".... Er lächelt und entschläft diesem Leben.... Anna folgt ihm.

In stockdunkler Nacht wird Rudolfo samt Frau und Kind zu Grabe getragen. Kein Geleit, kein Blumenkranz.... denn das Publikum klatscht stürmisch — dem Tänzerpaar zu, das es am vorigen Tag nur wenig beachtet hatte. Nur hin und wieder gibt es einen Menschen der denkt: „Armer Rudolfo!"

HÖNGG, den 5. Oktober 1933

Danksagung

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unserer lieben Tochter, Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Nina Stemmer-Pfiffner

danken wir von Herzen. Auch für die zahlreichen und schönen Kranz- und Blumenspenden.

Die Trauerfamilie.

HÖNGG, 2. Oktober 1933

Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme und die prächtigen Blumenspenden, sowie für die herzlichen Trostesworte von Herrn Pfarrer Trautvetter beim Hinschiede unseres lieben Gatten und Vaters

Conrad Schneider

danken von Herzen

die Trauerfamilien.

Vereins-Chronik

Fussball-Club Höngg

Meisterschaft
Sonntag, den 8. Oktober 1933

Oerlikon II : Höngg I
vormittags 10 Uhr. Umkleidelokal: Tribüne Oerlikon.

Mannschaft:
Fassina, Frey, Rimoldi, Kappeler, Hummel J., Huldi, Bregg, Fenner W., Kunz, Neeracher, Grammer T., Grammer Ant., Oberholzer, Wiederkehr.

Uster Jun. : Höngg Jun.
nachm. 1½ Uhr. Umkleidelokal: Sportplatz Uster.
Besammlung 11½ Uhr Bahnhof Wipkingen. Pünktl. Erscheinen zwecks Lösung des Kollektivbillets. Abfahrt nach Uster 12⁰²

Mannschaft:
Meier R., Frey, Stutz, Schön, Ladstetter, Schnelli, Schlund, Angerhofer, Kindler, Roulet. Käser, Tüller.

Platzarbeiten: Samstag, nachmittags 2 Uhr auf dem neuen Sportplatz auf dem Berg. Oblig. für **sämtl. Aktiven.** Bei Nichterscheinen Busse. Tenue: Alte Kleider.

Training: Über die Schulferien fällt das Turnhallentraining aus

Monatsversammlung Donnerstag, den 12. Okt. 1933 im Club-Lokal zur Mühlehalden. Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe
jeden **Freitag**, abends **punkt 8¼ Uhr** im Schulhaus.
Der Vorstand.

MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG



Sonntag, den 8. Oktober 1933 Gemeinsame Ausfahrt mit M.C. Altstetten. Start 11 Uhr Rest. Mühlehalde. Route: Oerlikon, Seebach, Bülach, Eglisau, Schaffhausen.

Donnerstag, den 12. Oktober **Hock** im Rest. Rank.
Der Vorstand.

Ornithologischer Verein Höngg u. Umg.

Versammlung Samstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr Rest. Wartau. Neu Eintretende willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Vorstand.**
(Wichtige Mitteilung wegen der Ausstellung)



...Jetzt

ist es Zeit, mit der Lebertrankur zu beginnen. Die Tage werden kürzer, es wird kälter...

Im Lebertran ist Sonnenlicht und Sonnenwärme aufgespeichert. Machen Sie die Kur, Sie werden den Winter ohne den kleinsten Katarrh überstehen.

Niedere Preise:

¼ Liter	Fr. 1.—
½ Liter	Fr. 1.75
1 Liter	Fr. 3.—

Restaurant Alte Trotte Höngg

empfiehlt seine **Küche,** seinen **Keller** und seine freundliche **Bedienung.**

8. Oktober

Sauser-Sonntag

von 3 Uhr an **Tanz**

Orchester: Xaver Meier

Freundlichst laden ein
der neue Besitzer **J. Jörg** und das **Orchester**

Telephon 67.011

MALERATELIER GEBR. SCHAUB

Hofwiesstr. 29
Telephon 67.574

Innen- und Aussenrenovationen
Neubauten, Dekorationen in neuen und alten Stilen, vergolden, Schleiflackarbeiten, Schriften.

REELLE UND FACHMÄNNISCHE BEDIENUNG

Chrischonagemeinschaft Höngg

Im Alkoholfreien Rest. SONNEGG
Sonntag, 8. Okt., abends 7½ Uhr

Erntedank-Feier

Chorlieder und Ansprachen - Jedermann ist freundl. eingeladen - Eintritt frei

(Naturalgaben können am Sonntag von 6 Uhr ab im Sonnegg abgegeben werden).

MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg ZÜRCHERSTR. 82

Zu mieten gesucht in Höngg schöne, sonnige

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Bad. Gas, Elektrisch auf 1. November event. früher. Offerten unter Chiffre H. G. 458 an die Expedition des Blattes.

Werner Rutz

Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen

OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282

Jos. Heinrich'

Metzgerei
Zürcherstrasse 120

empfiehlt höflich **erstklassige**
Fleisch- u. Wurstwaren
Telephon 67.064

Kuhmist
in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—

Torfmull
zu Fr. 7.50 per Balle liefert

C. Brunschweiler
Riedhof, Höngg Tel. 67.106

Gesucht komfortable

4-5-Zimmer-Wohnung

ev. **1-Familienhaus** an sonniger Lage auf Frühjahr.

Anfragen **Telefon 38.005**



Besteckeinbauten
Bestecktonkasten
für kleine Radio-Apparate empfiehlt
Etuisfabrikation R. Frick, Zürich 1
Telephon 52459 *Bärengasse 19*

Für und nach dem Umzug
empf. ich mich angelegentlichst bei allf. Bedarf von

Bürsten-
Teppich- und
Korbwaren

ALFR. DUTTWEILER

Zürcherstrasse 100, Telephon 67.372

Altbekannt sind die beliebten

LSA

Batterien

immer frisch erhältlich

bei

Hans Schön

Velos

Zürcherstr. 154 b. d. Mühlehalde

ZÜRCHER KANTONALBANK

Agentur Wipkingen

im Kirchgemeindehaus
Telephon 61.283

Gewährung von **Vorschüssen** gegen Hinterlage von guten Wertpapieren.

Eröffnung von **Krediten** gegen Deckung durch Grundpfand, Faustpfand od. Bürgschaft.

Vermietung von Schrankfächern — Ausführung von Börsenaufträgen
Bankgeschäfte jeder Art.

Jedes Stück ist gearbeitet für die langen Jahre des Gebrauchs.

Betten, Polstermöbel und Vorhänge.

Sämtliche Reparaturen bei billigster Berechnung

W. Stegemann, Tapezierer
Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Zu vermieten nett möbliertes

Zimmer

per 15. Oktober oder später **Zürcherstrasse 144** II. Etage.

Gesucht

Flickerin

Zu erfragen bei der Exp. des Blattes

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Zu verkaufen

holl. Torfmull

100 kg 6.80, ins Haus gelief. 7.50

O. Märki, Weinbergstr. 14
Höngg.

Zu mieten gesucht möbliertes

Zimmer

für Frl.

Offerten mit Preis unter Chiffre P. H. 332 an die Expedition

Inserieren bringt Erfolg

Höngg, 13. Oktober 1933. Achter Jahrgang - Nr. 2

Korrespondenzblatt

der Gemeinden Höngg Ober-Engstringen und Unter-Engstringen

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Sonneggstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: jährlich Fr. 4.20, halbjährlich Fr. 2.20, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Donnerstag morgen, Inserate bis spätestens Donnerstag mittag der Buchdruckerei einzureichen

Politik

Der nächste Sonntag ruft uns an die Urne, um eine Nachwahl in den Stadtrat zu treffen an Stelle des eine Wahl ablehnenden Herrn Dr. Rob. Briner.

Die Bürgerschaft von Gross-Zürich hat am 24. September nach heissem Wahlkampf dahin entschieden, dass der Stadtrat inskünftig aus fünf Sozialdemokraten und vier Bürgerlichen bestehen soll. Bei der Wahl selbst ist der bisherige Stadtrat und Polizeivorstand Dr. Emil Buomberger als überzählig in Wegfall gekommen, obwohl er das absolute Mehr um beinahe 10,000 Stimmen überschritten hatte. Durch einen Zufallsentscheid ist er bei total 33,000 Stimmen um wenige Dutzend Stimmen zurückgeblieben. Der Rücktritt des Herrn Dr. Briner gibt die Möglichkeit, Herrn Dr. Buomberger, dessen Amtsführung als Stadtrat und Polizeivorstand von keiner Seite angegriffen, sondern allgemein als korrekt anerkannt worden ist, wiederum in den Stadtrat zu wählen.

In Herrn Dr. Emil Buomberger ist dem Stadtrat von Zürich im Frühling dieses Jahres eine ausgezeichnete Kraft zugeführt worden, die sich bereits vorzüglich eingelebt hat und berufen sein dürfte, dem Gemeinwesen der Stadt Zürich in der Folgezeit wertvolle Dienste zu leisten. Als Mitglied des Stadtrates, wie als Polizeivorstand, hat sich Herr Dr. Emil Buomberger als schaffensfreudiger, unabhängiger Mann von Objektivität und Gerechtigkeitssinn gegenüber allen Bevölkerungsklassen erwiesen. Er steht mit seiner ganzen Ueberzeugung auf vaterländischem und demokratischem Boden, und hat gerade während des Monteurstreikes bewiesen, dass er mit starker Hand Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, die Arbeitsfreiheit zu schützen und den Terror in die gesetzlichen Schranken zurückzuweisen gewillt ist. Gerade deshalb stellen ihm heute die Kommunisten in der Person des damaligen bolschewistischen Streikführers einen Gegenkandidaten gegenüber, den allerdings niemand ernst nehmen kann, weil ihm alle und jede Qualifikation für das Amt eines Stadtrates und Polizeivorstandes abgeht.

Die Situation liegt heute so, dass die bürgerlichen Parteien und vaterländischen Verbände einstimmig beschlossen haben, die Nomination des Herrn Dr. Emil Buomberger mit aller Kraft zu unterstützen. Die Sozialdemokraten haben Stimmenthaltung beschlossen und die Kommunisten versuchen in einer mit Hetzereien und Unwahrheiten aller Art gespickten Propaganda die Kandidatur Dr. Buomberger anzufechten.

Vaterländisch gesinnte Wähler von Zürich! Wir rufen Euch auf, diesem Beginnen der Kommunisten, das angesichts ihrer numerischen Schwäche eine doppelte Provokation für Zürichs Bürgerschaft bedeutet, mit aller Energie entgegen zu treten. Geht zahlreich zur Urne und stimmt geschlossen wie ein Mann für den vaterländischen Kandidaten Hrn. Stadtrat Dr. E. Buomberger.

Es ist Pflicht aller vaterländisch gesinnten Wähler von Zürich, Hrn. Dr. Emil Buomberger zu einer ehrenvollen Wiederwahl in den Stadtrat zu verhelfen und ihm dadurch einen Akt des Vertrauens zu bekunden. Eine möglichst hohe Stimmenzahl für unsern Kandidaten soll zugleich den Bolschewisten zeigen, wie die Wähler Zürichs über ihre Herausforderung denken.

Jedermann an die Urne! Keiner lasse sich durch Scheingründe oder Nachlässigkeit vom Gang zur Wahlurne fernhalten. Es gilt eine hohe Stimmenzahl zu erreichen und damit der vaterländischen Sache einen grossen Dienst zu erweisen.

Unsere Parole für die Stadtratswahl laute: Jede vaterländische Stimme für Stadtrat Dr. Buomberger!

Bauern- und Bürgerpartei; Christlichsoziale Partei; Demokrat. Partei; Evangel. Volkspartei; Freis. Partei; Nationale Front.

Lokales

Oberengstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Die Wirtschafts- und Kleinverkaufspatentgesuche werden im empfehlenden Sinne begutachtet und an den Bezirksrat weitergeleitet.

An Staatsbeiträgen sind eingegangen: An die Kosten für den Unterhalt der Strassen III. Kl. und öff. Fusswege pro 1931 Fr. 805.—; an die Kosten der Erweiterung der Wasserversorgung und Hydrantenanlage zum Neubau Bucher Fr. 1605.—; an die Kosten für die Bekämpfung und Vertilgung der Maikäfer und Engerlinge pro 1933 Fr. 44.85; für die Instandstellung der Strasse von Ob'Engstringen bis zur Gemeindegrenze Höngg-Rütihof einen Bundesbeitrag von Fr. 270.—

Das Kanalisationsprojekt in der Eggstrasse ob dem Schulhaus wird als Notstandsarbeit dem kant. Arbeitsamt angemeldet.

Die Projektausarbeitung für die Kanalisation in der Staatsstrasse wird dem Ingenieurbureau Auf der Maur in Zürich übertragen.

Betreffend Schaffung einer gemeinsamen Arbeitslosen-Versicherungskasse der untern Gemeinden im Limmattal, werden an die in Frage kommenden Gemeinden schriftliche Anfragen gerichtet, die Beantwortung erfolgte mehrheitlich, teilweise aus finanz. Gründen, ablehnend.

Von einem Kreisschreiben des kant. Arbeitsamtes betr. der Winterhilfe an Arbeitslose pro 1933/34 wird Kenntnis genommen und die gestellten 8 Fragen beantwortet.

Die Festsetzung der Niveaulinien der Staatsstr. wird an Grundbuchgeometer Baumgartner in Höngg übertragen.

An die Jugendkommission des Bezirkes Zürich wird pro 1933 ein Beitrag von Fr. 100.— bewilligt.

Veranlasst durch die einsetzende Bautätigkeit wird beschlossen, Auftrag zu erteilen für die Erstellung eines Bebauungsplanes für das Gemeindegebiet, sowie einer Bauordnung.

Polizeibussen werden verfügt wegen Nichtbeachtung der Bauvorschriften(Bauen ohne Bewilligung) 2; wegen unentschuldigtem Wegbleiben von der Feuerwehrübung 2.

Wegen Uebertretung der Vorschriften des Gesetzes betr. die öffentl. Ruhetage, Verfehlung am Bettag Vormittag, wird ein Fehlbarer bestraft und einer ermahnt.

Höngg. Fussball. Der letzte Sonntag brachte unsern Farben zwei Niederlagen. Das Spiel Oerlikon II Höngg I endete mit einem 4:0 (2:0) Sieg der Oerlikoner, während unsere Jun. von den Jun. Uster das runde Leder 9 mal ins Tor „gepflanzt" bekamen.

Höngg. Weinernte. Wie überall das Alte, Bodenständige immer mehr und mehr verschwindet, so müssen auch unsere Reben in der heutigen Zeit der modernen Einstellung weichen. Sie sind zu Stiefkindern geworden, wo sie vorher noch mit Liebe und Aufopferung gepflegt und gehegt wurden. — Nicht der Weinbauer trägt die Schuld am Rückgang unseres einst blühenden Rebbestandes, sondern der Bürger und die Bevölkerung der Gemeinde sind es zum grössten Teil, die unserem Weinbau den Todesstoss gegeben haben. Der Mensch ist zu vornehm geworden, um mit eigens gepflegtem Wein vorlieb zu nehmen, er sei ihm zu sauer, hört man immer als Ausrede sagen, nein, das ist nicht der Grund, wie anders klingt es, wenn man einen Tiroler oder Burgunder bestellt, als den gewöhnlichen Höngger — man scheut sich beinahe, nur den Namen auszusprechen. Die Nachfrage nach dem einst begehrten Höngger ging Jahr für Jahr dermassen zurück, dass sich der Bauer veranlasst sah, seine Reben für Bauland zu verkaufen, um seine Zinsen aufbringen zu können. Der Preis der Trauben wurde auf ein Minimum herabgedrückt, sodass er sich, der nahezu das ganze Jahr im Rebberge stehen muss, notgedrungen sagen musste, besser verkaufen, als umsonst arbeiten. Dazu gesellten sich noch einige Missernten, die dann manchem Rebstock zum Verhängnis wurden.

Wie anders war es zu Grossvaters Zeiten, wo der ganze Hönggerberg dicht mit Reben besetzt war, kaum ein grüner Flecken war dazwischen zu sehen und heute — da stehen statt der Reben unzählige Häuserreihen, mussten sie den neuen Strassen weichen.

Im „Wümmet" standen damals längs den Strassen ungezählte Wagen, beladen mit Trauben, dass es eine Freude war. Böllerschüsse krachten, frohe Lieder erschallten durch die Reihen der Winzer und Winzerinnen und am Abend herrschte fröhliches Leben um den schäumenden Sauser. Es war jedes Jahr ein Freudenfest wie heute noch im Jura und im Wallis. Aber die althergebrachten, schönen und heimeligen Sitten gehen in dieser Jagd ums tägliche Brot verloren, man vergisst das Schöne im hastenden Leben.

Der Heurige wird auch in diesem Herbste im allgemeinen keinen allzu grossen Ertrag abwerfen, dagegen soll die Qualität eine recht gute werden. Bereits hat schon diese Woche der „Weinmonat" bei uns in Höngg begonnen, um auf den Sausersonntag, der auf den 15. Oktober angesetzt wurde, den Neuen probieren zu können. Möge er die sauren Gesichter etwas versüssen, der heisse Sommer hat dazu sein Möglichstes getan.

Höngg. Turnverein. Wie uns von der Schulpflege mitgeteilt wird, kann mit der Innenrenovation der Turnhalle erst Mitte November begonnen werden. Unter diesen Umständen hat der Vorstand im Hinblick auf unser Kränzchen am 2. Dezember a.c. beschlossen, von der nächsten Woche an wieder mit den regelmässigen, obligat. Turnstunden zu beginnen. Wir erwarten daher wieder vollzähliges Erscheinen, da das Programm für die Abendunterhaltung vorbereitet werden muss.

Die sangeskundigen Kameraden werden eingeladen, Freitag Abend in die „Wartau" zur Probe zu kommen. Nachdem die Gesangssektion anlässlich des Geräte-Matches in der „Wartau" vom 28. Oktober a.c. zur Verschönerung des Programmes vorgesehen ist, ist regelmässiges Erscheinen in den Gesangsstunden unbedingte Pflicht eines Jeden.

Vereinswettkampf mit dem Turnverein Unterstrass. — Bei günstiger Witterung werden am Sonntag Nachmittag die Leichtathleten des T.V. Unterstrass bei uns zu Gaste sein zur Austragung eines Wettkampfes in der Leichtathletik. Als Disziplinen sind vorgesehen: Läufe 100 m; 110 m Hürden zu 90 cm; 800 m; Sprünge: Hoch-, Weit-- und Stabsprung; Würfe: Speer und Diskus, ferner Kugelstossen; 4 mal 100 m Stafette, Pendelstafette und Schwedenstafette (100, 2-, 3-- und 400 m). Eventuell kommt noch ein Faustballspiel in Frage. Pro Verein startet je eine Mannschaft von 2 Mann pro Disziplin. Unter Umständen kann eine zweite Mannschaft von uns starten, sofern genügend Interessenten vorhanden sind.

Unser Sportplatz auf dem Berg ist ja für solche Wettkämpfe wie geschaffen. Der Wettkampf beginnt nachmittags 2 Uhr. Unsere Aktiven werden ersucht, am Sonntagmorgen vollzählig auf dem Berg sich einzufinden, damit die Zusammenstellungen gemacht werden können.

Ende der Badesaison

Nun haben auch die Strandbäder und Badeanstalten, bis auf diejenigen am Bürkliplatz und Utoquai, welch erstere für Männer, letztere für Frauen das ganze Jahr geöffnet bleiben, endgültig ihre Tore ge-

schlossen. Der plötzliche Wetterumsturz anfangs dieser Woche, hat auch den Abgehärtesten die Lust am Baden in freier Luft genommen. Die Temperatur des Wassers sank bis gegen 12 Grad Celsius, auch die Lufttemperatur hat merklich abgenommen, sodass es kein Vergnügen mehr ist, sich im farbenfrohen Badekostüm im Freien zu tummeln.

Wie begehrt unsere Strandbäder und Badeanstalten heute sind, geht aus folgenden Zahlen hervor: Das Strandbad am Mythenquai verzeichnete 315,400 gegen 384,700 Badegäste im Vorjahr; also nahezu 70,000 Personen weniger. In der Männerbadeanstalt am Bürklipl. fanden sich 91,300 (1932 113,000) Badende ein. Die Männerrabteilung am Utoquai weist 75,241 (1932 87,332) Badegäste auf. — Die lange Regenperiode anfangs des Sommers trug zur geringeren Frequenz bei. Erfreulich ist die Feststellung, dass sich während der diesjährigen Saison kein ernstlicher Unfall in den städt. Badeanstalten ereignete. Auch wurden keine Todesfälle, die auf Ertrinken, Schlaganfälle usw. zurückzuführen sind, gemeldet.

In erfreulicher Weise hat sich der Gemeinderat von Höngg in den letzten Jahren unseres Strandbades an der Limmat angenommen und zweckentsprechende bauliche Vergrösserungen angebracht, die sich im vergangenen Sommer eines regen Zuspruches erfreuten. Zu Hunderten lag die badelustige Bevölkerung unserer Gemeinde an den Ufern der Limmat und des Waserkanals, ja das Höngger-Strandbad übte sogar seine Anziehungskraft auch auf die Stadt und die Nachbargemeinden aus. Wer sich an einem Samstag oder Sonntag in das Leben und Treiben der Badenden wagte, konnte glauben, der hinterste Einwohner von Höngg habe sein Domizil an der Limmat aufgeschlagen, um in frischer Luft und Sonne sein Wochenende zu feiern.

An die verehrten Abonnenten!

Wenn wir mit diesen Worten an unsere verehrten Leser und Leserinnen gelangen, so möchten wir Sie davon in Kenntnis setzen, dass das „Korrespondenzblatt" mit dem 27. Okt. a. c. unter einem neuen Namen als Gemeindeblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen, Affoltern, Regensdorf, Watt und Weiningen, erscheinen wird.

Durch den Zuzug der neuen obgenannten Orte vergrössert sich die Auflage wesentlich, so dass wir uns veranlasst sehen, an den verehrten Leserkreis die höfliche Bitte zu richten, die nachstehenden Zeiten für die Aufnahme von Einsendungen und Inserate einzuhalten.

Einsendungen bis spätestens Mittwochabend 18 Uhr
Inserate bis spätestens Donnerstagnachmittag 16 Uhr

Mit freundlicher Empfehlung:
Buchdruckerei und Verlag des „Korrespondenzblattes"

Nicht selten konnte man wohl über 500 Personen zählen, die sich an heissen Sonnentagen von der Sonne braten liessen, als gelte es den Negern Konkurrenz zu machen. Andere tummelten sich wie Fische in den kühlen Fluten, tauchten und sprangen, dass es eine Freude war zuzusehen.

Auch für die Kleinen ist in angenehmster Weise gesorgt worden, indem ein Spielplatz mit gelbem Sand geschaffen wurde, wo sich die Kinder köstlich unterhalten können. Ueberhaupt, alles in allem eine Anlage, mit der wir Höngger vollauf zufrieden sein dürfen und wer weiss, vielleicht wird schon nächstes Jahr unser Strandbad den Namen „Lido" erhalten, wie sich's für eine „Millionenstadt". eigentlich gebührt.

Aber auch dem Samariterverein sind wir zu Dank verpflichtet, hat er doch uneigennützig einen ständigen Posten für erste Hilfeleistung bei Unfällen zur Verfügung gestellt, der aber zur allgemeinen Beruhigung für keinen ernstlichen Fall zugezogen werden musste.

Höngg. Kunstturnermatch. Am vergangenen Samstag und Sonntag haben in Wollerau und Biberist bereits je drei Gruppen der für die Schweiz. Gerätemeisterschaften aufgebotenen Kunstturner ihr Pensum absolviert.

In Wollerau trafen von Zürich: Walter, Alte Sektion; Bach, Alte Sektion; Zgraggen, Unterstrass; — aus der Zentralschweiz: Luchsinger, Schwanden; Bättig, Luzern, Beck, Luzern und Huber, Cham. und von der Gruppe Romand die Turner: Gander, Chippis; Wymann, Fribourg; Brun, Montreux und Deruns, La Chaux-de-Fonds zusammen. Leider schied hier die Gruppe Zürich als solche aus, da weder Kunz, Neumünster, noch Scheibli, Oberstrass, die beide aufgeboten waren, antraten. Sie hätten alle Chancen gehabt, weit obenaus zu schwingen, belegten doch Walter und Zgraggen im Einzelklassement den 1. bezw. den 2. Platz. So blieb die Gruppe Zentralschweiz mit total 105,95 P. Sieger vor der Westschweiz mit 98,5 P. (Forts. siehe nächste Seite!)

Neubezeichnung der Strassen

Infolge der Eingemeindung wird eine Um- und Neubenennung verschiedener Strassen und Fusswege notwendig. Wir geben nun nachstehend das endgültig bereinigte und von den zuständigen Behörden genehmigte Strassenverzeichnis bekannt:

Neue Bezeichnung:	Bisherige Bezeichnung:	Beginnt:	Endet:
Ackersteinstrasse	Neu	Im Sydefädeli	Limmattalstr. b. Central
Am Giessen	Austrasse	Limmatbrücke	Kanalbrücke i. d. Au
Am Wasser	Talstrasse	Breitensteinstrasse	Winzerstr. a. Wettingert.
Am Wettingertobel	Mühlehalde	Am Giessen-Limmat	Limmattalstr.-Sonnegg
Bauherrenstrasse	Sonneggstrasse	Bäulistrasse	Am Wett'tobel-Sonnegg
Bäulisteig	Tröttliweg	Bäulistrasse	Limmattalstrasse
Bäulistrasse	Bäulistrasse	Am Wasser b. Fabrik	Limmattalstrasse
Bellikersteig	Rotwandsteig	Limmattalstr.-Rotwand	Rebbergstrasse
Bläsistrasse	Bläsistrasse	Limmattalstr. b. d. Rose	Lebriststr. i. Berg
Brühlweg	Brühlweg	Gsteigstrasse	Regensdorferstr. i. Brühl
Brunnwiesenstrasse	Hofwiesstrasse	Bläsistrasse	Kürbergstrasse
Chilesteig	Centralweg u. Haldensteig	Am Wasser	Ackersteinstrasse
Chorherrenweg	Frohbühlweg	Bauherrenstrasse	Rebstockweg
Dorfbachweg	Rankweg	Limmattalstrasse	Scherrergasse i. Rank
Eichholzweg	Eichholzweg	Müselistrasse	Käferberg
Eschergutweg	Neu	Am Wasser	Limmattalstrasse
Frankentalerstrasse	Frankentalerstrasse	Limmattalstr.-Risi	Riedhofstr.-Frankenbühl
Frankentalerweg	Kirchweg	Imbisbühlstrasse	Gemeindegrenze Ob'Engstr
Gässli	Gässli	Limmattalstr.-Rebstock	Gsteigstr.-Kranz
Giblenstrasse	Giblenstrasse	Regensdorferstrasse	Rütihofstrasse
Giblenweg	Giblenweg	Alte Regensdorferstrasse	Regensdorferstrasse
Glaubtenstrasse	Horgenbrünnelistrasse	Wehntalerstrasse	Gsteig-Schauenbergstr.
Grossriedstrasse	Grossriedstrasse	Rütihofstrasse	Regensdorferstrasse
Gsteigstrasse	Affolternstrasse, Teilst. Regensdorferstr. b. Einm. Glaubtenstr.	Regensdorferstrasse	Schauenberg-Glaubtenstr.
Gwandensteig	Kurzweg	Kürbergstrasse	Kürbergstrasse
Hardeggstrasse	Neu	Am Wasser b. Fabrik	Nicht durchgehend
Hohenklingenallee	Hohenklingenallee	Hohenklingenstrasse	Talchernsteig
Hohenklingensteig	Klingensteig	Winzerstrasse	Hohenklingenstrasse
Hchenklingenstrasse	Hohenklingenstrasse	Limmattalstr.-Alte Post	Limmattalstr.-Talchern
Hclbrigstrasse	Holbrigstrasse	Michelstrasse, bei der Mostkelterei	Kappenbühlstrasse
Holbrigweg	Holbrigweg	Kappenbühlweg-Brühl	Hohlbrigstrasse
Hungerbergstrasse	Hungerbergstrasse	Furttalstrasse	Kappenbühlstrasse an der Allmend
Hurdäckerstrasse	Hofstrasse	Rütihofstr. bei Hans Geering	Flurstr. i. Hurdäcker b. Joh. Meier
Imbisbühlstrasse	Püntenstrasse	Wieslergasse	Frankentalerweg in den Pünten
Im Maas	Moosstrasse	Bläsistrasse	Müseliweg
Im Schellenberg	Trottensteig	Limmattalstrasse	Ottenbergstr.-a. Trotte
In der Schüpf	Mühlehalde, kleine	Winzerstrasse	Limmattalstr. vord. Kling.
Kappenbühlstrasse	Bergstr. Teilst. Gsteigstr. alte Regensdorferstr.	Gsteigstrasse	Alte Regensdorferstr.
Kappenbühlweg	Kappenbühlweg	Regensdorferstr.-Brühl	Kappenbühlstrasse
Kempfhofsteig	Kempfhofsteig	Limmattalstr.-Kempfhof	Kürbergstrasse
Kempfhofweg	Kempfhofweg	Am Wasser b. Fabrik	Limmattalstr.-Kempfhof
Kranzweg	Kranzweg	Bläsistrasse	Gässli u. Gsteigstr. im Kranz
Kürbergsteig	Waidstrasse, alte	Oefentl. Anlage an der Ottenbergstrasse	Kürbergstr. i. Kürberg
Kürbergstrasse	Kürbergstrasse	Limmattalstr.-Schwert	Obere Waidstrasse
Kürbergweg	Kürbergweg	Kürbergstrasse	Müselistr. hint. Waid
Langfachweg	Klingenweg	Winzerstr. in der Klingen	Grenze Oberengstr.
Lebriststrasse	Lebriststrasse	Gsteigstr. i. d. Gsteigäck.	Müselistrasse i. Lebrist
Lebristweg	Bergweg	Müseliweg im Berg	Müselistrasse
Limmattalstrasse	Zürcherstrasse	Hönggerstrasse	Grenze Oberengstr.
Meierhofplatz	Meierhofplatz	Limmattalstrasse	Rebstockweg
Michelstrasse	Michelstrasse	Regensdorferstr. b. Mostkelterei	Kappenbühlstr. a. d. Allm.
Müselistrasse	Bergstr. Teilst. Kürbergstr. bis Gsteigstr.	Kürbergstrasse	Gsteigstrasse
Müseliweg	Moosweg, oberer	Im Maas	Müselistrasse
Ottenbergstrasse	Ottenbergstrasse	Nordstrasse	Kürbergstr. i. Schwert
Rebbergsteig	Neu	Ottenbergstrasse	Rebbergstrasse
Rebbergstrasse	Neu	Wunderlistrasse	Kürbergstrasse
Rebstockweg	Rebstockweg	Bauherrenstrasse	Limmattalstr.-Rebstock
Rebweg äusserer	Rebweg, äusserer	Kürbergsteig	Ottenberg b. Salzmann
Regensdorferstrasse	Regensdorferstrasse	Limmattalstrasse	Gemeindegr. Regensdorf
Regensdorferstrasse, alte	Regensdorferstrasse, alte	Regensdorferstr. i. Horn	Regensdorferstrasse i. Steinwiesen
Riedhoferrain	Riedhoferrain	Frankentalerstrasse	Riedhof b. Reithaar
Riedhofstrasse	Riedhofstrasse	Regensdorferstr.-Brühl	Rütihof-Rütihofstr.
Riedhofweg	Riedhofweg	Riedhofstrasse	Giblenstrasse
Riedweg	Hofwiesenweg	Hurdäckerstr. i. Rütihof	Gemeindegr. Ob'Engstr.
Ruggernweg	Ruggernweg	Michelstrasse	Alte Regensdorferstrasse
Rütihofstrasse	Rütihofstrasse	Alte Regensdorferstr.	Gemeindegr. Ob'Engstr.
Schärrergasse	Schärrergasse	Limmattalstrasse	Regensdorferstr. i. Brühl
Schauenbergstrasse	Affolternstr., Teilst. Wehntalerstr. bezw. ehem. Gmdegrenze Affolt. b. Einmünd. Glaubtenstr.	Wehntalerstr. (Löwen)	Gsteig-Glaubtenstr.
Schwertstrasse	Schwertstrasse	Limmattalstr. (Schwert)	Brunnwiesenstrasse
Schwertweg	Moosweg	Limmattalstrasse	Brunnwiesenstrasse
Singlistrasse	Neuhausstrasse	Wieslergasse bei Fr. Wendt	Regensdorferstrasse im Neuhaus
Striegelgässchen	Striegelgässchen u. Hausackerweg	Vogtsrain	Holbrigweg
Talchernsteig	Talchernsteig	Winzerstrasse	Limmattalstrasse
Talchernstrasse	Talchernstrasse	Limmattalstrasse	Talchernsteig
Tobeleggstrasse	Neu	Bauherrenstrasse	Ackersteinstrasse
Tobeleggweg	Tobelegg- u. Limmatweg	Limmat	Limmattalstr., Schwert
Vogtsrain	Vogtsrain	Gsteigstr.-Kranz	Gsteigstrasse i. Berg
Vorhaldenstrasse	Vorhaldenstrasse	Am Wettingertobel	Hohenklingensteig
Wartauweg	Wartauweg u. Püntenweg	Vorhaldenstrasse	Imbisbühlstrasse
Wässerlingweg	Wässerlingweg	Müselistrasse	Ob. Wannenweg (Flurstr.)
Weingartenweg	Weingartenweg	Rebstockweg bei der Ackersteinstr.	Limmattalstrasse
Widumweg	Neuhausweg	Limmattalstr.-Pünten	Michelstrasse
Wieslergasse	Wieslergasse	Limmattalstr.-a. Post	Regensdorferstr. bei der Mostkelterei
Wildenweg	Hornbachweg	Riedhofstrasse	Regensdorferstrasse
Winzerstrasse	Weinbergstrasse	Am Wasser-Am Wettingertobel	Limmattalstr. i. Weinberg
Zwielplatz	Mühlehaldenplatz	Limmattalstrasse	Am Wettingertobel

Diese Neubezeichnung tritt am 1. November 1933 in Kraft. Eine Aenderung in der Polizeinumerierung tritt nicht ein.

Höngg, den 6. Oktober 1933

Der Gemeinderat.

In Biberist standen sich die Gruppen Bern mit Hafen, Biel; Piantoni, Bern; Kern, Bern; Aufranc, Madretsch — Ostschweiz mit Grieder, Arbon; Zellweger, Horn; Gamma, Münchwilen; Steinacher, Schaffhausen; — Aargau: Schoder, Windisch; Thommen, Aarburg; Suter, Oftringen; Weilenmann, Zurzach, gegenüber, Weltmeister Hänggi war nicht erschienen, was natürlich für die Berner ein schweres Handicap bedeudete. Trotzdem vermochten sie sich mit 106,55 P. vor Ostschweiz mit 106,25 P. und Aargau mit 103 P., durchzusetzen.

Für die Ausscheidung in Höngg sind aufgeboten: Aargau I mit Glanzmann, Aarau; Gloor, Seon; Huser, Wettingen; Pross, Oberentfelden; Bern: Pfister, Bern; Huguenin, Sonvilier; Hollenweger, Thun; Triebold, Bern; St. Gallen: Steinemann, Flawil; Eberle, Flums; Schumacher, Weite; Morf, Uzwil, alles Kunstturner, die im Laufe dieses Sommers und schon früher bewiesen haben, dass sie in der Magnesiazunft ein gewichtiges Wort mitsprechen. Am letzten Eidg. Turnfest in Aarau finden wir einige von ihnen in den vord. Rängen im Kunstturnen u. Steinemann z.B. war Sieger im Zwölfkampf am diesjährigen Deutschen Bundesturnfest in Stuttgart. Pfister, Bern ist ein alter Routinier, leider erlitt er im August einen Motorradunfall, doch ist zu hoffen, dass er deswegen nicht verhindert ist, am Wettkampf teilzunehmen.

Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Ein angenehmes Beiprogramm, das vom Turnverein und von der Damenriege bestritten wird, soll die Sache noch abwechslungsreicher gestalten. Immerhin sollen diese Einlagen nicht dazu da sein, um das Programm ungebührlich in die Länge zu ziehen, sondern lediglich, um den Turnern eine notwendige Atempause zu gestatten.

Die Plakate sind bereits gedruckt und laden zum Besuche der Veranstaltung ein. Programme können von Ende dieser Woche an an vier Orten, nämlich im Rest. „Wartau", bei Frau Bryner, Papeterie, Zürcherstr., bei Herrn Gapp, Papeterie, Zürcherstr. und bei Frau Ferroni im Limmathof im Vorverkauf bezogen werden, sowie im Zigarrenhaus Dürr am Bahnhofplatz in Zürich.

Stadt Zürich

Wipkingen. Zu einem frohen Gemeindefest gestaltete sich am vergangenen Samstag die Schulhaus-Einweihung in Wipkingen, an welcher Jung und Alt mit gleich grossem Euthusiasmus teilnahmen, um dem neuen Gebäude zu Gevatter zu stehen.

Als ein moderner Bau, der sich aber gut in das Gelände, und in seine übrige Umgebung, einfügt, erhebt er sich aus dem hellen Grün der Wiesen. Von hoher Warte schaut er stolz über die Giebel der Dächer unserer Grosstadt und bietet so einen freien Ausblick auf den See und die im fernen Dunst liegenden Berge. Ende des Monats, wenn die Schulferien vorüber sind, wird das neue Haus offiziell den Benützern übergeben.

Die Einweihung gestaltete sich zu einem wahren Freudenfest der Jugend. Herr Werder, Präsident der Kreisschulpflege IV eröffnete den Weiheakt mit einer Ansprache an die nach Tausenden zählende Menge. Das Schulhaus ist inwendig mit allen neuzeitlichen Erfordernissen, wie sie der heutigen Schulhygienie entsprechen, eingerichtet, und wird alle Stufen von der 1. Primarklasse bis zur 3. Sekundarklasse beherbergen. Die Bevölkerung von Wipkingen schuldet dem Schulvorstand der Kreisschulpflege IV und nicht zuletzt an Stadtbaumeister Herter aufrichtigen Dank, die alles aufwendeten, um etwas Erspriessliches zu schaffen.

Das Festspiel, verfasst von Rudolf Hägni, brachte für die teilnehmende Jugend den Höhepunkt der Weihe.

Die rote Limmat.

Wer sich in den vergangenen Tagen, sei es beim Gang ins Geschäft oder bei einem Spaziergang, das Wasser unserer Limmat betrachtet hat, muss sich darüber aufgehalten haben, dass dasselbe eine rötliche Farbe angenommen hatte. Sicher mancher hat sich dabei gedacht, irgend eine Färberei werde wieder einmal ihr Abwasser in die Limmat geschüttet haben. Dem ist aber tatsächlich nicht so, denn nicht nur die Limmat, sondern der ganze Zürichsee hat sich rot gefärbt. Das rührt nur davon her, dass die Algen, die auf dem Grunde des Sees wachsen, sich entfärbt haben. Diese Algen, die fadenförmige oder flächenartige und verzweigte Pflanzen sind, enthalten in sich grüne, rote oder braune Farbstoffe, die sie von Zeit zu Zeit an das Wasser abgeben. Sie sind von sehr einfachem Bau ohne Wurzeln und Gefässbündel, mikroskopisch klein oder aber von gewaltiger Grösse und kommen im Wasser und auch an feuchten Orten vor.

Damit ist das Rätsel Vieler gelöst und heute haben wir wieder unsere alte, immer wieder schöne Limmat, an deren Ufern sich's an schönen Sommerabenden gemütlich bummeln lässt.

Amtliches

[redacted]

Feuerwehr.

Hauptübung.

Samstag, den 14. Oktober 1933

14 Uhr: Antreten sämtlicher Mannschaft in vollständiger Ausrüstung bei den zugewiesenen Gerätedepots.

Nichterscheinende und ungenügend Entschuldigte werden nach den Bestimmungen der Feuerwehrordnung bestraft. Als Entschuldigungen gelten nur die in Paragr. 70 und 71 der Feuerwehrordnung bezeichneten Fälle.

Höngg, den 10. Oktoberr 1933

Die Feuerwehrkommission.

Wahlen.

Sonntag, den 15. Oktober, 1933, finden neben der Neuwahl von drei Mitgliedern des Bezirksgerichtes Zürich noch folgende Wahlen für die erweiterte Stadt Zürich statt:

1. Ersatzwahl für ein Mitglied des Stadtrates an Stelle von Dr. Robert Briner, der die am 24. September 1933 auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat.
2. Wahl von 8 Mitgliedern der Zentralschulpflege und von 37 weitern Mitgliedern der Kreisschulpflege, sowie des Kreisschulpflegepräsidenten im Schulkreis Waidberg (Kreise 6 und 10).

   Anmerkung: Da die Präsidenten der Kreisschulpflege von Amtes wegen Mitglieder der Zentralschulpflege sind, (Art. 81, Abs. 2 der Gemeinordng.) muss ihnen auch als Mitglied der Zentralschulpflege gestimmt werden, sonst ist der ganze Stimmzettel ungültig. Als Mitglied der Kreisschulpflege ist dagegen dem Präsidenten nicht zu stimmen.
3. Neuwahl des Betreibungsbeamten (Stadtammann) für den Kreis 10.
4. Wahl des Friedensrichters im Friedensrichterkr. 5/10. (Stadtkreise 5 und 10).

Bezüglich der Stimmberechtigung, der Stimmabgabe und Stimmerleichterung, sowie betr. der Urnen-Aufstellung der Urnen, wird auf die Kollektivpublikation betr. die Bezirkswahlen, sowie auf die auf dem Stimmrechtsausweis und den Stimmzetteln enthaltenen Bestimmungen verwiesen.

Im Besonderen wird noch darauf aufmerksam gemacht, dass die Stimmberechtigten von Höngg ihr Stimmrecht nur an den Urnen in Höngg und nicht etwa in der Stadt oder sogar an der Bahnhofurne ausüben dürfen.

Höngg, den 4. Oktober 1933

Der Gemeinderat.

Sonntag, den 15. Oktober 1933, findet die

Neuwahl von 3 Mitgliedern des Bezirksgerichtes Zürich

statt.

Bezüglich der Durchführung dieser Wahlen wird auf das kant. Wahlgesetz und die kant. Wahlverordnung verwiesen.

Stimmberechtigung.

Stimmberechtigt sind die niedergelassenen Kantons- und Schweizerbürger, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht gemäss Art. 18 der Staatsverfassung im Aktivbürgerrecht eingestellt sind. Bürger anderer Kantone erwerben das Stimmrecht erst nach einer Niederlassung von drei Monaten, sofern sie es nicht unmittelbar vorher schon in einer andern Gemeinde des Kantons Zürich ausgeübt haben. Die Niederlassung beginnt mit der Abgabe der Ausweisschriften.

Stimmabgabe.

1. Stimmabgabe durch Stellvertretung ist zulässig:
   a) für blutsverwandte oder verschwägerte, in der gleichen Haushaltung lebende, stimmberechtigte Familienglieder unter sich;
   b) für über 60 Jahre alte Stimmberechtigte. Der Stimmrechtsausweis dieser Personen ist mit dem Stempelaufdruck „Stellvertretung A" kenntlich gemacht.
2. Erleichterung der persönlichen Stimmabgabe: Jeder Stimmrechtsausweis hat die eigenhändige Unterschrift des Stimmberechtigten zu tragen.

Die Zusendung der Stimmrechtsausweise und Stimmzettel an das Wahlbureau oder die Gemeinderatskanzlei durch die Post ist unzulässig. Solche Stimmzettel werden bei der Zählung nicht berücksichtigt.

Unbenützte Stimmrechtsausweise sind bis zum 17. Oktober 1933, abends, der Gemeinderatskanzlei abzugeben. Die Rücksendung durch die Post hat in einem Umschlag und frankiert zu erfolgen.

Nicht eingelieferte Ausweise werden abgeholt unter Erhebung einer Gebühr von Fr. 1.— pro Stimmrechtsausweis.

Urnenaufstellung.

Samstag im Gemeindehaus von 18—20 Uhr, Sonntag im Gemeindehaus von 11—13 Uhr, im Schulhaus 3, Eingang Bläsistrasse, von 11½—13 Uhr, Talstrasse, im Laden Bäckermeister Welti, von 11½—12¾ Uhr, Rütihof, im Hause des Herrn J. Stutz-Lips von 11¾—12¼ Uhr, Riedthof, im Hause des Herrn K. Elliker von 12.25—12.35 Uhr.

Höngg, den 26. September 1933.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 15. Oktober 1933.

9¼ Uhr Predigt. Pfarrer Amacher, Wollishofen.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 15. Oktober 1933.

Erntedankfest.

Vorm. 10¾ Uhr Sonntagsschulfeier.
abends 7 Uhr Gesanggottesdienst.
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger Zürcher

MALERATELIER
GEBR. SCHAUB

Hofwiesstr. 29
Telephon 67.574

Innen- und Aussenrenovationen
Neubauten, Dekorationen in neuen und alten Stilen, vergolden,
Schleiflackarbeiten, Schriften.

REELLE UND FACHMÄNNISCHE BEDIENUNG

Kuhmist
in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—
Torfmull
zu Fr. 7.50 per Balle liefert
C. Brunschweiler
Riedhof, Höngg Tel. 67.106

Zu vermieten nett möbliertes
Zimmer
per 15. Oktober oder später
Zürcherstrasse 144 II. Etage.

Inserieren
bringt
Erfolg

Ersatzwahl in den Stadtrat von Gross-Zürich

Mitbürger!

Der Kandidat sämtlicher bürgerlichen Parteien von Gross-Zürich für den Stadtrat ist Herr

Dr. Emil Buomberger

der sich bereits als hervorragend qualifizierter Inhaber des Amtes eines Polizeivorstandes ausgewiesen hat.

Im Interesse der bürgerlichen Einigkeit, stimmt darum geschlossen für Herrn

Dr. Emil Buomberger

Die Christlichsoziale Kreispartei Zürich 10.

Kreis 10

Wahl des Betreibungsbeamten

(Stadtammanns)

Werner Schwarzenbach

seit **15 Jahren** Betreibungsbeamter und Gemeindeammann in Höngg. Seine bisherige Tätigkeit hat uns bewiesen, dass er für das neue Amt wie geschaffen ist. Unermüdlicher Fleiss, Pflichterfüllung und grosse Sachkenntnis zeichnen diesen Mann aus.

Stimmt daher geschlossen für unseren tüchtigen Kandidaten und sichert ihm eine ehrenvolle Wahl.

Bauern- und Bürgerpartei
Christlichsoziale Partei
Demokratische Partei
Evangelische Volkspartei
Freisinnige Partei
Nationale Front
des Kreises 10.

Zu vermieten sonnige, schöne

2-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör. Per 1. Jan. 1934
Offerten unter Chiffre A. Z. 50 an die Expedition des Blattes.

Zu verkaufen wegen Nichtgebr.

div. Kleidungsstücke

für Herrn Grösse 52-54, billigst.
Zürcherstrasse 117, II. St.

Auf 1. November schönes

Zimmer

zu vermieten bei
Frau Lüthy
Regensdorferstrasse 4, Höngg.

Zu mieten gesucht in Höngg schöne, sonnige

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Bad. Gas, Elektrisch auf 1. November event. früher.
Offerten unter Chiffre H. G. 458 an die Expedition des Blattes.

Speisekartoffeln

rote u. gelbe zu Tagespreisen. Bestellungen nehmen entgegen:

E. Indergand, Brütten
Telephon 4

Frau Bachmann, Höngg
Telephon 67.151

An die bürgerl.-nationale Wählerschaft

des Schulkreises Waidberg, Kreis 6 u. 10
(Oberstrass, Unterstrass, Wipkingen, Höngg)

Für die Wahlen in die Schulbehörden unterbreiten Euch die unterzeichneten bürgerlichen Parteien und nationalen Organisationen die folgenden Vorschläge:

a. Zentralschulpflege:

Marx Dr. Paul, Waisenrat, Hotzesteig 7
Barblan Dr. Peter, Oberleutnant der Kantonspolizei, Scheuchzerstrasse 193
Greiner Karl, Dr. oec. publ., Narzissenstrasse 7
Kopp Ernst, Commis, Ekkehardstrasse 5
Kramer Emil, Postbeamter, Abeggweg, 25
übrige Linien leer lassen

b. Kreisschulpflege:

Brun Kaspar, Tramkondukteur, Irchelstrasse 48
Dübendorfer Karl, Fuhrhalter, Wehntalerstrasse 96
Etter Emil, Geschäfts-Reisender, Meinradstrasse 7
Häberlin Dr. H., Sekretär, Huttenstrasse 40
Haller Paul, Dipl. Ing., Lettenstrasse 21
Herzog-Huber Frau Dr., Freudenbergstrasse 142
Itschner A., Vertreter, Wunderlistrasse 47
Köng Dr. Max, Rechtsanwalt, Kronenstrasse 24
Marty Bernhard, Zentralsekretär, Hotzestrasse 32
Meili Emil, Präsident der Primarschulpflege Höngg
Mühlemann Ed., Ing., Zürcherstrasse 66, Höngg
Nägeli Hans, Geometer, Hadlaubstrasse 148
Schärr Adolf, Dreher, Zeunerstrasse 1
Schihin Josef, Direktor, Höngg
Schmid Karl, Bankbeamter, Nordstrasse 182
Schweizer August, Kaufmann, Kinkelstrasse 28
Trachsel Alfred,, Angest. S. B. B., Leutholdstrasse 11
Volkart Jean, Masch. Techn., Hofwiesenstrasse 79
Vonaesch Hans, Sped. Beamter, Landenbergstrasse 14
Zweifel Heinr., Ing. agr., Höngg
übrige Linien leer lassen

c. Präsident der Kreisschulpflege:

Marx Dr. Paul, Waisenrat, Hotzesteig 7.

Diese Persönlichkeiten sind Euch zum Teil aus ihrer bisherigen Wirksamkeit als Mitglieder der Kreisschulpflege bekannt, die neuen Vorschläge rufen Männer auf den Plan, die den Parteien, denen sie angehören, als überzeugte Vertreter und entschlossene Verfechter einer bürgerlich-nationalen Gesinnung bekannt sind. Der Schulkreis Waidberg hat nach den Wahlen in den Gemeinderat eine entschiedene bürgerliche Mehrheit ausgewiesen. Deswegen gehört den Bürgerlichen auch die Mehrheit in der Schulbehörde und damit der Anspruch auf das Amt des Präsidenten der Kreisschulpflege.

Gebt deswegen als **Präsidenten der Kreisschulpflege** Eure Stimme dem Kandidaten der bürgerlichen Parteien: Dr. Marx, Waisenrat, einem feingebildeten und integren Mann im besten Alter, dessen gründliche juristische Bildung und langjährige Erfahrung im kantonalen und städtischen Verwaltungsdienst ihn zur Ausübung dieses Amtes sehr gut qualifizieren.

Freisinnige Partei
Demokratische Partei
Christlich-Soziale Partei
Evangelische Volkspartei
Bauern- und Bürgerpartei
Nationale Front
der Stadtkreise 6 und 10.

NB. Dem Präsidenten der Kreisschulpflege muss auch als Mitglied der Zentralschulpflege gestimmt werden, sonst ist der ganze Stimmzettel ungültig.



...Jetzt

ist es Zeit, mit der Lebertrankur zu beginnen. Die Tage werden kürzer, es wird kälter...

Im Lebertran ist Sonnenlicht und Sonnenwärme aufgespeichert. Machen Sie die Kur, Sie werden den Winter ohne den kleinsten Katarrh überstehen.

Niedere Preise:

¼ Liter	Fr. 1.—
½ Liter	Fr. 1.75
1 Liter	Fr. 3.—

MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg ZÜRCHERSTR. 82

Vereins-Chronik

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 15. Oktober 1933

Freundschaftspiel
Brugg I : Höngg I

Besammlung 13½ Uhr Bahnhof Altstetten, zwecks Lösung Kollektivbillet, Fahrentschädigung.

Mannschaft:
Wiederkehr, Bregg, Rimoldi, Grammer Ant., Kappeler, Huldi, Oberholzer, Grammer T., Kunz, Mühlebach, Neeracher, Müller.

Meisterschaft
Ballspielclub II : Höngg II

vormittags 8½ Uhr. Besammlung 8 Uhr im Umkleidelokal Rest. „Automarkt", Badenerstr., Stadtgrenze Altstetten.

Mannschaft:
Fenner, Ertl, Stark, Seibold, Aubele, Ruegg, Hummel T., Kellenberger, Leemann, Meier, Hintermann.

Rapperswil Jun. : Höngg Jun. nachm. 1½ Uhr. Besammlung 11½ Uhr, mit Zug 11⁵⁵ ab Bahnhof Stadelhofen. Pünktliches Erscheinen zweck Lösung des Kollektivbilletes.

Mannschaft:
Meier R., Frey, Stutz, Roulet, Kindler, Schnelli, Käser, Angerhofer, Schön, Tüller, Schlund, Ladstetter.

Trainingsabende:

Donnerstag, 19. Okt. Balltraining unter Leitung von Herrn Weiler von 18½-20 Uhr für sämtliche Aktiven in der Turnhalle Höngg

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

heute Freitag, den 13. Oktober 1933, abends punkt 8¼ Uhr im **Rest. zur alten Trotte** dahier.

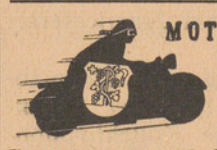
Studium der Lieder für die am 18. November nächsthin stattfindende **Liedertafel mit Abendunterhaltung.**

Nachher gemütlicher Hock mit Sauserprobe.

Es wird verlangt, dass sich nunmehr wieder sämtl. Sänger pünktlich und regelmässig zu den Proben einfinden.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen!

Der Vorstand.



MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG

Sonntag, den 15. Oktober 1933 **Z.K.M.V.-Delegierten-Versammlung** in Küsnacht. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Start 8¹⁵ Uhr bei R. Bianchi. **Der Vorstand.**

Turnverein Höngg

Freitag, den 13. Oktober 1933, abends 8 Uhr **Gesangprobe** in der Wartau.

Dienstag, den 17. Okt. **Wiederbeginn der oblig. Turnstunden.**

Sonntag, den 15. Okt., nachm. 2 Uhr **Vereinswettkampf Unterstrass-Höngg** auf dem Sportplatz des T.V.H.

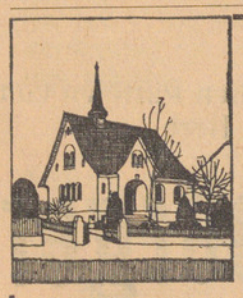
Der Vorstand.

Metzgerei H. Hollenweger

empfiehlt fortwährend prima Qualität in

Rind- Kalb- u. Schweinefleisch
Feinste Wurstwaren

Tel. 67.240



Sonneggkapelle Höngg

Sonntag, den 15. Oktober 1933, abends 7 Uhr

Erntedankfest
Gesanggottesdienst

Jedermann ist freundlich eingeladen!

Zu vermieten
per sofort schöne

Garage

Auskunft erteilt
Zürcherstrasse 187
im Laden.

Zu kaufen gesucht
15-20 Aren

Land

zu Garten- und Beerenkulturzwecke in Höngg oder Ober-Engstringen.

Offerten mit Lage u. m²-Preis unt. Chiffre L. A. 152 an die Expedition

---

UO lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren? bei

A. Ciceri

Schuhmacher im Gässli beim Central

Herren Sohlen u. Absätze	**Fr. 7.50**
Damen Sohlen u. Absätze	**Fr. 5.50**

Genäht und holzgenagelt, Handarbeit

Höngg, 20. Oktober 1933. Achter Jahrgang - Nr. 3

Korrespondenzblatt

der Gemeinden Höngg Ober-Engstringen und Unter-Engstringen

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Sonneggstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.20, halbjährlich Fr. 2.20, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Donnerstag morgen, Inserate bis spätestens Donnerstag mittag der Buchdruckerei einzureichen

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Lokales

Zur Schweizerwoche

Schon seit Wochen erinnert ein Aufruf alle Schweizerbürger und -Bürgerinnen an eine ernste Pflicht — zur Unterstützung der einheimischen Industrie. In sinnvoller Weise schmückt ein Jodler das für die Schweizerwoche werbende Plakat, so, als möchte er uns zurufen: „Kommt und kauft Schweizerware, denn kaufen heisst Arbeit schaffen!" Gerade heute, wo wir auch bei uns in der Schweiz stark unter der drückenden Krise leiden, heute wo ganze Industrien beinahe stillgelegt sind, denken wir nur an unsere einst blühende Uhrenindustrie im Jura, sollte es jedem echten Bürger unseres Vaterlandes zum Bewusstsein kommen, dass der kleinste Betrag jedes Einzelnen dazu beiträgt, die grösste Not Vieler zu lindern.

In den Tagen vom 21. Oktober — 4. November wollen wir einmütig unseres Volkes gedenken, hauptsächlich derjenigen, die durch der Hände Fleiss uns eigene Schweizerprodukte auf den Markt bringen. Wir müssen unsere Wirtschaft unterstützen, wir müssen unseren Mitbürgern Arbeit verschaffen und das können wir nur dadurch, dass wir von ihnen ihre Produkte kaufen. Werden wir uns ernstlich bewusst, dass wir Schweizer sind, die für ihr eigenes Volk sorgen müssen, sollen nicht ganze Wirtschaftszweige zu Grunde gehen.

Hier können wir beweisen, dass wir unseren Nächsten lieben wie uns selbst.

Schweizerbürger und Schweizerbürgerinn! Gedenket der Schweizerwoche, helft mit am guten Werk!

Höngg. Wahlergebnis. Von 1739 Stimmberechtigten gingen 971 an die Urne, knapp 56 Prozent. Für die Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Stadtrat erhielt Dr. Buomberger 532 Stimmen, Kommunist Brunner machte 56 Stimmen, leer eingelegt wurden 370 Stimmzettel.

Bei der Neuwahl von drei Bezirksrichtern erhielten die bürgerlichen Kanditaten 379 und 371 Stimmen, der sozialdemokratische Vertreter vereinigte 265 Stimmen auf sich.

Ein erfreuliches Ergebnis erzielte der bürgerliche Kanditat Werner Schwarzenbach als Betreibungsbeamter des zukünftigen Kreises 10 mit 740 Stimmen. Der Friedensrichter-Kanditat (soz.) für die Kreise 5 u. 10, Helbling machte 298 Stimmen.

Bei der Zentral- und Kreisschulpflege erreichten die bürgerlichen Kanditaten gegenüber den Sozialdemokratischen rund 150 Stimmen mehr.

Höngg. Standschützen. Das Endschiessen hat den besten Verlauf genommen. Alle 12 Scheiben, die uns zur Verfügung stehen, waren Samstag Nachmittag und den ganzen Sonntag immer gut besetzt.

Nun gilt es noch die erzielten Resultate zu realisieren. Das geschieht an unserem Absenden, Samstag, den 21. Oktober in der Mühlehalden. (Siehe Inserat in dieser Nummer).

Es wird aber nicht nur das Geschäftliche des Endschiessens erledigt. Es ist seit einigen Wochen ein Vergnügungskomitee an der Arbeit, das mancherlei Geheimnisse hinter den Kulissen bereit stellt. Galt das Schiessen während des Jahres den Schützen, so sollen am Absenden auch alle Angehörigen mit dabei sein, denn es wird gemimt, getanzt, musiziert und allerlei Allotria getrieben. Auch wer am Endschiessen nicht aktiv mitwirkte, kann doch kommen und mit den andern fröhlich sein.

Es wäre erfreulich, wenn zum Abschluss des ersten Standschützenjahres eine ansehnliche Gemeinde sich zusammenfinden würde.

Höngg. Turnverein. Vereinswettkampf Unterstrass-Höngg. In aller Stille wurde am vergangenen Sonntag auf unserem Sportplatz zwischen den Leichtathleten des T. V. Unterstrass und den unserigen ein Vereinswettkampf bestehend aus den zehn Disziplinen des leichtathletischen Wettkampfes zuzüglich der Staffetten ausgetragen, der in allen Teilen sehr befriedigende Resultate zeitigte. Ausserdem und das ist ebenso wichtig, konnten die freundschaftlichen Bande, die schon seit langer Zeit zwischen einzelnen Mitgliedern der beiden Sektionen bestehen auf breiterer Basis weiter gesponnen und vertieft werden. Dazu kam, dass der Veranstaltung ein prächtiges Herbstwetter beschieden war, wie man es besser nach den vorangegangenen Witterungsverhältnissen kaum geträumt hätte. Um es vorweg zu nehmen, unsere Kameraden von Unterstrass vermochten einen kleinen Vorsprung von 11 Punkten herauszuschaffen, was sie ihrer Ueberlegenheit in den Würfen zu verdanken haben, während dem die Höngger in den Sprüngen und Läufen leicht dominierten, mit Ausnahme des Hürdenlaufs, wo unsere Leute von schwarzem Pech verfolgt waren. Das Gesamtergebnis lautet: Unterstrass 187,5 P. Höngg 176,5 P. Resultate: Hochsprung: Tobler (U), Hertli und Gruber (H) je 1.60 m, 110 m Hürden: Rüefli (U) 16,9S. Haderer (H) 17 S. Weitsprung: Gruber (H) 6.61 m, Rüefli (U) 6.04 m; Speerwurf: Kamber (U) 42.54 m, Schaffner (H) 41.45 m; 100 m Lauf: Gruber (H) 11,2 S., Rüefli (U) 11,4; Diskuswurf: Kamber (U) 31.29 m; Kugelstossen: Kamber (U) 52,28 m; Stabsprung: Schaub (H) 3.20 m, Schaffner (H) und Müllich (U) je 2.94 m; 800 m Lauf: Peter (H) 2.30,4 S. Die Staffeten waren unseren Leuten nicht zu nehmen. Die 4 x 100 m Staffette wurde von unserer ersten Mannschaft in 49,3 S. gelaufen, die Pendelstaffette in 3.36 min. Unterstrass benötigte 50.1 S. bezw. 3.42,2 Min.

Monats-Versammlung. Wir machen unsere Aktiven und übrigen Mitglieder noch besonders auf die am Montag Abend in der „Mühlehalden" stattfindende Monats-Versammlung aufmerksam. Geräte-Wettkampf und Kränzchen sind die Haupttraktanden, die zur Behandlung kommen werden. Sie sind wichtig genug um ein zahlreiches Erscheinen erwarten zu dürfen.

Höngg. Am vergangenen Samstag, den 14. Okt. wurde zum letzten Male unsere Feuerwehr in ihrem Totalbestande von über 200 Mann zur Hauptübung aufgeboten. Nachdem sich die Kompagnien auf ihrem zugewiesenen Sammelplatz eingefunden hatten, wurde geschlossen mit den Geräten auf den Schulhausplatz marschiert, wo durch den Inspektor und den Oberkommandanten, Herr J. Steffen, die Inspektion der gesamten Mannschaft abgenommen wurde, welche einen guten Eindruck hinterliess. Nun gings Kompagnieweise an die Arbeit. Ich schloss mich der 3. Kompagnie an, die ihr Depot bei der Wartau

---

Feuilleton.

Ehe die Rosen verblühn ....

Kurzgeschichte von Albert Attinger

„Und das hier soll der Sendung beiliegen", sagte Erwin Hartmann, zog den Geldbeutel hervor und zahlte. Dann ging er auf die Strasse.

Rasch schritt er seinem Hotel zu. Innert wenigen Stunden musste er seine Reise fortsetzen. Er hatte keine Zeit zu verlieren. Drei Jahre lang war er abwesend gewesen, jetzt endlich konnte er Hedwig heiraten. Er atmete tief auf. Er sog die frische Luft ein, als läge darin nur Glück und Sonnenschein. Sein gewaltiger Brustkorb dehnte sich. Es schien, als habe er nicht genügend Raum, alles in sich zu fassen.

Als Erwin in der Hotelhalle ankam, rief ihn der Portier an: „Ein Telegramm für Sie!"

Hastig riss Erwin das Telegramm an sich, öffnete es und las erst die Unterschrift. Dann überflog er den Text. Seine Augen leuchteten. Nochmals las er, als wollte er den Inhalt bezweifeln. Aber nein, da stand: „Sind gebeten sofort zurückzukehren, Ingenieur Rudolf plötzlich schwer erkrankt. Schiffswerft Sevilla."

Unwillkürlich hielt Erwin seine Hand an die Stirne. So plötzlich und unerwartet kam diese erfreuliche Nachricht. Und er vergass seine Braut. Sah nur die gewaltige Brücke, die in einem mächtigen Bogen die Ufer des Flusses Quadalquivir verband.

Drei Jahre hatte er daran gearbeitet. Bevor das gigantische Werk beendet war, war sein Kontrakt abgelaufen. Seine Braut hatte ihn flehentlich gebeten, denselben nicht wieder zu erneuern, da sie nicht noch einmal drei Jahre seiner bangen wolle. Und nun verlangte die Direktion nach ihm. Ohne Kontrakt. Sein Ehrgeiz erwachte. Nun sollte er doch das Werk zu Ende führen.....

Eine Stunde später fuhr er im Zuge Spanien zu. So rasch war alles gekommen, dass er seine Braut völlig vergessen hatte. Einen Augenblick dachte er an sie, dann fuhr der Zug über eine Brücke. Die zarte Figur Hedwig's verlor sich. Erwin sah nur noch Stützen und Streben, Schrauben und Nieten.

Donnernd fuhr der Zug über den Fluss. Brausend schnob er durch weite Landschaften, durchzog keuchend lange Tunnels, während Erwin seine Brücke baute.

Der Pariser Schnellzug fuhr in der grossen Bahnhalle einer bedeutenden deutschen Provinzstadt ein. Dicht am Quai stand Hedwig und erwartete ihren Verlobten. Eine schlanke, zierliche Figur. Aschblondes Haar schimmerte im Lichte der mächtigen Bogenlampen. Rot die Wangen, strahlend ihre Augen, beschaute sie die einfahrenden Wagen. Doch nirgends war der langersehnte Mann zu sehen. Von der Lokomotive löste sich der gellende Pfiff. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung, floh die Halle mit wildem Geräusch . . .

Hedwig stand allein auf dem Bahnhofquai. Alles hatte sich verlaufen und ihr Bräutigam war nicht gekommen. Tiefgekränkt ging sie nach Hause, wo sie der zarte Duft schöner Rosen empfing. Seine Rosen, die er ihr geschickt. Nach drei Jahren. Daneben lag das beigelegte Wort: „Ehe die Rosen verblühen, bin ich bei Dir!"

Weinend fiel Hedwig auf das Bett. Wo war Erwin geblieben? Sie ängstigte sich und schlief den Rest der Nacht nicht. Am Morgen war sie wieder am Bahnhof — und wieder kam er nicht. So vergingen zwei Tage. Aber Erwin kam nicht. Endlich ein Telegramm. Kurz und bündig: „Wurde zurückgerufen. Brief folgt!"

Die Rosen verblühten. Hedwig sah sie verblühen, aber Erwin war nicht da. Auch kein Brief.

Sinnend sass sie auf ihrem Bett, sah wie die Blätter fielen. Leicht rauschte es, wenn eines sich löste, mit leichtem Aufschlag auf den Tisch fiel.... Und jeder Aufschlag war ein Stich in Hedwig's Herz, als sollte sie daran verbluten.....

In Spanien schaffte Erwin. Mächtig zog es ihn ans Werk. Er vergass seine Umwelt, lebte nur noch für die Arbeit. Nur dann war er zufrieden, wenn er im Lärm einherzog, wenn er tausend Hände am Werke sah, das Werk, das sein Werk sein würde, bald beendet war.

Inzwischen ächzten die Krane, donnerten die Maschinen, dröhnten die Karren, die auf einem Hängegeleise über ihn dahinsausten, surrten die grossen Bohrer, die sich ins Eisen frassen, wie das Messer in die Butter. Dann erzitterte die werdende Brükke unter den Schlägen der Niethämmer, unter dem Geschiebe der schnellenden Wogen des Flusses . . . So war Edwin sein Mann. Ein Mann der Arbeit, den nichts zurückhielt, der die Leute anfeuerte, sie musterte und liebte. Bald, recht bald waren die bei-

hat und verfolgte mit Interesse die Mannen bei den Rettungsübungen. Nachdem an der Püntenstrasse u. am Michel zwei kurze Instruktionsübungen durchgenommen wurden, erfolgte der Hauptangriff auf die Liegenschaft der Mostkelterei Zweifel. Den Offizieren wie der Mannschaft wurde damit eine schwierige Aufgabe gestellt. Die Annahme war, dass die mittleren Oekonomiegebäude bereits vom Feuer ergriffen wurden, dagegen waren Wohnhaus und Bureaugebäude noch unversehrt. Der ausführende Offizier hat sofort die Sachlage erkannt und die nötigen Massnahmen getroffen. Willig und rasch befolgten seine Kameraden die Anordnungen, legten Schlauchleitungen an Schlauchleitungen und brachten die Fahrhabe in Sicherheit. Alles ging ruhig von statten, so dass in kürzester Zeit die Aufgabe gelöst war und mit der Kritik durch den Inspektor begonnen werden konnte. Die Brandannahme und die notwendigen Löscharbeiten wurden genau unter die Luppe genommen und zum Schlusse dem Offizier und seiner Mannschaft das beste Zeugnis ausgestellt. Die Feuerwehr Höngg hat sich ja auch im Ernstfalle stets bewährt.

Ein kräftiger „Zabig" u. ein Gläschen „Höngger" wie sichs für einen rechten Feuerwehrmann gebührt, soll Hunger und Durst gestillt haben.

Mit dem 1. Januar 1934 wird unsere Feuerwehr auf ca. 70 — 80 Mann reduziert, welche in einer Kompagnie untergebracht werden, ein schwerer Entscheid für Viele, die nun jahrelang mit Liebe und Hingabe einer ernsten Aufgabe dienten.

An unsere verehrten Leser!

Bereits setzten wir unsere verehrten Leser und Abonnenten in der letzten Nummer davon in Kenntnis, dass das „Korrespondenzblatt" mit dem 27. Okt. unter dem neuen Namen „Der Höngger", als Gemeindeblatt der Gemeinden Höngg, Ober- u. Unter-Engstringen, Affoltern, Regensdorf, Watt und Weiningen, erscheinen wird.

Welche Zweckbestimmung soll dem Ganzen zu Grunde liegen? Es soll zum Gemeingut unserer Bevölkerung werden, es soll dazu beitragen, den Gedankenaustausch unter den Gliedern dieser Gemeinden zu heben, es soll dazu dienen, das Interesse am Wohlergehen der Allgemeinheit zu fördern. Das Alte, Bodenständige, die Sitten und Bräuche, die in die Jahrhunderte zurückgreifen, sollen dadurch trotz den neuen Zeitverhältnissen zu erhalten gesucht werden. Nicht hemmend wollen wir uns in den Weg der Neuerungen stellen, nein, im Gegenteil, mithelfen wollen wir am gesunden Aufbau unserer Zukunft, dem Neuen die Hand zum Bunde reichen, dabei sollen aber unsere Sitten und Bräuche nicht in die Vergessenheit geraten, bilden sie doch den Grundstein des Gemeindelebens, das wir hoch in Ehren halten wollen, denn gerade dieses „Innenleben" bürgt uns für gesunden Geist und frische Tatkraft.

Einsendungen bis Mittwoch 18 Uhr
Inserate bis Donnerstag 16 Uhr

Die Eingemeindung die mit dem 1. Januar 1934 in Kraft tritt, wird nicht nur für die in Betracht fallenden Gemeinden Höngg und Affoltern, sondern ebenso für deren Nachbargemeinden, Aenderungen bringen, die Grundlegend sein können. In welchem Umfange das Neue Platz ergreift, darüber können wir heute noch nicht entscheiden. Das neue Gemeindeblatt soll aber dazu dienen, dass die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Gemeinden auch künftighin nicht verloren gehen, im Gegenteil sie erhalten.

Sicher werden die gewerbetreibenden Einwohner dieser Orte das grösste Interesse daran haben, mit ihrer Kundschaft in enger Beziehung zu stehen, sie durch Inserate auf ihre Arbeit und Produkte aufmerksam zu machen suchen. — Wie soll es um unser Vereinsleben bestellt sein? Dürfen wir diesen wichtigen Faktor ausser acht lassen? Er gehört zu uns, wie irgend etwas. Durch Geselligkeit werden neue Freundschaftsbande geknüpft, alte erneuert, nicht nur im eigenen Vereine sondern auch gegenseitig. Das bringt Einklang in das Leben der Gemeinden, dies dürfen wir auch in Zukunft nicht vermissen.

Dies ist der Zweck und der Grundgedanke, mögen sie recht viele Freunde finden.

Mit freundlicher Empfehlung:

Buchdruckerei und Verlag des „Korrespondenzblattes"

Höngg. Fussball. s.- Brugg I : Höngg I 2 : 2 (0 : 1) Ein Auswahlteam des F. C. Höngg gastierte am vergangenen Sonntag in Brugg um mit einer kombinierten Mannschaft dieses neuerdings in die III. Liga aufgestiegenen Aargauerclubs die Klinge zu kreuzen.

Etwa 200 Zuschauer, worunter eine stattliche Anzahl begeisterungsfähiges Jungvolk, umrahmten den ideal gelegenen, jedoch nicht vorbildlich gepflegten Fussballplatz, als der Schiedsrichter um 3 Uhr 20 das Leder freigab.

Die Gastgeber, welche gleich zu Beginn mit elastischer Verve zu operieren begannen und sich ihrer Aufgabe mit viel Geschick zu entledigen wussten, versuchten in steigendem Tempo die Führung an sich zu reissen. Aber auch in den Reihen der Gäste machte sich ein frischer Zug bemerkbar, wollte man doch vor allem der Spalier bildenden Zuschauermenge den Eindruck einer im mindesten ebenbürtigen Gästeelf vermitteln. Nun, nehmen wir es gleich vorweg: Brugg verfügte über einen schnellen, durchschlagskräftigen Sturm, der im Linksaussen seine schwächste Seite aufwies und gerade zufolgedessen einige mit flottem Stil eingeleitete Angriffe im Sand verliefen. Sehr ansprechend war hingegen der wohl mehr geistig als körperlich gut geschulte Mittelläufer, der fast immer da war, um den Aufbau wieder zu organisieren und die beiden Flügel ins Feuer zu schicken. Nach Ablauf der ersten 20 Minuten verschuldete Höngg einen Elfmeter, den die Platzherren absichtlich nicht verwerteten, und gleich 5 Minuten später verpanzte der Brugger Sturm eine weitere, totsichere Scoregelegenheit, wie den das Innentrio überhaupt vor unserem Tor ein merklich nervöses Lampenfieber an den Tag legte und so zu verschiedenen Malen um den erwarteten, erfolgreichen Abschluss gebracht wurde.

Bei den Gästen, welche dieses Mal wiederum im roten Ersatztenue angetreten waren, gefiel besonders der Linksaussen, aber auch der übrige Sturm, mit Ausnahme des erstmals aufgetretenen rechten Flügelläufers, bewältigte ein mit Note gut zu taxierendes Pensum Arbeit. So kam es, dass in der 30. Minute auf ein Täuschungsmanöver, der Halblinks für die Gäste aus 16 m den ersten Treffer unter Dach bringen konnte, womit auch zugleich das Pausenresultat erzielt wurde.

Die zweite Hälfte debutierte mit einem rasanten Ankurbelungsversuch der Schwarz-Weissen, die mit einem unbeugsamen Siegeswillen um weitere Verlustpunkte herum zu kommen suchten. Erfolge konnten einstweilen keine erzielt werden, die rote Verteidigung hatte die überlegene Ruhe voraus und wurde in der Abwehr von der Halflinie tatkräftig unterstützt. Wohl löste ein gefährlicher Pfostenschuss bei dem sich mit seinen Farben eng verbundenen Brugger Nachwuchs eine verfrühte explosive Begeisterung aus, aber immer und immer wieder zerschellten die Angriffe im roten Verteidigerpaar. Man fühlte es aber der Ausgleichtreffer lag in der Luft, zumal der Gäste Sturm merklich abflaute, da die Halves nicht mehr aufzuschliessen vermochten. Es dauerte denn auch nur Minuten bis Brugg der Rivalen Torhüter das erste Mal zur Strecke brachte. Nun gings auf beiden Seiten mit ganzem Einsatz um die Führung. Die Zusammenarbeit der Roten wird flüssiger, halblinks rot bedient den Zenterhalf, der seinerseits zum ungedeckten Linksaussen passiert, ein paar Meter Tribblings und schon sitzt das Leder in der linken Ecke. Das Spiel steht 1 : 2. Der Höngger Sturm liefert nun im weiteren Verlauf eine überlegene Partie, obwohl sich gerade bei der Halflinie eine gewisse Müdigkeitserscheinung bemerkbar machte. Und so hatte es mit weiteren Erfolgen auch sein Bewenden. Kurz vor Schlusspfiff wird den Gästen ein diskutierbarer Handsball in behindstellung zum 2. Elfmeter Strafstoss diktiert und diesmal von Brugg zum Ausgleich verwertet.

Damit fand ein faires, aber nichtsdestoweniger an spannenden Episoden reiches Freundschaftsspiel seinen Abschluss und mit einem freundnachbarlichen „Aufwiedersehn" dampfte das Höngger Team abends in gehobener Stimmung den Zürcher Gauen zu.

Höngg. (Eing.) Samstag, den 21. Oktober, abends punkt 8 Uhr findet im Saale des Alkoholfr. Restaurant Sonnegg ein einmaliger, unentgeltlicher Schach-Lehr-Abend, veranstaltet v. der Gemeindestubenverwaltung Höngg, statt. Gar manches dürfte nach dieser Darbietung, vertraut mit den Regeln des Spiels, eine Beschäftigung gefunden haben, das ihm die langen Winterabende angenehm und belehrend verkürzt. Auf jeden Fall möchte man diese Veranstaltung jedermann angelegentlichst empfohlen wissen.

Höngg. Mit frischem Mut hat am Samstag, den 7. Oktober die Damenriege des Turn-Vereins mit einer in allen Teilen flott verlaufenen Abend-Unterhaltung in der „Mühlehalden" den Reigen der Vereinsanlässe eröffnet. Fast wollte es anfänglich scheinen, als ob dieser Mut doch ein wenig verfrüht gewesen sei, denn der in Massen erwartete Publikumstrom wollte nicht so recht in Fluss kommen. Als dann aber — gegen Schluss des ersten Programmteils — auch die letzten Nachzügler sich gemeldet hatten, war auch der hinterste Platz im Mühlehaldensaal besetzt, von der Galerie abgesehen.

Nach dem obligaten Eröffnungsmarsch durch das Orchester, stellten sich die Turnerinnen mit zwei frisch-fröhlichen Liedern den Zuschauern vor, um gleich nachher mit einer Körperschule aufzuwarten, die allgemeine Beachtung fand. Eine Frage der Körperbeherrschung und Geschicklichkeit waren die Uebungen an den Schwebekanten. Den Vogel schoss aber „Fridolin" ab, der in einer köstlichen Einlage die Uebungen der vorangegangenen Körperschule trefflich zu ironisieren verstand. Die darauffolgenden Sprungübungen stellten grosse Anforderungen an die Ausführenden und zeugten vom Bestreben der Leitung, allseitige Arbeit zu leisten. Auf den ernsten Tanz „Ave Maria", der trefflich dargestellt wurde, folgte wieder eine heitere Einlage. „Puppe und Hampelmann" produzierten sich auf der Bühne und speziell Letzterer erntete durch sein lebhaftes Mienen- und Körperspiel berechtigten Beifall. Etwas Spezielles war der Strauss-Walzer „Donauwellen", von sechs Tänzerinnen dargeboten. Der Beifall endete nicht, bis eine Wiederholung sicher war. Damit war aber das Programm noch nicht beendet. Ein farbenprächtiger Holländerreigen von sechs lebensfrohen Paaren aus dem Lande der Windmühlen wurde ebenso beklatscht und fand ebensolche begeisterte Aufnahme, wie die übrigen Produktionen. Zum Schluss sang der Halbchor des Turnvereins zwei hübsche Lieder, damit die Verbundenheit von Damenriege und Stammverein trefflich illustrierend. Damit war der erste Programmteil zu Ende und nun kam Göttin Fortuna in Gestalt von Losverkäuferinnen für die Tombola zum Wort. Ein prächtiger Tombolatisch mit vielen schönen und nützlichen Gaben stand für die glücklichen Gewinner bereit und es währte nicht lange bis auch das letzte Los seinen Abnehmer gefunden hatte.

„Alles wie am Schnüerli" gings im darauffolgenden Theaterstück, das den zweiten Teil einleitete, besonders für das junge Paar, während sich die Eltern, zur grossen Freude der Jungen, in der Person des Bräutigams täuschen liessen. Alsdann stieg „D'Tante Kätter", die während ihrer Abwesenheit in der Fremde sogar „s'Schwizerdütsch" verlernt hatte und bei ihrer Heimkehr von ihren Freundinnen gründlich belehrt und zuletzt mit Schimpf, Schande und „Gugelhupf" zum Tempel hinaus gejagt wurde. Noch einmal wurde der Vorhang gezogen und zwei „Eingeweihte" brachten allerhand Affären, Geschehnisse und Rezepte ans Tageslicht, wobei sogar gewisse Turner nicht verschont blieben. In einer grossen Familie passiert halt allerhand!!

Am Katerbummel in den „Wilden Mann" nach Regensdorf konnte der Berichterstatter nicht teilnehmen, vernahm jedoch, dass auch dort die Gemütlichkeit und die Tanzbeine ganz auf ihre Rechnung gekommen sind.

---

den Ufer unter einander verbunden, dann konnte er im ersten Zuge, der über sie fuhr, seine Arbeit bestaunen, um endlich nach Deutschland zurückzukehren, sich mit dem Ersparten selbständig zu machen und Hedwig als glückliche Frau heimzuführen....

Donnernd fuhr der lange Festzug über die Schienen der neuerstellten Brücke. Ingenieur Hartmann wurde von allen Seiten belobt. Das Händedrücken wollte kein Ende nehmen. Kam noch das grosse Essen, wo der Wein sprühte und feurige Reden gehalten wurden. Und endlich, der letzte Gruss an die Arbeit.

Jetzt sass er nachdenklich im Abteil seines Zuges, der ihn in die Heimat zurückbrachte. Vor genau sechs Monaten hatte er denselben Weg zurückgelegt. Dann kam das Telegramm.....

Erwin schüttelte seine Vergangenheit von sich. Jetzt erst erkannte er, wie wenig er sich seiner Braut gewidmet hatte. Immer in seine Arbeit vertieft, hatte er sie vernachlässigt. Gerade in der letzten Zeit, wie selten hatte er ihr geschrieben und doch wie oft bekam er Nachrichten von ihr. Nachrichten die ihn in anderer Verfassung alarmiert hätten.....

Sinnend nahm er Hedwigs Briefe hervor. Alle, ohne Ausnahme, waren Hilferufe einer leidenden, verlassenen Frau, die um ihr Glück bangt, die sich mit letzter Kraft zu halten sucht. Das Stöhnen und Sehnen einer verlassenen Frau, die für nichts mehr Verständnis hat, als für das, das sie über alles liebt.

Und plötzlich empfand Erwin das gleiche Gefühl. Wie verlassen sass er im Zuge? Wie verlassen war er all die Zeit gewesen? Nur Arbeit, immer nur Arbeit und — jetzt endlich fuhr er dem Glück entgegen. Noch war es nicht zu spät.

Er hätte dem Lokomotivführer zuschreien mögen: „Beeile dich!", doch hier hatte er nichts zu sagen. Er musste gedulden. Und wie lange war die Fahrt?

Drei Tage dauerte die Reise, lange Tage, noch längere Nächte. Endlich, ach, wie atmete er auf, sah er die hohen Türme der Kathedrale... Er war am Ziel.....

Der Zug fuhr in die Halle. Nacht war's. Wenige nur harrten der Ankommenden. Erwin stand am Fenster und schaute hinaus, sah aber nirgends die geliebte Gestalt seiner Braut. Wo konnte sie sein? Hatte sie das Telegramm nicht erhalten?

Eine Taxe brachte ihn zur Wohnung Hedwig's. Von der Strasse sah er das Licht ihres Zimmers. Erleichtert atmete er auf, doch gleich darauf durchfuhr ihn der Schreck. Wenn sie das Telegramm nicht erhalten hatte, warum war jetzt noch Licht in ihrem Zimmer? Hastig schritt er dem Hauseingang zu.

Er erzitterte, als er oben läutete. Dann wurde die Türe geöffnet. Hedwigs Mutter empfing ihn. Sie hatte ein arg vergrämtes Gesicht und fand kein Wort des Empfanges. Wortlos geleitete sie ihn in das Zimmer ihrer Tochter.

„Hedwig, Hedwig!" rief der erschrockene Mann und schon sank er neben dem Bette nieder, erfasste die mageren Hände der Kranken, presste sie an seine Lippen. Hedwig öffnete die Augen. Matt schauten sie ihn an. Sie waren bereits ohne Leben. Dann vernahm er ein leises Flüstern: „Erwin... Ehe die Rosen verblühn..." Weinend brach sie ab, aber ihr Blick ging zum Tischchen, das neben dem Krankenlager stand. Dort sah Erwin die verdorrten Stengel der Rosen, denen er nicht gefolgt war....

Als er Hedwig von neuem ansah, hatte sie die Augen geschlossen. Die Mutter weinte. Auch er weinte. Er beweinte das verlorene Glück....

Einige Tage später trug man Hedwig zu Grabe. Auf dem Sarg lagen die verdorrten Rosen....

Schluss.

Freitag,
20. Oktober 1933

Korrespondenzblatt

Nr. 3
Zweites Blatt

Stadt Zürich

Neue Adressen in der Stadtverwaltung

Innerhalb der städtischen Verwaltung haben sich im Laufe der letzten Wochen, einschliesslich des 1. Oktobertermins, eine Reihe von Adressänderungen durch Verlegung der Büros ergeben, die das Publikum interessieren.

Arbeitsamt: Die Abteilung „Allgemeine Berufe" ist vom Helmhaus nach Flössergasse 15 umgezogen; das „Hilfsbüro für Versicherte" ist vom Volkshaus Aussersihl nach dem Helmhaus verlegt worden.

Bauverwaltung: Bauverwaltung I und Tiefbauamt sind vom dritten Stock des Stadthauses ins neue Bürohaus Walche an der Walchestrasse gezogen.

Finanzamt: Das Inspektorat ist vom Parterre in den driften Stock des Stadthauses verlegt worden.

Fürsorgeamt: Die drei Inspektorate, Kasse, Buchhaltung und „Rückerstattungen" haben ihren Sitz von der Steinmühlegasse 1 nach der Selnaustrasse 18—20 verlegt.

Krankenversicherungsamt: Diese Büros wurden vom Amtshaus I ins Bürohaus Walche an der Walchestrasse verlegt.

Polizeirichteramt: Im Amtshaus III werden dieser Behörde die Räume, welche früher das Strasseninspektorat innehatte, überlassen; es handelt sich teilweise um eine räumliche Erweiterung, an der auch das übrige Polizeiwesen teilhaftig wird.

Strasseninspektorat: Dieses ist jetzt im Bürohaus Walche untergebracht.

Vormundschaftswesen: Diese Behörde ist von der Selnaustrasse 18 nach dem Bürohaus Walche umgezogen.

Es stehen noch verschiedene Adressänderungen bevor, die mit dem Inkrafttreten der Eingemeindung aktuell werden; auf jenen Zeitpunkt werden überhaupt eine Reihe von Aenderungen in der Unterbringung von Behörden erfolgen, die heute alle bereits festgelegt, aber noch nicht durchgeführt sind. Zu den Vorarbeiten gehört auch die bauliche Vergrösserung des Stadtarchivs im Dachstock des Stadthauses, der zurzeit mit andern baulichen Veränderungen ausgebaut wird.

Fremdenverkehr in Zürich

Für den Monat September hat die Gästefrequenz in der Stadt Zürich gegenüber dem gleichen Monat des letzten Jahres zugenommen, immerhin konnte die Zahl der „guten Jahre" noch nicht erreicht werden.

Die Zahl der Ankünfte betrug 32 620 gegenüber 28 220 im Vorjahre und 34 470 im September 1931. Das Inland steht mit 15 976 (13 900) Gästen an erster Stelle. Dann folgen Deutschland mit 7970 (6360), Frankreich mit 2190 (1890) Gästen. Ferner verzeichnen auch Italien, England und die U. S. A. je etwas über 1000 Gäste.

In den drei vergangenen Monaten Juli, August und September wurden zusammen 95 700 Gäste und 255 000 Uebernachtungen gemeldet, gegenüber dem Vorjahre für die gleiche Zeit rund 11 000 Besucher und 26 000 Logiernächte mehr.

Aus dieser Statistik kann man im Allgemeinen erkennen, dass der Fremdenverkehr wieder im zunehmen begriffen ist.

Amtliches

Ober-Engstringen - Impfung.

Die diesjährige öffentliche unentgeltliche Impfung in der Gemeinde Oberengstringen findet statt: Montag, den 30. Oktober 1933, 16 Uhr im Schulhaus Oberengstringen durch den Bezirksarzt.

Oberengstringen, den 17. Oktober 1933

Die Gesundheitskommission.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 22. Oktober

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 22. Oktober

10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 3 Uhr Predigt E. Zürcher
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Inspektor A. Honegger
Abends 6½ Uhr Lichtbildervortrag von Herrn E. Meier über Dr. Barnardo, der Vater der Niemandskinder

Konsum Verein Zürich

Zu neuem Most:

Räss-Käse

Ia. 1/4 fett 1/4 kg **-.45** mit 8%

Konsum Verein Zürich

STANDSCHÜTZEN HÖNGG

Absenden 1933

21. Oktober 1933, abends 8 Uhr in der Mühlehalden

Alle unsere Mitglieder, auch jene, die am Endschiessen nicht teilgenommen haben, sind mit samt ihren Familienangehörigen zu diesem Anlass herzlich eingeladen. — Alter Tradition gemäss möchten wir unsere Schützen wieder mit **Ehrengaben** bedenken. Wir richten deshalb die höfliche Bitte an alle unsere Freunde und Gönner, unsern Gabentisch bereichern zu helfen. — Die Gaben können in der Mühlehalde oder bei den Vorstandsmitgliedern abgegeben werden, oder auf telephonischen Anruf werden sie auch gerne abgeholt. Die Spender können unseres aufrichtigen Dankes versichert sein.

Der Vorstand.

Kollokationsplan- und Inventar-Auflage

Im summarischen Konkursverfahren über **Heinrich Furrer,** geb. 1902, von Zürich, Installationsgeschäft, Zürcherstrasse 104, Höngg, liegen der Kollokationsplan, das Lastenverzeichnis, das Inventar, sowie das Verzeichnis der Eigentumsansprechen, vom 18. bis 28. Oktober 1933 den Beteiligten beim Konkursamt Höngg (Zürich), Zürcherstrasse 158, zur Einsicht auf.

Klagen auf Anfechtung des Kollokationsplanes und des Lastenverzeichnisses, sind bis 28. Oktober 1933 durch Klageschrift im Doppel beim Einzelrichter i. b. V. des Bezirksgerichtes Zürich anhängig zu machen, ansonst dieselben als anerkannt gelten.

Beschwerden wegen Ausscheidung der Kompetenzstücke sind innert der gleichen Frist beim Bezirksgericht Zürich, I. Abteilung (Aufsichtsbehörde) durch Beschwerdeschrift im Doppel zu erheben.

Sodann sind Begehren um Abtretung von Rechtsansprüchen im Sinne von Sch. K. G. Art. 260 (insbesondere Bestreitungsrecht der Eigentumsansprachen), beim Konkursamt Höngg (Zürich), bis 28. Oktober 1933, schriftlich, unter genauer Bezeichnung der Ansprüche, zu stellen, unter der Androhung des Ausschlusses im Falle einer Verspätung.

Höngg (Zürich), den 14. Oktober 1933.

Konkursamt Höngg (Zürich):
R. Ringger, Substitut.

Vereins-Chronik

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 22. Oktober 1933
Meisterschaft

Zürich II : Höngg I
vorm. 10 Uhr auf dem Letzigrund Umkleidelokal: Tribüne
Mannsch.: Wiederkehr, Frey, Rimoldi, Huldi, Kappeler, Oberholzer, Hummel, Grammer A., Kunz, Bregg, Fenner, Mühlebach, Neeracher.

Juventus III : Höngg II
vorm. 8,45 Uhr auf Train.-Platz F. C. Grasshoppers, ausserh. Stadion. Umkleidel.: Limmathof.
Mannsch.: Schlachter, Ertl, Hummel, Ruegg, Grammer R., Seibold, Stark, Ciceri, Müller, Fenner, Leemann, Pfister, Grammer T.

Oerlikon Jun. : Höngg Jun.
nachm. punkt 13½ Uhr. Umkleidel.: 13 Uhr in der Tribüne.
Mannsch.: Meier R., Stutz, Frey, Schnelli, Kindler, Roulet, Schlund, Tüller, Schön, Angerhofer, Käser, Ladstetter.

Platzarbeiten: Samstag, 21. Okt. nachm. 2 Uhr a. d. Sportpl. Bei unentsch. Nichtersch. Busse. Hacken mitbr. z. Platzverebnen.

Oblig. Hallentraining unter d. Leitg. v. Hr. W. Weiler, Mittwoch, 25. Okt., 18 ½ Uhr.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe
jeden Freitag, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus.
Studium der Lieder für die am 18. November nächsthin stattfindende **Liedertafel mit Abendunterhaltung.**
Es wird verlangt, dass sich nunmehr wieder sämtl. Sänger pünktlich und regelmässig zu den Proben einfinden.
Neueintretende Sänger herzlich willkommen!

Der Vorstand.



MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG

Sonntag, den 22. Oktober 1933
Wir führen die ZKMV Sektionen zur Technischen Fahrt nach Willisau. Sammlung 8 Uhr Brunau. Start 8.30.
Donnerstag, 26. Okt, Vorstandsitzung u. Hock im Rest. Rebstock

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion: Uebung, Samstag, 21. ds. in der „Linde".

Monats-Versammlung, Montag, 23. ds. in der Mühlehalde.

Der Vorstand.

Wachstuch

in allen Breiten und modernen Dessins, **Küchenspitzen, Wandschoner. Kapok, Federn.**
Erwin J. Lüthy, Tapezierer u. Dekorateur
Telephon 67.451, Regensdorferstr. 19

ZÜRICH 5, den 18. Oktober 1933.
Hardturmstrasse 487

Todes-Anzeige

Tiefbetrübt machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung vom Hinschiede unseres lieben Sohnes und Bruders

Eugen Schnetzler
Gärtner

Er starb heute Abend 9¼ Uhr, infolge Blinddarmentzündung, unerwartet rasch, in seinem 21. Lebensjahre.

Wir bitten Sie, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

In tiefer Trauer:
Eugen und Klara Schnetzler-Frei und Sohn Hans.

Die öffentl. Bestattung findet statt: Samstag, 21. Oktober 1933, nachmittags 3 Uhr in Höngg.

Abgang vom Trauerhaus ¼3 Uhr.

8 ung!

Herrensohlen u. Absätze **à Fr. 6.50**
Damensohlen u. Absätze **à Fr. 4.50**

bei Schuhhaus Fischer A.-G.
Frau Wolf, Zürcherstrasse 158, Höngg

Moderne Lampenschirme u. Kissen

fertigt in jeder Form, bei billigster Berechnung an
Frau Lüthy, Regensdorferstrasse 19
Telephon 67.451

Zu vermieten sonniges
Zimmer
(Centralheizung, ruhig)
Hohenklingenstrasse 15
Telephon 67.515

In Höngg zu kaufen gesucht
2-3 Familienhaus
mit Garten. Offerten unt. Chiffre A. K. 1894 an die Expedition.

Gesucht per sofort an guter Verkehrslage (Zentrum) in Höngg ein geräumiges
Ladenlokal
event. mit Nebenraum
Offerten unter Chiffre G. S. 658 an die Expedition d. Bl.

Speisekartoffeln
rote u. gelbe zu Tagespreisen. Bestellungen nehmen entgegen:
E. Indergand, Brütten
Telephon 4
Frau Bachmann, Höngg
Telephon 67.151

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282

Mercerieladen Limmathof
Frau Ferroni
empfiehlt sich höfl. für **Ärmelschürzen, Schlupfschürzen** in allen Gr. **Überkleider, Unterwäsche, Herrenhemden, Unterhosen, Strümpfe** u. **Socken** in jed. Preisl. **Gute Qualitätsware** zu mässigen Preisen. **Papeterie** u. **Rauchwaren.**

Junge Frau **sucht Kunden** zum
Waschen und Putzen
oder **Spettort**
Adresse beim Verlag.

Zu verkaufen 300 Stück schöne, dürre u. grobe
Buchenwellen
Werden geliefert.
Gebr. Schlatter
Ottelfingen.

Auf 1. November schönes
Zimmer
zu vermieten bei
Frau Lüthy
Regensdorferstrasse 4, Höngg.

TURNVEREIN HÖNGG

Voranzeige

Schweiz. Geräte-Meisterschaft des Eidg. Kunstturner-Verbandes

Samstag, 28. Okt. a. c., abends 8 Uhr im Saale z. „Wartau"

Alle Plätze numeriert. I. Platz Fr. 2.— II. Platz Fr. 1.50

Programmvorverkauf: Papeterie Bryner, Papeterie Gapp, Restaurant „Wartau", A. Dürr & Co., Bahnhofplatz, Zürich

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Kuhmist
in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—
Torfmull
zu Fr. 7.50 per Balle liefert
C. Brunschweiler
Riedhof, Höngg Tel. 67.106

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!!

Samstag, 21. Oktober
abends punkt 8 Uhr im Alkoholfr. Restaurant Sonnegg
Einmaliger unentgeltlicher
Schach-Lehr-Abend

Hans Welti, Höngg
Baugeschäft
Affolternstraße 36, Telephon 67.134
Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten
Ausführung von Fassaden-Renovationen
Kundenarbeiten

SCHWEIZER WOCHE

vom 21. Oktober bis 4. November 1933

Haarschneiden für Herren
nur noch Fr. 1.—
Knaben -.80 Mädchen 1.-
Spezial-Damen-Haarschnitte 1.30
Erstklassige Bedienung
Grosse Auswahl in Parfumerien und Raucher-Artikeln
im Coiffeur-Salon

Ernst Holenweg
Rest. z. Mühlehalde
Höngg

Alb. Meier

Eisenwaren
Haushaltartikel

Höngg, Zürcherstraße 110
Telephon 67.311

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen
Es sind alles Schweizerfabrikate

Hans Lässer

Elektr. Licht-, Kraft-Sonnerie- und Telephon-Anlagen.
Elektr. Heiz-, Koch- u. Wärme-Apparate

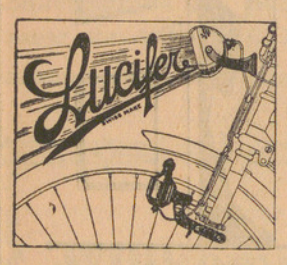
Zürcherstrasse 122 - Telephon 67.065

Fritz Schöni

Molkerei, Höngg

Prima Qualität
Schweizerkäse
sowie täglich frische
Tafel- u. Kochbutter
direkt ab Käserei.

Kindermilch
Vorzugsmilch vom Bruderhof Dällikon



Das
beste Licht
am
Velo
durch die neue 12 pol. 6 Volt

Luciferbeleuchtung

schon von Fr. 16.50 an
Ältestes Schweizerfabrikat

Hans Schön, Velos
Zürcherstrasse 154, b. d. Mühlehalde
Telephon 67.090

Wänn Ihr wänd go Wulle chaufe
Müend er nöd zum Dorf us laufe
im Wullbedarf a der Zürcherstrass
hät's für alli zäme was

E. Stöckli, zum Wollbedarf Höngg

Jos. Heinrich

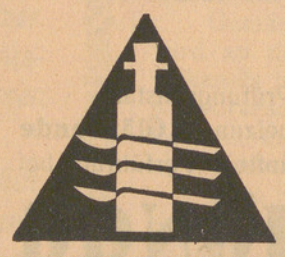
Metzgerei

Zürcherstrasse 120 - Telephon 67.064



empfiehlt höflich **erstklassige**

Fleisch- u. Wurstwaren



Moosweg-Apotheke H. Briner

Zürcherstrasse 82 HÖNGG Telephon 67.116

Meine Spezialität: Alle Heilkräuter in saub. u. frischer Qualität

---

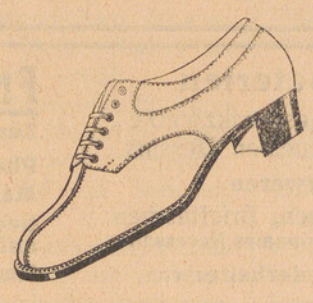
Kauft
den
guten



Schweizer-Uhren
im Spezialgeschäft f. Uhren u. Bijouterie
S. Delachaux
Telephon 67.346 Zürcherstrasse 169

H. Brandes

Spenglerei und Installationen
Zürcherstrasse 97
empfiehlt
Saisonartikel, Ofenaufsätze aller Art
Gas- u. Waschherde
Wäsche-Zentrifugen
erstklassige Schweizerfabrikation



Direkte Bezüge

aus ersten Schweizer-Fabriken ermöglichen uns gute Qualitäten, unglaublich billig zu verkaufen.

Elegante Damen-Schuhe 8.80—18.80
Schöne Herren-Schuhe 9.80—20.80

Schuhhaus FISCHER
HÖNGG (Frau A. Wolf)

Schweizerware kaufen heisst Arbeit schaffen!

Elektr. Installationen
staatl. Telephon-Anlagen
Reparaturen
prompt durch
A. Furrer Höngg
Telephon 67.141

Für Ihre Toilette

kaufen Sie sicher am **vorteilhaftesten**
bei **C. KAUPP** - Spezial-Parfumerie - Coiffeur

Prima Wurstwaren

kaufen Sie bei
H. Hollenweger
Metzgerei
Püntenstr. 1 - Telephon 67.240
Spez. Basserstorferbauernschüblinge
St. Galler Spezialitäten
Gemeinderatsschüblinge
Wienerli ff. Aufschnitt

W. Hauser-Furrer

empfiehlt sich höfl. für
Glas u. Porzellan
Mercerie u. Bonneterie
prima
Schweizer-Strickwolle
in schöner Auswahl
Wieslergasse 4 - Telefon 67.312

Empfehlenswerte Spezialgeschäfte

Wenn Sie

gut bedient sein wollen, decken Sie Ihren Bedarf in

Velos u. Bestandteilen

bei

Alb. Elsener, Velos

Zürcherstrasse 144 ein.

Spezialität: Rahmen-Reparaturen

Schweizer-Militärrad Ia. Ausführung 145 Fr.

Ia. **Dinamo-Beleuchtung** von 17—22 Fr.

Immer frische **Batterien L. S. A.**

W. Stegemann

Tapezierer und Dekorateur

Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Betten

Polstermöbel

Vorhänge

Billige Couch von 100 Fr. an

Sämtliche Reparaturen

Papeterie Pfister-Peyer

Zürcherstrasse 86a

Geschäftsbücher, Leitzordner etc., Handy (Drehstifte), Füllhalter, Caran d'ache, Bleistifte u. Farbstifte. - Schweizerblocks und andere Papeterien in schöner Auswahl. Kirchengesangbücher, Amateuralben und Jasskarten etc., Vasen

---

Oskar Schlachter

Schuhmacher

empfiehlt sich für sämtliche **Schuhreparaturen, Schneeschuh-** und **Rohgummibesohlung, Maßsohlerei** bei gewissenhafter Ausführung und billigst. Berechnung

Werkstätte: **Zürcherstrasse 11,** beim Grenzstein.

Bäckerei Conditorei Hans Walti

Zürcherstrasse 131 - Telephon 67.004



empfiehlt sich höflich zur Lieferung von sämtlichen Patisserien, feinstes Konfekt, Pralinés (Eigenfabrikation)

Torten auf Bestellung

sowie Gross- u. Kleinbrot

(Bircherbrot)



Masskleidung

ist vornehm und elegant. Sie bereitet Freude und ist infolge besserer Verarbeitung auf die Dauer das Billigste.

Nur Qualitätsstoffe

eignen sich für Maßkleidung und sind den Arbeitslohn wert. Die Neuheiten für Herbst und Winter, preiswert und schön in Farbe und Musterung, in bewährten Qualitäten erwarten Ihre Wahl. Mit bester Empfehlung

L. Müller-Winterberger, Masschneiderei

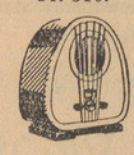
Zürcherstrasse 116 Telephon 67.264



Kommen Sie schnell herein, mein Herr!

2-Kreis „Super-Inductance"-Empfänger, 5 „Miniwatt"-Röhren Elektrodyn. Lautsprecher.

Preis Fr. 310.—



Ich will die Türe nicht lange offenlassen, denn der Lärm auf der Treppe stört mich. Ich habe nämlich jetzt meinen Philips 834. Hören Sie einmal, was für einen wundervollen Klang dieser Philips hat. Verlangen auch Sie eine unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim.

PHILIPS 834

„Super-Inductance"

Radio-Schwarz

Hönggerstr. 97 **Zürich 6** Tel. 62.791

MALERARBEITEN

P. LEUTERT, Tel. 67.373

Wärme-Speicher-Öfen

mit Gasfeuerung

System Haag

Das Ideal der Raum-Heizung.

Geprüft von der Eidg. Material-Prüfungsanstalt

Vollkommener Ersatz für Zentralheizung - **Glänzende Referenzen** - Unverbindl. Auskünfte u. Vorführung bei

J. BAUMANN • HÖNGG

Sanitäre u. elektr. Installationen - Zürcherstr. 84 - Telephon 67.202

Lebensmittel Wartau Höngg

empfiehlt feinster, süsser **Lambrusco** à **1.10** per Lt. sowie grosse Auswahl in **Rot- und Weissweinen** in 1 lt. und 7 dl. Flaschen (gut gelagert) **Chianti Ruffino, Malaga, Vermouth** und verschiedene **Liqueure,** stets prima **Berner-Rauchfleischwaren.** Sämtl. **Lebensmittel** in nur prima Qualitäten 8% Rabatt. Mit höfl. Empfehlung

Schaffer-Scheidegger

Papeterien

für Geschenkzwecke in neuesten Dessins

Lederwaren

Mappen, Brieftaschen, Portmonnaies, Necessaires

Füllfederhalter etc.

Frau Bryner

Zürcherstr. 138, Höngg

Photographie-Album

Mal- u. Bilderbücher

Geduld-, Unterhaltung- und Klebe-Spiele

Ausnähbilder

Rauchwaren

alle Sorten

Rauch-Utensilien

Grosse Auswahl in

Gummi- u. Stoff-Tieren

Spielsachen

Herbert Nymwegen

MALER

HÖNGG - ZÜRICH

Regensdorferstr. 19 - Tel. 67.536

*empfiehlt sich Ihnen zur Uebernahme sämtlicher Malerarbeiten wie: **Flach-, Schriften-, Dekoration-, ferner Neubau-, Umbau-, sowie Renovations- und Tapeziererarbeiten.***

Verlangen Sie unverbindlich Kostenvoranschläge

MALERATELIER GEBR. SCHAUB

Hofwiesstr. 29

Telephon 67.574

Innen- und Aussenrenovationen

Neubauten, Dekorationen in neuen und alten Stilen, vergolden,

Schleiflackarbeiten, Schriften.

Reelle und fachmännische Bedienung

Täglich frische **Wienerli, Grüne Würste, Bratwürste,**

sowie jeden **Dienstag abends 5½ Uhr**

feine Blut- und Leberwürste

empfiehlt höflich

O. Waldvogel, Metzgerei

Zürcherstrasse 123 - Filiale Ober-Engstringen

Rud. Meier

Holz u. Kohlen - Möbeltransporte - Autobetrieb

Telephon 67.084

Für und nach dem Umzug

empf. ich mich angelegentlichst bei allf. Bedarf von

Bürsten-

Teppich- und

Korbwaren

ALFR. DUTTWEILER

Zürcherstrasse 100, Telephon 67.372

Besteckeinbauten

Bestecktonkasten

für kleine Radio-Apparate empfiehlt

Etuisfabrikation R. Frick, Zürich 1

Telephon 52459 *Bärengasse 19*

Verloren

braungesprenkelter, ärmelloser

Pullover

Abzug. **Püntenstrasse 35** HÖNGG

Zu vermieten in Höngg sonniges, heizbares

Zimmer

mit oder ohne Pension. Adresse bei der Expedition

Garage

gesucht

Carl Spoerri, Höngg

Zürcherstrasse 173 - Tel. 67.326

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung

billig in älterem Haus

Ausk. Zürcherstrasse 134

---

dorfbachdrogerie

alfred kunz

frisch eingetroffen sind

erbsli, bohnen und linsen

Höngg, 27. Oktober 1933. Achter Jahrgang - Nr. 4

Der Höngger

Gemeinde- u. Korrespondenzblatt von Höngg, Ober- u. Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Sonneggstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Willkommensgruss !

Der Turnverein Höngg und mit ihm die turnfreundliche Bevölkerung rechnen es sich zur hohen Ehre an, in ihrer Gemarkung Vertreter des hoch entwickelten schweizer. Geräteturnens begrüssen zu können. Das Kunstturnen war von jeher der Grundpfeiler des typisch schweizer. Sektionsturnens, um das uns die ausländische Turnerschaft erkanntermassen beneidet.

Wir schätzen uns deshalb glücklich, unserer Einwohnerschaft namhafte Spitzenkönner vorstellen zu können, und erwarten gerne, dass sich Eltern und Behörden von der geistigen und körperlichen Erziehungskraft, das dem Turnen inne wohnt, aufs Neue überzeugen.

Den zwölf Kameraden, die aus allen Gauen der Schweiz zu uns kommen, wünschen wir einen vollen Erfolg und entbieten Ihnen, sowie dem gestrengen Kampfgericht turnkameradschaftlichen

Gruss und Handschlag
Turnverein Höngg

Lokales

Oberengstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Vom 13. Oktober 1933. — Von der Direktion des Innern wurde der Finanzausgleichsbetrag pro 1934 für die Gemeinde Oberengstringen auf Fr. 5 448.— festgesetzt, von welchem Betrag ein Drittel der Schulgemeinde überwiesen wird.

Der Bundesbeitrag an die Notstandsarbeit, Leitung des Dorfbaches durch Röhren in die Limmat, wurde auf Fr. 2 035.— festgesetzt.

Gemäss Verfügung der Volkswirtschaftsdirektion wird an die Notstandsarbeit, Erstellen eines Abwasserkanals in der Eggstrasse bis in den Dorfbach, Kostenvoranschlag Fr. 9 500.— ein Staatsbeitrag an die Lohnsumme von 42% zugesichert. Als höchst zulässiger Stundenlohn in der Berechnung gelte Fr. 1.20.

Vom Statthalteramt ist der Inspektionsbericht über das Feuerwehrwesen pro 1933, verbunden mit dem Berichte über die stattgehabte Alarmübung eingegangen. Ueber Organisation und Leitung der Feuerwehr spricht sich der Bericht anerkennend aus.

Für die Erstellung einer provisorischen Abwasserleitung zu den Neubauten der Gebr. Blatter an der Eggstrasse wird die Bewilligung erteilt.

Die Kosten für die Wiederinstandstellung eines beschädigten Hydranten durch einen Motorlastwagen werden dem betreffenden Wagenbesitzer überbunden.

Die Wahl der Armenpflege wird auf Sonntag, den 12. November 1933 festgesetzt.

An die Arbeitslosenkasse des Christlichen Metallarbeiterverbandes in Winterthur wird für ein in hiesiger Gemeinde wohnhaftes Mitglied an die ausbezahlte Unterstützung eine Vorschuss-Subvention für das II. Quartal 1933 von Fr. 38.50 ausgerichtet.

Wegen Nichtabgabe der Ausweisschriften wird eine Busse verhängt.

Betreffend Hochrainprojekt wird Schaffung eines Bebauungsplanes über jenes Gebiet auf freiwilliger Grundlage beschlossen und Auftrag erteilt, mit den in Frage kommenden Grundbesitzern zu verhandeln.

Höngg. Nachinspektion. Die diesjährige Nachinspektion findet für die Pflichtigen hiesiger Gemeinde am 30. November, nachm. 2 Uhr, bei der Kaserne in Zürich statt. (Siehe Aufgebotsplakat).

Höngg. (Eing.) Am nächsten Sonntag wird der Blaukreuz-Verein Höngg im Saal des Alkoholfreien Restaurant „Sonnegg", abends 6 Uhr, erstmalig ein Erntedankfest durchführen. Das Programm, das auch einen gemütlichen Teil mit einer kleinen Aufführung, musikalischen Einlagen, Tombola etc. in sich schliesst, dürfte einen reichhaltigen Abend versprechen. Im Eintrittsbetrag von 50 Rp. sind Kaffee und Weggli inbegriffen. Der Ertrag der Gaben kommt ausschliesslich dem Werk des Blauen Kreuzes zugute. (Siehe Inserat.)

Höngg. Dramatischer-Verein. Das Jahr 1933 hat für unsern Verein doppelte Bedeutung. Einmal können wir auf eine vierzigjährige Tätigkeit zurückblicken, sodann ist es das letzte Mal, dass unsere Aufführungen im Rahmen eines Dorfvereins stattfinden, indem am 1. Januar 1934 die Eingemeindung Tatsache wird.

Wenn schon der Dramatische Verein Höngg in den letzten Jahren mit stets wachsenden Schwierigkeiten, speziell was den Nachwuchs betrifft, zu kämpfen hatte, so ist es ihm dank der unermüdlichen Mitarbeit einiger jüngerer und älterer Mitglieder, immer wieder gelungen, seine alljährlichen Aufführungen vor einem treuen und dankbaren Publikum abhalten zu können. Wir hätten deshalb allen Grund, das Jubiläumsjahr mit einer besonderen Feier zu begehen, doch wollen wir mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse darauf verzichten. Dagegen gereicht es uns zur Freude, Ihnen bekannt geben zu dürfen, dass unser Ehrenmitglied Adolf Brühwiler für das Jubiläum wiederum ein Schauspiel verfasst hat, betitelt HANNELI, Oberländer Dialekt-Volksstück in 5 Akten; mit Prolog

Feuilleton.

Die Abenteuer eines Sträflings

Von J. F.

Einem Buchhändler in Sydney wurde vor einiger Zeit ein vergilbtes Manuskript gebracht, in einem etwas veralteten Englisch geschrieben, von einem Verfasser mit halb-deutschem Namen: Giacomo di Rosenberg. Ein Pseudonym vermutlich. Ein Pseudonym unter hundert Pseudonymen. Denn auch die Gestalten, die durch das Buch gehen, sind umgetauft, nur Milieu, Oertlichkeit, Geschehnisse haben ihr wirkliches Gesicht behalten. Ein Buch wie dieses, das vom Sträflingsleben erzählt, schonungslos erzählt, musste vor dem Zugriff der Justiz ins Inkognito flüchten. Der deutsch benamste Autor hat nur das bescheidene Amt eines Kompilators, eines Reporters, geübt, ihm hat der Held, der sich Ralph Rashley nennen lässt, die Memoiren seines Sträflingslebens in die Feder diktiert. Memoiren eines Sträflings — ein ganz seltener Sonderfall der biographischen Literatur. Ueber achtzig Jahre lag das Manuskript eingesargt in der Schublade eines australischen Siedlers. Ein Londoner Verlag hat es jetzt zum Buch gemacht. Ein unerhört geballtes, massiertes Leben wird darin gebeichtet, ständig schwingend zwischen Extremen, zwischen Kerker und Wildnis, Not und Tod. Erlebnis ist auf Erlebnis gestapelt, Peripetie auf Peripetie. Das Abenteuer ist Schicksal geworden für einen Menschen, der an die Peripherie der Erde und des Lebens verstossen wurde.

Ralph, den jungen Londoner Schreiber, litt's nicht an seinem City-Pult. In ihm regte sich der Gentleman. Doch für Herrenambitionen, selbst für bescheidene, wollte das Schreiber-Salär nicht reichen. Ein Altersgenosse wies ihn auf den Schleichweg zum Herrendasein, auf den Vertrieb von Falschgeld. Ralph wird erwischt und büsst sein Experiment mit einem Jahr Zuchthaus. Von den Zellengenossen, die gern mit ihren illegalen Heldentaten prahlten, lernt er die Theorie des Einbruchs, und erprobt sie, freigelassen, sofort in der Praxis. Ein krimineller Mitarbeiter, der das Pech hat, gefasst zu werden, verrät ihn der Polizei. Das englische Strafgesetz von 1825 ist noch ein radikaler Kodex. Ralph wird zum Tode verurteilt. Doch England besitzt Kolonien, für die es keine freiwilligen Kolonisten findet, und so muss die Justiz dem Empire zuliebe ihre Todeskandidaten zum Leben in der Wildnis begnadigen. Zu den Glücklich-Unglücklichen, denen das Weiterleben wenigstens die Hoffnung auf ein Entrinnen lässt, gehört auch Ralph. Die Stunden auf englischem Boden, die noch in die Freiheit führen können, sind gezählt. Er bricht zweimal aus und wird zweimal aufgefangen. Mit Peitschenhieben treibt man ihm die Freiheitsgelüste aus, und als er von den Wunden der Knute genesen, wird er mit 150 Sträflingen nach Australien verfrachtet. Das Schicksal ist unabänderlich geworden, Europa für den Europäer nur eine Episode gewesen.

Der Kontinent der Verdammten scheint vorerst besser als sein Ruf. Ralph, der ehemalige Schreiber, zählt in Antipodien, wo Federkünste noch eine Rarität, zur geistigen Elite, zum Bildungsadel. Er wird einer Handelsschule als Hilfslehrer zugeteilt. Der von England unter Peitschenhieben schied, betritt Australien als Jugendbildner. Ausserhalb der Schulstunden ist er sein eigener Herr wie der makelloseste Bürger. Die unverhoffte Freiheit macht ihn übermütig. Zum Recht des Gentleman gehört von je Rede- und Schimpffreiheit. Ralph tritt einem Klub bei, wo man wie in Old England um die Wette debattiert und kritisiert. Doch als er seine erste Philippika gegen das Kolonialregime hält, erscheint die Polizei. Der praeceptor Australiae wandert in die Strafkolonie Emu Plains. Er muss den Spaten führen statt der Feder, Bäume fällen, Lasten schleppen. Wehe, wenn er versagt. Die Aufseher, selbst ausgediente Sträflinge, kennen keine grössere Lust, als die Peitsche zu schwingen, die sie früher selbst gekostet. Sie überbieten einander im Eifer. Je toller einer schlägt, desto rascher seine Karriere. Zwei Jahre büsst Ralph mit Hieben und Fron für seine revolutionäre Debattierlust. Dann wird er einem Kolonisten als Knecht zugewiesen. Für den Siedler ist der Staatssträfling nur eine Maschine, die man in Gang erhält, bis sie zusammenkracht. Ist ein Arbeitstier erledigt, so liefert der Staat ein anderes. Die Arbeit ist schwer, die Kost dürftig. Der Hunger treibt Ralph in den Hühnerstall. Er wird beim widerrechtlichen Mahl ertappt. Der Siedler schleudert wütend die Axt nach dem Knecht.

Ralph flüchtet schutzsuchend zum nächsten Gendarmen. Er wird in Gewahrsam behalten, bis der Streitfall vor Gericht entschieden ist. Am Abend schiebt man einen wilden Kerl gefesselt zu ihm in die Kammer. Es muss ein wertvoller Fang sein, denn draussen in der Stube begehen die Constables das Ereignis mit alkoholischem Getöse. Mitten in der Nacht

von E. Kleinert. - Unser Verein wird das Stück am 5. November 1933 aus der Taufe heben, weshalb wir Sie bitten, an dieser Uraufführung mit Ihren Angehörigen und Freunden recht zahlreich teilzunehmen. Sie dürfen versichert sein, dass wir alles dran setzen werden, die Erstaufführung mit grösster Sorgfalt vorzubereiten.

Höngg. (Eing.) Zusammen mit dem Weinländer-Doppelquartett Zürich veranstaltet der Musikverein „Eintracht" Höngg am kommenden Sonntag, den 29. Oktober, um 16 Uhr in der Turnhalle Höngg ein Konzert. Neben den gut ausgewählten Vorträgen der beiden Vereine wird sich auch ein Bläserquintett und der Fahnenschwinger Ernst Maurer aus Zürich produzieren. Der Besuch dieses vielversprechenden Konzertes ist der tit. Bevölkerung sehr zu empfehlen. Der Eintrittspreis ist bescheiden.

An unsere verehrten Leser!

Die Zeit eilt vorwärts, ungeachtet auf uns Menschen. Wir müssen darauf bedacht sein mit den Strömungen des heutigen modernen Lebens Schritt halten zu können. Wir müssen uns in den Wandel der Zeiten hinein fühlen lernen, um das Neue das tagtäglich auf uns eindringt schnell zu erfassen. Alles Neue bringt auch in unser engeres verbundensein Aenderungen, die uns vielleicht erst dann zum Bewusstsein kommen, wenn es schon zu spät geworden ist, rettend einzugreifen. So ist es ja oft mit dem von unseren Ahnen übernommenen, mit den Sitten und Bräuchen der Gemeinden. Soll all das Schöne aus der „guten alten Zeit", an dem wir uns immer und immer wieder freuen, nun plötzlich verschwinden, nur deshalb weil das Alte veraltet erklärt wird und somit nicht mehr das Recht hat zu existieren?! Ist das der wahre Sinn des Lebens?

Gerade heute in einer Zeit, wo alles auf und abwärts geht wie die Wogen des vom Sturme aufgepeitschten Meeres, wo die politischen Kämpfe die Völker zermürben, sollte es uns als Glieder unseres Volkes zum Bewusstsein kommen, dass nur ein enges Verbundensein, das gegenseitige Sichverstehen, zur nutzbringenden Aufbauarbeit führen können! Ist nicht das Vertrauen von Mensch zu Mensch auf der niedrigsten Stufe angelangt? Sind wir nicht bedroht vollends in die Tiefe zu sinken und welches ist dann die Rettung? Der Glaube an die Wahrheit ist zu Schanden gekommen, der Spruch: „Die Welt sie will betrogen sein", ist nun zur Wahrheit geworden. Ist es möglich, dass in diesem Chaos menschlicher Verirrungen, sich die Völker noch gegenseitig vertrauen können? Ist es nicht beschämend für die Menschheit, in einer Zeit wo Wissenschaft und Technik auf unerreichter Höhe stehen, keine Einigung erzielen zu können, um endlich einer besseren Zukunft ins Antlitz blicken zu dürfen. Aber solange das Vertrauen fehlt, fehlt auch das Verstehen, fehlt alles was uns auf ebene Bahnen führen könnte. Somit wandeln wir auf bodenlosem Grunde weiter, immer tiefer.

Darum lasst uns zur rechten Zeit zum Rechten sehen, denken wir daran, dass wir Glieder eines Volkes sind, das gewillt ist, alles zu tun, das zum Guten führt. Die Worte: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern", möge stets unser Leitgedanke sein. Im Kleinen wie im Grossen kann nur die Einigkeit Aller zum Erfolge führen. Nur wenn wir dem einen Ziel entgegenstreben — dem Wohle unseres Landes — unseres Volkes —, können wir zuversichtlich vorwärts schauen. —

Aus diesen Betrachtungen heraus, entstand der Gedanke, dieses Gemeindeblatt weiter auszubauen, unter neuem Namen, damit das Verbundensein der Gemeinden trotz Eingemeindung nicht verloren geht, so die Fühlungnahme enger zu gestalten, und den Gedankenaustausch zu heben und zu fördern.

„Der Höngger" der nun mit heute, unter diesem Namen, zum ersten Male erscheint, als Gemeindeblatt der Gemeinden: Höngg, Affoltern, Ober- und Unterengstringen, Regensdorf, Watt und Weiningen, verfolgt nur den einen Gedanken, mitzuhelfen, nicht nur am Wohle eines Einzelnen, sondern am allgemeinen Wohlergehen des Ganzen, der Gemeinden und deren Bürger.

Hochachtungsvoll

Druck und Verlag: „Der Höngger"

Einsendungen bis Mittwoch 18 Uhr
Inserate bis Donnerstag 16 Uhr

Wir bitten um gefällige Einhaltung dieser Zeiten!

Höngg. Standschützen. Zu einem fröhlichen, ungezwungenen Beisammensein, gestaltete sich das „Absenden" der „Standschützen" vom letzten Samstag in der Mühlehalde. Der Präsident Herr Rudolf Grossmann, sen., begrüsste die Anwesenden und hiess sie zum ersten Standschützen-Abend herzlich willkommen.

In launigen Worten führte er den Schützen und ihren Angehörigen nochmals die Erreignisse des verflossenen Jahres vor Augen und man konnte seinen Ausführungen entnehmen, dass er, als Initiant der im letzten Herbst zu Stande gekommenen Fusion zwischen Militär- und Feldschützenverein, seine aufrichtige Freude an dem regen Schiessbetrieb der an allen Uebungen und Festen herrschte, hat, und ganz speziell am guten Einvernehmen beiderseits. Mit Genugtuung teilte er mit, dass der Besuch aller Anlässe im Durchschnitt ca. 80 Mann betragen habe, am Kt. Schützenfest im Albisgütli rückten sie mit 88, am Limmattaler-Feldsektionswettschiessen in Oetwil sogar mit 92 Schützen auf den Plan. Dies alles zeugt davon, dass mit einmütigem Willen am Ganzen gearbeitet wird, dass alle anfänglichen Befürchtungen über das Gute dieser Zusammenschmelzung wie die Spreu im Winde zerstob. Das Fundament ist auf solidem Boden aufgebaut, Kameradschaft und Freundschaft haben in diesen wenigen alle Zweifel am guten Gelingen aus dem Wege geräumt. Dank der Umsicht seines Präsidenten und dessen Kameraden im Vorstande, dürfen wir mit Recht auf diesen neuen Verein stolz sein und ihm auch für die Zukunft ein gesundes Vorwärtsstreben wünschen!

Ein schöner Ehrengabentisch, für welchen wir auch an dieser Stelle all' unseren Freunden und Gönnern herzlich danken, harrte den glücklichen Schützen, nicht destoweniger machten die zünftigen Schinken, Rippli und Speck, manchem A-B-C-Schützen die Mundwinkel wässrig, die es sich sicher gehörig hinter die Ohren schreiben, das nächste Jahr mehr zu üben, damit die Andern einmal das Nachsehen haben.

Ist es ein gutes Omen für die Standschützen, dass in der Vereinsmeisterschaft ihr Präsident den Vogel abschoss und mit einem schmucken Kranzabzeichen geehrt wurde?! Ein besseres Vorbild könnte man sich kaum denken, aber da heisst's halt ernsthaft „drychnünle", „fest hebe und nüd nervös werde!"

Auch für die Fröhlichkeit war in angenehmer Weise gesorgt worden, mit zwei kurzen Theaterstückchen kamen auch die Lachmuskeln auf ihre Rechnung, dagegen brachte das Bolzenschiessen für die Damen, ein heisser Kampf der Rivalinnen, galt es doch der „besseren" Hälfte zu beweisen, dass auch sie ein sicheres Auge haben, hauptsächlich dann, wenn es gilt festzustellen, um welche Zeit der „arme Gatte" nach Hause gekommen ist.

So rückte fast unbewusst der neue Tag heran und männiglich strebte seinen heimatlichen Penaten zu, mit dem Bewusstsein, einen gemütlichen Abend, wie es für Schützen so Brauch ist, verlebt zu haben.

Höngg. Fussball. □ Oerlikon jun.: Höngg jun. 3:0 (2:0). Im Vorspiel des Nachmittags bewiesen die Oerlikoner Junioren, dass Sie die Gäste voll und ganz unterschätzten. Höngg hatte das Pech, nur mit 9 Junioren spielen zu müssen, sonst wäre das Resultat anders heraus gekommen. Die Gäste Junioren waren wirklich Kampflustig. Zum Zerstören waren sie immer da und die Verteidigung tat ihr möglichstes. Der Sturm war durch die fehlenden Kameraden so geschwächt, dass meist auf einer Platzhälfte gespielt wurde. Die Oerlikoner mussten sich mit dem einzigen Treffer in der zweiten Hälfte zufrieden stellen. Jetzt wird man alles daran setzen müssen, dass genug Junioren für eine Mannschaft da sind.

Höngg. Kunstturnermatch. Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, dann trennen uns nur noch wenige Stunden von dem grossen Ereignis, wovon Jung und Alt, Gross und Klein, schon seit Wochen sprechen. Der Kunstturnermatch in der „Wartau" verspricht etwas ganz Feines zu werden, treffen sich doch am nächsten Samstag gewiegte Kunstturner aus den Kantonen Aargau, Bern und St. Gallen, die zu der Eliteklasse der schweizerischen Geräteturner zählen. Ein solcher Match in unserer Markung ist eine Seltenheit und es kann Jahre gehen, bis sich wiederum eine ähnliche Gelegenheit bietet. Deshalb sollte sich Jeder, der einiges Interesse am Turnwesen überhaupt und für das Kunstturnen im Speziellen hegt, diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Von den angemeldeten Turnern ist es leider Pfister Otto, Bern-Bürger, nicht möglich am Wettkampf zu erscheinen, da er, wie schon früher gemeldet, diesen Sommer einen Unfall erlitt und von dessen Folgen immer noch nicht in der Weise hergestellt ist, um am Wettkampf teilzunehmen. An seinen Platz wird Find Henry, Biel, die Berner Farben mit nicht minderer Energie verteidigen.

Ver Vorverkauf der Programme hat einen erfreulichen Erfolg gezeitigt, sodass zu hoffen ist, dass der „Wartau"-Saal bis auf den letzten Platz besetzt sein wird. Neben Wirtschaftsstuhlung den beiden Längsseiten entlang, weist der Bestuhlungsplan in der Mitte des Saales Konzertstuhlung auf, die nach Schluss des Programmes in kürzester Zeit ausgeräumt und ebenfalls Tischplätzen weichen wird. Den Tanzlustigen soll der ganze zweite Teil reserviert bleiben, mit Ausnahme einiger Ueberraschungen. Im Uebrigen wird auf das Programm verwiesen.

Weiningen. Weinernte. Goldene Trauben, welche Freude für Jung und Alt. Fröhliches Leben herrscht in den Weinbergen, wenn die Traubenlese begonnen hat. Unersättlich nascht man von dieser köstlichen Frucht, denn nur einmal im Jahre ist Ernte, nur einmal rinnt der feurige Sauser, dieses schäumende, lebenssprühende Getränk.

So auch in Weiningen, diesem bodenständigen Bauerndorfe, dessen Hügel noch dicht mit Reben bewachsen sind. Bis hoch hinauf zum Waldesrand steht Rebe an Rebe, sonnenbeschienen und wohlgepflegt. Staunend schaut der Städter an den Hängen hinauf, wenn er von Höngg her gegen Weiningen bummelt, denn hier sieht er eigenen Wein wachsen, durchsichtig sieht er die von der Sonne gereiften Trauben an den Rebstöcken hangen und kaum kann er sein Verlangen meistern, hinzugehen um seine Gelüste zu stillen. Sie haben etwas eigenes an sich, unsere Trauben, sie sind kräftig und schmackhaft, ganz anders als die Fremdländischen die unseren Markt direkt überschwemmen. Und ist uns der Wettergott hold gesinnt, schenkt er uns einen heissen Sommer und warme Herbsttage, dann ist es ein Genuss, von unseren Trauben zu kosten. In all den Jahren haben sie sich an unser Klima gewöhnt, sie haben sich sozusagen dem Charakter unseres Volkes angepasst, sie sind widerstandsfähiger geworden, gegen unsere Witterungsverhältnisse, sie können einem leichten Froste Stand halten, der nur zu oft die Ernte vernichten will.

Vergangene Woche ist nun auch der „Wümmet" bei uns in Weiningen zu Ende gegangen. Wenn der Ertrag auch nicht an denselben früherer Jahre heran reicht, so dürfen wir zufrieden sein. Die Qualität dagegen erreicht einen Grad von zirka 70—80, also Grund genug den Heurigen zu probieren und ihm alle Ehre zu erweisen.

---

wird Ralph von dem Haftgenossen geweckt. „Steh auf und komm!" befiehlt der Kerl, der plötzlich ohne Fesseln, bewaffnet vor ihm steht. Das herrische Kommando treibt Ralph von der Pritsche auf, in die Stube hinaus. Da liegen die Constables schnapsentseelt am Boden, um sie her ein halbes Dutzend verwegener Burschen, Flinten in der Hand, Pistolen und Messer im Gürtel. „Feuer an die Bude!" kommandiert der Wilde. Ralph erschrickt, will ein Wort wagen für die wehrlos Bezechten, ein Schlag auf den Mund lässt ihn verstummen. Mit Gewalt stösst man ihn zur Stube hinaus. Reisig wird ums Haus aufgeschichtet. Ralph wagt nochmals einen menschlichen Appell: „Rettet wenigstens Frauen und Kinder!" „Kein Wort mehr oder ich schiesse dich nieder!" brüllt der Wilde. Schon prasseln die Flammen hoch. Schreckensschreie dringen durchs Feuer. Ralph stürzt sich aufs Feuer zu, ein Schlag auf seinen Kopf, und er bricht zusammen. Als er wieder zu sich kommt, liegt er gefesselt am Boden. Um ihn sitzt die Bande und hält Gericht. Alle stimmen für seinen Tod, nur der Führer ist dagegen: „Er soll unser Lasttier sein, unser Tragesel, unser Koch. Wagt er Verrat, dann soll er krepieren wie ein Hund!"

Ralph ist unter eine Bande Bushrangers geraten, Ausbrecher, die durch Raub und Mord, Rache üben für die Exzesse der Justiz. Ihr Führer, sein Haftgenosse von der Brandnacht, ist der gefürchtete Foxley, der Schrecken des Landes. Ralph, der sich schon auf dem Heimweg in die bürgerliche Gesellschaft geglaubt, sieht sich durch einen törichten, widerwärtigen Zufall ins Netz des Verbrechertums zurückgeschleudert, Mord- und Raubkomplize wider Willen. Stets ist ein Flintenlauf auf ihn gerichtet, nachts liegt er gefesselt am Lagerfeuer. Seine Existenz ist in beständiger Schwebe, er lebt zwischen Sein und Nichtsein, zwischen Ja und Nein, zwischen Gesetz und Anarchie, niemand zugehörig, niemands Freund, aller Feind. Er muss ein Raubtierleben leben, bereit zu jeder Raub- und Mordattacke, nicht Mitgeniesser, nur Handlanger des Verbrechens. Der weite australische Busch mit seinen Bergwüsten und Strauchsteppen, diese herrenlose Wildnis, wo die Macht Englands endet, ist das Reich der Horde, aus der sie immer wieder ins Land der Siedlungen vorprellt zu neuem Raubzug. Ein wildes, atemloses Leben zwischen Schleichen und Lauern, zwischen Ueberfällen und Liebesnächten, zwischen Lust, Blut und Brand. Aufreibend ist das Metier der Anarchie. Die Bande schmilzt zusammen, drei Genossen werden beim Angriff auf eine Siedlung erschossen, einen vierten peitscht Foxley selbst tot, weil er Verrat gewagt hat. Foxley ist ein toller Improvisator des Tötens, einen Gendarm pflockt er nackt in einen Termitenhaufen hinein und weidet sich am Schaufrass der Millionen Würger, die sich durch den Körper durchfressen bis aufs Skelett.

Irgendwo, abseits von den Siedlungen, wohnt eine alte Vettel mit ihren Töchtern. Dort tauscht sich die Bande gegen Beute-Anteil Liebesfreuden ein und erhält neue Winke für gewinnreiche Coups. Der Hof der Shannavans heisst diesmal der Typ. Schon in der nächsten Nacht stürmt die Horde das Haus. Die Männer werden zusammengekoppelt, die Frauen an den Herd zum Kochen getrieben, indes Foxley selbst die Kisten und Truhen leert. Ein frohes Wiedersehen gibt's. Im Hause ist auf Besuch Gussin, ein ehemaliger Sträflingswärter, unter dessen Peitsche sie alle einmal gestöhnt haben. Foxley übernimmt eigenhändig die Vergeltung. Er bindet Gussin an einen Pfosten und driescht ihm mit der Gürtelschnalle das Fleisch vom Leibe. Ralph fällt ihm in den Arm, ein Kolbenschlag streckt ihn nieder.

Ein Rütteln bringt Ralph zur Besinnung. „Hol' ein Pferd aus dem Stall und sattle es!" brüllt Foxley. Der Räuber hat sich für Guffin eine ergötzliche Todesart ausgedacht, er will ihn im Galopp zu Tode schleifen. Das Pferd steht gesattelt, Foxley eilt in die Stube, sich sein Opfer zum Todesritt zu holen. Der Pfosten ist — leer. Die Braut hat Guffin losgeschnitten. Unbemerkt sind beide entkommen. Foxley springt in den Sattel und paloppiert zum Hofe hinaus. Dort auf dem Fluss rudern die Flüchtigen! Er legt die Flinte an, die Kugel schlägt ins Wasser. Am andern Ufer verschwindet das Paar im Busch. Zurück zum Hofe! Bald wird das Land ringsum alarmiert sein. Den Raub in Säcke und fort! Sie hasten am Fluss entlang, sich und die Beute fortzuretten aus der Zone der Gefahr. Erst nach Stunden wagen sie, erschöpft, eine kurze Rast. Bald schon schüttelt sie der Posten wach. Bewaffnete rükken an, an ihrer Spitze Guffin zu Pferd! Schon prasselt eine Salve durchs Schilf. Sie sind entdeckt! Hinauf auf den Uferhang! In der Höhle warten die Freundinnen auf die Beute. Ein Fest des Wiedersehens!

Als es Tag wird, schlagen draussen Hunde an. Guffins Trupp ist vor der Höhle. Lautlos wird drinnen zum Kampfe gerüstet. Dicker Qualm treibt herein. „Aha" höhnt Foxley, „ersticken wollen sie uns, die Hasenfüsse, sich die Arbeit leicht zu machen!"

Schluß folgt.

Freitag,
27. Oktober 1933

Der Höngger

Nr. 4
Zweites Blatt

Diverses

Ein neuer „Radioapparat für Jedermann"

An der Zürcher Radioausstellung erweckte ein neuer „Super-Inductance" Apparat allgemeine Aufmerksamkeit, da er eine bisher noch nie geglückte Vereinigung von wirklich erstklassiger Ausführung und niedriger Preislage darstellt. Der neue Apparat 834 zwei eingebaute „Super-Inductance" Kreise höchster Präzision, die eine saubere Trennung aller europäischen Fernsender ausserhalb der Nahzone von Beromünster und Sottens gewährleistet. Trotz des ausserordentlich niedrigen Preises von nur 310 Franken, für eine komplette Empfangsanlage mit eingebautem permanent-dynamischen Lautsprecher wurde die Einknopf-Abstimmung ohne jegliche Beiregulierungen konsequent durchgeführt, die Verwendung von modernen „Miniwatt"-Röhren gewährleistet eine wunderbare Wiedergabe von Sprache und Musik . . . Ein Apparat in der billigen Preisklasse, der alle Vorzüge in sich vereinigt, die man bisher nur bei wesentlich teureren Empfängern finden konnte! — Wir verweisen auf das Inserat A. Schwarz, Radios, Grammophone.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.
Sonntag, den 29. Oktober
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle
Sonntag, den 29. Oktober
10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 3 Uhr Predigt E. Zürcher
Mittwochabend 8 Uhr Siehe Wipkingen
Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen
Vorm. 9¼ Uhr Prediger Zürcher
Abends 6 Uhr Evangelisations-Versammlung

Vereins-Chronik

Fussballclub Höngg
Sonntag, den 29. Oktober 1933
Meisterschaftsspiele:
Blue-Stars II: Höngg I, vormittags 10.30 Uhr, Sportplatz Heiligfeld, Badenerstr., Zürich.
Mannschaft: Wiederkehr, Frei Rimoldi, Grammer A., Kappeler, Hummel S., Bregg, Hummel T., Kunz, Mühlebach, Oberholzer, Grammer T.

Altstetten jun.: Höngg jun., nachm. 14.30 Uhr. Sportplatz des F. C. Altstetten.
Mannschaft: Meier, Frei, Stutz, Roulet, Kindler, Schlund, Käser, Schön, Angerhofer, Tüller, Ladstetter. — Umkleidelokal: 14 Uhr Hotel Bahnhof.

Trainingsabend: Mittwoch, 1. November, von 18.30—20 Uhr, unter Leitung von Herrn W. Weiler.

Vereinig. von Handel und Gewerbe Höngg
Freie Zusammenkunft, Samstag, abends 8¼ Uhr im Rest. Central. Wir laden alle freundlich ein.



Schuhhaus Eckstein
Unter-Engstringen
verkauft nur **Hirt-Qualitäts-Schuhe** von Lenzburg
Herren-, Damen- und Kinderschuhe für Sonn- und Werktag, sowie Sport- und Skischuhe, Finken, Pantoffeln u. Holzschuhe in guter Qualität, billige Preise.
Es empfiehlt sich höfl.
H. Ungricht, Schuhmacher
NB. Sämtliche Schuhreparaturen rasch und billig

Zu verkaufen gesunde
Kartoffeln
gelbfleischige Sorten empfiehlt zum Einkellern zu Tagespreisen
H. Appenzeller
Geroldswil
N.B. Bestellungen können auch bei Hrch. Appenzeller, Regensdorferstr. 9 abgegeben werden.

☛ Berücksichtigen Sie bei Bestellung von
Neujahrs-Kärtchen
mit Aufdruck unsern Platzvertreter, der Sie mit schönen Muster-Kollektionen besuchen wird.
Unsere Muster-Kollektionen sind mit Firma-Aufdruck versehen.
A. Moos, Buchdruckerei und Verlag

Kollokationsplan- und Inventar-Auflage

Im summarischen Konkursverfahren über **Heinrich Furrer,** geb. 1902, von Zürich, Installationsgeschäft, Zürcherstrasse 104, Höngg, liegen der Kollokationsplan, das Lastenverzeichnis, das Inventar, sowie das Verzeichnis der Eigentumsansprechen, vom 18. bis 28. Oktober 1933 den Beteiligten beim Konkursamt Höngg (Zürich), Zürcherstrasse 158, zur Einsicht auf.

Klagen auf Anfechtung des Kollokationsplanes und des Lastenverzeichnisses, sind bis 28. Oktober 1933 durch Klageschrift im Doppel beim Einzelrichter i. b. V. des Bezirksgerichtes Zürich anhängig zu machen, ansonst dieselben als anerkannt gelten.

Beschwerden wegen Ausscheidung der Kompetenzstücke sind innert der gleichen Frist beim Bezirksgericht Zürich, I. Abteilung (Aufsichtsbehörde) durch Beschwerdeschrift im Doppel zu erheben.

Sodann sind Begehren um Abtretung von Rechtsansprüchen im Sinne von Sch. K. G. Art. 260 (insbesondere Bestreitungsrecht der Eigentumsansprachen), beim Konkursamt Höngg (Zürich), bis 28. Oktober 1933, schriftlich, unter genauer Bezeichnung der Ansprüche, zu stellen, unter der Androhung des Ausschlusses im Falle einer Verspätung.

Höngg (Zürich), den 14. Oktober 1933.

Konkursamt Höngg (Zürich):
R. Ringger, Substitut.

Achtung! Tel. 67.221
Stick- u. Strick-Kurse
erteilt
Gertrud Sutter
Zürcherstrasse 57 HÖNGG
Gratisanleitung, gute Referenzen.

UO
lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren? bei
A. Ciceri
Schuhmacher im Gässli beim Central
Herren Sohlen u. Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen u. Absätze Fr. 5.50
Genäht und holzgenagelt, Handarbeit

Kuhmist
in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—
Torfmull
zu Fr. 7.50 per Balle liefert
Deckäste
grosser Bund à Fr. 1.80
C. Brunschweiler
Riedhof, Höngg Tel. 67.106

Gesucht zuverlässige
Zeitungs-Verträger(innen)
für Ober-, Unterengstringen u. Weiningen, Affoltern, Regensdorf und Watt. Sich zu melden bei der Exp. des „Höngger".

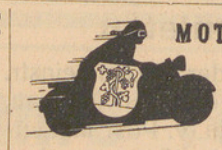
Total Ausverkauf
nur noch 8 Tage
Benützen Sie diese **Gelegenheit** für Ihre **Weihnachtseinkäufe,** da dieselbe schon in 8 **Wochen** wieder da ist. Sie werden sicher etwas finden, das Ihnen gefällt.
Unsere Hauptartikel: Herrenhemden, Cravatten, Mützen, Wadenbinden, niedere Gamaschen, Manschettenknöpfe, graue, braune und weisse Büromäntel, Metzgerblousen, Ueberkleider, gr. 56, Herren-, Damen- und Kinderpullover und Westen, Pyjama. - Für Damen: Unterröcke, Schlupfhosen, Berufsmäntel, Hemden, Unterleibchen, Strümpfe, Zier- und Schlupfschürzen, Corsets. - Stoffe in Wolle, Barchent, Seide und Baumwolle für Kleider. Oxfordstoffe für Männerhemden, Militärlismer à 3.50, Windjacken gr. 44 und 48 à 13.80 und 24.40. Qualität Ia., gestickte Leintücher, Mercerie und etwas Wolle.
Höflich empfiehlt
H. Rellstab-Gysling
nähe Central Regensdorferstr. 4

WO? Bei A. SPIESS
Sattlerei und Polsterei
in Weiningen
lassen wir unsere Arbeiten anfertigen.
Alle ins Fach einschlagenden Reparaturen äusserst billig.

Wir suchen tüchtige
Korrespondenten(innen)
für Ober-, Unterengstringen und Weiningen, Affoltern, Regensdorf und Watt.
Bewerber(innen) wollen ihre Offerten richten an
Buchdruckerei und Verlag „Der Höngger"
Sonneggstrasse 36 Telephon 67.037 HÖNGG

Vereins-Chronik

Männerchor „Sängerbund" Höngg
Gesangprobe
jeden Freitag, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus.
Studium der Lieder für die am 18. November nächsthin stattfindende **Liedertafel mit Abendunterhaltung.**
Es wird verlangt, dass sich nunmehr wieder sämtl. Sänger pünktlich und regelmässig zu den Proben einfinden.
Neueintretende Sänger herzlich willkommen!
Der Vorstand.


MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG
Donnerstag, den 2. Nov. **Versammlung** im Hotel Limmathof. **Der Vorstand.**

Zu verkaufen
wegen Nichtgebrauch neuer
Divan
zu besicht. von 11-2 u. 19-21 Uhr
bei Frl. **Thomann**
Zürcherstrasse 161 Höngg

Saal zum „Sonnegg" Höngg
Donnerstag, 2. Nov., abends 8 Uhr
1. Bibelabend
(gehalten von **Pfr. Trautvetter**)
Das Leben des Paulus
Man singt aus dem Kirchengesangbuch.
Herzlich laden ein
Kirchenpflege und Pfarramt

Kartoffeln einkellern!
Rote Kartoffeln per 50 kg **5.50**
Weisse Kartoffeln per 50 kg **6.—**
Gelbe Kartoffeln per 50 kg **6.—**
Schöne, lagerfähige, möglichst gleichmässige Ware. Die beliebten Schaffhauser-Kartoffeln sind in besonders grossen Mengen auf Lager
Lieferung franko Haus in unserem Lokalrayon.
Bestellzettel in jedem Lokal.
Tel.-Bestellg. direkt an
Tel. 57.800
Konsum Verein Zürich

ZÜRICH 5, den 24. Oktober 1933.
Hardturmstrasse 487

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim herben Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Eugen Schnetzler

Gärtner

danken wir allen von ganzem Herzen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Trautvetter in Höngg für die zu Herzen gehenden Trostesworte. Ein Vergeltsgott ferner den Blumenspendern und allen denen, die in irgend einer Weise uns Trost spendeten in dem herben Verlust und im Andenken an den teuren Entschlafenen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Auf Allerheiligen

Blumen und Kränze

Erika und Chrysanthemen

E. Baumann, b. Central



Emil Gübeli

Damencoiffeur

Wiesergasse 5 — Höngg

Tramm Nr. 12 1 Minute von der Tramhaltestelle Mühlehalde.

Spezialist für

Dauerwellen

Inhaber d. **Diploms** für Dauerwellen (Eugène Paris)

Telephon 67.441

Blühende

Chrysanthemen u. Erika

empfiehlt bestens

Joh. Born, Gärtnerei

Talstrasse 44 — am Wasser

Stand über Allerheiligen beim Friedhof Höngg

Zürcher Kantonalbank

Agentur Wipkingen

im Kirchgemeindehaus

Annahme von Geldern zur Verzinsung auf **Obligationen, Sparhefte, Depositenhefte**
Führung von laufenden Rechnungen
Eröffnung von Krediten gegen Deckung durch Grundpfand, Faustpfand oder Bürgschaft
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlage von Wertpapieren
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung von Schrankfächern
Besorgung v. Kapitalanlagen u. Börsenaufträgen
Einlösung von Coupons u. rückzahlbaren Titeln
Diskontierung und Inkasso von Wechseln
Abgabe von Checks auf in- u. ausländische Plätze
Ankauf und Verkauf von fremden Noten
Entgegennahme von Kapital- u. Zinszahlungen auf Schuldbriefen der Kantonalbank

Telephon 61.283 — **Postcheck-Konto VIII 1205**

Ablage bei

Lina Weber

Höngg, Zürcherstr. 116



wäscht und glättet

Herrenkragen

wie neu

TURNVEREIN HÖNGG

Ausscheidung für die

Geräte-Meisterschaft

des Eidg. Kunstturner-Verbandes

Samstag, 28. Okt. a. c., abends 8 Uhr im Saale zur „WARTAU" Höngg (Tramendstation 12)

Konkurr. Gruppen: AARGAU I, BERN II, ST. GALLEN

Geräte: Pferd-Pauschen, Barren, Reck

Nach Schluss des Programms **TANZ** in geschlossener Gesellschaft - **Freinacht**

Preise: I. Platz num. Fr. 2.—, II. Platz num. Fr. 1.50 - Türöffnung 7¼ Uhr

---

Zu vermieten sonniges

Zimmer

(Centralheizung, ruhig)

Hohenklingenstrasse 15

Telephon 67.515

Zu vermieten auf 1. April 1934 in freist. Hause, Sonneggstr. 36, Höngg schöne, sonnige

Dreizimmer-Wohnung

m. Balkon, Badzimmer, Telephon-Anschluss. Parterre od. 1. Stock. Zins mässig.

Auskunft: Telephon 67.126.

Maler-Arbeiten

vom einfachen Anstrich bis zur feinsten Spritzdekoration, exakt ausgeführt und zu wirklich mässigen Preisen liefert Ihnen

Rud. Blatter, Malergeschäft

Weinbergstr. 49 — **Höngg** — **Tel. 67.577**

Metzgerei H. Hollenweger

Limmatberg - Tel. 67.240

empfiehlt jeden **Mittwochabend** von **5 Uhr** an **prima**

Blut- und Leberwürste

Zu verkaufen 300 Stück schöne, dürre u. grobe

Buchenwellen

Werden geliefert.

Gebr. Schlatter
Ottelfingen.

Kaufen Sie Ihre Winterstrümpfe bei Lina Weber

dann sind Sie sicher, dass Sie nur gute Qualitäten erhalten. Ein Besuch würde mich freuen.

Damenstrümpfe von Fr. 2.- an
Kinderstrümpfe **Herrensocken**

LINA WEBER

Zürcherstrasse 116 Telephon 67.052

Dramatischer Verein Höngg

Voranzeige

Sonntag, den 5. November 1933

Ur-Aufführung

1893 bei Anlass des 40jährigen Jubiläums in der „Mühlehalde Höngg" **1933**

HANNELI

Oberländer Dialekt-Volksstück in 5 Akten
von A. Brühwiler mit Prolog

Spieltage: 5., 12., 19. und 26. November

TANZ nach jeder Aufführung **TANZ**

Eintrittspreise: Konzertstuhlung und Galerie numeriert Fr. 2.- Tischpl. numeriert Fr. 1.50, Tischpl. u. Galerie unnumeriert Fr. 1.20
Kassaöffnung 3 Uhr — Beginn 4 Uhr

Sonntag, den 29. Oktober
Kindervorstellung (Hauptprobe)
Eintrittspreise: Kinder Fr. -.30, Erwachsene Fr. 1.- - Beginn 3 Uhr

---

Jeden Donnerstag von abends 5 Uhr an

ff. Blut- und Leberwürste

Jos. Heinrich, Höngg

Metzgerei **Tel. 67.064**

Zu vermieten

an der Ackersteinstr. in Höngg, in Neubau, 3 Min. v. Post u. Central, schöne, sonnige, aussichtsr., komfort.

4 Zimmer-Wohnung

Ebendaselbst eine

3 Zimmer-Wohnung

Zentralheizung, Boiler, schönes Bad, Balkon.

Beziehbar auf 1. April 1934

Anfragen unter Chiffre S. A. 13 an die Exped.

Elim-Kapelle, Wipkingen

Habsburgstrasse 17

Evangelisations-Vorträge

vom **29. Oktober bis 5. November 1933,** je abends **8 Uhr** (Sonntags 7 Uhr) gehalten v. Hr. Prediger **A. Ragettli,** Luzern.

Jedermann ist freundlichst eingeladen!

Zu verkaufen schöne

Rafzer Kartoffeln

à 100 kg Fr. 13.- ins Haus geliefert.

Sowie sämtliche Sorten **Lagerobst** zu Tagespreisen. Täglich frisches **Gemüse.**

F. Mangold, Zürcherstr. 139, Höngg

Rud. Krebser, Affoltern-Zch.

Schneidermeister **z. Zehntenhaus**

empfiehlt sich für Anfertigung eleganter u. modern.

Damen- und Herren-Garderobe

Spezialität: Bekleidung für Korpulente, grosse Auswahl in **Stoffen,** engl. Neuheiten und schw. Qualitäten. Komme auf Wunsch mit Kollektion ins Haus.

Tel. 69.056

SCHWEIZER WOCHE

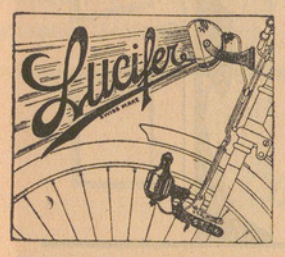
vom 21. Oktober bis 4. November 1933

Haarschneiden für Herren
nur noch Fr. 1.—
Knaben -.80 Mädchen 1.-
Spezial-Damen-Haarschnitte 1.30
Erstklassige Bedienung
Grosse Auswahl in Parfumerien und Raucher-Artikeln
im Coiffeur-Salon
Ernst Holenweg
Rest. z. Mühlehalde
Höngg

Alb. Meier
Eisenwaren
Haushaltartikel
Höngg, Zürcherstraße 110
Telephon 67.311
Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen
Es sind alles Schweizerfabrikate

Hans Lässer
Elektr. Licht-, Kraft-Sonnerie- und Telephon-Anlagen.
Elektr. Heiz-, Koch- u. Wärme-Apparate
Zürcherstrasse 122 - Telephon 67.065

Fritz Schöni
Molkerei, Höngg
Prima Qualität
Schweizerkäse
sowie täglich frische
Tafel- u. Kochbutter
direkt ab Käserei.
Kindermilch
Vorzugsmilch vom Bruderhof Dällikon



Das
beste Licht am Velo
durch die neue 12 pol. 6 Volt
Luciferbeleuchtung
schon von Fr. 16.50 an
Ältestes Schweizerfabrikat
Hans Schön, Velos
Zürcherstrasse 154, b. d. Mühlehalde
Telephon 67.090

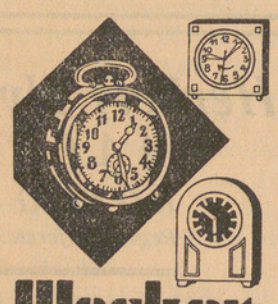
Wänn Ihr wänd go Wulle chaufe
Müend er nöd zum Dorf us laufe
im Wullbedarf a der Zürcherstrass
hät's für alli zäme was

E. Stöckli, zum Wollbedarf Höngg

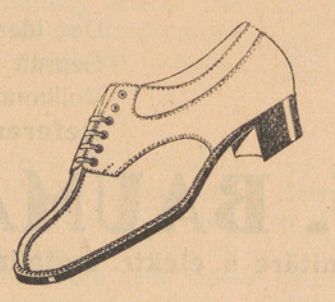
Jos. Heinrich
Metzgerei
Zürcherstrasse 120 - Telephon 67.064
empfiehlt höflich **erstklassige**
Fleisch- u. Wurstwaren

Moosweg-Apotheke H. Briner
Zürcherstrasse 82 HÖNGG Telephon 67.116
Meine Spezialität: Alle Heilkräuter in saub. u. frischer Qualität

---

Kauft
den guten

Schweizer-Uhren
im Spezialgeschäft f. Uhren u. Bijouterie
S. Delachaux
Telephon 67.346 Zürcherstrasse 169

H. Brandes
Spenglerei und Installationen
Zürcherstrasse 97
empfiehlt
Saisonartikel, Ofenaufsätze aller Art
Gas- u. Waschherde
Wäsche-Zentrifugen
erstklassige Schweizerfabrikation



Direkte Bezüge
aus ersten Schweizer-Fabriken ermöglichen uns gute Qualitäten, unglaublich billig zu verkaufen.
Elegante Damen-Schuhe 8.80—18.80
Schöne Herren-Schuhe 9.80—20.80
Schuhhaus FISCHER
HÖNGG (Frau A. Wolf)

Schweizerware kaufen heisst Arbeit schaffen!

Elektr. Installationen
staatl. Telephon-Anlagen
Reparaturen
prompt durch
A. Furrer Höngg
Telephon 67.141

Für Ihre Toilette
kaufen Sie sicher am **vorteilhaftesten**
bei **C. KAUPP** - Spezial-Parfumerie - Coiffeur

Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
H. Hollenweger
Metzgerei
Püntenstr. 1 - Telephon 67.240
Spez. Basserstorferbauernschüblinge
St. Galler Spezialitäten
Gemeinderatsschüblinge
Wienerli ff. Aufschnitt

W. Hauser-Furrer
empfiehlt sich höfl. für
Glas u. Porzellan
Mercerie u. Bonneterie
prima
Schweizer-Strickwolle
in schöner Auswahl
Wieslergasse 4 - Telefon 67.312

Empfehlenswerte Spezialgeschäfte

Wenn Sie
gut bedient sein wollen, decken Sie Ihren Bedarf in
Velos u. Bestandteilen
bei
Alb. Elsener, Velos
Zürcherstrasse 144 ein.
Spezialität: Rahmen-Reparaturen
Schweizer-Militärrad Ia. Ausführung 145 Fr.
Ia. **Dinamo-Beleuchtung** von 17—22 Fr.
Immer frische **Batterien L. S. A.**

W. Stegemann
Tapezierer und Dekorateur
Im Sydefädeli 27 - Wipkingen
Betten
Polstermöbel
Vorhänge
Billige Couch von 100 Fr. an
Sämtliche Reparaturen

Papeterie Pfister-Peyer
Zürcherstrasse 86a
Geschäftsbücher, Leitzordner etc., Handy (Drehstifte), Füllhalter, Caran d'ache, Bleistifte u. Farbstifte. - Schweizerblocks und andere Papeterien in schöner Auswahl. Kirchengesangbücher, Amateuralben und Jasskarten etc., Vasen

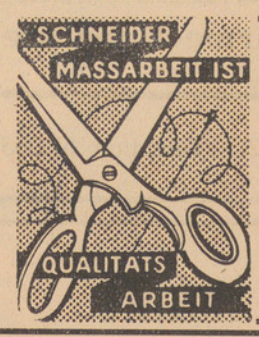
---

Oskar Schlachter
Schuhmacher
empfiehlt sich für sämtliche **Schuhreparaturen, Schneeschuh-** und **Rohgummibesohlung, Maßsohlerei** bei gewissenhafter Ausführung und billigst. Berechnung
Werkstätte: **Zürcherstrasse 11,**
beim Grenzstein.

Bäckerei
Conditorei
Hans Walti
Zürcherstrasse 131 - Telephon 67.004



empfiehlt sich höflich zur Lieferung von sämtlichen
Patisserien, feinstes Konfekt, Pralinés (Eigenfabrikation)
Torten auf Bestellung
sowie Gross- u. Kleinbrot
(Bircherbrot)



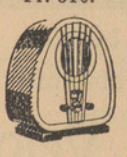
Masskleidung
ist vornehm und elegant. Sie bereitet Freude und ist infolge besserer Verarbeitung auf die Dauer das Billigste.
Nur Qualitätsstoffe
eignen sich für Maßkleidung und sind den Arbeitslohn wert. Die Neuheiten für Herbst und Winter, preiswert und schön in Farbe und Musterung, in bewährten Qualitäten erwarten Ihre Wahl. Mit bester Empfehlung
L. Müller-Winterberger, Masschneiderei
Zürcherstrasse 116 Telephon 67.264



Kommen Sie schnell herein, mein Herr!

2-Kreis „Super-Inductance". Empfänger, 5 „Miniwatt"-Röhren Elektrodyn. Lautsprecher.
Preis Fr. 310.—

Ich will die Türe nicht lange offenlassen, denn der Lärm auf der Treppe stört mich. Ich habe nämlich jetzt meinen Philips 834. Hören Sie einmal, was für einen wundervollen Klang dieser Philips hat. Verlangen auch Sie eine unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim.



PHILIPS 834
„Super-Inductance"
Radio-Schwarz
Hönggerstr. 97 **Zürich 6** Tel. 62.791

MALERARBEITEN
P. LEUTERT, Tel. 67.373

Papeterien
für Geschenkzwecke in neuesten Dessins
Lederwaren
Mappen, Brieftaschen, Portmonnaies, Necessaires
Füllfederhalter etc.

Frau Bryner
Zürcherstr. 138, Höngg
Photographie-Album
Mal- u. Bilderbücher
Geduld-, Unterhaltung- und Klebe-Spiele
Ausnähbilder

Rauchwaren
alle Sorten
Rauch-Utensilien
Grosse Auswahl in
Gummi- u. Stoff-Tieren
Spielsachen

Lebensmittel Wartau
Höngg
empfiehlt feinster, süsser **Lambrusco** à **1.10** per Lt. sowie grosse Auswahl in **Rot- und Weissweinen** in 1 lt. und 7 dl. Flaschen (gut gelagert) **Chianti Ruffino, Malaga, Vermouth** und verschiedene **Liqueure,** stets prima **Berner-Rauchfleischwaren.** Sämtl. **Lebensmittel** in nur prima Qualitäten 8% Rabatt. Mit höfl. Empfehlung
Schaffer-Scheidegger

Wärme-Speicher-Öfen
mit Gasfeuerung
System Haag
Das Ideal der Raum-Heizung.
Geprüft von der Eidg. Material-Prüfungsanstalt
Vollkommener Ersatz für Zentralheizung - **Glänzende Referenzen** - Unverbindl. Auskünfte u. Vorführung bei
J. BAUMANN • HÖNGG
Sanitäre u. elektr. Installationen - Zürcherstr. 84 - Telephon 67.202

Herbert Nymwegen
MALER
HÖNGG - ZÜRICH
Regensdorferstr. 19 - Tel. 67.536
empfiehlt sich Ihnen zur Uebernahme sämtlicher Malerarbeiten wie: ***Flach-, Schriften-, Dekoration-, ferner Neubau-, Umbau-, sowie Renovations- und Tapeziererarbeiten.***
Verlangen Sie unverbindlich Kostenvoranschläge

MALERATELIER
GEBR. SCHAUB
Hofwiesstr. 29
Telephon 67.574
Innen- und Aussenrenovationen
Neubauten, Dekorationen in neuen und alten Stilen, vergolden, Schleiflackarbeiten, Schriften.
Reelle und fachmännische Bedienung

Täglich frische **Wienerli, Grüne Würste, Bratwürste,**
sowie jeden **Dienstag abends 5½ Uhr**
feine Blut- und Leberwürste
empfiehlt höflich **O. Waldvogel,** Metzgerei
Zürcherstrasse 123 - Filiale Ober-Engstringen

Rud. Meier
Holz u. Kohlen - Möbeltransporte - Autobetrieb
Telephon 67.084

Blaukreuz-Verein Höngg
Sonntag, den 29. Okt. 1933, abends 6 Uhr
Erntedankfest
im alkoholfreien Restaurant „Sonnegg"
Ansprachen - Deklamationen - Musik- und Liedervorträge - Tombola etc.
***Eintritt Fr. -.50** (Kaffee u. Weggli inbegr.)*
Jedermann ist freundlich eingeladen!
N.B. Gaben in natura oder bar können beim Präsidenten G. Peter oder im alkoholfr. Restaurant Sonnegg abgegeben werden.

Seiden-Spörri
ZÜRICH, Rämihof 8, Telephon 24.256
Eingang Stadelhoferstrasse
Seidenstoffe - Wollstoffe
für Kleider und Mäntel, in Cravatten und Foulards stets das Neueste.
Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen das Mittelstands-Geschäft.

Per sofort billig **zu verkaufen**
130 dürre Heiziwellen
70 Bohnenstangen
Affolternstrasse 14, Part.

Zu vermieten schönes, sonniges, möbliertes
Zimmer
nähe Tramhaltestelle.
Zu erfragen b. d. Expedition

---

dorfbachdrogerie
alfred kunz
empfiehlt
thomasmehl
in grossen und kleinen quantums.

Höngg, 3. November 1933. Achter Jahrgang - Nr. 5

Der Höngger

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII. 2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Verhandlungen des Gemeinderates.

Es werden baupolizeiliche Bewilligungen erteilt: Für eine Garage und Treibhaus auf Grundstück Kat.-No. 1032 an der Ackersteinstrasse, für den Wohnhausanbau Assek.-Nr. 797 auf Grundstück Kat-.No. 1070 an der Bäulistrasse, für zwei zusammengebaute Mehrfamilienhäuser auf Grundstück Kat.-No. 1067 an der Ackersteinstrasse, für ein Einfamilienhaus auf Grundstück Kat.-No. 3175 daselbst, für ein Zweifamilienhaus auf Grundstück Kat.-No. 3734 an der Regensdorferstr. für ein Doppeldreifamilienhaus auf Grundstück Kat.-No. 2390 an der Ackersteinstrasse, für die Erstellung eines Landhauses mit Garage auf Grundstück Kat.-No. 3574 an der Regensdorferstrasse.

Die Gemeinde erhält an die Kosten des Aus- und Umbaus ihrer Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage einen Staatsbeitrag von 7540 Franken. Dem Fürsorgedienst der chirurgischen Klinik des Kantonsspitals wird zu Gunsten der Arbeitsbeschaffung teilarbeitsfähiger Invaliden ein einmaliger Beitrag von 500 Franken aus der Gemeindekasse verabfolgt.

Dem Projekt, Kostenvoranschlag und Kostenverteiler für die Korrektion der Bläsistrasse wird die Genehmigung erteilt. Es wird nun mit den Anstössern wegen Landabtretung und Beitragsleistung in Unterhandlung getreten und je nach dem Ergebnis an die Ausführung des Projektes herangetreten. Der Gemeinderat beschliesst, in der Anlage an der Ottenbergstr. oberhalb dem Kempfhof einen Zierbrunnen anzubringen und die Betriebskommission mit den weitern Anordnungen hiefür betraut.

Nach einer Zusammenstellung sind im Zeitraum vom 15. April bis 5. September 1933 an Krisenunterstützungen total 9 903 Fr. 50 ausbezahlt worden. Die definitive Steuerrestanzabrechnung pro 1931 mit einem Nettosteuerertragnis von 37 413 Fr. 55, das unter die einzelnen Güter gemäss ihren Steuerquoten verteilt wird, wird genehmigt. Unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Stadtrat wird das 6 Aren 03 m² grosse Grundstück Kat.-No. 1218 unter der Kirche für den Kaufpreis von 5427 Franken durch die Gemeinde erworben. Gemäss Anweisung des Stadtrates werden mit Rücksicht auf die Eingemeindung sämtliche Verträge über die Leistung von Arbeiten für die Gemeinde durch Private auf Jahresende gekündigt.

Das Projekt für die Verlängerung der bestehenden Kanalisation in der Regensdorferstrasse vom Hornbach aufwärts bis zum Flurweg Kat.-No. 2038 wird genehmigt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 25 000 Fr. die je zur Hälfte auf die Anstösser und die Gemeinde verlegt werden. Die Erstellung des Teermakadambelages auf dem Trottoir der Kürbergstrasse wird Walo Bertschinger, Bauunternehmung, Zürich, und die Ausführung der projektierten Verlängerung der Kanalisation in der Bläsistrasse Paul Züllig, Baumeister, Höngg übertragen. Ferner werden vergeben: Hans Kronenberg, Schlossermeister, die Erstellung eines Drahtgeflechtzaunes an der Ackersteinstrasse, und Albert Meier, Schmiedmeister, die Lieferung von 80—100 Stück Rohrpfosten für Strassenbezeichnungstafeln.

Dem Projekt der Friedhoferweiterung einschliesslich einer öffentlichen Anlage an der Sonneggstrasse im Gesamtkostenbetrage (exklusive Landerwerb) von 120 000 Franken wird die Genehmigung erteilt. Die Vorlage wird an den Stadtrat und an die Rechnungsprüfungskommission zu Handen der nächsten Gemeindeversammlung weitergeleitet.

Höngg. Dramatischer Verein. Es sind wohl nicht viele Dramatische Vereine in der glücklichen Lage, Mitglieder zu besitzen, die dem Verein zu dessen 40jährigem Jubiläum ein neues Stück zur Ur-Aufführung stiften und es dürfte ebenso selten sein, dass der Autor zugleich Regisseur und Träger der Hauptrolle ist. Das im Zürcher-Dialekt verfasste Volksstück in 5 Akten aus dem Oberland nennt sich „Hanneli" von A. Brühwiler, dem Verfasser des vor 18 Jahren entstandenen und vielfach mit grossem Erfolg in den verschiedensten Gegenden der Schweiz aufgeführten Volksschauspieles „Heimat".

Das neue Volksstück, das der Dramatische Verein Höngg aus der Taufe zu heben berufen ist, hat seine starken Wurzeln im gesunden Bauernstand, enthält wuchtige, dramatische Momente, löst in glücklicher Abwechslung tragische und fröhliche Stimmungen auf Berg und Tal aus und bietet eine sehr willkommene, wertvolle Bereicherung des Spielplanes für schweizerische Dramatische Vereine, welche wirkungsvolle, urchige Heimatkunst schätzen. Wir gratulieren und danken dem Autor für dieses reife Werk und wünschen dem Verein und dem Stück den verdienten Erfolg.

Die Ur-Aufführung findet am 5. November in der Mühlehalden in Höngg statt und wird das Spiel an den 3 folgenden Sonntagen daselbst wiederholt.

E. H. K.

Höngg. (Einges.) Das vom Blaukreuzverein Höngg veranstaltete Erntedankfest vom letzten Sonntag, war gut besucht, und nahm einen überaus guten Verlauf. Wir möchten auch an dieser Stelle allen freundlichen Gebern ein herzliches Vergelts-Gott aussprechen.

Gleichzeitig erinnern wir an unsre regelmässigen Zusammenkünfte, die jeden Mittwochabend 8 Uhr im Sonnegg, und je am 1. Donnerstag des Monats im Schulhaus Oberengstringen stattfinden. Es ist dabei Gelegenheit geboten, sich einerseits in ernsten Betrachtungen zu erbauen, und anderseits sich über die Folgen der Trunksucht und des Alkoholismus aufklären zu lassen.

Höngg. Die Haussammlung „Für das Alter", die kürzlich durchgeführt wurde, hat in Höngg einen Betrag von Fr. 2957.— ergeben. Letztes Jahr waren es Fr. 3089.— und im Jahre 1931 Fr. 2919.—.

Der kleine Rückgang ist unter den heutigen Verhältnissen nur allzu erklärlich. Den gütigen Gebern und den jungen Sammlerinnen, die wieder keine Mühe gescheut haben, sei herzlichen Dank gesagt.

Die Stiftung „Für das Alter" hat im Jahre 1933 an Greise und Greisinnen in Höngg im Ganzen Franken 11 030.— ausbezahlt. Wir haben Grund, die Arbeit der Stiftung zu schätzen und ihrer immer wieder gebefreudig zu gedenken.

T.

Feuilleton.

Die Abenteuer eines Sträflings

Von J. F.

Die Natur hat vorgesorgt für alle Eventualitäten, ein Spalt in der Höhlendecke lässt den Rauch entweichen. Eine Flintensalve kracht herein, die Räuber stehen gedeckt hinter der Felswand. Die Angreifer werden kühner, Köpfe wagen sich durch den Eingang. Die Kolben dreschen sie nieder. Nochmals versuchen die Belagerer, das Nest auszuräuchern. Drinnen rüstet man zur Räumung des Platzes. Foxley klettert die Wand empor, zwängt sich durch den Spalt, der ins Freie führt, und zieht das Raubgut und die Genossen nach. Nochmals haben sie sich dem Griff der Rache entwunden!

Aber der gehetzte Foxley hat die alte Kaltblütigkeit verloren, ungekannte Angst fiebert in ihm. Nachts fährt er aus dem Schlaf auf, die Augen irren, heisere Kehllaute gurgeln aus dem schaumigen Munde. Rings im Busch sieht er die Gesichter der Verfolger, an seinem Halse spürt er schon ihren Griff, er hetzt durch die Steppe, bis er erschöpft zusammenbricht. Die Bande der Disziplin lockern sich. Ralph belauscht die Genossen, wie sie über den Tod des Führers beraten. Mit dem Kopf Foxleys in der Hand hoffen sie Gnade zu finden vor dem Richter. Der vom Wahn Gejagte führt sie mitten in ein Lager Wilder. Ein Hagel von Speeren schlägt ein. Sie legen Feuer ans Dickicht, die Wilden zu vertreiben. Der Wald flammt durch die Nacht und führt die Verfolger wieder auf die Fährte. Eine Salve bricht mitten in ihren Schlaf. Ringsum Constables, von Guffin geführt! Ein Kolbenschlag fällt Foxley, Säbelhiebe spalten ihm den Schädel. Ralph, der waffenlos hinter einem Baum kauert, wird lebend gefangen.

Das Urteil lautet auf Tod. Doch Guffins Aussage, der für den gezwungenen Räuber plädiert, rettet Ralph das Leben. Er wird zur Zwangsarbeit ins Kohlenrevier von New Castle geschickt. Gekettet arbeiten da die nackten Sträflinge im Berg, gekettet nächtigen sie im Berg. Nur am Sonntag kommen sie ans Tageslicht. Sonntag ist der Tag der Knute. Da wüten die Wächter mit der Lederpeitsche, ihre Karriere zu fördern. Nach neun Monaten der Qual und Hiebe wird Ralph ans Meer geschickt, wo man Muscheln sammelt zum Kalkbrennen. Eines Tages entdeckt er im Schilf ein Segelboot mit Waffen und Proviant. Drinnen schläft ein Mann. Endlich eine Chance in die Freiheit! Er ruft ein paar Genossen heran. Nackt, wie sie sind, springen sie ins Boot, halten den Mann nieder, der zur Waffe greifen will, setzen die Segel, und hinaus rauscht das Boot auf die See. Da blitzt auf dem Fort Feuer auf und Wassersäulen kochen neben ihnen empor. Ein, zwei, drei Segler sind schon hinter ihnen her! Sie manövrieren, so gut es geht, doch die Boote rücken näher, immer näher. Kugeln streifen ihnen nach und zerschleissen das Segel. Näher und näher rauscht die Jagd. Wohin? Dort durch den Klippenring! Durch die Felsscharten können die grossen Segler nicht nach. Das Boot zwängt sich knarrend durch das Riff. Zeit ist gewonnen, vielleicht Leben! Sie stossen ans Ufer, nehmen Waffen und Lebensmittel an sich, bergen das Boot im Dickicht. Wenn es Nacht geworden und die Gefahr vorüber, dann geht's wieder hinaus auf die See! Vielleicht gelingt es ihnen, sich durchzuschlagen bis zum holländischen Archipel. Sie träumen neue Freiheit, neues Menschenleben. Landeinwärts steigen sie, auf einem Berg machen sie halt. Von hier aus können sie den Feind beobachten. Er hat schon den Ring der Riffe umfahren und steuert in die Bucht. Aengstliche Stunden des Lauschens und Harrens. Wird er einen Vorstoss landeinwärts versuchen, sie aufstöbern auf ihrem Lugaus? Still bleibt's, unheimlich still. Da, da, draussen auf der See zieht der Verfolger ab, im Schlepptau — das Boot, das sie zu den Holländern retten sollte!

Vorbei sind die Träume vom neuen Menschenleben. Australien gibt, die es besitzt, nicht mehr frei. Sie ziehen am Ufer weiter. Wenn sie auf Zedern stiessen, vielleicht könnten sie sich selbst ein Boot zimmern. Wieder hoffen sie. Langsam, vorsichtig pirschen sie dahin. Wilde Stämme hausen hier, die keinem Weissen Pardon geben. Ein einziger Zusammenstoss, und der ganze Urwald ist alarmiert gegen sie. Die Wildnis hat scharfe Augen, ihr entgehen die pirschenden schleichenden Weissen nicht. Mitten in der Nacht prasseln Speere auf ihr Lager. Mit Schüssen halten sie die unsichtbaren Feinde fern. Doch sie kehren wieder, vom Dickicht aus verfolgen schwarze Augen ihren Weg. Immer grösser werden die Rudel, immer dichter der Hagel der Speere. Schon ist einer der Genossen von einer Lanze an den Boden genagelt, andere schleppen sich noch fort mit Speerspitzen im Körper. Endlos, hoffnungslos scheint die Irrfahrt. So mächtig auch ihre Flinten sind, einmal geht die Munition zu Ende, und

Höngg. Schweiz. Meisterschaft im Geräteturnen. Nahezu 600 Turnbegeisterte, die sich nebst unserer turnfreundlichen Einwohnerschaft zum Teil aus den Turnvereinen der umliegenden Gemeinden und der benachbarten Stadt rekrutierten, waren am Samstag Zeugen vom wirklich grossartigen Können unserer Geräteturner. Den Sieg, den sich die St. Galler verdientermassen und mit grossem Vorsprung holten, haben sie der homogenen Mannschaft zu verdanken, die mit sehr ausgeglichenen Leistungen aufwartete. Mit Steinemann, der seine mit Schwierigkeiten gespickten Uebungen mit Eleganz erledigte und Eberle, der seinem Teamkameraden, was Schönheit und Präzision anbelangt, in keiner Weise nachstand, dürfte diese Gruppe im weiteren Verlauf der Meisterschaften noch von sich reden machen. In Glanzmann hatten die Aargauer ihr bestes Eisen im Feuer, der durch die bewunderungswürdige Ruhe, mit der er sein Pensum erledigte und dabei den feinen Techniker herauskehrte, abstach. Die Berner traten mit zwei Ersatzleuten, Find, Biel und Häusler, Kirchberg, an, wären aber auch so fähig gewesen, ein ernstes Wort mitzureden, wäre nicht Huguenin, Sonvilier, gleich an zwei Geräten vom Pech verfolgt gewesen.

Die Wettkämpfe waren in ein abwechslungsreiches Programm eingegliedert, das von der Damenriege des Turnvereins, von Herrn Ernst Schäfer als Fahnenschwinger und der Gesangssektion des Turnvereins bestritten wurde. Geturnt wurde an Pferd, Barren und Reck. Eine treffliche Begrüssungsansprache des Turnvereinpräsidenten Hans Schaufelberger, leitete das Programm ein, während welcher er die Turner und Kampfrichter dem Publikum vorstellte. Herr Gemeindepräsident Baumgartner, richtete ebenfalls einige Worte an die versammelte Turngemeinde, denn als eine solche durften die Anwesenden wohl angesehen werden. Für den Eidgen. Kunstturnerverband entbot Herr Lanz, Solothurn, Gruss und Handschlag, worauf die Turner ein frisch-fröhliches Lied erklingen liessen. Dann hatten die Kunstturner das Wort.

Am Pferd zieht Pross (A) nicht ganz einwandfrei aber hohem Stütz seine Kreise und heimst 8,5 P. ein. Man sieht die Kampfrichter Koch (Fribourg) und Suhrer (Pratteln) fordern tadellose Haltung. Find (B) arbeitet frisch, doch misslingt leider der Abgang. Morf (St. G) zeigt die schwierigere Uebung bei nicht durchwegs gestreckten Beinen und erhält 8,75 P. Ernst Huser (A) kann durch eine ruhige und saubere Uebung gefallen und erhält 9,25 P. Huguenin (B) beginnt vielversprechend, doch verursachen zwei Halte einen Abzug von 2,5 P. Gloor (A) entpuppt sich als Beidbeinerspezialist und schliesst sauber mit einem Stock 9 P. Häusler (B) gelingt das Einkehren tadellos, aber wegen einem verhängnisvollen Tusch kann der Schluss nur mit äusserster Kraft gemeistert werden und ergibt 8,75 P. Eberle (St. G) geht aus sich heraus, zeigt famos doppeltes Einkehren, schwingt sauber, zeigt hohe Scheren und geht mit Doppelstock untadelig weg. Tosender Beifall und 9,7 P. sind die Folge. Glanzmann (A) produziert eine saubere, fertige Uebung und erntet damit 9,5 P. Schade, dass Triebold auf Kosten der Sauberkeit etwas zu schnell macht. Seine Uebung hätte sicherlich bei mehr Ruhe mehr als 9,25 P. eingebracht. Steinemann, der diesjährige Pferdmeister, meistert die schwierigsten Klippen, turnt, trotz Kraftaufwand, elegant und sauber und erntet 9,7 P. Man merkt, das Publikum wünscht noch mehr zu sehen, denn der Durchschnitt pro Wettkämpfer am Pferd erreicht keine 9 P.

Die Erwartungen werden nicht getäuscht, denn schon der erste am Barren, Morf (St. G) darf sich mit Kreiskehre, Flugrolle, hintere Stützkehre zum Abgrätschen sehen lassen. Note 9,25 P. Pross (A) will die Tschechenkehre nicht recht gelingen, umsobesser dann das Handstanddrücken auf einem Holm. 8,5 P. Find (B) beginnt mit Kreiskehre aus Seitstand, dann Flugrolle zum Stütz, einarmiger Handstand usw. und erhält 9 P. Schumacher zeigt gutes Einwenden, untere Flugrolle und Kreishochwenden. 9,25 P. Huser (A) produziert Hangwaage, Zugstemmen und Handstanddrücken. 9 P. Huguenin revanchiert sich für das Pech am Pferd. Er flankt aus zur Hangwaage, drückt aus Stemme im Zwiegriff den Handstand und steht auch auf einem Arm nicht minder sicher; Stemme, Kreishochwende werden angeschlossen und ergeben 9,7 P. Eberle steigert; zeigt Felgaufschwung zur Vorhalte der Beine, Handstand, Stützkehre, Rolle mit Aufgreifen und Abgrätschen. 9,8 P. Die Uebung Gloor's (A) ist gut aber zu wenig sauber. Das nämliche ist von Häusler zu sagen, der von Steinemann, kampflustig wie er ist, noch etliches lernen kann. Der Flawiler brilliert mit Kreiskehre, hintere Stützkehre, untere Flugrolle Ausflanken zur Hangwaage, Handstanddrücken im Zwiegriff und Oberarmkreiskehre und erntet 9,9 P.! Glanzmann ist nicht ganz im Strumpf erntet aber doch 9,25 P. Triebolds Uebung ist mit schwierigen Uebungsteilen durchsetzt, die nicht nach Wunsch gelingen. Eine tadellose, gestreckte Hocke als Abgang macht guten Eindruck. 9 P.

Die St. Galler sind nun voran, gefolgt von den Aargauern, die die Berner mit drei Zehntels Punkten hinter sich lassen.

Das Reck beginnt vielversprechend. Find debutiert, glänzende Hangwaage, tadelloses Flanken mit halber Drehung aus Schwungstemme und zum Schluss Fleurier. 9,7 P. Pross drückt einen famosen Handstand im Zwiegriff und Morf zeigt Stemmen, Flanken mit halber Drehung und Fleurier mit halber Drehung aus dem Kammriesen. 9,7 P. Huguenin drückt einen Handstand im Zwiegriff, wird aber unsicher in den Schwüngen und geht zu Boden. Huser's Uebung gelingt sehr gut, während Schumacher einige Mühe hat. Häusler dagegen dreht prächtige Riesen und erhält 9,25 P. Bei Gloor hapert's ein wenig, dafür sorgen aber die vier Schlussmannen für ein prächtiges Finale. Eberle ist im Schuss und erntet für seine prachtvolle Uebung 9,6 P. Triebold überbietet den Flumser noch und kommt in sauberem Hecht über die Reckstange geflogen 9,8 P. Glanzmann brilliert in Sauberkeit und Eleganz. Note 9,9 P. Aber Steinemann's Uebung war doch der Gipfel. Was der Flawiler demonstrierte, ist kaum erreicht. Kamm-, Rist- und Wechselriesen mit Grätschstand und Aufstossen, Flanke links und rechts aus Stemmen und zum Schluss einen fertigen Fleurier. Begeisterter Applaus und die einzige Maximalnote des Abends waren beredte Zeugen.

Zwischenhinein wusste sich auch Ernst Schäfer mit seinem immer schönen Fahnenschwingen Aufmerksamkeit zu verschaffen und die Damenriege des Turnvereins brillierte mit der Wiedergabe des Walzerreigens, dessen Darbietung leider durch etwas ungenügende Beleuchtung und das Versagen der Musikanlage einige Einbusse erlitt.

Resultate: 1. St. Gallen 111,9 P.; 2. Aargau 107,15 P.; 3. Bern 106,2 P. — Einzelklassement: 1. Steinemann 29,6 P., 2. Eberle 29,1 P., 3. Glanzmann 28,65 P., 4. Triebold 28,05 P., 5. Huser 27,75 P., 6. Find und Morf 27,7 P., 7. Häusler 26,75 P., 8. Gloor und Schumacher 25,5 P., 9. Pross 25,25 P., 10. Huguenin 23,7 P.

Das Gesamtklassement der ersten Runde zeitigt folgendes Bild: 1. Steinemann 29,6 P., 2. Hafen (Biel) 29,2 P., 3. Spahn (Töss) und Eberle (Flums) 29,1 P., 4. Kern (Bern) 29 P., 5. Mack (Basel) 28,9 P., 6. Wagner (Basel) 28,75 P., 7. Wetzel (Locarno) und Walter (Zürich) 28,7 P., 8. Glanzmann (Aarau) 28,65 P., 9. Gamma (Münchwilen) 28,6 P., 10. Bader und Zingg beide (Balsthal) 28,2 P., 11. Triebold (Bern) 28,05 P., 12. Zgraggen (Zürich) 28 P.

Von den Gruppen steht Basel mit 112,2 P. an erster Stelle. Ihm folgen St. Gallen mit 111,9 P., Solothurn 109,35 P., Westschweiz 108,85 P., Zürich II 108,1 P., Aargau I 107,15 P., Bern I 106,55 P.

Die Ausscheidung geht nun weiter, die zwölf schlechtesten Turner von den 60 aufgebotenen scheiden als Einzelturner aus, während sie in den Gruppen verbleiben. Wie wir vernehmen ist der Schlusskampf in Zürich. Derselbe verspricht natürlich einen Genuss ganz seltenen Ausmasses.

Höngg. (Eing.) In Höngg ist ein Kirchenchor gegründet worden. Der Anfang ist schon mit einer erfreulichen Zahl Sängerinnen und Sängern gemacht. Immerhin sind noch mehr sangeskundige Herren und Damen, die Freude an der Kirchenmusik haben — vor allem noch Tenöre und Bässe — zur Mitarbeit herzlich eingeladen. Die Singabende finden vorläufig über die Winterzeit im neuen Schulhaus, II. Stock, Zimmer 7, jeden Donnerstag 20 Uhr statt.

Für die Leitung konnte verdankenswert Herr Walter Tappolet, Musiker in Zürich, gewonnen werden. Herr Tappolet ist ein hervorragender Kenner alter Kirchenmusik. Die Kirchgemeinde Höngg-Ober-Engstringen darf sich freuen, im Kirchenchor ein so wertvolles Glied zum Dienst an der Gemeinde, zu erhalten. Wir wünschen ihm von Herzen Glück und Segen.

Höngg. Fussballclub. □ Blue Stars II contra Höngg I 0:1 (0:0). Torschütze: Neeracher. Die Partie zeigte letzten Sonntag, trotz den gegebenen Terrainverhältnissen, noch ein ganz ordentliches Spiel. Das waren nun mehrheitlich die Gäste, die in der ersten Halbzeit ruhig mit einem Vorsprung von zwei Toren hätten führen können. Doch haperte es, wie schon vor einigen Wochen, bei den Hönggern mit der Schiessfertigkeit des Sturmes, der eine schöne Zahl klarer Chancen, nicht auszunützen verstand, was übrigens auch von den Platzherren zu berichten ist, die unmittelbar vor Platzwechsel ebenfalls ein kaum auszulassendes Tor, nicht erzielten. Auch der Schiedsrichter war in der ersten Hälfte nicht ganz sicher, er benachteiligte besonders die roten Teufel, die zweite Hälfte referierte er sozusagen fehlerlos. In der 6. Minute vergab Höngg den Penalty, indem der Torhüter durch schönen Hechtsprung in Corner lenken konnte, der auch nichts einbrachte. Höngg bewies, dass sie ein kameradschaftliches Spiel führen, so dass diejenige Mannschaft in Vorteil kommen musste, die sich besser stellte und ein rasches Abspiel praktizierte. So kamen die Gäste mit rationellem Flügelspiel in Schwung und erzielten durch den rasch entschlossenen Flügel, im schrägen Winkel geschossen, den Siegestreffer. Alle verzweifelten Versuche der Blue Stars in den letzten 25 Minuten das verlorene Terrain aufzuholen, scheiterten an der ballsicheren Verteidigung, die am linken Flügelhalf den besten Spieler hatten.

□ Altstetten jun: Höngg jun. 8:0 (2:0). Altstetten ist zunächst überlegen und fällt besonders durch physische gute Mannschaft auf. Endlich kommen die Höngger in Schwung und spielen nun wirklich gut. Einzig der Sturm war etwas zu schwach. Beide Tore hätten vermieden werden können, durch schnelleres und besseres Instellunglaufen. Mit allen Schikanen, wurden die unsrigen in der zweiten Halbzeit ausgespielt. Höngg wehrt sich verzweifelt, aber gegen diese Leute sind sie machtlos. Noch 6mal musste Ruedi den Ball aus den Maschen holen. Der Fehler lag darin, dass Höngg mit 9 Spielern verteidigte und den Ball überhaupt nicht mehr aus ihrer Spielhälfte brachte. Zudem sind meist junge Leute in der Mannschaft, die das Fussballspielen zunächst noch lernen müssen.

Unsere I. Mannschaft steht nächsten Sonntag vor einer schweren Aufgabe, sie spielt gegen den Sportclub Luzern. Sie wird in stärkster Aufstellung spielen, den es darf kein Punkt mehr verloren gehen, um noch Ehrenvoll abzuschneiden.

s. — Der Fussballclub Höngg freut sich heute schon seinen Mitgliedern und Freunden zur Kenntnis zu bringen, dass seine diesjährige Abendunterhaltung Samstag, den 11. Nov. 1933 im Rest. z. Mühlehalden stattfinden wird. Es wurden seitens des Vorstandes weder Mühe noch Kosten gescheut, um der bevorstehenden Veranstaltung, die mit dem 20jährigen Be-

---

dann wird der Speerhagel über sie Herr. Die glücklose Fahrt macht sie verzagt und verbittert. Einer beschimpft den andern, einer klagt den andern an, als Urheber des Unglücks. Nicht einmal die gemeinsame Gefahr hält sie mehr zusammen. Sie fallen sich gegenseitig an, tilgen sich aus mit Dolchen und Kugeln.

Schliesslich sind nur zwei übrig: Roberts, der das Boot steuerte, und Ralph. Allein, wehrlos, sind sie aneinander gekettet auf Tod und Leben. Nur ein Gedanke treibt sie noch, die fixe Idee, Zedern zu finden für das Boot, das sie retten soll. Tage-, wochenlang irren sie, monomanische Sucher. Da, endlich, mitten in einem Fluss liegt eine Zederninsel! Ihre Hoffnung hat wieder Sinn, ihr Leben wieder Wert bekommen. Vielleicht, vielleicht . . . die alten Träume von Rettung flattern wieder auf. Sie zimmern sich ein Floss zusammen zum Uebersetzen. Da kommt ein Donnern die Stromschlucht herunter, näher, lauter, tosender. Eine Wasserlawine stäubt auf sie ein. Sie verlieren die Sinne . . .

Als Ralph zu sich kommt, sieht er sich umringt von wildzeternden, wildgestikulierenden Schwarzen. Sie scheinen sich um den Fang zu streiten. Plötzlich wird es still, ein kahlköpfiges schwarzes Skelett tritt in den Kreis, die Abzeichen des Zauberers auf Kopf und Lendenschurz. Es staunt, starrt auf Ralph, kreist mehrmals um ihn, knurrt ein monotones Lied. Aus den Reihen des Volkes antwortet ein grunzender Refrain. Man schleppt Ralph zum Lagerplatz. Ist er den schwarzen Göttern geweiht, geht's zum Marterpfahl? Wohl Roberts, dass ihn die Flut hinwegspülte! Im Känguruh-Tanz umhüpfen ihn die Schwarzen. Der Zauberer spricht Beschwörungsformeln. Zwei Krieger packen ihn, reissen ihm die Kiefer auseinander. Der erste Akt der Tortur? Mit einem Meissel treibt ihm der Zauberer einen Zahn aus dem Kiefer. Der Zahn macht die Runde, jeder spritzt seinen Speichel darauf. Das Todesurteil? Die Kleider werden ihm vom Leib gezerrt, Schläge prasseln auf seinen Rücken. Zweiter Akt? Doch nicht; denn schon reibt man die Wunden mit Oel. Der Zauberer teilt sogar sein Mahl mit ihm. Dann wird sein Körper schwarz gefirnisst und eine Schwarze ihm als Gattin angetraut. Er begreift: Er ist Stammesgenosse geworden, Wilder! Erst als er die Sprache des Urwalds verstehen lernt, erfährt er: der alte Zauberer glaubt in ihm seinen längst gefallenen Sohn wiedergefunden zu haben. Der Irrtum eines Schwachsichtigen hat ihn vor dem Marterpfahl bewahrt.

Jahrelang lebt Ralph als Schwarzer unter Schwarzen, resigniert ins Urwalddasein. Besser freier Wilder als ins Bergwerk geketteter Europäer! Doch als sein schwarzer Vater, der alte Zauberer, stirbt, da endet auch sein Heimatsrecht im Urwalde. Der Blutsfremde muss gehen. Zwei Frauen gibt man ihm als Trösterinnen mit auf den neuen Weg ins Abenteuer.

Monatelang zieht die Nomadenfamilie zu Dreien durch die Wildnis, von Stamm zu Stamm, von Lager zu Lager. Nordwärts, Nordwärts treibt es Ralph, der Nordspitze des Kontinents zu, von wo vielleicht ein glückhaft Schiff ihn zu den gelobten Inseln der Holländer bringen kann. Er hat dem alten Zauberer seine Gauklerpraktiken abgeguckt, wird so als Carandje von allen Wilden respektiert, und unter den Weissen bewahrt ihn der schwarze Firniss vor Entlarvung. Da, eines Tages von einem Küstenfels aus erblickt er ein Schiff, das jahrelang ersehnte! Doch wie er schärfer zusieht: ein Wrack! Und am Ufer verweste Leichen. Die Neugier treibt ihn zu dem Totenschiff. Er wühlt unter den Trümmern nach Werkzeug und Waffen, bahnt sich einen Weg hinab zur Kajüte. Wie er die Tür einschlägt, heben sich fleischlose abgezehrte Schädel aus der Ecke. Zwei Frauen und ein Kind, die letzten lebendigen Ueberreste des Totenschiffes. Er bringt sie ans Ufer, baut aus Planken und Trümmern eine Hütte für seinen Haushalt zu sechs. Pflanzt die Flagge des Wracks oben auf dem Felsen. Vielleicht lockt sie einmal ein Schiff heran. Vielleicht wird die Rettung der Frauen auch die seine.

Die Hoffnung Ralphs, die Hoffnung der Ladies erfüllt sich endlich nach langen Monaten. Ein Schoner, von Oberst Woodville auf die Suche geschickt, entdeckt die Flagge, die Hütte. Die Rettung, die langerhoffte, ist da! Die Rettung für die — andern. Für Ralph, den Ausbrecher, den Abenteuermüden, bedeutet sie nur die Rückkehr in neuen Kerker oder neue Abenteuer. Er vertraut den Ladies sein Geheimnis an. „Bleiben Sie Schwarzer, bis Zeit und Rat kommt! Unser Vater ist streng und kennt nichts als das Gesetz", raten die Frauen.

Das Schiff landet in Port Jackson. Ralph geht an Land im Opossumfell, Federn und Grasbüschel im Haar. Colonel Woodville nimmt ihn gastfreundlich in sein Haus auf. „Gibt es in der Welt etwas, was ich für dich tun kann, so sag es!" bittet er. Ralph blickt fragend auf die Ladies, dann bekennt er: „Verzeihen Sie, Oberst, ich habe Sie getäuscht. Ich bin kein edler Wilder, sondern ein gemeiner Sträfling".

In Woodville kämpft Dankbarkeit und Pflicht einen harten Kampf. Er stellt Ralph dem Gericht, doch bittet er, wenn die Akten des Sträflings es erlauben, um Milde. Der Richter ist menschlich um des Fürbitters willen, er überweist Ralph dem Obersten zu dessen persönlichen Dienst. Der ernennt ihn zum Verwalter über seine Farmen. Eines Tages brechen die Eingeborenen in den Pferch ein und führen die Schafe fort. Ralph setzt ihnen mit seinen Leuten nach. Es kommt zum Kampfe. Die Speere der Wilden fällen Ralph, den Ex-Wilden.

Schluss.

stehen unseres Sportvereins zusammenfällt, ein besonders erstklassiges Programm zu Grunde zu legen.

Musikalische Darbietungen, Gesangsvorträge, Akrobatenkunststücke, satirische Sketsch usw., letztere ausgeführt durch den bestbekannten Kleinbühnenkoryphäen Altenfelder, werden dem freundlichen Besucher in abwechslungsreicher Form zu Gemüte geführt. Neben einem reichbeschickten Gabentisch für unsere traditionelle Tombola, deren teilweise recht ansehnliche Preise, im Glücksspiel, selbst ausgesprochene Schwarzseher in Versuchung bringen dürften, wird ein ausgesuchtes Stimmungsorchester alt und jung zum fröhlichen, ungebundenen Tanze laden. Damit hoffen wir jetzt schon unserer verehrten Anhängerschaft die Gewähr für einen stimmungsvollen, genussreichen Abend zu bieten.

Wir werden in der nächsten Nummer nochmals darauf zu sprechen kommen und geben uns inzwischen der angenehmen Hoffnung hin, dass ein recht zahlreiches vereinsfreundliches Publikum unserer Einladung Folge leisten werde.

Herbst

Vorbei sind die warmen, sonnenspendenden Spätsommertage. Eine rauhe, unfreundliche Witterung hat nun auch bei uns Einkehr gehalten. Es ist Herbst geworden! Ueberall wohin sich unsere Blicke wenden, bemerkt man, dass sich die Natur für ihre wohlverdienten Ruhetage vorbereitet. Sie hat ihre Schuldigkeit gegenüber uns Menschen getan, wir wollen und dürfen mit ihren Gaben zufrieden sein. So wie auch in unserem Leben sich helle und düstere Tage abspielen, Tage voller Hoffnung und Freude, daneben leider aber auch Tage voller Sorgen und Leiden, so treibt die Natur ihr wechselvolles Spiel, bald Sonnenschein, bald Regen. Muss es so sein? Vielleicht, denn sonst würden wir Menschen uns nicht mehr freuen können, wenn nur frohe Stunden unser Dasein erfüllen, übermütig würden wir uns dem Leben geben und von ihm nehmen mit vollen Armen, ohne zu denken, ohne zu wissen für was und warum. Und dann, wären wir wirklich mit uns selber zufrieden? Wehe jenen Menschen die glauben, nur dann leben zu können, wenn sie sich von einem Vergnügen ins andere stürzen, die sich nur dann auf der höchsten Stufe des Lebens fühlen, wenn sie Glanz und Lichtermeer umgibt! Ist ein solches Leben wirklich wert gelebt zu werden?

Sorgen bringen Klärung in unsere Seele, es braucht festen Willen und ruhige Ueberlegung, um diese drückende Schwere, die auf der Brust lastet zu überwinden. Wie hell und leuchtend steht dann der Tag wieder vor uns, wenn wir wieder unser Gleichgewicht gefunden haben, dann dürfen wir uns wieder freuen am Schönen, fröhlich sein mit den Fröhlichen, wir sind Sieger geblieben über dem Bösen, ein Frohgefühl durchzieht unser Herz.

Ein Hin und Her, ein Auf und Ab im Leben der Natur, ein Kommen und Gehen der Menschen. —

Herbst! Hat nicht auch er Wunderwerke vollbracht? Betrachten wir in dieser Jahreszeit unsere Wälder, wie leuchten sie uns in frohen Farben entgegen! Wie ein letztes Aufflackern vor dem Vergehen kommt es mich an, wie ein verzweifelter Kampf gegen die Macht des Todes. So redet die Natur eine deutliche Sprache, ohne Worte zwar, aber wer sie verstehen will, dem dringt sie bis ins Innerste hinein, der ist wert, dass er lebt!

Stadt Zürich

Zürich. Die Kreispostdirektion gibt folgendes bekannt: Die Eingemeindung von 8 Vororten der Stadt Zürich bringt für die postalische Bedienung der betreffenden Aussenquartiere keine Aenderung. Die Zustellung der Postsachen erfolgt in gleicher Weise und durch die gleichen Poststellen wie bis anhin.

Die neuen Vororte behalten den bisherigen Ortskreis bei (Brieftaxe 10 Rp.). Die Bureaubezeichnung erfährt nur insoweit eine Abänderung, als künftig die Ortsbezeichnung Zürich dem Quartiernamen vorangestellt wird und aus dienstlichen Gründen noch eine Ordnungsnummer dazwischen kommt. Poststempel und Bureautafeln werden in Zukunft wie folgt lauten:

Zürich 26 Affoltern — Zürich 27 Albisrieden — Zürich 28 Altstetten — Zürich 29 Höngg — Zürich 30 Oerlikon — Zürich 31 Schwamendingen — Zürich 32 Seebach — Zürich 33 Witikon.

Diese für den Dienstgebrauch beigefügten Bureaunummern sind für die Adressierung der Postsendungen nicht erforderlich. Unerlässlich ist dagegen für eine prompte und zuverlässige Postzustellung die Quartierangabe, sowie die Angabe von Strasse und Hausnummer. Die Bezeichnung des Stadtkreises kann für die Aussenquartiere mit eigenem Zustelldienste unterbleiben. Die Adressierung soll also beispielsweise lauten:

Herrn . . ., Blumenfeldstr. 12, Zürich-Affoltern
Herrn . . . Limmattalstr. 106, Zürich-Höngg
Frau . . ., Glattalstr. 27, Zürich-Seebach

Eventuell kann auch die einfache Ortsangabe Affoltern, Höngg usw. genügen.

Bei der notwendig gewordenen Umbennenung von über 100 Strassennamen ist es von besonderer Wichtigkeit, dass die Aufgeber von Postsendungen (Geschäftsfreunde, Kunden, Verwandte, Bekannte, Vereinsvorstände, Zeitungsexpeditionen usw.) rechtzeitig von der neuen Strassen- und Hausbezeichnung verständigt werden. Geschieht dies nicht, so sind unliebsame Verzögerungen bei der Zustellung nicht zu vermeiden. Vorgedruckte Karten für Adressänderungsanzeigen können bei den Poststellen zu 1 Rp. pro Stück bezogen werden.

Reise- und Wanderlust

Ein sonnenübergoldeter Morgen liegt über Felder und Wiesen, über den Flüssen und Seen. Die Sonne küsst die Gipfel der Berge, sie durchdringt den dunklen Wald, so Allem, den Menschen, den Tieren und der Natur köstliches Leben spendend. Blau wölbt sich der Himmel über der Erde, es zieht uns hinaus in den herrlichen Morgen, hinein in den jungen Tag. Es drängt uns hinaus aus den engen Gassen der Stadt, über der noch die rauchgeschwängerte Luft der vergangenen Woche ihren grauen Schleier ausbreitet. Noch liegen Strassen und Plätze in tiefem Schweigen, wo noch vor wenigen Stunden reges Leben die Atmosphäre beherrschte. Diese Stille wirkt wie Balsam auf unsere, nach frischer Luft und Licht dürstende Seele. Ein befreiendes Gefühl durchzieht unsere Sinne, durchströmt die Brust, hinauf gehts der Sonne entgegen.

Dank dem grosszügigen Entgegenkommen der schweizerischen Bundesbahnen ist der Wunsch Vieler, einmal eine Reise zu tun, in Erfüllung gegangen und in Massen strömte das Publikum nach den Bahnhöfen, um die günstige Gelegenheit zu benützen.

Der Verkehr steigerte sich in beängstigender Weise, so wurden am Samstag und Sonntag, den 7. und 8. Oktober von Zürich aus 111 Extrazüge auf die Reise gesandt, welche 62 000 Billete umfassten.

Während der Dauer der Reisewoche mussten auf dem ganzen Netze 385 Extrazüge mit rund 200 000 Sitzplätzen, geführt werden.

Die Betriebseinnahmen für den Monat September sind um 465 926 Fr. höher als im gleichen Monat des Vorjahres und erreichen die Summe von 31 965 000 Fr. Der Ausfall für die ersten neun Monate beläuft sich auf 9 229 260 Fr. oder 3,56 Prozent. Die Betriebsausgaben konnten um 450 910 Fr. gesenkt werden und erreichen den Betrag von 20 827 000 Fr. Der Betriebsüberschuss stellt sich im verflossenen Monat auf 1 138 000 Fr. und erreichte bis Ende September 61 978 673 Fr. oder 808 025 Fr. weniger als 1932.

Amtliches

Publikationen der Gemeinde Höngg

Kehrichtabfuhr.

Ab 31. Oktober 1933 verkehrt der Kehrichtwagen wie folgt:

Dienstag und Freitag: Vormittags: Bäulistr. 6—35, — Talstr. — Austr. — Mühlehalde — Weinbergstr. — Zürcherstr. 196—253, — Talchernstr. — Püntenstr.

Nachmittags: Ackersteinstr. — Sonneggstr. — Vorhaldenstr.

Mittwoch und Samstag: Vormittags: Zürcherstr. 1—157, — Ottenbergstr. — Kürbergstr. 1—16.

Nachmittags: Rebbergstr. — Kürbergstr. 16—38, Hofwiesstr. — Bläsi — Moos — Gässli — Affolternstr. — Regensdorferstr. — Hohenklingenstr. — Zürcherstr. 157—196' — Wieslergasse.

Höngg, den 24. Oktober 1933.

Die Gesundheitskommission.

[redacted]

Bezug der Liegenschaftensteuer

Mit dem 1. November 1933 ist die Liegenschaftensteuer zur Zahlung fällig geworden. Für alle nach dem 10. November a. c., d. h. nach Ablauf einer weiteren Zahlungsfrist von 10 Tagen, noch ausstehenden Beträge muss 5 Prozent Verzugszins berechnet und die Betreibung eingeleitet werden.

Einzahlungen können direkt an unsere Gemeindekasse oder auf Postcheck-Konto VIII 517 gemacht werden. (Einzahlungsschein am Steuerzettel!)

Höngg, den 1. November 1933.

Das Gemeindesteueramt.

Feuerwehr

Durch die mit 1. Januar 1934 in Kraft tretende Eingemeindung ist der Bestand der Feuerwehr Höngg zu reduzieren.

Diejenigen Eingeteilten, welche aus irgendeinem Grunde wünschen entlassen zu werden, sind gebeten, sich schriftlich beim Oberkommando, Herrn Jakob Steffen, zum Jakobsgut, Höngg, bis spätestens 11. November nächsthin zu melden. Ueber die Entlassung entscheidet die Feuerwehrkommission endgültig.

Ebenso sind Gesuche von Bisherigen um Versetzung zu einem andern Korps, wie auch von Neuzugezogenen um Zuteilung zum Feuerwehrdienst bis zum gleichen Datum einzureichen.

Höngg, den 31. Oktober 1933.

Die Feuerwehrkommission.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Wahl der Armenpflege.

Die Wahl von 4 Mitgliedern der Armenpflege und deren Präsidenten findet statt: Sonntag, den 12. November 1933.

Zu diesem Zwecke wird die Wahlurne am Samstag den 11. Nov. 1933, abends von 7—8 Uhr und am Sonntag, den 12. Nov., mittags von 12—13 Uhr im Schulhaus aufgestellt.

Stimmberechtigt sind die in der Gemeinde wohnhaften Kantons- und niedergelassenen Schweizerbürger, welche das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht gemäss Art. 16—18 der Staatsverfassung im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Es wird darauf hingewiesen, dass dem Präsidenten der Armenpflege nur dann gültig gestimmt werden kann, wenn dessen Name auch unter den Mitgliedern aufgeführt ist oder dass die Wahl auf das vom Gemeinderat bezeichneten Mitglied der Pflege fällt.

Reklamationen betreffend Stimmrechtsausweise u. Stimmzettel sind bis Freitag, den 10. Nov. 1933 auf der Gemeinderatskanzlei geltend zu machen, wo auch das bereinigte Stimmregister zur Einsicht aufliegt.

Oberengstringen, den 26. Oktober 1933.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 5. November
9¼ Uhr Reformationsfeier
Predigt (Pfr. Trautvetter)
Kollekte für 6 Diasporagemeinden
10¼ Uhr Kinderlehre
Kollekte für Almens (Graubünden)
11 Uhr Sonntagschule
Freitag, 10. November 20 Uhr:
Bibelabend in Oberengstringen

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 5. November
Vorm. 9¼ Uhr Prediger Zürcher
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Predigt A. Ragettli
Abends 7 Uhr Vortrag von A. Ragettli „Was kommt nach dem Tode"

Vereins-Chronik

Fussballclub Höngg

Sonntag, den 5. November

Meisterschaftsspiele:

Sportclub Luzern I: Höngg I, vormittags 10 Uhr.

Sammlung der Mannschaft Sonntagmorgen 7 Uhr im Haupt-Bahnhof Zürich beim Billetschalter betr. Kollektivbillet. Pünktliches Erscheinen. Abfahrt 7.23 Uhr.

Mannschaft: Fassina, Frei, Rimoldi, Hummel T., Kappeler, Grammer A., Oberholzer, Bregg, Mühlebach, Kunz, Hummel S., Neeracher, Grammer T.

Young Fellows jun. II.: Höngg jun., auf dem Trainingsplatz. Umkleidelokal: Tribüne Förrlibuck.

Mannschaft: Meier, Frei, Stutz, Schlund, Kindler, Roulet, Käser, Schön, Angerhofer, Tüller, Ladstetter.

Bei schlechter Witterung erteilt ab Sonntagmorgen das Clublokal Tel. 67.040 oder 67.423, Auskunft ob das Spiel ausgetragen wird.

Trainingsabende fallen für 2 bis 3 Wochen aus, infolge Turnhallenrenovation.

Wir suchen tüchtige
Berichterstatter
für Ober-, Unterengstringen und Weiningen, Affoltern, Regensdorf und Watt.
Für Gemeinde- und Vereinsangelegenheiten.
Bewerber wollen ihre Offerten richten an
Buchdruckerei und Verlag „Der Höngger"
Bauherrenstrasse 36 Telephon 67.037 HÖNGG

Kennen Sie
die interessante Monatszeitschrift
KURZGESCHICHTEN
unserer Schweizer-Autoren?
Einzelnummer 50 Cts. Jahresabonnement Fr. 5.30
Verlangen Sie bitte eine Gratis-Probe-Nummer mittels untenstehenden Gutscheines.
Durch ein Abonnement unterstützen Sie Schweizer-Schriftsteller und einheimisches Schaffen!
(Ausschneiden)
Gutschein f. eine Gratis-Probe-Nummer
Name: .....
Adresse: .....
In offenem Couvert mit 5 Cts. frankiert senden an
Wilhelm Stegemann-Verlag Zürich 12

MALERATELIER GEBR. SCHAUB

Brunnwiesenstr. 29
Telephon 67.574

Innen- und Aussenrenovationen
Neubauten, Dekorationen in neuen und alten Stilen, vergolden,
Schleiflackarbeiten, Schriften.
REELLE UND FACHMÄNNISCHE BEDIENUNG

Vereins-Chronik

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

jeden Freitag, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus.
Studium der Lieder für die am 18. November nächsthin stattfindende **Liedertafel mit Abendunterhaltung.**
Es wird verlangt, dass sich nunmehr wieder sämtl. Sänger pünktlich und regelmässig zu den Proben einfinden.
Neueintretende Sänger herzlich willkommen!

Der Vorstand.

Inserieren bringt Erfolg!

Sportverein der Eisenbahner Zürich

Samstag, den 4. November 1933

Abend-Unterhaltung

unter Mitwirkung des **Variété-Ensemble**
Sicher wie Jold
Emil Eiberle
Sonny Boy's, Ball-Orchester
im Saale der „Mühlehalde" Höngg
TANZ TOMBOLA

Eintritt frei - Saalzeichen oblig. Fr. 1.- - Tanzzeichen Fr. 1.-
Beginn 20 Uhr

Blaukreuz-Verein Höngg

Für die schönen und reichen Gaben in Bar und in Natura, die uns anlässlich unseres

Erntedankfestes

vom letzten Samstag zur Verfügung gestellt wurden, sprechen wir hiermit allen freundl. Gebern unsern herzlichsten Dank aus.

Zu unsern Vereinsstunden, die jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Sonnegg stattfinden, laden wir jedermann freundlich ein.

Der Vorstand.

N.B. Es ist noch ein kleines Quantum ***Süssmost*** abzugeben. Adresse: Limmattalstrasse 115

Standschützen Höngg

Pistolenschiessen

Nächsten Samstag, den 4. November, nachmittags 2 Uhr findet beim Schützenhaus auf der Allmend ein Augenschein statt. Im Anschluss daran, etwa 3 Uhr im „Gsteig" Besprechungen über Bau einer Anlage, Organisation einer Pistolenschiess-Sektion u. s. w.

Zu beiden Anlässen laden wir alle Interessenten, Mitglieder und Nichtmitglieder unseres Vereins, zur Teilnahme ein.

Der Vorstand.

Zu vermieten schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör. Per 1. Jan. 1934
Offerten unter Chiffre A. Z. 50 an die Expedition des Blattes.

Zu kaufen gesucht
sauberes, guterhaltenes
Kinderbett
Auskunft **Frau Ruckstuhl**
Ottenbergstrasse 57

Metzgerei H. Hollenweger

Limmatberg - Tel. 67.240

empfiehlt jeden **Mittwochabend** von **5 Uhr** an **prima**

Blut- und Leberwürste

Tüchtige, exakte
Glätterin
mit besten Referenzen empfiehlt sich ins Kundenhaus. Wäsche wird auch z. Bügeln angen.
Elsa Kuhn, Limmattalstrasse 62

GASHEIZUNG HAAG ZÜRICH Patent + Brevets

Die moderne
Raumheizung
mit Gasfeuerung
ist gesundheitlich einwandfrei und hat sich glänzend bewährt.
Einfache bequeme Bedienung, rasche Aufheizung Jederzeit betriebsbereit, Sparsam im Betrieb.
Unverbindliche Auskunft und Vorführung bei

J. Baumann, Höngg
Sanit. u. elektr. Installationen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Dramatischer Verein Höngg

Sonntag, den 5. November 1933

Ur-Aufführung

1893 bei Anlass des 40jährigen Jubiläums in der „Mühlehalde" Höngg **1933**

HANNELI

Oberländer Dialekt-Volksstück in 5 Akten von A. Brühwiler mit Prolog

Neue Szenerien von Kunstmaler K. Regli, Küsnacht
Theatercoiffeur: Otto Wullschleger, Zürich
Bekleidung: Hch. Baumgartner, Luzern
Konzert- und Ballorchester Giacomuzzi, Dietikon-Zürich

TANZ nach jeder Aufführung **TANZ**

Spieltage: 5., 12., 19. und 26. November

Eintrittspreise: Konzertstuhlung und Galerie numeriert Fr. 2.- Tischpl. numeriert Fr. 1.50, Tischpl. u. Galerie unnumeriert Fr. 1.20
Billet-Vorverkauf bei:
Frau Brühwiler (W. Simon) Höngg u. Rest. „Mühlehalden"

Kassaöffnung 3 Uhr Beginn 4 Uhr

Zu vermieten

an der Ackersteinstr. in Höngg, in Neubau, 3 Min. v. Post u. Central, schöne, sonnige, aussichtsr., komfort.

4 Zimmer-Wohnung

Ebendaselbst eine

3 Zimmer-Wohnung

Zentralheizung, Boiler, schönes Bad, Balkon.
Beziehbar auf 1. April 1934

Anfragen unter Chiffre S. A. 13 an die Exped.

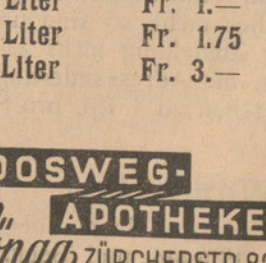
Besteckeinbauten
Bestecktonkasten
für kleine Radio-Apparate empfiehlt
Etuisfabrikation **R. Frick, Zürich 1**
Telephon 52459 *Bärengasse 19*

Kuhmist
in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—
Torfmull
zu Fr. 7.50 per Balle liefert
Deckäste
grosser Bund à Fr. 1.80
C. Brunschweiler
Riedhof, Höngg Tel. 67.106



Es empfiehlt sich bei eventuellem Bedarf
ALFR. DUTTWEILER
Limmattalstrasse 100, Telephon 67.372

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282



...Jetzt
ist es Zeit, mit der Lebertrankur zu beginnen. Die Tage werden kürzer, es wird kälter...

Im Lebertran ist Sonnenlicht und Sonnenwärme aufgespeichert. Machen Sie die Kur, Sie werden den Winter ohne den kleinsten Katarrh überstehen.

Niedere Preise:

¼ Liter	Fr. 1.—
½ Liter	Fr. 1.75
1 Liter	Fr. 3.—

MOOSWEG-APOTHEKE Höngg ZÜRCHERSTR. 82

Obstbäume

jeder Gattung, für Freiland u. Garten und als Wandspaliere in junger, kräftiger, bis ganz starker, sofort tragbarer Qualität u. besten Tafelsorten zu stark ermässigten Preisen.

20% Preisabschlag

auf Rosen, Beerenobst und großfrüchtigen Sorten. Direktträgerreben, schöne, starke Ziersträucher u. enorm billige Heckenpflanzen. Reiche Auswahl in Pflanzen für Felspartien, Trockenmauern etc. Erstellung von Gartenanlagen prompt und preiswert.

C. Brunschweiler
im Riedhof, Höngg-Zürich
Telephon 67.106

Zu verkaufen in Höngg an ruhiger, staubfreier Lage, nähe Tram unter günstigen Bedingungen ein schönes
3-Familien-Haus
mit schönem Ziergarten.
Wo sagt die Expedition.

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Fist
A. Moos
Bauherrenstr. 36, Tel. 67.037

Jeden Donnerstag von abends 5 Uhr an

ff. Blut- und Leberwürste

Jos. Heinrich, Höngg
Metzgerei Tel. 67.064

Altbekannt sind die beliebten
LSA
Batterien
immer frisch erhältlich
bei
Hans Schön
Velos
Limmattalstr. 154 b. d. Mühlehalde
Nadeln Faden Oel
für Nähmaschinen
Rasierklingen

Höngg, 10. November 1933. Achter Jahrgang - Nr. 6

Der Höngger

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII. 2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg. Die Ackersteinstrasse geht ihrer Vollendung entgegen. Damit ist ein lang gehegter Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung gegangen. Mit dem Bau dieses neuen Strassenzuges wurde ein weitgehendes Gebiet, für die rege Bautätigkeit, wie sie unser Dorf in den letzten Jahren aufweist, in grossem Umfange erschlossen. Dieses Werk wird wohl eines der letzten sein, das Höngg als selbständige Gemeinde ausführen konnte, das denn auch zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen ist.

Eine breite Fahrbahn, mit talseitigem Fussgängersteig verbindet die Vorortsgemeinde Höngg mit der Stadt Zürich, die den modernen Verkehrsverhältnissen voll Genüge leisten kann und sicher eine starke Entlastung für die Limmattalstrasse bringen wird. Die Baufirma Walo Bertschinger, hat sich tatsächlich alle Mühe kosten lassen, hier etwas Gediegenes zu schaffen, das auch für die Zukunft volle Gewähr bietet.

Diesem grosszügigen Projekt musste in erster Linie das alte Gebäude beim Central, welches den Konsumverein Zürich und die Bäckerei Meier enthielt, notwendiger Weise Platz machen, um so eine gute und übersichtliche Einfahrt in die Limmattalstrasse zu erhalten. Dieses Opfer wird sich auch mehrfach bezahlt machen, denn heute besitzt die Gemeinde Höngg im Mittelpunkt des Verkehrs einen zweckmässigen Platz, wie es sich für eine Vorortsgemeinde gebührt, dessen Bedürfnis sich in den letzten Jahren stark in den Vordergrund drängte. Ein gänzlich verändertes Bild bietet sich dem Beschauer, wenn er beim Central der Strassenbahn entsteigt. Freundlich grüssen ihn die weiss und gelb getünchten Fassaden der Häuser, eine schmucke Gartenwirtschaft ladet den Besucher zur kurzen Rast ein. Die moderne Zeit hat vieles geändert, heute geniesst man von hier aus eine herrliche Aussicht nach der Stadt Zürich und dem See, nach dem Zürich- und Uetliberg, und dem aus dem Hintergrund grüssenden Vrenelisgärtli. Nicht nur hier, sondern längs der ganzen Strasse hat Vieles eine Aenderung erfahren und zwar in einem solchen Masse, dass man sich besinnen muss, wie es überhaupt vorher ausgesehen hat. Da wo noch vor kurzem grüne Wiesen und Gartenland, ja sogar noch Reben ihr Dasein fristeten, sind heute links und rechts der Strasse Wohnhäuser, wie Pilze nach einem Regen, aus dem Boden geschossen, das beste Zeugnis dafür, dass diese neue Verkehrsader durch begehrtes Gelände führt. Aber nicht überall wurde ein wirklich schöner Baustil gewählt, im Gegenteil, auf die herrliche Lage wurde nicht im mindesten Rücksicht genommen, was sich sicher für das ganze Bild gelohnt hätte, Häuser wurden in allen möglichen und unmöglichen Arten hingestellt, als wäre es nur darum zu tun, die wohlfeilen Bauplätze so rasch als möglich zu überbauen. Auch da gehört etwas Sinn für das Schöne hinzu, nicht alles passt gerade dorthin, wo es hingestellt wird.

An warmen Tagen ist es ein Vergnügen, am sonnigen Hang des Hönggerberges zu spazieren, all das Neue zu betrachten und die wunderbare Fernsicht das Limmattal hinunter zu geniessen.

Höngg. Fussballclub. s. — Nur noch wenige Stunden trennen uns von unserer diesjährigen Abendunterhaltung, welche gleichzeitig mit dem 20jährigen Bestehen unseres Sportvereins zusammenfällt. Der Fussballclub darf mit seinem abwechslungsreichen Programm dieses Jahr mit besonderer Genugtuung vor eine breitere Oeffentlichkeit treten, hat er doch alles daran gesetzt, um den Besuchern dieser Veranstaltung einige angenehme, humorvolle Stunden in seinem Kreise zu bieten.

Aus dem offiziell 12 Nummern umfassenden, und sehr inhaltsreich ansprechenden Unterhaltungsprogramm, möchten wir, neben gediegenen Gesangs- u. Musikvorträgen, die anerkannt hervorragenden Darbietungen der Artistengruppe Cardons festhalten, welche bereits letztes Jahr im Corsotheater Zürich die Besucher zur Begeisterung hinzureissen vermochte. Ebenso hat sich die Theatergruppe A. Duwell und Emil Gyr durch ihre satirischen Sketsch einen hervorragenden Namen gemacht. Den Clou des Abends bilden jedoch die köstlichen Improvisationen eines Altenfelder, dessen Namen allein schon auf alle Freunde gesunden Humors eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt.

Daneben werden die Pausen mit einer grossangelegten Tombola und Tanzmusik ausgefüllt. Weitere Einlagen sorgen für Ueberraschungen und so glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir hoffen, damit eine jener gemütlichen, stimmungsvollen Athmosphären zu schaffen, welche noch lange im angeregten Gemüte der Besucher nachklingen wird.

Im Bewusstsein, allen Anwesenden einige fröhliche, genussreiche Stunden zu bieten, ladet der Fussballclub Höngg Mitglieder, Freunde und Sympatisierende nochmals freundlich ein und heisst sie jetzt schon in unserer Mitte herzlich willkommen. — Wir verweisen noch auf das umseitige Inserat.

Weiningen. Grossfeuer. Vergangenen Dienstag brach in der Scheune des Herrn Heinrich Haug, Feuer aus, das in wenigen Minuten das ganze Brandobjekt ergriff.

Um 9.30 Uhr, als sich eben die Hausbewohner zur Ruhe niederlegen wollten, vernahmen sie von der dicht neben dem Wohnhaus liegenden Scheune, ein verdächtiges Knistern. Sie hielten sofort Nachschau nach diesem unheilvollen Geräusch, als plötzlich vor ihren Augen grellrote Flammen aus dem Dache der Scheune schlugen, die eine der Schönsten des Dorfes Weiningen war. Rasch wurden die drei kleinen Kinder in sichere Obhut gebracht, während dessen die ersten Feuerwehrleute mit einem Schlauchwagen auf den Brandplatz eilten. Nun kamen die Turner von einer Theaterprobe her, mit einem zweiten Schlauchwagen herangestürmt, erbrachen mit einem Wiesbaum das Scheunentor, um das Vieh den Flammen zu entreissen. Die ganze Front brannte lichterloh, und eben als der letzte Feuerwehrmann sich in Sicherheit brachte, stürzte hinter ihm der Dachstuhl zusammen. Sämtliche 12 Stück Grossvieh konnten gerettet werden, dagegen wurde das Mobiliar bestehend aus Mähmaschinen, Heuwender, Brückenwagen, Pflügen, Obstpressen und

Feuilleton.

Das einzige Mittel

Ein modernes Märchen

Es war einmal ein König. Der lebte in einem fernen, fernen Lande, das gegen Sonnenaufgang lag, und war reich, herrlich und grossmächtig über alle Massen.

Herrlich und in Freuden hätte dieser König gelebt, wenn just seine Tochter ihm nicht Kummer bereitet hätte. Und das kam so: die Prinzessin Bollafetta verfügte nämlich über einen Appetit, der im ganzen Lande sprichwörtlich geworden war. Sagte man doch zu einem, der unmenschlich in sich hineinschlang, nicht etwa: „Du bist ein widerlicher Vielfrass", sondern: „Du hast den gesegneten Appetit der holden Prinzessin Bollafetta!"

Mit vier Jahren sah sie aus wie eine besonders gut geratene Fünfzehnjährige. Mit acht Jahren hatte sie Kugelgestalt angenommen. Mit sechzehn Jahren konnte ein Elephant mit ihr verwechselt werden.

Der König, selbst ein athletisch gebauter Mann mit harten Knochen, stählernen Muskeln und elastischen Sehnen, aber ohne eine Unze überschüssiges Fett, hasste nichts so sehr wie Dickleibigkeit.

Die Prinzessin wusste es wohl. Aber sie ass und ass und ass. Den Morgens schon verzehrte sie ein gebratenes Ochsenviertel, dazu viele Nebengerichte. Für ihren Mittags- und Abendtisch musste viel Getier jedweden Tag das Leben lassen. Und, um sie bei ihren Zwischenmahlzeiten zufriedenzustellen, hatten zahllose Kuchen- und Pastetenbäcker alle Hände voll zu tun. Wenn sie schlechter Laune war, ass sie doppelte Portionen. War sie aber in ganz besonders guter Stimmung, so genügten ihr auch diese nicht.

Sein Schönheitsideal hätte der König vielleicht noch hintangestellt. Als aber die königliche Jungfrau in ihrem neunzehnten Lebensjahr so fettleibig wurde, dass die Beine sie nicht mehr trugen und sie in einem Rollstuhl gefahren werden musste, befürchtete der allmächtige Herrscher ernstlich für die Gesundheit seiner Tochter.

Der König befragte seine Hofärzte. Doch diese warfen sich schreckensbleich vor ihm in den Staub und wimmerten um Gnade. Voll Wut herrschte er sie an: „Nennt mir das Mittel, das meiner Tochter wieder ein menschenwürdiges Aussehen gibt!"

Die Aerzte zuckten die Achseln: „Was nützt das Mittel, wenn die holde Jungfrau es nicht nimmt, wenn sie alle Anordnungen verlacht und die besten Ratschläge in den Wind schlägt! Alles scheitert an der Eigenwilligkeit und dem Starrsinn der Prinzessin, hoher Herr!"

„So gebt ihr das Mittel mit Gewalt! Ich will es, ich, der König!"

„Mit Gewalt, o erhabener Herrscher? Dies ist unmöglich, denn sie ist stark wie vier deiner stärksten Krieger zusammen. Ihrer Kraft kann kein Büffel, viel weniger ein Mann und schon gar nicht ein in den athletischen Künsten unausgebildeter Arzt widerstehen".

Der König sah, dass von seinen Hofärzten keine Hilfe zu erwarten war. Sein Gesicht verzerrte sich. Was nützen ihm Aerzte, die ihm weder raten noch helfen konnten. Er liess sie auspeitschen und den Krokodilen zum Frass vorwerfen. Mochten sie sich den Magen an ihnen verderben!

Doch dann schickte er zehntausend Trompeter in alle vier Winde, liess den Fall bekannt machen und alle Aerzte seines Reiches zu sich entbieten. Wem es gelänge, der Prinzessin wieder den Leib eines normalen Menschen zu verleihen und sie von ihrer Essucht zu heilen, der sollte — bei seinem fürstlichen Wort! — die Hand der dann gewiss wahrhaft holdseligen Prinzessin erhalten und später einmal, wenn er selbst gestorben sei, König werden!

Vor der Stadt aber liess er ein Zeltlager errichten, fast so gross wie die Stadt selbst. Denn er wusste, dass der Zulauf, trotz der Heikelkeit des Falles, riesig werden würde. Um König zu werden, dafür riskierte schon mancher etwas.

Die Trompetenstösse samt den nachfolgenden Worten waren denn auch nicht in taube Ohren gefallen. Es dauerte nicht lange, da rückten die ersten an. Und Tag für Tag vermehrte sich ihre Anzahl um ein Beträchtliches. Alle Zufahrtsstrassen waren überfüllt. Von allen Gegenden des Landes kamen Aerzte und Apotheker, Quaksalber und Kurpfuscher, Schwindler und Narren. Auch von jenseits der Grenzen strömten viele herbei: Weise und Gelehrte, aber auch viel abenteuerliches Volk.

Der Prinzessin konnte dieses Treiben natürlich nicht lang verborgen bleiben. Als sie erfuhr, um was es sich handle, lachte sie so, dass es von den Wänden

anderes mehr, darunter 1000 Garben Getreide und 600 Zentner Heu, ein Raub der Flammen.

Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehren von Weiningen und der Fahrweid, die mit einem halben Dutzend Schlauchleitungen ausgerüstet waren, konnte ein Uebergreifen auf das nur drei Meter entfernte Wohnhaus verhindert werden. Glück im Unglück hatte das ganze Dorf, denn es herrschte beinahe Windstille, so dass die Feuergarben nicht über die Häuser hingetrieben wurden. Das Feuer konnte dadurch auf seinen Brandherd beschränkt werden, indem das Holzgerüst der Scheune nieder gerissen wurde, während welcher Arbeit die starke Brandmauer unter lautem Krachen zusammenstürzte. Hoch schlugen die Flammen gegen den dunklen Nachthimmel, weithin leuchtete ihr Unheil verkündendes Rot. Der Heustock mottete derart, dass von Zeit zu Zeit vulkanartige Explosionen erfolgten, die eine dicke Rauchsäule gegen den Himmel stiessen. Alles verheerend und vernichtend, wütete das traurige Schauspiel zwei volle Stunden lang, binnen welchen das ganze Gebäude bis auf den Grund niederbrannte.

Der Besitzer, der beim Beginn des Brandausbruches in Urdorf weilte, und sofort telephonisch nach Hause gerufen wurde, sah nur noch einen glühenden Trümmerhaufen vor sich. All seine monatelange Arbeit ist vollständig vernichtet. Der Schaden, dessen Ursache wahrscheinlich durch Selbstentzündung des Heustockes hervorgerufen wurde, beträgt über Fr. 40 000.— und ist nur teilweise durch Versicherungen gedeckt. —

Höngg. Dramatischer Verein. November! Wenig willkommener Geselle, der du wütend durch Feld und Wald fegst, um das letzte Blättchen vom Baume zu rütteln. Und doch . . . wir Höngger freuen uns stets auf dich, denn am ersten Sonntag des November ist alljährlich der Auftakt unserer Theatersaison.

Der rühmlichst bekannte Dramatische Verein Höngg liess gestern anlässlich seines 40-jährigen Jubiläums die Ur-Aufführung des Oberländer-Dialekt-Volksstückes in 5 Akten „Hanneli" über die Bretter gehen. Der Name des Autors, Herrn A. Brühwiler, bürgte schon für das Gelingen dieser Aufführung. Der Hauptdarsteller des Stückes, als verknöcherter Egoist, als hartgesottener Dickschädel, Bauer auf dem Köblisberg, fand im Autor selbst einen glänzenden Interpretanten. Die Szenerien atmeten ein Stück Heimat, übten auf die Zuschauer einen besonderen Reiz aus und verliehen dem Stück Wärme und Urwüchsigkeit. Der Autor hatte Gelegenheit, als Darsteller des gefürchteten Tyrannen in Haus und Hof sein drramatisches Talent bis ins kleinste zu entfalten. Fein- und tiefsinnig ist der Inhalt seines Werkes, packend die Handlung, die mit würzigem Humor nüanciert, dem Theaterstück ein ganz besonderes Gepräge verleiht, so die jugendlichen Touristen, frohgelaunt, echte Bergsöhne! Von Akt zu Akt wird der seelische Kontakt zwischen Darsteller und Zuhörer hergestellt, man hört und sieht nicht blos — man wird hingerissen, man erlebt mit!

Das reizende Plätzchen, die Bank unter dem Ahornbaum, auf der Schraner, vom Schicksal gebeugt, von Gewissensbissen geplagt, mit sich selbst abrechnet, hart mit sich ins Gericht geht, hat es uns besonders angetan. Hier entrollt der Darsteller ein Lebensbild, so ergreifend, wahr und hinreissend, dass manch' rauhe Männerhand im Zuschauerraum verstohlen über die Augen fährt, verhaltenes Schluchzen vernommen wird, denn da und dort reisst eine alte Wunde im Herzen auf . . . Menschenschicksale . . .

Jedes der Darsteller gab sein Bestes her, die nicht zu vermeidenden kleinen Unebenheiten wurden geschickt überbrückt. Auch das Spiel des Sentenbauers und des Grossvaters Wenk muss als ganz ausgezeichnete Leistung hervorgehoben werden. „Hanneli", die Titelträgerin, gab sich alle Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Ihre Rolle als verstossenes, heimatloses Kind bedingt eine gewisse Passivität ihrer Handlungen, jedoch ein bischen mehr Temperament, etwas Abwechslung im Tonfall dürfte den Reiz ihrer Darbietungen erhöhen. — Regina, die robuste Magd, hielt ebenfalls glänzend bis zum Schlusse durch, sowie alle Darsteller das grösste Lob verdienen, inclusive dem kleinen reizenden Weidbueb samt Gizi.

Der Inhalt des Stückes ist auch für unsere Zeit karakteristisch, zeigt uns wahrheitsgetreu, wie Schicksale einschneidend in unser Leben greifen, den stärksten menschlichen Willen zu brechen vermögen. Aus Raummangel kann hier nicht auf jede Einzelleistung näher eingetreten werden, soviel ist sicher, dass der Dramatische Verein Höngg eine gute Wahl in dem glänzend durchgearbeiteten Fünfakter „Hanneli" getroffen hat, der Jedermann einige genussreiche Stunden bietet und jeden Sonntag im November im Saale zur Mühlehalden zur Aufführung gelangt.

Wir beglückwünschen an dieser Stelle den Autor, Herr A. Brühwiler zu dem trefflichen Gelingen seines Werkes. Er hat dankbare Zuhörer gefunden, und sich den ihm zum Schlusse überreichten prächtigen Blumenkorb vollauf verdient!

Anna Neidhardt-Fischer, Höngg

Höngg. Dramatischer Verein. Zur Ur-Aufführung des Oberländer Volksstückes „Hanneli".

In der Mühlehalde Höngg ist Sonntag, den 5. November 1933, ein Volksstück im Oberländer Dialekt, „Hanneli", mit grossem Erfolg gestartet. Schön empfundene Lyrik, Frische mit melodiösem Einfall.

Die Hauptrollen sind ohne Ausnahme in guten Händen. Herr A. Brühwiler, als Autor und Hauptdarsteller verdient ein besonders grosses Lob, für sein schönes Werk, für seine Mühe und Arbeit. Was hat dieser Schraner in seinem Egoismus an Zerstörbarkeit alles gemessen, bis das erlittene Schicksal und die gewonnene Reife den Irrtum aufklärt.

Herr H. Attenhofer, als der alte Wenk, spielt wie jedes Jahr ausdrucksvoll, mit viel Wärme und Geschick. Er gibt dem Spiel bis zum Ende den Charakter von Milde und Güte, um alles Böse mit ungeschwächter Kraft abzuwenden.

Zwei Gestalten gibt es noch in diesem Stück, Frl. Hess als Hanneli und Herrn Frei als Robert. Eine Liebe auf den ersten Blick, sie kämpfen den Urkampf der Liebe, sich verlieren und dennoch behaupten. Frl. Meier als die temperamentvolle Regina, die an ihrer Selbstherrlichkeit irre werden muss, die Augen sprühen wie Panteraugen, wenn sie sehen und hören muss, wie bei Schraner ihre erkauften Ideale fehlschlagen. Herr Rellstab, als Läubi, belebt das ganze Spiel mit humorvollen Pointen. Die Boten-Bärbel und Florian und was immer sich im übrigen in der rahmenhaften Handlung bewegt, spielen mit angenehmer Diskreter Einordnung.

Der Prolog, der von dem Weidbub Friedli sehr schön vorgetragen wird, ist von Herrn H. Kleinert, der den Wiener Tourist affektlos mit kühler Ironie vertritt. Malerisch wirkende Szenerien beglücken das Auge, und das Glockengeläute im letzten Akt verbindet eine reine Harmonie.

Herr Brühwiler hat versucht, ein Schweizerwerk zu schaffen, und die Brücke ist nun geschlagen, um das Volksstück „Hanneli" auf unsern Schweizerbühnen einzuführen.

Hoffen wir, dass die hie und da bei einigen Spielern vorgekommenen Mängel in den nächsten Spieltagen ganz verschwinden werden. Dem Dramatischen Verein Höngg Glückwünsche und ein volles Haus.

M. S.

Höngg. Der Männerchor „Sängerbund" und der Töchter- und Frauenchor Höngg veranstalten Samstag, den 18. November in der „Wartau" ihre Abendunterhaltung mit Liedertafel.

Höngg. Fussballclub. □ Sportclub Luzern I: Höngg I 6:3 (3:2). Torschützen: Neeracher, Kunz, Hummel S. (Pen.). Die Höngger als Gastclub hatten Anstoss, die gleich mit viel Schwung spielten. Volle 10 Min. belagerten sie das Luzernertor, doch wollte ihnen nichts gelingen. Sie demonstrierten mit Ueberzeugung, dass der Angriff die beste Verteidigung ist. Ihre offensive Taktik kostete zwar verschiedene Verlusttreffer, da die Halflinie bei dem Tempo und dem schweren Boden nicht immer rechtzeitig zurückgehen konnte. Die Vorderleute verliessen sich zudem auf die zuverlässige Verteidigung, die mit Wucht und Sicherheit operierten, aber hin und wieder doch kapitulieren mussten. Es ist nicht zu vergessen, dass ihnen ein starker Gegner gegenüber stand. Die erfolgreichsten Stürmer waren unzweifelhaft die Aussenstürmer, die viel zu viel vernachlässigt wurden. Meist wollte alles in der Mitte durchgezwängt werden. Vom Sturmführer aus wurden die Bälle zu einseitig verteilt, dass das ganze Mannschaftsspiel darunter leiden musste. Im Feldspiel waren die Höngger eher etwas überlegen. Bei jeder Gelegenheit wurde von den Luzernern ihre raschen Flügel eingesetzt, die in einem flotten Tempo durchbrannten und so die meisten Tore erzielten. Das sonntägliche Resultat entspricht durchaus nicht ihrer Spielstärke, die Höngger werden hoffentlich neuen Mut für die nächsten Spiele haben.

Young-Fellows jun.: Höngg jun 0:5 (0:3). Ein flotter Sieg der Junioren, die es fast nicht glauben konnten, seit langer Zeit als erster Sieger vom Platze zu laufen.

Länderspiel Schweiz:Deutschland. Am 19. Nov. findet in Zürich das Länderspiel Schweiz—Deutschland statt. Stehplatzbillete im 4. Sektor a Fr. 2.— können im Club-Lokal, Rest. zur „Mühlehalde" und beim Präsidenten des Fussballclub Höngg, A. Scherz, Bauherrenstr. 35, bezogen werden. Zufolge des voraussichtlich grossen Andranges wird man gebeten die Billette rechtzeitig abholen zu lassen.

Eidgenossenschaft

Erdbeben in der Ostschweiz

Vergangenen Mittwoch, den 8. November wurde in der Erdbebenwarte in Zürich um 1.55 Uhr früh, eine Erschütterung registriert. In Küsnacht und der Gegend des oberen Zürichsees, sowie in Glarus konnten Erdstösse wahrgenommen werden. Vermutlich liegt der Herd des Bebens in Deutschland, so dass seine Wirkungen namentlich in der Ostschweiz verspürt worden sind.

„Für das Alter"

Wie mancher fürchtet sich vor dem Alt werden. Er kann es nicht verstehen, dass auch seine Jugendzeit vorübergeht, dass seine Kräfte schwinden, dass auch er vielleicht einst gebückt am Stocke geht und sich dennoch freut am Blühen der Blumen, am munteren Gesang der Vögel — am fröhlichen Treiben der Jugend, die ihm vor so und so viel Jahren selber gehörte. Sehnsüchtig denkt er zurück an seine Knabenjahre, an seine übermütigen Bubenstreiche und voller Wehmut, will er diese Erinnerungen aus seinem Gedankenkreise bannen. — Ganz anders denkt das alte Mütterchen an den Tag, an welchem sie ihren Lebensgefährten gefunden hat, mit dem sie all die Jahrzehnte hindurch Freud und Leid ehrlich und aufrichtig teilte, an jenen Moment, da sie ihm ein neues Leben schenken durfte. Und heute — sie hat ihre Pflicht getan, sie freut sich ob ihrem Lebenswerk, denn sie allein weiss es, dass sie nur das Beste vom Guten wollte.

Allerdings können nicht alle ihren Lebensabend sorglos verbringen, der Kampf ums Dasein verfolgt viele bis zur letzten Stunde. Diese seien der Gebefreudigkeit unserer Bevölkerung aufs Beste empfohlen.

Die Zuweisung einer Bundessubvention von einer Million an das Initiativkomitee, erlaubte demselben für das vergangene Jahr eine intensive Fürsorgetätigkeit.

---

des Palastes widergellte. Doch tat sie ihre Meinung nicht kund. Sie liess sich nur an schönen Tagen an die Hauptzufahrtstrassen fahren und besah sich stundenlang die Ankommenden. Von Zeit zu Zeit stiess sie ein Lachen hervor. Aber sie sagte kein Wort. So vergingen einige Wochen.

Am Abend vor dem festgesetzten Tag, an dem die Aerzte ihre Kunst an ihr versuchen sollten, trat der König zu seiner Tochter ins Gemach und redete ruhig und verständig mit ihr. Sie hörte ihn an und lachte wie über einen Witz. Der König sprach eindringlicher. Sie lachte lauter. Der König wurde erregt und drohte. Sie lachte und schüttelte den Kopf wie ein böses, eigensinniges Tier. „Ich will nicht. Es soll keiner zu mir hereinkommen! Ich will es nicht!"

Als der König aus dem Gemach seiner Tochter heraustrat, war sein Gesicht weiss vor Wut. Seine Augen funkelten, seine Kiefer knirschten.

Am nächsten Morgen, zu früher Stunde, verkündeten Fanfarenklänge den Beginn des grossen Wettbewerbes. Die Prinzessin, die schon auf war, lachte, als sie es hörte. Sie hatte sich auf einen eisernen Stuhl, der eigens für sie geschmiedet worden war, setzen lassen und wartete in lauernder Haltung. In der Nacht waren auf ihr Geheiss alle Türen und Fenster ihres Gemachs verrammelt worden. Doch der König befahl, mit Gewalt zu öffnen. Der erste Arzt trat ein.

Es war ein muskulöser, grossgewachsener Mann von würdigem Aussehen. In einiger Entfernung blieb er respektvoll vor der Königstochter stehen und verbeugte sich dreimal tief. Dann hub er seine Rede an. Jedoch die Prinzessin unterbrach ihn. „Komm näher, ich verstehe dich sonst nicht!" Der Arzt ging einige Schritte auf sie zu. „Noch näher", befahl die Prinzessin. „Komm ganz dicht heran, damit ich dich recht gut verstehen kann!" Kaum einen halben Schritt von ihr entfernt stand der Arzt, verneigte sich noch einmal und fragte: „Darf ich nun sprechen?"

Die Prinzessin sah ihn aus schillernden Augen an. „Sprich! Aber zuvor merke noch das eine: Sprichst du die Unwahrheit, so töte ich dich!"

Der Gelehrte lächelte mild. „Ich werde nur die lautere Wahrheit sprechen!" Ihre Drohung fand er bemitleidenswert. Er sah diese Fleischmasse, diesen Fettkoloss vor sich und dachte, dass die Worte der Prinzessin nicht der Komik entbehrten. Sein Lächeln wurde noch milder und nachsichtiger, als er nun seine wohlvorbereitete Rede begann. Die Prinzessin hörte ihm aufmerksam zu. Dadurch mutig gemacht, gedachte er seine Rede noch schwungvoller und eindringlicher zu gestalten. „Erhabene Tochter eines erhabenen Königs", rief er aus, „besieh dich im Glas deines Spiegels und du wirst erkennen, was aus dir geworden ist! Deine Jugend ist im Fleische versunken! Deine Holdseligkeit wird von Wülsten verdeckt! Deine Kraft ist vom Fett erstickt worden!"

Nach diesem letzten Satz unterbrach ihn die Prinzessin. „Das ist nicht wahr!"

„Es ist wahr, erhabene Prinzessin!"

Blitzschnell krachte ihre Faust gegen den Schädel des Gelehrten, der umfiel wie ein Stier, dem man einen Eisenbolzen ins Gehirn trieb. Man musste ihn für tot hinaustragen.

Der nächste wies ein Säckchen mit kleinen weissen Kugeln vor. „Es sind genau hundert", beteuerte er. „Nimm, o Prinzessin, an jedem Tage eine zu dir — eine dieser weissen Kugeln jeden Tag, doch beileibe nicht mehr, denn schon zwei davon auf einmal genommen, wären gefährlich! — und alles Ungesunde und was zu viel an dir ist, wird in diesen hundert Tagen von dir strömen!"

„Du bist ein langweiliger Stümper", sagte die Prinzessin. „Hundert Tage? — Ich kann es besser und schneller! Ich werde, was zu viel an mir ist, in einem einzigen Tage beseitigen. Denn bist nicht auch du zu viel an mir? Hängt nicht deine ölige Rede wie ein Klumpen Fett an mir? Ich werde an dir selbst also dein Mittel erproben!"

Die Prinzessin liess die hundert weissen Kügelchen an einem Faden aufreihen. Dann befahl sie, den Mann festzuhalten und ihm gewaltsam den Mund öffnen. Und nun liess sie ihm den Faden in den Hals gleiten, so dass er eine Kugel nach der andern verschlucken musste — alle hundert auf einmal. Noch in der selben Nacht schmolz der Mann dahin.

Da gebot der König Einhalt, ging abermals zu seiner Tochter und versuchte es mit Versprechungen. „Wenn du alle diese Männer in Ruhe anhörst, ohne ihnen ein Leid zu tun, so will ich dir Rehe züchten lassen, die deinen Namenszug, weisshaarig auf goldbraunem Grund, im Fell tragen und ihn von Generation zu Generation weitervererben!"

Die Prinzessin war es zufrieden. Sie hörte sich ruhig und gesittet, aber ohne irgendwelche Anteilnahme, die nächsten Männer an. Aber als ein Dutzend voll war, rief sie: „Halt! So geht das nicht weiter. Es sind zu viele und ich müsste dreihundert Jahre alt werden, wenn ich sie alle der Reihe nach anhören wollte. Da ich jedoch versprochen habe, sie alle an-

Das Jahr 1932 hat mit rund 894 000 Fr. einen bisher noch nie erreichten Höchststand des Sammlungsresultates erreicht, trotz der verschärften Wirtschaftskrisis und der zunehmenden Arbeitslosigkeit. Das macht pro Kopf der Schweizerbevölkerung einen Betrag von 22 Rp. aus. In einzelnen Kantonen wird dieser Betrag wesentlich überschritten, so in Zürich (42,8 Rp.) und in Glarus (39,5Rp.). Aus einer Uebersicht über die jährlichen Sammlungen der Stiftung geht hervor, dass die kantonalen Komitees in den 15 Jahren 1918 bis 1932 total 10,12 Millionen Franken aufgebracht haben. Die kantonalen Subventionen machen heute den Betrag von rund 955 000 Fr. aus. Die Gesamtzahl der unterstützten Greise und Greisinnen ist um 2737 gestiegen, nämlich von 20 821 im Jahre 1931 auf 23 538 im Jahre 1932. Den absolut grössten Zuwachs hat Zürich aufzuweisen, dessen Schutzbefohlene infolge der Verzehnfachung des Staatsbeitrages von 3364 auf 4321 zugenommen haben. Eine im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung noch grössere Unterstützungszahl hat St. Gallen mit 3338 zu verzeichnen, wohl eine Folge des Niederganges der Stikkerei. Die Totalsumme der Unterstützungen ist von 2,04 Mill. Fr. im Jahre 1931 auf 2,42 Mill. Fr. angewachsen. Unter Berücksichtigung der Beiträge an Altersasyle und für Alterspflege machen die Gesamtaufwendungen pro 1932 rund 2,44 Mill. Fr. aus. Für die Jahre 1918 bis 1932 ergibt sich ein Betrag von 15,7 Mill. Fr. Die in diesen Zahlen zum Ausdruck gelangende Entwicklung übertrifft alle Erwartungen der Gründer der Stiftung.

Klare Umkehr zur Landesverteidigung und zum Völkerbund

pdn. „Der öffentliche Dienst", das Organ des Schweizer. Verbandes des Personals öffentlicher Dienste, der seit einiger Zeit sich mit einer eingehenden Diskussion über die französischen Neusozialisten und ihre Ziele beschäftigt, die in manchen Kernpunkten sich von der starren marxistischen Doktrin abwenden, bringt in seiner neuesten Nummer vom 27. Okt. als Einleitung zu einem längeren Artikel über die gegenwärtige Lage der Schweiz die folgende redaktionelle Erklärung:

„Die Toten reiten schnell". Die Frage der Landesverteidigung steht plötzlich allüberall auf der Tagesordnung. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund erleuchtet blitzartig die Lage. Die Arbeiterschaft muss in der Militärfrage sich umstellen. Wir sind bereit, das zu verteidigen, wofür wir die Verantwortung mittragen. Die Arbeiterklasse ist dabei, in Wirtschaft und Staat gemeinsam mit den Mittelschichten die Politik zu führen. Solche Politik ist gegen den Nationalsozialismus zu verteidigen, und zwar mit allen Mitteln. Solche Politik muss auch im Völkerbund die Oberhand gewinnen. Unsere rein negative Haltung dem Völkerbund gegenüber muss sich ändern. Wir müssen den Völkerbund zu einem Instrument unserer Politik machen.

Amtliches

[redacted]

Konkurrenz-Eröffnung.

Der Gemeinderat Höngg eröffnet hiemit unter Vorbehalt der Projektgenehmigung und Krediterteilung durch die zuständigen Instanzen freie Konkurrenz über die Erstellung der Kanalisation längs der Regensdorferstrasse im „Horn".

Es sind auszuführen:
160 m armierte Betonröhrenleitung von 50 cm Lw.
105 m Zementröhrenleitung von 60 cm Lw.
5 Revisionsschächte.

Pläne und Bauvorschriften liegen im Bureau der unterzeichneten Bauleitung, Gemeindehaus Höngg, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht auf, woselbst auch Eingabeformulare bezogen werden können.

Eingaben sind verschlossen mit der Aufschrift „Kanalisation im Horn" bis zum 15. November 1933 an den Gemeinderat Höngg einzureichen.

Offerteneröffnung: Donnerstag, den 16. November 1933, nachmittags 2 Uhr, im Sitzungszimmer des Gemeindehauses.

Höngg, den 1. November 1933.

Aus Auftrag: Die Bauleitung:
J. J. Baumgartner, Grundbuchgeometer.

[redacted]

Bezug der Liegenschaftensteuer

Mit dem 1. November 1933 ist die Liegenschaftensteuer zur Zahlung fällig geworden. Für alle nach dem 10. November a. c., d. h. nach Ablauf einer weiteren Zahlungsfrist von 10 Tagen, noch ausstehenden Beträge muss 5 Prozent Verzugszins berechnet und die Betreibung eingeleitet werden.

Einzahlungen können direkt an unsere Gemeindekasse oder auf Postcheck-Konto VIII 517 gemacht werden. (Einzahlungsschein am Steuerzettel!)

Höngg, den 1. November 1933.

Das Gemeindesteueramt.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Wahl der Armenpflege.

Die Wahl von 4 Mitgliedern der Armenpflege und deren Präsidenten findet statt: Sonntag, den 12. November 1933.

Zu diesem Zwecke wird die Wahlurne am Samstag den 11. Nov. 1933, abends von 7—8 Uhr und am Sonntag, den 12. Nov., mittags von 12—13 Uhr im Schulhaus aufgestellt.

Stimmberechtigt sind die in der Gemeinde wohnhaften Kantons- und niedergelassenen Schweizerbürger, welche das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht gemäss Art. 16—18 der Staatsverfassung im Aktivbürgerrecht eingestellt sind.

Es wird darauf hingewiesen, dass dem Präsidenten der Armenpflege nur dann gültig gestimmt werden kann, wenn dessen Name auch unter den Mitgliedern aufgeführt ist oder dass die Wahl auf das vom Gemeinderat bezeichneten Mitglied der Pflege fällt.

Reklamationen betreffend Stimmrechtsausweise u. Stimmzettel sind bis Freitag, den 10. Nov. 1933 auf der Gemeinderatskanzlei geltend zu machen, wo auch das bereinigte Stimmregister zur Einsicht aufliegt.

Oberengstringen, den 26. Oktober 1933.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 12. November
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule
Donnerstag, 16. November, abends 8 Uhr: Bibelabend im „Sonnegg"

Vereins-Chronik

Fussballclub Höngg

Samstag, den 11. November 1933
Abendunterhaltung im Rest. zur „Mühlehalde" Beginn: 8 Uhr.
Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen.

Sonntag, den 12. November 1933
Katerbummel in den „Hirschen" nach Regensdorf. — Besammlung punkt 14 Uhr vor der Mühlehalde.

Dramatischer Verein Höngg

Sonntag, den 12., 19. und 26. November in der „Mühlehalden" Höngg

HANNELI

Oberländer Dialekt-Volksstück in 5 Akten von A. Brühwiler mit Prolog

TANZ nach jeder Aufführung **TANZ**

Eintritts-Preise Fr. 2.–, 1.50 und 1.20

Billet-Vorverkauf bei:
Frau Brühwiler (W. Simon) Höngg u. Rest. „Mühlehalden"

Kassaöffnung 3 Uhr — Beginn 4 Uhr

Inserate im Höngger haben Erfolg

Oeffentlicher Vortrag

von Prediger A. Stäheli

Sonntag, 12. November, abends 7½ Uhr, im alkoholfreien Restaurant **„Sonnegg"**

Thema:

Blicke ins Jenseits

Fragen, welche beantwortet werden: Gibt es ein Leben nach dem Tode? Wo sind unsere Toten? In welchem Zustande befinden sie sich? Nehmen sie Anteil an unserem Ergehen? Hat es einen Zweck für Tote zu beten? Dürfen wir mit ihnen in Verbindung treten? Gibt es ein Wiedersehen und Wiedererkennen? – Jedermann ist herzlich eingeladen. **Chrischona-Gemeinschaft Höngg.**

Depositär

mit guter Kundschaft wird für Verkauf von Mineralwasser Arkina, an Restaur. u. Wirtschaften **gesucht.** Muss über Wagen oder Camionette verfügen. Offerten an **Arkina A. G., Yverdon**

zuhören, so befehle ich, dass sämtliche Männer sich in einer halben Stunde auf dem grossen Platz versammeln! Ich werde ebenfalls dort sein!"

Als alle versammelt waren, liess sie verkünden, es würde zweimal ins Horn gestossen. Beim ersten Mal solle jeder laut und vernehmlich vorbringen, was er vorzubringen habe. Beim zweiten Male jedoch müsse jeder mit dem, was er zu sagen habe, zu Ende sein. Wer darüber hinaus auch nur ein einziges Wörtlein spräche sei dem Tode verfallen. Nach dieser Ankündigung setzte sich die Prinzessin bequem in ihrem Stuhl zurecht und gab ein Zeichen. Sofort ein Trompetenstoss. Und in derselben Sekunde fingen all die versammelten Männer gleichzeitig zu reden an. Es entstand ein ungeheures Getöse. Ein Summen, wie in einem Riesenbienenschwarm. Der eine suchte den andern zu überschreien. Sie hielten die Hände wie ein Rohr an den Mund und redeten in rasender Eile, weil sie befürchteten, der zweite Trompetenstoss könne erschallen, ehe sie mit ihrer Rede fertig seien.

Aber die Prinzessin liess ihnen Zeit. Scheinbar aufmerksam hörte sie hin. Erst nach einer Stunde, als viele sich schon heiser gebrüllt hatten, liess sie zum zweiten Mal blasen. Im selben Augenblick lag der Platz, über den soeben noch das furchtbarste Tohuwabohu hingebraust war, in tiefster Stille.

Die Prinzessin neigte sich zu ihrem Vater, der neben ihr sass, und fragte: „Hast du ein Wort verstanden? Sag selbst: sind es nicht Narren? Und können Verrückte mir helfen? Schicke sie nach Haus!"

Der König raufte sich verzweiflungsvoll die Haare. „Gibt es denn kein Mittel, um die Prinzessin zu heilen und ihren Leib wieder auf normale Form zu bringen?" rief er und rang die Hände.

Da ertönte hinter ihm eine Stimme: „O doch, erhabener König! Es gibt eines!"

Erstaunt drehte sich der König um und sah in ein Bleichgesicht. Ein Mann, der vom Abendlande gekommen war, verneigte sich. „Tritt näher", sagte der König, und teile dein Mittel der Prinzessin mit!" „Darf ich?" fragte der Fremdling.

Die Prinzessin lächelte böse: „Du darfst. Aber wisse, wenn deine Rede keine Wirkung auf mich hat, stirbst du!"

Der Fremdling verzog die Mundwinkel ein wenig. „Sie hat noch niemals ihre Wirkung verfehlt, o Prinzessin, obwohl sie ganz kurz ist und eigentlich nur aus einem einzigen Satz besteht!"

„So sprich diesen Zaubersatz!"

Der Fremdling verneigte sich leicht und sagte: „Die grosse Mode ist jetzt die schlanke Linie!"

„Du lügst," fauchte ihn die Prinzessin an. Da zog er das letzte Modejournal aus der Tasche und zeigte ihr das neueste Modellkleid.

„Dieses Kleid will ich haben", schrie die Prinzessin aufgeregt.

„Es wird meiner Firma eine Ehre sein, dieses Modellkleid der erhabenen Prinzessin zur Verfügung zu stellen", sagte artig der Fremdling, der ein grosser Damenschneider war, „jedoch — zu dem Kleid gehören auch gewisse Formen! Ich meine Schlankheit ist unerlässlich!"

Die Prinzessin seufzte, aber sie bestand darauf, das Kleid zu bekommen. Von diesem Tage ab ass sie des Morgens einen halben, trockenen Zwieback, des Mittags nur das Allernotwendigste und nur Speisen, die bei Todesstrafe nicht dick machen. Des Abends ass sie die andere Hälfte des trockenen Zwiebacks. In den Zwischenzeiten trieb sie Sport, turnte und müllerte. Ihre Köche, Kuchen- und Pastetenbäcker schickte sie zum Teufel. An ihre Stelle trat ein einziger Kalorienchemiker, der täglich ihren Speisezettel entwarf.

Der König war entzückt und liess den Damenschneider aus dem Abendland zu seinem Schwiegersohn ausrufen.

Nach einem Jahre konnte Bollafetta das Modellkleid anziehen. Eine prunkvolle Hochzeit wurde gefeiert. Mit ihrem Fett hatte die Prinzessin auch ihr wildes Wesen abgelegt. Zu ihrem Gemahl war sie lieb und nett. Sie verlangte von ihm nur jeden Tag ein neues Kleid nach der neuesten Mode.

So lebte sie glücklich und zufrieden. Und wenn sie nicht gestorben ist, so lebt sie heute noch.

Fussballclub Höngg

Humor

November 1933

11

Samstag

1913 Gründung des Fussballclub Höngg

Satire

Abend-Unterhaltung

und 20jährige Bestehungsfeier

abends 8 Uhr im Rest. Mühlehalde Höngg

Wollen Sie wieder einmal herzlich lachen? Dann kommen Sie und hören Sie einmal den Komiker Altenfelder. Ein gediegenes erstklassiges Programm wird für Abwechslung und Stimmung sorgen. Wir laden Sie freundlich ein. - Man beachte die redaktionelle Einsendung. **FREINACHT**

Fussballclub Höngg

Gewiss haben Ihre

Jalousieladen einen Anstrich nötig

Berichten Sie mir zu unverbindlicher Offerte. Bei Auftrag aus- und einhängen kostenlos.

Rud. Blatter, Malergeschäft

Winzerstr. 49 Höngg Telephon 67.577

Seiden-Spörri

ZÜRICH, Rämihof 8, Telephon 24.256

Eingang Stadelhoferstrasse

Seidenstoffe - Wollstoffe

für Kleider und Mäntel, in Cravatten und Foulards stets das Neueste.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen das Mittelstands-Geschäft.

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Kuhmist

in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—

Torfmull

zu Fr. 7.50 per Balle liefert

Deckäste

grosser Bund à Fr. 1.80

C. Brunschweiler

Riedhof, Höngg Tel. 67.106

Zu verkaufen

1 Herrenmantel Fr. 19.-
1 Herren-Raglan Fr. 5.-
div. Töchterkleider u. Mäntel
100-110 lang, gut erh. u. ganz billig
Limmattalstrasse 162, II, St.

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Bauherrenstr. 36 Tel. 67.037

Zu vermieten in Höngg auf 1. April 1934 sonnige

4-Zimmer-Wohnung

mit Mansarde, geschl. Veranda, Bad etc. in ruhigem Hause und nähe Tram.

Offerten unt. Chiffre F. L. 7 an die Expedition d. Blattes

Achtung! Tel. 67.221

Stick- u. Strick-Kurse

erteilt

Gertrud Sutter

Limmattalstrasse 57 HÖNGG

Gratisanleitung, gute Referenzen.

Vereins-Chronik

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, 10. Nov. abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus. Studium der Lieder für die am Samstag, 18. November stattfindende **Liedertafel mit** anschl. **Abendunterhaltung.**

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtl. Sänger erwartet **der Vorstand.**

NB. Unsere Sänger werden höfl. gebeten, **die Gaben für die Tombola zur Ablieferung mitzubringen.**

Der Vorstand.

Obstbäume

jeder Gattung, für Freiland u. Garten und als Wandspaliere in junger, kräftiger, bis ganz starker, sofort tragbarer Qualität u. besten Tafelsorten zu stark ermässigten Preisen.

20% Preisabschlag

auf Rosen, Beerenobst und großfrüchtigen Sorten. Direktträgerreben, schöne, starke Ziersträucher u. enorm billige Heckenpflanzen. Reiche Auswahl in Pflanzen für Felspartien, Trockenmauern etc. Erstellung von Gartenanlagen prompt und preiswert.

C. Brunschweiler

im Riedhof, Höngg-Zürich

Telephon 67.106

Gesucht per 1. Januar 1934 sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, von pünktl. Zinser Parterre ausgeschlossen.

Offerten unter Chiffre M. K. 62 an die Expedition des Blattes.



Verloren

von armem Kind am 8. Oktober

50-Fr.-Note

sich melden gegen guten Finderlohn. **Telephon 67.373**

Zu verkaufen

Knabenanzug wie neu 11-12 J. Fr. 15.-

Knabenmantel 8-9 J. Fr. 4.-

Skischuhe No. 34 u. 36

Kindersesseli und Laufgitter.

Adresse bei der Expedition

Zu vermieten

an der Ackersteinstr. in Höngg, in Neubau, 3 Min. v. Post u. Central, schöne, sonnige, aussichtsr., komfort.

4 Zimmer - Wohnung

Ebendaselbst eine

3 Zimmer - Wohnung

Zentralheizung, Boiler, schönes Bad, Balkon. Beziehbar auf 1. April 1934

Anfragen unter Chiffre S. A. 13 an die Exped.

Schuhhaus Eckstein

Unter-Engstringen

verkauft nur ***Hirt-Qualitäts-Schuhe*** *von Lenzburg*

Herren-, Damen- und Kinderschuhe für Sonn- und Werktag, sowie Sport- und Skischuhe, Finken, Pantoffeln u. Holzschuhe in guter Qualität, billige Preise.

Es empfiehlt sich höfl.

H. Ungricht, *Schuhmacher*

NB. Sämtliche Schuhreparaturen rasch und billig

Gratis

bekommt man nichts, aber so billig wie noch nie

Moderne Couch, Occasion' Fr. 130

zu besichtigen **Riedhofstr. 2, Höngg**

W. Stegemann, Tapezierer

Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

UO lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren? bei

A. Ciceri

Schuhmacher im Gässli beim Central

Herren Sohlen u. Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen u. Absätze Fr. 5.50

Genäht und holzgenagelt, Handarbeit

Metzgerei H. Hollenweger

Limmatberg - Tel. 67.240

empfiehlt jeden **Mittwochabend** von **5 Uhr** an **prima**

Blut- und Leberwürste

Das elegante, warme

Nachthemd

oder Pyjama kaufen Sie bei

Lina Weber, Wäschegeschäft

HÖNGG

Tel. 67.052 Mitgl. d. Rabattverein

Kennen Sie

die interessante Monatszeitschrift KURZGESCHICHTEN unserer Schweizer-Autoren?

Einzelnummer 50 Cts. Jahresabonnement Fr. 5.30

Verlangen Sie bitte eine Gratis-Probe-Nummer mittels untenstehenden Gutscheines.

Durch ein Abonnement unterstützen Sie Schweizer-Schriftsteller und einheimisches Schaffen!

(Ausschneiden)

Gutschein f. eine Gratis-Probe-Nummer

Name: .....

Adresse: .....

In offenem Couvert mit 5 Cts. frankiert senden an

Wilhelm Stegemann-Verlag Zürich 12

Jos. Heinrich

Metzgerei

Limmattalstr. 120

Telephon 67.064

Jeden **Donnerstag** von abends 5 Uhr an **feine Blut- und Leberwürste.**

Rud. Krebser, Affoltern-Zch.

Schneidermeister z. Zehntenhaus

empfiehlt sich für Anfertigung eleganter u. modern.

Damen- und Herren-Garderobe

Spezialität: Bekleidung für Korpulente, grosse Auswahl in **Stoffen**, engl. Neuheiten und schw. Qualitäten. Komme auf Wunsch mit Kollektion ins Haus.

Tel. 69.056

Berücksichtigen Sie bei Bestellung von

Neujahrs-Kärtchen

mit Aufdruck unsern Platzvertreter, der Sie mit schönen Muster-Kollektionen besuchen wird.

Unsere Muster-Kollektionen sind mit Firma-Aufdruck versehen.

A. Moos, Buchdruckerei und Verlag

R. Berchtold

Mechanische Schreinerei u. Wagnerei

Imbisbühlstrasse 7 - Telephon 67.263

empfiehlt sich für sämtliche

Bauschreinereiarbeiten u. Küchenmöbel

Skifabrikat. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt. Besichtigen Sie mein Schaufenster.

EIN INSERAT



richtig durchdacht und aufgestellt hat

stets Erfolg!

---

dorfbachdrogerie

alfred kunz

empfiehlt

hanfsamen, sonnenblumen-kerne singfutter, vogelsamen

Höngg, 17. November 1933. Achter Jahrgang - Nr. 7

Der Höngger

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Herbsttage

Novembersonne leuchtet über das Land, den Menschen Freude und Erholung spendend. Ein Frohgefühl durchzieht unsere Brust beim Anblick der farbenfrohen Natur, wie sie uns nur der Herbst bringen kann. Hinaus drängt es den Städter und Dörfler, um das Herrliche zu kosten, den engen Stuben und Gassen zu entfliehen.

Ein sonniger Tag stieg am vergangenen Sonntag über die Gipfel und Kämme der Berge, leuchtend stand die Sonne über der sonntäglichen Welt. Strahlendblau wölbte sich der Himmel über dem See, über dessen Fläche vereinzelte Seegelboote majestätisch dahin eilten. Auf den Strassen und Wegen pilgern ungezählte Menschen, Jung und Alt, sie geniessen mit gleicher Freude den herbstlichen Tag, überall zufriedene Gesichter, der graue Alltag ist für wenige Stunden vergessen. Es ist ein stilles Erleben im Schosse der sterbenden Natur, das unserer Seele Ruhe bringt, unseren Lebenswillen stärkt.

Wer die Schönheiten des Käferberges kennt, dem ist es an solchen Tagen direkt ein Bedürfnis, diesem einen Besuch abzustatten und staunend muss er erkennen, dass der „weltbekannte Oelberg" ein beliebter Ausflugspunkt für Viele geworden ist. Gemütlich und ungezwungen lässt es sich auf den herrlichen Waldwegen bummeln, die zu einer genussreichen Wanderung werden, wenn man all die Pracht ringsumher betrachtet, dieses wechselnde Farbenspiel der Bäume. Das gefallene Laub bedeckt wie ein bunter Teppich die einsamen Wege, die den Wanderer durch gepflegten Wald führen. Laub- und Nadelholz wechseln in steter Reihenfolge, ein lebendiges, wechselreiches Bild, das harmonisch ineinander fliesst. Wer die Schönheiten unserer Wälder nicht kennt, der möge an einem sonnigen Herbsttage in ihnen wandeln, mit offenem Auge und offener Seele, wie Balsam wird ihm die reine Waldesluft in die Lungen strömen und seine Lebensgeister beleben.

Lokales

Höngg. Rebbergstrasse. Mit der Ackersteinstrasse wurde auch die Rebbergstrasse in das Bauprogramm der Gemeinde Höngg aufgenommen und mit deren Arbeiten im Sommer des laufenden Jahres begonnen. Heute sind dieselben soweit gediehen, dass in nächster Zeit mit der Vollendung dieses Projektes gerechnet werden kann.

Ein tiefer Einschnitt in den steilen Südabhang des Waidberges brachte enorme Erdbewegungen mit sich, die dadurch erschwert wurden, da sich teilweise Sandsteinfelsen hindernd in den Weg stellten, die nur durch eine leichte Erdschicht überdeckt sind. Durch die günstigste Anpassung an das Gelände, erhielt die Fahrbahn eine möglichst horizontale Lage, was für das Ganze in technischer Hinsicht von grösstem Vorteil ist. Ein talseitiges Trottoir gewährt dem Fussgänger die nötige Sicherheit. In die steilabfallenden Hänge gegen die Ottenbergstrasse, wurden an zwei Stellen steinerne Treppen eingebaut, welche die beiden Strassen miteinander verbinden und sich gut in das Gelände einfügen. Sicher braucht es eine gehörige Dosis Ausdauer, diesen Höhenunterschied, der gegen die 60 Meter betragen wird, zu überwinden und mancher wird sich vorher zweimal überlegen, ob sich ein Umweg über die Waidstrasse nicht lohnen würde.

Einmal auf der Höhe angelangt, bietet sich dem Spaziergänger eine einzigschöne Aussicht über unser Zürcher Ober- und Unterland. Bis gegen Horgen hinauf und gegen das historische Städtchen Baden hinunter, reicht die Fernsicht, von unseren Alpen, deren weisse Firnen stolz hinüber grüssen, gar nicht zu reden. Wie es in einem Liede heisst: „Hoch über Wolken im Aetherblau steh ich auf freier Höh . . ." kommt es einem vor, wenn man hier oben steht und seine Blicke ins Tal hinunter gleiten lässt, zu seinen Füssen die immer schöne Limmat, die in vielen Windungen im Westen verschwindet, oder im Osten das unübersehbare Häusermeer der Stadt Zürich. Weit schauen die Giebel der bereits neu, teilweise im modernen, gefälligen Stile erbauten Häuser, in das Land hinaus. Hoffen wir, dass an dieser prächtigen Lage, wie sie der Zürichberg nirgends besitzt, nur schöne Bauten hingestellt werden, sie sollen der Gemeinde zum Stolz und zur Zierde gereichen.

Höngg. Turnverein. — Kränzchen. — Die Renovation der Turnhalle, die sich unvorhergesehenerweise verzögert hat, machte es dem Vorstand zur Pflicht, sich um ein anderes Lokal umzusehen, da erst knapp vor dem am 2. Dezember a. c. stattfindenden Kränzchen mit dem Bezug der renovierten Halle gerechnet werden kann. Die Turnstunden finden daher bis auf weiteres im Wartausaal statt. Die Aktiven und Freimitglieder sind gebeten, regelmässig zu den Turnstunden zu erscheinen, damit den Besuchern am 2. Dezember fertige Arbeit geboten werden kann.

Die Gesangssektion übt ebenfalls regelmässig jeden Samstag im Singlokal des Schulhauses II. Die sangesfreudigen Kameraden werden hiemit freundlich eingeladen, sich zahlreich zu den Proben einzufinden, damit etwas Erspriessliches herauskommt.

Um unserer darniederliegenden Kasse etwas auf die Beine zu helfen, soll auch dieses Jahr wieder eine Tombola inszeniert werden. Die nötigen Gaben, hoffen wir aus unserem grossen Mitgliederkreise zusammenzubringen. Wir gelangen daher mit der höfl. Bitte an alle Mitglieder, hier so viel als möglich mitzuhelfen. Ein Einnahmenüberschuss kommt ja wieder den Turnern zu gut, was im Hinblick auf das nächstjährige Kantonalturnfest in Küsnacht nur zu begrüssen wäre. Im Weiteren hilft jeder freundliche Geber mit, die Möglichkeit schaffen, dass er selbst mit einem gediegenen Tombolapreis nach Hause kehren kann. Die Gaben werden gerne von jedem Vorstandsmitglied entgegengenommen. Besten Dank zum Voraus!

Höngg. Samariterverein. Wieder ist es gelungen eine kleine Schar junger Leute in die hilfsbereite und vielseitige Tätigkeit des Samariters einzufüh-

1

Feuilleton.

Strassenbahn Zürich-Höngg

Mitteilung d. Ortsgeschichtl. Komission d. V.V.H.

Dargestellt von Walter Frei

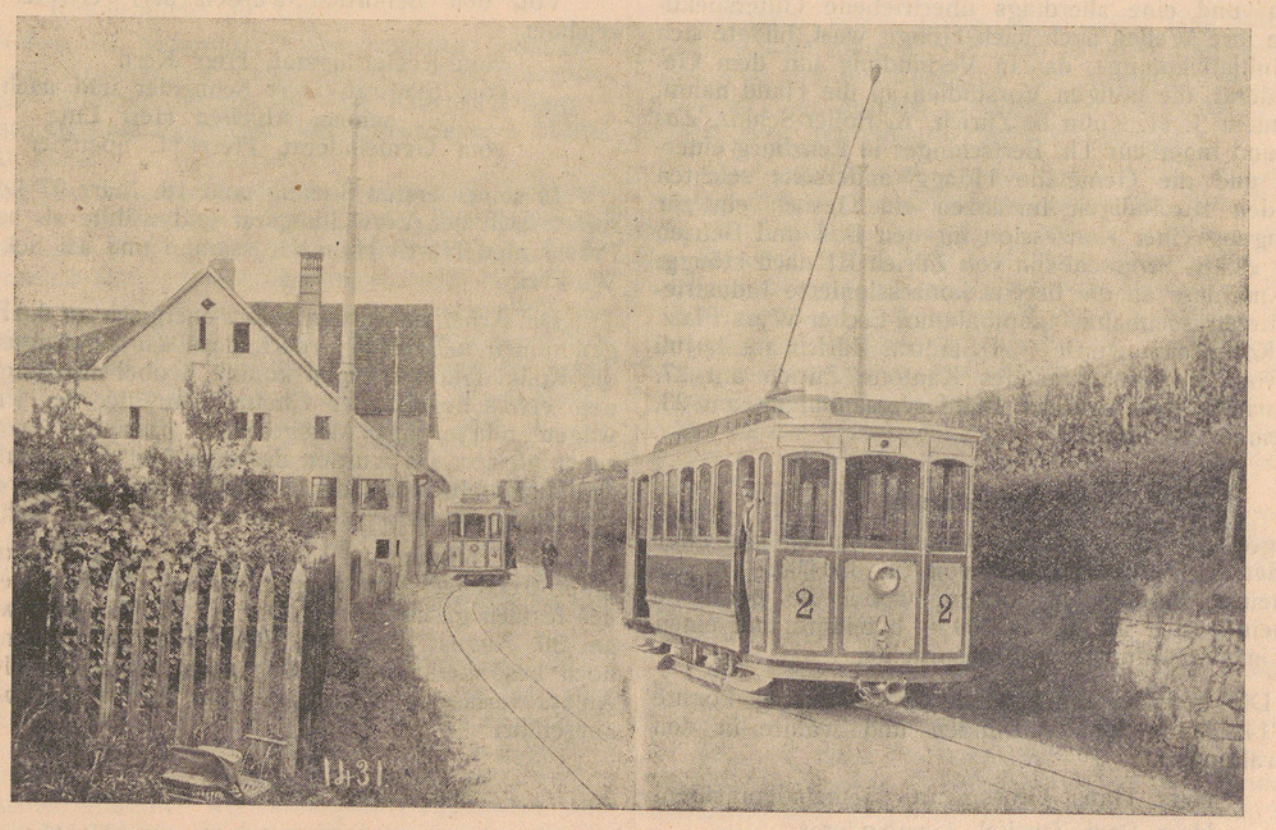
Gründung.

Die Bestrebungen der Vorortsgemeinde Höngg und der rechtsufrigen Limmattalgemeinden zur Erlangung einer Bahnverbindung mit der Stadt Zürich gehen in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück, aber alle Bemühungen scheiterten an der teilweise etwas konservativen Einstellung der damaligen Gemeindebehörden. Die zu jener Zeit noch stark bäuerlich eingestellte Ansicht der massgebenden Persönlichkeiten in den Gemeinden, war von der Notwendigkeit einer besseren Verkehrsverbindung mit der Stadt, noch nicht so durchdrungen.

Der Berichterstatter erinnert sich an einen Spottvers, der bei Anlass einer Abendunterhaltung von einem Coupletsänger von Stapel gelassen wurde und den Zorn eines Magistraten erregte, er lautete:

„In Höngg da wartet man aufs Tram,
dass man nach Zürich fahren kann,
Doch der Gemeinderat weise spricht:
Mit euch in Höngg pressierts noch nicht".

Als dann nach der Vereinigung der Altstadt mit den Aussengemeinden 1892 die Entwicklung der werdenden Gross-Stadt, einen ungeahnten Aufschwung



Aus den ersten Tagen der Strassenbahn Zürich-Höngg. Der Wagen Nr. 2 wartet bei der Rotwand auf die Kreuzung mit dem Wagen Nr. 4. Man beachte den noch völlig unverbauten Rebberg, den sog. äussern Berg u. die malerisch von Gras und Kraut eingesäumte Landstr.

ren, Dank der umsichtigen Führung der Kursleitung von Herrn Dr. med. Gwalter. Man muss sich fragen, ob es in einer Gemeinde mit über 5000 Einwohnern nicht doch möglich sein sollte, eine zahlreichere Beteiligung als bis jetzt, zu erhalten.

Der anfangs Herbst begonnene Samariterkurs geht nun rasch seinem Ende entgegen. Das Schlussexamen ist auf Samstag, den 25. November a. c., abends 8 Uhr angesetzt, mit anschliessender, gemütlicher Unterhaltung im Saale zur „Alten Trotte".

Dieses Schlussexamen wird zeigen, dass es doch eine gewisse Begabung braucht, um in dieser Materie sich sicher zu fühlen. Aus diesem Grunde sei auch der Besuch des Anlasses bestens empfohlen. Die finanziellen Verpflichtungen sind ja auch so gering gehalten, dass es jedermann möglich sein sollte mit dem barmherzigen Völklein einige gemütliche Stunden zu verleben.

Höngg. Fussballclub. s. — Am vergangenen Samstag feierte der Fussballclub Höngg sein 20jähriges, in allen Teilen, vortrefflich gelungenes Vereinsjubiläum, das mit der traditionellen Abendunterhaltung zusammenfiel. Mitglieder und Freunde aus nah und fern hatten es sich nicht nehmen lassen in recht stattlicher Anzahl der Einladung der Vereinsleitung Folge zu leisten, was der ganzen Veranstaltung ein natürlich festliches Gepräge gab.

Die Begrüssungsansprache des Präsidenten, der im Gefolge ein kurzer, markanter Ueberblick über die Vereinsgeschichte folgte, wurden von humorvollen, urwüchsig schweizerisch ausgefeilten Kurzgeschichten und satyrischen Tiraden des bekannten Kleinbühnenkoryphäen Altenfelder abgelöst. Und wer hätte da nicht mitlachen müssen, als Altenfelder aus seiner Kollektion Soldatenwitze, allerlei mögliche und unmögliche Münchhausiaden zum Besten gab. In gehobener Stimmung wurden in rascher Reihenfolge Akkrobatenkunststücke der Artistengruppe Cardons und sprachlich eindrucksvolle, von prägsamer Wirkung inszenierte Sketsch, ausgeführt durch Agathe Duwell und E. Gyr von der Freien Bühne Zürich, vor den Augen der mit sichtlichem Interesse folgenden Zuschauerschaft dargeboten. Auch die mit viel Verve und Hingabe eingeflochtenen Gesangs- und Musikvorträge seitens einer seit schon so vielen Jahren vereinstreuen Anhängerschaft ernteten wohlverdienten Applaus. Daneben sorgte ein schwungvolles Ländlerorchester für stimmungsvolle Tanzmusik und was wunder daher, wenn bei Jung u. Alt, lauter fröhliche Ausgelassenheit und Freude herrschte. Unter den Tombola-Gewinnern erstand sich manch einer für billig Geld recht hübsche Objekte, und wenn es auch bei einem Junioren nur zu einem Päckli Habana reichte, an Stelle der z. B. vielumworbenen Fussballschuhe von Trello Abegglen, so war er seines bescheidenen Glückes nicht gram, nein, stillvergnügt und heiter zog er mit vollen Backen an seinem Stumpen, und puffte blaue, ulkige Nebelschwaden in den Saal . . .

Bei Wein und schillernden Reflexen, in gemütlicher Ungebundenheit und warmer, farbenreicher Atmosphäre, fern vom grauen Alltag, wiegten und drehten sich die Paare, charmante Couleurdamen in bescheidener Eleganz und zuversichtlich angehauchte Sportsgesichter im Sonntagsstaat. Und bis tief in den grauenden Morgen hinein ulkten sich die Neckischen, plauderten die Aelteren in angeregter Stimmung, werweisten die Zaghaften und tranken sich die Unternehmungslustigen Mut zu, als gälte es sich sachte, sachte in den anbrechenden Sonn- und Ruhetag hineinzuwiegen.

Wir dürfen uns dem freundnachbarlichen Glückwunschtelegramm des Fussballclub Altstetten lebhaft anschliessen. Möge der Fussballclub Höngg auch im weiteren Verlauf nach innen und nach aussen eine recht rege Tätigkeit entwickeln, um dereinst die olympischen Höhen zu erklimmen, auf dass ihm in der grossen, schweizerischen Fussballgemeinde ein recht ehrenvoller Platz beschieden sei.

Länderspiel Schweiz-Deutschland

Wir rufen eventuellen Interessenten dieses internationalen Fussballtreffens nochmals in Erinnerung, dass Stehplatz-Billette im Vorverkauf, bei Herr J. Hüni, Rest. z. Mühlehalde und beim Präsidenten des Fussballclub Höngg, A. Scherz, Bauherrenstr. 35, bezogen werden können. Da nur noch eine bescheidene Anzahl Eintrittskarten vorrätig sind, wird man gebeten sich diesbezüglich bis spätestens Samstagabend Billette zu sichern.

Höngg. Tambourenverein. Wie alle Jahre, auch dieses, schloss der Tambourenverein seine Arbeit mit dem Absenden des Preistrommelns, nur mit dem Unterschiede, dass wir zugleich noch das 10jährige Bestehen des Vereins feiern konnten. Man konnte gewaltige Fortschritte konstatieren, ein gutes Zeugnis für den Instruktor. Es ist zu hoffen, dass sich weitere junge Kräfte dem Verein anschliessen. Der Wanderbecher ging endgültig in den Besitz von Ernst Brechbühl, er ist damit der Gewinner des zweiten Wanderbechers, das sechste Mal im 1. Rang im Preistrommeln. Die diesjährige Rangliste lautet:

I. Kategorie: 1. Rang: Brechbühl Ernst, 64,62 Punkte; 2. Rang Märki Gustav 63,87 Punkte; 3. Rang Lauffer Fritz 63,50 Punkte; 4. Rang Meier Hans, 62,04 Punkte; 5. Rang Gysling Max 62 Punkte; 6. Rang Lüthy Rudolf 61,75 Punkte; 7. Rang Lüthy Ernst 61,13 Punkte.

II. Kategorie: 1. Rang Widmer Ernst 62,37 Punkte; 2. Rang Hägi Ernst 59,95 Punkte.

Kantonales

Delegierten-Versammlung des Kant. Turnvereins Zürich in Veltheim

Nur zweimal im Jahre kommen die Turner unseres Kantons zusammen, um gemeinsam über Zukünftiges zu beraten und vom Vergangenen die Berichte entgegen zu nehmen. Am 5. November folgten gegen 500 Mannen dem Rufe des Kantonal-Vorstandes, ein Aufmarsch der alle Erwartungen bei weitem übertraf. Dies zeugt einesteils von grossem Interesse der Turner gegenüber dem Verbande, andernteils von unverbrüchlicher Treue zur hehren Turnsache. Fröhliche und ernste Augenblicke bringt eine solche Delegierten-Versammlung mit sich, die aber immer, sei dem wie es wolle, nach echter Turnerart hingenommen werden. Ein ernstes, mahnendes Wort und nachher ein frisches Turnerlied, das bringt wieder den nötigen Einklang in die Reihen. Die kameradschaftlichen Bande werden gepflegt und immer ists ein Wiedersehen von alten, bekannten Gesichtern, oder es werden neue Freundschaftsbande geknüpft. Bald in der Ost-, bald in der Süd-, West- oder Nordmark geben sich die Turner des grossen Kantonal-Turnvereins Zürich, der heute 180 Sektionen zählt, ihr Rendez-vous. Diesmal nun gereichte es dem Turnverein Veltheim zur seltenen Ehre, die Delegierten aus allen Gauen unseres Kantons, zu Gaste zu haben.

In einleitenden Worten orientierte Kantonalpräsident Karl Michel, über den erfreulichen Verlauf der Gauverbandsturnfeste und den überaus guten Erfolg der Zürcher-Riege am deutschen Bundesturnfest in Stuttgart.

Dann schilderte Hans Salzmann in trefflichen Worten den Tag der Kantonal-Turnfahrt nach Wald, anlässlich welcher die Turner durch flotte Disziplin Freude bereiteten, und betont, dass solche Zusammenkünfte zum Schönsten gehören, was sich für die Sektionen das Jahr hindurch bieten lässt

Der kant. Spieltag in Dietikon sah 176 Spiel- und Laufgruppen beim friedlichen Wettkampfe, eine Zahl die berechtigte Genugtuung auslöste.

Der turnerische Vorunterricht umfasste für den Kurs 1933 eine Beteiligung von 4733 Schülern, der durch einen Stab von 383 Funktionären geleitet wurde. Eine immense Arbeit wird durch solche Kurse für die Ertüchtigung der Jungmannschaft geleistet, um ihr das körperliche Rüstzeug mit auf den Lebensweg zu geben.

Den Höhepunkt erreichte die Versammlung bei der Wahl des Festortes für 1934. Schon frühzeitig wurde mit dem Turnverein Küsnacht Fühlung genommen, welcher sich denn auch zur Uebernahme des Kantonal Turnfest 1934 entschloss. Mut und Zuversicht zeugt von wahrem Turnergeist, sich während einer nicht allzurosigen Zeit, an diese grosse Aufgabe heranzuwagen. Aber die Turner wissen heute schon, dass sie in Küsnacht freundliche Aufnahme finden werden, denn bereits sind schon 200 Mann tüchtig an der Arbeit. Selbstverständlich wurde unter mächtigem Applaus einstimmig für Küsnacht die Stimme abgegeben, und männiglich freut sich, dem Zürichsee einen Besuch abstatten zu dürfen.

Das Festreglement fand darin eine Abänderung nach welcher die Sektionen der I. und II. Stärkeklasse gehalten sind, in allen drei Wettkampfteilen dermassen in ungefähr derselben Anzahl anzutreten, dass sie höchstens 25, bezw. 20% differiert. Der Eichenkranz wird beibehalten. Im Kunst- und Nationalturnen wird die Punktzahl für den Kranz auf 88 Punkten belassen, dagegen für die Leichtathletik ist die Prozentzahl massgebend, die sich aus dem prozentualen Durchschnitt der beiden bereits genannten Einzeldisziplinen ergibt. Ein froher Turnergesang schloss die anregend verlaufene Versammlung.

Amtliches

[redacted]

nahm, und eine allerdings übertriebene Güterspekulation ihre Wellen auch nach Höngg warf, bildete sich ein Initiativkomitee, das in Verbindung mit dem Gemeinderat, die nötigen Vorstudien an die Hand nahm. Ingenieur J. H. Kuhn in Zürich, A. Boller-Schinz, Zürich und Ingenieur Th. Bertschinger in Lenzburg einerseits und die Gemeinde Höngg anderseits reichten bei den zuständigen Instanzen ein Gesuch ein zur Erlangung einer Konzession für den Bau und Betrieb einer elektr. Strassenbahn von Zürich III nach Höngg, im Anschluss an die bereits konzessionierte Industriequartierstrassenbahn Hauptbahnhof-Escher-Wyss Platz. Die Konzession wurde vom Stadtrat Zürich am 4. Juli 96, vom Regierungsrat des Kantons Zürich am 27. Februar 96 und von der Bundesversammlung am 23. Dezember 96 erteilt.

Die Finanzierung

erfolgte auf dem Wege der Aktienzeichnung und zwar wurden ca. 3/4 des Kapitals von Fr. 300 000.— in der Gemeinde Höngg aufgebracht, wobei die politische Gemeinde sich mit Fr. 36 000.— beteiligte und einen Sitz im Verwaltungsrat beanspruchte.

Die konstituierende Generalversammlung konnte am 14. März 1897 stattfinden und wählte in den Verwaltungsrat:

Herr Hans Grossmann, Gemeindepräsident
Herr Paul Zweifel, Gemeinderat
Herr Herm. Gwalter, Bez. Richter
Herr J. H. Kuhn, Ingenieur
Herr Alb. Spoerri, Gemeindeammann.

Von den Behörden wurden als Vertreter bezeichnet:

vom Regierungsrat, Herr Kern
vom Stadtrat, Herr Schneider und nach seinem Ableben Herr Lutz
vom Gemeinderat, Herr H. Spengler.

In seiner ersten Sitzung vom 18. März 97 konstituierte sich der Verwaltungsrat und wählte als seinen Präsidenten Herrn Hans Grossmann und als Sekretär W. Frei.

Die Arbeiten wurden sofort energisch an die Hand genommen und so gefördert, dass am 22. August 98 die Kollaudation erfolgen konnte, wobei allerdings einem etwas begeisterten Chefmonteur, der den Probewagen führte, das Missgeschick passierte, zweimal zu entgleisen. Da wurden das eine Mal der mitfahrende Töchterchor und die Behördemitglieder auf einen Haufen geworfen, jedoch ohne Schaden zu nehmen.

Die Eröffnung der Linie erfolgte am 27. August 98 unter freudiger Anteilnahme, der ganzen Bevölkerung des festlich geschmückten Dorfes. Das Ereignis wurde am 30. August durch ein Gemeinde- und Jugendfest noch besonders gefeiert. Sogar ein eigens zu diesem Anlass verfasstes „Festspiel" von Pfr. Weber wurde aufgeführt.

Bau (Tracé, Geleise, Traktion)

Die Linie hatte anfänglich eine Betriebslänge von 3120 Meter und wurde mit 4 Motorwagen befahren. Das Tracé begann beim Neumühlehof am jetzigen Escher-Wyss Platz und überbrückte die Limmat auf einem provisorischen eisernen Steg, oberhalb der Wipkingerstrassenbrücke, welche damals zu schmal war, um noch eine Geleiseanlage aufnehmen zu können. Das durchwegs einspurige Geleise mit 1 Meter Spurweite führte um das alte Wipkingerkirchlein herum, durch die Hönggerstrasse, mitten durchs Dorf Höngg und endigte unterhalb des Dorfes bei der Wartau. Der Endpunkt war ursprünglich beim Limmatberg/alte Post projektiert, wurde dann aber auf Betreiben einer Anzahl Interessenten, die hierfür einen Betrag von Fr. 10 000.— à fond perdu leisteten, in die Gegend der Talchern verlegt.

Die Steigung beträgt durchschnittlich 15 0/00, im Maximum 60 0/00. Durch spätere Strassenkorrektionen wurden die Steigungsverhältnisse verbessert. Ausweichstellen von 100 Meter Länge befanden sich anfänglich nur bei der Rotwand und beim Schulhaus Höngg. Sie erwiesen sich als ungenügend und wurden durch Beschluss der Generalversammlung vom 27. November 98 ergänzt, durch weitere 3 Ausweichstellen beim Pfarrhaus Wipkingen, bei der alten Trotte und an der Endstation Höngg.

Das Geleise lag damals durchwegs auf der rechten Strassenseite, etwa 1 Meter vom Strassenrand; Trottoirs waren nirgends vorhanden. Das hatte zur Folge dass bei der ohnehin schmalen Strasse bei den Ausweichstellen ausserhalb der Geleise kein Platz mehr war, so dass kaum ein Mensch, geschweige denn ein Fuhrwerk vorbei konnte, sondern warten musste, bis beide Tramwagen die Kreuzung passiert hatten.

Ein älterer Mann, mit einem Handwagen, wollte eines Tages, trotz eines herankommenden Tramwagens, das Geleise nicht verlassen und bedeutete dem

Kehrichtabfuhr.

Ab 31. Oktober 1933 verkehrt der Kehrichtwagen wie folgt:

Dienstag und Freitag: Vormittags: Bäulistr. 6—35, — Talstr. — Austr. — Mühlehalde — Weinbergstr. — Zürcherstr. 196—253, — Talchernstr. — Püntenstr.

Nachmittags: Ackersteinstr. — Sonneggstr. — Vorhaldenstr.

Mittwoch und Samstag: Vormittags: Zürcherstr. 1—157, — Ottenbergstr. — Kürbergstr. 1—16.

Nachmittags: Rebbergstr. — Kürbergstr. 16—38, Hofwiesstr. — Bläsi — Moos — Gässli — Affolternstr. — Regensdorferstr. — Hohenklingenstr. — Zürcherstr. 157—196' — Wieslergasse.

Höngg, den 24. Oktober 1933.

Die Gesundheitskommission.

Feuerschau.

Den Gebäudeeigentümern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, dass die diesjährige Feuerschau anfangs Dezember stattfindet. Bis zum 1. Dezember sind alle Feuereinrichtungen vorschriftsgemäss in Stand zu stellen, insbesondere sind die Oefen und Feuerherde auszustreichen und die Kamine reinigen zu lassen. Allfällig nötige Reparaturen an den Feuereinrichtungen sind bis dahin ebenfalls auszuführen. Mit der Feuerschau wird gleichzeitig eine Visitation der Lagerorte und Verkaufslokale für Petroleum und andere feuergefährliche Stoffe vorgenommen.

In hiesiger Gemeinde dürfen den Beruf ausüben die konzessionierten Kaminfeger:

Knabenhans Gustav, Schlieren
Attenhofer Heinrich, Höngg.

Nichtbefolgung der bezügl. Vorschriften hat Busse zur Folge.

Oberengstringen, den 13. November 1933.

Der Gemeinderat.

Flursache.

Die Eigentümer von Liegenschaften auf hiesigem Gemeindebanne, deren Grundstücke an Wasser- und Abzugsgräben stossen, werden hiermit aufgefordert, letztere bis Ende des laufenden Jahres in gehöriger Breite und Tiefe zu öffnen.

Ferner sind innert gleicher Frist die Bäume und Grünhecken den Strassen und Wegen entlang nach den gesetzlichen Vorschriften auf- und zurück zu schneiden, sowie die Misteln von den Obstbäumen zu entfernen.

Nach Ablauf dieser Frist wird Nachschau gehalten und es müssten Säumige gebüsst und die betreffenden Arbeiten auf exekutorischem Wege ausgeführt werden.

Oberengstringen, den 13. November 1933.

Der Gemeinderat.

Ergebnis über die Wahl der Armenpflege vom 12. November 1933.

a) 4 Mitglieder der Armenpflege:

Stimmberechtigte 192, eingelegte Stimmzettel 97, 4fache Votantenzahl 388, leere Stimmen 61, massgebende Stimmen 327, einfache Votantenzahl 82, Absolutes Mehr 42.

Stimmen erhielten und sind gewählt:

Jakob Appenzeller	71
Joh. Dobrofsky	79
Emil Hauser	84
Rudolf Weber	84
vereinzelt	3
ungültig	6
Gleich der massgebenden Stimmenzahl	327

b) Präsident der Armenpflege:

Eingelegte Stimmzettel 97, leere Stimmen 8, massgebende Stimmen 89, absolutes Mehr 45.

Stimmen erhielt und ist gewählt:

Herr Ernst Werffeli	88

Allfällige Rekurse gegen die Richtigkeit vorstehender Wahlen sind innert 4 Tagen dem Bezirksrate Zürich einzureichen.

Oberengstringen, den 13. November 1933.

Das Wahlbureau.

Vereinschronik

Fussballclub Höngg

Sonntag, den 19. November 1933

Meisterschaftsspiel:

Industriel: Höngg I, vormittags 9.45 Uhr, alter Trainingsplatz des Grasshopperclub an der Förrlibuckstrasse.

Umkleidelokal: Rest. Stadion 9.15 Uhr.

Mannschaft: Wiederkehr, Hummel S., Rimoldi, Hummel T., Kappeler, Oberholzer, Ertl, A. Grammer, T. Grammer, Mühlebach, Neeracher, Fenner W., Huldi.

Die Teilnehmer am Länderspiel Schweiz-Deutschland, von Höngg, besammeln sich punkt 13 Uhr vor dem Restaurant Stadion.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 19. November

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 19. November

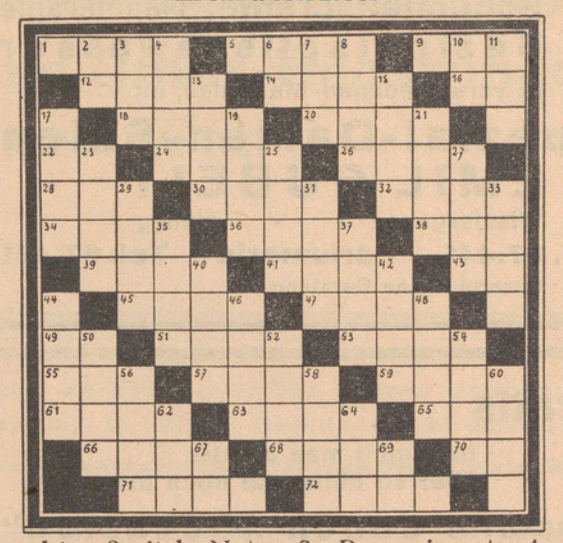
10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 3 Uhr Prediger J. Lohrer
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger Häusler
Abends 6 Uhr Prediger Lohrer

Rätselecke

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 2. ital. Note; 3. Papageienart; 4. Verbrechen; 6. altägyptischer Sonnengott; 7. Erfrischungsraum; 8. Zufluss der Aare; 10. Name mehrerer Flüsse; 11. Kanton; 13. Asiat. Königreich; 15. Biblische Gestalt; 17. Kanton; 19. Oriental. Titel; 21. Metallegierung; 23. Ort im Sihltal; 25. Haustier; 27. Unweit; 29. Verkehrsmittel; 31. Lebewesen; 33. Ungezwungen; 35. Ungarischer Grenzfluss; 37. Neger; 40. Mittag fremdsprachig; 42. Städtchen am Genfersee; 44. Nationalheld; 46. forsch; 48. Biblische Gestalt; 50. Bad im Wallis; 52. Kaufmännischer Begriff; 54. Zufluss des Rheins; 56. Automarke; 58. Pflanzentrieb; 60. Kohlenprodukt; 62. Sakrament; 64. Mädchenname; 67. ital. Note; 69. Südamerikan. Faultier. — y = i.

Wagrecht: 1. Expeditionsschiff; 5. Westschweiz. Fluss; 9. Ort in den Pyrenäen; 12. Liebesgottheit; 14. Schweizerfluss; 16. Flächenmass; 18. Gesangsstück; 20. Fussteil; 22. Persönl. Fürwort; 24. Spiel; 26. Hag; 28. Elend; 30. Dünger; 32. Reiter; 34. Automarke; 36. Versfuss; 38. Ausruf; 39. Eingeweideteil; 41. französ. Männername; 43. Tierprodukt; 45. Poetisch-Mädchen; 47. Französ. Grenzfluss; 49. spanischer Artikel; 51. Kunstflieger; 53. Seelein bei Luzern; 55. Papstname; 57. Oriental. Gebiet; 59. Befestigung; 61. Optisches Instrument; 63. Speise; 65. Indochinesische Stadt; 66. Strassburger Brückenkopf; 68. Oper von Verdi; 70. König-italienisch; 71. Drama von Shakespeare; 72. Kornpflanze.

Wagenführer, er hätte links vorzufahren. Der Kondukteur musste absteigen und dem etwas schwerhörigen Mann begreiflich machen, dass das Tram auf den Schienen fahre und nicht beliebig ausweichen könne.

Der elektr. Betrieb erfolgte durch oberirdische Stromzuführung seitens des städtischen Elektrizitäts-Werkes im Letten. Die ersten 4 Motorwagen, von Neuhausen geliefert, mit je 2 Motoren à 18 HP von Oerlikon hatten ein Gewicht von je 8 Tonnen und liefen am Rollenkontakt. Sie hatten 16 Sitz- und 15 Stehplätze. Die Rillen-Schienen kamen vom Werk Phönix in Laar, Profil 14 E, Gewicht 97½ per Laufmeter; die Masten für die Verspannungen von den Mannesmannrohrwerken.

Die Wagenremise in der Wartau wurde grösstenteils von in Höngg ansässigen Handwerkern erstellt. Sie hat ein Ausmass von 250 m² und kann 6 Motorwagen nebst Reservematerial beherbergen.

Fahrplan, Taxen, Personal (1898/September 1900).

Anschliessend an den Fahrplan der Industriequartierstrassenbahn wurde für den Anfang, Werktags ein 24 Minutenbetrieb durchgeführt, der an Sonn- und Festtagen nachmittags auf 12 Minuten verdichtet wurde. Fahrzeit Hardstrasse—Höngg ca. 15 Minuten. Maximalgeschwindigkeit 18 Kilometer pro Stunde auf offener Strecke und 15 Kilometer durchs Dorf Höngg und vom Kehlhof bis Hardstrasse.

Haltestellen: oblig.: Kehlhof, Rotwand, Schwert, Schulhaus (Rose), Central, sowie die beiden Endstationen Escher-Wyss Platz Wartau.

fakultative: Sonnenberg, Kempfhof, Alte Trotte, Alte Post.

Taxen: Hardstrasse—Höngg in 2 Taxstrecken.
Taxgrenze bei der Rotwand.
Eine Taxstrecke 10 Cts.
Ganze Strecke 15 Cts.

Abonnements: unpersönliche 50 Coupons à Fr. 2.—
2 Coupons für 1 Taxstrecke also 8 Rappen
3 Coupons für die ganze Strecke 12 Rappen.

Abonnements: Persönliche: 100 Coupons Fr. 9.—
1 Coupon à 9 Cts. gilt für die ganze Strecke Hardstrasse—Höngg oder umgekehrt. Gültigkeitsdauer 3 Monate, Rabatt somit 40%.

Am 1. Januar 1902 trat eine neue Taxordnung in Kraft. Die Linie wurde in 3 Taxstrecken eingeteilt, indem beim Schwertgütli eine neue Taxgrenze eingerichtet wurde.

Neue Taxen: Hardstrasse—Rotwand 10 Cts.
Hardstrasse—Schwertgütli 15 Cts.
Hardstrasse—Talchern 20 Cts.
Retourbillete 30 Cts.

Neben den bisherigen 2 Abonnementen gelangten noch sog. Arbeiterabonnements a Fr. 6.— zur Ausgabe, nur am Werktag gültig, für 100 Fahrten Höngg—Hardstrasse und umgekehrt, Gültigkeitsdauer 1 Monat Rabatt 60%.

Eigenes Personal hatte die Gesellschaft bis Ende September 1900 nicht, da der Betrieb bis dahin auf Grund eines besonderen Betriebsvertrages der Industriequartier-Strassenbahn übertragen war.

Es zeigte sich bald, dass das vorhandene Wagenmaterial nicht genügte, so dass 1899 zwei weitere Motorwagen, diesmal in Schlieren, bestellt werden mussten. Zu erwähnen ist, dass es die ersten Tram-Wagen mit geschlossenem Führerstand waren, die in der Schweiz in Betrieb kamen.

Man sah nach Ablauf des ersten Betriebsjahres ein, dass der Vertrag mit der Industriequartier-Strassenbahn für uns ungünstig war, so dass er auf 30. September 1900 gekündet wurde. Das hatte zur Folge, dass in der Wagenremise Höngg eine Reparaturwerkstatt eingerichtet werden musste.

Um einen dichteren Betrieb zu ermöglichen, mussten 3 neue Ausweichstrecken erstellt werden, was mit den 2 neuen Wagen und der Werkstätteeinrichtung erhebliche Kosten verursachte, für welche das Aktienkapital nicht reichte. Die unter persönlicher Bürgschaft einzelner Verwaltungsräte entlehnten Gelder wurden 1902 in ein festes Darlehen bei Leu & Co. von Fr. 150 000.— umgewandelt unter Garantie durch die politische Gemeinde und Verpfändung der Anlage. Die betr. denkwürdige Gemeindeversammlung vom 3. November 1901 war von ca. 400 Stimmberechtigten besucht, eine bis dahin nie erreichte Zahl.

Der eigene Betrieb erforderte natürlich auch eigenes Personal, einen Betriebschef, einen Kontrolleur, einen Werkstättechef, 2 Reparateure, 8—10 Mann Fahrpersonal, nebst 6—8 Sonntagsreservisten, bei deren Auswahl man anfänglich allerlei unerfreuliche Erfahrungen machen musste.

Ein Kondukteur, der später wegen Trunkenheit entlassen werden musste, bot eines Tages Anlass zu folgendem, des Humors nicht entbehrendem, Zwischenfall:

Offenbar schon etwas angeheitert, coupierte er einem Abonnenten zu viel. Auf erfolgte Reklamation schrieb er auf die Rückseite des Abonnements: „Ein Loch zu viel gelocht, Lochmann", was unter den Passagieren begreifliche Heiterkeit erregte.

Der erste Wagen, der ca. um ½6 Uhr ab Depot Höngg abfuhr, wurde hauptsächlich von den Arbeitern von Escher-Wyss etc. benutzt, welche damals im Sommer um 6 Uhr an ihrer Arbeitsstelle sein mussten. Eines Tages hatten sich der Führer und Kondukteur des ersten Wagens offenbar verschlafen. Kurz entschlossen öffneten die anwesenden Passagiere die Wagenremise, holten den Wagen heraus und fuhren ohne Billettkontrolle hinunter an die Hardstrasse, woselbst sie den Wagen stehen liessen. Ein guter Freund unseres Unternehmens denunzierte die Gesellschaft beim Eisenbahndepartement in Bern, welches eine Untersuchung veranlasste und eine scharfe Rüge erteilte. Glücklicherweise konnten wir den Beweis erbringen, dass derjenige welcher den Wagen führte, ein sogen. Sonntags-Ablöser war, ansonst hätte es Gerichtswetter abgesetzt.

Der erste Betriebschef zeigte sich seiner Aufgabe nicht immer gewachsen und verstund es nicht, sich die nötige Autorität beim Personal zu verschaffen. So kam es, dass an Sonntag-Nachmittagen bei der Durchführung eines 6 Minutenbetriebes oft Störungen eintraten und Mitglieder des Verwaltungsrates, der sog. Betriebsausschuss, in Aktion treten mussten, um eine geregelte Abwicklung des Betriebes zu überwachen.

(Fortsetzung folgt)

Konsum Verein Zürich

Feinste Qualität hiesige

Rahm-Kochbutter

per kg **3.90** mit 8% nach Abzug von 8% **3.58**

Jede Dame

findet Ihre passende

Schönheitscrème, Tagescrème
Schönheitscrème, Nachtcrème
Gesichtspflegewasser

in verschiedenen Methoden, im

Spezial-Damen-Salon
EMIL GÜBELI
Wieslergasse 5 - Höngg
Tel. 67.441 Parfumerie Tel. 67.441
Unverbindliche Beratung

Gratis

bekommt man nichts,
aber so billig wie noch nie

Moderne Couch „Occasion"
zu besichtigen bei **Hablützel, Riedhofstr. 2, Höngg**

W. Stegemann, Tapezierer
Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Fischmarkt
am Centralplatz

Jeden Donnerstagnachmittag
lebende und lebendfrische
Süsswasserfische
Meerfische in grosser Auswahl

Mit höflicher Empfehlung
M. Schneider

Vereins-Chronik

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 17. November 1933 im Schulhaus II.
Tenöre: abends 7¾ Uhr
Bässe: abends 8 Uhr

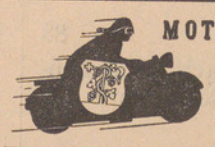
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtl. Sänger erwartet
der Vorstand.

NB. Diejenigen Sänger, welche die Gaben für die Tombola noch nicht abgeliefert haben, werden höfl. ersucht, dieselben in die Gesangstunde zur Ablieferung mitzubringen.

Liedertafel mit anschl. Abendunterhaltung

Samstag, 18. November 1933, abends 8 Uhr im großen Saale **zur Wartau.**

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere **Mitglieder aller Kategorien** mit ihren **Angehörigen** freundlichst ein.
Der Vorstand.



MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG

Donnerstag, den 23. November **Vorstandsitzung** zur Generalversammlung und **Hock** im Restaurant Rank.
Anträge, Rücktritte und Austritte müssen an dieser Sitzung schriftlich vorliegen.
Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnen: Sonntag, vorm. 9 Uhr in der Wartau.
Dienstag, abends 8 Uhr daselbst.
Singen: Samstag, abends 8 Uhr im Singlokal.
Unbedingt vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Zu verkaufen schöner
Mädchenmantel
m. Pelz 105 cm lang Fr. 15.-. Gute **Sportschuhe** Nr. 37 Fr. 5.-
Ottenbergstrasse 52

Dramatischer Verein Höngg

Sonntag, den 19. und 26. November
in der „Mühlehalden" Höngg

HANNELI

Oberländer Dialekt-Volksstück in 5 Akten
von A. Brühwiler mit Prolog

TANZ nach jeder Aufführung **TANZ**

Eintritts-Preise Fr. 2.–, 1.50 und 1.20

Billet-Vorverkauf bei:
Frau Brühwiler (W. Simon) Höngg u. Rest. „Mühlehalden"

Kassaöffnung 3 Uhr — Beginn 4 Uhr

Obstbäume

jeder Gattung, für Freiland u. Garten und als Wandspaliere in junger, kräftiger, bis ganz starker, sofort tragbarer Qualität u. besten Tafelsorten zu stark ermässigten Preisen.

20% Preisabschlag

auf Rosen, Beerenobst und großfrüchtigen Sorten. Direktträgerreben, schöne, starke Ziersträucher u. enorm billige Heckenpflanzen. Reiche Auswahl in Pflanzen für Felspartien, Trockenmauern etc. Erstellung von Gartenanlagen prompt und preiswert.

C. Brunschweiler
im Riedhof, Höngg-Zürich
Telephon 67.106

Mercerieladen Limmathof

Frau Ferroni

empfiehlt sich höfl. für **Damenstrümpfe** in Seide mit Wolle zu billigsten Preisen. Warme **Knaben-Barchethemden, Knaben-Combinaisons** für den Winter. **Unterhosen, Strümpfe** und **Socken** in jed. Preislage. **Gute Qualitätsware** zu mässigen Preisen. **Papeterie** u. **Rauchwaren.**

Besteckeinbauten
Bestecktonkasten
für kleine Radio-Apparate empfiehlt
Etuisfabrikation **R. Frick, Zürich 1**
Telephon 52459 *Bärengasse 19*

GASHEIZUNG HAAG ZÜRICH Patent + Brevets

Die moderne
Raumheizung
mit Gasfeuerung

ist gesundheitlich einwandfrei und hat sich glänzend bewährt.

Einfache bequeme Bedienung, rasche Aufheizung Jederzeit betriebsbereit, Sparsam im Betrieb.

Unverbindliche Auskunft und Vorführung bei
J. Baumann, Höngg
Sanit. u. elektr. Installationen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282



Es empfiehlt sich bei eventuellem Bedarf

ALFR. DUTTWEILER
Limmattalstrasse 100, Telephon 67.372

Altbekannt sind die beliebten

LSA

Batterien
immer frisch erhältlich
bei

Hans Schön
Velos
Limmattalstr. 154 b. d. Mühlehalde

Nadeln Faden Oel
für Nähmaschinen
Rasierklingen

Gesucht in Höngg
eine sonnige

2-3 Zimmer-Wohnung

wenn möglich mit Bad Zins nicht über Fr. 100.-
Offerten unter Chiffre F.A.7 an die Expedition d. Blattes

Kuhmist
in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—
Torfmull
zu Fr. 7.50 per Balle liefert
Deckäste
grosser Bund à Fr. 1.80
C. Brunschweiler
Riedhof, Höngg Tel. 67.106

Kennen Sie

die interessante Monatszeitschrift
KURZGESCHICHTEN
unserer Schweizer-Autoren?

Einzelnummer 50 Cts. Jahresabonnement Fr. 5.30

Verlangen Sie bitte eine Gratis-Probe-Nummer mittels untenstehenden Gutscheines.

Durch ein Abonnement unterstützen Sie Schweizer-Schriftsteller und einheimisches Schaffen!

(Ausschneiden)

Gutschein f. eine Gratis-Probe-Nummer

Name: .....

Adresse: .....

In offenem Couvert mit 5 Cts. frankiert senden an
Wilhelm Stegemann-Verlag Zürich 12

Metzgerei H. Hollenweger
Limmatberg - Tel. 67.240

empfiehlt jeden **Mittwochabend** von **5 Uhr** an **prima**

Blut- und Leberwürste

Zu verkaufen
1 Paar Ski 2,25 m lang **Fr. 5.-**
1 sch. **Sportgarnitur** für Mädchen fast neu, 3 tlg. **Fr. 15.-**
1 Vogelkäfig Fr. 5.-
Bäulistrasse 6b

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Fist

A. Moos
Bauherrenstr. 36, Tel. 67.037

Zu vermieten

an der Ackersteinstr. in Höngg, in Neubau, 3 Min. v. Post u. Central, schöne, sonnige, aussichtsr., komfort.

4 Zimmer-Wohnung

Ebendaselbst eine

3 Zimmer-Wohnung

Zentralheizung, Boiler, schönes Bad, Balkon.
Beziehbar auf 1. April 1934

Anfragen unter Chiffre S. A. 13 an die Exped.

Hans Welti, Höngg
Baugeschäft
Affolternstraße 36, Telephon 67.134

Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten
Ausführung von Fassaden-Renovationen
Kundenarbeiten

Inserieren bringt Erfolg!!

Der Höngger

Höngg, 24. November 1933. Achter Jahrgang - **Nr. 8**

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII. 2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg-Oberengstringen. Voranschlag der Kirchgemeinde Höngg pro 1934. Durch den Beitritt der Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen zum Verbande der stadtzürcherischen Kirchgemeinden, sieht das Budget für das nächste Jahr eine starke Ausgabenvermehrung, gegenüber dem laufenden Jahre vor, was auf die Angleichung an die städtischen Verhältnisse zurückzuführen ist, die im Auftrage der Zentralkirchenpflege vorgenommen wurde. Durch Steuern, das heisst durch die Zentralkasse ist ein Betrag von rund 25 000 Fr. zu decken, der aus 25 580 Fr. Ausgaben resultiert, dem nur 630 Fr. an Einnahmen gegenüber stehen. Die Rechnung pro 1932 schloss mit einem Ausgaben Ueberschuss von Fr. 15 482.— ab, das Budget 1932 sieht einen solchen von Fr. 18 110.— vor. Demnach beträgt die Ausgaben Vermehrung etwas mehr als einen Drittel. Der Posten für Besoldungen und Entschädigungen steigt gegenüber der Rechnung 1932 um Fr. 3 100.—, somit den grössten Anteil der Ausgaben-Vermehrung stellend. Die Entschädigungen an die Verwaltung sind ebenfalls von Fr. 800.— auf Fr. 2 100.— gestiegen. Ferner bedingt der Unterhalt für Gebäulichkeiten einen Betrag von Fr. 1 400.— und die Beiträge für die öffentlichen Güter, Vereine, Anstalten u.s.w. verlangen rund Fr. 1 500.— mehr, als im Jahre 1932, also Fr. 2 600.—. Die gesamte Ausgabenerhöhung beläuft sich auf Fr. 10 500.— gegenüber der Rechnung 1932 oder Fr. 7 900.— gegenüber dem Budget 1933. Die Zentralkirchenpflege hofft den Ansatz für die Kirchensteuer nicht über 12 Prozent setzen zu müssen.

Höngg. Standschützen. Eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere, zum grösseren Teil noch nicht Mitglieder der Standschützen, hat in einer Eingabe um den Bau einer Pistolenschiessanlage ersucht.

Das Pistolenschiessen wurde bisher in Höngg nicht eifrig gepflegt, trotzdem schon seit vielen Jahren eine nicht kleine Zahl Dienstpflichtiger mit der Pistole ausgerüstet ist.

Vor etwa 25 Jahren hat unser damaliger, einziger Zeiger, Jean Schaub, uns aus einigen zusammengezimmerten Balken eine Pistolenscheibe erstellt. Nach einigen Jahren war aber die Sache wieder verfallen, da das Holz dem Wetter nicht stand hielt und die Schützen selbst frei in der Wiese stehend schiessen mussten.

Später wurde dann in gerader Schusslinie vor dem bestehenden Schützenhaus eine neue Pistolenscheibe erstellt. Die Schützen konnten aus dem Schützenhaus schiessen, also gegen Wetter geschützt. Weil aber auf diese Pistolenscheibe nur geschossen werden konnte, wenn nicht Gewehr geschossen wurde, verflachte die Sache wieder.

Jetzt soll also neuerdings für das Pistolenschiessen eine Anlage geschaffen werden. In der Schiessplatz-Genossenschaft war seit Beginn eine Anlage für das Pistolenschiessen vorgesehen, aber man wollte warten, bis durch einen Anstoss von aussen, aus den Kreisen der Pistolenschützen selbst, das nötige Interesse dokumentiert wurde. Das ist eben jetzt der Fall und so ist man seit einiger Zeit dabei, den Bau zu studieren.

Aus den bisherigen Verhandlungen hat sich ein Projekt herauskristallisiert, das die Anlage auf unserm Schiessplatz in der Schussrichtung links aussen, dem Graben entlang, in den Familiengärten, vorsieht. Die Familiengärten bleiben bestehen. Es würde nur der Strasse entlang ein Streifen für ein kleines Schützenhaus und 50 Meter weiter hinten, ein Streifen für den Scheibenstand benötigt. Zwischendurch könnten die Familiengärten bestehen bleiben unter der Bedingung, dass auf dem überschossenen Teil nur noch niedrige Pflanzen gesetzt werden.

Das Schützenhaus ist im gleichen Genre gedacht, wie das Haus für die Gewehrschützen, nur kleiner und niedriger. Also Mauersockel mit Balkengerippe und Holzverkleidung. Scheibenstand betoniert und nach den vorgeschriebenen Profilen.

Es waren ursprünglich 4 Zugscheiben vorgesehen. Der Wunsch geht aber auf sechs Scheiben und zwar eingerichtet für Pistolenschiessen und Kleinkaliberschiessen. Distanz 50 Meter.

Soweit wäre nun alles in Ordnung. Mehr zu reden werden nun noch die Finanzen geben. Es ist beabsichtigt Darlehensscheine auszugeben, unverzinsbar, vom Gläubiger unkündbar, vom Schuldner voll rückzahlbar, in einigen Jahren beginnend. Rückzahlung auf Grund jährlicher Auslosung.

Zur Besprechung des Projektes wird nun nächsten Mittwoch eine ausserordentliche Generalversammlung der Standschützen tagen. Ein starker Besuch ist wichtig, besonders wegen der Finanzierung. Gelingt diese nicht, so würde eben das Projekt fallen gelassen.

Durch das Pistolenschiessen würden jedoch die Standschützen erheblichen und angenehmen Zuwachs erhalten. Die Pistolensektion würde den Standschützen eingeordnet und nur wer Mitglied der Standschützen ist, könnte den Pistolenschiessübungen beiwohnen. Natürlich auch alle Gewehrschützen, die bereits Mitglied sind. Alle Details werden nächsten Mittwoch beschlossen. — Mit dem Bau der Anlage würde noch in diesem Jahr begonnen. R. G.

Höngg-Oberengstringen. Schon seit einigen Jahren steht das Bedürfnis einer Friedhoferweiterung im Vordergrunde. Durch die zunehmende Bevölkerungszahl dieser beiden Gemeinden, hat sich der bestehende Friedhof bald als zu klein erwiesen. Die gesetzliche Frist für die Ausgrabungen konnte in vielen Fällen nur sehr knapp eingehalten werden, so dass sich eine Erweiterung zur unumgänglichen Notwendigkeit herausstellt. Es ist nun eine Vergrösserung nach der östlichen Seite — Chilesteig-Bauherrenstrasse — geplant, da eine Ueberbauung des Rebhügels unter der Kirche unter keinen Umständen in Frage kommt, denn tatsächlich wäre es schade, müsste dieses herrliche Bild, das sich dem Beschauer vom linken Ufer der Limmat her bietet, eine Verunstaltung erfahren. Ist auch der Kirchenhügel nicht mehr wie früher dicht mit Reben bewachsen, so soll er doch stets Zeuge sein, von der hohen Blüte unseres einstigen Rebbaues. Nicht nur das Hönggerwappen allein soll uns daran erinnern,

Feuilleton.

Strassenbahn Zürich-Höngg

Mitteilung d. Ortsgeschichtl. Komission d. V.V.H.

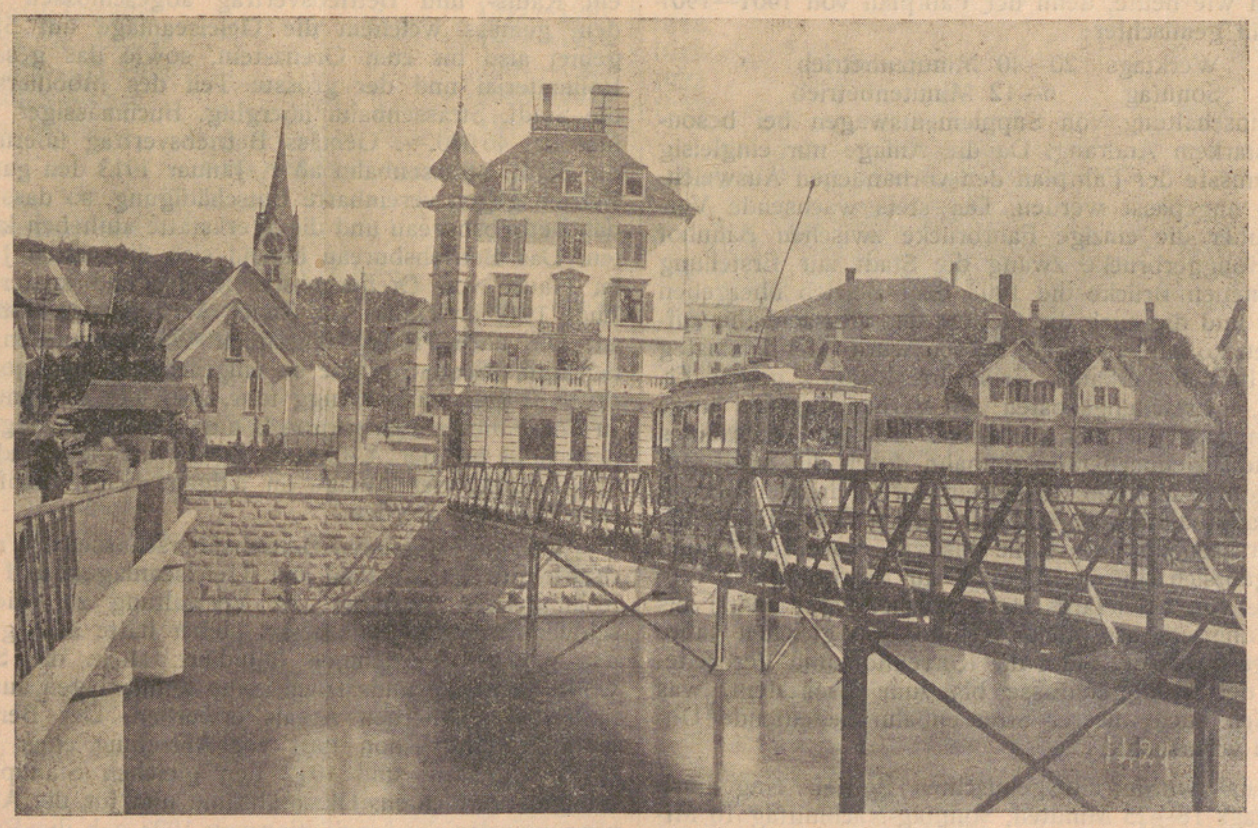
Dargestellt von Walter Frei

Postbeförderung

Ab 1901 übernahm die Strassenbahn die Beförderung der Post, gegen eine jährliche Pauschalentschädigung von Fr. 1000.— und Extravergütung für die sogenannten nicht regalpflichtigen Pakete über 15 kg. Ein nach den Vorschriften der Oberpostdirektion erstellter 2 rädriger Anhängepostwagen diente einige Jahre seinem Zwecke. Er humpelte hinten am Motorwagen und verursachte ein besonderes Geräusch, so dass man schon von weitem wusste, jetzt kommt die Post. Der abmontierte Kasten diente später als Kaninchenstall, er hätte eigentlich ins Landesmuseum gehört.

Nachher bediente man sich eines grossen Korbes zur Aufnahme der Postsäcke und kleinerer Pakete. Dieser Korb und die grösseren Colli wurden auf dem vorderen Perron beim Führerstand aufgestapelt. Nun hat das Postauto den Dienst der früheren Pferdepost und der Strassenbahn übernommen.

Am 1. März 1903 wurde J. Dörig als Betriebschef eingesetzt, der als früherer Fahrer und Kontrolleur über praktische Erfahrungen verfügte und Ordnung in den Betrieb brachte.



Der Tramsteg beim Anker in Wipkingen, daneben die alte Wipkinger Brücke, das alte Kirchlein und dahinter der Kehlhof, der dem Kirchgemeindehaus weichen musste.

sondern ein Stück bodenständiger Kultur möge stets erhalten bleiben.

Gegen die obgenannte Seite hin steht einer Erweiterung nichts im Wege und bereits hat der Gemeinderat die noch nötigen Grundstücke, soweit sie nicht schon Eigentum der Gemeinde sind, erworben. Geben wir der bestimmten Hoffnung Ausdruck, dass unsere Behörden in absehbarer Zeit mit einem entsprechenden Vorschlage an die Bevölkerung der beiden Gemeinden gelangen wird, deren Befürwortung sie versichert seien.

Höngg. Samariterverein. Wir machen nochmals auf unsere Schlussprüfung mit anschliessender gemütl. Unterhaltung, Samstag, den 25. November, abends ab 20 Uhr im Saale zur „Alten Trotte" aufmerksam und hoffen auf einen guten Besuch. Es ist uns gelungen, das bestbekannte Jodlerduett die HH. Kistler und Jsrang, die Sieger im letzten Schweiz. Jodlerfest in Interlaken, zu gewinnen. Wer wollte da die Gelegenheit verpassen sie anzuhören.

An die geehrte Bevölkerung von Höngg und Umgebung!

Gestatten Sie uns mit einem Appell an Sie zu gelangen, der Sie aufmuntern möchte, die Weihnacht-Einkaufe wenn irgendmöglich in Höngg zu machen. Wie Sie aus den Inseraten der nächsten Zeitungen ersehen, sind Sie in der Lage dies im grossen Masse zu tun. Wenn die Auswahl oft auch kleiner ist, so ist doch zu sagen, dass vieles am Ort gekauft werden kann und was die Preise anbelangt, so sind solche in den weitaus meisten Fällen, bei gleicher Qualität, nicht höher als in Zürich. Schwer ist der Stand der Geschäftsinhaber und wir wissen, mit was für Sorgen wir zu kämpfen haben. Die Lage ist weitaus schlimmer, als gewöhnlich angenommen wird. Nochmals richten wir die Bitte an Sie, die Weihnachtseinkäufe hier im Dorfe zu machen.

Mit bestem Dank zum Voraus:

Vereinigung von Handel u. Gewerbe in Höngg und
Rabatt-Verein Höngg

Höngg. Fussballclub. Industrie I : Höngg I 1:1 (1:0). Torschütze: Neeracher. □ Am Ländermatch-Sonntagvormittag traf sich in der Meisterschaftsgruppe unsere I. Mannschaft gegen den 3. plazierten Gegner Industrie auf dem alten Trainingsplatz der Grashoppers. Höngg hatte Anstoss, und beide Mannschaften waren sofort abwechselnd im Angriff, doch die Verteidigungen waren ihrer Aufgabe sicher. Der Hönggersturm schien nicht gefährlich zu sein, da zwei totsichere Torchancen nicht verwertet wurden. Dafür gingen dann die Platzherren mit 1:0 in Führung, durch ein Missverständnis zwischen unserem rechten Verteidiger und Torhüter. Aber es war noch nichts verloren, als sie mit 1 Tor im Rückstand in die Pause gingen.

Nach Platzwechsel spielten die Unserigen eher etwas besser, hauptsächlich die ganze Halflinie war in besserer Form. Dagegen war der Sturm nie so gefährlich, wie derjenige von Industrie. Der Hönggersturm konnte auch den Ball zu wenig gut vorn behalten. Durch gutes Zuspiel der Hintermannschaft wurde der linke Flügel freigespielt, der sich bei der Verteidigung durchtankte und durch Alleingang in der 62. Minute den sicher verdienten Ausgleich erzielte. Kurz darauf musste auf eine weitere Torchance verzichtet werden, indem der gleiche Spieler den Fuss übertreten hatte. Am Resultat wurde nichts mehr geändert. Dank dem Schiedsrichter, er sorgte für ein faires Spiel.

Höngg. Ornithologischer Verein. Vor Jahresfrist, nach dem Erfolg von Affoltern a. A. an der kant. Kaninchenausstellung, wurde unter unsern Mitgliedern die Freude und das Interesse der Kaninchenzucht erst recht angespornt. Nicht stehenbleiben war die Parole, vorwärts hiess es, so wurde beschlossen, auch im Herbst 1933 eine Ausstellung zu beschicken. In dem schönen Dorfe Elgg fand nun am letzten Samstag und Sonntag eine grosse allgemeine Kaninchen- und Geflügelausstellung statt. Ueber 480 Tiere wurden aufgeführt, es bestand eine harte Konkurrenz. Nebst Kaninchen und Geflügel, Geräten, Futtermittel, Pelzwaren, zeigte man den Besuchern lebende Nerz, (Marderartige Tiere), sowie Nutria (Sumpfbiber), Waschbären und ein sehr schönes Exemplar von Silberfuchs. Diese Tiere werden in der Schweiz vielerorts als Pelztiere gezüchtet. Es ist nun nicht jedermanns Sache, sich mit Wildtieren zu befassen, je nach Wohnsitz braucht es zu diesem Zwekke kostspielige Einrichtungen, auch sind diese Tiere nicht immer handzahm, so dass doch mancher Tierfreund auch aus diesem Grunde eine Abneigung zu dieser Pelztierzucht hat.

Betrachtet man nun an den Ausstellungen die Kaninchenfell-Verwertung, so wundert sich der Besucher über all die Pelzwaren die aus „Kanin" verfertigt werden. Aus weissen oder grauen Fellen lassen sich verschiedenfarbige Pelzwaren, wie Pelzjaken, Mützen, Kragenpelze u.s.w. verfertigen, während Scheckenfelle eine beschränktere Verwendbarkeit aufweisen. Bettvorlagen, Fusswärmer, Muffe, Mantelbesätze, alles kann aus dem „Chüngelfell" zusammengesetzt werden. Nicht nur wegen der Fellverwertung allein ist die Kaninchenzucht zu empfehlen, sondern auch wegen der nicht zu verachtenden Fleischproduktion. Wie manches Möckli Küchenabfall, anstatt es wegzuwerfen, dient dem Kaninchen als Futtermittel, da es unbedingt in der Wartung sehr bescheiden ist. Wie mancher Familie macht so ein Kaninchenschmaus Freude, besonders da, wo man es versteht auf verschiedene Arten das Fleisch gut zuzubereiten. Aus diesen obgenannten Gründen und aus Freude zur Rassenzucht, (denn ein Rassekaninchen braucht nicht mehr Nahrung als gew. Schlachtkaninchen) appelliert hiermit der Ornith. Verein an alle Züchter dem Vereine beizutreten.

Durch vermehrte Tätigkeit i. d. Kaninchenzucht gelang es uns die „Elgger" mit einer Vereins- sowie 4 Einzelkollektionen zu beschicken. Mit Seuzach steht Höngg mit 93,85 P. im 2ten Rang, als Preis erhielten wir eine schöne Zinnkanne.

Glück hatten auch unsere einzelkollekt. Aussteller: Herr E. Schöttlin, Imbisbühlstr., erreichte mit seiner Kollektion Hermelin einen I. Preis mit 95,0 Punkten. Herr G. Eggnauer, Limmattalstr. mit einer Kollektion weisse Riesen einen III. Preis mit 94,7 P. Herr W. Stampbach, Bäckerm., einen V. Preis mit weissen Wienerkaninchen 92,3 P., einen weitern Preis erhielt noch Herr E. Schibli mit 92,6 P., schwarz Lohkaninchen. Die Ausstellung wurde von uns im ganzen mit 38 Tieren, 8 versch. Rassen beschickt. Grosse, mittlere und kleinere Rassen werden in unserm Verein gezüchtet. Mögen diese Zeilen beweisen, dass der Verein nicht nur im Vogelschutz und in der Geflügelzucht tätig wirkt, sondern auch in der Kaninchenzucht viel zu leisten vermag.

Freunde und Gönner der Kleintierzucht, sowie des Vogelschutzes sind im Ornithologischen Verein Höngg und Umgebung jederzeit willkommen. Vereinslokal: Alte Post. K. J.

Höngg-Oberengstringen. An die reformierten Stimmberechtigten. Sonntag, den 26. November, vormittags 10½ Uhr, findet in der Kirche die Kirchgemeindeversammlung statt, zwecks Genehmigung des Voranschlages 1934. Die Neuordnung durch Anschluss an den städtischen Verband erbringt bei einzelnen Positionen Abweichungen. Dieselben sind reglementarisch festgesetzt und erlauben z. T. eine sicherlich nicht überflüssige Bereicherung unseres kirchlichen Lebens.

Wie wir nun aber hören, soll gegen dieses durchaus im Rahmen des normalen sich bewegende Budget am Sonntag Sturm gelaufen werden, und dies aus Kreisen, die dabei nicht etwa kirchliche-, sondern z. T. politische- und auch persönliche Interessen verfolgen, ja denen bisher die Kirche als solche gleichgültig war. Gegen einen solchen Missbrauch des kirchlichen Stimmrechtes heisst es rechtzeitig Stellung zu nehmen. Wir erinnern uns heute noch mit tiefem Bedauern der s. Zt. Pressepolemiken gewisser Herren, die glauben die Kirche ihren eigenen Ideen und persönlichen Neigungen unterordnen zu dürfen und zu müssen. Wenn heute gegen die Kirchenpflege, weil sie die durchaus nicht kirchliche Ansicht gewisser Kreise nicht zu der ihrigen machte, ein Kesseltreiben einsetzen soll, ist es Pflicht jedes rechtdenkenden, vor allem aller kirchlich orientierten Bürger, diesem Gehaben rechtzeitig und entschieden entgegen zu wirken, dies erfordert daher lückenloser Aufmarsch an der Kirchgemeindeversammlung. D.P.

Eidgenossenschaft

Arbeitslosigkeit im Oktober

Die Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit ergaben bei den Arbeitsamtern Ende Oktober 1933, 56 399 Stellensuchende, gegenüber 49 140 Ende September 1933 und 58 127 Ende Oktober 1932; die Zahl der angemeldeten offenen Stellen betrug Ende Oktober 1933 1 794 gegenüber 2,122 Ende September 1933 und 1 477 Ende Oktober 1932.

Erwartungsgemäss ist im Berichtsmonat eine Zunahme der Zahl der Stellensuchenden eingetreten. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist jedoch beinahe ausschliesslich saisonmässiger Natur, herbeigeführt hauptsächlich durch das Abflauen der Bautätigkeit, die Beendigung der Aussenarbeiten in der Landwirtschaft und den Saisonschluss im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe. Die Zunahme der Stellensuchenden im Verlaufe des Monats Oktober ist geringer als im entsprechenden Monat der zwei letzten Vorjahre. Mit 56 399 ist die Zahl der Arbeitsuchenden Ende Oktober um rund 1 700 niedriger als im gleichen Zeitpunkt des letzten Jahres. Die Zunahme ist am ausgeprägtesten in den Berufsgruppen, Baugewerbe, Metall-, Maschinen- und Elektrotechnischen Industrie.

In der Uhrenindustrie hat sich die Lage, zum Teil saisonmässig etwas gebessert. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist in den meisten Berufsgruppen zurückgegangen, doch waren Ende Oktober immer noch einige hundert offene Stellen mehr angemeldet, als vor Jahresfrist.

Einweihung des Neu-Dorfes Blitzingen.

Das in der Nacht vom 12. u. 13. September durch Feuer fast vollständig zerstörte Walliser Bergdörfchen Blitzingen im Gomser Tal gelegen, ist nun wieder aufgebaut und wurde am vergangenen Sonntag in feierlicher Weise kirchlich eingesegnet im Beisein der Vertreter der Kantons-, Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie der Presse und der Geistlichkeit des Tales von Goms.

Eine Sammlung, die zu Gunsten der Brandgeschädigten (20 Familien mit 100 Köpfen) eingeleitet wurde, ergab mit Einschluss der staatlichen Zuweisungen, den stattlichen Betrag von Fr. 265 000, wovon das Wallis allein mit Fr. 40 000 vertreten ist, das beste Zeugnis von unvoreingenommener Nächstenliebe. Der Voranschlag für den Wiederaufbau sah eine Ausgabe von Fr. 435 000 vor, welcher aber auf Fr. 467 000 anstieg. Davon entfallen auf die Wohnhäuser 333 000, auf die Ställe und Wege zusammen rund Fr. 100 000. Auch für eine bessere Trink- und Löschwasserversorgung wurden Fr. 16 000 aufgewendet. Nur ein kleiner Teil der Dorfbewohner war gegen Feuer versichert, so dass das Hilfskomitee an Brandentschädigung nur den Betrag von Fr. 80 000 erhielt, wovon 10 Prozent den Versicherten ausgehändigt wurden. Aus den Trümmern haben sich im Laufe der letzten Woche 20 Neubauten erhoben, zum Teil Einzel- aber auch Doppelwohnhäuser, welche nach den dortigen Bräu-

---

Trotz der kurzen Strecke war der Betrieb nicht so einfach wie heute, denn der Fahrplan von 1901—1907 war ein gemischter:

Werktags 20—40 Minutenbetrieb
Sonntag 6—12 Minutenbetrieb

mit Einschaltung von Supplementswagen bei besonders starkem Andrang. Da die Anlage nur eingleisig war, musste der Fahrplan den vorhandenen Ausweichstellen angepasst werden. Der stets wachsende Verkehr über die einzige Fahrbrücke zwischen Bahnhof und Hönggerbrücke zwang die Stadt zur Erstellung einer neuen Brücke die 1903 dem Betrieb übergeben wurde und die auch die Geleise der Strassenbahn aufnehmen konnte. In Folge dessen wurde der Tramsteg auf Abbruch verkauft, Erlös Fr. 2000.— gegen Fr. 36 000.— Erstellungskosten: ein Verlust, der das junge Unternehmen schwer belastete. Zufolge Rückkaufes der Industriequartierstrassenbahn durch die Stadt Zürich, konnte ab 1906 wieder ein durchgehender Betrieb bis Hauptbahnhof vereinbart werden. 1907 baute die St. Strassenbahn die Linie bis zur Nordbrücke, und da ergab sich eine Gelegenheit zur Abtretung der Teilstrecke von der Hardstrasse (Escher-Wyss Platz) bis zur Hönggerstrasse beim Kehlhof. Im gleichen Jahre erfolgte durch die Stadt die Korrektion und Verbreiterung der Hönggerstrasse bis zum Grenzstein, was natürlich auch unserer Strassenbahn bedeutende Unkosten verursachte.

1909 wurde ein gemischter Betrieb eingeführt, Werktags 18—25 Minuten, Sonntag-Nachmittag 10 Minuten. Die vorhandenen Geleiseanlagen, resp. Ausweichstellen erwiesen sich als ungenügend, so dass oft Betriebsstörungen wegen Ueberfahren von Kreuzungen vorkamen. 1912 konnte mit der Stadt Zürich ein Kaufs- und Betriebsvertrag abgeschlossen werden, gemäss welchem die Geleiseanlage auf Stadtgebiet also bis zum Grenzstein, sowie das gesamte Rollmaterial und der grösste Teil des Mobiliars an die Städt. Strassenbahn überging. Buchmässiger Verlust Fr. 46 000.—. Gemäss Betriebsvertrag übernahm die Städt. Strassenbahn ab 1. Januar 1913 den ganzen Betrieb gegen vereinbarte Entschädigung, so dass wir das Betriebsbureau und die Werkstätte aufheben konnten. Das Betriebsbureau befand sich die ersten Jahre im Hause von Drehermeister Müller und später bis Ende 1912 im Hause zur Zwiel, wo jetzt das Notariat ist. Die nach Höngg fahrenden Wagen wurden auf der Industriequartierlinie so eingeschaltet, dass je der dritte Wagen nach Höngg fuhr, also alle 15 Minuten. In Folge dieser Transaktion konnte 1913 die Obligationenschuld bei der A.-G. Leu & Co. abgelöst und die Verpfändung der Anlage im eidgen. Eisenbahnpfandbuch gelöscht werden.

Die ungenügenden Betriebsüberschüsse, der reparaturbedürftige Zustand der Geleiseanlagen und des Rollmaterials zwangen die Verwaltung zu diesem schwerwiegenden Entschluss. Lieber hätte man gleich das ganze Unternehmen liquidiert, allein die Stadt wollte damals grundsätzlich keine Bahnanlagen ausserhalb des städtischen Areals erwerben. Der Berichterstatter hatte schon 1907 vor Abtretung einer Teilstrecke gewarnt und 1912 den gleichen Standpunkt erfolglos verfochten. Die mühsame und für die Aktionäre verlustreiche Liquidation von 1923 gab ihm Recht.

1916 wurde die Geleiseanlage Rotwand bis alte Trotte einer gründlichen Renovation unterzogen, Kosten Fr. 10 500.—. 1919 erfolgten wiederum Geleiseerneuerungen und die Anlage der Doppelspur von der Post bis zum Moosweg, was Fr. 69 000.— verschlang. Trotz relativ befriedigender Frequenz verschlimmerte sich die finanzielle Lage der Gesellschaft zusehends, so dass der Verwaltungsrat schon 1921 in Rückkaufsverhandlungen mit der Städt. Strassenbahn Zürich trat.

Die mühsamen Verhandlungen führten endlich 1923 zum Ziel, so dass am 3. November eine ausserordentliche Generalversammlung einen bezügl. Vertrag genehmigen und die Auflösung der Gesellschaft beschliessen konnte. Den Aktionären konnten Fr. 171.50 per Aktie von nominell Fr. 500.— ausbezahlt werden.

Die Wagenremise ging durch Kauf an die polit. Gemeinde Höngg über. Als nach 27jährigem Bestand, die Gesellschaft elektr. Strassenbahn Zürich-Höngg, aufgelöst wurde und die Anlage an die Städt. Strassenbahn überging, konnte die Verwaltung bei einem leidlich guten Zustand der Geleiseanlage konstatieren, dass in Folge der Strassenkorrektionen und Ausbau der Weichen etc. sozusagen kein Meter mehr an der ursprünglichen Stelle lag. Im Schlussbericht des Verwaltungsrates wird mit Recht betont, dass trotz des finanziellen Misserfolges, die Strassenbahn doch ihren Zweck erfüllt und die bauliche Entwicklung der Gemeinde ermöglicht hat, was wiederum den Aktionären und der ganzen Gemeinde zu gut kam. Der sehr reparaturbedürftige Zustand eines Teils der Geleiseanlage, sowie der notwendige Ausbau der Linie auf Doppelspur hätte die eingehenden Einnahmen für Pacht auf eine lange Reihe von Jahren vollständig absorbiert, so dass

chen Wohnungen mit drei Zimmern und einer Küche enthalten. Die Häuser sind auf Grund eines neuen Dorfplanes erstellt worden und weisen zueinander grössere Abstände auf als früher. Aus den im Gomstal gefundenen Granitsteinen wurde der untere Teil der Wohnhäuser ausgeführt, der obere Teil dagegen besteht aus Tannenholz. Statt der Schindeln-Bedachung erhielten sie eine solche aus Schieferplatten, um so die Feuersicherheit zu erhöhen. Ein schöner Dorfplatz gereicht dem Ganzen zur Zierde. Neben dem Kirchenportal wurde eine einfache Gedenktafel angebracht und ist diese am Sonntag feierlich enthüllt worden. Sie mahnt die Dorfbevölkerung jederzeit zu dauernder Dankbarkeit für die in den Tagen des Unglücks zuteil gewordene Freundeidgenössische Hilfe.

Autotechnische Kontrollen

An den autotechnischen Kontrollen der Sektion Zürich des Automobil-Club der Schweiz, welche von den amtlichen Experten der Kant. Motorfahrzeugkontrolle vorgenommen werden, sind bis anhin bereits 1085 Wagen hinsichtlich ihrer technischen Anpassung an die neuen Vorschriften der Eidg. Vollziehungsverordnung geprüft worden. Es ist vorgesehen, dass diejenigen Wagen, an denen sich noch gewisse Mängel ergeben haben, an einer Nachkontrolle nochmals vorgeführt werden können, sodass deren Besitzern die Möglichkeit gegeben ist, eine von den amtlichen Experten unterzeichnete Kontrollkarte zu erhalten, die ihnen den Ausweis gegenüber den nächstes Jahr einsetzenden Polizeikontrollen gibt, dass die technische Ausrüstung ihres Wagens den neuen eidg. Vorschriften voll und ganz entspricht. Es ist das Verdienst der Sektion Zürich des A. C. S., durch diese autotechnischen Kontrollen, die unter erheblichen finanziellen Opfern ermöglicht werden konnten, in starkem Masse zur Hebung der Verkehrssicherheit beigetragen zu haben.

Amtliches

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 26. November

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)

Wegen der Kirchgemeindeversammlung ist die Kinderlehre eingestellt.

nachm. 1 Uhr Sonntagschule

Donnerstag, den 30. November: Bibelabend im „Sonnegg".

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 26. November

10¾ Uhr Sonntagschule

Abends 7½ Uhr Prediger Zürcher

Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger E. Zürcher

8 ung!

Herrensohlen u. Absätze à Fr. 6.50
Damensohlen u. Absätze à Fr. 4.50

bei Schuhhaus Fischer A.-G.
Frau Wolf, Zürcherstrasse 158, Höngg

Vereinschronik

Fussballclub Höngg

Sonntag, den 26. November 1933

Meisterschafts-Doppelspiel:

auf dem Platze des F. C. Wiedikon. Terrain: Automarkt-Letzigraben.

Wiedikon II: Höngg II, Beginn 13.15 Uhr.
Mannschaft: Schlachter, Grammer R., Fenner W., Rüegg, Seibold, Pfister, Ertl, Leemann, Pech, Aubele, Ciceri A., Furrer Otto, Frey E.

Wiedikon I: Höngg I. Beginn: 15 Uhr.
Mannschaft: Fassina, Rimoldi, Hummel S., Hummel T., Kappeler, Oberholzer, Neeracher, Mühlebach, Grammer T., Fenner W., Bregg, Grammer A.
Umkleidelokal: Rest. Automarkt, Badenerstrasse.

Gemütliche Zusammenkunft: Samstag, den 25. November, abends 8 Uhr im Rest. Limmathof.

Monatsversammlung: Donnerstag, den 30. November im Rest. zur Mühlehalde. — Bei unentschuldigtem Wegbleiben Busse.

Der Vorstand.

Dr. jur. Ida Bischof

Rechtsanwalt
HÖNGG, im Maas 12
(früher Moosstr.) Telefon 67.429

empfiehlt sich zur sorgfältigen Durchführung von **Rechtssachen** aller Art
Inkassi u. Verwaltungen

Für Unbemittelte besonders ermässigte Preise

Inserieren bringt Erfolg!!

Kaum erkennen Sie
Ihre alten Möbel
wieder wenn dieselben durch Spezial-Spritzverfahren renoviert werden. Schleiflack in jeder gewünschten Farbe. Wirklich vorteilhafter Preis. Offerten unverbindlich durch

Rud. Blatter, Malergeschäft
Winzerstr. 49 Höngg Telephon 67.577

Ein Anzug oder Mantel
in mod., eleganter u. hygienischer Ausführung von
Rud. Krebser, Affoltern-Zch.
Schneidermeister z. Zehntenhaus
befriedigt Sie gewiss und kostet weniger als Sie glauben.
Verlangen Sie Offerte und Referenzen. Grosse Auswahl in engl. u. schweiz. Stoffen. Komme auf Wunsch ins Haus
Tel. 69.056

Achtung! Tel. 67.221
Stick- u. Strick-Kurse
erteilt
Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 HÖNGG
Gratisanleitung, gute Referenzen.

R. Berchtold
Mechanische Schreinerei u. Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 - Telephon 67.263
empfiehlt sich für sämtliche
Bauschreinereiarbeiten u. Küchenmöbel
Skifabrikat. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt. Besichtigen Sie mein Schaufenster.

die Aktionäre auf jegliche Dividende hätten verzichten müssen. Nach § 41 der Kantonalen Konzession wäre sodann die ganze auf Strassengebiet gelegene Anlage Ende 1946 unentgeltlich an den Kanton gefallen. Für die Aktionäre bestund somit die Aussicht nochmals 20 Jahre voraussichtlich keine Dividende zu erhalten und zum Schluss ein noch viel schlechteres Liquidationsbetreffnis. Von den Männern, die bei der Gründung in leitender Stelle mitgewirkt haben, sind alle bis auf den Berichterstatter abberufen worden.

Wir gedenken insbesondere der Herren Bezirks-Richter H. Gwalter und Präsident Paul Zweifel, die sich als Präsidenten des Verwaltungsrates um das Unternehmen besondere Verdienste erworben haben. Auch dem Personal und an dessen Spitze Betriebschef J. B. Dörig, sei hier volle Anerkennung und Dank gezollt. Dasselbe wurde am 1. Januar 1913 von der Städt. Strassenbahn Zürich restlos in Dienst genommen. Wie viele davon noch aktiv sind, entzieht sich unserer Kenntnis.

Die Linie ist von der Stadt noch besser ausgebaut worden und erfreut sich einer steigenden Frequenz.

Zum Schluss noch einige statisfische Angaben über Verwaltung und Betrieb:

Es amteten: als Verwaltungsräte:

Hans Grossmann, Bez. Rat	1897—1901
Paul Zweifel, Gemeindepräsident	1897—1923
Herm. Gwalter, Bez. Richter	1897—1916
J. H. Kuhn, Ingr.	1897—1901
Alb. Spoerri, Gmd.	1897—1918
W. Frei	1901—1924
H. Müller	1901—1924
Ernst Spengler	1918—1924
Herm. Gwalter, Ingr.	1917—1924
Dr. med. H. Wehrli	1923—1924

als Vertreter des Gemeinderates im V.R.

Hch. Spengler	1897—1901
J. Müller-Künzli	1901—1906
Jean Maag	1906—1919
Hch. Bosshardt	1919—1924

als Vertreter des Stadtrates im V.R.

Stadtrat Schneider	1897
Stadtrat Lutz	1897—1901
Stadtrat Süss	1901—1904
Stadtrat Fritschi	1904—1914
Stadtrat Kern	1914—1919
Stadtrat Vogelsanger	1914—1922
Stadtrat Kruck	1922—1924

als Vertreter der Regierung im V.R.

Regierungsrat Kern	1897—1908
Regierungsrat Dr. Haab (nachm. Bundesr.)	1908—1911
Regierungsrat Dr. Mousson	1911—1915
Regierungsrat Dr. Wettstein	1915—1917
Regierungsrat Dr. Ernst	1917—1920
Regierungsrat Walter	1920—1923
Regierungsrat Dr. Streuli	1923—1924

Kontrollstelle:

G. Kölliker	1897—1901, 1916—1924
R. Nötzli-Gwalter	1897—1901
H. Nägeli, Lehrer	1901—1916
J. Bachmann-Tobler	1901—1903
J. Müller-Müller	1903—1916
Herm. Notz	1916—1924

Sekretär:

W. Frei	1897—1923
H. Gwalter, jun.	1923—1924

Rechnungsführer

Industriequartierstrassenbahn	1897—1900
resp. Hans Grossmann, Präsident d. V. R.	
Landolt, Betriebchef	1900—1903
J. Dörig, Betriebchef	1903—1912
W. Frei, Sekretär und Verwaltungsrat	1913—1924

Präsidenten des Verwaltungsrates

Hs. Grossmann	1897—1901
H. Gwalter	1901—1916
P. Zweifel	1917—1923
W. Frei	1923—1924

Fahrplan

	Werktags	Sonntags
1898, 27. August	24 Min.	12 Min.
1899	24 Min.	6 Min.
1899/1900	30 Min.	12—18 Min.
1900	20 Min.	6 Min.
1901—1907	20—40 Min.	6—12 Min.
1908 durchgehend b. H.-B.	20—30 Min.	20—10 Min.
1909—1912	25—18 Min.	10 Min.
1913—1916 St. St. B.	15 Min.	10 Min.
1917—1920 St. St. B.	10 Min.	10 Min.
1921—1924 St. Str. B.	12 Min.	12 Min.

Frequenz und Betriebsergebnisse

	Gefahrene Wagenkilometer	Beförderte Personen	Transport-Einnahmen Fr.	Betriebs-Ausgaben Fr.
1899	111 983	354 451	50 084.—	51 590.—
1900	107 733	326 385	46 915.—	48 061.—
1902	94 054	246 867	37 113.—	33 830.—
1904	94 509	262 978	37 711.—	33 657.—
1908	105 768	375 911	51 322.—	41 192.—
1912	119 142	456 823	59 845.—	47 836.—

Betrieb der Städt. Str. B.	Pachtzins
1913	Fr. 9 291.—
1914—1917	Fr. 9 500.—
1918	Fr. 14 000.—
1919	Fr. 15 500.—
1922	Fr. 11 775.—
1923	Fr. 13 454.—

Die Jahre 1899—1903 ergaben Betriebsdefizite zwischen Fr. 624.— und Fr. 1717.—.

Von 1904—1912 konnten Betriebsüberschüsse von Fr. 4053.— bis Fr. 18 455.— pro Jahr erzielt werden. Einzig für die Jahre 1914 und 1916 wurde an die Aktionäre eine Dividende von je 3% ausgerichtet. Im Uebrigen wurden die Betriebsüberschüsse für Verbesserungen und Erneuerungen aufgebraucht.

Baukonto und Liquidation

Ausgaben für Bauzwecke 31. 12. 98	Fr. 302 649.—
Ausgaben für Bauzwecke, 1899	Fr. 60 357.—
Ausgaben für Bauzwecke, 1900	Fr. 9 904.—
Ausgaben für Bauzwecke, 1907	Fr. 6,088.—
Ausgaben für Bauzwecke, 1910	Fr. 8 410.—
Bestand des Baukonto 1923	Fr. 251 183.—

Einnahmen an Baukonto

Verkauf d. Strecke Hardstr.-Kehlhof	1908	16 061.—
Verkauf d. Strecke bis Grenzstein Verkauf des Rollmaterials Verkauf des Mobiliars	1912	187 906.—
Verkauf der Remise	1923	30 000.—
Verkauf der Geleiseanlage	1923	50 000.—
Verlust am Aktienkapital	1923	197 100.—

Schluss.

Ein feiner Emmentaler!

			(mit 8%)				(netto)
Emmentaler	Ia Sommerkäse	½ kg	**1.30**	**Schachtelkäse**	Emmentaler	6 Port.	**-.55**
Tilsiter		½ kg	**1.20**	**Dessert- u. Rahmkäse**		6 Port.	**-.75**

Vollfetter Greyerzer ½ kg (netto) **1.-**

Feinste hiesige **Rahm-Kochbutter** per kg m. 8% **3.90**

Konsum Verein Zürich

Zürcher Kantonalbank

Agentur Wipkingen

im Kirchgemeindehaus

Annahme von Geldern zur Verzinsung auf **Obligationen, Sparhefte, Depositenhefte**

Führung von laufenden Rechnungen

Eröffnung von Krediten gegen Deckung durch Grundpfand, Faustpfand oder Bürgschaft

Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlage von Wertpapieren

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren

Vermietung von Schrankfächern

Besorgung v. Kapitalanlagen u. Börsenaufträgen

Einlösung von Coupons u. rückzahlbaren Titeln

Diskontierung und Inkasso von Wechseln

Abgabe von Checks auf in- u. ausländische Plätze

Ankauf und Verkauf von fremden Noten

Entgegennahme von Kapital- u. Zinszahlungen auf Schuldbriefen der Kantonalbank

Telephon 61.283 — Postcheck-Konto VIII 1205

Vereins-Chronik

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Freitag, den 24. November 1933 findet **keine Gesangprobe statt.** Dagegen laden wir unsere Sänger zu einer **gemütlichen Zusammenkunft** gemeinsam mit den Sängerinnen des **Töchter- und Frauenchors** auf heute Freitag, abends ca. 8¼ Uhr ins **Rest. Gsteig** freundlich ein.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Vorstand.

NB. Gesangstoff (I. u. II. Eidgenoss) nicht vergessen.



MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG

Samstag, den 2. Dezember **Generalversammlung** abends 8 Uhr im Hotel Limmathof. Pünktliches Erscheinen erwartet

der Vorstand.

SAMARITER-VEREIN Höngg

Samstag, den 25. November, abends 8 Uhr **Schlussprüfung mit Unterhaltung** im Saale zur alten Trotte.

Bitte alle Aktiven! Auch übrige Mitglieder, mit Angehörigen, Freunden und Bekannten sind freundlich willkommen.

Der Vorstand.

RUD. LATTMANN

Limmattalstrasse 116 — **HÖNGG**

Kunstanstalt und Atelier

für

Photographie, Portraits u. Malerei

Pass-, Gruppen-, Industrie- u. Heimaufnahmen. Vergrösserungen nach jed. Photographie, Sepia Kreide-Portraits Übernahme von Amateurarbeiten, Verkauf v. Rollfilmen jeder Grösse. Entwickeln Fr. -.60. Copien Stück Fr. -.15

Weihnachtsaufträge rechtzeitig aufgeben.

Dramatischer Verein Höngg

Sonntag, den 26. Nov. letzte Aufführung in der „Mühlehalden" Höngg

HANNELI

Oberländer Dialekt-Volksstück in 5 Akten von A. Brühwiler mit Prolog

TANZ bis 1 Uhr morgens TANZ

Eintritts-Preise Fr. 2.–, 1.50 und 1.20

Billet-Vorverkauf bei:
Frau Brühwiler (W. Simon) Höngg u. Rest. „Mühlehalden"

Kassaöffnung 3 Uhr — Beginn 4 Uhr

Für photographische Aufträge gehe ich immer zu Lattmann in der ‚Traube'

Verloren

1 Portemonnaie

mit Inhalt von Bauherrenstrasse bis Freihof a/Wasser. Abzug. gegen Finderlohn bei der Exp.

Gesucht guterhaltener, lederner

Schultornister

für Mädchen. Offerten unt. Chiffre S. H. 47 an die Expedition d. Bl.

Samariterverein Höngg

Samstag, den 25. November 1933, abends 8 Uhr

Schlussprüfung

des Samariterkurses mit anschliessender

gemütlicher Unterhaltung

im Saale **„zur alten Trotte"**

Mitwirkende: **Jodelduett HH. Kistler & Israng**

Tanz — **Tombola** — **Freinacht**

Restaurant „Alte Post" Höngg

Samstag u. Sonntag, 25. u. 26. November

Metzgete

Mit höflicher Empfehlung **K. Jucker-Waser.**

Der Samiklaus in Höngg 1933

Eltern, Kinderfreunde

welche auch dieses Jahr ihre Kinder durch den originell kostümierten **Samiklaus** überraschen wollen, melden sich bei der Bäckerei H. Walti, Limmattalstr. 131. Jedes Kind von Höngg kann durch den Samiklaus besucht werden, für welches ein Klaussack mit Eigenfabrikat im Betrage von Fr. 2.50 bei uns gekauft wird.

Kosten: Ausser dem Klaussack kostet ein Besuch bei einem Kind Fr. 2.–, für jedes weitere Kind Fr. -.50. Anmeldg. bis spätestens 30. Nov. **H. Walti,** Tel. 67.004

Obstbäume

jeder Gattung, für Freiland u. Garten und als Wandspaliere in junger, kräftiger, bis ganz starker, sofort tragbarer Qualität u. besten Tafelsorten zu stark ermässigten Preisen.

20% Preisabschlag

auf Rosen, Beerenobst und großfrüchtigen Sorten. Direktträgerreben, schöne, starke Ziersträucher u. enorm billige Heckenpflanzen. Reiche Auswahl in Pflanzen für Felspartien, Trockenmauern etc. Erstellung von Gartenanlagen prompt und preiswert.

C. Brunschweiler
im Riedhof, Höngg-Zürich
Telephon 67.106

Wegen Einrichtung d. Zentralheiz. sind einige sehr gut erhaltene

Oefen

mit Aufsatz billig **zu verkaufen.**

Limmattalstr. 57, II. Höngg

Zu vermieten in Höngg auf 1. April 1934 sonnige

4-Zimmer-Wohnung

mit Mansarde, geschl. Veranda, Bad etc. in ruhigem Hause nähe Tram.

Offerten unt. Chiffre F. L. 7 an die Expedition d. Blattes

Fischmarkt

am Centralplatz

Jeden Donnerstagnachmittag
lebende und lebendfrische

Süsswasserfische

Meerfische in grosser Auswahl

Mit höflicher Empfehlung

M. Schneider

Gärtner

tüchtiger fachkundiger **sucht** noch mehr **Kunden.** Pro Std. Fr. 1.60. **H. Schön, Gärtner** Hönggerstrasse 105

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Bauherrenstr. 36 — Tel. 67.037

Kuhmist

in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—

Torfmull

zu Fr. 7.50 per Balle liefert

Deckäste

grosser Bund à Fr. 1.80

C. Brunschweiler
Riedhof, Höngg Tel. 67.106

Photograph Lattmann

ist zwar schwerhörig, soll er etwa deswegen hungern, da er doch in seinem Fach tüchtig ist?

Zu verkaufen

ein Posten schöner

Weiss-Kabis

Simeon Frei
Adlikerstrasse **Regensdorf**

Seidenstoffe - Wollstoffe

für Kleider und Mäntel,
Baumwoll- und Seidensamt

Astrachan in grau, braun u. schwarz
Peluche in weiss, beige, grau, braun u. schwarz
In **Cravatten u. Foulards** stets das Neueste.
Muster werden franko zugesandt.

Seiden-Spörri

ZÜRICH 1, Rämihof 8, Eing. Stadelhoferstr.

Gratis

bekommt man nichts, aber so billig wie noch nie

Moderne Couch „Occasion"

zu besichtigen bei **Hablützel, Riedhofstr. 2, Höngg**

W. Stegemann, Tapezierer
Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Metzgerei H. Hollenweger

Limmatberg - Tel. 67.240

empfiehlt jeden **Mittwochabend** von **5 Uhr** an **prima**

Blut- und Leberwürste

Höngg, 1. Dezember 1933. Achter Jahrgang - Nr. 9

Der Höngger

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Winter's Einzug

Vorbei sind die warmen Spätsommertage, der Winter hat über den Herbst gesiegt! Schneeflocken wirbeln durch die Luft, ein Jubeltag für die lebensfrohe Jugend. Ueberraschend früh hat dieses Jahr der Winter auch bei uns im Mittelland seinen Einzug gehalten, nachdem in den Alpen schon vor einigen Wochen der erste Schnee gefallen ist. Dieser Vorstoss rührt von einem Hochdruck im Norden her, der mit einer schweren atmosphärischen Störung über dem Mittelmeer in Verbindung steht, die besonders in Oberitalien zu dem ungewohnten Winter verholfen hat. Die Alpenscheide mochte das Vordringen der Kältewelle keineswegs verhindern, ja im Tessin und bis weit nach Italien hinunter herrscht winterliche Stimmung. Der frische Schneefall in den Bergen erreicht eine Höhe von 20—30 cm, so dass auf allen Passtrassen in den Hochalpen gegen 60 cm Schnee liegt, welche somit für den Automobilisten gesperrt sind. Wie gemeldet wird, soll die kalte Witterung bis auf weiteres anhalten, auch steht neuer Schneefall in Aussicht, eine Meldung die sicher nicht überall mit ungeteilter Freude aufgenommen wird.

Nun ist die Zeit der wohlig-warmen Winterabende wieder gekommen, wo man daheim im trauten Familienkreise still-frohe Stunden geniessen kann. Geborgen schaut man vom Fenster über die glitzernde Decke feinsten Pulverschnees, sieht dem lustigen Treiben der Schneeflocken zu und erfreut sich am muntern Leben der Schuljugend, die sich auf den Plätzen die ersten Schneeballschlachten liefern. Mit kalten Fingern und zündend roten Gesichtern kommen sie, müde geworden vom übermütigen Spiel, in die Stube geflogen, kriechen hinter den Ofen und erzählen mit lustigem, selbstzufriedenem Tone vom eben erlebten. Die Eltern durch ihre Kinder wieder an ihre eigenen Jugendjahre erinnert, wissen so manches zu ergänzen und die langen Abende, vor denen sich mancher fürchtet, werden zu kurzen Stunden.

Ganz anders der Sportler! Ihn treibt es hinaus in die weisse Welt, hinauf in die verschneiten Berge, empor zur Sonne und Licht. Keine hundert Rosse können ihn mehr halten, den Rucksack am Rücken, die lieben Bretter auf der Schulter, schreitet er mit festem Schritt in den frischen Morgen hinein. Eine Sehnsucht durchzieht seine Brust, alles drängt nach oben, den höchsten Gipfel will er erklimmen, um in sausender Fahrt zu Tale zu fahren. Das ist Erleben und bringt Erholung und neuen Lebensmut für die kommende Woche, vergessen sind die engen Büroräume, vor ihm liegt die herrlichste aller Welten — der stiebende Pulverschnee. — —

Lokales

Höngg. (Eing.) Die diesjährige Evangelisationswoche der Chrischona-Gemeinschaft findet von Sonntag, den 3. bis Sonntag, den 10. Dezember im Saale des Alkoholfreien Restaurants „Sonnegg" statt. Die Vorträge beginnen an den beiden Sonntagen abends um 7½ Uhr und Werktags um 8 Uhr. Sie werden gehalten von Herrn Prediger E. Sturm aus Zürich. Zur Verschönerung der Abende haben einige Gesangchöre ihre Mitwirkung zugesagt. — Die Gelegenheit, über wichtige und letzte Lebensfragen orientiert zu werden, ist in solchen Tagen besonders wertvoll. Der Besuch dieser Abendvorträge wird deshalb warm empfohlen. (Siehe Inserat).

Höngg. Turnverein. — Kränzchen. — Der Turnverein Höngg lädt seine Mitglieder aller Kategorien zum traditionellen Turnerkränzchen, das am nächsten Samstagabend in der „Wartau" stattfindet recht herzlich ein. Anlässlich dieser letzten Veranstaltung in diesem Vereinsjahr hofft der Vorstand und mit ihm die aktiven Turner, die gesamte Turnerfamilie beisammen zu finden. Obwohl der Turnbetrieb wegen der Turnhallenrenovation nicht befriedigend ausgestaltet werden konnte, und auch das Programm entsprechend aufgestellt werden musste, hoffen wir doch unsern Besuchern einige angenehme Stunden bereiten zu können, wie es bisher immer der Fall gewesen war.

Für die Glücksuchenden und, um ehrlich zu sein, für unsere arg mitgenommene Vereinskasse wieder einigermassen flott zu machen, wird auch wieder eine Tombola von Stapel gelassen und wir möchten unsere verehrten Mitglieder, Freunde und Gönner herzlich bitten, an den Tombolatisch zu denken. Beim Einkauf von Gaben berücksichtigen Sie bitte unsere einheimischen Gewerbetreibenden, bei denen Sie sicher etwas Passendes finden. Gaben erbitten wir uns wenn immer möglich bis Samstag Mittag bei den genannten Vorstandsmitgliedern oder in die „Wartau". Auch für die kleinste Gabe sind wir sehr dankbar!

Und nun reservieren Sie sich den Samstag Abend! Zeigen Sie sich bei unserer Turnerfamilie! Sie werden es nicht zu bereuen haben!

An die geehrte Bevölkerung von Höngg und Umgebung!

Gestatten Sie uns mit einem Appell an Sie zu gelangen, der Sie aufmuntern möchte, die Weihnacht-Einkäufe wenn irgendmöglich in Höngg zu machen. Wie Sie aus den Inseraten dieser Zeitung ersehen, sind Sie in der Lage dies im grossen Masse zu tun. Wenn die Auswahl oft auch kleiner ist, so ist doch zu sagen, dass vieles am Ort gekauft werden kann und was die Preise anbelangt, so sind solche in den weitaus meisten Fällen, bei gleicher Qualität, nicht höher als in Zürich. Schwer ist der Stand der Geschäftsinhaber und wir wissen, mit was für Sorgen wir zu kämpfen haben. Die Lage ist weitaus schlimmer, als gewöhnlich angenommen wird. Nochmals richten wir die Bitte an Sie, die Weihnachtseinkäufe hier im Dorfe zu machen.

Mit bestem Dank zum Voraus:

Vereinigung von Handel u. Gewerbe in Höngg und
Rabatt-Verein Höngg

1

Feuilleton.

Mitteilung d. Ortsgesch. Kommission d. V. V. H.

Die Entwicklung des Postverkehrs in Höngg

dargestellt von Rudolf Appenzeller, a. Briefträger, Höngg

I. Die Anfänge des Postwesens im Allgemeinen

Das Vindonissa-Museum in Brugg birgt zahlreiche Funde, die auf das Bestehen einer Staatspost zur Zeit der Römerherrschaft in Helvetien hindeuten. Es sind die bei den Römern allgemein üblich gewesenen hölzernen Schrifttäfelchen, die auf einer dünnen Wachsschicht die schriftliche Meldung, den Brieftext aufnahmen und die bündelweise zusammengeschnürt und mit offiziellem Siegel versehen durch Boten von Ort zu Ort befördert worden sind. Auch die Warenbeförderung auf bestimmten Routen war ihnen nichts Unbekanntes.

Aber diese römische Staatspost ging wohl mit dem Zusammenbruch der Römerherrschaft in Helvetien auch gänzlich unter, und Jahrhunderte vergehen, bis wieder von regulären Postverbindungen etwas zu vernehmen ist. Der Ruhm, solche eingerichtet zu haben, gehört den St. Galler Kaufleuten, die 1387 ihre erste Post organisierten. Ihre Boten gingen nach Nürnberg und Lyon. Briefe von und nach Orten, die nicht an ihrer Route lagen, wie z. B. Basel und Bern, wurden von ihnen unterwegs entgegengenommen bzw. zur Weiterbeförderung abgegeben. Diese Briefe verpackte man sorgfältig in lederne Säcke, welche versiegelt und in grosse Felleisen (Valisen) oder Körbe gelegt wurden. Später, im 16. Jahrhundert bestand eine regelmässige Botenpost von St. Gallen über Zürich-Solothurn-Genf nach Lyon. Sie scheint einträglich gewesen zu sein und rief darum einer Konkurrenzunternehmung, indem ein Kaufmann Peyer aus Schaffhausen einen Botenkurs zwischen Nürnberg und Lyon über Schaffhausen einrichtete, so dass die St. Galler gezwungen waren, ihren Kurs auf die Strecke St. Gallen-Baden zu beschränken, nachdem schon vorher infolge Eröffnung eines französischen Postamtes in Genf der St. Gallerkurs nach Lyon hatte eingestellt werden müssen.

In Zürich wurde erst im Jahr 1610 mit obrigkeitlicher Bewilligung eine Postanstalt eröffnet durch die Handelsfirma Hess, die in Lyon eine Filiale hatte. Bald aber wurden die Botenkurse Schaffhausen-St. Gallen mit der Ordinari-Post St. Gallen-Lyon vereinigt. Die Basler Handelshäuser benützten nun auch diesen Botenkurs, der von nun an durch einen reitenden Boten besorgt wurde, und zwar auf Verlangen der französischen Gesandtschaft in Solothurn. 1624. Diese Reitpost verkehrte wöchentlich einmal, was gegenüber der vorherigen vierzehntägigen Verbindung eine wesentliche Verbesserung bedeutete.

Weitere Postverbindungen wurden durch Postmeister Hess in Zürich 1615 nach Mailand-Bergamo eingerichtet, die hauptsächlich der aufblühenden Seidenindustrie zugute kamen. Eine Ordinare-Post nach Chur kam 1655, ein Botendienst Zürich-Luzern 1660 zustande. Schon 2 Jahre später wurde infolge Aufschwungs des Briefverkehrs der Postbetrieb dem kaufmännischen Direktorium in Zürich unterstellt, jedoch unter der bisherigen bewährten Leitung des Postmeisters Hess.

Finden wir also Mitte des 17. Jahrhunderts das Postwesen in Zürich ziemlich gut organisiert, so fehlte dem damals schon mächtigen Bern ein geordneter Postbetrieb. Doch wollten die Berner nicht zurück bleiben: 1675 erklärte darum der Grosse Rat des Standes Bern, die Post als Staatsregal. Aus dem Bericht des Berner Rates geht hervor, dass die Stadt Bern von den grossen Verkehrsstrassen nicht berührt wurde und daher gezwungen war, ihre Postsachen auf eigene Kosten von und nach einer Station derjenigen Route abzuholen oder zu befördern, auf welcher die Verbindungen St. Gallen-Zürich-Schaffhausen-Basel-Genf unterhalten wurden.

Nachdem die neue Einrichtung zwei Jahre hindurch in Wirksamkeit gewesen war, wurde der Tarif für Briefe, Pakete, Sendungen mit Kleidungsstücken und Waren, sowie Geldsendungen endgültig geregelt. Ein Brief von Bern nach Zürich, Luzern, Basel, Schaffhausen, Genf, Neuenburg bzw. von diesen Orten nach Bern kostete 1 Batzen von Bern nach St. Gallen 1½ Batzen, doppelte Briefe die Hälfte mehr. Die Taxe für Pakete wurde nach dem Gewicht berechnet und kostete 2 Batzen pro Lot. (1 Lot=16 Gr.). Diese Pakete durften nur Briefe von einem und demselben Absender enthalten. Für Geldsendungen zwischen den genannten Orten und Bern wurde, wenn der Inhalt in Geld bestand ¼%, und wenn es sich um ungemünztes Silber handelte ½% erhoben. Die ganze Leitung des bernischen Postbetriebes lag in den Händen des Beat Fischer von Reichenbach, der ein

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1934 kann im Büro der Expedition: Bauherrenstr. 36, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII. 2845 einbezahlt werden.

Jährlich **Fr. 4.—**
Halbjährlich **Fr. 2.—**

Einzahlungsschein beiliegend. Die Expedition.

Höngg. Im Anschluss an die Schlussfeier des Samariterkurses, sprechen wir noch für die zahlreichen freundlichen Spenden, für den Gabentisch, allerseits unsern wärmsten Dank aus.

Höngg. Die Ortsgeschichtliche Kommission teilt mit, dass an den ersten 3 Dezembersonntagen das Ortsgeschichtliche Museum im Altersheim an der Hohenklingenstrasse noch geöffnet bleibt.

Höngg. „Samichlaus". An Eltern und Kinderfreunde von Höngg! Der „Samichlaus" hat uns einen langen Brief geschrieben. Weil die Kinder im Kindergarten so artig und brav gewesen sind, wird er ihnen im Laufe der nächsten Woche einen Besuch abstatten. Barspenden und Naturalgaben zur Klausbescherung werden vom „Samichlaus" unter bester Verdankung entgegengenommen und können in der Bäckerei H. Walti, Limmattalstrasse 131, abgegeben werden. Die Bescherung ist in erster Linie für Kinder bedürftiger Familien gedacht. Gaben sind bis spätestens Dienstag mittags an obiger Stelle abzuliefern.

„De Samichlaus".

Höngg-Oberengstringen. Zur Kirchgemeinde-Versammlung vom vergangenen Sonntag in der Kirche Höngg, erschienen aus den beiden Gemeinden Höngg-Oberengstringen 120 protestantische Kirchgenossen, um über das Budget pro 1934 zu beraten. Die Ausgaben, denen nur geringe Einnahmen gegenüber stehen, wurden in gut zwei Stunden einer eingehenden Prüfung unterzogen. Durch die Angleichung an die städtischen Verhaltnisse bringen hauptsächlich die Besoldungen für Pfarrer, Vikar, Organist und Sigrist, sowie die Entschädigungen an die Pflegemitglieder eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben um 10 600 Fr., gegenüber der Rechnung 1932 mit sich, welche bei einem totalen Rechnungsumsatz von 25 000 Fr. beinahe 50 Prozent der Ausgaben ausmachen. Diese Ansätze veranlasste denn auch die Rechnungsprüfungs kommission, der Versammlung bescheidenere Vorschläge zu unterbreiten, da die von ihr beantragten Entschädigungen an die Pflegemitglieder trotzdem immer noch über 100 Prozent an Aufbesserung betragen. Der sozialistische Antrag, dass die Entschädigungen wie sie in der Stadt üblich seien auch in unserer Kirchgemeinde zur Anwendung gelangen sollen, wurde gegenüber dem Antrag der Rechnungsprüfungskommission mit 66:42 Stimmen abgelehnt, und somit eine Reduktion des betreffenden Postens von 2100 Fr. auf 1550 Fr. vorgenommen. Dagegen wurden die Anträge für Erhöhung der Besoldungen der hauptamtlichen Funktionäre auch von der Kommission geschützt, dies betrifft Pfarrer, Organist und Sigrist. Durch die vorgesehene Reparatur des Kirchendaches und durch das Instandstellen des Vorplatzes beim Pfarrhaus, steigt auch der Betrag für den Unterhalt der Gebäulichkeiten etc., was nicht zu vermeiden ist. Der in den vergangenen Wochen neugegründete Kirchenchor, verlangte von der Kirchgemeinde eine Unterstützung von 1300 Fr., welcher Betrag nach längerer Diskussion auf 500 Fr. gekürzt wurde, begründet dadurch, dass derselbe zuerst Beweise seiner Leistungsfähigkeit erbringen soll. Damit soll der gute Gedanken des Chores keineswegs untergraben werden.

Höngg. Fussballclub. □ Wiedikon I: Höngg I 9:0 (4:0). — Fassina; (Grammer T.); Rimoldi, Hummel S.; Hummel T., Kappeler, Oberholzer; Bregg, Huldi, Grammer R., Grammer T., (Seibold), Neeracher. — Glück muss der Mensch haben, und wenn er kein Glück hat . . . Wiedikon war sicher in diesem Spiel die glücklichere Mannschaft, vielleicht nur um 2 Goals besser, im Mannschaftsspiel dem Gegner gleichwertig und einzig im Angriffsspiel aggressiver, rationeller. Höngg war nicht so schlecht, wie das Resultat vermuten lässt. Anfangs war es ein Kampf, indem beide Teams hart auf hart ihre Leistungen überboten, und dabei erscheint jeder Ausgang möglich. Der Kampf war voll spannender Momente. Aber dann passierte dem Hönggergoalie etwas, und im letzten Moment erwischte er das Leder noch. Kurz darauf verliess er das Spielfeld, da er eine Verletzung am Kopfe davontrug. Zirka 10 Minuten spielte Höngg mit 10 Mann, und in dieser Zeit mussten sie 3 Tore auf sich nehmen. Statt dass als Ersatz der Goalie der II. Mannschaft ins Goal ging, sprang Seibold ins Spielfeld hinein, und nahm den Posten als Halbrechts ein. Dadurch konnte Grammer nicht mehr aus dem Goal gehen, und der Goali Schlachter musste zuschauen, wie haltbare Bälle in das Hönggernetz gingen. Man kann Grammer gar keinen Vorwurf machen, denn er spielt als Stürmer. Das wirkte deprimierend auf unsere Mannschaft, und dann setzte allmählich der Zusammenbruch der ersatzgeschwächten und ausgepumpten Höngger ein. Deckung und Verteidigung leisteten nur noch schwachen Widerstand, und so brachten sie nur noch ganz geringe Gegenwirkung auf.

Wiedikon II: Höngg II 8:1 (4:1). — Schlachter; Fenner W., Ertl; Frey E., Seibold, Aubele; Pfister, Pech, Grammer R., Müller, Ciceri. — Ein verdienter Sieg Wiedikons, dessen Mannschaft besser zusammen spielte. Als Gesamtleistung betrachtet, waren die Höngger wohl höher einzuschätzen, und zeitweise erreichte die Angriffsreihe der Unsrigen gute Leistung, nur konnte keiner der fünf Stürmer, die Torchancen ausnützen. Dagegen wurde hinten schwer gesündigt, es wurde schlecht abgeschlagen, sowie der Wiedikonersturm schlecht abgedeckt. Der Hönggertorhüter schien nicht bei Laune zu sein, bei diesen Bodenverhältnissen und auf diese Weise erzielten die Wiedikonerstürmer ihre Tore.

De Samichlaus

Scho wieder ischt es Jahr vorby, wie gaht das doch so gschnäll,
S'gaht nümme lang, so ghört m'r gly, dur s'Dörfli dur es Gschäll,
De Samichlaus icht wieder cho für eusi liebe Chind,
Die säbe wo nüd gfolget händ, verbärged sich drum gschwind.
Die Brave-n-aber freued sich, sie planged ja scho lang
Und gsehnd's ihn cho, so chlopfet doch ihres Herzli halt ganz bang.
Es bsinnt sich jedes ob's ächt nüd doch öppis chönnti gä,
Für das ihn's dänn de Samichlaus chönnt i syn Sack ie näh.
Jetzt polteret's scho dur d'Stäge-n-uf, m'r ghört en schwere Schritt,
s'chunnt nächer und bald staht er au, grad auf em letschte Tritt.
I d'r Stube da wird's müüsli still, es rodt sie niemer meh,
Wär dä Moment doch scho vorby und hett ich ihn scho gseh!
Uf eimal gaht dänn d'Türe-n-uf, de Samichlaus ischt da,
Und s'Heidi lueget Angsterfüllt dä Maa jetzt schüchtern a.
Er aber seit ganz lieb und nett, so Heidi bischt au brav?
Druf lueget er dänn d'Muetter a, mit em e verstollne Blick,
Doch euses Heidi seit ganz luut, ja-ja und zitteret voh Glück.
Dänn seit es schön sy's Sprüchli uf, luegt immer d'Muetter a,
Es möcht sie fröge, dörf ich au öppis us em Sack det ha?
De Samichlaus hätt Freud am Chind und lächlet drum ganz still,
Er nimmt syn Sack, leit d'Ruete-n-ab, er weiss gar guet was's will,
Und leert dä Sack ganz voll und schwer, dänn us ihm grad vor d'Füess.
Die Aeugli glänzed, s'Herzli lacht und es Müüli macht's, so süess,
Vergässe-n-ischt de Samichlaus, es gumpet uf vor Freud.
Doch — es suecht de Chlaus, dä ischt scho furt, das tuet ihm schüli leid,
Dänn so en liebe, guete Maa findt m'r nüd überall
Ach! Wäred d'Mensche all e so, dänn wär de Friede da!

S.

Zur wirtschaftlichen Lage des Gewerbes!

Th. S. Es wird heute viel und laut geredet über die Not des Mittelstandes, wobei unter Mittelstand das selbständige Handwerk und der selbständige Detailhandel gemeint ist. Die Bedrängnis dieser Bevölkerungsschicht fällt jetzt in der Krisenzeit mehr auf, besonders am Gegensatz zum Aufblühen der grosskapitalistischen Unternehmen im Detailhandel.

Man ruft die Behörden mit Recht um Hilfe für das selbständige, mittelständische Gewerbe an, denn gerade das selbständige Kleingewerbe ist neben dem Bauernstand für den Fortbestand unseres demokratischen Staatswesens ausserordentlich wichtig.

Sind nun diese Hilferufe materiell berechtigt oder entspringen sie mehr nur einem Gefühl der Unsicherheit in der Krisenzeit und der Angst vor den Grossunternehmen.

Von seiten der Warenhäuser wird behauptet, der Kleinhandel sei schlecht organisiert und darum nicht leistungsfähig und nicht auf der Höhe und ausserdem gehe es ihm gar nicht so schlecht, weil ja der Umsatz der Warenhäuser nur wenige Prozent des Gesamtumsatzes ausmachen.

Eine gute schweizerische Monatsschrift behauptet ebenfalls kühn, dem mittelständischen Gewerbe gehe es gar nicht so schlecht, wohl in der guten Absicht, die allgemeine Mutlosigkeit zu bekämpfen; aber auch diese Behauptung ist nicht mit zahlenmässigem Material belegt.

Was ist nun wahr? Geht es dem mittelständischen Gewerbe gut oder schlecht?

Die Führer des mittelständischen Gewerbes haben schon vor Jahrzehnten Forderungen aufgestellt zum Schutze des Gewerbes, wie Massnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb, bessere Submissionsbedingungen, Verbindlicherklärung von Bestimmungen über Preise für gewisse Berufskategorien. Diesen Forderungen hat man meistens kein Gehör geschenkt, und zwar hauptsächlich aus dem Grund, weil die wirkliche Lage des Gewerbes nicht durch zahlenmässige Belege nachgewiesen werden konnte. Wie viel mehr Erfolg haben die Forderungen der Bauern immer gehabt, deren Sekretariat über gutes statistisches Material verfügte, entnommen aus vielen Tausenden von sorgfältig geführten Betriebsrechnungen? Den Führern des Gewerbes ist aus den Kreisen des Gewerbes selbst schon öfters der Vorwurf gemacht worden, bei der Vertretung der Interessen zu wenig bestimmt aufgetreten zu sein. Diese Unsicherheit der Führer war verursacht durch den Mangel an Grundlagen zur Begründung ihrer Forderung.

Zur Behebung dieses Mangels wurden nun auch in Gewerbekreisen die Buchführungsstellen eingeführt, leider bis jetzt mit einem quantitativ noch recht bescheidenen Erfolg, weil in Kreisen des Mittelstandes der Wert einer korrekt und systematisch geführten Buchführung für den einzelnen und der statistischen Erfassung vieler Ergebnisse für den Stand im allgemeinen noch nicht erkannt worden ist.

Die erste statistische Verarbeitung einer Anzahl gesammelter Buchführungen ist nun durch den Schweizerischen Gewerbeverband veröffentlicht worden. Das Bild, welches die Statistik ergibt, ist kein erfreuliches und bestätigt, was viele Kenner der Verhältnisse beklommenen Herzens geahnt haben.

Die Statistik umfasst nur 272 Betriebe, dafür darf die Genauigkeit der einzelnen Betriebsrechnungen und der statistischen Verarbeitung als vorbildlich hervorgehoben werden. Es handelt sich um die Ergebnisse der Buchhaltungen des Jahres 1932
von 118 Betrieben aus dem Baugewerbe,
von 90 Betrieben aus dem Bekleidungsgewerbe
von 15 Betrieben aus der Nahrungsmittelbranche,
von 15 Betrieben aus dem graphischen Gewerbe,
von 34 Betrieben des Detailhandels,
welche sich auf 16 Kantone der deutschen und welschen Schweiz verteilen.

Die Jahresumsätze dieser Betriebe betrugen bei
56,9 Proz. der Betriebe Fr. 10 000 bis 30 000, bei
23,8 Proz. der Betriebe Fr. 30 000 bis 60 000, bei
9,8 Proz. der Betriebe Fr. 60 000 bis 90 000, bei
8,3 Proz. der Betriebe Fr. 90 000 bis 200 000, bei
0,8 Proz. der Betriebe über Fr. 200 000.

Die Geschäftsergebnisse dieser Betriebe waren bei
2,6 Proz. ein Verlust von über Fr. 2000.—, bei
8,8 Proz. ein Verlust von unter Fr. 2000.—, bei
51,4 Proz. ein Gewinn unter Fr. 4000.—, bei
9,9 Proz. ein Gewinn von Fr. 4—5000.—, bei
17,9 Proz. ein Gewinn von Fr. 5—8000.—, bei
5,2 Proz. ein Gewinn von Fr. 8—10000.—, bei
5,2 Proz. ein Gewinn von über Fr. 10 000.—.

Aus dieser letzten Zusammenstellung geht hervor, dass das Einkommen aus dem Geschäft bei ungefähr 70 Prozent dieser Gewerbetreibenden die Löhne nicht erreicht, welche das eidgenössische Personal in ähnlichen oder bescheidenen Stellungen erhalt. Als Beispiele seien erwähnt: Besoldungsklasse 23, Handwerker der Zentralverwaltung und Monteure des Telephons, Fr. 4800.—, Besoldungsklasse 20, Lokomotivheizer, Rangiermeister, Kanzleigehilfen, Fr. 5700.—, alles ohne Einlagen in die Versicherungs- und Pensionskassen. Die durchschnittliche Lohnvergütung der selbständigen Meister schwankt zwischen Fr. 3579.— und 5141.—, wobei das wirkliche Geschäftsergebnis meistens kaum ausreicht, diese Lohnvergütung zu dekken. (Fortsetzung folgt in nächster Nummer).

---

kluger, weitsichtiger und unternehmender Mann war. Er begnügte sich nicht mit seiner Tätigkeit als Berner Postdirektor. Auf Grund besonderer Verträge erhielt er die Befugnis zur Ausübung des Postregals in den Kantonen Solothurn und Freiburg. Er machte auch den Versuch, sämtliche privaten Verbindungen, welche durch das Berner Gebiet zogen, zu beseitigen, d. h. das Postregal strikte durchzuführen.

Im 18. Jahrhundert entwickelte sich das Postwesen nur langsam. Das kaufmännische Direktorium von Zürich erwarb auch Postrechte im Thurgau, richtete Zweig-Postämter ein in Winterthur, Frauenfeld, Baden, Rapperswil, Zug, Schwyz, Bellenz, Lugano, ebenso Poststuben in Arth, Brunnen und Altdorf. Im Jahr 1709 wurde das Urnerloch durchgeschlagen und damit der Verkehr über den Gotthard bedeutend verbessert.

Der erste Postwagen (Messagerie Coché) verkehrte 1735 zwischen Bern und Zürich. 1739 wurden weitere Postwagenkurse eingerichtet, so von Genf über Bern-Zürich nach Schaffhausen, und ein Jahr später von Zürich über St. Gallen an den Bodensee. 1760 wird die erste Basler-Postchaise erwähnt.

Im Jahr 1762 erklärte auch der Stand Zürich das Postwesen als Regal (staatliche Unternehmung). Das Ober-Postamt wurde in die Häuser zum Schäppeli und zum Grauen Mann an der Münstergasse 12 und 14 verlegt.

Mit dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft durch die Einwirkungen der französischen Revolution ging auch die ganze bisherige Postorganisation in Trümmer. Durch das Helvetische Direktorium wurde das Gebiet der Schweiz in 5 Postkreise eingeteilt, nämlich Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Basel, Bern. Als 1802 die Helvetische Republik zusammen brach, fiel das Postregal an die Kantone zurück. Der Kanton Zürich erklärte nun das Postwesen als Regal. Die Ober-Aufsicht übernahm die Finanzkommission, die Leitung eine Postkommission. Nun ging Zürich daran, mit Geschick, Weitblick und zäher Beharrlichkeit eine grosszügige Postorganisation zu schaffen. Das Zuger Postwesen wurde gepachtet, mit Schwyz ein Transitpostvertrag abgeschlossen, die Urner Posten von 1806—1843 übernommen. Auch mit dem Tessin schloss Zürich einen Postvertrag ab, desgleichen mit dem Kanton Thurgau, der ja heute noch, wie auch Schaffhausen, dem 8. Postkreis angehört. Die Postwagenkurse und Fussbotenkurse wurden beträchtlich vermehrt und verbessert. Im Jahr 1843 wurden die ersten zürch. Frankomarken eingeführt, die 4 Rappenmarke, das berühmte Zürivieri, für den Ortsverkehr, die Sechsrappenmarke für das Kantonsgebiet.

Quellen: Neue Zürcher Zeitung vom 28. Okt 22, Kreispostdir. Rüed und Berner Tagebuch vom Jahre 1884.

(Fortsetzung folgt)

Freitag,
1. Dezember 1933

Der Höngger

Nr. 9
Zweites Blatt

Amtliches

Laubholzgant.

Der Gemeinderat Höngg, bürgerliche Abteilung, bringt Samstag, den 2. Dezember 1933, von nachmittags 2 Uhr an, auf öffentliche Versteigerung: Im Hungerberg:

35 Haufen Laubholz-Stangen
40 Haufen Laubholz-Heizi.
Im Heiziholz und Oberlee:
ca. 10 Haufen Laubholz-Heizi.

Zum Kaufe berechtigt sind nur Einwohner der Gemeinde Höngg. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, dass Angebote von solchen Personen, die noch frühere Beträge schulden, erst Gültigkeit haben, wenn die Restanzen bezahlt worden sind.

Besammlung der Gantteilnehmer beim 300-M-Wall.

Höngg, den 27. November 1933.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, 3. Dezember - 1. Advent

9¼ Uhr Missionspredigt von Herrn Missionar H. Kurtz, s. Zt. in Afrika.
Kollekte für die Basler Mission.

10¼ Uhr Kinderlehre
nachm. 1 Uhr Sonntagschule

Freitag, 8. Dez., Bibelabend in Oberengstringen

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 3. Dezember 1933

Vorm. 9¼ Uhr Herrn Tröber, Predigt
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger E. Zürcher

Vereinschronik

Fussballclub Höngg

Sea-Boys Jun.: Höngg Jun. — Sonntag, nachm. 1.15 Uhr in Stäfa. Sammlung: Letten 11.30 Uhr.

Mannschaft: Hinnen Willy, Frey Ernst, Stutz Ernst, Tüller Karl, Kindler Franz, Biber Hans, Käser Hans, Schön Arthur, Fenner Willy, Päch Alex, Schlund Robert. Ersatz: Angerhofer Konrad.

Junioren Begleiter: Herr Scherz.

Donnerstag, den 7. Dezember 1933. Teamsitzung der 1. Mannschaft im Club-Lokal, Rest. zur Mühlehalde. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen, in Anbetracht des Meisterschaftsspieles Altstetten I: Höngg I vom 10. Dezember 1933.

Der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung

Den werten Automobilbesitzern von Höngg und Umgebung die höfliche Mitteilung, dass ich ab Anfang November 1933 im Hause Limmattalstrasse 156 eine

Auto-Reparaturwerkstätte

eröffnet habe. Durch langjährige Praxis auf meinem Beruf bin ich in der Lage, sämtl. ins Autofach einschlagenden Arbeiten prompt u. zuverlässig auszuführen. Prima Reverenzen. Empfehle mich besonders für Revisionen u. Lieferung sämtl. Zubehörden.

Haben Sie Ihr Auto schon den neuen Verkehrsvorschriften angepasst? Wenn nicht, verlangen Sie von mir eine Offerte, Sie werden mit Preis und Arbeit zufrieden sein.

Theophil Neidhart, Auto-Reparaturwerkstätte
Limmattalstrasse 156 bei der Mühlehalde.

Vereins-Chronik

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Jeden Freitag, abends 8 Uhr **Gesangprobe** im Schulhaus. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.

der Vorstand.

Neueintretende Sänger herzl. willkommen.

SAMARITER-VEREIN Höngg

Ausserordentl. Generalversammlung, Montag, 4. Dez. 1933, abends 8 Uhr Schulhaus II

Traktanden:

Übernahme des Krankenmobilien-Magazins durch den Verein auf 1. Jan. 1934.
Erscheinen obligatorisch.

Der Vorstand.

Evangelisations-Vorträge

im Saale des alkoholfreien Rest. **„Sonnegg"** bei der Kirche.

Sonntag, den 3. bis Sonntag, den 10. Dezember
je abends 8 Uhr (Sonntags 7½ Uhr)
von

Herrn Prediger E. Sturm, Zürich

Mitwirkung verschiedener Chöre aus Zürich
Man singt aus dem Kirchengesangbuch
Jederman ist herzlich eingeladen

Restaurant „Gsteig" Höngg

Samstag, u. Sonntag, 2. u. 3. Dez.

Metzgete

Es ladet höfl. ein **H. Altorfer-Sutter**

Werner Rutz

Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282

Der Samiklaus

Eltern, Kinderfreunde

Wir haben uns bemüht, etwas Neues für unsere Kinder zu schaffen. Jedes Kind von **Höngg** kann durch den originell kostümierten **Samiklaus** besucht werden, für welches ein Klaussack mit Eigenfabrikat im Betrage von Fr. 2.50 bei uns gekauft wird. Zögern Sie nicht, sich sofort anzumelden bei der Bäckerei H. Walti, Limmattalstr. 131, welche Ihnen jede weitere Auskunft erteilt.

Kosten: Ausser dem Klaussack kostet ein Besuch bei einem Kind Fr. 2.-, für jedes weitere Kind Fr. -.50.
Anmeldg. bis spätestens 4. Dez. **H. Walti,** Tel. 67.004

Zürcher Kantonalbank
Agentur Wipkingen
im Kirchgemeindehaus

Annahme von Geldern zur Verzinsung auf **Obligationen, Sparhefte, Depositenhefte**
Führung von laufenden Rechnungen
Eröffnung von Krediten gegen Deckung durch Grundpfand, Faustpfand oder Bürgschaft
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlage von Wertpapieren
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung von Schrankfächern
Besorgung v. Kapitalanlagen u. Börsenaufträgen
Einlösung von Coupons u. rückzahlbaren Titeln
Diskontierung und Inkasso von Wechseln
Abgabe von Checks auf in- u. ausländische Plätze
Ankauf und Verkauf von fremden Noten
Entgegennahme von Kapital- u. Zinszahlungen auf Schuldbriefen der Kantonalbank

Telephon 61.283 Postcheck-Konto VIII 1205

Berner-Verein Zürich

Sonntag, den 9. Dezember 1933

Berner-Abend

im „Löwen" Altstetten

Heimatschutz-Theater:

Hansjoggeli der Erbvetter

Emmentalisches Mundartstück in 4 Aufzügen von Simon Gfeller

Ball nur für die Aufführungsbesucher **Ball**

Eintritt-Preis: I. Platz 2.-, II. Platz 1.50

Billete im Vorverkauf bei
A. Dick, zum „Löwen", Altstetten
E. Kindler, Paulstr. 6, Zürich 8, Tel. 21.565

Metzgerei H. Hollenweger

Limmatberg - Tel. 67.240

empfiehlt jeden **Mittwochabend** von **5 Uhr** an **prima**

Blut- und Leberwürste

Tafeläpfel

Boscop, Sauergrauiker, Menznauer, Oetwiler Renette u. a. hat zu billigsten Tagespr. von 20 kg an (wenigstens 10 kg pro Sorte) ins Haus geliefert abzugeben

J. Stäubli, Landwirt
Regensdorf, Telephon 944.181

Billig abzugeben

1 grosser **Auszugtisch**
1 **Bücherschrank** od. Büffet
einig. **Ölgemälde, 1 Leiter**
Frau Rüeger, Privatheim
Vorhaldenstrasse 10

Zu verkaufen warmer
Mädchenmantel
wenig getragen, ca. 1 m lang billig. **Ottenbergstrasse 52**

Zu verkaufen sehr gut erhaltener, schwarzer
Herren-Anzug
für Grösse 1,60 m
Zu erfragen bei der Exped.

Gärtner

tüchtiger fachkundiger **sucht** noch mehr **Kunden.** Pro Std. Fr. 1.60. **H. Schön, Gärtner** Hönggerstrasse 105

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Bauherrenstr. 36 Tel. 67.037

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung

mit Kammer und allem Zubeh. an ruhige Leute per 1. Jan. od. später Fr. 70.- monatl., sowie

1 Garage

mit Z.-Heizung Fr. 27.- monatl.

Peyer, Limmattalstraße 100

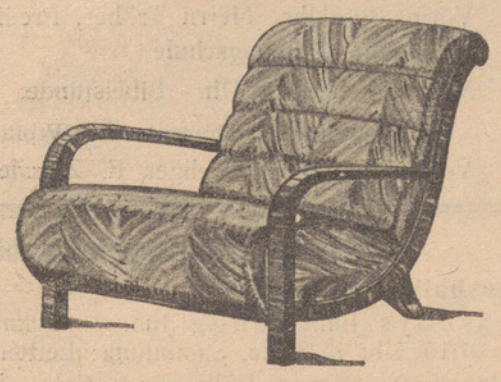
lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren? bei

A. Ciceri

Schuhmacher im Gässli beim Central

Herren Sohlen u. Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen u. Absätze Fr. 5.50
Genäht und holzgenagelt, Handarbeit

Frohe Festtage



Praktische Weihnachtsgeschenke

wie

Fauteuils, Couch-Tischli etc.

kaufen Sie in Höngg am vorteilhaftesten bei

Willy Bregg, Tapezierer

Limmattalstrasse 140 (Hinterhaus)

Mit einem unverbindlichen Besuch meiner Ausstellung können Sie sich über die vorteilhafte Qualität, sowie die äusserst niedrig gehaltenen Preise orientieren.

Zum Weihnachtsfest

Mitbürger, Freunde und Gönner von Höngg, vom Kreise 10!

Ihr alle, die Ihr leset dieses Blatt, kommt herbei, recht bald herbei. Eine Gunst ist mir die Weihnachtsfreude.

In meinem Laden, wenn auch bescheiden und klein, kehret ein. Unverbindlich dürft Ihrs wagen; doch zum Fragen, Euch umzusehen und zu bestellen, ich bitte Euch freundlich kommt herbei; Ihr werdet finden wählen, kaufen, und müsst dann nicht nach Zürich laufen.

Denn Festgeschenke hab ich viele, schöne, allerlei.

Alfred Duttweiler

Korb-, Bürsten- u. Teppichwaren

Limmattalstrasse 100 - Telephon 67.372

Puppen und Puppenklinik Stengele

Telephon 67.103 Limmattalstr. 140

Mütter, Kinder jetzt ist es höchste Zeit Eure Patienten zu unserem Puppendoktor zu bringen



Alle Puppenkrankheiten werden garantiert schmerzlos und prompt geheilt.

Kopfverletzungen, Augenschäden, lahme oder neue Glieder billigst. Perücken m. echten u. unechten Haaren.

Viele, schöne, neue Puppen zu konkurrenzlosen Preisen.

Mit höflicher Empfehlung:

Puppenklinik Stengele

Fritz Schöni, Molkerei, Höngg

Prima Qualität

Schweizerkäse

sowie täglich frische

Tafel- u. Kochbutter

direkt ab Käserei

Kindermilch

Vorzugsmilch vom Bruderhof Dällikon

Telephon 67.051

Seig's jetzt in Wulle oder Side
Im Wullbedarf chauf'sch guet entschide,
Und chunsch emal nöd richtig nah
Wies bi de Arbet sötti gah,
So lasch der's gratis vo mir la zeige
Dänn gahts gwüss besser als eleige

E. Stöckli, Wollbedarf

Zürich 10-Höngg Limmattalstrasse 146

Schöne **Festgeschenke** kaufen Sie vorteilhaft bei

Neerachers-Handharmonikaschule

Regensdorferstrasse 4

Grosse Auswahl in **Hand- und Mundharmonikas, Habla-Noten** sortiert in **Festpackung, Notenständer, Futterale, Album, Grammophon-Platten, Stiften, Saiten etc.**

Fachmännische und prompte Beschaffung v. Musikinstrumenten, Zubehör u. Musikalien

Metzgerei O. Waldvogel

Höngg u. Oberengstringen Tel. 67 042

empfiehlt fortwährend höflich

Ia. Fleisch- u. anerkannt vorzügliche **Wurstwaren** zu Tagespreisen

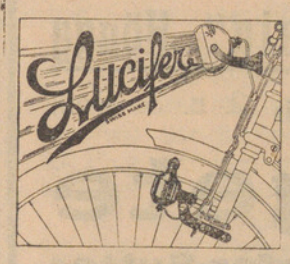
Auf die **Feiertage** garantiert **mildgesalzene Zungen** und diverse **Rauchfleischwaren** in beliebig grossen Stücken

Lieferung ins Haus



KONSUM
Baer-Pfister & Co
Zürich

Ein bleibendes **Festgeschenk** bildet eine



-Beleuchtung

das beste Licht für Ihr VELO

neues Modell, 12 pol., 6 Volt

Telephon 67.090

Hans Schön, Velos

Limmattalstrasse 154, bei der Mühlehalde

Albert Meier

Eisenwaren - Haushaltungsartikel

Limmattalstr. 110 Telephon 67.311

Schöne, praktische Geschenke wie:

Schlittschuhe und Schlitten
Laubsäge- u. Werkzeugkatsen
Blumenkrippen und Ständer
Kupfergeschirr
Küchenartikel etc.

Für den Samichlaus!

Span. Nüssli	p. Kilo	—.60
Baumnüsse Sorrento	p. Kilo	1.40
Calamatafeigen	250 Gr.	—.20
Datteln in 250 Gr. Schachteln		—.45
Datteln in 400 Gr. Schachteln		—.65
Smyrna-Feigen in Cellophan ca. 250 Gr.		—.45
Bougie-Feigen in Cellophan ca. 500 Gr.		—.60
Chlaus-Fizen	p. Stück	—.30
Honigtirgeli	p. Kilo	3.40
Honignüssli	p. Kilo	1.90
Appenzeller-Biberli	10er, 20er und	50er
Biscuits in Cellopan per Beutel		1.—
Biscuits, Festpakete per Paket		1.—
Lebkuchen	10er, 20er, 40er und	80er
Chocoladen in Fantasieschachteln		
Chocolade-Figuren		
Chocolade-Tafeln		
Aepfel, Orangen, Mandarinen		

Alles mit **8% Rückvergütung**

Ein schönes Spiel oder gutes Buch

erfreut immer Jung und Alt! — Ich führe alle Arten von **Spielen,** sowie **Mal-** und **Bilder-Bücher**

Auch in Papeterie

bin ich sehr gut assortiert. Meine Preise sind die gleichen wie in der Stadt.

Cigarren, Cigaretten und Tabake sind meine Spezialität!

Frau M. Bryner-Hofmann

Limmattalstr. 138 - Telephon 67.395

Glas, Porzellan

in schöner, reicher Auswahl

Damen- u. Herren-Unterkleider, Hosenträger, Taschentücher, Strümpfe, Socken etc. gut u. billig

Kolonialwaren, Weine u. Spirituosen. Geschenkartikel aller Art

empfiehlt höflich

W. Hauser-Furrer

Wieslerg. 4 Wird gerne ins Haus geliefert **Tel. 67.312**
Im Dezember Sonntags geöffnet

Dorfbach-Drogerie

Alfr. Kunz

Christbaum-Schmuck

in grosser Auswahl

Elektr. Installationen

staatl. Telephon-Anlagen

Reparaturen prompt durch

A. Furrer **Höngg**

Telephon 67.141

Brauchen Sie auf **Weihnachten** ein

wollenes Cosy-Skihemd (Fr. 13.80)

oder eine

wollene Cosy-Skiblouse (Fr. 11.50)

dann bestellen Sie's jetzt bei

Lina Weber, Wäschegeschäft

Limmattalstrasse 116 **HÖNGG** Telephon 67.052

(In 23 Farben erhältlich) Rabattmarken!

Porzellan-Malerei

im Sonnegg bei d. Kirche Höngg

Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Gründliche Erlernung der Technik.

Anmeldg sind erbeten **Tel. 917.326**

Schönes, sonniges

Zimmer

zu vermieten per sofort oder später. Zins pro Monat Fr. 15.-

Adresse bei der Expedition

Seid. Lampenschirme

für Rep. u. Neuanfertigung empfiehlt sich höflich

Frau E. Winiger

Bäulistrasse 38, Telephon 67.217

Im Winter:

Lebertran

bringt Ihnen und Ihren Kindern Gesundheit, ersetzt die fehlende Sonne, reinigt und stärkt.

Moosweg-Apotheke H. BRINER

Limmattalstr. 82 HÖNGG Telephon 67.116

Coiffeur-Geschäft

A. Winker

HÖNGG a/Wasser bei d. Limmatbrücke

Damen- und Herren-Salon. Dauer-, Föhn- und Wasser-Wellen. Spezialität: ***Eskala,*** *Pflanzen-Haarpomade gegen Haarausfall und Schuppen Fr. 2.- und 3.80.*

Parfumerie und Seifen sehr billig

Zu vermieten per sofort schönes

Zimmer

Frau Lüthy

Regensdorferstrasse 4. Höngg.

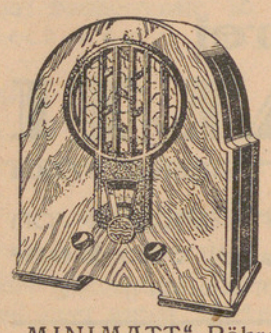
Zu verkaufen

Sporthose

wie neu.

Zu erfragen bei der Exped.

Weihnachts-Angebot



Haben Sie schon...

einen der begehrten **PHILIPS RADIO** gehört? Wenn nicht, dann lassen Sie sich schnell einen solchen durch das konzessionierte Spezialgeschäft unverbindlich vorführen. Fünf Modelle im Preise von Fr. 325.- bis 595.-

Radio-Schwarz, Zch.-Wipkingen

Hönggerstrasse 97 Telephon 62.791

„MINIMATT"-Röhren, Schallplatten, vorschriftsgemässe Antennenanlagen. Radio- u. Grammo-Reparaturen. Röhren prüfen gratis.

Verkauf auf Teilzahlung diskret. Bar Skonto.

Papeterie Pfister-Peyer

Limmattalstrasse 86a Telephon 67.305

Schöne Auswahl in Festgeschenken

Schreibgarnituren, **Papeterien,** Füllhalter und Silberstifte, Gesellschaftsspiele, Unterhaltungsliteratur (Spyribücher), Schüler-Etuis, Kirchengesangbücher, Amateuralben, Steffisburgervasen, Bilder- u. Malbücher, Malkasten und Farbstifte. Portemonnaies und Buchhüllen. Einrahmungen. Reiche Auswahl in Weihnachts- und Neujahrskarten.

Der Wunsch jeder Frau:

Echte Alabasterwaren

Neuzeitl. Beleuchtung in jeden Raum

Ampeln, Leuchter, Deckenlampen etc.

Das Geschenk für Jedermann:

Figur, Vase, Fruchtschale, Rauchservice etc.

Grösste Auswahl Niedrigste Preise

Etagengeschäft

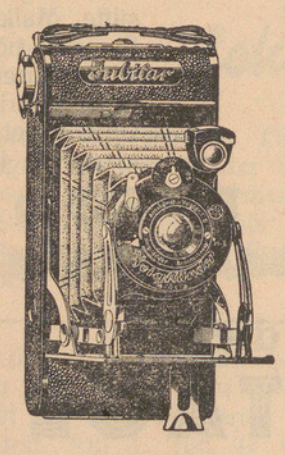
ANDERMATT-HARTMANN

Limmattalstrasse 49 bei der Trotte

Das Weihnachtsgeschenk

von

K. Schrembs-Tanner



Schmidhof Zürich 1

Uraniastrasse 40

Sihlporteplatz

Grosse Auswahl in

Photo-Apparaten

und

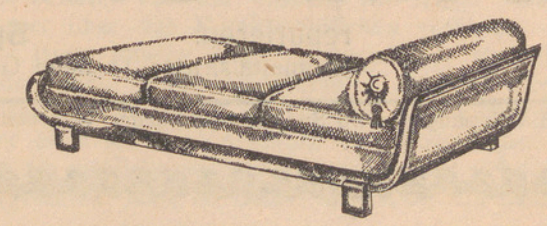
Bedarfsartikeln

Verlangen Sie Preisliste!

Praktische Weihnachtsgeschenke

welche die ganze Familie erfeuen

Betten, Fauteuils, Couch, Vorhänge. Beste Qualität und dabei **billig.**

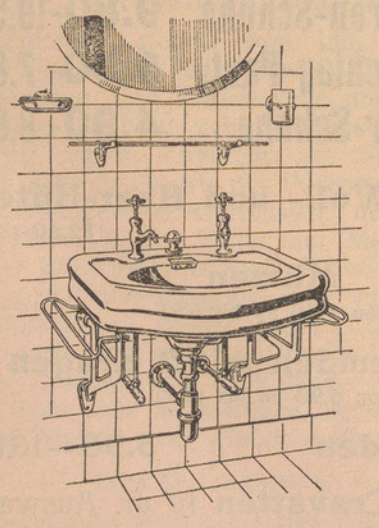


W. Stegemann, Tapezierer u. Dekorateur

Im Sydefädeli 27 **Wipkingen** Telephon 61.404

Gebr. Bernhauser

Limmattalstr. 150 - Telephon 67.062

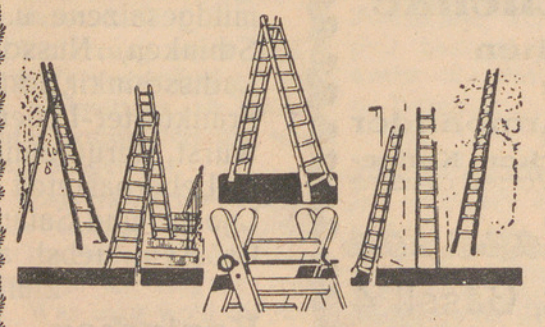


Installations-Geschäft

für Gas- und Wasserleitungen

Sanitäre Apparate

Toiletten in Fayence und Feuerton - Waschherde Waschmaschinen - Centrifugen - Closet - Badwannen - Gasherde Gasautomaten etc.



F. Wendt

Bau- u. Möbelschreinerei und Leiternfabrik

Telephon 67.046, Neuhausstrasse 1

HÖNGG

Die Patentleiter

auf fünf Arten verstellbar

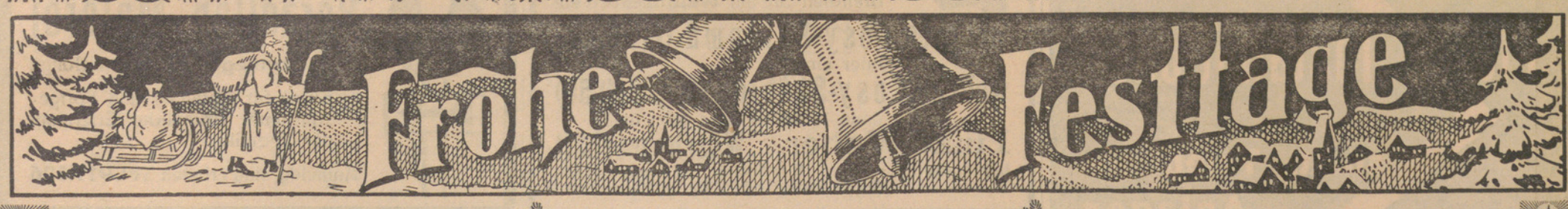
neuestes Modell

WEIHNACHTSGESCHENKE

Schultornister, Schülermappen, Portemonnaies kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fachmann

A. Röthlisberger, Sattler u. Tapezierer

Limmattalstrasse 142 HÖNGG Telephon 67.457



Was willst Du in die Ferne schweifen
wenn das Gute liegt so nah?

Werte Einwohner von Höngg, auf in die

Bäckerei-Konditorei
„zum Meierhof", Limmattalstr. 117

Hans von Dach

oder an Ihr Telephon und No. **67.456** verlangen, und prompt werden Sie bedient mit **Ankenweggen, Ankenzöpfen, ff. Konfekt,** sowie aller gewünschten **Patisserie**, mit garantiert reiner Naturbutter hergestellt.

Ein schönes Kissen

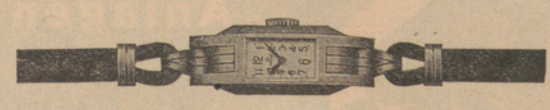
auf Weihnachten, erfreut jede Frau! Ich habe eine grosse Auswahl zu allen Preisen, z. B. m. Kapokfüllung. **Kissen zu Fr. 2.50, 3.50, 4.50, 5.50** u. höher

Eine praktische Brieftasche

für den Herrn in marok. Handarbeit **Fr. 5.-, 7.-, 10.-** in schwarz, braun u. rot

Besichtigen Sie meine Ausstellung, Sie finden noch viele passende Geschenkartikel!

Erwin J. Lüthy, Tapezierer-Dekorateur
Tel. 67.451 - Regensdorferstr. 19



Alles

was Sie in der Stadt gesehen haben für Ihre Weihnachts-Geschenke in modernen **Armband-, Taschen-, Tisch-** und **Küchen-Uhren,** goldene u. silberne **Uhrketten, Ringe, Collier, Bestecke** (Jezler u.s.w.) finden Sie vorteilhaft bei

S. Delachaux
Limmattalstrasse 169 Telephon 67.346
Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

WO

kaufen Sie immer frische
Milch, Butter, Rahm, Käse
Trinkeier und Honig
für Ihr **Festgebäck** am vorteilhaftesten ein?

Bei
Albert Weinmann, Zch.-Höngg
Limmattalstr. 153 - Tel. 67.231 - Lieferung ins Haus

Auch in Höngg

kaufen Sie **Festgeschenke** in grosser **Auswahl** und zu **vorteilhaften Preisen** in der gut assortierten

Parfumerie C. Kaupp
Limmattalstrasse 108

Puppen

grösste Auswahl, billigst.
Puppen-Klinik
Spielwaren-Spezialhaus
Sonntags geöffnet!
Emil Freudweiler
ZÜRICH Strehlgasse 8

GASHEIZUNG HAAG ZÜRICH Patent + Brevets

Die moderne
Raumheizung
mit Gasfeuerung, ist gesundheitlich einwandfrei und hat sich glänzend bewährt.
Einfache bequeme Bedienung, rasche Aufheizung Jederzeit betriebsbereit, sparsam im Betrieb.

Unverbindliche Auskunft und Vorführung bei

J. BAUMANN, HÖNGG
Sanitäre und elektrische Installationen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Bäckerei - Conditorei
HANS WALTI
Limmattalstrasse 131 Telephon 67.004



empfiehlt sich höflich zur Lieferung von sämtlichen **Patisserien,** feinstes **Konfekt, Pralinés** (Eigenfabrikation)

Div. Torten, sowie **Gross- u. Kleinbrot**

Glarner Birnenbrot (Bircherbrot)

Lassen Sie

Ihre Finken, Schnee-, Sport-, Ski- und Haus-Schuhe beim Fachmann

Oskar Schlachter

reparieren. **Spezialfeinsohlerei**
Limmattalstrasse 11 beim Grenzstein **HÖNGG**

Auf Verlangen wird Spezial-Goliathleder verarbeitet mit fünf Monaten Garantie.

Als Festgeschenke auf Weihnachten u. Neujahr

empfehle höflich Cigarren, Cigaretten. Brissago in Geschenkpackung. Tabackpfeiffen, Tabackbeutel, Feuerzeuge.
Grosse Auswahl in Christbaumschmuck, Kerzen u. Halter, Unterhaltungsspiele, Baukasten, Bilder- und Malbücher etc. Farbstifte. Malkasten, Schülerkalender, Photoalben.
Ferner schöne **Papeterien,** Füllfederhalter u. Silberstifte, Schreibmappen, Geschäftsbücher, Taschenkalender, Agenda, Geld-, u. Brieftaschen, sowie billige Weihnachts- u. Neujahrskarten.
Gute Lesebücher für Kinder u. Erwachsene. Gleichzeitig bringe ich meine Leihbibliothek in empfehlende Erinnerung.

F. Gapp, vis-à-vis der Post

Gertrud Sutter

Handarbeiten, Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 57, Telefon 67.221

Weihnachtsgeschenke

Bast-Einkaufstaschen
Bast-Handtaschen
Div. Perlen- Hals u. Armbänder
Perlenunterlagen, Tischdecken, Kaffeewärmer Frottékissen etc. Vorteilh. Preise

---

Frau Maurer, Gigares, Gässli 4
empfiehlt auf die FESTTAGE schöne



Festpackungen in Cigarren, Cigaretten u. Tabak, stets **frische, offene Fass-Tabake** in allen Preislagen

Ablage d. Waschanstalt Mahler
Telephon 67,557
Bei Wäscheausgabe **berücksichtigen** Sie bitte die **Ablage.**
Wird gerne abgeholt und geliefert.
Spezialabteilung i. d. Kragenwäscherei

Für die
FEIERTAGE

empfehle höflich in grosser Auswahl und prima Qualität
mildgesalzene u. geräuchte Zungen, Schinken, Nusschinkli, Rollschinkli, Lachsschinkli, Schüfeli, feine Rouladen, Frankfurter-Leberwurst, Kalbsleberwurst, Bernerzungen- u. Mett-Wurst. ff. Leberpasteten u. Sulzen, Balleron. Lyoner und Salami in verschiedenen Grössen, nebst allen weitern Spezialitäten.

Kaninchen
Gänse
Poularden
Poulets
Suppenhühner

Vorbestellg. auf Geflügel erwünscht

Jos. Heinrich

Metzgerei, Zürich-Höngg, Tel. 67.064

Schuhhaus
Fischer
HÖNGG Frau Wolf

stets am Vorteilhaftesten

Elegante Damen-Schuhe	**8.80**-18.80
Schöne Herren-Schuhe	**9.80**-19.50
Mollige Umschlag-Pant.	**2.90**- 7.80
Nette Kinder-Schuhe	**4.90**- 8.90

Herren- Woll- und Haar-Hüte
à **7.80,** 8.90 **12.50**-18.50

Mützen
von **1.90** an bis 6.50

Herrenhemden mit 2 Kragen
von **6.90** an bis 12.50

Sport-Hemden **5.90**—10.80

Socken u. Cravatten in gr. Auswahl

Höngg, 8. Dezember 1933. Achter Jahrgang - Nr. 10

Der Höngger

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1934 kann im Büro der Expedition: Bauherrenstr. 36, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII. 2845 einbezahlt werden.

Jährlich **Fr. 4.—**
Halbjährlich **Fr. 2.—**

Die Expedition.

Pro Juventute 1933

Die Tage des Pro Juventute-Marken Verkaufes sind wieder gekommen. Gerne erinnert man sich in dieser Zeit dem guten Werke, dem die Marken und Karten gewidmet werden, ist doch der Erlös für die Fürsorge von Kindern und Jugendlichen bestimmt. Heute leben wir in einer Zeit in welcher uns überall Not und Elend auf Schritt und Tritt begegnen. Nicht nur erwachsene Menschen, die gesund sind an Leib und Seele, müssen darben, weil das Schicksal allzu schwer an sie heran getreten ist, denn trotz aller Bemühungen müssen sie auf Arbeit verzichten, die ihnen in sorgenvollen Stunden Vergessen brachte. Schwer drückt diese Erkenntnis auf ihr Gemüt und wie mancher Familienvater ist der Verzweiflung nahe, dass sich ihm keine Türe öffnen will um sein und seiner Lieben Brot mit eigenen Händen zu verdienen. Er hadert mit Gott und den Menschen, er kann es nicht verstehen, dass er gesund und stark dem Müssiggang unbarmherzig geweiht ist. Wann wird die Erlösung kommen, wann wird er seine Hände wieder regen können, wann wird endlich wieder Sonne in seine trüben Tage fallen? Und seine Kinder?! Jetzt wo sie erstarken, die Kraft für ihr zukünftiges Leben erhalten sollten, fehlt es ihnen an Nahrung. Sie müssen hungrig den Tisch verlassen und mit freudlosen Augen blicken sie in die Welt. Der Mutter, die ihre lieben Kinder mit Schmerzen geboren, bricht das Herz, alles was sie entbehren kann gibt sie ihren Kindern, lieber selber hungern, als in diese vorwurfsvollen Augen zu schauen. — —

Nun aber sind die Tage gekommen an unsere Jugend zu denken, indem wir Pro Juventute Marken kaufen und gerne wollen wir den Wohlfahrtsaufschlag spenden, um durch diese kleine Unterstützung jedes Einzelnen im Grossen Gutes zu tun.

In schmucken Farben leuchten uns die Pro Juventute Marken entgegen, die im Dezember zum Verkauf kommen und ihre Gültigkeit bis zum 31. Mai 1934 behalten.

Die Bilder sind in feiner Art und Weise gewählt, sie erwecken in uns durch die Trachtenbilder unbewusst Heimatgefühle und zeugen von echtem Schweizertum. Die liebliche Waadtländer Winzerin, eine kerngesunde, urchige Tochter aus dem Berneroberland und die anmutig lächelnde Maid aus dem Tessin, werben für die Jugend. Sie schmücken die 5er-, 10er- und 20er Marke und wirken in ihrer gediegenen Farbenzusammenstellung weich auf unser Gemüt.

Zum Andenken an den Freiburger Pädagogen P. Gregor Girard, der seine glänzenden Geistesgaben und sein ganzes jugendliebendes Herz der Neuorganisation der Volksschule widmete, zur selben Zeit, da Heinrich Pestalozzi sich für allgemeine Menschen- und besonders Jugendrechte einsetzte, trägt die 30er Marke sein Bild. Girard war ein Menschenfreund von internationalem Ruf, ein Methodiker, dem unsere schweizerische Volksschule heute noch zu Dank verpflichtet ist. — —

Lokales

Ober-Engstringen. Die Armenpflege Ober-Engstringen hat sich in der Sitzung vom 27. November folgendermassen konstituiert: Präsident: Werffeli Ernst; Vice-Präsident: Dobrofski Johann; Verwalter: Hauser Emil; Aktuar: Weber Rudolf; Beisitzer: Appenzeller Jakob.

Höngg. Turnverein. Die Renovationsarbeiten in der Turnhalle sind nun soweit fortgeschritten, dass wir am Freitag wieder turnen können. Die Garderobe ist zwar noch nicht so weit, doch wird man sich mit einem Notbehelf abfinden können. Wir erwarten daher, dass alle Aktiven, Mitturner und Freimitglieder ihre Freude durch einen regelmässigen Turnstundenbesuch bekunden. Die Vorarbeiten für das nächstjährige Kantonalturnfest in Küsnacht sind keine geringen und je früher damit begonnen werden kann, desto ringer wird es später für die Festsektion gehen.

Engstringen. Turnverein. Einen fröhlichen Abend soll unser diesjähriges Kränzchen ausfüllen, das am 9. Dezember im neuen Saale des „Sennenbühl" stattfinden wird. Viele Ueberraschungen bringt schon das Programm, da es nach ganz neuen Ideen zusammengestellt ist und neben gediegenen, turnerischen Leistungen, Kunst und Humor nicht verschmähen wird. Die grossen Räumlichkeiten und neuzeitigen Einrichtungen des „Sennenbühls" bieten den Gästen ebenfalls Neues und grösste Bequemlichkeit. Auch wird der Wirt nicht versäumen, seine Gäste aufs Beste zu bewirten. Deshalb bitten wir alle Freunde unserer Turnerei sich diesen vielversprechenden Turnerabend zu reservieren. Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

Höngg. Fussballclub. s. — Glossen: .... Bedauernswerte Junioren und „schlechte Vereinsleitung"! Oder haben uns am Ende die Gastgeber im Stich gelassen, welche die Einladung erst Samstagabend rückgängig gemacht haben. Vielleicht haben die „Sea Boys" Stäfa irgendwo in einer versteckten Bucht einen altersschwachen Hecht gesichtet, sodass sie, wie der Schiffer von der Lorelei, vor lauter Staunen das Steuer über das Vereinsschiffchen verloren.

Item, unsere Junioren trugen ob der Hiobsbotschaft nicht gerade einladende Gesichter zur Schau. Was Wunder, wenn ihr Captain und Zeremonienmeister über so viel Ungemach den freundlichen Nelkenstrauss am liebsten dem Stäfener Hecht gefuttert hätte. Begreiflich. Man ist doch Fussballer, um dem runden

---

2

Feuilleton.

Mitteilung d. Ortsgesch. Kommission d. V. V. H.

Die Entwicklung des Postverkehrs in Höngg

dargestellt von Rudolf Appenzeller, a. Briefträger, Höngg

Die Postboten.

Der Zürcher Kalender vom Jahr 1840 meldet, dass der Höngger Bote jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nach Zürich gehe und allerlei Aufträge besorge. Er hatte sein Standquartier bei Frau Herrliberger, unterm Zunfthaus zur Saffran. Dieser Bote stand nicht im Dienste der Postverwaltung, ebensowenig derjenige von Geroldswil, der sein Fuhrwerk bei Herrn Bühler hinter der Metzg einstellte. Auch dieser Bote besorgte wohl Postsachen von und nach Höngg. Ob der Höngger Bote wie seine Kollegen, die Postkuriere, welche dazumal den Postdienst besorgten, auch mit Lanze und Pistole bewaffnet war, ist aus der Ankündigung im Kalender nicht zu ersehen, auch wohl nicht anzunehmen, denn so gefährlich war ja die Strecke von Zürich nach Höngg nicht.

Die Postkurse.

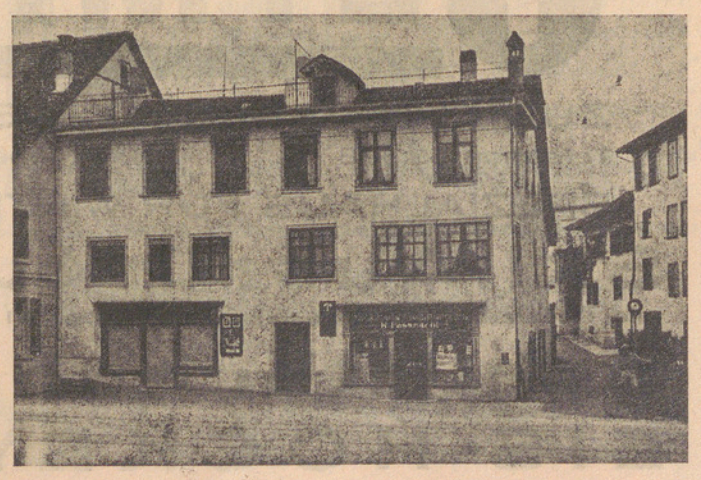
In diesem Jahr 1840 bestanden nebst einem Dutzend Fernkursen von Zürich aus, bereits auch einige Kantonalkurse, so nach Rapperswil, Richterswil, Winterthur, welche täglich verkehrten, und je einmal wöchentlich fuhr ein Postwagen nach Bauma, ein anderer nach Bäretschwil und Wald. Ende 1839 bestanden nebst der Post in Zürich bereits 34 Postbureaux im Kanton. Auf 1. Juli 42 wurde das Postbureaux in Höngg eröffnet, wenn man das gewiss sehr bescheidene Stübchen oder gar Pültchen im kürzlich abgebrochenen Spöndlihaus so nennen darf.

Gleichzeitig erfolgte die Einführung eines täglichen Postkurses Zürich-Höngg-Weiningen-Baden, mit Abgang in Zürich um 4 Uhr nachmittags, ab Baden um 5 Uhr morgens. Im Winter wurde derselbe nur Sonntag, Dienstag und Freitag ausgeführt.

Im Jahre 1848 wurde der Postkurs Zürich-Höngg-Baden durch einen Fussboten ersetzt, der täglich, ausgenommen Sonntags, die Gemeinden am rechten Limmatufer bis Geroldswil bediente mit Abgang von Zürich um 4 Uhr nachmittags. Was mag wohl für die Aufhebung der Postwagenkurse die Ursache gewesen sein? Wahrscheinlich zu wenig Reisende, da die Reise mit der Eisenbahn (eröffnet 1847, oder zu Schiff auf der Limmat angenehmer war, als die Fahrt mit der Postkutsche auf der damals gewiss noch holperigen Strasse, die ja heute noch auf dem Teilstück Weiningen-aargauische Kantonsgrenze zu wünschen übrig lässt.

Mit der Aufhebung des Postkurses Zürich-Baden wurde jedoch wieder ein wöchentlich dreimaliger Postkurs ab Zürich je Sonntags, Dienstags und Freitags um 4 Uhr nachmittags über Höngg, Regensdorf, Dielsdorf, Regensberg nach Niederweningen geführt. Die Herfahrt erfolgte mit Abgang in Niederweningen um 5 Uhr morgens, Zürich an 7½ Uhr. Vom 15. August 1850 an kursierten auf der Strecke Zürich-Regensberg ausser den drei Postwagenkursen noch 4 Botenkurse an den übrigen Tagen, da der sechsplätzige Wagen nicht geführt wurde. Wohl wenige alte Höngger vermögen sich an die Wegverhältnisse der alten Regensdorferstrasse zu erinnern, die beim Geissberg steil hinunterfiel, eher einer Geröllhalde ähnlich, als einer Poststrasse. Vermutlich war die Strasse anno 1850 in weit besserm Zustande als später. Wenn nicht, so waren die Postreisenden und auch die Pferde nicht zu beneiden.

Im Jahre 1855 wurde wieder ein täglicher Einspännerkurs Zürich-Höngg-Weiningen-Baden eingerichtet, ab Baden 5 Uhr morgens, ab Zürich 4 Uhr nachmittags. Der Postkurs Zürich-Niederweningen ver-



Das erste Postbureau in Höngg und im Limmattal befand sich von 1842—1857 im jetzt abgetragenen Spöndlihaus.

Leder nachzujagen und nicht irgendeinem futtergeilen Wassertier.

Und da man sich nun einmal für Sonntag eine Portion Fussballkost bestellt hatte, pilgerten die Jungen mit ihrem Begleiter ins Café. Dort entpuppte sich der Radio als Quelle guten Fussballsports. Die Länderspiel-Uebertragung Italien-Schweiz vermochte ihre Sinne zu bannen und als die Schweiz den Führungstreffer unter Dach gebracht hatte, zur jugendlichen Begeisterung hinzureissen. Und als sich dann das Resultat zu Gunsten Italiens immer mehr veränderte, wandte man sich wieder realeren Dingen zu. Man ersetzte das verfehlte runde Leder durch die handfestere Holzkugel und drosch in aller Gemütlichkeit die Kegel ab ....

So gemütlich der vergangene Sonntag für unsere Jungen war, so kampfvoll wird der nächste Sonntag für unsere 1. Mannschaft sein. Es geht wieder einmal um Punkte. Da heisst es alle Mann auf Deck und 'ran an den Speck! Aber bitte schön, es kommt nur „fair play" in Frage. Die Sprechorgane sind im Umkleidelokal zu deponieren. Der Erfolg oder Misserfolg hängt vom Ausmass unseres Mannschaftsspieles ab. Also Traktandum 1: Kombination! Und mit Traktandum 1 kommt der zweite Paragraph, der da heisst: Freistellen! Weil nun aller guten Dinge drei sind, empfehlen wir als dritten im Bunde: rasches Abspiel! Alles alte Fussballwahrheiten, nicht wahr. Skeptiker äusseren sich zwar nicht sehr zuversichtlich über das bevorstehende Meisterschaftsspiel Altstetten I contra Höngg I. Man prophezeit uns, dass wir wahrscheinlich mehr Goals als Punkte nach Hause zu schleppen hätten. Immerhin .... dafür sind sie eben Skeptiker. Wir dagegen sind Fussballer und wollen zeigen, dass wir nicht nur papierene Sportler sind und nötigenfalls mit Ehren verlieren können. 2 Verlustpunkte sind noch keine Verlustposten von 100 Millionen wie die Volksbank. Deswegen gilt in unserer Vereinskasse der Franken immer noch 100 Rappen.

Der Volksbankfranken dagegen, wisst ihr was der noch wert ist? Vielleicht. Aber gesehen habt ihr wahrscheinlich noch keinen. Der „Präses" vom F. C. hat aber einen gesehen. Einer seiner Freunde hielt ihn in der Faust verborgen und fragte ihn ob er den Volksbankfranken zu sehen wünsche. Natürlich, aber selbstverständlich. Die Finger lösten sich schalkhaft und in seiner Hand lag ... „en Füfzger"! Prost!

Zürich. Berner-Verein. Mit seinen zwei Heimatschutzaufführungen in der „Stadthalle" und in der „Kaufleuten" hat der Berner-Verein zu seinen vielen alten eine grosse Zahl neuer Freunde gewonnen. Nun ist er einem seit Jahren geäusserten Wunsche, einmal im oberen Limmattal zu gastieren, entgegengekommen und wird am Samstag, den 9. Dezember im „Löwen" Altstetten mit einer Gesanglich-theatralischen Aufführung aufwarten, die ganz auf den Heimatton gestimmt sein wird. Neben den heimatlichen Gesängen des Männerchors, des Damenchors und des Gemischten Chors (ca. 90 Sänger und Sängerinnen) wird besonders das emmentalische Mundartstück „Hansjoggeli der Erbvetter" von Simon Gfeller (nach Jeremias Gotthelf) die Besucher erfreuen. Die Darstellung des urchigen, trefflichen Stückes hat an den beiden Aufführungen grosse Anerkennung gefunden. Der Aufführung im „Löwen" Altstetten schliesst sich ein Ball an.

Höngg. Turnverein Das Kränzchen ist vorbei und alle, die daran teilgenommen haben, sind sicher befriedigt nach Hause gegangen. Wenn auch der turnerische Teil wegen dem Ausfall des Sektionsturnens kürzer als sonst war, so haben sich dafür die Einzelturner wacker ins Zeug gelegt, um das Manko wett zu machen. Wenn dabei noch berücksichtigt wird, dass die Turner während den letzten vier Wochen ausschliesslich auf den kalten Wartausaal angewiesen waren, so kann man sich des Eindruckes nicht verwehren, dass nur ein fester Wille das fertig gebracht hat. Dazu kam noch, dass man das letzte Mal in der selbstständigen Gemeinde Höngg das Kränzchen beging, was immerhin mit einer gewissen Wehmut konstatiert wurde. Ausserdem wollten sich die Turner ihren Gönnern und den Behörden für den prächtigen Erweiterungsbau, der diesen Sommer an der Turnhalle angebaut wurde, dankbar zeigen.

Zur Begrüssung hatte sich diesmal die gesamte Aktivmannschaft auf der Bühne aufgestellt, wo sie ein frisch-frohes Höngger-Turnerlied sang, worauf Präsident Hans Schaufelberger eine treffliche Ansprache an die Anwesenden richtete. Die Gesangssektion produzierte sich hierauf mit dem Grindelwaldnerlied, das allgemein Anklang fand. Die Damenriege zeigte flotte Sprungübungen und die Einzelturner mühten sich mit des Pferdes Tücken ab, mit denen sie noch leidlich fertig wurden. Pferdturnen und Freiübungen hinterliessen einen flotten Eindruck. Der Dressurakt mit dem Esel war sicherlich eine köstliche Sache, und wenn man nicht vermutet hätte, dass dieser Esel wirklich zwei Seelen beherbergte, so hätte man ihn wahrlich für einen Wunderesel bestaunen können. Schon längst war bekannt, dass die Akrobaten des T. V. Engstringen ihrem Ruf alle Ehre machen. Es war deshalb kein Wunder, wenn ihr Anerbieten, sich auch einmal bei uns produzieren zu können, dankbar angenommen wurde. Der Applaus zeigte, dass man nicht daneben geraten hatte. Zum Kürturnen am Barren traten ein Dutz. Turner an, die von der einfachsten bis zur schwersten Uebung durchwegs guten Eindruck machten und bewiesen, dass sich gutes Holz vorfindet, das nur auf die Gelegenheit wartet, sich ausbilden zu können. Das Mondballet war wiederum etwas sehr Komisches. Die beiden Lieder des Halbchors fanden sehr gute Aufnahme und die beiden Schlingel Max und Moritz trieben viel Schabernack, zuerst mit der Waschfrau, dann mit dem Fischer und zuletzt als Boxer. Am Reck zeigten sich unsere Kunstturner von der besten Seite und man hatte den Eindruck, dass da wirklich gutes Holz im Kommen ist. Das Cowboyleben aber war das Zügigste im ganzen Programm. Die rassigen Sprünge über allerlei Hindernisse, der Krach usw. imponierten den Zuschauern mächtig und es muss zugestanden werden, dass man sich wirklich nicht satt sehen konnte, an diesem Wildwestleben. Zwei bekannte Turnerlieder schlossen den ersten Programmteil ab und sofort nahm Göttin Fortuna die gesamte Turnergemeinde in Beschlag.

Wer hätte bei dem reich dosierten Tombolatisch das Glück nicht auch versuchen wollen! Kein Wunder wenn innert kürzester Frist auch die kleinste Gabe ihren glücklichen Besitzer gefunden hatte. An dieser Stelle sei den gütigen Gabenspendern nochmals recht herzlich gedankt.

Im zweiten Teil stieg ein köstliches Theater, wo Tamagori, ein indischer Fakir und nachheriger Maharadscha als Zauberkünstler und Märchenprinz sein Wesen und Unwesen trieb. Ferner die beiden Schlingel, die nur darauf bedacht waren, ihrem betagten Lehrer das Leben so sauer als möglich zu machen. Dazwischen wurde eifrig getanzt und gesungen, bis die ersten Morgenstrahlen die Reihen immer mehr lichteten.

Am Nachmittag fand man sich nochmals zu gemeinsamem Bummel nach Regensdorf, wo auch die Nimmermüden auf ihre Rechnung gekommen sein werden. Das Kränzchen als letzte offizielle Veranstaltung in diesem Vereinsjahr ist damit vorüber. Der Winter kann einsetzen, die langen Hölzer haben nun das Wort!

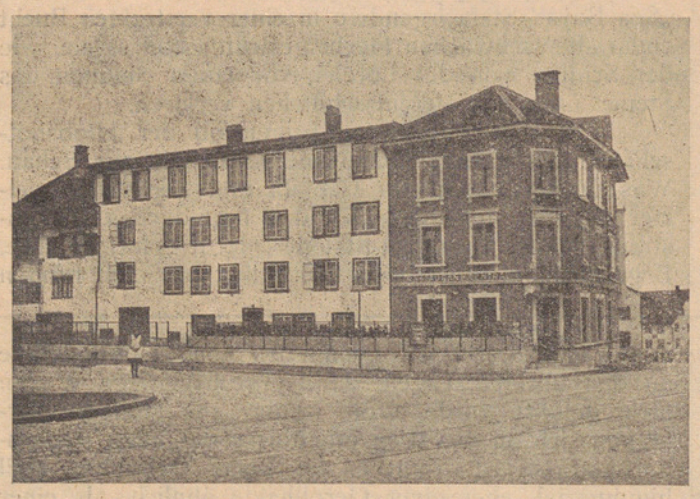
Ober-Engstringen. In aller Stille hat sich das wohlbekannte Restaurant Eggbühl in Ober-Engstringen vergrössert. Wer kennt nicht das traute Stübchen, versteckt hinter den Bäumen der Gartenwirtschaft. Jahrzehnte lang hat es alt und jung zum fröhlichen Trunke eingeladen. Wie mancher urfidele Jass wurde wohl schon am warmen grünen Kachelofen geklopft. Was haben die rauchgebräunten Wände im Laufe der Jahre nicht alles an Zecherweisheit schlukken müssen. Dieses alte Stübchen hat nun als Schwester eine Gaststube bekommen, die, weil sie soviel schöner und grösser ist, vor lauter Freude mit all ihren breiten Fenstern zur alten Schwester hinüber glitzert. Nur der Hausgang trennt die alte und die neue Gaststube von einander. So reicht sich das Alte und Neue im Wechsel der Jahre die Hände. Durch eine geräumige Doppel-Türe treten wir in die freundliche Gaststube. Eine Stube im schönsten Sinne des Wortes. Heimelige, hell-eichene Bankreihen schmiegen sich an die Wände, laden mit ihrer bequemen Sitzbreite zu einem Mussestündchen ein. Wie in einer stattlichen Bauernstube reicht das Täfer bis halb zur grünlich-weissen Decke hinauf. Das ganze Wirtschaftsmobiliar bildet ein einheitliches Ganzes in heller Farbentönung. Durch breite Fenster fällt der Sonnenschein oder glitzert die Schneelandschaft. Wärmeröhren ziehen sich den Bänken nach und wetteifern mit dem altbewährten Kachelofen im Nachbarstübchen. Auch die sanitären Anlagen entsprechen einem modernen Wirtschaftsbau. Nun soll diese neue Gaststätte in nächster Zeit dem Betrieb übergeben werden. Die Wirtsleute, Herr und Frau Graf-Knecht, freuen sich, die werten Gäste aus Nah und Fern mit dem Besten aus Küche und Keller zu bewirten. Ein Säulein muss dran glauben, wie's bei Festanlässen auf dem Bureland noch Sitte ist. Und für's Gmüet e rassigi Ländlermusik.

---

kehrte vom gleichen Zeitpunkt an täglich, statt nur wöchentlich dreimal, berührte aber Höngg nicht mehr, sondern fuhr über Affoltern-Regensberg-Niederweningen, sehr wahrscheinlich infolge der schlechten Wegverhältnisse zwischen Höngg und Regensberg.

Seit dem Jahre 1877 kursierte der Postwagen nur noch auf der Strecke Zürich-Höngg-Würenlos. Durch die Eröffnung der Nationalbahn war der Kurs von Würenlos bis Baden überflüssig geworden. Zwecks Herstellung einer zweiten täglichen Verbindung mit Zürich wurde 1882 ein Fussbotenkurs zwischen Höngg und Altstetten eingerichtet. Der Verfasser hatte selber noch drei Jahre, Werktags wie Sonntags, die Postsäcke hinüber- und zurück getragen, manchmal noch mit viel Gepäck. Anlässlich der Trameröffnung 1898 wurde dann dieser Botenkurs aufgehoben.

(Fortsetzung folgt.)



Im ersten Haus links neben dem „Central" war die Post von 1857—1869 untergebracht.

Zur wirtschaftlichen Lage des Gewerbes!

Der Zusammenstellung des Geschäftsergebnisses in letzter Nummer muss gegenübergestellt werden der Verbrauch der Betriebsinhaber für den Unterhalt ihrer Familien.

13,3 Proz. verbrauchten im Jahr weniger als Fr. 3000.—;
20,7 „ „ „ „ Fr. 3000—4000.—;
21 „ „ „ „ Fr. 4000—5000.—;
14,5 „ „ „ „ Fr. 5000—6000.—;
17,9 „ „ „ „ Fr. 6000—8000.—;
8,2 „ „ „ „ Fr. 8000—10000.—;
4,4 „ „ „ über Fr. 10000.—.

Daraus ergibt sich, dass die selbständigen Handwerker im allgemeinen recht bescheiden leben, da 56 Proz. unter einem Verbrauch von Fr. 5000.— bleiben, und trotzdem reicht in den meisten Fällen das Einkommen aus dem Geschäft nicht aus, die Lebenskosten für die Familie zu decken, d. h. es wird zum Unterhalt das Kapital verzehrt, oder man lebt teilweise sogar vom Kredit der Warengläubiger. Diese Tatsache wird unterstrichen durch die Wahrnehmung, dass gerade in den letzten Jahren der Anspruch an sehr lange Kredite von seiten der Gewerbetreibenden an ihre Lieferanten in erschreckender Weise gestiegen ist.

Wie soll nun dem mittelständischen Gewerbe geholfen werden? An eine staatliche Hilfe durch Subventionen ist nicht zu denken, und damit könnte auch nicht dauernd geholfen werden. Die einzige wirkliche Hilfe kann nur darin bestehen, dass das Gewerbe in einer Art und Weise organisiert wird, dass es sich selbst helfen kann. Für diese Selbsthilfe müssen die gesetzlichen Massnahmen geschaffen werden. Durch die Berufsorganisationen, welche meistens dem schweizerischen Gewerbeverband angehören, sind schon viele Mittel ergriffen worden, um das Gewerbe durch Selbsthilfe stark zu machen. Aber alle diese Bemühungen scheitern an der Tatsache, dass es an der Möglichkeit fehlt, auch diejenigen zu einem geordneten Geschäftsverkehr zu zwingen, die aus reinem Egoismus sich von den Verständigungen fernhalten. Die Lösung der Zukunft wird sein, dass die Berufsverbände zu ständischen Organisationen ausgebaut werden mit den nötigen öffentlichen Rechten und selbstverständlich den entsprechenden Pflichten.

SPORTHAUS
OLYMPIA
ZÜRICH 1 - LÖWENSTRASSE 55/57
Telephon 53.388 (neben Photo-Baer)
SPEZIALHAUS FÜR WINTERSPORT
Ski-Ausrüstungen
Alle Reparaturen prompt u. fachgemäss. Miet-Ski für Kurse und Touren
Schlittschuhe diverse Modelle
EIS-HOCKEY Komplette Ausrüstungen
Gut und vorteilhaft Sonntag-Nachmittag geöffnet

Waidberg
Zu vermieten
in Dreifamilienhaus schöne
4-Zimmer-Wohnung
Ofen- und elektr. Heizung, schönes Badzimmer, grosser Ziergarten, staubfreie Lage
grosse Terrasse
Aussicht auf Stadt, See und Alpen. Jahreszins Fr. 1860.- ab 1. April 1934. Für Erwachsene Fam., Dauermieter
Ottenbergstr. 4, Höngg
(Stadtgrenze) Tramhaltestelle Grenzstein Linie 12

Zugelaufen
1 Hund, Schnauzer.
Abzuholen b. Dr. Gwalter
HÖNGG

Berner-Verein Zürich
Sonntag, den 9. Dezember 1933
Berner-Abend
im „Löwen" Altstetten
Heimatschutz-Theater:
Hansjoggeli der Erbvetter
Emmentalisches Mundartstück in 4 Aufzügen von Simon Gfeller
Ball nur für die Aufführungsbesucher Ball
Eintritt-Preis: I. Platz 2.-, II. Platz 1.50
Billete im Vorverkauf bei
A. Dick, zum „Löwen", Altstetten
E. Kindler, Paulstr. 6, Zürich 8, Tel. 21.565

Freitag, 8. Dezember 1933

Der Höngger

Nr. 10
Zweites Blatt

Amtliches

Publikationen der Gemeinde Höngg

Nachbezeichnung der Hunde.

Die diesjährige Nachbezeichnung der Hunde findet Dienstag, den 12. Dez. 1933, abends 5—6 Uhr, im Rest. Central dahier statt, und werden daher sämtl. Eigentümer von jungen oder seit der ordentlichen Zeichenausstellung im Frühjahr angeschafften Hunden, welche in hiesiger Gemeinde noch nicht verabgabt wurden, aufgefordert, solche an der Leine vorzuführen.

Die zu entrichtenden Taxen sind Fr. 26.50 (inkl. Zeichen), für einen erstmals zu verabgabenden Hund; Fr. 25.— (inkl. Zeichen) für einen schon früher im Kanton Zürich bezeichneten Hund. Für Hunde, die nach dem 30. Juni 1933 in den Kanton Zürich eingeführt oder sechs Monate alt geworden sind, ist die halbe Taxe von Fr. 14.50 inkl. Zeichen zu bezahlen. Für verlorene Zeichen müssen Fr. 1.50 entrichtet werden.

Wer es unterlässt, seinen taxpflichtigen Hund an dem festgesetzten Tage vorzuführen, hat Busse bis auf Fr. 100.— zu gewärtigen. (§ 15 des Gesetzes betreffend das Halten von Hunden vom 24. September 1922).

Höngg, im Dezember 1933.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 10. Dezember

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10¼ Uhr Kinderlehre
nachm. 1 Uhr Sonntagschule

Donnerstag, 14. Dezember abends 8 Uhr im „Sonnegg" Bibelstunde.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 10. Dezember

10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 3 Uhr Predigt E. Zürcher
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger E. Zürcher
Abends 7 Uhr Liturgische Adventsfeier

Vereinschronik

Fussballclub Höngg

Gemütliche Zusammenkunft:
Samstag, den 9. Dezember 1933 im Rest. Sonnenberg, Hönggerstrasse, Zürich 6, mit Kegelschub.

Meisterschaftsspiel:

Altstetten I: Höngg I in Altstetten.
Sonntag, den 10. Dezember, nachm. 2.45 Uhr.
Umziehlokal: Restaurant Garni, Altstetten.
Mannschaft: Wiederkehr, Rimoldi, Grammer A., Th. Hummel, Kappeler, Hummel J., Ertl, Bregg, Grammer Tr., Mühlebach, Oberholzer.
Ersatz: Ruegg, Fenner Willy.

HOENGG Senioren: USTER Senioren.
Freundschaftsspiel in Uster. Zugsabfahrt ab Stat. Wipkingen 13.08. Besammlung daselbst 12.45.
Mannschaft: Schlachter, Gübeli, Grossmann, Hirter, Dr. Sack, Schmid A., Gessner, Schenach, Seibold, Huldi, Pfister; sowie „übrige" Schlachtenbummler werden pünktlichst erwartet!!!

Das gute Confekt aus der Conditorei H. WALTI
Telephon 67.004 — Limmattalstr. 131

Abonnieren Sie den Höngger

Turnverein Engstringen

Abendunterhaltung

Samstag, den 9. Dezember 1933 im neuen Saale zum „Sennenbühl", Unter-Engstringen

Reichhaltiges Programm!

Tanz! Tombola! Freinacht!

Tanz von 8 Uhr an
Türöffnung: 7.15 Uhr (Türschluss 1 Uhr)
Eintritt: Programm Fr. 1.50, Saalzeichen Fr. -.50

Katerbummel in die Post Regensdorf

Ornithologischer Verein Höngg und Umgebung

Winterfütterung

Die Futterstelle f. die freileb. Vögel befindet sich auch diesen Winter wieder bei K. Jucker z. Alten Post. Es sind daselbst erhältl.: Hanfsamen, Sonnenblumen-Kerne u. Peg-Futterringe.

Zu vermieten auf 1. Jan. 1934
Garage
Alte Trotte, Höngg
Telephon 67.011

Zu verkaufen
zwei Klafter buchenes
Spältenholz
sowie 2-300 buchene, schwere
Heiziwellen
Rud. Frei, Landwirt
Holenbach Regensdorf

Vereins-Chronik

Blaukreuz-Verein Höngg

Nächste **Zusammenkunft** Donnerstag, den **14.** Dez. abends 8¼ Uhr im Schulhaus Oberengstringen. Referent: Herr J. Goll aus Herrliberg. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Jeden Freitag, abends 8 Uhr **Gesangprobe** im Schulhaus. Studium der Lieder für den **Sylvestergesang**
Neueintretende Sänger herzl. willkommen.
Zahlreiches Erscheinen sämtl. Sänger erwartet

der Vorstand.



MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG

Jeden **Donnerstag Stamm** Restaurant Rebstock.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Wiederbeginn der obligat. Turnstunden:
Freitag, den 8. Dezember a. c. in der Turnhalle.

Elektr. Installationen
staatl. Telephon-Anlagen
Reparaturen
prompt durch
A. Furrer Höngg
Telephon 67.141

Coiffeur-Geschäft
A. Winker
HÖNGG a/Wasser bei d. Limmatbrücke
Damen- und Herren-Salon. Dauer-, Föhn- und Wasser-Wellen. Spezialität: Eskala, Pflanzen-Haarpomade gegen Haarausfall und Schuppen
Fr. 2.- und 3.80.
Parfumerie und Seifen sehr billig

Vorteilhaftes Hühnerfutter

Konsum Verein Zürich

Laden-Detailpreise

Bruchreis	kg -.28	Futtergerste	kg -.25
Futtermais	kg -.22	Spitzlifutter	kg -.38
Maisschrot	kg -.29	Trockenfutter	kg -.32
Maiskorn	kg -.29	Körnermischung	kg -.26
Futterweizen	kg -.27	Krüsch	kg -.13

Mit 8% Rückvergütung — Für grössere Bezüge Spezialpreise einholen! — Telephon 57.800 — Mit 8% Rückvergütung

Konsum Verein Zürich

Grosser
Handharmonika-Vorspielabend



Samstag, 9 Dezember, abends 8 Uhr im Saale **zur „Mühlehalde"** veranstaltet von Neerachers Handharmonikaschule, Regensdorferstrasse 4.

Mitwirkende zirka 40 Schüler, Handharmonikaclub Höngg und Damensextett.

(Leitg. Rob. Neeracher, dipl. Lehrer)

Der berühmte Accordeon-Virtuose Mario

Eintritt: Erwachsene 50 Rp., Kinder 30 Rp.
Kein Konsumationszwang

Mercerieladen Limmathof
Frau Ferroni

empfiehlt sich höfl. für **Damenstrümpfe** in Seide mit Wolle zu billigsten Preisen. Warme **Knaben-Barchethemden, Knaben-Combinaisons** für den Winter. **Unterhosen, Strümpfe** und **Socken** in jed. Preislage. **Gute Qualitätsware** zu mässigen Preisen. **Papeterie u. Rauchwaren.**

Sämtl. Malerarbeiten

wie: Neu- und Umbauten, Schriften, Möbel, Fassadenrenovationen, kleben und dekorieren von Rupfen, Stramin etc. Tapezieren, übernimmt bei exakter Ausführung und sehr vorteilhaften Preisen

Rud. Blatter, Malergeschäft
Winzerstr. 49 Höngg Telephon 67.577

4-Zimmerwohnungen
in **Dreifamilien-Landhaus** auf 1. April 34 an aussichtsr. Südlage nähe Tramhaltest. Wartau Höngg Komfortabler, gediegener Ausbau m. Garten. Mietz. Fr. 1750.- bis 2000.- (ev. heizb. Garage). Ausk.: **A. Swoboda-Suter,** Baut.-Bureau HÖNGG Telephon 67.285

Zu verkaufen
Sporthose
Zu erfragen bei der Exped.

Inserieren Sie im „Höngger"

Die feinen **Pralinés, Eigenfabr.**
von
H. WALTI, Conditorei
Limmattalstr. 130 HÖNGG Telephon 67.004



Was willst Du in die Ferne schweifen
wenn das Gute liegt so nah?

Werte Einwohner von Höngg, auf in die

Bäckerei-Konditorei
„zum Meierhof", Limmattalstr. 117

Hans von Dach

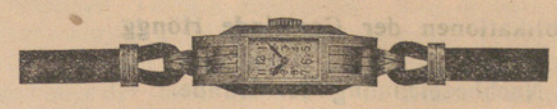
oder an Ihr Telephon und No. **67.456** verlangen, und prompt werden Sie bedient mit **Ankenweggen, Ankenzöpfen, ff. Konfekt,** sowie aller gewünschten **Patisserie**, mit garantiert reiner Naturbutter hergestellt.

Günstige Gelegenheit!

Per Zufall einige wunderschöne ***Halbrenner*** Neu, mit 2 ***Trommelbremsen,*** alle blanken Teile verchromt, kompl. m. zweijähr. Garantie ***Fr. 165.-***
1 Geschenk für alle Zeit

Beleuchtungen in allen Preislagen

Alb. Elsener, *Velos u. Reparat.*
Höngg, Limmattalstr. 144



Alles

was Sie in der Stadt gesehen haben für Ihre Weihnachts-Geschenke in modernen **Armband-, Taschen-, Tisch-** und **Küchen-Uhren,** goldene u. silberne **Uhrketten, Ringe, Collier, Bestecke** (Jezler u.s.w.) finden Sie vorteilhaft bei

S. Delachaux
Limmattalstrasse 169 Telephon 67.346
Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

WO

kaufen Sie immer frische
Milch, Butter, Rahm, Käse
Trinkeier und Honig
für Ihr **Festgebäck** am vorteilhaftesten ein?

Bei
Albert Weinmann, Zch.-Höngg
Limmattalstr. 153 - Tel. 67.231 - Lieferung ins Haus

Auch in Höngg

kaufen Sie **Festgeschenke** in grosser **Auswahl** und zu **vorteilhaften Preisen** in der gut assortierten

Parfumerie C. Kaupp
Limmattalstrasse 108

Ihre Weihnachtsguetzli

u. anderes Gebäck besorgt fachgemäss die

Conditorei
A. Haas
Ottenbergstrasse 11
HÖNGG

Willkommene, nützliche Geschenke

Handschuhe, *wollene* ***Echarpen u. Mützen, Damenstrümpfe,*** *grösste Auswahl in allen Qualitäten,* ***Socken, Sockenhalter, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger,*** *Neuheiten,* ***Wolle*** *für* ***Pullover*** *und* ***Handarbeiten***
Smyrnateppiche *werden gratis angelernt.*
Damen- *und* ***Töchterhüte*** *stark reduziert.*

J. E. Nötzli *Tel. 67.170 - Rabattmarken*

Willkommene Festgeschenke



Lina Weber
Limmattalstr. 116
HÖNGG
Telephon 67.052



Ein nützliches Festgeschenk

bietet Ihnen das **Schirm-Spezialgeschäft.** Gediegene Auswahl in **Herren-, Damen- und Kinderschirmen** in diversen Farben.

Anbei offeriere Ihnen noch: Grosse Auswahl in **Herren-, Knaben-** und **Kinderhemden, Damenstoffe, Pullover, Damen-** und **Herren-Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Taschentücher** und div. **Mercerieware** zu enorm billigen Preisen, nur solange Vorrat.
Im Dezember Sonntags geöffnet.

Frau Meeracher, Höngg, Regensdorferstr. 4 (n. Central)

Als Festgeschenke auf Weihnachten u. Neujahr

empfehle höflich Cigarren, Cigaretten. Brissago in Geschenkpackung. Tabackpfeiffen, Tabackbeutel, Feuerzeuge.
Grosse Auswahl in Christbaumschmuck, Kerzen u. Halter, Unterhaltungsspiele, Baukasten, Bilder- und Malbücher etc. Farbstifte. Malkasten, Schülerkalender, Photoalben.
Ferner schöne **Papeterien,** Füllfederhalter u. Silberstifte, Schreibmappen, Geschäftsbücher, Taschenkalender, Agenda, Geld-, u. Brieftaschen, sowie billige Weihnachts- u. Neujahrskarten.
Gute Lesebücher für Kinder u. Erwachsene. Gleichzeitig bringe ich meine Leihbibliothek in empfehlende Erinnerung.

F. Gapp, vis-à-vis der Post

Gertrud Sutter

Handarbeiten, Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 57, Telefon 67.221

Weihnachtsgeschenke

Bast-Einkaufstaschen
Bast-Handtaschen
Div. Perlen- Hals u. Armbänder
Perlenunterlagen, Tischdecken, Kaffeewärmer Frottékissen etc. Vorteilh. Preise

Frau Maurer, Gigares, Gässli 4

empfiehlt auf die FFSTTAGE schöne



Festpackungen in Cigarren, Cigaretten u. Tabak, stets **frische, offene Fass-Tabake** in allen Preislagen

Ablage d. Waschanstalt Mahler
Telephon 67,557
Bei Wäscheausgabe **berücksichtigen** Sie bitte die **Ablage.**
Wird gerne abgeholt und geliefert.
Spezialabteilung i. d. Kragenwäscherei

Für die FEIERTAGE

empfehle höflich in grosser Auswahl und prima Qualität
mildgesalzene u. geräuchte Zungen, Schinken, Nusschinkli, Rollschinkli, Lachsschinkli, Schüfeli, feine Rouladen, Frankfurter-Leberwurst, Kalbsleberwurst, Bernerzungen- u. Mett-Wurst. ff. Leberpasteten u. Sulzen, Balleron. Lyoner und Salami in verschiedenen Grössen, nebst allen weitern Spezialitäten.

Kaninchen
Gänse
Poularden
Poulets
Suppenhühner

Vorbestellg. auf Geflügel erwünscht

Jos. Heinrich
Metzgerei, Zürich-Höngg, Tel. 67.064

Schuhhaus Fischer

HÖNGG **Frau Wolf**

stets am Vorteilhaftesten

Elegante Damen-Schuhe	**8.80-18.80**
Schöne Herren-Schuhe	**9.80-19.50**
Mollige Umschlag-Pant.	**2.90- 7.80**
Nette Kinder-Schuhe	**4.90- 8.90**

Herren- Woll- und Haar-Hüte
à **7.80,** 8.90 **12.50**-18.50

Mützen
von **1.90** an bis 6.50

Herrenhemden mit 2 Kragen
von **6.90** an bis 12.50

Sport-Hemden **5.90**—10.80

Socken u. Cravatten in gr. Auswahl

Metzgerei H. Hollenweger

Limmatberg - Tel. 67.240

empfiehlt

Kalbfleisch

bis auf weiteres von **Fr. 1.20** an

R. Berchtold

Mechanische Schreinerei u. Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 - Telephon 67.263

empfiehlt sich für sämtliche

Bauschreinereiarbeiten u. Küchenmöbel

Skifabrikat. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt. Besichtigen Sie mein Schaufenster.

Seidenstoffe - Wollstoffe

für Kleider und Mäntel,
Baumwoll- und Seidensamt
Astrachan in grau, braun u. schwarz
Peluche in weiss, beige, grau, braun u. schwarz
In **Cravatten u. Foulards** stets das Neueste.
Muster werden franko zugesandt.

Seiden-Spörri

ZÜRICH 1, Rämihof 8, Eing. Stadelhoferstr.

Lassen Sie

Ihre Finken, Schnee-, Sport-, Ski- und Haus-Schuhe beim Fachmann

Oskar Schlachter

reparieren. **Spezialfeinsohlerei**
Limmattalstrasse 11 beim Grenzstein **HÖNGG**

Auf Verlangen wird Spezial-Goliathleder verarbeitet mit fünf Monaten Garantie

Für das

Weihnachtsfest

der alten Einwohner u. die

Christbaumfeier

der Arbeitslosen unserer Gemeinde nehmen Gaben von neuen und alten Gönnern mit herzl. Dank entgegen:

Der Vorstand des Frauen-Vereins Höngg u. d. Sonnegg

Ein Anzug oder Mantel

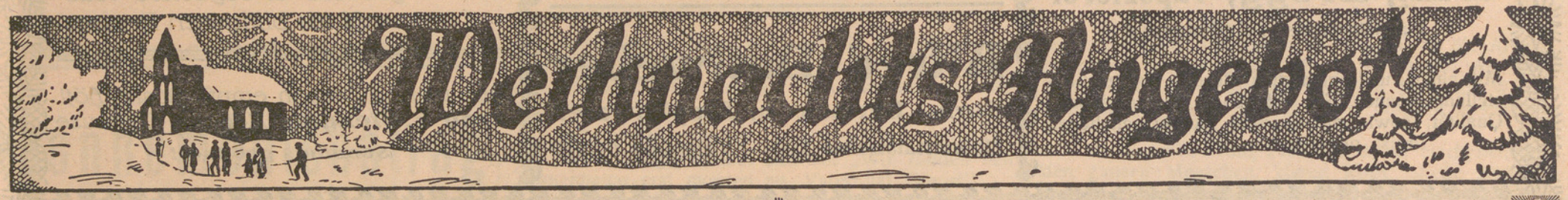
in mod., eleganter u. hygienischer Ausführung von

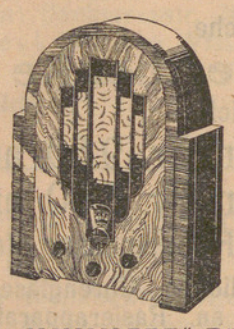
Rud. Krebser, Affoltern-Zch.
Schneidermeister z. Zehntenhaus

befriedigt Sie gewiss und kostet weniger als Sie glauben.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen. Grosse Auswahl in engl. u. schweiz. Stoffen. Komme auf Wunsch ins Haus

Tel. 69.056





Haben Sie schon...

einen der begehrten **PHILIPS RADIO** gehört? Wenn nicht, dann lassen Sie sich schnell einen solchen durch das konzessionierte Spezialgeschäft unverbindlich vorführen. Fünf Modelle im Preise von Fr. 325.- bis 595.-

Radio-Schwarz, Zch.-Wipkingen
Hönggerstrasse 97 Telephon 62.791

„MINIMATT"-Röhren, Schallplatten, vorschriftsgemässe Antennenanlagen. Radio- u. Grammo-Reparaturen. Röhren prüfen gratis.
Verkauf auf Teilzahlung diskret. Bar Skonto.

Papeterie Pfister-Peyer

Limmattalstrasse 86a Telephon 67.305

Schöne Auswahl in Festgeschenken

Schreibgarnituren, **Papeterien,** Füllhalter und Silberstifte, Gesellschaftsspiele, Unterhaltungsliteratur (Spyribücher), Schüler-Etuis, Kirchengesangbücher, Amateuralben, Steffisburgervasen, Bilder- u. Malbücher, Malkasten und Farbstifte. Portemonnaies und Buchhüllen. Einrahmungen. Reiche Auswahl in Weihnachts- und Neujahrskarten.

Der Wunsch jeder Frau:

Echte Alabasterwaren

Neuzeitl. Beleuchtung in jeden Raum
Ampeln, Leuchter, Deckenlampen etc.

Das Geschenk für Jedermann:

Figur, Vase, Fruchtschale, Rauchservice etc.
Grösste Auswahl Niedrigste Preise

Etagengeschäft

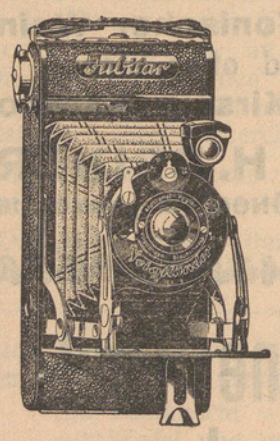
ANDERMATT-HARTMANN

Limmattalstrasse 49 bei der Trotte

Das Weihnachtsgeschenk

von

K. Schrembs-Tanner



Schmidhof Zürich 1
Uraniastrasse 40
Sihlporteplatz

Grosse Auswahl in

Photo-Apparaten

und

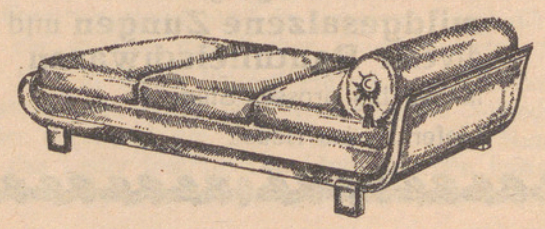
Bedarfsartikeln

Verlangen Sie Preisliste!

Praktische Weihnachtsgeschenke

welche die ganze Familie erfreuen

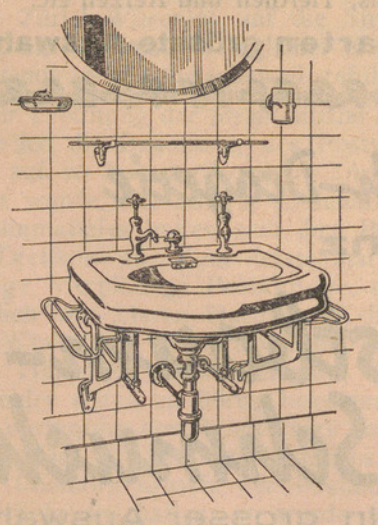
Betten, Fauteuils, Couch, Vorhänge. Beste Qualität und dabei **billig.**



W. Stegemann, Tapezierer u. Dekorateur
Im Sydefädeli 27 **Wipkingen** Telephon 61.404

Gebr. Bernhauser

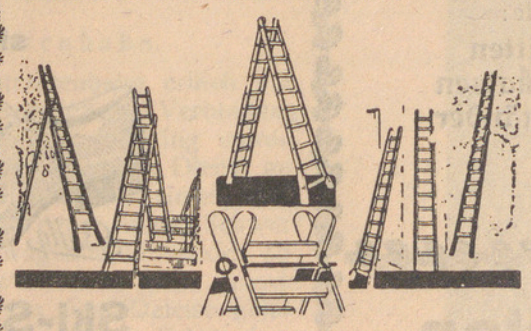
Limmattalstr. 150 - Telephon 67.062



Installations-Geschäft

für Gas- und Wasserleitungen

Sanitäre Apparate
Toiletten in Fayence und Feuerton - Waschherde
Waschmaschinen - Centrifugen - Closet - Badwannen - Gasherde
Gasautomaten etc.



F. Wendt

Bau- u. Möbelschreinerei und Leiternfabrik
Telephon 67.046, Neuhausstrasse 1
HÖNGG

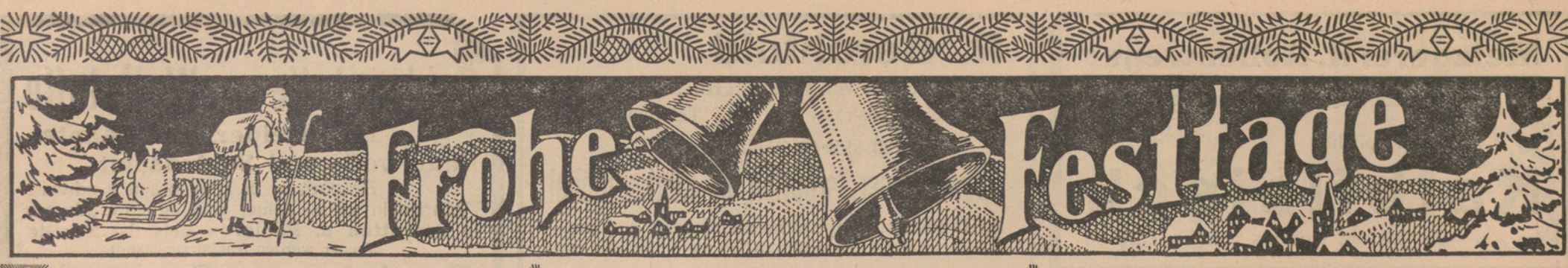
Die Patentleiter
auf fünf Arten verstellbar
neuestes Modell

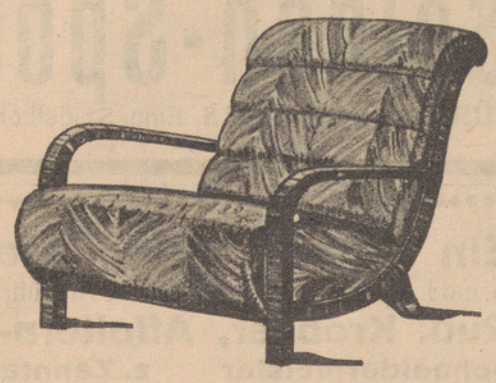
Puppen

grösste Auswahl, billigst.

Puppen-Klinik **Spielwaren-Spezialhaus**
Sonntags geöffnet!

Emil Freudweiler, Zürich
Strehlgasse 8





Praktische Weihnachtsgeschenke

wie

Fauteuils, Combi-Tischli etc.

kaufen Sie in Höngg am vorteilhaftesten bei

Willy Bregg, Tapezierer

Limmattalstrasse 140 (Hinterhaus)

Mit einem unverbindlichen Besuch meiner Ausstellung können Sie sich über die vorteilhafte Qualität, sowie die äusserst niedrig gehaltenen Preise orientieren.

Zum Weihnachtsfest

Mitbürger, Freunde und Gönner, von Höngg — vom Kreise 10;

Ihr alle, die Ihr leset dieses Blatt, kommt herbei, recht bald herbei; Eure Gunst ist mir die Weihnachtsfreude. —

In meinem Laden, wenn auch bescheiden und klein, kehret ein. Unverbindlich dürft Ihrs wagen; doch, — zum Fragen, Euch umzusehen u. zu bestellen, ich bitt Euch freundlich, kommt herbei; Ihr werdet finden, wählen, kaufen, und müsst dann nicht nach Zürich laufen. —

Denn Festgeschenke hab ich viele, schöne, allerlei.

Alfred Duttweiler

Korb-, Bürsten- u. Teppichwaren

Limmattalstrasse 100 - Telephon 67.372



Damensalon

STENGELE

Telephon 67.103 - Limmattalstr. 140

bedient Sie fachmännisch und individuell.

Geschenk-Artikel

sind soeben eingetroffen.

Sie finden bei uns die grösste u. schönste Auswahl zu billigsten Preisen

Den werten Damen empfiehlt sich höfl.
Frau E. Stengele-Eckert, *Coiffeuse*

Sonntags geöffnet!

Fritz Schöni, Molkerei, Höngg

Prima Qualität

Schweizerkäse

sowie täglich frische

Tafel- u. Kochbutter

direkt ab Käserei

Kindermilch

Vorzugsmilch vom Bruderhof Dällikon

Telephon 67.051

Seig's jetzt in Wulle oder Side
Im Wullbedarf chauf'sch guet entschide,
Und chunsch emal nöd richtig nah
Wies bi de Arbet sötti gah,
So lasch der's gratis vo mir la zeige
Dänn gahts gwüss besser als eleige

E. Stöckli, Wollbedarf

Zürich 10-Höngg Limmattalstrasse 146

Als praktische

Weihnachtsgeschenke

empfehle ich

Herrenuhren von Fr. 9.50 an
Wecker von Fr. 5.50 an
Regulateure, Barometer, Fiebermesser etc.

Ersetzen von unzerbrechlichen Uhrengläser. Herrenschirme von Fr. 4.50 an. Rasierapparate von Fr. 1.25 an.

J. Schwarz, Uhrmacher u. Coiffeur

Watt (Zch.) bei Regensdorf

Metzgerei O. Waldvogel

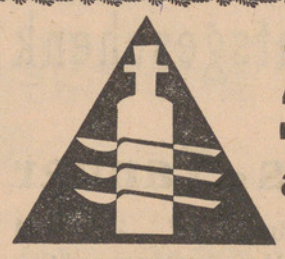
Höngg u. Oberengstringen Tel. 67.042

empfiehlt fortwährend höflich

Ia. Fleisch- u. anerkannt vorzügliche **Wurstwaren** zu Tagespreisen

Auf die **Feiertage** garantiert **mildgesalzene Zungen** und diverse **Rauchfleischwaren** in beliebig grossen Stücken

Lieferung ins Haus



Zur Stärkung

als Geschenk:

Tonischer Wein
Chinawein mit und ohne Eisen
Malaga, Cognac, Kirsch, Cinzano

Moosweg-Apotheke H. BRINER

Limmattalstr. 82 HÖNGG Telephon 67.116

Fest-Geschenke

empfehle

Herren- und Damen-Velos

Elektr. Lampen
Taschen- u. Sport-Lampen
immer mit
frischer Batterie

Rasierapparate
Rasierklingen
Gasanzünder
Stickringe

Hans Schön Limmattalstr. 154, bei der Mühlehalde Tel. 67.090

Albert Meier

Eisenwaren - Haushaltungsartikel

Limmattalstr. 110 Telephon 67.311

Schöne, praktische Geschenke wie:

Schlittschuhe und Schlitten
Laubsäge- u. Werkzeugkatsen
Blumenkrippen und Ständer
Kupfergeschirr
Küchenartikel etc.

Glas, Porzellan

in schöner, reicher Auswahl

Damen- u. Herren-Unterkleider, Hosenträger, Taschentücher, Strümpfe, Socken etc. gut u. billig

Kolonialwaren, Weine u. Spirituosen. Geschenkartikel aller Art

empfiehlt höflich

W. Hauser-Furrer

Wieslerg. 4 Wird gerne ins Haus geliefert **Tel. 67.312**
Im Dezember Sonntags geöffnet

Willkommene Fest-Geschenke

sind



Ski-Schuhe
Schlittschuhstiefel
und warme Finken

Höflichst empfiehlt sich

Schuhhaus K. Pretz

Telephon 67.298 - Limmattalstrasse 131

Sonntags geöffnet

Frau Bryner-Hofmann

Limmattalstr. 138 - Telephon 67.395

Zigarren in 10er, 25er und 50er

Cigaretten in 50er u. 100er Festpackung

Taschenfeuerzeuge etwas Neues. In

Papeterie bin ich sehr gut assortiert

Portemonnaies, Brieftaschen, Farbstifte,
Spiele, Mal- u. Bilder-Bücher,
Schüler-Etuis, Tierchen und Kerzen etc.

Neujahrskarten grösste Auswahl.

Dorfbach-Drogerie

Alfr. Kunz

Christbaum-Schmuck

in grosser Auswahl

Höngg, 15. Dezember 1933. Achter Jahrgang - Nr. 11

Der Höngger

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII. 2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1934 kann im Büro der Expedition: Bauherrenstr. 36, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII. 2845 einbezahlt werden.

Jährlich **Fr. 4.—**
Halbjährlich **Fr. 2.—**

Die Expedition.

Die keine Weihnachten kennen . . .

Wer hat eigentlich am Heiligen Abend Dienst?" Lange vor Weihnachten wird in Betrieben, für die der vierundzwanzigste Dezember ein Arbeitstag wie jeder andere ist, diese Frage diskutiert. Und immer folgt dieser Frage verlegenes Schweigen. Weihnachten bleibt eben Weihnachten. Wer die Möglichkeit hat, es daheim unterm brennenden Tannenbaum zu verleben, den lockt an diesem Abend einmal die Familie mehr als berufliche Pflicht.

Gefühle hin, Gefühle her: die Arbeit muss geschafft werden! Freiwillige vor für den Heiligen Abend!

Freiwillige ist gut! — „Ich habe im vorigen Jahre Dienst gehabt! Heuer bist du dran, Kollege!" — „Ich habe zwei Kinder, fünf und acht Jahre alt. Ich sehe sie so selten. An diesem Abend möcht ich ihre Freude erleben! Vertreten Sie mich, Kollege?" — „Ach, meine Frau freut sich wie ein Kind auf Weihnachten. Es ist unser erstes Christfest. Papa Schmidt, könnten Sie nicht kommen?" — Aber Papa Schmidt hat Enkelkinder, und Dr. Grieg einen kranken Hund und eine todunglückliche Braut.

Nur Lanz kommt gern. Sehr gern sogar. Der Weihnachtsabend des Junggesellen ist ja ein Kapitel für sich. Was soll er tun? Wo soll er hin? Restaurants und Kaffees sind meist geschlossen, Theater, Konzerte, Kinovorstellungen fallen aus, und die Familien feiern unter sich. Nie fühlen Junggesellen und Junggesellinnen sich überflüssiger als am vierundzwanzigsten Dezember.

„Wir bescheren schon um sieben Uhr. Und ihr?" Die Siebenjährige wendet sich ab. „Wir zünden den Tannenbaum erst morgen an. Vater hat Dienst".

Vater hat Dienst. Er steht auf der Lokomotive und fährt Tausende von Menschen durch die Nacht. Er sitzt am Steuer des Taxis und bringt Grosseltern zu Kindern und Enkelkindern, junge Menschen vom Bahnhof heim ins Elternhaus. Der Mann hat Dienst! Er wacht. Sitzt auf Kriminalrevieren, auf Polizeiwachen, bei der Feuerwehr. Gerade in dieser Nacht hat er besonders viel zu tun. Vielleicht vermittelt er Freunden und Verwandten Telephongespräche oder sitzt im Telegraphenamt und nimmt weihnachtliche Wünsche auf. Er steht in der Küche des grossen Hotels und richtet die Karpfen oder beobachtet das langsame Knusprigwerden der Weihnachtsgänse. Oder er steht unten in der Halle, weist späten Gästen Zimmer an und gibt freundlich Auskunft, wenn man ihn um etwas bittet. Dienst ist Dienst, sei es wo es sei. Im Gaswerk, an der Rotationsmaschine, auf der Strassenbahn, bei der Seilbahn oder in der Redaktion der grossen Tageszeitungen.

Auch Mütter haben Dienst, müssen arbeiten. Heut' abend wären sie so gern daheim. Morgen, übermorgen würden sie freiwillig viele Ueberstunden machen, wenn es von ihnen verlangt würde. Aber an diesem Abend sind Frauen sentimental. Und wenn sie es nicht sind, werden sie es bestimmt. An diesem Abend sitzen ihnen die Tränen locker. Tannenduft und Lichterglanz wecken Erinnerungen: an erste Schlittschuhe, den neuen Puppenwagen, den Tornister für den Schulanfang, Indianerbücher unterm Weihnachtsbaum, Weihnachtsteller voller Leckereien, man vergisst sie nie.

Liegen hundert Jahre zwischen Einst und Heute? Es war einmal, es war einmal, es war einmal . . . .

Die Räder sausen durch die Nacht. Vorbei an brennenden Tannenbäumen. Nicht links geguckt, nicht rechts geschaut! Geradeaus die Augen, — die Arbeit erforderts wie alle Tage. Auch die Arbeit Anderer muss heute noch mitgeschafft werden. Denn am Weihnachtsabend werden so wenig wie möglich Menschen ins Joch gespannt.

Die Verantwortung gerade in dieser Nacht bedingt den ganzen Menschen, klaren Kopf, offene Augen! Tränen? Gefühle? Die Arbeit ruft, die Maschine stampft. Die Arbeit geht vor, auch heute. „Meldung vom Schneesturm muss mit! Sind die Korrekturen gemacht? Autounglück, Selbstmord, neue Verfügung, schnell . . ."

Stille Nacht, — heilige Nacht — Alles schläft.

Die Kerzen sind heruntergebrannt. Die Freude drüben im Nachbarhaus ist zu Ende. Schlaf, Kindchen, schlaf! Morgen ist auch noch ein Tag. Morgen kommt Vater heim, morgen oder übermorgen werden auch für dich die Lichter angezündet.

Lokales

Höngg. Fussballclub. Altstetten I: Höngg I 0:0. — Einen schöneren Ausklang der Vorrunde hätte sich der F. C. Höngg wohl nicht denken können. In einem überzeugenden Endspurt gelang es unserem 1. Team dem Gruppenmeister einen Punkt abzuknöpfen. Wenn man auch vor diesem Lokal-Derby hüben und drüben über die Erfolgsaussichten verschieden urteilte, so war man jedenfalls im Lager der Gäste auf eine deutliche Niederlage gefasst. Und dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, hat der F. C. Höngg gesiegt. Denn dieses glänzende, so ganz unerwartete Ergebnis, dem wieder einmal mehr die Kameradschaft zu Gevatter stand, darf in unserem Fussballkalender als ein grosser moralischer Sieg gewertet werden.

Wie es kam? Höchst einfach. — Eine beissende Dezemberbise strich über den Platz als Schiedsrichter Arber (Seebach) um 2.45 Uhr den beiden Mannschaften das Leder freigab. Die Einheimischen hatten nicht nur den Wind zum Bundesgenossen, sondern überdies

Feuilleton.

Mitteilung d. Ortsgesch. Kommission d. V. V. H.

Die Entwicklung des Postverkehrs in Höngg

dargestellt von Rudolf Appenzeller, a. Briefträger, Höngg

Im Jahre 1890 erfolgte eine Beschränkung des Postkurses Zürich-Würenlos auf die Strecke Höngg-Weiningen, mit zweimaliger täglicher Kursierung, wobei der Abendkurs bis Geroldsweil geführt wurde.

Mit der Eröffnung der Strassenbahn Zürich-Höngg hörte natürlich die Benützung des Postwagens durch Passagiere auf, so dass der Postkurs Zürich-Weiningen aufgehoben wurde. Die untern, rechtsufrigen Gemeinden des Limmattales holten sich ihre Post in Schlieren und Dietikon ab. Zum letztenmal fuhr unsere zweispännige, vierplätzige Postkutsche, die viele Jahre vertraglich von Herrn Hartmann-Keller, wohnhaft im Letten-Wipkingen, geführt wurde. Auf der Rückkehr blies Hartmann zum letztenmal das Posthorn, das man leider selten zu hören bekommen hatte, obwohl eine Verfügung des Bundesrates vom 2. Oktober 1853 lautet: Das Tragen des Posthorns ist obligatorisch. Das Posthorn musste der Postillon selber aus eigenen Mitteln anschaffen, er wurde sogar gebüsst und zwar mit 3 bis 6 Fr., wenn er es auf dem Dienstweg nicht bei sich hatte. (Wahrscheinlich betraf diese Verfügung nur die grossen Alpenkurse). Postillone, die sich im Blasen des Posthorns auszeichneten, erhielten alljährlich eine Geldprämie. (Postjahrbuch 1927).

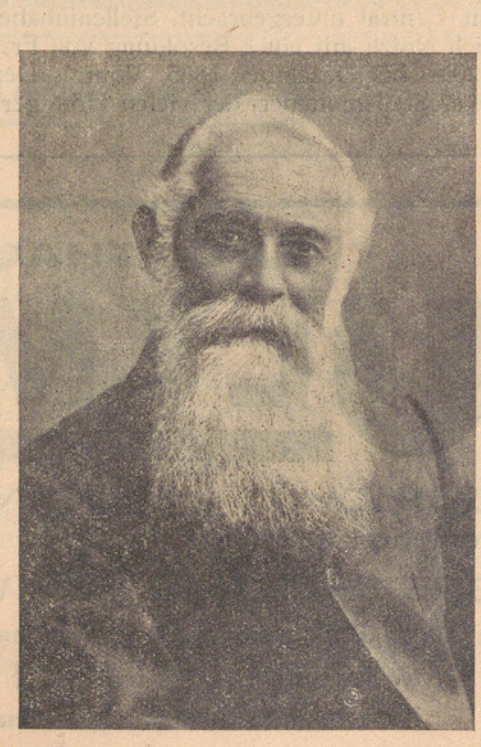
Ein Postknecht will ich werden,
mit Stiefel und mit Sporn.
Dann fahr ich mit vier Pferden
und blas ein golden Horn.

Post und Strassenbahn.

Mit der Eröffnung der Strassenbahn erhielt nun die Gemeinde Höngg eine vorzügliche Verbindung mit Zürich, der nun auch die Post teilhaftig wurde. Ein Anhängewagen für die Post wurde in Dienst genommen, welcher in erster Zeit noch von einem Postkondukteur begleitet wurde. Wegen seiner Schwerfälligkeit wurde der Anhängewagen bald wieder abgeschafft. Da keine Weiche vorhanden war, musste er jeweilen mit dem Sparen aus dem Geleise gehoben werden. Auch machte er auf seiner Fahrt einen grossen Lärm und sprang während der Fahrt oft aus den Schienen. Nun wurde die Post auf der vordern Plattform der Tramwagen untergebracht, welchen Platz sie einige Jahre behielt, bis er infolge Verkehrszunahme nicht mehr genügte, sodass seit 1929 ein Postfurgon von Zürich aus 1 mal und seit 1931 2 mal das Postbureau bedient. Zwischen hinein werden Briefsendungen und kleine Pakete noch dem Tram übergeben.

Lokale und Posthalter.

Das Postbureau Höngg, als erstes im Limmattal, richtete sich im Jahre 1842 im Hause No. 240, später Zürcherstrasse 127, (ehemaliges Spöndlihaus, jetzt abgetragen) ein und blieb dort bis im Jahre 1857.



Jakob Winkler, von 1871—1899 Posthalter in Höngg. Eine bemerkenswerte, trotz einer gewissen Herbheit grundgütige Natur, der sich auch als Gründer des Kranken- und Hilfsvereins verdient gemacht hat.

noch den Vorteil, dass unser Team den Kampf mit nur 10 Mann aufzunehmen hatte. So nahm die Partie vorerst einmal den erwarteten Verlauf. Unser Tor wurde gleich zu Beginn unter anhaltenden Druck gesetzt. Nur dem vollen körperlichen und geistigen Einsatz der Gäste, der in seiner ungekünstelten Zweckmässigkeit etwas heroisches an sich hatte, war es zu verdanken, dass man in der ersten Hälfte um Verlustpunkte herumkam. Unser Angriff konnte sich schon seiner Unvollzählichkeit halber zu keinem organisierten Mannschaftsspiel finden und hatte zudem mächtig gegen die eiskalten Windböen anzukämpfen. Den vereinzelten Durchbrüchen fehlte die Prazision des flachen Zuspiels. Wenn auch bisweilen das Innentrio abschlussreife Torchancen herausgearbeitet bekam, — sie waren an den Fingern abzuzählen — so konnte der Platzherren Tor selten ernstlich in Gefahr gebracht werden. Unser Torhüter dagegen hatte alle Hände voll zu tun, geistesgegenwärtig und schnell wie der Panther aus dem Zoo, immer da um abzuwehren, einzugreifen und in Stellung zu laufen, hatte er wieder einmal Gelegenheit sein überlegenes Können zu beweisen.

Nach der Pause änderte sich das Bild zu unseren Gunsten. Die grüne Verteidigung begann allmählich warm zu laufen und bekam eine ganze Reihe gefährlicher Bälle serviert. Da jedoch auf keiner Seite Tore fielen, nahm das Spiel auch weiterhin einen absolut ruhigen Verlauf. Mit zunehmender Vehemenz leiteten nun die Gäste den Angriff ein, und immer noch mit 10 Mann spielend gelang es ihnen, in überraschendem Masse, im Feldspiel die Führung an sich zu reissen. Obwohl nun in den letzten 20 Minuten die Kampfeinheit der Schwarz-Weissen durch den eilends herbeigeholten Linksaussen die notwendige Vollzähligkeit erfahren hatte, verlief die Partie bis zum Schlusse torlos, ein Beweis dafür wie hervorragend die grüne Verteidigung vor allem im Stellungsspiel operierte.

Und nun, wir dürfen ohne Uebertreibung sagen, das Resultat entsprach dem Spielverlauf. Auf die Frage der Neugierigen, wer bei uns als besonders hervorragend angesprochen werden durfte, gibt es unserer Ansicht nach nur eine Antwort: „Zehn Fussballer, zehn Kameraden, als Mannschaftsganzes, ein Guss zusammengeschweisst aus den Gefühlen echten Sportsgeistes, haben unseren Farben zu einem weit über die Grenzen unserer Gemeinde beachteten Ehrensieg verholfen". Die Leitung des F. C. Höngg dankt Euch, Kameraden, für Euere hervorragenden Dienste an der gemeinsamen Sache. Möge auch die II. Runde, welche kommenden Sonntag durch das Meisterschaftsspiel Höngg I: Engstringen I, eingeleitet wird, in diesem Geiste ausgetragen werden, dann, aber nur dann, werden die Tore des Erfolges auch weiterhin vor uns offen bleiben.

Höngg. Fussballclub. Wir machen unsere werten Freunde und Anhänger darauf aufmerksam, dass sämtliche Meisterschaftsspiele der 1. Mannschaft des F. C. Höngg bis auf weiteres auf dem Fussballplatz des F. C. Altstetten zur Durchführung gelangen werden. Unsere im Werden begriffene neue Sportanlage „im Rohr" wird erst für die nächste Saison spielfähig sein. Der Fussballclub Altstetten hat sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt ihr Fussballterrain unserem 1. Team zur Verfügung zu stellen.

Eidgenossenschaft

Betriebsrechnung der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung.

Aus der Statistik dieser drei Verwaltungen entnehmen wir folgendes: Die Einnahmen der Postverwaltung haben im Oktober 12 007 490 Fr. zu verzeichnen, gegenüber 11 947 910 Fr. im gleichen Monat des letzten Jahres. Die Betriebsausgaben erreichen den Betrag von 10 858 007 Fr. (10 916 218 Fr. im Vorjahre). In den Monaten Januar—Oktober betrug die Summe der Betriebs-Einnahmen 116 766 433 Fr., (116 567 845 Fr.) und die der Ausgaben 107 731 950 Fr., (108 162 253 Fr.). Der Ueberschuss dieser Einnahmen ist nicht Reingewinn, weil davon noch Schuldzinse, Abschreibungen etc. im Betrage von rund 4 690 000 Fr. in Abzug kommen.

Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung weist der vorläufige Abschluss für den gleichen Monat 8 195 197 Fr. (7 807 524 Fr.) Betriebseinnahmen und 3 773 709 Fr. Betriebsausgaben auf. Die Summe dieser Einnahmen in den Monaten Januar—Oktober betrug 78 462 043 Fr. (75 059 426 Fr.). Auch hier dient der Betriebsüberschuss von 41 662 990 Fr. zur teilweisen Deckung der Schuldzinse, Abschreibungen etc. im Betrage von 39 443 100 Fr.

Aus dieser Zusammenstellung können wir erkennen, dass diese Verwaltungen einen ständigen Verkehrszuwachs verzeichnen können, auch macht sich eine kleine Einsparung in den Betrieben bemerkbar.

Ausbau der Alpenstrassen und von deren Zufahrtsstrassen

Die am 16. November in Zürich stattgefundene und stark besuchte Generalversammlung der Sektion Zürich des Automobil-Club der Schweiz fasste nach einem orientierenden Referat von Herrn Nationalrat Dr. E. Stadler, Uster, einstimmig die nachstehende Resolution: Die Generalversammlung der Sektion Zürich des Automobil-Club der Schweiz begrüsst die Volksinitiative zum Ausbau der Alpenstrassen und von deren Zufahrtsstrassen und ersucht ihre Mitglieder, das Volksbegehren vollzählig mit ihrer Unterschrift zu unterstützen.

Eidgenössisches Sängerfest 1935.

Wie bereits schon bekannt, ist der Stadt Basel die Oragnisation des eidg. Sängerfestes übertragen worden. Das Organisationskomitee steht bereits tüchtig in den Vorarbeiten drin, so dass auf ein gutes Gelingen heute schon gerechnet werden darf. Für die Abhaltung des Festes wurden die Tage vom 29. Juni bis 9. Juli 1935 in Aussicht genommen. Diese Zeitbestimmung ist nur eine vorläufige, weil einerseits noch organisatorische Vorarbeiten, namentlich in baulicher Beziehung, erforderlich sind, um den definitiven Zeitpunkt festsetzen zu können, anderseits die endgültige Festsetzung des Festes der Genehmigung des Zentralvorstandes und der Musikkommission des Eidg. Sängervereins unterliegt. Eine wesentliche Verschiebung dürfte jedoch nicht in Frage kommen. Es ist vorgesehen, das Fest in drei Gruppen abzuhalten und zwar für die dritte Kategorie von Samstag bis Montag, für die 2. Kategorie von folgendem Freitag bis Sonntag und für die 1. und 4. Kategorie von Sonntag bis Dienstag. In dem Zwischenraum, während die 2. und und 3. Kategorien anwesend sind, sollen das Festspiel und das Begrüssungskonzert für die Stadtbevölkerung wiederholt werden.

Gruss an die kühnen Abessinien-Flieger!

Losgelöst von Erdenstaub und Schmerz,
Fliegt durch Wolken zu den Sternen,
Zwei biederer Schweizer Herz,
Hin in weite, unbegrenzte Fernen . . . .

Gleich dem Vogel in den Lüften,
Kreist das Flugzeug stolz und hehr,
Ueber Täler . . . . über Klüften,
Grüsst das stille, grüne Meer.

Grüsst die Wälder, grüsst die Seen,
In der Abensonne Schein,
Jede Sorge muss verwehen,
In dem Aether, weit und rein.

Fortuna mög' auf leichten Schwingen,
Euch Beschützer und Begleiter sein,
Dass Ihr heil nach kühnem Ringen,
Kehrt zurück in's traute Heim . . . .

Anna Neidhardt-Fischer

Amtliches

Während dieser Zeit amteten dort folgende Stelleninhaber:

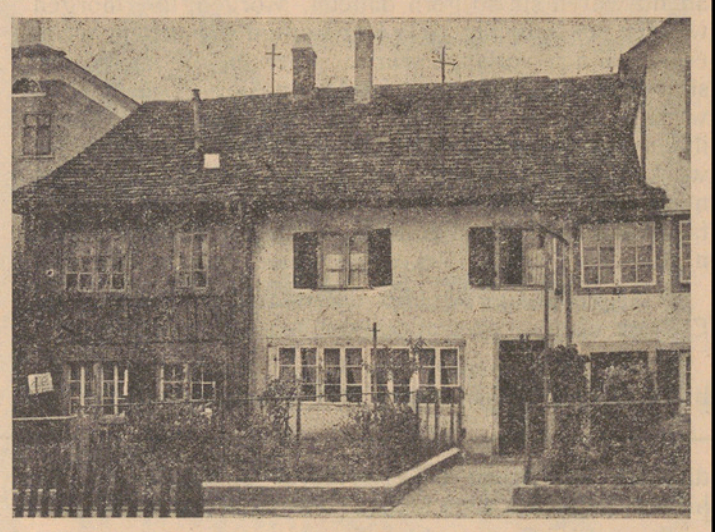
Vom 1. Juli 1842—31. Dezember 1846 J. Lang Jahres-Besoldung Fr. 80.—
Vom 1. Jan 1847—Dez. 1847 Krämer K. Notz Jahres-Besoldung Fr. 80.—
Vom 1. Jan. 1848—30. Juni 1848 K. Oehninger Jahres-Besoldung Fr. 80.—
Vom 1. Juli 1848—Ende Dez. 1852 Casp. Grossmann, Jahres-Besoldung Fr. 80.— bis 140.—.

Wahrscheinlich hat bei Grossmann eine kleine Verkehrszunahme die Besoldung verbessert, so dass Frau Grossmann die Post vom 1. Januar 1853 bis 17. Juli 1857 noch weiter bediente mit einer Besoldung von Fr. 140.— bis Fr. 180.—.

Dazumal wurde die Post nur einmal täglich, und zwar erst abends, wenn die andere Arbeit getan war, ausgetragen. In den Höfen wurde die Post meistens an Drittpersonen, die dort wohnten, abgegeben.

Mit dem Stelleninhaber wechselte im Jahre 1857 auch das Lokal. Es wurde im hintern Teil des jetzigen Restaurant Central untergebracht. Stelleninhaber wurde Heinrich Nötzli mit einer Besoldung von Fr. 180.— bis Fr. 420.— bis Dezember 1865. Vom 1. Dezember 1865 an war Stelleninhaber, der vielen Hönggern wohl noch gut bekannte Jakob Winkler. Dieser wechselte wiederum das Lokal. Das Postbureau wurde 1869 ins sogen. Schindelmeierhaus am Gässli, verlegt, wo es bis 1871 blieb.

(Fortsetzung folgt.)



Zu äusserst links das „Schindelmeier-Haus", von 1869—1871 das Heim der Post.

SPORTHAUS
OLYMPIA
ZÜRICH 1 - LÖWENSTRASSE 55
Telephon 53.388 (neben Photo-Baer)
SPEZIALHAUS FÜR WINTERSPORT
Wenn einwandfrei technische Bedienung, dann durch den Fachmann
HANS KÖRNER
der bekannte Allround-Sportsmann und Organisator
Alles in Ia. Qualität für
Ski-, Eislauf-, Eishockey-Sport
Komplette Ausrüstungen
Alle Reparaturen prompt und fachgemäss Gut und vorteilhaft

Sie wissen noch nicht was schenken?
Ueberlegen Sie sich's nicht lange:
Ein
Geschenkkorb
gefüllt mit Delikatessen, feinen Spirituosen und ausgewählten Früchten vom Konsumverein macht immer Freude. In solcher Zeit erfüllt ein nützliches Geschenk den doppelten Dienst. Bestellen Sie aber schon bald, wir sind später mit Aufträgen überhäuft!
Körbe zu Fr. 10.-, 15.-, 20.- und mehr
Bestellungen in allen Lokalen oder direkt an Telephon 57.800
Konsum Verein Zürich

Freitag,
15. Dezember 1933

Der Höngger

Nr. 11
Zweites Blatt

Amtliches

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Restbezug der Staats- und Gemeindesteuern 1933

Mit dem 1. Dezember 1933 ist die letzte Rate der Staats- und Gemeindesteuern pro 1933 zur Zahlung fällig gewesen.

Die Steuerpflichtigen werden daher darauf aufmerksam gemacht, dass alle nach dem 31. Dezember 1933 noch ausstehenden Steuerbeträge pro 1933 zuzüglich 5 Prozent Verzugszinse durch Betreibung eingefordert werden. Die Verzugszinsberechnung ist nach neuester Weisung der kant. Steuerkontrolle strickte durchzuführen.

Gleichzeitig werden die Wasserabonnenten daran erinnert, dass gemäss Art. 27 des Wasser-Reglement die Wasserpreise in zwei halbjährlichen Raten zum Voraus je auf Ende Januar und Ende Juli zu bezahlen sind, bei erfolgloser Mahnung kann das Wasser ohne Aufkündigung und ohne jegliche Entschädigung entzogen werden.

Oberengstringen, den 8. Dezember 1933.

Das Gemeindesteueramt.

Vereinschronik

Fussballclub Höngg

Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 13 Uhr in Altstetten: Engstringen I : Höngg I.

Mannschaft: Wiederkehr, Rimoldi, Hummel J., Hummel Th., Kappeler, Huldi, Oberholzer, Grammer Tr., Bregg, Fenner W., Neeracher. Ersatz: Seiboldt, Ertl.

Umziehlokal: Hotel Bahnhof, Altstetten. Sammlung 12.30 Uhr.

Donnerstag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr Junioren-Training unter der Leitung von Herrn Kunz, Verbandstrainer, im grossen Saale zur Mühlehalde.

Donnerstag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr Teamsitzung der 1. Mannschaft im Rest. z. Mühlehalde.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 17. Dezember
3. Advent

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10½ Uhr Sonntagschule
nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 17. Dezember
Nachm. 1 Uhr Sonntagschule
Nachm. 3 Uhr Siehe Wipkingen
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Abendmahlsgottesdienst
Nachm. 3 Uhr Zeugnisgottesdienst

Beachten Sie den beiliegenden Prospekt

Das gute Confekt aus der Conditorei H. WALTI
Telephon 67.004 — Limmattalstr. 131

Abonnieren Sie den Höngger

Coiffeur-Geschäft
A. Winker
HÖNGG a/Wasser bei d. Limmatbrücke
Damen- und Herren-Salon. Dauer-, Föhn- und Wasser-Wellen. Spezialität: Eskala, Pflanzen-Haarpomade gegen Haarausfall und Schuppen Fr. 2.- und 3.80. Parfumerie und Seifen sehr billig

Zu kaufen gesucht 1 guterh.
Puppenwagen Mantel
für 10jährigen Knaben
Adresse bei der Expedition

Für Reumatiker
Dampf-Schwitz-Apparat
wie neu billig **zu verkaufen**
Limmattalstr. 39, II. Stock

Vereins-Chronik

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 20. Dezember, abends 6 Uhr Hoffnungsbund abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.



MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG

Jeden **Donnerstag Stamm** Restaurant Rebstock.

Der Vorstand.

Ornithologischer Verein Höngg u. Umg.

Sonntag, 17. Dez. **Besammlung** nachm. 1 Uhr im Vereinslokal Alte Post. Gemeinsamer Abmarsch nach Oerlikon zum Besuche der Ausstellung.

Der Vorstand.

Kultur-Christbäume
schöne Weisstannen empfiehlt
Fritz Mangold
Limmattalstrasse 139
sowie täglich frisches Gemüse

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse135 - Telephon 917.282

Konsum Verein Zürich
In allen Lokalen
reiche Auswahl v. Flaschenweinen Likören und offenen Weinen:

Weissweine offen:			Rotweine offen:		
Meilener	Liter	1.—	Montagner	Liter	-.90
Waadtländer	„	1.70	Rioja	„	1.—
Walliser Fendant		1.70	Kalterersee	„	1.20
			Burgunder	„	1.50

mit 8% Rückvergütung

Verlangen Sie die neue Wein-Preisliste

Elektr. Installationen
staatl. Telephon-Anlagen
Reparaturen prompt durch
A. Furrer Höngg
Telephon 67.141

Metzgerei H. Hollenweger
Limmatberg - Tel. 67.240
empfiehlt
Kalbfleisch
bis auf weiteres von **Fr. 1.20** an

8 ung!
Herrensohlen u. Absätze à Fr. 6.50
Damensohlen u. Absätze à Fr. 4.50
bei Schuhhaus Fischer A.-G.
Frau Wolf, Limmattalstr. 158, Höngg

4-Zimmerwohnungen
in **Dreifamilien-Landhaus** auf 1. April 34 an aussichtsr. Südlage nähe Tramhaltest. Wartau Höngg Komfortabler, gediegener Ausbau m. Garten. Mietz. Fr. 1750.- bis 2000.- (ev. heizb. Garage). Ausk.: **A. Swoboda-Suter,** Baut.-Bureau HÖNGG Telephon 67.285

Billig zu verkaufen
Holzhag
78 m lang, per Meter Fr. 3.50
Bäulistr. 38, Tel. 67.217

Alte Wein- u. Liqueur-Firma sucht gut eingeführten
Vertreter
Anfragen unter **OF 2250 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Zu verkaufen sehr schöne
Kanarienvögel
Harzer, prima Sänger, billig bei
Familie Ciceri
Limmattalstrasse 204

Zu verkaufen 1 fabrikneuer
Staubsauger
125 Volt (Sackapparat) mit Garantie, äusserst günstig.
Offerten unter Chiffre O. C. 75 an die Expedition des Blattes

Zu mieten gesucht
in Höngg per 1. April schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad Offerten unter Chiffre H. G. 160 an die Expedition.

Hans Welti, Höngg
Baugeschäft
Gsteigstraße 36, Telephon 67.134
Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten
Ausführung von Fassaden-Renovationen
Kundenarbeiten

Neujahrsglückwunsch rechtzeitig aufgeben!

Die feinen **Pralinés, Eigenfabr.**
von
H. WALTI, Conditorei
Limmattalstr. 130 HÖNGG Telephon 67.004

Inserieren Sie im „Höngger"

Günstige Gelegenheit!
Vermittle einen fabrikneuen
Radio
nach Auswahl, 10% unter Ladenpreis.
Ausk.: **Limmattalstr. 175**
Höngg I. Stock

Christbäume
beim Central empfiehlt
H. Rohner, Telephon 67.405





Haben Sie schon...
einen der begehrten **PHILIPS RADIO** gehört? Wenn nicht, dann lassen Sie sich schnell einen solchen durch das konzessionierte Spezialgeschäft unverbindlich vorführen. Fünf Modelle im Preise von Fr. 325.- bis 595.-
Radio-Schwarz, Zch.-Wipkingen
Hönggerstrasse 97 Telephon 62.791
„MINIMATT"-Röhren, Schallplatten, vorschriftsgemässe Antennenanlagen. Radio- u. Grammo-Reparaturen. Röhren prüfen gratis.
Verkauf auf Teilzahlung diskret. Bar Skonto.

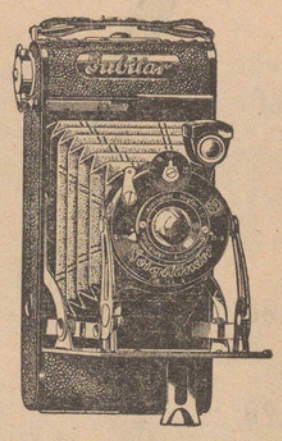
Papeterie Pfister-Peyer
Limmattalstrasse 86a Telephon 67.305
Schöne Auswahl in Festgeschenken
Schreibgarnituren, **Papeterien,** Füllhalter und Silberstifte, Gesellschaftsspiele, Unterhaltungsliteratur (Spyribücher), Schüler-Etuis, Kirchengesangbücher, Amateuralben, Steffisburgervasen, Bilder- u. Malbücher, Malkasten und Farbstifte. Portemonnaies und Buchhüllen. Einrahmungen. Reiche Auswahl in Weihnachts- und Neujahrskarten.

Für die Feiertage
empfiehlt sich höflich
W. Stampbach, Conditorei - Bäckerei
Limmattalstrasse 160 HÖNGG Telephon 67.073
ff. Confekt, ff. Pralinées (Eigenfabrikat), Torten und Vacherins, Ankewegge und Birewegge, Marzipan-Leckerli und Biberli in schöner Packung, sowie schöne Bonbonières

Metzgerei am Wasser
HÖNGG
Empfehle auf kommende Festtage prima
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
sowie Schaffleisch, Rauchfleisch: Schinken, Läffli, Rippli ger. und aus dem Salz und Ia. Aufschnitt. Ebenso prima Schinken im Anschnitt
Telephon 67.058 Lieferung frei ins Haus
Rob. Baumann, Metzger

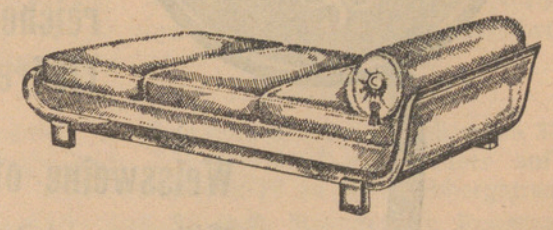
Der Wunsch jeder Frau:
Echte Alabasterwaren
Neuzeitl. Beleuchtung in jeden Raum
Ampeln, Leuchter, Deckenlampen etc.
Das Geschenk für Jedermann:
Figur, Vase, Fruchtschale, Rauchservice etc.
Grösste Auswahl Niedrigste Preise
Grosse Sendung soeben eingetroffen
Etagengeschäft
ANDERMATT-HARTMANN
Limmattalstrasse 49 bei der Trotte

Das Weihnachtsgeschenk
von
K. Schrembs-Tanner



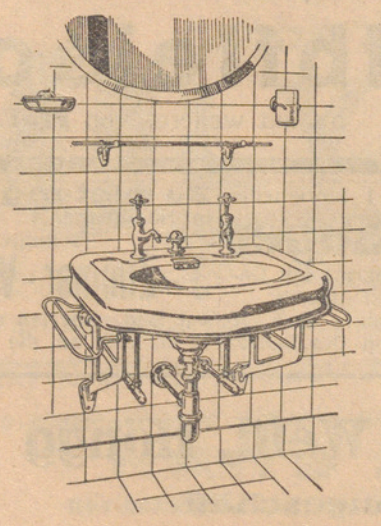
Schmidhof Zürich 1
Uraniastrasse 40
Sihlporteplatz
Grosse Auswahl in
Photo-Apparaten
und
Bedarfsartikeln
Verlangen Sie Preisliste!

Praktische Weihnachtsgeschenke
welche die ganze Familie erfeuen
Betten, Fauteuils, Couch, Vorhänge. Beste Qualität und dabei **billig.**

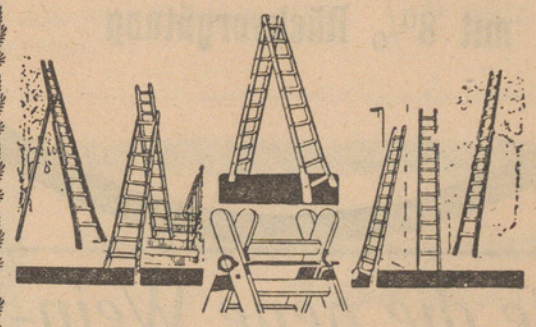


W. Stegemann, Tapezierer u. Dekorateur
Im Sydefädeli 27 **Wipkingen** Telephon 61.404

Gebr. Bernhauser
Limmattalstr. 150 - Telephon 67.062



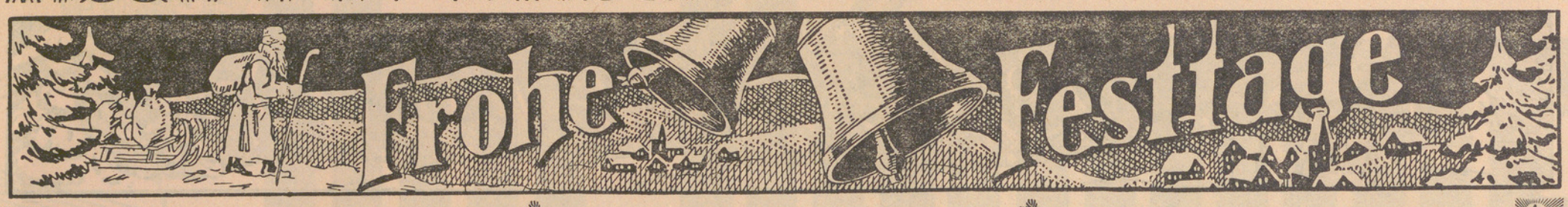
Installations-Geschäft
für Gas- und Wasserleitungen
Sanitäre Apparate
Toiletten in Fayence und Feuerton - Waschherde
Waschmaschinen - Centrifugen - Closet - Badwannen - Gasherde
Gasautomaten etc.



F. Wendt
Bau- u. Möbelschreinerei und Leiternfabrik
Telephon 67.046, Neuhausstrasse 1
HÖNGG
Die Patentleiter
auf fünf Arten verstellbar
neuestes Modell

WEIHNACHTSGESCHENKE
Schultornister, Schülermappen, Portemonnaies kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fachmann
A. Röthlisberger, Sattler u. Tapezierer
Limmattalstrasse 142 HÖNGG Telephon 67.457

Berücksichtigen Sie die Inserenten des „Höngger"



Praktische Festgeschenke

Bügeleisen, Haartrocknungs-Apparate, Strahler, sowie elektrische Heizkissen

bei

J. Baumann

Elektrische und Sanitäre Installationen
Limmattalstrasse 84 HÖNGG

Rud. Lattmann, Photograph

Limmattalstrasse 116 **HÖNGG**

empfiehlt sich für Familien- und Kinderaufnahmen. Passende Weihnachtsgeschenke. Sonntags geöffnet von 10-17 Uhr, Werktags zu jeder Zeit.

Neu **Kunstlicht** **Neu**

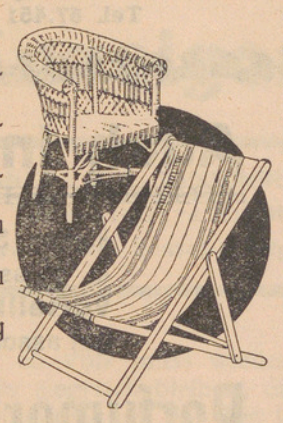
Verkauf von Platten, Rollfilmen nach jeder Grösse und Blitzlicht für Weihnachten.

Willkommene Festgeschenke

Gaben klein und gross, für Leute gross und klein, finden Sie auch dieses Jahr in

A. Duttweiler's

grosser Weihnachtsauslese billig, praktisch u. schön



Wäschetruhen, Wäschezeinen, Blumenkrippen, Arbeitsständer, Bürstengarnituren, Teppichkehrmaschinen Kindersesseli, Puppenwagen Körbchen für das Nähzeug an den Arm.

Kurz u. gut, ein freundlicher Besuch, er lohnt sich wohl u. löst noch manches schwere Rätselraten. —

Puppenklinik Stengele

Telephon 67.103 Limmattalstr. 140

Mütter, Kinder jetzt ist es höchste Zeit Eure Patienten zu unserem Puppendoktor zu bringen



Alle Puppenkrankheiten werden garantiert schmerzlos und prompt geheilt.

Kopfverletzungen, Augenschäden, lahme oder neue Glieder billigst. Perücken m. echten u. unechten Haaren.

Viele, schöne, neue Puppen zu konkurrenzlosen Preisen.

Mit höflicher Empfehlung:

Puppenklinik Stengele

Sonntags geöffnet

Lebensmittel Wartau Höngg

offeriert über die Festtage prima Weine, offen und in Flaschen, **Asti, Dettoni, Vermouth, Malaga,** feinste **Liqueurs,** alles in bester Qualität; ferner die bekannten **Berner-Rauchfleischwaren, Schinken** küchengeräuchert, Rollschinkli, Nußschinkli, Läffli und Zungenwurst etc., wie sämtl. Spezereiwaren. Es empfiehlt sich bestens

Familie Schaffer-Scheidegger

Telephon 67.489

Auch in Ober-Engstringen

kaufen Sie

Festgeschenke

in schöner Auswahl, guter Qualität u. vorteilhaft. Preisen

bei **E. Hauser-Spörri**

Kolonial-, Merceriewaren u. Haushaltartikel

Schöne **Festgeschenke** kaufen Sie vorteilhaft bei

Neerachers-Handharmonikaschule

Regensdorferstrasse 4

Grosse Auswahl in **Hand- und Mundharmonikas, Habla-Noten** sortiert in **Festpackung, Notenständer, Futterale, Album, Grammophon-Platten, Stiften, Saiten etc.**

Fachmännische und prompte Beschaffung v. Musikinstrumenten, Zubehör u. Musikalien

Metzgerei O. Waldvogel

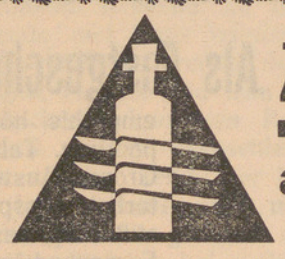
Höngg u. Oberengstringen Tel. 67 042

empfiehlt fortwährend höflich

Ia. Fleisch- u. anerkannt vorzügliche **Wurstwaren** zu Tagespreisen

Auf die **Feiertage** garantiert **mildgesalzene Zungen** und diverse **Rauchfleischwaren** in beliebig grossen Stücken

Lieferung ins Haus



Zur Stärkung

als Geschenk:

Tonischer Wein

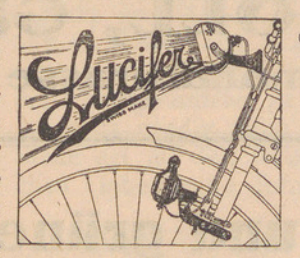
Chinawein mit und ohne Eisen

Malaga, Cognac, Kirsch, Cinzano

Moosweg-Apotheke H. BRINER

Limmattalstr. 82 HÖNGG Telephon 67.116

Ein bleibendes **Festgeschenk** bildet eine



- Beleuchtung

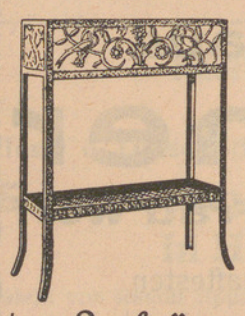
das beste Licht für Ihr VELO

neues Modell, 12 pol., 6 Volt

Telephon 67.090

Hans Schön, Velos

Limmattalstrasse 154, bei der Mühlehalde



Albert Meier

Eisenwaren
Haushaltungsartikel
Limmattalstr. 110 Tel. 67.311

Schöne, praktische Geschenke wie:

Schlittschuhe u. Schlitten, Laubsäge- u. Werkzeugkasten, Blumenkrippen u. Ständer, Kupfergeschirr, Küchenartikel etc.

E. Bucher

Handelsgärtnerei

empfiehlt

blühende u. grüne Pflanzen

Telephon 67.157

Willkommene Fest-Geschenke

sind



Ski-Schuhe
Schlittschuhstiefel
und warme Finken

Höflichst empfiehlt sich

Schuhhaus K. Pretz

Telephon 67.298 - Limmattalstrasse 131

Sonntags geöffnet

Ausgezeichnete und reingehaltene

Schweizer Weine
Fremde Weine

in Fässchen od. Flaschen abgezogen liefert Ihnen die

WEINHANDLUNG

GEBR. ZWEIFEL, HÖNGG

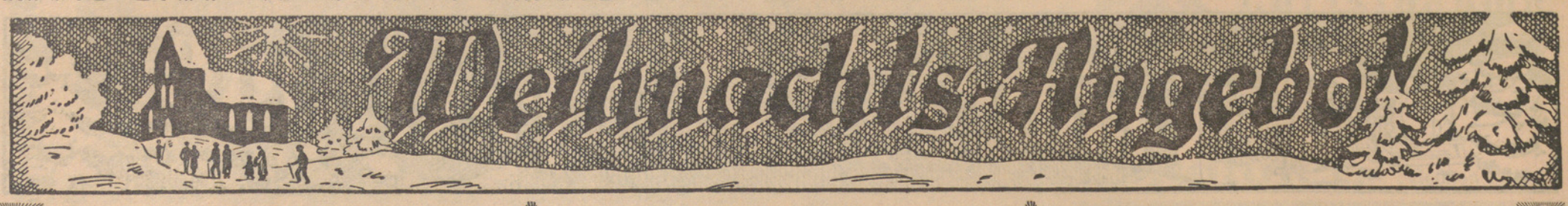
Telephon 67.020 und 67.021

Dorfbach-Drogerie

Alfr. Kunz

Christbaum-Schmuck

in grosser Auswahl



Was willst Du in die Ferne schweifen
wenn das Gute liegt so nah?

Werte Einwohner von Höngg, auf in die

Bäckerei-Konditorei
„zum Meierhof", Limmattalstr. 117

Hans von Dach

oder an Ihr Telephon und No. **67.456** verlangen, und prompt werden Sie bedient mit **Ankenweggen, Ankenzöpfen, ff. Konfekt,** sowie aller gewünschten **Patisserie**, mit garantiert reiner Naturbutter hergestellt.

Ein schönes Kissen

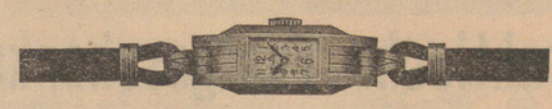
auf Weihnachten, erfreut jede Frau! Ich habe eine grosse Auswahl zu allen Preisen, z. B. m. Kapokfüllung. **Kissen zu Fr. 2.50, 3.50, 4.50, 5.50** u. höher

Eine praktische Brieftasche

für den Herrn in marok. Handarbeit **Fr. 5.-, 7.-, 10.-** in schwarz, braun u. rot

Besichtigen Sie meine Ausstellung, Sie finden noch viele passende Geschenkartikel!

Erwin J. Lüthy, Tapezierer-Dekorateur
Tel. 67.451 - Regensdorferstr. 19



Alles

was Sie in der Stadt gesehen haben für Ihre Weihnachts-Geschenke in modernen **Armband-, Taschen-, Tisch-** und **Küchen-Uhren,** goldene u. silberne **Uhrketten, Ringe, Collier, Bestecke** (Jezler u.s.w.) finden Sie vorteilhaft bei

S. Delachaux
Limmattalstrasse 169 Telephon 67.346
Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

WO

kaufen Sie immer frische
Milch, Butter, Rahm, Käse
Trinkeier und Honig
für Ihr **Festgebäck** am vorteilhaftesten ein?

Bei
Albert Weinmann, Zch.-Höngg
Limmattalstr. 153 - Tel. 67.231 - Lieferung ins Haus

Auch in Höngg

kaufen Sie **Festgeschenke** in grosser **Auswahl** und zu **vorteilhaften Preisen** in der gut assortierten

Parfumerie C. Kaupp
Limmattalstrasse 108

Ihre Weihnachtsguetzli

u. anderes Gebäck besorgt fachgemäss die

Conditorei
A. Haas
Ottenbergstrasse 11
HÖNGG, Tel. 67.201

Willkommene, nützliche Geschenke

Handschuhe, wollene **Echarpen** *u.* **Mützen,** *Damenstrümpfe, grösste Auswahl in allen Qualitäten,* **Socken, Sockenhalter, Manchettenknöpfe, Cravatten, Hosenträger,** *Neuheiten,* **Wolle** *für* **Pullover** *und* **Handarbeiten**
Smyrnateppiche *werden gratis angelernt.*
Damen- *und* **Töchterhüte** *stark reduziert.*

J. E. Nötzli *Tel. 67.170 - Rabattmarken*

Willkommene Festgeschenke



Lina Weber
Limmattalstr. 116
HÖNGG
Telephon 67.052



ALB. MOLL, Gärtnerei

Limmattalstrasse 178

Blühende und grüne Pflanzen
Moderne Binderei

Als Festgeschenke auf Weihnachten u. Neujahr

empfehle höflich Cigarren, Cigaretten. Brissago in Geschenkpackung. Tabackpfeiffen, Tabackbeutel, Feuerzeuge.
Grosse Auswahl in Christbaumschmuck, Kerzen u. Halter, Unterhaltungsspiele, Baukasten, Bilder- und Malbücher etc. Farbstifte. Malkasten, Schülerkalender, Photoalben.
Ferner schöne **Papeterien,** Füllfederhalter u. Silberstifte, Schreibmappen, Geschäftsbücher, Taschenkalender, Agenda, Geld-, u. Brieftaschen, sowie billige Weihnachts- u. Neujahrskarten.
Gute Lesebücher für Kinder u. Erwachsene. Gleichzeitig bringe ich meine Leihbibliothek in empfehlende Erinnerung.

F. Gapp, vis-à-vis der Post

Gertrud Sutter

Handarbeiten, Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 57, Telefon 67.221

Weihnachtsgeschenke
Bast-Einkaufstaschen
Bast-Handtaschen
Div. Perlen- Hals u. Armbänder
Perlenunterlagen, Tischdecken, Kaffeewärmer Frottékissen etc. Vorteilh. Preise

Frau Maurer, Cigares, Gässli 4

empfiehlt auf die **FESTTAGE** schöne



Festpackungen in Cigarren, Cigaretten u. Tabak, stets **frische, offene Fass-Tabake** in allen Preislagen

Ablage d. Waschanstalt Mahler
Telephon 67.557
Bei Wäscheausgabe **berücksichtigen** Sie bitte die **Ablage.**
Wird gerne abgeholt und geliefert.
Spezialabteilung i. d. Kragenwäscherei

Für die

FEIERTAGE

empfehle höflich in grosser Auswahl und prima Qualität
mildgesalzene u. geräuchte Zungen, Schinken, Nussschinkli, Rollschinkli, Lachsschinkli, Schüfeli, feine Rouladen, Frankfurter-Leberwurst, Kalbsleberwurst, Bernerzungen- u. Mett-Wurst. ff. Leberpasteten u. Sulzen, Balleron. Lyoner und Salami in verschiedenen Grössen, nebst allen weitern Spezialitäten.

Kaninchen
Gänse
Poularden
Poulets
Suppenhühner

Vorbestellg. auf Geflügel erwünscht

Jos. Heinrich
Metzgerei, Zürich-Höngg, Tel. 67.064

Schuhhaus

Fischer

HÖNGG **Frau Wolf**

stets am Vorteilhaftesten

Elegante Damen-Schuhe	**8.80**-18.80
Schöne Herren-Schuhe	**9.80**-19.50
Mollige Umschlag-Pant.	**2.90**- 7.80
Nette Kinder-Schuhe	**4.90**- 8.90

Herren- Woll- und Haar-Hüte
à **7.80,** 8.90 **12.50**-18.50

Mützen
von **1.90** an bis 6.50

Herrenhemden mit 2 Kragen
von **6.90** an bis 12.50

Sport-Hemden **5.90**—10.80

Socken u. Cravatten in gr. Auswahl

Höngg, 22. Dezember 1933. Achter Jahrgang - Nr. 12

Der Höngger

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1934 kann im Büro der Expedition: Bauherrenstr. 36, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII. 2845 einbezahlt werden.

Jährlich Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—

Die Expedition.

Weihnachten

Weihnachten! Das Fest des Friedens! Stille Nacht — Heilige Nacht! Einsam wachen die Sterne über der dürstenden Erde und gerade in dieser Nacht leuchten sie doppelt hell in die Herzen der Menschen. Hoch steht dies glitzernde Meer stummer Zeugen über unserem Geschehen, die Sternschnuppen sind wie Tränen die auf unsere Erde niederfallen, so als weinten die dort oben ob der Ungerechtigkeit die da unten tagtäglich im Leben der Menschen geschieht. So hoch wie die Sterne über uns, so hoch sollte auch der Friede über uns stehen, er sollte leuchten über der Menschheit und nicht in Nebeln verschwinden.

Weihnachten, du Tag des Insichgehens, des Verstehens und des Vergebens! Trage deinen Sinn in die Herzen der Völker, damit sie sich verstehen lernen, damit sie aber auch verzeihen können. Die Erde dürstet nicht nach Blut, sondern sie dürstet nach Friede und Gerechtigkeit! Wo ist das gegenseitige Vertrauen? An seine Stelle ist der Hass getreten, der die Völker aufreibt, der sie in die Vernichtung führt. Erwachen aus diesem Chaos dieser für die Menschheit unwürdigen Kämpfe tut bitter Not, soll nicht das ganze Menschentum zu Grunde gehen. Das Vertrauen von Land zu Land, von Volk zu Volk muss wiederkehren. Die Gerechtigkeit muss siegreich bleiben, die verbitterten Herzen müssen auftauen wie das Eis in der Frühlingssonne. Der Hände Druck soll wieder wie früher die Freundschaft siegeln, das Misstrauen von Mensch zu Mensch soll mit Verachtung in die tiefsten Tiefen versenkt werden. In der Verzeihung liegt die Grösse der Seele, in der Gerechtigkeit der Sieg über das Böse, Schlechte das die Welt in bodenlosen Schmutz hinunter ziehen will. Menschheit erwache!

Lokales

Weihnachtsfeier in der Kirche Höngg

Schon seit einigen Wochen harrte die Jugend ungeduldig auf die Christbaumfeier in der Kirche, denn sie bedeutet für die Sonntagsschüler immer etwas Besonderes. Sicher gehört diese Feier zu einem der schönsten Bräuche, an welcher die junge Welt mit Freude und Stolz teilnimmt. Dieser Tag trägt, wie vielleicht kein zweiter, den göttlichen Funken in die jungen Herzen und zum erstenmal kommt es diesen Menschenkindern zum Bewusstsein, was dieser Tag für sie und die Menschheit bedeutet. Heute in einer Zeit wo das Gefühl der Nächstenliebe schon in unserer Jugend immer mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wird, gewinnt diese einfache und schlichte Weihnachtsfeier, bei welcher wir uns mit Liebe und Ehrfurcht an den Geburtstag Christis erinnern, an innerem Wert und Gehalt. So wird es auch manchem Kinde ergehen, wenn es vor dem Weihnachtsbaume steht, wenn es mit andachtsvollem Herzen an diesen Tag denkt. Dadurch haben wir schon viel für die Seele des Kindes gewonnen, der Keim dieses Gedankens trägt Früchte und die kleine Saat wird zur grossen Ernte werden.

Der Tannenbaum steht einfach geschmückt und glückverheissend vor der versammelten Kinderschar. Er ist uns das Symbol des Friedens, das er uns mit seinem ewig grünen Kleide so deutlich zur Erkenntnis bringt. Wie leuchten die Augen der Kinder, vom kleinsten bis zum grössten, beim Anblicke des mit vielen Lichtern beladenen Baumes und manches ist vielleicht unter ihnen, das daheim im Kreise seiner Geschwister ohne dieses Glück, Weihnacht feiern muss, dann bringt solchen armen Kindern die Christbaumfeier in der Kirche Freude und Trost in ihre Herzen.

Eine ganz besondere Freude ist es für die Erwachsenen, namentlich für die Eltern, wenn eine Anzahl der Sonntagsschüler ihre Sprüchlein sagen, die sie mit Eifer und Stolz schon Wochen vorher auswendig lernten. Denn das ist doch selbstverständlich, dass man auf keinen Fall irgendwo straucheln darf, wie würden da einem die andern auslachen und diese Schadenfreude gönnt man doch seinen Mitschülern nicht. Mit miterlebendem Herzen hörte man die verschiedenen Sprüchlein mit an, die von den einen frei und offen, von andern schüchtern vorgetragen wurden und manches Elternherz erinnerte sich dabei an die Zeit, wo sie selber an dieser Stelle gestanden sind. Eine kurze aber mit umso tieferem Sinn gehaltene Erzählung von Herrn Pfarrer Trautvetter, sowie zwei Violinvorträge verschönten die Feier. Dann kam der Moment wo jedes Kind sein Päckli erhielt, wie lachten da ihre Augen, ein frohes Leuchten ging über alle Gesichter und wohl behütet trugen alle ihr Geschenk nach Hause. Damit ist für die Sonntagsschule die Christbaumfeier zu Ende, eine Feier die Jung und Alt stets wieder neue Freude bringt. Auch an dieser Stelle sei all den freundlichen Spendern für die reichen Gaben auf's herzlichste gedankt.

Höngg. Fussballclub. s. — Höngg I Engstringen I 5:2 (4:0). Unser Sieg gegen Engstringen I bildet für den Eingeweihten keine sonderliche Ueberraschung. Die neuerdings vollzogene Fusion zwischen den Fussballclubs Engstringen und Schlieren, mochte zu Gunsten unseres Gegners vielleicht einiges geändert haben, dabei dachte aber niemand ernstlich an grosse

---

3

Feuilleton.

Mitteilung d. Ortsgesch. Kommission d. V. V. H.

Die Entwicklung des Postverkehrs in Höngg

dargestellt von Rudolf Appenzeller, a. Briefträger, Höngg

Von 1871 bis 1905 blieb dann die Post im Hause No. 157 an der Zürcherstrasse, unter gleichem Dache



Die „alte Post", der Sitz der Post von 1871—1905, anfänglich im Nebenstübchen neben der Gastwirtschaft im ersten Stock, später im Erdgeschoss

wie das Restaurant zur alten Post. Infolge Verkauf des Hauses zur Post und Neubau eines Postgebäudes wurde das Postbureau vorübergehend 1905/1906 in das Haus zur Zwiel (damals Sitz der Strassenbahnverwaltung, jetzt Notariat) verlegt.

Im Jahre 1899 war Herr Jakob Winkler als Posthalter zurückgetreten und der jetzt noch amtende Herr August Winkler als Posthalter gewählt worden. Mit dem Postbureau ist auch seit 21. August 1872 ein Telegraphenbureau verbunden. Im ersten Jahre seines Bestehens wurden 421 ankommende und abgehende Depeschen bestellt, im folgenden Jahre stieg die Zahl der Depeschen auf 1803 und später bis nahezu 2000. Damals mussten Depeschen bis nach Regensdorf, Watt, Seebach, Affoltern und manchmal nach Oerlikon vertragen werden, bis dann auch in diesen Gemeinden Telegraphenbureaux eröffnet wurden. Seit der Einführung des Telephons geht der Telegraphenverkehr rapid zurück, und die Zahl der Telephongespräche nimmt täglich zu. Anfangs 1898 waren 11 Telephon-Abonnenten, und heute?

Die Briefträger.

Vor dem Jahre 1875 amtete noch kein Briefträger auf der Post Höngg. Das Austragen der Postsachen war dem Posthalter übertragen, der aber Privataushilfe beiziehen konnte. So war z. B. ein Rudolf Keller mit der Vertragung der Postsachen betraut. Dessen Bezahlung musste der Posthalter übernehmen. Im Jahre 1875 wurde als erster Briefträger Konrad Huggenberger eingestellt, welcher nach 34jähriger Tätigkeit im Jahre 1910 starb. Auf 1. Oktober 1891 wurde eine 2. Briefträgerstelle geschaffen, zuerst nur mit Halbtagdienst, von 1894 an mit voller Beschäftigung. Inhaber dieser Stelle war Hans Nötzli (Vorsingers), der dann aber 1895 der Post den Rücken kehrte und in städtische Dienste trat. Nachfolger wurde dann Ru-



Konrad Huggenberger, † 1910 der 1. Briefträger, der während mehreren Jahrzehnten Freud und Kummer aus seiner Ledertasche austeilte und mit nachdenklichem Kopfnicken seine Runde machte.

Erfolgschancen der Blauen. Umso erfreulicher war es daher für uns feststellen zu dürfen, mit welch unbestreitbarer Kompetenz sich die erste Mannschaft des F. C. Höngg durchzusetzen verstand. Freilich äusserte sich der körperliche Einsatz weniger überzeugend als gegen Altstetten, dafür darf aber der Berichterstatter seiner Mannschaft in bezug auf Mannschaftsspiel ein Kränzlein winden. Die "Reinigungskur" scheint also unserem Team weiterhin gut zu bekommen.

Wiederum bildeten grimmige Kälte und hartgefrorener Boden die äusseren Merkmale dieser nicht besonders ereignisreichen, aber dafür in Bezug auf Mannschaftsspiel recht interessanten Fussballpartie. Die wenigen Sportsbegeisterten von Höngg, welche als Zuschauer dem Treffen beiwohnten, durften gleich zu Beginn mit Genugtuung feststellen, dass die Höngger-elf in allen Belangen den besseren Fussball zeigte. Wohl haben unser Sturmführer und sein linker Adjudant noch einiges hinzu zu lernen. Ersterer mit Hinsicht auf präzisere Ballabgabe und Letzterer im rascheren Abspiel, was aber nicht hinderte, dass die Gesamtleistung der Bianco-Neri wiederum als überraschend gut anzusprechen war. Ohne uns daher irgendwelchen Illusionen hinzugeben, beginnt beim aufmerksamen Zuschauer langsam die Ueberzeugung durchzusetzen, dass unsere heutige Formation bei weiterer Pflege des Mannschaftsspiels, genügend Härte besitzt, um in der 2. Runde zu jener Hochform aufzulaufen, die uns einen erfolgreichen Endspurt ermöglichen dürfte. So war es dann nicht verwunderlich dass sich Engstringen bis zur Pause mit 4:0 Toren distanzieren lassen musste.

Die zweite Hälfte sah die Gäste mit Windvorteil in etwas besserer Verfassung. Es gelang ihnen auch zwei Tore unter Dach zu bringen, wovon allerdings das zweite als Ueberrumpelungsgoal nicht als Verdienst geschickter Aufbauarbeit zu bezeichnen ist. Anderseits verpanzte Höngg von 4 totsicheren Chancen deren 3, womit das Schlussresultat zu einem 5:2 Sieg reduziert wurde. Nach den Scoregelegenheiten zu urteilen, hätte Höngg den Platz als überlegener 9 oder 10:3 Sieger verlassen müssen.

Es wäre aber verfehlt, daraus für den Sportclub Engstringen-Schlieren irgendwelche trügerische Rückschlüsse zu ziehen, und unsere Nachbarn unbedingt als Abstiegskandidaten unserer Gruppe zu bezeichnen. Die Leistungsfähigkeit unserer sonntäglichen Gegner dürfte sich unserer Ansicht nach von Spiel zu Spiel verbessern und vielleicht noch dieser oder jener Mannschaft unserer Gruppe Sorgen bereiten.

Für den F. C. Höngg sind die beiden nächsten Sonntage spielfrei. Mögen sich unsere tapferen Fussballer nun etwas den Freuden des Wintersports hingeben, um am 7. Januar mit ungebeugter Kraft den Kampf in dem Geiste weiterzuführen, den sie nun während der letzten 2 Spiele an den Tag gelegt haben.

Diverses

Schweizer Generäle

Oberbefehlshaber der Schweizer Armee von Marignano bis 1914, das geschichtliche und patriotische Buch von Charles Gos, Uebersetzung von Pierre A. Graber; Vorwort von Herrn Oberstkorpskommandant Guisan, Einleitung von Herrn Oberstkorpskommandant U. Wille, Waffenchef der Infanterie. — Ein starker Band in grossem Format (25½×19½), mit 20 Abbildungen ausser Text, Sorgfältiger Druck auf schönem Papier. — Reduzierte Subskriptionspreise, gültig bis 31. Dezember 1933. Br. Fr. 10.—; Geb. ganzleinen Fr. 13.—; geb. Halbleder Fr. 15.—. Der Preis des Werkes wird ab 1. Januar 1934 erhöht: Fr. 12.—; Fr. 15.—; Fr. 17.—.

Der Schriftsteller Charles Gos hat in seinem Werke die ausgetretenen Pfade der Geschichtsschreibung verlassen. Er zeigt uns auf eine durchaus eigene Art und Weise die Männer, die im Laufe der Jahrhunderte die Schweizer Armee geführt haben, wenn unser Vaterland angegriffen oder bedroht wurde. Man kann wohl sagen, dass Gos ein schönes und ein notwendiges Werk geschrieben hat. Denn es ist meist schlimm um unsere Kenntnis der Geschichte des eigenen Landes bestellt. Wer wüsste auch ausser den Generälen Wille, Herzog und vielleicht Dufour, die Männer zu nennen, die die höchste Würde in unserer Armee bekleidet haben? Und doch gab es insgesamt elf Generäle, die in Kriegszeiten die Geschicke der Eidgenossenschaft und ihrer Armeen lenkten.

Charles Gos war der Mann, dieses Buch zu schreiben. Er bleibt dabei ebensoweit entfernt von der langweiligen Trockenheit eines Lehrbuches wie von der Phantasterei des historischen Romans.

Unser Heer ist die älteste und ursprünglichste Schöpfung unseres Landes, es ist der Grundstein des eidgenössischen Bundes. Und schon darum sollte jeder Schweizer die grosse Tradition kennen, aus der seine Armee hervorgegangen ist. Der Verfasser, ein überaus befähigter Schriftsteller, ein gewissenhafter Historiker und Offizier, stellt die elf Heerführer mit sicherem Griff in ihre Zeit. Er lehrt uns, Mann und Leistung aus der Epoche heraus verstehen. Er weist an Hand der Aufgaben, die diese Männer zu bewältigen hatten, auf ihre Bedeutung für die Geschichte und die Entwicklung unseres Landes hin.

Für die Nachkommen der zahlreichen, in diesem Werke genannten Familien, dürfte es auch reizvoll sein, den biographischen und familiengeschichtlichen Angaben nachzuspüren. Zweifellos werden Sie dem Buch einen Ehrenplatz in ihrem Bücherschrank zuweisen. Dazu werden alle die zwischen 1914—1918 an der Grenze gestanden haben, auf manchen bekannten Namen stossen und vieles entdecken, das sie selbst miterlebt haben. Zudem sind die Tagesbefehle der Armeen zum erstenmal vollständig wiedergegeben.

Die französische Ausgabe des Werkes hat in der französischen Schweiz einen überzeugenden Anklang gefunden. Dieser grosse Erfolg veranlasste die Verleger, eine deutsche Ausgabe dieses denkwürdigen und wichtigen Beitrages zur Geschichte unseres Landes zu veranstalten; zumal da die Nachfragen aus der deutschen Schweiz sehr zahlreich waren. Diese deutsche Ausgabe wird im Laufe des Herbstes erscheinen. Sie ist bis Ende des Jahres zum ermässigten Subskriptionspreise zu haben.

Das schwungvoll geschriebene Buch mit seinen zahlreichen Illustrationen ist ein interessantes und wertvolles Stück eidgenössischer Militärgeschichte. Die Verleger haben keine Mühe gescheut, die "Schweizer Generäle" in einer vornehmen und würdigen Ausstattung herauszugeben. So wird das Prachtwerk inhaltlich wie äusserlich zu einem Besitze von bleibendem Werte für jeden Leser werden.

Am Wiehnachtsabig

Nächt, wo-n-i scho fast gschlafe ha
Hani es Glöggli ghört,
Ha dänkt: „Hä nu was isch ächt da?"
Doch hät mi das nüd gstört,
I ha mi ruig uf d'Site gleit,
Bi gläge bald im Traum.
Gwüss hät s'Christchind i d'Stube treit
Wo's glüte häd, de Baum.
Jetzt staht er da, nei wie-n-e Pracht!
En Baum so wunderbar,
S'Christchind häd en sicher gmacht
Na schöner als s'letzt Jahr.

Doch wenn i so das Bäumli gseh
Scheniert's mi fast, fürwahr,
Es tuet mer tüf im Herzli weh,
Ha gfolget nie das Jahr.
Drum liebi Mama, denk nüd dra,
Dass i ken Brave bi,
I will s'chli Bethli nümme schlah,
S'isch sicher s'letzt mal gsi;
Und folge willi, gell Papa,
So viel i cha-n und mag,
Dänn dörf i au es Gschenkli ha
Am heilige Wiehnachtstag.

O. Hafner †

Amtliches

[redacted]

Hauskehrichtabfuhr.

Wir bringen der Einwohnerschaft zur Kenntnis, dass die Hauskehrichtabfuhr ab 1. Januar 1934, gemäss den Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung Art. 134 und 135 vom Abfuhrwesen der Stadt Zürich übernommen wird. Abfuhrtag und Abfuhrzeit werden durch besonderes Zirkular bekanntgegeben.

Höngg, den 14. Dezember 1933.

Die Gesundheitskommission.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Winterhilfe 1933/34

Die Anmeldungen zur Ausrichtung der Winterhilfe 1933/34 werden auf der Gemeinderatskanzlei entgegen genommen. Bezugsberechtigt ist wer seit 1. Jan. 1931 im Kanton Zürich und seit 1. Januar 1933 in der Gemeinde Oberengstringen niedergelassen ist und die Schriften hinterlegt hat. Für Kantonsbürger ist der 1. Januar 1932 für die Niederlassung im Kanton Zürich massgebend.

Das Mindestalter für Bezugsberechtigung beträgt 18 Jahre. Ueber die nähern Bedingungen betr. Berechtigung zum Bezuge der Winterhilfe wird vom Gemeindebeamten Auskunft erteilt.

Ober-Engstringen, 8. Dezember 1933.

Der Gemeinderat.

Restbezug der Staats- und Gemeindesteuern 1933

Mit dem 1. Dezember 1933 ist die letzte Rate der Staats- und Gemeindesteuern pro 1933 zur Zahlung fällig gewesen.

Die Steuerpflichtigen werden daher darauf aufmerksam gemacht, dass alle nach dem 31. Dezember 1933 noch ausstehenden Steuerbeträge pro 1933 zuzüglich 5 Prozent Verzugszinse durch Betreibung eingefordert werden. Die Verzugszinsberechnung ist nach neuester Weisung der kant. Steuerkontrolle strickte durchzuführen.

Gleichzeitig werden die Wasserabonnenten daran erinnert, dass gemäss Art. 27 des Wasser-Reglement die Wasserpreise in zwei halbjährlichen Raten zum Voraus je auf Ende Januar und Ende Juli zu bezahlen sind, bei erfolgloser Mahnung kann das Wasser ohne Aufkündigung und ohne jegliche Entschädigung entzogen werden.

Oberengstringen, den 8. Dezember 1933.

Das Gemeindesteueramt.

Oeffentliche Versammlung

Samstag, den 23. Dezember 1933, abends 8 Uhr im Restaurant Eggbühl.

Traktanden:

Orientierende Mitteilungen über die Kanalisationsprojekte von Ingenieur Louis Auf der Maur, mit anschliessender Diskussion.

Ober-Engstringen, 19. Dezember 1933.

Der Gemeinderat.

---

dolf Appenzeller, der sich 1932 nach 36 Dienstjahren pensionieren liess. 1900 kam der noch jetzt im Dienste stehende Heinrich Willi als 3. Briefträger dazu und 1911 als Ersatz für den verstorbenen Konr. Huggenberger, Ernst Grossmann, pensioniert seit 1927. 1912 wurde Ernst Nötzli-Müller als 4. Briefträger eingestellt. Heute sind es deren 5 neben einer halbtägigen Aushilfe.

Die Besoldung der Briefträger war in den Jahren 1890 bis 1910 sehr kärglich. Sie betrug für den einzelnen Fr. 100.— bis Fr. 110.— pro Monat für täglich 10 bis 11 Stunden Dienst. Von 1911 an besserte es, bis dann der Weltkrieg auch hier seine Schranken zog. Erst das neue Besoldungsgesetz brachte auch den Landpostboten eine Aufbesserung, sowie auch geregelte Ferien.

Die 3malige Zustellung der Postsachen bleibt sich, wenn auch mehr Personal im Dienste steht als früher, gleich, aber wenn man die Verkehrsstatistik überblickt, so wird man sich sagen müssen, dass bei dieser Verkehrszunahme eine weitere Ausdehnung ohne Personal Vermehrung auf dem Bureau und dem Bestellpersonal eine Unmöglichkeit ist, hauptsächlich gerade jetzt, wo der Ruf nach Sparen auch bei der eidg. Post ebenso vorhanden ist, wie bei den übrigen Bundesverwaltungen.

Nichts kann eindeutiger den ganz enormen Aufschwung der Ortschaft deutlicher und prägnanter darstellen, als die einfachen Zahlen über den Postverkehr.

Schluss.

Verkehrstatistik

des Postbureau Höngg 1870 bis 1930

Jahr	Einwohner	R.-Briefe	Pakete	Nachnahmen	Post-Anweisung	Check-Verkehr	E. M.	Einschreibe Verkehr	Briefpost	Zeitungen	Reisende	Wertzeich.
1870	1612	100	782	187	436	—	—	1525	8000	—	—	—
1880	1961	337	3718	1007	1560	—	87	6709	31857	—	—	—
1890	2120	1007	8103	1544	2959	—	206	13819	44419	—	153	—
1900	3085	2168	12923	2625	5266	—	862	23894	59316	—	—	8276
1910	3713	7984	23449	2973	7610	3216	2820	48052	113284	—	—	16262
1915		11981	23551	5543	6618	6549	3108	57350	140301	—	—	14983
1920	3966	12940	35564	7092	6390	12396	2947	78329	143760	205	—	29646
1930	5334	23966	47578	13886	14336	35126	4830	139722	256700	320141	—	55177

Obige Mitteilungen und Geschichtliches von der Post Höngg verdanke ich bestens Herrn Kreispostdirektor Rued, der mir gütigst das Material zu dieser Einsendung zur Verfügung stellte.

R. App. p. B.

Freitag,
22. Dezember 1933

Der Höngger

Nr. 12
Zweites Blatt

Amtliches

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Flursache.

Die Eigentümer von Liegenschaften auf hiesigem Gemeindebanne, deren Grundstücke an Wasser- und Abzugsgräben stossen, werden hiermit aufgefordert, letztere bis Ende des laufenden Jahres in gehöriger Breite und Tiefe zu öffnen.

Ferner sind innert gleicher Frist die Bäume und Grünhecken den Strassen und Wegen entlang nach den gesetzlichen Vorschriften auf- und zurück zu schneiden, sowie die Misteln von den Obstbäumen zu entfernen.

Nach Ablauf dieser Frist wird Nachschau gehalten und es müssten Säumige gebüsst und die betreffenden Arbeiten auf exekutorischem Wege ausgeführt werden.

Oberengstringen, den 13. November 1933.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 24. Dezember
1. Weihnachtstag
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
Feier des hl. Abendmahles
Kollekte für die Arbeitslosen
11 Uhr Jugendfeier

Montag, den 25. Dezember
2. Weihnachtstag
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
Feier des hl. Abendmahles
Kollekte für die Arbeitslosen

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Montag, den 25. Dezember
Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule

Oberengstringen

Nachm. 1½ Uhr Weihnachtsfest der Sonntagschule

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger G. A. Marquardt

S'Wolferl spielt vor dem Octroi

Mozartintermezzo

Der Vater Leopold ist nicht wenig stolz auf seinen Jungen; er fühlt von dessen Genie einen Strahl auch auf sich fallen; dazu ist er ehrgeizig und recht aufs Geld aus. Drum hat er einen Plan:

„Weisst, man müsst mit'm Wolferl reisen, dass alle Welt seine Kunst erkennt und dass's was einbringt!", sagt er.

„Reisen?", fragt die Frau ängstlich: „Der Bub ist gar so viel klein, und ich weiss nit, ob's das Rechte sein wird!"

„S'Wolferl ist halt ein Wunder! Und zuschad für diesen engen Salzburger Winkel!" erklärt der Vater der Mutter.

„Aber so zart ist'r noch! Weisst doch selber, wie leicht er kränkelt!", gibt die mütterliche Sorge ihm zu bedenken.

„Der Schachtner und der Hagenauer meinen's auch! Und man darf nit zu lang zuwarten!" entgegnet der Vater Leopold.

„Ja, wann die's auch sag'n? Aber ich denk allweil . . ." — Was sie denkt, das wagt die Mutter schon immer zu sagen.

„Brauchst dich da nit zu sorg'n!", beschwichtigt der Mann. Weisst, zudem sind wir ja auch alle Täg mit ihm beisamm!"

„Na, dann also!" sagt ein wenig beruhigter die Frau, und dadurch gibt sie dem Vater ihre Zustimmung zu der Reise.

* * *

Auf dieser Fahrt aber, die durch Frühlingssonne und Vogelstimmenjubel führt, begibt sich folgendes: Man kommt nach München, macht dem Kurfürst die Aufwartung und wird gnädiglich empfangen. Dann kommt der Abend, an dem der Wolfgang spielt. Zwar haben die kleinen Händ noch Müh mit den weiten Octavgriffen; aber der Bub spielt so wundergleich, dass die Frau Kurfürstin zum Hofstaat sagt: „S' ist grad so, als spielten Engel ein englisches Spiel mit den Sonnenstrahlen, die der Herrgott auf die dunkle Erd' schickt!" Und die Damen und Herren applaudieren, als wären sie ganz aus Rand und Band geraten! Im Kloster Ips, wohin sie von der Isarstadt aus hinkommen, sitzt der Wolfgang dann vor der mächtigen Orgel, so dass die ernsten, frommen, weltabgewandten Männer ihre Köpf aufs harte Betholz legen, dass ihre Ergriffenheit nicht gar so offenbar wird! Das alles macht viel Mut! Aber in Passau kommt auch die Enttäuschung hinzu, als der Bischof, gerührt und hingerissen, zwar dem Bub den Segen spendet, im übrigen aber nur einen einzigen Dukaten dem Vater in die Hand drückt!

* * *

„Was kann man schon gross mit einem Dukaten machen?" sagt der Vater Leopold und kratzt sich, bang besorgt, hinterm Ohr. „Nun, leicht wird's in Wien besser!" tröstet er sich. Und da er auf's Praktische aus ist, denkt er: „Man wird sich fürsichtig einfouragiern! D'Wienerstadt ist nit billig! Man wird die ersten Täg von der Fourag leben müssen!" Und so liegen am Tag, als die Reis von Passau weiter geht, unterm Kutschersitz und den Sitzbänken in der Kalesche Pakete mit Wurst, Brot, Butter, ein Schinken und ein Haferl Schmalz sind auch dabei; und das alles ist wohlzugedeckt gegen Sicht.

„Werden sonst leicht ein Zoll hab'n woll'n die Sakermenter vom Octroi!" erklärt der Vater seine Massnahmen.

„Ein Zoll?", fragt s'Wolferl, der oben auf dem Kutschbock neben dem Kutscher thront und den Geigenkasten vor sich hält.

„Fourag darf nit eing'führt werd'n!" sagt der Vater und ist ein wenig in Sorge, ob sie wohl durchkommen werden.

„Verzoll'ns auch mein Geigerl?" fragt der Bub wieder. Der Vater aber verneint: „Berufsinstrumenter sind ja frei!"

Da sitzt der Bub wohlgemut heroben, sinnt eine kleine Weil vor sich hin und beginnt mit einem Mal hell zu lachen.

„Ja mein, was hast denn, Wolferl?", fragt die Mutter. Aber der schnickt nur mit'm Kopf: „Ich denk über was nach!"

„S'werd eh was G'scheit's sein!" brummt der Vater mürrisch. Der Wolfgang lächelt vor sich hin: „Wirst's schon sehn!" — Damit aber kommt auch schon das Octroihaus in Sicht; und man sieht schon die Zöllner dasitzen, ratschen und tarocken, und einer schaut dem Wagen entgegen, wobei er eine Hand zum Zeichen hebt, dass die Kalesche hier halten muss.

* * *

„Nix an Gepäck und Fourag zu verzoll'n?" fragt der Uniformierte, der vorher seine Hand aufgehoben hat, grüssend.

Da springt der Bub von seinem Kutschsitz, stellt sich wie ein kleiner David vor den Zoll-Goliath und lächelt:

„Leicht wär d'Geigen zu verzoll'n?" — „Nanaa!" sagt der Mann, der an der Art des Jungen seine Freude hat und seine Beamtenwürde schon ein wenig abtut: „Wannst sonst nix herinnen hast!"

„Nur d'Geigen!" lächelt der Wolfgang, so harmlos er kann: „Da schaugst her." und er hält ihm den Kasten hin. Und greift einmal über die Saiten, dass die zu klingen beginnen. Dann hebt er die Geige plötzlich unters Kinn, stimmt sie flugs und beginnt zu spielen. Die im Wagen wissen nicht, was das bedeuten soll, und auch dem Zollmann ist so was noch nicht passiert. Der Wolfgang aber spielt, und das muss wohl über die Massen schön sein: Denn nun stellen sich auch die anderen vom Octroi dazu, und immer mehr Leut kommen, und alle schaun sich an, staunen, lauschen und schaun wieder verwundert.

Der Bub aber vergisst ganz, wozu er eigentlich zu spielen begann, sogar seiner selbst vergisst er im Zauberbann der eignen Melodien, aus deren Innigkeit er nun ein lustiges Menuettlied entwickelt! Da ist mit einem Mal eine lichte Freud in dem Kreis, der sich um den Spielenden geschlossen hat; und in diesem Kreis wiegt es sich leise hin und her, so dass selbst die Uniformierten Amt und Würde vergessen und sich mitwiegen, so, als wollten sie auf offner Strasse zu dem Klingen und Singen zu tanzen beginnen.

„Nix zu vezoll'n?" . . . die Frage ist ganz vergessen, wie der Octroi, wie die Fourag unter den Sitzbänken, wie der ganze Alltag. Und als der Wagen nun ohne Revision weiterfährt, salutieren die Zöllner allsamt vor dem Wolferl, von dem dann bald die ganze Wienerstadt spricht. Der Vater aber lächelt vor sich hin und die Mutter und's Nannerl lächeln auch:

„S'ist halt doch ein Wunder, s'Wolferl!" . . .

Hausfrauen!

Kauft das **gute, schmackhafte Brot** und alle übrigen **Backwaren** in der **Privat-Bäckerei**

Ihr steuert damit der Arbeitslosigkeit

Elektr. Heizkissen

von Fr. 21.— an

Heiz- und Kochapparate

Bügeleisen, schweiz. Fabr.
von Fr. 16.— an

Beleuchtungskörper
aller Arten

Waschmaschinen und Wäsche-Zentrifugen kaufen Sie vorteilhaft bei

A. FURRER
Elektr. Anlagen
Limmattalstr. 104 Telephon 67.141

Empfehlung!

Unterzeichnete empfiehlt sich höflich zur Anfertigung von

Damen- u. Kindergarderoben

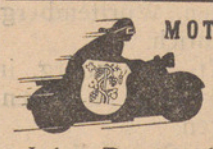
sowie Umändern. **Frau Weber,** Winzerstr. 47

Vereins-Chronik

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 27. Dezember, abends 7¾ Uhr Weihnachtsfeier des Hoffnungsbundes. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.



MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG

Jeden **Donnerstag Stamm** Restaurant Rebstock.

Der Vorstand.

4-Zimmerwohnungen

in **Dreifamilien-Landhaus** auf 1. April 34 an aussichtsr. Südlage nähe Tramhaltest. Wartau Höngg Komfortabler, gediegener Ausbau m. Garten. Mietz. Fr. 1750.- bis 2000.- (ev. heizb. Garage). Ausk.: **A. Swoboda-Suter,** Baut.-Bureau HÖNGG Telephon 67.285

Günstige Gelegenheit!

Vermittle einen fabrikneuen

Radio

nach Auswahl, 10% unter Ladenpreis.

Ausk.: **Limmattalstr. 175**
Höngg I. Stock

Gesucht

tüchtige, branchekundige

Filialleiterin

in Wäsche- und Trikotage-Geschäft.
Kaution muss geleistet werden.

Offerten unt. Chiffre F. F. 14 an die Expedition d. Blattes

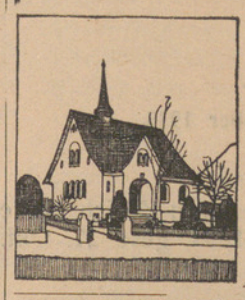
Zu mieten gesucht

in Höngg per 1 April schöne sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad Offerten unter Chiffre H. G. 160 an die Expedition.

Sonneggkapelle Höngg



Freundliche Einladung zur

Weihnachts-Feier

der Sonntagsschule

Montag, 25. Dez., abends 5 Uhr



Eine

Gute Frisur

hebt die

Feststimmung

Es empfiehlt sich

Damen-Coiffeur Emil Gübeli

Wieslergasse 5 HÖNGG Telefon 67.441

Seidenstoffe - Wollstoffe

für Kleider und Mäntel,
Baumwoll- und Seidensamt

Astrachan in grau, braun u. schwarz
Peluche in weiss, beige, grau, braun u. schwarz
In **Cravatten u. Foulards** stets das Neueste.
Muster werden franko zugesandt.

Seiden-Spörri

ZÜRICH 1, Rämihof 8, Eing. Stadelhoferstr.

Ein Anzug oder Mantel

in mod., eleganter u. hygienischer Ausführung von

Rud. Krebser, Affoltern-Zch.
Schneidermeister z. Zehntenhaus

befriedigt Sie gewiss und kostet weniger als Sie glauben.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen. Grosse Auswahl in engl. u. schweiz. Stoffen. Komme auf Wunsch ins Haus

Tel. 69.056

R. Berchtold

Mechanische Schreinerei u. Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 - Telephon 67.263

empfiehlt sich für sämtliche

Bauschreinereiarbeiten u. Küchenmöbel

Skifabrikat. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt. Besichtigen Sie mein Schaufenster.

Metzgerei H. Hollenweger

Limmatberg - Tel. 67.240

empfiehlt

Kalbfleisch

bis auf weiteres von **Fr. 1.20** an

Mercerieladen Limmathof

Frau Ferroni

empfiehlt sich höfl. für **Damenstrümpfe** in Seide mit Wolle zu billigsten Preisen. Warme **Knaben-Barchethemden, Knaben-Combinaisons** für den Winter. **Unterhosen, Strümpfe** und **Socken** in jed. Preislage. **Gute Qualitätsware** zu mässigen Preisen. **Papeterie** u. **Rauchwaren.**

130

lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren? bei

A. Ciceri

Schuhmacher im Gässli beim Central

Herren Sohlen u. Absätze	**Fr. 7.50**
Damen Sohlen u. Absätze	**Fr. 5.50**

Genäht und holzgenagelt, Handarbeit

Sämtl. Malerarbeiten

wie: Neu- und Umbauten, Schriften, Möbel, Fassadenrenovationen, kleben und dekorieren von Rupfen, Stramin etc. Tapezieren, übernimmt bei exakter Ausführung und sehr vorteilhaften Preisen

Rud. Blatter, Malergeschäft
Winzerstr. 49 Höngg Telephon 67.577

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Inserieren bringt Erfolg!

Rauchfleisch: feine ausgesuchte Stücke

Vorderschinkli	kg	**4.60**
Nusschinkli	kg	**6.10**
Schüfeli (Läffli)	kg	**4.80**
Rollschinkli mit Bein	kg	**5.—**
Salami, Mail. ganze	kg	**5.50**
Mortadella	kg	**4.—**
Pyrowürste	kg	**6.—**
Zungenwürste ca. 550 gr Stück		**1.—**
Waadtländer Saucissons	kg	**5.—**
Rippli	kg	**4.40**

mit 8% Rückvergütung

Geschenkkörbe in gediegen. Aufmachung zu **10.-, 15.-, 20.-** u. mehr

Aus eigener Bäckerei:

Konfekt: Aenis	100 gr	**-.25**
Konfekt: Chräbeli	100 gr	**-.35**
Marzipanleckerli	100 gr	**-.45**
Mandelkonfekt	100 gr	**-.45**
Totenbeinli	12 Stück-P.	**-.50**
Champagnerstengel	12 Stück-P.	**-.50**
Meringues-Schalen	10 Paar	**-.75**
Christ-Stollen	Fr.	**1.— u. 2.—**
Birnbrot Bündner	Fr.	**1.— u. 2.—**
Plum-Cakes	Fr.	**1.— u. 2.—**
Torten	von Fr.	**1.—** an

8% Rückvergütung

Auf den Festtisch:

Festkaffee KVZ	300 gr-Pak.	**1.50**
Kaffee Hag	Geschenkdos.	**1.85 u. 3.75**
Rahm-Hüppen	60 Stück	**-.90**
Rahm-Cornets	14 Stück	**-.50**
Frucht-Salat KVZ	gr. B.	**1.50**
Aprikosen halbe	gr. B.	**1.10**
Mirabellen	gr. B.	**1.10**

mit 8% Rückvergütung

Ananas Dôle	gr. B.	**1.50**
Spargelstangen	gr. B.	**1.55**
Spargelspitzen	B.	**1.25**
Rahm (Glasdepot extra)	Glas	**-.45**

Nettopreise

Wachskerzen Sch. -.60

Kerzenhalter	m. Kugelgel. Dz.	**-.60**
Baumfiguren	Stück	**-.10 u. -.20**

Konsum Verein Zürich

Fröhliche Feste mit Wein vom

Süssweine für die Festtage

in allen Lokalen mit 8% Rückvergütung

Gold-Malaga offen per Liter Fr. **1.50**

Gold-Malaga Heer	1/1 Fl.	Fr. 2.40
Gold-Malaga Heer Coronado	1/1 Fl.	Fr. 5.—
Gold-Malaga Zweifel, weisse Etikette	1/1 Fl.	Fr. 3.20
Gold-Malaga Zweifel, blaue Etikette	1/1 Fl.	Fr. 4.20
Marsala	1/1 Fl.	Fr. 2.—
Marsala Florio S. O. M.	1/1 Fl.	Fr. 4.20
Portwein	1/1 Fl.	Fr. 3.20
Samos	1/1 Fl.	Fr. 1.80

Schaumweine

Asti, Bellotti (gazéifié)	Fr. 2.50
Asti, Dettling Champagnisé	Fr. 3.30
Bouvier Mi-sec, Grand Vin Mousseux	Fr. 6.—

Alkoholfreie Weine

Weisswein (Apennin) 1/1 Fl. (plus 20 Cts. Fl'pfand)	Fr. 1.10
Rotwein 1/1 Fl. (plus 20 Cts. Fl'pfand)	Fr. 1.10

Verlangen Sie unsere neue Preisliste! Telephon 51.558

Konsum Verein Zürich

Konsum Verein Zürich

Altbekannt sind die beliebten

LSA

Batterien

immer frisch erhältlich

bei

Hans Schön

Velos

Limmattalstr. 154 b. d. Mühlehalde

Zu mieten gesucht

3-Zimmer-Wohnung

von kinderlosem Ehepaar per sofort oder 1. April.
Offerten unter Chiffre B. B. 29 an die Expedition des Blattes.

Zu vermieten

schönes, sonniges, heizb.

Zimmer

Limmattalstr. 144, II. Et.



Für die Feiertage

empfiehlt sich höflich

W. Stampbach, Conditorei - Bäckerei

Limmattalstrasse 160 HÖNGG Telephon 67.073

ff. Confekt, ff. Pralinées (Eigenfabrikat), Torten und Vacherins, Ankewegge und Birewegge, Marzipan-Leckerli und Biberli in schöner Packung, sowie schöne Bonbonières

---

Metzgerei am Wasser

HÖNGG

Empfehle auf kommende Festtage prima

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

sowie Schaffleisch, Rauchfleisch: Schinken, Läffli, Rippli ger. und aus dem Salz und Ia. Aufschnitt. Ebenso prima Schinken im Anschnitt

Telephon 67.058 Lieferung frei ins Haus

Rob. Baumann, Metzger

Ein nützliches Festgeschenk

bietet Ihnen das **Schirm-Spezialgeschäft.** Gediegene Auswahl in **Herren-, Damen- und Kinderschirmen** in diversen Farben.

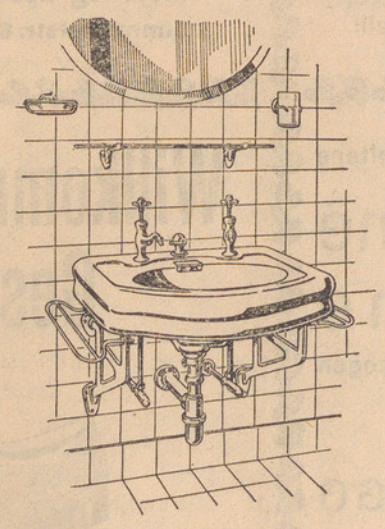
Anbei offeriere Ihnen noch: Grosse Auswahl in **Herren-, Knaben- und Kinderhemden, Damenstoffe, Pullover, Damen- und Herren-Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Taschentücher** und div. **Mercerie-waren** zu enorm billigen Preisen, nur solange Vorrat.

Im Dezember Sonntags geöffnet.

Frau Meeracher, Höngg, Regensdorferstr. 4 (n. Central)

Gebr. Bernhauser

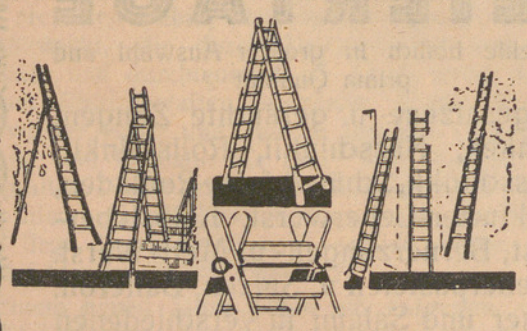
Limmattalstr. 150 - Telephon 67.062



Installations-Geschäft

für Gas- und Wasserleitungen

Sanitäre Apparate
Toiletten in Fayence und Feuerton - Waschherde Waschmaschinen - Centrifugen - Closet - Badwannen - Gasherde Gasautomaten etc.



F. Wendt

Bau- u. Möbelschreinerei und Leiternfabrik

Telephon 67.046, Neuhausstrasse 1

HÖNGG

Die Patentleiter
auf fünf Arten verstellbar
neuestes Modell

Metzgerei O. Waldvogel

Höngg u. Oberengstringen Tel. 67 042

empfiehlt fortwährend höflich

Ia. Fleisch- u. anerkannt vorzügliche **Wurstwaren** zu Tagespreisen

Auf die **Feiertage** garantiert **mildgesalzene Zungen** und diverse **Rauchfleischwaren** in beliebig grossen Stücken

Lieferung ins Haus

Günstige Gelegenheit!

Per Zufall einige wunderschöne ***Halbrenner*** Neu, mit 2 ***Trommelbremsen,*** alle blanken Teile verchromt, kompl. m. zweijähr. Garantie ***Fr. 165.-***

1 Geschenk für alle Zeit

Beleuchtungen in allen Preislagen

Alb. Elsener, *Velos u. Reparat.*

Höngg, Limmattalstr. 144

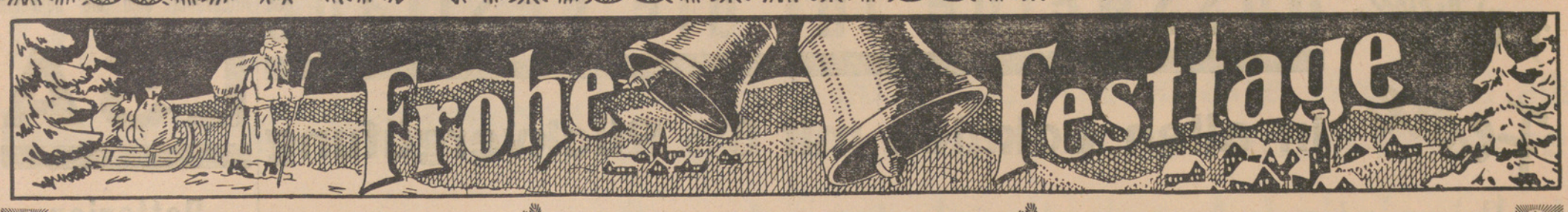
Ein beliebtes

Weihnachtsgeschenk

ist

ein Abonnement auf die «Kurzgeschichten unserer Schweizer-Autoren». Erscheint monatlich. Jahresabonnement nur Fr. 5.30. Bestellen Sie sofort beim Verlag W. Stegemann, Postfach 93, Zürich 12, Postcheck VIII 10802, oder bei der Druckerei dieses Blattes, Telephon 67.037

Unterstützen Sie damit unsere Schweizer Schriftsteller und einheimisches Schaffen.



Metzgerei
H. Hollenweger

empfiehlt auf die

Festtage

feinste Rollschinken, Nusschinkli, Schüfeli, Delikatesschinken, Lachsschinkli, Spezialität: mild gesalzene und geräuchte Zungen in grosser Auswahl, ff. Aufschnitt in div. Sorten. Streichleberwurst, Mettwurst, Lyoner, Zungenwurst, sowie verschiedene Spezialitäten zu Geschenkzwecken.

Ferner Poulets, Kaninchen, Enten

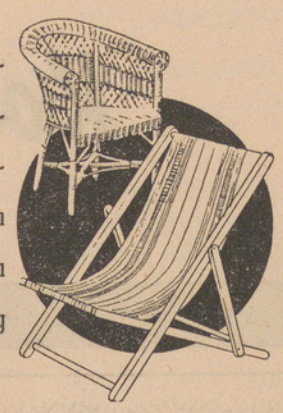
Sulzen gefüllt und leer.

Willkommene Festgeschenke

Gaben klein und gross, für Leute gross und klein, finden Sie auch dieses Jahr in

A. Duttweiler's

grosser Weihnachtsauslese billig, praktisch u. schön



Wäschetruhen, Wäschezeinen, Blumenkrippen, Arbeitsständer, Bürstengarnituren, Teppichkehrmaschinen Kindersesseli, Puppenwagen Körbchen für das Nähzeug an den Arm.

Kurz u. gut, ein freundlicher Besuch, er lohnt sich wohl u. löst noch manches schwere Rätselraten. —



Damensalon

STENGELE

Telephon 67.103 – Limmattalstr. 140

bedient Sie fachmännisch und individuell.

Geschenk-Artikel

Sie finden bei uns die grösste u. schönste Auswahl zu billigsten Preisen

Den werten Damen empfiehlt sich höfl.
Frau E. Stengele-Eckert, *Coiffeuse*

Lebensmittel Wartau Höngg

offeriert über die Festtage prima Weine, offen und in Flaschen, **Asti, Dettoni, Vermouth, Malaga,** feinste **Liqueurs,** alles in bester Qualität; ferner die bekannten **Berner-Rauchfleischwaren, Schinken** küchengeräuchert, Rollschinkli, Nußschinkli, Läffli und Zungenwurst etc., wie sämtl. Spezereiwaren. Es empfiehlt sich bestens

Familie Schaffer-Scheidegger
Telephon 67.489

Auch in
Ober-Engstringen

kaufen Sie

Festgeschenke

in schöner Auswahl, guter Qualität u. vorteilhaft. Preisen

bei **E. Hauser-Spörri**
Kolonial-, Merceriewaren u. Haushaltartikel

Praktische Festgeschenke

Bügeleisen, Haartrocknungs-Apparate, Strahler, sowie elektrische Heizkissen

bei

J. Baumann

Elektrische und Sanitäre Installationen
Limmattalstrasse 84 HÖNGG

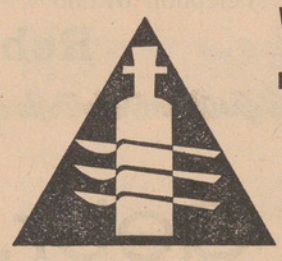
Was willst Du in die Ferne schweifen
wenn das Gute liegt so nah?

Werte Einwohner von Höngg, auf in die

Bäckerei-Konditorei
„zum Meierhof", Limmattalstr. 117

Hans von Dach

oder an Ihr Telephon und No. **67.456** verlangen, und prompt werden Sie bedient mit **Ankenweggen, Ankenzöpfen, ff. Konfekt,** sowie aller gewünschten **Patisserie,** mit garantiert reiner Naturbutter hergestellt.



Weihnachtskerzen

in grosser Auswahl

Eau de Cologne

in schönen Packungen

Moosweg-Apotheke H. BRINER
Limmattalstr. 82 HÖNGG Telephon 67.116

Fest-Geschenke

empfehle

Herren- und Damen-Velos

Elektr. Lampen
Taschen- u. Sport-Lampen
immer mit
frischer Batterie

Rasierapparate
Rasierklingen
Gasanzünder
Stickringe

Hans Schön
Limmattalstr. 154, bei der Mühlehalde Tel. 67.090

Ausgezeichnete und reingehaltene

Schweizer Weine
Fremde Weine

in Fässchen od. Flaschen abgezogen liefert Ihnen die

WEINHANDLUNG
GEBR. ZWEIFEL, HÖNGG
Telephon 67.020 und 67.021

E. Bucher

Handelsgärtnerei

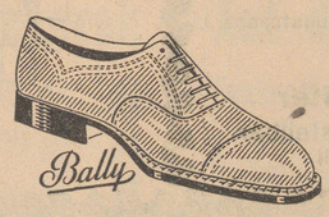
empfiehlt

blühende u. grüne Pflanzen

Telephon 67.157

Willkommene Fest-Geschenke

sind



Ski-Schuhe
Schlittschuhstiefel
und warme Finken

Höflichst empfiehlt sich

Schuhhaus K. Pretz

Telephon 67.298 - Limmattalstrasse 131
Sonntags geöffnet

Für die
FEIERTAGE

empfehle höflich in grosser Auswahl und prima Qualität

mildgesalzene u. geräuchte Zungen, Schinken, Nusschinkli, Rollschinkli, Lachsschinkli, Schüfeli, feine Rouladen, Frankfurter-Leberwurst, Kalbsleberwurst, Bernerzungen- u. Mett-Wurst. ff. Leberpasteten u. Sulzen, Balleron. Lyoner und Salami in verschiedenen Grössen, nebst allen weitern Spezialitäten.

Kaninchen
Gänse
Poularden
Poulets
Suppenhühner

Vorbestellg. auf Geflügel erwünscht

Jos. Heinrich

Metzgerei, Zürich-Höngg, Tel. 67.064

Höngg, 29. Dezember 1933. Achter Jahrgang - Nr. 13

Der Höngger

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII. 2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Unserem verehrten Inserenten- und Leserkreis wünschen wir ein

herzliches Glückauf zum neuen Jahre

Verlag u. Redaktion d. Blattes „Der Höngger"

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1934 kann im Büro der Expedition: Bauherrenstr. 36, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII. 2845 einbezahlt werden.

Jährlich Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—

Die Expedition.

Zum Jahreswechsel

Wenn der eherne Klang der Glocken durch das Weltall schwingt, durchzieht unsere Brust ein eigentümliches Gefühl. Wie Heimweh ist's, das den Menschen nach der Heimat zieht aus fernen Landen, nach seinen lieben Bergen, nach deren Schluchten und Schründen, nach den Zinnen mit ewigem Schnee. In der Heimat weilen seine Lieben, die so oft seinetwillen hoffen und bangen. Heute da denken sie nun mit doppelter Liebe aneinander, mit stummer Bitte und leisen Wünschen für das kommende Jahr, daheim die Eltern, in der Ferne der Sohn oder die Tochter. Ein Heimweh empfinden heute alle Menschen, das Heimweh nach einer besseren Welt, nach Arbeit und Friede.

Hoffnung! Du herrliches Wort, was bist du uns in den letzten Jahren geworden!? Tage, Monate und Jahre sie eilen dahin, wie der Sturmwind in einer Gewitternacht, die durch Donnerschlag und Blitze durchhallt und durchleuchtet ist. Doch wenn die entfesselten Naturgewalten ausgetobt haben, liegt die Erde wieder ruhig und still zu unseren Füssen, wie klar und rein ist dann die Luft! Wie aber ist es mit dem in allen Tönen gepriesenen Menschentum bestellt? Gibt's hier auch ein Erwachen aus endlosem Dunkel! Wann liegt das Wort Mensch endlich wieder einmal hell und klar zu Gottes Füssen!?

Einem neuen Jahre gehen wir entgegen, wiederum mit hoffendem, bangendem Herzen. Wirst du uns den Glauben und das Vertrauen wiederbringen, oder sind wir am Ende des kommenden Jahres um eine Enttäuschung reicher?

Lokales

Grossfeuer in Höngg

In Schiller's Glocke heisst es irgendwo: „... doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell".

Am Weihnachtsabend hat auf dem Hönggerberg das Feuer sein vernichtendes Spiel getrieben. Fröhlich plaudernd sassen die Glieder der Familie Ernst Schäfer in der gemütlichen Bauernstube beisammen, als plötzlich der Ruf der Tochter, die zufällig vor das Haus ging und eine schwache Rauchfahne aus dem Dache der Scheune steigen sah; „Feuer! Es brennt in der Scheune", die Versammelten aufschreckte. Ein Funke der aus der Vorderwand auf den Erdboden fiel, bestätigte die schreckliche Nachricht. Sofort wurde die Feuerwehr der Gemeinde Höngg alarmiert und bald darauf tönte das Feuerhorn durch die Stille der Nacht. Die Feuerwehrleute der Gemeinde und vom Rütihof eilten in die verschiedenen Depots, schleppten Pumpen- und Schlauchwagen heraus, stürmten in aller Eile auf den Berg, ja sogar Privatautos wurden als Vorspanne benutzt, um rettend einzugreifen. In kürzester Zeit, es mögen kaum fünf Minuten seit dem Bemerken des Feuers vergangen sein, stand die ganze Scheune in einem Flammenmeer. Blutigrot leuchteten die Flammen den Zürichsee hinauf und das Limmattal hinunter, Unheil verkündend. Die ersten Schlauchleitungen wurden gelegt, die Hydranten geöffnet, doch das rettende Wasser fehlte. Das Reservoir liegt ca. 10 Meter unterhalb des Bauernhofes, so dass das Wasser zuerst durch Pumpen auf diese Höhe gefördert werden musste. Die Schieber der Pumpenanlage an der Limmat unten, mussten zuerst umgestellt werden, die Förderhöhe der Pumpen reichte aber nicht bis auf das oberste Plateau hinauf. Die restliche Höhe musste also mittelst zweier Handpumpen überwunden werden, welche an der gleichen Leitung angeschlossen wurden. Durch diese Manipulationen gingen nutzbare Minuten verloren, immerhin wäre auch bei raschestem Eingreifen eine Rettung des Gebäudes unmöglich gewesen. Die ganze Aufmerksamkeit der Feuerwehr richtete sich nun auf die beiden Nebengebäude, das Wohn- und Waschhaus, über welch letzterem sich die Schlafkammern der Knechte befinden. Eine fürchterliche Hitze herrschte auf dem Hofplatze, so dass diese beiden Gebäude stark gefährdet waren. Mit Kesseln die von Hand zu Hand gereicht wurden, wurde das Treppenhaus und die Wände des Wohn- und Waschhauses abgekühlt, dies war Rettung in letzter Minute.

Bei Ausbruch des Brandes waren glücklicherweise sofort einige Leute zur Stelle, die alles Vieh, so 20 Kühe, eine Anzahl Schweine, Hühner und die drei Pferde retten konnten, welche bei einem Nachbarn untergebracht wurden. Auch ein grosser Teil der Fahrhabe konnte noch zu rechter Zeit gerettet werden.

Als sich ein Knecht in den hinteren Teil der Scheune begab wo das Feuer ausgebrochen ist, um auch dort noch rettend einzugreifen, traf er auf einen Uebernächtler, dessen Kleider und Haare bereits Feuer gefangen hatten und dessen Hände mit Blut überströmt waren. Er wurde sofort festgenommen und in sicheren Gewahrsam gebracht. Bei Einvernahme dieses Burschen, es handelt sich um einen ca. 40jährigen Mann der einer Besserungsanstalt entsprungen ist, gestand derselbe, dass er sich mit einem Messer die Schlagader des Handgelenkes durchschneiden wollte, um sich das Leben zu nehmen, dagegen bestreitet er, den Brand gelegt zu haben. Seine Aussagen widersprechen sich in verschiedenen Punkten, weshalb er weiter in Untersuchungshaft gehalten wird.

Das Feuer wütete unvermindert weiter, die Feuerwehr stand demselben machtlos gegenüber und ihre Arbeiten konnten sich nur auf Eindämmung des Brandherdes beschränken. Ununterbrochen arbeiteten die Mannen an den beiden Pumpen in der kalten Dezembernacht, bis sich dann gegen halb vier Uhr die Flammen zu legen begannen. Sämtliche Futtervorräte, bereits gedroschenes Korn, das in den nächsten Tagen an den Bund abgeliefert werden sollte, sowie verschiedene Maschinen, darunter eine neue Mähmaschine, blieben ein Raub der Flammen. Ein trauriges Bild bot sich dem Beschauer. Von der stolzen Scheune ist nur ein rauchender Trümmerhaufen zurück geblieben. Ernst Schäfer hatte trotz allen Leides dennoch Glück im Unglück, denn hätte der eisig kalte Nordwind der vergangenen Wochen noch hinzukommen müssen, dann wäre vielleicht auch das Wohnhaus dem Schicksal zum Opfer gefallen und die Rettungsarbeiten hätten sicher nicht diesen guten Verlauf nehmen können.

Treu sind die braven Feuerwehrleute einem ihrer Mitmenschen bis zur letzten Stunde zur Seite gestanden, sie haben für ihn getan was in ihrer Möglichkeit lag, das ist Pflichterfüllung an seinem Nächsten. — Wie schnell tritt doch das Unglück an den Menschen heran! Zu jeder Stunde kann die verheerende Hand des Schreckens und des Todes über uns walten, mit einem Schlage ist all die monatelange Arbeit vernichtet, ein blühendes Leben dem Glück entrissen.

Sylvester

Horch! Horch! Die Glocken klingen
Vom hohen Turm herab,
Sie läuten und sie singen
Das alte Jahr ins Grab.

Es zieht an mir vorüber
Ein Film vergang'ner Zeit,
Die Augen werden trüber,
Seh'n Schmerz und Herzeleid.

Doch auch im grössten Schmerze,
Winkt tröstend stets ein Stern,
Erleuchtet jedes Herze,
Wenn er auch noch so fern.

Es ist der Stern der Hoffnung,
Er leuchtet immerdar.
O komm, du Stern der Hoffnung,
Bring Glück im neuen Jahr!

O. Hafner, †

Turnverein Höngg. Dank an die Bevölkerung und Behörden unserer Gemeinde. Der Erweiterungsbau der Turnhalle geht seiner Vollendung entgegen, noch harren die letzten Arbeiten auf ihre Fertigstellung, welche bis zum Jahreswechsel vollendet sein dürften. Eine Turnstätte ist damit entstanden die der Gemeinde Höngg zur hohen Ehre gereicht und auf die wir Turner berechtigten Stolz haben dürfen, denn mit ihr ist ein Werk entstanden, das weit in unserem Schweizerlande seinesgleichen sucht. Der neue Erweiterungsbau gliedert sich in vorteilhaftester Weise an die bestehende Turnhalle an und enthält all die Neuerungen, die zu einem modernen Turnbetrieb gehören, die der Schule und den Turnvereinen für reibungsloses Arbeiten beste Gewähr bieten. Durch einen eigenen Eingang des Erweiterungsbaues gelangt man von Aussen in einen Vorraum, der mit der Garderobe in unmittelbarer Verbindung steht. Die Garderobe selber ist nur für die Turnvereine bestimmt, in welcher ein grosser Schrank mit 90 unterteilten Fächern mit Schubladen untergebracht ist. Der übrige Raum enthält die übliche Einrichtung für das Aufhängen der Kleider, sowie Sitzgelegenheiten und bietet Platz genug sich frei und ungezwungen bewegen zu können. Vier grosse Fenster besorgen die einwandfreie Durchlüftung, ein wichtiger Faktor für Garderobenräume, deren Lösung sicher befriedigen wird. Anschliessend an die Garderobe, getrennt durch eine Verbindungstüre, finden wir die Wasch- und W. C.-Anlagen. Die eingebauten Douchen, für welche ein grosser Boiler das Warmwasser liefert, werden sich eines regen Zuspruches erfreuen, bieten sie doch Gelegenheit in den heissen Sommertagen den erhitzten Körper in kurzer Zeit wieder zu kühlen und zu erfrischen. Der Geräteraum, welcher sechs grosse Kasten enthält, die das nötige Gebrauchsmaterial für Schule und Turnvereine aufnehmen, bietet Platz genug, sämtliche Turngeräte dort unterbringen zu können, was den bedeu-

tenden Vorteil bringt, dass die ganze „alte Halle", die eine Fläche von 375 m² besitzt, für das Turnen voll ausgenützt werden kann.

Das Schmuckstück des Ganzen ist sicher die Weichbodenanlage, wodurch für alle Turnenden die Möglichkeit geboten ist, das Turnprogramm derart zu erweitern, dass es tatsächlich für die körperliche Betätigung eine Bereicherung bedeutet, denn nun sind wir in der glücklichen Lage, das ganze Jahr hindurch uns auch im Springen zu üben. Eine Schiebetüre von gewaltigen Ausmassen, 6 Meter breit und 4,30 Meter hoch auf Schienen laufend, sehr leicht beweglich, verbindet die eigentliche Turnhalle mit dem Weichboden. Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, auch im Winter das Hoch-, Weit-- und Pferdspringen zu üben, ja sogar der Stabsprung kann geübt werden. Die Füllung der Grube enthält eine spezielle Mischung von feinen Maschinenhobelspähnen, Quarzsand und einem Salz, das der Masse immer etwas Feuchtigkeit gibt, um so eine starke Staubentwicklung zu vermeiden. Die Einfassung ist mit Lederpolster ausgefüttert. Längs zwei Seiten des Raumes befinden sich Sitzgelegenheiten und Träger auf welchen die Sprunggeräte aufbewahrt werden können. In aller erster Linie wird diese Weichbodenanlage unseren Nationalturnern zur Freude werden, da sie nun nach langjährigem Unterbruch wieder in der eigenen Turnhalle Gelegenheit finden, sich im Ringen und Schwingen zu üben. Hoffen wir das Beste, dass unsere einst gefürchtete Elefantenriege in jungen Kräften wieder ihren alten Ruhm und Glanz erhalten wird. Neben dem Schwingraume befindet sich eine separate Garderobe für die Schwinger.

Die alte Turnhalle selber wurde einer inneren und äusseren Renovation unterzogen, die Beleuchtung verbessert, indem vier mächtige Lampen mit je 500 Kerzen installiert wurden, aber auch die übrigen Räume erhielten eine zweckmässige Belichtung. Die alte Garderobe wird in Zukunft nur der Schule dienen und enthält ebenfalls einen unterteilten Kasten. Auch die W. C.-Anlagen wurden renoviert.

Das ganze präsentiert sich in einem Kleide, das wirklich die volle Achtung und Genugtuung der Bevölkerung unserer Gemeinde verdient, es ist ein Kleinod das wir treu beschützen wollen.

Die Einrichtung der Geräte, die zum Teil noch ergänzt werden mussten, lässt heute in keiner Art und Weise etwas zu wünschen übrig, sei es für die Schule oder für die Turnvereine.

Mit diesen Worten bin ich an einer Stelle angelangt, wo es mir zur freudigen Pflicht wird, aus aufrichtigem Herzen zu danken. Noch erinnere ich mich so deutlich an den 3. November 1932, wo in der Kirche die denkwürdige Gemeindeversammlung stattfand, an welcher der Turnverein Höngg, mit dem Antrage: „Die Primarschulgemeinde möge noch vor der Eingemeindung einen Erweiterungsbau der Turnhalle in Angriff nehmen", vor die Versammlung trat und zu unserer grossen Ueberraschung und Freude wurde demselben zugestimmt. Mein erster Dank gilt also der Bevölkerung unserer Gemeinde, unseren Freunden und Gönnern, unserem lieben, leider allzufrüh verstorbenen Ehrenmitgliede Gustav Häusermann, der stets als Turner fühlte und handelte. Unbeirrt hat er zu uns Turnern gehalten, könntest du lieber Freund das heutige Werk betrachten, dein Herz würde freudig klingen.

Unsere Behörden gingen mit sichtlichem Eifer und festem Willen etwas Rechtes zu schaffen, an die Aufgabe heran und sie werden ihre Arbeiten mit Ende dieses Jahres mit Erfolg beendigen können. All unsere Wünsche haben sie in derart vornehmer Art u. Weise erfüllt, dass sie all unsere Hoffnungen bei weitem übertroffen haben. Die Geräte wurden durch Anschaffung von zwei Barren, einem dazu gehörigen Rolli, einem Stosswagen für die Matten, zwei Gummimatten neuester Konstruktion und zwei Sprungständern für den Stabsprung, auf die nötige Zahl ergänzt. An dieser Stelle möchte ich der Primarschulpflege und der Lehrerschaft meinen besten Dank aussprechen.

Auf Grund zweier Gesuche an den Gemeinderat und die Sekundarschulpflege, hat uns ersterer in freundschaftlicher Weise ein Turnpferd, letzterer zwei Alluminiumsprungstangen geschenkt. Für diese beiden Weihnachtsgeschenke möchte ich diesen beiden Behörden herzlich danken, mögen sie versichert sein, dass wir denselben besondere Sorgfalt angedeihen lassen werden.

Mit dem neuen Jahre ziehen wir Turner in eine neue Turnhalle ein. Dieser Einzug möge ein gutes Omen für das Blühen und Gedeihen des Turnvereins Höngg sein.

Für den Turnverein Höngg:

Im Namen meiner Kameraden u. des Vorstandes:

Hans Schaufelberger, Präsident.

„Der Höngger" an seine Freunde und Abonnenten

Eine vornehme Pflicht ist es für die Redaktion des Blattes, all seinen verehrten Lesern für die gute Aufnahme und Unterstützung herzlich zu danken. Heute ist nun schon ein Vierteljahr vergangen, seitdem das ehemalige Korrespondenzblatt unter dem neuen Namen „Der Höngger" erscheint. Der Name „Der Höngger" hat nicht nur unter der Bevölkerung unserer Gemeinde, sondern auch in den neu einbezogenen Orten freundlichen Anklang gefunden und wir möchten der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck geben, er möge zum Gemeingut aller Kreise werden. Die Zeitung möge den Gedankenaustausch von Gemeinde zu Gemeinde, von Verein zu Verein und nicht zuletzt von Mensch zu Mensch fördern und heben helfen, dann hat sie den Zweck ihres Bestehens erfüllt.

Ferner möchten wir der Ortsgeschichtlichen Kommission von Höngg für ihre beiden Mitteilungen „Strassenbahn Zürich-Höngg" und „Die Entwicklung des Postverkehrs in Höngg", unseren besten Dank abstatten. Sie hat damit den zweiten Gedanken, das Alte soll nicht der Vergessenheit verfallen sein, trefflich unterstützt. Mit Freude und Interesse wurden diese beiden Artikel von der ganzen Bevölkerung aller Gemeinden gelesen und wir möchten es nicht unterlassen, all die zustehenden Institutionen freundlich aufzumuntern, gleiches zu tun, um so die Bande enger Freundschaft fester zu knüpfen.

Die Eingemeindung steht vor der Tür! Was wird sie uns wohl Neues bringen? Diese Frage wollen wir heute noch unbeantwortet lassen, die Zukunft möge all diese grossen Fragezeichen lösen, sie möge uns zum beredten Zeugnis werden und unsere Wünsche und Hoffnungen erfüllen.

Die neuen Verhältnisse, die die Eingemeindung für die beiden Gemeinden Höngg und Affoltern, aber auch für die übrigen Orte, nur nicht im direkten Sinne, bringen wird, veranlassen uns, unseren verehrten Abonnenten folgendes orientierend mitzuteilen:

Die Eingemeindung wird an der Herausgabe des Blattes „Der Höngger" in keiner Art und Weise eine Aenderung hervorrufen, er wird auch fernerhin im obgenannten Sinne wöchentlich einmal erscheinen. Die Möglichkeit einer späteren zweimaligen Erscheinung ist in Aussicht genommen, insofern Sie, verehrte Abonnenten, uns Ihre freundliche Unterstützung zusichern.

Die amtlichen Publikationen der Stadt Zürich, werden im „Höngger" vom 1. Januar 1934 an lückenlos und vollinhaltlich erscheinen, sofern sie für Höngg und Umgebung von Interesse und Wichtigkeit sind.

Die Bestattungs- und kirchlichen Anzeigen. Die Gottesdienstanzeigen werden im „Höngger" mitgeteilt, sowie die Bestattungen und Kremationen.

Geschäftsanzeigen, private Inserate, Inserate für Anlässe und Vereinschronik.

„Der Höngger" stellt sich wie bis anhin in den Dienst der Oeffentlichkeit und er wird auch für die Zukunft das Lokalblatt der einbezogenen Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen, Affoltern, Regensdorf, Weiningen und Watt bleiben. Das Bedürfnis nach einer Zeitung, welche die engeren Gebiete umfasst wird sich immer mehr in den Vordergrund drängen. Bereits sind wir in der glücklichen Lage, eine solche Zeitung zu besitzen, die uns über alles Nähere, was in den Gemeinden geht und steht, den nötigen Aufschluss bringt. Aber sicher auch die Geschäftswelt wird den Nutzen einer solchen Lokalzeitung im heutigen Lebens- und Konkurrenzkampf erkennen und durch Inserate das Interesse der Bevölkerung auf sich zu lenken suchen. - Wie soll es um das Vereinsleben bestellt sein!? Auch die Vereinsvorstände werden sich der Bedeutung einer solchen Gemeindezeitung bewusst sein. Gibt es ein besseres Propagandamittel als die Presse, in welcher die Mitglieder, die Freunde und Gönner und überhaupt die ganze Bevölkerung über das Leben eines Vereins auf dem Laufenden gehalten werden können!? Gerade sie sollten den Wert dieses Blattes erkennen, das ihnen für ihr Blühen und Gedeihen soviel von Nutzen sein kann. - Verlag und Redaktion des Blattes „Der Höngger" werden stets und stets bemüht sein, den Inhalt unseres Organs auszubauen, das Interesse aller Kreise zu wecken und zu heben, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Einen Wunsch richten wir nur an unsere verehrten Freunde und Abonnenten, Sie mögen uns auch in Zukunft trotz Eingemeindung Ihre volle und reichhaltige Unterstützung zukommen lassen, unseres Dankes seien Sie stets versichert.

Höngg. „Es ist ein Reis entsprungen, von Jesse kam die Art". Zum ersten Mal hat sich am vergangenen 24. Dezember, anlässlich des Weihnachtsgottesdienstes, der vor kurzem ins Leben gerufene Kirchenchor Höngg mit zwei Vorträgen der Kirchgemeinde bemerkbar gemacht. Mit welch grosser Hingabe und mit welchem Eifer diese kleine Sängerschar ihrem gesteckten Ziele nachgestrebt, haben die beiden wohlgelungenen Einlagen bezeugt. Ein stiller Wunsch ist dabei gewiss jedem unvoreingenommenen Kirchenbesucher aufgestiegen dabei, welcher eröffnet dahin lauten dürfte: Der Kirchenchor möge blühen und gedeihen! Er möge seine Sängerschar in jenen Kirchgemeindegliedern finden, die nicht von einem, die Menschheit trennenden Fanatismus geleitet, dem edlen Gesange huldigen, sondern ihren harmonischen Gefühlen in Wohlklang gehüllter Sprache Ausdruck geben möchten, zur Freude der Unbefähigten und zur notwendigen Pflege des kirchlichen Lebens. Die vermehrte Pflege des religiösen Denkens ist gewiss von Nöten, angesichts der starken Strömung der Gottlosenbewegung von Heute.

Möge durch die Kraft der Erkenntnis das einigende Licht dauernd und mit Stärke gespiesen werden das im neuen Quartier Höngg endlich entzündet wurde! Gt.

Ober-Engstringen. Hier wird am 30. und 31. Dezember die neue Gaststube „Eggbühl" eröffnet. Näheres siehe Inserat!

Höngg. Turnverein. Die Monatsversammlung vom vergangenen Mittwoch im Limmathof wies einen ansehnlichen Besuch auf. Nach den üblichen Traktanden wie Appell, Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung etc. wies Präsident Hans Schaufelberger auf die sich in letzter Zeit in beängstigender Weise mehrenden Austrittsgesuche hin. Er ersuchte die Anwesenden dem Verein neue Frunde und Gönner zuzuführen; an die Adresse der übrigen Mitglieder richtete er den warmen Appell dem Verein auch in schlechten Zeiten nicht den Rücken zu kehren, sondern durch einen bescheidenen Obulus in Form der Beiträge das ihrige dazu beizutragen, um dem Vorstand zu ermöglichen die ihm aufgetragenen Aufgaben durchführen zu können.

Mit besonderer Genugtuung kündigte er die Fertigstellung der Turnhalle auf Neujahr an, sodass wir mit dem 9. Januar 1934 die regelmässigen Turnstunden, nach einem Unterbruch von nahezu 10 Wochen, wieder beginnen können. Eine neue Garderobe mit Kasten wird unser harren. Die Geräte, die fortan im Geräteraum zweckmässig versorgt werden können, sind ergänzt worden. In erfreulicher Weise hat die Schulpflege zu den bestehenden vier, zwei neue Barren hinzugekauft. Eine besondere Ueberraschung war aber die Nachricht, dass der Gemeinderat dem Turnverein ein Pauschenpferd geschenkweise übergeben werde! Herzlichen Dank für solch eine Gesinnung.

Ueber die Aufstellung von Turngeräten im Freien hat der Präsident fünf verschiedene Projekte ausgearbeitet, die den Behörden zugeleitet wurden. Mit Genugtuung wird davon Kenntnis genommen, dass auch die städtischen Behörden die Benützung unseres Sportplatzes durch die Schuljugend befürworten und gewillt sind, die bestehenden Abmachungen zu erneuern.

Am nächstjährigen Kantonalturnfest in Küsnacht, das am 21.—23. Juli in Küsnacht stattfindet, wird folgendes Pflichtenheft für die Sektionen verlangt: Marsch- und Freiübungen; Hoch- und Hochweitsprung und Pendelstaffette, zwei freigewählte Uebungen an beliebigen Geräten. Da heisst es also wieder tüchtig ans Werk! Die Abrechnung über den Gerätematch ergibt einen kleinen Ausgabenüberschuss, während die Kränzchenrechnung günstiger abschliesst. Ueberhaupt ist das Kränzchen zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen, obwohl die Vorbereitungen nicht unter dem glücklichsten Stern standen. Allen Helfern und Gabenspendern für den Tombolatisch sei hiermit nochmals der verbindlichste Dank abgestattet.

Die Skiriege wird ihre Tätigkeit bald aufnehmen. Leider muss von einem Trockenskikurs Abstand genommen werden, da der Januar hiefür nicht mehr günstig ist. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt, das sicher allen Passionen gerecht wird. Skiheil!

Punkt elf Uhr konnte der Präsident die anregend verlaufene Versammlung schliessen. Die General-Versammlung ist auf Samstag, den 27. Januar 1934 in die „Mühlehalde" angesetzt. Bitte reservieren!

Zum 1. Januar 1934

Wir sind eingemeindet. Wir gehen auf im grossen, städtischem Verbande. Gar vieles ist zum Verschwinden verurteilt, wenn nicht Heute — dann umsosicherer Morgen. In dieser Stunde werden in Vielen, wie auch in mir, alte Erinnerungen aus vergangenen Tagen wieder wach — Jugendzeit. Trautes Dorf am Rebenhang, dir seien die folgenden Verse als Scheidegruss gewidmet! —

Mein Heimatdorf

Auf schmucker Bergeslehne
Wo tief die Limmat blaut
Wie ich mich nach dir sehne,
Mein Heimatdorf so traut.

Umsäumt von Rebenhügeln,
In grüner Farbenpracht,
Wo reifend mir die Traube,
Golden entgegen lacht.

Und drob am Bergeshange
Winkt fruchtiges Gefild.
Neigt sich die schwere Aehre,
Gewiegt von Lüften mild.

Der Obstbäum viel und Felder,
Umschliesst des Dorfes Kreis.
Die grünen Flur'n, die Wälder,
Sie grüssen traulich leis.

Die Kirche ist erbauet,
Auf aussichtsreichem Stand,
Von ihrem Turme schauet,
Man weithinaus ins Land.

Die Stadt mit ihren Türmen,
Und drob der Zürchersee.
Der Alpen hehre Stirnen,
Ohn Zahl mit ew'gem Schnee.

Seh' ich euch, stolze Firnen,
Im letzten Abendrot,
Schwör ich zu den Gestirnen,
Dir Treue bis zum Tod.

Als schönstes Land auf Erden,
Kein Land gleicht dir an Reiz,
Darin die Heimat lieget,
Du schöne, hehre Schweiz.

Und naht dereinst die Stunde,
Des Tods, ich bin bereit.
Ich ruh' auf heim'schem Grunde,
Für Zeit und Ewigkeit. H. N.

Amtliches

Bauamt II.

Baupolizei und Gerüstschau der Stadt Zürich

Die in den auf 1. Januar 1934 einzugemeindenden Vorortsgemeinden Oerlikon, Seebach, Schwamendingen, Altstetten, Albisrieden, Affoltern-Zch., Höngg und Witikon wohnhaften Bauherren, Architekten, Bauunternehmer usw. werden darauf aufmerksam gemacht dass Baugesuche vom 1. Januar 1934 ab der Baupolizei der Stadt Zürich, Talstrasse 83, 2. Stock, einzureichen sind. Ebenso sind Anzeigen über die Vollendung von Rohbauten und solche betreffend die Schlussabnahmen von fertiggestellten Bauten und Umbauten der Baupolizei anzuzeigen.

Vom genannten Zeitpunkte an erteilen die Organe der Baupolizei täglich von 8—9½ Uhr Auskunft über Baufragen in den Bureaux an der Talstrasse 83. Für allfällige Auskünfte, die sich auf Bauprojekte in den bisherigen Vorortsgemeinden beziehen, steht für die Glattalgemeinden in Oerlikon, Gemeindehaus, und für die Limmattalgemeinden in Altstetten, Altstetterstrasse 162, ein Beamter der Baupolizei jeweilen Dienstags von 10½ bis 11½ Uhr zur Verfügung. Dieser Beamte nimmt auch Baugesuche entgegen.

Die Bevölkerung in den vorgenannten Vorortsgemeinden wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass vom 1. Januar 1934 an die Verordnung betreffend den Schutz von Leben und Gesundheit von Menschen bei Bauten und die Handhabung der Gerüstschau (Baukontrollverordnung) auch in den betreffenden Gemeinden Anwendung findet. Damit sind sämtliche Gerüst- und Bauarbeiten vom genannten Zeitpunkte an der Kontrolle der städtischen Gerüstschau unterstellt. Die in Art. 1 der erwähnten Verordnung angeführten Gerüst- und Bauarbeiten müssen gemäss Art. 2 spätestens beim Beginn der Arbeiten von den verantwortlichen Personen der Gerüstschau schriftlich angezeigt werden. Die in den Vorortsgemeinden zur Zeit in Ausführung begriffenen Bauarbeiten sind sofort der Gerüstschau schriftlich anzuzeigen. Die Baukontrollverordnung kann sowohl als Heft als auch als Plakat bei der Stadtkanzlei im Stadthaus (2. Stock) bezogen werden. Die Amtsräume der Gerüstschau befinden sich ab 1. Januar 1934 ebenfalls Talstrasse 83, 2. Stock, so dass sämtliche Eingaben, die Gerüstschau betreffend, an diese Adresse zu richten sind.

Zürich, den 22. Dezember 1933.

Die Baupolizei.

Publikationen der Gemeinde Höngg

Abdeckerdienst.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, dass zufolge der Eingemeindung der Abdeckerdienst als: „Die Abfuhr von Metzgereiabfällen, Fleischschaukonfiskaten, Tierkadavern, Nachgeburten, sowie das Abholen von zur Tötung bestimmter Haustiere", ab 1. Januar 1934 kostenlos durch das Abfuhrwesen der Stadt Zürich erfolgt.

Meldungen sind zu richten an die Sanitätswache Telephon 38.000, Amtshaus I, Bahnhofquai 3.

Die Gesundheitskommission.

Betr. Eingabe von Lieferantenrechnungen und Begleichung von Rechnungsbeträgen und Restanzen.

Hiermit werden sämtliche Lieferanten der Gemeinde Höngg, einschliesslich der gewerblichen Betriebe, aufgefordert, zu fordernde Rechnungen unverzüglich, spätestens aber bis 10. Januar 1934 an die betreffenden Amts- und Dienststellen einzureichen. Im Hinblick auf die per 1. Januar 1934 erfolgende Vereinigung mit der Stadt Zürich, hat der Rechnungsabschluss bis 15. Januar 1934, auf welchen Zeitpunkt die Gemeindekasse aufgehoben wird, zu erfolgen. Bis 10. Januar 1934 noch nicht eingereichte Rechnungen können somit nicht mehr berücksichtigt und bezahlt werden.

Desgleichen werden sämtliche Schuldner aufgefordert, ihre Verpflichtungen gegenüber der Gemeinde wie auch den Gemeindewerken, ebenfalls bis spätestens den 10. Januar 1934 einzulösen. Ab diesem Zeitpunkte werden alle ausstehenden Guthaben dem Finanzinspektorat der Stadt Zürich abgetreten und von dort aus eingetrieben.

Höngg, den 20. Dezember 1933.

Der Gemeinderat.

Vereinschronik

Fussballclub Höngg

Sonntag, den 31. Dezember 1933, nachmittags 1.30 Uhr Zürich jun.: Höngg Jun.

Mannschaft: Meier R., Stutz E., Frey E., Roulet A., Kindler Fr., Schlund R., Käser H., Schön A., Angerhofer C., Tüller K., Ladstetter H. Ersatz: Hummel Th., Steiner W.

Sammlung Tribüne Letzigrund 1 Uhr.

Donnerstag, 4. Januar, 8 Uhr Konditionstraining in der Mühlehalde, sämtlicher Aktiven.

Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 31. Dezember

9¼ Uhr Predigt, Pfr. Frei
Strafanstaltsgeistlicher in Regensdorf

20 Uhr Sylvesterfeier
Ansprache Pfr. Trautvetter
Liedervorträge des Männerchor „Sängerbund" und Töchterchor Höngg.
Kolleke für den Kranken- und Hilfsverein Höngg

Montag, den 1. Januar

10 Uhr Neujahrsgottesdienst
Predigt Pfr. Merz

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 31. Dezember

Vorm. 9¼ Uhr Prediger J. Lohrer
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger E. Zürcher
Abends 8 Uhr Jahresschlussfeier

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
entbieten allen Freunden und Bekannten

Gebr. Bernhauser
Sanitäre Anlagen
Höngg - Limmattalstrasse 150 - Telefon 67.062

H. Briner, Apotheke
Limmattalstrasse 82 Telephon 67.116

K. Härtsch-Beerli
Baugeschäft Zürich-Höngg

E. Philipp
Armaturenfabrik
Limmattalstrasse 229 Telefon 67.165

Färberei und Chem. Waschanstalt
Gebr. Schleh
Höngg Telefon 67.087

E. Stöckli
Wollbedarf
Zürich 10-Höngg Limmattalstrasse 146

Rud. Stutz
am Wasser
Autotransporte Holz und Kohlen

H. Ungricht
Schuhhaus Eckstein Unter-Engstringen
Mech. Schuhmacherei Telefon 917.534

Inserieren bringt Erfolg!

Vereins-Chronik

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 3. Januar 1934 abends 6 Uhr Hoffnungsbund abends 8 Uhr Vereinsstunde. Referent Herr Pfarrer Hauri Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe
jeden Freitag, abends 8 Uhr im Schulhaus II.

Sonntag, den 31. Dez. 1933 Mitwirkung unserer Sänger gemeinsam mit dem Töchter- und Frauenchor an der diesjährigen **Sylvesterfeier** in der Kirche Höngg, abends 7¾ Uhr. Gefl. alle Sänger!

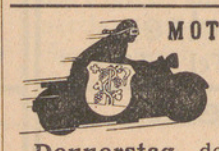
Samstag, den 6. Januar 1934 **ordentliche Generalversammlung,** abends 8 Uhr im Saale zur Mühlehalde dahier.

Traktanden: die Statutarischen

Zu dieser Versammlung werden die **Mitglieder sämtl. Kategorien** freundl. eingeladen. **Für Aktive oblig.**

Vollzähliges u. pünktl. Erscheinen aller Sänger erwartet

der Vorstand.



MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG

Donnerstag, den 4. Januar **Monatsversammlung** im Rest. zum Rebstock, Höngg

Der Vorstand.

Skiriege des T. V. H.

Schneeverhältnisse im Gebiet unserer Hütte: 25—30 cm sehr guter Pulverschnee.

Neues, elegantes
Ballkleid
vorteilhaft **zu verkaufen.** Grösse 42/44

Spoerri, Limmattalstr. 173
Telephon 67.326

4-Zimmerwohnungen
in **Dreifamilien-Landhaus** auf 1. April 34 an aussichtsr. Südlage nähe Tramhaltest. Wartau Höngg Komfortabler, gediegener Ausbau m. Garten. Mietz. Fr. 1750.- bis 2000.- (ev. heizb. Garage). Ausk.: **A. Swoboda-Suter,** Baut.-Bureau HÖNGG Telephon 67.285

Zu vermieten
per sofort sonnige
2-Zimmer-Wohnung
Zins pro Monat Fr. 50.—
Restaurant Alte Trotte

Zu vermieten
per sofort heizbares
Zimmer
Frau Lüthy, Regensdorferstr. 4

Einige Klafter dürre
Hartholzspälten
(Buchen u. Mischelholz) **zu verkaufen.** Kann auf Wunsch auch in kleinen Posten gefräst u. gespalten geliefert werden.
Brunschweiler
im Riedhof-Höngg Tel. 67.106

Höngg, Berg, 27. Dezember 1933.

Danksagung

Der Feuerwehr Höngg, besonders deren Leitung und der Nachbarschaft für ihre erste Hilfeleistung, sowie Allen, die beim Brande zur Verhütung noch grösseren Schadens mitgewirkt haben, spreche ich den herzlichsten Dank aus.

Ernst Schäfer.

Der
Turn-Verein Höngg
entbietet seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Steighof Brütten
Samstag, Sonntag und Montag, den 30. und 31. Dezember und Neujahr
METZGETE
Mit höflicher Empfehlung u. Entbietung herzlicher Glückwünsche zum neuen Jahre **E. Indergand.**

Eröffnung des Neubaues
der
Wirtschaft Eggbühl
in Ober-Engstringen Städt. Autobus ab Höngg
Samstag u. Sonntag, 30. und 31. Dez.
Das Beste aus Küche u. Keller
Buremetzgete
Ländlermusik Freinacht
Seid willkommen! **Fam. Graf-Knecht.**

Entlaufen oder abhanden gekommen ca. 6 Mon. alter
Neufundländer
(schwarz) mit braunem Halsband, hört auf den Ruf „Belli". Angaben an Restaurant Rank, Höngg Telephon 67.050

Zu verkaufen schöner
Gartenhumus
billig. Auskunft **Swoboda** Bäulistrasse 30, Telephon 67.285

Zu mieten gesucht
3-Zimmer-Wohnung
von kinderlosem Ehepaar per sofort oder 1. April.
Offerten unter Chiffre B. B. 29 an die Expedition des Blattes.

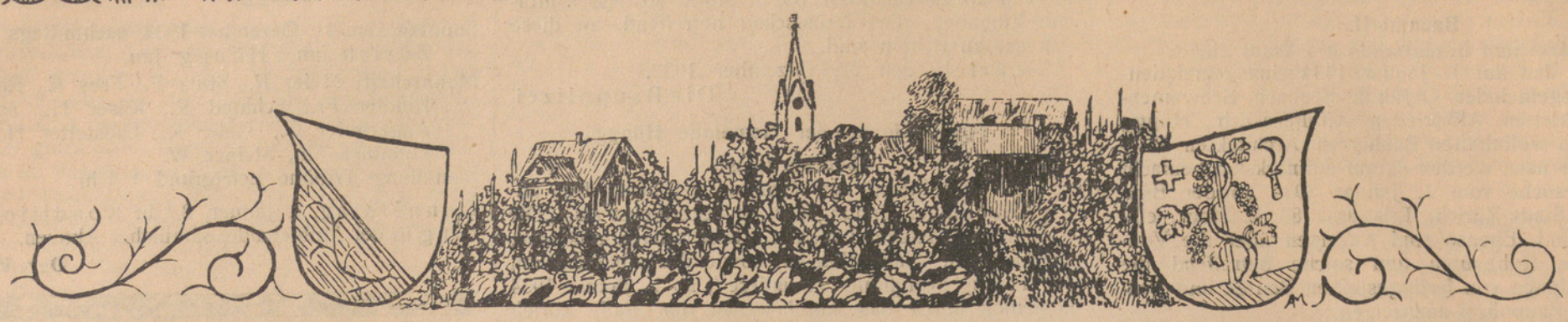
Zu mieten gesucht in Höngg per 1. April 1934 sonnige
4-Zimmer-Wohnung
Offerten unter Chiffre H. W. 37 an die Expedition des Blattes.

Zu verkaufen sehr gut erhaltener, schwarzer
Herren-Anzug
für Grösse 1,60 m
Zu erfragen bei der Exped.

Samariter-Verein Höngg
Übernahme des
Kranken-Mobilien-Magazins
ab 1. Januar 1934
Öffnungszeit: 9½—10½, 16—17 und 19—20 Uhr

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282

Abonniert den Höngger



Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbieten allen Freunden und Bekannten

E. von Aesch
„Evona"-Bodenwichse
Ottenbergstrasse 16 Telefon 67.120

Familie Altorfer
Restaurant Gsteig Höngg

Andermatt-Hartmann E. & C.
Spezialgeschäft für Alabasterwaren
Limmattalstrasse 49 Höngg

Fritz Arter
Mechaniker
Affoltern-Zürich - Central-Garage - Tel. 69.008

Joh. Auer
Kupferschmied
Höngg, am Wasser Telefon 67.077

Paul Baumann
Bau- und Möbelschreinerei Tel. 67.460

Rob. Baumann
Metzgerei am Wasser

J. Baumann-Ernst
Elektr. Installationen Sanitäre Anlagen
Limmattalstrasse 84 Telefon 67.202

R. Berchtold
Schreinerei und Wagnerei

H. Brandes
Spenglerei u. Installationen Limmattalstr. 97

W. Bregg
Tapezierer und Decorateur
Limmattalstrasse 140 Telefon 67.464

L. Brunner-Meier
Spezial-Damen-Salon
Limmattalstrasse 162 Telefon 67.158

P. Chiodi
Ital. Weinhandlung, Höngg, am Wasser 138

A. Ciceri
Schuhmacher im Gässli

Hans von Dach
Bäckerei-Conditorei
Limmattalstrasse 117 z. Meierhof

S. Delachaux
Uhren u. Bijouterie Limmattalstr. 169

F. Eggeling
Tapezierer u. Decorateur Wieslergasse 1

A. Egger-Schlappritzi
Coiffeur „Linde", Limmattalstr. 125

Albert Elsener
Limmattalstrasse 144
Velos - Bestandteile - Reparaturen

Schuhhaus Fischer A.-G.
Schuhe, Hüte und Modeartikel

Othmar Frei
Weiningen
Zimmerei - Sägerei - Holzhandlung

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre wünscht allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten

Familie R. Frey
Rest. zum Weinberg Höngg

Ernst Frick
Geschäft: Uhren Wohnung:
Limmattalstrasse 110 Limmattalstrasse 121

H. Furrer
Installationen Limmattalstr.

R. Glass-Kölliker
Maleratelier, Limmattalstr. 172, Tel. 67.277

E. Grossmann
Schuhmacher Bläsistrasse 4

Ernst Gysin
Unter-Engstringen
Colonialwaren - Mercerie - Bonneterie

A. Haas
Conditorei — Bäckerei
Ottenbergstr. 11a Telefon 67.201

F. Häusermann
Gross-Garage
Auto-Fachschule, Mietfahrten
Limmattalstr. 153, Telefon 67.044

E. Hauser-Spörri
Ober-Engstringen
Mercerie- und Colonialwaren Telefon 917.438

J. Heinrich
Metzgerei u. Wursterei Limmattalstr. 120

E. Holenweg
Coiffeur
Parfumerien und Rauchwaren - Mühlehalde Höngg

H. Hollenweger
Metzgerei Limmatberg Telefon 67.240

J. Hüni-Rüttimann
Restaurant „Mühlehalden"
Am Neujahrstag Ball

Familie Jörg
Restaurant zur Alten Trotte

K. Jucker-Waser
zur „alten Post"
Limmattalstrasse 157 Telefon 67.038

C. Kaupp-Wiederkehr
Parfumerie Damensalon

Heiri Kraus
Restaurant Rose

Frau Krauer-Briemle
Glätterei Gässli 5

R. Krebser
Zürich-Affoltern Mass-Schneiderei

P. Leutert-Baumgartner
Maleratelier - Bläsistrasse 12 - Tel. 67.373

Eduard Lüthy-Jent
Mass-Schneiderei
Limmattalstrasse 129 Telefon 67.451

G. Mäntele
Zimmermeister Limmattalstr. 196

H. Meier
Auto-Reparaturwerkstätte neben der Post
Telefon: Werkstätte 67.262

R. Meier
Holz u. Kohlen - Gsteigstr. 5 - Tel. 67.084

A. Moll
Gärtnerei Limmattalstr. 178

K. Nauer-Trachsler
Restaurant z. Weingarten Am Wasser

Jak. Neeracher
Schreinerei Mühlehalden

J. E. Nötzli
Modes — Mercerie
Limmattalstrasse Telefon 67.170

Sporthaus Olympia
Löwenstrasse 55 u. 57, Zürich
und Familie **Jak. Bächtold,** Imbisbühlstr. 44, Höngg

E. Pfister-Peyer
Papeterie Telefon 67.305

Karl Pretz
Schuhhandlung - Reparaturen - Tel. 67.298

Jak. Rebsamen
a. Notar Zürich-Höngg

J. O. Richard
Wirtschaft z. „Sennenbühl" Engstringen

A. Röthlisberger
Sattler und Tapezierer Limmattalstr. 142

J. Ruef
Zimmermeister Limmattalstrasse 90

Werner Rutz
Installationen für Gas und Wasser
Ober-Engstringen Telefon 917.282

Familie Schaffner
Spezereihandlung am Wasser

Gebr. Schaub
Maleratelier - Ottenbergstr. 31 - Tel. 67.574

Oscar Schlachter
Schuhmacher beim Grenzstein

Fritz Schöni
Molkerei Regensdorferstrasse

H. Schön
Velos und Nähmaschinen
Limmattalstrasse 154 Telefon 67.090

H. Siegenthaler
Autospritzwerk
Ober-Engstringen Telefon 917.442

Hermann Sulzbach
Versicherungen
Hohenklingenstrasse 25 Tel. 67.445

W. Stampbach
Conditorei-Bäckerei Limmattalstr. 160

R. Steiner
Kaminfeger- und Dachdeckergeschäft
Limmattalstrasse 94 Höngg

Frau E. Stengele
Spezial-Damen-Salon
Limmattalstrasse 140 Telephon 67.103

Ulrich Ulmer
Restaurant „Rebstock" Limmattalstrasse

O. Waldvogel
Metzgerei z. Rebstock Limmattalstrasse

Alb. Weinmann
Milchprodukte Limmattalstr. 153

Hans Welti
Baumeister Gsteigstrasse

F. Wendt
Bau- und Möbelschreinerei und Leiternfabrik
Singlistrasse 1 Telephon 67.046

Franz Wilhelm
Coiffeur Wieslergasse 5

A. Winker
Herren- u. Damensalon, Höngg am Wasser

A. Zollinger
Colonialwaren Ottenbergstrasse 11

Paul Züllig
Baugeschäft Kürbergstr. 20

Höngg, 5. Januar 1934. Achter Jahrgang - Nr. 14

Der Höngger

Korrespondenzblatt der Gemeinden Höngg, Ober- und Unter-Engstringen Weiningen, Affoltern-Zch., Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1934 kann im Büro der Expedition: Bauherrenstr. 36, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII. 2845 einbezahlt werden.

Jährlich **Fr. 4.—**
Halbjährlich **Fr. 2.—**

Die Expedition.

Lokales

Höngg. Auch im Quartier Höngg, des nunmehrigen Stadtkreises 10, sind Bestrebungen zur Gründung einer Zunft „Höngg" im Gange. Dieselbe hat den Zweck, die Traditionen der ehemaligen Gemeinde Höngg, bürgerlichen Gemeinsinn, edle Geselligkeit und Freundschaft zu pflegen und als geschlossener Verband an öffentlichen Anlässen im vaterländischen Sinn und Geist mitzuwirken. Eine erste Zusammenkunft von Hönggern, die für diese Angelegenheit Interesse bekunden, hat stattgefunden. Ein Initiativkomitee, unter dem Vorsitz von W. Frei-Appenzeller, ist an der Arbeit und wird demnächst weitere Kreise zur Gründungsversammlung einladen. (Siehe Inserat in der Lokalpresse).

Höngg. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Männerchor „Sängerbund" Höngg findet am nächsten Samstag, den 6. Januar 1934, abends 8 Uhr im Saale zur Mühlehalde in Höngg statt. Nebst den statutarischen Geschäften, haben sich die Sänger auch über das Jahresprogramm pro 1934 auszusprechen. Es sind von verschiedenen Seiten an den Verein Einladungen ergangen, zum Besuche von Sängerfesten. Ehrenpflicht jedes einzelnen Sängers ist es, diese Versammlung zu besuchen, und es ist zu hoffen, dass auch eine ansehnliche Anzahl von Veteranen-, Ehren-, Frei- und Passivmitgliedern ihr Interesse am Verein ebenfalls durch Teilnahme an derselben bekunden werden.

Höngg-Oberengstringen. Sylvesterfeier. Nicht nur wir Höngger, sondern auch unsere Nachbarn, wenn nicht das ganze Schweizerland, wissen, dass unsere Kirche auf einem selten schönen Punkte steht, von welchem sie weit ins Land hinaus schaut. Wie ein Wächter auf hoher Warte können wir unsere einfache, aber trotzdem in schönem Stil gehaltene Kirche betrachten, die über ihrer Gemeinde Wache hält, von der ersten Morgenstunde bis zur letzten, getreu wie die Berge die ihr alltäglich den Gruss hinüber senden. Hell und rein klingen ihre Glocken zum Freudenfest zweier Menschen die sich die Hand zum Bunde reichen, schwer und traurig dagegen, wenn ein Glied unserer Gemeinde zur letzten Ruhe getragen wird, und in beiden Fällen hallen die metallenen Schläge der Glocken weit über die Erde, den Menschen Kunde bringend von Freud und Leid. — —

In der Sylvesternacht aber zeigte sich uns die Kirche in einem besondern festlichen Kleide. Von Scheinwerfern beleuchtet strahlten ihre weissgetünchten Wände in die Nacht hinaus. Die Kirchenglocken luden die Bürger zur Jahresschlussfeier ein, um miteinander der letzten Stunde des Jahres 1933 zu gedenken, die für uns Höngger eine besondere Bedeutung hatte. Herr Pfarrer Trautvetter führte der versammelten Gemeinde in einer gehaltvollen Ansprache alle die im zu Ende gehenden Jahre erlebten Geschehnisse nochmals vor Augen. Im speziellen streifte er das Ende der Selbständigkeit unserer Gemeinde, deren Einschliessung in die grosse Stadt Zürich und wies im Besonderen auf das Leben der Dorfbewohner, auf die Entwicklung der Gleichberechtigung seit der Zeit Heinrich Pestalozzis, dessen Grossvater in Höngg als Pfarrer amtete, bis zur Gegenwart hin. Der Männerchor „Sängerbund" und der Frauen- und Töchterchor verschönten durch einige Liedervorträge die Feier. — —

Aus den kirchlichen Handlungen sind festzuhalten: 27 Taufen, davon 14 Knaben und 13 Mädchen, vergangenen Jahres wurden 23 Knaben und 20 Mädchen konfirmiert, während 22 Paare kirchlich getraut wurden. Zur Bestattung gelangten aus den beiden Gemeinden Höngg und Oberengstringen 23 männliche und 15 weibliche Einwohner. — —

Höngg. Turnverein. Nach langen Wochen Turnferien beginnen Dienstag, den 9. ds. die regelmässigen Turnstunden wieder, in der renovierten und vergrosserten Turnhalle. Diese Tatsache allein sollte die gesamte Mannschaft auf die Beine bringen. Auf diese Weise können und wollen wir den Behörden unsere tief empfundene Dankbarkeit beweisen. Ein Jeder komme, schaue und . . . turne!

Gross-Zürich

Die zweite Eingemeindung am 1. Jan. 1934 verwirklicht!

Glockenklänge verkünden die Mitternachtsstunde der Sylvesternacht 1933. Ihr Geläute hat für die Stadt Zürich und die neueinbezogenen Vororte einen geschichtlich bedeutsamen Tag und eine neue Zeitepoche eingeläutet. Geben wir der bestimmten Hoffnung Ausdruck, dass der 1. Januar 1934 für die Existenz und die weitere Entfaltung der Stadt Zürich ein glückhafter Tag gewesen sei, dass er der Anfang einer blühenden Periode im Leben der grossen Gemeinde geworden ist. Das Hoffen und Bangen ist zur Wirklichkeit geworden, Gross-Zürich ist entstanden. Wird es all unsere Hoffnungen und Wünsche erfüllen?! Die Grenzen, die durch die rege Bautätigkeit der Stadt Zürich selber und namentlich der Vorortsgemeinden, immer mehr und mehr verwischt worden sind, fallen nun endgültig dahin, die acht Vorortsgemeinden sind mit der Stadt Zürich zum festen Gefüge verschmolzen worden. Die Eingemeindung hat Zürich nicht nur der Einwohnerzahl nach, sondern auch in seiner Ausdehnung zum grössten Gemeinwesen der Schweiz gemacht. —

Im Jahre 1833, also vor hundert Jahren, umfasste die Stadt Zürich nur 30 000 Seelen, 55 Jahre

---

Feuilleton.

Am Meeresgrunde gefangen

Von O. S.

Die erschütternde Katastrophe des amerikanischen Tauchbootes S. IV weckte in mir die Erinnerung an das seltsame Erlebnis eines Taucherkapitäns der United States Marine, das sich 30 Meter unterm Ozeanspiegel abgespielt hat und zu dessen glücklichem Ausgang ich beitragen durfte.

Vor einigen Jahren sprach mich während einer Reise von Neuyork nach Habana auf der Eisenbahn ein Mann an, der in mir einen früheren Kameraden vermutete und, nachdem ich ihn über seinen Irrtum aufgeklärt hatte, über meine frappante Aehnlichkeit mit jenem höchlichst erstaunt war. Es war ein Taucher der Kriegsmarine, der vom Urlaub nach seinem Dienstorte im Süden Floridas, der Marinestation Key West, zurückkehrte. Was er mir da über eine Tragödie erzählte, in der mein Doppelgänger eine wenig rühmliche Rolle spielte, veranlasste mich, seiner Einladung auf sein Wohnschiff Folge zu leisten, ohne im geringsten zu ahnen, dass ich dabei nur Werkzeug in der Hand eines Höheren war. Ehe ich nun die Erzählung des Tauchers wiedergebe, sei es mir gestattet, zu ihrem besseren Verständnis einiges vorauszuschicken:

Die Key-West-Eisenbahn stellt die Verbindung der U.S.A. mit Kubas Hauptstadt Habana her. Das Wunderbare dabei ist, dass ein Passagier, der auf dem grössten Bahnhof der Welt, Neuyorks Grand Central Terminal, in den Zug steigt, ohne Wagenwechsel bis zur Inselstadt Habana fahren kann. Die Linie führt südlich längs der Ostküste Floridas bis Miami und dann quer durch die Ever-Glades bis Water Edge. Hier springt sie wirklich ins Meer. Zwischen diesem Punkt und Key West liegt eine Reihe von Koralleninselchen, die sogenannten Keys, die von der Bahn gleichsam als Schrittsteine benutzt werden. Von Key West legen dann die Züge die nur noch 180 Kilometer betragende Endstrecke über den Ozean nach Habana auf Trajektdampfern zurück.

Zwischen Key West und Habana liegt die Floridastrasse, die von allen Schiffen benutzt werden muss, die vom Atlantik in den Golf von Mexiko gelangen wollen. Zu gewissen Zeiten, wenn der Hurrikan über die Bai dahinbraust, ist diese Fahrtstrecke wegen der vielen Untiefen sehr gefährlich. Schiffsunfälle aller Art sind an der Tagesordnung und das in Key West stationierte Taucherschiff „Pinguin" hat jahraus, jahrein viel zu tun. Sein gewöhnlicher Liegeplatz ist ausserhalb der Marinestation, dort, wo ein besonders stabiler Leuchtturm nachts vorbeikommenden Schiffen den rechten Weg weist. Die Arbeit der Taucher ist in dieser Gegend besonders gefahrvoll, weil sich im warmen Wasser des Golfstromes unzählige Haie aufhalten. Ein weiteres wichtiges Gefahrmoment ist dann der dort ohne Uebergang auftretende Wechsel von der Ebbe zur Flut, ein Umstand, dem der Taucher bei seiner Unterwasserarbeit grösste Aufmerksamkeit zollen muss.

James Parker und Fred Hidgins waren unzertrennliche Freunde. Sie dienten zusammen auf dem Regierungsprahm von Key West, noch ehe dies zur Marinestation im heutigen Umfang ausgebaut war. Gleich dem „Pinguin" lagen sie mit der „Miami" bei dem einsamen Leuchtturm an der Floridastrasse. Der Turmwächter, ein alter Farbiger, besass eine Tochter, ein ebenso schönes als teuflisches Kind des Südens. Seinem gefährlichen Augenspiel war das gelungen, was niemand für möglich gehalten hätte: James und Fred, die beide um Theresens Gunst warben, wurden sich mit einem Male spinnefeind. Die Kreolin, die, anstatt auf weltfernem Eilande Jugend und Schönheit zu vertrauern, von einem Leben als Dame in einer der Städte des Nordens träumte, hatte gelobt, denjenigen von beiden zum Manne zu nehmen, der ihr als erster eine Summe Geldes zu Füssen legte, die gross genug sei, um ihren Traum zu verwirklichen.

In einer schweren Sturmnacht war ein amerikanischer Dampfer in der Floridastrasse gesunken. Neben einer namhaften Geldsumme für die Bank of England hatte er auch noch den Juwelenschatz der Tochter des Neuorleanser Baumwollkönigs an Bord. Während die Geretteten von dem Schiffe mit der Bahn nach Neuyork weiterbefördert wurden, war der Baumwoll-Magnat in Key West verblieben, um bei den Bergungsarbeiten selbst zugegen zu sein. Um die Taucher anzufeuern, hatte er für die Wiedererlangung seiner Juwelen eine ungewöhnlich hohe Prämie ausgesetzt.

Die „Miami" lag beigedreht an der Unfallstelle. Mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung wurde es den Tauchern überlassen, sich selbst darüber zu einigen, wer zuerst hinunterging, die Lage des Wracks zu erkunden. James liess Fred die Vorderhand. Dieser, nur erfüllt von dem Gedanken, den Juwelenschatz des

später dagegen wurde die 100 000er Grenze überschritten, bis dann die erste Eingemeindung im Jahre 1893 einen erheblichen Zuwachs brachte, über deren wesentliche Zahlen der Leser bereits genügend orientiert ist. In den folgenden 40 Jahren ist das Wachstum der Stadt derart rapid vorwärts geschritten, dass es ihr unmöglich wurde, sich in den eigenen Mauern ausdehnen zu können. Dies ist vielleicht einer der wesentlichsten Gründe, der die Eingemeindung in den Vordergrund drängte. Mit dem 1. Januar 1934 ist Zürich mit seinen nun 312 000 Einwohnern zur wirklichen Grosstadt herangewachsen.

Die kantonale Abstimmung vom 5. Juli 1931 hat das Gesetz mit 69 067 zu 33 544 Stimmen angenommen, das die Vereinigung der Gemeinden Albisrieden, Affoltern b. Zch., Altstetten, Höngg, Oerlikon, Seebach, Schwamendingen und Witikon mit der Stadt Zürich, bestimmte. Der erste Versuch im Mai 1929 fand namentlich bei der Landbevölkerung keine Gnade, da man sich damals sagte, dass es nicht von gutem sei, wenn mehr als die Hälfte der Kantonseinwohnerschaft in einer einzigen Gemeinde vereinigt werde. —

Die Beurteilung über die Vor- und Nachteile der Eingemeindung hatte sich aber im Laufe der nächsten zwei Jahre geandert, was durch die eindeutige Zustimmung der Bewohner der Vororte bewiesen wurde. Auch die Auffassung über den praktischen Gewinn der Zusammenfassung mit der Stadt Zürich in baulicher, wie verkehrspolitischer Hinsicht, haben eine Wandlung erfahren. Trotzdem nun die Vereinigung zur Tatsache geworden ist, werden sich allerlei Hindernisse und Angleichungsschwierigkeiten in den Weg stellen, die durch aufrichtiges Handeln und unbedingte Gleichberechtigung viel leichter überbrückt werden können, wenn die Vororte nicht als Stiefkinder behandelt werden. Das Althergebrachte ist zu tief in den Gemeinden verwurzelt, so dass das Zusammengehen nicht von allem Anfang an reibungslos vor sich gehen wird. Da braucht es nun starken Solidaritätssinn und auf beiden Seiten den festen Willen, sein bestmöglichstes dazu beizutragen, dass die innere Einheit der erweiterten Stadt, bald erreicht werden kann. —

Nicht vergessen wollen wir, dass die heutige Eingemeindung in einem denkbar ungünstigen Zeitpunkte erfolgte, im Gegensatz zu derjenigen im Jahre 1893. Aus diesem Gesichtspunkte heraus müssen wir die nötige Geduld aufbringen können, müssen wir den Glauben an das Gute nicht verlieren, sollen nicht ständige Wirrnisse all die budgetären Sorgen unter denen die Stadt schwer zu kämpfen hat, noch mehr verschärfen. Eine starke Dosis Optimismus gehört dazu, um den nicht leichten Aufgaben gewachsen zu sein, damals als diese Initiative ergriffen wurde, hat kein Mensch daran gedacht, dass einst wieder andere Zeiten kommen könnten. Der immense Druck der Weltwirtschaftskrise und ihre unabwendbaren Folgen, stellen auch eine Stadt von der Grösse Zürichs, von der materiellen Leistungsfähigkeit, dem Tatwillen und der sozialen Aufgeschlossenheit der Bevölkerung vor die dringende Notwendigkeit, ihren vorwärtsdrangenden Unternehmungsgeist einzuschränken, ihren Aufgabenkreis zu begrenzen und, nachdem die nun zur Verfügung stehenden Mittel kleiner geworden sind, sparsam vorzugehen, das Für und Wider zweimal zu überlegen. In einer Ansprache, die Stadtpräsident Dr. Klöti in der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates noch vor Weihnachten hielt, wies er mit aller Deutlichkeit auf die Grössen der Sorgen, die die Stadtverwaltung zu tragen habe, hin und betonte, dass überall so weit es möglich sei, Einsparungen vorgenommen werden müssen, soll die Last nicht ins unüberwindliche gesteigert werden.

Durch all die unvermeidlichen Umstände hervorgerufen, ist es zu verstehen, dass der Uebergang zur Stadt Zürich nicht allerorts feierlich begangen wurde. Aber es ist auch kein Grund vorhanden, die Köpfe hängen zu lassen, sondern nur durch den geeinigten Willen, das Beste zu wollen, können wir vorwärts schreiten und letzten Endes muss sich doch ein Ausweg finden lassen, der uns endlich wieder einer besseren Zukunft entgegen führt. Die Eingemeindung ist eine logische Folge der Zeit, bedingt durch das Wachstum der Gemeinden, können und wollen wir da gegen den Strom schwimmen? Nur derjenige der es versteht, sich dem Neuen anzupassen gewinnt, vorausgesetzt dass das Neue auch wirklich der Allgemeinheit dient. Mancher der am 1. Januar Stadtzürcher geworden ist, kann sich nur schwer an das Neue gewöhnen, er denkt zurück an das Schöne des ungezwungenen Gemeindelebens, das ihm in den Jahren seines Lebens zum festen Begriff geworden ist. Nicht alles wird verschwinden, sondern das Bodenständige das in einer Gemeinde verankert und verwurzelt ist, wird bleiben, das kann die Eingemeindung nicht zum Verschwinden bringen.

Ein neues Jahr hat begonnen, wünschen wir ihm ein herzliches Glückauf!

Höngg. Fussballclub. Am Sylvestersonntag nachmittag trafen sich die Junioren von Höngg und F. C. Zürich zu einem Freundschaftstreffen auf dem Letzigrund. Es war das erste Mal, dass ich unsere Jungen an der Arbeit sah und der Gesamteindruck war nicht schlecht. Auf leichter Schneedecke bewiesen die Jungens des F. C. Zürich, dass sie mit Recht an führender Stelle ihrer Gruppe stehen, mit einem Torverhältnis von 54:6. Die ersten 40 Minuten führten zu einer regelrechten Belagerung des Hönggertorraums und unser bewährte Keeper musste das runde Leder viermal aus dem Kasten fischen. Die einzige reife Torchance liess unser linke Flügel durch sträfliches Ueberschiessen aus. Ich machte mich auf eine saftige Niederlage gefasst. Es kam aber nicht so, ich hatte nicht mit der alten Hönggerenergie gerechnet und mit der Auswechslung des Mittelstürmers. Unsere Jungen zeigten nun auf einmal, dass sie auch spielen und nicht nur krampfen können. Innert zehn Minuten holten sie durch den Mittelstürmer und rechten Flügel drei Tore auf. Sie hatten den Zürchern bereits einiges abgeguckt und versuchten nun den Ball von Mann zu Mann zu schieben. Wenn es auch nicht jedes Mal gelang, so tat das der Spielfreudigkeit keinen Abbruch, und dass sie schlussendlich mit 6:3 Toren als Besiegte vom Platze gingen, war dem Spielverlauf gerecht. Und nun ihr Jungens mit neuem Mut im neuen Jahr an die Arbeit. Besucht regelmässig die von der Leitung angesetzten Trainingsabende und versucht die am letzten Sonntag gemachten Erfahrungen auszunützen und zu verarbeiten. Nächsten Sonntag findet nochmals ein Spiel in Adliswil statt und ich hoffe, dass ihr den Namen des F. C. H. ehrenvoll verteidigt. — Mannschaft: Meier R., Frey E., Hummel Th., Roulet A., Kindler Fr., Tüller K. (I. Hälfte), Käser H., Schön A., Stutz E., Steiner W., Pech A. und Angerhofer K. (II. Hälfte). Pater.

Turnverein Höngg. Jugendriege. Der Jugend Lebenslust und die Freude am Turnen und Spielen zu geben, das sind unsere Ziele, das ist der Zweck, eine Jugendriege ins Leben gerufen zu haben. Mit dem Schulanfang sollen auch die Spielnachmittage wieder beginnen. Ungeduldig wartet die liebe Jugend auf diesen Moment. Welche Freude wird es für uns alle sein, in der nun fertiggestellten, prächtigen Turnhalle unseren Einzug zu feiern. Wer möchte da zu Hause bleiben?! Wer möchte nicht mit seinen Kameraden an diesen Samstagnachmittagen mit dabei sein, um im fröhlichen Treiben einige frohe Stunden zu verleben! Mit neuem Mut und neuer Kraft wollen wir miteinander das neue Jahr beginnen, nur so ist es uns möglich, Vollwertiges zu leisten. Aufrichtige Kameradschaft und das Gefühl, dass wir zusammen gehören, vom Kleinsten bis zum Grössten, soll stets unser Leitgedanke sein. Darum verehrte Eltern, senden Sie Ihre lieben Kinder wieder in die Jugendriege, schenken Sie uns wieder Ihr volles Vertrauen für das wir Ihnen stets dankbar sein werden. Der Vorstand.

Höngg. (Eing.) Ermutigt durch den Anklang, den ihr Kränzli in den letzten Jahren gefunden hat, führt die Vereinigung Jung-Höngg dieses Jahr am 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, dasselbe nun in einem etwas grösseren Rahmen und zwar in Form eines Lustspielabends mit anschliessender gemütlicher Unterhaltung, im Saale des Rest. Mühlehalden durch.

Es ist der rührigen Vereinigung zu wünschen, dass alle ihre Freunde und Gönner, wieder, wie alle Jahre durch Massenbesuch ihre Sympathien bezeugen werden.

Das Programm weist eine erfreuliche Vielgestalt in lustigem und Unterhaltsamen auf. Drei Lustspiele wollen belacht werden und als nicht unbeachtliche Sache wäre der Bau ihrer Hütte auf dem Altberg, der in Wort und in einigen herrlichen Aufnahmen dem Beschauer eine Vorstellung von den Mühen und der zähen Ausdauer, die diese paar jungen Leute aufgewendet haben, um sich ein hübsches Wochenend- u. Erholungshäuschen zu bauen, vor Augen zu führen.

Der Eintritt wurde auf Fr. 1.— angesetzt, und ist sicherlich bescheiden, sodass es einem grossen Kreise möglich sein wird, wieder einmal einen hübschen Theaterabend im Kreise fröhlicher Jugend zu erleben. Der allfällige Reinertrag der Veranstaltung soll zur Tilgung der Bauschulden der Hütte verwendet werden.

Amtliches

Betreibungs- und Stadtammannamt Zürich 10.
(Wipkingen-Höngg).

Das Betreibungsamt Zürich 10 macht darauf aufmerksam, dass ab 1. Januar 1934 die Amtsräume sich im Hause Nordstrasse 325 befinden.

Audienzstunden von 8—11 und 2—5 Uhr,
Samstags von 8—11 Uhr.

Ueberland-Kraftwagenbetrieb im Limmattal.

Ab 1. Januar 1934 gelangt für die Strecken des Ueberland-Kraftwagenbetriebes im Limmattal eine neue verbilligte Wochenkarte zu 22 Fahrten, gültig für 9 Teilstrecken, zum Preise von Fr. 5.— zur Ausgabe. Die Karte ist nur an Werktagen gültig und kann bei den Kraftwagen-Chauffeuren bezogen werden, welche auch nähere Auskunft erteilen.

Motorfahrzeuge.

Fahrzeug- und Führerausweise pro 1934, sind gemäss Publikation im kantonalen Amtsblatt Br. 1/1934 im Monat Januar zu erneuern und zwar:
v. 1. bis 10. Jan. Kontrollschilder ZH 1 bis 7000
v. 11. bis 20. Jan. Kontrollschilder ZH 7001 bis 14000
v. 21. bis 31. Jan. Kontrollschilder ZH 14001 und ff.

Baumwollkönigs zu bergen und dadurch in den Besitz der Prämie zu kommen, schenkte dieser unerhofften Bereitwilligkeit seines Nebenbuhlers nicht die nötige Beachtung. Selbst einem Umstand, der zu anderer Zeit sicherlich seinen Verdacht erregt hätte; legte er keine Bedeutung bei: Als er nämlich seine Uhr, so wie stets vorm Tauchen, nach dem Bordchronometer richtete, musste er sie seltsamerweise um gerade eine Stunde zurückdrehen. Dann stieg er hinunter.

Das gesunkene Schiff lag auf einem 30 Meter unterm Meeresspiegel befindlichen Riff. Fred gab alsbald durch Zeichen mit der Signalleine zu verstehen, dass ein zweiter Taucher vonnöten sei. Unverzüglich liess sich jetzt auch James hinunter. Die Mannschaft des Prahms hielt dies für ein gutes Vorzeichen der bevorstehenden Wiederversöhnung der beiden und ahnte nicht, welche Tragödie sich unten am Meeresgrunde vorbereitete.

Wie Fred später berichtete, machten sich beide sogleich daran, in die Kapitänskajüte einzudringen, wo sich das Geld und die Wertsachen befinden sollten. Ihren gemeinsamen Anstrengungen gelang es schnell das dort befindliche Safe zu öffnen. Dann begannen sie mit dem Wegschaffen der Geld- und Juwelenkassetten. Der grösste Teil davon, darunter auch jene des Baumwollkönigs, befanden sich bereits ausserhalb der Wohnräume am Verdeck und nur eine einzige Geldkiste war noch hinauszuschaffen, als es Fred auffiel, dass James merkwürdig lange nicht zurückkehrte. Da ihm etwas zugestossen sein konnte, eilte er nach dem Korridorausgang. Zu seiner grossen Ueberraschung fand er aber dessen Tür zugeschlagen.

Allen seinen Versuchen, sie zu öffnen, schien die Strömung Widerstand entgegenzusetzen. Sollten sie im Eifer der Arbeit die Zeit . . . hastig zog er seinen Chronometer hervor und konstatierte, dass er bis zum Einsetzen der Flut noch eine gute Stunde Zeit hatte. Da schoss ihm ein Gedanke durch den Kopf der ihm fast die Besinnung raubte: Sollte James die Borduhr falsch gestellt und ihn hier unten eingeschlossen haben, um allein in den Besitz der Bergungsprämie zu gelangen? Beginnendes Hämmern in den Schläfen sagte ihm ferner, dass auch die Luftzufuhr nicht hinreichend war. Die Zähne zusammenbeissend machte er sich an eine genauere Untersuchung der Tür und stellte fest, dass nur eine Beschädigung an ihrem Rahmen es verhinderte, dass sein Luftschlauch vollkommen abgesperrt wurde, entdeckte aber auch ein durch einen Holzschieber verdecktes Bullauge aus dickem Glas.

Durch dasselbe blickend gewahrte er den einstigen Freund, der, ohne sich auch nur im geringsten um seine Klopfsignale zu kümmern, damit beschäftigt war, die Kassetten mit den Wertsachen in dem dafür bestimmten Bergenetz zu verstauen. Da ereignete sich etwas, das so grässlich war, dass Fred sogar auch die Atemnot vergass, die ihm von Minute zu Minute schlimmer quälte: In James Rücken näherte sich vorsichtig ein riesiger Blauhai. Ausser seinem kurzen Tauchermesser schien James keine weitere Waffe bei sich zu haben; wo mochte er bloss die Brechstange liegengelassen haben, mit der einzig und allein er sich dem Hai gegenüber hätte erfolgreich verteidigen können? Fred hämmerte jetzt, den günstigen und vielleicht letzten Augenblick für seine Rettung erkennend, wie verrückt gegen die Tür, aber immer noch nahm jener Mordbube keine Notiz davon. Er hatte gerade das Netz zugezogen, als er des Haies gewahr wurde, da aber war es auch zum Rückzuge schon zu spät.

In dem sich nun entwickelnden Kampf war der Taucher, der sich vergeblich bemühte, den wütenden Angriff der Bestie mit seinem Messer abzuwehren, bis an die Korridortür zurückgewichen. Ehe er sie aber noch öffnen konnte, hatte ihm der Hai mit einem einzigen furchtbaren Biss den vorgestreckten rechten Arm abgerissen.

Fred war drinnen im Korridor vor Grauen in die Kniee gesunken. Er fühlte, dass er jetzt mit seinem Leben abzuschliessen hatte. Auf Sekunden zusammengedrängt, jagte sein Leben an ihm vorüber. Wie Schuppen fiel es da von seinen Augen: Er erkannte, dass er Freundschaft und Liebe an Unwürdige verschwendet hatte. Dann aber kam ihm wieder seine entsetzliche Lage so recht zum Bewusstsein: 30 Meter hohe Wasserberge trennten ihn von der Welt fühlender Menschen! Schwer nach Atem ringend fühlte er sein Bewusstsein schwinden. Nur noch wie aus der Ferne vernahm er dumpfe Schläge, die die Korridortür trafen und da lag er auch schon lang ausgestreckt am Boden. Im selben Augenblick aber bekam er wieder volle Luftzufuhr. Ein letzter Lebensinstinkt hiess ihn sich hochreissen. Taumelnd erhob er sich, wankte nach der Tür und siehe da, die schräge dagegen stehende Flut hatte sie halb geöffnet. Quer vor ihr lag die Brechstange, mit der sie vorher von aussen künstlich verriegelt gewesen, nachdem die Flut allein dazu nicht imstande gewesen wäre. James hatte die Brechstange im gleichen Moment an sich gerissen, als ihm der Hai den Arm abbiss, und dadurch ungewollt der

Für die Erneuerung der Fahrzeugausweise pro 1934 kommen die im Regierungsratsbeschluss vom 30. November 1933 enthaltenen Erleichterungen im Zahlungsmodus zur Anwendung. Siehe Textteil des zürch. Amtsblattes vom 8. Dezember 1933, Seite 941.

Wer den neuen Führerausweis auf Grund des B. G. vom 15. März 1932 noch nicht besitzt, hat eine neue Passphoto abzugeben. Photomatenbilder (automatische Schnellbilder) werden nicht anerkannt.

Wir empfehlen die Erneuerung per Post vorzunehmen, wobei aber neben der Einzahlung der Gebühren auf unsere Postcheck-Rechnung VIII 1902 die gleichzeitige Einsendung der für die Erneuerung notwendigen Unterlagen (Fahrzeug- und Führerausweise, sowie Haftpflichtversicherungsnachweise) unerlässlich ist.

Wer den Fahrzeugausweis nicht erneuern will, hat bis spätestens am 5. Januar 1934 die Schilder der Motorfahrzeugkontrolle abzuliefern, ansonst die Verkehrsgebühr fällig wird.

Wohlfahrtsamt.

Ordnung ab 1. Januar 1934.

Vorstand: Stadtrat Jakob Oschwend, Walchestr. 31, Telephon 27.350.

Zentrale Abteilung:

Zentralsekretariat: Zentralsekretär Robert Weber, Selnaustrasse 17, Telephon 32.680.

Zentralregister und Erkundigungsdienst: Inspektor Fritz Zenger, Selnaustrasse 15, Tel. 56.703.

Aerztlicher Dienst: Arzt im Nebenamt: Dr. med. Gust. Adolf Wehrli, Sprechzeit Mittwoch und Freitag 15 bis 18 Uhr, Selnaustrasse 9, Tel. 51.656.

Altersbeihilfe: Zentralsekretär Robert Weber, Selnaustrasse 17, Telephon 32.680.

Stelle für Beschaffung von Arbeit für beim Wohlfahrtsamt anhängige Personen: Stellenvermittler Wilhelm Pfunder, Nüschelerstr. 30, Tel. 33.704.

Auslandschweizerfürsorge: Sekretär Dr. Walter Frei, Selnaustrasse 17, Telephon 32.680.

Volksküche: Verwalter Karl Burk, Limmatstr. 192, Telephon 58.030.

Erholungsheim Goldenberg in Feldbach: Anmeldungen beim Zentralsekretariat, Selnaustr. 17, Telephon 32.680.

Jugendamt I (Vorsorgliche Hilfe, Jugend- und Erholungsheime, Mitwirkung bei Ferienkolonien und Ferienversorgungen)

Jugendsekretär Heinrich Hiestand, Löwenstrasse 20, Telephon 32.650.

Städtische Jugendheime:

Artergut, Klosbachstr. 25, Zch. 7, Tel. 24.704
Erika, Rötelstrasse 55, Zürich 6, Tel. 60.102
Florhof, Florhofgasse 7, Zch. 1, Tel. 23.455

Städtische Kindererholungsheime:

Mädchenerholungsheim Gais, Tel. Gais 147
Kindererholungsheim Laret,
Telephon Klosters 5203
Kindererholungsheim Schwäbrig,
Telephon Gais 185
Kindererholungsheim St. Peter,
Telephon St. Peter 67.03
Kindererholungsheim Urnäsch,
Telephon Urnäsch 34.

Stiftungen:

Kindererholungsheim Rivapiana, Locarno,
Telephon Locarno 737.
Elisabethenheim Schönenberg ob Wädenswil,
Telephon Hütten 44
Waldschule Zürich 7, Biberlinstrasse 60,
Telephon 20.482.

Jugendamt II (Berufsberatung, Lehr- und Arbeitsstellenvermittlung f. Jugendliche unter 18 Jahren)
Steinmühlegasse 1, Telephon 57.700.
Jugendsekretär Heinrich Stauber,
Adjunkte: Ferdinand Böhny und Nelly Bär.
Vertrauensmänner:
in Höngg: Sek.-Lehrer S. Wunderlin,
in Affoltern: Sek.-Lehrer H. Hösli.
Lehrlingsheim zum Obstgarten, Obstgartenstr. 2, Tel. 42.959.

Jugendamt III (Freiwillige Einzelfürsorge)
Geschäftsleitung: Sekretariat für die Kreise 4 und 9, Kasse und Kleiderabgabe Badenerstrasse 120, Telephon 58.777.
Jugendsekretär Dr. Hans Grob.
Sekretariat für die Kreise 3, 5 und 10 (nur Höngg) Badenerstrasse 120, Tel. 58.777.
Jugendsekretär Dr. Paul Kägi.
Sekretariat für die Kreise 6 (nur Milchbuck), 10 (ohne Höngg) und 11 Schaffhauserstr 118, Tel. 63.583,
Jugendsekretär Fritz Hug.
Mädchenheim Tannenhof, Winterthurerstrasse 147, Telephon 23.216.

Jugendamt IV (Amtsvormundschaft und Pflegekinderaufsicht), Selnaustrasse 9, Telephon 51.656.
Geschäftsleitung und Amtsvormund 1: Dr. Robert Schneider,
Amtsvormund 10: Oskar Wullschleger, Gemeindehaus Oerlikon, Telephon 68.480,
Amtsvormund 11: Vakat, Selnaustrasse 18, Telephon 32.321.
Knabenheim Selnau, Selnaustrasse 9, Tel. 39.300.
Pestalozzihaus Schönenwerd b. Aatal, Tel. 978.404.
Pestalozzihaus Burghof b. Dielsdorf, Tel. 941.218.

Fürsorgeamt (Armenpflege):
Sekretariat für den Kreis 10 (Wipkingen u. Höngg): Sekretär Georg Konrad, Kirchgemeindehaus Wipkingen, Telephon 60.203.
Sekretariat für den Kreis 11 (Affoltern b. Zch., Oerlikon, Schwamendingen und Seebach): Sekretär Walter Egli, Gemeindehaus Oerlikon, Telephon 68.480.
Sprechzeit für alle Sekretariate von 8—10 täglich u. Dienstag u. Freitag nachmittags 16—17½ Uhr.

Bauamt II.

Baupolizei und Gerüstschau der Stadt Zürich

Die in den auf 1. Januar 1934 einzugemeindenden Vorortsgemeinden Oerlikon, Seebach, Schwamendingen, Altstetten, Albisrieden, Affoltern-Zch., Höngg und Witikon wohnhaften Bauherren, Architekten, Bauunternehmer usw. werden darauf aufmerksam gemacht dass Baugesuche vom 1. Januar 1934 ab der Baupolizei der Stadt Zürich, Talstrasse 83, 2. Stock, einzureichen sind. Ebenso sind Anzeigen über die Vollendung von Rohbauten und solche betreffend die Schlussabnahmen von fertiggestellten Bauten und Umbauten der Baupolizei anzuzeigen.

Vom genannten Zeitpunkte an erteilen die Organe der Baupolizei täglich von 8—9½ Uhr Auskunft über Baufragen in den Bureaux an der Talstrasse 83. Für allfällige Auskünfte, die sich auf Bauprojekte in den bisherigen Vorortsgemeinden beziehen, steht für die Glattalgemeinden in Oerlikon, Gemeindehaus, und für die Limmattalgemeinden in Altstetten, Altstetterstrasse 162, ein Beamter der Baupolizei jeweilen Dienstags von 10½ bis 11½ Uhr zur Verfügung. Dieser Beamte nimmt auch Baugesuche entgegen.

Die Bevölkerung in den vorgenannten Vorortsgemeinden wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass vom 1. Januar 1934 an die Verordnung betreffend den Schutz von Leben und Gesundheit von Menschen bei Bauten und die Handhabung der Gerüstschau (Baukontrollverordnung) auch in den betreffenden Gemeinden Anwendung findet. Damit sind sämtliche Gerüst- und Bauarbeiten vom genannten Zeitpunkte an der Kontrolle der städtischen Gerüstschau unterstellt. Die in Art. 1 der erwähnten Verordnung angeführten Gerüst- und Bauarbeiten müssen gemäss Art. 2 spätestens beim Beginn der Arbeiten von den verantwortlichen Personen der Gerüstschau schriftlich angezeigt werden. Die in den Vorortsgemeinden zur Zeit in Ausführung begriffenen Bauarbeiten sind sofort der Gerüstschau schriftlich anzuzeigen. Die Baukontrollverordnung kann sowohl als Heft als auch als Plakat bei der Stadtkanzlei im Stadthaus (2. Stock) bezogen werden. Die Amtsräume der Gerüstschau befinden sich ab 1. Januar 1934 ebenfalls Talstrasse 83, 2. Stock, so dass sämtliche Eingaben, die Gerüstschau betreffend, an diese Adresse zu richten sind.

Zürich, den 22. Dezember 1933.

Die Baupolizei.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Gemeindeversammlung.

Die Stimmberechtigten hiesiger Gemeinde werden hiermit auf Samstag, den 6. Januar 1934, abends 8 Uhr in das Schulhaus dahier eingeladen, zur Behandlung folgender Traktanden:

Politische Gemeinde.

Anträge des Gemeinderates betreffend:

1. a. Ausführung der Kanalisation in der Staatsstrasse mit Ablaufkanal und Erteilung des erforderlichen Kredites;
   b) Erstellung der Wasserleitung und Kanalisation in der Eggstrasse mit Ablauf in den Kanal der Staatsstrasse und Erteilung des erforderlichen Kredites;
   c) Eindolung eines Teiles des Dorfbaches und Kanalisation desselben, und Erteilung des erforderlichen Kredites;
   d) Krediterteilung für die Erstellung eines Bebauungsplanes;
2. Genehmigung des Voranschlages pro 1934 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.
3. Antrag des Gemeinderates betreffend Zuweisung einer Schenkung an das Armengut.
4. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Steuerkommission für den verstorb. Joh. Gutmann.

Armenwesen.

5. Voranschlag pro 1934 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.

Schulgemeinde.

6. a. Genehmigung des Voranschlages pro 1934 und Dekretierung der erforderlichen Steuer.
   b) Verschiedenes.

Bürgergemeinde.

7. a) Antrag des bürgerlichen Gemeinderates betreffend Zuweisung des Bürgerfonds, Einbürgerungen und ehemalige Schiffsgenossenschaft an das Armengut.
   b) Bürgerrechtsgesuch des Herrn Walter Dengler von Gültlingen, Württemberg mit Familie, wohnhaft in Oberengstringen.

Die Akten und Stimmregister liegen inzwischen bei der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Oberengstringen, den 29. Dezember 1933.

Der Gemeinderat.

Vereinschronik

Fussballclub Höngg

Sonntag, 7. Januar 1934, nachm. 2 Uhr
Höngg I: Küsnacht I, Terrain Altstetten.
Mannschaft: Wiederkehr, Grammer R., Rimoldi H., Hummel Th., Kappeler Ch., Oberholzer E., Pfister Max, Fenner W., Grammer Tr., Huldy J., Neeracher W. Ersatz: Päch A., Ertl O.
Umziehlokal: Bahnhof Altstetten.

Adliswil Jun.: Höngg Jun., nachm. 1 Uhr. Sammlung Bahnhof Selnau 12 Uhr.
Mannschaft: Meier R., Steiner W., Frey E., Roulet A., Kindler Fr., Stutz E., Käser H., Schön A., Angerhofer K., Aubèle, Schlachter. Ersatz: Tüller, Sonderegger, Ladstetter.

Vorstandssitzung, Dienstag, den 9. Januar, im Rest. z. Weingarten. Abends punkt 8 Uhr. — Vollzähliges Erscheinen!!

Donnerstag, 11. Januar, 8 Uhr, Training in der Mühlehalde für Aktive und Junioren.

Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 7. Januar
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 7. Januar
Vorm. 9¼ Uhr Prediger J. Kleiner
Mittwochabend 8 Uhr Gebetsversammlung
Freitagabend 8 Uhr Gebetsversammlung

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger E. Zürcher
Abends 6½ Uhr Vortrag von Herrn Prediger E. Bauer: „Aus meinen Erfahrungen bei leiblich und geistig Kranken.

Strömung das Oeffnen der Tür ermöglicht. Von James und dem Hai aber war keine Spur mehr zu sehen. Minutenlang war Fred unfähig, auch nur das Geringste zu seiner weiteren Rettung zu tun. Nur mit grösster Anstrengung gelang es ihm noch, die Sinkgewichte fallen zu lassen und an der Signalleine zu ziehen, dann sank er am Meeresgrunde ohnmächtig zusammen. —

Unterdessen herrschte oben am Taucherschiff grösste Bestürzung: verschiedene nach unten gegebene Signale waren unbeantwortet geblieben, anderseits funktionierte aber noch immer die Luftzufuhr. Da aber die Pumpe nur für zwei Taucher zu gleicher Zeit arbeiten konnte, kam die Entsendung eines Dritten zur Aufklärung nicht in Frage. Mit einemmal versagte der Teil der Pumpvorrichtung, der James Luft zuführte, der Schlauch wurde schlapp und das Ventil sog Wasser. Man holte ihn nun schleunigst hoch: an seinem Ende hing anstatt des Tauchers nur das leere Helmstück seines Skaphanders; Entsetzliches musste sich unten zugetragen haben.

Immer noch blieben auch die dringlichsten nach unten gegebenen Signale ohne Erwiederung und eben wollte der Taucherkapitän selbst hinunter steigen, als das so lang ersehnte Zeichen zum Aufholen gegeben wurde. Mit grösstmöglichster Beschleunigung wurde das Manöver ausgeführt. Wie eine Erlösung mutete es die Leute an, als schliesslich ein plumper Skaphander an der Wasseroberfläche erschien. Es kostete viele Anstrengung, den leblosen Mann an Bord zu nehmen. Als man seinen Anzug öffnete, blickte man in ein Gesicht, das von ausgestandenem Grauen bis zur Unkenntlichkeit entstellt war; nur leiser Herzschlag verriet noch, dass Leben in dem Manne war.

Man brachte ihn sogleich ins Schiffslazarett, wo er nach längeren ärztlichen Bemühungen das Bewusstsein wiedererlangte. Als er ein schweres Nervenfieber, das ihn wochenlang ans Krankenbett fesselte, überstanden hatte, stellte man zum allgemeinen Entsetzen fest, dass er die Sprache verloren hatte; das furchtbare Erlebnis am Meeresgrunde hatte seine Zunge gelähmt. In der Zwischenzeit war das Netz mit den Wertsachen des gesunkenen Dampfers geborgen und an Fred die dafür ausgesetzte Prämie ausbezahlt worden. Auf seinen besonderen Wunsch hin wurde er wieder an seinen alten Posten gestellt, wo er auch heute noch, und zwar als Taucherkapitän, den Dienst versieht. Die Kreolin aber war unterdessen von Key West verschwunden, Fred weinte ihr keine Träne nach.

So erzählte mir jener Taucher auf der Fahrt nach Key West, und ich beschloss, dadurch neugierig gemacht, bis zur Ankunft des nächsten Zuges dortselbst zu verbleiben, um dem Taucherschiff meinen Besuch abzustatten und festzustellen was Wahres an der Geschichte sei.

Wir trafen abends in Key West ein, und während die übrigen Passagiere mit dem Trajektschiff weiterfuhren, machte ich mich, von meinem Kupeegenossen geleitet, auf den Weg nach dem „Pinguin". Jener Leuchtturm wies uns den Weg. Leiser Regen fiel, als wir das Fallreep hinaufstiegen. An der Reelingspforte lehnte in Gedanken versunken ein Mann im Oelkleid. Als ich vor ihm meinen Hut lüftete, prallte er wie entsetzt zurück, und seinen Lippen entrang sich der heisere Schrei: „Dammed my eyes! Are you it or not, James?" Dabei griff er, Halt suchend, mit beiden Händen nach der Reeling. Da ich sofort wusste, mit wem ich es zu tun hatte, klärte ich den Mann mit fliegenden Worten über seinen Irrtum auf.

Währenddessen war auch die übrige Besatzung des Prahm herbeigeeilt, um an dieser wunderbaren Begebenheit frohen Anteil zu nehmen. Man stellte einstimmig fest, dass ich jenem James Parker wie ein Ei dem andern glich. So wenig mich auch diese Aehnlichkeit ehrte, empfand ich dennoch eine tiefe Genugtuung darüber, dass ich zu dem glücklichen Ausgang jener Leidensepisode des Taucherkapitäns beitragen durfte: denn Fred Hidgins hatte als Folge des erneuten grossen Schreckens beim Anblick des im Nachtdunkel plötzlich vor ihm auftauchenden vermeintlichen Todfeindes den verlorenen Sprachsinn wiedererlangt.

Schluss.

Zunft „Höngg"

Im Quartier Höngg niedergelassene Schweizerbürger, die auf vaterländischem Boden stehen und sich für die Sache interessieren, aber noch keine persönliche Einladung erhalten haben, werden gebeten, ihre Adresse dem unterzeichneten Präsidenten des Initiativkomitees bekannt zu geben. Einladung zu einer Gründungsversammlung wird Ende Januar folgen.

Höngg, 30. Dezember 1933.

Für die Initianten:
W. Frei-Appenzeller
Limmattalstrasse 41

Miete oder Kauf

Alleinst. Ehepaar ges. Alters **sucht** per **1. Okt.** 1934 eine

3-4 Zimmer-Wohnung

mit allem mod. Zubehör, wenn möglich m. Garage u. etwas Garten, an sonniger, aussichtsreicher Lage **zu mieten.** Event. Kauf od. Neubau eines Zweifamilienhauses. Offerten mit Details und äusserster Preisangabe unter Chiffre F. G. 31 an die Expedition

Inserieren bringt Erfolg!



Dauerwellen

beim Spezialist

E. GÜBELI
Spezial-Damen-Salon
Zürich-Höngg
Wieslergasse 5
Telephon 67.441

Vereins-Chronik

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 10. Januar 1934 abends 6 Uhr Hoffnungsbund abends 8 Uhr Vereinsstunde. Referent: Herr Theo Schmid, Jugendsekretär Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Freitag, den 5. Januar 1934 **keine Probe.**

Samstag, den 6. Januar 1934 abends 8 Uhr im Saale zur Mühlehalde dahier **ordentliche Generalversammlung**

Traktanden: die Statutarischen Jahresprogramm.

Zum Besuche dieser Versammlung werden die **Mitglieder sämtl. Kategorien** freundl. eingeladen. **Für Aktive obligatorisch.** Pünktl. und zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Wiederbeginn d. regelmässigen Gesangproben Freitag, den 12. Januar. abends 8 Uhr im Schulhaus II. Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Turnverein Höngg

Dienstag, den 9. Januar a. c. **Wiederbeginn der obligatorischen Turnstunden in der Halle.**

Generalversammlung Samstag, 27. Januar in der Mühlehalde.

Der Vorstand.

4-Zimmerwohnungen

in **Dreifamilien-Landhaus** auf 1. April 34 an aussichtsr. Südlage nähe Tramhaltest. Wartau Höngg Komfortabler, gediegener Ausbau m. Garten. Mietz. Fr. 1750.- bis 2000.- (ev. heizb. Garage). Ausk.: **A. Swoboda-Suter,** Baut.-Bureau HÖNGG Telephon 67.285

Einige Klafter dürre

Hartholzspälten

(Buchen u. Mischelholz) **zu verkaufen.** Kann auf Wunsch auch in kleinen Posten gefräst u. gespalten geliefert werden.

Brunschweiler
im Riedhof-Höngg Tel. 67.106

Die Buchdruckerei Höngg

liefert Ihnen alle

Druckarbeiten

prompt und sauber!

Setzmaschinen-Betrieb

A. Moos **Bauherrenstr. 36, T. 67.037**

Altbekannt sind die beliebten

LSA

Batterien

immer frisch erhältlich
bei

Hans Schön
Velos
Limmattalstr. 154 b. d. Mühlehalde

✚ Samariter-Verein Höngg ✚

Übernahme des

Kranken-Mobilien-Magazins
ab 1. Januar 1934

Öffnungszeit: 9½—10½, 16—17 und 19—20 Uhr

Hans Welti, Höngg

Baugeschäft
Gsteigstraße 36, Telephon 67.134

Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten
Ausführung von Fassaden-Renovationen
Kundenarbeiten

Gesucht in Höngg oder Affoltern auf 1. April

2-3 Zimmer-Wohnung

Zuberbühler, Bergfrieden
Zürich-Affoltern

Zu verkaufen schöner

Gartenhumus

billig. Auskunft **Swoboda**
Bäulistrasse 30, Telephon 67 285

GASHEIZUNG HAAG ZÜRICH Patent + Brevets

Die moderne

Raumheizung

mit Gasfeuerung

ist gesundheitlich einwandfrei und hat sich glänzend bewährt.

Einfache bequeme Bedienung, rasche Aufheizung Jederzeit betriebsbereit, sparsam im Betrieb.

Unverbindliche Auskunft und Vorführung bei

J. Baumann, Höngg
Sanit. u. elektr. Installationen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Kennen Sie

die interessante Monatszeitschrift
KURZGESCHICHTEN
unserer Schweizer-Autoren?

Einzelnummer 50 Cts. Jahresabonnement Fr. 5.30
Verlangen Sie bitte eine Gratis-Probe-Nummer mittels untenstehenden Gutscheines.

Durch ein Abonnement unterstützen Sie Schweizer-Schriftsteller und einheimisches Schaffen!

(Ausschneiden)

Gutschein f. eine Gratis-Probe-Nummer

Name: .....

Adresse: .....

In offenem Couvert mit 5 Cts. frankiert senden an
Wilhelm Stegemann-Verlag Zürich 12

Jos. Heinrich

Metzgerei
Limmattalstr. 120
Telephon 67.064

Jeden **Donnerstag** von abends 5 Uhr an **feine Blut- und Leberwürste.**

R. Berchtold

Mechanische Schreinerei u. Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 - Telephon 67.263

empfiehlt sich für sämtliche

Bauschreinereiarbeiten u. Küchenmöbel

Skifabrikat. Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt. Besichtigen Sie mein Schaufenster.

IO lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren? bei

A. Ciceri
Schuhmacher im Gässli beim Central

Herren Sohlen u. Absätze	**Fr. 7.50**
Damen Sohlen u. Absätze	**Fr. 5.50**

Genäht und holzgenagelt, Handarbeit

Zu vermieten

Limmattalstrasse 59 auf 1. April 1934 schöne, sonnige

3-Zimmer Wohnung

mit Zubehör.

Entlaufen

langhaariger, brauner

Dackel

Schäfer, Höngg, Tel. 67.013

Zu verkaufen noch neues **elektrisches**

Zimmeröfeli

Fr. 25.—
Neidhardt, Brunnwiesenstr. 7

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Willst Du wissen

was um Dich vorgeht?

Abonniere den „Höngger"

das Lokalblatt für Höngg und Umgebung

Höngg, 12. Januar 1934. Achter Jahrgang - Nr. 15

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1934 kann im Büro der Expedition: Bauherrenstr. 36, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII. 2845 einbezahlt werden.

Jährlich Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—

Die Expedition.

Winterfreuden

Freudig und jubelnd hallen die hellen Kinderstimmen durch die Luft. Der Winter hat den langersehnten Wunsch der Jugend erfüllt, aber auch die Grossen freuen sich ob der weissen Decke die nun endlich nach langen Wochen über der Erde gebreitet ist. Welch munteres Treiben herrschte am vergangenen Samstag und Sonntag auf dem „Müseli" des Höngger-berges. Blauer Himmel und herrlich warmer Sonnenschein durchflutete die Natur. Alles strömte hinaus, um diese gesunde Winterluft zu kosten. Skier und Schlitten wurden aus ihren Winkeln hervor geholt, hinaus gings in den sonnigen Tag mit leuchtenden Augen und frohem Herzen. Auskosten wollten sie diesen Tag, frei und ungezwungen. In Schaaren pilgerten die von den Alltagssorgen entrückten Menschen nach den Höhen der umliegenden Hügel. Auf dem Müseli, dem beliebten Skigebiet für Jung und Alt unserer Gemeinde, das noch vor kurzem öde und verlassen sein Dasein fristete, war mit einemmal reges Leben eingekehrt. Hei! Wie sie da den Hang hinunter sausten auf ihren leichten Brettern, eine stiebende Schneefahne hinter sich her ziehend, denn die Schneeverhältnisse waren trotz der geringen Höhe ideal, wie sie im Hochgebirge nicht besser sein können. Der kleinste Knirps probierte seine Künste und ehe er sich's versah purzelte er Kopfüber in die weisse Herrlichkeit, erhob sich mit lachendem Gesicht, um mit neuem Mut den „Gipfel" zu erstürmen, denn er sagte sich mit Recht: „Nüd nah la gwünnt". Aber auch die Spaziergänger freuten sich an dem lustigen, lebensfrohen Getriebe der jungen Welt.

Dank der kalten Witterung ist zu hoffen, dass diese Winterfreuden auch bei uns im Tiefland noch anhalten werden. Gönnen wir der Jugend diese Freude, ziehen wir selber hinaus, um die Wunder der der Natur zu erleben. Welch herrlicher Anblick bieten uns die Wälder, die gegenwärtig im vollen Rauhreif stehen und leuchtet erst die Sonne in diese Pracht hinein, dann erkennen wir, dass uns auch der Winter viel des Schönen schenkt.

Lokales

Höngg. Samariter Verein. Mit der endgültigen Uebernahme der Gemeinde Höngg in die städt. Verwaltung, musste auch das hiesige Kranken-Mobilien-Magazin in private Leitung übergeben werden. Der Samariter Verein hat sich deshalb entschlossen, das Magazin zu übernehmen und zu führen, ganz nach den städtischen Verhältnissen. Da sich nun aber das Kranken-Mobilien-Magazin selbst erhalten muss, ist der Verein gezwungen, entgegen der bis jetzt unentgeltlichen Ausgabe, Gebühren zu erheben, die nach städt. Tarif festgelegt sind. Unsern Mitgliedern gewähren wir weitgehende Ermässigung. Der Tarif, wie auch das Reglement kann im Magazin eingesehen werden.

Ferner bitten wir um Kenntnisnahme, dass das Kranken-Mobilien-Magazin an die Wieslergasse 12 verlegt worden ist. — Als Verwalterin ist vorläufig Frl. Lips bestellt worden.

Weiningen. Die Kreisgemeindeversammlung welche am vergangenen Sonntag in der hiesigen Kirche stattfand, vereinigte die verschiedenen Gemeinden, die in diesen Kreis einbezogen sind. Trotz der Wichtigkeit der Traktanden, war die Versammlung nur schwach besucht. Die verschiedenen Voranschläge, sowie die vorliegenden Anträge wurden genehmigt und die Steuern auf folgende Höhe festgesetzt:

Durch die Schaffung einer zweiten Lehrstelle und infolge der Neueinrichtung des zweiten Schullokals, musste der Steuerfuss für die Sekundarschulgemeinde um 5 Prozent auf 20 Prozent erhöht werden. Im gleichen Falle ist die Armengemeinde, deren steigende soziale Beanspruchung ebenfalls eine Erhöhung der Steuern von 20 auf 25 Prozent erforderlich macht. Günstiger dagegen erweist sich die Friedhofsteuer, die von 20 auf 15 Prozent gesenkt werden kann. Die Kirchensteuer musste der Zeit entsprechend auf der gleichen Höhe wie letztes Jahr belassen werden und beträgt 30 Prozent.

Zufolge des schwachen Besuches waren die Geschäfte in anderthalb Stunden erledigt.

Höngg. Gründung einer Zunft. Wie in letzter Nummer berichtet sind in Höngg ernsthafte Bestrebungen im Gange, eine Zunft „Höngg" zu gründen. Ziel und Zweck dieser Zunft soll sein, die alten Traditionen der Gemeinde zu erhalten, Freundschaft und Geselligkeit unter der Bevölkerung zu pflegen. Das Gemeindeleben, das bis heute auf einer erfreulichen Stufe stand, soll durch die Eingemeindung nicht verloren gehen müssen, sondern es wird das Bestreben der Zunft sein, dasselbe zu erhalten und nach Möglichkeit zu heben, damit das innere Gefühl der Zusammengehörigkeit der Glieder unserer Gemeinde bestehen bleibt. Ferner wird es sich die Zunft zur Ehre angelegen sein lassen, als ein geschlossenes Ganzes an öffentlichen Anlässen im vaterländischen Sinn und Geist mitzuwirken. Speziell unsere „alten Höngger", denen die Gemeinde als solche besonders ans Herz gewachsen ist, bekunden hiefür reges Interesse. Eine bereits stattgefundene Zusammenkunft von Hönggern, welche im grundlegenden Sinne diese Angelegenheit besprachen, hat zur weiteren Arbeit ein Initiativkomitee gebildet, mit dessem Vorsitz Walter Frei-Appenzeller betraut wurde. Sobald die Vorarbeiten so weit gediehen sind, wird eine Gründungsversammlung, zu

---

Feuilleton.

Der Totengräber

Novelle v. E. Werner, Höngg

Es war ein kalter Herbsttag, schwere graue Wolken wurden vom Winde in grosser Eile dahingetrieben und ein feiner Regen fiel auf die Erde nieder. Die Bewohner des kleinen Dörfchens mieden sorgsam das nasskalte Wetter und blieben daheim in der warmen Stube.

Eben schlug es vom Turme des kleinen Dorfkirchleins die vierte Abendstunde.

Martin Hofer, der alte Totengräber blickte schwer atmend auf. Trotz des unwirtlichen Wetters grub er ein neues Grab, er merkte nicht wie schnell es Abend wurde und nun ihm des Glöckleins Stimme rief, schaute er auf und sah, — dass er eigentlich gar nicht's geleistet hatte.

Er merkte es wohl, der alte Martin es wollte ihm heute nicht recht, andere Gedanken beschäftigten ihn und liessen immer und immer wieder seinen Spaten ruhen.

„Ich mag heute nicht!" murmelte er jetzt vor sich hin. „Mir ist's so seltsam schwer zu Mute wie noch nie in meinem Leben, es ist mir als schaufle ich mein eigen Grab!"

„Heute sind es gerade 45 Jahre her, als ich als junger Totengräber das erste Grab aushub. Es war auch so ein kalter, regnerischer Tag wie heute, ich fror, und mehr wie es vielleicht nötig gewesen wäre, ging ich hinüber in's Haus „Im Kirchensteig", dort lebte ein gar liebes Mägdelein, das mich so wohl leiden mochte. Wir gestanden uns an diesem Tage unsere Liebe, und im Frühjahr darauf sind wir zum Herrn Pfarrer gegangen und wurden ein glückliches Paar."

„Mein Rosel und ich, wir leben heute noch so glücklich wie damals, obschon auch uns schwerstes Leid nicht verschonte. Drei Kinder wurden uns geboren, zwei Mädchen und ein Knabe. Für die zwei Mädchen schaufelte ich längst das Grab und unser Martin — konnte das Böse nicht lassen, er sank immer tiefer und tiefer bis ihn das Schicksal erreichte —. Besser wär's, er wäre auch gestorben.

Eine einsame Träne rollte über die gefurchte Wange des alten Totengräbers und seine zitternde Hand fuhr verstohlen über die Augen.

Als wollte er die trüben Gedanken verscheuchen, griff er auf's neue zu Hacke und Spaten, — nicht lange, bald hielt er wieder inne und stützte sich schwer auf den Rand des begonnen Grabes.

„Was ist dir Martin?" hörte er plötzlich fragen. „Komm heim, du bist durchnässt, ich habe Tee gekocht, er tut dir gut!"

Der Alte blickte auf und in die treuen Augen seiner Lebensgefährtin, die bittend vor ihm stand.

„Ich kann nicht Rosel, das Grab muss heute noch fertig werden, lass mich, nur eine Stunde noch, dann ist's getan".

„Nein Martin, geh heim, du frierst, könntest krank werden, lass mich die Arbeit für dich tun, ich hab's ja schon oft getan".

Die Alte liess mit ihrem Bitten nicht nach, bis er ging und sein treues Weib schaffte die Arbeit fertig.

Als vom Turm des kleinen Kirchleins die Betglocke rief, ging Rosel heim.

Martin sass auf der Ofenbank und brütete immer noch seinen schweren Gedanken nach, die ihn heute einfach nicht verlassen wollten.

„Ach wie ist's doch so kalt heute, lieber Mann!" jammerte Rösel als sie in die Stube trat. „Dieses Amt ist auch zu schwer für dich, du musst es aufgeben".

„Geht nicht, liebes Weib, von was sollten wir denn leben, und ausserdem habe ich schon so viel Gräber auf und wieder zu getan, dass ich diese Arbeit nicht mehr lassen kann. Uebrigens glaube ich, wird es nicht mehr allzulange dauern, bis ich das letzte Grab zu schaufeln habe".

Er hatte Recht, der alte Totengräber —. Noch an diesem Abend brachte ihm Hannes, der alte Briefträger und einstige Schulkamerad, die Mitteilung, dass Martin, sein einziger Sohn, nicht mehr sei. Er war keines ehrlichen Todes gestorben, das Armsünder-Glöcklein hatte ihm zum letzten Gang gerufen.

„Dir recht geschehen, ungeratener Bub!" murmelte Martin verbissen und seine zitternden Hände ballten sich fest zusammen.

„Sprich nicht so, Martin!" rief Rösel, während ein heftiger Tränenstrom aus ihren Augen stürzte. „Er war unser Sohn und was er gefehlt, muss er vor dem höchsten Richter verantworten, komm wir wollen für seine Seele beten!"

„Nie!" erwiderte Martin mit ungewohnt scharfer Stimme. „Er ist längst mein Sohn nicht mehr,

welcher ein grösserer Kreis aus der Bevölkerung eingeladen wird, über die Entstehung der Zunft „Höngg" entscheiden. Wünschen wir den Initianten einen vollen Erfolg.

Oberengstringen. Die Gemeindeversammlung vom vergangenen Samstag war mit 64 anwesenden Stimmberechtigten gut besucht und dauerte bis Schlag Mitternacht, da sich besonders bei den Notstandsprojekten eine lebhafte Diskussion entspann über die Forderung aus der Mitte der Versammlung, die Angelegenheit einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Schliesslich wurde die Vorlage mit 57 gegen 7 Stimmen gesamthaft angenommen, was hauptsächlich mit Rücksicht auf die 40 Arbeitslosen in der Gemeinde zu begrüssen ist. Die Kostenvoranschläge sind folgende: Kanalisation in der Staatsstrasse Fr. 104 000.—, Kanalisation in Eggstrasse Fr. 8800.—, Dorfbachkanalisation Fr. 8400.—, Wasserleitung in der Eggstrasse Fr. 8700.—, Krediterteilung für die Erstellung eines Bebauungsplanes Fr. 3000.—.

Das Budget der politischen Gemeinde bringt im ordentlichen Verkehr bei Fr. 36 800.— Einnahmen einen Ausgabenüberschuss von Fr. 8400.—, sodass der Steuerfuss auf 60 Prozent angesetzt wurde. Der ausserordentliche Verkehr sieht bei Fr. 93 000.— Einnahmen einen Ausgabenüberschuss von Fr. 27 000.— vor. — Die Primarschulgemeinde rechnet bei Fr. 4200.— Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 12 000.—. Der Steuerfuss wurde auf 90 Prozent angesetzt. — Die Armengemeinde sieht sich zufolge der Lostrennung von Höngg und der steigenden Soziallasten zu einer Steuerfusserhöhung von 20 auf 26 Prozent veranlasst. Eine erfreuliche Meldung ist das Geschenk einer Bürgerin im Betrage von Fr. 1000.— an die Armenpflege, sowie die Ueberweisung der Fr. 5000.— des Bürgerfonds ehemalige Schiffsgenossenschaft. — Die Kirchgemeinde, die nun mit Zürich eine Einheit bildet, erwartet einen mutmasslichen Steuerfuss von 14 Prozent, während er im vergangenen Jahre mit Höngg zusammen lediglich 5 Prozent ausmachte. Der Totalsteuerfuss würde sich damit von bisher 174 Prozent auf 190 Prozent erhöhen.

Höngg. Der Männerchor „Sängerbund" Höngg hielt vergangenen Samstag im Saale zur Mühlehalde dahier seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die einen recht erfreulichen Verlauf nahm und sehr gut besucht war. Unter der vorzüglichen Leitung des leider wegen anderweitiger Inanspruchnahme zurücktretenden Präsidenten, Karl Bachmann, wurden die statutarischen Traktanden rasch abgewickelt. Die Versammlung nahm einen vom Vorsitzenden ausgezeichnet abgefassten Jahresbericht entgegen, in dem sich die rege Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr spiegelt. Der Vorstand für 1934 wurde wie folgt bestellt: Präsident: Friedrich Rüegger; Vize-Präsident: Joh. Nef; Quästor: Jak. Bürki; Aktuar: Jak. Tanner; Protokollführer: Max Kessler; Vergnügungs-Präsident: Karl Nauer; Vergnügungs-Quästor: Herm. Brunner; Bibliothekare: Eugen Wagner und Erwin Lüthy. Die musikalische Leitung übertrug die Sängerschar mit Begeisterung auch neuerdings dem bisherigen Leiter Hrn. Musikdirektor Carl Aeschbacher, Zürich. Zu Passiv-Veteranen wurden ernannt zufolge 30jähriger Mitgliedschaft die Herren: Walter Frei-Appenzeller, Kaufmann; Gottl. Grossmann, Frankental; Hans Grossmann, alt Zugführer; Hch. Matthys, alt Gemeinderat; Rud. Nötzli-Gwalter; Oskar Schmid, Lehrer; Ulrich Steffen-Notz und Emil Zweifel-Nötzli, Kaufmann. Als Anerkennung für fleissigen Probenbesuch konnten diesmal 9 Sänger mit je einem Geschenk beehrt werden. Der Verein zählt 289 Mitglieder, wovon 58 aktive Sänger. Es wurde beschlossen, am diesjährigen Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden als Gastverein teilzunehmen und sich am Wettgesang in der II. Kategorie (schwieriger Volksgesang) zu beteiligen. Sangesfreudige Herren werden schon jetzt auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht, sich dem „Sängerbund" anzuschliessen.

Höngg. Sonneggkapelle. (Eing.) Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass während der ganzen nächsten Woche je abends 8 Uhr in der Sonneggkapelle Religiöse Vorträge stattfinden werden. Herr Prediger Hofmann wird verschiedene religiöse Fragen, die auch für unsere Zeit der Beachtung wert sind, besprechen. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Den werten Eltern möchten wir nochmals in Erinnerung rufen, dass am 14. Januar, vormittags 10¾ Uhr auch die Sonntagschule wieder beginnt. Schon vom 4. Jahre an dürfen die Kinder kommen. Nach dem schönen Weihnachtsfest werden sie sich gewiss gerne wieder recht zahlreich und fleissig einfinden.

E. Z.

Höngg. (Eing.) Die Vereinigung Jung-Höngg, führt am kommenden Sonntag, den 14. Jan., nachmittags drei Uhr in der „Mühlehalde" ihr traditionelles Kränzli durch. Wir laden daher die Einwohner der ehemaligen Gemeinde Höngg, so wie weitere Kreise freundlich ein, bei uns einen kurzweiligen und humorvollen Sonntagnachmittag zu verbringen.

Das abwechslungsreiche Programm wird bestimmt jedem etwas bieten und der sehr bescheidene Eintritt von Fr. 1.— ermöglicht es, mit der ganzen Familie unsern Anlass zu besuchen.

Ein netter Bilderbericht über den Bau unserer Hütte auf dem Altberg, wird jedermann anschaulich vor Augen führen, wie unser hübsches Ferienhäuschen zustande kam. Die ganze Hütte wurde von A bis Z von unseren Mitgliedern in Fronarbeit gebaut. Hervorgehoben sei aber noch das grosszügige Entgegenkommen einiger Höngger-Handwerker, die uns Arbeitsplatz, Werkzeuge, gratis zur Verfügung gestellt haben, sowie diejenigen, die uns das Material teilweise zum Selbstkostenpreise überliessen. Wir danken all diesen uns Wohlgesinnten für ihre Sympathie unserer Vereinigung gegenüber!

Ein reichbesetzter Gabentisch lockt die werten Besucher zum Kaufe recht vieler Lose und das Orchester Sportklub „Talchern" wird für Unterhaltungsmusik, zwischen den einzelnen Programmnummern und nachher bis 11 Uhr für eine rassige Tanzmusik besorgt sein. Der Reingewinn aus diesem Kränzchen, sowie allfällige freiwillige Spenden, sind bestimmt unsere Bauschulden zu tilgen.

Die Programme sind im Vorverkauf erhältlich bei: Papeterie Bryner, Limmattalstrasse; Erwin J. Lüthy, Tapezierer-Dekorateur, Regensdorferstrasse 19, Gertrud Suter, Handarbeiten, vis-a-vis der Trotte.

Also am Sonntagnachmittag auf in die Mühlehalden zu einigen fröhlichen Stunden!

Stadt Zürich

Aus den Stadtratsverhandlungen

Der Voranschlag des Ausserordentlichen Verkehrs für das Jahr 1934 wird dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt.

Die Pläne und der Kostenvoranschlag für die Verlegung und Vergrösserung des Zulaufkanals zur Kläranlage im Werdhölzli im Betrage von Fr. 680 000 werden dem Rate ebenfalls zur Genehmigung vorgelegt. — Auf den 1. Februar 1934 tritt die neue Verordnung für die Wahlbüros und Stimmurnen in Kraft. — Das diesjährige Sechseläuten wird auf den 16. April festgesetzt. — Im weiteren werden eine Anzahl Bauabrechnungen genehmigt.

Musikalisches

Noch mancher erinnert sich des gutgelungenen Orchester-Konzertes, welches letzten Winter die Orchester-Abteilung des Sängervereins „Harmonie Zürich" in Hönggs trautem Kirchlein unter der trefflichen Leitung des uns Hönggern wohlbekannten Herrn Franz Bauer durchführte.

Wir möchten es nicht unterlassen, Interessenten darauf aufmerksam zu machen, dass das genannte Orchester (ca. 45 Mitwirkende) am 20. Januar, abends 8 Uhr im „Kasino Unterstrass" ein gediegenes öffentliches Konzert zur Aufführung bringt, umfassend sowohl ernste als auch heitere Musik. Anschliessend folgt Ball bis zum frühen Morgen. Der Eintrittspreis samt Saalzeichen — Ball inbegriffen — ist mit Fr. 1.50 wirklich nicht zu hoch angesetzt. Vorverkauf der Programme bei: Kaupp-Wiederkehr, Coiffeurgeschäft, Limmattalstrasse 108, und Andermatt-Hartmann, Alabasterwaren, Limmattalstrasse 49.

Eidgenossenschaft

Die Wasserkraftnutzung in der Schweiz

In unserem kleinen, aber selten schönen Schweizerlande sind wir in der glücklichen Lage, die Wasserkräfte, die von unseren Bergen zu Tal fliessen durch Kraftwerke auszunützen, um so unser Land mit der nötigen elektrischen Energie zu versorgen. Noch sind wenige Jahrzehnte vergangen, als mit dem Bau der ersten grossen Wasserkraftwerke begonnen wurde und heute liefern uns die Wildbäche Millionen von Kilowattstunden.

In den schweizerischen Wasserkraftzentralen wurden im Jahre 1931—1932 im ganzen 3567 Millionen Kilowattstunden (KWh)) erzeugt, während die Erzeugungsmöglichkeit aller schweizerischen Zentralen sich auf 4988 Millionen KWh. beläuft, so dass das eigentliche Produktionsvermögen zu 71,50 Prozent ausgenützt wurde. Durch Dampfkraftwerke wurden weitere 30 Millionen KWh. erzeugt und 11 Millionen wurden importiert. Nach den Statistiken stand Ende 1932 die installierte Turbinenleistung in der Schweiz auf 2 560 000 PS. Diese Kraftmenge verteilte sich auf 6021 Kraftzentralen, von denen 5785 eine Leistung von weniger als 450 PS (insgesamt 128 000PS) hatten, während 236 Zentralen mit grösserer Leistung über 2 432 000 PS verfügten. Von den 6021 Zentralen erzeugten aber nur 366 Strom zur Lieferung an Dritte, die übrigen Betriebe gehörten meist Sägereien, Fabriken und anderen technischen Unternehmungen für Stromverbrauch im Eigenbetrieb. Durch den Bau all dieser Kraftzentralen hat sich die Schweiz gegenüber dem Ausland in weitgehenstem Masse selbständig gemacht, dadurch, dass der Import von Kohle rapid sank und die unverbrauchten Kräfte im eigenen Lande ausgenützt werden können. Nie werden wir in Verlegenheit kommen, dass diese Kraftzufuhr einmal verschwinden könnte und sollten auch regenarme Jahre eintreten, so werden unsere Stauseen uns über die schlimmste Zeit hinweg helfen. Heute soll sich auch ein Land wie die Schweiz auf den Grundsatz stellen, nach Möglichkeit selbständig sein und die Kräfte die wirklich vorhanden sind, ausnützen lernen.

Amtliches

Baugespann.

Kreis 10/Höngg

Am Wasser, Ausmauerung des Schuppens Vers.-Nr. 870 und Einrichtung einer Autoremise Kat.-Nr. 3649, J. Mattenberger, Am Wasser 119, Höngg.

Bestattungsamt der Stadt Zürich

Das Bestattungsamt macht darauf aufmerksam, dass ihm seit 1. Januar 1934 die Durchführung aller mit der Bestattung (Erd- und Feuerbestattung) verbundenen Aufgaben auf dem Gebiete der erweiterten Stadt obliegt.

---

ich brauche deshalb auch nicht für ihn zu beten. Wir haben es ihn früh genug gelernt, hätte er darnach gelebt, wäre er nie gestrauchelt!"

Rösel schlich sich still aus der Stube, sie wusste wohl, dass mit Martin nicht gut sprechen war, wenn es sich um den missratenen Jungen drehte.

Spät in der Nacht wurde der alte Totengräber von seiner Frau geweckt, er war am Tische sitzend eingeschlafen und träumte wohl von dem verlorenen Sohn.

„Martin", sprach die alte Frau mit zitternder Stimme. „Martin, mich friert so eigentümlich, es ist mir als lege sich ein schwerer Klumpen Eis auf meine Brust, komm wir gehn zur Ruhe!"

Still erhob sich der Alte und folgte wortkarg seiner Frau in das kleine Schlafzimmerlein.

Bald schlief Martin wieder ein, aber Rösel konnte keine Ruhe finden, unruhig warf sie sich auf ihrem Lager hin und her. Sie fieberte.

Durch ein leises Stöhnen wurde Martin aufgeweckt. Mühsam richtete er sich auf und rief: „Rösel, Rösel, was ist dir?"

„Ach, Martin", rang es sich mühsam über die Lippen der Alten, „ich bin krank, ich habe mich wohl erkältet gestern auf dem Friedhof, mich friert so sehr — mich — —!"

Die letzten Worte waren nur noch ein unverständliches Murmeln, dann war es still.

Schnell schlüpfte Martin aus dem Bett, zündete ein Lichtlein an, und schaute dann in das totenblasse Antlitz seiner Frau.

„Martin", rang es sich kaum hörbar über ihre Lippen, „kannst du unserm Jungen immer noch nicht verzeihen? Ich bitte dich, nimm ihn wieder auf in deinem Herzen, dann kann ich ruhig sterben!"

„Sterben", klang es wie ein Schreckensschrei aus Martins Munde. „Rösel du wirst nicht sterben, du darfst nicht sterben, nein — nein, ich will unserm Martin verzeihen, doch bleibe mir am Leben. Ich will rasch den Doktor holen, dass er dir hilft.

Ein glückliches Lächeln huschte über das Antlitz der Alten. Mühsam ergriff sie ihres Mannes Rechte und murmelte mit leiser Stimme: „Hab' Dank Martin, hab Dank, dass du unserm Buben verzeihst, es ist besser so — einen Arzt brauchst du nicht mehr holen, mir hilft keiner mehr! Leb' wohl, Martin!"

Still sank sie mit diesen Worten hintenüber, und als im Osten der junge Morgen graute, drückte Martin seinem Rösel die Augen zu. —

Wieder stand der alte Totengräber vor der Kirche und wieder grub er ein Grab. Nur mühsam ging die schwere Arbeit vor sich, und ab und zu glitt ein schwerer Seufzer über die Lippen des Greises.

Eben trat der alte Pfarrer hinzu und sprach mit seiner gütigen Stimme: „S'geht nicht mehr gut, Martin, die Arbeit wird zu schwer für Euch, Ihr solltet jetzt ausruhen können".

„Sie haben Recht, Herr Pfarrer, ausruhen sollte ich können, da unten in dem Grab das ich hier schaufle, dann könnte ich noch neben meinem Rösel schlafen!"

„Nicht so trübe Martin", mahnte der alte Pfarrer, „wohl versteh ich Euern Schmerz, doch auch dieser wird mit der Zeit zu heilen sein. Wenn Ihr die Arbeit fertig habt, kommt noch schnell zu mir herauf, ich möchte noch gerne etwas mit Euch reden. Also Kopf hoch lieber Martin und auf Wiedersehn!"

Der Seelsorger war gegangen, der alte Totengräber schaute ihm noch lange nach, dann lehnte er totmüde an des Grabes Rand. —

In seinem kleinen Studierzimmerchen ging der Pfarrer nachdenklich auf und nieder. Er wartete auf den Totengräber und freute sich, dass es ihm vergönnt war, dem alten, nun alleinstehenden Manne mitteilen zu können, dass die Gemeinde beschlossen habe, ihn aus dem Dienste zu entlassen, ihm aber dafür eine kleine Altersrente anzulegen.

„Ob er sich wirklich freuen wird, der alte Martin, ob er nicht lieber in seinem Amt, das er nun bald ein ganzes Menschenalter versehen hat, geblieben wäre?" fragte sich der greise Pfarrer leise. —

„Er kommt lange nicht. Der gute Mann wird das Grab noch fertigmachen wollen, um dann am Morgen auszuruhen".

Langsam senkte sich die Nacht hernieder und Martin kam noch immer nicht. Beunruhigt darüber liess der Pfarrer durch den Glöckner Nachschau halten.

Bald kehrte der Mann zurück und meldete mit verstörter Miene: „Herr Pfarrer, Martin wird nicht mehr kommen, er liegt drunten in dem fertigen Grab, tot und starr, der Schlag muss ihn gerührt haben".

So war es auch, kaum war das Grab beendet, da sank der alte Totengräber vom Schlag getroffen zusammen. Still lag er nun in diesem Grab, das er sich selbst gegraben, neben seinem Rösel, wo er die wohlverdiente Ruhe gefunden hatte.

Schluss.

Das Amt befindet sich im Stadthaus, 2. Stock, Zimmer 218—226. Ausser den ordentlichen Dienststunden ist das Amt zur Anmeldung von Bestattungen auch Samstags von 14—16 Uhr und Sonntags von 10—11.30 Uhr geöffnet.

Telephon: 31.600 Vorsteher und Kanzlei,
34.010 Samstags von 14—16 Uhr,
Sonntags von 10—11.30 Uhr,
(für dringliche Fälle ausser Bureauzeit: Wohnung des Vorstehers 23.470 und Wohnung des Kanzleisekretärs 36.450).

Baupolizei und Gerüstschau der Stadt Zürich

Die in den auf 1. Januar 1934 einzugemeindenden Vorortsgemeinden Oerlikon, Seebach, Schwamendingen, Altstetten, Albisrieden, Affoltern-Zch., Höngg und Witikon wohnhaften Bauherren, Architekten, Bauunternehmer usw. werden darauf aufmerksam gemacht, dass Baugesuche vom 1. Januar 1934 ab der Baupolizei der Stadt Zürich, Talstr. 83, 2. Stock, einzureichen sind. Ebenso sind Anzeigen über die Vollendung von Rohbauten und solche betreffend die Schlussabnahmen von fertig gestellten Bauten und Umbauten der Baupolizei anzuzeigen.

Vom genannten Zeitpunkte an erteilen die Organe der Baupolizei täglich von 8—9½ Uhr Auskunft über Baufragen in den Bureaux an der Talstr. 83. Für allfällige Auskünfte, die sich auf Bauprojekte in den bisherigen Vorortsgemeinden beziehen, steht für die Glattalgemeinden in Oerlikon, Gemeindehaus, und für die Limmattalgemeinden in Altstetten, Altstetterstr. 162, ein Beamter der Baupolizei jeweilen Dienstags von 10½ bis 11½ Uhr zur Verfügung. Dieser Beamte nimmt auch Baugesuche entgegen.

Die Bevölkerung in den vorgenannten Vorortsgemeinden wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass vom 1. Januar 1934 an die Verordnung betreffend den Schutz von Leben und Gesundheit von Menschen bei Bauten und die Handhabung der Gerüstschau (Baukontrollverordnung) auch in den betreffenden Gemeinden Anwendung findet. Damit sind sämtliche Gerüst- und Bauarbeiten vom genannten Zeitpunkt an der Kontrolle der städtischen Gerüstschau unterstellt. Die in Art. 1 der erwähnten Verordnung angeführten Gerüst- und Bauarbeiten müssen gemäss Art. 2 spätestens beim Beginn der Arbeiten von den verantwortlichen Personen der Gerüstschau schriftlich angezeigt werden. Die in den Vorortsgemeinden zur Zeit in Ausführung begriffenen Bauarbeiten sind sofort der Gerüstschau schriftlich anzuzeigen. Die Baukontrollverordnung kann sowohl als Heft als auch als Plakat bei der Stadtkanzlei im Stadthaus (2. Stock) bezogen werden. Die Amtsräume der Gerüstschau befinden sich ab 1. Januar 1934 ebenfalls Talstr. 83, 2. Stock, so dass sämtliche Eingaben, die Gerüstschau betreffend, an diese Adresse zu richten sind.

Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern.

Die Direktion der Polizei des Kantons Zürich erliess am 25. Nov. 1933 folgende Bekanntmachung:

„Das Bundesgesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr vom 15. März 1932 und die zugehörige Vollziehungsverordnung vom 25. Nov. 1932 schreiben vor, dass schon ab 1. Januar 1933 jedes Fahrrad vorn mit einem am Fahrrad angebrachten weissen, nicht blendenden Licht, dessen Lichtkegel nicht über 25 m weit reichen darf, und hinten mit einem nach rückwärts wirkenden Leuchtzeichen versehen sein muss. Dass Leuchtzeichen kann eine rote oder orangefarbige Reflexlinse (Katzenauge) von mindestens 3,5 bis höchstens 5 cm Durchmesser oder ein rotes oder orangefarbiges Licht sein. Die Linse muss so beschaffen sein, dass sie, wenn sie durch die Scheinwerfer eines Motorfahrzeuges beleuchtet wird, auf eine Entfernung von 100 m gut erkannt werden kann. Ihr Streuwinkel muss nach beiden Seiten, von der Mittellinie gemessen, 30 Grad betragen".

Die amtliche Publikation der Aufforderung zur Einreichung der

Steuererklärungen 1934

erfolgt am 17. und 20. Januar 1934 im Tagblatt der Stadt Zürich.

Steuererklärungsformulare sind ab 22. Januar 1934 im Stadthaus, Parterre links, hinten, erhältlich.

Steuerpflichtigen, deren Name mit den Buchstaben N—Z beginnt, wird anfangs Februar von Amtes wegen ein Steuererklärungsformular zugestellt.

Lebensmittelkontrolle

Aufforderung zum Bezuge von Milch- und Brotkontrollkarten für das Jahr 1934.

Nach den stadtzürcherischen Vorschriften über den Verkauf von Milch hat jedermann, der in der Stadt Zürich gewerbsmässig Milch verkaufen will, sei es in Lokalen, ab Ställen oder im Strassenverkehr, beim Gesundheitsamt der Stadt Zürich jährlich eine Kontrollkarte zu lösen.

Für jeden den Vertrieb von Milch besorgenden Angestellten (Milchführer, Inhaber von Milchverkaufslokalen, Ställen etc.) muss eine besondere Kontrollkarte gelöst werden.

Ueberdies haben diejenigen, welche Milch in einem Ladenlokal, Magazin etc. verkaufen wollen, vor dem Beginn des Verkaufes beim Gesundheitsamt ein schriftliches Gesuch für Bewilligung des Lokals einzureichen.

Für den Brotverkauf ist der jährliche Bezug von Kontrollkarten beschränkt auf diejenigen Verkäufer, welche in der Stadt Zürich Brot austragen oder verhausieren lassen. Diese haben für jede Person, welche Brot austrägt oder verhausiert, eine besondere Kontrollkarte zu lösen.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird mit Polizeibusse bestraft.

Die Geschäftsinhaber werden ersucht, die Kontrollkarten persönlich abzuholen. Die Ausgabe der Milch- und Brotkontrollkarten findet statt im Chemischen Laboratorium der Stadt Zürich, Ausstellungsstrasse 90, Zürich 5, am 3., 4., 5., 6., 8., 9. und 10. Januar 1934, jeweils von 8 bis 11.30 Uhr und 14 bis 17 Uhr.

Die Gebühr für eine innerhalb der gesetzten Frist bezogene Milch- oder Brotkontrollkarte beträgt Fr. 2.—, für jede nachträglich bezogene Kontrollkarte wird eine Zuschlagsgebühr von Fr. 1.— erhoben.

Friedensrichteramt der Stadt Zürich Kreise 5 und 10

Die Amtsräume des neuen Friedensrichteramtes der Stadt Zürich Kreise 5 (Industriequartier) und 10 (ehemalige Gemeinde Höngg und Quartier Wipkingen), befinden sich ab 2. Januar 1934 im Kirchgemeindehaus Wipkingen, Westflügel, Röschibachstr. Nr. 25, 1. Stock, Telephon No. 60.063.

Betreibungs- und Stadtammannamt Zürich 10.
(Wipkingen-Höngg).

Das Betreibungsamt Zürich 10 macht darauf aufmerksam, dass ab 1. Januar 1934 die Amtsräume sich im Hause Nordstrasse 325 befinden.

Audienzstunden von 8—11 und 2—5 Uhr,
Samstags von 8—11 Uhr.

Brandausbrüche

im ganzen Stadtgebiet sind vom 1. Januar 1934 an nur mit Telephon Nr. 18 zu melden.

Die Meldungen aus dem Eingemeindungsgebiet haben daher nicht mehr an die betreffenden Feuerwehr-Kommandanten zu erfolgen.

Die Brandmeldungen sollen möglichst kurz und deutlich gegeben werden.

Es empfiehlt sich, ausser Strasse und Hausnummer auch noch das betreffende Quartier zu nennen, z. B.:

Zimmerbrand Dachslerrnstrasse Nr. . ., Altstetten;
Magazinbrand am Bach, Affoltern;
Kaminbrand Limmattalstr. Nr. . ., Höngg
Dachstockbrand Am Wasser Nr. . ., Höngg.

Ueberland-Kraftwagenbetrieb im Limmattal.

Ab 1. Januar 1934 gelangt für die Strecken des Ueberland-Kraftwagenbetriebes im Limmattal eine neue verbilligte Wochenkarte zu 22 Fahrten, gültig für 9 Teilstrecken, zum Preise von Fr. 5.— zur Ausgabe. Die Karte ist nur an Werktagen gültig und kann bei den Kraftwagen-Chauffeuren bezogen werden, welche auch nähere Auskunft erteilen.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Arbeitslosenversicherung.

Den versicherten Arbeitslosen diene hiermit zur Kenntnis, dass die Kontrollkarten von Neujahr 1934 an zum stempeln auf der Gemeinderatskanzlei vorzuweisen sind, Dienstag und Freitag von 9 bis 11 Uhr.

Oberengstringen, 31. Dez. 1933.

Arbeitslosenkontrolle Oberengstringen.

Vergebung der Fuhrleistungen und Lieferung von Kies und Sand auf die Gemeindestrassen

Die Fuhrleistungen für den Strassenunterhalt und die Lieferung von Kies und Sand auf die Gemeindestrassen pro 1934 werden hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. — Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 13. Januar 1934 an den Gemeinderat einzureichen.

Oberengstringen, den 30. Dezember 1933.

Der Gemeinderat.

Ausweiskarten
für Lieferanten von Fleisch und Brot.

Wer in die Gemeinde Oberengstringen Fleisch oder Brot verkaufsweise einführt, hat zwecks Ermöglichung der amtlichen Kontrolle eine Karte mitzuführen. Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat Polizeibusse zur Folge.

Die auswärts wohnenden Geschäftsinhaber werden ersucht, die Karten pro 1934 zu Fr. 5.— pro Stück bis längstens den 31. Januar 1934 auf der Gemeinderatskanzlei Oberengstringen zu beziehen. Für jede nach diesem Termin bezogene Karte wird ein Zuschlag von Fr. 1.— verrechnet.

Oberengstringen, den 30. Dezember 1933.

Die Gesundheitskommission.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 14. Januar 1934
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule
Donnerstag, den 18. Januar Bibelabend (Pfr. Trautvetter) im Sonnegg.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 14. Januar 1934
Vorm. 10¾ Uhr Wiederbeginn der Sonntagschule
Von Sonntag bis Freitag je abends 8 Uhr Evangelisations Vorträge (Siehe Inserat)

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Predit von Herrn Bischof Dr. J. C. Nuelsen

Der Störenfried

Amerikanische Groteske

Der Policemann an der Ecke der Sechsten Avenue und der Vierunddreissigsten Strasse entdeckte ein Auto, das sich nicht mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 20, sondern von 23 Meilen fortbewegte.

Er gab das Haltesignal, aber der Chauffeur beachtete es nicht oder wollte es nicht beachten.

Der Policemann stürzte hinter dem Störer der Ordnung drein — doch das Auto fuhr unbekümmert weiter. Der Policemann pfiff, worauf ein zweiter auf einem Motorrad ihm zu Hilfe eilte. Der Chauffeur hatte seine Verfolger bemerkt und hielt noch immer nicht. Der Motorradfahrer zog den Revolver und schoss auf das fliehende Auto. Die erste Kugel schlug in das Fenster eines Blumenladens, die zweite traf einen Jungen, der auf dem Heimweg aus der Schule war.

Die ganze Strasse geriet in Aufruhr. Der Verkehr der Elektrischen, Autobusse und Autos begann zu stocken. Ein Rettungswagen kam angesaust, nahm den verletzten Jungen auf und brachte ihn ins Krankenhaus, wo er bald darauf starb.

Inzwischen hatte der Policemann die Polizeiverwaltung angerufen, und sogleich machten sich weitere zehn Motorradfahrer auf den Weg, um das verbrecherische Auto anzuhalten.

Das jagte in südlicher Richtung weiter, durchflog den Park und schnellte in scharfer Kurve ins „downtown" zurück.

Und hinter ihm her ratterten wie von Sinnen nicht mehr eines — sondern mindestens drei Dutzend Motorräder. Von Zeit zu Zeit gaben die Polizisten Schüsse auf das Auto ab. Trafen bald eine alte Frau, bald einen Zeitungsträger, bald das Flugzeug, das über der Stadt kreiste und Aufnahmen von dieser wilden Verfolgung machte.

Zwei der Polizisten kamen zu Fall. Der eine brach sich den Hals, der andere den Schädel. Beide waren verheiratet und hinterliessen Frau und Kinder.

Das verbrecherische Auto aber umfuhr, mit einem ganzen Rudel lärmender Verfolger im Schlepptau, bereits zum zweiten Male die Stadt. Schon konnten die Zeitungen die ersten Extrablätter erscheinen lassen, die eine Beschreibung der Flucht und das Verzeichnis der Opfer enthielten: ein Angestellter aus dem Blumenladen, eine alte Frau, ein Schuljunge, ein Zeitungsträger, die Flieger, zwei Polizisten . . . und die Redaktionen machten den Zusatz, dass diese Liste unvollständig sei, da die Verfolgung noch fortdauere.

Die Zeitungen sollten Recht behalten: es wurden insgesamt acht Menschen getötet.

Aber als das Auto zum zweiten Male den Park durchflog, wartete seiner ein Hinterhalt von dreihundert Schutzleuten zu Fuss, zu Pferde, auf Flugzeugen, Autos und Motorrädern.

Der Chauffeur wurde ergriffen und umgehend vor Gericht gebracht.

Der Richter belegte ihn wegen zu schnellen Fahrens mit einer Geldstrafe von drei Dollars.

So wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Anekdoten

Paul Wegener gastierte eines Tages mit „Ensemble" in einer rheinischen Stadt, wo man ihm aus den vorhandenen Beständen einen Komparsen für eine kleine Dienstrolle lieh. Der Unselige verpatzte in seiner Angst die dreieinhalb Sätze, die er als „Reifenhalter" Wegeners zu sprechen hatte, so vollständig, dass Wegener gleich beim Abgehen wütend auf ihn loswuchtete und nicht abgeneigt schien, ihn mit der baren Faust hinzurichten. Im letzten Augenblick sprang der Inspizient dazwischen:

„Verzeihen Sie, Herr Wegener — gewiss ein bedauerlicher Missgriff — wir konnten wirklich nicht ahnen — der junge Mann ist Opernschüler, und —"

Sofort liess Wegener sein schlotterndes Opfer los und fasste es väterlich an der Schulter:

„Ach so, Opernschüler sind Sie —? Also dafür wars ja glänzend!"

* * *

Albert Bassermann liess sich bei Max Reinhardt melden und trat mit sorgenvoll gefurchter Stirn in Erscheinung:

„Herr Professor, wir hatten vereinbart, dass ich den Wallenstein spielen soll. Ich habe mir das reiflich überlegt —"

„??"

„Ja, also offen gesprochen: es ist mir nicht ganz recht".

„??"

„Bedenken Sie, Herr Professor: „Der Mann war immerhin ein Verräter!"

* * *

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 17. Januar, abends 6 Uhr Hoffnungsbund. — Abends 8 Uhr Vereinsstunde. — Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 14. Januar, vorm. 8.30 Uhr

Seebach III: Höngg II in Seebach, Rest. Landhus Seebach. Sammlung 8 Uhr.

Mannschaft: Meier E., Sonderegger J., Ertl O., Ruegg, Seyboldt, Kellenberger, Ciceri, Müller, Schlachter, Pech, Aubele. Ersatz: Stutz E., Frey E.

Höngg I: Oerlikon II in Altstetten, nachmittags 1 Uhr Beginn.

Mannschaft: Wiederkehr, Rimoldi, Grammer R., Hummel Th., Kappeler, Oberholzer, Huldi, Fenner, Grammer Tr., Bregg, Neeracher.
Ersatz: Ertl O., Fassina R.

Donnerstag, 18. Januar, abends 8 Uhr Training in der „Mühlehalde".

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 19. Januar 1934, abends 8 Uhr im Schulhaus II. — Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Sänger erwartet

Der Vorstand.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

MOTOCLUB HÖNGG UND UMGEBUNG

Präsident: E. Kälin, Limmattalstrasse 131
Aktuar: R. Steiner, Limmattalstrasse 94

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant Rebstock.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Jugendriege:
Samstag, den 13. Januar von 2—4 Uhr.

Damenriege:
Montag, den 15. Januar von 8—10 Uhr.

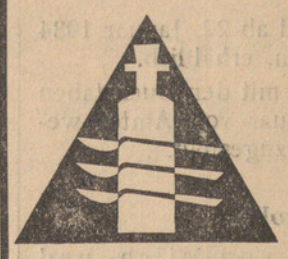
Aktivsektion:
Dienstag, den 16. Januar von 8—10 Uhr.

Gesangsektion:
Mittwoch, den 17. Januar von 8—10 Uhr im Schulhaus 2.

Männerriege:
Donnerstag, den 18. Januar von 8—10 Uhr.

Der Vorstand.

Noch ist es Zeit



eine Lebertrankur anzufangen. Lebertran stärkt, reinigt das Blut, fördert Wachstum, Knochenbildung, Zahnbildung, verhindert Rachitis. In der Form der **Emulsion** ist er sehr gut zu nehmen.

Moosweg-Apotheke **H. BRINER**
Limmattalstr. 82 HÖNGG Telephon 67.116

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282

Evangelisations-Vorträge
in der Sonnegg-Kapelle in Höngg
geleitet
von Herrn Prediger S. Hofmann v. Staffelbach

Von Sonntag, den 14. Januar bis Freitag, den 19. Januar, je abends 8 Uhr

Themata:

Sonntagabend: Weltüberwindender Glauben.
Montag: Bin ich ein Christ?
Dienstag: Religiös, aber nicht wiedergeboren.
Mittwoch: Warum werden viele keine wiedergeborenen Christen?
Donnerstag: Sollte ich nicht ein ganzer Christ werden?
Freitag: Wohin gehörst du als Christ?

Jedermann ist zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen.

Kranken-Mobilien-Magazin
Höngg

jetzt Wieslergasse 12

Bezugszeit: von 9½—10½, 16—17, 19—20 Uhr
Ausgabe nur gegen Gebühr

Gesucht in Höngg auf 1. April ev. später
3-Zimmer-Wohnung
Bad, Zentralheizung, Gartenanteil.
Detaillierte Offerten u. Jahreszins unt. Chiffre W. G. 67 an die Expedition d. Blattes

4-Zimmerwohnungen
in **Dreifamilien-Landhaus** auf 1. April 34 an aussichtsr. Südlage nähe Tramhaltest. Wartau Höngg Komfortabler, gediegener Ausbau m. Garten. Mietz. Fr. 1750.- bis 2000.- (ev. heizb. Garage). Ausk.: **A. Swoboda-Suter,** Baut.-Bureau HÖNGG Telephon 67.285

Einige Klafter dürre
Hartholzspälten
(Buchen u. Mischelholz) **zu verkaufen.** Kann auf Wunsch auch in kleinen Posten gefräst u. gespalten geliefert werden.
Brunschweiler
im Riedhof-Höngg Tel. 67.106

Glätterin
empfiehlt sich bestens für die Besorgung und bügeln von **Herren- und Damenwäsche**
F. Rascher, Haus Peyer Parterre, Limmattalstrasse 100

Zu verkaufen guterhaltener
Herren-Anzug
Grösse 96 Fr. 25.—
Ed. Lüthy, Schneiderm. Central, Höngg

Radio-Schwarz
Hönggerstr. 97, Zürich 10
das gute, kleine Spezialgeschäft liefert alle guten Marken, sowie Telephon-Radio. Teilzahlung, Bar Skonto. **Tel. 62.791**

Vereinigung Jung-Höngg
Lustspiel-Nachmittag
Sonntag, 14. Januar 1934, nachm 3 Uhr im Saale zur „Mühlehalde".
3 Dialektlustspiele, sowie div. Einlagen Bilderserie vom Altberg
Eintritt Fr. 1.—. Orchester: Sportklub „Talchern"
Nach der Aufführung ***TANZ - TOMBOLA***

ORCHESTERKONZERT mit BALL
im „Kasino Unterstrass"
Samstag, 20. Januar 1934, abends 8 Uhr - **Freinacht**
Programm: Fr. 1.50 - Saalzeichen inkl. Ball Fr. —.50
Orchester des Sängervereins **„Harmonie Zürich"**

Suchen Sie einen Vertrauensmann?
Dann kommen Sie zum Stegemann!
Spezial-Werkstätte
für guten **Bettinhalt** und feine **Polstermöbel.** Auch sämtliche **Reparaturen.** Bitte telephonieren Sie mir, komme überall hin.
W. Stegemann, Tapezierer
Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken - Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

Kennen Sie
die interessante Monatszeitschrift
KURZGESCHICHTEN
unserer Schweizer-Autoren?
Einzelnummer 50 Cts. Jahresabonnement Fr. 5.30
Verlangen Sie bitte eine Gratis-Probe-Nummer mittels untenstehenden Gutscheines.
Durch ein Abonnement unterstützen Sie Schweizer-Schriftsteller und einheimisches Schaffen!

(Ausschneiden)
Gutschein f. eine Gratis-Probe-Nummer
Name: .....
Adresse: .....
In offenem Couvert mit 5 Cts. frankiert senden an
Wilhelm Stegemann-Verlag Zürich 12

Gesucht
3-Zimmer-Wohnung
von ruhigem Ehepaar per sofort oder 1. April 1934. Offerten an **Adolf Gloor,** Bäulistr. 35

Garage
mit ebener Zufahrt von der Strasse her **per sofort zu vermieten.**
Bauherrenstr. 21 Höngg

Zu vermieten
Limmattalstrasse 59 auf 1. April 1934 schöne, sonnige
3-Zimmer Wohnung
mit Zubehör.

Gesucht sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad auf 1. April.
Offerten mit Preisangabe unter Chiffre F. P. 1 an die Expedition

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. Moos
Bauherrenstr. 36, Tel. 67.037

Gesucht in Höngg oder Affoltern auf 1. April
2-3 Zimmer-Wohnung
Zuberbühler, Bergfrieden Zürich-Affoltern

Willst Du wissen
was um Dich vorgeht?
Abonniere den „Höngger"
das Lokalblatt für Höngg und Umgebung

Höngg, 19. Januar 1934. Achter Jahrgang - Nr. 16

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1934 kann im Büro der Expedition: Bauherrenstr. 36, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII. 2845 einbezahlt werden.

Jährlich Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—

Die Expedition.

Lokales

Höngg. Liquidation der Gemeindegutsverwaltung. Mit dem 1. Januar 1934 sind wir Stadtzürcher geworden, das heisst äusserlich. Innerlich sind wir aber Höngger geblieben und es wird sicher einige Zeit vergehen bis wir uns wirklich als Stadtzürcher fühlen. So schnell wie die Eingemeindung vor sich ging, wird, wenigstens der Grossteil unserer Bevölkerung, das Herz nicht einfach umkehren können und sich sagen: „So jetzt bin ich en Stadtzürcher". Einige Jahre müssen vorüber gehen, um sich in all das Neue einleben zu können. Hat sich auch am äusseren Gebilde nichts geändert, wird doch viel an uns herankommen das uns fremd begegnet, andererseits aber werden sich Zeichen bemerkbar machen, die uns wünschenswert geworden sind.

Am 20. Januar wird nun die Gemeindegutsverwaltung liquidiert und mit ihr die Verwaltungen der beiden Schulgüter. Somit ist auch das Letzte das uns noch an die einstige Selbständigkeit erinnerte, aus dem schönen Höngg am sonnigen Rebenhang verschwunden.

Zunft Höngg. Durch Zuschriften und Inserate wurde für die Gründung einer Zunft Höngg der Ruf an vaterländisch gesinnte Höngger und Zugewandte erlassen und der Ruf war nicht umsonst. Zahlreich sind die Anmeldungen eingegangen, ein erfreuliches Zeichen, das Alt-Höngg nicht ohne weiteres im Trubel von Gross-Zürich verschwinden will. Auf Montag, den 22. Januar 1934, abends 8 Uhr ist die Gründungsversammlung für die Zunft Höngg in den Saal zur Mühlehalde einberufen. Bürger und Einwohner aus dem Gebiet der ehemaligen Gemeinde Höngg, welche bürgerlich denken, das Vaterland als wertvolles Gut der Erhaltung wert finden, gemeinschaftsfrohen nicht zersetzenden Sinn zur Geltung bringen und hochhalten, wollen sich zusammentun, als markantes, als neuestes Glied sich einreihen in den frohen Kranz der Zünfte Zürichs. R.

Regensdorf. Die Gemeindeversammlung vom kommenden Sonntag, den 21. Januar wird in der Hauptsache den Voranschlag für das Jahr 1934 behandeln. Das für die Notstandsarbeit vorgesehene Projekt über die Fortsetzung der Birchstrasse in der Glaubeneich bedarf der Genehmigung durch die Versammlung. Dem Gemeinderat ist der dazu erforderliche Kredit zu bewilligen. In Anbetracht dieser beiden wichtigen Geschäfte ist ein vollzähliger Aufmarsch der Stimmberechtigten zu erwarten. Beginn der Gemeindeversammlung um 1 Uhr im Schulhaus.

Affoltern. — Die Gemeindegutsverwaltungen gehen an die Stadt Zürich. — In Affoltern ist die Eingemeindung ruhig vor sich gegangen. Wenn die Zeitungen nicht alle Tage über die Eingemeindung berichten würden, die alle Kreise stark interessiert, käme es einem kaum zum Bewusstsein, dass wir schon drei volle Wochen ehrwürdige Grosstadtbürger sind. Wie schnell aber die Stadt Zürich von den eingemeindeten Vororten Besitz ergriff, bewies am besten der Verkehrspolizist, der am Neujahrsmorgen seine Runde durch unsere Gemeinde machte, um sein zu bewachendes Gebiet kennen zu lernen.

Mit dem 20. Januar gehen nun als Letztes die Gemeindegutsverwaltung, sowie die Gutsverwaltungen der Primar- und Sekundarschule an die Stadt Zürich über.

Affoltern-Zürich 11. (Eing.) Theateraufführung. Wiederum wie letztes Jahr wagt es die junge Theater-Gesellschaft-Affoltern, an die Oeffentlichkeit zu treten. Mit Liebe und gutem Willen gingen die Mitglieder an ihre nicht immer leichte Aufgabe heran. Nach angestrengter Arbeit können sie nun am kommenden Samstag mit ihrem Stücke: „Wenn Du noch eine Mutter hast", ruhig vor ihre Besucher treten.

Dem Stücke von Hch. Houben verfasst, liegt ein tief sittlich-erzieherischer Wert zu Grunde. — Ein junger Mann durch einen schlechten Freund und lesen von Schundromanen, zu einem leichtsinnigen Leben und schliesslich zum Diebstahl verführt, muss seinen Fehler im Gefängnisse büssen. Doch die Liebe zu seiner Mutter, sowie deren Leiden lässt ihn tiefe Reue empfinden und so gebessert kehrt er in die Arme seiner Mutter zurück. Durch eine heldenmütige Rettertat kommt er wieder zu Ehre und Brot und kann nun seinem lieben Mütterlein alles vergelten was sie für ihn getan.

Kein Vater, keine Mutter versäume es, sich dieses Stück anzusehen, das von Anfang bis zu Ende von warmer inniger Mutterliebe erfüllt ist. Doch auch für die Jugend wird der wohltätige Einfluss der guten Mutter auf den Sohn, in dessen gefährlichsten Lebensjahren seinen Erzieherischen Wert nicht verfehlen.

Darum liebe Eltern, vor allem ihr lieben Mütter besucht mit Euren Töchtern und Söhnen das Theater in der Krone Affoltern: „Wenn Du noch eine Mutter hast".

Höngg. (Eing.) Landkauf für eine katholische Kirche. Ende Dezember hat der Katholische Kirchenbauverein in Höngg die an Post und Turnhalle angrenzende Liegenschaft zwischen Limmattal- und Brunnwiesenstrasse von der Hofwies A.-G. käuflich erworben. Auf diesem Areal soll mit der Zeit für die Katholiken von Höngg, die nach der letz-

Feuilleton.

Die Reisebekanntschaft

Von A. B.

Hartlebens „Geschichte vom gastfreien Pastor" kennen Sie. Ob sie wahr ist, ob sie überhaupt möglich ist, steht dahin, sicher ist sie aber amüsant, und wenn man das von einer Geschichte sagen kann, so ist das ja schon etwas. Da dieser gastfreie Pastor auch einmal Student war, so wird ihm das Leben nicht ganz fremd geblieben sein, und so wird der Dichter auch gewusst haben, dass er hinsichtlich der Harmlosigkeit des Herrn Pastors dem Leser allerlei zumutet. Was ich aber erzähle, ist ein Fall aus meiner Praxis und hat, selbst wenn er nicht so ganz amüsant ist, den Vorzug, wahr zu sein.

Rechtsanwalt Nord goss sich von dem duftenden Burgunder ein, nahm einen geniesserischen Schluck und fuhr dann fort: Vielleicht hätte ich die ganze Sache schon vergessen, wenn sie nicht kürzlich dadurch wieder aufgefrischt worden wäre, dass ich zu einer Kindtaufe eingeladen wurde auf ein kleines Gut, etwa eine Stunde Autofahrt von hier. Zwei Jahre sind es her, da standen die beiden Leute, denen ich ihr Kind aus der Taufe heben sollte, vor dem Gericht, um sich scheiden zu lassen.

Die Sache war so: Der Gutsbesitzer Bahr — nennen wir ihn so, der Name tut ja nichts zur Sache — musste geschäftehalber in die Stadt fahren und nahm den D-Zug, der auf der seinem Gut nahen Station hielt. Nun weiss man ja, dass, wenn die Herren vom Lande in die Stadt wollen, sie mit einer gewissen Witterung für Abenteuerliches losfahren, wenngleich die Erlebnisse nicht immer ihren Erwartungen entsprechen.

Bahr ging sofort in den Speisewagen, um dort bei einer Flasche Wein die Stunde Fahrt hinter sich zu bringen und fand sich gleich fasziniert von den Blicken einer Dame, die allein an einem der kleinen für zwei berechneten Tische sass. Da die übrigen Tische hinlänglich besetzt waren, um den Platz an dem Tisch der Dame mit einiger Berechtigung einnehmen zu können, verfuhr er nach dem Grundsatz, dass dem Mutigen die Welt gehört, verneigte sich, fragte, ob der Platz noch frei sei und setzte sich, als seine Frage von der Dame bejaht wurde.

Nun ja, Bahr war vom Lande, aber eingerostet war er noch lange nicht, und so fand er bald Gelegenheit, mit der Dame ins Gespräch zu kommen. Ihre Art fesselte ihn und da sie im Gespräch bald etwas von ihrem verstorbenen Mann fallen liess, nährte sich seine Abenteuerlust an der Aussicht auf allerlei Möglichkeiten, die bei zwei Menschen, die noch jung genug sind, um für Dummheiten nicht zu klug zu sein, nicht ganz von der Hand zu weisen sind. Reisebekanntschaften gewinnen durch die Zwanglosigkeit ihrer Anknüpfung oft schnell einen herzlichen Charakter, und so schien es auch Bahr, als ob er die Dame nicht erst vor einer Viertelstunde kennengelernt hätte, sondern sie schon Gott weiss wie lange kenne. Ihrem Benehmen und ihrer Kleidung nach schien sie von guter Herkunft und ihre Brillanten taten ein übriges.

Eine Viertelstunde vor der Zielstation — inzwischen hatten beide festgestellt, dass sie das gleiche Ziel hatten — wollte die Dame nach ihrer Handtasche greifen, um zu zahlen, entdeckte aber zu ihrem Schrekken, dass sie sie nicht hatte.

„Gnädige werden sie im Abteil liegen gelassen haben", sagte Bahr.

„Aber ich war so fest der Meinung, sie mit hierher genommen zu haben".

„Das glaubt man oft, oder wie man bei uns auf dem Lande sagt, man sucht das Pferd und sitzt darauf".

Die Dame erhob sich: „Wenn Sie einen Augenblick gestatten, vielleicht liegt sie ja doch im Abteil".

Nach einer Weile kam sie mit allen Zeichen der Enttäuschung wieder: „Nein, auch da nicht".

An den Tischchen wurde man aufmerksam: „Etwas verloren?"

„Ja, die Handtasche der Dame".

„Wenn sie nicht gestohlen worden ist", sagte einer.

„Aber ich hatte sie hier, bestimmt hatte ich sie hier", beharrte die Dame.

„Dann muss sie auch hier liegen", sagte ein Fahrgast. „Oder einer von uns müsste sie genommen haben".

„Aber ich bitte, meine Herren, es ist ja keiner von Ihnen an meinem Tisch gewesen".

„Nur ich", sagte Bahr mit einer leichten Blässe im Gesicht.

„Aber ich bitte Sie, Sie können mir doch nicht so einfach die Tasche wegnehmen. Ich bin doch kein Kind".

ten Volkszählung rund einen Fünftel der Wohnbevölkerung ausmachen, eine Kirche erstellt werden. Da die erforderliche Bausumme ausschliesslich auf dem Wege freiwilliger Spenden aufgebracht werden muss, wird bis zur Verwirklichung des Projektes noch geraume Zeit vergehen. Es ist dagegen in Aussicht genommen, so bald wie möglich eine provisorische Gottesdienstgelegenheit in Höngg zu schaffen, um den Katholiken den weiten Weg nach Wipkingen zu ersparen.

Höngg. Vereinigung „Jung-Höngg". — Theater-Nachmittag. — Es mögen gut 200 Personen gewesen sein, die dem Ruf der „Jung-Höngger" am vergangenen Sonntag anlässlich ihres traditionellen Lustspiel-Nachmittags in der Mühlehalden Folge leisteten. Und in der Tat, sie hatten es nicht zu bereuen, denn was diese jungen Burschen und Mädchen auf der Bühne mit ihrem lebendigen, fröhlichen Theaterspiel produzierten, zeugte von grossem Eifer und Initiative dieser rührigen Gruppe.

Der erste Einakter „E' gfreuti Mieterschaft" war ganz nett, litt jedoch unter der zu leisen Sprache einzelner Darsteller, sodass die Wirkung etwas einbüsste.

Schon besser geriet das Lustspiel „De Grölihannis vor Gricht". Dieses von köstlichem Humor gewürzte Intermezzo vor Gericht, brachte rasch eine fröhliche Stimmung in die Zuhörer, welche dann auch bis zum Schluss des Anlasses anhielt.

Unbedingt der Clou der Veranstaltung war der Zweiakter „Sie wänd zum Tonfilm". Es war zum totlachen, wie der biedere Schneidermeister Möckli samt seiner holden „lammfrommen" Ehegattin und dem Lehrbueb vom Tonfilmfimmel besessen wurden und wie dann alle drei, ohne dass eines vom andern etwas wusste, auf dem Büro des Herrn Strohmeier landeten, der sich in der Folge als ein grosser Schwindler entpuppte. Dazu gesellte sich noch eine recht heiratslustige Tante, die die verwickeltesten Situationen hervorrief. —

Hierauf wurden einige Lichtbilder vom Hüttenbau auf dem Altberg vordemonstriert, die wiederum den Beweis erbrachten, dass ein flotter Geist und gute Kameradschaft allerhand zu leisten im Stande sind.

Ein reichbesetzter Tombola-Gabentisch verfehlte seine Anziehungskraft auf die Besucher nicht und manch einer konnte eine hübsche Gabe mit nach Hause nehmen. An dieser Stelle sei den werten Freunden und Gönnern unserer Vereinigung, die den Gabentisch bereichern halfen, auf's herzlichste gedankt.

Den ersten Teil des Programmes verschönerte das Orchester des „Sportclub Talchern" mit musikalischer Unterhaltung und nachher sorgte es in rassiger Weise dafür, dass die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen, und deren waren es nicht wenige.

Alles in Allem, ein Anlass, der jedem Besucher fröhliche Stunden bereitete und den man in Zukunft in unserem Quartier nicht mehr missen möchte. Vermerkt sei noch, dass der Reinertrag aus dieser Veranstaltung zur Tilgung der Hüttenbauschuld verwendet wird. Und nun auf Wiedersehen nächstes Jahr!

Stadt Zürich

Musikalisches

Wie bereits in letzter Nummer an dieser Stelle mitgeteilt, bringt das uns Hönggern wohlbekannte Orchester des Sängervereins „Harmonie Zürich" unter der trefflichen Leitung von Herrn Franz Bauer ein Konzert mit Ball im „Kasino Unterstrass" zur Aufführung, und zwar Samstag, den 20. Januar 1934, abends 8 Uhr. — Siehe Inserat. — Vorverkauf der Programme bei: Kaupp-Wiederkehr, Coiffeurgeschäft, Limmattalstrasse 108 und Andermatt-Hartmann, Alabasterwaren, Limmattalstrasse 49.

Voranschlag der Stadt Zürich für das Jahr 1934.

Durch die Eingemeindung hat das Budget der Stadt Zürich eine wesentliche Mehrbelastung erfahren. Diese Mehrbelastung von 14 Millionen ist in der Hauptsache auf die Vergrösserung des Personalbestandes der Stadt zurückzuführen, musste die Stadtverwaltung aus den Vororten doch insgesamt 450 Beamte übernehmen, dazu kommt eine Verstärkung des Polizeikorps um 40 Mann. Der Personalbestand der Stadt Zürich beträgt heute annähernd 7000 Beamte, Arbeiter und Lehrer.

In Anrechnung der 15prozentigen Steuererhöhung, bedingt durch die Eingemeindung, betragen die Gesamtsteuererträgnisse 46,9 Millionen, gegenüber 37,1 Millionen im Budget 1933. In diesem Betrage sind die ordentlichen und ausserordentlichen Steuern, sowie die Armensteuer mit eingeschlossen. Die Zahl der Steuerpflichtigen hat sich durch den Einschluss der acht Gemeinden um 24 000 erhöht.

Es wird nicht zu umgehen sein, dass sich der Stadtrat mit eingreifenden Sparmassnahmen befassen muss, soll der Steuerfuss in den nächsten Jahren nicht eine weitere Erhöhung erfahren.

Diverses

Das Orakel um den schwarzen Panther

Das Pantherweibchen im Zürcher Oberland gefunden.

Die mysteriöse Geschichte um das Pantherweibchen des zoologischen Gartens in Zürich hat in diesen Tagen ihr langersehntes Ende gefunden. Dies allerdings in einer Art und Weise die man dem ausgebrochenen Raubtier trotz den unliebsamen Begleiterscheinungen nicht wünschte. Die Spaziergänger können nun wieder ruhig und in Sicherheit gewiegt die Waldungen des Zürichberges durchstreifen. Lässt auch der erste Eindruck beim bekanntwerden der ganzen Episode auf ein neues Märchen schliessen, so zeigt doch der Verlauf der Dinge Anhaltspunkte, denen man glauben darf.

In den letzten Tagen ging in Walde, einem kleinen Weiler auf dem bekannten Ricken des Zürcher Oberlandes das Gerücht herum, ein Waldarbeiter habe den Panther in seinem Versteck überrascht und getötet. Diesen Aussagen wurde durch das Bezirksamt Uznach näher auf die Spur gegangen. Man fand dann tatsächlich bei dem betreffenden Waldarbeiter ein schwarzes Fell, dem der Kopf und die Beine abgeschnitten waren. Laut Aussagen dieses Mannes wollte er das gegerbte Fell für nützliche Zwecke verwenden. Unverzüglich wurde daraufhin der Direktor des zoologischen Gartens Zürich telephonisch aufgerufen, um durch persönlichen Augenschein die Echtheit des Felles festzustellen. Das Bezirksamt in Uznach nahm „das Pantherweibchen" in Verwahrung zur weiteren Aufklärung dieses nicht alltäglichen Falles. Die eingehende Untersuchung, man verglich die Haare mit denjenigen des im Zoo lebenden Männchens, ergab die untrügliche Feststellung, dieses Fell stamme von dem letzten Herbst entwichenen Weibchen.

Während des späteren Verhörs dieses Waldarbeiters erklärte dieser er habe das ihm unbekannte Tier in einem Heugaden mit einer Hacke getötet. Er sei im Begriffe gewesen dieses Gerät aus dem Gaden zu holen, als er dieses schwarze Tier im Hintergrund erblickte. Zu Hause wurde das Fell abgezogen und sein Fleisch verzehrt, ohne die leiseste Ahnung es könnte das schon längst als verschollen erklärte Pantherweibchen sein. Immerhin tritt die Vermutung in den Vordergrund, dass diese Aussagen nicht ganz der Wahrheit entsprechen, denn letzten Endes ist es doch ein Tier das nicht jeder Hauskatze ähnlich sieht. Die weitere Untersuchung wird die noch nötigen Aufklärungen an den Tag bringen.

Amtliches

[redacted]

Wirtschafts- und Kleinverkaufspatente pro 1934.

Die Inhaber von Wirtschafts- und Kleinverkaufspatenten haben die Patenturkunden innert 5 Tagen nach der Einlösung bei folgenden Stellen zur Abstempelung vorzuweisen:

für den Kreis 10 (ausschliesslich Wipkingen) auf der Landstation Höngg, am Wettingertobel 36, und Wipkingen auf der Polizeiwache Unterstrass, St. Moritzstrasse 2.

für den Kreis 11 auf der Polizeiwache Oerlikon, Gubelstrasse 2, und der Landstation Affoltern, Wehntalerstrasse 440.

Nichtbeachtung dieser Vorschriften zieht Ordnungsbusse nach Massgabe des Gesetzes betreffend die Ordnungsstrafen vom 30. Oktober 1866 und 6. Juni 1926 nach sich.

Einstellung von Schneeschauflern

Bei plötzlich eintretenden grösseren Schneefällen oder bei Tauwetter (sogen. Pflüderwetter) benötigen wir jeweilen für ein bis mehrere Tage Schneeschaufler für den Räumungsdienst. Die Einstellung erfolgt soweit Bedarf, von morgens 4—6 Uhr und von 9 Uhr ab. Arbeitslose, die in Zürich wohnen, wollen sich unter Vorweisung der Arbeitsnachweiskarte des städtischen Arbeitsamtes an folgenden Orten melden:

Kreis 10 Höngg Magazin ehem. Tramdepot Wartau

Kreis 11 Seebach Magazin des ehem. Gemeinde-Werkes Fries-Schaffhauserstrasse,

Kreis 11 Oerlikon Magazin Baumackerstrasse 18.

Bezahlt werden während der normalen Arbeitszeit pro Stunde Fr. 1.50.

Schulamt

Mit Beginn des Sommersemesters kann eine beschränkte Anzahl schulentlassener Jünglinge zur gründlichen Ausbildung im Schreinerberufe in die Lehrwerkstätte aufgenommen werden. Die Bewerber haben eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Anmeldungen von in der Stadt Zürich niedergelassenen Interessenten nimmt bis zum 20. Januar die Leitung der Lehrwerkstätte Flössergasse 13 entgegen.

„Ja, aber wo ist sie denn? Irgendwo muss sie doch sein. Eine Handtasche ist doch kein Kanarienvogel, der wegfliegt".

Die Speisewagenkellner sahen unter den Tischen nach; von der Tasche keine Spur.

„War denn viel drin?" fragte Bahr.

„Nun, nicht eben viel, weil ich grundsätzlich auf die Reise nur das Notwendigste mitnehme und mir von der Bank alles nachsenden lasse. Immerhin ist es ärgerlich. Ein Glück ist es nur, dass ich Fahrkarte und Gepäckschein immer bei mir trage". Sie nestelte aus dem Brusttäschchen des Jackenkleides beides hervor.

„Nun, dann ist der Verlust nicht so gross", sagte Bahr. „Werden Sie erwartet?"

„Nein, ich reise durch. Wollte bloss eine Nacht bleiben. Was mache ich denn da?"

„Sie müssen sich an die Bahnhofsmission wenden", meinte Bahr, „wenn Sie es nicht vorziehen, meine Hilfe in Anspruch zu nehmen".

„Ich kann doch weder das eine noch das andere mein Herr. Ich kenne Sie ja gar nicht".

„Das ist die Voraussetzung, sich kennen zu lernen", scherzte er und stellte sich vor.

„Frau von Heyden", erwiderte sie seine Vorstellung und setzte sich gefasst. Auch er nahm wieder Platz.

„Nun, gnädige Frau, wollen wir alles in Ruhe überlegen: Fahrkarte und Gepäckschein haben Sie, das ist das Wichtigste. Das andere ist peinlich, gewiss, aber kein Beinbruch. Wenn ich Ihnen helfen darf . .?"

„Wenn ich nur wüsste, wo die Tasche geblieben ist?"

„Keine Sorge mehr darum, ich bitte Sie; ich helfe Ihnen aus und morgen telegraphieren Sie an Ihre Bank".

Sie lachten sich an und der Pakt war geschlossen.

Am Bahnhof mühte er sich um ihr Gepäck, und als der grosse Schrankkoffer, der Hotelschilder aus aller Herren Ländern trug, auf dem Auto verpackt war, beorderte er den Wagen nach einem Hotel.

„Aber wir können doch nicht zusammen . . ." wandte sie vor dem Einsteigen leise ein.

„Warum nicht?" lachte er. „So viel ich weiss, hat das Hotel mehr als ein Zimmer".

„Dann ist es gut", lachte sie gleichfalls und stieg ein.

Im Hotel forderte er zwei Zimmer.

„Wohn- und Schlafzimmer oder zwei Einzelzimmer?"

„Hm; zwei Einzelzimmer, wenn ich bitten darf".

„Leider aber nur noch eins im ersten und eins im zweiten Stock; wenn Frau Gemahlin das im ersten nimmt?"

„Ja, ja, das geht", sagte Bahr möglichst unbefangen.

„Wünschen die Herrschaften noch zu speisen?"

„Aber natürlich, ganz ausgehungert sind wir".

„Darf ich bitten, sich einzutragen?" Der Kellner schob ihm den Fremdenzettel hin.

Als er seinen Namen geschrieben und weiter ausfüllen wollte, sagte der Kellner: „Da bitte gleich für Frau Gemahlin".

Bahr sah seine Begleiterin von der Seite an und lachte: „Natürlich, die Frau Gemahlin darf ich nicht vergessen". Und schrieb auf gut Glück hin, was ihm einfiel.

Als sie beim Essen sassen, sagte sie: „Ich danke Ihnen, dass Sie mich für Ihre „Gemahlin" ausgegeben haben; es enthebt mich doch mancher Peinlichkeit".

„Nun ja; mir wär's schon recht, wenn ich Sie nicht nur dafür auszugeben brauchte . . ."

„Sie sind doch verheiratet".

„Nun ja; aber trotzdem . . ."

„Kinder?"

„Wenn Sie neugierig sind: drei".

„Nun, dann müssen Sie auch artig sein und nicht so etwas sagen".

„Entschuldigen Sie den Scherz; aber ich finde dies Erlebnis so nett, dass ich mir wieder wie ein Student vorkomme".

„Was haben Sie als Gutsbesitzer denn studiert?"

„Ich wollte Mediziner werden, aber da erbte ich, und da meinte meine Braut, anstatt auf die Menschen loszugehen, sei es besser, Kohl zu bauen und Hammel zu züchten".

„Was Ihnen ganz gut bekommen zu sein scheint".

Er lachte: „Nun ja, es reicht, besonders wenn man darauf achtet, dass die Hammel einem den Kohl nicht wegfressen".

Nach dem Essen fragte er: „Wann wollen Gnädigste sich wecken lassen? Vor acht doch nicht".

„So gegen neun; es ist dann gerade die Zeit, um mit meiner Bank zu telephonieren".

„Lassen Sie doch endlich einmal die Bank, ich helfe Ihnen gern aus".

„Nun ja, wenn Sie mir bis zum Mittag — dann wird meine telegraphische Anweisung da sein — für Einkäufe fünfhundert Franken zur Verfügung stellen wollten . . ."

„Fünfhundert? Tausend, wenn Sie wollen", warf er grossartig hin.

„Nun ja, dann tausend. Nur um sie nicht zu kränken".

Er schob ihr die Scheine verdeckt zu, damit der Kellner es nicht sehen sollte. Sie nahm das Geld und steckte es in ein ganz winziges Täschchen, das sie ihrem Koffer entnommen hatte.

„Bis morgen also, Herr Bahr", sagte sie und sah ihm in die Augen.

„Bis morgen, bis übermorgen, bis wann Sie wollen! Müsste doch mit dem Teufel zugehen, wenn mann seine Kavalierspflicht nicht kennt".

Sie lachte und erhob sich: „Und nun gute Nacht und innigen Dank".

Er hielt ihre Hand und sah ihr bittend in die Augen.

Sprechstunden

a) der Kreisschulpflegepräsidenten:

Schulkreis Waidberg (Kreise 6 und 10). Kanzlei Rötelstrasse 59, Telephon 60.060.

Höngg: Altes Schulhaus, Arztzimmer, Freitag von 16—16¾ Uhr.

Schulkreis Glattal: (Kreis 11). Kanzlei Oerlikon, Affolternstrasse 9, 1. Stock, Zimmer 1, Tel. 68.223.

Affoltern: Schulhaus Riedhalde, Lehrerzimmer, Donnerstag von 18—19 Uhr.

b) Schulzahnkliniken:

Rotbuchstrasse 42, Wipkingen; Oerlikon Schulhaus Ligusterstrasse je von 13¾—14¼ Uhr.

c) Schularztamt:

Höngg: 5. und 19. Februar und 5. und 19. März von 14¼—15¼ Uhr im Arztzimmer des alten Schulhauses.

Affoltern: Montag, den 5. und 19. Februar und 5. und 19. März 1934 von 9¼—10¼ Uhr im Lehrerzimmer des Schulhauses Riedhalde.

Hochbauamt der Stadt Zürich

Ausschreibung der Erd-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten für das Wirtschaftsgebäude auf dem Bauschänzli.

Auskunft, Einsicht von Plänen, Bezug von Bedingungen und Vorausmassen je vormittags von 10—11¾ Uhr im Bureau Nr. 43 des Hochbauamtes, Amtshaus IV, 2. Stock, Uraniastrasse 7.

Die Angebote sind verschlossen, mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis 22. Januar 1934 dem Vorstand des Bauamtes II, Talstrasse 83, einzureichen. Als rechtzeitig abgeliefert gelten die der genannten Amtsstelle bis 18.00 Uhr oder der Post bis 24.00 Uhr des letzten Tages der Eingabefrist übergebenen Offerten.

Eröffnung der Angebote am 23. Januar 1934, nachmittags 16 Uhr, auf der Baukanzlei II, Talstr. 83, Bureau Nr. 14.

Flurpolizei

Sämtliche Grundbesitzer im hiesigen Gemeindebann, auf deren Grundstücke die flurpolizeilichen Bestimmungen Anwendung finden, werden aufgefordert, nachbenannte Arbeiten bis 31. Januar 1934 auszuführen:

1. Oeffnen der Bäche, Strassen- und sonstigen Abzugsgräben.
2. Reinigen der Strassen, Flur- und Feldwege auf die Marklinien.
3. Reinigen der Bäume von allfällig vorhandenen Misteln.

Nichtausführung der genannten Arbeiten innerthalb der angesetzten Frist hat Busse und Zwangsvollzug zur Folge.

Hundesteuer

Nach § 12 des Gesetzes über das Halten von Hunden vom 24. September 1922 ist der Gemeinderat befugt, die Abgabe für einen Hund, der zum Schutze eines einsam gelegenen Hofes oder Hauses gehalten oder von einer bedürftigen Familie als Zugtier benützt wird, auf gestelltes Gesuch hin bis auf die Hälfte zu ermässigen.

Diese Gesuche für das Jahr 1934 sind bis spätestens 31. Januar 1934 dem Polizeikommissär des betreffenden Kreises schriftlich und begründet einzureichen. Auf verspätete Gesuche kann nicht eingetreten werden.

Benützung von Hunden als Zugtiere im Jahre 1934.

Hunde dürfen nur mit Bewilligung der Ortspolizeibehörde als Zugtiere benützt werden. Die Bewilligung gilt jeweils für die Dauer eines Jahres. Sie wird nur erteilt auf ein vom Bezirkstierarzt ausgestelltes Zeugnis hin. Dem Bezirkstierarzt sind die Hunde vorzuführen; die Zuggeschirre sind dabei mitzubringen.

Zeugnisse und Erlaubnisse können am 22. und 25. Januar 1934, je von 14—16 Uhr, im Kant. Tierspital, Selnaustrasse 36, Zürich 1, bezogen werden.

Vom 29. Januar 1934 an werden die Erlaubnisscheine zur Benutzung der Hunde als Zugtiere auf dem Gewerbekommissariat, Amtshaus III, Werdmühlestrasse 10, Zimmer 54, Bureau für Bewilligungen, gegen Vorweisung des tierärztlichen Zeugnisses abgegeben.

Zahlungsaufforderung

Nachdem die Eingemeindung der Vororte Affoltern, Albisrieden, Altstetten, Höngg, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach und Witikon vollzogen ist, werden alle Schuldner, welche mit ihren Verbindlichkeiten den ehemaligen Gemeinden gegenüber im Rückstande sind (Steuern, Gebühren, Zinsen, Bussen, Wasserzins-, Strom- und Gasrechnungen) aufgefordert, die Ausstände bis zum 20. ds. Mts. zu begleichen.

Bis zu diesem Zeitpunkte sind die ehemaligen Gemeindesteuerämter, Guts- und Werkverwaltungen zur Entgegennahme der Zahlungen noch ermächtigt; auch können Einzahlungen auf deren Postcheckkonti kostenfrei gemacht werden.

Nach dem 20. Januar d. J. sind Zahlungen an die Stadt- und Kreiskassen und auf die Postcheckkonti der entsprechenden Dienstabteilungen der Stadtverwaltung zu leisten.

Brandausbrüche

im ganzen Stadtgebiet sind vom 1. Januar 1934 an nur mit Telephon Nr. 18 zu melden.

Die Meldungen aus dem Eingemeindungsgebiet haben daher nicht mehr an die betreffenden Feuerwehr-Kommandanten zu erfolgen.

Die Brandmeldungen sollen möglichst kurz und deutlich gegeben werden.

Es empfiehlt sich, ausser Strasse und Hausnummer auch noch das betreffende Quartier zu nennen, z. B.:

Zimmerbrand Dachslerrnstrasse Nr. . ., Altstetten;
Magazinbrand am Bach, Affoltern;
Kaminbrand Limmattalstr. Nr. . ., Höngg
Dachstockbrand Am Wasser Nr. . ., Höngg.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

[redacted]

Zivilgemeinde Regensdorf.

Gemeindeversammlung.

Sonntag, den 21. Januar 1934, um 1 Uhr, im Schulhaus.

Geschäfte:

1. Genehmigung des Voranschlages für das Jahr 1934.
2. Genehmigung eines Projektes zur Fortsetzung der Birchstrasse in der Glaubeneich, als Notstandsarbeit und Krediterteilung hiefür.
3. Allfälliges.

Regensdorf, den 8. Januar 1934.

Die Vorsteherschaft.

Die Eigentümer von Liegenschaften im hiesigen Gemeindebanne, deren Grundstücke an Strassen III. Klasse und Flurwege stossen, werden hiemit aufgefordert, bis am 31. Januar laufenden Jahres, die Bäume und Grünhecken nach den gesetzlichen Vorschriften auf- und zurückzuschneiden.

Nach Ablauf dieser Frist wird Nachschau gehalten und Rückständiges auf exekutivem Wege ausgeführt werden.

Regensdorf, 13. Januar 1934.

Die Vorsteherschaft.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 21. Januar

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Donnerstag, den 25. Januar in der Kirche: Borneo-Film der Basler-Mission.

Freitag, den 26. Januar: Bibelabend in Ober-Engstringen.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 21. Januar

10¾ Uhr Sonntagschule
Abends 7½ Uhr Prediger Zürcher
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger E. Zürcher
Abends 6 Uhr Prediger Zürcher

Sie erwiderte seinen Blick lächelnd: „Kavalierspflicht, sagten Sie".

Da neigte er sich über ihre Hand und liess sie nach oben gehen, indes er sich noch hinter eine Flasche klemmte.

Als er dann auch oben war, läutete die Dame nach dem Kellner: „Ich fahre schon mit dem Frühzug; mein Mann hat noch zu tun und fährt später. Wecken Sie ihn also nicht; mich wecken Sie rechtzeitig".

Als Bahr am andern Morgen gegen neun Uhr herunter kam, bestellte der Kellner ihm Grüsse von seiner Frau; er möge ja den nächsten Zug nehmen.

Bahr rieb sich die Stirn, dann fasste er sich: „Ach so, ja, ja; sie wollte ja früher fahren". Dann fiel ihm ein: „Donnerwetter, die tausend Franken! Sollte ich doch einer Betrügerin aufgesessen sein?"

Verdrossen sass er hinter seinem Kaffee und begriff nach und nach, wie er sich hatte dupieren lassen; richtig wie einer vom Lande.

Bahr hatte nun, fuhr der Erzähler fort, im Hotel seine eigenen Personalien richtig angegeben und darum entwickelte sich alles, was jetzt noch kam, durchaus folgerichtig ab. Ein paar Tage später rückte ihm die Polizei aufs Gut, weil seine Frau in dem und dem Hotel bei ihrer Abreise Portieren, Tischdecken, ja, sogar die Bettbezüge mitgenommen habe.

Dem guten Bahr ging es kalt über den Rücken; ihm schwante, dass seine Gutmütigkeit auch noch über den Verlust der tausend Franken hinaus üble Folgen für ihn haben werde. Ein Glück, dass seine Frau nicht zugegen war. Er raste zur Staatsanwaltschaft und legte den Sachverhalt dar. Man schüttelte den Kopf.

„Es hilft nichts, mein Herr. Es steht fest, dass die Dame, die den Diebstahl begangen hat, und die ihn mit der Gewandtheit langjähriger Erfahrung ausgeübt hat, von Ihnen als Ihre Frau Gemahlin legitimiert worden ist".

„Aber sie ist es doch nicht, so hören Sie doch. Eine Gaunerin war es, eine hundsgemeine Schwindlerin!"

„Tut mir furchtbar leid, aber aktenmässig steht fest, dass eine Dame, mit der Sie zusammen zu gleicher Zeit in einem Hotel wohnten und die von Ihnen als Ihre Frau ausgegeben wurde . . ."

„Aber wir wohnten doch in verschiedenen Stockwerken!"

„Nun ja; da nur diese beiden Einzelzimmer frei waren und Sie für sich und Ihre Frau Gemahlin Einzelzimmer verlangten".

„Nicht für meine Frau Gemahlin, denn die war es ja nicht, zum Donnerwetter!"

„Das wird das Gericht festzustellen haben".

Und das Gericht stellte denn auch fest, dass die richtige Frau nicht mit der von dem Ehemann als seine Frau ausgegebenen identisch war. Die Anklage wurde zurückgenommen und gegen Unbekannt neu eröffnet.

Nun aber klagte der Hotelbesitzer gegen Bahr, dass die Dame, die er als angebliche Gattin in sein Hotel mitgebracht habe, ihn durch Diebstahl schwer geschädigt habe. Er sei darum schadenersatzpflichtig. Ob ja, ob nein, Bahr zahlte.

Das dicke Ende sollte aber erst kommen, denn seine Frau klagte auf Ehescheidung, da es erwiesen sei, dass er mit einer fremden Dame in einer fremden Stadt in einem Hotel übernachtet habe. Die Beweise waren schlüssig, denn er selbst hatte ja diese fremde Dame als seine Frau ausgegeben. Ausserdem war an diesen durch Untersuchung festgestellten Tatsachen nicht zu rütteln.

Stellen Sie sich nun den Herrn Bahr vor; abenteuerlustig und lüstern auf ein kleines Erlebnis, um am Biertisch später damit zu prunken, fährt er in die Stadt und fällt schon in der Eisenbahn einer Verführerin in die Hände, die ihn gleich so hoch nimmt, dass er ein für alle Mal genug hat. Dann kommt der Hotelbesitzer und dann kommt seine Frau.

Er beschwört sie, ihm zu glauben; sie glaubt ihm nicht! Er weist auf die erwiesene Tatsache hin, dass er im zweiten und die Schwindlerin im ersten Stock gewohnt habe. Nachsichtiges Lächeln und den spöttischen Hinweis, dass es ja Treppen gibt, auf denen man sowohl hinauf als hinunter gehen kann.

„Jawohl, jawohl", schreit er, „und auf der ich wollte das Genick gebrochen zu haben, wenn ich diesen Unsinn vorher geahnt hätte!"

„Damit wäre weder der schönen Reisebekanntschaft, noch mir und den Kindern gedient; was weiss ich, welchen Zweck deine Reisen überhaupt hatten?"

Er tobte; er beschwor sie wieder. Sie nahm, jeder Zoll eine Niobe, ihre Kinder an sich und reiste zu den Eltern.

Nun wurde die Sache ernst; die Klage kam und Bahr fragte mich um Rat. Ich kannte ihn von früher, wusste, dass ein kleiner Seitensprung ihm das Gewissen nicht sonderlich beschweren würde, aber hier, das erkannte ich gleich, war er schuldlos.

Was tun? Zunächst Zeugnis einholen von den Speisewagenkellnern, um den Zauber mit der verlorenen Handtasche aufzuklären. Das gelang. Es gelang auch, die Frau Bahr davon zu überzeugen, dass die Fremde auf diese Tour reiste, und ihr Mann, dümmer als einer seiner Hammel, ihr auf den Leim gegangen war. Günstig für Bahr war, dass sie Zimmer in verschiedenen Stockwerken genommen hatten. Aber die Zwischenzeit! Denn es war ja nicht zu leugnen, dass man über eine Treppe von einem Stockwerk ins andere gelangen kann. Für die Ehescheidung genügte es vollkommen, dass Bahr mit einer Dame, die er für seine Frau ausgegeben, ein Hotel aufgesucht hatte. Da konnte Bahr mit Engelszungen reden, diese Tatsache musste ihm das Genick brechen.

Was tun? Ich bat seine Frau zu mir und stellte ihr vor, dass wir alle Menschen seien, auch ihr Mann einmal eine Dummheit machen könne und diese gewiss nicht dazu angetan sei, ihr Leben als Frau und die Zukunft ihrer Kinder zu zerstören. Bahr sei bereit, bei allen Dingen unterm Himmel zu beschwören, dass nichts weiter vorgefallen sei und sie müsse darum auch mit vorbehaltlosem Vertrauen ihm wieder den Weg zu ihr öffnen.

Sie wollte nicht. Es kam zur Verhandlung; Terminverschiebung, da das Gericht nach der fremden Dame forschen zu lassen beschloss. Schneller als wir dachten, hatte man sie, da ihr Koffer mit den vielen Hotelschildern, auf die sie stolz war, sie verriet. Sie wurde vernommen und gab das für Bahr wenig schmeichelhafte Zeugnis, dass er wohl der Typ des Mannes sei, den man betrüge, nicht aber ihr Typ, mit dem sie betrüge. Und wenn er in Tausender eingewickelt gewesen wäre.

Wenn ein Mann vor einer Frau so von einer andern Frau lächerlich gemacht wird, glaubt sie ihm seine Beteureung, und das hiess hier zugleich verzeihen. Sie versöhnten sich, zumal Bahr feierlich zusagte, nie wieder allein in die Stadt zu reisen.

Schluss.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 24. Januar abends 6 Uhr Hoffnungsbund. Abends 8 Uhr Vereinsstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

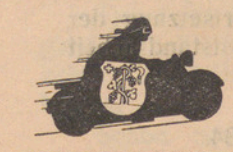
Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 19. Januar 1934, abends 8 Uhr im Schulhaus II. — Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Sänger erwartet

Der Vorstand.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Ordentliche Generalversammlung Samstag, den 27. Januar 1934 in der Mühlehalde.

Traktanden: Bestellen einer Turnkommission, Wahlen Kant. Turnfest Küsnacht 1934, Maskenball, Turnhallen-Einweihung etc.

Zur letzten Tagung des Vereinsjahres 1933 laden wir unsere verehrten Mitglieder freundlichst ein.

Einladung an die schulentlassenen Jünglinge. — Schulentlassene Jünglinge die das 16. Altersjahr noch nicht erreicht haben, sind im Turnverein Höngg als Mitturner (kein Mitgliedbeitrag) stets herzlich willkommen. Turnstunden je Dienstag und Freitag.

Der Vorstand.

Jugendriege des T. V. Höngg.

Turn- und Spielnachmittage jeden Samstagnachmittag von 2—4 Uhr. Knaben vom 10.—15. Altersjahr sind uns jederzeit herzlich willkommen.

Der Leiter: Xaver Walder.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 21. Januar 1934

Meisterschaftsspiele:

Höngg I: Zürich II, nachmittags 1 Uhr auf dem Fussballplatz des F. C. Altstetten.

Mannschaft: Fassina, Rimoldi, R. Grammer, Hummel Th., Kappeler, Oberholzer, Huldi, Fenner, Grammer Tr., Bregg, Neeracher. Ersatz: Ertl, Pech, Wiederkehr.
Umkleidelokal: Hotel Bahnhof Altstetten.
Schiedsrichter: A. Hess, Kant. Bank, Wald.
Bei zweifelhafter Witterung gibt das Club-Lokal Restaurant zur Mühlehalden Auskunft.

Wiedikon II: Höngg II, nachmittags 14.30 Uhr. Terrain: Automarkt, Badenerstrasse, Stadtgrenze Altstetten, Platz des Ballspielclub. — Umkleidelokal: Rest. Automarkt beim Sportplatz.

Mannschaft: Meier R., Frey E., Sonderegger, Rüegg, Seybold, Aubele, Ciceri, Schlachter, Angerhofer, Müller, Meier E. Ersatz: Kindler, Stutz, Roulet.

Donnerstag, den 25. Januar 1934, Monatsversammlung im Restaurant zur Mühlehalden. Punkt 8½ Uhr. Vorgängig Vorstandssitzung 7½ Uhr. Bei unentschuldigtem Nichterscheinen **Busse.**

Training-Abende unter Leitung von Herrn J. Rohner in der Turnhalle Zürich-Höngg von 18½ bis 20 Uhr.

Der Vorstand.

Wettspieltableau II. Runde:

17. Dez. 1933 Höngg I: Engstringen I — 7. Jan. 1934 Höngg I: Küsnacht I — 21. Januar 1934 Höngg I: Zürich II — 28. Januar Höngg I: Wiedikon I — 4. Februar Höngg I: Blue Stars II — 11. Februar Höngg I: Luzerner Sportclub I — 25. Februar Höngg I: Industrie I — 4. März Höngg I: Altstetten I — 11. März Höngg I: Diana I — 15. April Höngg I: Oerlikon II.

Alle Spiele werden auf dem Fussballplatz des F. C. Altstetten ausgetragen.

21. Januar Wiedikon II: Höngg II — 4. Februar Ballspielclub III: Höngg II — 11. Februar Juventus III: Höngg II — 4. März Jndustrie II: Höngg II — 11. März Grasshoppers IV: Höngg II — 18. März Seebach IIIb: Höngg II.

Amtliches

Brennholz-Gant

Samstag, den 20. Januar 1934 werden in den **Stadtwaldungen Hönggerberg** öffentlich versteigert: 45 Nrn. unaufgearbeitetes Nadelholz-Brennholz 60 starke Laubholzhaufen

Besammlung: 14½ Uhr beim 300 Meter-Wall an der Hungerbergstrasse.

Zahlungsbedingungen:

1. Bei **Barzahlung am Ganttag 3% Skonto** für Beträge von Fr. 50.— an.
2. Zahlungen innerhalb **30 Tagen netto.**

Nähere Auskunft erteilt Chr. Pletscher, Stadtförster Obere Waidstrasse 4, Zürich 10, Telephon 60.209

Stadtforstamt Zürich.

ORCHESTERKONZERT mit BALL
im „Kasino Unterstrass"
Samstag, 20. Januar 1934, abends 8 Uhr - **Freinacht**
Programm: Fr. 1.— - Saalzeichen inkl. Ball Fr. —.50
Orchester des Sängervereins **„Harmonie Zürich"**

Auch Sie können sich heute das neue, verbilligte Heizkissen **SOLIS-LILIPUT** leisten. Es ist erstklassiges Zürcherfabrikat, sparsam im Betrieb und kostet nur Fr. 9.70. Ich zeige es Ihnen unverbindlich.

Ferner Beratung und Ausführung sämtlicher durch die Stadtvereinigung notwendig gewordenen Umänderungen auf andere Stromart oder Einrichtung der Doppeltarif-Installation.

J. Baumann, Höngg
Sanitäre und elektr. Anlagen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Wäscherei und Glätterei
Empfehle mich für die Besorgung feiner **Damen- u. Herrenwäsche** sowie Kleider und Vorhänge.
Frau Krauer-Briemle
HÖNGG, Gässli 5 nähe Central

110 lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren? bei
A. Ciceri
Schuhmacher im Gässli beim Central
Herren Sohlen u. Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen u. Absätze Fr. 5.50
Genäht und holzgenagelt, Handarbeit

Schuhhaus Pretz
Grosser, billiger Verkauf

Damen-Schuhe				Herren-Schuhe			
Spangenschuhe	7.50	6.50	**4.50**	Kamelhaarpant.	7.50	6.50	**3.80**
Pumps Verin	9.50	7.50	**6.50**	Halbschuhe gen.	14.50	13.50	**12.50**
Halbschuhe	9.50	7.50	**6.50**	Schnürschuhe	16.50	14.50	**13.50**

Damen- und Kinder-Schneeschuhe
von Fr. 2.50 an
Knaben-Sportschuhe 14.50 11.50 10.50

Altbekannt sind die beliebten
LSA
Batterien
immer frisch erhältlich
bei
Hans Schön
Velos
Limmattalstr. 154 b.d. Mühlehalde

Schönes Obst!
Nur durch richtige Baumpflege und Baumschnitt. Kostenlose Beratung, fachmännische Bedienung zu niedrigsten Preisen. Aufträge jetzt aufgeben.
Hch. Wipf, staatl. gepr. Obstbautechniker
ZÜRICH 6, Unterstrass, Postfach 13

Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger
Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67 240
Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Radio-Reparaturen
Revisionen, Antennenanlagen durch konzession. Fachmann
Radio-Schwarz
Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Zu verkaufen wegen Umzug guterhaltenes
Kanapee u. 2 Fauteuils
2 Waschtische m. Marmoraufsatz. **Turnerstrasse 14, I Et.**

Zu vermieten möbliertes od. unmöbliertes, heizbares
Zimmer
E. Meier
Brunnwiesenstrasse 21

Gesucht sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad auf 1. April.
Offerten mit Preisangabe unter Chiffre F. P. 1 an die Expedition

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Bauherrenstr. 36 Tel. 67.037

Zu vermieten
auf 1. April 1934 ein
Ladenlokal
an der Limmattalstr.
Zu erfragen bei der Exp.

Nettes, heimeliges
Zimmer
mit Zentralheizung an ser. Frau od. Frl. billig zu vermieten ev. gegen etwas Hausarb. **Limmattalstr. 173,** Part., Tel. 67.232

2 Kätzchen
suchen gute Plätzchen
Zu erfr. **Limmattalstr. 62,** I. St.

Per 1. April ev. früher sch., sonn.
4-Zimmerwohnung
Balkon, Bad, Zentralh., Warmwasser, Gartenanteil in freist. 3-Familienh. billigst zu vermieten
Zu erfragen **Limmattalstr. 173**
Parterre, Telephon 67.232

Zu kaufen gesucht
3-4 Familienhaus
in Höngg.
Ausführliche Offerten unt. Chiffre G. A. 835 an die Expedition

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Sie Inserieren im „Höngger"
mit bestem Erfolg!

Höngg, 26. Januar 1934. Achter Jahrgang - Nr. 17

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1934 kann im Büro der Expedition: Bauherrenstr. 36, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII. 2845 einbezahlt werden.

Jährlich **Fr. 4.—**
Halbjährlich **Fr. 2.—**

Die Expedition.

Lokales

Höngg. Mütterberatungsstelle. (Eing.). Montag, den 29. Januar abends 8 Uhr findet im Sonneggsaal eine Filmvorführung mit dem Thema: „Das Erwachen der Seele" statt, welche mit einem Referat von Herrn Dr. Meyer, Kinderarzt, Zürich begleitet wird. Sie wird veranstaltet von der Mütterberatungsstelle Höngg und dem Frauenverein Höngg. Dazu sind alle Frauen und Töchter von Höngg eingeladen.

Es wird reizvoll sein, in diesem Filme zu sehen, wie aus dem winzigen Säugling mit der schlafenden Seele ein strammes Laufkind und eine kleine Persönlichkeit wird, wie er aus der nur körperlichen Beziehung zur Mutter allmählig in eine seelische hineinwächst und wie früh schon die Erzieherarbeit beginnen muss. Wir wollen weiter nichts verraten. Kommt, schaut und hört!

Wir freuen uns, dass die Mütterberatungsstelle Höngg auch jetzt nach der Eingemeindung selbständig in der gewohnten bewährten und erfreulichen Form weitergeführt wird. Es ist für jeden vorübergehenden jeweilen am Donnerstagnachmittag eine Freude, hier junge Mütter ein- und ausgehen zu sehen, mit ihrem Menschenbündelein auf dem Arme, getrost in der Gewissheit, dass hier über der Gesundheit ihrer Kleinen gewacht wird, so weit es in der menschlichen Kraft liegt.

Affoltern. Der Bundesrat wählte Dr. Paul Benz von Affoltern bei Zürich zum Chemiker 1. Klasse der eidgenössischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.

Höngg. Quartierbureau. In den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten hat sich das Bild unserer Gemeinde fortwährend verändert. Aus dem schlichten Bauerndorfe ist heute eine Gemeinde modernen Stils geworden. Alte Häuser, die noch an das gemütliche ungezwungene Dorfleben erinnerten, mussten der Neuzeit weichen. Dort wo noch vor anderthalb Jahrzehnten traubenbeladene Rebstöcke die Abhänge schmückten, durchziehen jetzt gut ausgebaute Strassen das Gelände. Einzig unser Wappen ist noch Zeuge von jener herrlichen Zeit, wo fröhliches Leben in den Gassen pulsierte. — —

So hat auch unser Gemeindehaus diese Wandlung mitgemacht. In den Jahren da der grösste Teil des Gemeindelandes noch Besitztum des Klosters Wettingen war, stand dort die Trotte. In Strömen floss der köstliche Höngger in die eichenen Standen und die Klosterbrüder erlabten sich am kühlen Weine. Zur Zeit Pestalozzi's, dem grössten Förderer unserer Volksschulen, wurde an dieser Stelle das erste Schulhaus der Gemeinde Höngg gebaut, die Trotte aber blieb bestehen. Das Jahr 1869 brachte die Gründung des Turnvereins Höngg, welcher die Trotte während 40 Jahren als Turnlokal benützte. Der Vorplatz diente für das Turnen im Freien. Erst im Jahre 1883 entstand das zweite Schulhaus in der Hofwiese. Jetzt kamen auch für die Schule bessere Verhältnisse. Die Primarschule wurde nun in das neue Schulhaus verlegt, während die Sekundarschule im alten Gebäude belassen wurde. Im Parterre konnte später der Kindergarten untergebracht werden. In den folgenden 20 Jahren entwickelte sich aber die Gemeinde Höngg dermassen, so dass an eine neue Schulhausbaute gedacht werden musste. Im Frühjahr 1908 konnte dann das dritte Schulhaus und mit ihm die Turnhalle eingeweiht werden. Von diesem Zeitpunkte an, wurde das erste Schulhaus am Wettingertobel als Gemeindehaus benutzt.

Dieser kurze Ueberblick zeigt uns, wie aus der alten Trotte ein anschauliches Verwaltungsgebäude geworden ist, das in den letzten Jahren mit dem wachsen der Gemeinde stets an Bedeutung zugenommen hat. Die Eingemeindung hat in dieser kurzen Zeit schon viele Aenderungen gebracht. So wird auch das Gemeindehaus wieder an Bedeutung verlieren und in Zukunft nur noch ein Quartierbureau enthalten. Dieses Quartierbureau dient zum Abholen und Aufgeben der Schriften, um der Bevölkerung den weiten Weg nach Zürich zu ersparen. Im Schulhaus II wird an Stelle des Kindergartens eine neue Lehrstelle eingerichtet, wodurch der Kindergarten verlegt werden muss. Man hegt nun den Gedanken, dafür die leeren Bureauräume des Gemeindehauses zu benützen.

Sorgen-Abnahme

Zieht jemand um in ein anderes Haus
Wird manches oft entbehrlich
Die Mitnahm' findet man ein Graus
Und hie und da beschwerlich.

Da hilft das **Höngger Brockenhaus**
Aus den Verlegenheiten;
Kann mancher armen Kirchenmaus
Damit noch Freud bereiten.

Ob's neu, ob alt, wann brauchbar nur
Ist alles recht willkommen,
Da findet sich Verwendungsspur
Und wird dem Geber frommen.

Möbel, Wäsche, Kleider, Schuhe
Auch andere Gegenstände
Offen oder sei's in Truhe
Dankt herzlich für die Spende.

Brockenhaus Höngg
Telephon 67.345

Feuilleton.

Der Schuldige

Von P. B.

Eine Frage zunächst: Sie hatten doch die Absicht, Vernier heute morgen zu vernehmen?"

„Allerdings hatte ich diese Absicht . . ."

„Und?"

„Ich konnte sie nicht mehr ausführen. Gaston Vernier ist vor einer Stunde gestorben".

Der Chef des Hauses Pergue legte die Hand über die Augen. Sein Gesicht hatte sich verfärbt und er sank einen Augenblick ganz in sich zusammen. Der Detektiv Primeur nahm die Bewegung Pergues mit Erstaunen wahr.

„Sie müssen entschuldigen", sagte Pergue, als er sich gefasst hatte. „Was wissen Sie von Vernier, von dem ich bislang nicht wusste, dass er mein Angestellter war?"

„So viel ich aus seinen Papieren ersehen habe, war er ein Sohn der unverehelichten Emilienne Vernier aus Rouen. Er stand im dreiundzwanzigsten Lebensjahre, hat die Schule mit einigem Erfolg durchlaufen, war nicht schlechter und besser als andere Jungen seines Alters, scheint aber doch ab und zu darunter gelitten zu haben, nicht wie andere Kinder einen Vater gehabt zu haben."

Pergue öffnete und schloss nervös die Linke und legte sie dann ans Kinn: „Und was weiter?"

„Seine Mutter hatte in Rouen ein kleines Wäschegeschäft. Nun ja, man kennt ja diese kleinen Unternehmungen unverheirateter Mütter; sie haben nur den diskreten Zweck, vor aller Welt die von anderer Seite kommenden Einnahmen glaubhaft zu verschleiern. Man tut den armen Frauen ja auch meistens den Gefallen, besonders dann, wenn sie, wie Fräulein Vernier, ansprechend und bescheiden sind".

„Verzeihung, sollten Sie sich nicht um Dinge gekümmert haben, die über den Rahmen Ihres Auftrages hinausgehen?"

„Verzeihung, ich glaube nein. Die ganze Affäre Vernier ist so mysteriös, dass mir auch die geringste Kleinigkeit aus seinem Leben Anhalt für die Ausdeutung sein kann".

„Ist möglich", erwiderte Pergue.

Fräulein Vernier lebte ein ungewöhnlich zurückgezogenes Leben. Man erinnert sich in ihrer Nachbarschaft nicht, dass sie auch nur einmal auf einen Tag Rouen verlassen hätte; es steht auch fest, dass sie nie, seit sie in Rouen das Geschäft hatte, Besuch empfing. Vor allem hat sie nie Herrenbesuch gehabt. Ohne fromm zu sein, führte sie das Leben einer Nonne; ihre einzige Sorge war ihr Sohn, den sie abgöttisch liebte, trotzdem aber nicht verzog. Aus allem, was ich hörte, musste ich entnehmen, dass diese Frau von einer überwältigenden Einfachheit des Charakters gewesen sein muss; sie klatschte nicht, sie borgte nicht, sie ging in kein Kränzchen und gehörte auch keinem Verein zur Versorgung elternloser Kinder mit Strümpfen an; sie muss ein Mensch gewesen sein, für den die Einmaligkeit eines Erlebnisses Lebenserfüllung ist".

Primeur sah auf seine Fingernägel und liess sein Auge schnell über Pergue spielen. Es genügte ihm, festzustellen, dass Pergue mit Aufwendung aller Kraft ruhig scheinen wollte.

„Um die Fäden des geheimnisvollen Geschehens hier in Ihrem Hause zu entwirren, musste ich sie so weit wie möglich zurück verfolgen. Es ist klar, dass bei einem Vergehen, aus dem anscheinend keiner Nutzen zieht, nach anderen Gründen gesucht werden muss, und ich weiss aus der Erfahrung, dass gerade hier das Jetzt die Ausschwingkraft aus einer lange zurückliegenden Vergangenheit hat".

„Ich verstehe Sie nicht ganz . . ."

„Doch, doch, Sie verstehen mich schon, wenn ich sage, dass die zeitlichen Auswirkungen eines Geschehens abhängig sind von, sagen wir mal, gewissen ethischen Intervallen. Ich will sagen, es gibt Dinge und Begebenheiten, die von der Wohlanständigkeit dieser und jener Seite bedingt sind. Das Leben des Fräulein Emilienne Vernier wäre bedeutungslos geblieben, wenn sie nicht einen Sohn gehabt hätte und wenn dieser Sohn nicht im Hause Pergue auf so seltsame Art zu Tode gekommen wäre".

„Wollen Sie damit sagen, der Umstand, dass Gaston Vernier in meinem Hause zu Tode kam, wie Sie sich auszudrücken belieben, sei von besonderer Bedeutung?"

„Nicht im geringsten; jedenfalls ist dieser Umstand aber eine unbestreitbare Tatsache".

„Nun und weiter?"

„Fräulein Emilienne Vernier ist vor etwa vier Jahren gestorben; an einer Embolie, als sie eine Lungenentzündung eben überwunden zu haben schien. Sie war damals achtunddreissig Jahre alt, Gaston neunzehn. Aus dem Alter der Dame, oder vielmehr, um mich passender auszudrücken, aus den Jahren der Dame ist zu ersehen, dass sie verhältnismässig jung

Höngg. Brandausbruch. Vergangene Nacht ca. 24.30 Uhr brach im Hause Limmattalstrasse 121, hinter dem Rebstock Feuer aus. Herr Ulmer alarmierte die städt. Brandwache, die nach ca. 10 Min. auf dem Platze erschien. Prompt rückte sie dem Feuer zu Leibe und war nach 1¼ stündiger Arbeit Herr der Lage. Der Brand muss in der Küche des obersten Stockwerkes entstanden sein. Die Brandursache ist noch unbekannt und bildet den Gegenstand einer Untersuchung. Glücklicherweise wurde der Ausbruch des Feuers sofort entdeckt. Der Sachschaden wird schätzungsweise Fr. 5000.— betragen.

Weiningen. Der hiesige Gemeinderat wählte den bis anhin als Stellvertreter amtende Gemeindeschreiber Herr Hans Meidel-von Arx, nun definitiv zum Gemeindeschreiber und Steuerbeamten von Weiningen.

Höngg. Turnverein. Wiederum ist ein Blatt in der Geschichte des Vereins, ein Jahr umfassend zu Ende, und der Vorstand ladt alle Mitglieder sämtlicher Kategorien auf Samstag in unser Vereinslokal „Mühlehalde" zur ordentlichen Generalversammlung ein, um alle Geschehnisse des vergangenen Jahres nochmals in Gedanken zu verleben und um mutig vorwärts neuen Taten entgegenzutreten. Die Freude über den wohlgelungenen Erweiterungsbau der Turnhalle ist allgemein und wir hoffen, dass dies ein Stimulus für zahlreichen Besuch der Versammlung sein möge. Aber auch künftige Probleme, wie die probeweise Bestellung einer Turnkommission, die Vorstand und Oberturner entlasten soll, die Abhaltung eines Maskenballes, eine schlichte Einweihung der Turnhalle, das Kantonalturnfest in Küsnacht usw. stehen zur Diskussion.

Mit den Einladungen zur Generalversammlung wird unsern Mitgliedern eine Anzahl Ausweismarken mit entsprechender Aufschrift zugestellt. Hiemit hat es folgende Bewandtnis: Immer wieder gehen seitens der Gewerbetreibenden unserer Gemeinde, die fast ohne Ausnahme Mitglieder sind, und als solche ihren Obulus schon seit Jahren unserer idealen Sache opfern, Klagen ein, dass man sie bei den täglichen Einkäufen nicht oder zu wenig berücksichtige. Wir glauben nun, dass weniger dies der Fall ist, als dass die Betreffenden vielfach nicht wissen können, dass ihre Kunden auch Mitglieder des Turnvereins sind. Um unsern Mitgliedern die Möglichkeit sich zu erkennen zu geben, zu erleichtern, werden ihnen solche Marken abgegeben, mit der höfl. Bitte, möglichst oft hievon Gebrauch zu machen. Also bei Einkäufen etc. bei unsern bodenständigen Gewerblern die Marken abgeben!! Sie machen dem Mann eine grosse Freude und erweisen unserm Verein einen grossen Dienst.

Höngg. Fussballclub. s. — Höngg I:Zürich II 1:1 (0:0). Wer die Gäste an den vorangegangenen Sonntagen an der Arbeit gesehen hatte und die Blau-Weissen vor seiner geistigen Netzhaut mit den vier rückqualifizierten Stars der National-Liga antreten sah, dessen Vorstellungskraft mochte allerdings mit bezug auf einen eventuellen Sieg unserer Farben eine bedenkliche Einbusse erlitten haben. So war man denn im Höngger Lager eher auf eine empfindliche Niederlage gefasst und der Berichterstatter hatte seinem Bleistift zu diesem Zwecke eine besonders scharfe Spitze geschnitten, um die Goals alle schön der Reihe nach aufschreiben zu können. Dass sich diese Vermutung als eine übertriebene Utopie erweisen sollte, lag einmal in dem Umstand, dass die Zürcher von den 4 Kanonen nur noch eine in Feld zu schicken hatten. Es ist wohl anzunehmen, dass den drei Treulosen der magere Applaus für die dutzendweise gescorten Treffer allzu dürftig vorgekommen ist und so haben sie es dann vorgezogen in der „zweiten" die Finken zu klopfen, um ihre Fussballrezepte wieder auf den grossen Schlachtfeldern an den Mann zu bringen. Sie hätten aber auch nichts eiligeres tun können, denn allenthalben begannen sich im Gruppenlager bereits Stimmen zu regen, welche in missmutiger, unzweideutiger Weise über die „schreiende Ungerechtigkeit" loskanterten, wonach man aus irgend einem Vorwand einen halben Nationalliga-Club rückqualifizieren lassen könne, um dann als III. Liga Mannschaft sämtliche Gegner spielend zu überfahren.

Und nun zum Spiel selbst. Die Zürcher äusserten sich gleich zu Beginn tonangebend, praktizierten ein offenes, weitmaschiges Feldspiel, die sich in einer sehr deutlichen Ueberlegenheit ausdrückte. Als gefährlichster Mann war der blonde „Franzl" am rechten Flügel anzusehen, der zusammen mit dem als linker Inside amtierenden Nationalliga-Spieler den Angriff in der Hand hatte. Der Höngger Sturm mühte sich leidlich um den Ball ab, vermochte sich aber zu keiner überzeugenden Leistung aufzuraffen. Dagegen bewältigte die Verteidigung ein famoses Stück Arbeit und ihr darf zusammen mit dem Zenter-Half das Verdienst zugesprochen werden, in der ersten Hälfte Verlustpunkte vermieden zu haben.

Nach Wiederbeginn waren die Leistungen eher ausgeglichener, obwohl auch hier die Zürcher das Heft zunächst in der Hand hatten. Die Schwarz-Weissen Insides ermangelten vor allem eines richtigen Stellungsspiels, dazu wurde vom linken Flügel reichlich eigennützig operiert und damit etliche torreife Chancen bachab geschickt. Erst in der 37. Minute, also 8 Minuten vor Schlusspfiff, gelang es unserem Sturmführer aus 20 m Distanz den Führungstreffer unter Dach zu bringen. Die Gäste drehten nun gewaltig auf, ein fünfminutenlanger, mörderischer Kampf endete im 11 m Raum mit einem sehr diskutierbaren foul, womit Zürich durch Penalty den Ausgleich erzielte.

Mit einem unentschiedenen 1:1 wurde die Partie abgebrochen. Nach dem Feldspiel zu urteilen hätten unsere Gäste den Sieg verdient. Schon das Cornerverhältnis lautete mit 4:0 zu ihren Gunsten. Schiedsrichter Hess war dem Spiel ein verständnisvoller Leiter, dem wir unbedingt ein noch schöneres Kränzlein winden könnten, hätte er nicht mit dem verfehlten Penalty-Entscheid unsere Köpfe etwas in Verwirrung gebracht.

Geroldswil. Korrektion der Limmattalstrasse. Die zunehmende Verkehrssteigerung durch das Auto stellt an unsere Ueberlandstrassen starke Anforderungen. Stets müssen diese Strassen, soweit sie noch den gewöhnlichen Strassenbelag aufweisen, kostspieligen Reparaturen unterzogen werden. Dazu kommen noch an manchen Stellen unübersichtliche Kurven, die dem Autofahrer und Fussgänger unzählige Gefahren bringen. All diese Mängel besitzt die rechtsufrige Limmattalstrasse zwischen den beiden Gemeinden Oetwil-Geroldswil. Jene unübersichtlichen Kurven haben schon manchem Fussgänger das Leben gekostet. Dann ist die Strasse in einem derartigen Zustand, der ein Befahren, sei es mit Fuhrwerk oder Auto bald zur Unmöglichkeit macht. Noch vor wenigen Jahren wurde die rechtsufrige Limmattalstrasse von Höngg bis zur Kantonsgrenze durch den Kanton als Stiefkind behandelt. Der Zustand dieser Strasse wurde aber mit der Zeit unerträglich und so sah sich das kantonale Tiefbauamt gezwungen dieser Strecke die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Heute ist nun diese Verkehrsader von Höngg bis Weiningen allen Anforderungen gewachsen. Vom Kanton Aargau her führt die ebenfalls in vorbildlicher Weise ausgebaute rechtsufrige Limmattalstrasse über Wettingen bis zur Kantonsgrenze. Dadurch entstand für die linksufrige Talstrasse eine willkommene Entlastung. Einzig das wenige Kilometer messende Teilstück zwischen den beiden Gemeinden Oetwil-Geroldswil wurde im alten Zustand belassen. Durch die starke Vermehrung der Verkehrsunfälle speziell in diesem Strassenstück, hervorgerufen durch Unübersichtlichkeit und schlechten Strassenbelag, muss nun der Kanton auch dieses letzte Teilstück einem zeitgemässen Ausbau unterziehen. Die unzweckmässigen Kurven werden einen entsprechenden Umbau erfordern. Dem kantonalen Tiefbauamt wird es kein Leichtes sein mit den vorhandenen Mitteln alle die Wünsche zu berücksichtigen. Da müssen auch die beiden Gemeinden für diesen Strassenumbau ihren Teil an den Kosten tragen, immerhin soll dies in einer für die Bevölkerung erträglichen Höhe geschehen. Der Staat soll aus einer Gemeinde die schon unter einer starken Steuerbelastung zu kämpfen hat, nicht mehr herausholen wollen, als die Bevölkerung ertragen kann. An diesem Punkte scheiterten bis heute die gegenseitigen Vereinbarungen. Den beiden Gemeinden war es unmöglich eine solche Belastung auf sich zu nehmen, und sie hatten das Recht, sich dementsprechend zu wehren. Während den weiteren Verhandlungen wurde dann eine Einigung erzielt und mit dem Ausarbeiten eines Projektes begonnen. Der Regierungsrat genehmigte nun das Projekt für den Aus- und Umbau der rechtsufrigen Limmattalstrasse auf dem Gebiet der Gemeinde Geroldswil. Die Korrektionsarbeiten wurden an die Firma G. Gautschi in Affoltern a. A. vergeben.

Stadt Zürich

Zürich. Für die Ersatzwahl eines Bezirksrichters schlagen die bürgerlichen Parteien den Kandidaten Dr. Max Wild vor.

Wipkingen. Zwischen der Röschibach- und Nordstrasse soll der Ausbau der Rosengartenstrasse in Angriff genommen werden. Dadurch wird eine Verkehrsverbesserung erzielt, indem die Limmatbrücke in direkter Verbindung mit der Buchegg-, Nord- und Lehenstrasse steht. Die zunehmende Verkehrssteigerung hat diese Korrektion zum unumgänglichen Notwendigkeit gemacht. Der einzige Nachteil ist der, dass diesem Umbau einige alte Häuser zum Opfer fallen müssen. Wie schon öfters, muss auch hier das Alte dem Neuen weichen.

Das Bauschänzli erhält ein neues Wirtschaftsgebäude.

In den letzten Jahren hat das Bauschänzli am Ausfluss des Zürichsees an Beliebtheit für Ausflügler stark gewonnen. Jedermann der sich in heissen Sommertagen in den kühlen Schatten dieser Bäume setzte, um sich bei einem kühlen Trunke zu erlaben, kehrte gelegentlich gerne wieder dort ein. Das bisherige Gebäude konnte dem stets zunehmenden Besuche nicht mehr genügen. Daher sieht sich das Hochbauamt der Stadt Zürich gezwungen, ein den heutigen Bedürfnissen entsprechendes Wirtschaftsgebäude zu errichten. Der neue Bau, welcher ein Stockwerk umfasst, kommt auf die Nordseite dieser idyllisch gelegenen Insel zu liegen. Seine Grösse umfasst in der Länge 25 Meter und in der Tiefe 6 Meter. Nebst einer Speise- und Kaffeeküche werden die notwendigen Spühleinrichtungen eingebaut werden. Dieses grosszügig angelegte Projekt wird dem heutigen Grossbetriebe vollauf Genüge leisten können.

Zur Bautätigkeit in Zürich

Trotz der Krise hat die Stadt Zürich im Jahre 1933 um 4 000 Einwohner zugenommen. Demzufolge wäre es unrichtig, mit der Bautätigkeit zurückzuhalten. Im Gegenteil, man hofft sogar das laufende Jahr werde einen noch regeren Betrieb im Baufach bringen. Nimmt nämlich der Zustrom der umliegenden Gemeinden zur Stadt Zürich ständig zu, was auf Grund der letzten Jahre zu erwarten ist, darf die Bautätigkeit in keinem Falle nachlassen, soll nicht plötzlich ein Wohnungsmangel entstehen. Verschiedene Baugenossenschaften befassen sich bereits mit neuen Projekten, welche durch einige städtische Grossbauten unterstützt werden. Der Gemeinderat hat den Anträgen des Stadtrates betreffend dem Bau eines Schulhauses in Wollishofen im Kostenvoranschlag von 1 200 000 Franken und der Erweiterung des Friedhofes Manegg im Betrage von 1 540 000 Franken zugestimmt. Die

---

ihrem Leben den Inhalt gab, der das Leben des Weibes krönt und abschliesst. Aber auch das passt zu dem eigenwilligen und selbstsicheren Wesen, das sie nach den Schilderungen, die man mir gab, gehabt haben muss. Ein bei grosser Impulsivität und Hingabe an einen Menschen oder eine Idee sich seiner doch immer sicher bleibender Mensch von straff zügelndem Willen. Ein Mensch, der einem andern zum Segen werden kann".

Primeur blickte wie von ungefähr Pergue ins Gesicht und sah ein leichtes Zucken unter den Augen.

„Sie müssen verzeihen, Herr Pergue, wenn ich mich bei dieser Dame etwas länger aufhalte, denn ich bin leidenschaftlicher Psychologe und es gibt für mich nichts Herrlicheres, als mich in das Leben eines anderen zu vertiefen, daher ja letzten Endes auch mein Beruf. Aber so einem Leben nachzuspüren, aufzudecken, aus welchen Gründen dies oder das geschah, und wenn es geschah, welche Folgerungen es haben musste und warum diese Folgerungen vielleicht nicht so wurden, wie sie hätten sein müssen, sehen Sie, das ist so fabelhaft anregend . . ."

„Hm ja, und was erfuhren Sie noch von Fräulein Vernier?"

„Was sollte ich noch erfahren haben? Nichts. Fräulein Vernier war nicht danach, Vertraute zu haben; sie war wohl gelitten, weil sie andere litt; weil sie andere gelten liess, liess man sie gelten. Dazu kam, dass sie nicht ganz arm zu sein schien, sie führte ein bescheidenes, aber in seinen Grenzen behäbiges und auskömmliches Leben. Dinge, die dazu beitragen, an Achtung vor den lieben Nächsten zu gewinnen. Keiner wusste, zu wem Fräulein Emilienne einmal die innigen Beziehungen unterhalten hatte, dem der Sohn sein Dasein dankte. Man forschte nach; natürlich; es kam auch regelmässig Geld an. Das mussten doch die Bankangestellten wissen, aber nein! Die Bank erhielt die Anweisungen von einer Bank in Paris und so stand man also auch hier vor einem Rätsel. Das war das Imponierende an dieser Frau: sie umgab sich mit keinem Geheimnis, ihr Leben lag vor aller Augen wie ein aufgeschlagenes Buch und trotzdem war Undurchdringlichkeit um sie, weil sie schwieg".

„Es soll ja Frauen geben, die schweigen können".

Primeur sah auf; der sarkastisch-ironische Ton sollte ihn offenbar verwirren. „Diese Frau konnte es, denn ihr Schweigen war der Heiligenschrein, in dem sie das teuerste barg, das das Leben ihr geschenkt: die Liebe zu einem Menschen. Woran ein anderer schlecht geworden oder zerbrochen wäre, daran war diese Frau erstarkt: an einer Enttäuschung. Es gibt solche Menschen, besonders Frauen, an deren Flekken man erst ihre bezwingende Reinheit erkennt; die grösser wurden dadurch, dass sie durch eine Erniedrigung gingen. Es ist wie bei Glocken aus edlem Erz, es ist ganz gleich, wer sie anschlägt, ob die Hand eines Priesters oder die eines Buben, der Ton schwingt auf und schwillt und seine goldenen Wellen treffen schon das Herz, das gerade dieser Ton treffen sollte".

„Es ist ja fast, als ob Sie diese Frau geliebt hätten", sagte Pergue.

„Ich würde diese Frau geliebt haben, wenn mir das Glück beschieden gewesen wäre, ihr zu begegnen. Aber das ist seltsam und scheint mir Beweis für die Unverlierbarkeit aller Wesenheit: jetzt da ich von ihr spreche, wirkt sich die Persönlichkeit der Toten noch so stark in mir aus, dass ich etwas tun möchte, um ihr Wohlgefallen zu erlangen. Ja, es ist da ein Strömen, ein Tasten und Streicheln, ein Blicken und Lächeln, das da ist und das sichtbar sein müsste, wenn man das Wort nur wüsste".

„Sind Sie Okkultist?"

Primeur lächelte: „Nur so weit, als es sich mit dem Verstand verträgt. Was darüber ist, ist von Uebel. Aber leugnen, was ist, das tu' ich nicht, das kann ich nicht, das hiesse mich zum Narren vor mir selbst machen. Und ausserdem" — sein Lächeln vertiefte sich — „ich bin nicht so klug, um Dinge nicht wahr zu haben, bloss weil ich sie nicht sehe".

„Also kein Okkultist und doch . . .? Spekulativ und nüchtern zugleich?"

„Die Spekulation ist einer meiner stärksten Wesenszüge. Auch Ihrer. Ohne Spekulation kommt kein Mensch aus. Wir müssen alle etwas in die Zukunft werfen können".

„Und Fräulein Vernier?" lenkte Pergue wieder ab.

„Als Fräulein Vernier starb, stand der Sohn allein. Er besuchte eine Handelsschule. Was tun? Als alles, was mit dem Abscheiden eines Menschen zusammenhängt, vorüber war, musste er sich die Frage vorlegen, was er mit seinem Leben anfangen wolle. Irgendwelche Gelder fand er bei seiner Mutter nicht vor; Nachfragen bei der Bank hatten kein anderes Ergebnis, also Gaston musste nolens volens dem Leben die Zähne zeigen, wenn er nicht wollte, dass das Leben ihm die Zähne zeigte. Aber was? Da erschien im Feuille d'Avis ein paarmal gross aufgemacht das Gesuch einer Pariser Firma nach einem Volontär. Wieso diese Firma gerade einen Volontär in Rouen suchte, war mir zuerst unverständlich, aber sie hatte wohl den

nächste Gemeindeabstimmung wird dem Stadtrat diese erforderlichen Kredite noch bewilligen müssen.

Eidgenossenschaft

Bundesbahnen

Die letztes Jahr von den schweizerischen Bundesbahnen angekündigten Sparmassnahmen zeitigen folgendes Ergebnis. Durch die erhebliche Senkung der Betriebsausgaben um 10 Millionen Franken, gegenüber einem Einnahmenrückgang von 8 Millionen, entsteht ein Betriebsüberschuss von 2 Millionen Franken, gegen dem Jahre 1932. Trotz der eingeführten Reisewoche und den seit anfangs Dezember verbilligten Sonntagsbilleten, kann dieser Ueberschuss nicht auf das Konto Verkehrsverbesserung gebucht werden. Die Bundesbahnen werden also auch in Zukunft mit ihren Betriebsausgaben haushalten müssen. Die Jahresrechnung wird mit einem Verlust abschliessen, der mit demjenigen des Jahres 1932 ungefähr auf der gleichen Höhe stehen wird.

Die Arbeitslosigkeit in der schweizerischen Industrie nimmt ständig zu und erreicht mit 95 000 Arbeitslosen der ganzen Schweiz eine beängstigende Höhe. Durch den frühen Einzug des Winters litt selbstverständlich die Hochbautätigkeit, immerhin hat sich die Arbeitsmarktlage allgemein verschlechtert. Daneben trägt auch der Einzug verschiedener Notstandsarbeiten durch Stadt und Kanton, sowie der Ausbau des Meldewesens zwischen Gemeinden und Kantonen, viel dazu bei. Der Kanton Zürich besitzt gegenwärtig 20 800 Arbeitslose, die Stadt Zürich 10 400 Stellensuchende, welche 50 Prozent der Arbeitslosen des Kantons und 11 Prozent der ganzen Schweiz ausmachen.

In der schweizerischen Papierproduktion hat sich im Jahre 1933 ein weiterer Rückgang bemerkbar gemacht. Der Export von inländischem Papier ist auf Null gesunken, und bei sinkendem Inlandsbedarf wird immer noch viel ausländisches Papier eingeführt.

Auch die Produktion der Baumwollspinnereien in der Schweiz ist in den letzten 6 Jahren um 30 Prozent zurückgegangen.

Amtliches

[redacted]

Abstimmungen und Wahlen.

Sonntag, den 28. Januar 1934 finden folgende Abstimmungen und Wahlen statt:

die kantonale Volksabstimmung über folgende Vorlagen:

a) Bewilligung eines Beitrages an den Neubau der Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital;
b) Gesetz über die Gebäudeversicherung.

Die Gemeindeabstimmung über folgende Vorlagen:

a) Beteiligung der Stadt am Bau des Gewerkschaftshauses am Helvetiaplatz;
b) Bewilligung eines Kredites von Fr. 3 300 000 für die Erstellung eines neuen Grundwasserwerkes.

Die Ersatzwahl für ein Mitglied des Bezirksgerichtes an Stelle des zum Oberrichter gewählten Dr. Paul Früh.

Abstimmungs- und Auszähllokale.

Da auf den 28. Januar die neuen Kreiswahlbureaus noch nicht bestellt werden konnten, hat die Ermittlung der Ergebnisse auch in den eingemeindeten Vororten noch durch die bisherigen Wahlbureaus zu erfolgen. Desgleichen erfahren die Stimmgelegenheiten diesmal noch keine Aenderung.

Höngg: Samstag im Gemeindehaus von 18—20 Uhr. — Sonntag: im Gemeindehaus von 11—13 Uhr; Schulhaus: 11.15—13 Uhr; Am Wasser 11.30—12.45 Uhr; Rütihof: 11.15—12.15 Uhr; Riedhof: 12.25 bis 12.35 Uhr.

Affoltern: Gemeindehaus: Samstag von 18—19 Uhr. Sonntag: „Krone", Unterdorf, Neu-Affoltern: von 8 bis 10 Uhr.

Gewehr- und Ausrüstungs-Inspektion 1934

Bei der Kaserne Zürich (Kasernenhof) haben einzurücken:

Jahrgang 1901 der Stadtkreis 10 am 31. Jan. 13.30 Uhr
Jahrgang 1901 der Stadtkreis 11 am 1. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1900 der Stadtkreis 11 am 6. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1900 der Stadtkreis 10 am 6. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1899 der Stadtkr. 10 am 10. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1899 der Stadtkr. 11 am 12. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1898 der Stadtkr. 11 am 16. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1898 der Stadtkr. 10 am 16. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1897 der Stadtkr. 10 am 22. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1897 der Stadtkr. 11 am 23. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1896 der Stadtkr. 11 am 28. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1896 der Stadtkr. 10 am 28. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 11 am 5. März 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 10 am 6. März 8.00 Uhr

Zur Inspektion sind Dienstbuch und feldtüchtige Schuhe mitzubringen. Letztere sind an den Füssen zu tragen. Adj.-U.-Off., Feldweibel und Fouriere haben die leihweise vom Zeughaus gefassten Gewehre mitzubringen.

Die Inspektion des Landsturmes findet statt in der Zeit vom 7. bis 28. März. Die genaueren Bekanntmachungen werden später im Tagblatt erscheinen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachungen der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagestellen verwiesen.

Dekoration von Wirtschaftsräumen

Die stadträtliche Verordnung vom 13. Dezember 1924 bestimmt:

Art. 1. Die Dekoration von Wirtschaftsräumen bedarf der vorgängigen Bewilligung der Feuerpolizei.

Art. 2. Verpflichtet zur Beachtung dieser Verordnung, sowie der Auflagen und Bedingungen der Feuerpolizei ist der Patentinhaber. Er hat um die Bewilligung einzukommen.

Art. 3. Das Gesuch um die Bewilligung ist mindestens 10 Tage vor dem Beginn der Dekorationsarbeiten einzureichen.

Es sind ihm nach Möglichkeit Pläne oder Skizzen der Dekoration beizulegen. Die Feuerpolizei ist berechtigt, diese Unterlagen nachzuverlangen.

Das zur Verwendung kommende Material und die zur Herabsetzung der Entzündbarkeit verwendeten Mittel sind im Gesuche anzugeben.

Art. 4. Die Bewilligung wird für eine bestimmte Zeit erteilt; die Dekorationen sind auf Ablauf der Erlaubnis zu entfernen.

Art. 5. Nur die Dekoration hiezu geeigneter Räume darf bewilligt werden.

Art. 6. Die Verwendung leicht entzündbarer Stoffe zu Dekorationen ist verboten.

Die Dekorationen dürfen die Ausgänge weder verschliessen noch verdecken.

Löscheinrichtungen müssen sichtbar bleiben.

Art. 7. Die Feuerpolizei ist berechtigt, zu verlangen, dass

a) die verwendeten Materialien schwer entflammbar gemacht werden;
b) Dekorationen nur an der Decke und an den Wänden bis zu einer bestimmten Höhe angebracht werden;
c) Türen nach aussen aufgehend angeschlagen werden;
d) Löscheinrichtungen angebracht werden.

Sie kann überhaupt der Bewilligung weitere im Interesse der Sicherheit erforderliche Bedingungen und Auflagen beifügen.

Art. 8. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung, sowie gegen die mit den Bewilligungen verbundenen Bedingungen, Auflagen und Anordnungen haben Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung zur Folge.

Art. 9. Die Feuerpolizei ist berechtigt, die in vorschriftswidriger Weise angebrachten Dekorationen auf Kosten des Fehlbaren entfernen zu lassen, und, sofern die Entfernung nicht mehr rechtzeitig möglich ist, die Benützung der dekorierten Räume bis zur Behebung des Uebelstandes ganz oder teilweise zu verbieten.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freileg ung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, sodass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Aufstücken von Bäumen und Sträuchern an Strassen.

Bäume, Sträucher und Grünhecken, die in den Luftraum des Strassengebietes ragen, sind bis auf die Höhe von 3 m von der Strasse aufwärts gemessen und an Strassenbahnlinien zudem auf 1 m allseitigen Abstand vom Kontaktdraht zu stücken. Sofern der Verkehr oder die öffentliche Beleuchtung es erfordern kann Aufstückung bis auf 4½ m, allfällig Zurückschneidung bis auf die Grenze verlangt werden.

Diesen Vorschriften ist bis zum 17. Februar 1934 nachzukommen; Nichtbefolgung der Anordnung zieht Bestrafung nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung nach sich.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

[redacted]

Regensdorf

Volksabstimmung.

Sonntag, den 28. Januar 1934 finden nachfolgende Abstimmungen durch die Urne statt, wie folgt:

1. Beschluss des Kantonsrates über die Bewilligung eines Beitrages an den Neubau der Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich.
2. Gesetz über die Gebäudeversicherung.

Die Wahlurnen sind aufgestellt in den Schulhäusern Regensdorf und Watt, sowie im Gemeindehaus in Adlikon, am Wahltage, vormittags 10—12 Uhr, sowie Samstag, den 27. Januar, abends 7—8½ Uhr, im Wartsaal des Bahnhofes Regensdorf.

Die Zusammenstellung des Wahlergebnisses findet gleichen Tages, nachmittags 1 Uhr, in der „Alten Post" in Regensdorf statt.

Fehlendes Stimmaterial ist bis Samstag, den 27. d. M., 12 Uhr, auf der Gemeinderatskanzlei zu reklamieren.

Regensdorf, 19. Januar 1934.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 28. Januar 1934

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

abends ½8 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Blanke „Kirche und Sekten"

Donnerstag, 1. Februar Bibelabend im „Sonnegg"

---

ganz bestimmten Zweck, auf eine bestimmte Person suggestiv zu wirken. Denn in dem Augenblick, als der junge Vernier sich um diese Stellung beworben hatte, unterblieben diese Anzeigen".

„Was ist denn daran sonderbar? Vielleicht hatte die Firma inzwischen jemand gefunden?"

„Vielleicht. Es war eine grosse Transitfirma, die ihm aber den Bescheid gab, dass sie nur als Mittlerin aufgetreten sei, es handele sich um eine Firma in Nordafrika, ob Vernier da hin wolle. Der schwankte eine Zeitlang, dann stimmte er zu und als er zugestimmt hatte, kam wieder Bescheid, dass die Firma von einer Einstellung absehen müsse".

Primeur sah ein kleines Lächeln um die Lippen Pergues und fuhr fort: „Ob es Spiel war oder nicht, will ich hier nicht entscheiden, sicher ist so viel, dass Vernier froh war, als man ihm eine Stelle im Hause Pergue zuwies, da man sich seiner aus lauter Menschenfreundlichkeit, damit der junge Mann aus der Provinz nicht auf dem Pflaster einer Weltstadt umkomme, annehmen wollte".

„Wenn das eine kleine Bissigkeit sein soll . . ."

„Keineswegs; dafür gäbe es ja auch gar keine Voraussetzungen; aber man wird dem jungen Vernier so etwas Aehnliches auf der ersten Stelle gesagt haben, damit er das Glück, in einem grossen Hause untergekommen zu sein, auch richtig einschätze. Und das tat er auch, denn so viel ich weiss — Ihre Mitteilungen haben es mir überdies bestätigt —, war Gaston Vernier ehrlich, fleissig und nüchtern".

„Ein musterhafter junger Mann, da gibt es nichts. Um so weniger verstehe ich . . ."

„Auch mit Weibern hatte er nichts; eine Liaison mal hier, mal da; kleine Mädchen, die das Herz nicht wollen und das Herz nicht geben; aber etwas Ernsthaftes, gar mit einer verheirateten Frau . . ."

„Vergessen Sie nicht, Primeur, dass Vernier nicht viel Geld hatte; Exxtravaganzen konnte er sich nicht leisten. Schulden machen konnte er nicht, denn wer lieh ihm etwas? Kein Mensch! Keiner kannte ihn. Es ist mein Grundsatz, jungen Leuten nicht viel Geld in die Hand zu geben; das verleitet sie zu allererst zu Dummheiten".

„Nun ja, das ist Veranlagung. Einige erkennen den Wert des Geldes ja rechtzeitig; andere auch, und das sind nach meiner Ansicht die Klügeren: sie geben es so schnell wie möglich aus. Dazu ist das Geld ja da! Aber ich weiss: Gaston Vernier lebte einfach und bescheiden; er war trotz seiner dreiundzwanzig Jahre wohl noch nie betrunken gewesen".

„So viel ich weiss, kaum".

„Er genoss in Ihrem Hause eine bevorzugte Stellung?"

Pergue sah Primeur mit einem schnellen Blick an: „Aus welchem Grunde denn? Wie kommen Sie darauf?"

(Fortsetzung folgt.)

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 31. Januar 1934, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund für die Kleinen. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund für Grössere im Sonnegg.

Donnerstag, den 1. Februar, Blaukreuzstunde im Schulhaus Ober-Engstringen. Referent: Herr Spalinger, Blaukreuzagent. Lieder Einlagen. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiel:

Sonntag, 28. Januar 1934, morgens 8.30 Uhr Wiedikon I: Höngg I in Altstetten.

Mannschaft: Fassina, Rimoldi, Hummel, Ertl, Kappeler, Oberholzer, Huldi, Fenner, Grammer Tr., Grammer R., Neeracher.
Ersatz: Schlachter, Seyboldt.
Oblig. Umziehlokal: Hotel Bahnhof.

Junioren-Spiel in Stäfa.

Mannschaft: Meier, Frey, Stutz, Roulet, Kindler, Tüller, Käser, Schön, Angerhofer, Ladstetter, Sydler. Ersatz: Schlachter. Junioren-Begleiter: H. Bauert. Besammlung im Letten lt. persönlicher Einladung.

Donnerstag, 1. Febr. 1934, abends 8 Uhr Training in der Mühlehalde.

Der Vorstand.

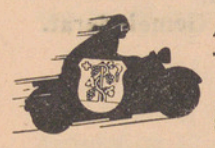
Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 26. Januar 1934, abends punkt 8¼ im Schulhaus II.

Beginn des Studiums des Wettliedes für das Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden, sowie der Chorlieder für das Eidgenössische Sängerfest 1935 in Basel. — Neueintretende Sänger jederzeit herzlich willkommen! — Vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Sänger erwartet

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Ordentliche Generalversammlung Samstag, den 27. Januar 1934 in der Mühlehalde.

Traktanden: Bestellen einer Turnkommission, Wahlen Kant. Turnfest Küsnacht 1934, Maskenball, Turnhallen-Einweihung etc.

Zur letzten Tagung des Vereinsjahres 1933 laden wir unsere verehrten Mitglieder freundlichst ein.

Einladung an die schulentlassenen Jünglinge. — Schulentlassene Jünglinge die das 16. Altersjahr noch nicht erreicht haben, sind im Turnverein Höngg als Mitturner (kein Mitgliedbeitrag) stets herzlich willkommen. Turnstunden je Dienstag und Freitag.

Der Vorstand.

Jugendriege des T. V. Höngg.

Turn- und Spielnachmittage jeden Samstagnachmittag von 2—4 Uhr. Knaben vom 10.—15. Altersjahr sind uns jederzeit herzlich willkommen.

Der Leiter: Xaver Walder.

Zu vermieten
auf 1. April 1934 ein
Ladenlokal
an der Limmattalstr.
Zu erfragen bei der Exp.

Zu mieten gesucht eine schöne, sonnige
3-4 Zimmer-Wohnung
per sofort oder Übereinkunft in Höngg od. Umgeb. von solider, kl. Fam., **Dauermieter**, m. Bad, wenn auch ohne Zentralh. Offerten unt. Chiffre X. Z. 52 an die Expedition.

Schuhhaus Pretz
Grosser, billiger Verkauf

Damen-Schuhe				Herren-Schuhe			
Spangenschuhe	7.50	6.50	**4.50**	Kamelhaarpant.	7.50	6.50	**3.80**
Pumps Verin	9.50	7.50	**6.50**	Halbschuhe gen.	14.50	13.50	**12.50**
Halbschuhe	9.50	7.50	**6.50**	Schnürschuhe	16.50	14.50	**13.50**

Damen- und Kinder-Schneeschuhe
von Fr. 2.50 an
Knaben-Sportschuhe 14.50 11.50 10.50

Kirche Höngg

Sonntag, den 28. Januar, abends 7½ Uhr

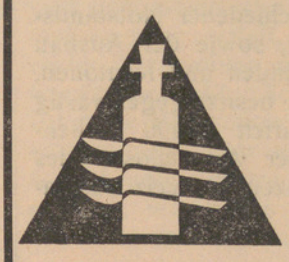
Vortrag

von Herrn Prof. Dr. Blanke

Kirche und Sekten

Es wird aus dem Kirchengesangbuch gesungen
Jedermann ist freundlich eingeladen
Die Kirchenpflege.

Noch ist es Zeit



eine Lebertrankur anzufangen. Lebertran stärkt, reinigt das Blut, fördert Wachstum, Knochenbildung, Zahnbildung, verhindert Rochitis. In der Form der **Emulsion** ist er sehr gut zu nehmen.

Moosweg-Apotheke H. BRINER
Limmattalstr. 82 HÖNGG Telephon 67.116

Zu verkaufen wegen Umzug guterhaltenes
Kanapee u. 2 Fauteuils
2 Waschtische m. Marmoraufsatz. **Turnerstrasse 14, I Et.**

Zu mieten gesucht
eine grosse
4-Zimmer-Wohnung
auf 1. März od. 1. April in Höngg womöglich Parterre. Zins nicht über Fr. 100.—, sicherer Zinser.
Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht
junges, zuverlässiges
Mädchen
als Hilfarbeiterin.
Offerten unt. Chiffre S. B. 93 an die Expedition d. Blattes

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 **Telephon 67.221**
liefert
Perlendecken u. Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

---

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282

---

8 ung!

Herrensohlen u. Absätze **à Fr. 6.50**
Damensohlen u. Absätze **à Fr. 4.50**

bei Schuhhaus Fischer A.-G.
Frau Wolf, Limmattalstr. 158, Höngg

Suchen Sie einen Vertrauensmann?
Dann kommen Sie zum Stegemann!
Spezial-Werkstätte
für guten **Bettinhalt** und feine **Polstermöbel.** Auch sämtliche **Reparaturen.** Bitte telephonieren Sie mir, komme überall hin.

W. Stegemann, Tapezierer
Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Oeffentliche
Filmvorführung
Montag, 29. Jan. 1934, abends 8 Uhr im Sonnegg
Das Erwachen der Seele
Dazu Referat von Herrn Dr. med. Meyer-Baur, Kinderarzt, Zürich.

Frauenverein Höngg
Mütterberatungsstelle Höngg

Beteiligung der Stadt am Bau eines Gewerkschaftshauses

NEIN

Der städtische Finanzhaushalt benötigt das Geld heute für wichtigere Aufgaben!

Radio-Schwarz
Hönggerstr. 97, Zürich 10
das gute, kleine Spezialgeschäft liefert alle guten Marken sowie Telephon-Radio. Teilzahlung, Bar Skonto. **Tel. 62.791**

Auch Sie können sich heute das neue, verbilligte Heizkissen **SOLIS-LILIPUT** leisten. Es ist erstklassiges Zürcherfabrikat, sparsam im Betrieb und kostet nur Fr. 9.70. Ich zeige es Ihnen unverbindlich.

Ferner Beratung und Ausführung sämtlicher durch die Stadtvereinigung notwendig gewordenen Umänderungen auf andere Stromart oder Einrichtung der Doppeltarif-Installation.

J. Baumann, Höngg
Sanitäre und elektr. Anlagen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Inserieren Sie mit Erfolg!

Höngg, 2. Februar 1934. Achter Jahrgang - Nr. 18

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Oberengstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Die Fuhrleistungen pro 1934 für die Gemeinde werden an Appenzeller Jakob's Erben vergeben. Die Kieslieferung auf die Gemeindestrassen wird von Fall zu Fall, je nach Bedarf vergeben zu den genehmigten Konkurrenzpreisen.

Die Niederlassung von Familien in Wohnwagen wird nicht mehr bewilligt und den bereits Zugezogenen eine Frist zum Wegzuge angesetzt.

Die Kehrichtabfuhr pro 1934 wird an Franz Fink übertragen zu einer vereinbarten jährlichen Pauschalsumme.

Die Bezahlung von rückständigen Mitgliederbeiträgen in Krankenkassen durch die Gemeindekasse wird teilweise abgelehnt und die betreffenden Vorstände ersucht, sich selbst etwas mehr für den Eingang der Beiträge zu bemühen.

Vom Statthalteramt wird die Hundeverabgabung pro 1934 auf Mittwoch, den 7. März angesetzt.

Ueber die Kosten der Erstellung eines Bebauungsplanes werden Offerten eingeholt.

Nachdem sich der Gemeindeweibel und Strassenwärter Josef Mühlebach darüber beschwert, dass er bei seinen Dienstverrichtungen auf Widerstand gestossen sei, so wird beschlossen in Zukunft gegen Renitente empfindliche Bussen zu verhängen.

Gemäss Mitteilung der Volkswirtschaftsdirektion werden die Staatsbeiträge an die Notstandsarbeiten in der Eggstrasse in der Höhe bemessen, dass sie zusammen mit dem Bundesbeitrag 75 % der Lohnsummen nicht überschreiten.

Vom kantonalen Arbeitsamte wurden 3 Beträge ausbezahlte Winterzulagen pro 1932/33 als nicht subventionsberechtigt abgewiesen.

Einem Gesuche um Stundung der verfallenen Wasserzinse und Steuern wird entsprochen.

Die Bauherren werden neuerdings auf die Vorschriften betr. den Bezug neuer Wohnungen aufmerksam gemacht.

Einem Gesuche um Gewährung eines Darlehens aus der Gemeindekasse konnte der Konsequenzen halber nicht entsprochen werden.

Es werden Bussen verhängt wegen: Anhängen eines Wagens an ein Motorrad 1, wegen Demolierung einer Strassenlampe durch Steinwurf 1.

Höngg. Wahlergebnis vom Sonntag. Zum ersten Mal seit der Eingemeindung übten die stimmberechtigten Bürger unserer ehemaligen Gemeinde ihr Wahlrecht im Kreise Grosszürichs aus. Die Stimmbeteiligung war mit 78 Prozent eine erfreuliche, begründet durch die Wichtigkeit der vorliegenden Anträge — Erstellung eines Grundwasserwerkes und den Bau eines Gewerkschaftshauses. Letzteres wurde mit 895 gegen 426 Stimmen verworfen, dagegen dem Bau des Grundwasserwerkes mit überwiegendem Mehr zugestimmt. Auch die kantonalen Vorlagen — Beitrag an die Pflegerinnenschule und Gesetz über die Gebäudeversicherung — fanden in Höngg starke Mehrheit. — Der für die Ersatzwahl in das Bezirksgericht von den bürgerlichen Parteien vorgeschlagene Dr. M. Wild wurde mit 478 Stimmen gewählt.

Zunft Höngg. Die Zunft Höngg ist Tatsache geworden. Montag, den 22. Januar, fanden sich im Saale zur Mühlehalden nahezu 50 Interessenten zur Gründungsversammlung ein. Vom Vorsitzenden des Initiativkomitees wurden sie begrüsst und eine Gruppe Handörgeler leitete mit frohen Tönen die Tagung ein. Vom Zentralkomitee der Zünfte Zürichs war in freundlicher Weise dessen Präsident Herr Bickel, erschienen und eröffnete derselbe mit einem Bericht über die Entstehung und Entwicklung der Zünfte Zürichs des wichtigen Tages Geschäfte. Bis zum Jahre 1336 geht die Gründung der Zünfte zurück und ist dieselbe im geschwornen Brief von 1336 überliefert. Wahrscheinlich bestanden schon vorher zunftmässige Verbindungen und baute sich das schriftlich Ueberlieferte lediglich auf mündliche Uebertragungen auf, oder dann sind frühere Akten verlorengegangen. Diese älteste Zunftverfassung war ein Werk des Zürcher Bürgermeisters Rudolf Brun. In weiterem interessantem Rückblick zog das Zunft-Leben der früheren Jahre, das Schicksal derselben zur Zeit der Mediation, an den Hörern vorüber und der Bericht über die Organisation, die Tätigkeit, Bräuche und Sitten der Zünfte von Heute, die Durchführung des Sechseläutens, Umzüge u.s.w fanden bei Allen Anwesenden freudige Anerkennung und so zeigte sich beim nachfolgenden Gründungsakt auch der allseitige Wille, eine Zunft Höngg ins Leben zu rufen. Dem Statutenentwurf wurde, abgesehen von geringen Aenderungen zugestimmt, die Gründung der Zunft Höngg damit als vollzogen erklärt und durch den „Sechseläutenmarsch" offiziell bestätigt. Es folgte nach kurzer Pause die Wahl der Vorsteherschaft und der Rechnungsrevisoren. Die Zunft Höngg tritt als 24. Zunft in den Kreis der Zünfte Zürichs und deren Zentralpräsident setzte die Aufnahme als gern gesehenes neues Glied in Aussicht. Gegen 50 Mann meldeten sich mündlich oder schriftlich als eifrige Zünfter, so dass die jüngste Zunft mit einem ansehnlichen Bestand ihr Leben antreten konnte. Zur Beschaffung von verschiedenen Dingen, ohne welche eine Zunft nicht gut sein kann, so Trinkbecher, Fahnen, Zunftabzeichen und Laternen für die nächtlichen Besuche der Zünfte am Sechseläuten, wurde der Vorsteherschaft in weitgehendem Masse Vollmacht erteilt. Vergabungen für bestimmte Anschaffungen konnten bereits verdankt werden und fanden freudigen Beifall. Gegen Mitternacht nahm die Gründungsversammlung ihr Ende und aus dem Kreise der Zünfter kamen Dankesworte an die Initianten, dem ersten Zunftmeister Hr. Walter Frei-Appenzeller vorab, gebührend zum Ausdruck.

An alle bürgerlichen Kreise im Gebiet der ehemaligen Gemeinde Höngg geht der Ruf: Sammelt Euch die Ihr vaterländisch, schweizerisch gesinnt seid, ehemalige Höngger, findet Euch zusammen in der „Zunft Höngg". R.

Feuilleton.

Der Schuldige

Von P. B.

„Nun, weil Sie die kleine Provinzpflanze überhaupt genommen. Aus Laune, aus einer sentimentalen Regung, rein aus dem Gefühl heraus, einmal ohne Nutzen etwas Gutes zu tun".

„Was ich sonst nicht tue, wie Sie meinen?"

„Ja; aber hier war doch ein besonderer Fall gegeben. Vielleicht ist es ja nur Einbildung, aber ich meine, er müsste von Ihnen besonders protogiert worden sein."

Pergue wehrte ab: „Keine Spur. Wenn ich mich um jeden jungen Mann bei mir kümmern sollte! Ich würde kaum von der Existenz des Gaston Vernier wissen — die Engagements der kleineren Angestellten erledigt ein Prokurist —, wenn nicht eben dies fürchterliche Ereignis gekommen wäre".

Primeur sah Pergue aus halbgeschlossenen Augen an: „Nun ja, das ist bei grossen Firmen wohl immer so. Aber ich meinte, dies Besondere, das um Fräulein Vernier war, musste auch um den Sohn sein. Es müsste das Auge, das Fräulein Vernier nie aus dem Blickfeld verloren, sich jetzt auf den Sohn lenken".

„Vielleicht geschieht das auch, ohne dass wir's wissen. Und im Grunde kann es uns ja gleich sein".

„Ganz recht, Herr Pergue. Würden Sie nun die Güte haben, mir einmal den Arbeitsraum Verniers zu zeigen?"

„Eine Frage zuvor: Welchen Verdacht haben Sie eigentlich?"

„Um ebenso gerade zu antworten: das weiss ich im Augenblick selbst noch nicht. Aber Sie müssen doch zugeben, dass ein Verbrechen, für das gar keine Anhaltspunkte vorliegen, so gar keine Gründe für die Vernichtung dieses Lebens, dass ein solches Verbrechen mit besonderer Behutsamkeit behandelt werden muss".

„Aber hier im Geschäft . . ., es ist ja gerade, als ob Sie hier den Täter vermuten".

„Ich vermute ihn nicht nur hier, ich glaube ihn auch hier zu finden".

Pergue fuhr zusammen: „Hier? In meinem Hause?"

„In Ihrem Hause", sagte Primeur bedeutungsvoll.

„Unter meinen Angestellten?"

„Vielleicht. Einen Verdacht habe ich noch nicht. Eine Vermutung; sie kann falsch sein, aber ich glaube . . . ."

„Ja. Ist das Verniers Arbeitszimmer?"

„Ja. Er sass allein, weil er die Wertsendungen unter sich hatte".

„Obwohl er so kurze Zeit erst bei Ihnen war? War ein solches Vertrauen nicht eigentlich unvorsichtig?"

„Das kann ich nicht beurteilen, die Dienstverteilung haben die einzelnen Ressortleiter und wenn der nun Vernier für den Posten geeignet hielt . . ."

„Natürlich; natürlich. Ausserdem hatte er die Stempelmarke unter sich".

„Wieso? Wieso meinen Sie das?"

„Weil da in der Schale einige ohne Gummi liegen, die wohl später benutzt werden sollten. Solche unbenutzten Marken liegen durchweg nur da, wo sie ständig verwendet werden".

Pergue lachte: „Ich vergesse immer, dass Sie Detektiv sind. Was sehen Sie noch?"

„O, viel. Aber das sind Nebensächlichkeiten. Darf ich die Schübe öffnen?"

„Bitte, wenn sie offen sind".

Primeur rückte an den Schubladen: „Das nicht; aber das tut nichts". Er zog ein Bündel Dietriche: „Sehen Sie, schon offen".

Nichts als Formulare, sauber nebeneinander geschichtet. Primeur hob sie leise an und legte sie dann wieder hin.

„Seltsam; der Vernier scheint ja in der Tat ein Muster von einem Muster gewesen zu sein. Die Ordnung! Fabelhaft". Er schob die Schubladen zu und blickte dann auf die Schreibtischplatte.

„Sagen Sie, Herr Pergue, wer hat jetzt die Arbeit Verniers übernommen?"

„Sie wird auf verschiedene Angestellte verteilt worden sein. Die Wertsendungen hat mein Sohn jetzt".

„So so". Primeur griff nach den unbenutzten Wertmarken. „Gehen die denn nicht verloren? Es muss doch ein Kapital sein, was hiefür im Laufe des Jahres aus dem Hause geht".

„Und ob", sagte Pergue. „Davon allein könnte schon ein Mensch leben".

Höngg. Generalversammlung des Turnvereins. Der Mühlehaldensaal sah am Samstagabend wieder einmal vollzähligen Turnerbesuch zur angesagten Generalversammlung. Neben der fast vollzählig anwesenden Aktivmannschaft hatte sich eine grosse Anzahl älterer Freunde und Gönner eingefunden, deren Zahl im Laufe des Abends auf 90 anschwoll. Es scheint, dass unsere neuerstandene Turnhalle die Geister aufgeweckt hat. Leider mussten eine Anzahl Austritte von Passivmitgliedern behandelt werden, denen aber erfreulicherweise mehrere Eintritte in die Aktivmannschaft gegenüber standen. Um den Oberturner in seiner schwierigen Arbeit zu unterstützen, wurde probeweise für ein Jahr eine Turnkommission bestellt. Wiederum schliesst die diesjährige Rechnung mit einem Ausgabenüberschuss, dem im laufenden Jahr nur durch energisches Sparen begegnet werden kann. Die Abrechnung über den Sportplatz erscheint ausgeglichen, trotz der jahrlichen Auslosung von Anteilscheinen, die auch für dieses Jahr wiederum vorgenommen wird. Die Jahresberichte von Präsident und Oberturner, in mustergültiger Weise abgefasst, wurden mit je einem Turnerklatsch verdankt. Im Besondern wurde unsern Behörden nochmals der Turnhallenanbau verbunden mit der Gesamtrenovation der Halle aufs Beste verdankt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die heranwachsende Generation in noch vermehrtem Masse von der ihr gebotenen Gelegenheit der Körperschulung Gebrauch mache, einer Schulung, wie sie im Kampf ums Dasein mehr denn je benotigt wird.

Der Vorstand wurde teilweise neu bestellt, da einige Kameraden amtsmüde geworden waren. Präsident Hans Schaufelberger und Oberturner Albert Kömeter konnten wiederum für ein Jahr gewonnen werden, wozu ihnen beiden auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt sei. Vier Aktive konnten zu Freimitgliedern befördert werden; zwei Freimitglieder, Baur Hch. und Maag Edy, wurden zu Veteranen ernannt. Zufolge seiner langjahrigen Tätigkeit im Vorstand wurde Jak. Hurter mit der Ehrenmitgliedschaft bedacht. Das diesjährige Kantonalturnfest, das am 21./23. Juli in Küsnacht stattfindet, wird unsere Sektion wiederum in der I. Stärkeklasse von 49 und mehr Turnenden finden. Als freigewähltes Gerät wurde wiederum Pferdpauschen gewahlt, womit in Dübendorf gute Erfahrungen gemacht wurden. Drei Kampfrichter werden für den Doppelvorschlag des Kampfgerichtes angemeldet in der Hoffnung, dass sie bei den Wahlen auch wirklich gewählt werden. Ein reichhaltiges Jahresprogramm harrt wiederum der Erfüllung. Am 10. Februar, d. h. am Fastnachtsamstag soll ein Maskenkenball in der „Mühlehalde" stattfinden. Eine Prämierung soll wiederum wie früher die besten Masken belohnen; Gruppen aus der Aktivmannschaft sollen dieses Jahr ausser Konkurrenz mitmachen. Sodann ist im März eine bescheidene Turnhalleneinweihung geplant, als Dank an die Behörden. Diese Einweihung soll ein Bild von der mannigfachen Betätigung in unserm Verein bieten, wozu alle Untersektionen, wie Damenriege, Männerriege, Jugendriege usw. das ihrige beitragen werden. Im Mai wird der Staffettenlauf Quer durch Höngg ausgetragen, dem im April eine Frühlingsturnfahrt mit Ziel Etzel vorangeht. Im August wird der Glatt- und Limmattalturnverband seine Scharen im weissen Gewand zu einer Verbandsturnfahrt mit noch unbestimmtem Ziel sammeln, und im Herbst führt derselbe Verband einen Spieltag durch, für dessen Uebernahme sich der Turnverein Höngg melden wird. Vereinswettkämpfe werden auch sonst noch für genügend Stoff sorgen. Das Kränzchen ist auf Anfangs Dezember festgelegt. Man sieht wiederum ein vollgerüttelt Mass von Arbeit. Aber die Jugend will beschäftigt sein. Mit einem frisch-fröhlichen Turnerkantus schloss die Versammlung, Mitternacht war längst vorüber. „Dem Turner ward das schönste Ziel, ein Leben voller Kraft, ein hoher Sinn, ein froh' Gefühl das regen Trieb ihm schafft!"

Höngg. Fussballclub. Höngg I : Wiedikon I 4:2 (2:1). — Als der Berichterstatter am letzten Sonntag in aller Herrgottenfrühe mit klemmen Fingern und aufgeremptem Mantelkragen gen Altstetten pilgerte, begegnete er vor den Toren der Wohnkolonie Hardhof dem Vize-Präsidenten des F. C. Höngg, der ihm mit weitausholenden Handbewegungen die taktische Unzulänglichkeit seiner Obhut-Befohlenen auseinandersetzte. Taktische Unzulänglichkeit, weil Höngg schon nach Ablauf von kaum 5 Minuten den ersten Verlusttreffer einzustreichen hatte.

Diese wenig erbauliche Hiobsbotschaft vermochte zunächst beim Reporter einen höchst natürlichen Anflug von Mutlosigkeit wachzurufen und schlaftrunken, in missmutige Lauheit versunken, schlenderte er, den Kopf voll schrullenhaften Pessimismus, über die auftauenden Matten dem Sportplatz zu.

Da vollzogen sich vor seinen Augen allerdings weit realere Dinge, zumal von einer Ueberlegenheit der gefürchteten Gäste keine Rede sein konnte. Die Schwarz-Weissen versuchten immer und immer wieder ein konstruktives, zweckmässiges Feldspiel einzuleiten. Der physische und technische Einsatz war über jeden Zweifel erhaben, und so dauerte es dann auch nicht lange, bis unser Sturmführer auf Flankeneinschuss des Linksaussen durch ein prächtiges Kopfgoal den Ausgleich erzielte. Und als dann kurz vor der Pause der Rechtsaussen durch Flügelwechsel das Leder zum linken Flügel passierte, gelang es diesem die Verteidigung zu umdribbeln und aus fast handgreiflicher Distanz den Führungstreffer zu plazieren.

Die zweite Hälfte debütierte mit einem agressiven „rush" der Gäste, deren Stürmerlinie als das nützlichste Glied eine überraschende Durchschlagskraft an den Tag legte. Das Innentrio praktizierte ein kurzmaschiges, aber intelligentes Zuspiel und so buchten die Gäste schon nach kurzen Minuten den verdienten Ausgleichstreffer.

Damit waren die realen Erfolge der Wiedikoner erschöpft, das Terrain war überdies infolge des anhaltenden Tauwetters in bedenklichen Zustand geraten, und so entschied schlussendlich der ungebeugte körperliche Einsatz der Einheimischen, denen wiederum unser Linksaussen aus gefährlich spitzem Winkel zum 3. Treffer verhalf.

Das Schlussresultat erzielte unser Sturmführer auf steilen Flachpass des halbrechten Inside.

So fand das von Schiedsrichter Schmoll (Zug) geleitete Meisterschaftstreffen einen ebenso erfreulichen, wie unerwarteten Abschluss, womit der F. C. Höngg gleichzeitig den Leader-Clubs ein gutes Stück näher gebracht wurde.

Stadt Zürich

Vergangenen Dienstag brach an der Minervastrasse in der Fuhrhalterei Jost Feuer aus. Die alarmierte Brandwache und die Pflichtfeuerwehr des Quartiers rückten planmässig dem Brandobjekt zu Leibe. Bereits drohte das Feuer das an die Scheune angebaute Wohnhaus zu ergreifen. Dank dem zielbewussten Arbeiten der beiden Feuerwehren gelang es ihnen, dasselbe zu retten, dagegen mussten sie die Scheune in welcher die Stallungen und Garagen untergebracht waren, den Flammen überlassen. Der Gebäudeschaden wird auf 30 000 Franken, derjenige an Futtermittel auf ca. 2000 Franken geschätzt. Man vermutet Brandstiftung durch einen Uebernächtler. Die Fahndung wurde sofort aufgenommen.

Krankenversicherung.

Der Zuwachs der Versicherten ist durch die Eingemeindung auf 40 000 Personen gestiegen. Dadurch steigt der obligatorische Beitrag für die Krankenversicherung um das Doppelte gegenüber 1929 auf 3 Millionen Franken. Nach statistischen Erhebungen sind 50 Prozent der städtischen Bevölkerung gegen Krankheit versichert. — Die Neubautenschuld ist von 13,5 Millionen auf 24,8 Millionen Franken gegenüber dem Jahre 1932 angewachsen. Davon entfallen 7,5 Millionen auf die Neubautenschuld der eingemeindeten Vororte. — An die 4,5 Millionen Franken, die die Stadt Zürich für die Krisenhilfe ausgibt, leisten Bund und Kanton nur 300 000 Franken. Von den 7000 Krisenbezügern der Stadt fallen nur 900 unter die Bundeskrisenunterstützung. Demzufolge wird der Stadtrat in nächster Zeit mit einer Eingabe an Bund und Kanton gelangen müssen, um eine Erhöhung dieses Beitrages zu erwirken.

Die Gemeindeabstimmung betreffend den Bau des Amtshauses 5, Erweiterung des Friedhofes Manegg, Erstellung eines Quartierschulhauses in Wollishofen, sowie die Einrichtung der Fernheizung in den städtischen Wohnhäusern im Riedtli, findet Sonntag, den 11. März statt.

Der für das Jahr 1933 veranschlagte Steuerertrag der Stadt Zürich von 24 926 000 Franken ist um eine Mehreinnahme von 1 135 000 Fr. auf 26 061 000 Franken gestiegen. Die Liegenschaften-, Grundstück- und Handanderungssteuern sind in der Höhe des veranschlagten Betrages von 3 150 000 Franken eingegangen.

Die Universität Zürich erhält in Dr. Hans v. Meyenburg, Ordinarius für pathalogische Anatomie ihren neuen Rektor. Die Amtsperiode dauert vom 1. März 1934—1936.

Mit der Eingemeindung hat das Vermessungsamt der Stadt Zürich einen neuen Stadtplan hergestellt, in welchem nun auch die neuen Kreise eingezeichnet sind. Der neuen Strassenbezeichnung wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt, welche von nicht zu unterschätzendem Werte ist. Auch wurde dem Plan ein Strassenverzeichnis beigelegt, um so die Orientierung der Bevölkerung zu erleichtern. Das städtische Strassenbahnnetz wurde ebenfalls in den Stadtplan eingezeichnet, worin die Haltestellen deutlich sichtbar sind. Um einer guten Abwicklung des Autoverkehrs Vorschub zu leisten, sind die Parkierungsstrassen und -Plätze, sowie die Einbahnstrassen angegeben. Ferner die in der letzten Zeit entstandenen Telephonkabinen für den öffentlichen Telephonverkehr. Auf der Rückseite des Planes ist ein Führer durch die Stadt beigeben, eine willkommene Erleichterung für Viele. Der bisherige Masstab der Stadtpläne 1:15 000 ist beibehalten worden.

Nach längerem Unterbruch von einigen Monaten, konnte vergangenen Samstag die Gessnerbrücke wieder dem Verkehr übergeben werden. Die 20 Meter breite neue Brücke lässt nun den Verkehr zwischen der City und Aussersihl viel flüssiger und reibungsloser abwickeln, als die um 7 Meter schmälere alte Gessnerbrücke. Der Scheitel der Fahrbahn wurde ebenfalls um 30 cm gesenkt, welches sich beim Befahren der Rampen sehr günstig auswirkt. Dem neuzeitlichen Verkehr ist damit eine gute Lösung geschaffen worden, welche für die Zukunft allen Anforderungen gewachsen scheint. — Durch die Unbill der Witterung, zu frühes Eintreten der Kälte, musste die Oeffnung der Brücke um mehr als einen Monat verschoben werden.

Eidgenossenschaft

Taxherabsetzungen bei Post, Telegraph und Telephon.

Bern, 30. Jan. Die Generaldirektion der eidgenössischen Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung gibt bekannt, dass folgende Taxherabsetzungen in Aussicht genommen sind:

1. Reisepost: Auf Beginn des Sommerfahrplanes, 15. Mai 1934, werden die Taxen der Reisepost erheblich herabgesetzt. Bei den sogenannten Jahreskursen fallen sämtliche Höhenzuschläge weg; bei den sogenannten Saisonkursen werden die Kilometeransätze von bisher 35 bis 50 Rp. alle auf 30 Rp. ermässigt. Der Tarif, der bisher ein reiner Kilometerta-

---

Primeur tat als ob er die Marke zurücklegte, in Wirklichkeit knüllte er sie aber schnell zusammen und verbarg sie zwischen Mittel- und Zeigefinger. Dann trat er zurück.

„Es ist nichts, Herr Pergue; ich hatte mir mehr davon versprochen".

„Und was jetzt?"

„Und jetzt? Jetzt denke ich mir, dass Sie mich zu einem Glas Wein und zu einer guten Zigarre bei sich einladen werden".

Pergue stimmte halb verlegen lachend zu: „Aber natürlich, sehr gern".

„Und dann plaudern wir, lassen die alte Zeit etwas an uns vorüberrollen, und dann mit einem Male sagen wir: „Stopp!" und haben den Punkt, von dem wir ausgehen können".

„Wofür ausgehen können?"

„Um zu erfahren, warum Gaston Vernier sterben musste".

Stumm hatten die beiden Herren die Fahrt in Pergues Wagen durch die Stadt zurückgelegt. Fast laut- und stosslos glitt das Auto zwischen den anderen Gefährten dahin. Die sanften, nur eben spürbaren Rhythmen der Fahrt hatten etwas Einlullendes. Dann hielt der Wagen vor einem Hause, das nach der Strasse zu von zwei tief herabhängenden Blutbuchen fast ganz verdeckt wurde.

Als der Diener ihnen die Mäntel abgenommen und sie ins Herrenzimmer geleitet hatte, nahm Pergue wieder das Wort: „Darf ich Sie einen Augenblick allein lassen? Ich will nur meiner Frau den Grund unseres Alleinbleibens sagen".

„Hoffentlich störe ich Ihre Hausordnung nicht so sehr ..."

„Aber ich bitte! Ausserdem können Sie sich denken, dass ich sehr gespannt auf Ihre Darlegungen bin".

Primeur, allein gelassen, ging langsam auf und ab. Er wusste, die Höflichkeit Pergues gegen seine Frau war vorgeschützt; irgendwo mochte er nun stehen und ihn beobachten. Er würde ein Narr sein, Primeur, auf eine solche plumpe Falle hereinzufallen, sich etwa als Schnüffler am Schreibtisch entlarven zu lassen. Es war ein reiches Zimmer, in dem er da auf und ab schritt, der weiche Teppich schmiegte sich bei jedem Schritt gleichsam um den Fuss.

Dann kam Pergue wieder.

„Wollen wir uns setzen?" Und dann: „Nun Primeur, warum musste Gaston Vernier sterben?"

Primeur sah Pergue, weit in seinem Sessel vornüber gelehnt, von unten herauf an: „Ich könnte diese Frage kurz dahin beantworten: Weil er am Leben war. Das klingt wie eine Plattheit, denn schliesslich muss alles Leben sterben, aus dem einfachen Grunde, weil es am Leben ist. Hier ist es aber keine Plattheit, sondern die furchtbare Erfüllung eines Schicksalsspruchs".

„Das klingt gerade, als ob es Leute gäbe, die ein Interesse an dem Tode Verniers hätten".

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Ich sehe da noch nicht ganz klar. Sicher ist indes soviel, dass es keinen Menschen gab, der ein Interesse an dem Leben Verniers hatte, nachdem seine Mutter gestorben war".

Sie widersprechen sich, Primeur; vorhin im Geschäft sagten Sie, dass die Anzeigen nach dem Tode von Fräulein Vernier im Feuille d'Avis augenblicklich suggestiv auf eine bestimmte Person wirken sollten. Sie wollten da auch einen Zusammenhang gefunden haben, dass diese Anzeigen nicht mehr erschienen, als Gaston Vernier sich beworben hatte".

„Ja, ich sprach auch von einem Auge, das den jungen Vernier in sein Blickfeld gezwungen habe; heisst das aber Interesse, wie wir es eben im Sinne hatten, an ihm nehmen? Darüber gibt es doch gar keinen Zweifel, irgend jemand hielt im Geheimen die Fäden dieses jetzt beendigten Lebens in der Hand und spielte Schicksal und Vorsehung".

„Und wer, meinen Sie, könnte das sein?" fragte Pergue und tat gleichgültig.

„Sie, Herr Pergue", sagte Primeur und sah ihm in die Augen.

„Und wer ist an Verniers Tod schuld?"

„Sie, Herr Pergue!"

Pergue erhob sich aus seinem Sessel: „Sie sind verrückt, Primeur. Habe ich Sie deswegen mit der Aufklärung dieser Angelegenheit betraut, damit Sie mir Dummheiten sagen?"

Auch Primeur hatte sich erhoben: „Ich habe nicht gesagt, Herr Pergue, dass Sie Vernier getötet haben. Sie haben mich gefragt, wer an seinem Tod schuld ist. Darauf habe ich geantwortet: Sie, Herr Pergue. Denn Sie sind an seinem Tod schuld, wie Sie an seinem Leben schuld sind".

Pergue wandte sich ihm brüsk zu: „Still! Was reden Sie! Wenn man Sie hier hörte!"

„Man hört uns hier nicht; Ihr Arbeitszimmer ist lautsicher. Aber eins: Wollen Sie Tatsachen leugnen?"

„Ja, das will ich. Nicht mit einem Gedanken bin ich schuldig an dem Tode Verniers".

„Warum sagen Sie immer Gaston Vernier und nicht: Mein Sohn?"

(Fortsetzung folgt.)

rif war, wird in einen sogenannten Staffeltarif umgewandelt, wobei mit zunehmender Entfernung eine Herabsetzung eintritt. Es zahlen z. B. 5 km zu 20 Rp. nicht 100, sondern nur 80 Rp., 10 km nicht 2 Fr., sondern Fr. 1.60, 20 km zu 30 Rp. nicht 6 Fr., sondern Fr. 4.80. Durch diese Massnahmen wird die Reisepost im Durchschnitt ungefähr um ein Viertel wohlfeiler.

2. Telegrammtaxen: Die Telegraphenordnung wird durch folgenden Paragraphen 22 bis zu Art. 10 des Telegraphen- und Telephonverkehrsgesetzes ergänzt: Im Telegraphenverkehr zwischen schweizerischen Ortschaften werden nachstehende Taxen erhoben: A. Gewöhnliche Telegramme: Für die ersten 15 Wörter 1 Fr., für jedes weitere Wort 5 Rp. B. Presse-, Orts- und Brieftelegramme. Für die ersten 15 Wörter 80 Rp., für jedes weitere Wort 2½ Rp. mit Aufrundung der Gesamttaxe auf den nächst höheren, durch fünf teilbaren Betrag. Die neuen Taxen gelten vom 1. März 1934 an. Das Post- und Eisenbahndepartement wird ermächtigt, die Bestimmungen der Telegraphenordnung, die sich auf die Telegrammtaxen beziehen, sinngemass zu ändern.

3. Telephontaxen: Auf 1. Juli 1934 werden die Abonnementstaxen wie folgt ermässigt:

Taxklasse	Geltende Jahrestaxe	Neue Jahrestaxe
B	70.—	67.50
C	80.—	75.—
D	90.—	82.50
E	100.—	90.—

Ferner wird an Stelle des halbjährlichen, der monatliche Vorausbezug der Abonnementstaxen eingeführt. Diese Erleichterungen, die unbedeutend erscheinen mögen, werden einen Ausfall von über 2 Mill. Fr. nach sich ziehen.

4. Expressgebühren: Vom 1. März 1934 an werden für Postexpressendungen folgende Gebühren erhoben: Für Brief- und Postanweisungen 40 Rp. statt bisher 60 Rp., für Pakete und Wertsendungen 60 Rp. statt bisher 80 Rp.

Amtliches

[redacted]

Kantonsschule Zürich.

Anmeldung neuer Schüler.

Zum Eintritt ins Gymnasium, in die Oberrealschule (Industrieschule) und in die Kantonale Handelsschule für das Jahr 1934/35 haben die Anmeldungen persönlich am 3. Februar, nachmittags 2¼ Uhr (Gymnasium 2½ Uhr), von Auswärtigen schriftlich bis zum 2. Februar 1934 zu erfolgen. Die Anmeldeformulare sind vorher bei den Hauswärten zu beziehen, für das Gymnasium in der alten, für die Oberrealschule und die Handelsschule in der neuen Kantonsschule. Näheres ist im amtlichen Schulblatt vom 1. Januar und im Tagblatt der Stadt Zürich vom 20. Januar 1934 zu ersehen.

Die Abteilungsrektorate erteilen gerne weitere Auskünfte.

Entlassung aus der Schulpflicht.

Häufig sich wiederholende Gesuche um vorzeitige Schulentlassung von Kindern, die aus dem Auslande oder aus andern Kantonen zugezogen sind, wo der Schulbeginn auf das 7. Altersjahr angesetzt ist oder die Schulpflicht nur 7 Jahre beträgt, geben uns Veranlassung, das Publikum auf § 14 des Gesetzes betreffend die Volksschule vom 11. Juni 1899 aufmerksam zu machen, der bestimmt:

> „Die Schulpflicht dauert acht Jahre und zwar bis zum Schlusse desjenigen Schuljahres, in welchem der Schüler das 14. Altersjahr zurückgelegt hat".

Wenn ein Schüler demnach das 14. Altersjahr zurückgelegt hat, so kann er auf Schluss des betreffenden Jahres nur dann aus der Schule entlassen werden, wenn er acht volle Schuljahre absolviert hat. Das wesentliche Moment der Erfüllung der Schulpflicht ist nicht das vom Schüler erreichte Alter, sondern die Absolvierung von acht Schuljahren. Dies ist insbesondere zu beachten bei allen jenen Schülern, die in den Kanton Zürich verzogen sind aus einem Kanton, wo der Beginn der Schulpflicht auf das zurückgelegte siebente Altersjahr angesetzt ist, oder aus dem Auslande, aber auch bei den Kindern, die aus Gesundheitsrücksichten beim Beginn der Schulpflicht um ein Jahr zurückgestellt worden sind.

Gewehr- und Ausrüstungs-Inspektion 1934

Bei der Kaserne Zürich (Kasernenhof) haben einzurücken:

Jahrgang 1900 der Stadtkreis 11 am 6. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1900 der Stadtkreis 10 am 6. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1899 der Stadtkr. 10 am 10. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1899 der Stadtkr. 11 am 12. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1898 der Stadtkr. 11 am 16. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1898 der Stadtkr. 10 am 16. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1897 der Stadtkr. 10 am 22. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1897 der Stadtkr. 11 am 23. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1896 der Stadtkr. 11 am 28. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1896 der Stadtkr. 10 am 28. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 11 am 5. März 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 10 am 6. März 8.00 Uhr

Zur Inspektion sind Dienstbuch und feldtüchtige Schuhe mitzubringen. Letztere sind an den Füssen zu tragen. Adj.-U.-Off., Feldweibel und Fouriere haben die leihweise vom Zeughaus gefassten Gewehre mitzubringen.

Die Inspektion des Landsturmes findet statt in der Zeit vom 7. bis 28. März. Die genaueren Bekanntmachungen werden später im Tagblatt erscheinen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachungen der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagestellen verwiesen.

Dekoration von Wirtschaftsräumen

Die stadträtliche Verordnung vom 13. Dezember 1924 bestimmt:

Art. 1. Die Dekoration von Wirtschaftsräumen bedarf der vorgängigen Bewilligung der Feuerpolizei.

Art. 2. Verpflichtet zur Beachtung dieser Verordnung, sowie der Auflagen und Bedingungen der Feuerpolizei ist der Patentinhaber. Er hat um die Bewilligung einzukommen.

Art. 3. Das Gesuch um die Bewilligung ist mindestens 10 Tage vor dem Beginn der Dekorationsarbeiten einzureichen.

Es sind ihm nach Möglichkeit Pläne oder Skizzen der Dekoration beizulegen. Die Feuerpolizei ist berechtigt, diese Unterlagen nachzuverlangen.

Das zur Verwendung kommende Material und die zur Herabsetzung der Entzündbarkeit verwendeten Mittel sind im Gesuche anzugeben.

Art. 4. Die Bewilligung wird für eine bestimmte Zeit erteilt; die Dekorationen sind auf Ablauf der Erlaubnis zu entfernen.

Art. 5. Nur die Dekoration hiezu geeigneter Räume darf bewilligt werden.

Art. 6. Die Verwendung leicht entzündbarer Stoffe zu Dekorationen ist verboten.

Die Dekorationen dürfen die Ausgänge weder verschliessen noch verdecken.

Löscheinrichtungen müssen sichtbar bleiben.

Art. 7. Die Feuerpolizei ist berechtigt, zu verlangen, dass

a) die verwendeten Materialien schwer entflammbar gemacht werden;
b) Dekorationen nur an der Decke und an den Wänden bis zu einer bestimmten Höhe angebracht werden;
c) Türen nach aussen aufgehend angeschlagen werden;
d) Löscheinrichtungen angebracht werden.

Sie kann überhaupt der Bewilligung weitere im Interesse der Sicherheit erforderliche Bedingungen und Auflagen beifügen.

Art. 8. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung, sowie gegen die mit den Bewilligungen verbundenen Bedingungen, Auflagen und Anordnungen haben Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung zur Folge.

Art. 9. Die Feuerpolizei ist berechtigt, die in vorschriftswidriger Weise angebrachten Dekorationen auf Kosten des Fehlbaren entfernen zu lassen, und, sofern die Entfernung nicht mehr rechtzeitig möglich ist, die Benützung der dekorierten Räume bis zur Behebung des Uebelstandes ganz oder teilweise zu verbieten.

Kehrichtablagerung.

Die Einwohnerschaft der eingemeindeten Vororte wird darauf aufmerksam gemacht, dass gemäss Art. 6 der Kehrichtverordnung vom 23. März 1927 die Kontrolle über die Anweisung der Ablagerungsplätze für Abraum jeder Art dem Inspektor des Gesundheitsamtes untersteht. Die Deponie von Abfällen und Schutt an den früheren Ablagerungsplätzen der eingemeindeten Vororte ist daher verboten. Als Deponieplatz kommt ausschliesslich die Herdern in Zürich 5 in Betracht.

Die Deponiegebühr beträgt pro cbm Fr. —.80.

Die Abfuhrkosten stellen sich auf Fr. 1.20 pro 100 Liter.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freilegung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, sodass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Einstellung von Schneeschauflern

Bei plötzlich eintretenden grösseren Schneefällen oder bei Tauwetter (sogen. Pflüderwetter) benötigen wir jeweilen für ein bis mehrere Tage Schneeschaufler für den Räumungsdienst. Die Einstellung erfolgt soweit Bedarf, von morgens 4—6 Uhr und von 9 Uhr ab. Arbeitslose, die in Zürich wohnen, wollen sich unter Vorweisung der Arbeitsnachweiskarte des städtischen Arbeitsamtes an folgenden Orten melden:

Kreis 10 Höngg Magazin ehem. Tramdepot Wartau
Kreis 11 Seebach Magazin des ehem. Gemeinde-Werkes Fries-Schaffhauserstrasse,
Kreis 11 Oerlikon Magazin Baumackerstrasse 18.

Bezahlt werden während der normalen Arbeitszeit pro Stunde Fr. 1.50.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 4. Februar

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule
abends 7½ Uhr Vortrag von Pfr. Dr. A. Maurer: „Kirche und Gemeinschaft".
Freitag, 9. Februar Bibelabend in Ober-Engstringen.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 4. Februar

Vorm. 9¼ Uhr Prediger E. Zürcher
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger A. Lerch
Abends 7 Uhr Prediger D. Lerch



Dauerwellen
beim Spezialist
E. GÜBELI
Spezial-Damen-Salon
Zürich-Höngg
Wieslergasse 5
Telephon 67.441

Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger
Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67 240
Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Zu vermieten sch., sonn., ruhige
2-Zimmer-Wohnung
günstig für einzelne Dame oder älteres Ehepaar. Zins Fr. 70.—
Offerten unter Chiffre L. F. 192

Nettes, heimeliges
Zimmer
mit Zentralheizung an ser. Frau od. Frl. billig zu vermieten ev. gegen etwas Hausarb. Limmattalstr. 173, Part., Tel. 67.232

Auch Sie können sich heute das neue, verbilligte Heizkissen SOLIS-LILIPUT leisten. Es ist erstklassiges Zürcherfabrikat, sparsam im Betrieb und kostet nur Fr. 9.70. Ich zeige es Ihnen unverbindlich.

Ferner Beratung und Ausführung sämtlicher durch die Stadtvereinigung notwendig gewordenen Umänderungen auf andere Stromart oder Einrichtung der Doppeltarif-Installation.

J. Baumann, Höngg
Sanitäre und elektr. Anlagen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Schuhhaus Pretz
Grosser, billiger Verkauf

Damen-Schuhe

Spangenschuhe	7.50	6.50	**4.50**
Pumps Verin	9.50	7.50	**6.50**
Halbschuhe	9.50	7.50	**6.50**

Herren-Schuhe

Kamelhaarpant.	7.50	6.50	**3.80**
Halbschuhe gen.	14.50	13.50	**12.50**
Schnürschuhe	16.50	14.50	**13.50**

Damen- und Kinder-Schneeschuhe
von Fr. 2.50 an
Knaben-Sportschuhe 14.50 11.50 10.50

Altbekannt sind die beliebten
LSA
Batterien
immer frisch erhältlich
bei
Hans Schön
Velos
Limmattalstr. 154 b. d. Mühlehalde

Für Gewerbetreibende
Nachführung von rückständigen **Buchhaltungen** und **Rechnungen, Debitoreneinzüge** durch Mahnverfahren, oder direkte Inkassi, sowie maschinengeschriebene **Offert-Eingaben** etc. besorgt prompt und diskret zu mässigen Ansätzen
E. Knecht-Baer, Zürich-Höngg, Imbisbühlstr. 11

Jos. Heinrich
Metzgerei
Limmattalstr. 120
Telephon 67.064
Jeden **Donnerstag** von abends 5 Uhr an **feine Blut- und Leberwürste.**

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 7. Februar, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund für die Kleinen. 6½ Uhr Hoffnungsbund für Grössere. — Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Pfr. Blocher, Kantonsspital.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiele:

Sonntag, den 4. Februar 1934, vorm. 10 Uhr. Ballspielclub II: Höngg II. Terrain: Automarkt. Lokal: Automarkt.

Mannschaft: Meier R., Sonderegger, Baumann R., Aubele, Ruegg, Roulet, Ciceri, Pech, Schlachter, Müller, Meier E. Ersatz: Frey, Angerhofer, Stutz, Schön.

Höngg I: Blue Stars II, nachmittags 1 Uhr. Terrain Altstetten.

Mannschaft: Wiederkehr, Rimoldi, Hummel Th., Ertl, Oberholzer, Seyboldt, Huldi, Bregg, Grammer Tr., Grammer R., Neeracher. Ersatz: Fenner W., Schlachter. — Umziehlokal: Rest. Bahnhof, Altstetten.

Donnerstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr Training in der Mühlehalde.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 2. Februar 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus II. — Beginn des Studiums der Lieder für das Glarner Kantonalgesangfest in Schwanden, sowie der Chöre für das Eidgenössische Sängerfest in Basel. — Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet

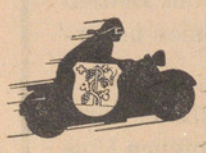
Der Vorstand.

Sangesfreudige Herren werden zum Eintritt in den Männerchor Sängerbund Höngg freundlich eingeladen. — Pflege des einfachen und schwierigen Volksgesanges und der Geselligkeit.

Bevorstehende Anlässe:
Im Frühjahr und Sommer: Singen im Freien an Freitagabenden nach der Gesangprobe und Frühkonzerte an schönen Sonntagvormittagen. — Im Monat Mai: Bluestbummel mit Familienangehörigen. — Am 1. und 2. Juli: Besuch des Glarner Kantonalgesangfestes in Schwanden und anschliessend Ausflug ins schöne Glarnerländli. — Am 1. August: Mitwirkung an der Bundesfeier. — Im Monat Oktober: Sauserbummel mit Familienangehörigen. — Anfang Dezember: Konzert. — Ende Dezember: Jahresschlussfeier. — Proben jeden Freitagabend 8¼ Uhr im Schulhaus II, Höngg.

Neuaufnahmen jederzeit. Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand des Männerchor Sängerbund Höngg (Präsident: Friedrich Rüegger, Kürbergstrasse 21, Zürich-Höngg).

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Skiriege des T.V.H.

Samstag und Sonntag, den 3. und 4. Februar **Skikurs** auf dem Hönggerberg (Müseli). Samstag nachmittags 3 Uhr. Bei ungünstiger Witterung wird der Kurs nach der Hütte verlegt. Auskunft ab Samstagmorgen 8½ Uhr sub. Telephon 67.589.

Wäscherei und Glätterei
Empfehle mich für die Besorgung feiner
Damen- u. Herrenwäsche
sowie Kleider und Vorhänge.
Frau Krauer-Briemle
HÖNGG, Gässli 5 nähe Central

Zu verkaufen wegen Umzug guterhaltenes
Kanapee u. 2 Fauteuils
2 Waschtische m. Marmoraufsatz. **Turnerstrasse 14, I Et.**
Zürich 6 Telephon 23.930

Zu vermieten möbliertes od. unmöbliertes, heizbares
Zimmer
E. Meier
Brunnwiesenstrasse 21

Radio-Reparaturen
Revisionen, Antennenanlagen durch konzession. Fachmann
Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Zu vermieten in Höngg, Kreis 10 schöne, sonnige
3-Zimmerwohnung
mit Bad, Waschküche, Keller, Estrich u. Zubehör. Mietzins Fr. 85.— monatl. Offerten unt. Chiffre F. W. 18 an die Expedition.

Zirka 500 m² baureifes
Land
zu kaufen gesucht.
Offerten sofort m. Preisang. unt. Chiffre V. L. 79 an die Exped.

Kirche Höngg
Sonntag, den 4. März, abends 7½ Uhr
Vortrag
von Prof. Dr. Ad. Maurer
über
Kirche u. Gemeinschaft
Es wird aus dem Kirchengesangbuch gesungen
Jedermann ist herzlich eingeladen
Die Kirchenpflege.

WO lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren?
bei
A. Ciceri
Schuhmacher im Gässli beim Central

Herren Sohlen u. Absätze	**Fr. 7.50**
Damen Sohlen u. Absätze	**Fr. 5.50**

Genäht und holzgenagelt, Handarbeit

Zu vermieten schöne
2- od. 3-Zimmerwohnung
sonnig gelegen m. grosser Werkstatt an zentraler Lage. Kreis 10 Höngg nähe Tram. Offerten unt. Chiffre S. S. 3 an die Expedition

Zu vermieten
per sofort
Lagerplätze
in Höngg, sehr zentral gelegen und preiswert.
Offerten unt. Chiffre T. K. 4 an die Expedition d. Blattes

Zu mieten gesucht eine schöne, sonnige
3-4 Zimmer-Wohnung
per sofort oder Übereinkunft in Höngg od. Umgeb. von solider, kl. Fam., **Dauermieter**, m. Bad, wenn auch ohne Zentralh. Offerten unt. Chiffre X. Z. 52 an die Expedition.

Zu vermieten auf 1. April 2 einzelne, heizbare
Garagen
Dorfzentrum. Off. unt. Chiffre B. H. 1004 an die Exped.

Per 1. April ev. früher sch., sonn.
4-Zimmerwohnung
Balkon, Bad, Zentralh., Warmwasser, Gartenanteil in freist. 3-Familienh. billigst zu vermieten
Zu erfragen **Limmattalstr. 173** Parterre, Telephon 67.232

Zu vermieten
Limmattalstrasse 59
auf 1. April 1934
schöne, sonnige
3-Zimmer Wohnung
mit Zubehör.

Grosser
BILLIGER VERKAUF
im
Schuhhaus Fischer
So billig haben Sie noch nie gekauft, profitieren Sie davon

Nur einige Beispiele:

Damen-Umschlag-Pantoffeln warmer Kamelhaarstoff 36/42	nur	**1.90**
Damen-Comfortables mit Absatz, verschiedene Dessins 36/42	nur	**4.75**
Damen-Spangen-Schuhe hohe und niedere Absätze	nur **9.80, 8.50** und	**6.80**
Herren-Halbschuhe schwarz und braun, gute Schweizerfabrikate 40/46	nur	**9.50**
Herren-Sonntags-Stiefel schöne Form, doppelsohlig 40/46	nur	**9.75**
Herren-Sport-Stiefel schwarz, auch für die Strasse 40/46	nur	**13.75**

Spottbillige Rest-Paare!

Rest-Bestände in Hüten, Mützen, und Hemden unglaublich billig

Schuhhaus
FISCHER
HÖNGG (Frau A. Wolf) Limmattalstr. 158

Höngg, 9. Februar 1934. Achter Jahrgang - Nr. 19

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg. Turnverein. Leider hat sich im Berichte über die Generalversammlung in der letzten Nummer des Blattes ein Fehler eingeschlichen, indem als Datum des Turner-Maskenballes der 10. anstatt der 17. Februar 1934 angeführt wurde.

Also der Maskenball findet wie immer am Bauernfastnachtsamstag, den 17. Februar a. c. im originell dekorierten Saale der „Mühlehalde" statt, und wir hoffen, dass sich auch dieses Jahr wieder alle die reizenden Schmetterlinge, Haremsdamen, Pierrots, Gigerli-Heiris etc. etc. von nah und fern recht zahlreich ihr Rendez-vous geben werden. Die Eintrittspreise sind sehr mässig gehalten und der Tanz ist in denselben inbegriffen. Die schönsten und originellsten Masken werden prämiert. Gruppen aus der Aktivsektion nehmen an der Prämierung ausser Konkurrenz teil. — Lasst uns die Sorgen des Alltags vergessen und uns einigen Stunden des Humors und der ungetrübten Fastnachtfreude hingeben.

Willst lachen Du und fröhlich sein,
Dann komm' an den Maskenball vom Turnverein!

Höngg-Ober-Engstringen. Die Eingemeindung hat bekanntlich nur die politischen Gemeinden umfasst. Die Kirchgemeinden aller einbezogenen Orte verwalten sich wie bis anhin selbständig und sie tragen allein die Verantwortung der die Kirche betreffenden Anlässe. Also müssen sämtliche Angelegenheiten, ausgenommen das Zivilstandsamt, der Vorsteherschaft der Kirchgemeinden eingereicht werden.

Aus den beiden Gemeinden Höngg und Ober-Engstringen, die schon seit Jahrzehnten in eine Kirchgemeinde verschmolzen wurden, hat sich ein Kirchgemeindeverein gebildet, der bestrebt ist die kirchlichen Richtlinien zu verfolgen. Vielleicht ist Herr Daniel Müller als dessen Prasident geneigt, der Bevölkerung über die Grundsätze dieses neuen Vereins näheren Aufschluss zu geben, was sicher viele Gemeindebürger interessieren würde.

Höngg. Die schweizerische Filmproduktion hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung zugenommen. Bestrebungen Schweizer Filme auf den Markt zu bringen, sind bereits verwirklicht worden, durch den in den letzten Wochen in Zürich aufgeführten Film: „Wie d'Warret würkt'. Diese Produktion in reinem Zürcher Dialekt hat bei der Bevölkerung guten Anklang gefunden, und den Filmproduzenten den Weg gezeigt, wie die Filmindustrie in der Schweiz am ehesten zum Erfolge gefuhrt werden kann. Eine zweite Aufnahme mit dem Titel: „Wilhelm Tell" geht momentan in Zürich und andern Schweizerstädten über die Leinwand. Auch dieser Film soll rein schweizerischen Ursprungs sein. Die Praesens Film A.-G. in Zürich hegt nun den Gedanken, ein grösseres Atelier zu bauen, mit einem Kostenaufwand von einigen hunderttausend Franken, um einen neuen industriellen Weg zu beschreiten. Sicher wäre dies in der heutigen Zeit wo die wirtschaftliche Lage dermassen unter der Krise leidet, ein willkommenes Gebiet, das manchem Gewerbe Beschaftigung bringen würde. Die Initianten sind intensiv an der Arbeit ein geeignetes Gelände zu finden, das ihnen genügend Raum für die innern und äussern Aufnahmen bietet. Wie man vernehmen kann, sind dafür die beiden Gemeinden Höngg oder Wettswil am Albis vorgesehen, und die Bauten für das Atelier sollen im kommenden Frühling in Angriff genommen werden. —

Höngg. Fussballclub. s. — Höngg I: Blue Stars II 3:0 (2:0). Ein zärtlich seidenblauer Winterhimmel, das Thermometer auf Nullpunkt, und blendendes Licht, welches die schneeigen Felder umspühlte, das waren kurz gefasst die äusseren Merkmale zu der letztsonntäglichen Grosskampfpartie, die nach ihrem ganzen Gehalt als vielleicht das vorzüglichste Treffen angesprochen werden darf, welches vom F. C. Höngg seit jenem ruhmvollen Lokalderby gegen Altstetten geliefert worden ist. Wo soviel Kameradschaftsgeist das Feldspiel untermauert und der volle Einsatz auf eine Karte gesetzt wird, da ist es bis zum zahlenmässigen Erfolg auch nicht mehr weit. Und dazu wäre dieser Sieg noch erheblich nachdrücklicher ausgefallen, wenn unser Innentrio nicht durch ein merkliches Lampenfieber 3 oder 4 abschlussreife Torchancen allzu billig vergeben hatte. Dagegen werden wir in der Annahme nicht fehlgehen, dass die Blausterne mit elf Mann besser abgeschnitten haben würden, als sie es mit ihren 10 Getreuen taten. Aber dessen ungeachtet wäre uns der Sieg gleichwohl zugefallen, es war der Sieg der überlegenen Klasse, zumal von den Gästen kaum der Schatten ihrer Glanzleistung gegen den Leaderclub warzunehmen war.

Kaum waren die ersten 10 Minuten zu Ende gekommen, als der linke Flügel zum entscheidenden Angriff durchtankt, der Torhuter vermag den eingeschossenen Ball nicht zu behalten, das Leder kollert zum rechten Flügel, der scharf den ersten Treffer in die Maschen hängt. Auch im weiteren Verlauf demonstrieren die Einheimischen den zielbewussteren Fussball, das Stellungsspiel klappt vorzüglich, man spürt es in den Fingerspitzen, die Höngger Fussballer haben einen unbeugsamen Siegeswillen mitgebracht und bedrängen so unentwegt das gegnerische Tor. Die aufgezogene W-Formation nach englischem Muster, erfuhr allerdings zeitweise eine zu ausgesprochene Prägung, doch haben sich die beiden Insides redlich Mühe gegeben ihrer grossen Aufgabe gerecht zu werden. So war es denn nicht verwunderlich, dass bald No. 2 unter Dach gebracht werden konnte, dem kurz vor der Pause ein drittes Tor folgte, welches aber vom Schiedsrichter als Foul-Treffer erkannt, auf Freistoss arbitriert wurde.

Den Auftakt nach Platzwechsel lieferten wiederum die Gastgeber in einer grossangelegten Offensive, die zum dritten und letzten Treffer führen sollte. Auf einen Flachpass von halblinks vermag der linke Flügel die angreifende Verteidigung mit einer kunstgerechten Oberkörper-Charge abzuschütteln und aus erstaunlich scharfem Winkel den gegnerischen Torhüter ein drittes Mal zu Fall zu bringen. Im weiteren Verlauf machte sich auf beiden Seiten eine zunehmende Ermüdung bemerkbar, die in eine nachhaltige Verflachung der

---

Feuilleton.

Der Schuldige

Von P. B.

„Nun gut, wenn Sie es schon herausspioniert haben . . . Aber das muss Ihnen doch Beweis genug sein, dass ich mich nicht gegen das Leben gerade dieses Menschen versündigen möchte".

„Was Sie gewissermassen doch getan haben, so lange Gaston Vernier lebte. Unbewusst, ich geb' es zu; ungewollt natürlich. Aber bestehen bleibt die Tatsache, dass Sie sich gegen diesen Sohn versündigt haben. In Kälte und Dunkelheit haben Sie ihn gelassen, nachdem das einzig Helle in seinem Leben, seine Mutter, erloschen war".

Einen Augenblick war Stille, dann sagte Pergue: „Wir wollen alte Dinge ruhen lassen. Warum wollen wir daran rühren. Es ist lange her, seit ich um dies alles, Schmerz und Leid ertrug".

„Sie haben Gaston Vernier mit viel Geschick an sich gezogen, ohne dass er merkte, wer ihn leitete. Trotzdem hat er zuletzt gewusst, wem seine Mutter ihre Einsamkeit dankte".

„Wollen Sie damit sagen, dass er gewusst hat . . . .?"

„Ja; er hat gewusst, dass Sie sein Vater sind".

Pergue sah ihn mit grossen Augen an, dann sagte er: „Ach, das ist Unsinn. Emilienne hat mir geschworen, ihm nichts zu verraten".

„Fräulein Vernier hat ihren Schwur auch gehalten. Fräulein Vernier gehörte offenbar zu den Menschen, für die ein Wort eine gewisse Heiligkeit hat; sie war auch längst tot, als ihr Sohn seine Entdeckung machte".

„Wann war das?"

„Das weiss ich nicht. Aber lange kann's nicht her sein. Denn der Tod Gaston Verniers ist die Auswirkung dieser Entdeckung".

„Das versteh ich nicht; er starb doch nicht an dieser Entdeckung".

„Nicht unmittelbar; aber mittelbar. Aber darauf kommen wir noch. Ist Ihnen bekannt, dass Gaston Vernier jemals bei Ihnen hier im Hause war, hier in diesem Zimmer?"

„Ich wüsste nicht".

„Er war aber einmal hier. Sie waren auf Reisen, als er mit einem Auftrag zu Ihrer Frau Gemahlin gesandt wurde und hier in diesem Zimmer warten musste. Sie haben da auf dem Schreibtisch ein Bild von sich stehen, es ist ein Bild von Ihnen vor zwanzig Jahren. Sie haben ein gleiches damals Fräulein Vernier geschickt. Es gleicht Ihnen heute kaum, denn Sie trugen damals Schnurr- und Kinnbart. Dies Bild hat Fräulein Vernier ihrem Sohn in einem Medaillon hinterlassen".

Pergue sah Primeur mit flackernden Augen an.

„Gaston Vernier erkannte das Bild wieder und es war leicht für ihn, sich jetzt die Zusammenhänge zu bilden. Er hatte nun eine Spur und verfolgte sie; aber er schwieg".

Pergue nahm das Bild in die Hand und sah es an. Dann stellte er es wieder auf den Tisch: „Wieso wissen Sie das alles, Primeur?"

„Aus Gastons Tagebuch. Denken Sie, der Junge war im Grunde ein Romantiker; er führte ein Tagebuch wie ein Dichter. Er ist voll von Reflexionen, Auseinandersetzungen mit Gott und der Menschheit."

„Haben Sie das Buch?"

Primeur schüttelte den Kopf: „Anspruchsvoll wie junge Menschen sind, hatte er auf die erste Seite geschrieben: „Bei meinem Tode zu verbrennen". Ich habe dem Jungen diesen Wunsch erfüllt".

„Aber sein Tod, sein Tod! Er ist doch nicht auf natürlichem Wege gestorben. Wir wissen doch, dass er langsam vergiftet worden ist. Von wem denn? Sie sind ja so klug, Primeur! Von wem denn?"

„Das sage ich Ihnen noch. Wissen Sie, dass Sie im Geschäft eine junge Dame haben, eine Schönheit, mit Namen Estelle Raguer?"

„Ach, die! Mein Sohn erzählte mir davon".

„Ja; und nun sind wir da, wo wir „Stopp" sagen können".

Pergue sah Primeur an.

„Ja, ich sagte doch, wir würden dann wissen, warum Gaston Vernier sterben musste".

„Um die doch nicht?"

„Um die und um Ihren Sohn; um Ihren richtigen Sohn", sagte Primeur.

„Wir wollen uns wieder setzen", sagte er dann. „Gaston Vernier, wir wollen ihn ruhig weiter so nennen, liebte Estelle Raguer. Sie sahen sich täglich im Büro und auch das Mädel mochte ihn leiden, da er den Scharm des Provinzjungen noch nicht abgelegt hatte. Wir müssen uns überhaupt vergegenwärtigen, Herr Pergue, dass Vernier trotz seiner dreiundzwanzig Jahre noch ein Junge war. Kein Parzival, aber immer-

Spielphasen ausartete. Der Kampf um das Leder hatte in seiner Intensivität nicht nachgelassen, doch fehlte es am notwendigen Mass geschulter Ueberlegung, um zu positiven Ergebnissen zu gelangen.

Dessen ungeachtet darf dieser Meisterschaftssonntag vom Standpunkte der Leistungen als vollinhaltlich wertvoll angesprochen werden. Der ersten Mannschaft des F. C. Höngg können wir als ärztlichen Ratschlag nur empfehlen, alles daran zu setzen, um diesen weiteren Erfolg so auszubauen, dass es als Basis für ein konstanteres Leistungsniveau betrachtet werden darf.

Wir möchten damit zu gleicher Zeit auf den kommenden Meisterschaftssonntag hinweisen. Es wäre verfrüht die eigenen Kräfte zu überschätzen und die Luzerner schon als geschlagen zu betrachten. Das letztsonntägliche 10:1 gegen Altstetten darf in der Beurteilung des tatsächlichen Kräfteverhältnisses nicht massgebend sein, da der Luzerner Sportklub zufolge der Andermatter Ski-Rennen mit etlichen Ersatzleuten gespickt, einen ungleichen Kampf zu bestehen hatte. Möge jedes Mannes Pilichterfullung dem F. C. Höngg die beruhigende Gewissheit geben, dass über Sieg oder Niederlage schlussendlich die bessere Leistung entscheidet.

Unter-Engstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Die diesjahrige Verabgabung der Hunde ist für die hiesige Gemeinde auf den 8. März festgesetzt worden. — Die Abrechnung über die Arbeitslosenwinterhilfe pro 1932/33 ist von der Volkswirtschaftsdirektion genehmigt worden, Staatsbeitrag 532 Fr. Genehmigung der Bussenrechnung pro 1933, in die Gemeindekasse fallen hieraus 152 Fr. Die Erneuerungswahlen der hiesigen Gemeindebehörden werden auf den 11. März nachsthin festgesetzt. — Polizeibussen, wegen Uebertretung der Verkehrsverordnung, Velofahren ohne Licht und wegen Unfug. Internes und Waisenamtliches.

Engstringen. (Eing.) Der Männer- und Töchterchor Engstringen veranstalteten letzten Samstag-Abend im neuen Saale des Rest. Sennenbühl in Unterengstringen ihre gemeinsame diesjahrige Abendunterhaltung. Die Verheissungen eines abwechslungsreichen Programms erfüllten sich in reichem Masse, füllten daher auch den geräumigen, prächtigen Sennenbühl-Saal fast bis auf den letzten Platz. In unermüdlicher Probenarbeit haben die beiden Chöre unter der gewissenhaften Leitung von Herrn Lehrer Otto Stössel ein Chorprogramm zusammengestellt, das prächtige Gaben der Chorliteratur bot. Das Lied „Der Spielmannsknab" von W. Decker für Gem. Chor eröffnete den ersten Programmteil. „Dimmerliedli" von F. Niggli und „Schiferliedchen" von R. Wiesner wurden vom Töchterchor in subtiler Gestaltung vorgetragen. Mit orgelndem Chorklang folgte der Männerchor mit zwei Kompositionen „Am Rhein" von C. Attenhofer und „Hüttchen so traut" von J. Pache. Das seinerzeit am Sängertag in Albisrieden vom Töchterchor gesungene Wettlied „Ueberfahrt" von C. Meister wurde auch diesmal in reiner, ausgeglichener Tongebung vorgetragen. Fröhliche Studentenstimmung vermittelte der Männerchor mit dem „Studenten Nachtgesang" von C. L. Fischer. Mit Glanz überwanden die Tenöre das leichte Steigen und rauschend erklang der Schlussatz „Gaudeamus igitur". Den Abschluss des Liederprogramms sang der Gemischte Chor mit dem durchkomponierten, verschiedene Klippen aufweisenden Volkslied „Im Aargäu sind zwei Liebi" von H. Suter. Dass dieses Lied besonders gut gelang, ist der Leitung, sowie den Sängerinnen und Sängern besonders zu gönnen, es war nämlich in den Proben immer das Sorgenkind. Zum Uebergang in den zweiten Teil entbot der Präsident des Männerchors, Herr Heinrich Erni, freundlichen Sängergruss, den Spendern von Tombolagaben den besten Dank aussprechend. Es sei dem Redner verdankt, dass er sich das Motto zu eigen machte „In der Kürze liegt die Würze". Die Darbietungen liessen die Nacht kurz werden. In fröhlichem Durcheinander liefen Dialektstücke, ein humoristisches Terzett, ein Volkstanz über die Bretter. Die Akrobatikgruppe Engstringen brachte turnerischen Elan auf die Bühne. In den Pausen sang Frau Mathis, Mitglied des Töchterchors, mit Temperament und Humor zwei Schlagerlieder. Die Theaterleute waren alles Glieder des Männer- und Töchterchors, die die Bretter mit bestem Humor bevölkerten. Den Kranz um Gesang und Theater schlang der Conferancier Lee Hans. Mit frischem Schneid lockte das Orchester Radio die Tanzlustigen in den Saal. Bei schmachtender Tangomusik verfarbte sich der Saalhimmel in allen Regenbogenfarben. Man erlebte während eines Tanzes Morgen- und Abendstimmung. Dem Spender dieses herrlichen Lichtmenues, Herrn Richard, besten Dank. Es sei noch vermerkt, dass der schwerfalligste Tänzer sich bald daran gewöhnt hatte, während des Tanzes, erhobenen Hauptes, das Lichtwunder am Saalfirmament zu bewundern, ohne der lieben Tanzkollegin auf die Füsse zu rutschen. Und es geschah, dass ein herrlicher Wintersonnen-Sonntagvormittag anbrach, bevor die letzten „Senkrechten" sich auf der vereisten Landstrasse den Heimweg erkämpften.

Theater in Höngg. (Eing.) Der schöne Erfolg der die Theater-Gesellschaft Affoltern mit ihrer Aufführung: „Wenn Du noch eine Mutter hast", in Affoltern erzielte, hatte zur Genüge bewiesen, dass sie mit dem Stücke selbst und seiner Wiedergabe zu tüchtiger Arbeit fähig ist und über gute Krafte verfügt. Um nun einem weitern theaterfreundlichen Publikum von Höngg und Umgebung Gelegenheit zu bieten, sich dieses Lebensbild aus der Gegenwart anzusehen, hat sich die Theater-Gesellschaft Affoltern entschlossen, um einem vielseitigen Wunsche zu entsprechen, dasselbe Samstag, 10. Februar, abends 8.15 Uhr im Saale zur „Wartau" in Höngg noch einmal aufzuführen. Wir können den Besuch dieser Theater-Aufführung nur warm empfehlen. (Siehe Inserat).

Oetwil. Wie wir in der vorletzten Nummer dieses Blattes berichteten, soll das Strassenteilstück zwischen Oetwil und Geroldswil umgebaut werden. Vergangenen Donnerstag, den 1. Februar fand nun in Oetwil eine Grundbesitzerversammlung statt, welche von 50 Gemeindebürgern sehr gut besucht war. Dieses Projekt stellt an die beiden Gemeinden, sowie an die Anstösser starke finanzielle Anforderungen.

Kantonsingenieur Keller hielt an die Versammlung ein eingehendes Referat, welchem die Anwesenden mit Interesse folgten. Im Verlaufe seiner Ausführungen trat dann ein zweites Projekt in den Vordergrund, dem gegenüber aber die Versammelten energischen Einspruch erhoben. Die beste Lösung wäre die, so führte der Referent aus, durch den Bau einer neuen Staatsstrasse die Gemeinde Oetwil zu umgehen und das bestehende Strassenstück als Strasse zweiter Klasse zu belassen. Nur so glaubt er, wäre es möglich, all die Uebelstände zu beseitigen, die durch den kostspieligen Umbau doch nicht ganz dahin fallen würden. Der Kostenaufwand der neuen Strasse wäre bestimmt weniger hoch. Dieser Vorschlag befriedigte die versammelte Gemeinde in keiner Weise, begründet durch den enorm hohen Gemeindebeitrag und durch die in jeder Hinsicht ungünstige Landaufteilung, die mit dem Neubau der Strasse verbunden wären. Nachdem durch die früheren Verhandlungen zwischen dem Staat und den beiden Gemeinden eine befriedigende Lösung gefunden wurde, hat nun dieses neue Projekt wieder unliebsame Verzögerungen mit sich gebracht.

Stadt Zürich

Stadtzürcherisches Polizeikorps. Das städtische Polizeikorps hat zurzeit 423 Angehörige (Zivil- und Uniformmannschaft). Die Mannschaft untersteht Polizeivorstand Dr. Buomberger, Inspektor Wiesendanger und Adjunkt Hartmann. Ausserdem stehen dem Korps folgende Kommissäre vor: Dr. Hühnerwadel, Konrad Strässle, Otto Müller, Hans Scheidegger, Alfred Stehli, Dr. jur. Steinemann, Armin Baumgartner, Dr. jur. Johann Stocker, Albin Hösli und Gottfried Huber.

Kantonales

Zu einer ausserordentlichen Versammlung wird auf Mittwoch, den 21. Februar die Kirchsynode des Kantons Zürich einberufen, welche folgende Geschäfte behandeln wird: Jahresbericht der Witwen- und Waisenstiftung für Pfarrer und Lehrer an höheren Lehranstalten pro 1932; Neudruck und allfällige Revision der Geschäftsordnung der Synode; neben verschiedenen Motionen sei nur diejenige von Dr. Hildebrandt betreffs Neueinteilung der stadtzürcherischen Kirchgemeinden genannt.

Eidgenossenschaft

Die Wiederholungskurspflicht 1934.

Bei einzelnen Wehrmannern scheint Unklarheit darüber zu bestehen, ob sie 1934 noch wiederholungskurspflichtig sind oder nicht. Letztes Jahr waren infolge einer auf 1933 befristeten Abänderung der Militarorganisation die Korporale, Gefreiten und Soldaten des Jahrgangs 1905 (Kavallerie 1904) und älterer Jahrgange, die bis Ende 1932 sechs (Kavallerie sieben) Wiederholungskurse bestanden hatten, von der Ableistung des siebten (Kavallerie achten) Wiederholungskurses endgültig enthoben. Wenn nun ein Wehrmann des Jahrgangs 1905 und älterer Jahrgänge seinen sechsten Wiederholungskurs erst 1933 bestanden hat, so ist er dieses Jahr von der Leistung des siebten Wiederholungskurses nicht befreit. Die Sistierung des 7. Wiederholungskurses hatte nur für 1933 Gültigkeit.

Die Weisungen des Militärdepartements vom 6. Dezember besagen über die Wiederholungskurspflicht des Auszuges im Jahre 1934, dass von der Ableistung des 7. Wiederholungskurses nur diejenigen Korporale, Gefreiten und Soldaten des Jahrgangs 1905 und älterer Jahrgänge befreit sind, die bis Ende 1932 sechs Wiederholungskurse bestanden haben.

Rückzug der alten Fünffrankenstücke.

Vom eidgenössischen Finanzdepartement ist die Vollziehungsverordnung für den Rückzug alter Fünffrankenstucke vorgelegt worden. Dieser Rückzug soll in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1934 durchgeführt werden. Die alten Münzen werden zum Normalwert eingezogen und vom 1. Juli an ausser Kurs gesetzt.

Eidgenössische Volksabstimmung vom 11. März 1934.

Am 11. März wird laut Beschluss des Bundesrates die eidgenössische Volksabstimmung über das Ordnungsschutzgesetz stattfinden. Die von den betreffenden Komitees eingereichten Unterschriften sind bei der Bundeskanzlei hinterlegt worden. Im Ganzen wurden rund 137 000 Unterschriften gesammelt, wovon 105 000 auf die sozialdemokratische Partei und 32 000 auf die kommunistische Partei entfallen.

Der Bestand des Bundespersonals beträgt heute 63 301 Personen, gegenüber 64 758 Ende 1932. Die allgemeine Verwaltung bedingt einen Stab von 32234 u. die Bundesbahnverwaltung einen solchen von 31 067 Arbeitskräften. Die Zahl 63 301 unterteilt sich in folgende Gruppen: Beamte 44 211, Angestellte 11 333, Arbeiter 6973 und 784 Personen stehen in anderem Arbeitsverhältnis.

Interessant sind die Berechnungen über das schweizerische Nationalvermögen, die auf die Jahre 1919 und 1932 zurückgehen. Das gesamte Nationalvermögen der Schweiz betrug im Jahre 1919 47 033 Millionen Franken, es ist demnach in den Jahren 1913—1919 um 12 537 Millionen Franken gestiegen. Das in der Landwirtschaft angelegte Vermögen betrug 1919 9900 Millionen (1913 8800 Millionen).

---

hin ein innerlich unverdorbener Mensch und empfindsamer als andere, die früher mit dem Leben in Berührung kamen. Wenn wir daran nicht denken, werden wir nicht verstehen, warum dieser junge Mensch zugrunde gehen musste".

„Das hört sich wieder an, als ob es sich um das Walten eines Schicksals und nicht um ein Verbrechen handelt.

„Hören Sie zu. Ob es je zwischen den beiden zur Aussprache gekommen ist, weiss ich nicht. Da aber trat ihr richtiger Sohn auf den Plan und er hatte als Sohn des Hauses nun unvergleichlich bessere Chancen bei dem Mädel, als Vernier, der sich bald vernachlässigt fühlte und sich ganz in sich zurückzog. Um diese Zeit muss es auch gewesen sein, dass er bei Ihnen das Bild sah. In welche Verwirrung er geriet, können wir uns denken; aus seinem Tagebuch weiss ich, in welcher Weltverachtung er sich gefiel, wie er die heiligsten Gefühle in sich niederriss und schier vor Schmerz und Hohn verging".

„Es begann jetzt ein stiller Kampf gegen Ihren Sohn, dem entgegenzuschleudern, dass er nicht mehr als er, Vernier, sei, ihm oft auf den Lippen lag. Je mehr sich das Mädchen von Gaston ab- und ihm zuwandte, um so tiefer brannte sich die Verbitterung in Vernier ein. Wir kennen das ja auch, Pergue; man muss sich da zusammenreissen, um darüber hinwegzukommen. Aber alle kommen nicht darüber hinweg, besonders die nicht, die sich irgendwo noch eine Gläubigkeit an die Menschheit bewahrt haben, und Vernier kam nicht darüber hinweg".

„Was bei Gaston Kampf war, war bei Ihrem Sohn Spiel. Er war der Herr, der andere ein kleiner Angestellter. Und das Mädel, nun ja, wir wissen ja, junge Menschen sind hungrig nach dem Leben. Was konnte Vernier ihr bieten, was der junge Herr? Zuerst mochte sie, in Erinnerung an frühere Gefühle, rücksichtsvoll gegen Gaston gewesen sein, jetzt aber, da der junge Herr sich um sie bemühte, schwoll ihr der Kamm, sie wurde herablassend, hochfahrend und verletzend gegen Vernier. Der, seiner geheimen Sohnschaft kundig, gefiel sich wieder in geheimnisvolle Andeutungen, dass er es wie andere haben könnte, wenn er nur wollte. Aber er wollte nicht! Er brauchte nicht um Gunst und Gnade zu betteln, und was der Redensarten mehr sind, in denen eine verirrte Seele Ausflüchte sucht".

„Das hatte das Mädel Ihrem Sohn wohl hinterbracht und der begegnete Vernier jetzt mit spöttischer Hochachtung. Er kam nun regelmässig mittags, um sich von Vernier Marken geben zu lassen und war gegen ihn übertrieben höflich, nannte ihn „Herr Graf", „mein Fürst", und was derlei Firlefanz mehr ist".

„Kindereien", sagte Pergue und schlug ein Bein über das andere.

„Sagen Sie, Herr Pergue. Für uns liegt die Zeit ja auch weit zurück. Für Vernier und Ihren Sohn waren das aber keine Kindereien; das ging unter Lächeln und Hohn hart auf hart und wenn Vernier sich nicht gesagt hätte, dass er kein Recht habe, ein Geheimnis zu lüften, das seine Mutter auch ihm gegenüber so tief verwahrte, er würde gewiss in jener Zeit, um die Liebe des Mädchens zurückzugewinnen, es Ihrem Sohn entgegen geschrieen haben, dass er sein Bruder sei. Natürlich, von uns aus sind das Kindereien; wie das Verliebtsein anderer für Unbeteiligte immer etwas Spasshaftes ist; aber für die drei Menschen, für Ihren Sohn, für Gaston Vernier und für das Mädel war es das alte ewige Spiel, bei dem einer der Verlierer ist; und wem es just passiert, dem bricht das Herz entzwei".

„In Vernier reifte der verzweifelte Plan, sich zu rächen. Aber wie? Zu einem Eklat durfte er es nicht kommen lassen. Revolver oder Messer? Dann hätte er dafür einstehen müssen und das Mädel wäre ihm obendrein verloren. Er kam auf einen viel fürchterlichen Gedanken: den Widersacher langsam zu vergiften".

Pergue beugte sich vor: „Vernier? Vernier wollte meinen Sohn . . .?"

Primeur blieb ganz ruhig. „Ja, ein Bruder wollte den andern vergiften".

„Und all das spielte sich ab, ohne dass man etwas ahnte?"

„Was wollen Sie, Herr Pergue. Was wissen Eltern von ihren Kindern? Was wissen Sie von Ihrem Sohn? Wie lebt er? Was treibt er? Was sind seine Liebhabereien? Was wissen Sie! Was wissen Sie, an welchen Abgründen Ihre Kinder oft stehen! Sie haben den Mord im Hause und wissen es nicht".

„Wahr, wahr; aber wir können doch nicht ewig um sie sein; es sind doch Menschen mit eigenem Willen, mit eigener Verantwortung; einmal müssen wir sie ja doch allein lassen".

„Vernier wollte folgendes: Ihr Sohn kam jeden Mittag, um Marken auf einige Briefe zu kleben. Das war gar nicht seine Aufgabe, aber er tat es, um Vernier zu reizen. Darauf baute Gaston seinen Plan; er hatte sich, ich weiss nicht wie, Gift besorgt und

Nach den neuesten Schätzungen soll das schweizerische Nationalvermögen heute trotz Krise 60 bis 65 Milliarden betragen. Der Gesamtwert im Jahre 1932 von 62 450 Millionen verteilt sich folgendermassen: Wasserkräfte, Gebäude, Vieh und Mobiliar 40 800 Millionen; Alpen, Wälder, Kulturland, Korrektionen und städtische Grundstücke 11 650 Millionen; Strassen, Eisenbahnen und Verschiedenes 10 000 Millionen.

Das Defizit der eidgenössischen Staatsrechnung wird sich für das Jahr 1933 auf rund 70 Millionen Franken belaufen, gegenüber 67 Millionen im Budget.

Erfreulich ist festzustellen, dass die Beschäftigung in der Schuhindustrie im vergangenen Jahre eine Besserung brachte. Wie von der Bally-Schuhfabrik mitgeteilt wird, belief sich die Tagesproduktion auf 11 000 Paar Schuhe, wodurch 850 Arbeiter mehr eingestellt werden konnten. In den früheren Jahren war der Export der Schuhfabrikation ins Ausland ungefähr zwei Drittel, ein Drittel konnte im eigenen Lande Verwendung finden. Heute dagegen ist es umgekehrt. Wenn nicht unerwartet handelspolitische Storungen eintreten, soll auch das Jahr 1934 eine befriedigende Beschäftigung bringen.

Im abgelaufenen Jahr betrug die Zahl der Radio-Konzessionen 300 000. Nicht weniger als 68 650 Familien in der Schweiz haben letztes Jahr die Konzession eingelöst. Da gilt tatsächlich der Spruch: Komm höre und staune.

Diverses

Festliche Anlässe in den Jahren 1934—1936

Der Schwingerverband des Kantons Zürich hat dem Glatt- und Limmattalschwingklub und dem Turnverein Kloten die Durchführung des diesjährigen kantonalen Schwingertages übertragen. Herr Hch. Stutz, Steuerkommissär in Kloten wurde zum Präsidenten des Organisationskomitees gewählt. In einfachem Rahmen gedenkt der Turnverein Kloten diesen Anlass am 6. event. 10. oder 13. Mai 1934 durchzuführen.

Mit nicht geringem Unternehmungsgeist und Optimismus hat sich der Turnverein Küsnacht an die grosse Aufgabe herangewagt, das Turnfest des Kantonalturnvereins Zürich zu übernehmen. In den Tagen vom 21.—23. Juli werden sich gegen 6000 Turner aus allen Gauen unseres Kantons an den romantischen Ufern des Zürichsees ihr Rendezvous geben.

In den Musikvereinen macht sich die wirtschaftlichen Krise besonders bemerkbar. Der kantonalzürcherische Musikverband hatte ebenfalls die Absicht im laufenden Jahre einen Musiktag durchzuführen und hatte bereits die „Harmonie" Oerlikon-Seebach mit der Organisation betraut. Von den 80 dem kantonalen Musikverband angehörenden Gesellschaften, haben nur 25 die Anmeldung zur Mitwirkung eingesandt. Daraufhin beschloss der Verbandsvorstand die Veranstaltung auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Die Freiburger Organisatoren für das Eidgenössische Schützenfest haben an die Sektionen einen vaterlandischen Aufruf ergehen lassen. Sie richten an ihre Schützenkameraden den warmen Apell recht zahlreich nach Freiburg zu kommen, um in einer mächtigen Kundgebung dem Vaterlande zu gedenken. Im Jahre 1881 fand in Freiburg der erste Wettkampf der Sektionen statt und im Jahre 1934 wartet die Zähringerstadt an der Saane am 1. August mit dem ersten Armeewettkampfe auf.

Basel rüstet mit unvermindertem Eifer und Liebe für das in den Tagen vom 29. Juni bis 9. Juli 1935 in der Grenzstadt stattfindende Sängerfest. Alle Veranstaltungen, soweit sie das Fest betreffen, werden in der Mustermessehalle abgehalten, sofern sich der Mietpreis in annehmbaren Grenzen bewegt. Für die Hauptaufführungen, Wettgesänge, das Festkonzert und das Festspiel wird die neue Halle 50/100 Meter zur Verfügung stehen.

Das Organisationskomitee des eidgenössischen Turnfestes 1936 in Winterthur hat in Uebereinstimmung mit dem Zentralkomitee des Eidgenössischen Turnvereins das grosse Gelände zwischen Deutweg und Grüze als Festplatz bestimmt. In den vorläufigen Besprechungen wurde von einem Festspiel Umgang genommen, doch sollen weitere Unterhandlungen über den definitiven Beschluss noch berichten. Sicher wäre es kein Fehler, wenn Winterthur von allem Anfang an auf ein Festspiel verzichten würde, um dadurch die ungeheuren Kosten die damit verbunden sind zu sparen. Viel eher sollte auf den Festkartenpreis das Hauptgewicht gelegt werden, damit es jedem Turnverein und jedem Turner möglich ist, am Feste teilnehmen zu können.

Amtliches

Uebersicht über die Verwaltung der Stadt Zürich.

Die im Tagblatt vom 27. Januar 1934 erschienene Uebersicht über die Verwaltung der Stadt Zürich, die ein Verzeichnis der städtischen Aemter, ihrer Amtsräume, Telephonnummern und Sprechzeiten enthält, kann als 11seitiges Heft in der Stadtkanzlei (Stadthaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 214) zum Preise von 20 Rappen bezogen werden.

Maskenbälle, Kostümfeste, Bockabende.

Maskenbälle, Kostümfeste, Bockabende oder sogenannte Familienabende werden nur am 10., 11. und 12. sowie am 17., 18. und 19. Februar 1934 bewilligt.

Auf ein Tanzlokal werden nicht mehr als zwei Maskenbälle und auf eine Wirtschaft nicht mehr als ein Bockabend oder Familienabend bewilligt. Den Inhabern von Tanzsälen werden entweder zwei Maskenbälle oder ein Maskenball und ein Bockabend (Familienabend), nicht aber zwei Bockabende bewilligt.

Die Gebühr mit Einschluss der Staats-, Ausfertigungs- und Stempelgebühr beträgt für die Bewilligung eines Maskenballes Fr. 41.10 für einen Bockabend oder Familienabend Fr. 16.20.

Gesuche um Bewilligung solcher Anlässe sind spätestens zwei Tage vor der Abhaltung dem Gewerbepolizeikommissariat, Bureau für Bewilligungen, Amtshaus III, Bureau 54, schriftlich und persönlich einzureichen.

Sofern die Lokale dekoriert werden, ist die Bewilligung der Feuerpolizei (Augustinergasse 9, Zürich 1) vorzuweisen.

Auf nicht rechtzeitig oder durch die Post eingehende Gesuche wird nicht eingetreten.

Gewehr- und Ausrüstungs-Inspektion 1934

Bei der Kaserne Zürich (Kasernenhof) haben einzurücken:

Jahrgang 1899 der Stadtkr. 10 am 10. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1899 der Stadtkr. 11 am 12. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1898 der Stadtkr. 11 am 16. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1898 der Stadtkr. 10 am 16. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1897 der Stadtkr. 10 am 22. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1897 der Stadtkr. 11 am 23. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1896 der Stadtkr. 11 am 28. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1896 der Stadtkr. 10 am 28. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 11 am 5. März 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 10 am 6. März 8.00 Uhr

Zur Inspektion sind Dienstbuch und feldtüchtige Schuhe mitzubringen. Letztere sind an den Füssen zu tragen. Adj.-U.-Off., Feldweibel und Fouriere haben die leihweise vom Zeughaus gefassten Gewehre mitzubringen.

Die Inspektion des Landsturmes findet statt in der Zeit vom 7. bis 28. März. Die genaueren Bekanntmachungen werden später im Tagblatt erscheinen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachungen der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagestellen verwiesen.

Dekoration von Wirtschaftsräumen

Die stadträtliche Verordnung vom 13. Dezember 1924 bestimmt:

Art. 1. Die Dekoration von Wirtschaftsräumen bedarf der vorgängigen Bewilligung der Feuerpolizei.

Art. 2. Verpflichtet zur Beachtung dieser Verordnung, sowie der Auflagen und Bedingungen der Feuerpolizei ist der Patentinhaber. Er hat um die Bewilligung einzukommen.

Art. 3. Das Gesuch um die Bewilligung ist mindestens 10 Tage vor dem Beginn der Dekorationsarbeiten einzureichen.

Es sind ihm nach Möglichkeit Pläne oder Skizzen der Dekoration beizulegen. Die Feuerpolizei ist berechtigt, diese Unterlagen nachzuverlangen.

Das zur Verwendung kommende Material und die zur Herabsetzung der Entzündbarkeit verwendeten Mittel sind im Gesuche anzugeben.

Art. 4. Die Bewilligung wird für eine bestimmte Zeit erteilt; die Dekorationen sind auf Ablauf der Erlaubnis zu entfernen.

Art. 5. Nur die Dekoration hiezu geeigneter Räume darf bewilligt werden.

Art. 6. Die Verwendung leicht entzündbarer Stoffe zu Dekorationen ist verboten.

Die Dekorationen dürfen die Ausgänge weder verschliessen noch verdecken.

Löscheinrichtungen müssen sichtbar bleiben.

Art. 7. Die Feuerpolizei ist berechtigt, zu verlangen, dass

a) die verwendeten Materialien schwer entflammbar gemacht werden;
b) Dekorationen nur an der Decke und an den Wänden bis zu einer bestimmten Höhe angebracht werden;
c) Türen nach aussen aufgehend angeschlagen werden;
d) Löscheinrichtungen angebracht werden.

Sie kann überhaupt der Bewilligung weitere im Interesse der Sicherheit erforderliche Bedingungen und Auflagen beifügen.

Art. 8. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung, sowie gegen die mit den Bewilligungen verbundenen Bedingungen, Auflagen und Anordnungen haben Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung zur Folge.

Art. 9. Die Feuerpolizei ist berechtigt, die in vorschriftswidriger Weise angebrachten Dekorationen auf Kosten des Fehlbaren entfernen zu lassen, und, sofern die Entfernung nicht mehr rechtzeitig möglich ist, die Benützung der dekorierten Räume bis zur Behebung des Uebelstandes ganz oder teilweise zu verbieten.

Regensdorf

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 11. Februar
9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Donnerstag, den 15. Februar Bibelbesprechung im „Sonnegg".

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 11. Februar
9¼ Uhr Predigt Herr Strässler
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9¼ Uhr Prediger Zürcher
Nachm. 3 Uhr Zeugnis-Gottesdienst

---

feuchtete damit einen Posten Marken an, von denen er Ihrem Sohn dann einzelne Stücke gab."

Pergue sprang auf.

„Beruhigen Sie sich, beruhigen Sie sich, Herr Pergue. Von diesen vergifteten Marken erhielt Ihr Sohn nicht eine einzige; denn an dem Tage, da Ihr Sohn die ersten dieser Marken erhalten sollte, war gerade der Geburtstag von Fräulein Vernier; ein Tag der Gaston Vernier hart durch die Seele ging. Als Ihr Sohn wie immer kam, um sich Marken geben zu lassen, nahm Vernier ihm höflich die Briefe ab, nahm die Marken, feuchtete sie mit der Zunge an und klebte sie auf die Briefe".

„Die vergifteten Marken?"

„Die vergifteten Marken. Jetzt nahm das Spiel eine neue Wendung. Ihr Sohn kam nach wie vor mittags und es spielte sich so ab: „Ach, lieber Herr Vernier, würden Sie mir einige Marken abtreten?"

„Sehr gern, Herr Pergue, wieviel dürfen es sein?"

„Ach, zwei oder drei; oder warten Sie, wieviel Marken brauchen Sie noch, Estelle?" Und Estelle, die dies Spiel mitspielte: „Wenn ich bitten darf, fünf Marken, Herr Pergue".

Und dann nahm Vernier die Marken, riss sie einzeln ab und klebte sie auf.

„Aber das ist doch nicht möglich! Dann ist ja gar kein Verbrechen begangen worden! Dann hat Vernier sich ja selbst . . ."

„Ganz recht, dann hat Vernier sich selbst vergiftet".

„Aber was reden Sie denn immer von einem Verbrecher; Sie suchten den Täter sogar in meinem Hause".

„Herr Pergue! Herr Pergue! Ist in diesem Hause nicht doch ein Verbrechen begangen worden, auch wenn Gaston Vernier sich selbst vergiftete? Herr Pergue! Sie denken wieder zuerst daran, dass Sie und die Ihren vor der Welt rein dastehn, aber an das Heldentum Gaston Verniers, der auch Ihr Sohn war, daran denken Sie nicht!"

Pergue ging durchs Zimmer. „Das ist ja alles Unsinn, das ist ja alles nicht wahr; das kann ja alles nicht wahr sein, diese Vergiftung. Das ist ja Unsinn!"

„Möchten Sie lieber, dass Vernier vergiftet worden wäre? Sehn Sie her" — er zog die Stempelmarke hervor, die er an sich genommen — „Sehn Sie her, dies ist auch eine Marke, die den langsamen Tod an sich trägt. Das Gummi hat ein wenig zu viel Feuchtigkeit bekommen und klebte nun nicht. Aber den höchsten Triumph gönnte sich Vernier, wenn er Ihrem Sohn und dem Mädel die Marken auf die Briefe klebte. Indes sie sich spöttisch über ihn hinweg zulächelten, netzte das Gift seine Lippen".

Pergue schlug die Hand vor die Stirn: „Dieser Irrsinn! Dieser Irrsinn! Warum ist er denn nicht zu mir gekommen, als er wusste, dass ich . . . ich . . ."

„Warum sind Sie nicht zu ihm gegangen? War es nicht an Ihnen, gutzumachen? Warum haben Sie einen Menschen wie die Emilienne Vernier in der Einsamkeit vergehen lassen, warum haben Sie sich nicht zu Gaston Vernier bekannt, nicht vor der Welt aber Herz zu Herz, Auge in Auge. Herr Pergue, ich habe Ihnen gesagt, dass ich den Schuldigen an dem Tode Gaston Verniers in Ihrem Hause zu finden glaubte. Ich habe ihn gefunden: Sie sind der Schuldige!"

Es war totenstill im Zimmer. Pergue sass zusammengesunken in seinem Sessel. Dann stand er auf, schwer, die Linke auf die Lehne des Sessels gestützt, die Rechte krampfte sich vor der Brust. Er sah Primeur an.

„Sie sind kein Mensch, Pergue, Sie sind kein Mensch; ich möchte nicht einmal so vor Gott stehn, wie Sie es werden müssen. Ich will jetzt gehn, dem Jungen noch einen Wunsch erfüllen: ihn neben seiner Mutter betten. Leben Sie wohl, Herr Pergue".

Schluss.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, 14. Februar, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund für die Kleinen. 6½ Uhr Hoffnungsbund für Grössere. — Abends 8 Uhr Vereinsstunde von Herrn Wiedemeier.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiele:

Sonntag, 11. Februar, vormittags 8.45 Uhr

Höngg II: Juventus III. Terrain Grasshopperplatz.

Mannschaft: Meier E., Baumann R., Sonderegger, Müller, Seyboldt, Aubele, Ciceri, Ruegg, Schlachter, Leemann W., Pfister Max. Ersatz Pech.

Sammlung: Limmathof 8.15 Uhr.

Höngg I: Luzerner Sportklub I, vorm. 10.30 Uhr. Terrain Altstetten.

Mannschaft: Wiederkehr, Rimoldi, Hummel Th., Oberholzer, Kappeler, Hummel Jos., Huldi, Fenner, Grammer Tr., Grammer R., Neeracher. Ersatz: Fassina R. — Lokal: Hotel Bahnhof 10 Uhr.

Höngg Jun.: Red Stars Jun., nachm. 3 Uhr, Allmend Wollishofen.

Mannschaft: Meier R., Frey, Stutz, Roulet, Kindler, Schlund, Käser, Schön, Angerhofer, Ladstetter, Tüller. Ersatz: Biber H.

Umziehlokal: Cantine Brunau.

Junioren-Begleiter: Hirter Hans.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

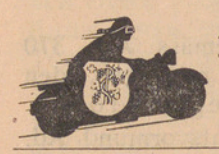
Gesangprobe

Freitagabend, den 9. Februar 1934, im Schulhaus II. Beginn: Punkt 8¼ Uhr.

Die Sänger werden gebeten, pünktlich und vollzählig zur Probe zu erscheinen.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Zu vermieten in Höngg, Kreis 10 schöne, sonnige

3-Zimmerwohnung

mit Bad, Waschküche, Keller, Estrich u. Zubehör. Mietzins Fr. 85.— monatl. Offerten unt. Chiffre F. W. 18 an die Expedition.

Zu verkaufen

200 Stück dürre, grobe

Buchenwellen

werden geliefert von

Gebr. Schlatter

Kirchgasse **Otelfingen**

Per 1. April ev. früher sch., sonn.

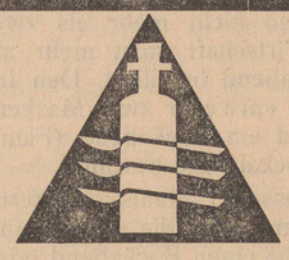
4-Zimmerwohnung

Balkon, Bad, Zentralh., Warmwasser, Gartenanteil in freist. 3-Familienh. billigst zu vermieten Zu erfragen **Limmattalstr. 173** Parterre, Telephon 67.232

Zu vermieten auf 1. April 2 einzelne, heizbare

Garagen

Dorfzentrum. Off. unt. Chiffre B. H. 1004 an die Exped.



Oelfarben
Emaillack
Blanc fix
Pinsel

MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg ZÜRCHERSTR. 82

Grosser **BILLIGER VERKAUF**

im

Schuhhaus Fischer

So billig haben Sie noch nie gekauft, profitieren Sie davon

Nur einige Beispiele:

Damen-Umschlag-Pantoffeln warmer Kamelhaarstoff 36/42	nur	**1.90**
Damen-Comfortables mit Absatz, verschiedene Dessins 36/42	nur	**4.75**
Damen-Spangen-Schuhe hohe und niedere Absätze	nur **9.80, 8.50** und	**6.80**
Herren-Halbschuhe schwarz und braun, gute Schweizerfabrikate 40/46	nur	**9.50**
Herren-Sonntags-Stiefel schöne Form, doppelsohlig 40/46	nur	**9.75**
Herren-Sport-Stiefel schwarz, auch für die Strasse 40/46	nur	**13.75**

Spottbillige Rest-Paare!

Rest-Bestände in Hüten, Mützen, und Hemden unglaublich billig

Schuhhaus

FISCHER

HÖNGG (Frau A. Wolf) Limmattalstr. 158

Einmalige

Theater-Aufführung

mit Abendunterhaltung

im Saale zur Wartau in Höngg

Wenn du noch eine Mutter hast

Lebensbild aus der Gegenwart in 4 Aufzügen von H. Houben

Spieltag:

Samstag, 10. Febr., abends 8.15 Uhr

Preise der Plätze: *Numerierte Fr. 2.-, übrige Plätze Fr. 1.50 –* ***Vorverkauf:*** *Rest. Wartau Höngg –* ***Kassaöffnung:*** *1 Stunde vor Beginn.*

Nach der Aufführung für die Besucher

Tanz Orchester Abelli

Unterhaltung

Höflich ladet ein

Familie Bertschinger, *Wartau Höngg*

Theater-Gesellsch. Affoltern-Zch. 11

Zu vermieten per sofort

Lagerplätze

in Höngg, sehr zentral gelegen und preiswert.

Offerten unt. Chiffre T. K. 4 an die Expedition d. Blattes

Nettes, heimeliges

Zimmer

mit Zentralheizung an ser. Frau od. Frl. billig zu vermieten ev. gegen etwas Hausarb. **Limmattalstr. 173,** Part.. Tel. 67.232

Zu vermieten sch., sonn., ruhige

2-Zimmer-Wohnung

günstig für einzelne Dame oder älteres Ehepaar. Zins Fr. 70.— Offerten unter Chiffre L. F. 192

Zu vermieten per 1. April komfort.

3-Zimmer-Wohnung

mit grosser Glasveranda u. Zubeh. in neuem Hause an schönster Aussichtslage in Höngg nächst Stadtgrenze, oberhalb Tramhaltestelle. Nur an kleine Familie. Preis von Fr. 1700.-/1900.-

Anfragen an die Expedition.

Auch Sie können sich heute das neue, verbilligte Heizkissen **SOLIS-LILIPUT** leisten. Es ist erstklassiges Zürcherfabrikat, sparsam im Betrieb und kostet nur Fr. 9.70. Ich zeige es Ihnen unverbindlich.

Ferner Beratung und Ausführung sämtlicher durch die Stadtvereinigung notwendig gewordenen Umänderungen auf andere Stromart oder Einrichtung der Doppeltarif-Installation.

J. Baumann, Höngg

Sanitäre und elektr. Anlagen

Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Herbert Nymwegen

Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei

Renovationen

bei billigster Berechnung

Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten

Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Gertrud Sutter

Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221

liefert

Perlendecken - Wolle

Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

---

Zu vermieten auf 1. April oder früher schöne, sonnige neuzeitlich eingerichtete

3-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör Autobusshaltestelle beim Hause. Preis Fr. 70.— pro Monat.

Ernst Rhyner
Weiningen, Zürcherstr 315

Erwachsener wünscht

Unterricht im Rechnen

Offerten gefl. unter Chiffre R. O. 46 an die Expedition

Zu vermieten schöne

2- od. 3-Zimmerwohnung

sonnig gelegen m. grosser Werkstatt an zentraler Lage. Kreis 10 Höngg nähe Tram. Offerten unt. Chiffre S. S. 3 an die Expedition

---

Radio-Schwarz

Hönggerstr. 97, Zürich 10

das gute, kleine Spezialgeschäft liefert alle guten Marken sowie Telephon-Radio. Teilzahlung, Bar Skonto. **Tel. 62.791**

Suchen Sie einen Vertrauensmann?

Dann kommen Sie zum Stegemann!

Spezial-Werkstätte

für guten **Bettinhalt** und feine **Polstermöbel.** Auch sämtliche **Reparaturen.** Bitte telephonieren Sie mir, komme überall hin.

W. Stegemann, Tapezierer

Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Werner Rutz

Installations-Geschäft

für Gas und Wasser.

Sanitäre Anlagen - Reparaturen

OBER-ENGSTRINGEN

Zürcherstrasse 135 - Telephon 917 282

---

8 ung!

Herrensohlen u. Absätze à Fr. 6.50

Damensohlen u. Absätze à Fr. 4.50

bei Schuhhaus Fischer A.-G.
Frau Wolf, Limmattalstr. 158, Höngg

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Höngg, 16. Februar 1934. Achter Jahrgang - Nr. 20

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Fastnacht 1934

Fastnacht! — Das Fest der Höhen und der Tiefen. Schon das Wort allein lockt und reizt die Menschen, unterzutauchen in den Wogen fröhlichen Maskentreibens. Uebermütige Lebensfreude sprudelt aus dem Innern hervor. Einmal im Jahre kommt das eigene Ich zur Geltung. Unter der Maske verborgen lauert das wahre Menschentum auf den Moment, in dem es sich ungeschminkt an die Oeffentlichkeit wagen darf. Jetzt aber kommt es darauf an, wie diese Schminke von uns fällt. Gipfelt die Wahrheit in der Freude wonnigen Erlebens, nimmt sie freudestrahlend diesen schäumenden Becher reiner Lebenslust entgegen, oder verliert sie sich in jenen Tiefen, die mit ihrer Unsittlichkeit die Menschheit zu verseuchen drohen? Diejenigen Menschen, die durstig nach dem letzteren lechzen, verstehen nicht Fastnacht zu machen, die sind es nicht wert, sich hinter einer Maske zu verbergen.

Wie mancher aber sehnt sich nach dem Augenblick, den Panzer aufgezwungener Heuchelei abzuwerfen. Er will sein ureigenstes Ich seiner Umgebung zeigen, sich wenigstens einmal im Jahre keinen Zwang antun müssen. Jetzt lebt er auf, er fühlt sich selber wieder als den, der er eigentlich ist. Nur eines stört ihn, er kann nicht verstehen, warum man die Wahrheit nur hinter einer Maske verborgen zur Schau tragen will. Aber auch ihm ist es so ergangen. Auch ihm wurde im Kampfe ums Dasein eine Larve über sein Gesicht gezogen, die nun an ihm in den vielen Jahren haften geblieben ist. Fremd starrt ihm sein eigenes Antlitz entgegen. Nur allzu gerne möchte er diese eklige Maske herunter reissen und seinen Mitmenschen sein wahres Inneres zeigen. Würde ihm die Wahrheit etwas nützen?! Nein! Also trägt er die für ihn schmerzende Schminke, seinen Freunden und Bekannten und Vorgesetzten zuliebe. Er weiss, nur so kann ich ohne Anstoss durch das tägliche Leben schreiten. Es ist noch erträglich, aber das Erkennen drückt auf meine Seele.

So ist es nicht nur um jeden Einzelnen bestellt, sondern auch die Völker bekämpfen sich gegenseitig hinter einer undurchdringlichen Maske. Freundlich lächelnd suchen die Führer der Nationen ihre Gegner zu überlisten, ohne Gewissensbisse, nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht. Was sind alle die Konferenzen, die den Staaten eine Unsumme Geldes kosten und die bis heute noch herzlich wenig gezeitigt haben? — Das ist modernes Maskentreiben im wahrsten Sinne des Wortes. Maskerade um nichts, genau wie an einem Maskenball, an welchem der Liebhaber vergeblich auf einen flatternden Vogel wartet. Dort aber hofft und bangt der Bürger um eine bessere Zukunft — auch umsonst. —

Einmal aber wird der Höhepunkt kommen, wo die Bande der Geduld zerreissen. Dann tritt das wirkliche Antlitz der Menschen zu Tage — verbittert und wutverzerrt. Die Masken fallen von den Gesichtern und die wahre Menschengestalt tritt ans Tageslicht. —

Fastnacht — Maskenball! Zwei Worte die sich nicht in dem Masse ihres Sinnes in die heutige Zeit einfügen lassen wollen. Viele werden dabei denken, es würde der wirtschaftlichen Lage entsprechen, wenn diese Festtage überhaupt weggelassen würden. Sicher wäre dieser Weg nur schwer zu beschreiten, denn dieser alte heidnische Brauch ist allzu tief in den verschiedenen Volkskreisen verwurzelt. Der Mensch soll für einige Stunden die drückenden Sorgen vergessen, dem Alltag den Rücken kehren und sich ergötzen an den Freuden der Fastnacht. — — —

Lokales

Oberengstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Die Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden werden in 2malen durchgeführt, erster Teil am 11. März 1934, gleichzeitig mit der Bestätigungswahl der Primarlehrer, zweiter Teil am 15. April 1934, gleichzeitig mit den Bestätigungswahlen der Pfarrer.

Das Kanalisationsprojekt in der Staatsstrasse wurde von der Oberbehörde genehmigt und der gesetzl. Staatsbeitrag zugesichert, die Ausführung wurde der Firma Züblin übertragen.

Es werden Baubewilligungen erteilt, an Joh. Hirn, für die Erstellung eines Dreifamilienhauses mit Werkstatt in der Risi und für die Einfriedigungen der Neubauten No. 185 und 186 in der Risi.

Aus feuerpolizeilichen Gründen wird die Baubewilligung für die Erstellung eines Schopfes verweigert.

Als Privatwaldförster pro 1934 wird gewählt der bisherige, Geering Hans im Rütihof.

Ein Gesuch um Bewilligung eines Spezial-Patentes für den Verkauf von Flaschenbier in den Sommermonaten wird in empfehlendem Sinne an die Finanzdirektion weitergeleitet.

An das Frauenblindenheim Dankesberg wird auf gestelltes Gesuch ein Jahresbeitrag pro 1934 von Fr. 10.— verabfolgt.

Der Entwurf einer Bauordnung mit Zoneneinteilung wird durchberaten und beschlossen den bereinigten Entwurf, vorgängig der Gemeindeversammlung, einer öffentlichen Versammlung zur Behandlung vorzulegen.

Der Bussenanteil pro 1933 an den vom Statthalteramt verhängten Bussen gemäss § 15, Abs. 2 des Gesetzes über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern beträgt für hiesige Gemeinde Fr. 152.30.

Der Bundesbeitrag an die Lohnsummen der Notstandsarbeiten, Erweiterung der Wasserversorgung in der Eggstrasse wurde auf 50% festgesetzt, an die Kanalisation in der Eggstrasse 45%.

Der Rekurs eines Ausländers wegen Aufenthaltsverweigerung durch die kant. Fremdenpolizei, wurde vom Regierungsrat abgewiesen.

Weiningen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Der Vertrag mit der Stadt Zürich betr. Uebernahme von Beistandschaften nach Art. Z. G. B. wird

---

Feuilleton.

Auf der Breitenburg

Von N. P.

Durch die von einem schweren Sommertag überkastete Marsch malmte mühsam ein Gespann, das, von zwei mageren Mähren gezogen, jeden Augenblick zusammenzubrechen schien. Die vom Geschmeiss bedrängten Tiere wurden am Halfter von einem Mann und einem Mädchen geführt, deren Heimat weit ausser dem Land lag, durch das sie jetzt zogen. Die bunte ärmliche Kleidung liess sie als Zigeuner erkennen, die auf jeder Strasse daheim und doch nirgends zuhause waren. Der ausgefahrene Weg war durch die Hitze hartspurig und staubig und der schwankende Wagen war eingehüllt in eine Wolke schwärzlichen Staubes.

Die beiden Menschen, die neben den Pferden schritten, sahen starr geradeaus, aber ihr Blick entdeckte kein Dach.

„Wir wollen halten, Gelnor", sagte der Mann und zügelte sein Pferd.

Das Mädchen gehorchte sofort, antwortete nicht und ging an den Wagen, durch dessen schlecht sitzende Fenster man auf ein armseliges Durcheinander im Wageninnern sah.

„Kommen wir bald an ein Haus?" fragte eine matte Stimme.

„Ja, Mutter", antwortete das Mädchen, „wir müssen bald an ein Haus kommen".

Ein Stöhnen kam aus dem Wagen: „Ich ersticke hier. Nimm das Kind an die Luft".

Gelnor griff durch das Fenster und hob ein Lumpenbündel heraus, aus dem eine quäkende Stimme kam.

„Sus, sus, sus", schaukelte das Mädchen das Bündel und schritt auf und ab, „sus, sus, sus.

Der Mann, von Luft und Sonne fast braunschwarz gebrannt, sah mit zusammengezogenen Brauen dem Mädchen zu. Da sassen sie nun tiefer denn je im Elend, und wie lange die Frau im Wagen es noch machen würde, mochte der Himmel wissen. So weit waren sie in den Ländern umher gekommen, immer hatten sie gerade so viel Glück gehabt, um nicht ganz zu verzweifeln; immer hatten sie um ihrer Seltsamkeiten willen so viel Mildtätigkeit gefunden, um nicht zu verderben, und jetzt standen sie gottverlassen auf staubiger Strasse und wussten nicht aus noch ein. Der Mann hakte einen Eimer ab und füllte ihn in einem der Marschgräben mit Wasser.

„Sauft", sagte er zu den Gäulen, „sauft; fehlt nur noch, dass ihr uns auch krepiert".

Gelnor stand, das Kind schaukelnd, neben ihm bei den schlürfenden Gäulen, der Mann hielt den Eimer auf dem aufgestemmten Knie.

Hinter ihnen auf der Landstrasse stieg eine Staubwolke auf, aus der nach und nach Reiter sichtbar wurden.

Gelnor sah sie zuerst und machte den Mann aufmerksam. Der goss in einem Schwung den Rest des Wassers weg und sah mit hängenden Armen den Reitern entgegen. Immer näher kamen sie und man sah schon das Funkeln ihrer Gehänge in der Sonne.

„Wir sollten ihnen aus dem Weg fahren, Vater", sagte das Mädchen.

„Was das schon hilft, wenn Herren reiten", erwiderte er.

Da kamen die Reiter, acht an der Zahl, von denen zwei die Herren, die andern die Knechte schienen, heran. Hart schlugen die Hufe der schweren Marschpferde den Boden und wirbelten den Staub hoch auf. Bei dem Wagen hielten sie.

„Ho", sagte der eine der Herren, dem am Barett lange Federn wippten, „ho, was macht das Gesindel hier mitten auf der Strasse?"

Der Mann und das Mädchen standen dicht beieinander gedrängt neben den Pferden.

„Was macht ihr hier?" herrschte der Reiter sie an.

„Wir sind unterwegs", sagte der Mann.

Der Reiter lachte. „Das sehe ich. Von wo? Wohin?"

Der Mann machte mit dem Arm eine weit umschreibende Bewegung: Von dort unten; aus Ungarn".

„Das sieht man; von da kommt alles Gelichter euresgleichen; und wohin?"

„Irgendwo, wir wissen es nicht".

Der Reiter antwortete nicht, liess das Pferd einen Schritt vorgehen und sah durch das Fenster in den Wagen. Sein Blick traf die aufgerissenen Augen eines Weibes auf dem Lumpenlager. Er fuhr zurück vor der heissen, übelriechenden Luft, die ihm entgegenschlug.

per 1. Januar 1934 erneuert. Die Budgetberatung für das Jahr 1934 wird fortgesetzt. Zum Strassenwärter wurde durch die kant. Baudirektion für den in den Ruhestand getretenen langjährigen Strassenwärter Jakob Haug-Schmid, dessen Sohn Jakob Haug gewählt. Vom Feuerschaurapport pro 1933 wird Notiz genommen und zur Behebung der gerügten Mängel entsprechende Massnahmen getroffen. Der Netto-Ertrag der Handänderungssteuern im Jahre 1933 beläuft sich auf Fr. 3620.75. Von den Kassensturzberichten über das Bürgergut, Wasserversorgung, Friedhofgut, Steueramt und Elise Müller-Stiftung wird Kenntnis genommen. Sie geben zu keinen Bemerkungen Anlass. Die Ausgaben für Arbeitslosenfürsorge pro 1933 betrugen Fr. 1644.50. Nachdem eine Anzahl Arbeitslose zu Strassenarbeiten vermittelt werden konnten, sind mit Stichtag vom 25. Januar 1934 auf dem hiesigen Arbeitsamt noch 7 Ganz- und 3 Teilarbeitslose gemeldet. Zum Gemeinderatsschreiber und Steuerbeamten wird Hans Meidel-von Arx von Zürich gewählt. Gemäss Regierungsratsbeschluss vom 18. Januar 1934 ist die Bestätigungswahl der Primarlehrer auf den 11. März 1934, diejenige der Pfarrer auf den 15. April 1934 angesetzt worden. Die diesjährige Hundeverabgabung ist auf den 20. März festgesetzt worden. Die Forstrechnung pro 1933 wurde vom Oberforstamt genehmigt. Einer Anzahl Steuerreduktionsgesuchen wurde entsprochen und zwei davon, weil unbegründet, abgewiesen. Beim Gemeinderat ist eine Eingabe, in welcher die Rebbergzusammenlegung gefordert wird, eingegangen. Verschiedene Baugesuche wurden geprüft und genehmigt. Ferner mussten eine Anzahl Bussen wegen Velofahren zur Nachtzeit ohne Licht, Unfug, Nachtruhestörung usw. verfügt werden. 4 Bussenschuldner werden zwecks Umwandlung der Busse in Gefängnis an die Bezirksanwaltschaft überwiesen.

Höngg. Turner-Maskenball. Es sei an dieser Stelle nochmals auf den morgen Samstag ab 20 Uhr in der „Mühlehalde" stattfindenden Maskenball des Turnvereins Höngg hingewiesen. Ein jeder der die Fastnacht 1934 in Stimmung und mit dem althergebrachten Hönggerhumor verbringen will, geht am Samstag in die „Mühlehalde". Eine originelle Dekoration und die rassige Ballmusik sorgen für den nötigen Höllenbetrieb. Die schönsten und originellsten Masken werden prämiert. I. Preis im Betrage von Fr. 40.—. Eintritt incl. Tanz: Masken Fr. 1.—, unmaskierte Damen Fr. 1.50, unmaskierte Herren Fr. 2.—. — Salü, salü, gäll du känsch mi nöd?

Affoltern. Voranzeige. Im Saale des Restaurant „Krone" findet Samstag, den 24. Februar 1934, abends 8 Uhr die Generalversammlung des hiesigen Verkehrs- und Verschönerungsvereins statt. Ein einleitender öffentlicher Lichtbildervortrag durch die einheimische Vogel- und Tierwelt wird sicher viel Interessantes bieten und manchem Tierfreund eine willkommene Bereicherung seines Wissens geben. Der Eintritt ist frei. —

Höngg. Fussballclub. Red Star Jun.: Höngg Jun. 1:0. Es war herrlichstes Wetter, als unsere Junioren des F. C. H. am vergangenen Sonntag nach der Wollishofer-Allmend zogen, in der Absicht wieder einmal ihre Fussballkunst zu zeigen.

So schön das Wetter war, so „sumpfig" war das Spiel-Terrain, als der Schiedsrichter den Ball frei gab.

Zu Beginn des Spieles zeigten sich die Einheimischen als ziemlich überlegen, waren doch unsere Junioren nur mit 9 Mann erschienen. Ein schöner Durchbruch ihres rechten Flügels hätte beinahe schon in der 3. Minute zum Tor geführt, doch unser Goalkeeper war auf der Lauer und fasste den Ball sicher. Aber auch die Höngger Junioren wollten nicht ferne bleiben. Unser rechte Flügel überspielt die Verteidiger und passt den Ball zum Mittelstürmer; aber unsere sonst gute Schusskanone schiesst den Ball an die Latte und nachher in behind. Beidseitig wird heftig um den Ball gekämpft, doch es will keiner Mannschaft der 1. Treffer gelingen, bis in der 15. Minute der Mittelstürmer der Red Star Junioren ein Weitschuss unhaltbar ins Netz schiesst. So geht es mit 1:0 für die Einheimischen in die Pause.

Nach Wiederbeginn haben unsere Junioren alle Kräfte gesammelt und spielen nun überlegen, doch ist ihnen das Glück nicht hold. Durch schönes Zusammenspiel bedrängen sie immer wieder das gegnerische Tor, doch dessen Torhüter klärt immer. In der 30. Minute wäre bereits das 2. Tor für die Einheimischen gefallen, doch unser rechte Half konnte durch Kopfstoss den Ball über die Latte lenken. Das Terrain wurde immer schwerer und schwerer, da und dort waren einige „Wasserpfützen" sichtbar, sodass manchmal mehr Wasserball als Fussball gespielt wurde, und so die weiteren Erfolge ausblieben.

So ging das Spiel unter der sehr guten Leitung von Schiedsrichter Arber, Seebach mit 1:0 für die Einheimischen zu Ende. — Unsere Junioren hatten wirklich grosses Pech, denn sie spielten nahezu das ganze Spiel überlegen und ein Sieg ihrerseits wäre sicher verdient gewesen; doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. HB.

Infolge vereister Bodenverhältnisse wurde das Spiel Höngg I: Luzerner Sportklub verschoben. Das Spiel dürfte als letztes Match der diesjährigen Meisterschaft, anfangs Mai zur Austragung kommen.

Weiningen. Für den Rebbauer ist es immer eine unerfreuliche Entdeckung, wenn Rebläuse seinen Rebberg heimsuchen, denen nur durch Ausrodung der befallenen Rebstöcke wirkungsvoll zu Leibe gerückt werden kann. Schon öfters wunderte man sich, warum in ausgedehnten Rebbergen stellenweise brache Flekken dem schönen Bilde die harmonische Ebenmässigkeit nehmen. Begegnet man solchen gerodeten Teilstücken, so kann mit Bestimmtheit angenommen werden, dass hier die Reblaus ihr Unwesen getrieben hat. Die Reblaus wurde aus Nordamerika eingeschleppt; sie setzt sich an die Wurzeln des Weinstockes, erzeugt an denselben Verdickungen und Anschwellungen, wodurch die Wurzeln eingehen. Die Reben können geschützt werden durch Pfropfung europäischer Rebsorten auf weniger empfindliche amerikanische Rebunterlage. Aus dieser Darstellung geht hervor, dass die Reblaus für unsere Rebberge ausserordentlich schädlich ist. — In Weiningen wurden zu deren Bekämpfung im vergangenen Jahre 6538 Stöcke ausgestochen, um eine weitere Verbreitung zu vermeiden.

Stadt Zürich

Kreis 10 und 11. Die Vorstände der Kreiswahlbüros werden für die Amtsdauer 1934/38 wie folgt bestellt: Kreis 10: Präsident G. Tobler, Kanzleisekretär; Vizepräsident H. Wintsch, Bankprokurist; Sekretär H. Rusterholz, Amtsvormund; Stellvertreter K. Hess, Kanzlist. Kreis 11: Präsident J. Wartmann, kaufm. Angestellter; Vizepräsident H. Eugster, Elektroingenieur; Sekretär H. Vollenweider, Sekretär; Stellvertreter E. Baumann, Assistent des Tiefbauamtes.

Kantonales

Rücktritt beim Bezirksgericht.

Nach 44jähriger richterlicher Tätigkeit hat Dr. h. c. Hans Billeter seinen Rücktritt auf den 1. April erklärt. Seit dem Jahre 1899 amtete er als umsichtiger Präsident. Noch heute steht er in voller Rüstigkeit in seinem Amte. Möge ihm ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Militärisches.

Vergangenen Sonntag besammelten sich die Stabsoffiziere und Hauptleute der 5. Division unter dem Kommando von Oberstdivisionär von Muralt in der Eidgenössischen Technischen Hochschule zum Rapport. Die Hauptarbeit der diesjährigen militärischen Kurse richtet sich nach der Förderung der Gefechtsausbildung. Ferner werden alle Gebirgstruppen in diesem Jahre mit dem Karabiner ausgerüstet, um die einheitliche Bewaffnung der Soldaten zu vervollständigen. Der starke Verschleiss an Ausrüstungsgegenständen fordert eine strengere Aufsicht der Truppen im inneren Dienst.

Oberstkorpskommandant Wille hielt nachher einen Vortrag über den kriegerischen Wert der Truppen, welchem mit Interesse gefolgt wurde. — Zum Präsidenten der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich wurde Oberstleutnant E. Stirnemann bestimmt.

Delegiertenversammlung des Glatt- und Limmattal Turnverbandes in Urdorf.

Wenn der Verbandsvorstand seine Turner zum Besuche der Delegiertenversammlung aufruft geht eine mächtige, von Sympathie getragene, Welle durch den Turnerharst unseres Verbandes. Nicht Regen noch Sonnenschein kann die Delegierten aus Nah und Fern vom Besuche abhalten. Es gilt an diesem Tage unserem Verbande, dem auch der Turnverein Höngg angehört, Ehre zu bezeugen, seinem Vorstande für die grosse Arbeit zu danken. Stolz dürfen wir aber auch sein über die Grösse des Verbandes, zählt er heute doch 50 Sektionen mit 7855 Mitgliedern, wovon 1128 aktive Turner sind.

Aus allen Ecken und Enden strömten sie zusammen, die Turner aus dem Glatt- und Limmattal. Unter wehendem Banner und Trommelklang marschierten die 304 Mannen nach dem Saal zur Krone, wo Verbandspräsident Ernst Jungri seine Kameraden willkommen hiess. Der Vertreter des Turnvereins Urdorf richtete an die versammelten einige Freundesworte und der Männerchor Urdorf leitete mit einigen schönen Liedern zum geschäftlichen Teil über. Wie überall in diesen Krisenjahren schliesst auch unsere Verbandsrechnung mit einem Rückschlage von Fr. 220.— ab. Der Jahresbericht des Präsidenten findet begeisterten Anklang. Die Vorschläge der Kampfrichter für das Kantonal Turnfest in Küsnacht wurden genehmigt und dem Turnverein Watt die Organisation der Verbandsturnfahrt übertragen.

Amtliches

[redacted]

Gewehr- und Ausrüstungs-Inspektion 1934

Bei der Kaserne Zürich (Kasernenhof) haben einzurücken:

Jahrgang 1897 der Stadtkr. 10 am 22. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1897 der Stadtkr. 11 am 23. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1896 der Stadtkr. 11 am 28. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1896 der Stadtkr. 10 am 28. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 11 am 5. März 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 10 am 6. März 8.00 Uhr

Zur Inspektion sind Dienstbuch und feldtüchtige Schuhe mitzubringen. Letztere sind an den Füssen zu tragen. Adj.-U.-Off., Feldweibel und Fouriere haben die leihweise vom Zeughaus gefassten Gewehre mitzubringen.

Die Inspektion des Landsturmes findet statt in der Zeit vom 7. bis 28. März. Die genaueren Bekanntmachungen werden später im Tagblatt erscheinen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachungen der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagestellen verwiesen.

Fastnacht. — Polizeistunde.

Am 18. und 19. Februar 1934 ist die polizeiliche Wirtschaftsschlussstunde aufgehoben, ebenso die Schlusstunde für das Musizieren und den Tanz.

Am 18. Februar ist der öffentliche Tanz ohne besondere Bewilligung, am 19. Februar 1934 nur mit Bewilligung des Statthalteramtes gestattet. Das Gesuch ist vom Saalinhaber zu stellen.

Unterhaltungskonzerte in Wirtschaften sind am 18. Februar 1934 ohne besondere Bewilligung gestattet; am 19. Februar 1934 dagegen sind sie patent- und ortspolizeibewilligungspflichtig.

Hausieren mit Blumen, Fastnachtabzeichen und -Zeitungen.

Das Hausieren mit Blumen, Fastnachtabzeichen und -Zeitungen ist gestattet:

Am Samstag, den 17. Februar 1934,
in Wirtschaften bis 22 Uhr,
auf öffentlichen Strassen und Plätzen bis 19 Uhr.
am Bauernfastnachtsonntag, den 18. Februar 1934,
in Wirtschaften von 11 bis 2 Uhr des folgenden Tages,
auf öffentlichen Strassen und Plätzen von 11 bis 19 Uhr,
am Bauernfastnachtmontag, den 19. Februar 1934,
in Wirtschaften bis 22 Uhr,
auf öffentlichen Strassen und Plätzen bis 19 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass der Verkauf auf öffentlichen Strassen und Plätzen in allen Fällen der Bewilligung zur gewerblichen Benützung des öffentlichen Grundes, die durch das Gewerbekommissariat erteilt wird, bedarf. Für den Vertrieb von Fastnachtabzeichen und -Zeitungen ist ausserdem das kantonale Gewerbepatent erforderlich.

„Ist das Weib krank?" fragte er.

Der Mann wies auf das Kind, das das Mädchen an sich gepresst hielt: „Vier Tage ist es alt".

Da lachte der Reiter den andern Herrn an, der hoch und vornehm auf seinem Gaul sass: „Vier Tage hört ihr? Und just vor vier Tagen ist auch mir ein Junge geboren worden".

„Werden wohl noch mehr als die zwei auf die Welt gekommen sein, dünkt mich".

„Nun ja, soll auch nicht aussterben, die Menschheit. Da", rief er und warf dem Mann ein Silberstück zu. „Trinkt eins auch auf des Rantzaus Wohl".

Geschickt fing der Mann das Geldstück auf und verbeugte sich dankend.

Da sagte der andere, der stolz auf seinem Pferd sass und keinen Blick von dem Mädchen liess: „Da hinten steht ein Wetter; ihr solltet machen, dass ihr unter Dach kommt".

Der Mann sah, wie am Himmel ganz fern weisse Wolkenballen standen.

„Zwei Stunden von hier, da hinter dem Wald, ist die Breitenburg. Bis die Frau wieder auf ist, könnt ihr da bleiben. Um meiner lieben Frau willen", sagte der Reiter zu dem andern gewandt, als müsste er sein Anerbieten vor ihm entschuldigen.

Der nickte: „Armselig Volk". Dann liess er sein Pferd voran schreiten. Der andere folgte, dann die Knechte. Langsam ritten sie an und als sie ein Stück davon waren, setzten sie sich in Trab und hüllten sich in eine Wolke schwärzlichen Staubes.

Der Mann und das Mädchen sahen ihnen nach.

„Zwei Stunden", sagte der Mann. „Wenn wir so reiten könnten; so aber wird das Wetter über uns sein, ehe wir den halben Weg haben".

Das Mädchen hob das Kind in den Wagen: „In zwei Stunden, Mutter; wir können da bleiben, bis du gesund bist".

Ein müdes Lächeln war um den Mund der Frau, der kein Wort, das draussen gesprochen, entgangen war.

„Fahrt zu, fahrt zu; wir kommen schon an".

Wieder malmte der Wagen durch den Staub der Strasse; die weissen Wolken am Himmel wuchsen und in dem Licht über den weiten Feldern war ein fahles Drohen.

Die Pferde spürten aufgeregt das nahende Unwetter und zogen kräftig an; der Mann, die Leine lang, schritt neben dem Wagen, in dem sich das Mädchen nun auch hineingehockt hatte. Leise quäkte das Kind.

„Wenn ich sterbe, Gelnor, wenn ich sterbe . ."

(Fortsetzung folgt.)

Grosser Maskenball





in der „Mühlehalde" HÖNGG

Samstag, 17. Februar 1934 ab 20 Uhr



Maskenprämierung: 1. Preis Fr. 40.-

Ballorchester „Espana" - Humor - Stimmung - Rasse

Eintritt incl. Tanz:
Masken Fr. 1.-, unmaskierte Damen Fr. 1.50, unmaskierte Herren Fr. 2.-

Zum fröhlichen Rendez-vous der Böggen ladet ein Turnverein Höngg

Ausgabe der Veloschilder
für das Jahr 1934.

Zur Kontrolle der Radfahrerhaftpflichtversicherung im Kanton Zürich werden für das Jahr 1934 wieder unnumerierte Kontrollschilder abgegeben, die mit der Jahreszahl und der Aufschrift „Zürich" versehen sind. Die Einholung der neuen Kontrollschilder hat bis spätestens 31. März 1934 zu erfolgen.

Gemäss § 5 des heute noch geltenden kantonalen Gesetzes über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern vom 18. Februar 1923 beträgt die Radfahrergebühr Fr. 2.—. Die Prämie für die Haftpflichtversicherung des Staates ist wieder mit Fr. 1.60 zu entrichten, vom 1. Oktober an mit Fr. 1.—.

Es steht den Radfahrern frei, die Erneuerung statt beim Statthalteramt des Wohnbezirkes gegen Bezahlung einer Gebühr von 20 Rp. bei der zuständigen kantonalen Polizeistation vornehmen zu lassen.

Das Kennzeichen (Kontrollschild) muss am Fahrrad gut sichtbar angebracht werden. Die Radfahrer haben die Ausweiskarte stets bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuweisen.

Radfahrer, welche vom 1. April 1934 an ohne das neue Kontrollschild betroffen werden, haben Strafe zu gewärtigen.

Kehrichtablagerung.

Die Einwohnerschaft der eingemeindeten Vororte wird darauf aufmerksam gemacht, dass gemäss Art. 6 der Kehrichtverordnung vom 23. März 1927 die Kontrolle über die Anweisung der Ablagerungsplätze für Abraum jeder Art dem Inspektor des Gesundheitsamtes untersteht. Die Deponie von Abfällen und Schutt an den früheren Ablagerungsplätzen der eingemeindeten Vororte ist daher verboten. Als Deponieplatz kommt ausschliesslich die Herdern in Zürich 5 in Betracht.

Die Deponiegebühr beträgt pro cbm Fr. —.80.

Die Abfuhrkosten stellen sich auf Fr. 1.20 pro 100 Liter.

Uebersicht über die Verwaltung der Stadt Zürich.

Die im Tagblatt vom 27. Januar 1934 erschienene Uebersicht über die Verwaltung der Stadt Zürich, die ein Verzeichnis der städtischen Aemter, ihrer Amtsräume, Telephonnummern und Sprechzeiten enthält, kann als 11seitiges Heft in der Stadtkanzlei (Stadthaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 214) zum Preise von 20 Rappen bezogen werden.

Baupolizei und Gerüstschau der Stadt Zürich

Die in den auf 1. Januar 1934 einzugemeindenden Vorortsgemeinden Oerlikon, Seebach, Schwamendingen, Altstetten, Albisrieden, Affoltern-Zch., Höngg und Witikon wohnhaften Bauherren, Architekten, Bauunternehmer usw. werden darauf aufmerksam gemacht, dass Baugesuche vom 1. Januar 1934 ab der Baupolizei der Stadt Zürich, Talstr. 83, 2. Stock, einzureichen sind. Ebenso sind Anzeigen über die Vollendung von Rohbauten und solche betreffend die Schlussabnahmen von fertig gestellten Bauten und Umbauten der Baupolizei anzuzeigen.

Vom genannten Zeitpunkte an erteilen die Organe der Baupolizei täglich von 8—9½ Uhr Auskunft über Baufragen in den Bureaux an der Talstr. 83. Für allfällige Auskünfte, die sich auf Bauprojekte in den bisherigen Vorortsgemeinden beziehen, steht für die Glattalgemeinden in Oerlikon, Gemeindehaus, und für die Limmattalgemeinden in Altstetten, Altstetterstr. 162, ein Beamter der Baupolizei jeweilen Dienstags von 10½ bis 11½ Uhr zur Verfügung. Dieser Beamte nimmt auch Baugesuche entgegen.

Die Bevölkerung in den vorgenannten Vorortsgemeinden wird ferner darauf aufmerksam gemacht, dass vom 1. Januar 1934 an die Verordnung betreffend den Schutz von Leben und Gesundheit von Menschen bei Bauten und die Handhabung der Gerüstschau (Baukontrollverordnung) auch in den betreffenden Gemeinden Anwendung findet. Damit sind sämtliche Gerüst- und Bauarbeiten vom genannten Zeitpunkt an der Kontrolle der städtischen Gerüstschau unterstellt. Die in Art. 1 der erwähnten Verordnung angeführten Gerüst- und Bauarbeiten müssen gemäss Art. 2 spätestens beim Beginn der Arbeiten von den verantwortlichen Personen der Gerüstschau schriftlich angezeigt werden. Die in den Vorortsgemeinden zur Zeit in Ausführung begriffenen Bauarbeiten sind sofort der Gerüstschau schriftlich anzuzeigen. Die Baukontrollverordnung kann sowohl als Heft als auch als Plakat bei der Stadtkanzlei im Stadthaus (2. Stock) bezogen werden. Die Amtsräume der Gerüstschau befinden sich ab 1. Januar 1934 ebenfalls Talstr. 83, 2. Stock, so dass sämtliche Eingaben, die Gerüstschau betreffend, an diese Adresse zu richten sind.

Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern.

Die Direktion der Polizei des Kantons Zürich erliess am 25. Nov. 1933 folgende Bekanntmachung:

„Das Bundesgesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr vom 15. März 1932 und die zugehörige Vollziehungsverordnung vom 25. Nov. 1932 schreiben vor, dass schon ab 1. Januar 1933 jedes Fahrrad vorn mit einem am Fahrrad angebrachten weissen, nicht blendenden Licht, dessen Lichtkegel nicht über 25 m weit reichen darf, und hinten mit einem nach rückwärts wirkenden Leuchtzeichen versehen sein muss. Dass Leuchtzeichen kann eine rote oder orangefarbige Reflexlinse (Katzenauge) von mindestens 3,5 bis höchstens 5 cm Durchmesser oder ein rotes oder orangefarbiges Licht sein. Die Linse muss so beschaffen sein, dass sie, wenn sie durch die Scheinwerfer eines Motorfahrzeuges beleuchtet wird, auf eine Entfernung von 100 m gut erkannt werden kann. Ihr Streuwinkel muss nach beiden Seiten, von der Mittellinie gemessen, 30 Grad betragen".

Die amtliche Publikation der Aufforderung zur Einreichung der

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Feuerwehr-Rekrutierung 1934.

Nach § 1 der Feuerwehr-Ordnung der Gemeinde Oberengstringen sind sämtliche in der Gemeinde wohnhaften männlichen Einwohner vom 18. bis 50. Altersjahre feuerwehrpflichtig.

Betreffend Neueinteilung, Entlassung oder Versetzung sind diesbezügliche Gesuche bis spätestens den 20. Februar 1934 dem Kommando E. Werffeli schriftlich einzureichen.

Wegen Entlassung vom Feuerwehrdienst aus Gesundheitsrücksichten ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen.

Oberengstringen, 9. Februar 1934.

Die Feuerwehrkommission.

Planauflage.

Gemäss § 18 der kantonalen Verordnung vom 30. Oktober 1922, über die Durchführung der Grundbuchvermessung, werden die Originalpläne, das Flächen- und Eigentümerverzeichnis der politischen Gemeinde Oberengstringen, vom 8. Februar bis 28. Febr. 1934 jeweils vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Vermessungsbüro A. Arter, Schlössli, Zürcherstrasse 119, Oberengstringen, zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt.

Jeder Grundbesitzer erhält vor Beginn der Planauflage ein Verzeichnis seiner Grundstücke (Güterzettel) gegen Empfangsbescheinigung zugestellt. Der Güterzettel ist bis zum Ablauf der Einsprachefrist, d. h. bis spätestens am 10. März 1934 mit der Unterschrift des Grundeigentümers versehen, an die Gemeinderatskanzlei einzusenden oder anlässlich der Planeinsichtnahme abzugeben, wogegen ihm hernach eine Kopie des bereinigten Güterzettels zugestellt wird.

Die Grundeigentümer sind verpflichtet, das Vermessungswerk während seiner Auflegung einzusehen, mit der Androhung, dass sie sonst für Berichtigung allfällig nachträglich sich zeigender Fehler, die bei Einsichtnahme hätten vermieden werden können und die nicht Dritten zur Last fallen, die Kosten zu tragen haben (§ 18, Al. 2, der Verordnung).

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Vermessungsbestandteile sind deutlich und in bestimmter Form innert 30 Tagen nach Empfang des Güterzettels, spätestens bis 10. März 1934, an die Vermessungskommission, der Gemeinderatskanzlei schriftlich einzureichen.

Nach Ablauf dieser Frist und Erledigung allfälliger Einwendungen, wird das Vermessungswerk als von Seiten der Grundeigentümer, anerkannt betrachtet.

Oberengstringen, 8. Februar 1934.

Die Vermessungskommission.

Publikationen der Gemeinde Unter-Engstringen.

[redacted]

Weiningen.

Feuerwehr-Rekrutierung 1934

Die diesjährige Rekrutierung findet im Laufe des Monats Februar a. c. statt.

Allfällige Gesuche um Einteilung, Versetzung oder Entlassung sind bis zum 28. Februar a. c. schriftlich an den Präsidenten der Feuerwehrkommission Weiningen, Herrn Kommandant Hans Frey, einzureichen.

Weiningen, 10. Februar 1934.

Die Feuerwehrkommission.

Regensdorf

Gemeindeversammlung.

Die Stimmberechtigten der politischen Gemeinde Regensdorf werden hiemit auf Sonntag, den 18. Febr. 1934, nachmittags 1 Uhr, in die Kirche Regensdorf zu einer Gemeindeversammlung eingeladen, zwecks Erledigung nachfolgender Geschäfte:

1. Politische Gemeinde:

a) Erneuerungswahl des Wahlbüros für die Amtsdauer 1934-1937.

b) Erneuerungswahl der Gesundheitsbehörde.

2. Schulgemeinde:

a) Beschlussfassung bezüglich Besetzung vakanter Lehrstellen durch Berufungswahl oder Verweserei Antrag der Schulpflege).

b) Abnahme der Bau-Rechnung (Turnplatz).

c) Antrag der Primarschulpflege bezüglich Abänderung des Besoldungsreglementes der Lehrer. (Gemeindezulage).

Die bezüglichen Akten und Anträge liegen indessen in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf, wo auch das Stimmregister eingesehen werden kann.

Regensdorf, den 8. Februar 1934.

Der Gemeinderat.

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 18. Februar

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Freitag, 23. Februar Bibelabend in Oberengstringen.

Der auf den 25. Februar angesetzte Kirchgemeindeabend in der „Wartau" wurde auf Sonntag, den 11. März verschoben.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 18. Februar

10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 3 Uhr Predigt von Pred. E. Zürcher
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Prediger Zürcher
Abends 5½ Uhr Konzert des Stadtposaunenchors

Amtliches

Brennholz-Gant

Samstag, den 17. Februar 1934
werden in den **Stadtwaldungen Hönggerberg** öffentlich versteigert:

ca. 90 Ster Föhren-Scheiter und -Prügel
35 Stück starke Laubholz-Haufen
Eine Anzahl Nadelholz-Stängli.

Besammlung: 14½ Uhr beim 300 Meter-Wall an der Hungerbergstrasse.

Zahlungsbedingungen
1. Bei **Barzahlung am Ganttag 3% Skonto** für Beträge von Fr. 50.— an.
2. Zahlungen innerhalb **30 Tagen netto.**

Nähere Auskunft erteilt Stadtförster Pletscher, obere Waidstrasse 4, Zürich 6, Telephon 60.209.

Stadtforstamt Zürich.

Radio-Störung? Schwacher Empfang?
dann Telephon 62.791
Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10

Rest. Rebstock
HÖNGG

Samstag, den 17. Februar 1934

Bockabend

ff. Bockspezialitäten
4 Uhr morg. Mehlsuppe

Höflich ladet ein

Ulr. Ulmer



Restaurant „Gsteig"

Fastnacht

Sonntag u. Montag, 18. u. 19. Febr.

fröhliches Fastnachtstreiben
Rassige Ländlermusik

Höflich empfiehlt sich
H. Altorfer

Herbert Nymwegen
Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei

Renovationen
bei billigster Berechnung
Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten

Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Vorteilhafte Stoffe
für
Konfirmandinnen
schwarz und farbig in Wolle und Seide bei

Seiden-Spörri

Rämihof 8 **Zürich 1**

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, 21. Februar, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund für die Kleinen. 6½ Uhr Hoffnungsbund für Grössere. — Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 18. Februar, Gemeinsamer „Bummel" von Allmend Fluntern nach Dübendorf zu gemütlichem Fastnachtshock. — Besammlung: Punkt 2 Uhr Restaurant zur Mühlehalde.
Mitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

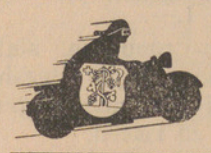
Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitagabend, den 16. Februar, im Schulhaus II. Beginn: Punkt 8¼ Uhr.
Die Sänger werden gebeten, pünktlich und vollzählig zur Probe zu erscheinen.
Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Ornithologischer Verein Höngg und Umg.

Generalversammlung Samstag, den 17. Februar, 7 Uhr im Vereinslokal Restaurant „Alte Post". Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger

Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67 240

Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Grosser **BILLIGER VERKAUF** im

Schuhhaus Fischer

So billig haben Sie noch nie gekauft, profitieren Sie davon

Nur einige Beispiele:

Damen-Umschlag-Pantoffeln warmer Kamelhaarstoff 36/42	nur	**1.90**
Damen-Comfortables mit Absatz, verschiedene Dessins 36/42	nur	**4.75**
Damen-Spangen-Schuhe hohe und niedere Absätze	nur **9.80, 8.50** und	**6.80**
Herren-Halbschuhe schwarz und braun, gute Schweizerfabrikate 40/46	nur	**9.50**
Herren-Sonntags-Stiefel schöne Form, doppelsohlig 40/46	nur	**9.75**
Herren-Sport-Stiefel schwarz, auch für die Strasse 40/46	nur	**13.75**

Spottbillige Rest-Paare!

Rest-Bestände in Hüten, Mützen, und Hemden unglaublich billig

Schuhhaus
FISCHER

HÖNGG (Frau A. Wolf) Limmattalstr. 158

Gesucht
auf anfangs April **fleissige junge**
Tochter
zur Mithilfe in Küche und Haus von morgens 8 Uhr bis mittags 3 Uhr
Alkoholfr. Restaurant „Sonnegg"

Zu vermieten
per sofort
Lagerplätze
in Höngg, sehr zentral gelegen und preiswert.
Offerten unt. Chiffre T. K. 4 an die Expedition d. Blattes

Zu vermieten
ein nett möbliertes
Zimmer
per sofort oder später
Adresse bei der Expedition

Zu pachten gesucht
1—2 Jucharten
Wies- oder Ackerland
Offerten an **H. Bachmann** Zürich 5 Pfingstwaidstr. 60

Zu vermieten auf 1. April oder früher schöne, sonnige neuzeitlich eingerichtete
3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör Autobusshaltestelle beim Hause. Preis Fr. 70.— pro Monat.
Ernst Rhyner Weiningen, Zürcherstr. 315

Rest. Weinberg
HÖNGG

Samstag, den 17. Februar 1934

Bockabend

unter Mitwirkung von zwei
Handharmonika-Virtuosen
Eintritt frei - Bockmütze à 50 Rp. obligat.
Reelle Weine ff. Löwenbräu
Kalte und warme Speisen
Höflichst laden ein
Fam. R. Frey-Gradolf

Zu vermieten
per 1. April komfort.
3-Zimmer-Wohnung
mit grosser Glasveranda u. Zubeh. in neuem Hause an schönster Aussichtslage in Höngg nächst Stadtgrenze, oberhalb Tramhaltestelle. Nur an kleine Familie. Preis von Fr. 1700.-/1900.-
Anfragen an die Expedition.

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. Moos
Bauherrenstr. 36, Tel. 67.037

Auch Sie können sich heute das neue, verbilligte Heizkissen **SOLIS-LILIPUT** leisten. Es ist erstklassiges Zürcherfabrikat, sparsam im Betrieb und kostet nur Fr. 9.70. Ich zeige es Ihnen unverbindlich.

Ferner Beratung und Ausführung sämtlicher durch die Stadtvereinigung notwendig gewordenen Umänderungen auf andere Stromart oder Einrichtung der Doppeltarif-Installation.

J. Baumann, Höngg
Sanitäre und elektr. Anlagen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Höngg, 23. Februar 1934. Achter Jahrgang - Nr. 21

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Betrachtungen

I.

Hönggerbürger — Grosstadtbürger! Das sind die beiden Gegensätze, die sich im Laufe der vergangenen Wochen in den Vordergrund drängten. Unaufhaltsam hat die Grossmacht „Stadt Zürich" von den einst selbständigen Gemeinden Höngg und Affoltern Besitz ergriffen. Ohne grosse Zeremonien hat sich der Kreis um die einbezogenen Gemeinden geschlossen und wie ein grosser Bissen sind wir im Rachen des Löwen verschwunden.

Wohl ist das äussere Bild das gleiche geblieben, das uns nur allzu deutlich an einst schönere Zeiten erinnert, aber in unserem Innern beginnt sich eine Veränderung bemerkbar zu machen. Das Gefühl des selbständigen Bürgers, der durch eigenes Denken und Handeln für sein Wohlergehen verantwortlich ist, geht langsam verloren. Diese Verantwortung des Bürgers zu seiner Gemeinde hat allzu grosse Dimensionen angenommen. Das Verantwortlichkeitsgefühl eines Einzelnen geht in der grossen Masse unter, er verliert die urwüchsige Liebe zur Scholle. Gleichgültigkeit gegenüber dem Geschehen dieser grossen Gemeinde ergreift Besitz des Bürgers. Er ist mit dem Neuen nicht dermassen verwachsen, wie er es mit seiner eigenen Gemeinschaft war. Was kümmert ihn das alles, nachdem man ihm das Verbundensein mit seiner Gemeinde genommen hat. Es mangelt ihm am freudigen Miterleben, am Mitfühlen des Aufwärtsstrebens eines Dorfes, dem auch er einen guten Teil an Zeit und Kraft geopfert hat. Solange der Mensch ein Kleinod besitzt, lässt er ihm die beste Pflege angedeihen, sobald es aber zu einer Grösse anschwillt, über welche wir den Ueberblick verlieren, dann verliert auch das Ganze an Interesse. So ist es auch um die Eingemeindung bestellt. —

Altes kann nicht durch Neues ersetzt werden! Eine Aenderung im Leben der Bevölkerung muss eintreten, wenn sie überhaupt nicht schon eingetreten ist. Tragen wir dieses Veränderte auch nur ungern zur Schau und sträuben wir uns unbewusst gegen dieses Neue, so müssen wir uns doch bewusst werden, dass niemand gegen den Strom der Zeit schwimmen kann. Sich anpassen an den Wechsel der Dinge wird wohl das Beste sein und dem Zeitenlaufe vertrauen, aber uns dabei eine gewisse Zurückhaltung auferlegen, kann uns nur zum Nutzen werden. —

Lokales

Höngg. Standschützen. Die diesjährige Generalversammlung findet morgen Samstag, den 24. Februar im Restaurant Gsteig statt. Die Schützenkameraden werden eingeladen, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. (Siehe Vereins-Chronik).

Höngg. Aus einem Artikel des „Höngger" vom 26. Januar 1934 ist zu entnehmen, dass die Korrektion der rechtsufrigen Limmattalstrasse zwischen den Gemeinden Oetwil-Geroldswil vom Regierungsrat genehmigt worden ist. Die Korrektionarbeiten sind an die Firma Gautschi in Affoltern vergeben worden.

Wenn diese Verkehrsader den durchgehenden Verkehr auf der rechtsufrigen Limmattalstrasse bis Zürich aufnehmen kann, werden wir ihn auch in Zürich-Höngg zu spüren bekommen. Diese Verkehrsader wird westlich Höngg, in der Talchern von der Limmattalstrasse in die Winzerstrasse-Limmatbrücke-Hardturmstrasse nach Zürich abgeleitet. Eine Verbreiterung der schon zu schmalen, mit keinem Trottoir versehenen, stark bewohnten Winzerstrasse, sowie die Neuerstellung einer dem Verkehr gewachsenen Limmatbrücke wird damit unvermeidlich.

Das Bauamt Zürich möge sich dieser Sache rechtzeitig annehmen, damit schon bald diese Arbeiten zur Ausführung gelangen können.

Affoltern. Noch kurz vor der Eingemeindung wurde in der Kirchgemeindeversammlung vom 10. November 1933 der Beschluss gefasst, ein Kirchgemeindehaus zu erstellen. Um dafür geeignete Pläne zu erhalten, wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich ausschliesslich nur Zürcher Architekten beteiligen konnten.

Das Preisgericht tagte am 16. und 17. Februar und stellte folgende Preise fest: 1. Preis: Motto „Johannes", Verfasser Herr Architekt Hans Merkli, Zürich. 2. Preis: Motto „A", Verfasser Herr Architekt Karl Egender, Zürich. 3. Preis: Motto „Sonne", Verfasser Herr Architekt Karl Scheer, Oerlikon. 4. Preis: ex aqua: Motto „Grün", Verfasser Herr Architekt Werner Moser, Zürich; Motto „Zeitglocke", Verfasser Herren Architekten Vogelsanger und Maurer, Zürich.

Die Ausstellung der Pläne der Verfasser findet vom 6. bis 15. März im Saale zur Krone in Affoltern statt und sind allen Interessenten zugänglich.

Fastnachts-Auskehr

So wie sich durch die weltpolitischen Umwälzungen in der gegenwärtigen Zeit vieles geändert hat, so hat auch der uralte Brauch der Fastnacht, wie er der Gegenwart überliefert wurde, starke Einbusse erlitten. Mehr und mehr zieht sich das frohe Maskentreiben in die Ballsäle zurück. Wie gut können wir uns erinnern, als noch vor wenigen Jahren auf den Strassen und Gassen unserer Dörfer fröhliches Fastnachtsleben herrschte. Und heute! Oede und verlassen liegen die Dorfplätze da, auf denen einst übermütige Jugend ihr scherzhaftes Spiel getrieben. Nur vereinzelte Masken huschen an einem vorüber, um im nächsten Augenblick irgendwo zu verschwinden.

Denken wir an die „Humoria Höngg". Wie anders war es damals um die Höngger-Fastnacht bestellt. Aus den Nachbargemeinden strömten die Schaulustigen zusammen, standen in Massen längs den Strassen unserer Gemeinde Spalier, wenn der originelle Fastnachtsumzug der „Humoria" vorbei zog. Jung und Alt freute sich an den wirklich humorvoll zusammen gestellten Umzügen und unwillkürlich wur-

Feuilleton.

Auf der Breitenburg

Von N. P.

Das Mädchen hockte neben der Frau: „Du musst nicht so reden, Mutter".

Die sah sie mit fiebrigen Augen an: „Meine Hand hat es mir immer gesagt, dass ich in der Fremde sterbe. Sieh her". Sie hielt dem Mädchen die Linke hin; ein buntes Liniengewirr.

„Siehst du es nicht? Ich fühle ordentlich, wo die Lebenslinie endet".

Das Mädchen nahm die heisse Hand der Mutter und drückte sie sanft zusammen: „Du stirbst noch lange nicht, Mutter".

„Wenn ich sterbe und das Kleine stirbt, dann müsst ihr es mir am Herzen betten; so, siehst du, so. Ganz dicht. — Regnet es schon? Es wird so dunkel!"

„Nein, es ist doch noch ganz hell, Mutter".

„Es wird aber dunkel," sagte die Frau und hatte keine Kraft gegen die Schwere der Lider.

Immer drohender stiegen die Wolken am Himmel wider einander; ganz fern kam ein Grollen; Wind lief und fegte über die Felder. Demütig beugte sich das Korn, wie Meeresgewoge war es, ehe es sich wieder aufrichtete.

Der Mann sah sorgend zurück, dann rief er in den Wagen: „Das Wetter bleibt hinter uns".

Kundig des Wetters behielt er recht. Hinter ihnen leuchteten die Blitze und grollte der Donner; aber das Unwetter kam nicht näher, als ob es sich hinter einer unsichtbaren Mauer austoben müsste.

Es wollte schon Abend werden, da rollte der Armutskarren der Zigeuner der Breitenburg entgegen. Die Knechte hatten auf das Kommen der Zigeuner vorbereitet und so fanden sie Einlass und Unterstand.

Als man die Frau aus dem Wagen hob, fieberte sie. Zwei Tage lag sie; bald von Sinnen, bald klar. Der Rantzau fragte nicht nach ihnen, dachte wohl gar nicht daran, dass die Bettler seinen Worten geglaubt hatten. Aber der andere, der mit ihm geritten und dem Gelnor in der Burg begegnet war, erinnerte ihn.

„Ho", sagte Rantzau, der zu lärmen liebte, „das heiss' ich Ehrengäste auf der Breitenburg. Kommt, sie sollen uns aus der Hand wahrsagen!"

Als sie in den Stall kamen, in dem man das fahrende Volk untergebracht hatte, war das Fieber für eine kurze Weile von der Frau gewichen.

Der Mann stand unterwürfig auf, als die beiden eintraten, und auch Gelnor sah sie ergeben an.

Der Rantzau trat an das Lager der Frau: „Nun, Ihr seht nicht aus, als ob Ihr morgen tanzen gehen würdet".

Die Frau lächelte und legte den Arm um das Kind, das neben ihr lag.

„Könnt Ihr wahrsagen?" fragte Rantzau.

Die Frau schüttelte den Kopf: „Das kann keiner".

„Hoho! Von euch Zigeunern gilt's!" Er hielt ihr die Hand hin. „Was seht Ihr?"

„Lasst das doch, Rantzau", sagte der andere. „Es wird schon so sein, wie die da sagt. Und wenn sie's könnte, was hülfe es Euch? Denn selbst wenn Ihr's wüsstet, müsste alles so kommen, wie's soll".

Da sagt die Frau, und es klang seltsam feierlich: „Es lohnt sich alles im Leben; mehr kann keiner wahrsagen. Böses wird böse, Gutes wird gut".

„Eine billige Wahrheit", lachte Rantzau. „Wenn man's nur nicht anders wüsste". Er wandte sich an den Mann: „Bis die Frau wieder auf ist, könnt ihr bleiben".

Er hatte gut reden, der Rantzau; am Abend überfiel das Fieber die Frau und da hockte auch schon der an ihrem Lager, dem kein Weg zu weit, kein Berg zu hoch, kein Tal zu tief, um einen Menschen zu holen. Sie starb und fast in der gleichen Stunde erlosch das Leben des Kindes, dem sie ihr Leiden dankte.

Den Rantzau wollte das ein böses Zeichen dünken, aber der andere beruhigte ihn: „Sie hat ruhig bei Euch sterben können, das wird Euch Segen tragen. Denn darin hatte sie recht: es lohnt sich alles im Leben".

Als man die fremde Frau mit dem Kinde an ihrem Herzen, wie sie es gewollt, eingegraben hatte, war der Mann mit einem Male verschwunden. Im Stall stand der rumpelige Wagen und die beiden abgemagerten Gäule, aber der Mann war wie von der Erde verschluckt.

„Das ist doch seltsam, Rudhard", sagte Rantzau. „Was soll ich mit der fremden Dirn hier bei mir?"

„Lass sie bleiben; sie wird wohl auch eines Tages davonrennen wie der Vater".

Er hiess Gelnor kommen: „Wusstest du, dass dein Vater davon wollte?"

de man in den Rummel hineingerissen. Mancher Scherz hat mancherorts den richtigen getroffen und mehr als einmal wurde der „Humoria Höngg" der Zutritt in die „hochwohllöbliche" Stadt Zürich verweigert. Nicht umsonst war sie in ihren Glanzzeiten weit herum bekannt geworden, denn wahre Tatsachen wurden mustergültig mit Originellem gespickt. Nur ungern sah man der Auflösung der „Humoria" entgegen und sicher haben auch die damaligen Initianten mit schwerem Herzen diesen Entschluss fassen müssen.

Der Männerchor „Sängerbund" und der Turnverein Höngg fühlten sich nun verpflichtet, das Erbe der „Humoria" zu übernehmen, um durch abwechslungsweise Veranstaltung von Maskenbällen für die Geselligkeit unserer Dorfbevölkerung ein gutes Stück beizutragen. Dieses Jahr führte nun der Turnverein Höngg in der Mühlehalde seinen Maskenball durch. Der fastnächtlich dekorierte Saal gab dem ganzen Anlasse einen intimen Charakter. Die Stimmung steigerte sich von Stunde zu Stunde, dank der erfreulichen Zahl der anwesenden Masken, und männiglich amüsierte sich am fröhlichen Leben und Treiben, das sich stets in anständigem Rahmen bewegte. Eine auf die Mitternachtsstunde angesetzte Prämierung hat ihre Wirkung nicht verfehlt und der Te-Vau-Maskenball darf als gelungen bezeichnet werden.

Etwas ruhiger verlief der Bauernfastnachtsonntag, dagegen herrschte am Montag in verschiedenen Lokalen ein reger Betrieb.

Stadt Zürich

314 090 Einwohner

Bereits der erste Monat des neuen Jahres brachte, wie das Statistische Amt mitteilte, der erweiterten Stadt einen erheblichen Bevölkerungszuwachs. 2657 Personen meldeten sich hier an, 1954 verliessen die Stadt. Es kommt dies einem Mehrzuzug von 703 Personen gleich gegenüber 294 vor Jahresfrist und 409 im Jahre 1932. (Die Vergleichszahlen beziehen sich stets auf das heutige Stadtgebiet). Dieser Mehrzuzug setzt sich aus rund 400 Männern und 300 Frauen zusammen, während der vorjährige fast ausschliesslich aus Frauen bestand. Auch die Familienwanderungen schlossen mit einem beträchtlichen Plus ab. Den 182 Familien, die sich hier niederliessen, stehen 113 gegenüber, die von Zürich fortzogen, so dass ein Wandergewinn von 69 (Vorjahr 40) Haushaltungen verblieb.

Die natürliche Vermehrung der Wohnbevölkerung schloss mit einem Geburtenüberschuss von 91 Seelen ab gegen 62 vor Jahresfrist. Die Zahl der Lebendgeborenen war mit 340 etwa gleich gross wie im Vorjahre, dagegen war die Sterblichkeit mit 249 Todesfällen etwas kleiner.

Aus Werden, Wandern und Vergehen resultierte somit im Berichtmonat ein Gesamtzuwachs von 794 Köpfen, wodurch die Einwohnerzahl Zürichs bis Ende Januar auf 314 090 Personen stieg.

Städtische Strassenbahn. Das weitverzweigte Netz der städtischen Strassenbahn hatte auch im vergangenen Betriebsjahr 1933 einen enormen Verkehr zu bewältigen. Immerhin ist zu sagen, dass die Beförderung der Fahrgäste um 2,5 Millionen Personen gegenüber dem Jahre 1932 zurückgegangen ist. Sie betrug 95,5 Millionen. Rund 24,546,000 Kilometer beträgt die Fahrleistung pro 1933 oder 710,000 Kilometer weniger als 1932.

Entsprechend diesem Ausfall an Fahrgästen ist der Betriebsüberschuss um 300 000 Franken niedriger als im Jahre zuvor. Er beträgt bei 20 378 000 Franken Totaleinnahmen und 16 800 000 Franken Ausgaben, 3 583 000 Franken.

Kantonales

Zusammenarbeit zwischen Kantons- und Gemeindepolizei.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat über die Zusammenarbeit zwischen Kantons- und Gemeindepolizei zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung eine Verordnung erlassen, die zur Hauptsache folgendes bestimmt:

Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung liegt der Gemeindepolizei ob. Sie umfasst auch polizeiliche Massnahmen bei Demonstrationen, Umzügen, Streiks und die Bewachung einzelner Liegenschaften des Staates durch die Kantonspolizei.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung greift die Kantonspolizei ausnahmsweise auf Verlangen der Leitung der Gemeindepolizei, des Polizeivorstandes oder des Gemeinderates, in Zürich und Winterthur des Stadtrates, sowie auf Anordnung der Polizeidirektion oder des Regierungsrates ein. In diesen Fällen geht das Kommando über die gesamten Polizeikräfte an die Kantonspolizei über. In den Städten Zürich und Winterthur kann das Kommando bei der Stadtpolizei gelassen werden, wenn die Kantonspolizei nur eine kleine, genau abgegrenzte Teilaufgabe übernimmt; im Zweifel entscheidet die Polizeidirektion.

Eidgenossenschaft

Die Kosten der Lebenshaltung unverändert

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete schweizerische Landesindex hat sich im Januar 1934 nur unbedeutend verändert (—0,2%). Die auf ganze Zahlen berechnete Idexziffer steht Ende Januar 1934 gleich wie im Vormonat auf 131 (Juni 1914 = 100) gegenüber 133 Ende Januar des Vorjahres. Die Indexziffer der Nahrungskosten weist im Vergleich zum Vormonat einen leichten Rückgang auf (— 0,4 %), der überwiegend saisonmässig bedingt ist (Preisabschlag für Eier). Der auf ganze Zahlen berechnete Nahrungsindex steht Ende Januar 1934 mit 117 auf Vormonatshöhe, während er Ende Januar 1933 118 betrug.

Betriebsergebnisse der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung

Die Postverwaltung hatte im Monat Dezember Fr. 15 792 871 (im Vorjahr 15 239 916) Betriebseinnahmen und 10 916 588 Fr. (11 172 320) Betriebsausgaben. In den Monaten Januar bis Dezember betrug die Summe der Einnahmen Fr. 144 390 039 (143 404 061) und die der Ausgaben Fr. 128 156 867 (Vorjahr 129 877 097). Der Ueberschuss der Betriebseinnahmen von Franken 16 233 172 ist aber nicht Reingewinn; es kommen davon noch Schuldzinse, Abschreibungen usw. im Betrage von Fr. 6 909 958 in Abzug.

Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung weist der vorläufige Abschluss für den gleichen Monat Fr. 8 267 442 (Vorjahr 7 780 128) Betriebseinnahmen und Fr. 3 415 390 (3 926 327) Betriebsausgaben auf. Die Summe der Einnahmen in den Monaten Januar bis Dezember beträgt Franken 94 655 587 (Vorjahr 90 317 160), die der Ausgaben 43 761 107 (43 975 780). Auch hier ist der Betriebsüberschuss von Franken 50 894 480 nicht etwa Reingewinn, sondern er dient zur Deckung der Schuldzinse, Abschreibungen usw. im Betrage von Franken 50 330 863.

Personalbestand Ende Dezember: Postverwaltung 16 107 (Vorjahr 16 295), Abnahme 188; Telegraphen- und Telephonverwaltung 5081 (5215), Abnahme 134.

Unser Schützenheer. 395 000 Mann im Feuer. Letztes Jahr haben an den obligatorischen Schiessübungen in 3948 Vereinen nahezu 296 000 Mann teilgenommen, fast 4000 Mann mehr als im Vorjahre. Für die Beurteilung der Leistungen fallen in Betracht 295 374 Schützen. In der Armeeübung haben die Mindestleistung erreicht: das erste Mal: 232 026 Schützen oder 78,52 Prozent; das zweite Mal: 35 979 Schützen oder 12,20 Prozent; das dritte Mal 15 598 Schützen oder 5,30 Prozent. Endgültig verblieben sind 11 771 Mann, wovon 9282 Schiesspflichtige. Die Zahl der im obligatorischen Programm Verbliebenen ist von 3,90 Prozent im Vorjahre auf 3,98 Prozent im Jahre 1933 gestiegen. Die Ursache liegt nicht in erster Linie in der Unfähigkeit oder Gleichgültigkeit der schwachen Schützen, sondern hauptsächlich darin, dass sich viele Vereinsleitungen gar nicht oder nur wenig um diese Schützen kümmern. Die Erfolge, welche die Kurse für Verbliebene aufzuweisen haben, sind hiefür ein sprechender Beweis. Mit etwas mehr Geduld und sachverständiger Anleitung von Seiten der Uebungsleitungen wird es möglich sein, die Zahl der Verbliebenen bedeutend zu verringern.

An den fakultativen Uebungen nahmen 3921 Vereine teil, mit 232 165 Schützen (Vorjahr 226 881). In 824 Vereinen wurden 18 033 Jungschützen (18 625) ausgebildet. Am turnerischen Vorunterricht nahmen 28 734 Jünglinge teil (26 982), am bewaffneten Vorunterricht 8214 Jünglinge (7312). 42 Kadettenkorps mit 2840 schiessenden Mitgliedern (2733) reichten Schiessberichte ein.

Eine neue Nationalhymne?

Schon zu unzähligen Malen ist aus den verschiedensten Kreisen die Frage der offiziellen Einführung einer neuen schweizerischen Nationalhymne erörtert worden. Der Eidgen. Sängerverein hat nun an den Bundesrat das Begehren gerichtet, er möchte an Stelle von „Rufst du mein Vaterland" den „Schweizerpsalm" von Zwysig als Nationalhymne erklären. Der Zentralvorstand des Schweizer. Lehrervereins, der ersucht worden ist, dieses Begehren zu unterstützen, hat in der letzten Nummer der „Schweizerischen Lehrerzeitung" eine Aussprache darüber eröffnet, von der Ansicht ausgehend, dass die Lehrerschaft sich dazu in erster Linie äussern solle, da es doch den Lehrern zufällt, die neue Nationalhymne in den obersten Schulklassen einzuüben, und sie dies nur dann mit innerer Anteilnahme tun können, wenn ihnen sowohl Text als Melodie zusagen.

In einem ersten Artikel wird u. a. anerkannt, dass „der Schweizerpsalm eine der schönsten Blüten schweizerischer Musik des letzten Jahrhunderts ist, ein in seiner Art vollendetes Chorstück, das bei guter Ausführung immer seine tiefe Wirkung auslöst". Ferner sei er seit bald 100 Jahren im Volke lebendig und werde in allen Schulen und Vereinen regelmässig gesungen. Die Einwände, welche verwehrten, dass der Schweizerpsalm nicht schon lange zur Nationalhymne geworden ist, sind jedoch auch gewichtiger Art. Einmal sei der Text nicht leicht im Gedächtnis zu behalten und dann enthalte er nichts besonders Schweizerisches. Die Dichtung sei vielmehr ganz, was sie sein wolle, eine Ode an Gott! Darin liege auch der Kern der Frage:

„In den Augenblicken, da das Gefühl des Vaterlandes uns ergreift, den Blick von allem Irdischen hinweg zu Gott zu erheben, ist für einen Menschen von absolut positiver christlicher Gesinnung eine Selbstverständlichkeit; aber sind das alle? Und sind jene andern, die in solchen Momenten das irdische Vaterland, seine Geschichte, d. h. seinen Kampf um innere und äussere Formung, die heilige unverletzliche Heimaterde, die Volksgemeinschaft, Freiheit und Brüderlichkeit im Gemüte tragen und dieser Empfindung Ausdruck geben möchten, schlechtere Schweizer? Hier schafft die postulierte Hymne einen Zwiespalt, der nicht unerwähnt bleiben darf".

Im übrigen wird am Schluss des Artikels darauf hingewiesen, dass gemäss den Beratungen im Eidgen. Sängerverein auch der „Schweizerpsalm" nur Stellvertreter für die kommende neue Nationalhymne sein könne.

Diverses

„Wilhelm Tell" im Film

Das Schauspiel Friedrich Schiller's „Wilhelm Tell" hat seit seiner Uraufführung im Schweizervolke grossen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Gipfelnd in heisser Vaterlandsliebe, treten in diesem Schauspiel Gestalten vor unsere Augen, die mit unverbrüchlicher Treue für ihre Heimat und für ihr Recht kämpfen. Solche Männer wie ein Melchtal, Walter Fürst und Werner Stauffacher, die in der damaligen unruhigen Zeit unentwegt zu ihrem Lande, zu ihrem Volke standen, fehlen der heutigen Schweiz. Männer wie diese werden kaum jemals wieder auf unserem Grunde stehen, die durch Tat und Wahrheit die Eidgenossenschaft von fremdem Herrschertum befreiten.

Wie manches herrliche Bühnenwerk wurde schon von der modernen Filmkunst übernommen? Und nun

---

Das Mädchen, das mit seinen sechzehn Jahren ganz unverschlossen vor den Männern stand, schüttelte verängstigt den Kopf. Sie stand unter dem Blick Rudhards wie unter einem Brennen.

„Wird er denn wiederkommen?" fragte Rantzau.

„Ich weiss es nicht; wo soll er denn sein?"

Rantzau sah den anderen an: „Ja, wo soll er denn überhaupt sein?"

Der andere blieb ganz ruhig, obwohl er wusste, dass der Zigeuner mit einem Messer im Hals irgendwo im Walde lag: „Wo soll er sein? Es sind ja seltsame Menschen. Vielleicht kommt er wieder".

„Du kannst bleiben, so lange du willst", sagte Rantzau zu dem Mädchen. „Es gibt hier genug zu tun für fleissige Hände".

Das Mädchen blieb, aber ihre Fremdheit scheuchte die anderen Mägde von ihr weg. Sie konnten ja alle hexen und zaubern, die von da unten kamen; sie hatten alle etwas Geheimnisvolles an sich. Nach Wochen fand man den Fremden im Walde und der rätselhafte Tod wob noch mehr Abwehr zwischen dem Mädchen und den andern.

Schrecken war in der Seele des Mädchens: wer hatte den Vater getötet? Wer hatte Hass oder Zorn wider ihn haben können, da er doch nur ein paar Tage erst hier war? Sie spürte, wie etwas Lauerndes sie umschlich, wie etwas Fremdes sie enger und enger umkreiste, wie etwas kalt Gewaltsames sich langsam an sie heranspielte. Sie ging allen Menschen aus dem Wege und die Menschen mieden sie. Man hatte Furcht vor Gelnor und schützte sich vor ihren Zauberkünsten, indem man schwarzes Bilsenkraut ums Haus pflanzte; das verwehrte allem Bösen den Eingang.

Dem Rantzau war das alles unbehaglich, denn er mass sich an allem Schuld zu, weil er das Bettelvolk in einer hellen Laune auf die Breitenburg eingeladen. Aber dann sann er nicht viel nach, denn seine Frau war längst genesen und sein Junge gedieh, wie es sich für einen Holsteiner gehörte. Mochte die Gelnor auf der Burg bleiben, so lange sie wollte; solcher Hexen lachte er.

Eines Tages begegnete sie Rudhard und obwohl er herrenhaft wie immer war, überfiel sie Unruhe.

„Hattet ihr Streit, bevor wir euch damals auf der Strasse trafen?" fragte er.

„Nein, mit wem? Wir hatten tagelang keinen Menschen gesprochen".

Er sah sie ruhig an; sie hob wie unter geheimnisvollem Zwang ihren Blick und erschrak, als sie das kalte, beherrschte Auge sah.

Ein kleines Lächeln spielte um seinen Mund, als er ihr Erschrecken bemerkte. Er fragte nichts; nur seine Gedanken spielten mit ihr, mit der grausamen Ueberlegenheit eines Raubtiers, das seiner Beute sicher ist. Ganz unverhohlen standen die Gedanken in seinen Augen: „Ich hab' ihn gemordet, weil er nicht wegziehen sollte mit dir".

Geheimnisvoll seherisch erkannte sie das Böse, das in diesem Manne war, der gleissnerisch gütig und besonnen tat, um desto sicherer an sein Opfer heran zu können. Sie wich zurück, die Hände nach hinten gestreckt, als ob sie sich stützen müsse.

Er stand noch immer; sein Lächeln vertiefte sich, als ob er sich an den Qualen eines Opfertieres freue; dann lachte er auf und ging.

Wie gehetzt flog das Mädchen davon. Kein Wort hatte er weiter gesagt; nichts wusste sie, und doch war in ihr, als ob die Kunde aus dem Lande der Toten gekommen wäre, Gewissheit, wer dem Vater das Messer in den Hals gestossen.

Man hatte es ihr gelassen, als sie darum gebeten hatte, denn man kannte ja die Bräuche dieser Menschen nicht. Nur ein paar dunkle Flecken waren auf dem hellen Stahl des Messers. Sie holte es aus dem Versteck hervor und als ob es ihr Nachricht geben könne, blickte sie es lange an. Immer starrer hing

hat auch in jüngster Zeit der „Wilhelm Tell" dem Siegeszuge des Tonfilms nicht mehr Stand halten können. Dieses urchige Spiel das die Seele des ganzen Volkes ergreift, hat die Leinwand festgehalten. Manches Vorurteil wird schon gefallen sein. Mancher wird sich im Stillen sagen, es sei eine Sünde, diese Bilder der Befreiungskämpfe unserer Ahnen zu verstümmeln. Dem ist aber tatsächlich nicht so, sondern jeder der diesen Film gesehen hat, geht zufrieden nach Hause, es ist ein Erleben, eine Folge von getreuen Wiedergaben der Schönheiten unserer Urschweiz.

Der Grenzdienst der Schweizerin.

Das von 200 Soldaten geschriebene und vor einigen Wochen erschienene herrliche Schweizer Grenzbesetzungsbuch 1914/18 hat eine Reihe von Wehrmannsfrauen zur Anregung veranlasst, ein Erinnerungswerk an die schweren Tage 1914/18 auch für die Schweizerin herauszugeben. Frauen, die aus jener schweren Zeit zu berichten wissen, richten ihre Zuschriften an Frau M. Schmid-Jtten, Schwarztorstrasse 36, Bern, oder Frau Rosa Meili-Lüthi, Pfäffikon-Zürich oder an den Initianten des Soldaten-Grenzbesetzungsbuches, Schriftsteller Eugen Wyler, Lavaterstrasse 2, Zürich. Einsenderinnen oder Einsender von brauchbaren Aufsätzen oder Briefen erhalten als Dank ein Exemplar des Werkes gratis. Ein Teil des Bucherlöses wird für notleidende Wehrmannsfamilien verwendet. Zuschriften bis spätestens Ende Februar 1934.

Politisches Frauenprogramm

Zu einer Zeit, wo politische Umwälzungen grossen Stiles an der Tagesordnung sind, wo einflussreiche Staaten, durch gleiches wirtschaftliches Elend mit uns verbunden, ihr Heil in der Abkehr von den bestehenden Staatsformen suchen, ist es kein Wunder, wenn auch unser kleines Land durch Geister beunruhigt wird, welche unsere Demokratie als überlebt, und die in unserer Verfassung festgelegten Volksrechte als unzeitgemäss erklären. So aufrichtig diese „Erneuerer" aber in dem Wunsche sein mögen, ihrem Lande zu dienen, so kurzsichtig erscheinen ihre Bestrebungen, wenn man bedenkt, dass nur der freie Wille zur staatlichen Einheit unsere verschiedenen Sprachen, Kulturen, Landesgegenden verbindet, und dass jede wesentliche Einschränkung oder gar Beseitigung der in unserer Verfassung niedergelegten Freiheits- und Persönlichkeitsrechte die Schicksalsstunde für den Schweizerstaat heraufbeschwören muss.

Aus dieser Erkenntnis heraus suchen heute Männer und Frauen der drohenden Gefahr zu begegnen. Sie wollen die demokratischen Grundformen, die unsere Väter der Eidgenossenschaft gegeben haben, auch an die junge Generation weiter geben, weil sie darin allein das Heil und den Fortbestand unseres Landes erblicken. Vertreterinnen der schweizerischen Frauenverbände haben sich daher zu einer Aktion „Frau und Demokratie" gesammelt, um in den Schweizerfrauen das Verständnis für die hohen Güter unseres Landes zu wecken; sie sollen erkennen, wie notwendig es ist, das Wertvolle unserer demokratischen Einrichtungen auszubauen und zu befestigen. Sie sollen aufgerufen werden zur Anerkennung und Verteidigung einer Verfassung, in welcher nicht Macht und Gewalt, sondern das Recht den Ausschlag gibt, in deren Schutz verantwortungsbewusste Bürger, nicht nur Herdenmenschen gedeihen können.

Der erste Schritt der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie" war der Aufruf der Schweizerfrauen zum 1. August. Ein weiterer ist die Ausarbeitung eines Frauenprogramms, welches sich für die Gleichberechtigung aller Bürger, für Toleranz und Solidarität unter den Menschen einsetzt, und zugleich auf die persönliche Verantwortung hinweist, die jedem Einzelnen aus den ihm anvertrauten Freiheitsrechten erwächst.

Möge dieses Programm durch weitgehende Verbreitung und verständnisvolle Aufnahme einen kleinen Baustein an den Grenzwall bilden, den schlichter und fester Schweizersinn heute gegen das Eindringen artfremder Gesinnung aufrichten muss.

Amtliches

[redacted]

Grabdenkmäler.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass für die Erstellung von Grabdenkmälern die Vorschriften über die Grabdenkmäler und die Bepflanzung der Gräber auf den städtischen Friedhöfen vom 24. Nov. 1917 zu beachten sind. Der Einwohnerschaft wird ferner in Erinnerung gebracht, dass für die Begutachtung von Grabdenkmälern eine Beratungs- und Prüfungsstelle besteht, welche bereitwillig und kostenlos Auskunft in Grabmalangelegenheiten erteilt. Den Hinterbliebenen wird angelegentlich empfohlen, vor der Bestellung eines Grabmals sich von der Beratungsstelle beraten zu lassen. Sprechstunden des Sachverständigen, Fraumünsterstrasse 27, 3. Stock, täglich 14 bis 16 Uhr, ausgenommen Samstag. Vor aufdringlichen Reisenden wird gewarnt.

Gewehr- und Ausrüstungs-Inspektion 1934

Bei der Kaserne Zürich (Kasernenhof) haben einzurücken:

Jahrgang 1896 der Stadtkr. 11 am 28. Febr. 8.00 Uhr
Jahrgang 1896 der Stadtkr. 10 am 28. Febr. 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 11 am 5. März 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 10 am 6. März 8.00 Uhr

Zur Inspektion sind Dienstbuch und feldtüchtige Schuhe mitzubringen. Letztere sind an den Füssen zu tragen. Adj.-U.-Off., Feldweibel und Fouriere haben die leihweise vom Zeughaus gefassten Gewehre mitzubringen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachungen der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagestellen verwiesen.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Letzte Mahnung zur Bezahlung der Staats- und Gemeindesteuern.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die mit der Bezahlung der Staats- und Gemeindesteuern pro 1933 noch im Rückstande sind, werden aufgefordert ihr Betreffnis bis Ende Februar 1934 an das Gemeindesteueramt zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist werden Rückstände betreibungsamtlich eingefordert, unter Berechnung von 5% Verzugszins.

Oberengstringen, 16. Februar 1934.

Das Gemeindesteueramt.

Hundeverabgabung 1934.

Die diesjährige Verabgabung der Hunde findet in hiesiger Gemeinde Mittwoch, den 7. März, nachmittags 4½ Uhr im Restaurant Freihof statt.

Vorzuführen sind alle Hunde, die mindestens 6 Monate alt sind. Die Taxe für einen erstmals zu bezeichnenden Hund beträgt Fr. 25.50 inkl. Zeichen, für einen früher schon bezeichneten Fr. 25.—.

Wer es unterlässt, seinen Hund an obgenanntem Tage zu verabgaben, hat Busse bis auf Fr. 50.— zu gewärtigen. Ein nach der ordentlichen Kontrolle angeschaffter oder 6 Monate alt gewordener Hund, muss binnen 14 Tagen dem Kontrollbeamten Herrn Dr. med. vet. A. Huber in Dietikon vorgeführt worden. In diesem Falle ist eine erhöhte Kontrollgebühr von Fr. 2.— zu entrichten.

Wird ein Hund nach dem 30. Juni eingeführt oder 6 Monate alt, so muss nur die halbe Taxe bezahlt werden. Die alten Zeichen sind abgelöst mitzubringen und fehlende mit Fr. 2.— zu vergüten.

Oberengstringen, 19. Februar 1934.

Der Gemeinderat.

Publikationen der Gemeinde Unter-Engstringen.

[redacted]

Regensdorf

Wahlablehnungen.

Für die am 25. Februar 1934 stattfindende Erneuerungswahl der Gemeindebehörden (1. Teil) haben nachfolgende Mitglieder eine Wiederwahl abgelehnt:

1. Gemeinderat:
Herr Gemeinderat H. Morf, Anstalt, Regensdorf.

2. Kirchenpflege:
Herr Jakob Schwarz, Baugeschäft, Watt,
Herr Heinrich Frei, Schmidheiris, Watt,
Herr Hans Frei-Müller, Regensdorf.

3. Rechnungsprüfungskommission:
Herr Alfred Büchi, Sekretär, Regensdorf,
zugleich als Präsident.

Herr G. Schlatter, Stationsvorstand, Regensdorf,
Herr Max Peter, Polier, Watt,
Herr Eduard Müller, Neuhard, Watt,
Herr Konrad Maurer, Landwirt, Adlikon.

Regensdorf, den 15. Februar 1934.

Aus Auftrag:
Die Gemeinderatskanzlei.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 25. Februar

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Donnerstag, 1. März Bibelbesprechung im „Sonnegg".

Der Kirchgemeindeabend in der „Wartau" ist auf den 11. März verschoben.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 25. Februar

10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 3 Uhr Predigt von Pred. E. Zürcher

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen
Vorm. 9¼ Uhr Prediger E. Zürcher

Herbert Nymwegen
Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei
Renovationen
bei billigster Berechnung
Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten
Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Suchen Sie einen Vertrauensmann?
Dann kommen Sie zum Stegemann!
Spezial-Werkstätte
für guten **Bettinhalt** und feine **Polstermöbel.** Auch sämtliche **Reparaturen.** Bitte telephonieren Sie mir, komme überall hin.
W. Stegemann, Tapezierer
Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Auch Sie können sich heute das neue, verbilligte Heizkissen **SOLIS-LILIPUT** leisten. Es ist erstklassiges Zürcherfabrikat, sparsam im Betrieb und kostet nur Fr. 9.70. Ich zeige es Ihnen unverbindlich.
Ferner Beratung und Ausführung sämtlicher durch die Stadtvereinigung notwendig gewordenen Umänderungen auf andere Stromart oder Einrichtung der Doppeltarif-Installation.
J. Baumann, Höngg
Sanitäre und elektr. Anlagen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

100 lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren? bei
A. Ciceri
Schuhmacher im Gässli beim Central
Herren Sohlen u. Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen u. Absätze Fr. 5.50
Genäht und holzgenagelt, Handarbeit

ihr Blick an dem Stahl, seltsames Stöhnen ging über sie hin; da war etwas, das zu ihr reden wollte, da wollte etwas heranschreiten; Schauer gingen über sie hin und ihre Linke hob sich wie eine Klaue, die etwas greifen will.

Immer wenn sie nun Rudhard begegnete, war auch in ihren Augen das Spiel ihrer Gedanken und er erkannte, dass sie sein Geheimnis ahnte. Um so verwegener offenbarte er sich durch seine Blicke. Er ging ihr nach, wo er konnte.

Er überraschte sie im Stall bei den Zigeunergäulen, die mit der Zeit runde Flanken bekommen hatten.

„Denen bekommt es gut hier auf der Breitenburg", sagte er. „Und dir auch".

Sie sah an seinen Blicken, wie er nach ihr griff, und wich zurück.

„Du fürchtest dich?" fragte er mit spielerischer Grausamkeit.

„Ja, aber ich wehre mich", sagte sie und griff in die Falten ihres Rockes.

„Wehren? Was willst du dich wehren? Ein Pferdeknecht wäre noch zu gut für dich".

Sie stand, ganz gewappneter Hass, vor ihm und sagte nichts.

Er ging und lachte.

Eine Zeitlang mied er sie; da hiess es, dass Rudhard die Burg verlassen werde und die Knechte und Mägde atmeten auf, denn keiner konnte den Hoffärtigen leiden. Sie hatten auch bemerkt, wie er der Fremden nachstrich, diesem Mädchen, in dessen Nähe es allen immer noch unheimlich war. Aber er wollte nicht gehen ohne die Beute, die er sicher eingekreist zu haben glaubte.

Wieder kam er zu ihr in den Stall, wo sie noch immer hauste. Sie fühlte, dass jetzt die Stunde gekommen war, der sie nicht entrinnen konnte.

„Bleib", herrschte er sie an, als sie gehen wollte.

Er sah wieder den Griff in den Rock und lachte. Aber da hielt sie das Messer schon hoch: „Das kennt ihr doch?" keuchte sie.

„Das? Ein Messer. Nicht gut in der Hand einer Zigeunerdirn", sagte er und griff nach ihrem Handgelenk.

Sie sprang zurück, aber ihr Fuss verfing sich und über die Stürzende warf er sich hin. Kaum eine Minute rangen sie, da sprang sie auf und lief hinaus.

Nach Stunden fand man Rudhard. Ihm stak das Messer in der Kehle; genau da, wo man es bei dem Zigeuner gefunden hatte.

Tage um Tage forschte man nach Gelnor; aber die Weite der Marschlande hatte sie aufgenommen; man fand sie nie.

Schluss.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 28. Februar, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund für die Kleinen. 6½ Uhr Hoffnungsbund für die Grösseren im Sonnegg.

Donnerstag, den 1. März, abends 8¼ Uhr Zusammenkunft im Schulhaus Oberengstringen. Referent: Herr Vogel, Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 25. Februar 1934

Meisterschaftsspiele:

Höngg I: Industrie I; Terrain Altstetten. Beginn: vormittags 10.15 Uhr.

Mannschaft: Wiederkehr, Rimoldi, Hummel Th., Fenner W., Oberholzer, Hummel J., Huldi, Bregg, Grammer Tr., Grammer R., Neeracher.
Ersatz: Seyboldt, Schlachter.

Junioren: Seebach I: Höngg I in Seebach, nachmittags 1½ Uhr.

Mannschaft: Meier R., Frey E., Stutz E., Roulet A., Kindler F., Schlund R., Käser H., Schön A., Angerhofer K., Ladstetter H., Tüller K.
Ersatz: Sydler. Jun.-Begleiter: Pfister Max.

Umziehlokal: Alte Post Seebach, Endstation 1 Uhr.

Die Rückspiele haben eingesetzt, wir erwarten das Erscheinen sämtlicher Aufgebotenen am Sonntag und am nächsten Donnerstag, den 1. März zum Training in der Mühlehalde. Statutarische Busse.

Vorstandsitzung im Rest. zur Unteren Mühlehalde, Dienstag, den 27. Februar, abends punkt 8 Uhr.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitagabend, den 23. Februar, im Schulhaus II. Beginn: Punkt 8¼ Uhr.

Die Sänger werden gebeten, pünktlich und vollzählig zur Probe zu erscheinen.
Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm im Restaurant „Rebstock".**

Standschützen Höngg

Generalversammlung Samstag, den 24. Februar 1934, abends 8 Uhr im „Gsteig".

Die Generalversammlung ist für die Mitglieder der Gruppe A obligatorisch.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Wir möchten auch an dieser Stelle auf den Hinschied unseres lieben Veteranen

Rudolf Meier

hinweisen und seine Turnkameraden und die Aktivsektion auffordern am Begräbnis teilzunehmen. Sammlung unserer Mitglieder Samstag, 24. Febr. um ½10 Uhr beim Trauerhaus Gsteigstrasse 5.

Turnstunden:

Jugendriege:
Jeden Samstag nachmittags von 2—4 Uhr.

Damenriege:
Jeden Montag, abends von 8—10 Uhr.

Aktivsektion:
Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr.
Sonntagmorgen freiwillig.

Männerriege:
Jeden Donnerstag von 8—10 Uhr.

Der Vorstand.

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282

Vorteilhafte Stoffe
für
Konfirmandinnen
schwarz und farbig in Wolle und Seide bei
Seiden-Spörri
Rämihof 8 Zürich 1

Zu vermieten per 1. April schöne, sonnige, ruhige
2-Zimmer-Wohnung
für alleinst. Frau od. ält. Ehepaar Zins monatl. Fr. 60.-. Off. unter Chiffre L. T. 894 an die Exped.

Zu verkaufen 300 schwere, buchene, dürre
Heiziwellen
bei **Rud. Frei,** Landwirt im Holenbach **Regensdorf.**

Franz Völker
auf Schallplatten
Radio-Schwarz
Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Grosser
BILLIGER VERKAUF
im
Schuhhaus Fischer
So billig haben Sie noch nie gekauft, profitieren Sie davon
Nur einige Beispiele:

Damen-Umschlag-Pantoffeln warmer Kamelhaarstoff 36/42 nur **1.90**
Damen-Comfortables mit Absatz, verschiedene Dessins 36/42 nur **4.75**
Damen-Spangen-Schuhe hohe und niedere Absätze nur **9.80, 8.50** und **6.80**
Herren-Halbschuhe schwarz und braun, gute Schweizerfabrikate 40/46 nur **9.50**
Herren-Sonntags-Stiefel schöne Form, doppelsohlig 40/46 nur **9.75**
Herren-Sport-Stiefel schwarz, auch für die Strasse 40/46 nur **13.75**

Spottbillige Rest-Paare!
Rest-Bestände in Hüten, Mützen, und Hemden unglaublich billig
Schuhhaus FISCHER
HÖNGG (Frau A. Wolf) Limmattalstr. 158

Zu verkaufen
ein
Kinderlaufgitter
wie neu, billig.
Talchernstrasse 6
Telephon 67.249

Zu vermieten auf 1. April in Höngg sonnige, ruhige
1-Zimmer-Wohnung
mit eigener Küche und Keller. Zins Fr. 40.- per Monat.
Auskunft: Telephon 67.490

Zu verkaufen schöner
Schrank-Grammophon
mit Platten, billig. Auch Tausch gegen Radio.
Coiffeur-Salon Holenweg, Rest. Mühlehalde Höngg



Oelfarben
Emaillack
Blanc fix
Pinsel
MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg ZÜRCHERSTR. 82

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken - Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

dorfbachdrogerie
alfred kunz
samenhandlung empfiehlt bestens **veralin,** verbessertes obstbaumkarbolineum zur winterspritzung der obstbäume u. beerensträucher

Höngg, 2. März 1934. Achter Jahrgang - Nr. 22

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Betrachtungen

II.

Wir wollen ja nicht allzu pessimistisch über die Eingemeindung denken. Eines dürfen und können wir uns aber nicht verhehlen — der Freude über den gelungenen Schritt, ist eine aus den neuen Verhältnissen notgedrungen hervorgetretene Ernüchterung gefolgt. Nicht nur auf Seiten der eingemeindeten Orte ist dies der Fall, sondern auch die Stadt Zürich hat den Fehler ihres allzu raschen Handelns eingesehen. Die Wirklichkeit lässt sich nicht immer in allen Fällen mit der Theorie vereinbaren. Auch können wir die Eingemeindung vom 1. Januar 1934 nicht mit derjenigen im Jahre 1893 in Einklang bringen. Die Grössenausdehnung der damaligen Stadt Zürich und der zu eingemeindenden Orte, kann mit den Ausmassen des heutigen Gebietes keineswegs verglichen werden. Sind auch die Grenzen des eigentlichen Zürichs mit den umliegenden Gemeinden eins geworden, so sind doch Schwierigkeiten zu überwinden, die nicht von heute auf morgen beseitigt werden können. Jahre werden vergehen, bis sich das Leben einer Grosstadt in die Landgemeinden verbreitet hat. Der Verkehr der Bevölkerung mit den Amtsstellen der Stadt Zürich ist weitgehender und komplizierter geworden. Die Gemeindehäuser wurden aufgehoben und sanken in Nichts zusammen. Wie einfach gestalteten sich die Handlungen mit den zuständigen Behörden und Personen in der eigenen Gemeinde. Ein vertraulicher Ton klang stets durch Frage und Antwort. Man war bekannt miteinander. Ueber das Wie und Warum konnte viel eingehender diskutiert werden. Man gab sich beiderseits Mühe einander zufrieden zu stellen. Heute aber, in diesem Getriebe der Grosstadt, geht alles bürokratisch vor sich, die Zeit ist zu kurz, das Anliegen jedes Einzelnen mitanzuhören. Das Interesse für die Angelegenheiten der Bürger schrumpft auf ein Minimum zusammen. Und das Resultat davon — Unzufriedenheit, Entfremdung. — —

Im ehemaligen Gemeindebann Höngg besteht nur noch ein Quartierbureau für das Aufgeben und Abholen der Schriften, ein Bureau für den Strassenmeister und ein Polizeiposten. Dasselbe der Gemeinde Affoltern wurde am 20. Januar vollständig liquidiert.

Denken wir an die Bewohner an der äussersten Grenze von Affoltern, Höngg, Albisrieden, Altstetten, Oerlikon, Seebach, Schwamendingen und Witikon, so ist es für diese ein weiter Weg in die Amtshäuser in der City und mancher wird sich's zweimal überlegen, bevor er diese einige Kilometer messende Strecke unter die Füsse nimmt. — —

Fortsetzung in nächster Nummer.

Rudolf Meier †

Wie das Leuchten der Firnen in der Abendsonne wieder vorüber geht, so ist es auch mit uns Menschen bestellt. Es ist ein Kommen und Gehen, ein Grüssen und Abschied nehmen in diesem All des Lebens. Die Arme des Todes halten uns umfangen, sie reissen uns unerbittlich aus dem friedlichen Dasein heraus. Aus den Höhen des Lebens stürzen wir in die Tiefen des Todes, lassen das, dem wir unsere Kraft geopfert, mit dem wir in enger Verbundenheit gelebt, zurück, dem Schicksal der Zukunft preisgegeben. — —

Immer sind es schwere Stunden, wenn es gilt von einem lieben Menschen, Freund und Kameraden Abschied zu nehmen. Besonders dann, wenn der liebe Verstorbene mit seiner Gemeinde und deren Einwohnerschaft in so enger Fühlung stand. —

Zum letzten Mal konnten wir Dir lieber, toter Freund die letzte Ehre erweisen, Dich zur letzten Ruhestätte begleiten. Schwer hat uns die Kunde von Deinem jähen Hinschiede getroffen. Schwer senkte sich unser trauerumflortes Banner über Deinem Grabe. Mitten aus Deinem Schaffensdrange hat Dich Schnitter Tod herausgerissen, um im Kreise Deiner Familie und Deiner Turnkameraden eine nicht zu schliessende Lücke zurück zu lassen. — Dein Leben war der Arbeit gewidmet, zäh und mit eiserner Energie hast Du das vollbracht, dem mancher ein längeres Leben opfern musste. Aus den kleinsten Anfängen bist Du auf der mühevollen Strasse des Aufwärtsstrebens geschritten, um im Augenblicke der Erfüllung aus dem Leben zu scheiden. Das ist des Schicksal's Lauf. — —

Und doch fandest Du noch Zeit, Deiner Turnkameraden zu gedenken: Dem Turnverein Höngg hast Du Treue geschworen und sie bis zur letzten Stunde Deines Lebens als Dein Ideal behalten. Wie oft bist Du mit uns hinaus gezogen in die blühende Natur, um im Kreise Deiner Kameraden einige frohe Stunden zu verleben, die Dir nach arbeitsreichen Wochen Erholung bedeuteten. Besonders lieb waren Dir die Berge Deiner Heimat, wenn sie im Morgensommerglanze leuchteten, wenn ihre Hänge unter einer glitzernden Schneedecke lagen. Dein Gemüt lebte auf, Dein Inneres wurde froh gestimmt beim Anblick all dieses Schönen.

Und erst wenn es galt, der Aktivsektion seine Kraft zu opfern, dann fanden wir in Dir den Kameraden, von dem wir wussten, dass es Dir am Herzen lag nur das Beste für Deine Sektion Höngg herzugeben. Jung fühltest Du Dich mit den Jungen, wenn wir hinauszogen in den friedlichen Wettkampf und ebenso freudigen Herzens kehrtest Du nach Hause, in der Gewissheit, Deinem Turnverein Höngg einen hehren Dienst erwiesen zu haben. — —

In Anerkennung Deiner Treue ernannte Dich der Turnverein Höngg im Jahre 1925, der Glatt- und Limmattalturnverband ein Jahr später zu seinem Veteranen. — —

Allzu früh hast Du von uns für immer Abschied genommen. Ein ehrendes Andenken wollen wir Dir bewahren und im Stillen an die Worte denken: „Wenn Freunde auseinander gehn, so sagen sie auf Wiedersehn".

Feuilleton.

Meine Reise und Eindrücke beim Besuch der Trümmerstätten in Messina

4./5. Februar 1909

von Hermann Notz.

In diesen Wochen werden 25 Jahre verflossen sein, dass ich dem sizilianischen Erdbebengebiet einen kurzen, jedoch sehr eindrucksvollen Besuch abstattete, der mir zeitlebens unauslöschlich im Gedächtnis bleiben wird.

Es war um die Jahreswende 1908/09 als ich am Ende meines Italienaufenthaltes stand. Vorerst hielt ich mich 3 Monate, März—Mai 1908 in Florenz auf, welche Zeitspanne ich ausschliesslich und intensiv dem Studium des Italienischen widmend zubrachte. Von Anfang Juni 1908 bis Januar 1909 in kaufmännischer Stellung in Mailand. Schon vor Abschluss meines Mailänder Aufenthaltes hatte ich mir vorgenommen, zur Erweiterung und praktischen Anwendung meiner Sprachkenntnisse auch Land und Leute unseres südlichen Nachbarstaates näher in Augenschein zu nehmen.

Ich hätte die Südlandfahrt auch ohne Eintritt des Erdbebens unternommen und wäre wahrscheinlich ein paar Tage länger im Lande Rinaldo Rinaldinis geblieben.

Da jedoch im Erdbebengebiet eine Unterkunfts-Möglichkeit sehr fraglich und mit allerlei Unannehmlichkeiten verbunden, so war ich dringlich zu einer Kürzung meines Reiseprogramms veranlasst.

Am 25. Januar 1909, nachdem ich noch zirka 1 Monat a la dolce far niente das Mailänder Pflaster getreten und mich tagszuvor von meinen Freunden verabschiedet, deren ich dort einige hatte, verreiste ich mit Schnellzug 13.05 Uhr an die Gestade des Gardasees, wo ich kurz vor Anbruch der Nacht eintraf, und in einem einfachen Gasthof in Desenzano Quartier bezog und sehr gut aufgehoben war. Man wärmte mein Bett mit glühenden Kohlen auf eine Art und Weise wie ich sie bisher noch nie gesehen. Anderntags befuhr ich den von Göthe besungenen Gardasee hin und zurück, dessen malerische Nordhälfte damals noch österreichisch war, wo einem die Laute „Alt Wiens" traulich ans Ohr klangen. Niemand konnte damals ahnen, dass diese zu Herzen gehende Traulichkeit binnen eines Jahrzehntes für immer verschwinden sollte. Der nördliche Drittel des Sees ist sehr malerisch mit seinen Steilküsten im Westen, von deren mehrere Hundert Meter hohen Wänden, schmucke Dörfer herab grüssen, während aus dem Hintergrunde einige eisgepanzerte, alpine Majestäten Südtirols hervorleuchten. Das Ostufer des Gardasees ist weniger eindrucksvoll und wird vom 2100 Meter hohen Monte Balde mit seinem langgestreckten Bergrücken begrenzt.

Am 27. Januar verliess ich mit dem Vormittags-Schnellzug Desenzano, der mich nach zweistündiger Fahrt wohlbehalten in die alte berühmte Lagunenstadt Venedig brachte. In Venedig das zur Winterzeit wie ausgestorben lag und damals ziemlich kalt war, gedachte ich nur kurzen Halt zu machen. Pfeifend und durchdringend kalt strich die „Bora" in jenen Januartagen über die Bagni (Bäder) des Lido. Das Strandbad (Stabilimenti di Bagno) das seither abgebrannt, lag öde und verlassen. Von der ausgedehnten Restaurationsterrasse des Strandbades geniesst man eine unvergleichlich schöne Meeresansicht, in deren Hintergrund sich Himmel und Wasser zu berühren scheinen. Noch nirgends wie am Lido in Venedig ist mir die stolze Erhabenheit des Meeres so eindringlich zum Bewusstsein gekommen, denn hier hemmen keine vorspringenden Landzungen den Ausblick. Frei schweift das Auge zur Linken und Rechten, hemmungslos nach vorn über die scheinbar unendliche Wasserfläche, ein grossartiger und überwältigender Anblick zugleich.

Am 29. Januar 1909 sagte ich der Dogenstadt Valet, meine Reise über Padua, der altberühmten Universitätsstadt via Ferrara nach Bologna fortsetzend. Das Landschaftsbild ist hier wenig abwechselnd, von Reisfeldern, Aeckern und Baumgärten durchsetzt. Bei hellem Wetter sieht man im Norden die schneebedeckte Kuppe der Marmolata 3300 m hoch, damals Oesterreichs Vorwacht, herübergrüssen in deren Bereich es wenige Jahre später zu beispiellosen Kämpfen gekommen war. In jenen Januartagen 1909 war es in Venetien und den Marchen Bologna und Umgebung beissend kalt, alle Bächlein und Wassertümpel steinhart zugefroren. In Bologna, das ich von Venedig in dreistündiger Bahnfahrt erreichte, lagen die Schneehaufen meterhoch, wenig einladend zu längerem Verweilen.

Lokales

Höngg. Die Jahresprüfungen der Arbeitsschulen von Höngg finden Donnerstag, den 8. März im Schulhaus statt. Klasse 6 von 10—12 Uhr, Frl. M. Meisterhans; Klassen 7 und 8 von 10—12 Uhr, Frl. V. Ulrich.

Höngg. Samariterverein. Die diesjährige ordentl. Generalversammlung findet Sonntag, den 4. März 1934, nachm. 15 Uhr im Saale zur alten Trotte statt. Für Aktive obligatorisch. (Siehe Vereinschronik.)

Höngg. Fussballclub. s. — Im Mittelpunkt der kommenden Fussballereignisse steht das auf nächsten Sonntag, den 4. März, vormittags 10.15 Uhr angesagte Lokal-Derby Höngg I: Altstetten I. Die Konstellaten der beiden Mannschaften im Anschluss an das derzeitige Leistungsniveau, verspricht eine überaus genussreiche Fussballpartie ganz grosser Klasse. Die Erfahrung in Bezug auf die Erfolgsaussichten hat uns bis anhin nur zu oft Lügen strafen gelernt und so wollen wir denn heute in voller Zuversicht abwarten und . . . Tee trinken. Wir möchten lediglich darauf hinweisen, dass der Fussballclub Höngg entschlossen ist, seine Farben im ehrlichen Kampfe zu verteidigen um sein ganzes Können, von kameradschaftlichem Geiste getragen, uneigennützig in den Diest der gemeinsamen Sache zu stellen. Möge in unsere Reihen jener kämpferische Geist, jene anerkennenswerte Selbstlosigkeit von dazumal Einzug halten, dann komme was kommen mag, der F. C. Höngg wird denn Kampf in Ehren bestehen. Wir wünschen unseren tapferen Aktiven ein herzliches Glückauf.

Ober-Engstringen. Der Bürgerliche Gemeindeverein Ober-Engstringen hält am 3. März abends 8¼ Uhr im „Eggbühl", Ober-Engstringen, eine Wählerversammlung ab, behufs Stellungnahme zu den Erneuerungswahlen des Gemeinderates, der Schulpflege, sowie des Betreibungsbeamten und der Lehrer, wozu die Mitglieder bereits durch Zirkular eingeladen worden sind. Da verschiedene Demissionen vorliegen, so zweier bürgerlicher Mitglieder des Gemeinderates, worunter der Präsident, sowie des Betreibungsbeamten und ferner in der Schulpflege deren Präsident zu ersetzen sein wird, ist es geboten, dass diese Versammlung sehr zahlreich besucht wird. Wir möchten daher hiemit alle Mitglieder und bürgerlich gesinnten Wähler unserer Gemeinde dringend ersuchen, diese Versammlung zu besuchen.

Engstringen. Der Musikverein „Eintracht" Dietikon der diesen Winter mit grossem Erfolg in der dortigen Turnhalle ein Konzert durchführte, gastiert am 4. März im Saale zum „Sennenbühl". Das Nachmittags-Konzert beginnt um 15 Uhr und dauert bis ca. 17 Uhr. Diese zwei Stunden versprechen einen genussreichen Nachmittag zu werden. Anschliessend an das Konzert wird den Besuchern Gelegenheit zum Tanzen geboten.

Affoltern. Der Turnverein Affoltern bringt am kommenden Samstag, den 3. März seine Abendunterhaltung zur Durchführung. Der „Kronensaal" wird an diesem Abend all die Freunde und Gönner des Vereins beherbergen, die für einige Stunden im fröhlichen Turnerkreise die drückenden Alltagssorgen vergessen wollen. Der rührige Turnverein Affoltern wird es sich nicht nehmen lassen, für einen wirklich gemütlichen Abend zu sorgen. Das Programm verrät die Mitwirkung der Damenriege und des Doppelquartettes, ferner werden die beiden Theaterstücke „En Schuelskandal vo dazumal" und „De Kongoneger", die Lachmuskeln in Bewegung bringen. Wünschen wir dem Verein auch an dieser Stelle den besten Erfolg!

Affoltern. Letzten Samstag verschied im Alter von 65 Jahren Herr Albert Meier, alt Schmiedmeister. Der Verstorbene war in seiner Heimatgemeinde Dänikon ein gern gesehener Mann, übte dort seinen Beruf in reeller und pflichtbewusster Weise aus, neben welchem er einige Jahre das Amt des Gemeindepräsidenten inne hatte. Nachdem er sein Geschäft verkaufte, gönnte er sich einen ruhigen Lebensabend und übersiedelte vor Jahren zu seinem Sohne nach Affoltern, wo er in stiller Zurückgezogenheit lebte.

Der 11. März 1934.

I.

Der 11. März steht im Zeichen der Abstimmungen und Wahlen. Eine besondere Bedeutung kommt ihm zu, durch die eidgenössische Vorlage über das Gesetz der öffentlichen Ordnung. Nicht weniger bedeutungsvoll ist er für die Gemeinde Zürich. Die Vorschläge des Gemeinderates an die Bevölkerung über die Erteilung dieser Millionenkredite an den Stadtrat, haben manchenorts zum Aufsehen gemahnt. Man wird sich allgemein fragen müssen, und dies entschieden mit vollem Recht, kann es die Stadt Zürich verantworten, mit solchen Ausgaben den ausserordentlichen Verkehr derart zu belasten. Dies zu einer Zeit, in der überall zu einschneidenden Sparmassnahmen gegriffen werden muss. Wohl liegt auf der andern Seite das Gegengewicht der Arbeitsbeschaffung durch die Ausführung dieser Projekte. Kann aber damit der wirtschaftlichen Lage tatsächlich eine Besserung gebracht werden? Beim ersten, kurzen Ueberblick vielleicht ja. Was aber ist die Folge einer Ueberlastung des Staatshaushaltes — Erhöhung der Steuern, somit Verminderung der Kaufkraft der arbeitenden Klasse. Haben wir dann wirklich erreicht, was zu erreichen versucht wurde — Heben des Arbeitsmarktes und dem daraus ohne weiteres folgenden höheren Konsum?! Diese Darstellung ist eine zwangsläufige Schlussfolgerung des Kreislaufes vom Arbeitgeber zum Arbeitnehmer und schlussendlich zum Konsumenten.

Wie jede Familie in ihrem Finanzhaushalte für ein stetes, stabiles Gleichgewicht besorgt sein muss, will sie nicht plötzlich in Schulden geraten, so muss auch der Staat zu haushalten verstehen. — Die Notwendigkeit zwingt zur Ausführung dieser Vorlagen, was sicher jedermann zugestehen muss. Könnten diese Arbeiten aber nicht auf einige Jahre verteilt werden, ist die berechtigte zweite Frage, um dadurch eine Ueberbelastung des ausserordentlichen Verkehrs zu vermeiden, sollen doch in absehbarer Zeit für weitere neue Kredite gefordert werden. Am 28. Januar wurden für das Grundwasserwerk 3 300 000 Franken bewilligt. Am 11. März beantragt der Gemeinderat der Zürcher Bevölkerung den Kredit im Gesamtbetrage von 9 823 000 Franken zu gewähren. Ist es da ein Wunder, wenn der eine oder andere beim lesen dieser Zahlen Bedenken äussert?

Im folgenden sollen über den Bau des Amtshauses V die wichtigsten Punkte heraus gegriffen werden. Durch die fortwährende Vergrösserung der Stadt Zürich in den letzten 30 Jahren, ist gezwungener Weise der Verwaltungsapparat gewachsen. Das Unterbringen von verschiedenen Verwaltungen in private Häuser, hat eine starke Zersplitterung des internen Verkehrs herbeigeführt. Durch den Bau des Amtshauses V sollen nun all diese Zweige der Stadtverwaltung in einem einzigen Block zusammengefasst werden. Das neue Amtshaus wird an die Werdmühlestrasse, gegenüber dem Amtshaus III, zu stehen kommen. Das dazu nötige Grundstück ist bereits im Besitze der Stadt Zürich und belastet das Baukonto mit einem Inventarwert von 1 660 000 Franken. Dem ersten Projekt, neben den Büroräumen auch Ladenlokale einzurichten, welche an Private wieder vermietet werden können, wurde im Verlaufe der weiteren Studien den Vorzug gegeben. Das Gesamtprojekt sah eine Raumfläche von 7870 m² vor, wovon 5770 m² für Büroräume beansprucht worden wäre. Der Rest von 2100 m² wäre für Verkaufslokale verwendet worden. In privaten Geschäftshäusern sind durch die Krise verschiedene Räume frei geworden, weshalb es der Stadtrat als gegeben erachtet, den Bau in zwei Etappen durchzuführen, doch wurde für eine spätere Vergrösserung Vorsorge getroffen. Die erste Bauetappe umfasst das am Werdmühleplatz und an der Werdmühlestrasse gelegene sechsgeschossige Bureaugebäude, mit Autogaragen und das gegen die Beatengasse verlegte unterirdische Heizungsgebäude mit Kohlenraum.

Die Ueberprüfung der technischen und wirtschaftlichen Fragen war für das Verlegen des Heizungsgebäudes an die Beatengasse ausschlaggebend.

Auf einfache Gestaltung des ganzen Gebäudes wurde besonderen Wert gelegt, ebenfalls auf den ungehinderten Zutritt von Luft und Licht. Die Ausführung der drei Gebäudeteile ist in Eisenbeton vorgesehen, mit massivem Dachstuhl über dem Bürogebäude, dessen Gesamthöhe 23,2 m beträgt.

Dem Kostenvoranschlag wurde eine sorgfältige Berechnung zu Grunde gelegt. Die Gesamtanlagekosten kommen auf 5 843 000 Franken zu stehen. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

1. Gebäudekosten:		
a. Bureaugebäude	Fr. 2 812 500	
b. Garagengebäude	Fr. 471 500	
c. Heizungsgebäude	Fr. 421 000	
Gebäude zusammen		Fr. 3 705 000
2. Umgebungsarbeiten		116 000
3. Mobiliar und Spezialeinrichtungen		258 000
4. Bauzinsen		40 000
5. Landerwerb		1 660 000
6. Umzugskosten		10 000
7. Vorarbeiten		54 000
Gesamtanlagekosten		Fr. 5 843 000

Von dieser Summe fallen 4 293 000 Franken zu Lasten des ausserordentlichen Verkehrs und 1 550 000 Franken zu Lasten der realisierbaren Liegenschaften des Gemeindegutes.

Eidgenossenschaft

Verschobener Wiederholungskurs.

In Abänderung des Schultableaus und des Aufgebotsplakates für die diesjährigen Wiederholungskurse ist der Wiederholungskurs des Gebirgsinfanterie-Regimentes 29 statt vom 13. bis 25. August auf den 24. September bis 6. Oktober angesetzt worden.

Amtliches

[redacted]

Neuwahl von Primar- und Sekundarlehrern.

Die Zentralschulpflege schlägt gestützt auf die Anträge der betreffenden Kreisschulpflegen den Stimmberechtigten für die am 11. März 1934 stattfindenden Neuwahlen von Primar- und Sekundarlehrern zur Wahl vor:

a) Als Primarlehrer:

Schulkreis Waidberg:

1. Hiestand Margrit, von Höngg, geb. 1904, patentiert 1923, 1923/26 Hauslehrerin in Alexandrien,

---

Bologna mit seinen 200 000 Einwohnern ist neben Mailand und Turin die bedeutenste Stadt Ober-Italiens, reich an Monumentalbauten. Eine hervorstechende, bauliche Eigentümlichkeit des Stadtbildes stellen die beiden schiefen Adelstürme dar. Torre Asinelli 97,6 m hoch, 1,23 m überhängend und die Torre Garisenda 49 m hoch und 2,4 m überhängend. Solche Türme soll es im Mittelalter in Bologna Hunderte gegeben haben, die heute spurlos verschwunden sind. Zu erwähnen ist ferner der schöne Neptunbrunnen mit dem Palast des König Enzio, einem illegitimem Sohn Kaiser Friedrichs II,. der von 1249 bis zu seinem 1272 erfolgten Tode Gefangener der Bologneser war. Bologna besass damals als ich 1909 durchreiste noch einen Hallenbahnhof der inzwischen einem modernen Neubau mit Perrons und unterirdischen Durchgängen hat weichen müssen. Als ich im Jahre 1926 Bologna neuerdings besuchte, habe ich mich am Bahnhof nicht mehr zurechtfinden können, so sehr hatte sich das Stadtbild um den Bahnhof verändert. Meines Bleibens in Bologna war nur von kurzer Dauer. Schon andern Tags 10.45 Uhr reiste ich Richtung Ancona weiter, der anfängliche Schnellzug verwandelte sich in der Folge in einen Bummelzug, mit dem ich Abends 4 Uhr in Ancona landete, ca. 200 Bahnkilometer. 50 km südlich von Bologna erreicht die Bahn Faluza eine Stadt von 40 000 Bewohnern, bei deren Belagerung im Jahre 1240 Kaiser Friedrich II. den Schwyzern für ihre tapfere Haltung einen Freiheitsbrief ausstellte, der mit ein Grund wurde zum spätern Freiheitskampf gegen die Anmassungen der Habsburger im Bereich der heutigen Urkantone. Bei Rimini, 112 km von Bologna, erreicht die Bahn die Adriabrücke, Rimini mit seinen 60000 Seelen verfügt über eines der idealsten und besuchtesten Strandbäder Italiens. Auf der Strecke Ravenna resp. Rimini-Ancona bildet das Meer zur Linken die treue Begleiterin der Bahn, rechts erhebt sich ziemlich steil ansteigend aus der sandigen Ebene die lang sich hinziehende Kette des Appenin. Da tagsüber auf dieser Strecke keine Schnellzüge verkehrten, war ich gezwungen, für die Weiterfahrt bis Foggia, ca. 400 km, den Nacht-Schnellzug von Ancona weg zu benutzen.

Ancona mit seinen 60 000 Einwohnern liegt malerisch etwas erhöht auf einem Quer Sporn der Appeninen, der eine sehr schöne Bucht bildet und dem Ancona den besten Hafen an der ital. Adriaküste verdankt. Sehenswert ist der Dom, mit schöner Aussicht aufs adriatische Meer. Im Hafen erhebt sich unweit des Meeresufers ein Triumphbogen an Kaiser Trajan 115 n. Christus.

Es war am Abend des 30. Januar 1909, der mich ungefähr 8 Stunden an Ancona fesselte, von 4 Uhr abends bis 12 Uhr nachts. An Schlaf zu denken, lohnte sich nicht. Mein Gepäck das aus einem soliden Lederkoffer bestand, hatte ich am Bahnhof eingestellt, um unbeschwert meine Winkelzüge durch die Gassen Anconas zu tun. Auch Ancona hatte einen Hallenbahnhof wie Bologna, der weite Platz vor dem Bahnhof war durch einige Gaslaternen spärlich beleuchtet, elektr. Bogenlampen kannte man in jener etwas abgelegenen Gegend noch nicht. Vor einer Albergo spielte eine Artistengruppe, deren Zuschauern ich mich zugesellte, bis der Zeitpunkt meiner Abreise heranrückte.

Kurz nach Mitternacht, 12.15 Uhr, lichtete ich die Anker in Ancona Richtung Foggia ca. 400 km mit dem Nachtschnellzug über Civitanova, Ascoli, Pescara nach Termoli und Foggia wo der Zug nach 6½ stündiger Fahrt wohlbehalten um 6.30 Uhr eintraf. Anfänglich war die Nachtfahrt gemütlich, bei den folgenden Stationen füllte sich das Coupé bis auf den letzten Platz, an Schlaf war ohnedies nicht zu denken. In Foggia gabs einen zirka halbstündigen Halt, zur Einnahme des Morgenessens. Auch verproviantierte man sich noch für die zirka 4 stündige Weiterfahrt Foggia, Benevento, Caserta Neapel, wo der Zug um 11 Uhr vormittags, den 31. Januar 1909 eintraf. Es war ein schöner, wolkenloser etwas frischer Morgen.

Die Strecke Foggia-Caserta bot nicht viel Sehenswertes auf zirka 200 km Entfernung, quer durch den Appenin an dessen waldlosen Hängen menschliche Siedlungen unregelmässig zerstreut lagen. Kurz nach Bovino erreicht die Bahn den Kulminationspunkt bezw. die Wasserscheide zwischen dem tsyrenischen und dem adriatischen Meer in zirka 200 m Meereshöhe. Die Bahn führte auf einer langen Strecke einem Flusslauf entlang, der damals noch unverbaut, mit seinen steilen zum Teil angeschwemmten Böschungen aus Humuserde, einen trostlosen Anblick gewähren, die Gegend von Benevento, das seinen Namen dem Sieg der Römer über Pyrrhus verdankt, 275 v. Chr., ist Provinzhauptstadt mit 20 000 Einwohnern und macht einen ansehnlichen Eindruck Benevento liegt in einer weiten Mulde und ist soweit das Auge reicht, von grasbewachsenen, wahllosen Bergkuppen umgeben von deren grünem Wiesenteppich wahllos zerstreute Dörfer zu beiden Seiten der Bahn herabgrüssen. Langsam sinkt der Bahnkörper, die bisher baumlose Einöde

1926/27 Vikarin in verschiedenen Landgemeinden, 1928 bis 1930 Lehrerin an der Schweizerschule in Mailand, seit Oktober 1930 Verweserin und gewählte Lehrerin in Wiesendangen.

2. Morf Ernst, von Zürich, geboren 1907, patentiert 1927, Hauslehrer in Zürich, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1929 gewählter Lehrer in Grüningen.

3. Strasser Klara, von Wangen a/Aare, geb. 1898, patentiert 1921, Vikarin in verschiedenen Landgemeinden, Hauslehrerin in Trogen, Frankreich und Italien, seit 1930 Verweserin und gewählte Lehrerin in Neftenbach.

Schulkreis Glattal:

1. Coradi Paul, von Ellikon a. Th., geboren 1911, patentiert 1931, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1932 Verweser und gewählter Lehrer in Dägerlen-Oberwil.

2. Flander Edmund, von Zürich, geb. 1900, patentiert 1921, Vikar in Zürich und verschiedenen Landgemeinden, seit 1929 Verweser und gewählter Lehrer in Seuzach.

3. Hardmeier Heinrich, von Meilen, geb. 1898, patentiert 1918, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, Hilfslehrer am Seminar Küsnacht, seit 1928 gewählter Lehrer in Wetzikon.

4. Sidler Franz, von Littau, Luzern, geboren 1908, patentiert 1928, Vikar in Zürich, Wädenswil und Seegräben, seit 1929 Verweser und gewählter Lehrer in Tann.

5. Trachsler Ernst, von Wettswil a. Albis, geb. 1908, patentiert 1927, Vikar in Zürich und Altstetten und an der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich 2, 1928/29 Verweser in Kohltobel-Sternenberg, seit 1929 gewählter Lehrer in Madetswil-Russikon.

b) Als Sekundarlehrer:

Schulkreis Waidberg:

1. Bindschedler Paul, von Männedorf, geb. 1906, patentiert als Primarlehrer 1926, als Sekundarlehrer 1929, Studierender an der Universität Zürich, Auslandaufenthalt, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1931 gewählter Lehrer in Embrach.

2. Muggler Hans, von Winterthur, geb. 1896, patentiert als Primarlehrer 1916, als Sekundarlehrer 1923, Studierender an den Universitäten Zürich und Genf, Auslandaufenthalt, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1924 Verweser und gewählter Lehrer in Wallisellen.

3. Wolff Werner, von Zürich, geb. 1904, patentiert als Primarlehrer 1924, als Sekundarlehrer 1926, Studierender an der Universität Zürich, Auslandaufenthalt, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1931 Verweser und gewählter Lehrer in Ossingen.

Die Zeugnisse der Vorgeschlagenen liegen in der Kanzlei des Schulamtes (Amtshaus III, Werdmühlestrasse 10) für die Stimmberechtigten zur Einsicht auf.

Gewehr- und Ausrüstungs-Inspektion 1934

Bei der Kaserne Zürich (Kasernenhof) haben einzurücken:

Jahrgang 1895 der Stadtkr. 11 am 5. März 13.30 Uhr
Jahrgang 1895 der Stadtkr. 10 am 6. März 8.00 Uhr

Zur Inspektion sind Dienstbuch und feldtüchtige Schuhe mitzubringen. Letztere sind an den Füssen zu tragen. Adj.-U.-Off., Feldweibel und Fouriere haben die leihweise vom Zeughaus gefassten Gewehre mitzubringen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachungen der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagestellen verwiesen.

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Sonntag, den 4. März 1934 findet vormittags 10.30 Uhr in der Kirche eine Kirchgemeinde-Versammlung statt.

Traktanden:

1. Festsetzung der Zahl der Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission.
2. Festsetzung der Mitgliederzahl des Wahlbüros und Vornahme der Wahl.
3. Bericht über die von der Zentralkirchenpflege vorgenommenen Reduktionen in unserem Budget pro 1934.
4. Mitteilung betreffend Uebergang unserer Lesestube und Volksbibliothek an die Pestalozzi-Gesellschaft der Stadt Zürich.

Höngg, den 16. Februar 1934.

Die Kirchenpflege.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Erneuerungswahlen
der Primarlehrer und Gemeindebehörden.

Gleichzeitig mit der am Sonntag, den 11. März 1934 stattfindenden eidg. Volksabstimmung finden nachbezeichnete Erneuerungswahlen statt:

1. 5 Mitglieder und den Präsidenten des Gemeinderates.
2. Bestätigungswahl von 2 Primarlehrern.
3. 5 Mitglieder und den Präsidenten der Primarschulpflege.
4. Gemeindeammann und Betreibungsbeamter.

Zu diesem Zwecke wird die Wahlurne am Samstag, den 10. März 1934, abends 19—20 Uhr und Sonntag, den 11. März 12—13 Uhr im Schulhaus aufgestellt und punkt 13 Uhr daselbst geöffnet.

Im Uebrigen wird auf die Anmerkungen auf den Stimmzetteln verwiesen und auf die gemeinsame Publikation betreffend die eidgenössische Volksabstimmung und Bezirkswahlen.

Oberengstringen, 24. Februar 1934.

Der Gemeinderat.

Hundeverabgabung 1934.

Die diesjährige Verabgabung der Hunde findet in hiesiger Gemeinde Mittwoch, den 7. März, nachmittags 4½ Uhr im Restaurant Freihof statt.

Vorzuführen sind alle Hunde, die mindestens 6 Monate alt sind. Die Taxe für einen erstmals zu bezeichnenden Hund beträgt Fr. 25.50 inkl. Zeichen, für einen früher schon bezeichneten Fr. 25.—.

Wer es unterlässt, seinen Hund an obgenanntem Tage zu verabgaben, hat Busse bis auf Fr. 50.— zu gewärtigen. Ein nach der ordentlichen Kontrolle angeschaffter oder 6 Monate alt gewordener Hund, muss binnen 14 Tagen dem Kontrollbeamten Herrn Dr. med. vet. A. Huber in Dietikon vorgeführt worden. In diesem Falle ist eine erhöhte Kontrollgebühr von Fr. 2.— zu entrichten.

Wird ein Hund nach dem 30. Juni eingeführt oder 6 Monate alt, so muss nur die halbe Taxe bezahlt werden. Die alten Zeichen sind abgelöst mitzubringen und fehlende mit Fr. 2.— zu vergüten.

Oberengstringen, 19. Februar 1934.

Der Gemeinderat.

Weiningen.

Kirchgemeinde.

Es werden durch Auslosung auf 31. Mai 1934 die Nummern 7, 11, 12, 14, 18, 23, 24, 26, 41, 42 55, 57, 70, 72, 99, 102, 109, 113, 123, 162 unserer Kirchgemeinde-Obligationen vom Jahre 1926 zur Rückzahlung fällig und können gegen Rückgabe der Titel bei der Zürcher Kantonalbank, Agentur Schlieren, auf obigen Termin eingelöst werden. Mit 31. Mai 1934 hört die Verzinsung der genannten Titel auf.

Die Kirchenpflege.

Regensdorf

Erneuerungswahl der Gemeindebehörden.

Sonntag, den 11. März 1934, anlässlich der Bestätigungswahl der Lehrer, finden die Erneuerungswahlen nachfolgender Gemeindebehörden statt:

1. Schulpflege (7 Mitglieder).
Bisherige Mitglieder:

Dr. med. H. Diener, Regensdorf, zugleich als Präsident
Gustav Meier-Frei, Schulverwalter, Regensdorf
Paul Meier-Frei, Posthalter, Regensdorf
Karl Keller, Anstalt, Regensdorf
Gottl. Brändli, Watt
Albert Kunz, Watt
Jakob Bänninger, Adlikon.

2. Armenpflege (4 Mitglieder).
Bisherige Mitglieder:

Hermann Morf, Anstalt, Regensdorf, zugl. als Präs.
Heinrich Bucher, Geeren, Regensdorf
Jakob Schwarz, Coiffeur, Watt
Emil Suter, Gheid, Watt.
(Das 5. Mitglied wird vom Gemeinderat bestimmt).

3. Steuerkommission (6 Mitglieder).
Bisherige Mitglieder:

Erwin Schaffner, Regensdorf (nicht mehr wählbar)
Hans Frei-Müller, Regensdorf
Rud. Frei, Zivilpräs., Regensdorf (nicht mehr wählbar)
Adolf Frei-Widmer, Watt (nicht mehr wählbar)
Arnold Schwarz-Stüssi, Watt
Jakob Bänninger-Guyer, Adlikon.

Die Wahlurnen sind aufgestellt in den Schulhäusern Regensdorf und Watt am Abstimmungstage 10 bis 12 Uhr, ebenso im Gemeindehaus Adlikon, ferner am 10. März, abends 19—20½ Uhr im Wartsaal des Bahnhofes Regensdorf.

Die Zusammenstellung findet am Wahltage, nachmittags 1 Uhr, in der Alten Post in Regensdorf statt.

Fehlendes Stimmaterial kann bis am 10. März 1934, mittags 12 Uhr, auf der Gemeinderatskanzlei reklamiert werden.

Regensdorf, den 21. Februar 1934.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 4. März

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)

Kinderlehre und Sonntagschule fallen wegen der Kirchgemeindeversammlung aus.

Freitag, 9. März: Bibelabend in Oberengstringen.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 4. März
Vorm. 9¼ Uhr Siehe Wipkingen
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorträge von Herrn Dr. H. Schädel:
Vorm. 9¼ Uhr „Die Ankunft des Herrn in Herrlichkeit"
Abends 7 Uhr „Der Charakter der Endzeit"

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

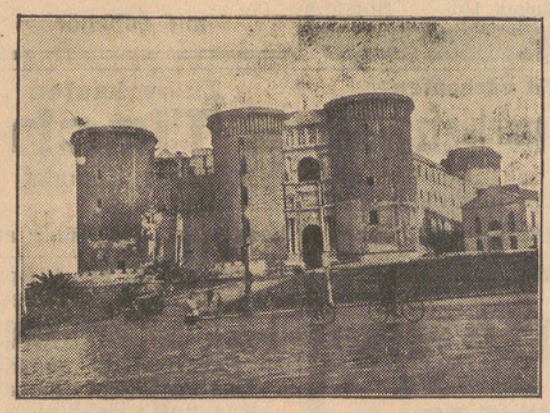
Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

---

wird zusehends fruchtbarer. Bei Madaloni unterfährt die Bahn die Aquadukte von Ponti della Valle, welcher Ort mich an eine kriegerische Episode aus den letzten Stadien des schweiz. Solddienstes in Neapel gemahnte. Hier kämpften im Oktober 1860 die letzten Reste der bourbonischen Heeresmacht ruhmlos gegen die freiheitsbegeisterten Truppen „Jung Italiens" unter Garribaldi. Hier fand ein Sohn Oberst von Mechels Basel den Tod um fremden Sold, ein trauriger wenn auch nicht ruhmloser Ausklang schweiz. Fremdendienstes, der mit Capitulation der Festung Gaeta im Februar 1861 seinen endgültigen, würdigen Abschluss fand.

Kurz nach passieren der Ponti della Valle erreicht die Bahn Maddaloni, hier prangt die Landschaft schon in schwellender, südlicher Ueppigkeit, hinter Gartenmauern leuchten aus dunklem Laub die Goldäpfel der Orangen, ein neuartiger, eindruckvoller Anblick für den Nordländer. Schon schimmert aus dunstiger Ferne das blaue Meer am ewig schönen Golf von Neapel herüber und nach halbstündiger, sehr abwechslungsreicher Fahrt lief unser Schnellzug in die Stazione Centrale ein, es mochte zirka 10.30 Uhr sein. Beim Ausgang aus dem Bahnhof hatte man seine liebe Mühe mit den zahlreich herumstehenden Portiers, die sich fast um das Gepäck der ankommenden Reisenden schlugen. Ich landete im Hotel Commercio vis-a-vis dem Hauptbahnhof, wo ich gut aufgehoben war, und mein Gepäck bis zu meiner Rückkehr aus Sizilien einstellte, da ich frei und ungehindert reisen wollte. Ich blieb nur von ca. 11 Uhr bis Abends 7.30 Uhr in Neapel, denn ich beabsichtigte, mir die Stadt der Lazzaroni und des dolce far miente (süssen Nichtstun), nach meiner Rückkunft aus dem Erdbebengebiet und dem Reiche der Blutorangen, näher anzusehen und ihre Schönheiten und landschaftlichen Reize in vollen Zügen zu geniessen.



Neapel. Castel Nuovo.

Im Laufe der 1. Reisewoche war mein Aeusseres punkto Sauberkeit aus der Form gekommen. Nach meiner Ankunft in Neapel, war es meine erste Sorge mich frisch umzustaffieren, um überall anstandslos auftreten zu dürfen. Nach beendeter Toilette gings zu einem wohlschmeckenden Pranzo (Mittagessen). Neugestärkt trat ich hernach auf die Strasse und setzte mich zu einer zirca 2stündigen Stadtrundfahrt in eine Mietkutsche, das Auto steckte damals noch in den Kinderschuhen und beherrschte bezw. war noch nicht so verbreitet wie es heute der Fall ist.

Unterwegs liess ich meinen Kutscher vor dem Bureaux der ital. Schiffahrts-Gesellschaft der „Navigazione Generale italiana" anhalten und verfügte mich an einen der Schalter, um mein Rundreisebillet für die Weiterfahrt nach Palermo mit Stempel der Abgangstation versehen zu lassen. Das hatte an jeder Halte-Station zu geschehen, ansonst man ohne Visum nicht zu den Zügen oder Schiffen zugelassen worden wäre und endlose Scherereien mit den Bahnbehörden zu gewärtigen gehabt hätte. Anfänglich machten die Herrschaften Miene mir das Visum zu verweigern wegen des im Erdbebengebiet von Messina und Reggio di Calabria noch herrschenden Kriegszustandes. Ich berief mich auf die Weisungen des Eisenbahnbureaux in Mailand, dass der Zutritt ins Unglücks-Gebiet gestattet sei und ich den vollen Fahrpreis bezahlt habe. Nach einigem Markten entsprach man meinem Verlangen, ich setzte mich wieder in mein Vehikel und fuhr auf Umwegen wieder ins Hotel zurück. Ich bestellte meinen Johann auf Abends 6½ Uhr zur Fahrt nach der Schiffstation. Ich verständigte auch den Hotelier, mein Gepäck, das gut verschlossen und keine Wertsachen enthielt, für zirka 8 Tage in Obhut zu nehmen, bis zu welchem Zeitpunkt ich aus Sizilien zurück sein werde.

Zur festgesetzten Zeit erschien der Rosselenker und nach 20 Minuten war ich am Molo (Hafen) und in Sicht des Schiffes, das mich in 13stündiger Meerfahrt auf 400 km Entfernung, über das stellenweise 4000 m tiefe, thyrenische Meer an den Strand meiner Sehnsucht, dem sonnigen Sizilien bringen sollte.

(Fortsetzung folgt).

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 7. März, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund. — Abends 8 Uhr Lichtbildervortrag über Palästina im Sonnegg. Referent: Herr Pfr. Graber, Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiele:

Sonntag, den 4. März 1934:

Höngg I: Altstetten I in Altstetten, vormittags 10.15 Uhr.

Mannschaft: Wiederkehr, Hummel Th., Rimoldi, Hummel J., Oberholzer, Huldi, Grammer R., Grammer Tr., Kappeler, Bregg, Neeracher. Ersatz: Fenner W., Fassina E.

Höngg II: Industrie II in Zürich, Grasshoppertrainingsplatz vorm. 8.30 Uhr. Umziehlokal: Neumühlehof Escher-Wyss-Platz 8 Uhr.

Mannschaft: Meier E., Sonderegger, Baumann, Seybold, Ruegg, Ciceri, Päch, Schlachter, Müller, Pfister, Aubele. Ersatz: Leemann W.

Höngg Jun.: Uster Jun. in Uster nachm. 1.30 Uhr. Besammlung 11.45 Uhr. Abfahrt Wipkingen 12 Uhr.

Mannschaft: Meier R., Frey, Stutz, Roulet, Kindler, Schlund, Käser, Schön, Ladstetter, Tüller, Sydler. Juniorenbegleiter: Max Hintermann. Umziehlokal: Hütte beim Platze.

Auskunft betreffend Verschiebung Samstagabend in der Mühlehalde.

Donnerstag, den 8. März, abends 8 Uhr Training, anschliessend bei günstiger Witterung Trainingslauf. Sammlung Mühlehalde.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitagabend, 2. März, im Schulhaus II. Beginn: Punkt 8¼ Uhr. — Verhandlungen.

Die Sänger werden gebeten, pünktlich und vollzählig zur Probe zu erscheinen.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

SAMARITER-VEREIN Höngg

Sonntag, den 4. März 1934, 39. ordentl. **Generalversammlung** punkt 15 Uhr im Saale zur „Alten Trotte". — Für Aktive obligatorisch, die Mitglieder der übrigen Kategorien sind freundlichst eingeladen.

Montag, den 5. März **Monatsübung.**

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Jugendriege:
Jeden Samstag nachmittags von 2—4 Uhr.

Damenriege:
Jeden Montag, abends von 8—10 Uhr.

Aktivsektion:
Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr.
Sonntagmorgen freiwillig.

Männerriege:
Jeden Donnerstag von 8—10 Uhr.

Der Vorstand.

ZÜRICH-HÖNGG, den 28. Febr. 1934.
Gsteigstrasse 5

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Gatten, Vaters, Schwagers und Onkels

Rudolf Meier-Bürkli

sowie für die herzlichen Trostesworte des Herrn Pfarrer und für die prachtvollen Blumenspenden sprechen wir Allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.



Wenn Sie nach Ihrem Umzug hievon od. anderswie etwas benötigen, so gewärtige ich gerne Ihren freundlichen Besuch.

Sessel- und Korbreparaturen
werden prompt ausgeführt u. auf Wunsch auch abgeholt.

Alfr. Duttweiler
Limmattalstrasse 100 Telephon 67.372

Turnerischer Vorunterricht

im Kanton Zürich

24. Kurs

Mitte März bis Ende Juni

AUFRUF

Schweizerjünglinge

der Jahrgänge 1914 bis 1919! Tretet unseren Reihen bei! Turnen, Spiele, Geländeübungen, Ausmarsch! Wöchentlich zwei Übungen. Anfang März 1934. **Das Kantonalkommitee.**

Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger
Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67.240

Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Ehepaar **sucht** auf 15. März sonnige
2-ev. 3 Zimmer-Wohnung
nähe Mühlehalde. Gen. Off. m. äusserster Preisangabe an
E. Holenweg
Limmattalstr. 151 Höngg

Zu vermieten
Limmattalstrasse 59
auf 1. April 1934
schöne, sonnige
3-Zimmer Wohnung
mit Zubehör.

Zu verkaufen 300 schwere, buchene, dürre
Heiziwellen
bei **Rud. Frei,** Landwirt
im Holenbach **Regensdorf.**

Zu vermieten per 1. April schöne, sonnige, ruhige
2-Zimmer-Wohnung
für alleinst. Frau od. ält. Ehepaar
Zins monatl. Fr. 60.-. Off. unter Chiffre L. T. 894 an die Exped.

Zu verkaufen
1 Einerschlafzimmer
Hartholz mit Bettinhalt (neu). Preis reduz. Auch Einzelverkauf
Ottenbergstr. 51, Höngg

Zu verkaufen
2 Tische
(davon 1 runder)
nussbaum.
Nessenson, Imbisbühlstraße 21

Zu vermieten auf 1. April in Höngg sonnige, ruhige
1-Zimmer-Wohnung
mit eigener Küche und Keller.
Zins Fr. 40.- per Monat.
Auskunft: Brühlweg 6

ZÜRCHER KANTONALBANK
Agentur Wipkingen
im Kirchgemeindehaus **Röschibachstrasse 25**

Wir halten uns für die Durchführung **sämtlicher Bankgeschäfte** bestens empfohlen. - **In unserer feuer- und einbruchsicheren Tresoranlage** stehen **Schrankfächer** in diversen Grössen für mietweise Benützung zur Verfügung - Wir empfehlen uns auch für die **Verwaltung und Aufbewahrung** von Wertschriften, bei bescheidener Gebühr und strengster Diskretion.

Telephon 61.283 Schriftliche und mündliche Auskunft erteilt gerne
Postch.-Konto VIII 1205 **die Verwaltung.**

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. Moos
Bauherrenstr. 36, Tel. 67.037

Der 9. Nov. 1932 in Genf

Diese in den Angriffen auf Pfarrer Paul Trautvetter vielgenannte Schrift ist zum Preise von **60 Rp.** zu haben in:

Papeterie Bryner
Limmattalstrasse 138 HÖNGG
Papeterie Gapp
Limmattalstrasse 101 HÖNGG
Papeterie Pfister-Peyer
Limmattalstrasse 86 HÖNGG

Wer sich **ein eigenes Urteil** bilden will, lese die Schrift selbst.

Die religiös-soziale Vereinigung.



Dauerwellen

Jetzt ist der Zeitpunkt für neue

Dauerwellen

An meinen Dauerwellen haben Sie den ganzen Sommer durch Freude

Spezialist **EMIL GÜBELI**
ZÜRICH-HÖNGG, Wieslergasse 5, Tel. 67.441

Herbert Nymwegen
Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei

Renovationen
bei billigster Berechnung
Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten

Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Auch Sie können sich heute das neue, verbilligte Heizkissen **SOLIS-LILIPUT** leisten. Es ist erstklassiges Zürcherfabrikat, sparsam im Betrieb und kostet nur Fr. 9.70. Ich zeige es Ihnen unverbindlich.

Ferner Beratung und Ausführung sämtlicher durch die Stadtvereinigung notwendig gewordenen Umänderungen auf andere Stromart oder Einrichtung der Doppeltarif-Installation.

J. Baumann, Höngg
Sanitäre und elektr. Anlagen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Franz Völker
auf Schallplatten
Radio-Schwarz
Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Umzug?

Dann brauchen Sie einen Fachmann, der Ihre **Vorhänge** montiert, die **Betten u. Polstermöbel** wieder gut in Stand stellt.

Ich empfehle mich Ihnen!

Erwin J. Lüthy
Tapezierer-Dekorateur
Telephon 67.451 - Regensdorferstrasse 19

Inserieren bringt Erfolg!

Der Höngger

Höngg, 9. März 1934. Achter Jahrgang - **Nr. 23**

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Ein vollbelasteter Abstimmungstag.

Der 11. März mahnt den Schweizerbürger an eine ernste Pflicht. Nur selten ist ein Sonntag mit Abstimmungen und Wahlen derart überlastet. Von allen Teilen des Schweizerlandes strömen die Männer zusammen, um von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Ein ernster Tag bedeutet für die Schweiz der 11. März. Das Bundesgesetz über den Schutz der öffentlichen Ordnung hat in den vergangenen Wochen im entlegensten Winkel unseres Landes viel zu reden gegeben, und in der Frage, ist das Gesetz anzunehmen oder zu verwerfen, bekämpfen sich die Parteien. Welches aber ist das Richtige! Wir vermeiden es, jeden Artikel zu erörtern, und das Wenn und Aber, das darüber geschrieben wurde, zu wiederholen, jedermann wird mit sich selber eingehend zu Rate gehen müssen, bevor er über diese Schicksalsstunde entscheiden kann!

Neben der eidgenössischen Gesetzesvorlage sind noch über folgende Anträge des Gemeinderates der Stadt Zürich Beschlüsse und Wahlen zu treffen:

1. a) Bewilligung des Kredites von Fr. 5.843.000 für den Bau des Amtshauses V.
   b) Bewilligung des Kredites von Fr. 1.200.000 für die Erstellung eines Quartierschulhauses mit Turnhalle in Wollishofen.
   c) Bewilligung des Kredites von Fr. 1.540.000 für die Erweiterung des Friedhofes Manegg.
   d) Bewilligung des Kredites von Fr. 1.240.000 für die Einrichtung der Fernheizung und Toiletten in den städtischen Wohnungen im Rüdtli.
2. Die Ersatzwahl für ein Mitglied und den Präsidenten des Bezirksgerichtes Zürich an Stelle des zurückgetretenen Dr. Hans Billeter.
3. Die Ersatzwahl für ein Mitglied der Bezirksschulpflege Zürich an Stelle des verstorbenen Dr. Anton Huber.
4. Die Bestätigungswahl der Primarlehrer.
5. Die Neuwahl von Primar- und Sekundarlehrern und zwar: im Schulkreis Limmattal: 4 Primarlehrer; im Schulkreis Waidberg: 3 Primar- und 3 Sekundarlehrer; im Schulkreis Glatttal: 5 Primarlehrer.

In der Gemeinde Oberengstringen finden die Erneuerungswahlen der Primarlehrer und Gemeindebehörden statt und zwar:

a) 5 Mitglieder und des Präsidenten des Gemeinderates.
b) Bestätigungswahl von 2 Primarlehrern.
c) 5 Mitglieder und des Präsidenten der Primarschulpflege.
d) Gemeindeammann und Betreibungsbeamter.

In der Gemeinde Regensdorf finden anläßlich der Bestätigungswahl der Lehrer die Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden statt und zwar:

a) 7 Mitglieder der Schulpflege und des Präsidenten.
b) 4 Mitglieder der Armenpflege und des Präsidenten.
c) 6 Mitglieder der Steuerkommission.

In den beiden Gemeinden Unterengstringen und Weiningen finden ebenfalls die Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden statt.

Lokales

Höngg. Von jeher war die Gemeinde Höngg stolz auf ihre Feuerwehr, zählte sie doch bis zur Eingemeindung über 200 Mann. Mit dem 1. Januar 1934 wurde auch in der Feuerwehr durchgreifend abgebaut, d. h. die älteren Soldaten und Offiziere, die 15 und mehr Jahre im Dienste standen, erklärten freiwillig ihren Rücktritt, da ihnen die Feuerwehrsteuer erlassen wurde. Die drei ehemaligen Kompagnien wurden nun in 10 Gruppen eingeteilt, nämlich in 4 Rettungs- und 6 Löschgruppen, welchen je ein Unteroffizier und ein Offizier vorsteht. Dadurch schmolz die Feuerwehr auf 110 Mann zusammen. Im Ernstfalle ist in erster Linie die ständige Brandwache der Stadt Zürich zu alarmieren und erst in zweiter Linie wird in der Gemeinde stiller Alarm gemacht, damit die ganze Löscharbeit in Ruhe und ohne großes Aufsehen vor sich gehen kann.

Der letzte Brandausbruch im Rebstock in Höngg hat deutlich bewiesen, wie zuverlässig, fachmännisch und rasch die Brandwache dem Feuer zu Leibe rückt. Sobald die größte Gefahr gebannt ist, verläßt sie wieder die Brandstätte, um für weitere Hilfeleistungen bereit zu sein. Nun ist es Aufgabe der Ortsfeuerwehr, die übrigen Vorkehrungen zu treffen, wie Abräumen des Brandplatzes und Aufstellen von Wachen, um weitere Ausbrüche zu verhindern.

Die Feuerwehr wurde jedes Jahr zu vier obligatorischen Uebungen und einer Hauptübung mit Inspektion aufgeboten. In Zukunft werden 5—6 Uebungen nebst einer Hauptübung stattfinden.

Höngg. Turnerischer Vorunterricht. — Die sportliche Winterlust geht mit raschen Schritten dem Ende entgegen und bald erspießt in den Fluren wiederum keimendes, blühendes Leben. Erneut bietet sich in dieser Jahreszeit unserer schweizerischen Jungmannschaft, soweit sie der Volksschule entlassen ist, die erwünschte Gelegenheit, ihren Drang nach körperlicher Betätigung im turnerischen Vorunterricht unter einfachsten und natürlichsten Vorbedingungen zu befriedigen und sie darin in der Periode des intensivsten Wachstums die nötige Körperkraft zu sichern. Der anfangs März beginnende 24. Kurs dauert bis anfangs Juli und steht allen Schweizerjünglingen der Jahrgänge 1914 bis 1919 ohne jegliche finanzielle Belastung offen. Hier findet der junge Mann ein weites Feld abwechslungsvoller, reger körperlicher Betätigung; besteht doch der gesamte Uebungsstoff aus den natürlichsten Bewegungsformen, wie Marschieren, Laufen, Springen, Freiübungen, Heben und Stoßen, Klettern, Geländeübungen und Spielen. Zur angenehmen Abwechslung des Uebungsbetriebes gelangt im Laufe des Frühjahrs ein Ausmarsch

---

Feuilleton.

Meine Reise und Eindrücke beim Besuch der Trümmerstätten in Messina

4./5. Februar 1909

von Hermann Notz.

Es mochte 7 Uhr abends sein, als ich über die Landungsbrücke den »Depretio«, das Schiff, bestieg, begrüßt vom Lichtermeer des »Dolce Napoli«, des süßen Neapel, wie der Italiener so schön es auszudrücken weiß. Nach Betreten des Schiffes, ca. 5000 t Deplacement, ein neuer Küstendampfer von lobenswerter Reinlichkeit, begab ich mich zur letzten Herzstärkung ins Restaurant zweiter Klasse und bestellte mir einen Cognak. Ich hatte mir als Neuling — es war meine erste größere Meerfahrt — vorgenommen, meinen Magen vor Antritt der Seereise nicht zu überfüllen. Auch der Hotelier riet mir davon ab, trotzdem es nicht zu seinem Vorteil war, und fand mich ergeben in die Dinge, die da kommen werden. Nachdem ich eine Weile im Restaurant zugebracht, wo Tische und Stühle und anderes Mobiliar am Boden angeschraubt bzw. befestigt war, um bei hohem Seegang nicht umzustürzen, hörte ich plötzlich ein dumpfes Rollen, das Schiff bebte in seinen Fugen und ich hatte das Gefühl, daß das Schiff auf- und niedergehend in elliptischer Bewegung sich nach vorn bewege. Nach geraumer Zeit verspürte ich einen schweren Taumel im Kopf, von den Gästen hatten sich die meisten in ihre Kabinen zurückgezogen. Ich begab mich noch kurz aufs Oberdeck, um Ausschau zu halten; wir waren schon über Capri und Ischia hinaus, den beiden Vorwachten am Golf von Neapel; tief im Hintergrunde grüßten Tausende von Lichtern der scheidenden Stadt. Der Wellengang — es war die Nacht vom 31. Januar auf 1. Februar — wurde zusehends stürmischer, sodaß ich es für geraten fand, die Prische meiner vierplätzigen Kabine, die von drei Mann besetzt war, aufzusuchen, um, wenn möglich, der Seekrankheit zu entgehen. Ich lasse diese meine erste, denkwürdige Meerfahrt und deren Eindrücke im nachstehenden Gedicht folgen:

Nächtliche Meerfahrt.

1. Es schimmern die Sterne aus weltfernem Raum,
   Im sonnigen Süden am Meeres-Saum,
   Es flackern die Lichter, ein feenhafter Glanz,
   Am Golf von Neapel ein schimmernder Kranz.
2. Des Tages Scheiden grüßt licht aus den Höhn,
   Des Abendglöckleins verhallend Getön
   In weite Ferne, da geh' ich zu Schiff,
   Trotz Sturm und Gefahren, mich schrecken sie nicht.
3. Da dröhnet ein Pfiff schrill durch die Nacht,
   Ein dumpfes Rollen, wie's donnert und kracht.
   Die Anker entschweben dem sandigen Grund,
   Leb' wohl, schön Neapel, stumm wird es mir kund.
4. Der Wind pfeift über Wellen und Schaum,
   Es hebet das Schiff sich — ein gaukelnder Traum,
   Und weiter und weiter, auf wogendem Gischt
   Der Lichter Kranz allmählig erlischt.
5. Verschwunden der Berge getürmter Kranz,
   Auf wogendem Meere des Mondes Glanz,
   Es tanzt auf den Wellen ein magisch Licht
   Und Welle um Welle sich schäumend zerbricht.
6. Nie werd' ich vergessen dies wogend' Gefild,
   Wie Wasser des Bergbachs, ein wechselndes Bild.
   Im Morgengrauen, nach stürmischer Nacht,
   Siziliens Küste herüberlacht.

Wir hatten eine sehr stürmische Ueberfahrt. Mein Gewährsmann, ein etwa 65jähriger Mann und Mitinsasse meiner Kabine, beteuerte sich, noch nie eine solche Sturmnacht durchgemacht zu haben, trotzdem er die gleiche Fahrt schon unzählige Male gemacht habe. Wie schwere Hämmer, so klopften die empörten Wogen an die Schiffsplanken; an Schlaf war unter diesen Umständen nicht zu denken. Im übrigen fühlte ich rasch, daß die Pritschenlage mir am besten behagte; ich fühlte mich zusehends besser, trotzdem das Schiff hin- und herschwankte und in allen seinen Fugen ächzte. Es mochte morgens 2 Uhr sein, als ich mich zu einer kurzen, aber sehr denkwürdigen Inspektionsreise durch fast alle offiziellen Räume der zweiten Schiffsklasse aufmachte. In den Gängen stieß ich auf mehrere Seekranke, die bleich wie Mumien an den Wänden lehnten. Ich begab mich aufs Oberdeck, um mir den grandiosen Tumult des wilden, aufgepeitschten Meeres näher anzusehen. Ich mußte mich an einem Mast nahe des Ausganges festhalten, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren; vorn auf Deck war es fast lebensgefährlich, da von Zeit zu Zeit dort eine Sturzwelle hinüberschlug und alles nicht Befestigte über Bord ins Meer gefegt hätte. Männiglich war froh, als die Dämmerung einsetzte; das Toben des Meeres hatte merklich nachgelassen. Vom Oberdeck er-

zur Ausführung, an welchem die Jünglinge ein Stück unserer schönen Heimat kennen und schätzen lernen. Und wenn am Schlusse des Kurses in einigen besonders gepflegten Disziplinen die Teilnehmer geprüft werden und sich einzelne Gruppen und Sektionen in Spiel- oder Laufwettbewerben um die Ehre des Tages messen, belebt nochmals muntere Fröhlichkeit das Bild beglückenden Schaffens nach Streben.

Schweizerjünglinge, benützt diese Gelegenheit!

Beginn: Dienstag, 13. März 1934, abends 19½ Uhr, in der Turnhalle.

Uebungsstunden: Dienstag 19½ bis 21 Uhr, und Samstag 16½ bis 19 Uhr.

Anmeldungen an den Leiter J. Gruber, Imisbühlstraße 39, Zürich-Höngg.

Ober-Engstringen. Am letzten Samstag hat im Rest. „Eggbühl" eine vom bürgerlichen Gemeindeverein einberufene Wählerversammlung getagt, zum Zwecke der Aufstellung von Kandidaten in die am 11. März 1934 neu zu wählenden Behörden. Die Versammlung war recht gut besucht.

Leider lagen Rücktrittserklärungen vor und zwar des **Gemeindepräsidenten Gottl. Bader** und des **Gemeindeammanns E. Schwarz.** Die erste war namentlich die Folge eines vor Jahresfrist an der Fastnacht erschienenen, anonymen Flugblattes, welches in gereimten Versen verschiedenen Funktionären, ganz besonders aber dem Gemeindepräsidenten, die gemeinsten, jedoch unwahren Vorhalte machte. Gottl. Bader konnte indessen bewogen werden, eine nochmalige **Kandidatur** als **Mitglied und Präsident** des Gemeinderates anzunehmen; allerdings tat er dies unter dem Vorbehalte, dass er erst nach der Wahl seine endgültige Entscheidung treffe.

Als **weitere Mitglieder** des **Gemeinderates** wurden der bisherige Gemeindegutsverwalter **Ed. Hauser,** sowie neu **H. Keller,** Prokurist, aufgestellt, letzterer wurde speziell als Vertreter einer Bauerngruppe bezeichnet.

In die **Schulpflege** wurden aufgestellt, die bisherigen, **J. Dobrofsky,** Gärtnermeister und **Hrch. Meier,** Schulgutsverwalter, sowie neu **J. Halperin,** Schriftsteller. Letzterer hatte zuvor die Erklärung abgegeben, dass er nur eine überparteiische Kandidatur annehme, da er aus privaten Gründen sich keiner politischen Partei anschliessen könne. Dies hinderte die Versammlung nicht, ihn zu portieren und gleichzeitig als **Schulpräsidenten** zu bezeichnen. Die Schulpflege erhält in ihm eine tüchtige Leitung.

Für den **Gemeindeammann** und **Betreibungsbeamten** wurde für den ersten Wahlgang **keine Kandidatur** aufgestellt, nachdem der bisherige Inhaber eine Wiederwahl entschieden abgelehnt hatte. Es dürfte schwierig sein, für diesen Posten einen anderen geeigneten Mann in unserer Gemeinde zu finden.

Die **Lehrerwahlen** sollen im Sinne der Bestätigung der bisherigen zwei Lehrer vorgenommen werden.

Der Vorstand hatte Vollmacht erhalten, mit der sozialdem. Partei zu unterhandeln, zwecks Aufstellung eines gemeinsamen Wahlaufrufes. Die Wählerversammlung dieser Partei hatte jedoch beschlossen, hierauf nicht einzutreten.

NB. Einige Tage nach der Wählerversammlung erhalten wir davon Kenntnis, dass die oben genannte **Bauerngruppe** eine eigene Kandidatenliste aufstellen will, welche ihre Spitze gegen den bisherigen verdienten Gemeindepräsidenten richtet. So viel wir wissen, setzt sich diese „Bauerngruppe" aus einigen Grossgrundbesitzern zusammen. Da Gottl. Bader s. Zt. für die Einführung der Grundstückgewinnsteuer eintrat, und gewisse Bauprojekte im Interesse der gesunden Entwicklung unserer Gemeinde verhinderte, hat er sich den Zorn der Genannten aufgeladen.

Sorgen wir nun dafür, dass diesen Herren eine gründliche Abfuhr zu teil wird, indem wir alle zur Urne gehen und unseren Kandidaten stimmen.

Höngg. Turnverein. Die anläßlich der letzten Generalversammlung an unsere Mitglieder gesandten Coupons «Mitglied des Turnvereins Höngg», haben im Gewerbeverein unserer Gemeinde guten Anklang gefunden. In erfreulicher Weise hat sich der Zweck dieser Coupons erfüllt und die Gewerbetreibenden erkennen das Interesse unserer Mitglieder, das dieselben bei ihren Einkäufen in hiesiger Gemeinde bekunden. Wir möchten nun auch an dieser Stelle unseren Freunden und Gönnern die Zweckbestimmung dieser Coupons nochmals in Erinnerung rufen. Durch ihre Mithilfe unterstützen sie einen guten Gedanken. —

Noch steht der Ausscheidungswettkampf der schweizerischen Gerätemeisterschaften vom 28. Oktober letzten Jahres in guter Erinnerung. Ueber 600 begeisterte Zuschauer waren Zeuge von dem hohen Stande des Geräteturnens, wie es der eidgenössische Kunstturnerverband seit seines Bestehens pflegt. Seither haben die Ausscheidungen ihren geregelten Verlauf genommen. Am 8. April findet nun in der Sport- und Ausstellungshalle an der Badenerstraße in Zürich-Altstetten der Schlußkampf statt. Dieser seltene Anlaß verspricht ein hoher Genuß zu werden, stehen sich doch die 12 besten Kunstturner gegenüber. Im heißen Wettstreit werden sie um die Siegespalme des schweizerischen Gerätemeisters kämpfen. Das Jodlersextett der «Alten Sektion» Zürich wird das Programm abwechslungsreich gestalten und zum vollen Gelingen mithelfen. Eintrittskarten zum Preise von Fr. 1.50; 2.—; 3.—; 3.50; 4.— und Fr. 5.— können beim Präsidenten des Turnvereins, Herrn Schaufelberger, oder bei den übrigen Vorstandsmitgliedern (siehe Vereinschronik) bis Dienstag, den 13. März bestellt werden. —

Die von der Männerriege des Turnvereins Höngg abgehaltene Generalversammlung vom letzten Samstag, den 3. März im Central, verlief in aller Harmonie. Die Jahresrechnung sowie der Bericht des Riegenchefs über das verflossene Riegenjahr wurden einstimmig gutgeheißen und verdankt. Das Jahresprogramm sieht vor: Maibummel mit der besseren Ehehälfte nach Brütten ob Kempthal, Bergturnfahrt auf den Speer und einen Herbstausflug, dessen Ziel später bestimmt wird. Der Vorstand wird ohne weiteren Kommentar wiederum für 1 Jahr gewählt. Derselbe setzt sich zusammen aus 5 Mitgliedern, nämlich: Riegenchef: Paul Heusser; Riegenleiter: Fritz Eggeling sen.; Kassier: Jak. Nägeli; Beisitzer: Hans Matter und Herm. Oggenfuß.

Im folgenden Traktandum faßte die Männerriege den Beschluß, an der auf Ende März angesetzten Turnhallen-Einweihung mitzuwirken. —

Auf nächsten Sonntag, den 11. März, ladet der Kantonal-Turnverein Zürich seine Sektionen zur Delegierten-Versammlung ins Rathaus nach Zürich ein. Der Besuch der Versammlung ist für den Turnverein Höngg obligatorisch, weshalb wir auch an dieser Stelle unsere Mitglieder zur Teilnahme freundschaftlich einladen möchten. Der Beginn dieser Tagung ist auf Vormittag 9.15 Uhr festgesetzt. Sammlung der Teilnehmer 8.15 Uhr beim Central. Unsere Ehrenmitglieder, Veteranen, Aktive und Freunde sind uns herzlich willkommen.

Die Aktivsektion gedenkt gemeinsam mit der Damen-, Männer- und Jugendriege Samstag, den 24. März, eine einfache Turnhallen-Einweihung durchzuführen. Damit soll unseren Mitgliedern, sowie der weiteren Bevölkerung unserer Gemeinde das Vereinsturnen in all seinen Variationen vor Augen geführt werden. —

Zu einem fröhlichen Anlasse wird sich wie in den früheren Jahren die Ski-Chilbi unserer Skiriege gestalten, verbunden mit einem Interclub-Rennen mit den befreundeten Riegen von Altstetten (Zch.), Uzwil und Ennetbühl. Hoffen wir das Beste, unseren Skikanonen sei am kommenden Samstag und Sonntag, den 10. und 11. März, herrliches Wetter und guter Schnee beschieden. (Programm siehe unter Vereinsnachrichten.)

Höngg. Die Kirchgemeindeversammlung Höngg-Oberengstringen beschloß, auf ihr Eigentumsrecht an der vor etwa einem Jahrzehnt von der Kirchgemeinde ins Leben gerufenen Lesestube und Volksbibliothek zu verzichten. Diese Institution geht an die Pestallozzi-Gesellschaft Zürich über.

Höngg. Ein Unfall ereignete sich am Montagvormittag an der Limmatstraße, indem ein zweijähriger Knabe direkt in die Fahrbahn eines Automobiles lief, vom Auto erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Er erlitt schwere Verletzungen.

Der Stimmberechtigte.

Heute sind wir noch in der glücklichen Lage, durch Volksabstimmungen unsere Meinung gegenüber der Gemeinde oder dem Staate zu bekunden. So will es der demokratisch regierte Staat. Er gibt jedem Bürger Gelegenheit durch eine einfache Handlung — der Stimmabgabe — seiner innersten Ueberzeugung Ausdruck zu geben, für das Wohl und Wehe seines Landes einzustehen. Die geheime Abstimmung, wie sie durch das Gesetz in den meisten Kantonen unseres Schweizerlandes festgelegt worden ist, schützt den Einzelnen vor Beeinflussungen durch andere, die durch dieses gemeine Handeln ihren Vorteil zu erzielen suchen. Der senkrechte Bürger aber, der noch ein gesundes Rückenmark und gesunden Sinn sein Eigen nennt, wird sich nicht zu solchen Treibereien hinreißen lassen. Er wird nach seinem eigenen Willen handeln, das Für und Wider reiflich abwägen, um im Sinne der Gerechtigkeit seine Stimme abzugeben. Nur wer nach diesen Grundsätzen sein Recht ausübt, hat seine Pflicht erfüllt.

Oberengstringen. (Eingesandt) Die Berichterstattung des Korrespondenten des Limmattaler Tagblattes über die Wählerversammlung des Bürgerlichen Gemeindevereins ist derart einseitig ausgefallen, daß sie vom Standpunkt des objektiv denkenden Bürgers aus nicht unwidersprochen bleiben darf. Wenn die beiden Herren Lehrer es über sich gehen lassen müssen, daß die an ihnen geübte Kritik auf ganz unnötige und wenig taktvolle Weise in die Presse gebracht wird, ist es nur recht und billig, daß auch über die Aussetzungen referiert wird, die aus dem Schoße der Versammlung gegenüber andern Funktionären vorgebracht wurden. So ist inbezug auf die Tätigkeit des Gemeinderates darauf hingewiesen worden, daß die Behandlung der Kanalisationsfrage in verschiedenen Richtungen zu wünschen übrig ließ. Der aufmerksam beobachtende Bürger kann sich überhaupt des Gefühls nicht erwehren, daß in der Gemeindepolitik während langen Jahren eine allzu konservative Linie eingehalten wurde. Während das benachbarte Höngg nach dem Kriege in sehr weitsichtiger Weise die bauliche Entwicklung der Gemeinde nach Kräften förderte und in einen sachgemäßen Rahmen stellte, fehlten bei uns bis vor kurzem die Grundlagen für eine systematische Entwicklung der Bautätigkeit. Erst die anfangs dieses Jahres nach hartnäckigem Widerstand beschlossene und jetzt im Bau begriffene Kanalisation sowie der nun endlich zur Ausführung gelangende Bebauungsplan schaffen die Basis für eine planmäßige Bebauung des Gemeindegebietes. Leider hat durch diese zögernde Politik die Gemeinde die günstigsten Faktoren der Hochkonjunktur nicht ausnützen können und sie muß nun unter den ungleich schwierigeren Verhältnissen der Krise die allzulange hinausgeschobenen öffentlichen Aufgaben zu lösen versuchen. Möge ihr dies zum Wohle des Gemeinwesens ohne allzu große Opfer doch noch gelingen.

Kritik wurde aber auch an der Tätigkeit des Gemeindeammanns geübt. Seine Geschäftsführung ist formell durchaus in der Ordnung; dagegen läßt sein Takt in der Durchführung von Betreibungshandlungen hie und da Wünsche offen.

Auf einige weitere Ungenauigkeiten der Berichterstattung des Korrespondenten möchten wir hier nicht eintreten.

H. K.

Höngg. ...i Der am 26. Januar dieses Jahres gegründete Kirchgemeindeverein Höngg-Oberengstringen hat am Freitag, den 2. März seine erste gut besuchte Generalversammlung abgehalten. Ihr Zweck war, die Festlegung der Statuten und die Wahl des Vorstandes. Die Versammlung wählte einen Vorstand von 7 Mitgliedern mit Herrn J. Benz als Präsidenten. Der Verein ist politisch neutral. Er will die Glieder der evangelisch. Landes-

---

scholl plötzlich der Ruf: »Terra ferma in vista«, zu deutsch: »Festland in Sicht«. Immerhin dauerte es noch geraume Zeit, bis Hafen und Stadt Palermo dem Auge sichtbar wurden. Zuerst kam der Monte Pellegrino, 309 m, dessen massige Kuppe in dunkeln Umrissen aus den Wassern ragte; mittlerweile verlangsamte das Schiff sein Tempo, ein sichtbares Zeichen, daß unser Ziel nicht mehr allzu fern sein könne. Wir begaben uns an Deck; im Hintergrunde erschien die Stadt Palermo noch im Düster des anbrechenden Februar-Morgens liegen. Im Vordergrund der geräumige Hafen, mit einem Wald von Masten. Ich war herzlich froh, als ich wieder festen Grund unter den Füßen spürte. Mein erstes war, ein Panorama von Palermo mit Stadtplan zu kaufen, um mich eingehend orientieren zu können.

Palermo mit seinen 400'000 Einwohnern ist die Hauptstadt der Insel Sizilien, mit wunderschöner Lage am sonnumfluteten, blauen Golf gelegen. Welche paradiesische Lage ihr den Zunamen der »Conca d'ora«, der goldenen Muschel, eingetragen hat. Palermo besitzt eine berühmte und vielbesuchte Universität. Viele öffentliche Gebäude, von denen ich nur den Dom und das Municipio (Rathaus) mit der imposanten Gran Fontana (großer Brunnen), erwähnen möchte. Im Dom sieht man heute noch den prachtvollen Sarkophag Friedrichs II., der hier im Jahre 1250, als letzter Hohenstaufen-Kaiser, das Zeitliche gesegnet hat und mit dessen Hinscheiden der Glanz des berühmten Geschlechtes erlosch.

Palermo blickt auf eine sehr bewegte Geschichte zurück. Um 1500 v. Chr. siedelten sich in dieser Gegend die Phönizier an, welche Niederlassung durch ihre Webereien und Färbereien bald zu hoher Blüte im Lande der Sikaner, wie damals Sizilien genannte wurde, gelangte. Im 7. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung kamen die Griechen hinzu, die im 5. Jahrhundert von den Karthagern abgelöst wurden. Vom Jahre 254 vor Chr. bis 468 nach Ch. war Rom unbestrittene Herrscherin. Von 470 bis 535 n. Chr. waren germanische Völker Herren des Landes. Durch den Sieg Belisars, kam Sizilien unter oströmische Botmäßigkeit. Im Jahre 831 durch die Araber in Besitz genommen, entwickelte sich Balerm, wie Palermo damals hieß, zu hoher Blüte und soll damals schon 300'000 Seelen beherbergt haben. Noch glänzendere Tage brachen für Palermo an durch die Besetzung durch die Normannen 1072 und 1194 durch die Aera der Hohenstaufen. Weltberühmt durch die sizilianische Vesper, die am Ostermontag 1282 der Herrschaft des Hauses Anjou in Sizilien ein Ziel setzte. Anschließend folgte eine mehrhundertjährige, spanische Besetzung der Insel. Anfangs des 19. Jahrhunderts residierten hier die Bourbonen, bis Garibaldi mit seinem kühnen Zug der 1000 der Insel endgültige Befreiung von der Fremdherrschaft brachte.

Palermo ist, ich möchte sagen, eine moderne Stadt, die durch den Corso Vittorio Emanuele und die Viali della Libertà kreuzweise in vier Hauptteile zerfällt. Beim Betreten sizilianischen Bodens fiel mir die Ueppigkeit der Vegetaton mit ihren hochragenden Palmen sofort auf. Mancher fremdartige Eindruck fesselte meine Aufmerksamkeit. Ich gewahrte in der Stadt herumziehende Viehherden, Milchhändler sah man damals nicht; die Kühe wurden direkt vor dem Hause des Konsumenten gemolken; die Reinheit der Milch mag dabei nicht 18karätig ausgefallen sein. Auf den Trottoirs waren große Körbe frisch gepflückter Orangen und Mandarinen aufgestellt, die einen Duft verbreiteten, wovon ich meiner Schwester eine Musterkollektion nach Hause schickte, die nach sehr umständlichen Schikanen durch die Güterexpedition endlich versandfertig wurde. Nach Erledigung dieses Geschäftes besichtigte ich den botanischen Garten und den Park der Villa Giulia. Eindrücke, deren Schönheit mir zeitlebens in Erinnerung bleiben wird.

Eine der eindrucksvollsten Prunkbauten bildet der Dom, 1185 erbaut und der Assunta geweiht. Er stammt noch aus der Zeit, da Normannenkönige über Sizilien das Szepter führten.

Bei meinem Besuche standen auf der »Piazza della Cattedrala« eine Anzahl Baracken, über deren Eingang die Inschrift prangte »Dono del Imperatore Guglielmo II« (Geschenk des Kaisers Wilhelm II) an die Erdbebengeschädigten, deren zirka 40'000 in Palermo Zuflucht gefunden hatten.

Im weitern möchte ich die Erlebnisse einer Tramfahrt in Palermo nicht unerwähnt lassen. Ich stand auf der geräumigen hintern Plattform des Tramwagens, als mich unvermutet ein Passagier anredete, ob ich Deutscher sei. Ich gab ihm zur Antwort, ich sei Deutschschweizer, Zürcher. Der betreffende Herr besaß gute Kenntnisse unseres Limmatathens und gab mir den Rat, während meines Aufenthaltes in Sizilien unter keinen Umständen in einer gewöhnlichen Albergo, d. h. Hotel minderen Ranges, zu logieren, da es für Fremde dort nicht geheuer sei!

Während mehreren Stunden pirschte ich kreuz und quer durch Palermo und bezog Quartier im »Hôtel des Palmes«, einem der ersten Hotels von Palermo. Ich war zum Besten aufgehoben. Noch selten auf meinen zahlreichen Fahrten war die Tafel so reichlich garniert, daß

kirche in der Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen sammeln und ihnen Gelegenheit bieten, sich mit religiösen Fragen auseinanderzusetzen und an den Aufgaben der Kirche mitarbeiten. Der Verein sucht durch Veranstaltungen von Vorträgen, Aussprachen und Kursen und durch Zusammenarbeit mit den kirchlichen Behörden das gesteckte Ziel zu erreichen. Als Mitglied ist jeder evangelische Christ, beiderlei Geschlechts, willkommen, dem das Wohl unserer Landeskirche am Herzen liegt. Der Verein hat heute bereits gegen 150 Mitglieder. Wir wünschen ihm in seinen Bestrebungen vollen Erfolg.

Höngg-Oberengstringen. Zur Kirchgemeindeversammlung ist nachzutragen, daß diese die Zahl der Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission auf fünf festsetzte. Davon entfallen vier auf Höngg, das fünfte Mitglied wird von der Rechnungsprüfungskommission der politischen Gemeinde Oberengstringen delegiert. Das Wahlbüro wurde aus 9 Mitgliedern bestellt, wovon 7 aus Höngg und zwei aus Oberengstringen. Am Budget 1934, das zum Teil recht erhebliche Erhöhungen gegenüber den früheren Ansätzen vorsah (man hatte sich dabei mehr oder weniger an die städt. Richtlinie gehalten) sind von der Zentralkirchenpflege nicht unbedeutende Abstriche vorgenommen worden, da es sich gezeigt hat, daß die Spartendenz im Verband noch weiter getrieben werden muß, wenn das Budget ausgeglichen werden soll. Die Kirchgemeindeversammlung hat nun diese Abstriche ebenfalls gutgeheißen.

Höngg. Fussballclub.

Höngg I — Altstetten I 0 : 4 (0 : 0).

Mäßige Leistungen beider Mannschaften. Schiedsrichter Hübscher als Stein des Anstoßes zu unserer Niederlage.

s. — Eine deutlichere Revanche hätte sich der Leader-Club gegen unsere Farben wohl kaum holen können. Mit 0 : 4 Toren distanziert, ist der F. C. Höngg nach längerer Atempause gegen Altstetten wieder einmal als 2. Sieger vom Platze gezogen. Dabei möchten wir aber hervorheben, daß das Torverhältnis als Maßstab für die gezeigten Leistungen entschieden zu hoch ausgefallen ist. Einmal deshalb, weil das Lokalderby sich qualitativ in zwei scharf abgegrenzte Hälften aufteilen läßt, und zudem das 1. Team des F. C. Höngg in der besseren Hälfte von ausgesprochenem Mißgeschick verfolgt war.

Beide Mannschaften hatten unter den schweren Terrainverhältnissen zu leiden und so gestaltete sich die Abwicklung der Spielphasen wenig schwungvoll. Daneben wurde hüben und drüben mit vollem Einsatz um das Leder gekämpft, wobei sich Altstetten durchschlagskräftiger und homogener erwies. Unseren Leuten fehlte es an taktischem Verständnis, es wurde besonders im Sturm zu wenig System gepflegt und so erlitt der Aktionsradius unserer Stoßtruppe eine beträchtliche Einbuße. Eine erste totsichere Scoregelegenheit wurde durch Rechtsaußen nach kaum 20 Min. spruchreif gemacht und schon hatte der Berichterstatter etwas voreilig eine fette Eins in seinen Kalender notiert, als das Leder aus 5 m Distanz den Weg über das Tor zu nehmen begann... Und obwohl uns Göttin Fortuna kurz vor der Pause nochmals ein Schnippchen drehte, vielleicht gerade deshalb, stand der Ausgang der Partie bei Platzwechsel noch keineswegs fest.

Nach Wiederbeginn lieferten die -Bianco-Neri» den Auftakt in einem temperamentvollen «rush», wobei das Leder von unserem Sturmführer unhaltbar zum Führungstreffer eingesandt wurde. Das Tor wurde jedoch vom Schiedsrichter als Abseitsgoal auf Freistoß erkannt.

Und nun begann der Anfang vom Ende. Altstetten vermochte in einem gleich darauffolgenden rasanten Ankurbelungsversuch die ersten Lorbeeren einzuheimsen. Dieser erste Verlusttreffer brachte eine unverkennbare Nervosität in unsere Reihen, sodaß gewisse Härten vorkamen, die weder notwendig noch zweckdienlich waren und den Schiedsrichter schließlich veranlaßte, unseren linken Mittelläufer vom Platze zu weisen. Dieser Entscheid war entschieden viel zu hart und äußerte sich im weiteren Verlauf in einer sich zuspitzenden Deprimierung unserer Aktiven, welche sich um die verdienten Früchte ihrer Anstrengungen betrogen sahen. So kam es auch, daß Altstetten im weiteren Verlauf das Heft nur zu leicht in die Hand bekam und unseren, in glänzender Kondition arbeitenden Torhüter, noch dreimal zu Fall bringen konnten.

Wir freuen uns aufrichtig über den eklatanten Sieg unserer Nachbarn, für unsere tapferen Fußballer mag diese Niederlage insoweit als Lehre ausgewertet werden, als ein unwirsches Feilschen und Nörgeln mit dem Schiedsrichter, verbunden mit den leider wieder aufkommenden oratorischen Quertreibereien, für eine sportlich erzogene Fußballmannschaft keine Reklame, weder beim Schiedsrichter noch beim Publikum, machen kann.

Höngg. Das Kindergartenzimmer im Schulhaus II wird auf Beginn des neuen Schuljahres in ein Lehrzimmer umgewandelt, welches für die neu zu besetzende Lehrstelle verwendet wird. Den Gesangvereinen, die dieses Zimmer für ihre abendlichen Uebungsstunden benützten, wurde von der Kreisschulpflege auf Ende des laufenden Monats gekündigt. Im ehemaligen Gemeindehaus wird nun ein neues Kindergartenzimmer eingerichtet, das für die Vereine künftig auch als Singzimmer dient. Ob dadurch den Gesangvereinen geholfen ist, bleibt dahingestellt, auf alle Fälle wäre es an der Zeit, an die Schaffung eines zweckentsprechenden Sing- und Musiksaales zu denken. Man hoffte immer, diesen Saal im neuen Schulhaus im Imlisbühl zu erhalten, was nun aber durch die Verzögerung mit dem Erstellen des Baues wieder in weite Ferne gerückt scheint.

Höngg Zur neuen Verwalterin des Kranken-Mobilienmagazins ist ab 1. März 1934 Frau Eichmann, Wieslergasse 12, bestimmt. Das Magazin befindet sich ebendaselbst. Ausgabezeiten 9½—10½, 16—17 und 19—20 Uhr.

---

ich fast allzu magenbeschwert den Speisesaal verließ, um vor dem Schlafengehen noch ca. eine Stunde die nächtlichen Reize und Schönheiten Palermos zu genießen. In unserem Hotel von 250 Betten waren nur unserer fünf Gäste, ein englisches und ein französisches Ehepaar und meine Wenigkeit. Kurz nach 10 Uhr zog ich mich in mein sehr schön ausgestattetes Zimmer zurück, denn andern Tags ging's quer durch das damals noch räuberhafte Sizilien. Damals war das mittlere Gebiet der Insel Cefalir-Girgenti noch ziemlich brigantenberüchtigt. Heute hat Mussolini mit diesem lichtscheuen Gelichter gründlich aufgeräumt.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliches

[redacted]

Ausgabe der Veloschilder
für das Jahr 1934.

Zur Kontrolle der Radfahrerhaftpflichtversicherung im Kanton Zürich werden für das Jahr 1934 wieder unnumerierte Kontrollschilder abgegeben, die mit der Jahreszahl und der Aufschrift „Zürich" versehen sind. Die Einholung der neuen Kontrollschilder hat bis spätestens 31. März 1934 zu erfolgen.

Gemäss § 5 des heute noch geltenden kantonalen Gesetzes über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern vom 18. Februar 1923 beträgt die Radfahrergebühr Fr. 2.—. Die Prämie für die Haftpflichtversicherung des Staates ist wieder mit Fr. 1.60 zu entrichten, vom 1. Oktober an mit Fr. 1.—.

Es steht den Radfahrern frei, die Erneuerung statt beim Statthalteramt des Wohnbezirkes gegen Bezahlung einer Gebühr von 20 Rp. bei der zuständigen kantonalen Polizeistation vornehmen zu lassen.

Das Kennzeichen (Kontrollschild) muss am Fahrrad gut sichtbar angebracht werden. Die Radfahrer haben die Ausweiskarte stets bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuweisen.

Radfahrer, welche vom 1. April 1934 an ohne das neue Kontrollschild betroffen werden, haben Strafe zu gewärtigen.

Neuwahl von Primar- und Sekundarlehrern.

Die Zentralschulpflege schlägt gestützt auf die Anträge der betreffenden Kreisschulpflegen den Stimmberechtigten für die am 11. März 1934 stattfindenden Neuwahlen von Primar- und Sekundarlehrern zur Wahl vor:

a) Als Primarlehrer:

Schulkreis Waidberg:

1. Hiestand Margrit, von Höngg, geb. 1904, patentiert 1923, 1923/26 Hauslehrerin in Alexandrien, 1926/27 Vikarin in verschiedenen Landgemeinden, 1928 bis 1930 Lehrerin an der Schweizerschule in Mailand, seit Oktober 1930 Verweserin und gewählte Lehrerin in Wiesendangen.

2. Morf Ernst, von Zürich, geboren 1907, patentiert 1927, Hauslehrer in Zürich, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1929 gewählter Lehrer in Grüningen.

3. Strasser Klara, von Wangen a/Aare, geb. 1898, patentiert 1921, Vikarin in verschiedenen Landgemeinden, Hauslehrerin in Trogen, Frankreich und Italien, seit 1930 Verweserin und gewählte Lehrerin in Neftenbach.

Schulkreis Glattal:

1. Coradi Paul, von Ellikon a. Th., geboren 1911, patentiert 1931, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1932 Verweser und gewählter Lehrer in Dägerlen-Oberwil.

2. Flander Edmund, von Zürich, geb. 1900, patentiert 1921, Vikar in Zürich und verschiedenen Landgemeinden, seit 1929 Verweser und gewählter Lehrer in Seuzach.

3. Hardmeier Heinrich, von Meilen, geb. 1898, patentiert 1918, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, Hilfslehrer am Seminar Küsnacht, seit 1928 gewählter Lehrer in Wetzikon.

4. Sidler Franz, von Littau, Luzern, geboren 1908, patentiert 1928, Vikar in Zürich, Wädenswil und Seegräben, seit 1929 Verweser und gewählter Lehrer in Tann.

5. Trachsler Ernst, von Wettswil a. Albis, geb. 1908, patentiert 1927, Vikar in Zürich und Altstetten und an der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich 2, 1928/29 Verweser in Kohltobel-Sternenberg, seit 1929 gewählter Lehrer in Madetswil-Russikon.

b) Als Sekundarlehrer:

Schulkreis Waidberg:

1. Bindschedler Paul, von Männedorf, geb. 1906, patentiert als Primarlehrer 1926, als Sekundarlehrer 1929, Studierender an der Universität Zürich, Auslandaufenthalt, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1931 gewählter Lehrer in Embrach.

2. Muggler Hans, von Winterthur, geb. 1896, patentiert als Primarlehrer 1916, als Sekundarlehrer 1923, Studierender an den Universitäten Zürich und Genf, Auslandaufenthalt, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1924 Verweser und gewählter Lehrer in Wallisellen.

3. Wolff Werner, von Zürich, geb. 1904, patentiert als Primarlehrer 1924, als Sekundarlehrer 1926, Studierender an der Universität Zürich, Auslandaufenthalt, Vikar in verschiedenen Landgemeinden, seit 1931 Verweser und gewählter Lehrer in Ossingen.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Erneuerungswahlen

der Primarlehrer und Gemeindebehörden.

Gleichzeitig mit der am Sonntag, den 11. März 1934 stattfindenden eidg. Volksabstimmung finden nachbezeichnete Erneuerungswahlen statt:

1. 5 Mitglieder und den Präsidenten des Gemeinderates.
2. Bestätigungswahl von 2 Primarlehrern.
3. 5 Mitglieder und den Präsidenten der Primarschulpflege.
4. Gemeindeammann und Betreibungsbeamter.

Zu diesem Zwecke wird die Wahlurne am Samstag, den 10. März 1934, abends 19—20 Uhr und Sonntag, den 11. März 12—13 Uhr im Schulhaus aufgestellt und punkt 13 Uhr daselbst geöffnet.

Im Uebrigen wird auf die Anmerkungen auf den Stimmzetteln verwiesen und auf die gemeinsame Publikation betreffend die eidgenössische Volksabstimmung und Bezirkswahlen.

Oberengstringen, 24. Februar 1934.

Der Gemeinderat.

Publikationen der Gemeinde Unter-Engstringen.

Wahlen.

Gemäss den Bestimmungen der einschlägigen Gesetze sind dieses Frühjahr die Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden und -Beamten, mit Ausnahme des Friedensrichters vorzunehmen. Der Gemeinderat hat gestützt hierauf auf Sonntag, den 11. März 1934 folgende Wahlen festgesetzt:

1. Die Erneuerungswahl des Gemeinderates und dessen Präsidenten.
2. Die Erneuerungswahl der Rechnungsprüfungskommission und deren Präsidenten.
3. Die Erneuerungswahl der Steuerkommission.
4. Die Erneuerungswahl der Gesundheitskommission.
5. Die Erneuerungswahl des Gemeindeammanns und Betreibungsbeamten.
6. Die Erneuerungswahl der Primarschulpflege.

Am gleichen Wahltage findet die Bestätigungswahl der Primarlehrer statt.

Die vorgenannten Wahlen finden alle durch die Urne statt. Zu diesem Zweck wird die Urne an genanntem Tage, von 10—12 Uhr, sowie am Vorabend, von 19—20 Uhr im Schulhause aufgestellt. Stimmberechtigt sind bei diesen Wahlen sämtliche in der Gemeinde wohnhaften Schweizerbürger, welche das 20. Altersjahr erreicht haben und im Aktivbürgerrecht nicht eingestellt sind. Wer nicht stimmt, das heisst, sein Stimmkuvert nicht innert zwei Tagen nach dem Wahltage auf der Gemeinderatskanzlei oder beim Weibel abgibt, bezahlt 50 Rp. Busse.

Unterengstringen, 1. März 1934.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 11. März

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

abends 7 Uhr **Kirchgemeindeabend** in der „Wartau" zu der jedermann herzlich eingeladen ist.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 11. März

Vorm. 9¼ Uhr Predigt Prediger Schreier
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger E. Zürcher
Nachm. 2½ Uhr Männer-Versammlung

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Samstag, den 10. März, abends 7¼ Uhr Generalversammlung mit anschliessender Gemütlichkeit im Sonnegg.

Mittwoch, den 14. März, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung. Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herr Dr. Usteri aus Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiele:

Sonntag, den 11. März, nachm. 1 Uhr

Höngg I: Diana I in Altstetten. Lokal: Hotel Bahnhof.

Mannschaft: Wiederkehr, Rimoldi, Hummel I, Hintermann, Oberholzer, Fenner W., Käser Hans, Grammer I, Grammer II, Bregg, Hummel II. Ersatz: Ruegg.

Höngg II: Grasshoppers II, nachm. 2 Uhr Grasshoppersplatz. Umkleideraum Tribüne.

Mannschaft: Meier E., Sonderegger, Baumann, Aubele, Seyboldt, Ciceri, Päch, Schlachter, Müller, Leemann, Pfister. Ersatz: Stutz E.

Donnerstag, den 15. März **Trainingsübung.**

Monatsversammlung abends punkt 8½ Uhr im Rest. z. Mühlehalde, vorgängig **Vorstandssitzung** punkt 7½ Uhr.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 9. März, abends 8¼ Uhr im Schulhaus II. Studium des Wettliedes für das Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden, sowie der Chorlieder für das Eidg. Sängerfest in Basel.

Gefl. pünktlich und vollzählig.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Quartal-Versammlung

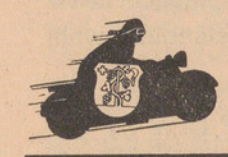
Samstag, den 17. März, abends 8¼ Uhr im Restaurant zur Linde in Höngg.

Traktanden:

1. Protokoll
2. Definitive Festlegung des Jahresprogrammes
3. Mitteilungen betr. Eidg. Sängerfest in Basel.
4. Vereinsblatt
5. Diverses.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder sämtl. Kategorien freundl. eingeladen. Für Aktive oblig. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Sänger erwartet

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Vorstand 1934

Präsident: Hans Schaufelberger, Hohenkingenstr. 38
Vize-Präs.: Edy Lüthy, zum Central;
Oberturner: Albert Kömeter Hohenklingenstr. 38;
Vize-Oberturner: Walter Holliger, Zum Rank;
1. Aktuar: Karl Müller, Gsteigstraße;
2. Aktuar: Ernst Willy, Wieslergasse 1;
1. Kassier: Hch. Scherz, Bauherrenstr. 35;
2. Kassier: Hans Meier, zur alten Post;
Protokollführer: Ernst Müller, Gsteigstraße;
Materialverwalter: Hans Gugerli, Wieslergasse 10;
Beisitzer: Fritz Eggeling, jun., Wieslergasse 1.

Anmeldungen für den Geräte-Wettkampf der Kunstturner vom 8. April, nachmittags 2 Uhr, nehmen entgegen alle Vorstandsmitglieder bis Dienstag, den 13. März.

Der Vorstand.

Einladung zur Kanton. Delegierten-Versammlung vom 11. März, vormittags 9.15 Uhr, im Rathaus in Zürich, Sammlung der Teilnehmer 8.15 Uhr beim Central.

Der Vorstand.

Skiriege des T. V. H.

Skichilbi

Samstag und Sonntag, 10. und 11. März, in unserer Hütte oberhalb Seben-Säge.

Programm:

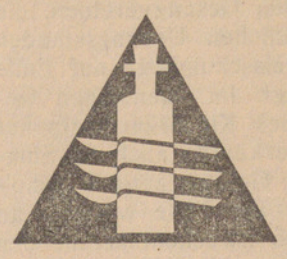
Samstag: 14.53 Abfahrt Zürich-Stadelhofen.
19.00 Nachtessen in der Seeben-Säge. Anschließend Gemütlichkeit.

Sonntag: 6.00 Tagwache.
8.15 Slalom am Steilhang ???
12.00 Abfahrtsrennen f. Damen u. Herren.
15.00 Mittagessen in der Hütte.
19.43 Abfahrt nach Zürich.
22.42 Ankunft in Zürich.

Anmeldungen nimmt Jak. Steffen, Jakobsgut, entgegen bis spätestens Samstag 12.00 Uhr.

Jedermann ist uns herzlich willkommen!

Der Vorstand.



Frische
Sämereien
Steckzwiebeln
Carbolineum
Schwefel-
kalkbrühe
div. künstl.
Düngemittel

MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg ZÜRCHERSTR. 82

Ober-Engstringen
WAHLVORSCHLAG

für die Wahlen vom 10. und 11. März 1934.

Die vom **bürgerlichen Gemeindeverein** einberufene, zahlreich besuchte **Wählerversammlung** vom 3. März 1934, schlägt den Stimmberechtigten zur Wahl vor:

in den **Gemeinderat als Mitgl.**	in die **Schulpflege als Mitgl.**
1. **Gottl. Bader,** Gem.präs., bisher	**J. Dobrofsky,** Gärtnerm., bisher
2. **Ed. Hauser,** Gem.gutsverw. bish.	**J. Halperin,** Schriftsteller, neu
3. **H. Keller,** Prokurist, neu	**Hrch. Meier,** Schulgutsverw., bisher
als **Präsident: Gottl. Bader**	als **Präs.: J. Halperin,** Schriftst.

Für den Posten eines **Gemeindeammanns-** und **Betreibungsbeamten** als Ersatz für den zurücktretenden E. Schwarz, wird im ersten Wahlgange unserseits keine Kanditatur aufgestellt. Dagegen empfehlen wir die **Wiederwahl** der beiden **Lehrer: Rud Weber** und **Otto Stössel.**

Werte Mitbürger! Wir ersuchen Euch nun, recht zahlreich zur Urne zu gehen und den oben Genannten Eure Stimme geben zu wollen, damit dieselben im ersten Wahlgange gewählt werden.

Der bürgerliche Gemeindeverein Ober-Engstringen.

Gesucht
grösseres
Lokal
wenn möglich mit Laden event. Wohnung. Limmattalstr. bevorz.
Offerten unt. Chiffre S. A. 9 an die Expedition d. Blattes

Bei **RADIO-Kauf** und **-Reparatur**
wenden Sie sich an konzessionierten Fachmann
Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Auch Sie können sich heute das neue, verbilligte Heizkissen **SOLIS-LILIPUT** leisten. Es ist erstklassiges Zürcherfabrikat, sparsam im Betrieb und kostet nur Fr. 9.70. Ich zeige es Ihnen unverbindlich.

Ferner Beratung und Ausführung sämtlicher durch die Stadtvereinigung notwendig gewordenen Umänderungen auf andere Stromart oder Einrichtung der Doppeltarif-Installation.

J. Baumann, Höngg
Sanitäre und elektr. Anlagen
Limmattalstrasse 84 Telephon 67.202

Zu verkaufen
1 Einerschlafzimmer
Hartholz mit Bettinhalt (neu). Preis reduz. Auch Einzelverkauf
Ottenbergstr. 51, Höngg

Suchen Sie einen Vertrauensmann?
Dann kommen Sie zum Stegemann!
Spezial-Werkstätte
für guten **Bettinhalt** und feine **Polstermöbel.** Auch sämtliche **Reparaturen.** Bitte telephonieren Sie mir, komme überall hin.
W. Stegemann, Tapezierer
Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Wand- u. Bodenbeläge
Reparaturen
H. Denzler, Hafnermeister
Limmattalstrasse 86 Telephon 67.122

110 lasse ich meine Schuhe gut und billig reparieren? bei
A. Ciceri
Schuhmacher im Gässli beim Central
Herren Sohlen u. Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen u. Absätze Fr. 5.50
Genäht und holzgenagelt, Handarbeit



Bébéartikel
in grosser Auswahl empfiehlt höfl.
Lina Weber
Wäschegeschäft
Limmattalstr. 116 Tel. 67.052
Mitglied des Rabattverein

Per 1. April ev. früher sch., sonn.
4-Zimmerwohnung
Balkon, Bad, Zentralh., Warmwasser, Gartenanteil in freist. 3-Familienh. billigst zu vermieten
Zu erfragen **Limmattalstr. 173** Parterre, Telephon 67.232

Zu verkaufen 1 älteres
Sofa
billig, 1 runder **Tisch** hart
Zu erfr. **Vorhaldenstr. 10**

Tüchtige
Damenschneiderin
empfiehlt sich bei billiger Berechnung. **R. Weber,**
Winzerstrasse 47, Tel. 67.146

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Bauherrenstr. 36 Tel. 67.037

Turnerischer Vorunterricht
im Kanton Zürich
24. Kurs
Mitte März bis Ende Juni
AUFRUF
Schweizerjünglinge
der Jahrgänge 1914 bis 1919! Tretet unseren Reihen bei! Turnen, Spiele, Geländeübungen, Ausmarsch! Wöchentlich zwei Übungen.
Anfang März 1934. **Das Kantonalkommitee.**

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282

Herbert Nymwegen
Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei
Renovationen
bei billigster Berechnung
Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten
Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken - Wolle
Monogramme für Tischdecken u.
Brautwäsche in jeder Ausführung

Höngg, 16. März 1934. Achter Jahrgang - Nr. 24

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Betrachtungen

III.

Nicht allein die örtlichen Verhältnisse, hervorgerufen durch das Wachstum der Stadt Zürich — die Möglichkeit neuen Grund und Boden zu finden, der für die weitere Ausdehnung der Stadt künftighin beste Gewähr bietet, haben der Eingemeindung in diesem Umfange gerufen. Vielmehr waren es die finanziellen Sorgen der einzelnen Gemeinden, die zu diesem Schritte Anlass gaben. Schon seit Jahren war die Stadt Zürich gezwungen, den durch Steuern schwer belasteten Vorortsgemeinden unter die Arme zu greifen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist es nicht verwunderlich, wenn die Initiative der Eingemeindung ergriffen und diese von den betreffenden Kreisen freudig aufgenommen wurde. Dadurch ist der Finanzausgleich in greifbare Nähe gerückt und sobald die Budgetberatungen im Gemeinderat beendigt sind, kann der Steuerfuss endgültig festgesetzt werden. Dem Vernehmen nach wird sich derselbe zwischen 145 und 150 Prozent bewegen, eine starke Reduktion für diejenigen Gemeinden die 180, 200 ja sogar bis 250 Prozent an Gemeindesteuern entrichten mussten. Weniger freudig wird es die Stadt Zürich aufnehmen, deren Steuerfuss in den vergangenen zwei Jahren ohnehin ständig anstieg. Die Gemeinde Höngg konnte sich rühmen, dank ihres geregelten Finanzhaushaltes einen eigentlich niedrigen Steuerfuss von 125 Prozent zu besitzen und mit gemischten Gefühlen wird die Bevölkerung von Höngg der neuen Steuererklärung entgegen sehen. Anders unsere Nachbargemeinde Affoltern, der das Jahr 1934 eine erhebliche Steuererleichterung bringen wird, hatte die dortige Einwohnerschaft doch stets unter den hohen Steuern zu leiden, die zwischen 200 und 250 Prozent schwankten. Es wird einige Jahre dauern bis die Finanzen der Stadt Zürich nur einigermassen ausgeglichen sind.

Mit der Eingemeindung wachsen die finanziellen Mittel der grossen Gemeinde Zürich um ein Erhebliches, dem gegenüber stellen sich aber die enormen Anforderungen die die Vereinigung der acht Orte notgedrungen mit sich brachte. Hat sich heute schon die Notwendigkeit verschiedener Grossanlagen bemerkbar gemacht, wie die Erstellung eines Grundwasserwerkes, Bau des Amtshauses V, so darf nicht ausser acht gelassen werden, dass uns die Zukunft noch vieles Neues bringen wird, dem Millionen von Franken geopfert werden müssen. Dies alles in einer Zeit, die voraussichtlich noch keine rosigen Tage verspricht. Kann man es deshalb gewissen Kreisen verargen, wenn sie auf den finanziellen Geschäftsgang der Stadt Zürich aufmerksam machen? Sollten da die Führer der Partei, die gegenwärtig die Mehrheit besitzt, nicht einmal ihre Aufmerksamkeit dahin lenken, als immer nur im eigensten Interesse der Partei und aus Parteiegoismus handeln. Wen treffen nachher die Folgen — den Arbeiterstand selber, und mancher wird derselben Meinung sein, wenn er die Augen offen hat und vorurteilslos die Dinge verfolgt. In aller erster Linie gilt es für das Wohl des Bürgers und des Volkes einzustehen und erst in zweiter Linie sind wir berechtigt für das eigenste Interesse zu handeln. Die beiden Abstimmungen vom 28. Januar und 11. März genehmigten einen Kredit von rund 12,5 Millionen Franken und wie man vernimmt sollen im kommenden Monat neue Kreditbewilligungen zur Abstimmung gelangen. Solche Summen müssen zum Aufsehen mahnen, der gerecht denkende Bürger, sei es von links oder rechts, kann nicht tatenlos zusehen, wie im Laufe eines Monates über Millionen verfügt wird. Vergessen wir dabei nicht den ordentlichen Verkehr, der mit der Eingemeindung ebenfalls wächst und Unsummen verschlingt, die durch die Steuerzahler wieder aufgebracht werden müssen. — —

Schluss in nächster Nummer.

Lokales

Höngg. Verschönerungsverein. Nächsten Samstag, am 17. März, findet um 20 Uhr in der „Mühlehalde" die diesjährige Hauptversammlung des Verschönerungsvereins statt. An die üblichen Traktanden schliesst sich ein Lichtbildervortrag des ehemaligen Vereinspräsidenten Hrn. Dr. Grossmann, Forstmeister in Bülach, an, mit dem Thema: Der Uetliberg, seine Geshichte, seine Entstehung und seine Wälder. Herr Dr. Grossmann wird über diesen Berg viel Interessantes für alle Natur- und Geschichtsfreunde zu erzählen wissen, sodass der Besuch der Veranstaltung jedermann angelegentlichst empfohlen sei. Die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen und auch weitere Interessenten sind herzlich willkommen.

Höngg. Sch. Sonntag, den 11. März fand in unserer Kirchgemeinde zum ersten Mal, ein von der Kirchenpflege Höngg-Oberengstringen veranstalteter Gemeindeabend statt. Der dicht besetzte Saal zur Wartau dürfte der Kirchenpflege bewiesen haben, dass sie gut beraten war, als sie den Entschluss fasste, die Glieder und Freunde unserer Kirche zu einem solchen Anlass einzuladen. Der Präsident der Kirchenpflege, Herr Wiederkehr, begrusste die Anwesenden und gab seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck.

Aus dem gediegen zusammengestellten Programm möchten wir in erster Linie den von Herrn Pfarrer K. von Greyerz, Bern gehaltenen Vortrag erwähnen. Der Herr Referent sprach über das Thema: „Was gehört zu einer lebendigen Kirchgemeinde". Er setzte in heimeligem Berndeutsch und in volkstümlichfeiner Weise, seinen aufmerksamen Zuhörern auseinander, welches die Grundlagen zu einer lebendigen evangelischen Gemeinde sind.

Der unter der tüchtigen Leitung von Herrn Tapolet stehenden Kirchenchor Höngg hat den Vortrag mit prächtigen alten Chorälen eingerahmt und ein aus Musikfreunden unserer Gemeinde zusammengesetztes Streichquartett, erfreute die Zuhörer mit guter Musik. Nicht vergessen sei das dramatische Spiel junger Gemeindeglieder, nach einer Volkserzählung von Tolstoi: „Wovon die Menschen leben". Dieses Spiel hat auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht. Zum Schluss sei allen denen, die in irgend einer Weise zum guten Gelingen dieses ersten Gemeindeabends beigetragen haben, der herzlichste Dank ausgesprochen.

Feuilleton.

Meine Reise und Eindrücke beim Besuch der Trümmerstätten in Messina

4./5. Februar 1909

von Hermann Notz.

Bevor ich zur Fortsetzung meines Reise-Berichtes übergehe, möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass in jenen schweren Schicksalstagen Sizilien von den Fremden aus Erdbebenfurcht, wenn ich mich so ausdrücken darf, gemieden wurde, das beweist die 5 köpfige Fremden-Liste des Grd. Hotel des Palmes.

Da mein Besuch Siziliens vorwiegend dem Erdbebengebiet galt, verliess ich Palermo schon am 2. Februar 1909, um 8 Uhr 30 vorm. mit Schnellzug Richtung Catania, 250 km., das ich abends circa 4 Uhr wohlbehalten erreichte.

Bis Termini, zirka 25 km, führt die Bahn der Nordküste Siziliens entlang. Dieser gesegnete Küstenstrich wird fast ausschliesslich durch Orangenhaine gebildet, für den Nordländer ein unvergesslicher Anblick. Auf stundenweite Entfernung sieht man zu beiden Bahnseiten, die aus dunkelgrünem Laub hervorleuchtenden, goldschimmernden Orangen. Die Zeit Jan.—März ist dort unten Haupterntezeit.

Bei Termini zweigt die Bahnlinie nach Süden in's Innere der Insel ab, die bisher üppige Vegetation geht verhältnismässig rasch in baumlose Graslandschaft über, aus der da und dort kraterförmige Hügel aufragen, deren Kuppen mit düster herabgrüssenden Städtchen gekrönt sind.

Es mochte ca. 11 Uhr sein, als unser Zug in der Station Roccopalumba einlief, dem Haupteisenbahn-Knotenpunkt Innersiziliens, wo die Bahn an die Südküste ins Schwefelminengebiet von Girgenti oder Agrigento abzweigt. Hier führt die Schwefelindustrie ihr Regiment. Auf fast allen Stationen Innersiziliens sieht man ganze Wagenreihen mit Schwefel-Würfeln oder -Tafeln befrachtet, ein eigenartiger Anblick, der der Gegend seinen Stempel aufdrückt.

Das Landesinnere Siziliens ist baumlose Graslandschaft. Nur im Maddaloni-Gebirge, östlich von Termini gibt es noch ausgedehnte Wälder, die von der Bahn aus nicht wahrnehmbar sind.

In Roccapalumba hatte unser Zug etwa 20 Minuten Aufenthalt, welche Zeit ich zum Teil der Verproviantierung für die noch ca. 5-stündige Fahrt bis Catania widmete. Auf der Weiterfahrt passierte mir ein an und für sich belangloses Vorkommnis, das für mich leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können, sofern ich als Fremder mich in der Landessprache nicht hätte verständigen können.

Zum Verzehren meines Proviantes, Salami etc., war ich genötigt von meinem Taschenmesser Gebrauch zu machen. Ich reiste in einem II Klasse-Coupé. Auf der südl. Coupé-Seite sass ein jungvermähltes Paar aus der Gegend, das wie ich annahm, sich auf der Hochzeitsreise befand. Beim Oeffnen meines Messers fuhren die Leutchen von Schrecken erfasst zusammen, gleich übersah ich den üblen Eindruck, überlegte die event. Folgen einer Denunziation (Polizei-Anzeige). Mein Messer, ein gewöhnliches Taschenmesser (kein Stellmesser) hatte für ital. Begriffe eine etwas lange und spitze Klinge. Ich beruhigte die Mitreisenden, steckte nach beendeter Mahlzeit mein Schwert wieder in das Futteral. Meine Mitreisenden wurden gesprächig und bald waren wir in recht anregender Unterhaltung begriffen. Sie fragten mich woher des Wegs, als ich ihnen mitteilte, ich sei Schweizer und auf einer Fahrt ins Erdbebengebiet begriffen, staunten sie nicht wenig, die Schweiz, sagten sie, sei sehr weit von hier, zirka 2000 Bahnkilometer. Das Reisen nach Sizilien war damals noch nicht so einfach und populär wie heute.

Das Landschaftsbild änderte sich auf der Weiterfahrt nicht, Wiesen und Getreideäcker dehnten sich zu beiden Seiten der Bahn, soweit das Auge reichte, und nahm erst abwechslungsreichere Formen an, als die gigantische, schneebedeckte Pyramide des Aetna, 3300 Meter, in Sicht kam, ein sichtbares, untrügliches Zeichen, dass wir uns in raschem Tempo der Ostküste Siziliens, Catania, meinem heutigen Reiseziel näherten. Es mochte 4 Uhr sein, als wir nach 7 stündiger Bahnfahrt in die Statizione Centrale (Zentral Bahnhof) einliefen.

Fortsetzung folgt.

Höngg. Einer verbrecherischen Tat fiel in den letzten Tagen ein Motorradfahrer zum Opfer. Unbekannte Strolchenhände wussten nichts nützlicheres zu tun, als auf der Strasse „Am Wasser", Gerüststangen quer über die Fahrbahn zu legen. Ein in der Dunkelheit von Zürich her kommender Motorradfahrer fuhr in dieses Hindernis hinein, wurde von seinem Rad geschleudert und erlitt am Kopfe schwere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Kantonsspital nötig machten.

Höngg. Turnverein. Vergangenen Samstag und Sonntag fand in unserer Hütte droben im lieblichen Toggenburgerländchen die traditionelle Ski-Chilbi statt, welche einen allgemein fröhlichen Verlauf nahm. Zahlreiche Schneehasen männlichen und weiblichen Geschlechts hatten sich eingefunden um inmitten einer herrlichen Schneelandschaft ein paar fröhliche Stunden zu verbringen und nicht zuletzt auch ihr Können in einem Abfahrtsrennen und Slalomlauf unter Probe zu stellen, galt es doch dies Mal die Hönggerfarben gegen Altstetten, Ennetbühl und Uzwil ehrenvoll zu vertreten.

Die Resultate in der Kombination sind folgende:

Mannschaften: 1.. Ennetbühl, 2. Altstetten, 3. Höngg.

Im Einzelklassement des T. V. Höngg schwang der Obmann der Skiriege, Jakob Steffen, obenaus, welcher auch die beste Zeit im Abfahrtsrennen lieferte. Der Slalom bereitete verschiedenen Fahrern Bauchweh und rief auch humoristische Szenen hervor. Hier erwies sich Gustav Härtsch als der beste Routinier. Auch die Damen waren selbstverständlich am Start vertreten und lieferten sich heisse Kämpfe. Frau Leutert siegte ausser Konkurrenz dicht gefolgt von Berta Hager.

Nachdem am Samstag noch wenig Aussicht auf ein ideales Skigelände bestanden hatte und es sogar regnete, waren wir umso freudiger überrascht als am Sonntag ein blauer Himmel und strahlender Sonnenschein sich auftat und so alle Vorbedingungen für das gute Gelingen der Konkurrenzen schuf, obschon der Schnee noch etwas zu nass war.

Während die einen in höheren Regionen sich tummelten nahmen unsere Delegierten am Sonntagvormittag an der Abgeordnetenversammlung des Kantonalturnvereins Zürich im Rathaus in Zürich teil, wo man eingehend über die Tätigkeit des Kantonalverbandes im abgelaufenen Jahr orientiert wurde, und Neues über die Vorarbeiten des diesjährigen Kantonalturnfestes in Küsnacht vernahm. Erstmals sollen nun auch die Frauen am Fest teilnehmen, 1100 Turnerinnen haben sich bis heute angemeldet. Bravo!

Wie bereits mitgeteilt findet Samstag, den 24. März 1934, abends 20 Uhr, eine kleine Turnhallen-Einweihung statt, in Form einer öffentlichen Turnstunde an der sich sowohl Damen- und Männerriege wie auch die Aktivmannschaft und die Jugendriege beteiligen werden. Wir laden hiezu die gesamte Bevölkerung von Höngg und Umgebung recht herzlich ein. Es soll dies eine Gelegenheit sein, den Turnverein Höngg mit seinen Untersektionen an der Arbeit zu beobachten und zugleich die wunderbare, neue Turnhalle zu besichtigen. Der Anlass wird in ganz einfachem Rahmen gehalten und wird durch einige Lieder verschönert. Näheres siehe nächste Nummer des „Höngger".

Am 28. März a. c. findet im Restaurant zum „Kempfhof" eine Quartalversammlung statt, es gilt verschiedene wichtige Traktanden zu erledigen, wie Kantonalturnfest, Abrechnung vom Maskenball etc. Wir erwarten zahlreichen Aufmarsch aller Mitgliederkategorien. Der hinterste Aktive erscheint mit dem Brustband!

Regensdorf. Die am 11. März vorgenommenen Lehrerwahlen ergaben die Bestätigung aller vorgeschlagenen Lehrer, mit Ausnahme von Primarlehrer Dr. Scheller, der mit 341 Nein und nur 60 Ja nicht wieder gewählt wurde.

Regensdorf. Die Gemeindewahlen in die Behörden von Regensdorf und Watt verliefen kampflos. Auch in diesen Gemeinden fand vorgängig dem Wahlsonntag eine Wählerversammlung statt, während welcher sich die Stimmberechtigten für die aufgestellten Kandidaten einigten.

Höngg. Samariterverein. H. B. Sonntag, den 4. März hielt der Samariter Verein Höngg seine diesjährige Generalversammlung im Rest. zur „Alten Trotte ab, zu der eine schöne Zahl Mitglieder anwesend waren. Es wurden folgende Geschäfte erledigt:

Das Protokoll der letzten ordentlichen, sowie ausserordentlichen Generalversammlung wurde genehmigt. Der gut abgefasste Jahresbericht des Präsidenten zeigt, dass der Verein eine schöne Arbeit hinter sich hat; davon zeugt ja schon der gut organisierte Samariterdienst im „Höngger Gross Strandbad", sowie die verschiedenen Leistungen bei den Uebungen. — Die Wahl des Vorstandes war rasch erledigt, gab es doch nur einige kleine Aenderungen und lautet dieser nach der Neuwahl wie folgt: Präsident: G. Schaub; Vize-Präsident: F. Müller; Aktuar: H. Bauert; I. Quästorin: Frau Birchmeier; II. Quästor: H. Brandes, jun.; Beisitzerin: Frl. H. Vetesnik; Postenchef: R. Winker. Auch das Doppelgestirn der beiden Materialverwalterinnen: Frau und Frl. Hablützel, sowie unsere tüchtige Uebungsleiterin Frl. Lips wurden in globo wiedergewählt.

Der erläuternde Bericht des Kranken-Mobilien-Magazins gab ein kleines Bild über diese Tätigkeit des Verein, und wollen wir hoffen, dass dieses recht fleissig benützt wird.

Möge die Tätigkeit im nächsten Jahr wieder so rege sein, dann wird sicherlich der Erfolg dafür auch nicht ausbleiben.

Unterengstringen. Die Wahlen vom Sonntag verliefen in der hiesigen Gemeinde ohne jeglichen Wahlkampf. Eine Verständigung aller Parteien liess diesen Ausgang voraussehen, denn die Stimmberechtigten waren mit den Vorschlägen der Behörden einverstanden und sie haben diese Parole auch am Abstimmungstag gehalten. Somit sind die Behörden wieder für eine weitere Amtsdauer gewählt.

Höngg. Fussballclub. Höngg I: Diana I 1:4 (1:2). Eine jämmerliche Niederlage. Zu wiederholten Malen wurde von berufener Seite unseres Sportvereins der Versuch unternommen, auf die einflussreiche Bedeutung guter kameradschaftlicher Beziehungen im Rahmen des F. C. Höngg hinzuweisen. Diese fundamentale Erkenntnis scheint sich am vergangenen Sonntag etlichen unserer Aktiven in befremdendem Masse entzogen zu haben. Und dennoch lebt in uns allen das Wissen, dass bei keiner anderen Sportsart der Notwendigkeit einer uneigennützigen Zusammenarbeit so grosses Gewicht beigemessen werden muss, wie beim Fussball. Weil das Geheimnis zum Erfolg bei Fussballvereinen unterer Serien vom harmonischen Zusammenwirken jener Kräfte zu erblicken ist, welche die individuelle Technik der Ballbehandlung in den Dienst der Solidarität zu stellen weiss. Deshalb gibt es für die Diana Schlappe keine Entschuldigung. Man möge nur nicht mit Ausflüchten kommen, dass schon „Prominentere" bedenklichere Schlappen erlitten haben. Solche Fussball-Sophismen gehören ins Reich der Verantwortungslosigkeit. Gestehen wir es endlich ein: Die Verantwortung hat uns gefehlt, meine Herren! Diesem Meisterschaftsspiel vermochte niemand Achtung abzugewinnen. Und am wenigsten jene Kreise der Bevölkerung, die sich dem Fussballsport bis anhin neutral oder sogar ablehnend gegenüber verhalten haben.

Wir verzichten auf eine Spielkritik, deren summarischer Gehalt unsere Mannschaft eineswegs an die Seite eines Schwanzclubs der 4. Liga stellen würde.

Aber wir werden unserem 1. Team Gelegenheit geben, diese bedenkliche Scharte am kommenden Sonntag in einem Trainingsspiel gegen Grasshoppers II auszuwetzen. Wir möchten damit nicht auf einen tormässigen Erfolg hinweisen, das Ergebnis soll lediglich in Bezug auf unser Mannschaftsspiel ausgewertet werden, und dass wir die Gelegenheit nicht versäumen werden, uns von den Jüngern Dori Kürschners, etliches anzueignen, liegt auf der Hand.

Die Mannschaft wird komplett antreten, mit Ausnahme unseres linken Flügels, der durch einen ebenso fähigen Kameraden ersetzt wird.

Bei zweifelhafter Witterung gibt das Clublokal Rest. zur Mühlehalde, Samstagabend über eine event. Verschiebung dieses Trainingsspieles Aufschluss.

Adolf Scherz.

Höngg. Die hiesige Chrischona-Gemeinschaft hält seit längerer Zeit im obern Lokal des alkoholfreien Restaurant „Sonnegg" an Sonntag Abenden Gottesdienste ab, welche immer einen regen Besuch aufweisen, und die gerne von den Gliedern der Landeskirche besucht werden. Die am letzten Sonntag stattgehabte Versammlung wurde zu einem kleinen Festchen, indem eine kleine Kanzel eingeweiht wurde, welche von befreundeter Seite gestiftet worden war. Ein sehr nett abgefasstes Gedicht, Gesänge des Chors, Ansprachen des Stifters und der anwesenden Prediger wechselten ab und schafften bei den Anwesenden eine freudige und dankbare Stimmung.

Weiningen. Wahlen vom Sonntag. Die Vorschläge des Gemeindevereins haben bei den Stimmberechtigten volles Einverständnis gefunden. Der Gemeinderat wurde unverändert bestätigt, dagegen sind einige Neubesetzungen in den übrigen Behörden erfolgt.

Oberengstringen. Die Wahlen in die Gemeindebehörden, welche teilweise am letzten Sonntag auch in hiesiger Gemeinde stattfanden, nahmen einen unerfreulichen Verlauf. Nachdem in den Wählerversammlungen der bürgerlichen und der sozialistischen Partei die Kandidaten aufgestellt worden waren, bildete sich eine Gruppe Opponenten, bestehend z. T. aus Mitgliedern des bürgerlichen Gemeindevereins selbst, welche der Wählerschaft einen eigenen Wahlvorschlag unterbreitete. Dieser letztere drang denn auch siegreich durch, da fast die gesamte Arbeiterschaft — obwohl die sozialdemokratische Partei beschlossen hatte, nur ihren eigenen Kandidaten zu stimmen — für die Vorschläge der Opposition stimmten. Allerdings ist zu bemerken, dass der bisherige, von der Opposition bekämpfte Präsident Bader einige Tage vor der Wahl eine Erklärung veröffentlichte, laut welcher er eine Wiederwahl bestimmt ablehnte.

Gewählt wurde dann als Gemeindepräsident Herr H. Keller, Bankprokurist, mit 107 Stimmen; als Mitglied des Gemeinderates hatte er 137 Stimmen erhalten. Die weiter vorgeschlagenen Mitglieder des Gemeinderates erreichten 102 bis 148 Stimmen. Unter anderem wurde auch als Gemeinderat gewählt Herr J. Appenzeller, Landwirt, welcher zwar Mitglied der bürgerlichen Partei ist, aber von der Opposition vorgeschlagen worden war.

Die Schulpflege wurde nach den Vorschlägen der bürgerlichen und sozialistischen Partei gewählt, wobei wiederum die Stimmen ziemlich nahe aneinander kamen.

Als Betreibungsbeamter wurde Herr A. Nikles, a. Wirt im „Eggbühl" gewählt, womit das Amt wieder gut besetzt sein wird.

Die beiden Lehrer wurden unter sehr starker Beteiligung der Wähler im Amte bestätigt; dies als Antwort auf ein sehr tief gehaltenes Flugblatt gegen die Genannten.

Am Abend des Wahltages wurde von den Siegern ein Fackelzug veranstaltet und ein Trinkgelage das erst am Montagnachmittag seinen Schluss gefunden haben soll.

Der bürgerliche Gemeindeverein wird am Samstag dieser Woche seine Generalversammlung abhalten, wobei es wahrscheinlich zu Auseinandersetzungen betr. der Gemeinderatswahlen kommen dürfte.

Kantonales

Delegierten-Versammlung des Kantonalturnverein

Ein froher Turnergesang eröffnete am vergangenen Sonntag, den 11. März die Frühjahrs-Delegiertenversammlung des Kantonalturnverein Zürich. Im Rathaus, dem Sitz des Zürcher Parlaments, wo unsere Räte über die Geschicke des Staates entscheiden, wo die politischen Parteien für ihr Recht einstehen, wurde durch die Turner des ganzen Zürcherlandes über die Zukunft ihres Kantonalturnvereins beraten. Gegen 350 Delegierte, Ehrenmitglieder und Gäste waren Beweis genug für das gute Fundament, auf dem der Verband aufgebaut ist. Was kümmern uns die Gegner, die immer wieder versuchen diese Festen zu untergraben. Unser Haus steht auf solidem Grunde, der den Anfeindungen und Wühlereien Stand zu halten vermag.

Kantonalpräsident Karl Michel begrüsst die Versammelten, lässt in einem kurzen, aber nachhaltigen Rückblick auf das Jahr 1933 nochmals die besonderen Ereignisse an uns vorüberziehen. In lieben Worten gedenkt er den verstorbenen Kameraden und wie Meeresrauschen hallt es durch den Saal, als sich die Delegierten zur Ehrenbezeugung von den Sitzen erheben.

Die Berichte des Kurs- und Propagandawesens wurden in kürzester Zeit verlesen, erwähnt sei nur, dass das Beschickungsrecht der Kurse mit 95,2 % voll befriedigte, dass in turnerischer Propaganda 160 Zeitungen mit rund 62 000 Druckzeilen bedient wurden. Unser Dank gilt dem wackeren Korrespondentenstab und nicht zuletzt der freundlichen Aufnahme durch die Redaktionen.

Es war ein Genuss für die Anwesenden, den markanten, hinreissenden Worten von Hans Müller, dem Präsidenten der Spiel- und Turnplatzkommission, zu zuhören. Aus dem Munde dieses erfahrenen Kämpfers für die hohe Turnsache, konnte man erfahren, wie schwer es manchmal ist, bei Behörden und Bevölkerung mit einer guten Idee durchzudringen. Die Jugend verlangt nach Sonne, Licht und Wasser, es ist unsere Pflicht ihr dies zu schaffen, damit wir auf gesunde Generationen zurückblicken können. Seine Worte: „Wir Bürger sollen nicht eine Genossenschaft zum Schutze von Versteinerungen sein", haben ihre volle Berechtigung, sie sollen uns das Verständnis für diese Neuerungen bringen.

Der finanzielle Teil des Kantonalturnvereins bewegt sich in geordneten Bahnen. Bei einer Bilanzsumme von Fr. 54 395.25 schliesst die Rechnung pro 1933 mit einem Vorschlag von Fr. 500.— ab, dagegen weist das Budget für 1934 einen Ausgabenüberschuss von Fr. 700.— auf.

Die Hülfskasse, ein humanes Werk, das in langen Jahren zur vollen Blüte gedieh, weist heute einen Stiftungsfonds von Fr. 108 890 auf. Die Zinsen dieses Kapitals werden für in Not geratene Turner und Sektionen verwendet, deren Unterstützung den ansehnlichen Betrag von rund Fr. 4000.— ausmacht.

Kantonaloberturner Alwin Keller referierte über das am 21.—23. Juli in Küsnacht stattfindende Turnfest in kameradschaftlicher Weise. Aus seinen Ausführungen ist zu entnehmen, dass in Küsnacht mit vollen Segeln vor die Oeffentlichkeit getreten werden soll. Neben den aktiven Sektionen, werden auch die Jungturner, die Damen- und Männerriegen für ihr Turnen werben. Ein reichhaltiges Spezialturnen (Reck, Barren, Pferd, Pferdlangsprung mit Federbrett, Ringe, Freiübung, Speer- und Schleuderballwerfen, Kugelstossen, Hochsprung, Wettschwimmen, Schwimmstaffel, Wasserspringen), wird auch den verwöhntesten Festbesucher befriedigen.

Die diskussionslose, in allen Teilen flott verlaufene Tagung ist das beste Zeugnis für das volle Vertrauen, das der Vorstand unter seinen Sektionen geniesst.

Zahlenmässig setzt sich der Kantonalturnverein Zürich folgendermassen zusammen:

In 180 Sektionen vereinigt er 31 648 Mitglieder, davon sind 4857 aktiv turnende, zu denen sich 2434 Männer, 4120 Frauen und 2300 Jungturner gesellen.

Amtliches

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 18. März

9¼ Uhr Predigt Missionar Schilling s. Zt. in Afrika
Kollekte für die Basler Mission.
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 18. März

Nachm. 3 Uhr Predigt von Pred. E. Zürcher
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Prediger Zürcher
Abends 6 Uhr Prüfung der Konfirmanden-Kinder

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.
Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 21. März 1934, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund, Jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund, Aeltere Abteilung. Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herr Pfarrer Hauri.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiele:

Sonntag, den 18. März 1934

Seebach IIIb:Höngg II, vormittags 9.30 Uhr. Sportplatz Etterfeld. Umkleidelokal: Alte Post.
Mannschaft: Meier E., Baumann, Sonderegger, Hintermann M., Seiboldt, Schlachter, Aubele, Müller, Leemann, Pech, Ciceri, Rüegg.
Seebach I, jun.:Höngg I, jun., nachmittags 13.30 Uhr, Etterfeld Sportplatz. Umkleidelokal: Rest. Alte Post.
Mannschaft: Meier, Frey, Stutz, Kindler, Schlund, Ladstetter, Tüller, Angerhofer, Schön, Roulet, Käser. Ersatz: Sider W.
Juniorenbegleiter: H. Bauert.
Besammlung: Escher-Wyss-Platz 12.15 Uhr.

Freundschaftsspiel:

Grasshoppers II:Höngg I, vorm. 10 Uhr. Umziehlokal: Tribüne.
Mannschaft: Wiederkehr, Frei K., Rimoldi, Hummel J., Kappeler, Fenner W., Grammer R., Bregg, Grammer T., Oberholzer, Grossmann M., Fassina. Ersatz: Hummel Th.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 16. März abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus II. — Studium des Wettliedes für das Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden und Einüben der Chorlieder für das Eidgenössische Sängerfest in Basel.
Gefälligst pünktlich und vollzählig.
Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Quartal-Versammlung

Samstag, den 17. März, abends 8¼ Uhr im Restaurant zur Linde in Höngg.

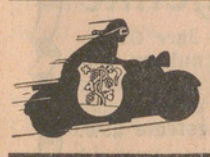
Traktanden:

1. Protokoll
2. Definitive Festlegung des Jahresprogrammes
3. Mitteilungen betr. Eidg. Sängerfest in Basel 1935
4. Angelegenheit betr. Vereinsblatt
5. Diverses.

Die Mitglieder sämtlicher Kategorien werden zum Besuche dieser Versammlung freundlich eingeladen. Für Aktive obligatorisch.

Delegierten-Versammlung des „Sängerbund im Limmattal".
Sonntag, den 18. März, nachmittags punkt 3 Uhr im Sennenbühl in Unter-Engstringen.
Traktanden: Die Statutarischen.
Wie immer, sind auch Nichtdelegierte freundschaftlich eingeladen. Wir hoffen auf recht zahlreiche Beteiligung, damit die Zusammenkunft sich wieder recht gemütlich gestalten wird.
Besammlung unserer Delegierten und Sänger: nachmittags 2 Uhr bei der Tramendstation Wartau in Höngg.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr.
Sonntagvormittag Freiturnen.
Neue Turner sind herzlich willkommen!

Der Vorstand.

Billiger als überall kaufen Sie bei mir jetzt

Obstbäume

in starker Qualität in besten Tafelsorten für Freiland u. als Wandspaliere sowie Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Alpenpflanzen für Felspartien etc. in grosser Ausw. Bepflanzung neuer Gartenanlagen prompt u. preiswert. Kostenlose Beratung bereitwilligst.

Mit höflicher Empfehlung

C. Brunschweiler
Baumschulen Zürich-Höngg
Riedhofstrasse 157 Tel. 67.106

Zu verkaufen wegen Auflösung des Haushaltes älterer guterhaltener

Hausrat

diverse kompl. Betten, Kästen, Tische, Stühle, Schneidernähmaschine (Singer) etc.

bei **Fam. Meier,** Ackersteinstrasse 209 b. Central

Zu vermieten per 1. Oktober sonnige, grosse

3-Zimmer-Wohnung

m. Balkon in ruhigem 3-Familienh., unverbaub. Aussicht Zentralh., eingeb. Bad, Boiler Fr. 1600.- ev. m. heizb. Garage, Licht u. Wasser Fr. 180.-
Limmattalstr. Tel. 67.504

In Höngg per 1. April od. später sehr schöne, sonnige, moderne

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Neues Haus
Auskunft: Tel. 67.134

Schöne Schuhe
für den Frühling

Für Damen 11.50



Neues kleidsames Modell, in schwarz Boxcalf 36/42 **11.50**
in braun Boxcalf 36/42 **12.50**
Schöne Spangen-Schuhe *schwarz, braun und Lack* 36/42 **8.50**
Praktische Halbschuhe *echt Boxcalf, schöne Form* 36/42 **8.80**

Für Herren 13.50



Mod. Herren-Halbschuh in schw., Lack m. Matil. **13.50**
in braun, Lack m. Boxc. **13.50**
Leichte Halbschuhe *schw., weiss gen.* 36/39 **8.90**
Feinste Rahmen-Halbschuhe *schöne Formen* 39/46 ***16.80, 14.80*** u. **12.80**

Schöne Mädchen-Halbschuhe 27/29 **7.80** 30/35 **8.80**
schwarz und braun, Ia. Fabrikate
Schöne Kinder-Schuhe 22/26 **4.90** 18/21 **3.90**
schwarz und braun

Schuhhaus
FISCHER
HÖNGG (Frau A. Wolf) Limmattalstr. 158

ZÜRCHER KANTONALBANK
Agentur Wipkingen
im Kirchgemeindehaus Röschibachstrasse 25

Wir halten uns für die Durchführung **sämtlicher Bankgeschäfte** bestens empfohlen. - **In unserer feuer- und einbruchsicheren Tresoranlage** stehen **Schrankfächer** in diversen Grössen für mietweise Benützung zur Verfügung - Wir empfehlen uns auch für die **Verwaltung und Aufbewahrung** von Wertschriften, bei bescheidener Gebühr und strengster Diskretion.

Telephon 61.283 Schriftliche und mündliche Auskunft erteilt gerne
Postch.-Konto VIII 1205 **die Verwaltung.**

Herbert Nymwegen
Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei
Renovationen
bei billigster Berechnung
Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten
Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Jos. Heinrich
Metzgerei
Limmattalstr. 120
Telephon 67.064
Jeden **Donnerstag** von abends 5 Uhr an **feine Blut- und Leberwürste.**

Wand- u. Bodenbeläge
Reparaturen
H. Denzler, Hafnermeister
Limmattalstrasse 86 Telephon 67.122

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167
Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Radio-Röhren für **alle Apparate**
Prüfen gratis!
Radio-Schwarz
Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Bei wem lasse ich meine Schuhe gut u. billig reparieren?
bei
R. Gohl, Ober-Engstringen
Schuhmacher, Zürcherstr. 124, Telephon 917.147
Herren Sohlen und Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen und Absätze Fr. 5.50

Inserieren bringt Erfolg!

Zu vermieten schönes, sonnig.
Separat-Zimmer
heizb. auf 1. April od. früher
Adresse bei der Expedition

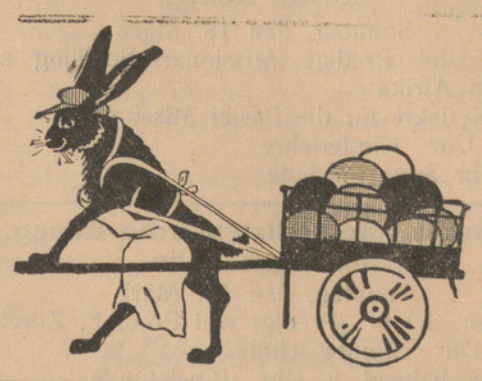
Verloren
vom Sonnegg bis Ottenbergstr. Kempfhof-Steig
1 Mosaik-Brosche
Bitte abzug. Ottenbergstr. 36

Schöne, harthölz., 1½ schläfr.
Bettstatt
sehr billig **zu verkaufen**
Kürbergstrasse 31.

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Bauherrenstr. 36 Tel. 67.037

Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger
Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67.240
Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Oster- und Frühlings-Angebot



Für Ostern

empfehle ich mich der geehrten Kundschaft für

Atelieraufnahmen und Amateurarbeiten

Copien 15 Cts. Rollfilme in allen Grössen.
Entwickeln 60 Cts.

Neuheit! Rollfilme, 26 Scheiner, hochempfindlich, zu beziehen bei

Rud. Lattmann, Photos

Limmattalstrasse 116, I. Stock



Für den Ankauf von

Rohrmöbeln

aller Art möchte ich auf **Ostern** meine schöne Auswahl angelegentlichst in Erinnerung rufen und empfohlen halten.

Rohrsessel

führe ich zu Fr. 11.80, 14.-, 19.50 und aufwärts bis Fr. 43.-

Alfr. Duttweiler

Limmattalstr. 100 Tel. 67.372

Für Konfirmation und Ostern

Papeterien, Kirchengesangbücher, Konfirmationskarten, Glasbilder, Füllhalter, Silberstifte, **Geld- u. Brieftaschen,** Schüleretuis, Amateuralben etc.

Für den Frühjahrsputz: Schrankpapier, Buntglaspapier. Küchenspitzen, Reissnägel, Bildernägel etc.

Zigarren Zigaretten, Stumpen, Brissago, Tabake in grosser Auswahl und Raucherutensilien.

Höflich empfiehlt sich

Frau Bryner-Hofmann

Limmattalstrasse 138 - Telephon 67.395

Ablage der Kleiderfärberei u. Chem. Wäscherei Höngg

Conditorei - Bäckerei

H. Walti

Limmattalstr. 131 - Telefon 67.004

empfiehlt höflichst auf **Ostern**

Schokoladenhasen (Eigenfabr.), Nougat-Eier, Osterkuchen sowie verschiedene schöne Osterpakkungen und div. Porzellan zum füllen.

Eier-Farben in grosser Auswahl
Oel-Farben streichfertig, viele Nuancen

in allen Grössen. Wertvolle Anleitung wird gratis mitgegeben **Pinsel** in grosser Auswahl

Moosweg-Apotheke

H. Briner

Limmattalstrasse 82
Telephon 67.116

Jetz chunt dänn gli de Osterhas
Im **Wullbedarf,** da merkt mer das
Dänn det gif's Wulle, Sidesache
Au Cravatte wo Freud tüend mache.
D'Uswahl isch gross, das weiss mer ja
Und Qualität, wie suscht la.

E. Stöckli

z. Wollbedarf Limmattalstr. 146

Auf kommende Festtage

führe ich eine grosse Auswahl in

Oster- u. Konfirmationsgeschenken und Glückwunschkarten

Kirchengesangbücher
von Fr. 2.75 bis Fr. 19.—

Füllfeder und Silberstifte
in allen Preislagen

Papeterien in hübschen Neuheiten
Tagebücher, Vergißmeinnicht, Amateur- u. Postkartenalben, Steffisburgervasen, Bücher etc.

Für den Schulbeginn
Federschachteln, Griffel, Schämme, Schwammdosen

Um regen Zuspruch bittet höflich

Papeterie Pfister-Peyer

Limmattalstrasse 86a - Tel. 67.305

Zur Useputzete
empfehle ich meine hübschen Schrankpapiere, Reißnägel, Küchenspitzen, Packpapiere und Schnüre.

Bäckerei - Konditorei

Hans von Dach

zum Meierhof - Limmattalstr. 117 - Tel. 67.456

empfiehlt auf Ostern **ff. Osterkuchen, Osterbrot,** selbstgemachte **Hasen,** sowie **Nougateier Patisserie** und **Kleingebäck** mit reiner Naturbutter - Lieferung prompt ins Haus

---

Fritz Schöni, Molkerei, Höngg

Prima Qualität Tel. 67.051

Schweizerkäse

sowie täglich frische

Tafel- u. Kochbutter

sowie echter

Bienenhonig

Vorzugsmilch vom Bruderhof Dällikon

Saison 1934

Gut eingedecktes Lager in ***Velos*** *aller Ausführungen wie:*

Engl. Luxusräder *mit und ohne Ballonpneu,* ***Damen- u. Tourenräder, Halbrenner,*** *sowie* ***Schweiz. Militärrad*** *in 3 Typen.*

Alb. Elsener, Velos

Zürich 10 - Limmattalstrasse 144

Alle Reparaturen innert Tagesfrist

Lebensmittel Wartau Höngg

Probieren Sie unsere prima

USEGO Flaschenweine und Liter, sowie die feinen ungarischen **Weine** so lange Vorrat à Fr. **1.50** per Flasche.

Orangen halbblut **2 kg 95 Cts.**
Eier auf Ostern **20 Stück Fr. 1.-**

Es empfiehlt sich bestens
Schaffer-Scheidegger.

Zur Konfirmation und auf Ostern

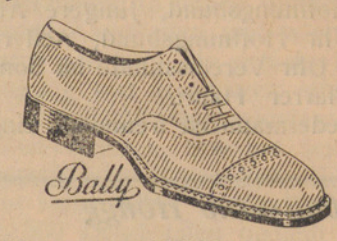
Schuhhaus Karl Pretz

Limmattalstrasse 131
Telephon 67.298



Damen braun 3 Oesen **12.50**

Besichtigen Sie meine Schaufenster



Herren Rieh schwarz und braun **13.50, 14.50**

Zur Konfirmation

Elegante **Herren- u. Damen-Schirme** in verschiedenen Farben 16 teilig von Fr. 8.20 an - Feine **Herrenhemden** mit 2 Kragen in verschiedenen Dessin von Fr. 4.50 an. **Cravatten** von Fr. -.95 an. Manschettenknöpfe, Cravattennadeln etc.

Lassen Sie sich diese Artikel unverbindlich zeigen u. vergleichen Sie die Qualität m. den billigen Preisen

Rob. Neeracher, Regensdorferstr. 4

Ihr Anzug

für Frühling und Sommer, modern, passend, in Ia schweiz. und engl. Stoffen liefert Ihnen preiswert

Ed. Lüthy, Schneidermeister

Limmattalstrasse 129 - Telephon 67.451

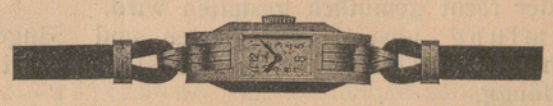
Reparaturen und Umänderungen billigst!

Milch und Milchprodukte

Albert Weinmann

Limmattalstrasse 153 - Telephon 67.231

empfiehlt sich höfl. zur Lieferung von Milch, Butter, Käse, Rahm und Eier.



Konfirmanden-Geschenke

Alles was Sie in der Stadt gesehen haben für Ihre **Oster-Geschenke** in modernen **Armband- und Taschenuhren** (unzerbrechliche, wasserdichte und Selbstaufzuguhren), goldene und silberne **Uhrketten, Ringe** (silberne mit echt Onix und Brillant von 11 Fr. an), **Eheringe, Collier, Bestecke** usw. finden Sie vorteilhaft bei

S. Delachaux

Limmattalstrasse 169 Telephon 67.346

Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

Höngg, 23. März 1934. Achter Jahrgang - Nr. 25

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Bauherrenstraße 36, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Des hl. Karfreitag wegen fällt die nächste Blattausgabe auf den Donnerstag. Inserate und Einsendungen müssen bis spätestens Mittwoch morgen der Druckerei eingereicht werden.

Betrachtungen

IV.

Die Behörden der von der Eingemeindung betroffenen Gemeinden haben versucht, in den Jahren ihrer Selbständigkeit das finanzielle Gleichgewicht möglichst stabil zu halten. Dies trifft hauptsächlich auf die Gemeinde Höngg zu, die durch den starken Zustrom von der nahen Stadt Zürich her, sehr begünstigt wurde. Nicht zu vergessen ist dabei die herrliche Lage die Höngg am sonnigen Abhang des Käferberges geniesst, welche ihm gegenüber seinen Nachbargemeinden einen gewissen Vorrang einbrachte. Diesem Umstand ist die rege Bautätigkeit und demzufolge das stete Anwachsen der Gemeinde zu zuschreiben, zählt sie heute doch rund 5200 Einwohner. Aus dem einfachen Bauerndorfe ist in den vergangenen 20 Jahren eine stattliche Vorortsgemeinde von Zürich entstanden. Durch diese Entwicklung, die einem beinahe als eine logische Folgerung der Zeitverhältnisse anmutet, ist auch das Vermögen der Gemeinde gestiegen. Daraus ergab sich der durch die Zusammensetzung der Bevölkerung resultierende verhältnismässig niedrige Steuerfuss, denn nur wohlhabenden Familien war es möglich, die grösstenteils teuren Grundstücke zu erwerben. So gestaltete sich die Gemeinde Höngg zu einem ansehnlichen Dorfe, das heute mit vollem Recht einen Platz an der Sonne besitzt.

Der fortwährenden baulichen Entwicklung mussten neue Gebiete erschlossen werden. Nur dadurch konnte die Bautätigkeit ungehindert vorwärtsschreiten. Der Gemeinderat war weitsichtig genug, der weiteren Entwicklung der Gemeinde Höngg, durch den Bau der Hohenklingen- und Vorhaldenstrasse als Quartierstrassen, den besten Vorschub zu leisten und nicht lange dauerte es, so waren längs diesen beiden Strassen, berg- oder talwärts, die zur Verfügung stehenden Grundstücke bebaut.

In diese entwicklungsreiche Zeit fiel der für die Vorortsgemeinden bedeutungsvolle Tag der Abstimmung, welcher über die Eingemeindung entschied. Damit rückte die Verwirklichung der beiden Projekte, Bau der Ackerstein- und Rebbergstrasse, in greifbare Nähe und Bevölkerung, sowie die massgebenden Behörden sahen sich vor die Erfüllung ihrer Wünsche gestellt. Darin war man sich einig, es sollte noch alles vollendet werden, was in den letzten Jahren immer hinausgeschoben wurde. Musste man schon Grund und Boden an die Stadt Zürich abtreten, so soll doch das als Bürger einer selbständigen Gemeinde zusammengesparte Geld jetzt dazu dienen, Neues zu vollenden, Verbesserungen dort anzubringen die schon lange nötig waren. So gelangten in den letzten drei Jahren vor der Eingemeindung die Ackerstein- und Rebbergstrasse zur Ausführung, die beide an schöner Lage das Gelände durchziehen und einen freien Ausblick über die Stadt Zürich und ihren See bieten, auf der anderen Seite grüsst das Limmattal, durch das sich die Limmat wie ein Silberband windet. Der Uto grüsst herüber und aus dem Osten senden die Alpen ihren Gruss.

Dort wo die Ackersteinstrasse die etwas abschüssige Bäulistrasse kreuzt, unterbricht eine Treppe das Gefälle, die sich gut der Umgebung anpasst. Durch eine Abzweigung der Ackersteinstrasse wird dieselbe bei der Einmündung der Bäulistrasse in die Bauherrenstrasse mit letzterer verbunden.

Die beiden Tobel, das Tobelegg und das Wettingertobel wurden in den vorangegangenen Jahren ausgefüllt, was der heutigen Zeit nur von Vorteil sein kann, denn diese Schutthaufen waren keineswegs hygienisch. Eine Fahrstrasse die unterhalb der „Alten Post" über das Wettingertobel gegenwärtig angelegt wird, verbindet inskünftig die ehemalige Mühlehalde mit der Hohenklingenstrasse.

Verbesserungen wurden an verschiedenen Verbindungswegen angebracht. Ein weiterer Fortschritt zeigt sich in der Beleuchtung eben dieser Nebenstrassen, so der Chilesteig, Tobeleggweg, in der Schüpf, das Wettingertobel und neben anderen mehr der altehrwürdige Gemeindehausplatz, der ohnedies noch einen freistehenden Brunnen erhielt, der dem ganzen Areal zur Zierde gereicht. Die neuen Strassenzüge erhielten elektrische „Bogenlampenbeleuchtung", die breite Lichtkegel auf die Fahrbahn werfen.

Neben diesen Anlagen sei auch der Erweiterungsbau und die Renovation der Turnhalle erwähnt, die dank der Initiative des Turnvereins Höngg heute allen modernen Anforderungen im Turnbetriebe entspricht. Sie bedeutet für die Schule in erster Linie und für die Turnvereine ein Geschenk der Gemeinde in letzter Stunde. Gönnen wir der Jugend die Freude sich in dieser schönen Halle tummeln zu können, ihr gehört die Zukunft und was wir ihnen einst schaffen konnten, wird sich in späteren Jahren lohnen.

Die Primarschulpflege hat die Initiative für den Schulhausneubau im Imbisbühl leider etwas zu spät ergriffen. Die Zeit reichte nicht mehr für den ersten Spatenstich, der für die Gemeinde Höngg so notwendig gewesen wäre. Momentan lässt sich über das Weitere, den Bau betreffend, nichts positives mitteilen, die Stadt Zürich möge die Notwendigkeit der Erstellung dieses Schulhauses baldmöglichst einsehen und laut ihrem Versprechen die eingemeindeten Orte berücksichtigen und uns nicht als Stiefkinder behandeln. Wir sind nicht nur dazu da, der Stadt Zürich aus ihren finanziellen Nöten zu helfen, sondern haben auch ein Anspruchsrecht auf Gegenleistungen.

Der 1. Januar hat über die Zukunft der Gemeinde Höngg entschieden. Wohl gelten die Worte: „Bürger schau vorwärts und lasse das vergangene Vergangenheit sein", heute in einem Masse wie nie zuvor. Aber trotzdem wollen wir am Schlusse unserer Betrachtungen angelangt, einen kurzen Rückblick halten.

Gerade im Augenblicke des Aufblühens unserer Gemeinde haben wir die Selbständigkeit um Nichts dahingegeben, oder haben wir vielleicht dadurch etwas gewonnen!? Jetzt wo überall tadellose Strassen unser Dorf durchziehen, wo schmucke Häuserreihen das Gesamtbild beleben und dem Ganzen das Gepräge von Wohlhabenheit geben, ist der Stolz jedes echten Höngg-erbürgers mit einem Schlage genommen. Trösten wir uns nicht in dem Gedanken, das oben geschilderte wäre nicht zu Stande gekommen, wenn die Eingemeindung nicht dazu Anlass gegeben hätte. Diese neuen Strassen mussten gebaut werden, wollte man der weiteren Entwicklung rechtzeitig Rechnung tragen.

Zinsen, Gebühren und Abgaben sind stark gestiegen, der Steuerfuss wurde am Schlusse der Budgetberatungen durch den Gemeinderat auf 145% festgesetzt und die Ladenbesitzer können auch allerlei erzählen, über die neuen Massnahmen der städtischen Polizei.

Sicher ein grosser Teil derjenigen die damals für die Eingemeindung ohne Wanken eingestanden sind, würden sich heute eines besseren besinnen. Keine Rosen ohne Dornen, es gilt dem Unvermeidlichen tapfer ins Auge zu schauen, hoffen wir für die Zukunft das Beste und erachten wir es als unsere Pflicht, zu dem zu stehen über das wir selber entschieden haben.

Lokales

Höngg. Rabattverein. Mit Freude können wir die Mitteilung machen, dass unser Rabattverein wieder Zuwachs erhalten hat. Die Gelegenheit die Rabattbücher zu füllen, ist nunmehr wieder eine ziemlich grosse und glauben wir auch, auf diesem Wege ersuchen zu dürfen, unsere dem Verein angehörigen Firmen zu berücksichtigen. Das überaus reelle Gebahren des Rabattvereins, dürfen wir auch an dieser Stelle feststellen, was für unsere geschätzte Kundschaft unbedingt wichtig ist. Nehme sie unsern besten Dank entgegen und wir sind bemüht, flott und so billig wie es uns möglich ist, zu bedienen. Das Inserat in diesem Blatte gibt die Mitglieder bekannt und sind auch solche mit dem Schilde des Vereins gekennzeichnet.

Höngg. Standschützen. Die Standschützen Höngg haben am letzten Sonntag mit einer allerdings etwas „windigen" Uebung den ordentlichen Vereinsbetrieb wieder aufgenommen. Es sind pro 1934 13 Schiesstage vorgesehen und zerfallen diese in 9 freiwillige Vereinsübungen und 4 Uebungen zur Erfüllung des obligatorischen Bundesprogramms. Die Standschützen gliedern sich in A- und B-Mitglieder und zwar in der Weise, dass die A-Schützen berechtigt sind, an den vom Verein beschlossenen Wettkämpfen und am Endschiessen teilzunehmen. Sie absolvieren ebenfalls das von der Generalversammlung aufgestellte Jahresprogramm. Die B-Mitglieder setzen sich aus Schützen zusammen die keine Schiesstätigkeit mehr ausüben und vornehmlich aus solchen, die nur das Bedingungsschiessen zu erfüllen wünschen. Der Jahresbeitrag pro 1934 beträgt für A-Mitglieder Fr. 10.— und für B-Mitglieder Fr. 5.—. Die Standschützen sind politisch neutral und stehen satzungsgemäss auf vaterländischem Boden. Neben der Ausbildung zur Schiesstüchtigkeit wird der Pflege der Kameradschaft volles Augenmerk geschenkt. Wir laden hiermit dem Verein noch fernstehende Mitbürger zum Beitritt freundlich ein, wobei wir bemerken, dass Freunde des Schiesswesens, die jedoch diesen Sport aus diesem oder jenem Grunde nicht ausüben können, auch als Passivmitglieder willkommen sind. Anmeldungen und Anfragen beliebe man an den Präsidenten der Standschützen Höngg, Herrn Rud.. Grossmann, Bauherrenstrasse 23, Zürich-Höngg, zu richten.

Höngg. Für die neue Schwurgerichtssession, die am 21. März begann, wurde als Geschworener ausgelost Herr Emil Rieder, Betriebsleiter, Höngg.

Ober-Engstringen. Der bürgerliche Gemeindeverein hat in seiner Generalversammlung vom 17. März 1934 seine Auflösung beschlossen. Es ist dies die Folge der letzten Gemeindewahlen, wobei eine Oppositionsgruppe sich nicht an die Vorschläge der bürgerlichen Wählerversammlung gehalten hatte, sondern selbstständig vorging. Ein erspriessliches weiteres Zusammenarbeiten innerhalb des Vereins schien nicht mehr möglich zu sein.

Höngg. Männerchor „Sängerbund". Am Samstag, den 17. März fand im Rest. „Linde" in Höngg die erste Quartalversammlung in diesem Jahre statt. Als Traktanden sind u. a. folgende zu nennen: Festlegung des Jahresprogrammes, sowie das Eidg. Sängerfest 1935 in Basel.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, schritt der Präsident, Herr Ruegger, zur Festlegung des Jahresprogramms. Auch dieses Jahr, wird der „Sängerbund" wieder einen regen Vereinsbetrieb entwickeln, und wird es auch die Oeffentlichkeit interessieren, was wir alles vorhaben!

Im schönen Monat Mai führen wir einen Bluestbummel nach dem idyllischen Hasenberg durch, welcher bei unserem frohen Sängergeist, sehr genussreich zu werden verspricht.

Wie alle Jahre, so werden wir unsere Quartierbewohner an schönen Sommerabenden durch einige „Ständli" erfreuen, ebenso gedenken wir den Insassen des Altersheims einige frohe Lieder zu singen.

Am ersten Juli wird der Sängerbund Höngg als Gastverein das Glarner kantonal-Gesangfest in Schwanden besuchen, um dort unser Können zu prüfen, ist dies doch eine gute Vorbereitung auf das Eidg. Sängerfest im nächsten Jahre. Mit der Einstudierung der Lieder für Schwanden, haben wir bereits begonnen und ist noch neu eintretenden Sängern Gelegenheit geboten, auch mit nach dem Glarnerländli zum edlen Wettstreite zu fahren.

Vor acht Jahren besuchte der Sängerbund Höngg schon einmal ein Glarner-Kantonalgesangfest und zwar in Glarus. Am Montag machten wir einen Ausflug nach Braunwald. Auch dieses Jahr gedenken wir am Montag eine kleine Tour zu machen und zwar wieder nach Braunwald, denn es hat es uns angetan und herrscht jetzt noch eine freudige Erinnerung an die dort oben verbrachten schönen Stunden. Von Braunwald aus werden wir Gelegenheit haben, je nach Fusstüchtigkeit, einige lohnende Aussichtspunkte zu besuchen, z. B. Nussbühl, Rubschen oder auf den Chnügrat.

Auch dieses Jahr werden wir an der Bundesfeier mit einigen Gesangsvorträgen aufwarten.

Wenn der Sauser im Fasse gärt, werden wir wieder einen schönen Herbstbummel machen, wer letztes Jahr mit in Regensberg gewesen ist, kommt auch dies Jahr sicher wieder mit.

Als eine besondere Sache in unserem Jahresprogramm, darf ein Winterkonzert genannt werden, welches wir mit einem befreundeten Vereine durchzuführen gedenken.

Der Abschluss unseres Vereinsjahres weist den traditionellen Sylvestergesang in der Kirche Höngg auf, sodann werden wir von der üblichen Abendunterhaltung mit Tombola etc. absehen und nur eine einfache, aber um so gediegenere Jahresschlussfeier veranstalten.

Höngg. Turnverein. Wir machen die gesamte Bevölkerung von Höngg und Umgebung nochmals auf die morgen Samstagabend 20 Uhr stattfindende Turnhallen-Einweihung verbunden mit einer öffentlichen Turnstunde sämtlicher Untersektionen wie auch der Aktivmannschaft, aufmerksam, wozu wir alle Freunde der edlen Turnsache herzlich willkommen heissen. Der Eintritt ist selbstverständlich frei. Unseren Mitgliedern ist dieser Tage ein detailliertes Programm zugestellt worden. Dasselbe finden Sie auch in der heutigen Vereinschronik dieses Blattes. Alle Mitwirkenden sind gebeten ¼8 Uhr zu erscheinen, damit mit dem Programm pünktlich begonnen werden kann. Heute Freitag fällt die Turnstunde aus.

Die Quartalversammlung findet nächsten Mittwoch den 28. März a. c. im Restaurant „Kempfhof" statt. Wichtige Traktanden sind zu erledigen, weshalb wir ein recht zahlreiches Erscheinen unserer werten Mitglieder erwarten.

Höngg. Fussballclub. Grasshoppers II contra Höngg I 4:0. Gute Gesamtleistung unseres Teams. Forwardlinie zu wenig zielbewusst. Abbruch der Partie in der letzten Viertelstunde.

s. Das Trainingsmatch gegen Grashopperclub II hat bei der spärlichen Zuschauerzahl einen erhebenden Eindruck hinterlassen. Wenn sich auch die Gäste dem Stadtzürcherklub in bezug auf Ballbehandlung und Taktik nicht immer gewachsen zeigten, so waren doch gewisse Ansätze da, die unseren Leuten nicht nur die Zerstörung der gegnerischen Angriffe ermöglichten, sondern überdies ganz überzeugende Kombinationszüge hervorgerufen haben. Dieser Leistungsunterschied darf in jeder Beziehung als normal angesprochen werden, zumal der Platzclub seine Farben ja in der nächsthöheren Klasse verteidigt und unter dem continuierlichen Training eines professionalen Fussballmätzen, in der Person von Dori Kürschner steht. Und dabei wäre es mit etwas mehr Glück und gegenseitigem Verständnis im Sturm sehr wohl möglich gewesen, das Resultat auf ein 4:2 zu verbessern, ohne damit an unsere Leute übertriebene Anforderungen zu stellen. Es darf wohl als eine gewisse Entlastung gelten, dass unser Team effektiv nur mit 10 Mann manövrierte, unser rechter Flügel sah sich als vollständig ungeschulter Feldspieler vor eine Aufgabe gestellt, welcher er niemals gewachsen sein konnte, und so wurde dafür die linke Seite einer übermässig starken Belastung ausgesetzt, Taktik die natürlich den Blau-Weissen nicht entgehen konnte. So wurde auch oft im Innentrio mit kurzen Passen durchgetankt, während der Gegner die beiden Flügel mit Steilvorlagen ins Feuer schicken konnte und so unserer Verteidigung manch harte Nuss zu knacken gab. Diese Verquickung unglücklicher Umstände war es, welche bei uns keine Treffer zeitigte, obwohl der G. C. Torhüter bisweilen recht gefährliche Situationen abzuklären hatte. Die überaus temperamentvolle Partie gestaltete sich aber gleichwohl zu einer erfreulichen Augenweide, da unsere Aktiven mit vollem Einsatz um das Leder kämpften und unsere Halflinie immer und immer wieder da war, um den manchmal etwas schwimmenden Sturm zum Angriff aufzumuntern.

Und als sich dann bei tiefhängenden Regenwolken und böigem Sturmwind Schiedsrichter Frankenfeld zum Abbruch entschloss, da stand bei manchem unserer Aktiven die Ueberzeugung fest, dass die 1. Mannschaft des F. C. Höngg ihrer Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen sein wird, sofern der uneigennützige Wille zum Kampf, getragen vom Geiste der Kameradschaft, als Leitmotiv und Rezept für gute Fussballküche auf die Schuhe jedes Aktiven genagelt wird. Die Nachklänge der beiden letzten Spiele mögen daher, einander gegenübergestellt, als lehrreiches Exempel dienen.

Amtliches

[redacted]

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Geschäftsverteilung des Gemeinderates.

In seiner Sitzung vom 16. März 1934 hat sich der Gemeinderat Oberengstringen für die Amtsdauer 1934 bis 1938 wie folgt konstituiert:

Präsident: Hans Keller.
Vicepräsident: Ernst Werffeli.

Finanz- und Steuerwesen:
Vorstand: Hans Keller;
Stellvertreter: Ernst Werffeli.

Bauwesen, 2gliedrige Kommission:
Hans Keller
Ernst Werffeli.

Polizeiwesen, Fabrik-, Gewerbe- und Feuerwehrwesen und Wasserversorgung:
Vorstand: Eduard Hauser,
Stellvertreter: Walter Müller.

Strassenwesen, Strassenunterhalt, öffentliche Beleuchtung, Flurwesen und öffentliche Gewässer:
Vorstand: Jakob Appenzeller,
Stellvertreter: Eduard Hauser.

Gesundheitswesen und Arbeitslosenwesen:
Vorstand: Walter Müller,
Stellvertreter: Jakob Appenzeller.

Vormundschaftswesen:
Vorstand: Ernst Werffeli,
Stellvertreter: Hans Keller.

Als Feuerwehrkommandant wurde bestätigt, der bish.: Ernst Werffeli.

Ordentliche Sitzungstage, alle 14 Tage, je Freitags abends 8 Uhr im Schulhaus.

Oberengstringen, 17. März 1934.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Palmsonntag, den 25. März

½10 Uhr (Einläuten 9¼—9½ Uhr)
Konfirmationsfeier

Die Kollekte ist für die Konfirmandenfürsorge bestimmt.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 25. März

10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 3 Uhr Predigt von Pred. E. Zürcher
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9¼ Uhr Konfirmationsfeier
Abends 7 Uhr Vortrag von Hr. Rektor Trappmann: „Jugendideale und Lebensglück"

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken - Wolle
Monogramme für Tischdecken u.
Brautwäsche in jeder Ausführung

Wand- u. Bodenbeläge
Reparaturen
H. Denzler, Hafnermeister
Limmattalstrasse 86 Telephon 67.122

Wachstuch Wandschoner
Küchenspitzen, Reissnägel, nur I. Qualität in allen Breiten.
Erwin J. Lüthy, Tapezierer
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167
Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Suchen Sie einen Vertrauensmann?
Dann kommen Sie zum Stegemann!
Spezial-Werkstätte
für guten **Bettinhalt** und feine **Polstermöbel.** Auch sämtliche **Reparaturen.** Bitte telephonieren Sie mir, komme überall hin.
W. Stegemann, Tapezierer
Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 28. März 1934, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund, Jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund, Aeltere Abteilung. Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herr Spalinger, Blaukreuzagent Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiel:

Sonntag, den 25. März 1934, vorm. 8.30 Uhr. Terrain: Automarkt.

Wiedikon II: Höngg II.

Mannschaft: Meier E., Sonderegger, Baumann, Hintermann, Seyboldt, Aubele, Ciceri, Pech, Ruegg, Leemann, Müller, Schlachter.

Donnerstag, den 29. März. — Training „Quer durch Höngg".

I. Mannschaft: Oberholzer, Grammer T., Pech A., Schlachter, Meier E., Sonderegger, Hummel Th., Frey K., Hummel J., Aubele.

II. Mannschaft: Frey E., Käser, Stutz, Ladstetter, Angerhofer, Kindler, Tüller, Roulet, Sidler, Schön.

Bei Nichterscheinen statutarische Busse.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

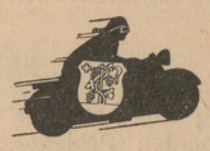
Freitag, den 23. März, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus II. — Studium des Wettliedes für das Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden und Einüben der Chorlieder für das Eidgenössische Sängerfest in Basel.

Gefälligst pünktlich und vollzählig.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Zeitpunkt der nächsten Gesangprobe wird später bekannt gegeben.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Heute Freitag kein Turnen.

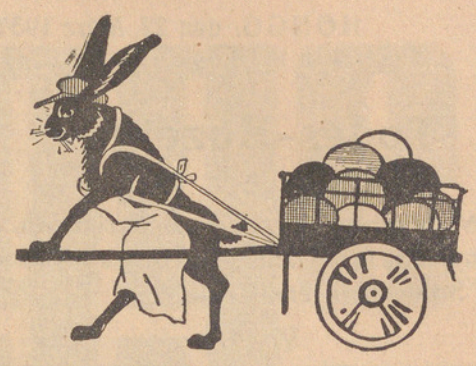
Samstag, den 24. März, abends 20 Uhr **Turnhalle-Einweihung.**

Programm:

Eröffnungskantus
Ansprache des Präsidenten
Jugendriege: Freiübungen
Aktive: Riegenturnen
Damenriege: Körperschule
Aktive: Völkerball
Männerriege: Bewegungsturnen
Jugendriege: Barrenturnen.
Kürturnen der Kunstturner
Leichtathleten-Training
Steinstossen der Nationalturner
Damenriege: Spiel
Männerriege: Geräteübungen
Nationalturner: Ringen und Schwingen
Leichtathleten: Korbballspiel
Schlusskantus: Ein gar so eigen Frühlingslied!
Schluss des Programms ca. 10.15 Uhr
Mitwirkende 7¾ Uhr antreten!
Für Aktive obligatorisch! Busse?

Der Vorstand.

Oster- und Frühlings-Angebot



Damensalon Stengele

Limmattalstrasse 140 *Telephon 67.103*

wünscht der geehrten Kundschaft von Höngg u. Umgebung

fröhliche Ostertage

Frau E. Stengele, *Coiffeuse.*



Für den Ankauf von

Rohrmöbeln

aller Art möchte ich auf **Ostern** meine schöne Auswahl angelegentlichst in Erinnerung rufen und empfohlen halten.

Rohrsessel

führe ich zu Fr. 11.80, 14.-, 19.50 und aufwärts bis Fr. 43.-

Alfr. Duttweiler

Limmattalstr. 100 Tel. 67.372

Auf kommende

Festtage

führe ich eine grosse Auswahl in

Oster- u. Konfirmationsgeschenken und Glückwunschkarten

Kirchengesangbücher von Fr. 2.75 bis Fr. 19.—

Füllfeder und Silberstifte in allen Preislagen

Papeterien in hübschen Neuheiten
Tagebücher, Vergißmeinnicht, Amateur- u. Postkartenalben, Steffisburgervasen, Bücher etc.

Für den Schulbeginn Federschachteln, Griffel, Schwämme, Schwammdosen

Um regen Zuspruch bittet höflich

Papeterie Pfister-Peyer

Limmattalstrasse 86a - Tel. 67.305

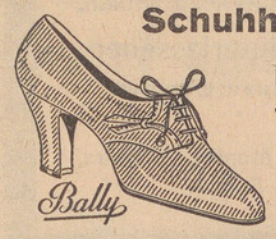
Zur Useputzete
empfehle ich meine hübschen Schrankpapiere, Reißnägel, Küchenspitzen, Packpapiere und Schnüre.

Zur Konfirmation und auf Ostern

Schuhhaus Karl Pretz

Limmattalstrasse 131

Telephon 67.298



Damen 3 Oesen
braun **12.50**

Besichtigen Sie meine Schaufenster



Herren Rieh
schwarz und braun
13.50, 14.50

Für Konfirmation und Ostern

Papeterien, Kirchengesangbücher, Konfirmationskarten, Glasbilder, Füllhalter, Silberstifte, **Geld- u. Brieftaschen,** Schüleretuis, Amateuralben etc.

Für den Frühjahrsputz: Schrankpapier, Buntglaspapier. Küchenspitzen, Reissnägel, Bildernägel etc.

Zigarren Zigaretten, Stumpen, Brissago, Tabake in grosser Auswahl und Raucherutensilien.

Höflich empfiehlt sich

Frau Bryner-Hofmann

Limmattalstrasse 138 - Telephon 67.395

Ablage der Kleiderfärberei u. Chem. Wäscherei Höngg

Bäckerei - Konditorei

Hans von Dach

zum Meierhof - Limmattalstr. 117 - Tel. 67.456

empfiehlt auf Ostern **ff. Osterkuchen, Osterbrot,** selbstgemachte **Hasen,** sowie **Nougateier Patisserie** und **Kleingebäck** mit reiner Naturbutter - Lieferung prompt ins Haus

---

Auf kommende Festtage

Elegante **Damen,- Herren- und Kinder-Schirme** von Fr. 3.80 an - **Herrenhemden** mit 2 Kragen Fr. 4.50. **Nachthemden, Cravatten** v. Fr. -.95 an. **Pullover u. Westen** von Fr. 3.- an. **Berufskleider, -Schürzen,** Strümpfe, Socken, Strumpfwolle, Mützen, Manschettenknöpfe, Cravattennadeln, Handschuhe, div. Merceriewaren u. verschiedenes mehr zu stark reduzierten Preisen mit Rabattmarken.

Um regen Zuspruch bittet höflich

Rob. Meeracker, **Regensdorferstr. 4**

Mitglied des Rabattvereins Höngg

Conditorei - Bäckerei H. Walti

Limmattalstr. 131 - Telefon 67.004

empfiehlt höflichst auf ***Ostern***

Schokoladenhasen (Eigenfabr.), Nougat-Eier, Osterkuchen sowie verschiedene schöne Osterpackungen und div. Porzellan zum füllen.

Fritz Schöni, Molkerei, Höngg

Prima Qualität Tel. 67.051

Schweizerkäse

sowie täglich frische

Tafel- u. Kochbutter

sowie echter

Bienenhonig

Vorzugsmilch vom Bruderhof Dällikon

Ihr Anzug

für Frühling und Sommer, modern, passend, in Ia schweiz. und engl. Stoffen liefert Ihnen preiswert

Ed. Lüthy, Schneidermeister

Limmattalstrasse 129 - Telephon 67.451

Reparaturen und Umänderungen billigst!

Eier-Farben in grosser Auswahl
Oel-Farben streichfertig, viele Nuancen
in allen Grössen. Wertvolle Anleitung wird gratis mitgegeben **Pinsel** in grosser Auswahl



Moosweg-Apotheke

H. Briner

Limmattalstrasse 82
Telephon 67.116

Saison 1934

Gut eingedecktes Lager in ***Velos*** *aller Ausführungen wie:*

Engl. Luxusräder *mit und ohne Ballonpneu,* ***Damen- u. Tourenräder, Halbrenner,*** *sowie* ***Schweiz. Militärrad*** *in 3 Typen.*

Alb. Elsener, Velos

Zürich 10 - Limmattalstrasse 144

Alle Reparaturen innert Tagesfrist

Milch und Milchprodukte Albert Weinmann

Limmattalstrasse 153 - Telephon 67.231

empfiehlt sich höfl. zur Lieferung von Milch, Butter, Käse, Rahm und Eier.

Jetz chunt dänn gli de Osterhas
Im **Wullbedarf,** da merkt mer das
Dänn det git's Wulle, Sidesache
Au Cravatte wo Freud tüend mache.
D'Uswahl isch gross, das weiss mer ja
Und Qualität, wie suscht Ia.

E. Stöckli

z. Wollbedarf Limmattalstr. 146

Lebensmittel Wartau Höngg

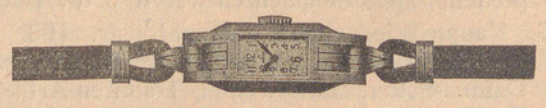
Probieren Sie unsere prima

USEGO Flaschenweine und Liter, sowie die feinen ungarischen **Weine** so lange Vorrat à Fr. **1.50** per Flasche.

Orangen halbblut **2 kg 95 Cts.**

Es empfiehlt sich bestens

Schaffer-Scheidegger.



Konfirmanden-Geschenke

Alles was Sie in der Stadt gesehen haben für Ihre **Oster-Geschenke** in modernen **Armband- und Taschenuhren** (unzerbrechliche, wasserdichte und Selbstaufzuguhren), goldene und silberne **Uhrketten, Ringe** (silberne mit echt Onix und Brillant von 11 Fr. an), **Eheringe, Collier, Bestecke** usw. finden Sie vorteilhaft bei

S. Delachaux

Limmattalstrasse 169 Telephon 67.346

Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

HÖNGG, den 22. März 1934.
Gässli 14

Todes-Anzeige

Wir machen Ihnen die schmerzliche Mitteilung, dass heute mittag unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe.

Berta Steiner-Hirzel

unerwartet rasch, infolge Schlaganfall in ihrem 70. Altersjahre zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Die trauernden Hinterlassenen:
Geschwister nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt: Montag, 26. März, vormittags 11 Uhr in Höngg.

Matratzen u. Polstermöbel
Arbeite ich Ihnen sorgfältig u. reell, zu mässigem Preise auf. Rufen Sie mich!
Erwin J. Lüthy, Tapezierer
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

Klavierstunden
und **Musiktheorie** erteilt
Peter Haas
Bläsistr. 7 (beim Schulhaus)
Telephon 67.024

Gesucht eine
Putzerin
für Freitagnachm. od. Samstagmorgen. Off. unt. Chiffre K. H. 97 an die Expedition

---

Klaviertechniker
W. v. Kothen, Höngg
Regensdorferstrasse 32
Stimmen u. **Reparieren** v. Pianos u. Harmoniums. Neupolieren und Modernisieren. Befilzungen.
Telephon 67.598

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.282



Beliebte
Ostergeschenke
kaufen Sie bei
Lina Weber
Wäschegeschäft
Limmattalstr. 116
Telephon 67.052

Billiger als überall kaufen Sie bei mir jetzt
Obstbäume
in starker Qualität in besten Tafelsorten für Freiland u. als Wandspaliere sowie Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Alpenpflanzen für Felspartien etc. in grosser Ausw. Bepflanzung neuer Gartenanlagen prompt u. preiswert. Kostenlose Beratung bereitwilligst.
Mit höflicher Empfehlung
C. Brunschweiler
Baumschulen Zürich-Höngg
Riedhofstrasse 157 Tel. 67.106

Schreibmaschine
Portabel-„Perkeo"
gebraucht, tadelloser Zustand
Neupr. Fr. 250.-, jetzt Fr. 70.-

Daselbst 1 ges. Stamm
Schweizerhühner
prima Leger, 1 Hahn und 7 Hennen, zus. Fr. 55.-
Guggenbühl
im Lachenzelg Höngg

Schöne Schuhe
für den Frühling

Für Damen 11.50



Neues kleidsames Modell, in schwarz Boxcalf	36/42	**11.50**
in braun Boxcalf	36/42	**12.50**
Schöne Spangen-Schuhe *schwarz, braun und Lack*	36/42	**8.50**
Praktische Halbschuhe *echt Boxcalf, schöne Form*	36/42	**8.80**

Für Herren 13.50



Mod. Herren-Halbschuh in schw., Lack m. Matil.	**13.50**
in braun, Lack m. Boxc.	**13.50**
Leichte Halbschuhe *schw., weiss gen. 36/39*	**8.90**
Feinste Rahmen-Halbschuhe *schöne Formen 39/46* ***16.80, 14.80*** *u.*	**12.80**

Schöne Mädchen-Halbschuhe *schwarz und braun, Ia. Fabrikate*	27/29	**7.80**	30/35	**8.80**
Schöne Kinder-Schuhe *schwarz und braun*	22/26	**4.90**	18/21	**3.90**

Schuhhaus
FISCHER
HÖNGG (Frau A. Wolf) **Limmattalstr. 158**

Anzeige und Empfehlung

Mache der geehrten Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung die Mitteilung, dass ich mit 15. ds. das

Coiffeur - Geschäft

im Restaurant Mühlehalde übernommen habe.

Ich empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, insbesondere auch gepflegte **Damen-** u. **Kinderhaarschnitte** und versichere Sie einer reinlichen und gewissenhaften Bedienung.

Um regen Zuspruch bittet

E. Mögli-Daetwyler
Coiffeur Limmattalstrasse 151
Parfumerien **Rauchwaren**

Vorhänge Anfertigung, montieren.
Stäbli, Ringe, Klammern, Zugschnüre, Kordeln, Quasten, Kissen, Kapock, Federn.
Erwin J. Lüthy, Tapezierer
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

Per sofort oder später an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.
3-Zimmer-Wohnung
in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, ged. Balkon, event. mit heizbarer Garage
Auskunft: Tel. 67.134

Für Gartenbesitzer
Rhabarber-Stöcke
mit roten, zarten Stengeln hat **zu verkaufen**
Bosshardt, Limmattalstr. 185
Zürich-Höngg

Schürzennähen
kann gratis erlernt werden bei **Frau Dal Pont**
Ackersteinstrasse 207

Radio-Störung? Schwacher Empfang?
dann Telephon 62.791
Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10

Spreuer für Säuglingsbettli ist das gesündeste für Ihr Kind. Bringen Sie die Fassung zum Füllen.
Erwin J. Lüthy, Tapezierer Dekorateur
Regensdorferstr. 19, Tel. 67.451

RABATT-VEREIN
Höngg und Umgebung

Wir empfehlen Ihnen die nachstehenden Mitglieder aufs Beste. Verlangen Sie überall die Rabattmarken

Höngg:

Frau Bryner-Hofmann, Papeterie und Cigarren, Limmattalstrasse 138, Tel. 67.395.

Fischer, Schuh-Haus, Leit.: Frau A. Wolf, Limmattalstr. 158, Tel. 67.133. Schuhwaren aller Art, Hemden, Socken, Kravatten etc.

F. Gapp, Limmattalstr. 101, Rauchwaren, Tabakpfeifen, Papeterien, Schreibwaren u. div. Bücher.

C. Kaupp-Wiederkehr, Limmattalstr. 108, Tel. 67.192. Moderner, neu eingerichteter Herren- u. Damen-Salon, Dauerwellen, Toiletten-Artikel u. Parfümerien.

Hans Kronenberg, Limmattalstr. 86, Tel. 67.124. Eisenwaren, Sanitäre Apparate, Gartengeräte, Gartenmöbel, Velos etc.

Alfr. Kunz, Dorfbach-Drogerie, Limmattalstr. 126, Tel. 67.016 u. Zweigg. Winzerstr., Tel. 67.218.

Rob. Neeracher, Regensdorferstr. 4, Schirme, Manufakturwaren.

J. E. Nötzli, Limmattalstr. 109, Tel. 67.170, Modes, (Umformen etc.), Mercerien, Strümpfe, Socken, Strickgarn, Wolle.

Karl Pretz, Limmattalstr. 131, Tel. 67.298, Schuhwaren, Massarbeiten u. Reparaturwerkstätte.

A. Röthlisberger, Limmattalstr., Tel. 67.457. Sattler und Tapezierer.

Frau E. Schaffner-Brunner, Am Wasser 92, Spezereien, Mercerie, Bürstenwaren.

Hans Schön, Limmattalstr. 154, Tel. 67.090, Spezialgeschäft f. erstkl. Velos und Zubehörden, Nähmaschinen, Reparaturen.

E. Stöckli, z. Wollbedarf, Limmattalstr. 146, Wolle, Seide, Strümpfe u. Kravatten in reich. Ausw.

Lina Weber, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Leinen- und Baumwollstoffe, Limmattalstr. 116 (Trauben), Tel. 67.052.

Neu-Affoltern:

Anton Herger-Regli, Wehntalerstr. 348, Schuhe in jeder Art, Einlagesohlen, Schuhwichse und Crême in div. Farben, Brokmannsohlen etc.

Emil Mohr, Wehntalerstr. 347, Tel. 68.133, Kolonialwaren, Drogen, Stoffe und Mercerie, Glas, Porzellan, Spirituosen.

Affoltern:

F. Arter, Mechaniker, Tel. 69.008, „Condor"-Velo u. Motorräder, „Mundlos" Nähmaschinen „Ford", „Dodge"-Autos.

K. Wagner, Bahnhofstr. 168, Tel. 69.056, Kolonialwaren, Drogen, Mercerie, Südfrüchte, Papeterien und Rauchwaren.

Regensdorf:

F. Arter, „Condor" Velos und Motorräder, „Mundlos" Nähmaschinen, „Ford", „Chevrolet", „Dodge"-Autos.

J. Jordi, Kolonialwaren, Drogen, Papeterie, Südfrüchte, Rauchwaren.

Schuppli Adele, Kolonialwaren, Haushaltungsartikel, Mercerie, Herren- u. Damenwäsche.

Watt:

Schwarz J., Coiffeur und Uhrmacher, Parfümerie, Mund- und Zahnpflegemittel, Haarketten, Barometer, Uhren etc.

Joh. Zollinger, Mercerie, Kolonialwaren, Landw. Geräte, Korb- und Küblerwaren, Glaswaren.

Höngg, 30. März 1934. Achter Jahrgang - Nr. 26

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

„Der Höngger" zieht um..

Mit dem **28. März** *hat* **„Der Höngger"** *sein Domizil an der* **Ackersteinstr. 159** *aufgeschlagen. Er möchte es nicht unterlassen, diesen Umzug auch seinen verehrten Lesern und Abonnenten mitzuteilen und ihnen für ihr Wohlwollen seinen besten Dank abstatten. Zugleich gibt er der Hoffnung Ausdruck, seine Freunde werden ihm auch in Zukunft ihr volles Vertrauen schenken.*

Hochachtungsvoll
„Der Höngger"

Ostern

Osterglocken klingen durch das Tal. Ihre Töne rufen uns zur stillen Andacht, sie wecken in uns die Erinnerung an den Tag, da Jesus Christus um der Menschheit willen in den Tod gegangen ist. Er, Gottes Sohn, hat für uns am Kreuz gelitten und geblutet. Still hat er die Dornenkrone auf seinem Haupte getragen und alle Leiden die ihm Menschenhände angetan, geduldig auf sich genommen. Er vertraute auf seinen Gott, aus seiner Hand musste die Erlösung kommen.

Ostern, der Tag der Auferstehung! Die geheimnisvollen Kräfte die im Innern der Erde schlummern, wecken die Natur zu neuem blühen. Vorfrühlingsfreude kehrt in die Herzen der Menschen. Es drängt uns hinaus in den erwachenden Tag. Man sehnt sich nach Sonne und Licht. Des Kranken Augen beginnen zu leuchten, wenn er den kommenden Frühling ahnt. Er weiss, die Lenzessonne wird seine Glieder stärken sie wird auch ihn wieder zum blühen bringen.

Den Menschen froh stimmend klingt das Singen der kleinen gefiederten Sänger an unser Ohr. Unwillkürlich verhalten wir unsere Schritte und lauschen den so lang entbehrten Tönen. Auf dem obersten Zweig eines Baumes sitzt die Amsel und freudig schallt ihr Lied in den lachenden Tag. Leise gurgelnd eilen die Wasser der Bergbäche zu Tal. Sie tragen uns den Frühlingsboten von den höchsten Zinnen entgegen. Lustig springen die Wellen von Stein zu Stein, sie sind erlöst von dem eisigen Panzer des Winters, der die Wasser unerbittlich gefangen hielt. An den Ufern dieser Rinnsale erblühen die Weiden, sie kleiden sich mit silbergrauen, molligen Kätzchen, und der Haselnusstrauch wetteifert mit ihnen. Das feine Blattgeriesel der Birken und Trauerweiden erfreut unser Auge und das zarte Grün der Buchen wiederspiegelt sich auf unserer Seele. Die Wiesen beginnen zu grünen, aus deren Grunde das Schneeglöcklein wagemütig sein Köpfchen reckt. Das samtene Gelb des Krokus belebt dieses harmonische Bild — sie alle sehnen sich nach Licht und Sonne.

Wie in der uns umgebenden Natur eine Wandlung vor sich geht, so beschwingt unser Tun eine innere Kraft, die uns Menschen zur Eile treibt, so als müssten auch wir für die feierlichen Tage gerüstet sein. Wenn es in Wirklichkeit so mit uns wäre, dass auch wir uns umgestalten könnten wie die Erde, wie jeder Baum und Strauch, die im braunen Erdreich wurzeln, wie lebensfroh müsste sich unser Inneres wiederspiegeln. Dann könnten auch wir einstimmen in die Osterfreude, gleich den fröhlich singenden Vögeln, dem lustigen Plaudern der Bäche und den schwellenden Knospen der Pflanzen. —

Lokales

Höngg. Die Einwohnerschaft unserer Kirchgemeinde sei nachdrücklich auf die liturgische Passionsfeier aufmerksam gemacht, welche der Kirchenchor Höngg unter Leitung von Herrn W. Tappolet am Karfreitagabend 1/4 8 Uhr durchführen wird. Wir könnten uns keine würdigere Feier dieses Abends vorstellen. Die Musik, die da geboten wird, stammt von Menschen, die innerlich tief von der Bedeutung des Kreuzes berührt waren. Besonders schön ist dieses Zusammenwirken von Chorgesang, Schriftverlesung, Orgel mit dem Gesang der Gemeinde.

Höngg. Dienstag, den 3. April, 10—12 Uhr und 2—5 Uhr und Mittwoch, den 4. April, 9—12 Uhr und 2—4 Uhr, anlässlich der Schulexamen sind im Schulhaus III die Arbeiten der Freiwilligen-Kurse der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule ausgestellt. Was im Laufe des Wintersemesters im Weissnähen, Stricken, Knabenschneidern und Kleidermachen mit grossem Fleiss von Frauen und Töchtern unter kundiger Leitung hergestellt wurde, vereinigt sich hier noch einmal zu froher Schau den Besuchern, die zahlreich wie die vergangenen Jahre sich einstellen mögen.

Höngg. Einweihung der Turnhalle. Zu einer schlichten Feier gestaltete sich die Einweihung der Turnhalle durch den Turnverein Höngg, die am vergangenen Samstag eine grosse Anzahl Freunde und Gönner, sowie manchen Aussenstehenden in den Kreis der Turner zu locken vermochte. Das einfach zusammengestellte Programm, betitelt mit der Ueberschrift „Eine Turnstunde", vermochte einen richtigen Einblick in den Turnbetrieb des Vereins zu geben. Erfreulich war neben der Aktivsektion, das Auftreten sämtlicher Untersektionen — der Jugendriege, der Damen- und Männerriege, wodurch das Ganze zu einem genussreichen Anlass wurde. Seit langen Jahren sah man wieder einmal den Turnverein Höngg in seiner vollen Gestaltung und es sei auch an dieser Stelle dem Vorstande mit auf den Weg gegeben, zu untersuchen, ob sich eine solche Vorstellung in Zukunft des öftern durchführen lasse. Dadurch könnte für das Turnen sicher nur beste Propaganda gemacht werden, was auch zum steten Ge-

Feuilleton.

Meine Reise und Eindrücke beim Besuch der Trümmerstätten in Messina

4./5. Februar 1909

von Hermann Notz.

Eine Eigenart des sizilianischen Landschafts-Bildes besteht darin, der indische Feigenkaktus der hierzulande bis 3 m Höhe erreicht, wird hier zur Einfriedung des Bahnkörpers benutzt.

Catania, Stadt mit 250 000 Einwohner, liegt sehr schön an den Gestaden des jonischen Meeres, das sich im Südosten in der Unendlichkeit zu verlieren scheint. In Palermo hatte man mir das Hotel Europa als Absteigequartier empfohlen. Es wurde nur als Hotel garni geführt, das Essen musste man ausserhalb einnehmen. Von der Hotel-Leitung wurde uns die Birreria Frattelli Tscharner (Bierhalle Gebr. Tscharner) angepriesen. Die Inhaber waren Schweizer (Bündner) und seit Jahren hier niedergelassen. Hier konnte man sich am schäumenden Münchner Bier erlaben, das mir besser mundete als der feurige, für uns Nordländer nur zu starke Aetnawein. Das vorerwähnte Restaurant war damals das 1. am Platz und war auch Sitz des Schweizer-Vereins deren es in Catania zu jener Zeit einige Dutzend gab. Hier lag der Bund und die Neue Zürcher Zeitung auf, zum ersten Mal seit Monaten hatte ich eine Schweizerzeitung zu Gesicht bekommen. Hie und da, hauptsächlich abends, tauchten vereinzelt Landsleute auf. Hier machte ich auch flüchtige Bekanntschaft mit 2 Herren aus Genf, die hier verkehrten. Bevor ich an die Besichtigung der Stadt ging, begab ich mich auf die Präfektur der Provinz Catania, um mir einen Pass in das vom Erdbeben heimgesuchte Gebiet ausstellen zu lassen. Dort eröffnete man mir auf meine Legitimation hin, dass keine Passierscheine mehr ausgestellt würden, da der Belagerungszustand (stato d'assedio), nächster Tage aufgehoben würde. Ich begab mich ins Corso Etneo zurück, wo mich die beiden Genfer vor dem Restaurant Tscharner bereits erwarteten. Die Hauptverkehrsader Catanios bildet der Corso Etneo, an welcher als hervorragende Bauten die Universität, Bellini-Theater und Kollegienkirche erwähnenswert sind, ebenso das Bellini-Denkmal und die Villa Bellini mit wunderschönen Gartenkulturen dem „Clou von Catania". Bellini war ein Sohn Catanias geb. 1801 und gest. 1835 in Paris. Die Hauptschenswürdigkeit bildet der Dom vom Normanenkönig Roger I, gegründet 1092. Er wurde durch Erdbeben und Vulkanausbrüche mehrmals zerstört. Seine heutige Gestalt datiert aus dem Jahre 1703. Interessant ist der Hafenbetrieb, wo ganze Schiffladungen Orangen zur Ausfuhr gelangen. Hier türmen sich die Orangenkisten förmlich zu Bergen. Zu erwähnen ist noch der Fischmarkt am Westende des Domplatzes, wo es zu Zeiten ganz bedenklich fischelt und wo mit helltönender Stimme die Frutta di mare (Meerfrüchte) zum Verkauf angeboten werden. Hier bekommt man einen eindringlichen Begriff von der Reichhaltigkeit und Vielgestaltigkeit der Fauna des Meeres.

Bezaubernd schön ist bei hellem Wetter der Blick auf den Aetna, von der Gartenterasse der Villa Bellini.

Auf dem Domplatz von Catania bivaconierte in den ersten Apriltagen 1849 das 4. Schweizer-Regiment, in neapolitanischen Diensten, vorwiegend aus Bernern bestehend, nach ziemlich heissen Kämpfen bei der Einnahme der Stadt. 1848/49 waren die Sizilianer in vollem Aufruhr. Zur Niederwerfung des Aufstandes wurde unter Marschall Filanzieri, das 3. und 4. Schweizer-Regiment eingesetzt.

Den folgenden Reisetag widmete ich der Umgebung von Catania. Wie der Vesuv, so hat auch der Aetna seine Ringbahn. An eine Besteigung des Aetna konnte ich aus verschiedenen Gründen nicht herantreten, da es damals noch nicht ratsam war, allein in einer sizil. Herberge zu nächtigen.

Noch war es Nacht, als ich kurz nach 7 Uhr morgens am Corso Etneo das Tram bestieg. Damals setzte der Trambetrieb in fast allen ital. Städten, Mailand nicht ausgenommen, erst kurz vor 7 Uhr vorm. ein. Ich fuhr bis an die Endstation der Cataneser Strassenbahn wo ich um 8 Uhr anlangte. Am Vortage hatte ich mich noch mit einem Führer von Catania und Umgebung versehen, zur bessern Orientierung. Am Ausgangspunkt der Strassenbahn, die auf einen weiten Platz mündete, hielt ich kurz Umschau, nahm Richtung auf den Aetna, dessen schneebedeckte Kuppe durch die Morgennebel silberte. Ich nahm Kurs auf Trecastagni und Nicolosi, die gut unterhaltene Strasse stieg langsam aber stetig, ich befand mich auf den einstigen Lavafeldern, deren Bruchstellen kohlschwarz erschienen mit spärlicher Vegetation. Nach zirka zwei stündigem Marsch, immer steigend, langte

deihen der Untersektionen vieles beitragen würde. In einfacherem Rahmen ist das Interesse für eine gute Sache eher zu wecken, denn so erhält jedermann einen Einblick in das weitverzweigte Arbeitsfeld eines Turnvereins.

Der Abend wurde durch das Lied: „Was ziehet so munter das Tal entlang, eine Schaar im weissen Gewand . . .“ eröffnet, wobei sich sämtliche Mitwirkende, vom jüngsten bis zum ältesten Turner, in einem froh anmutenden Bilde, den Anwesenden vorstellten. Präsident Hans Schaufelberger dankte hierauf den ehemaligen Behörden unserer einst selbständigen Gemeinde Höngg, sowie deren Bevölkerung für das freundliche Entgegenkommen, das den Erweiterungsbau der Turnhalle ermöglichte. Tatsächlich muss jedermann an dieser prächtigen Halle Freude empfinden, denn sie ist Zweckentsprechend und vorbildlich eingerichtet und die Gemeinde Höngg darf auf ihr letztes Werk einstiger Selbständigkeit stolz sein. Weiter schilderte er das Aufblühen des Turnvereins in den letzten 65 Jahren und aus seinen Worten kann man entnehmen, dass ihm die Jugend besonders am Herzen liegt. Ihr gehört die Zukunft.

Die Jugendriege eröffnet in ihrem schmucken Kleid den turnerischen Reigen, und als sie zu ihren Marschübungen noch das Lied: „Das Wandern ist des Müllers Lust . . .“ sangen, hat sicher manches Elternherz höher geschlagen. Mit Frei- und Bodenübungen bewiesen sie ihre Liebe zum Turnen. Es war eine Freude diesen Knirpsen zu zusehen, wie sie sich redlich Mühe gaben, Eltern und Lehrern, ihr gelerntes zu zeigen. Die Schwingübungen an den Ringen wirkten eher etwas zu gewagt, doch gehört zum Turnen eine gute Dosis Mut, welcher schon in Jungen Jahren geübt, im Alter einem doppelt nützt. Diesen Grundsatz wird der Leiter der Jugendriege, Herr Xaver Walder, befolgen, kennt er doch seine Buben ganz genau.

Das Riegenturnen der Aktivsektion hat einen sehr guten Eindruck hinterlassen. In den Freiübungen und dem Geräteturnen, wurde deutlich gezeigt, wie sich eine Turnstunde voll und ganz ausnützen lässt. Durch das Springen mit dem Federbrett über das hochgestelite Pferd, konnte man die Notwendigkeit des Weichbodens erkennen, welcher sich auch für das Hoch- und Weitspringen, sowie für das Steinheben und -stossen vortrefflich eignet. Die von der Damenriege vorgeführte Körperschule, mag mancher Frau das Frauenturnen ins rechte Licht gesetzt haben. Die Frau von heute bewegt sich freier, ungezwungener, sie hat den Wert des Turnens das für ihren Körper nur das Beste will, erkannt. Vorbei sind die eingeschnürten Gestalten aus Grossmutters Zeit.

Freude unter den Anwesenden bereiteten wieder die Barrenübungen der Jugendriege.. Der Leiter erkennt den Wert des Geräteturnens schon in der Jugend, das den jungen Körper kräftigt und wodurch sie lernt, denselben in jeder Lage zu beherrschen.

Dem vorgerückten Mannesalter gibt das Männerturnen Gelegenheit den Körper geschmeidig zu erhalten, durch Uebungen wie sie die Männerriege zeigte. Die von ihr vorgeführten einfachen Frei- und Marschübungen, sowie diejenigen an der Sprossenwand, hinterliessen den Eindruck, dass hier wirklich nur das Gesundheitsturnen gepflegt wird.

Immer bedeutet das Ringen und Schwingen der Nationalturner besonderen Genuss. Freundschaftlich reichen sich zwei Kameraden die Hand, um ihre Kräfte gegenseitig zu messen, wozu nun der schöne Schwingraum die beste Gelegenheit bietet. Mögen im Turnverein Höngg wieder jene glorreichen Zeiten des Nationalturnens einkehren, wie sie ein Hch. Bucheli mit seinen Freunden verkörperten.

Ein lebendiges Spiel ist der Korbball, das von den Leichtathleten geboten, leider aber etwas allzu lange ausgedehnt wurde. Dadurch ging das Interesse bei vielen verloren, welches in kürzerer Zeit hätte erhalten werden können. Dabei sei aber das technische Können keineswegs gemindert, zeigten die Mannschaften doch einige schöne Spielzüge.

Mit dem Liede: „Ein gar so eigen Frühlingslied . . .“ fand die vollauf gelungene Turnhalle-Einweihung ihren Abschluss, welche allseitig sehr befriedigt hat. Wünschen wir dem Turnverein Höngg ein weiteres Blühen und Gedeihen, möge er seinen Zweck, die körperliche Ertüchtigung der Jugend erfüllen und seinen vorgestreckten Zielen nachstreben.

Sparkasse Limmattal. (Eing. W.) Sonntag, den 18. März hielten die Genossenschafter der Sparkasse Limmattal ihre Generalversammlung ab, verbunden mit der Feier des hundertjährigen Bestandes ihres Institutes im Rest. Lindenbacherhof Zürich-Unterstrass.

Der Vorsitzende, Herr Sek.-Lehrer Jacober, nachdem er die Festversammlung begrüsst hatte, führte er aus: Hundert Jahre sind für ein Institut eine respektable Zeit. Aus kleinen Anfängen hat sich unser Sparinstitut zu sehr ansehnlichem Bestande entwickelt, wir verfügen über ein Sparkapital von rund 6 000 000 Fr. der Reservefonds ist auf Fr. 490 000 angewachsen und der Schuldbriefbestand auf Fr. 5 650 000. Die Liquidität ist sehr zufriedenstellend. Die Spareinlagen haben sich besonders seit der Erwerbung des schönen Bankgebäudes in Zürich 6 von Jahr zu Jahr vermehrt und sind trotz der Krisenzeit auch in den zwei letzten Jahren sehr zufriedenstellend, wir besitzen volles Vertrauen von Seite des sparliebenden Publikums. In der Anlage der uns anvertrauten Gelder wird äusserst vorsichtig vorgegangen, wir haben keinerlei Verluste zu beklagen und Auslandgeschäfte werden von uns nicht getätigt.

Der als Ehrengast in der Versammlung anwesende kant. Inspektor der zürch. Sparkassen, Herr Börsenkommissär Dr. Strasser, bestätigte, dass die Liquidität der Sparkasse Limmattal ausgezeichnet sei und er mit grösster Befriedigung konstatieren könne, wie gewissenhaft Vorstand und Verwaltung ihren Verpflichtungen nachkommen.

Die Rechnung für das Berichtsjahr 1933 wurde auf Antrag der Kontrolle als vollständig richtig abgenommen und der Verwaltung der beste Dank ausgesprochen für die treue und gewissenhafte Arbeit.

Die Vorsteherschaft wurde bestätigt und an Stelle des aus persönlichen Gründen demissionierenden Präsidenten Herr Notar J. Meyer von Schlieren zum Vorsitzenden gewählt. An Stelle des bisherigen Präsidenten und dem ebenfalls zurücktretenden Herrn Posthalter Glättli in Albisrieden wurden neu gewählt die Herren Frei-Haug, Bankbeamter in Weiningen und Einnehmer Honegger in Albisrieden.

Am Schlusse wurde den Teilnehmern ein treffliches Abendessen serviert, bei dem noch manches ernste und heitere Wort gesprochen wurde.

Regensdorf. In den letzten Jahren hat sich aus dem einfachen Bauerndorfe Regensdorf, eine ansehnliche Gemeinde entwickelt. Mehr und mehr verschwinden auch in dieser Ortschaft die kernigen Baueringestalten. Das „Grosstadtleben“ hat auch vor ihren Toren nicht Halt gemacht. Die Bevölkerungszunahme wächst von Jahr zu Jahr, so dass sich die Gemeinde veranlasst sieht, drei neue Lehrstellen einzurichten. Durch die Wegwahl eines Lehrers an den vor kurzem stattgefundenen Lehrerwahlen und die Abrufung von zwei weiteren Lehrern in andere Gemeinden, werden die drei offenen Stellen durch Verweser besetzt.

Höngg. Verschönerungsverein. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1933. (Vom Präsidenten der Hauptversammlung vorgelegt).

Die Geschäfte des V. V. wurden behandelt und erledigt in:

1 Hauptversammlung
1 Konferenz mit den Dorfvereinen
3 Sitzungen des Vorstandes
4 Begehungen.

Der Jahresrechnung entnehmen wir die folgenden erfreulichen Zahlen:

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	Fr.. 1690.—
ord. Beitrag der Politischen Gemeinde Höngg	Fr. 600.—
ord. Beitrag der Bürgergemeinde Höngg	Fr. 200.—
ausserordentl. Beitrag der Gemeinde Höngg aus dem Fonds zur Verschönerung des Dorfbildes	Fr. 3000.—
ord. Beitrag des V. V. Zürich für das Waidgebiet	Fr. 500.—
Zinsertrag des Sparheftes	Fr. 52.—
Verschiedenes	Fr. 114.40
Total Einnahmen	Fr. 8010.70

Ausgaben:

Bau der Brücke im Holderbachtobel	Fr. 1904.30
Bau einer Geschirrhütte	Fr. 550.10
Weitere Neuanschaffungen	Fr. 135.—
Reparaturen und Verbesserungen	Fr. 537.80
Arbeitslöhne	Fr. 1028.65
Besorgung der Wettersäule	Fr. 129.80
Generalversammlung u. Bureaukosten	Fr. 196.20
Inserate Promenadenkonzerte	Fr. 64.—
Beitrag an die Ortsgeschichtliche Kommission	Fr. 300.—
Einzug der Mitgliederbeiträge	Fr. 186.40
Miete des Magazins	Fr. 60.—
Verschiedenes	Fr. 71.60
Total Ausgaben	Fr. 5163.85

Einnahmen	Fr. 8010.70
Ausgaben	Fr. 5163.85
Vorschlag	Fr. 2846.85

Die ordentl. Betriebsrechnung schliesst jedoch mit mit einem Rückschlag von Fr. 153.15 ab, wenn die ausserordentl. Ein- und Ausgaben nicht gerechnet werden.

Unser gegenwärtiges Vermögen setzt sich zusammen aus:

Sparheft und Barschaft	Fr. 4454.20
Liegenschaftswerte (2 Grundstücke im Kappenbühl	Fr. 4000.—
Wettersäule	Fr. 500.—
Anbau an die Försterhütte beim 400-Wall (Fr. 550.10)	Fr. 400.—
ca. 86 Bänke, Vorräte, Brücken, Geräte etc.	Fr. 2411.—
Vermögen 1933	Fr. 11765.20
Vermögen 1932	Fr. 9122.35
Vorschlag 1933	Fr. 2642.85

Mit unserer Abrechnung können wir zufrieden sein. Der gute Abschluss ist zum grössten Teil dem Entgegenkommen des Gemeinderates Höngg zu verdanken; wir verfügen nun über eine Reserve, die uns erlaubt, unsere Aufgaben auch in den nächsten Jahren richtig zu erfüllen.

Der Bestand an Mitgliedern hat sich im Berichtsjahr um 7 Personen vermindert und stellt sich am 31. Dezember 1933 auf 574 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder.

Unsere Hauptversammlung von 1933 im „Gsteig“ hörte nach Abwicklung der Traktanden einen interessanten Lichtbildervortrag von Herrn Prof. Dr. Brockmann-Jerosch über das Thema „Vom Brei zum Brot“, in welchem er uns in recht anschaulicher Weise über die Einführung und Verbreitung des heutigen Brotes belehrte. Es war besonders interessant, zu vernehmen, dass nur etwa $^1/_6$ aller Menschen eigentliches Brot isst und dass auch in unsern Bergtälern an vielen Orten die letzte Generation noch wenig oder gar kein Brot, sondern Hafermus, Maisbrei und Milchspeisen, gegessen hat.

Im Vorstand waren wir leider gezwungen, unsern zielbewussten Präsidenten Dr. Hch. Grossmann zu entlassen, da er infolge seiner Ernennung zum Forstmeister den Wohnsitz nach Bülach verlegen musste. Für die tatkräftige und freudige Leitung des Vereins sei ihm auch hier unser Dank ausgesprochen. Zur Vervollständigung des Vorstandes wurde Wilfried Kägi gewählt. Die Einteilung der Leitung war die folgende:

Präsident: Paul Zweifel, Regensdorferstrasse 16
Vize-Präs.: Reinh. Frei, Ottenbergstrasse 36
Kassier: Wilf. Kägi, Imbisbühlstrasse
Aktuar: Hs. Strickler, Regensdorferstrasse
Tech. Leiter: Jul. Lütolf, im Berg
Ad. Hablützel, Riedhofstrasse
Beisitzer: Dr. H. Rutschmann, Wieslergasse.

Aus der Jahresarbeit sind folgende Punkte zu erwähnen:

Der V. V. Höngg veranlasste auch dieses Jahr wieder die Promenadenkonzerte und besorgte die Insertionen. Die bestehenden Anlagen, Bänke und Wege wurden in gutem Zustand gehalten und ausgebessert, die hiefür benötigten Mengen Kies und die Arbeitslöhne belasten unsere Rechnung recht stark.

Auf dem im letzten Jahr neu erworbenen Grundstück auf dem Kappenbühl wurde eine zweite Bank gestellt, ferner eine Ulme und zwei Pappeln gepflanzt. Im weitern setzten wir neue Bänke am Vogtsrain, beim Eingang ins Kappeliholz und ob dem Rütihof. Wie gewohnt versahen wir unsere drei Dorfbrunnen mit Blumenschmuck, der uns von Gärtnermeister J. Lütolf wieder gratis zur Verfügung gestellt worden ist. Die Wettersäule auf dem Schulhausplatz erhielt

---

ich in Mascalucia, einer ansehnlichen, sizilianischen Ortschaft an. Die Strasse säumten ärmlich aussehende, fensterlose einstöckige Häuser. An Stelle von Türen und Fenstern diente ein ausgespanntes Stück Emballage. Im Innern sah es wenig einladend aus. Rückschauend schweift der Blick über Catania hinaus auf das weithin sich dehnende jonische Meer. Nach weitern 2 Marschstunden langte ich in Trecastagni und kurz darauf in Nicolosi an, zirka 700 m über Meer. Ausgangspunkt für Aetnabesteigungen. Im ersten Gasthaus des Ortes, das mir auf dem Verkehrsbureau Catanias empfohlen worden war, hielt ich Einkehr, der mehrstündige Marsch hatte mich etwas ermüdet und den Appetit tüchtig angeregt, ich liess es an nichts fehlen und hieb wacker in die gut zubereiteten Speisen mit 1 Flasche weissen Aetnawein von feinem Bouquet. Nach 2 Stunden Siesta stieg ich über Belpasso nach Palermo hinunter, dem Eldorado der Blutorangen. Es war ein unvergesslicher Eindruck. Zu tausenden leuchteten die goldschimmernden Früchte aus dem dunkelgrünen Laubdach der ziemlich niedern Orangenbäume. Ich habe es mit meinem Besuch sehr gut getroffen, war doch in jenen Wochen Haupterntezeit der Pomi d'oro, wie ich hier die Orangen nennen möchte. Palermo ist die zweite Hauptstation der Aetna Ringbahn mit der ich abends 6 Uhr wohlbehalten wieder in Catania anlangte.

Bevor ich meine Beschreibung fortsetze, möchte ich noch kurz der wechselvollen Schicksale der zweitausendfünfhundertjährigen Geschichte der Stadt Catania und ihrer feuerspeienden, verderbenbringenden Geissel dem Feuerberg Aetna Erwähnung tun.

Catania ist trotz ihres hohen Alters, 2600 Jahre, eine durchaus moderne Stadt. Erdbeben und Vulkan-Ausbrüche haben ihr wiederholt arg zugesetzt. Im Jahre 1669 wurde die ganze Stadt von der Lava meterhoch überflutet, beim Castello Ursini, vom Hohenstaufen Kaiser Friedrich II erbaut, schuf die Lava eine kilometerlange Landzunge ins Meer hinaus. Die Ausbrüche des Aetna sind in ihrer Wirkung viel verheerender als diejenigen des Vesuv. Kaum hatte sich die Stadt von den Verwüstungen von 1669 erholt, so vernichtete das Erdbeben von 1693 die ganze Stadt bis auf 5 Häuser, wie überliefert wird. Catanio wird ums Jahr 730 v. Chr. durch Naxos, unter dem Namen Katana gegründet. 479 v. unserer Zeitrechnung von den Syrakusern erstürmt. 415 gelangte sie in den Besitz der Athener, deren Herrschaft 396 durch die Karthager abgelöst wurde. 339 kam Katana unter die Aegide Roms, die dem Gemeinwesen glückliche Zeiten brachte. Ein Ausbruch des Aetna vom Jahre 121 v. Chr. verursachte grossen Schaden. Bis zum Einfall der Vandalen, die die Stadt plünderten, blieb die Ruhe und der Frieden Catanias unangetastet. 491 folgte die Besetzung durch die Ostgosten und 549 durch Belisar in Besitz des oströmischen Reiches. 902 machten sich die Sarazenen zu Herren Catanias, denen es 1071 die Normanen entrissen. 1170 wurde sie durch ein schreckliches Erdbeben heimgesucht und 1194 kaum wieder aufgebaut, durch Kaiser Heinrich VI. erobert, da die Catanier für seinen Gegner Tauered Partei genommen. Bis 1250 d. h. bis zum Ausgang der Herrschaft der Hohenstaufen, unter Friedrich II., blieb ihre Ruhe unangerührt. Im Laufe der Jahrhunderte kam es unter die Anjon, Spanier und Bourbonen bis 1860 endgültig ihre Freiheitsstunde schlug. Wahrlich ein vollgerüttelt Maas aller Art Heimsuchungen.

Nachdem ich Catania's Glück und Leid habe vorüberziehen lassen, möchte ich noch kurz dem feuerfauchenden Giganten Aetna Erwähnung tun, dessen Geschichte in unseren Breiten den Wenigsten bekannt ist.

Fortsetzung folgt.

einen neuen Anstrich und wurde innen und aussen repariert. Der Registrationsbarometer konnte noch einmal in Stand gestellt werden, er ist jedoch in nächster Zeit durch einen ganz neuen Apparat zu ersetzen.

Da im bewohnten Gebiet der Gemeinde ein weiterer Ausbau von Anlagen etc. nicht notwendig war, sodass wir unsere Tätigkeit immer mehr auf die Berggegend verlegen konnten und durch die Eingemeindung überhaupt nur noch auf dieses Gebiet beschränken müssen, war der V. V. gezwungen, einen Aufbewahrungsort für seine Gerätschaften, Vorräte an Bänken und Holz etc., auf dem Berg zu finden. Auf ein Gesuch hin erhielten wir vom Gemeinderat die Bewilligung zur Erstellung eines Anbaues an die bereits bestehende Försterhütte beim 400-Wall. Die Kosten für diese Neuerstellung kamen uns auf Fr. 550.10 zu stehen, dafür wird nun unser bisheriges Magazin bei Frau Hottinger an der Wieslergasse aufgegeben.

Die defekte Brücke im Holderbachtobel, ein altes Sorgenkind unseres Vereins, musste nach erfolgter fachmännischer Prüfung wegen Baufälligkeit abgebrochen werden. Nachdem verschiedene Projekte in Naturstein und Beton der hohen Kosten wegen und teils auch aus Gründen des Naturschutzes keine Gnade gefunden hatten, konnten wir nach einem Plan von Ing. Rathgeb an die Erstellung einer neuen Brücke schreiten. Die Rechnungen wurden in grosszügiger Weise durch die Gemeinde Höngg bezahlt. Der schöne Steg aus Lärchenholz mit gemauerten Postamenten fügt sich ausgezeichnet in das Waldgebilde ein. Die Erstellung des Holzwerkes führte in vorzüglicher Weise unser früheres Vorstandsmitglied G. Mäntele, Zimmermeister, aus. Die verschiedenen Arbeiten an Anlagen, Wegen und Bänken wurden durch Aug. Juchli, Emil Surber und Gärtner Henssler besorgt.

Die Wettersäule unterstand der Obhut von Briefträger Ernst Nötzli, der sein Amt zur Zufriedenheit ausübt.

Ueber die Tätigkeit der ortsgeschichtlichen Kommission gibt ein gesonderter Bericht Auskunft.

Durch die am 1. Januar 1934 vollzogene Eingemeindung ändern sich nun auch unsere Aufgaben. Die Anlagen und Bänke im bewohnten Gebiet unseres Quartieres gehen an das Bauamt I der Stadt Zürich über und werden von jetzt an durch das Gartenbauamt besorgt. Die Abnahme der Unterhaltskosten für diese Anlagen und ca. 30 Bänke (die alle in tadellosem Zustande übergeben wurden), bringt uns eine gewisse Erleichterung in finanzieller Hinsicht, eine Verminderung an Arbeit tritt jedoch nicht ein, da dem V. V. Höngg im Ausbau der Spazierwege und Ausflugspunkte in unserm prachtvollen Waldgebiet und auf dem Rücken des Hönggerberges noch ansehnliche und interssante Aufgaben gestellt sind.

Anlässlich der Eingemeindung tauchte die Frage auf, ob sich unser Verein mit dem V. V. Zürich verbinden sollte. Dieser Gedanke wurde in einer Zusammenkunft der V. V. der Vororte mit dem V. V. Zürich besprochen, er musste jedoch wieder fallen gelassen werden, da der V. V. Zürich an eine Betreuung des ganzen Stadtgebietes der Finanzen und der Weitläufigkeit wegen vorläufig nicht denken kann. Man hat uns ferner angeraten, uns in einen Quartierverein umzuwandeln, ein Vorschlag, den wir nicht ernst genommen haben, da unsere Tätigkeit auf anderm Boden liegt. Durch die immer mehr zunehmende Einwohnerzahl in unserer ehemaligen Gemeinde erhält unser Wald- und Berggebiet eine stets wachsende Bedeutung als Erholungs- und Spazierort für unsere Mitbürger. Wir sind deshalb gewillt, den V. V. Höngg unter seinem alten Namen fortbestehen zu lassen und die vielfältigen Aufgaben, die uns in Wald und Flur noch harren, mit eigenen Mitteln zu gutem Ende zu führen. Hiezu brauchen wir allerdings in hohem Masse die weitere Mithülfe unserer Mitglieder und der Bevölkerung von Höngg, da uns von der Stadt Zürich kein Beitrag verabfolgt wird.

Wir bitten unsere Freunde deshalb, uns auch weiterhin die Treue zu halten. Zum Schlusse möchten wir dem ehemaligen Gemeinderat Höngg für die wirksame Unterstützung und Förderung unserer Projekte und Ideen herzlich danken.

Schweizerische Gerätemeisterschaften

Die schweizerischen Gerätemeisterschaften, durchgeführt vom Eidgenössischen Kunstturnerverband, fielen auf fruchtbaren Boden. Der Verband, hauptsächlich der Initiant Otto Ineichen, ein ehemaliger Kunstturner grossen Formats, erkannten zur rechten Zeit die Notwendigkeit, für das schweizerische Geräteturnen auf breitester Basis Propaganda zu machen. Heute in einer Zeitepoche wo das Kunstturnen in der Schweiz auf hoher Stufe steht, wäre es verfehlt, wollte man damit nicht an die Oeffentlichkeit treten. Das Eidgenössische Turnfest in Aarau war Beweis genug für das vollendete Können der Kunstturnerelite. Am deutschen Bundesturnfest in Stuttgart letzten Jahres, haben einige Schweizersektionen erneut bewiesen, wie mächtig das Sektionsturnen der Schweizer im deutschen Volke Anklang gefunden hat, ganz abgesehen von den grossen Erfolgen der Einzelturner wie Eugen Mack, Edy Steinemann und Jacques Müller. Warum sollen diese Athleten ihre Künste nicht auch dem eigegen Volke im einfachen Rahmen zeigen?

Anfangs Oktober des Jahres 1933 standen sich die ersten Gruppen und Einzelturner gegenüber. Zähe Kämpfe um die Führung in der Meisterschaft wurden ausgefochten. Auch dem Turnverein Höngg war es vergönnt, bekannte Turner aus den Kantonen Aargau, Bern und St. Gallen zu Gaste zu laden. Noch steht jener Wettkampf in lebhafter Erinnerung all derer die ihn mitangesehen haben. Es war ein herrlicher Genuss, diese wackeren Kämpen an der Arbeit am Pferd, Barren und Reck zu verfolgen. Die Gruppe St. Gallen mit Schuhmacher, Morf, Eberle und Steinemann dominierte damals im Gruppenklassement und stellte in Edy Steinemann den Einzelsieger. Seither hat sich in der Tabellenordnung vieles geändert und mancher Gruppe und manchem Einzelturner wurde das schwarze Los „Ausgeschieden" an die Fersen geheftet. Basel mit ihrem mehrmals an Eidgenössischen Turnfesten erstgekröntem Eugen Mack, trat ebenfalls dieses Los, da derselbe einen Unfall erlitt und laut Regelment ausscheiden musste. Damit wurde eine Gruppe aus dem Rennen geworfen, die bis zum Schlusse sicher ein ernstes Wort mitgeredet hätte. Das aus einer homogenen Mannschaft zusammengesetzte Solothurn drängte unaufhaltsam an die Spitze, die bis zum letzten Momente von St. Gallen innegehalten werden konnte. Letzterer gebührt alle Hochachtung, stand sie doch von allem Anfang an, an der ersten Stelle aller Gruppen, eine Leistung die volle Würdigung verdient. Aber auch ihr hat rabenschwarzes Pech die Siegespalme entrissen, denn Konrad Eberle, der bis zu seinem Unfall auf dem dritten Rang der Einzelturner figurierte, musste ausscheiden, was auf seine Kameraden nicht gerade stimmulierend wirkte.

Im Ringen um den Meisterschaftskranz der Einzelturner gab es von Wettkampf zu Wettkampf arge Verschiebungen, die stets eine gewisse Spannung aufkommen liessen. Erstaunlich sicher turnte der kleine Gottfried Spahn aus Töss, dem es gelang, Weltmeister George Miez zweimal hintereinander auf die nachfolgenden Plätze zu verweisen. Aber auch den sichersten Turner kann Göttin Fortuna einmal verlassen, das musste der Zürcher Bach am meisten erfahren, dagegen wurde sein Vereinskamerad Sepp Walter mit jedem Wettkampf besser, steht er heute doch mit 143.20 Punkten im 6. Rang der letzten 12 Meisterschaftsanwärter. Desgleichen Wezel, der es verstand, dank seiner Routine, sich bis zum Schlusskampf in den 2. Rang vorzuschieben, mit knapp 2 Punkten hinter Steinemann liegend.

Das Interesse am Ausgang der Gerätemeisterschaften im Gruppenwettkampf wuchs fortwährend, stand doch Solothurn nur noch zwei Punkte hinter dem Tabellenersten St. Gallen. Mit Spannung sah man deshalb dem letzten Kampfe der in Biel stattfand entgegen. Wird es Solothurn gelingen St. Gallen noch zu überflügeln, war die einzige Frage unter Turnerkreisen. Man war sich der Stärke dieser ausgeglichenen Mannschaft bewusst, und es stand absolut im Bereiche der Möglichkeit, dieses Kunststück könnte den Balsthalern gelingen. Auf der andern Seite vertraute man dem Können eines Steinemann und seiner Kameraden, doch war dem aufmerksamen Leser ein kleiner Formrückgang des ersteren nicht entgangen. So sah man dem 18. März mit Hoffen und Bangen entgegen, denn eine Ueberraschung der Gruppe aus der Westschweiz mit Miez, Wezel, Brüllmann und Schaeffer war ziemlich aussichtslos, immerhin —.

Nun kurz gesagt, die Solothurner haben auch im letzten Rennen nicht enttäuscht, ja sogar die Erwartungen noch um ein Erhebliches übertroffen, und die St. Galler mit einem guten Punkt Vorsprung auf den 2. Platz verwiesen, die gegenüber der Westschweiz 4,5 Punkte voraus haben.

Am 8. April stehen sich in der Sport- und Autohalle in Zürich-Altstetten die 12 Besten gegenüber, um im friedlichen Wettstreite um die Siegespalme im Einzelklassement zu kämpfen.

Die zwölf Finalisten: 1. Steinemann E. 146,20 P. 2. Wezel M. 144,45 P. 3. Kern E. 144,20 P. 4. Spahn G. 143,30 P. 5. Hafen R. 143,25 P. 6. Miez G. 143,20 P. 7. Walter J. 143,10 P. 8. Bader S. 142,55 P. 9. Brüllmann A. 141,55 P. 10. Triebold O. 141,55 P. 11. Zingg A. 141,45 P. 12. Bach W. 140,90 P.

Dieser letzte Sonntag der schweizerischen Gerätemeisterschaften wird ein seltener Genuss werden. Kann Edy Steinemann seinen Vorsprung halten oder wird ihn im letzten Augenblick ein weiteres Missgeschick erreichen? Wünschen wir all diesen 12 wackeren Turnern ein volles Glückauf zur letzten Arbeit.

Amtliches

[redacted]

Entlassung aus der Schulpflicht.

Häufig sich wiederholende Gesuche um vorzeitige Schulentlassung von Kindern, die aus dem Auslande oder aus andern Kantonen zugezogen sind, wo der Schulbeginn auf das 7. Altersjahr angesetzt ist oder die Schulpflicht nur 7 Jahre beträgt, geben uns Veranlassung, das Publikum auf § 14 des Gesetzes betreffend die Volksschule vom 11. Juni 1899 aufmerksam zu machen, der bestimmt:

„Die Schulpflicht dauert acht Jahre und zwar bis zum Schlusse desjenigen Schuljahres, in welchem der Schüler das 14. Altersjahr zurückgelegt hat".

Wenn ein Schüler demnach das 14. Altersjahr zurückgelegt hat, so kann er auf Schluss des betreffenden Jahres nur dann aus der Schule entlassen werden, wenn er acht volle Schuljahre absolviert hat. Das wesentliche Moment der Erfüllung der Schulpflicht ist nicht das vom Schüler erreichte Alter, sondern die Absolvierung von acht Schuljahren. Dies ist insbesondere zu beachten bei allen jenen Schülern, die in den Kanton Zürich verzogen sind aus einem Kanton, wo der Beginn der Schulpflicht auf das zurückgelegte siebente Altersjahr angesetzt ist, oder aus dem Auslande, aber auch bei den Kindern, die aus Gesundheitsrücksichten beim Beginn der Schulpflicht um ein Jahr zurückgestellt worden sind.

Grabdenkmäler.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass für die Erstellung von Grabdenkmälern die Vorschriften über die Grabdenkmäler und die Bepflanzung der Gräber auf den städtischen Friedhöfen vom 24. Nov. 1917 zu beachten sind. Der Einwohnerschaft wird ferner in Erinnerung gebracht, dass für die Begutachtung von Grabdenkmälern eine Beratungs- und Prüfungsstelle besteht, welche bereitwillig und kostenlos Auskunft in Grabmalangelegenheiten erteilt. Den Hinterbliebenen wird angelegentlich empfohlen, vor der Bestellung eines Grabmals sich von der Beratungsstelle beraten zu lassen. Sprechstunden des Sachverständigen, Fraumünsterstrasse 27, 3. Stock, täglich 14 bis 16 Uhr, ausgenommen Samstag. Vor aufdringlichen Reisenden wird gewarnt.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freilegung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, sodass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Hans Welti, Höngg

Baugeschäft

Gsteigstraße 36, Telephon 67.134

Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten
Ausführung von Fassaden-Renovationen
Kundenarbeiten

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Karfreitag, den 30. März

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
Feier des hl. Abendmahles
Kollekte für die Tuberkulose-Liga

abends 7½ Uhr Liturgische Passionsfeier durchgeführt vom Kirchenchor Höngg.
Das Gesangbuch ist mitzubringen.

Ostersonntag, den 1. April

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Merz)
Feier des hl. Abendmahles
Kollekte für die Armen der Gemeinde
11 Uhr Jugendfeier

Ostermontag, den 2. April

9¼ Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Karfreitag, den 30. März

Nachm. 3 Uhr Predigt v. Hr. Prediger Schreier

Sonntag, den 1. April

Vorm. 9 Uhr Siehe Wipkingen
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Karfreitag, den 30. März

Abends 6½ Uhr Gesangsgottesdienst

Sonntag, den 1. April

Vorm. 9 Uhr Prediger G. A. Marquardt
Nachm. 3 Uhr Gemeinschaftsstunde

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

Wir sind umgezogen!

in den Neubau, Ackersteinstrasse 159

Buchdruckerei u. Verlag „Der Höngger"

Höngg u. Pfäffikon, den 26. März 1934.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim unerwarteten Hinschiede unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Steiner-Hirzel

und besonders den werten Nachbarn für ihre bereitwillige Hilfe, sowie den prächtigen Blumenspendern und dem Herrn Pfarrer Trautvetter für die lieben Trostesworte danken wir von Herzen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 5. April Zusammenkunft um 8¼ Uhr im Schulhaus Ober-Engstringen.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Nächste Gesangprobe

Freitag, den 6. April 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Rest. zur „Wartau" in Höngg.

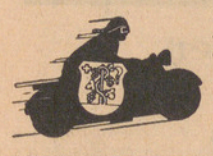
Studium des Wettliedes für das Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden und Einüben der Chorlieder für das Eidg. Sängerfest in Basel.

Mitgliederwerbeaktion nicht vergessen!

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Bestellte Eintrittskarten für die Schweiz. Gerätemeisterschaften im Kunstturnen vom 8. April, können beim Präsidenten Hans Schaufelberger, Hohenklingenstrasse 38, Höngg, abgeholt werden.

Der Vorstand.

Bei **RADIO** -Kauf und -Reparatur wenden Sie sich an konzessionierten Fachmann

Radio-Schwarz Telephon 62.791 Hönggerstr. 97. Zürich 10

Verloren

1 Portemonnaie

mit Fr. 20.- Inhalt

Abzug. bei **Leutert,** Maler

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

ZAHNPRAXIS

F. A. Gallmann

Kant. dipl. Zahntechn.

Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1

Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz

Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.

Gebiss-Reparaturen

sofort.

Bei wem lasse ich meine Schuhe gut u. billig reparieren?

bei

R. Gohl, Ober-Engstringen

Schuhmacher, Zürcherstr. 124, Telephon 917.147

Herren Sohlen und Absätze Fr. 7.50

Damen Sohlen und Absätze Fr. 5.50

Inserieren bringt Erfolg!

Gesucht

grösseres

Lokal

wenn möglich mit Laden event. Wohnung. Limmattalstr. bevorz.

Offerten unt. Chiffre S. A. 9 an die Expedition d. Blattes

Klavierstimmungen

u. **Reparaturen** an Pianos, Flügel, u. Harmoniums bei Ia. Ausführung, Referenzen u. billigster Berechnung.

W. v. Kothen

Klaviertechniker

Zu verkaufen einige guterh.

Kaninchenställe

billig u. **2 Weissrex**

prämierter Abstammung

J. Pfeiffer, Ottenbergstr. 52

Zu verkaufen 4 teiliger

Leuchter

Talchernstrasse 6

Telephon 67.249

Billiger als überall kaufen Sie bei mir jetzt

Obstbäume

in starker Qualität in besten Tafelsorten für Freiland u. als Wandspaliere sowie Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Alpenpflanzen für Felspartien etc. in grosser Ausw. Bepflanzung neuer Gartenanlagen prompt u. preiswert. Kostenlose Beratung bereitwilligst.

Mit höflicher Empfehlung

C. Brunschweiler

Baumschulen Zürich-Höngg

Riedhofstrasse 157 Tel. 67.106

Schöne Schuhe

für den Frühling

Für Damen 11.50



Neues kleidsames Modell, in schwarz Boxcalf	36/42	**11.50**
in braun Boxcalf	36/42	**12.50**
Schöne Spangen-Schuhe *schwarz, braun und Lack*	36/42	**8.50**
Praktische Halbschuhe *echt Boxcalf, schöne Form*	36/42	**8.80**

Für Herren 13.50



Mod. Herren-Halbschuh in schw., Lack m. Matt.	**13.50**
in braun, Lack m. Boxc.	**13.50**
Leichte Halbschuhe *schw., weiss gen. 36/39*	**8.90**
Feinste Rahmen-Halbschuhe *schöne Formen 39/46* ***16.80, 14.80*** *u.*	**12.80**

Schöne Mädchen-Halbschuhe *schwarz und braun, Ia. Fabrikate*	27/29	**7.80**	30/35	**8.80**
Schöne Kinder-Schuhe *schwarz und braun*	22/26	**4.90**	18/21	**3.90**

Schuhhaus

FISCHER

HÖNGG **(Frau A. Wolf)** **Limmattalstr. 158**

ZÜRCHER KANTONALBANK

Agentur Wipkingen

im Kirchgemeindehaus **Röschibachstrasse 25**

Wir halten uns für die Durchführung **sämtlicher Bankgeschäfte** bestens empfohlen. - **In unserer feuer- und einbruchsicheren Tresoranlage** stehen **Schrankfächer** in diversen Grössen für mietweise Benützung zur Verfügung - Wir empfehlen uns auch für die **Verwaltung und Aufbewahrung** von Wertschriften, bei bescheidener Gebühr und strengster Diskretion.

Telephon 61.283 Schriftliche und mündliche Auskunft erteilt gerne

Postch.-Konto VIII 1205 **die Verwaltung.**

Bäckerei - Konditorei

Hans von Dach

zum Meierhof - Limmattalstr. 117 - Tel. 67.456

empfiehlt auf Ostern **ff. Osterkuchen, Osterbrot,** selbstgemachte **Hasen,** sowie **Nougateier Patisserie** und **Kleingebäck** mit reiner Naturbutter - Lieferung prompt ins Haus

Milch und Milchprodukte

Albert Weinmann

Limmattalstrasse 153 - Telephon 67.231

empfiehlt sich höfl. zur Lieferung von Milch, Butter, Käse, Rahm und Eier.

Kirche Höngg

Karfreitag, den 30. März, abends ⅛8 Uhr

(Einläuten 7½—¼8 Uhr)

Liturgische Passionsfeier

Schriftverlesung Gemeindegesang

Chorgesang

5 alte Passionslieder, gesungen vom Kirchenchor Höngg

Orgel: W. Tappolet. Werke von Bach, Weyrauch, Schütz, Pachelbel.

(Das Kirchengesangbuch ist mitzubringen)

Prima Wurstwaren

kaufen Sie bei

Metzgerei H. Hollenweger

Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67.240

Spez. Basserstorferbauernschüblinge.

St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Höngg, 6. April 1934. Achter Jahrgang - Nr. 27

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Die Zeit fordert ihren Tribut

In den Wochen vor Ostern schlugen bewegte Stunden in der Bundeshauptstadt. Dazu hat die eidgenössische Abstimmung vom 11. März wohl zum grössten Teil Anlass gegeben. Das Schweizervolk ist an diesem Tag, als es das Ordnungsschutzgesetz verwarf, eindeutig dem Grundsatze treu geblieben: „Wir Schweizer sind ein freies Volk, wir dulden keine Knechtschaft und gilt es sich zu wehren, dann sind wir bereit bis zum Letzten zu kämpfen". So will es die Verfassung, darnach zu handeln ist unsere ernste Pflicht. Stets rühmen wir uns unserer Freiheit und doch wollten wir sie eines nichtswürdigen Pöbels wegen, dahin geben. Kann ein Gesetz solche Vorkommnisse wie sie in Genf zu Tage traten, wirklich verhindern —, das ist sicher eine berechtigte Frage. Gibt es nicht Gelegenheiten genug auszukneifen und unter solchen Umständen ist die Gefahr viel grösser. Wir sind doch Mannes genug, solche Zustände zu unterdrücken, aber nur dann, wenn die Mittel dazu zur rechten Zeit ergriffen werden. Dieses Mittel aber ist unterlassen worden. Hätte man in jenem Momente ohne Zögern gerecht gehandelt, so wäre das Fiasko vom 11. März ausgeblieben. Es wäre keine Abstimmung nötig geworden und jeder heimatliebende Bürger, wäre mit den Massnahmen unserer Bundesbehörden einig gegangen.

Das Vertrauen des Schweizervolkes zu den obersten Räten unseres sonst in Harmonie lebenden Landes ist zurückgegangen. Kommt dies von einem Tag zum andern? Nein, sondern es gibt noch Bürger die die Politik der Eidgenossenschaft mit offenen Augen verfolgen, die nicht zu Hause hinter dem Ofen sitzen, um in Musse den Tönen des Radio zu lauschen. Sie sind gewillt selber zu denken und nicht von andern gelenkt zu werden. Auch in die Politik gehört die Wahrheit, das Volk verlangt eine Regierung die gerecht zu regieren versteht, oder sind wir nur dazu da, um nachher die Geprellten zu sein!

Kaum wurde die Bundesversammlung zur Frühjahrssession einberufen, kam unerwartet die Nachricht aus Bern, Bundesrat Häberlin trete von seinem Amte zurück. Sein Gesuch begründete er durch das Resultat der Abstimmung über das Ordnungsgesetz, das bekanntlich mit vernichtendem Mehr verworfen wurde. Zu seinem Nachfolger wählte die Bundesversammlung Dr. Baumann aus Appenzell. Damit aber nicht genug. Gewitterstimmung herrschte im Schweizerlande. Kritische Tage lösten einander ab. Man stand vor unbestimmten Tatsachen. Sollte dieser Schritt einer Demission des gesamten Parlamentes rufen. Durch den Rücktritt von Bundesrat Musy fand diese Frage ihre Lösung. Er war sich bewusst — seine Finanzpolitik hat mancherorts Unzufriedenheit hervorgerufen. Als neuer Bundesrat wurde Phil. Etter aus Zug gewählt.

In voller Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit, wollen wir den zurückgetretenen Bundesräten danken. Sie haben nach bestem Wissen und Können ihre Kraft in den Dienst der Eidgenossenschaft gestellt. Ist es für die oberste Behörde eines Landes auch kein Leichtes, den Regierungsstab zu führen, namentlich in diesen krisenschweren Zeiten, so muss sie sich doch stets ihrer Aufgabe, ihrer Pflicht und ihrer Verantwortung bewusst sein. Wie das wirtschaftliche Gedeihen eines Volkes von den Männern abhängt, die es regieren, weiss jeder einzelne von uns zur Genüge. Wie ein Volk aber regiert wird, darüber lässt sich streiten. Das Alte, verknorrte, passt nicht mehr in die Gegenwart. Neuer Schwung und neue Tatkraft in einer Regierung bürgen für ein stetes Vorwärtsschreiten.

Lokales

Höngg. Blaukreuzverein. Blicke in die Gefängniswelt! Ueber dieses interessante Thema wird am kommenden Sonntag, auf Veranlassung des Blaukreuz-Vereins, Herr E. Meier, Sozialsekretär aus Adliswil, sprechen. Der Vortrag wird mit geeigneten Bildern illustriert, und werden die Besucher einen lehrreichen und reichhaltigen Abend erleben. Der Blaukreuz Männerchor Zürich wird mit einigen gediegenen Liedervorträgen den Abend verschönern. Siehe Inserat.

Höngg. Samariterverein. G.S. Als Richtigstellung falscher Aussagen teilen wir mit, dass das Kranken-Mobilien-Magazin durch uns allein geführt wird, also ohne jede weitere Verbindung. Deshalb können wir nur Mitgliedern unseres Vereins Tax-Ermässigung gewähren.

Höngg. Turnverein. Die Quartal-Versammlung vom 21. März a.c. war von 45 Mitgliedern besucht. Der Präsident gedachte zu Beginn nochmals des lieben verstorbenen Turnveteranen Rudolf Meier und die Versammlung erwies ihm die letzte Ehre durch Erheben von den Sitzen.

Die Frühlingsturnfahrt führt uns am 15. event. 22. April auf den Etzel und zwar von Zürich per Bahn bis Lachen, von hier aus Aufstieg nach Stöckli-Kreuz-Etzel, Abstieg via Wollerau nach Wädenswil, wo ein z'Abig eingenommen wird. Die Heimfahrt ist per Dampfschiff vorgesehen. Mittagsverpflegung aus dem Rucksack, es ist jedoch auch Gelegenheit geboten in der Wirtschaft den hungrigen Magen zu beruhigen. Ankunft in Höngg ca. 21 Uhr.

Der Vorunterricht ist flott im Gang und zählt über 40 Schüler. Am 6. Mai kämpfen unsere Leichtathleten im „Quer durch Zürich" um die Siegespalme und gleich am andern Sonntag, den 13. Mai wiederholt sich der letztes Jahr erstmals durchgeführte Staffettenlauf „Quer durch Höngg", der bei unserer Bevölkerung grossen Anklang gefunden hat. Der Fussballclub Höngg wird nichts unversucht lassen, sich für die letztjährige Niederlage an unseren Mannen zu revanchieren. Zu dieser Konkurrenz werden noch einige Turnvereine aus den Nachbargemeinden ein-

Feuilleton.

Meine Reise und Eindrücke beim Besuch der Trümmerstätten in Messina

4./5. Februar 1909

von Hermann Notz.

Der Aetna ist der höchste Vulkan Europas, dessen Höhe heute 3279 m beträgt, 1909 betrug sie 3312 m. Man sieht daraus, dass die maximale Höhe Schwankungen unterworfen ist, da bei den Ausbrüchen die Kraterränder bersten und oft einstürzen. Der Aetna stellt ein gewaltiges Berg-Massiv dar, das an seiner Basis 150 km, zirka 30 Wegstunden, misst. Neben dem Hauptkrater zählt der Morrgibello, wie er hierzulande heisst, noch 200 Seitenkrater, deren einige fast die Grösse des Hauptkraters des Vesuv erreichen, der mit dem Aetna verglichen ein Zwerggebilde darstellt.

Die Geschichte dieses majestätischen irdischen Feuerschlotes geht in vorhistorische Zeiten zurück. Seit dem Eintritt in die geschichtliche Epoche war der Aetna ein tätiger Feuerberg. In der Spanne von 3000 Jahren wurden etwa 80 Ausbrüche festgestellt.

Die Besteigung von Nicolosi erfordert 8—9 Stunden, Voraussetzung ist gute Bergausrüstung und Schuhwerk und vom Juni bis Oktober am günstigsten. Im Frühling kann es vorkommen, dass die Temperatur bis auf 15—20 Grad unter Null sinkt, oben im Hauptkratergebiet.

In jenen für Sizilien drangvollen Tagen, hatte Catania noch eine Zusatz-Bevölkerung von 4000 Flüchtlingen aus Messina zu beherbergen. Die ital. Regierung tat ihr Möglichstes, den Bedauernswerten ihr schweres Geschick zu erleichtern. Für jeden Erwachsenen wurden tägl. 1,50—2 Lire für jedes Kind 50 Cts. ausbezahlt und für Unterkunft gesorgt. An jenem Abend machte ich Catania beim schönsten Mondschein noch eine Abschiedsvisite. Eine frische Brise strich vom Meere. In Gesellschaft beider Genfer gings kreuz und quer durch die Stadt bis zur „Porta Garibaldi", die am Südende der Stadt gegen Syrakus gelegen ist, wo wir in einem Café ein Plauderstündchen hielten, auch sie zogen anderntags über Messina dem Norden zu.

Am 4. Februar war ich schon um 7 Uhr reisefertig, die ersten Zeichen des werdenden Tages säumten in mattem Schimmer den Horizont des jonischen Meeres.

Es blieb mir noch geraume Zeit bis zur Abfahrt des Schnellzuges um 9 Uhr. Als unser Dampfross pustend nordwärts strebte, grüsste uns schon wärmender Sonnenschein. Ein glanzvoller Februarmorgen war über Siziliens Ostküste aufgegangen. In wunderbarem Glanz sprühte das Meer mit seinen lauschigen Buchten und schäumenden Rändern. Zur Linken grüssten schmucke Landhäuser aus dem Grün der Orangen- und Pinienwälder. Ueber dem paradiesischen Landschaftsbilde reckte der Morrgibello (Aetna) weit ausladend sein gewaltiges Haupt, dem an jenem Morgen eine dichte Rauchsäule entstieg, gleichsam eine Pinie von gewaltigen Ausmassen, über Hunderte von Metern Höhe ob dem Gipfel den Himmel verdüsternd, wie ein unfassbares Schreckgespenst.

Ueber Arci-Reale und Giarre, stets in Meeresnähe bleibend, fuhren wir ins Land der „Tausend Schrecken", wie ich das Erdbebengebiet benenne. Nach zirka einer Stunde erreichten wir eines der berühmtesten Kurorte Italien's, das weltberühmte Taormina, leider blieb mir keine Zeit, mir diese Schönheiten näher in Augenschein zu nehmen, ich gedachte das event. später gründlich nachzuholen, doch bin ich seither nicht mehr in jene gesegneten Gefilde gekommen.

Kurze Zeit nachdem wir Taormina passiert hatten, traten an den Gebäuden zu Seiten der Bahn die ersten Erdbebenschäden in Erscheinung. Wir mochten uns auf halber Strecke Catania-Messina, 96 km Distanz, befinden. Je mehr wir uns Messina näherten wuchs zusehends auch die Wirkung dieses schrecklichen Naturereignisses. Nach 2stündiger Fahrt, fuhr unser Zug in den zum Teil in Trümmern liegenden Bahnhof von Messina ein, es war 11 Uhr vormittags. Der Anblick schon vom Zuge aus war unbeschreiblich. In den Mauern des zweigeschossigen Bahnhofes klafften handbreite senkrechte Risse vom Erdboden bis zum Dachrand. Die Bahnhofhalle war infolge des Bebens eingestürzt, deren Träger geknickt am Boden lagen.

Messina hatte vor dem Erdbeben vom 28. Dez. 1908 zirka 160 000 Einwohner von denen, wie es damals hiess, 90 000 umgekommen sein sollen. Eine genaue Feststellung auch nur annähernd ist überhaupt

geladen, welche jedoch nicht um den von Gönnern unserer Gemeinde gestifteten Wanderbecher laufen, lediglich klassiert werden. Auf alle Fälle wird es sehr spannende Kämpfe absetzen.

Um sich der Sorge für die Wahl des Lokals in welchem das Turner-Kränzchen stattfinden soll, ein für alle Mal zu entheben, hat die Versammlung einstimmig beschlossen, das Kränzchen abwechslungsweise in der „Mühlehalde" und der „Wartau" abzuhalten. Damit hoffen wir allen unseren verehrten Mitgliedern recht zu tun. Dieses Jahr findet der Anlass am 1. Dezember 1934 in der „Mühlehalde" statt.

Die Kampfrichterwahlen für das am 21. bis 23. a. c. in Küsnacht stattfindende Kantonalturnfest nahmen ziemlich Zeit in Anspruch, galt es doch von insgesamt 174 Vorgeschlagenen, die nach unserer Ansicht 90 Besten auszuwählen.

Unter Beifall verlas der Präsident noch den Brief unseres vor 12 Jahren nach Buenos Aires ausgewanderten Turnkameraden Miggel Greter, der auch fern von der Heimat sich an die Hönggerkameraden erinnerte und uns mit einem lieben Gruss nebst einigen Photos erfreute.

Nach einem frischen Turnergesang schloss die gut verlaufene Versammlung.

Heute Freitag, letztes Mal Turnen, dann Ferien bis 23. April.

Amtliches

Brandausbrüche

im ganzen Stadtgebiet sind vom 1. Januar 1934 an nur mit Telephon Nr. 18 zu melden.

Die Meldungen aus dem Eingemeindungsgebiet haben daher nicht mehr an die betreffenden Feuerwehr-Kommandanten zu erfolgen.

Die Brandmeldungen sollen möglichst kurz und deutlich gegeben werden.

Es empfiehlt sich, ausser Strasse und Hausnummer auch noch das betreffende Quartier zu nennen, z. B.:

Zimmerbrand Dachslerrnstrasse Nr. . ., Altstetten;
Magazinbrand am Bach, Affoltern;
Kaminbrand Limmattalstr. Nr. . ., Höngg
Dachstockbrand Am Wasser Nr. . ., Höngg.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freileg ung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, sodass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Entlassung aus der Schulpflicht.

Häufig sich wiederholende Gesuche um vorzeitige Schulentlassung von Kindern, die aus dem Auslande oder aus andern Kantonen zugezogen sind, wo der Schulbeginn auf das 7. Altersjahr angesetzt ist oder die Schulpflicht nur 7 Jahre beträgt, geben uns Veranlassung, das Publikum auf § 14 des Gesetzes betreffend die Volksschule vom 11. Juni 1899 aufmerksam zu machen, der bestimmt:

> „Die Schulpflicht dauert acht Jahre und zwar bis zum Schlusse desjenigen Schuljahres, in welchem der Schüler das 14. Altersjahr zurückgelegt hat".

Wenn ein Schüler demnach das 14. Altersjahr zurückgelegt hat, so kann er auf Schluss des betreffenden Jahres nur dann aus der Schule entlassen werden, wenn er acht volle Schuljahre absolviert hat. Das wesentliche Moment der Erfüllung der Schulpflicht ist nicht das vom Schüler erreichte Alter, sondern die Absolvierung von acht Schuljahren. Dies ist insbesondere zu beachten bei allen jenen Schülern, die in den Kanton Zürich verzogen sind aus einem Kanton, wo der Beginn der Schulpflicht auf das zurückgelegte siebente Altersjahr angesetzt ist, oder aus dem Auslande, aber auch bei den Kindern, die aus Gesundheitsrücksichten beim Beginn der Schulpflicht um ein Jahr zurückgestellt worden sind.

Grabdenkmäler.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass für die Erstellung von Grabdenkmälern die Vorschriften über die Grabdenkmäler und die Bepflanzung der Gräber auf den städtischen Friedhöfen vom 24. Nov. 1917 zu beachten sind. Der Einwohnerschaft wird ferner in Erinnerung gebracht, dass für die Begutachtung von Grabdenkmälern eine Beratungs- und Prüfungsstelle besteht, welche bereitwillig und kostenlos Auskunft in Grabmalangelegenheiten erteilt. Den Hinterbliebenen wird angelegentlich empfohlen, vor der Bestellung eines Grabmals sich von der Beratungsstelle beraten zu lassen. Sprechstunden des Sachverständigen, Fraumünsterstrasse 27, 3. Stock, täglich 14 bis 16 Uhr, ausgenommen Samstag. Vor aufdringlichen Reisenden wird gewarnt.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Wahlen.

Sonntag, den 15. April 1934 finden in Oberengstringen nachstehende Erneuerungswahlen statt, für die Amtsdauer 1934 bis 1938.

1. Gemeindeammann und Betreibungsbeamter, Zweiter Wahlgang.
2. 5 Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission und deren Präsident.
3. 6 Mitglieder der Steuerkommission.
4. 4 Mitglieder der Gesundheitskommission.
5. 6 Mitglieder des Wahlbureaus.

Zur Vornahme dieser Wahlen wird die Wahlurne am Samstag, den 14. März, abends 19—20 Uhr und Sonntag, den 15. April 1934, 12—13 Uhr im Schulhaus aufgestellt und punkt 13 Uhr daselbst geöffnet.

Hinsichtlich Stimmberechtigung und Stellvertretung wird auf die Bestimmungen der einschlägigen Gesetze und Verordnungen, sowie auf die Anmerkungen auf den Stimmzetteln verwiesen.

Oberengstringen, den 29. März 1934.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 8. April

9 Uhr Predigt Pfr. Brüschweiler, Regensdorf

Kinderlehre und Sonntagschule: Ferien

abends 7½ Uhr Lichtbildervortrag von Herr Sekretär Meier: „Blicke hinter Gefängnismauern" Veranstaltung des Blauen Kreuzes.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 8. April

Vorm. 9 Uhr Predigt v. Hr. Pred. A. Lerch
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle. Habsburgstr. 17, Wipkingen

Abends 6 Uhr Prediger E. Zürcher
Vorm. 9 Uhr Prediger E. Zürcher

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

Diverses

Grillot, der Leopard

Da stand sie nun und lauerte in den Falten des Vorhangs, mit den Händen verlegen über die Schenkel streichend, Pepita, die Tochter des Seiltänzers, selber Akrobatin, wie sich das gehört für eine Artistentochter; und ihre Augen brannten ins Halbdunkel hinein — und da kam er auch schon, Coro Vaarst, der Kunstreiter, Herrenreiter sogar, Schüler des alten Fillis und trotz seiner Jugend berühmt in den Manegen der Welt. Dass er noch jung war, um nicht zu sagen grün, das wusste nur Pepita; sie hätte sonst nicht gelauert, ob wirklich Coro Vaarst noch in die Stadt hinauseilte, während vernünftige Menschen längst in die Wagenburg krochen.

Und er erschien, den schwarzen, melonenförmigen Hut schräg über den gebrannten Haaren, den kleinen Schnurrbart sorgfältig beschnitten, einen Spazierstock mit elfenbeinerner Krücke zierlich schwenkend; er erschien und setzte die quittenfarbenen Halbschuhe in sorglich bemessenem Winkel auf das Sägmehl. War das Coro Vaarst? Pepita schüttelte den Kopf und ballte die Fäustchen.

„Herr Vaarst", sagte sie, „Herr Vaarst!" und trat ihm in den Weg.

„Bedaure, mein Kind", antwortete der unterm Melonenhut und zupfte sich die Flusen vom Rock, „habe einen dringenden Ausgang — in . . . in die Apotheke!"

„Soso", antwortete Pepita und stellte sich dicht vor ihn, „unsere ist wohl ausverkauft! Aber ich bin kein Spielverderber — eh du zu der feinen Dame gehst, musst du dir die Krawatte besser binden!" Und sie zupfte das halbseidene Ding aus roten und grünen Streifen, das nicht einmal schief gesessen hatte, auf ihre geschickte Weise ein wenig in die Höhe, so dass man den peinlichen Kragenknopf nicht mehr erblicken konnte.

„Danke", antwortete Coro Vaarst, „aber ob Sie es glauben wollen oder nicht, Pepita; ich will doch in die Apotheke!"

Das war der Kleinen zuviel des Schlechten! Sie stampfte mit den Füssen auf.

„Sie lügen, Herr Vaarst! Sie werden sich das Genick brechen!"

Coro zuckte die Achseln und ging. Sein Stöckchen wirbelte durch die Luft. Er sah aus, als ob er aus dem Plakat eines Modenhauses entsprungen wäre. Pepita rieb sich mit der Hand durch das Auge. Wieviel Staub schluckt auch solch ein Vorhang der

---

ein Ding der Unmöglichkeit. Auf alle Fälle hatte Messina eine gewaltige Einbusse durch die Schrekkensnacht vom 28. Dezember 1908 erlitten, das kaum je festgestellt werden kann.

Als wir den Bahnhof verliessen, bot sich den Beschauern ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die dem Bahnhof zunächst liegenden Häuser waren bis auf die Grundmauern eingestürzt. Im Hintergrunde ein chaotisches Durcheinander, von aufgetürmten Schuttmassen, aus denen allerlei Hausrat, Gebäudetrümmer aller Art hervorragten. Beim Begehen dieser Schuttmassen musste man sehr vorsichtig sein, da Drähte, Matrazenfedern, Glas und Topfscherben an der Oberfläche lagen und man daran leicht straucheln und zu Fall kommen konnte.

Im Bereiche des Bahnhofquartiers bemerkte ich einige Häuser deren Dächer unversehrt schienen. In deren Wänden sah man tiefe Risse. Als ich unter die Hausflur des einen trat, bot sich mir ein erschütternder Anblick, das ganze Innere des Hauses bildete einen einzigen Hohlraum. Die eisernen Träger des Daches hatten Dach und Umfassungsmauern vor dem Einsturz bewahrt. Denn Schuttmassen entstieg ein durchdringender Leichengeruch, der einem den Aufenthalt an diesen grauenerregenden Stätten des Todes vereitelte. Ich hielt noch eine Weile in der nächsten Umgebung Umschau. Ueberall im Stadtinnern lagen die Trümmer 4 bis 5 m hoch, selbst in den Strassen. An ein Entrinnen war da nicht zu denken, die mehrstöckigen Häuser stürzten in die Strassen, die zu schmal waren, ein und begruben die flüchtenden Bewohner unter meterhoch liegende Schuttmassen. Es müssen sich in jenen Schreckens-Sekunden (das Hauptbeben das Messina in Trümmer legte dauerte 40 Sekunden), unbeschreibliche Szenen abgespielt haben. Ganze Häuser klafften auseinander, der eine Hausteil blieb stehen, gleichsam ein Mene-Tekel während der andere Hausteil in buntem Gemisch wahllos durcheinander auf die Strasse geworfen wurde. Ich nahm nun Richtung gegen den Hafen, ein längerer Aufenthalt am Ort des Todes und der Vernichtung Tausender schien mir zwecklos. Ich stieg über einen Schuttwall, wo zur Rechten vier Männer ein Salumeria-Magazin (Fleischwaren-Geschäft) ausräumten, dabei kam auch eine weibliche Leiche zum Vorschein. Bei den 4 Ausgrabenden befand sich ein Greis von 65 Jahren, der mir bei meinem Befragen erklärte, er sei der einzige Ueberlebende einer achtköpfigen Familie, es ist dies nur ein Beispiel wie es deren Hunderte gab. Am ehemaligen Quai sah es ebenso verworren aus, selbst die Pflastersteine waren durch die Erdstösse stark gelockert worden. Mittlerweile war es 12 1/2 Uhr geworden. An der Stazione Marittima wo die Trajektschiffe (Ferri-Botti) nach Villa San Giovanni übersetzten, (Städtchen von 7000 Einwohnern auf der kalabresischen Küste), stiess ich auf eine Frau mit 2 kleinen Kindern, das ältere mochte etwa 3 Jahre alt sein, das plötzlich in die Worte ausbrach: „Mama, ho fame", zu Deutsch „Mutter, ich habe Hunger", was mich veranlasste, an die Frau heranzutreten. Ich machte sie auf den Ausspruch der Kleinen aufmerksam, kaufte ihr bei der nächsten Lebensmittel-Barake (Häuser gab es noch nicht) 2 Brote und 1 Bon für 10 lt. Milch und gab ihr noch 10 Lire in Bargeld, ihr Dank wollte kein Ende nehmen. Schliesslich wurde es Zeit zur Abfahrt. Mittags 1 Uhr fuhr das Schiff über die Meerenge von Messina, die an jener Stelle ungefähr so breit wie der Zürichsee auf der Höhe von Talwil. Zum Abschied an Messina, die Trümmer- und Totenstadt, habe ich folgende Verse gewidmet. Das Erdbeben erfolgte um 5 Uhr 20 morgens den 28. Dez. 08. Es war noch finstere Nacht, welcher kritische Umstand die Zahl der Opfer noch erhöhte.

MESSINA

1. Noch hält die Nacht die Schauermär umfangen,
Verhüllt den düstern, angstdurchbebten Raum.
Und nach der Dämmrung ahnungsvollem Bangen,
Welch ein Erwachen, schrecklich Morgengraun.

2. Es grinst der Tod aus öden Fensterhöhlen,
Die Sonne gleichsam trauernd sich verhüllt.
Wo der Zerstörung Kräfte sich vermählen,
Ein schmerzvoll Bild dem manche Träne quillt.

3. Der Moderduft entsteigt den offnen Grüften,
Von Schutt und Trümmern rings ein Riesengrab
Aus sonnumflorten, feuchten Morgenlüften
Senkt sich des Nebels Leichentuch herab.

4. In stummem Schmerze stehn die Schwergeprüften,
Zu gross das Leid, als Trost man sprechen kann.
Der Greis sah seiner Kinder Glück verwüsten,
Die Braut träulos am Sarg des Bräutigam.

5. Vergänglichkeit so ruft es allerorten,
Wie Geisterwehn ein rätselhafter Traum.
Wo einst des Lebenspulse freudvoll lohten,
Zerstörtes Glück, entflort der Lebensbaum.

Wie stark die Wirkung des Bebens in Messina war, geht daraus hervor, dass von allen Häusern der Stadt nur ein einziges Haus verschont blieb, dessen Fundamente auf der ehemaligen Ringmauer ruhten.

Die Ueberfahrt über die Meerenge von Messina dauert etwa 20 Minuten. Als unser Schiff an der

Zirkus-Stadt! Dann ging sie ins Innere der Zelthalle zurück.

Aber sie kam bald wieder, mit einem peelzverbrämten Mantel angetan, zog einen grossen Korb hinter sich her, stülpte ihn um und setzte sich darauf. Sie verschränkte die Hände und wartete. Von der Stadt her wehten die Stundenschläge herüber, zuerst die Mitternacht, dann Eins, und Zwei, und Halb Drei. Sie wartete und wusste nicht einmal, warum. Aber sie hielt aus.

Um drei Uhr kam Coro Vaarst heim, und das Mädchen aus der Stadt war bei ihm. Die beiden standen unbekümmert auf dem weiten Platz, der Mond warf ihren Schatten vorauf. Pepita beugte sich ein wenig nach vorn und fand, dass Coro einen, wie man so sagt, guten Geschmack habe. Aber es war ihr peinlich, länger zuzuschauen, und sie sprang auf.

„Coro", sagte das Mädchen, „willst du denn nicht in der Stadt bleiben? Ein Kerl wie du findet jederzeit einen anderen Beruf".

„Nein, du musst mit mir ziehn! Wir werden einen Wohnwagen haben für uns ganz allein. Und später, ganz später, wenn wir genug auf der Kante haben, siedeln wir . . . irgendwo, wo es uns gefällt!"

Dann schritten sie auf das Zelttor zu, und bald sass das fremde Mädchen auf dem Korb. Als Pepita an die Biegung des inneren Eingangs kam, hörte sie ein leises Fauchen. Sie blieb sofort stehen, hielt den Atem an und lächelte. War das nicht Grillot?

Grillot war die Nummer Sieben des Abends vor der grossen Pause, ein junger Leopard und auf die verwegendste Akrobatik abgerichtet: Radfahrer, Seilchenspringer, Jazztänzer, zum ersten Mal auf grosser Fahrt und mit wachsendem Ruhm begnadet. Grillot schien dazu bestimmt, den Namen einer Primadonna zu erringen, und also begab er sich auf eine kleine Sonderreise. Dann stand Grillot vor dem Liebespaar.

Nunmehr war es das kleine Mädchen aus der Stadt, das sich in den Falten des Vorhangs verkroch. Sie drehte sich ins Tuch wie eine Spindel und schrie dabei. Ihre Füsse kamen unten heraus, lächerlich anzuschen. Sie schrie, als ob sie gelyncht werden sollte. Coro Vaarst stand verlegen. Pepita kam den Gang herauf, ergriff den Korb, stülpte ihn über das Tier und setzte sich.

„Wollen Sie das Mädchen nicht auswickeln?" fragte sie, und Coro Vaarst nahm ihre Frage als einen Befehl. Nun konnte man wirklich nicht mehr behaupten, dass das Mädchen aus der Stadt gut aussähe . . . sie war zerknüllt und zerknittert.

Plötzlich Fackeln und Gelärm, der Dompteur lief mit seinen Helfern herzu; Grillot der Leopard war aus seinem Gefängnis befreit, in die Mitte der Wärter geholt und in seinen Käfig zurückgebracht, was er sich auch gefallen liess.

Coro Vaarst spielte mit seinem Schnurrbart.

„Du hast dich feige benommen", sagte er zu dem Mädchen aus der Stadt.

Der blieben die Worte in der Kehle stecken. Schliesslich brachte sie zwei Worte hervor in schrillem, spitzem Tone: „Wie? Bitte! .. ." und wandte sich und brauste ins Freie, mit dünnen, schlotternden Beinchen.

„Nun ja," sagte Pepita, „sie konnte nicht wissen, dass Grillot in der Gefangenschaft geboren ist . . . wie sie selber!"

„Du bist es jedenfalls nicht", sagte Coro Vaarst. Du, sagte er und Pepita erschauerte, und von nun an ist diese Erzählung eine ganz gewöhnliche Liebesgeschichte wie andere auch.

Und der Korb? Nun, er wurde das sorgfältig gehütete Prunkstück im Wohnwagen der Eheleute Coro und Pepita Vaarst.

Bunte Schale

Der grosse Humorist Paul Starron tat einen traurigen Rundblick über die betrübten Leute, die sein Sterbelager umgaben, und sagte:

„Tröstet euch, für euch ist es nicht so schlimm. Ihr werdet ganz bestimmt nicht so viel um mich weinen, wie ihr über mich gelacht habt".

* * *

Als Napoleon nach seiner Flucht von Elba Kurs auf Antibes hielt, hätte die französische Fregatte „Zephyr", im Mittelmeer kreuzend, dem Abenteuer um ein Haar ein vorzeitiges Ende gemacht. Aber der Befehlshaber des Kriegsschiffes liess sich täuschen und gab sich mit der Auskunft zufrieden, dass Napoleons Fahrzeug ein „von Elba nach Genua bestimmter Kauffahrer" sei. Ja, ein ironischer Witz des Schicksals setzte dem Kommandanten den Einfall in den Kopf, selbst das Sprachrohr zu nehmen und das fremde Fahrzeug anzurufen: „Hallo — von Elba kommt Ihr? Wie gehts denn dem Napoleon?"

Hier riss der Kaiser, der stumm und reglos durch das Fernglas hinübergeblickt hatte, seinem schlotternden Kapitän das Sprachrohr aus der Hand und rief zurück: „Ausgezeichnet!"

* * *

Als der grosse Arzt Johann Peter Frank im Jahre 1821 zu Wien im Sterben lag, versammelten sich acht von seinen Kollegen, Leuchten der Heilkunde, an seinem Bette, um zu beratschlagen, ob, und wenn ja wie, Frank am Leben erhalten werden könne. Der Kranke, aus einer leichten Ohnmacht erwachend, sah die acht der Reihe nach an und lachte herzlich.

„Worüber lachen Sie denn?" fragte einer der Herren erstaunt und etwas gekränkt.

„Ich musste", versetzte Frank tief erheitert, „soeben an einen französischen Grenadier denken, den in der Schlacht bei Wagram acht Kugeln trafen. Er legte sich infogedessen zum Sterben nieder, zählte seine Blessuren und sagte: „Acht Kugeln sind also nötig, um einen französischen Grenadier totzukriegen!"

* * *

Hans von Bülow wohnte einmal auf einer Reise im Gasthaus mit ein paar Freunden, von denen der eine sich durch einen hemmungslosen Hang zu nicht immer erfreulichen Liebesabenteuern unangenehm bemerkbar machte. Am zweiten Abend kam einer der Herren entrüstet zu Bülow ins Zimmer und schimpfte:

„Also mit dem Kerl ist es wirklich nicht mehr zum Aushalten! Jetzt schäkert er wahrhaftig schon wieder draussen auf dem Flur mit dem Zimmermädchen!".

„Wie jener Jüngling bei Schiller", nickte Bülow gelassen.

„— Jüngling bei Schiller —?"

„Ja. Das Schönste sucht er auf den Fluren —"

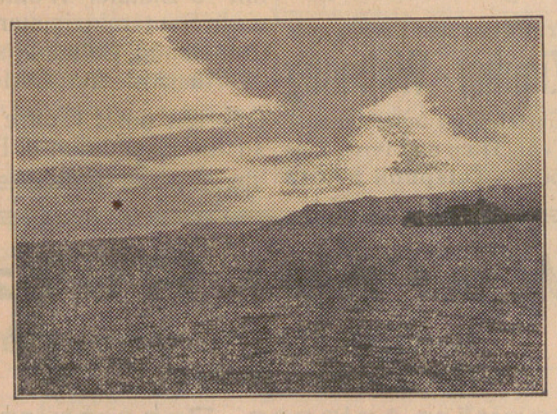
Vorhänge Anfertigung, montieren.
Stäbli, Ringe, Klammern, Zugschnüre, Kordeln, Quasten Kissen, Kapock, Federn.
Erwin J. Lüthy, Tapezierer
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

ACHTUNG

Wir sind umgezogen!

in den Neubau, Ackersteinstrasse 159
Buchdruckerei und Verlag „Der Höngger"

Laderampe der Schiffstation Villa San Giovanni anlegte, es mochte 13½ Uhr sein, stand die Stations-Uhr auf 5 Uhr 20. Als ich einen Schiffsangestellten fragte warum die Uhr stille stehe, gab er mir prompt zur Antwort „Era l'ora precisa del Terremoto" zu deutsch ist dies die genaue Zeit des Erdbebens.



Die Meerenge von Messina. Abendstimmung.

Nachdem wir in Villa San Giovanni an Land gegangen, bot sich uns dasselbe düstre Bild wie auf sizilianischer Seite, nur waren die Verwüstungen nicht so schrecklich wie in Messina, aber auch hier im kleinen Landstädtchen waren von 8000 Seelen zirka 3000 der Schreckensnacht zum Opfer gefallen. Da und dort sah man in den Olivenhainen hellschimmernde Baraken aufleuchten, wo ein Teil der Obdachlosen, notdürftig Unterkunft gefunden hatten. Zum Teil logierten die Leute in Zelten oder den Kellerräumen der einigermassen verschont gebliebenen Häuser. Ich machte einen Gang rund um Villa San Giovanni, es bot sich mir ein trauriger Anblick, aber immerhin in seiner Wirkung bedeutend gemildert, gegenüber Messina. Am Balkon eines zweistöckigen Landhauses gewahrte ich drei zusammengeknüpfte Leintücher, an welchen sich die Insassen mangels Seilen im kritischen Moment ins Freie retteten. Das Haus war durch die Erdstösse stark mitgenommen, ein neues Beben hätte unfehlbar dessen Einsturz zur Folge gehabt. Eine 4stökkige Mietskaserne, wie man sie auch in Zürich zu Gesicht bekommt, war durch das Terremoto (Erdbeben), wie der Italiener sich ausdrückt, in zwei Teile auseinander gefallen. Noch hingen die Bilder an den Wänden, darunter stand das Bett und dicht nebenzu gähnte meterhohe Leere, die Hausfront hatte sich vom Hause losgelöst und war in die Tiefe gestürzt. Auf der andern Strassenseite gewahrte ich einen wüsten Trümmerhaufen, näher hinzutretend erblickte ich einen Mann der in einem Zelte hauste, der mir die nachfolgende Geschichte erzählte. Hier unter diesen Trümmern liegt meine Familie, Frau und 2 Knaben. Hier stand mein Haus. In jener Schreckensnacht weckte mich der Aeltere, beim ersten Stoss. Ich zählte drei Stösse, die sich in Zwischenräumen von wenigen Minuten folgten, der dritte verhängnisvolle war der stärkste. Ich kleidete mich schnell und notdürftig an, gebot meinen Angehörigen mir sofort ins Freie zu folgen und ging voraus, kaum hatte ich die Schwelle meines Hauses um einige Meter überschritten, erfolgte ein neuer heftiger Stoss, der mich beinahe zu Fall brachte und mich unter ohrenbetäubendem Krachen in eine dichte Staubwolke hüllte. Als sich nach einigen Augenblicken der Staub verzogen hatte, gewahrte ich, dass mein Haus eingestürzt und was mir lieb und teuer hinieden war, unter seinen Trümmern begraben hatte, eine glaubwürdige und erschütternde Beichte zugleich.

An eine Unterkunftsmöglichkeit war hier nicht zu denken, die Ueberlebenden litten selbst an Raum-Mangel, weshalb ich mich entschloss, mit dem Nachtschnellzug die Gegend des Grauens um 6 Uhr 30 zu verlassen.

Infolge Einsturz zweier Tunnels in Palmi und Bagnaro mussten die Züge über Reggio di Calabua, Aspromonte der Südspitze Italiens über Catanzaro, Stadt am Golf von Tarent, nach Sant Eufemia übergeleitet werden, welcher Umstand die Fahrzeit nach Neapel, zirka 600 km, um 6 Stunden erhöhte. Die Fahrzeit von Villa San Giovanni nach Neapel betrug 20 Stunden. Bis zum Tagesanbruch bot die Fahrt nicht viel erwähnenswertes, als wir kurz nach 6 Uhr abends Reggio di Calabria erreichten, hier hatten wir 20 Minuten Halt, welche Zeit ich benutzte um in der nächsten Umgebung des Bahnhofes Umschau zu halten, hier wiederholte sich das gleiche erschütternde Bild. Im fahlen Mondschein schienen die Trümmer noch zu wachsen und machten mit ihren abgerissenen, wirr in den Nachthimmel ragenden Formen einen fast gespensterhaft drohenden Eindruck. Auch Reggio war vom Beben hart mitgenommen worden, von seinen schätzungsweise 55 000 Einwohnern büsste die Stadt zirka 25 000 ein, eine schreckliche Verlustziffer für ein so verhältnismässig kleines Gemeinwesen. Das Beben war nur an beiden Ränder, Strasse von Messina auf je 40 km Distanz heftig und verheerend aufgetreten. Das Landesinnere zu beiden Seiten der Meerenge war davon fast unberührt geblieben. Das Beben muss an seinem Herd Reggio Calabria-Messina sehr heftig gewesen sein, es genügten 40 Sekunden, ganze Städte und Dörfer in Trümmer zu legen. Das Gelände war wie ich feststellte, zu beiden Seiten der Meerenge von Messina von fast meterbreiten Rissen durchzogen, die senkrecht zum Küstenrand verliefen. Unser Halt in Reggio zog sich um beinahe eine Stunde hinaus, da Felsstücke die wahrscheinlich vom Beben gelockert wurden, auf die Geleise gestürzt waren und die Weiterfahrt sperrten. Es mochte auf 7 Uhr gehen, als der Ruf „Nei vagoni signori" ertönte, zu deutsch „in die Wagen meine Herren".

Fortsetzung folgt.

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiele:

Sonntag, den 8. April 1934

Rapperswil Jun.: Höngg Jun. in Rapperswil nachm. 3 Uhr.

Mannschaft: Meier, Angerhofer, Tüller, Roulet, Kindler, Sydler, Schlund, Frey, Schön, Ladstetter, Stutz.

Sammlung: Zürich-Letten 1 Uhr.

Juniorenbegleiter: Bauert Hans.

Industrie II: Höngg II. Terrain: Industrieplatz. Für die II. Mannschaft erfolgt persönliche Einladung.

Wipkingen I: Höngg I, vorm. 9.30 Uhr. Terrain: Grasshoppersplatz. — Für die I. Mannschaft erfolgt persönliche Einladung.

Donnerstag, den 12. März 1934 abends 8 Uhr Training „Quer durch Höngg".

Mannschaften: Oberholzer, Hummel, Pech, Meier E., Meier R., Sydler, Aubele, Sonderegger, Roulet. Frey E., Hummel Th., Hummel J., Stutz, Schön, Schlachter, Tüller, Grammer T., Ladstetter, Kindler, Frey K.

Erscheinen Ehrensache!

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Nächste Gesangprobe

Freitag, den 6. April 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Rest. zur „Wartau" in Höngg.

Studium des Wettliedes für das Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden und Einüben der Chorlieder für das Eidg. Sängerfest in Basel.

Mitgliederwerbeaktion nicht vergessen!

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Samariter-Verein Höngg

Nächste **Uebung**, Montag, den 9. April im grossen Saale „Sonnegg".

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Heute Freitag Turnen. Vom 8.—21. April Ferien. Bestellte Billetts für den Schlusskampf der Schweiz. Gerätemeisterschaft sind umgehend bei Präsident Hans Schaufelberger, Hohenklingenstr. 38 abzuholen.

Gesangsektion: Singen lt. spez. Einladung des Gesangchefs.

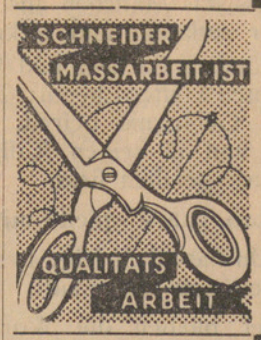
Der Vorstand.

Zu vermieten per sofort od. sp. an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.

3-Zimmer-Wohnung

in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, ged. Balkon, event. mit heizbarer Garage

Auskunft: Tel. 67.134



Motto: Jeder merke sich die Worte, Hilf dem Handwerk, kauf am Orte.

Herrenbekleidung nach Mass

Reparatur- und Bügelwerkstätte

L. Müller-Winterberger

Telephon 67 264 Limmattalstrasse 116

Grosse Auswahl in Frühlings- und Sommer-Neuheiten

VELOS

Schwalbe und Cosmos

älteste Schweizerfabrikate

sind **unübertroffen** an **Solidität** und **leichtem Gang**

Es empfiehlt sich der Vertreter

HANS SCHÖN

Limmattalstrasse 154 Telephon 67.090

Ältestes Geschäft am Platze

Wachstuch Wandschoner

Küchenspitzen, Reissnägel, nur I. Qualität in allen Breiten.

Erwin J. Lüthy, Tapezierer Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

Klavierstimmungen

u. **Reparaturen** an Pianos, Flügel, u. Harmoniums bei Ia. Ausführung, Referenzen u. billigster Berechnung.

W. v. Kothen

Klaviertechniker

Zu verkaufen

guterhaltenes, kreuzsaitiges

Piano

Ackersteinstr. 159

Parterre.

Saatkartoffeln

frühe und späte hat **zu verkaufen**

C. Rieder, Riedhof

Höngg Telephon 67.268

Zu vermieten

kleinere, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und allem Zubehör passend für ält. Ehepaar. Zu melden

Hohenklingenstrasse 38

Zürich-Höngg

Billiger als überall kaufen Sie bei mir jetzt

Obstbäume

in starker Qualität in besten Tafelsorten für Freiland u. als Wandspaliere sowie Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Alpenpflanzen für Felspartien etc. in grosser Ausw. Bepflanzung neuer Gartenanlagen prompt u. preiswert. Kostenlose Beratung bereitwilligst.

Mit höflicher Empfehlung

C. Brunschweiler

Baumschulen Zürich-Höngg

Riedhofstrasse 157 Tel. 67.106

Gesucht

Malerlehrling

fleissigem, intelligentem Burschen ist Gelegenheit geboten den Beruf gründlich zu erlernen. Sich zu melden bei

Gebr. Schaub, Brunnwiesenstrasse 29.

Billig zu verkaufen

25 junge

Hennen

prima Leger mit oder ohne Hühnerhof.

Neidhardt

Brunnwiesenstr. 7, Höngg

Parkettarbeiten

aller Art

Jos. Tröndle

Hohenklingenstrasse 16

Zürich-Höngg Tel. 67.349

Liebe Hausfrau!

Sind Sie auf **Hygiene** eingestellt! Wirklich?!

Dann möchte ich Ihnen den Staubfeind, den **Delcoflaumer,** den **Polsterstrigel** und die **Teppichkehrmaschine** angelegentlichst empfehlen.

Kaufen Sie das was Ihnen am besten zusagt und Sie am ehesten benötigen.

Alfr. Duttweiler

Limmattalstrasse 100 Telephon 67.372

Matratzen u. Polstermöbel

Arbeite ich Ihnen sorgfältig u. reell, zu mässigem Preise auf. Rufen Sie mich!

Erwin J. Lüthy, Tapezierer Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

Radio-Röhren für **alle Apparate Prüfen**

Radio-Schwarz Telephon 62.791 Hönggerstr. 97. Zürich 10

Spreuer für Säuglingsbettli ist das gesündeste für Ihr Kind. Bringen Sie die Fassung zum Füllen.

Erwin J. Lüthy, Tapezierer Dekorateur Regensdorferstr. 19, Tel. 67.451

Inserieren bringt Erfolg!

Gertrud Sutter

Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221

liefert

Perlendecken u. Wolle

Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

Ältere, rüstige Person sucht Stelle im

Haushalt

Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen in Höngg

3-Familienhaus

mit 3-Zimmer-Wohnungen u. ein Souterainzimmer, Zentralheizung, Balkone, schöne Aussicht und Garten.

Offerten unter Chiffre S.S. 5 an die Expedition d. Blattes

Zu vermieten sehr sonnig., sch.

3-Zimmer-Wohnung

in gr. Garten (Zweifamilienhaus), 1 Min. von Tram und Post. Zins Fr. 1250.- **Telephon 67.015**

ZAHNPRAXIS

F. A. Gallmann

Kant. dipl. Zahntechn.

Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1

Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz

Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.

Gebiss-Reparaturen

sofort.

Suchen Sie einen Vertrauensmann?

Dann kommen Sie zum Stegemann!

Spezial-Werkstätte

für guten **Bettinhalt** und feine **Polstermöbel.** Auch sämtliche **Reparaturen.** Bitte telephonieren Sie mir, komme überall hin.

W. Stegemann, Tapezierer

Tel. 61.404 - Im Sydefädeli 27 - Wipkingen

Werner Rutz

Installations-Geschäft

für Gas und Wasser.

Sanitäre Anlagen - Reparaturen

OBER-ENGSTRINGEN

Zürcherstrasse 135 - Telephon 917 282

Kirche Höngg

Sonntag, 8. April 1934, abends 7½ Uhr

Lichtbildervortrag über

Blicke in die Gefängniswelt

Referent: Herr E. Meier, Sozialsekretär aus Adliswil unt. Mitwirkung des Blaukreuz-Männerchor Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Blaukreuzverein Höngg.

Schreinerei auf dem Platze Zürich aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung. Garantie für solide Arbeit

R. Berchtold

Mech. Schreinerei und Wagnerei

Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Jos. Heinrich

Metzgerei

Limmattalstr. 120

Telephon 67.064

Jeden **Donnerstag** von abends 5 Uhr an **feine Blut- und Leberwürste.**

Höngg, 13. April 1934. Achter Jahrgang - Nr. 28

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Schweizerische Gerätemeisterschaft

Der Schlusskampf der schweizerischen Gerätemeisterschaft vom 8. April gestaltete sich zu einem begeisterten Erfolge, nicht nur in Bezug auf die Besucherzahl, sondern ganz speziell in den fabelhaften Leistungen die geboten wurden. Für die 5000 Anwesenden, die Arena war bis auf den letzten Platz besetzt und erwies sich als viel zu klein, war der vergangene Sonntag ein Erlebnis ganz besonderer Art. Einige launige Einführungsworte Otti Ineichens brachte in die Zuschauermassen die nötige Grosskampfstimmung, welche jedem Meisterschaftswettkampf vorangeht. Grosskampfstimmung ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn man die vorangegangenen Wettkämpfe nur einigermassen verfolgte. Durch die Umrechnung der Punktzahlen von max. 150 Punkten auf max. 60 Punkte in den Vorkämpfen, betrug der Punktunterschied vor dem Schlusskampf zwischen dem Ersten und Letzten knappe 2 Punkte. So wurde eine offene Konkurrenz geschaffen und die Chancen, die Siegespalme zu erringen waren für jeden Teilnehmer der 12 Finalisten, gleich bedeutend, umso mehr als man immer mit der Glücksgöttin rechnen muss. —

Eine fieberhafte Spannung beherrschte die Atmosphäre, wird Steinemann die Spitze halten können oder muss er sie an einen seiner Nebenbuhler abtreten, die ihn von allen Seiten bedrängten. Wird Bach der an 12. Stelle steht, aufs Ganze gehen, um noch soviel als möglich zu gewinnen, denn zu verlieren gibt es für ihn nichts mehr. —

Der Reigen wurde mit den obligatorischen Pferdübungen begonnen, welche Teile derjenigen für die Weltmeisterschaft in Budapest enthielten, sowie die übrigen Obligatorischen am Barren und Reck. Eugen Mack, der bekanntlich durch Unfall schon in den Vorkämpfen ausschied, hatte die Aufgabe die obligatorischen Uebungen vorzuzeigen, welche er wie seine Kameraden gut beherrschte und so einmal mehr sein hohes Können ins beste Licht zu rücken vermochte.

Die schwierige Kombination der Uebung machte manchem sehr zu schaffen und nur Hafen, Steinemann und Kern erledigten ihr Pensum befriedigend, das ihnen die Note 9,80 bezw. 9.60 einbrachte. Dagegen waren die freigewählten Pferdübungen eine Augenweide und jeder einzelne überraschte die Zuschauer mit ausgefeilten Spezialitäten, die ihnen jeweils gewaltigen Applaus einbrachten.

Am Barren waren einige schwere Klippen zu umschiffen, so die untere Flugrolle mit anschliessender hinterer Stützkehre, an welchen mancher strauchelte. Hier waren es wiederum Steinemann, Bach, Wezel und Hafen die mit Energie und Rasse diesen heiklen Situationen den Meister zeigten. Genau wie am Pferd, boten die freigewählten Barrenübungen ein harmonisches Bild von Eleganz und Kombination und liessen die vorangegangenen Schnitzer bald vergessen.

Das Schönste was je ein Auge von turnerischem Können gesehen hat, waren neben den obligatorischen die freigewählten Reckübungen. Dieses Gerät hat es ganz besonders an sich, die Geschwindigkeit und Wucht des menschlichen Körpers in einer Art und Weise zu zeigen, die verplüffen muss. In den verschiedensten Variationen liessen diese Gerätekünstler ihre Kräfte spielen. Federleicht hoben sich ihre Körper über die Stange, mit einer Selbstverständlichkeit drehten sie ihre Riesenfelgen, so als gelte es allen Naturgesetzen zu spotten. Jeder übertraf seinen Kameraden an Kombination und so gestalteten sich diese ideenreichen Uebungen zu einem wahren Erlebnis. Es wäre unkameradschaftlich, wollte man einen einzelnen hervorheben, jeder ist für sich eine Klasse, jeder beherrscht seinen Körper vom Scheitel bis zur Sohle. Der Abschluss der Gerätemeisterschaft war ein beispielsloser Erfolg. Zum Orkan schwollen jeweils die Beifallsstürme der 5000 Enthusiasten an, die nur mit Mühe ihre Begeisterung zähmen konnten. —

Edy Steinemann, der auch in Höngg obenausschwang, wurde als erster Gerätemeister der Schweiz auserkoren und mit ihm hat einer den Titel errungen, dessen Haupt des Siegeskranzes würdig ist. — — —

Das Gesamtklassement des Tages: 1. Steinemann 58.90 P.; 2. Bach 58.25 P.; 3. Wezel 57.45 P.; 4. Bader 55.75 P.; 5. Hafen 55.70 P.; 6. Walter 55.30 P.; 7. Kern 54.55 P.; 8. Brullmann 54 P.; 9. Miez 53.95 P.; 10. Triebold 53.15 P.; 11. Zingg 53 P.; 12. Spahn 49.50 P.

Das absolute Gesamtklassement: 1. Steinemann 117,376 P. (Schweizer Gerätemeister 1934); 2. Wezel 115.230 P.; 3. Bach 114.608 P.; 4. Hafen 113 P.; 5. Bader 112.768 P.; 6. Walter 112.540 P.; 7. Kern 112.228 P.; 8. Miez 111.226 P.; 9. Brullmann 110.616 P.; 10. Triebold 109.766 P.; 11. Zingg 109.580 P.; 12. Spahn 106.818 P. (Die Noten der fünf ersten Runden sind auf den Quotienten 60 umgerechnet).

Die besten Leistungen an den Geräten: Pferd: Steinemann, total 68,40 P. Barren: Walter, total 68.65 P. Reck: Steinemann, total 68.80 P.

Gruss der Zunft Höngg an die Zünfte Zürich's

Zum Sächsilüte 1934

En herzliche Gruess vo der neue Zouft Höngg
vom sunnige Hang a der Limmet
s'erscht mal simmer da und euseri Wys
sell d'Erinnerig rüeffe an e fröhlichi Zyt
a Trube, an Wy und an Wümmet.

Mer weusched am Abig nach Zeufter Art
mit Musik, Laterne und Fahne
en B'suech Ihne z'mache und sofern mir Eu werd
de Becher la chreise und mit würdiger Red
e gueti Fründschaft a z'bahne.

Wenn sich z'Höngg au vill g'änderet hät
mer händ doch immer na Räbe
und ladet Sie drum recht fründli ii
bim e urchige guete Schluck Höngger Wy
au es Stündli mit Eus hüt z'verläbe.

Zouft Höngg *R.*

Anschliessend an eine Mitteilung in einer der letzten Nummern der N. Z. Z. können wir heute zur Kenntnis bringen, dass auch der Benjamin der Zünfte, die Zunft Höngg eine Ausstellung ihrer Zunft-Requisiten veranstaltet. Im Schaufenster der Firma Dürr, Zigarren-Handlung, z. Trülle, Bahnhofstrasse sind von Mittwoch bis Samstagmittag ausgestellt:

Die aus dem Atelier Adrian Boller, Obermeilen, hervorgegangenen gestickten Zunftfahnen. Dieses in reicher Stickerei ausgeführte Banner stellt das farbenprächtige Wappen der ehemaligen Gemeinde Höngg dar, welches von der Zunft Höngg als Zunft-Wappen erkoren wurde. Dasselbe zeigt auf rotem Grund und grünem Boden einen Rebstock mit Rebmesser und Tatzenkreuz. Das gleiche Motiv enthalten auch die von Goldschmied Bruppacher erstellten Zunft-Abzeichen. Aus der gleichen Werkstatt hervorgegangen ist der silber-vergoldete Zunftmeister-Pokal. Ein anderer Silber-Pokal stammt aus der Werkstatt Spitzbarth, welche Firma zudem noch eine silberne Weinkanne in Arbeit hat. Ein prächtiges Stück bodenständiger Handwerks-Kunst ist die grosse Zunft-Laterne, von Spenglermeister Grob entworfen und verfertigt. Die Ausstellung wird vervollständigt durch zwei von Küfermeister Büsser, Höngg, angefertigte Wein-Lägeln.

Die Zunft Höngg wird am Sechseläuten mit einer kostümierten Kinder- und Fahnengruppe aufmarschieren. W. F.

Lokales

Höngg-Oberengstringen. Der aus protestantischen Kirchgenossen aller Parteien und Richtungen zusammengesetzte, politisch neutrale Kirchgemeindeverein Höngg-Oberengstringen hielt am vergangenen Montag im Saale zur Wartau seine Versammlung ab, zur statutengemässen Vorbereitung der kirchlichen Wahlen. Er beschloss, den von einer Gruppe von Stimmberechtigten angegriffenen Ortsgeistlichen, Pfr. Trautvetter in gerechter Würdigung seiner bisherigen auch vom h. Kirchenrat anerkannten treuen Amtsführung den Stimmberechtigten zur ehrenvollen Wiederwahl wärmstens zu empfehlen. Auch der Kirchenpflege bezeugt der Verein sein volles Vertrauen, indem er alle bisherigen Mitglieder zur Bestätigung empfiehlt. Für die neu zu schaffende Rechnungsprüfungskommission von 5 Mitgliedern macht er gleichfalls Vorschläge. (Siehe Inserat). Sämtliche Beschlüsse wurden nach eingehender würdiger Diskussion einstimmig gefasst.

Höngg. Turnverein. Am kommenden Sonntag, den 15. April a. c. findet die diesjährige Frühlingsturnfahrt statt. Als Ziel wurde der Etzel auserkoren. Wir laden alle unsere verehrten Mitglieder zu dieser sicher sehr genussreichen Fahrt ins Grüne herzlich ein. Sammlung auf dem Schulhausplatz morgens 7 Uhr. Dann Abmarsch unter Trommelklang nach Zürich HB. und Abfahrt 8.19 nach Lachen. Um das Kollektivbillet rechtzeitig bestellen zu können, bitten wir alle Teilnehmer um pünktliches Erscheinen auf dem Schulhausplatz. Bei schlechtem Wetter wird die Turnfahrt auf den 22. April verschoben. Détails siehe in der Vereinschronik. Teilnahme für Aktive obligatorisch! Busse!

Höngg. Freiwillige Kurse an der Abteilung Hauswirtschaft der Gewerbeschule Zürich in Höngg. In Folge der Eingemeindung von Höngg, werden die freiwilligen Kurse der Fortbildungsschule in Höngg nunmehr durch die Gewerbeschule Zürich durchgeführt. Die gleichen Lehrerinnen werden an den Kursen unterrichten, nur finden diese nicht mehr in den bisherigen Lokalen statt, sondern in neu renovierten Räumen im ehemaligen Gemeindehaus im 2. Stock, (Zimmer 1 und 2).

Es können in den vorgesehenen Klassen noch einige Plätze belegt werden, so im Kleidermachen (Mittwoch 14—17.30 Uhr), Knabenschneidern (Montag 14—17.30 Uhr), Stricken und Häkeln (Dienstag 8—11, Donnerstag 14—17, Mittwoch 19—21 Uhr),

Weissnähen (Dienstag 14—17.30, Montag und Donnerstag 19—21 Uhr). Die Aufnahme kann durch die Lehrerin der betreffenden Klasse am ersten Schultag erfolgen. Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 23. April, die jeweiligen Schultage in der Woche, welche diesem Datum folgt.

Höngg-Oberengstringen. Zur Pfarrwahl wird uns vom Aktionskomitee geschrieben: Mit dieser Woche geht eine Bewegung zu Ende, die in Zwischenräumen seit 1920 unsere vaterländisch eingestellte Bevölkerung immer wieder beunruhigt hat: Die antimilitaristische Tätigkeit unseres Geistlichen, Pfarrer Trautvetter hat auf der Kanzel, in Unterricht und Kinderlehre, vor Militärgericht und in der Presse seiner uns unverständlichen Stellungnahme zur Landesverteidigung wiederholt Ausdruck gegeben. Er tat das ohne Rücksicht auf jenen Teil der Bevölkerung, der, durch die Macht der Verhältnisse genötigt, zum letzten Opfer für das Vaterland bereit war und es auch wieder sein würde, wenn nochmals eine Katastrophe unser Volk in Gefahr bringen sollte. Wir wollen keinen Dank für unsere durch die Verfassung festgelegte Pflichterfüllung, wir sind aber empört über die Schmähungen, die von Pfarrer Trautvetter in der Broschüre „Der 9. November 1932 in Genf", gegen Miteidgenossen geschleudert werden, gegen Volksgenossen, die in ernster Stunde ihre Mannespflicht getan und dafür der ärgsten Verdächtigungen bezichtigt werden. Für uns ist die Frage der Landesverteidigung undiskutierbar; Vernunft und Gewissen schaffen darüber Aufklärung. Niemand befürchte aber, durch diese Stellungnahme zum „Gliede zweiten Ranges" unserer Landeskirche degradiert zu werden, denn die überwiegende Mehrzahl der Geistlichen der Landeskirche teilt die Auffassung von Pfarrer Trautvetter nicht.

Die antimilitaristische Tätigkeit unseres Geistlichen stört seit langer Zeit in unserer Gemeinde und in vielen Familien den Frieden und beschwört für unser ganzes Land Gefahren herauf, denen wir nicht untätig entgegensehen können. Wir beanspruchen für uns das Wehrrecht und lehnen mit aller Entschiedenheit die weitere Tätigkeit des antimilitaristischen Pfarrers ab.

Höngg. Bericht der Ortsgeschichtlichen Kommission des VV. Höngg über ihre Tätigkeit im Jahre 1933.

Trotz Eingemeindung hegt die Kommission den Wunsch die angefangene Arbeit bis auf weiteres fortzusetzen und noch manchen Baustein zur Abklärung der Geschichte unserer Gemeinde liefern zu können.

Als Mitglied ist wegen starker anderweitiger Beanspruchung Herr Rud. Grossmann-Steffen zurückgetreten. Er wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste, vor allem der regen Mitarbeit bei der Strassenbenennung, entlassen. Von einem Ersatz soll vorläufig Umgang genommen werden.

Die Kommission hielt drei Sitzungen ab, die den laufenden Geschäften gewidmet waren.

Das Ortsmuseum erhielt wiederum eine Reihe von Zuwendungen. Auch einige Ankäufe wurden zur Aeuffnung vorgenommen, so dass es heute folgenden Bestand aufweist:

Bilder 318 Stück; Klischees 16; Lichtbilder 31; Gegenstände 140; Handschriften, Druckschriften und Bücher 176; Pläne und Karten 20; Stempel, Siegel, Münzen 24.

Aus der Jahresarbeit sei folgendes gemeldet:

Verschiedene Veröffentlichungen über den Verkehr im alten Höngg konnten der Lokalpresse übergeben werden. Sie liegen nun zusammengefasst als reich illustrierte „Mitteilung No. 4" vor. Weitere Publikationen sind fertig oder in Arbeit.

Bei der umfassenden Erhebung der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde über Sitten, Bräuche usw. soll von der Kommission das Gebiet „Landwirtschaft" behandelt werden. Vom Vorsitzenden ist auch die Schweiz. Gesellschaft zur Erhaltung der Kunstdenkmäler auf die schöne Stuckdecke von 1743, das Täfer, die Türen und Schlösser im untern Eggbühl aufmerksam gemacht worden. Die Erhaltung dieser, einer Renovation des Gebäudes zum Opfer gefallenen Altertümer hat sich auf photographische Aufnahmen beschränken müssen.

Die Grabungen haben sich auf eine oberflächliche Sondierung im Heizenholz, wo nur römische Ziegelbrocken gefunden wurden, sowie auf die etwas gründlichere Nachforschung auf dem Kappenbühl, durch einen von Herrn Appenzeller angelegten Graben erstreckt. Das mauerähnliche Gebilde, das dort angefahren wurde, soll im Frühjahr näher untersucht werden.

Beziehungen zu vielen Gesellschaften unseres Landes mit ähnlichem Zweck wurden durch Schriftenaustausch und gelegentliche Korrespondenz aufrecht erhalten.

Schliessen möchten wir mit der Bitte um Unterstützung unserer Bestrebungen durch Zuwendungen alter Sachen ans Museum und durch Mitteilungen von frühern Begebenheiten aus Höngg.

Höngg. Zur Pfarrwahl habe ich jüngst im Tram folgende Unterhaltung mitangehört:

A: . . . dä sott men eifach eweg bringe.

B: Aber losed Sie, das chan ich nüd begryfe. Sid ich jez da z'Höngg usse wohne, han ich de Herr Pfarrer Trautvetter als en usserordetlich fyne, güetige und bescheidene Ma känne glehrt. Da dunkt's mi denn doch . . .

A: I gibe zue, dass er durchus nett und ständig ist, als Mänsch chönnt ich em au nüt vorwerfe. Aber ebe, das ist 's Gföhrli anem, dass er dur sini früntlich Art d'Lüt eso chan gwünne . . .

Die beiden Herren stiegen dann aus, und ich konnte leider dieses Zwiegespräch nicht zu Ende anhören. Aber ich griff mir an den Kopf. Wie ist's möglich, sagte ich mir, dass man so verblendet sein kann? Der Mann ist recht, man kann ihm als Mensch nichts vorwerfen, man billigt ihm sogar vorzügliche Eigenschaften zu, aber er denkt anders als ich und viele. Also will man ihn nicht mehr dulden. Sind wir wirklich schon so weit, dass wir keinen Sinn mehr haben für die Freiheit des Denkens, des Glaubens, des Gewissens?

Bundesrat Minger hat an der grossen Volksversammlung in Vindonissa im September 1933 gesagt: Das Recht der Kritik und der freien Meinungsäusserung wird kein Schweizer sich nehmen lassen. Uebrigens eine Selbstverständlichkeit, aber doch wertvoll, wenn sie von einem höchsten Magistraten bestätigt wird. Was hat Pfr. Trautvetter anderes getan, als von diesem Recht Gebrauch gemacht, wenn er mit seinem Kreis der Religiös-Sozialen die bedauernswerten Vorgänge vom 9. November 1932 einer eingehenden Betrachtung und das Vorgehen der Leiter der militärischen Intervention einer allerdings scharfen Kritik unterzog? Das wird ihm nun dick angekreidet und sogar von Vaterlandsfeindlichkeit und Landesverrat berichtet. Wenn dieser Tatbestand vorgelegen hätte, so wäre wohl die Bundesanwaltschaft nicht so schüchtern gewesen, den Mann nicht bei den Rockfecken zu päckeln. Hat der Standpunkt Pfr. Trautvetters nicht gerade durch den französ. Ministerpräsidenten Daladier seine Rechtfertigung erhalten, der anlässlich der Februar-Unruhen in Paris erklärte: „Ich weigere mich, zwanzigjährige Soldaten auf mein Volk schiessen zu lassen". Oder hat Pfr. Trautvetter mit diesem Suchen nach der Wahrheit etwa materielle Vorteile oder literarische Lorbeeren gesucht? Schwerlich. Nur seine aus dem Evangelium begründete Ablehnung aller Gewalt und seine Ehrfurcht vor dem Leben haben ihn dazu bewogen. Aus dieser Gesinnung heraus ist auch sein Eintreten für die Abrüstung zu verstehen.

Bundesrat Häberlin hat im Sommer letzten Jahres in Genf in einer Rede erklärt: „Ich verneige mich vor den mutigen Vorkämpfern des Abrüstungsgedankens, die gerade in unserer Feststadt für ihr Ideal seit Jahr und Tag kämpfen. Ich kann jeden verstehen, der für Vollabrüstung aller Staaten eintritt." Hat Pfarrer Trautvetter etwas anderes getan? Wenn er die militärische Landesverteidigung ablehnt, so tritt er dafür umso entschiedener für die geistige Landesverteidigung ein, für Ablehnung aller fremdländischen Einflüsse, die aus dem Gewaltglauben geboren sind. Man mag es einen törichten Idealismus nennen, der nicht in die Zeit passe. Aber es ist ein Idealismus, ein Glaube an die siegreiche Kraft der göttlichen Idee des Friedens auf Erden, von dem Gottfried Keller schrieb:

> Wer jene Hoffnung gab verloren
> und böslich sie verloren gab,
> der wäre besser ungeboren;
> denn lebend wohnt er schon im Grab.

Höngg. Fussballclub. Rapperswil jun. contra Höngg jun. 4:2 (1:2). Das letztsonntägliche Spiel unserer Junioren kann wohl als eines der besten angesprochen werden. Zeigten sie doch, obwohl ihr Zenter-Half nicht mitwirken konnte, in der ersten Hälfte ganz ansprechbare Leistungen. Wären sie nicht so vom Pech verfolgt gewesen, hätten die Rapperswiler kaum mit ihrem Siege triumphieren können.

Die Gäste drückten schon von der ersten Minute weg erheblich. Besonders von der rechten Seite folgte Angriff auf Angriff. Aber der Innensturm kam viel zu wenig nach, sodass die schönen Flankenbälle unausgenützt blieben. Nach und nach fanden sich auch die Gastgeber, und ein Fehlschlag des linken Verteidigers führte zum ersten Tor für Rapperswil. Kurz darauf brannte der rechte Flügel durch und Ladstetter verwandelte dessen Flankenball sicher zum Ausgleich. Daraufhin war Höngg sichtlich vom Pech verfolgt, denn das unwillige Leder spickte einige Male vom Pfosten ins Feld zurück. Kurz vor der Pause bekamen die Gastgeber einen Elfmeter zudiktiert, den der rechte Back unhaltbar einschoss.

Nach der Pause mussten unsere Jungen gegen den ziemlich stark aufkommenden Wind kämpfen. Jetzt war Rapperswil tonangebend, was ihnen denn auch unter starker Anteilnahme der Rapperswiler Jugend, Erfolge einbrachte. Sie hatten dabei allerdings ziemlich viel Glück. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden gerecht gewesen.

Am nächsten Sonntag wird das Lokalderby gegen Altstetten von Stappel gelassen. Wenn unsere Junioren wieder so spielen wie am letzten Sonntag, wird es einen spannenden Kampf geben, der hart auf hart gehen wird. C. A.

Höngg. Begründet durch die Eingemeindung, mussten viele Strassenzüge unserer Gemeinde eine Neubenennung erfahren. Alte, historische Namen wurden wieder zu Ehren gezogen. Die neue Bezeichnung der Strassen und Wege rufen uns, namentlich den älteren Bürgern von Höngg, Dinge in die Gegenwart zurück, an die man sich gerne hin und wieder erinnert. —

So ist es auch der ehemaligen „Mühlehalde" ergangen. Wie viele der heutigen Einwohner kannten noch die historische Bedeutung dieses Tobels, das bis vor wenigen Jahren ein ungesunder Schutthaufen war, dessen Verwesungsgerüche oft die Umgebung verpesteten. Aber trotzdem war er ein gern besuchter Aufenthaltsort für die Schulkinder, die unter dem alten Gerümpel alles noch einigermassen Verwendbare hervorholten, um sich irgend etwas zurecht zu zimmern. Nicht selten bereitete ihnen ein solcher alter Karren mehr Freude, als der schönste „Fliegende Holländer", war er doch ein Werk selbsttätiger Arbeit. —

Mit dem Aufschwung der Gemeinde musste mit aller Energie an die Eindeckung dieses Tobels herangegangen werden, welcher auch das Tobelegg zum Opfer fiel. Die grossen Bauunternehmungen waren gerne bereit, den Aushub der Fundamente dazu zur Verfügung zu stellen. Und so kamen von allen Richtungen im weiten Umkreis Tag um Tag unzählige Lastautos. Monatelang brachten sie die tausende von Kubikmetern, wer kann die Zahl wohl schätzen, die nötig waren, um dieses Tobel auszufüllen. —

Ueber das Wettingertobel das diesen Namen vom Kloster Wettingen erhielt, denn bekanntlich gehörte einst ein grosser Teil des Gemeindegutes des heutigen Höngg den Klosterherren vom Aargau, wird nun gegenwärtig das letzte Strassenteilstück, das noch kurz vor der Eingemeindung in Angriff genommen wurde, fertiggestellt. Unter Berücksichtigung der Erdsenkung, die durch diese gewaltige lose Masse, die zur Auffüllung nötig war, eine beträchtliche wurde, konnte nicht früher an diese Vollendung gedacht werden. Eine Stützmauer gegen die Bergseite verhindert allfällige Rutschungen. Damit wird nun eine viel benützte Verbindung zwischen dem Wettingertobel und der Hohenklingenstrasse geschaffen. Von dieser künstlichen Terrasse geniesst man eine prächtige Fernsicht gegen den altehrwürdigen Uto, dessen bewaldete Hänge steil gegen den Zürichsee abfallen.

Greifen wir zurück in die 80er und 90er Jahre, so hat sich in dieser kurzen Spanne Zeit um das Wettingertobel viel geändert. Als noch die Wasser des Dorfbaches auf der rechten Seite der Limmattalstrasse unbekümmert talwärts eilten, reichte das Tobel bis zur Mühlehalde. Erst mit der Jahrhundertwende wurde dann langsam die erste Hälfte zugedeckt und damit ein Platz geschaffen, auf dem bis ins Jahr 1920 die einfache Kirchweih mit nur einem Karussel stattfand. Am einfachen hatte die damalige Jugend aber ebenso viel Freude wie am grossen Lärm der Gegenwart.

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Das bürgerliche Wahlkomitee schreibt uns: Neben der Pfarrwahl finden nächsten Sonntag auch die Wahlen der Kirchenpflege und der Rechnungsprüfungskommission der Kirchgemeinde statt. Die bürgerlichen Parteien haben für diese Wahlen einen gemeinsamen Wahlvorschlag aufgestellt, der von ihrer Wählerversammlung einstimmig angenommen wurde. Als Präsident wird wiederum J. Wiederkehr-Brodbeck portiert, neben ihm werden drei weitere bisherige und fünf neue bürgerliche Vertreter vorgeschlagen, sodass sich die Kirchenpflege zukünftig aus neun Bürgerlichen und höchstens zwei Sozialdemokraten zusammensetzen würde, während es bisher sieben Bürgerliche und — mit Pfarrer Trautvetter — vier Sozialdemokraten waren. Diesem gemeinsamen Wahlvorschlag der Freisinnigen, Demokraten u. Bauern macht nun der kurz vor den Wahlen gegründete, unter linkspolitischem Einfluss stehende Kirchgemeindeverein Opposition. Er will jede Erneuerung der Kirchenpflege verhindern, schlägt sämtliche bisherigen Mitglieder der Behörde zur Wiederwahl vor, darunter Bürgerliche, die gegenüber ihrer Partei auf eine Wiederwahl ausdrücklich verzichtet oder sie abgelehnt haben, und ferner Herrn Pfarrer Trautvetter, der also, wenn er als Geistlicher wiedergewählt würde, wieder Mitglied seiner eigenen Aufsichtsbehörde wäre. Es wird sich zeigen, welcher von den beiden Wahlvorschlägen mehr Erfolg hat. Wir laden die bürgerlichen Wähler ein, geschlossen für den gemeinsamen Wahlvorschlag der drei bürgerlichen Parteien einzutreten. Unsere bisherigen und neuen Kandidaten sind ernstgesinnte Männer, die das kirchliche Leben fördern wollen, sich aber wehren, wenn die Kirche zur Propaganda gegen die Landesverteidigung missbraucht wird. (Vgl. Inserat).

Amtliches

[redacted]

Sechseläuten. — Wirtschaftsschluss. — Konzerte in Wirtschaften.

Für den Sechseläutentag, Montag, den 16. April 1934, wird die Wirtschaftsschlusstunde aufgehoben.

Oeffentlicher Tanz darf nur mit Bewilligung des Statthalteramtes abgehalten werden.

Die Veranstaltung von Konzerten in Wirtschaften am 15. April 1934 bedarf des kantonalen Gewerbepatentes und der ortspolizeilichen Bewilligung; diese ist bis spätestens am 14. April 1934, vormittags, auf dem Gewerbekommissariat nachzusuchen.

Am 16. April 1934 ist die Veranstaltung von Konzerten in Wirtschaften zeitlich unbeschränkt und ohne besondere Bewilligung gestattet.

Sechseläuten. — Handel mit Blumen, Sechseläutenblättern und Marschrouten.

Der Handel mit Blumen, Sechseläutenblättern und Marschrouten ist anlässlich des Sechseläutens gestattet:

am Sonntag, den 15. April 1934 auf öffentlichen Strassen und Plätzen von 11 bis 19 Uhr, in den Wirtschaften bis 22 Uhr.

am Montag, den 16. April 1934 auf öffentlichen Strassen und Plätzen bis 19 Uhr, in den Wirtschaften bis 2 Uhr des folgenden Tages.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass der Verkauf auf öffentlichen Strassen und Plätzen in allen Fällen der Bewilligung zur gewerblichen Benützung des öffentlichen Grundes, die durch das Gewerbekommissariat erteilt wird, bedarf. Für den Vertrieb von Sechseläutenblättern und Marschrouten ist ausserdem das kantonale Gewerbepatent erforderlich.

Brandausbrüche

im ganzen Stadtgebiet sind vom 1. Januar 1934 an nur mit Telephon Nr. 18 zu melden.

Die Meldungen aus dem Eingemeindungsgebiet haben daher nicht mehr an die betreffenden Feuerwehr-Kommandanten zu erfolgen.

Die Brandmeldungen sollen möglichst kurz und deutlich gegeben werden.

Es empfiehlt sich, ausser Strasse und Hausnummer auch noch das betreffende Quartier zu nennen, z. B.:

Zimmerbrand Dachslerrnstrasse Nr. . ., Altstetten;
Magazinbrand am Bach, Affoltern;
Kaminbrand Limmattalstr. Nr. . ., Höngg
Dachstockbrand Am Wasser Nr. . ., Höngg.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Wahlen.

Sonntag, den 15. April 1934 finden in Oberengstringen nachstehende Erneuerungswahlen statt, für die Amtsdauer 1934 bis 1938.

1. Gemeindeammann und Betreibungsbeamter, Zweiter Wahlgang.
2. 5 Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission und deren Präsident.
3. 6 Mitglieder der Steuerkommission.
4. 4 Mitglieder der Gesundheitskommission.
5. 6 Mitglieder des Wahlbureaus.

Zur Vornahme dieser Wahlen wird die Wahlurne am Samstag, den 14. März, abends 19—20 Uhr und Sonntag, den 15. April 1934, 12—13 Uhr im Schulhaus aufgestellt und punkt 13 Uhr daselbst geöffnet.

Hinsichtlich Stimmberechtigung und Stellvertretung wird auf die Bestimmungen der einschlägigen Gesetze und Verordnungen, sowie auf die Anmerkungen auf den Stimmzetteln verwiesen.

Oberengstringen, den 29. März 1934.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 15. April

9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 15. April

10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 3 Uhr Predigt E. Zürcher
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher
Abends 8 Uhr Film-Vortrag: „Meine Palästinafahrt". Prediger W. Thomas von Aarau.

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger
Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67 240
Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 18. April 1934, abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent Herr Zoberist aus Wallisellen.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiele:

Sonntag, den 15. April 1934

Höngg II: Juventus II, vormittags 8.45 Uhr. Terrain: Industrieplatz. Umziehlokal: Limmathof.
Mannschaft: Meier E., Schlachter, Sonderegger, Hintermann, Müller, Aubele, Ciceri, Seyboldt, Päch, Leemann, Pfister.

Höngg I: Oerlikon II, vorm. 10 Uhr in Altstetten.
Mannschaft: Fassina, Rimoldi, Hummel I, Fenner II, Kappeler, Ruegg, Hummel II, Fenner I, Grammer I, Grammer II, Bregg.

Höngg Jun.: Altstetten Jun., nachm. 1 Uhr in Altstetten. Umziehlokal: Bahnhof Altstetten 1 Uhr.
Mannschaft: Meier, Angerhofer, Frey, Roulet, Kindler, Sydler, Schlund, Tüller, Schön, Ladstetter, Stutz.

Donnerstag, den 19. April Trainingslauf Quer durch Höngg.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

heute Freitag, den 13. April, abends punkt 8¼ Uhr im Rest. z. alten Trotte in Höngg.

Mitgliederwerbeaktion nicht vergessen!

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Wir bitten dringend um vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Sänger!

Nach der Gesangprobe wichtige Verhandlungen betr. Lokalfrage.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Frühlingsturnfahrt auf den Etzel.

Sonntag, den 15. event. 22. April 1934.

Programm:

7.00	Sammlung auf dem Schulhausplatz
7.10	Abmarsch nach dem HB. Zürich
8.19	Abfahrt nach Lachen (Schwyz)
9.48	Ankunft in Lachen und Aufstieg nach Stöckli-Kreuz (Etzel)
11.30	Ankunft daselbst und Mittagsverpflegung (aus dem Rucksack oder in der Wirtschaft)
13.00	Abmarsch nach dem Etzel über Schönboden
15.30	Abstieg nach Wädenswil
17.30	Ankunft in Wädenswil und z'Abig ässe
18.32	Abfahrt per Dampfschiff nach Zürich
20.00	Ankunft in Zürich-Bürkliplatz
21.00	Ankunft in Höngg.

Kosten für Bahn und Schiff ca. Fr. 3.—.

Teilnahme für Aktive obligatorisch!

Der Vorstand.

Allen voran

sind Schwalbe- u. Cosmos-Velos älteste Schweizerfabrikate

punkto **Solidität** und **leichtem Gang**

Spezialräder zu billigsten Preisen

Kinderwagen-Reifen werden sofort montiert

HANS SCHÖN

Limmattalstrasse 154 Telephon 67.090

Ältestes Geschäft am Platze

Klavierstimmungen

u. **Reparaturen** an Pianos, Flügel, u. Harmoniums bei Ia. Ausführung, Referenzen u. billigster Berechnung.

W. v. Kothen
Klaviertechniker

Zu vermieten sehr sonnig., sch.

3-Zimmer-Wohnung

in gr. Garten (Zweifamilienhaus), 1 Min. von Tram und Post. Zins Fr. 1250.- **Telephon 67.015**

Zu vermieten per sofort od. sp. an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.

3-Zimmer-Wohnung

in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, ged. Balkon, event. mit heizbarer Garage

Auskunft: Tel. 67.134

Tüchtige
Damenschneiderin
empfiehlt sich bei billig. Berechn.
Rosy Weber, Winzerstr. 47
Telephon 67.146

Vom **Fachmann**
bereitete **Futtermittel**
bringen **Erfolg!**

Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*

Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

Schreinerei auf dem Platze Zürich aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung. Garantie für solide Arbeit

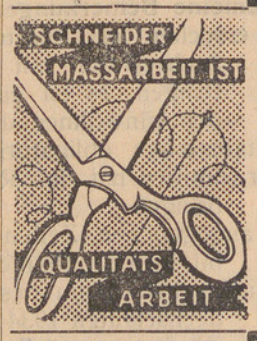
R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Bei wem lasse ich meine Schuhe gut u. billig reparieren?
bei
R. Gohl, Ober-Engstringen
Schuhmacher, Zürcherstr. 124, Telephon 917.147
Herren Sohlen und Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen und Absätze Fr. 5.50

Protestantische Kirchgenossen
von Höngg u. Oberengstringen
protestiert
gegen die Art, wie unser Pfarrer von gewisser Seite befehdet wird, indem ihr
für Pfarrer
Paul Trautvetter
ein kräftiges **JA** in die Urne legt!

Auch der gesamten Kirchenpflege bezeugen wir unser Zutrauen durch eine ehrenvolle Wiederwahl.

Kreis unabhängiger Wähler aller Parteien.



Motto: Jeder merke sich die Worte, Hilf dem Handwerk, kauf am Orte.

Herrenbekleidung nach Mass
Reparatur- und Bügelwerkstätte
L. Müller-Winterberger
Telephon 67 264 Limmattalstrasse 116
Grosse Auswahl in Frühlings- und Sommer-Neuheiten

Inserate für das Tagblatt geben Sie auf bei
C. Kaupp, Coiffeur Limmattalstr. 108

Billiger als überall kaufen Sie bei mir jetzt
Obstbäume
in starker Qualität in besten Tafelsorten für Freiland u. als Wandspaliere sowie Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Alpenpflanzen für Felspartien etc. in grosser Ausw. Bepflanzung neuer Gartenanlagen prompt u. preiswert. Kostenlose Beratung bereitwilligst.
Mit höflicher Empfehlung
C. Brunschweiler
Baumschulen Zürich-Höngg
Riedhofstrasse 157 Tel. 67.106

Zu vermieten
kleinere, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör passend für ält. Ehepaar. Zu melden
Hohenklingenstrasse 38
Zürich-Höngg

Saatkartoffeln
frühe und späte hat **zu verkaufen**
C. Rieder, Riedhof
Höngg Telephon 67.268

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Inserieren bringt Erfolg!

Höngg-Oberengstringen
Kirchgemeindeverein

Zu den kirchlichen Gemeindewahlen machen wir folgende

Wahlvorschläge

Ortsgeistlicher:

Pfarrer

Paul Trautvetter

Kirchenpflege:

Arter, Jakob,	Oberenstringen
Bosshard, Karl,	Höngg
Meili, Dr. Hch.,	Höngg
Müller, Daniel,	Höngg
Philipp-Ruepp, E.,	Höngg
Ringger, David,	Höngg
Rost, Louis,	Höngg
Scherz, Ernst,	Höngg
Strickler, Hans,	Höngg
Trautvetter, Paul,	Höngg
Wiederkehr, Jak.,	Höngg

Präsident der Kirchenpflege:

Wiederkehr, Jak.,	Höngg

Rechnungsprüfungskommission:

Appenzeller, Hermann,	Höngg
Gautschi, Arnold,	Höngg
Matter, Hans,	Höngg
Zimmermann, A.,	Höngg
Solenthaler, Karl,	Oberengstringen

Präsident der Kommission:

Matter, Hans,	Höngg

Wähler, wählt nach diesen Vorschlägen, die einer gerechten Verteilung nach Parteien und Richtungen entsprechen!

Der Kirchgemeindeverein.

Jetzt schöne und haltbare

DAUERWELLEN

Welch' Freude den ganzen Sommer durch

Es empfiehlt sich

Spezialist Emil Gübeli

Damen-Salon Höngg

Wieslergasse 5 Telephon 67.441

Jetzt kommt die Zeit
wo auch **Sie**
Ihre Betten aufrüsten
lassen wollen aber **Wo?**

Komme auch ins Kundenhaus!

Kommen Sie zum reellen und gewissenh. Fachmann
W. Stegemann, Tapezierer, Zch. 10
Im Sydefädeli 27 Telephon 61.404

Radio-Störung? Schwacher Empfang?
dann Telephon 62.791

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10

Demokratische Partei Zürich 10

Die Demokratische Partei Zürich 10 (Gruppe Höngg) hat in ihrer letzten Versammlung zur

Pfarrwahl Stimmfreigabe

beschlossen. — Unsere Vertreter in der Kirchenpflege, die Herren **J. Wiederkehr** und **Hs. Strickler,** sowie unser Vertreter für die Rechnungsprüfungskommission, Herr **Hs. Matter,** stehen auf der bürgerlichen Liste. Wir empfehlen, nur den Kandidaten dieser Liste zu stimmen.

Der Vorstand.

Zunft Höngg

Tagesprogramm für das Sechseläuten 1934

Montag: 16. April 1934.

12.00 Mittagessen (nur für Zünfter und Gäste) im Rest. zur „Mühlehalde" in Höngg unt. Mitwirkung des Handorgelklubs Höngg.
1.45 Besammlung aller Mitwirkenden b. Rest. Mühlehalde, Formierung des Zuges unter Leitung von Herrn Zoller, Kindergruppe unter Leitung von Herrn Bänziger.
2.10 Abmarsch durchs Dorf gemäss untenstehender Zugsordnung, welche auch für den Zug in der Stadt die gleiche bleibt.
2.30—2.35 Abfahrt der Extrawagen der Strassenbahn beim Ackerstein.
2.55—3.00 Ankunft Bahnhofstr.-Uraniastr., Formierung des Zuges und Marsch durch die Bahnhofstr. zum Strohhof.
3.00 Kleine Erfrischung.
3.15 Empfang der Göttizunft zum Widder, Patenakt.
3.45 Gemeinsamer Abmarsch nach dem Sammelplatz, (Gerbergasse).
4.00 Besammlung der Zünfte zum Umzug durch die Stadt, Reihenfolge: Nr. 7 Zunft Wollishofen, **Nr. 8 Zunft Höngg,** Nr. 9 die Stadtzunft.
4.15 Abmarsch zum Umzug der Zünfte.
6.00 ca. Ankunft auf dem alten Tonhalleplatz, Verbrennen des Bögg.
6.30 ca. Geschlossener Abmarsch der Zunft Höngg nach dem Strohhof in gleicher Zugsordnung.
6.45 Ankunft im Strohhof. Verpflegung der Kinder und Handörgeler.
7.15 Entlassung der Handörgeler, die Kinder werden von Eltern hier in Empfang genommen oder durch Frau Bänziger nach Höngg gebracht.
6.45 Verpflegung der Musik.
7.00 Zunftessen im Strohhof.
9.00 Zunftempfänge und Zunftbesüche.

Dienstag: 17. April 1934.

1.30 morgens: Entlassung der Musik, Mehlsuppe im Strohhof u. nachher Heimkehr der Zünfter nach Gutdünken und Notwendigkeit jedes Einzelnen.

Allgemeine Bemerkungen:

Wir ersuchen alle Zünfter sich am diesjährigen Sechseläuten mit frohem Humor zu beteiligen, es ist ein Markstein im Leben der Einwohner des Quartiers Höngg.
Zunftabzeichen obligatorisch.
Jeder Zünfter hat das Recht einen Gast mitzubringen.
Die angegebenen Zeiten und die Zugsordnung bitten wir pünktlich einzuhalten.
Offizielles Programm des Z. Z. Z. für das ganze Sechseläuten 1934 wird am Samstag jedem Zünfter zugestellt und weitere Exemplare können beim Zunftpfleger, Herr Alb. Notz, Limmattalstr. 346 bezogen werden.

Mit herzlichem Zunftgruss:
Die Vorsteherschaft.

Zugsordnung am Sechseläuten 1934.

Musikverein „Eintracht" Höngg
1. Kindergruppe in Schweizertrachten
Trottenmodell gezogen von 4 Knaben
2. Kindergruppe in Schweizertrachten
Handörgelergruppe in blau-weiss
Trommler
Herold Fahne Herold
Herold mit Lägele
Laternenträger mit Zunftkanne
Herold mit Lägele
Zeugwart mit Becher
Zunftmeister mit Pokal
Statthalter mit Becher

Zünfter	Zünfter	Zünfter	Zünfter
Zünfter	Zünfter	Zünfter	Zünfter
Zünfter	Zünfter	Zünfter	Zünfter
Zünfter	Zünfter	Zünfter	Zünfter
Zünfter	Zünfter	Zünfter	Zünfter

Zugsleitung: Hr. Zoller.

An die wert. Einwohner der ehem. Gemeinde Höngg!

Wir ersuchen zu Anlass des Sechseläutens, Sonntag, den 15. und Montag, den 16. April zu beflaggen.

Zu mieten gesucht in Höngg-Wipkingen
Schuppen für Geschirrdepot
event. Platz für Bretter lagern.
Zu kaufen gesucht

BAULAND

Offerten unter Chiffre Z. G. 402 an die Expedition

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Pfarrwahl vom 15. April

Bürgerliche Wähler!

Herr **Pfarrer Trautvetter** ist leidenschaftlicher **Antimilitarist** und macht dabei keine Ausnahme für die **Schweiz. Armee,** die nur der Verteidigung dient. Wollt Ihr ihn auf weitere sechs Jahre bestätigen? Stimmt mit **Nein**

Prüft unsere Einsendungen und Flugblätter und stimmt mit **Nein**

Leere Stimmzettel gelten als **Ja.**

Schreibt ausdrücklich Nein

Das Bürgerliche Aktionskommitee.

H. Brandes, Zürich-Höngg

Bauspenglerei und Installationen

Limmattalstrasse 97

emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.

(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Gemeinsamer, bürgerl. Wahlvorschlag

für die kirchlichen Behördewahlen vom 15. April

Bürgerliche Wähler! Der **Kirchgemeindeverein** will jede auch nur teilweise **Erneuerung der Kirchenpflege verhindern.** Dem gegenüber empfehlen die bürgerlichen Parteien gemeinsamen folgenden Wahlvorschlag:

a) Kirchenpflege:

1. J. Arter, Architekt	bisher
2. D. Ringger, Bankprokurist	„
3. H. Strickler, Lehrer	„
4. J. Wiederkehr-Brodbeck	„
5. Dr. jur. Hans Grossmann	neu
6. Herm. Meier-Benz, dipl. Ing.	„
7. H. Walter-Kipfer, Prokurist	„
8. G. Schneebeli-Wismer, Vertreter	„
9. Hans Welti, Gärtnermeister	„
10. und 11. Linie leer lassen.	

b) Präsident der Kirchenpflege:

J. Wiederkehr-Brodbeck, Höngg bisher

c) Rechnungsprüfungskommission:

1. Fritz Fleischmann, Kanzleisekretär
2. E. Kleiner, Kaufmann
3. Hans Matter, Gerichtsweibel
4. Werner Schwarzenbach, Stadtammann
5. Karl Solenthaler, Zimmermeister.

d) Präs. der Rechnungsprüfungskom.:

Hans Matter, Gerichtsweibel

Bürgerliche Wähler! Unser Einfluss in der Kirchenpflege muss verstärkt werden. Stimmt einhellig nach obigem gemeinsamen Vorschlag.

Freisinnige Partei
Bauernpartei
Demokratische Partei.

Die Urne im Gemeindehaus (ev. in der Kirche) ist geöffnet am Samstag von 18-20 Uhr und am Sonntag von 10-12 Uhr.

Dorfbach-Drogerie

empfiehlt bestens

Leinoel und Terpentinoel

für Jalousieladen.

Höngg, 20. April 1934. Achter Jahrgang - Nr. 29

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg. Jubiläum des Sportclub Talchern. Eine Schar unternehmungslustiger Burschen von Höngg möchte an diesem ihrem Jubiläum am nächsten Sonntag in der Mühlehalde den Hönggern zeigen, was sie alles in kameradschaftlicher, sportbejahender Lebensfreude zuwegebringen. Unterhaltung und Theater sollen den Gästen im Kreise des Sportclubs einige frohe Stunden bereiten. Zum Tanze wird das bekannte rassige Orchester des Sportclub Talchern aufspielen.

Bist arm am Beitel, krank am Magen,
hast sonst ein andres grosses Weh,
dann komme doch ob jung, ob älter
zum grossen Fest des S. C. T.

25 Jahre Tuberkulose-Bekämpfung in Zürich

Als vor 25 Jahren in Zürich die erste Fürsorgestelle für Tuberkulöse eröffnet wurde, betrug die Tuberkulose-Sterblichkeit 23,7 %, bis 1933 sank sie auf 8,5 %. Die Tuberkulose-Sterblichkeit sank also innert dieser fünfundzwanzig Jahren in unserer Stadt um 72 %. Die Tuberkulose-Bekämpfung, welche in Zürich der Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt anvertraut wurde, arbeitet erfolgreich. Die Fürsorgestellen sind eine der wichtigsten Waffen, die wir gegen die Tuberkulose anwenden können. Sie erweisen sich immer mehr als unentbehrliche Einrichtungen, die durch das Tuberkulose-Gesetz noch an Bedeutung gewonnen haben.

Die Fürsorgestellen wollen einerseits den Gesunden vor Ansteckung schützen, anderseits dem Kranken und Gefährdeten die sachgemässe Pflege und Behandlung ermöglichen und vermitteln.

Diese Aufgaben erfordern grosse Anforderungen der verschiedensten Art. Folgende paar Zahlen, die gleichzeitig etwas über die Entwicklung der Tätigkeit der Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt (Sekretariat: Schipfe 57) orientieren wollen, zeigen das:

	1908	1933
Aerztliche Untersuchungen	864	7533
Sprechstun. d. Fürsorgerinnen (1911)	1054	4886
Kurversorgungen	1150	5982
Durchleuchtungen	0	2743

Es ist selbstverständlich, dass diese Aufgaben nicht ohne grosse finanziellen Mittel gelöst werden können.

Infolge der Eingemeindung, musste die Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt auch die Fürsorge für die Tuberkulösen und Gefährdeten in den ehemaligen Vororten übernehmen. Diese wurden bereits seit Jahren in ihren Fürsorgestellen ärztlich untersucht. Nun hilft die Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt auch bei der Finanzierung der für diese Kranken notwendigen Kuren und die Fürsorgerinnen machen in den neuen Stadtquartieren ihre Hausbesuche. Diese Zunahme an Arbeit und Unterstützungen bedeutet für die Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt eine wesentliche Mehrbelastung. Deshalb muss sie die Sammlung freiwilliger Gaben und den Einzug der Ligamitglieder-Beiträge auch auf die neuen Stadtquartiere ausdehnen. Die Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt bittet die Liga-Mitglieder der ehemaligen Ortssektionen um ihre Treue und alle Einwohner der neuen Stadtquartiere um ihre Mithilfe.

Die Beiträge der Stadt und des Bundes reichen bei weitem nicht aus, um allen Verpflichtungen nachkommen zu können, die der Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt gestellt werden. Sie ist deshalb in hohem Masse auf die Unterstützung der Zürcher Bevölkerung angewiesen, umso mehr, als die jetzige Wirtschaftslage die Anforderungen an die Fürsorgestellen stark vermehren.

In den nächsten Tagen wird die Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt mit dem erwähnten Einzug bezw. Sammlung beginnen. Wir empfehlen den Lesern dieser Zeitung diese Sammlung auf's wärmste. Helft durch eure Beiträge im Kampfe gegen die Tuberkulose, unterstützt die Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt, die erfolgreich arbeitet.

Amtliches

[redacted]

Feuilleton.

Meine Reise und Eindrücke beim Besuch der Trümmerstätten in Messina

4./5. Februar 1909

von Hermann Notz.

Ich reiste auf der ganzen Strecke von insgesamt zirka 4000 km. II. Klasse, auf grosse Entfernungen empfiehlt es sich überhaupt nicht III. Klasse zu reisen und speziell damals in Italien. Auch gibt es Schnellzüge die keine 3. Klasse führen. Unser 8-plätzer Coupé war gut besetzt, ich sass in der nordwestl. Ecke des Wagenabteils, doch entbehrte der Wagen der Beleuchtung, in Ermangelung derselben wurde direkt ob meinem Kopfe eine Eisenbahnerlaterne ins Gepäcknetz gestellt, deren Unschlitt durch ein kleines Loch im Laternenboden, sich unmittelbar über den Rücken meines Rockes ergoss, der daneben hängende Mantel war vom Uebel verschont geblieben. Den Schaden nahm ich erst nach meiner Rückkehr nach Neapel, bei der Restaurierung meiner Toilette wahr und beauftragte sofort meine Kammerfrau für Behebung des Schadens besorgt zu sein. Bis Cantanzaro hatte ich Gesellschaft eines Herrn aus Bologna der wie ich das Katastrophen-Gebiet eines kurzen Besuches gewürdigt, ein angenehmer Reisegefährte, der wie es mir schien gut orientiert war über die italienischen politischen Verhältnisse. In Catanzaro am Golf von Truent, wo wir um 2 Uhr nachts eintrafen, verabschiedete er sich um auf dem kürzesten Wege via Brindisi, Bari, Foggia seine Heimat Bologna zu erreichen. Der Wagen in dem ich reiste ging ohne Umsteigen bis Neapel. Die Ferse Calabriens querend fuhren wir vom jonischen ans thyrrenische Meer das die Bahn bei S. Eufernia erreicht. Die Bahn folgt hier fast ohne Unterbrechung der thyrrenischen Küste und bietet anziehende Landschaftsbilder, doch berührt sie bis Paola keine Ortschaften von Bedeutung. Der Appenin tritt hier stellenweise bis nahe ans Meer, für Kulturland wenig Raum lassend.

Bei Paola, Abzweigung der Eisenbahnlinie nach Cosenza, 22 000 Einwohner, am Busento, in dessen abgeleiteten Bett die Goten im Jahre 410 n. Chr. ihren toten König Alarich beisetzten. Bei Fortsetzung der Fahrt, die wenig neue Eindrücke bietet, erreicht man, immer nördlichen Kurs haltend, Cetraro, Diamante und Poli, Castro del Golfo, alles Städtchen ohne nennenswerte Bedeutung. Bei Policastro tritt der Appenin mehr und mehr zurück, heute eine weite fruchtbare Ebene bildend. Früher war die Gegend Malaria verseucht und von den Anwohnern gefürchtet und gemieden. Um 1 Uhr Mittags erreichen wir Battipaglia, Eisenbahnknotenpunkt, zirka 80 km von Neapel. Auf der Weiterfahrt erblickt man zur Linken auf einsamem, ebenen Wiesenplan die drei Tempelruinen von Parstum aufragen. Im Altertum griechische Kolonie und bedeutende Handelsstadt, wurde sie im neunten Jahrhundert wegen herrschender Malaria und wiederholten Einfällen der Sarazenen endgültig aufgegeben. Die drei griechischen Tempel aus dem 5. Jahrhundert vor Christus stammend, sind die einzigen stummen und doch beredten Zeugen einstiger Grösse und Pracht. Bald kommt Salerno in Sicht. Stadt in malerischer Lage, gegen Norden sehr geschützt in wundervoller Umgebung zirka 54 000 Einwohner. Der Golf von Salerno ist einer der schönsten Italiens und wegen seiner geschützten Südlage für längern Winter-Aufenthalt sehr zu empfehlen. Hätte ich mein Reisegepäck bei mir gehabt, ich wäre hier am „Chiodo della bellezza", Nagel der Schönheit, für einige Tage geblieben. Es lassen sich von hier aus wundervolle Touren nach dem wegen seiner prächtigen Lage weltberühmten Auralfi, Positano und Sorrent ausführen. Nachmittags halb 4 Uhr erreichten wir nach nahezu 20stündiger Fahrt wohlbehalten, aber wie gerädert von dem langen Sitzen, Neapel. Corridor-Wagen waren damals noch eine Seltenheit und wurden nur auf den europäischen Hauptlinien Mailand-Brindisi etc. geführt. Ich konnte erleichtert ausrufen: „Als Noah aus dem Kasten war, da war vorüber die Gefahr".

Nun war ich also glücklich wieder in der Stadt der Lazzaroni, öffentlichen Schreiber und des dolcefarniente des Süssen Nichtstuns angelangt. Der „città allegra" der Stadt der Fröhlichkeit, wie sie der Neapolitaner auch und mit Recht benennt. Das Leben und Treiben Neapels gründet sich auf gewisse Sitten und Gebräuche die andern ital. Städten fremd sind, das milde Klima und die Ueppigkeit der Vegetation begünstigt den Hang des Neapolitaners zum Faulenzen.

Neapel weicht in ihrer innern Gestaltung und Architektur nicht von andern italienischen Grosstädten ab und das Stadtbild bietet an und für sich nichts Besonderes. Die Schönheit Neapels ist bedingt durch

Mani André Jean Rubert, Bankcommis von Diemtigen, Kt. Bern, Zschokkestrasse 23, und Zollinger Hedwig, von Zürich, Limmattalstr. 71.

Louis Hans Kuno, Kaufmann, von Zürich, Ottenbergstrasse 43, und Hinnen Marta, von Zürich, Kempterstrasse 5.

Güttinger Paul, Dr. der Mathematik, Versicherungsmathematiker, von Gossau, Kt. Zürich, in Basel, und Kronenberg Margaretha, von Zürich, Limmattalstrasse 86 b.

Hofstetter Johann Gottlieb, kaufm. Angestellter, von Zürich, Limmattalstrasse 145, und Näf Frida Anna, von Grüningen, Limmattalstrasse 145.

Leutert Emil, Maschinist, von Ottenbach, in Schlieren, und Gloor Anna, von Zürich und Leutwil, Kt. Aargau, Frankentalerstrasse 119.

Weidmann Jakob, Monteur, von Zürich und Bachs, Lehenstrasse 63, und Wehrli Klara, von Zürich, Regensdorferstrasse 55.

Ergebnisse der Bestätigungswahlen der Pfarrer in Höngg und Affoltern vom 15. April 1934.

Höngg:

Zahl der Stimmberechtigten: 1636, Eingelegte Stimmzettel: 1162.

Pfr. Paul Trautvetter 819 Ja, 343 Nein, Massgebende Stimmen 1162, Absolutes Mehr 582, Ungültig —.

Affoltern:

Zahl der Stimmberechtigten: 694, Eingelegte Stimmzettel 345.

Pfr. Dr. Max Schinz 314 Ja, 31 Nein, Massgebende Stimmen 345, Absolutes Mehr 173, Ungültig —.

Die beiden Pfarrer sind somit bestätigt worden.

Schüler-Anmeldungen.

Kindergärten.

In die städtischen Kindergärten werden Knaben und Mädchen aufgenommen, die vor dem 1. Mai 1934 das vierte Altersjahr zurückgelegt haben und noch nicht schulpflichtig, also zwischen dem 1. Mai 1928 und dem 30. April 1930 geboren sind.

Bei der Anmeldung ist ein amtlicher Geburtsschein (Taufschein genügt nicht) vorzuweisen.

Diejenigen Kinder, die im Vorjahre wegen Platzmangels zurückgewiesen werden mussten, sind aufs neue anzumelden.

Die Aufnahme neuer Schüler findet am ersten Tage des neuen Schuljahres, Montag, den 23. April, 9—11 Uhr, in nachbezeichneten Lokalen statt:

Kreis Waidberg (Höngg):

Höngg: Kindergartenlokal „Solitude", Limmattalstrasse 98.

Kreis Glattal (Affoltern):

Neu-Affoltern (bis Waldeck): Schulhaus Halde A, Regensbergstrasse 108.

Affoltern (ohne Neu-Affoltern): Sekundarschulhaus, Zehntenhausstrasse 96.

Der Unterricht an den Kindergärten beginnt am Tage nach der Schüleranmeldung.

Die aufgenommenen Kinder haben die Kindergärten regelmässig zu besuchen; Versäumnisse sind durch die Eltern oder Besorger mündlich oder schriftlich unter Angabe des Grundes, spätestens innert zwei Tagen, zu entschuldigen. Unregelmässiger Besuch, sowie anhaltende Unordentlichkeit hat Wegweisung zur Folge.

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Wahlergebnis vom 15. April 1934.

1. Wahl von 6 Mitgliedern der Steuerkommission.

Stimmberechtigte 191, Abgegebene Stimmzettel 120, 6fache Votantenzahl 720, Leer 354, Massgebende Stimmen 366, einfache Votantenzahl 61, Absolutes Mehr 32.

Stimmen erhielten:

Kägi Joh.	53	gewählt
Müller Gottfried	57	gewählt
Blatter Hermann	57	gewählt
Berchtold Wilhelm	60	gewählt
Hauser Emil	64	gewählt
Hintermann Hans	65	gewählt
Vereinzelte Stimmen	10	
Gleich der massgebenden Stimmen	366	

2. Wahl von 4 Mitgliedern d. Gesundheitskommission.

Abgegebene Stimmzettel 124, 4fache Votantenzahl 496, Leer 239, Massgebende Stimmen 257, einfache Votantenzahl 65, Absolutes Mehr 33.

Stimmen erhielten:

Zollinger Huldreich	65	gewählt
Rutz Werner	65	gewählt
Hürlimann Franz	68	gewählt
Mühlebach Josef	54	gewählt
Vereinzelte Stimmen	5	
Gleich der massgebenden Stimmen	257	

3. Wahl von 5 Mitgliedern der Rechnungsprüfungskommission.

Abgegebene Stimmzettel 121, 5fache Votantenzahl 605, Leer 276, Massgebende Stimmen 329, einfache Votantenzahl 66, Absolutes Mehr 34.

Stimmen erhielten:

Blattner Alfred	59	gewählt
Hottinger Rudolf	54	gewählt
Hürlimann Franz	65	gewählt
Müller Gottfried	37	gewählt
Solenthaler Karl	66	gewählt
Frei Heinrich	29	
Vereinzelte Stimmen	10	
Ungültige Stimmen	9	
Gleich der massgebenden Stimmen	329	

4. Wahl des Präsidenten der Rechnungsprüfungskommission.

Abgegebene Stimmzettel 121, Leere Stimmen 67, massgebende Stimmen 54, Absolutes Mehr 28.

Stimmen erhielten:

Solenthaler Karl	36	gewählt
Frei Heinrich	14	
Vereinzelte Stimmen	2	
Ungültige Stimmen	2	
Gleich der massgebenden Stimmen	54	

5. Wahl von 6 Mitgliedern des Wahlbureaus

Abgegebene Stimmzettel 124, 6fache Votantenzahl 744, Leer 350, Massgebende Stimmen 394, einfache Votantenzahl 66, Absolutes Mehr 34.

Stimmen erhielten:

Blattner Alfred	66	gewählt
Gasche Hans	58	gewählt
Hirn Hans	62	gewählt
Hintermann Hans	68	gewählt
Solenthaler Karl	64	gewählt
Zollinger Paul	37	gewählt
Frei Heinrich	28	
Vereinzelte Stimmen	11	
Gleich der massgebenden Stimmen	394	

6. Wahl des Betreibungsbeamten und Gemeindeammann.

Abgegebene Stimmzettel 122, Leer 11, massgebende Stimmen 111, Absolutes Mehr 56.

Stimmen erhielten:

Müller Walter	76	gewählt
Frei Heinrich	15	
Hottinger Heinrich	10	
Vereinzelte Stimmen	8	
Ungültige Stimmen	2	
Gleich der massgebenden Stimmen	111	

Oberengstringen, den 16. April 1934.

Das Wahlbureau.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 22. April

9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 22. April

10¾ Uhr Sonntagschule
Abends 7½ Uhr Predigt E. Zürcher
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher
Abends 6 Uhr Predigt E. Zürcher

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

Unterhaltendes

Cosima Wagner

Cosima kam in Bellagio am Comersee am 25. Dezember 1837 als Tochter Liszts und der Gräfin d'Agoult zur Welt. Mit ihrer Schwester Blandine und ihrem Bruder Daniel wurde sie in Paris erzogen. Zum ersten Mal erblickte sie Wagner, als dieser im Oktober 1853 Liszt auf einer Reise dorthin begleitete. Am 10. Oktober betrat er ihre Wohnung in der Rue Casimir-Périer. Berlioz erschien ebenfalls. Vor diesem eigenartigen Zuhörerkreis las Wagner „Siegfrieds Tod" vor. Zeitlebens war der 10. Oktober ein Gedenktag für die Tochter Liszts. Sie war vom Vater zur höchsten Verehrung des Genius angeleitet worden, nun trat er mit seiner gewaltigsten Schöpfung ihr vor Auge und Ohr.

Im Alter von 17 Jahren siedelte Cosima nach Berlin über, in das Haus der Frau von Bülow, wo sie von Hans von Bülow Unterricht im Klavierspiel erhielt. Ein fast geschwisterliches Zusammenleben und die gemeinsame begeisterte Hingabe an die grössten schaffenden Meister einigte Cosima Liszt und Hans von Bülow. Der Gedanke einer ehelichen Verbindung erwuchs natürlich und ungezwungen. Im August 1857 fand die Vermählung statt, zur innigen Freude Franz Liszts, der seine Lieblingstochter und seinen Lieblingsschüler gern vereinigt sah.

Das junge Paar machte seine Hochzeitsreise über Weimar, Baden, Bern und Genf nach Zürich. Hier lernte Cosima „Rheingold", „Walküre" und „Tristan", dessen eben sich vollendende Dichtung Wagner vorlas, kennen. Wagner schrieb an Frau Ritter: „Der Besuch des jungen Bülowschen Paares war mir das liebste Erlebnis dieses Sommers. Sie wohnten drei Wochen in unserem Häuschen; ich habe mich selten so behaglich und erfreulich angeregt gefühlt, als durch diesen intimen Besuch".

Der nächste Besuch fiel in den August 1858, kurz bevor der Meister sein Asyl auf dem grünen Hügel aufgeben musste. Das Schicksal fügte es, dass unmittelbar vor der Wendung, die Wagner aus dem Züricher Asyl vertrieb, Frau von Bülow bei ihm erschien. So trafen die drei Frauen, die in sein Leben einzu-

---

seinen Golf, dessen weite Ausmasse die beiden Vorgebirge nördl. der Posilip und südlich dasjenige von Sorrent begrenzt. Dem ersten ist die Insel Jschia dem letztern die Insel Capri vorgelagert. Sehr empfehlenswert ist eine Kreuzfahrt auf dem Golf in den späten Nachmittag-Stunden deren Reiz das nachfolgende, selbstverfasste Gedicht in beredteren Worten wiedergibt:

Am Golf von Neapel.

1. Gespensterhaft taucht aus den Meeresfluten,
Dämonen gleich die Kuppe des Vesuv,
Aus ew'gem Borne wilder Feuergluten
Ein Diadem von Rauch und Flammen schuf.

2. Azurn wiegt sich das Meer zu deinen Füssen,
Aus dunklem Laube lacht Orangengold,
Vom Wellensaum düstre Zypressen grüssen,
Von Klipp zu Klipp der Brandung Donner rollt.

3. Lacrimae cristi rankt um deine Glieder,
Der Pinien Grün aus dunklem Feuerschloss,
Die Lava drob ein düster-graues Mieder,
Im Feuerbrand von deiner Stirne floss.

4. Fern hinter Capri's meerumrauschter Küste,
Wiegt scheidend sich zur Ruh' die Sonne ein.
Dem Reich Neptun's nie ruhn'der Wasserwüste,
Umflicht dein Haupt ein letzter Feuerschein.

5. Es streut des Mondes milder Farbenschimmer,
Taufrische Perlen tanzend auf die Flut.
Vom Kirchlein dringt verhallendes Gewimmer,
Auf Palmengrün nun Sternenschimmer ruht.

Eine Beschreibung der Stadt Neapel und ihrer Sehenswürdigkeiten würde zu weit führen und ginge über den mir vorgesteckten Rahmen meines Reiseberichtes hinaus. Am empfehlenswertesten ist für den Neuling eine Wagen-Rundfahrt durch die Stadt, von 2—3 Stunden, man lernt sich dabei orientieren und das Wesentlichste festhalten an Hand eines Stadtplanes und Reiseführers.

Während den ersten Tagen meines Aufenthaltes kam ich kaum über den Stadtbann hinaus. Sehr sehenswert ist der königliche Palast in Piazza San Ferdinando, das Nazionalmuseum mit seinen reichen Schätzen, wunderschön ist ein Ausblick vom Castello Sant Elmo, der Stadtgarten mit seinem weltberühmten Aquarium. Bekannt ist auch das Castello del Ovo das auf keinem Stadtbilde Neapels fehlen darf, ohne dass dasselbe eine Einbusse an Vollständigkeit erleiden würde.

Auch eine Ansicht Neapels vom Höhenkamm des Posilips gewährt speziell an sonnigen Nachmittagen selten schöne Lichteffekte auf Stadt und Golf.

Sehr eindrucksvoll und zugleich lohnend ist ein Besuch der Insel Capri, den ich nachfolgend kurz folgen lasse, bezw. skizzieren werde. Es war am Morgen des 9. Februar 1909 als ich mich kurz nach 7 Uhr auf den Weg zum Hafen machte. Da ich zu wenig stadtkundig war, nahm ich den ersten besten Einspänner in Beschlag, mit dem Auftrag mich zur Haltestelle der Capri-Dampfer zu führen. Da im Hotel noch alles den Schlaf des Gerechten schlief, selbst dem Portier musste ich läuten, dass er mir die Hoteltüre öffnete, nahm ich den Morgenkaffee in Sicht des Hafens ein. Unser Dampfer lag schon vor Anker, zirka 50 m vom Strande entfernt musste er wegen der Brandung etwas vom Ufer abliegend verankert werden. Den Dampfer, dessen Abfahrt auf morgens 8 Uhr angesetzt war, erreichte man in Schaluppen, deren Führer aus vollem Halse mancia, mancia signore zu deutsch Trinkgeld, Trinkgeld mein Herr, schrien. Die armen Teufel hatten jedenfalls Ursache, sich etwas geräuschvoll bemerkbar zu machen, ich gab jedem etwas Zulage zum gesetzlichen Tarif, die sie mit lauten Dankesbezeugungen quittierten, denn der Neapolitaner ist von Hause aus kein Leisetreter. Es war ein etwas frischer Februar-Morgen, das Meer ziemlich in Wallung, aber gegen meine erste Meer-Jungfernfahrt nach Palermo ein Kinderspiel. Während der zirka 3stündigen Ueberfahrt Neapel-Capri produzierte sich auf Deck eine Musikbande, Sänger und Musikanten, die manchen urwüchsigen Spass zum Gaudi der Deckpassagiere von Stapel liessen. Am besten von der ganzen Corona gefiel mir ein jovialer Alter der wie er mir anvertraute seine 65 Lenze auf dem Buckel hatte, dessen unzähmbare Beweglichkeit mich in Erstaunen setzte.

An jenem Februar-Morgen war unser Schiff nur schwach besetzt, worunter eine Anzahl Deutsche. Ich spazierte gemütlich auf dem Deck herum. Im Anfang spürte ich leichtes Unbehagen, das jedoch bald verflog. Ich bestellte zur Herzstärkung bei einem der Kellner ein Gläschen Cognac, der meine Verstimmung ins Gleichgewicht brachte. Drei deutsche Damen die mich bei meiner Herzstärkung beobachteten, ersuchten mich, beim Kellner für jede einen Cognac mit Wasser zu bestellen, da sie des Italienischen nicht mächtig seien. Ich erfüllte prompt meine Ritterpflicht, bevor jedoch das Bestellte kam, mussten die Bedauernswerten dem Meergott Neptun ihren Tribut zollen, d. h. sie wurden von der Seekrankheit ergriffen, der Wellengang des Meeres hatte sich mittlerweile bedeutend verstärkt.

Fortsetzung folgt.

greifen bestimmt waren, Frau Minna, Frau Mathilde, Frau Cosima in einem schweren und entscheidenden Augenblick zusammen.

Im Juli 1862 kamen Bülows nach Biebrich, wo Wagner die „Meistersinger" vertonte und mit Schnorr von Carolsfeld den „Tristan" einübte. In Bülows Begleitung fanden im Biebricher Zimmer vollständige Tristanproben statt.

Nun folgt die Münchner Zeit von Juli 1864 bis Dezember 1865. Im Brief an Frau Wille vom 2. September 1864 schreibt Wagner über Bülows leidenden Zustand: „Dazu eine tragische Ehe; — eine junge, ganz unerhört seltsam begabte Frau, Liszts wunderbares Ebenbild, nur intellektuell über ihm stehend". Cosima wurde sich in dieser Zeit über die Aufgabe ihres Daseins klar, dem wahlverwandten Meister in den Kämpfen des Lebens zur Seite zu treten. Sie hatte die Grösse des Künstlers in den vorhergehenden Jahren vollauf erkannt, sie hatte einen tiefen Blick in seine Leiden, in die wachsende Verlassenheit und Vereinsamung seines von den merkwürdigsten Wechselfällen betroffenen Lebens getan. Ihr galt es als höchster Pflicht Gebot, mit ihrer angeborenen Fähigkeit zur Beherrschung der schwierigsten Verhältnisse ihm eine hilfreiche Freundin zu werden.

In den Münchner Jahren nahm sie ihm den Verkehr mit der Aussenwelt, Briefe und Schreiben aller Art ab. Sogar 44 königliche Briefe hat Frau von Bülow damals empfangen und beantwortet. Im Münchner Hause verwaltete sie die Pflichten der Hausfrau. So ward im täglichen Zusammenwirken beiden bewusst, wie unentbehrlich sie einander waren.

Am 10. Dezember 1865 verliess Wagner München. Er wandte sich vorläufig nach Genf. Am 25. Januar starb seine Frau in Dresden. Jetzt war er frei. Frau von Bülow besuchte ihn in Genf, um für sein künftiges Heim zu sorgen. Eine mehrwöchige Umschau in der französischen Schweiz ergab nichts Passendes. Am 31. März bei einer Fahrt auf dem Vierwaldstätter See fiel das Tribschener Landhaus bei Luzern den Suchenden in die Augen; am 1. April wurde der Mietsvertrag abgeschlossen, der dem Meister die glücklichsten Jahre seines vielverschlagenen Lebens gewähren sollte. Der Umzug von Wagners Hausrat aus München nach Luzern ward bewerkstelligt. Anfang Juni traf Hans von Bülow mit seiner ganzen Familie in Tribschen ein. Jetzt musste die unausbleibliche Entscheidung fallen, wodurch Cosima von ihrem ersten Gatten sich lossagte. Aber es vergingen noch zwei Jahre, ehe sie dem Meister wirklich angehören, ins eigene Haus folgen durfte. Am 25. August 1870 fand in der protestantischen Kirche zu Luzern die Trauung Wagners mit Cosima Liszt, geschiedenen Frau von Bülow statt, vor zwei Zeugen, Hans Richter und Malvida von Meysenburg.

Wagner schreibt über die Tribschener Jahre vom Herbst 1868 bis Juni 1870 an Frau Wille: „Seit ich Sie zuletzt in München (bei den „Meistersingern") sah, habe ich mein Asyl nicht mehr verlassen, in das sich seitdem auch diejenige flüchtete, die zu bezeugen hatte, dass mir wohl zu helfen sei, und das Axiom so manches meiner Freunde (mir sei nicht zu helfen) unrichtig war. Sie wusste, dass mir zu helfen sei, und hat mir geholfen: sie hat jeder Schmach getrotzt und jede Verdammung auf sich genommen". In einem späteren Brief an Lenbach fasst Frau Wagner den Gedanken ihres Daseins in die Worte: „Ich begreife immer weniger, wie ein Wesen wie Wagner in unsere jetzige Welt geschleudert wurde, und freue mich nur dessen, dass ich es erkennen durfte. Diese Erkenntnis hat mir auch meinen Weg gezeichnet, und ich denke nichts mehr, als die Erfüllung meines Amtes, in der meine Seligkeit beruht". Sie bereitete dem Ruhebedürftigen in Tribschen die „Insel der Seligen", das lang ersehnte traute Heim, und gewann so den Meister wieder fürs Leben und Schaffen. Sie geleitete ihn endlich nach Bayreuth, wo „sein Wähnen Frieden fand". Als der Festspielgedanke der Verwirklichung entgegenreifte, lag oft die letzte und wichtigste Entscheidung bei ihr. Wir schulden Cosima die Verwirklichung der Bayreuther Festspiele und deren Vollendung und Fortführung nach des Meisters Tod. Chamberlain meint: „Wie gross ihr Anteil am Zustandekommen von Bayreuth überhaupt war, lässt sich schwer ermessen, da ihre Tätigkeit mit der des Meisters zu einer einzigen Tat verschmilzt. Hier unterscheiden zu wollen, wäre pietätlos; denn hier konnte nur ein Wille herrschen und ein Wille gehorchen".

Das tiefste Dankes- und Glücksgefühl, das Wagner empfand, klingt aus den Tönen des Siegfried-Idylls und aus den Worten der Widmung uns entgegen:

es war dein opfermutig hehrer Wille,
der meinem Werk die Werdestätte fand,
von dir geweiht zu weltentrückter Stille,
wo es nun wuchs und kräftig uns erstand,
die Heldenwelt uns zaubernd zum Idylle,
uraltes Fern zu trautem Heimatland.
Erscholl ein Ruf da froh in meine Weisen:
„ein Sohn ist da" — der musste Siegfried heissen.

Was kein Königswille vermocht, die Rettung des Künstlers aus den Wirren des Lebens zu neuer Schaffensfreude, gelang hier der opfermutigen Liebe. Die Aufnahme der lang unterbrochenen Arbeit am „Siegfried" (3. Akt), und die Geburt des Sohnes fielen zusammen.

Als nach längerer Trennung wieder eine persönliche Zusammenkunft zwischen Liszt und Wagner bevorstand, da schrieb der Meister am 18. Mai 1872: „Du kamst in mein Leben als der grösste Mensch, an den ich je die vertraute Freundesanrede richten durfte; Du trenntest Dich langsam von mir, vielleicht weil ich Dir nicht so vertraut geworden war, als Du mir. Für Dich trat Dein wiedergeborenes innigstes Wesen an mich heran und erfüllte meine Sehnsucht, Dich mir ganz vertraut zu wissen. So lebst Du in voller Schönheit vor mir und in mir, und wie über Gräber sind wir vermählt. Du warst der erste, der durch seine Liebe mich adelte; zu einem zweiten, höheren Leben bin ich hier nun vermählt und vermag, was ich nie allein vermocht hätte".

Frau Wagner war auf allen Gebieten Mitarbeiterin des Meisters. Ihrer Anregung und Mitwirkung verdanken wir die gesammelten Schriften und die Autobiographie, die sie nach seinem Diktat niederschrieb. Seitdem sie in seinem Hause lebte, führte sie genaue Tagebücher über alle wichtigen Vorkommnisse und Gespräche, also eine Fortsetzung der mit 1864 abschliessenden Biographie bis 1883. In dem Buche vom Grafen du Moulin Eckart über Cosima Wagner (1929) finden sich viele Auszüge aus diesen Aufzeichnungen und aus Briefen, die sich zu einem grossen Lebensbild zusammenfügen.

Am 29. September 1882 schrieb Wagner an Neumann: „Mit dem „Parsifal" steht und fällt meine Bayreuther Schöpfung. Allerdings wird diese vergehen, und zwar mit meinem Tode: denn wer in meinem Sinn sie fortführen sollte, ist und bleibt mir unbekannt und unerkenntlich". Wagner selbst verzweifelte nach den Erfahrungen der beiden von ihm 1876 und 1882 erlebten Festspiele an der Möglichkeit ihrer Fortführung. Nach seinem Tode fanden als eine Gedenkfeier die von ihm vorbereiteten Spiele von 1883 statt. Damals hielt die Treue der Sängerschar auch ohne besondere Oberleitung noch zusammen. Frau Wagner schien in trostlosem Schmerz erstarrt. Aber bald kehrte sie zur hohen und einzigen Pflicht ihres Daseins zurück, fasste das Werk in ihre Hand und schuf die sichere Grundlage der Bayreuther Spiele.

Fortsetzung und Schluss folgt.

Zu vermieten per sofort od. 1. Juli schöne, sonnig.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zentralheizung etc. Mietzins Fr. 100.- pro Monat. Sich zu melden im Laden

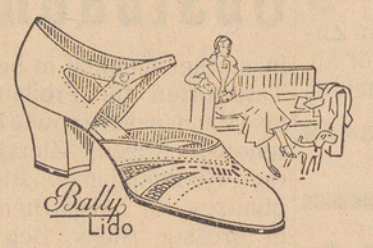
Limmattalstrasse 57 Höngg

Schuhe für den Frühling

kaufen Sie vorteilhaft

Schuhhaus Karl Pretz

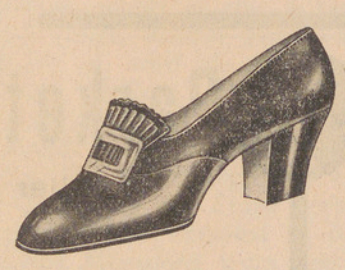
Limmattalstrasse 131
Telephon 67.298



Damen-Sandaletten in großer Auswahl u. divers. Preislagen

Mod. Spangenschuhe in schwarz u. braun

Der neue Trachtenschuh ist eingetroffen



Chevreaux schwarz **17.80**

Besichtigen Sie meine Schaufenster

Liebe Hausfrau!

Sind Sie auf **Hygiene** eingestellt! Wirklich?!

Dann möchte ich Ihnen den Staubfeind, den **Delcoflaumer,** den **Polsterstrigel** und die **Teppichkehrmaschine** angelegentlichst empfehlen.

Kaufen Sie das was Ihnen am besten zusagt und Sie am ehesten benötigen.

Alfr. Duttweiler

Limmattalstrasse 100 Telephon 67.372

Werner Rutz

Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.

Sanitäre Anlagen - Reparaturen

OBER-ENGSTRINGEN

Zürcherstrasse 135 - Telephon 917 282

Bei **RADIO** **-Kauf** und **-Reparatur**
wenden Sie sich an konzessionierten Fachmann

Radio-Schwarz

Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Inserieren bringt Erfolg!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 25. April, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund für Jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund für Ältere Abteilung. Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, 21. März 1934:

Sämtliche Aktive und Junioren haben auf dem neuen Platze auf dem Berg Herstellungsarbeiten zu verrichten! Keiner fehle! Geräte mitbringen! Es wird Appell gemacht. Ausbleibende werden unnachsichtlich mit Fr. 2.— gebüsst.
Wer von 2—5 Uhr gearbeitet hat, erhält gratis einen Z'Abig.

Die Platzkommission.

Sonntag, den 22. April.

Junioren-Meisterschaft:

Young-Fellows II: Höngg I, nachmittags. Tribüne Förrlibuck.

Mannschaft: Meier R., Angerhofer, Frey, Roulet, Kindler, Schlund, Stutz, Ladstetter, Schön, Tüller, Sydler. — Junioren-Begleiter: Hintermann Max.

Donnerstag, 26. April. Oblig. Training „Quer durch Höngg".

I. Mannschaft: Oberholzer, Sonderegger, Päch, Hummel Th., Meier E., Müller, Schlachter, Seiboldt, Fenner Willy, Grammer T.

II. Mannschaft: Meier, Ladstetter, Tüller, Roulet, Frei, Angerhofer, Sydler, Schön, Stutz, Kindler.
Statutarische Busse von Fr. 2.— bei Nichterscheinen!

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

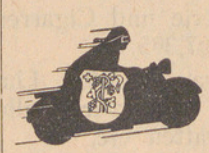
heute Freitag, den 20. April, abends punkt 8¼ Uhr im Rest. zur „Mühlehalden" in Höngg.

Mitgliederwerbeaktion nicht vergessen!

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Wir bitten dringend um vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Sänger!

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Dienstag, den 24. April Wiederbeginn der Turnstunden. — Festarbeit beginnt. — Bitte alle Mann auf Deck.

Der Vorstand.

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

S|C 5jähriges **Jubiläum**

des

Sport-Club Talchern

Sonntag, den 22. April 1934, nachm. 3 Uhr in der Mühlehalde

Unterhaltung Tanz

Orchester d. Sport-Club Talchern

Qualitäts-produkte

sind

Cosmos- und **Schwalbe-Velos**

und werden daher als die

zuverlässigsten anerkannt

Der Vertreter

Hans Schön Limmattalstrasse 154

Ältestes Geschäft am Platze

Spezialgeschäft für erstklassige Velos

Zu mieten gesucht in Höngg

Parterre-Werkstätte

nebst **3-4Zimmerwohnung**

Kann auch getrennt sein in nächster Nähe. Event. kommt **Liegenschafts-Kauf** od. passendes Bau-Terrain in Frage.

Offerten unt. Chiffre O. P. 343 an die Expedition.

Aus gutem Privathaus schönes, sehr gutes

Bett

und Nachttisch, rosa, mod., Patent- u. Rosshaarmatratze prima Federzeug wegen Nichtgebr. zu nur Fr. 120.- **zu verkaufen.**

C. Kaupp, Limmattalstr. 108



Motto: Jeder merke sich die Worte, Hilf dem Handwerk, kauf am Orte.

Herrenbekleidung nach Mass

Reparatur- und Bügelwerkstätte

L. Müller-Winterberger

Telephon 67.264 Limmattalstrasse 116

Grosse Auswahl in Frühlings- und Sommer-Neuheiten

Herbert Nymwegen

Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei

Renovationen

bei billigster Berechnung

Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten

Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Zu vermieten

kleinere, sonnige

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und allem Zubehör passend für ält. Ehepaar. Zu melden

Hohenklingenstrasse 38
Zürich-Höngg

Billiger als überall kaufen Sie bei mir jetzt

Obstbäume

in starker Qualität in besten Tafelsorten für Freiland u. als Wandspaliere sowie Beerenobst, Rosen, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Alpenpflanzen für Felspartien etc. in grosser Ausw. Bepflanzung neuer Gartenanlagen prompt u. preiswert. Kostenlose Beratung bereitwilligst.

Mit höflicher Empfehlung

C. Brunschweiler

Baumschulen Zürich-Höngg
Riedhofstrasse 157 Tel. 67.106

Zu vermieten per sofort od. sp. an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.

3-Zimmer-Wohnung

in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, ged. Balkon, event. mit heizbarer Garage

Auskunft: Tel. 67.134

Klavierstimmungen

u. **Reparaturen** an Pianos, Flügel, u. Harmoniums bei Ia. Ausführung, Referenzen u. billigster Berechnung.

W. v. Kothen, Klaviertechniker
Regensdorferstr. 32, Tel. 67.598

Zu verkaufen

guterhaltenes, kreuzsaitiges

Piano

Ackersteinstrasse 159
Parterre

Tüchtige

Damenschneiderin

empfiehlt sich bei billig. Berechn.

Rosy Weber, Winzerstr. 47
Telephon 67.146

Garage

auf **1. Mai zu vermieten** Ausk. beim gegenwärtigen Mieter **Th. Neidhardt,** Limmattalstr. 156 vis-à-vis Mühlehalden od. beim Eigentümer **W. Frei,** Limmattalstrasse 41, **Zürich-Höngg**

Die

Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt

beginnt mit dem Einzug der diesjährigen Mitgliederbeiträge und der Sammlung freiwilliger Gaben. Helfen Sie uns im Kampfe gegen die Tuberkulose mit Ihren Beiträgen!

Wir bitten Sie dringend unsere **freiwilligen Mitarbeiter,** welche für unsere Kranken und Gefährdeten wochenlang ihre Freizeit opfern, freundlich zu empfangen. Unsere Mitarbeiter sind durch unsere Quittungsbüchlein und durch die polizeilich abgestempelten Sammelbogen ausgewiesen. Gaben nimmt jederzeit gerne entgegen das

Sekretariat der Tuberkulosen-Komm. Zürich-Stadt
Schipfe 57 (b. d. Uraniabr.), Postcheck VIII/1984, Tel. 52.932



Parkettarbeiten

aller Art

Jos. Tröndle

Hohenklingenstrasse 16
Zürich-Höngg Tel. 67.349



Depot: Paul Schatzmann, Zürich

Zweierstrasse 146 **Telephon 31.225**

Schreinerei auf dem Platze Zürich aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung. Garantie für solide Arbeit

R. Berchtold

Mech. Schreinerei und Wagnerei

Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

RABATT-VEREIN

Höngg und Umgebung

Wir empfehlen Ihnen die nachstehenden Mitglieder aufs Beste. Verlangen Sie überall die Rabattmarken

Höngg:

Frau Bryner-Hofmann, Papeterie und Cigarren, Limmattalstrasse 138, Tel. 67.395.

Fischer, Schuh-Haus, Leit.: Frau A. Wolf, Limmattalstr. 158, Tel. 67.133. Schuhwaren aller Art, Hemden, Socken, Kravatten etc.

F. Gapp, Limmattalstr. 101, Rauchwaren, Tabakpfeifen, Papeterien, Schreibwaren u. div. Bücher.

C. Kaupp-Wiederkehr, Limmattalstr. 108, Tel. 67.192. Moderner, neu eingerichteter Herren- u. Damen-Salon, Dauerwellen, Toiletten-Artikel u. Parfümerien.

Hans Kronenberg, Limmattalstr. 86, Tel. 67.124. Eisenwaren, Sanitäre Apparate, Gartengeräte, Gartenmöbel, Velos etc.

Alfr. Kunz, Dorfbach-Drogerie, Limmattalstr. 126, Tel. 67.016 u. Zweigg. Winzerstr., Tel. 67.218.

Rob. Neeracher, Regensdorferstr. 4, Schirme, Manufakturwaren.

J. E. Nötzli, Limmattalstr. 109, Tel. 67.170, Modes, (Umformen etc.), Mercerien, Strümpfe, Socken, Strickgarn, Wolle.

Karl Pretz, Limmattalstr. 131, Tel. 67.298, Schuhwaren, Massarbeiten u. Reparaturwerkstätte.

A. Röthlisberger, Limmattalstr., Tel. 67.457. Sattler und Tapezierer.

Frau E. Schaffner-Brunner, Am Wasser 92, Spezereien, Mercerie, Bürstenwaren.

Hans Schön, Limmattalstr. 154, Tel. 67.090, Spezialgeschäft f. erstkl. Velos und Zubehörden, Nähmaschinen, Reparaturen.

E. Stöckli, z. Wollbedarf, Limmattalstr. 146, Wolle, Seide, Strümpfe u. Kravatten in reich. Ausw.

Lina Weber, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Leinen- und Baumwollstoffe, Limmattalstr. 116 (Trauben), Tel. 67.052.

Neu-Affoltern:

Anton Herger-Regli, Wehntalerstr. 348, Schuhe in jeder Art, Einlagesohlen, Schuhwichse und Crême in div. Farben, Brokmannsohlen etc.

Emil Mohr, Wehntalerstr. 347, Tel. 68.133, Kolonialwaren, Drogen, Stoffe und Mercerie, Glas, Porzellan, Spirituosen.

Affoltern:

F. Arter, Mechaniker, Tel. 69.008, „Condor"-Velo u. Motorräder, „Mundlos" Nähmaschinen „Ford", „Dodge"-Autos.

K. Wagner, Bahnhofstr. 168, Tel. 69.056, Kolonialwaren, Drogen, Mercerie, Südfrüchte, Papeterien und Rauchwaren.

Regensdorf:

F. Arter, „Condor" Velos und Motorräder, „Mundlos" Nähmaschinen, „Ford", „Chevrolet", „Dodge"-Autos.

J. Jordi, Kolonialwaren, Drogen, Papeterie, Südfrüchte, Rauchwaren.

Schuppli Adele, Kolonialwaren, Haushaltungsartikel, Mercerie, Herren- u. Damenwäsche.

Watt:

Schwarz J., Coiffeur und Uhrmacher, Parfümerie, Mund- und Zahnpflegemittel, Haarketten, Barometer, Uhren etc.

Joh. Zollinger, Mercerie, Kolonialwaren, Landw. Geräte, Korb- und Küblerwaren, Glaswaren.

Höngg, 27. April 1934. Achter Jahrgang - Nr. 30

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

An die verehrten Abonnenten

Die Standesamtlichen Nachrichten interessieren stets einen grossen Kreis der Bevölkerung. In dieser Erkenntnis scheute die Redaktion des Blattes „Der Höngger" keine Mühe, die laufenden Zivilstands-Verkündungen der Gemeinde Höngg zu erhalten. Erfreulicherweise ist es uns nun gelungen von zuständiger Stelle jeweils einen Auszug aus dem Register zu bekommen, immerhin nicht ohne finanzielle Opfer. Letzteres bedingt die Bitte an die Leser und Freunde des Blattes, helfen sie mit den Abonnentenbestand in Ihrem Bekanntenkreis zu erweitern, wofür Ihnen die Redaktion zum voraus den besten Dank entgegenbringt. —

Schule und Leben

Wenn der Lenz von den Höhen in die Täler steigt, beginnt für manches Kind ein neues Leben. Sehnsucht, Angst und Freude mischen sich in den jungen Menschenherzen. Hoffnungsvoll wagen sie den ersten Schritt in dieses neue Unbekannte. Hoffen und Bangen begleitet sie auf ihrem künftigen Lebenswege, am meisten für diejenigen die aus der Schule entlassen wurden. Jetzt gilt es auf eigenen Füssen zu stehen. Mit dem ersten Schritt aus der Schulbank hat auch der Kampf um's Dasein begonnen, dem schon so mancher nicht Stand zu halten vermochte. Vorerst nur in kleinerem Masse, solange die Lehrzeit dauert, sobald aber diese vorüber ist, heisst es, sich mit eisernen Fäusten zur Wehr zu setzen, will man nicht nur eine Nummer unter den Millionen sein. —

Wie anders aber ist es um den Buben oder das Mädel bestellt, das zum ersten Mal zur Schule geht! Plötzlich wird das junge Menschenkind, das noch vor kurzem unbekümmert um sein Geschehen jeden neuen Tag erwartete, vor ein fernes Ziel gestellt. Unbewusst schaut es in die Ferne. Noch kann es das Neue nicht erfassen, es weiss nur — ich muss, aber das Warum schwebt ihm noch unklar vor den Sinnen. —

So wie es uns erwachsenen Menschen einst ergangen ist, freut es sich doch seiner Schuljahre und sehnt sich zurück nach dieser Zeit sorgenlosen Lebens, da noch Eltern und Lehrer seine Schritte bewachten. Freuen tut es sich aber auch im Erkennen des nützlichen unserer Schulen und dankt im Stillen jenem Manne, der sein Leben der Jugend opferte — Heinrich Pestalozzi —.

Die Schule gibt uns all das Wissenswerte, das uns im späteren Berufsleben von Nutzen sein kann, sie bildet unseren Geist, der unser Können beeinflusst. Namentlich die Primarschule ist es, die uns die fundamentalen Grundlagen lehrt. Dabei dürfen wir aber nicht in den Fehler verfallen, sie allein müsse uns das vollwertige Rüstzeug bieten, von dem wir Zeit unseres Lebens zehren können. Sie ist der Ort, der uns über das allgemeine Wissen aufklärt, das uns für ein weiteres Fortkommen bürgt.

Schon die Sekundarschule gehört in eine höhere Stufe, vor allem die dritte Klasse, welche gegenwärtig kaum mehr zu umgehen ist, wird sie doch beinahe von allen Lehrmeistern verlangt. Ob dies mit vollem Recht geschieht, kann stark bezweifelt werden, denn nicht jedem Berufe soll die gleiche Voraussetzung gegeben werden. Nur zu oft begegnen wir Enttäuschten auf deren Gesichtern die Frage steht: „Warum musste ich noch ein Jahr umsonst in der Schulbank bleiben?" Solchen Menschen kann dieses Jahr mehr schaden als nützen, denn schlussendlich will doch jeder normal denkende junge Mann sein Brot selber verdienen. Diese Frage der Schulbildung sollte sich jeder Lehrmeister zur rechten Zeit überlegen. Nicht nur in der geistigen Bildung allein liegt die Befähigung zur Ausübung eines Berufes, sondern die intellektuelle Begabung des Jünglings entscheidet in den meisten Fällen für die Beurteilung seiner Fähigkeiten. — Durch diese Darstellung einer sicher lebenswichtigen Frage wollen wir das Wissen nicht verachten, sondern uns bewusst sein, dass das Wissen unser Können fördert. Trotzdem dürfen wir nicht allzu einseitig denken, ist es doch nicht jedermanns Sache sein Können in der Schulbank ins beste Licht zu rükken. Die Hauptsache aber ist die — jeder junge Mann werde ein vollwertiger Bürger, der weiss wofür er lebt. — —

Lokales

Zunft Höngg. Im Laufe der nächsten Woche werden im Schaufenster des K. V. Höngg im Dorf das Zunftbanner, die Zunftlaterne, die Pokale, Kannen und Becher der Zunft Höngg zur freien Besichtigung ausgestellt. —

Allgemeinen Gefallen haben die einheitlichen Flaggen an den Häusern verschiedener Zünfter gefunden. Es war in vielen Kreisen längst der Wunsch für eine einheitliche Dekoration wach, der Anfang dafür ist nun in erfreulicher und gediegener Weise gemacht. Die Zunft Höngg wird jedermann der sich am Ausbau der einheitlichen Beflaggung interessiert, gerne beraten und übernimmt die Besorgung weiterer solcher Flaggen.

Eine Berichterstattung über unser erstes Sechseläuten folgt Wort und Bild in der nächsten Nummer dieses Blattes. R.

Höngg. Bluestfahrt des „Männerchor Sängerbund". Nächsten Sonntag, den 29. April führt der Männerchor Sängerbund Höngg eine Bluestfahrt nach dem idyllisch gelegenen Hasenberg durch. Sammlung sämtlicher Teilnehmer bei der Limmatbrücke in Höngg und Abmarsch nach Zürich-Altstetten um 11.45 Uhr.

Das Kollektivbillet stellt sich pro Person nach Dietikon und mit der Dietikon-Bremgartenbahn bis Berikon-Wyden auf Fr. 1.10, Kinder die Hälfte. (Siehe Vereinsnachrichten).

Abfahrt ab Altstetten 12.23 Uhr, Dietikon ab 12.48 Uhr, Berikon an 13.09 Uhr. Von dort prächtiger Bummel durch die blühende Natur auf angenehmem Weg nach dem Chalet Hasenberg, wo wir einige fröhliche Stunden inmitten unseres Sängerkreises zu ver-

---

Feuilleton.

Meine Reise und Eindrücke beim Besuch der Trümmerstätten in Messina

4./5. Februar 1909

von Hermann Notz.

Es mochte kurz vor 10 Uhr sein, als unser Dampfer auf der Reede von Sorrent stoppte, im Angesicht der hohen Steilküste. Die an Land gehenden Reisenden wurden wie in Neapel durch starke Schaluppen vom Dampfer abgeholt. Die Fahrt ging nach der Marina piccola di Capri, Hafen bezw. Landungsstelle an der Westküste. Wir wurden auch hier von kleinen Booten abgeholt und durch labirynthartige Klippen aufs Trokkene gebracht. Der westliche Steilhang Capris ist mit Reben bewachsen, die an Stöcken aufgezogen werden, wie bei uns im Zürichgau, beim Aufstieg durch das gutgepflegte Rebgelände kam mir unvermutet der Gedanke an die zirka 300 Stunden entfernte Heimat, ein Anflug von Wehmut war im Angesicht des herrlichen Landschaftsbildes bald verflogen. Nach zirka 30 Minuten hatten wir die Höhe von Capri erreicht. Ein Sturm von ausserordentlicher Stärke fegte in jenen Mittagstunden über die Insel, der einen Besuch der exponierten Punkte illusorisch machte. Ich logierte an jenem Tage im „White House", Weisses Haus, damals von Deutschen und Engländern besucht. An der Westküste ziehen sich wunderbar angelegte Strassen, mit prachtvollen Ausblicken auf das zu Füssen liegende Meer hin, wobei ich wunderschöne Farbenspiele auf dem Meeresgrund feststellte, vom lichten Grün bis zum dunkelsten Violett. Infolge des stürmischen Seegangs war heute an einen Besuch der berühmten „Blauen Grotte" nicht zu denken. Sehr befriedigt von all den schönen Eindrücken des ereignisreichen Tages verliessen wir kurz nach 4 Uhr das mit ewiger Brandung umtobte Eiland, dessen majestätischer Erhabenheit die nachfolgenden Strophen der stolzen insularen Schönheit die Weihe geben mögen.

CAPRI.

1. Ein dunstig, milder Schleier,
Umflicht dein kühnes Haupt.
Ich sah dich von Neapel,
Du stolze Meeres-Braut.

2. Der erste Morgen-Schimmer,
Grüsst deiner Zinnen Grün.
Umzischt von wilder Brandung,
Stehst stolz und heldenkühn.

3. Es reift die süsse Traube,
Am jähen Felsenhang.
Aus heimlicher stiller Laube,
Dringt feuriger Gesang.

4. Gleichsam aus Meerestiefen,
Quillt er in Sonnenglut,
Ihn hehre Geister riefen,
Lacrimae Cristi Blut.

5. Umspült von blauen Wellen,
So licht, so wunderschön,
Wie herrlich ist's zu schauen,
Von sonnumglänzten Höhn.

6. Vorm Aug' in offne Weiten,
Dehnt sich stolz hin das Meer,
Drauf kühne Wellen schreiten,
Ein zahllos schimmernd Heer.

7. Es duften die Orangen,
Aus dunklem Laub so süss.
Gleich einem Wundergarten,
Dem ird'schen Paradies.

8. Die Palme rauscht im Winde,
Es winkt Zypressen-Grün.
Am meerumrauschten Strande,
Schnell mir die Stunden fliehn.

9. Nie werd' ich dein vergessen,
Du stolzes Schloss am Meer.
Die Wellen kühn sich brechen,
Wie Mut am spitzen Speer.

10. Nicht schrecken wilde Stürme
Dein ragend Felsenhaupt.
Fern grüssest du Neapel,
Du stolze Meeres-Braut.

Auf der Rückfahrt nach Neapel machte ich flüchtige Bekanntschaft eines Herrn aus Dresden. Wir kamen in unserem Gespräch auf den Vesuv zu sprechen, wobei er die Absicht kundgab, anderntags den Vesuv zu besteigen.

Am Morgen des 10. Februar 1909 machte ich schon vor 6 Uhr Tagwache. Im Hotel regte sich noch keine Seele. Als ich um 6.30 Uhr ins Freie trat, war in weiter Runde von meinen Vesuv-Gefährten nicht's in Sicht. Als um 6.50 Uhr das erste Tram nach Castellamare anfuhr bestieg ich kurzerhand die

bringen gedenken. Für weitere Entdeckungsreisende besteht die Möglichkeit den romantischen Egelsee zu besuchen. Die gemeinsame Rückkehr nach Dietikon abseits der begangenen Hauptstrasse verspricht auch noch einen eigenen Genuss zu werden. Abfahrt in Dietikon um 19.24 Uhr nach Altstetten und von da zu Fuss nach unserem neuen Quartier Höngg, allwo sich die unzertrennlichen immer zu einem frohen Liede zusammenfinden werden.

Wir erwarten zu diesem schönen und genussreichen Ausflug die Mitglieder aller Kategorien. Anmeldung (Kollektivbillet) bis Samstag, den 28. a. c. an den Präsidenten F. Ruegger, Kürbergstrasse 21, Zürich-Höngg. — Bei zweifelhafter Witterung gibt Tel. 67.451 (Erwin J. Lüthy, Tapezierer) Auskunft über die Abhaltung unserer Fahrt.

Höngg. Turnverein. Die Frühlingsturnfahrt auf den Etzel nahm bei strahlendem Frühlingswetter den denkbar besten Verlauf. An die 30 Kameraden hatten sich am Sonntagmorgen auf dem Schulhausplatz eingefunden und alle kehrten am Abend sonnverbrannt und mit fröhlichem Humor nach Hause in dem Bewusstsein einen herrlichen und genussreichen Ausflug mit lieben Turnkameraden mitgemacht zu haben. Alle die dabei waren, werden diese Turnfahrt mit der schönen Seefahrt auf dem Heimweg nicht so schnell vergessen.

Mit dieser Woche hat der Turnbetrieb wieder begonnen und wir richten an alle Aktiv-, Frei- und Passivmitglieder, welche das Kantonalturnfest in Küsnacht mitzumachen gedenken, den freundlichen und dringenden Appell, heute schon regelmässig in der Turnhalle zu erscheinen, um die Uebungen in Musse einüben zu können. Die Aktiven erwarten wir auf alle Fälle vollzählig! Werbet neue Mitglieder!

Höngg. Zum fröhlichen Frühlingsfest gestaltet sich jeweils das „Sächsilüüte" der Zünfte Zürich's. Und ist es auch ein Fest, das jedes Jahr wiederkehrt, so freut sich doch immer wieder Alt und Jung an diesem Tag, der endgültig über den Winter die Oberhand gewinnt. Wenn der „Böögg", der den Winter versinnbildlicht, in die züngelnden Flammen stürzt, kennt die Freude der Kinder keine Grenzen mehr. Froh und übermütig tönt es durch die Gassen — der Frühling ist gekommen.

Ein ungewohntes Bild bot sich dem Höngger am 15. und 16. April. Wehende Flaggen schmückten die Häuserfronten unserer Strassen. Was noch in weiter Ferne schien, ist Wirklichkeit geworden. Die einstige Bauerngemeinde Höngg besitzt ihre eigene Zunft und somit das Recht das Sechseläuten mitzufeiern. Welch denkwürdiger Tag mag es wohl für die ältesten Stadtzünfte aus Rudolf Bruns und Hans Waldmanns Zeiten gewesen sein. Ein Denkstein ist es aber auch für die Bevölkerung von Höngg, die dem ersten Zunftzuge ihre volle Ehre bezeugte. Das schmucke Zunftbanner fand überall starken Anklang, durch welches unser Gemeindewappen wieder zu neuer Geltung kommt. Ein Modell einer ehemaligen Trotte, wie sie unsere Urgrossväter noch handhabten, gab dem Zuge ein historisches Bild. Mit besonderem Stolz kredenzten die Höngger Zünfter denen der Stadt Zürich ihren aus eigenen Reben gewonnenen Wein und manch einer wird des öftern den Becher an den Mund geführt haben, um den leckeren Tropfen zu kosten, der an den sonnigen Hängen des Kreises 10 gedeiht. Es lebe die Zouft Höngg!

Höngg. Fussballclub. Young Fellows jun. gegen Höngg jun. 1:2 (1:1). — Die Höngger Junioren scheinen jetzt langsam wieder in „Schuss" zu kommen. Den Sieg führten wohl in erster Linie die Kameradschaft und die Energie, die jeden einzelnen belebte, herbei. Das Spiel zwischen den beiden Schlussmannschaften wurde zu einem erbitterten, aber fairen Kampf, den schliesslich die rationeller arbeitenden und härter trainierten Höngger gewannen.

Um drei Uhr stellten sich die beiden Mannschaften dem Schiedsrichter (Höngg wieder einmal mit neun Mann). Von Anfang weg sah man, dass beide Mannschaften auf alles gingen. Das Tempo war schnell, aber es wurde sehr ungenau zugespielt. Die Die Gastgeber erzielten einen Gorner, der mit einem Pfostenschuss quittiert wurde. In der 30. Minute fiel das einzige Goal für Young Fellows, durch plazierten Schuss des linken Flügels. Unsere Junioren antworteten, ohne dass vom Anstoss weg ein Gegner den Ball berührte, mit dem Ausgleich. In der zweiten Hälfte drückte Höngg erheblich. Schon in den ersten zehn Minuten viel das entscheidende Tor. Ein Linksdurchbruch mit anschliessender Flanke wurde durch Schön sicher verwandelt. Jetzt bleibt unseren Jungen nichts anderes mehr übrig als in die Defensive zurückzuziehen und auf resultathalten zu spielen, was ihnen auch gelang. — Die tapferen Höngger spielten mit folgenden neun Junioren: Meier; Kindler, Frey; Roulet, Stutz, Ladstetter; Schön, Angerhofer, Tüller.

C. A.

Zum Skandal Stavisky

as. — Skandale sind heute ein bischen etwas alltägliches geworden. Man möchte fast sagen, dass sie im Wandel der Zeit begründet sind. Und solange das Publikum nicht selbst durch die Affaire berührt wird, bildet der zeitgenössische Skandal sogar eine willkommene Abwechslung im täglichen Leben. Denn, um ganz ehrlich gegen sich selbst zu sein, man liebt dergleicher Sensationen, wäre es nur um einem gewissen Ressentiment gegen die schlechten Zeiten Luft zu machen und seinen Unmut auf die Schlechtigkeit der Anderen abzuwälzen. Zudem staunt man auch ob Höchstleistungen in Skandalaffairen und bewundert das menschliche Genie in seiner verlogenen Raffiniertheit. Aber mit ebenso bewunderungswürdiger Promptheit saust das Damoklesschwert in seiner ganzen Wucht und Härte auf das Haupt der Schuldigen nieder. Lebte Diogenes, er würde lächeln, ob so viel selbstgefälliger Gerechtigkeit. Als ob der Schuldigen nun alle wären.

Nun, der Mensch ist einmal so. Sein Urteil ist sujektiv, begrenzt durch seine Geburt, seine soziale und gesellschaftliche Schichtung und damit beschränkt sich sein erkenntnistheoretisches Unterscheidungsvermögen auf einen rein persönlichen Gesichtswinkel. Und wenn der vorwiegend sozial denkende Mensch seiner Empörung in beredten Worten Ausdruck gibt, so fühlt sich der Spiessbürger in „Trance", während der Geschäftsmann in Zahlen schwimmt und die Schmiergelder einer obszönen Nutzniesserschaft addiert.

Aber deshalb bleibt die Affaire Stavisky gleichwohl nach ihrem ganzen Umfang bestehen. Frankreich hat seinen grössten, überdimensionalen Betrugsskandal der selbst die berühmte Dreyfuss-Affaire der 90iger Jahre in den Schatten stellt. Und leidenschaftlich wogt die Welle der Empörung an den Westgrenzen des Schweizerlandes. Wir täten gut darauf zu achten, dass sie nicht dereinst auf unsere Gaue übergreift. Es kann bei unserem Nachbar nicht lange regnen, ohne dass wir Gefahr laufen nasse Füsse zu bekommen.

Einstweilen reden die Zeitungen aller Richtungen eine rauhe Sprache. Allen voran die Provinz. Die von der Regierung subventionierten Blätter der Metropole bemühen sich eine zuversichtlich objektive Note in ihre Zeilen zu bringen. Inzwischen lassen die Extremisten tonnenweise Wasser auf ihre Mühlen laufen und arbeiten bewusst auf die Abschaffung der Demokratie hin. Ist es die Staatsform, welche für menschlichen Unfug verantwortlich gemacht werden soll? Oder werden nicht viel mehr die beiden Begriffe Gesetzgebung und Staatsform etwas voreilig verwechselt. Diese Verwechslung führt zu einer optischen Täuschung, welche unter dem Einfluss der konjunkturwitternden Gazetten auf breite Massen bestechend wirken muss. Und diese Gazetten sind es, die mit Vehemenz Gerechtigkeit und Sühne fordern. Sie sind es, die das Blut des gemordeten Gerichtsrates Prince „zum Himmel schreien lassen". Dumpf wiederhallt das Echo der zornigen Erregung hinauf zur Kuppel des Palais Bourbon. Paris ist revolutionär geworden, und unheilvoll modert die gerechte Empörung, nagt die Wut am Körper des Volkes. Die Inhaftierung je dreier Minister und Senatoren, denen sich ein halbes Dutzend Abgeordnete der Kammer beigesellen, genügt nicht mehr. Man fordert den Kopf des Systems. Allzu lange dauert die Untersuchung. Ob ein André Hesse, ein Tardieu, ein Frot etc. verhaftet werden, was tut's? Das Vertrauen zur Regierung fehlt in breiten Kreisen. In langatmigen Konfrontationen über die Urheber der Unruhen vom 6. Februar, wird die Untersuchung hinausgezogen. Die von der Regierung bestellte parlamentarische Kommission erschöpft ihre Tätigkeit in Zeugeneinvernahmen, ob und wer bei jenem Hunnenritt auf die Deputiertenkammer Waffen getragen und geschossen habe. Wenn das Volk diese Untersuchung restlos gutheisst, so missbilligt es den schleppenden Gang derselben. Weil man zuerst alle einmal kennen möchte, die den spontanen Ausbruch des gerechten Volkszornes heraufbeschworen haben. Da wird umständlich und gemächlich nach weiteren Check-Talons geahndet. Weshalb diese komplizierten Recherchen? Wäre es nicht zweckdienlicher, bei sämtlichen Banken Frankreichs Konto-Auszüge von Stavisky und seiner Sippschaft zu verlangen? Was steht der Aufhebung des Bankgeheimnisses bei einer solch immensen Betrugsaffaire im Wege?

Aber auch um den Gerichtsrat Prince hat noch kein Schleier das Geheimnis gelüftet. An jenem Tage, als Prince sich eben anschickte vor der Untersuchungskommission zu erscheinen, um äusserst wichtige Erklärungen abzugeben, wurde er von Unbekannten nach Dijon gelockt. In einem Auto, das er benutzte um zu seiner schwerkranken Mutter ins Spital zu fahren, wurde er vermittelst eines Narkotikums betäubt und in diesem Zustande auf den Schienenkörper geworfen, wo ihn der Schnellzug zermalmte. Und nun, wer wurde mit der Untersuchung dieses Tendenzmordes betraut? Polizeikommissar Bony. Wer ist dieser Monsieur Bony? Er ist vor allem ein Vertrauter von Jo-la-Terreur, der neben dem Boxer Niemen bei Stavisky angestellt war, um lästigfallende Personen zu beseitigen, berichtet Gringoire in seiner letzten Nummer. Dieser Jo-la-Terreur lud seine Opfer regelmässig zu einer Besprechung ins Café ein. War die Unterhaltung zu Ende, pflegte er mit seinem Mann hinauszugehen, um ihm dann etwa folgendes zu sagen: „Weisst du, du warst nicht nett mit Alexander". (Stavisky). Und in diesem Momente brachte er sein Gegenüber mit einem kräftigen Kinnhacken zur Strecke. Wir wiederholen: Polizeikommissar Bony stand zu diesem Jo-la-Terreur in einem Vertrauensverhältnis. Und wenn nun Bony drei vorbestrafte Berufsverbrecher Spirito, Carbone und den Baron de Lussatz verhaften liess, so geschah es, weil besagter Jo-la-Terreur mit den dreien auf anderer Ebene eine Rechnung zu begleichen hatte. Ein persönlicher Racheakt, der mit der Ermordung von Prince nichts zu tun hat. Die zwingende Frage bleibt unbeantwortet: Warum ist Bony mit der Auffindung der Mörder von Prince beauftragt worden?

Ein nicht minder korruptes Beispiel veröffentlicht die Dépèche de Toulouse, auf die Frage, ob Stavisky Selbstmord verübt habe, oder ermordet worden sei. Ort der Handlung: die Villa Stavisky's in Chamonix. Es wurden die beiden Polizeikommissäre Charpentier und Le Gal beauftragt den Betrüger in Chamonix zu „verhaften". Wer sind diese beiden Hüter des Gesetzes? Von Charpentier ist bekannt, dass er in eine Betrugsaffaire insoweit verwickelt war, als er anstatt den Gauner der Justiz zu überliefern, mit seinen Untergebenen gemeinsame Sache machte und sich als Entschädigung die Hälfte der unterschlagenen Summe, nämlich Fr. 40 000.— aneignete. Die andere Hälfte sollte der Maitresse des genannten Betrügers Cunningham ausgehändigt werden. Cunningham war Engländer, und als seine Vertraute den Briefumschlag mit den vereinbarten Fr. 40 000.— öffnete, fand sie statt dem Gelde, einen Ausweisungsbefehl. Soweit Charpentier, der nach Ausführung seines „Verhaftungsbefehls" auf die Beförderungsliste gekommen sein soll. Und Kommissär Le Gal? Erfreulicherweise einwandfreies Vorleben. Als Entschädigung für die Gefahr, welcher er bei der „Verhaftung" Stavisky's ausgesetzt war, wurde ihm eine hohe akademische Auszeichnung verliehen. Wir geben im nachstehenden den Wortlaut der Dépèche de Toulouse wieder, der in seiner echt französischen Ungebundenheit nicht einer gewissen Tragik entbehrt: „En ce qui concerne l'inspecteur Le Gal, qui assistait le commissaire Charpentier, il ne pourra plus avancer, car il est au sommet de la hiérarchie. On ne savait pas quoi lui donner comme récompense, Alors on lui a f... les palmes académiques!"

---

hintere Plattform des Tramwagens, mein pünktlicher Compagnon der wie verabredet um 6.30 Uhr beim Hotel Commercio wo ich logierte hätte antreten sollen im Stiche lassend. Die Plattform füllte sich mit Gerberei-Arbeitern, ich war der einzige Passagier im Sonntagstaat. Nach einigen Haltestellen entleerte sich unser Wagen, ich nahm Platz im Innern, im Osten begann es zu tagen, es war ein frischer Morgen, die Wassertümpel in den Strassen waren leicht gefroren. Im Wagen sass nur noch ein einziger Fahrgast, der mich unvermutet auf italienisch anredete ob ich Schweizer sei. Was ich bejahte. Er stellte sich als Herr Tobler von Wolfhalden Appenzell-A.-Rh. vor, geb. 1835, der kaum 20 Jahre alt im 2. Schweizer-Regiment in Neapel als Soldat eingetreten war, in dem er bis zu dessen Auflösung im Jahre 1859 verblieb, er heiratete eine Neapolitanerin und wurde hier sesshaft. Im Laufe unserer Unterhaltung gab ich meine Absicht kund, den Vesuv zu besteigen, wobei er sich in zuvorkommender Weise anerbot mir einen zuverlässigen Führer zu verschaffen, was ich bestens dankend annahm. In Portici-Resina stieg ich aus und lud mein Gewährsmann zu einem Morgenschnäpschen (Cognac) ein, was sonst nicht meine Gewohnheit war, schon morgens dem Alkohol zu fröhnen. Aber wenn der Teufel Hunger hat, so frisst er Fliegen, so heisst's in einem alten Sprichwort.

Ich musste nicht lange warten, so erschien mein Begleiter auf Monte Vesuvio (Vesuv-Berg), ein rüstiger Vierziger und ehemaliger Bersaglieri Wachtmeister, dessen Auftreten und Aeusseres mir einen sehr guten Eindruck machten.

Betreff der Führertaxe hatte mich schon Herr Tobler aufgeklärt, sie betrug 18 Lire. Ich bedeutete meinem Begleiter, wenn er sich gut halte, werde ich mit einer angemessenen Zulage nicht knausern. Der Mann hielt sich während der ganzen Tour von morgens 8 Uhr bis nachm. 3 Uhr ausgezeichnet. Ich erklärte ihm, dass wir über die Nordseite zum Observatorium aufsteigen, in der naheliegenden Osteria einen halbstündigen Halt machen werden, um über das Atro del Cavallo und Colle Umberto I den Krater auf der Nordflanke des Berges zu erreichen. Von der Osteria (Gasthaus) beträgt der Aufstieg gut 1½ Stunden. Wir erreichten nach zweistündigem Anstieg durch Weinberge, wo der Lacrimae Cristi wächst, durch lichte Pinienwälder, den Bannkreis der Lavafelder, deren Oberfläche durch Regengüsse von Schlacken bloss zu Tage liegt. Die Laven verschiedener Ausbrüche sind ziemlich gut sichtbar über einander gelagert, so die Laven von 1631, 1779, 1858, 1872 etc. Die Oberfläche der Lava scheint kohlschwarz und ist ziemlich rauh und sehr gut zum Aufstieg, ganz anders die Abhänge des Kraters der fusshoch mit vulkanischer Asche bedeckt ist. Nachdem wir uns, der Führer und ich, für die weitere 3—4stündige Etappe ausgiebig gestärkt hatten, verliessen wir kurz vor 11 Uhr unser gastliches Obdach und stiegen über einen schmalen Felsrücken zum Atrio del Cavallo am Fuss des eigentlichen Kraterkegels hinauf. Von dort bis zum Kraterrande waren noch mindestens 400 bis 500 m Höhendifferenz zu überwinden. Bis zur halben Höhe des Kraters hatte es damals einen gebahnten und ziemlich gut sichtbaren Weg, von dort gings pfadlos direkt über den äussern Krater-Hang zum Kraterrande zirka 1300 m hinauf. Die 20—30 cm hoch liegende Vulkan-Asche, sandartig zerkleinerte Schlacke, die einem überall in die Schuhe eindringt und die auf der harten Unterlage ständig rutscht gestaltet den Aufstieg ziemlich beschwerlich. Beim Betreten des Kraterweges hatte jeder Fremde 5 Lire Weggeld zu bezahlen. Oben angelangt gewahrte ich drei ziemlich zerlumpte Gesellen, die hier ihre „frutta del Vesuvio, Früchte des Vesuvs und Lacrimae cristi in Flaschen anpriesen. Ich kaufte zwei Flaschen Wein, einige Schwefelcristalle und Bimssteine zum Andenken an meine Vesuv-Fahrt.

Längerer Aufenthalt am Kraterrande ist nicht ratsam, da demselben auch in Ruhepausen des Feuerberges ständig schweflige Dünste entsteigen, die bei längerem Verweilen Kopfweh verursachen. Nachdem wir unsere beiden Flaschen gemeinsam mit den drei Brüdern Lumpazis Vagabundus geleert hatten, hielten wir noch einen Augenblick inne um die schöne Aussicht eingehend zu würdigen, die man vom Krater aus nach Westen, Süden und Norden geniesst.

Fortsetzung folgt.

Es mag dahingestellt bleiben wie weit diese französischen „Greuelnachrichten" den Tatsachen entsprechen. Der Umstand jedoch, dass sie von grossen und angesehenen Wochenzeitungen wie Gringoire, Candide, Marianne etc., ganz abgesehen von den extremistischen Blättern, übernommen werden, mag für einen gewissen Gehalt an Wahrheit gelten. Das Wesentliche erscheint uns weniger die Eruierung einiger Dutzend korrumpierter Staatsangestellten, deren es bei den niederen Löhnen in Frankreich vielleicht noch mehr geben wird, als die Tatsache, dass heute über das ganze Regime Zeter und Mordio geschrien wird. Diese im Sturme der Erregung nur allzu oft tendenziös angehauchten Zeitungsnachrichten, bergen eine latente Gefahr in sich. Die ehrlichen Franzosen, welche glücklicherweise noch die überwiegend grosse Mehrzahl des Volkes bilden, und ihnen voran die makellosen Staatsmänner, sollten durch rasches zugreifen endlich einmal beweisen, dass man gewillt ist tabla rasa zu machen. Nur auf diese Weise kann der „Action Francaise", den Francisten und wie sie alle heissen mögen, der Wind aus den Segeln genommen werden. Ist Ministerpräsident Doumergue der Mann, dem Gebot der Stunde zu gehorchen? Durch schnelles, durchgreifendes Handeln, in der Verhaftung aller Schuldigen und ihrer harten Bestrafung, erblicken wir die Voraussetzung der Wiederherstellung der Autorität der Regierung. Aber machen Sie schnell, Herr Ministerpräsident! Sonst werden Sie und Ihr Kabinett, den Stavisky-Skandal nicht überleben.

Eidgenossenschaft

Wohl gelten die Worte: „Stürmische Jugend, besonnenes Alter". Müssen aber unsere obersten Landesbehörden wirklich über ein Durchschnittsalter verfügen, das den fortschrittlich gesinnten Schweizer doch befremden muss. Gewiss, dem Alter die Ehre, dabei dürfen wir aber die Jugend nicht vernachlässigen. Auch sie besitzt ihr Recht, ihre Meinungen zu äussern, ihre Initiative zu entwickeln.

Nachfolgende Statistik gibt uns über das Alter der National- und Ständeräte Aufschluss:

Alter	Nationalrat Anzahl:	Ständerat Anzahl:
31—35	2	
36—40	11	
41—45	23	2
46—50	30	5
51—55	41	11
56—60	37	7
61—65	22	4
66—70	12	7
71—75	7	6
76—80	1	1
81—85	1	—
Total	187	43

Durchschnittsalter der Nationalräte: 54 Jahre.
Durchschnittsalter der Ständeräte: 60 Jahre.

Ist das möglich?

Aus dem von Reallehrer Schuler in Wattenwil herausgegebenen und im Verlag Francke, Bern erhältlichen Heft à Fr. 1.50, entnehmen wir folgende Statistik:

Im Jahre 1928 wurden ausgeführt:

	In Millionen Franken
Für Wein	74
Für Bier, Hopfen, Malz und Gerste	45
	119

Aus dem Ausland gingen ein:

Für Schweizer Milch und Milchprodukte	104

Somit ein Minus von 15 Millionen unserer Handelsbilanz.

Ist im letzten Jahrzehnt der Konsum an alkoholischen Getränken erheblich zurück gegangen, so mahnen diese Zahlen doch erneut zum Aufsehen. Umso eher, als man weiss, wie schwer unsere Weinbauern um ihren Absatz kämpfen müssen.

Amtliches

[redacted]

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 29. April

9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 29. April

10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 5 Uhr Filmaufführung „Gott erleben im Balkan".
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle. Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt Pastor Witt
Abends 7 Uhr Missionsvortrag Pastor Witt

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.
Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

Unterhaltendes

Cosima Wagner

Fortsetzung und Schluss.

Mit vollem Recht sagt Chamberlain: „ob wir ohne Cosima Liszt Festspiele überhaupt erlebt hätten, ist wohl fraglich jedenfalls wären sie nach 1883 verschwunden, und damit wäre die grosse Tat von Bayreuth fast einflusslos verhallt". Mit dem Jahre 1886 begann die Verwirklichung des von Wagner entworfenen Planes, alle seine Werke nach und nach ins Festspiel aufzunehmen. Zuerst erschien „Tristan", 1888 folgten die „Meistersinger", 1891 „Tannhäuser", 1894 „Lohengrin', 1896 die Wiederholung des Rings, der seitdem neben „Parsifal" immer wiederkehrt, 1901 der „Fliegende Holländer". Was alles für die künstlerische Wiedergeburt der im Theaterbetrieb verwahrlosten Werke geschah, ist erstaunlich. Man muss einmal einen Bayreuther Auszug mit den vielen handschriftlichen Einträgen gesehen haben, um sich von der ebenso feinen wie grosszügigen Arbeit, die hier geleistet wurde, zu überzeugen. Und alles, sofern nicht unmittelbare Weisungen Wagners bis 1908 vorliegen, stammt von Frau Wagner, die das Dämonische der Bühne besass, und wie niemand sonst imstande war, die Forderungen des musikalischen Dramas, die Zeichen des Tonbuches in Gebärde und Ausdruck umzusetzen. Sie hielt sich dabei streng an das, was Wagner in München für „Tristan" und „Meistersinger", in Wien für „Tannhäuser' und „Lohengrin", in Bayreuth für „Ring" und „Parsifal" getan hatte. Aber diese Vorschriften wurden keineswegs äusserlich übernommen, sondern aufs gründlichste nachgeprüft, vermehrt und vervollkommet. So entstand der Bayreuther Vortragsstil. Dabei leistete Frau Wagner diese Arbeit nicht nur durch niedergeschriebene Anweisung, sondern bei den Proben durch persönliche Unterweisung, genau so, wie Wagner selbst, wenn er den Darstellern alles vormachte, bis sie es begriffen. Die Vorarbeiten wurden sorgfältigst jahrelang vorbereitet, z. B. Bühnenbild und Gewänder auf Grund eingehender Forschungen und Erwägungen festgestellt. So erwuchsen z. B. die Ringfiguren von 1896 aus einer Verschmelzung der von Hans Thoma geschaffenen rein künstlerischen und der von A. Schmidhammer hergestellten streng geschichtlichen Vorlagen. Wie unfehlbar richtig und sicher Frau Wagner die Quellen verwertete, weiss ich aus eigener Erfahrung. Ihr Scharfblick war auf diesem Gebiet erstaunlich.

Frau Wagner war vornehmlich darauf bedacht, geeignete Helfer fürs Festspiel heranzubilden, nicht nur Sänger, sondern vor allem kundige Lehrer und Leiter. Ihre Hauptaufgabe erblickte sie darin, ihren Sohn zu seinem hohen Amt zu erziehen. Vom musikalischen Gehilfen erwuchs Siegfried Wagner allmählig zum Orchester- und Festspielleiter. Als Frau Wagner 1908 von der Oberleitung zurücktrat, konnte sie unbesorgt die Spiele in Siegfrieds Hut geben. Mit der Neuaufnahme des „Lohengrin" bewies Siegfried vor aller Welt glänzend seine Befähigung. Den Freunden des Hauses Wahnfried war es ein herbes Vermissen, die hohe Gestalt der Meisterin nicht mehr auf dem Festspielhügel zu sehen. Auch hier bewährte Frau Wagner ihre Grösse: sie entsagte völlig. Während sie bisher keine Probe und Aufführung versäumt hatte, blieb sie jetzt allen Vorbereitungen und Vorstellungen grundsätzlich fern. Sie betrachtete ihr Lebenswerk als vollbracht, ihr Erbe in treuer Hand geborgen, in dem Sinn, wie Wagner einst von seinem Sohn geschrieben hatte: „er wird seines Vaters Werke der Welt erhalten".

Frau Wagner war eine bezwingende Persönlichkeit, vor der sich jeder im Gefühl der Ehrerbietung beugte. Dabei war sie von unendlicher Güte, eine echte Tochter Liszts, bei unbeugsamstem Willen und strengsten Forderungen von verbindlichsten Formen. Ihre Rede war wie ihr Brief stets gehaltvoll und eigenartig. Das Deutsche sprach sie mit etwas französischem Anflug, aber rein und richtig. Ein Gespräch mit ihr zu führen, war nicht immer leicht, da sie hohe Ansprüche stellte: Aber sie wusste sich auch feinfühlig anzupassen, ohne von ihrer Höhe herabzusteigen. In Wahnfried wurde die edelste gesellschaftliche Kultur gepflegt und doch zugleich mit dem natürlichsten, rein menschlichen Empfinden verbunden. Wo Frau Wagner weilte und den Ton angab, war ein Königreich des Geistes.

Alles, was Cosima für den Meister und sein Werk unternahm, trug das besondere Gepräge ihrer Eigenart. Dass manches dabei in neue Beleuchtung trat, ist wohl zu verstehen. Mit ihrem Eintritt in sein Leben verschwindet vieles, was vorher bedeutungsvoll erschien. Personen und Ereignisse werden jetzt mit andern Augen geschaut als früher. Wer diese veränderten Anschauungen, die in der Autobiographie zuerst sich geltend machen, nur einseitig tadeln wollte, würde den unermesslichen Gewinn, den Cosima dem Leben Wagners brachte, verkennen. Was Wagner vom König schrieb, findet auch auf sie Anwendung:

Was du mir bist, kann staunend ich nur fassen,
wenn mir sich zeigt, was ohne dich ich war.

Frau Wagner hat das Beispiel der vollen Hingabe an das erkannte Jdeal gegeben, der tatkräftigsten Liebe und des stärksten Willens. Ehrfurcht ihrem Andenken! Unlöslich ist ihr Name mit Bayreuth verknüpft, worin einzig und allein das künstlerische Wollen Richard Wagners sich verwirklicht hat. „Sie wusste, dass mir zu helfen sei, und sie hat mir geholfen!" Und zwar noch weit mehr, als Wagner damals, als er diese Worte schrieb, ahnen konnte. Sie erhielt den Meister dem Leben und der Nachwelt Bayreuth.

Beim Einzug in Wahnfried hatte Wagner im Garten die Stelle der Gruft, in der sie einst beisammen ruhen sollten und die sein irdisches Teil seit 1883 birgt, bestimmt und ausbauen lassen. Das Tagebuch Cosimas vom 14. März 1873, beim Anblick dieser Ruhestätte, enthält die Worte: „ernste, heitere Stimmung, ungetrennt, ewig einig".

Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger
Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67.240
Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Bei wem lasse ich meine Schuhe gut u. billig reparieren?
bei
R. Gohl, Ober-Engstringen
Schuhmacher, Zürcherstr. 124, Telephon 917.147
Herren Sohlen und Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen und Absätze Fr. 5.50

Sonneggkapelle Höngg
Sonntag, den 29. April, abends 5 Uhr wird ein schöner **Missionsfilm** über
Gott erleben im Balkan
gezeigt und erklärt. Eltern und Kinder sind freundlich eingeladen. Es wird eine freiwillige Kollekte erhoben!

Fräulein erteilt gründlich
Klavier-Unterricht
komme ins Haus. Offerten unt. Chiffre V. Z. 4 an die Exp.

Schreinerei auf dem Platze Zürich aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung. Garantie für solide Arbeit
R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 2. Mai, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund Jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund Aeltere Abteilung.

Donnerstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr Vereinsstunde im Schulhaus Oberengstringen. Referent: Herr Weidmann aus Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, 28. April 1934, nachm. von 2—5 Uhr: Sämtliche Aktive und Junioren haben zwecks Herstellung des neuen Terrains auf dem Berg zu erscheinen. Es gilt für Alle! Nichterscheinende werden mit Fr. 2.— gebüsst. Geräte mitnehmen!

Die Platzkommission.

Junioren-Meisterschaft:

Sonntag, den 29. April, nachm. 1.30 Uhr

Oerlikon I: Höngg I in Oerlikon.

Mannschaft: Meier R., Angerhofer C., Frey E., Schlund R., Kindler F., Tüller, Käser, Schön, Stutz, Ladstetter, Sydler.
Umziehlokal: Tribüne Oerlikon.
Junioren-Begleiter: Päch Alex.

Training „Quer durch Höngg", Donnerstag, 3. Mai.

I. Mannschaft: Meier E., Sonderegger, Hummel Th., Schlachter, Hummel J., Schneiter, Päch, Seiboldt, Bregg.

II. Mannschaft: Angerhofer, Tobler, Frey, Kindler, Meier, Ladstetter, Stutz, Schön, Roulet, Sydler, Tüller.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

heute Freitag, den 27. April, abends punkt 8¼ Uhr im Saale zur Wartau in Höngg.
Gefälligst pünktlich und vollzählig.
Neueintretende Sänger herzlich willkommen.
Mitteilungen betr. Glarner Kantonalgesangfest in Schwanden.

Bluestbummel auf den Hasenberg ob Dietikon. Sonntag, den 29. April event. 6. Mai 1934 (nur bei günstiger Witterung).

Programm:

11.30 Uhr Besammlung der Sänger und übrigen Teilnehmer bei der Limmatbrücke.
11.45 Uhr Abmarsch nach dem Bahnhof Altstetten. Daselbst Billetbezug (Kollektivbillet).
12.23 Uhr Abfahrt per Bahn nach Dietikon.
12.32 Uhr Ankunft in Dietikon.
12.48 Uhr Abfahrt mit der Bremgarten-Dietikon-Bahn nach Berikon-Widen.
13.09 Uhr Ankunft in Berikon-Widen. Gemeinsamer Spaziergang (ca. 40 Min.) nach dem Hasenberg.
ca. 13.45 Uhr Ankunft im Chalet-Hasenberg (Hrn. Erb). Daselbst gemütliche Zusammenkunft bei Gesang, Musik und Tanz. Nach dem „Zabig" je nach Wunsch schöner Spaziergang nach dem idyllisch gelegenen Egelsee und zurück nach dem Hasenberg (ca. 1 Std.).
ca. 17.45 Uhr Gemeinsamer Abmarsch über Herrenberg nach Dietikon.
19.24 Uhr Abfahrt per Bahn nach Altstetten.
19.34 Uhr Ankunft in Altstetten zu Fuss nach Höngg.

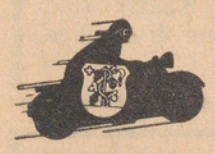
Es wird ein Kollektivbillet bestellt. Fahrpreis Fr. 1.10 pro Person; Kinder unter 12 Jahren halbe Taxe.

Anmeldungen erbitten wir bis Samstag, den 28. ds. an den Präsidenten, Hrn. Friedrich Rüegger, Kürbergstrasse 21, Zürich-Höngg. Bei zweifelhafter Witterung gefl. Tel. 67.451 (Hrn. Erwin J. Lüthy).

Zur Teilnahme an diesem Ausflug werden hiemit die Mitglieder sämtlicher Kategorien mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

NB. Gesangstoff (Eidg. Liederbüchlein I und II) nicht vergessen.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Samariter-Verein Höngg

Samstag, den 28. April, Besichtigung der Verbands-Molkerei. Sammlung 14¼ Uhr bei Sihlpost-Lagerstrasse (nicht Eisgasse); später Erscheinende müssen sich selbst einführen. Wir erwarten recht zahlreichen Besuch von Seiten unserer Mitglieder. Nachher Mitteilungen wegen Sonntags-Uebung und Maibummel. (Siehe „Samariter").

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Jeden Dienstag und Freitag Turnen.
Sonntag-Vormittag Freiturnen.
Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung

Mache der werten Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung bekannt, dass ich ab 1. Mai 1934 an der Winzerstrasse 10 eine

Schuhreparatur-Werkstätte

eröffne.

Herren Sohlen u. Absätze	**Fr. 7.50**
Damen Sohlen u. Absätze	**Fr. 5.50**

Prima Kernleder — Prompte Bedienung

Mit höflicher Empfehlung

Max Fenner

Winzerstrasse 10
Ablage: Ackersteinstrasse 207

H. Brandes, Zürich-Höngg
Bauspenglerei und Installationen
Limmattalstrasse 97

empfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.
(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Zu mieten gesucht in Höngg

Parterre-Werkstätte

nebst **3-4 Zimmerwohnung**

Kann auch getrennt sein in nächster Nähe. Event. kommt **Liegenschafts-Kauf** od. passendes Bau-Terrain in Frage.

Offerten unt. Chiffre O. P. 343 an die Expedition.

Angenehmes

Blutreinigungsmittel:

Wacholdersirup

(„Labwerge")

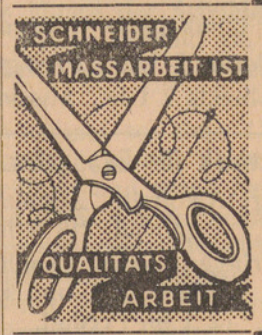
in Flaschen zu Fr. 4.— und 2.50

Wacholdersaft

ungezuckert

in Büchsen zu Fr. 4.—

MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg ZÜRCHERSTR. 82



Auf Pfingsten
in guter *Masskleidung* von
L. Müller-Winterberger
Feine Mass-Schneiderei
Telephon 67.264 — Limmattalstrasse 116
(Verkauf sämtl. Schneiderfournituren für Neuanfertigung u. Reparat.)

Inserate für das Tagblatt geben Sie auf bei
C. Kaupp, Coiffeur Limmattalstr. 108

Zur Gründung eines
Berg- u. Skiklub Höngg
werden noch einige absolut berggewandte Kameraden gesucht.
Man melde sich unter Chiffre I. E 9 a. d. Exp.

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Inserieren bringt Erfolg!

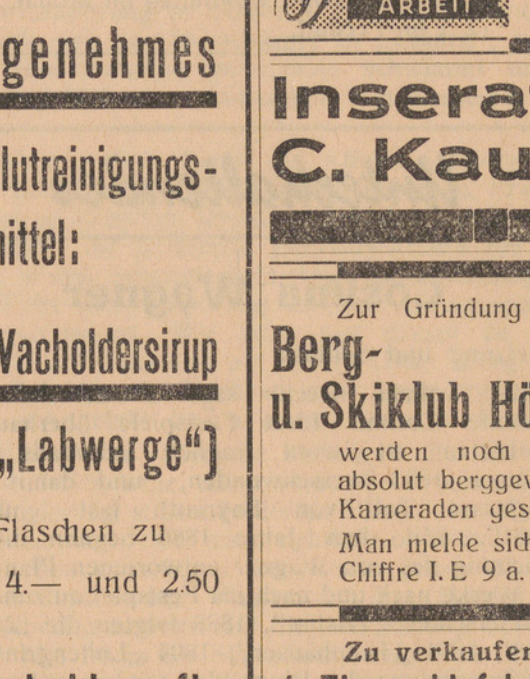
Zu verkaufen
1 Einerschlafzimmer
Hartholz mit Bettinhalt (neu) Preis reduz. Auch Einzelverkauf
Nordstrasse 375, I. St.

Klavierstimmungen
u. **Reparaturen** an Pianos, Flügel, u. Harmoniums bei Ia. Ausführung, Referenzen u. billigster Berechnung.
W. v. Kothen, Klaviertechniker
Regensdorferstr. 32, Tel. 67.598

Zu verkaufen
guterhaltenes, kreuzsaitiges
Piano
Ackersteinstrasse 159
Parterre

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Zu vermieten per sofort od. sp. an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.
3-Zimmer-Wohnung
in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, ged. Balkon, event. mit heizbarer Garage
Auskunft: Tel. 67.134



Depot: Paul Schatzmann, Zürich
Zweierstrasse 146 — **Telephon 31.225**

Radio-Röhren für **alle Apparate**
Prüfen
Radio-Schwarz
Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Tobralco
Popeline
Schürzencotonne
Halbleinen
Leinen
Mit höflicher Empfehlung
Lina Weber, Wäschegeschäft
Rabattmarken! — Limmattalstrasse 116

Vom **Fachmann**
bereitete **Futtermittel**
bringen **Erfolg!**
Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*
Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

Jetzt kommt die Zeit
wo auch **Sie**
Ihre Betten aufrüsten
lassen wollen aber **Wo?**
Komme auch ins Kundenhaus!
Kommen Sie zum reellen und gewissenh. Fachmann
W. Stegemann, Tapezierer, Zch. 10
Im Sydefädeli 27 — Telephon 61.404

Höngg, 4. Mai 1934. Achter Jahrgang - Nr. 31

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII. 2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg-Oberengstringen. Aus den Verhandlungen der Kirchenpflege. Am 15. April erreichten nur vier der für die Rechnungsprüfungskommission Vorgeschlagenen das absolute Mehr. Der zweite Wahlgang für das fünfte Mitglied soll in Verbindung mit andern Wahlen möglichst bald vorgenommen werden.

Die Kirchenpflege bedauert es, dass in der Wahlpropaganda gegen die Wiederwahl des Pfarrers in letzter Stunde noch ein Flugblatt herausgegeben wurde, das verschiedene Unrichtigkeiten enthielt und die nicht mehr richtig gestellt werden konnten.

Die Kirchengutsrechnung pro 1933 zeigt bei Fr. 20 425.35 Einnahmen und 19 018.65 Fr. Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 1406.70 welcher dem Ausgleichsfond überwiesen wurde.

Die Pflege konstituierte sich wie folgt: Präsident J. Wiederkehr; Vicepräsident Dr. H. Meili; Aktuar H. Strickler; Gutsverwalter D. Ringger; Rechnungsrevisoren K. Bosshardt und D. Müller.

Höngg. Der Männerchor „Sängerbund" Höngg, führte am letzten Sonntag einen gut gelungenen Bluestbummel nach dem Hasenberg durch.

Zur Zugsabfahrt im Bahnhof Altstetten hatte sich bereits eine ansehnliche Anzahl „Bummler" eingefunden, sodass die Extrawagen im Nu gestürmt waren. Um 12.23 Uhr erschien die „rote Mütze" und schwenkte den Befehlsstab zur Abfahrt. In Dietikon nahm uns das Bremgarten-Dietikonbähnli auf und führte uns langsam, aber sicher durch die blühenden Gefilde, hinauf nach dem weit ins Land schauenden Kirchlein von Berikon-Wyden.

Nach halbstündigem Marsch durch abwechslungsreiche Wald- und Feldpfade, erreichten wir unser Ziel, das Chalet Hasenberg. Hier hatten sich bereits einige Mitglieder, die glückliche Besitzer von Zündkerzen samt Zubehör sind, häuslich niedergelassen. Die Serviernymphen hatten einen gelinden Sturm auszustehen, bevor die nun gut hundert Personen zählende Gesellschaft mit dem nötigen Nass versorgt war.

Die Stimmung wuchs zusehends, es wurden eine ganze Reihe Lieder zum Vortrag gebracht. Im tiefern Nachmittag wurde vom Grossteil unserer Sängerschar, der romantische Egelsee aufgesucht, allwo sie nebst dem schönen Seeli, noch die geschlossene „Sommerwirtschaft" vorhanden.

An der Limmatbrücke trennte sich ca. um 8 Uhr die Bluestgemeinde und strebte mit dem Bewusstsein einen schönen Tag im Kreise des Sängerbunds verbracht zu haben, äusserst vergnügt und müde den häuslichen Penaten zu.

NB. Die Gesangproben finden nunmehr wie vorher im alten Schulhaus, jeden Freitag abends 8 Uhr statt.

Höngg. Fussballclub. Oerlikon jun. : Höngg jun. 4:0 (2:0). — Durch gutes Abdecken und rasches Abspiel gelang es Höngg den Spitzenreiter zur völligen Kraftausgabe zu zwingen. Das Spiel war keineswegs so einseitig, wie das Resultat vermuten lässt; drückte Höngg doch in der ersten Hälfte eine gute halbe Stunde, ohne dass ihnen ein Treffer gelang. Wären sie physisch stärker, so würden sie in der Rangliste nicht so weit hinten figurieren. Schon in den ersten Minuten gelang es den Oerlikonern sich durchzukombinieren und aus nächster Nähe einzuschieben. Gleich darauf vermochte ein Oerlikoner, mittels der Hände Nummer zwei nachzusenden. Höngg gab sich aber keineswegs geschlagen. Sie hatten aber während ihrer Ueberlegenheitsperiode wieder einmal mehr ausgesprochenes Pech. Zweimal spickte der Ball vom Pfosten zurück.

Nach dem Seitenwechsel war Oerlikon stark überlegen. Höngg spielte allerdings zeitweise mit zehn Mann und einem Statist. Nach etwa zwanzig Minuten führte ein Missverständnis unserer Hintermannschaft zu einem Eigentor. Oerlikon nützte die entstandene Verwirrung aus und schlug unsern brillanten Keeper noch einmal. Die letzte Viertelstunde zeigte ausgeglichenes Mittelfeldspiel. C. A.

Zunft Höngg. Sechseläuten 1934. Allem voran: Ein herrliches sonnendurchleuchtetes Frühlingswetter, so wie es das Frühlingsfest der Zünfte braucht, leitete die erwartungsvolle, gehobene Sechseläutenstimmung ein. — Fast vollzählig versammelte sich unsere Zünfterschar zum gemeinsamen Mahle in der Mühlehalde. Froh wurde getafelt, wozu der „Höngger" und die Handörgeler ihr Bestes taten und gaben. Aus allen Gesichtern der Zünfter lachte eitel Freude und der frohe Wille, mit zu tun am ersten wichtigsten Ereignis seit der Einverleibung unserer alten Gemeinde in das Grosstadtgebilde, mitzuhelfen, gute Beziehungen zu schaffen zu dem grossen Gemeinwesen, dessen Glied wir ja nun geworden sind. Mehr wie einmal kam dieser Gedanke im Laufe des Tages und der Nacht zum Ausdruck.

In flottem Zuge marschierte die Zunft zum klingenden Spiele des Sechseläutenmarsches durch's heimelige, beflaggte Dorf. Ihm galt ja selbstverständlich unsere Ehrerbietung in erster Linie. Und in reichem Masse nahm denn auch die Bevölkerung Anteil an der Freude. —



Die Zunft Höngg auf dem Marsch durch's Dorf

Im Strohhof, dem Standquartier der Zunft Höngg, vollzog sich in bescheidener, gediegener Feier der Patenakt, bei dem die Zunft zum Widder den Höngern zu Gevatter stand. Würdige Rede und Gegenrede wurde gehalten und feierlich gegenseitige Treue

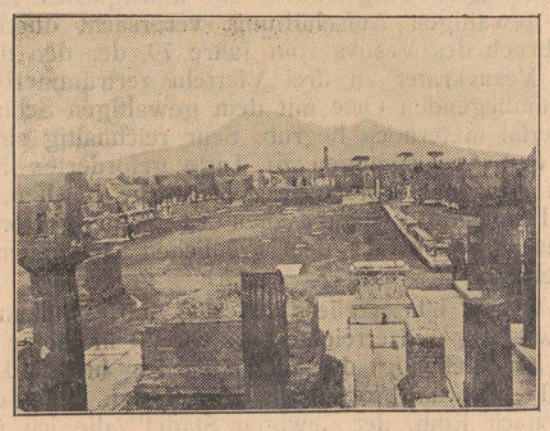
Feuilleton.

Meine Reise und Eindrücke beim Besuch der Trümmerstätten in Messina

4./5. Februar 1909

von Hermann Notz.

Nachdem wir die unvergesslichen Schönheiten Neapels und seiner einzigartigen Umgebung bis zur Neige ausgekostet hatten, setzten wir unsere Tour fort, indem wir während zirka einer Viertelstunde auf- und absteigend dem Kraterrande folgten bis auf die Höhe von Bosco tre Case zu deutsch „Drei Waldhäusern", von wo wir unmittelbar auf die Vesuvbahn abzusteigen gedachten. Etwa 50 m unter dem Krater, bereits auf dem Abstieg begriffen, bedeutete mir der Führer kurz anzuhalten, indem er mich fragte ob ich keine Zeitung in der Tasche habe. Ich bejahte es, worauf er mich aufforderte, das zerknüllte Papier mit dem Spazierstock in eine cirka 30 cm weite Oeffnung einzuführen, wenige Sekunden genügten so schlug eine helle Flamme aus der Spalte hervor. Ich konstatierte dabei, dass die inneren Ränder des Auspuffschachtes in rotglühendem Zustande sich befanden. Ziemlich steil war der Abstieg über den westlichen Hang des Kraterkegels, von irgendwelcher Vegetation war soweit das Auge reichte nichts zu sehen als das in der Tiefe in der Mittagsonne glänzende Meer. Der Abstieg war ziemlich ermüdend, da die Vulkanasche ständig unter den Füssen wich, noch in vermehrtem Masse, als beim Aufstieg. Nach etwa einer Stunde gelangten wir an den untern Rand der Vulkanzone und nach einer weitern halben Stunde gelangten wir durch den tiefen Einschnitt einer Lavarinne nach Bosco Reale und Bosco tre case, Station der Vesuv-Ringbahn, wo wir zu kurzer Rast einkehrten und ich den Führer geziemend ablöhnte und dankend für die geleisteten Dienste entliess.



Pompeji. Das Forum. Der Vesuv.

Die beiden vorerwähnten Orte waren 3 Jahre vorher, 1906, durch ausbrechende Lavaströme hart mitgenommen worden, deren umfangreiche Reste bis weit in die Ebene hinunter sichtbar waren. Um 4 Uhr fuhr ich mit der Vesuv-Bahn weiter um mir die Ausgrabungen von Pompeji anzusehen, dessen nachhaltige Eindrücke sie im folgenden poetisch verewigt finden. Ein weit zurückliegendes Gleichnis der Katastrophe von Messina. Wie viele Leute bei der Verschüttung von Pompeji umgekommen sind, wird nie genau festgestellt werden können, dazu fehlen jegliche statistische Unterlagen an den denkwürdigen 24. August 79 nach Christus, wobei auch Herculanum begraben wurde, wobei drei Viertel des Vesuvkraters auseinander barsten. Der Monte Somma, zirka 1100 m hoch, bildeten noch den letzten traurigen Rest des ursprünglichen Kraters, der vorher seit Menschengedenken als erloschen galt, in dessen Krater-Innerm die Kühe weideten, nach Strabol (röm. Historiker). Jener verhängnisvolle Ausbruch muss von gewaltigen Ausmassen und ungeheurer, ungeahnter Wucht gewesen sein, das beweisen seine angerichteten Verheerungen.

POMPEJI

1. Ein Bild vergangner Zeiten,
Entstiegst der Erde Schoos.
Durch die nun stillen Gassen,
Einst muntres Leben floss.

2. Gleich einem Traumgebilde,
Aus längst entschwundner Welt,
So stehen Säul' und Hallen,
Ein endlos Gräberfeld.

3. Es sind beredte Zeugen,
Was auch der Mensch erkor,
Er muss dem Sturm sich beugen,
Wie Weidenflirt im Moor.

4. Ich seh' im Geist die Strassen,
Von rüst'gem Volk belebt.
Sie ziehn vorbei in Massen
Verhängnisvoll umschwebt.

und Freundschaft durch Handschlag und Trunk aus silbernem Becher, dem Patengeschenk der Metzger, besiegelt. — Gemeinsam zogen darauf die beiden Zünfte zur Sammlung für den grossen Zug durch die Stadt. Heiss und fast etwas unbarmherzig, wie man sich's sonst um diese Jahreszeit nicht gewohnt ist, und doch willkommen, geleitete die Sonne die Zünfte auf ihrem Marsche. Sie trocknete aber auch den vielen tausend und abertausend Zuschauern die Kehle. Wir Höngger waren ja nicht am schlimmsten daran, denn unsere Legelen taten guten Dienst und wir trotzten so den heisseren Sechseläutensonnenstrahlen. Manch zünftiger Schluck wurde getan!



Die Zunft Höngg am Umzug in der Stadt.

Blumengrüsse flogen durch die Luft in unsere Reihen, sie galten dem Heiri oder dem Hans, je nachdem? Allgemeine und grosse Anerkennung fand unser farbenfrohes Banner, sein Träger sorgte gewissenhaft dafür, dass es sich in der Frühlingssonne entfalten und grüssen und flattern konnte, zum Stolze seiner nachfolgenden Schar. Bei wechselndem Spiel, froher Begrüssung, langten wir beim alten Tonhalleplatz an, wo der „Bögg" auf dem Scheiterhaufen unser wartete. Schlag 6 Uhr umzüngelten ihn die ersten Flammen und bald flog mit grandiosem Getöse und Gekrach sein Leib im Symbol des Winters-Ende in rauchende Fetzen auseinander. Erst gemächlich, dann bald in rasendem Ritte umkreisten die Reiterscharen den lodernden Haufen, wild bäumten sich die Rosse und als wären sie auf einem Wüstenritte galloppierten die Beduinen hinter ihrem Banner, dem Halbmond, die Reiter der Kämbelzunft. —



„En zünftige Schluck"

Noch einmal gings im Zuge durch die Stadt. Die Kinderschar, welche einen freundlichen Bestandteil unseres Zuges ausgemacht, erhielt im Strohhof ihren wohlverdienten Z'abig, ebenso die nimmermüden Handörgeler. Oben aber im Zunftlokal, bereiteten sich die Zünfter zum Nachtessen vor. Manch einer stärkte sich zuvor mit einem Becher, es war auch gar zu viel Durst verloren gegangen! Dem guten und frugalen Mahle folgten die Zunftbesuche, die Legelen wurden gefüllt, die Zunftlaterne, wichtigstes Requisit für die nächtlichen Wanderungen, „des Zünfters Heil bei Nacht", wurde zu Ehren gezogen. Dann zogen sie aus, ein grosser Heerzug nach der Mitternachtssonne (frei nach Schiller). Der erste Besuch galt selbstverständlich dem Götti, der Zunft zum Widder und wir wurden freudig erwartet und begrüsst. Und so gings weiter, andere Zünfte begegneten uns auf dem Begriff Besüche zu machen, immer gabs fröhliche Begegnung, frohes Zurufen alter Bekannter. Ein heimeliges Leuchten ging durch die alten Gassen, irrendes, zitterndes Laternenlicht, aufweckendes, wieder verklingendes Musizieren, Lachen und Fröhlichsein. Der Sechseläutenmarsch geleitete uns treppauf in die ehrwürdigen Zunftstuben alter Zünfte, in die Salons von Hotels, in bescheidenere Lokale wie das Unsrige, überall dieselbe Freundlichkeit, der gleiche herzliche Empfang. In feiner Red und Gegenred feierte man der Zünfte Ziel und Zweck, vertrat vaterländische Gesinnung, erwähnte alte liebe Beziehungen von einst Stadt und Land, und knüpfte neu freundschaftliche Bande. Gegen ein Uhr war am neuen Tag, da wir uns heim wandten in den Strohhof. Aber auch hier war es [illegible] her gegangen, während der meisten Zünfter Abwesenheit. Neun Zünfte ehrten uns mit ihrem Besuch, unsere Sprecher hatten schwere Arbeit zu leisten, scharfes Geschütz war oft aufgefahren, aber an guter



Der „Bögg"

Wehr hats nicht gefehlt. Auch da ging alles in guter fröhlicher Weise wie am Schnürchen. Oft bangte unseren Zünftern ob des Zudranges, doch unser Zunftmeister hielt im Schutze des Banners allen Anstürmen Stand, auch unser Wein hat erfüllt was wir von ihm erwartet hatten. So war des Erzählens gegenseitig viel, wie unsere Zunft wieder beisammen war.

Und wir empfanden es als Bedürfnis, noch einige Stunden beisammen zu bleiben. Wie ein herrlicher Tag war uns beschieden gewesen, welch eine Freude und Genugtuung für Alle die sich dafür eingesetzt hatten, dass unsere Zunft, wenn auch bescheiden, doch in allen Ehren am Sechseläuten unserer Stadt Zürich mitfeiern, mittun konnte.

Es mögen der Zunft Höngg noch viele solcher Festtage beschieden sein. R.

Engstringen. Der sich fortwährend steigernde Verkehr bedingt an vielen Orten zweckentsprechende Neuerungen, sei es in Bezug auf Um- oder Neubauten. In Städten und auch in den an dieselben anschliessenden Dörfern mussten häufig alte Gebäude, Strassen, Brücken usw. den neuen verkehrstechnischen Anforderungen weichen. Oft sind es Objekte mit denen die Bevölkerung eng verknüpft ist und nur ungern gibt man dieselben der Neuzeit preis. —

Wer kennt sie nicht jene beiden alten Brücken die unterhalb dem „Eckstein" in Unter-Engstringen über die Limmat führen? Seit Jahrzehnten haben sie dem täglichen Verkehr, der an dieser Stelle zwischen den beiden Talseiten pulsiert, genügt. Nun plötzlich werden diese Brücken aus ihrem Dienst entlassen und in wenigen Monaten abgebrochen. Bis vor kurzem diente die obere eiserne Brücke für den Tramverkehr; immerhin war dieselbe schon seit einiger Zeit reparaturbedürftig. Beim befahren derselben mit einem Tramwagen, senkte sich die Fahrbahn um 1 bis 2 cm, was auf die Dauer unbedingt unzulässig geworden wäre. Durch die Umgestaltung des Tramverkehrs in den Ueberland-Autobusbetrieb Höngg-Engstringen-Weiningen und Schlieren wurde diese Reparaturarbeit nicht mehr in Angriff genommen. Die untere der beiden Brücken, deren Unterbau eine Holzkonstruktion auf Betonpfeiler abgestützt ist, dient dem durchgehenden Auto- und Personenverkehr. Obschon dieselbe noch einige Jahre dem Verkehr genügt hätte, wird auch sie bei Inbetriebnahme der neuen Brücke weichen müssen. —

Der vorspringende Wirtschaftsgarten des Restaurant „Eckstein" bedingt für die Verbindungsstrasse zwischen Engstringen und Schlieren, welche von der Limmattalstrasse abzweigt und über die letztere Brükke führt, eine unübersichtliche Kurve, welche schon manchem Spaziergänger und Autofahrer zum Verhängnis wurde. Dies ist Grund genug, der die Erstellung der neuen Brücke befürwortet. Dadurch wird diesem schon längst empfundenen Uebelstande abgeholfen. Indem dieses Teilstück für den durchgehenden Verkehr ausgeschaltet wird, erhält die neue Strasse eine geradlinige Führung, welche jedermann eine freie Uebersicht gewährt. —

Im Oktober vergangenen Jahres wurde mit der Erstellung der neuen Brücke begonnen, die sich dem ganzen Umgelände gut einfügen wird. Die Fundamentuntersuchungen haben leider einen zu wenig festen Untergrund gezeitigt, was die Ausführung einer steinernen Brücke verunmöglichte. So musste notgedrungen wegen dem geringeren Gewicht die Eisenkonstruktion gewählt werden. Solide Fundamente in Eisenbeton an den beiden Ufern werden die Verankerungen der Brücke aufnehmen, die in der Strömungsmitte des Flusses von einem Pfeiler getragen wird. Die Betonierungsarbeiten sind bereits beendet, welche ein störungsloses Arbeiten an der Eisenkonstruktion erlauben. Auf dem linken Ufer wird von der Einmündungsstelle in die bestehende Strasse bis zur Brücke ein Damm angelegt, um ein nicht allzu starkes Gefälle der Fahrbahn zu erhalten. Im weiteren wird dadurch ein Ueberschreiten dieser Strasse beim Begehen des Limmatweges vermieden, an dessen Stelle eine Unterführung projektiert ist. So ist beiderseits für die Sicherheit gesorgt. Die Fahrbahn der Brücke erhält eine Breite von 8 m mit beidseitigem Trottoir, welche einen reibungslosen Verkehr gewährleisten.

Höngg. Aus dem Leserkreis. In den Nummern 21, 22, 24 und 25 des Höngger wurden Betrachtungen angestellt über die Vor- und Nachteile der Eingemeindung. Aus diesen Zeilen konnte jeder seine Gedanken machen, wie wir Höngger zum grossen Teil das Nachsehen haben.

Im April wurden wir von der Wasserversorgung Zürich mit der Zusendung des Reglementes und des Abonnentenscheines beglückt. Eine nette Bescherung wenn man die Ansätze der Höngger Wasserversorgung mit den jetzigen verglich.

Vor etlichen Jahren konnte die Wasserversorgung Höngg eine Reduktion des Wasserzinses vornehmen und nun folgt eine ungerechte Steigerung der Ansätze durch die Stadt Zürich.

Gegen diese willkürlichen Bestimmungen ist ein gemeinsames Vorgehen am Platze. Haus- und Grundbesitzer sind daher gebeten, ihre Adresse zur Weiterbeförderung an den Initianten, der Buchdruckerei des „Höngger", mit der Bezeichnung „Wasserversorgung" einzusenden. A. R. N.

Höngg. S. C. T. Jubiläum. Als am vorletzten Sonntagabend, so ca. um 8 Uhr mag es gewesen sein, die grosse Feier des Sportclub „Talchern" Höngg mit dem programmlichen Teil abschloss, da herrschte im Saal drunten bei den gut 200 Anwesenden nur eine Meinung: So viel und so gutes haben wir nicht erwartet. Das war wahrlich einen Franken wert!

Man hat sich wahrscheinlich eine kleinere, in bescheidenem Rahmen gehaltene Feier mit einigen Theateraufführungen und grossen Pausen vorgestellt, und man war überrascht von dem ausserordentlich reichhaltigen Programm, das reibungslos während 5

---

5. Nur über Höf und Hallen,
Ein Bild verwehter Pracht.
Siehst andre Menschen wallen,
In neuer, bunter Tracht.

6. Abseits von Grabesstätten,
Winkt frisches Palmengrün,
In einst verschwundnen Gärten,
Auf's neu die Rosen blühn.

7. Ein ew'ger Frühling knospet,
In Wiese, Feld und Flur.
In nimmermüdem Schaffen,
Erneut sich die Natur.

8. Mit immergrünen Spuren,
Tilgt sie des Menschen Fuss.
Auf Trümmern, neue Fluren,
Der Schöpfung Genius.

Ich traf um 4.30 Uhr in der Ruinenstadt ein, denn von den heute Lebenden wird sie nicht bewahrt.

Die Ausgrabungen haben ein getreues Abbild altrömischer Kultur ans Tageslicht gefördert. Der Besucher gewinnt eine klare Einsicht ins Weben und Leben einer um nahezu 2000 Jahre zurückliegenden Kulturepoche. Die Strassen, Plätze, Häuserfronten sind uns durch die plötzliche Katastrophe unverfälscht überliefert worden.

Auffallend sind die hohen Trottoirs mit Gangsteinen vom einem zum andern, für die Fussgänger. Zwischen den Gangsteinen, die auf Niveauhöhe des Trottoirs, auf Schrittweite auseinanderlagen, waren Oeffnungen mit Strassenniveau für den Durchlass des Wagenverkehrs vorhanden. Da und dort sah man auch Brunnen, deren Stöcke und Tröge heute noch von einer schon ziemlich entwickelten Wasserversorgung der röm. Städte zeugen.

Das römische Privathaus hatte entgegen dem heutigen, auf der Strassenfront keine Fenster, Geschäftslokale vorbehalten, und waren vorwiegend einstöckig. Wie jede andere römische Stadtanlage hatte auch Pompeji sein Forum und Amphitheater. Das Niveau des antiken Pompeji liegt etwa 5—7 m unter der Sohle des heutigen Umgeländes, ein untrügliches Zeichen der gewaltigen Aufschüttung, verursacht durch den Ausbruch des Vesuvs vom Jahre 79, der den damaligen Vesuvkrater zu drei Vierteln zertrümmerte und die umliegenden Orte mit dem gewaltigen Schlacken-Material meterhoch begrub. Sehr reichhaltig sind die bei den Ausgrabungen zu Tage geförderten Funde. Man sieht da versteinerte menschliche Leichen, allerlei Hausgeräte, sogar einen zu Stein gewordenen Hund, der ebenfalls dem greulichen Geschehen zum Opfer fiel.

Um 6 Uhr verliess ich die Stätte vulkanischer Verwüstung und erreichte kurz vor 7 Uhr meine Penaten. Ich blieb noch den folgenden Tag hier und reiste am 12. Februar, vormittags 10 Uhr mit dem Schnellzug nach Rom, der „ewigen Stadt!" die ich in 4½ stündiger Fahrt, 249 km Entfernung, nachmittags 2½ Uhr wohlbehalten erreichte und im Hotel Massino d'Azeglio, das mir von bekannter Seite empfohlen worden war, logierte. Die Fahrt Neapel-Rom ist sehr interessant und abwechslungsreich. Der Raum zwischen Appenin und Meer erweitert sich zusehends. Die Bahn durchfährt fruchtbare Landstriche, Olivenhaine und Weingärten liegen zu beiden Seiten der Bahnlinie. Hinter Gartenmauern leuchten da und dort reife Orangen lüstern aus ihrer dunkelgrünen Garnitur. Bei 31 km von Neapel erreicht die Bahn Caserta, bedeutender Eisenbahnknotenpunkt. Zur Linken sieht man felsige Querriegel die an ihren Enden als Krönung die Städte Capua und Gaeta tragen. Bei 111 km erreichen wir Cassino, mittelalterliches Städtchen mit 8000 Einwohnern. Berühmt und besuchenswert ist das Kloster gleichen Namens, auf luftiger aussichtsreicher Höhe tronend, 519 m. Auf der Weiterfahrt sieht man altersgraue düstre Bergstädtchen von den Hängen des Appenins heruntergrüssen, 195 km Segni, Stadt 9 km von der Bahn entfernt, auf steilem Felsen tronend. 235 km Ciampino, wo eine Zweigbahn nach Frascati führt, berühmt durch seinen feurigen Wein, den der Dichterfürst Göthe als Göttertrank verherrlicht. Im Westen schimmert das Meer, das von Zeit zu Zeit sichtbar wird, herauf. Auf kilometerweite ragt das Bahntracé flankierend das Aquadukt der Aqua Claudia, Wasserleitung unter Kaiser Claudius, 41—45 n. Chr. erbaut, von gewaltigen, imponierenden Ausmassen durch Papst Sixtus V 1585—90 ihrer Zweckbestimmung wieder zugeführt, die unter dem Namen „Aqua Felice" (Glückliches Wasser), die Stadt neuerdings mit Wasser versorgt.

Eine Beschreibung der Stadt Rom, wo ich sechs Tage blieb, würde zu weit führen und nicht in den Rahmen dieses Berichtes passen.

Eine Besichtigung der ungeheuren Zahl der Sehenswürdigkeiten erfordert mindestens 2—4 Tage, wer es sich leisten kann, bleibt mindestens 2 Wochen, sofern man die Umgebung der Stadt auch nur einigermassen besichtigen will.

Fortsetzung folgt.

Stunden abgewickelt wurde. Von 3 bis 8 Uhr war immer etwas los und in keinem Moment konnte nur der leiseste Anflug von Langeweile aufkommen.

Als etwas nach 3 Uhr das rassige, aus drei strammen „Mannen" bestehende Cluborchester, das schon bei andern Gelegenheiten seine Künste zeigen durfte, das 5jährige Sportclub-Jubiläumsfest mit einem Marsch eröffnete, war der „Mühlehaldensaal" bis fast auf den letzten Platz gefüllt; gefüllt mit Eltern, Freunden und Gönnern, die das erste öffentliche Auftreten des jungen Jubilars mitansehen wollten.

Nachdem dann der Präsident in gutgelungener mundartlicher Stegreifrede die Verbindung mit dem Publikum und den „Künstlern" hergestellt hatte, da waren die letztern nicht mehr zu halten und sie produzierten ihre Künste, von denen jeder sozusagen ein „Schlager", ein Volltreffer war.

Von der „Tante Anna" gings über den urkomischen „Rekrut Binggeli", der beim Strafexerzieren seinem Korporal grossen Aerger verursachte, in lükkenloser Folge zum „Letzten Stündlein" und weiter zu dem „lebenswahren Drama", „Wenn zwei sich streiten" oder „So sind die Frauen". Dass dabei der Revolver sozusagen die Hauptrolle spielte, ist in der heutigen fortschrittlich eingestellten Zeitordnung selbstverständlich. In der Schulstunde bei den „Zwei Lausbuben" konnten wir sehen, wie man einen alten geplagten, mit dem Alkohol ziemlich eng befreundeten Landschullehrer so richtig „am Seil herunter lassen kann". Nachdem dann unser Kammersänger seine schöne timbrierte Stimme, die grossen Applaus verursachte, erschallen gelassen hatte, erreichte die feuchtfröhliche Stimmung ihren Höhepunkt im gelungenen Einakter „20 Minute Millionär", das einen ausgezeichneten Stimmungserfolg zu verzeichnen hatte. Zwischenhinein konnte man sich aber auch bei einem Tänzchen verschnaufen, oder dann verband unser befrackte Conférencier zwei Programmteile mit seinen launigen Ausführungen.

Und als dann um 8 Uhr der programmliche Teil zu Ende war, da setzte nicht, wie eigentlich zu erwarten war, eine Massenflucht der „ältern" Jahrgänge ein, nein, im Gegenteil, diese blieben nun erst recht sitzen um beim Tanze zuzuschauen, oder vielleicht selber, wenn gerade etwas bodenständiger gespielt wurde, dem lockenden Vergnügen nachzugeben. So wird noch manches ältere Tanzbein am selbigen Abend geschwungen worden sein und mancher hat vielleicht zurückgedacht, in die Zeit, „als ich noch jung war". Dass für diesen Teil des Festchens unser eigenes Orchester den Löwenanteil für sich verbuchen konnte, ist selbstverständlich. Ihm sei an dieser Stelle für das rassige Temparament, das ihm ungeteiltes Lob eintrug, herzlich gedankt.

Und als dann wieder 4 Stunden später, in der Geisterstunde das unabänderliche Gesetz der hohen „justicia" zum Abbruch gebot, da hat mancher bei sich selber gedacht: „Das nächste Mal bin ich ganz sicher wieder dabei".

Aber zum guten Gelingen war Einigkeit und fester Wille nötig und das war für die am Sonntag aktiv tätigen Jungens das Hauptmerkmal. Wäre es auch einmal das Hauptmerkmal unserer hohen Herren Politiker und Besserwisser, dann könnten wir der Zukunft wieder einmal fester in die Augen schauen. Ihr jungen Sportclübler aber, ihr habt dem Rufe und dem Ansehen des S. C. T. einen gewaltigen Beitrag geleistet und habt dem guten Gelingen recht Sorge getragen. Möge Eure Mühe und Aufopferung in dieser guten Sache nicht vergebens gewesen sein. Und wenn auch ihr selber mit einer grossen Befriedigung heimgegangen seid, dann ist der Zweck unserer Zusammenarbeit vollkommen erfüllt. Der Dank aller ist Euch, sowie allen unsern Freunden und Gönnern sicher.

Und nun: „Auf Wiedersehn das nächste Mal!"

ew.

Weiningen. Aus den Verhandlungen des Gemeinderates. Wegen Pflichtvernachlässigung wurde der bisherige Pumpenwart entlassen und ersetzt. Zum Gemeindeweibel für den verstorbenen Ad. Haug wird Hermann Haug-Werffeli, von Weiningen, gewählt. Von den am 11. März 1934 stattgefundenen Gemeindewahlen wird Notiz genommen und die vorschriftsgemässe Ausschreibung der Stellen sämtlicher Gemeindefunktionäre angeordnet. Der Gemeinderat konstituierte sich am 5. April 1934 und bestätigte hierauf die bisherigen Gemeindefunktionäre für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren. Eine Eingabe an den Regierungsrat in Sachen Fahrplanänderung und verbilligte Wochenabonnements für die Autobusse wurde abgewiesen. Von der am 18. Februar 1934 stattgefundenen orientierenden Versammlung der Rebgrundbesitzer betreffend die Rebbergzusammenlegung und von der Rebgrundbesitzerversammlung vom 8. April 1934, in welcher die Rebbergzusammenlegung beschlossen wurde, wird Vormerk genommen. Ebenso vom Verkauf des Heimwesens von Johannes Haug-Scheuermeier. Gegen eine baupolizeiliche Verfügung des Gemeinderates ist beim Bezirksrat Rekurs erhoben und derselbe teilweise gutgeheissen worden. An H. Bösch in Unterengstringen wird die Konzession zur Ausführung von Schlosser- und Installationsarbeiten in der Gemeinde Weiningen erteilt. Um das Wirtschaftspatent für den Gasthof zum „Löwen" bewirbt sich Fritz Frei-Siegenthaler, von Oberehrendingen, in Affoltern-Zürich. Mehrere Steuer-Reduktions- und Baugesuche werden erledigt. Der Stand der Arbeitslosen mit Stichtag vom 25. April 1934 beträgt 16, wovon 3 Teil- und 13 Ganzarbeitslose zu verzeichnen sind. Die Bussen-Rechnung pro 1933 wurde vom Statthalteramt genehmigt; das Total der verhängten Bussen beträgt Fr. 452.—. Des weitern werden eine Anzahl Bussen verhängt wegen Uebertretung der Polizeistunde, Velofahren ohne Licht, Uebertretung fremdenpolizeilicher Vorschriften, Hausieren ohne Patent usw. Drei Bussenschuldner werden zwecks Umwandlung der Bussen in Gefängnis an die Bezirksanwaltschaft überwiesen.

Stadt Zürich

Kampf gegen die Tuberkulose

F. S. Dieser Tage erschien der Jahresbericht einer der grössten gemeinnützigen Fürsorge-Institutionen unserer Stadt, der Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt. Er gibt in ausserordentlich anschaulicher Weise Aufschluss über die Tätigkeit von Sekretariat und Fürsorgestellen dieses so nötigen Fürsorgezweiges und orientiert knapp und gut über dessen Entstehen, Arbeitsweise, Richtlinien und Ziele. Macht man sich doch landläufig keinen Begriff vom Ausmass der Arbeitslast, vom Einsatz von Gesundheit und Kraft, den es braucht, um im Kampf gegen eine der schlimmsten Volksseuchen nicht müde zu werden, um ihn immer wieder mit frischem Mut aufzunehmen. Es lohnt sich für jeden sozial interessierten Menschen, einen Blick zu tun in die Werkstatt der Tuberkulose-Bekämpfung, denn es wird sich keiner in der täglichen Begegnung mit solchen Kranken in Familie und Volksgemeinschaft der Einsicht entziehen können, dass er mitverantwortlich ist für das Los dieser Patienten und ihrer Umgebung.

Die als Ergänzung gedachten „Tagebuch-Blätter eines Lungenkranken" geben dem Aussenstehenden ein Bild von der seelischen Verfassung des Tuberkulösen, den inneren Gefahren, denen er durch die Krankheit ausgesetzt ist — und von ihrer Ueberwindung.

Aus zwiefachen Gründen ist es wünschenswert, dass sich viele an Hand des Tätigkeitsberichtes vertraut machen mit dem Wollen und Wirken dieser Institution:

1. damit dem Volke das Verständnis für die Besonderheiten der Arbeit am kranken Mitmenschen wachse, damit die Fürsorge-Funktionäre in der täglichen, mühsam und oft gefahrvollen Auseinandersetzung mit psychischem und physischem Krankheitselend die nötige Unterstützung und Hilfe finden in und ausser den Familien ihrer Schützlinge, bei Behörden und Privaten,

2. aber auch, damit die Tuberkulose-Kommission Gelegenheit hat, sich auszuweisen, wie sie die ihr mit der jährlichen Sammlung anvertrauten privaten wie auch die ihr zugestandenen öffentlichen Mittel verwertet hat.

Es stellen sich demnächst wieder Hunderte in aufopfernder Weise für die in den nächsten Wochen durchzuführende Sammlung zur Verfügung. Es möge sich deshalb jeder, bevor er gibt oder abweist, bewusst werden, wieviel warme Hilfsbereitschaft er fördert oder enttäuscht mit seiner eigenen Haltung.

Der Tuberkulosen-Fürsorge erwächst durch die Ungunst der Zeitverhältnisse im Allgemeinen, durch die Erweiterung ihres Arbeitsgebietes (Stadtvereinigung) im Besonderen ein unerhörtes Mass an Mehrarbeit und finanzieller Mehrbelastung. Sie ist deshalb mit noch verschärfterer Notwendigkeit wie bisher auf die, wenn auch bescheidenste, Mithilfe jedes einzelnen Gutgesinnten angewiesen.

Der Jahresbericht und weitere Drucksachen können unentgeltlich durch das Sekretariat der Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt (Schipfe 57, Zürich 1) bezogen werden.

Amtliches

[redacted]

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 6. Mai

9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter
Kollekte für die Anstalt Bühl (Wädenswil)
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 6. Mai

Vorm. 9 Uhr Predigt Prediger A. Lerch
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher
Abends 7 Uhr Vortrag von Herrn Lehrer Dubs

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 7½ Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 2 Uhr Predigt.

Jetzt schöne und haltbare

DAUERWELLEN

Welch' Freude den ganzen Sommer durch

Es empfiehlt sich

Spezialist Emil Gübeli

Damen-Salon Höngg

Wieslergasse 5 Telephon 67.441

Rohrsessel und Liegestühle



kann ich Ihnen heute von Fr. 12.80 beziehungsweise Fr. 16.50 offerieren. Bei allfälligem Einkauf wird mich jede gefällige Berücksichtigung freuen und erwarte gerne Ihren werten Besuch.

Liegestuhl-Occasion ohne Verlängerung Fr. 6.50

Alfr. Duttweiler
Korb-, Bürsten- u. Teppichwaren
Limmattalstr 100, T. 67.372

Zu vermieten per sofort od. 1. Juli schöne, sonnig.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zentralheizung etc. Mietzins Fr. 100.- pro Monat. Sich zu melden im Laden

Limmattalstrasse 57 Höngg

Gediegene, rassige Schuhe

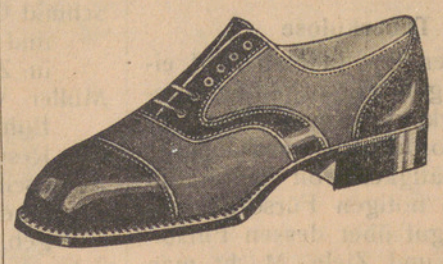
für den Frühling!

Für Damen 11.50



Neues kleidsames Modell, in schwarz Boxcalf	36/42	11.50
in braun Boxcalf	36/42	12.50
Schöne Spangen-Schuhe schwarz, braun und Lack	36/42	8.50
Praktische Halbschuhe echt Boxcalf, schöne Form	36/42	8.80

für Herren 13.50



Moderner Herren-Halbschuh in schwarz, Lack mit Mattleder		13.50
in braun, Lack mit Boxcalf		13.50
Leichte Halbschuhe schwarz, weiss genäht,	36/39	8.90
Feinste Rahmen-Halbschuhe, schöne Formen	39/46	**16.80, 14.80** und 12.80

Schöne Mädchen-Halbschuhe schwarz und braun, Ia Fabrikate	27/29	7.80	30/35	8.80
Schöne Kinder-Schuhe, schwarz und braun	22/26	4.90	18/21	3.90

Schuhhaus Fischer

Filiale HÖNGG (Frau Wolf)

(Mitglied des Rabattvereins Höngg)

Malerarbeiten

Gebr. Schaub

Werkstatt: Brunnwiesenstr. 29

Telephon 67.574 **Wohnung: Limmattalstrasse 80**



Auf Pfingsten

in guter *Masskleidung* von

L. Müller-Winterberger

Feine Mass-Schneiderei

Telephon 67 264 Limmattalstrasse 116

(Verkauf sämtl. Schneiderfournituren für Neuanfertigung u. Reparat.)

Holz Kohlen

Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger von Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen

Depots: Hans Burri

am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral

Coks en gros **Brikets** en Detail

Radio-Störung? Schwacher Empfang?

dann Telephon 62.791

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10

Freude

haben Sie am

Radfahren

durch die

Schweizer Qualitäts-Velos

Cosmos und Schwalbe

Hans Schön Limmattalstrasse 154

Ältestes Geschäft am Platze

Spezialgeschäft für erstklassige Velos

Zu verkaufen ein

ält. Bett

mit Untermatratze und Federzeug; ebenso ein

Hühnerhäuschen

und Drahtgefl., beides billig.

Müller, Bauherrenstr. 28

Feiner

Kinderwagen

(Rohrwagen) wie neu m. Gummi Fr. 28.-.

Fr. Reich, Limmattalstrasse 220

Per sofort gesucht treues, jüngeres

Dienstmädchen

zur Mithilfe im Haushalt in Geschäftshaus fämiliäre Behandlung.

Off. m. Lohnanspr. unt. Chiffre C. F. 366 an die Expedition

Zu vermieten 1 unmöbl.

Zimmer

mit Küchenanteil.

Regensdorferstrasse 15

Höngg

Zu verkaufen

guterhaltenes, sauberes

BETT

Limmattalstr. 129, II. Et.

Kunden zum

Waschen und Putzen

sucht fleissige, exakte Person

Auskunft **Telefon 67.301**

Eisschrank

wie neu, innen weiss emailliert, passend für Einfamilienhaus wegen Nichtgebrauch für nur Fr. 130.- **zu verkaufen.** Äusserster Preis.

Kaupp, Limmattalstr. 108

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Parkettarbeiten

aller Art

Jos. Tröndle

Hohenklingenstrasse 16

Zürich-Höngg Tel. 67.349

Zu vermieten per sofort od. sp. an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.

3-Zimmer-Wohnung

in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, ged. Balkon.

Auskunft: Tel. 67.134

Zu verkaufen

guterhaltenes, kreuzsaitiges

Piano

Ackersteinstrasse 159

Parterre

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Schreinerei auf dem Platze Zürich aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung. Garantie für solide Arbeit

R. Berchtold

Mech. Schreinerei und Wagnerei

Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Werner Rutz

Installations-Geschäft

für Gas und Wasser.

Sanitäre Anlagen - Reparaturen

OBER-ENGSTRINGEN

Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.570

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 9. Mai 1934, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund Jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund Aeltere Abteilung.

Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herr Läubli Blaukreuzagent Winterthur.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiele:

Sonntag, den 6. Mai vormittags 10.15 Uhr Höngg II: Industrie II. Terrain Industrieplatz. Umziehlokal: Neumühlehof, Zürich 5.

Mannschaft: Meier E., Sondergger, Baumann, Hintertermann, Müller, Schlachter, Ciceri, Päch, Leemann, Seyboldt, Aubele.

Junioren-Meisterschaft:

Uster I: Höngg I, nachmittags 1.30 Uhr. Sammlung Nordbrücke, Bahnhof Wipkingen 11.45 Uhr.

Mannschaft: Meier, Frey, Stutz, Angerhofer, Sydler, Tüller, Ladstetter, Schön, Käser, Schlund, Roulet. Junioren-Begleiter: Hummel J.
Tenue: schwarze Hose, rotes Jersey.

Montag, den 7. Mai 1934 Letztes oblig. Training „Quer durch Höngg".

I. Mannschaft: Meier E., Sondergger, Hummel J., Schneiter, Päch, Hummel Th., Seiboldt, Bregg, Oberholzer, Schlachter, Scherz.

II. Mannschaft: Meier R., Sydler, Frey, Angerhofer, Schön, Ladstetter, Tüller, Tobler, Stutz, Roulet, Kindler.

Bei unentschuldigtem Nichterscheinen Fr. 2.— Busse.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 4. Mai, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus B, (Zimmer Herrn Lehrer Bosshardt).

Gefl. pünktlich und vollzählig.

Neueintretende willkommen.

Verhandlung und Auflage der Teilnehmerliste für das Glarner Kantonal Gesangfest in Schwanden.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Samariter-Verein Höngg

Montag, den 6. Mai **Monatsübung** im Schulhaus. Beginn mit dem Einzug der Beiträge. Mitteilung wegen Neuhausen und Anmeldung für den Maibummel am 13. Mai, nachmittags mit der SBB.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Schiessübung, Sonntag, den 6. Mai, vorm. 8—11 Uhr. — Schiessplatz auf dem Höngger Berg. Neue Schützen willkommen!

Der Vorstand.

ZAHNPRAXIS

F. A. Gallmann

Kant. dipl. Zahntechn.

Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1

Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz

Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.

Gebiss-Reparaturen

sofort.

Höngg, 11. Mai 1934. Achter Jahrgang - Nr. 32

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

„Quer durch Höngg"

Zum zweiten Mal führt der Turnverein Höngg gemeinsam mit dem Fussballklub Höngg auch dieses Jahr wieder den Strassen-Ablösungslauf „Quer durch Höngg" durch. Kommenden Sonntag, den 13. Mai eilen 60 Läufer durch die Strassen unserer Gemeinde. Um all den Freunden und Gönnern der beiden Vereine, der Jugend, sowie der weiteren Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, diesen Lauf mit ansehen zu können, wurde der Start auf 11.30 Uhr angesetzt, welcher sich an der Brunnwiesenstr. hinter der Turnhalle befindet. Die Strecke führt vom Start weg die Brunnwiesenstrasse entlang, biegt bei der Kurve Kürbergstrasse-Ottenbergstrasse in die letztere ein. Von hier eilen die Läufer auf der Limmattalstrasse quer durch das Dorf, um beim Rest. zur alten Post in die Hohenklingenstrasse abzuzweigen. Beim „Altersheim" gelangen sie wiederum in die Limmattalstrasse bis zur Wartau und durch den kurzen Stich hinauf in die Imbisbühlstrasse. Die gegen die Regensdorferstrasse ansteigende Wieslergasse wird an die Läufer grössere Anforderungen stellen und bis zum Ziele beim Schulhaus die Entscheidung bringen.

Jede Mannschaft stellt 10 Läufer, die bei den verschiedenen Uebergabestellen ihren Kameraden den Stab zu übergeben haben. Die Strecke von 3 Kilometer ist in Teilstrecken von verschiedener Länge eingeteilt, wodurch jedem einzelnen Läufer die ihm am besten liegende Distanz zugeteilt werden kann.

Der Turnverein Höngg, dessen 1. Mannschaft letztes Jahr zum ersten Mal den Wanderpreis, gestiftet von Freunden der beiden Vereine, gewann, wird am Sonntag alle Energie aufwenden, damit die Trophäe auch im Jahre 1934 in seinem Besitze verbleibt. Immerhin werden die Mannschaften des Fussballklub sich alle Mühe kosten lassen, um dem Turnverein Höngg den Sieg streitig zu machen.

Nicht der Kampf um den Sieg aber ist die Hauptsache, sondern es gilt für den Sport im allgemeinen Propaganda zu machen und untereinander und miteinander Kameradschaft zu pflegen.

Die Qualitäten der Mannschaften, zu denen sich der befreundete Turnverein von Dietikon als Gastsektion gesellt, lassen auf einen interessanten Verlauf der Veranstaltung schliessen. Dem werten Publikum von Höngg und Umgebung möchten wir wärmstens empfehlen — sehen sie diesen Strassenlauf mit an und sie werden an den gebotenen Leistungen Freude empfinden.

Der Lauf „Quer durch Höngg" findet bei jeder Witterung statt.

Höngg. Standschützen. Der Bau der Pistolen-Schiessanlage ist in vollem Gang und er wird auf Pfingsten beendigt sein. Nur die starke Mithülfe von Freunden und Gönnern hat den Bau ermöglicht und die Schützen sind diesen Helfern sehr zu Dank verpflichtet. Die Anlage selbst wird einfach und prunklos sein, aber immerhin im Scheiben- und Zeigerstand neuzeitlich eingerichtet.

Die Pistolen-Sektion ist am 3. Mai 1934 gegründet worden. Einstweilen haben sich etwa 30 Pistolenschützen eingeschrieben.

Die erste Schiessübung, die schon in der zweiten Hälfte Mai stattfinden könnte, wurde aus internen Gründen auf den 3. Juni festgesetzt. Die Pistolenübungen finden immer parallel mit den Gewehrübungen der Standschützen statt. Ein anregender Schiessplan dürfte zu fleissiger Uebung animieren. Daneben wird aber auch das obligatorische Programm geschossen und es haben also alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die mit Pistole oder Revolver ausgerüstet sind, die Möglichkeit ihre Schiesspflicht auf der Allmend Höngg zu erledigen.

Als Schützenmeister für die Pistolensektion wurde Ernst Möckli, Adj. Unt.-Off. gewählt, der spiritus rector des Schweiz. Unteroffiziersvereins. Für Freunde und Gönner steht die neue Anlage an jeder Uebung zur Besichtigung offen und wer sich für Pistolenschiessen interessiert, melde sich zum Beitritt. Der Jahresbeitrag ist nur Fr. 10.—.

Höngg. Heinrich Job, sen. † Unerwartet rasch schied Heinrich Job, sen. aus dem Leben. Im Alter von 74 Jahren hat ihn vergangenen Samstag früh ein Schlaganfall ereilt und viele die diesen stillen Mann kannten, hat diese Nachricht tief bewegt.

Aus den einfachsten Verhältnissen hat er sich einen Platz an der Sonne geschaffen und seinen wohlverdienten Lebensabend in stiller Harmonie verbracht. Sein Gärtnerberuf hat in ihm schon frühzeitig nicht die richtige Befriedigung ausgelöst, was ihn bewog bei der heutigen Tramendstation in Höngg die Wirtschaft zur „Wart-au" zu eröffnen. Die Umsicht und die Liebe mit welcher er stets seine Gäste bewirtet, hat ihm in kurzer Zeit einen guten Ruf gesichert. Reell wie sein Humor, so reell waren auch seine Weine, die damals bei den Städtern, die von Zürich nach Höngg pilgerten, guten Anklang fanden. Mit der Eröffnung der Tramlinie Zürich-Höngg wuchs auch die Besucherzahl der „Wart-au", weshalb sich Heinrich Job veranlasst sah, seinen Betrieb zu vergrössern. Zu dieser Zeit entstand die herrliche Gartenwirtschaft, die im Sommer wohltuenden Schatten spendet. Aus dem Musikpavillon im Hintergrunde klangen an Sonntagen heimatliche Weisen, zur Unterhaltung der Gäste. Mit der Vergrösserung des Betriebes musste er auch an eine Erweiterung der Wirtschaftsräume denken. Ein für die damaligen Verhältnisse grosser Saal wurde an die Wirtschaft angebaut, in welchem unsere Dorfvereine manch frohe Stunden verlebten und noch erleben werden. Aber auch an die Freude der Kleinen dachte er. So liess er lichtreiche, luftige Käfige bauen, in welchen Vögel aller Art ihr Dasein fristeten. Am meisten ergötzten sich die Kinder an den Kapriolen der Affen die unermüdlich ihre Schelmereien trieben.

Nicht nur im Wirtschaftsleben war Heinrich Job eine geachtete Persönlichkeit. Die Bevölkerung der

Feuilleton.

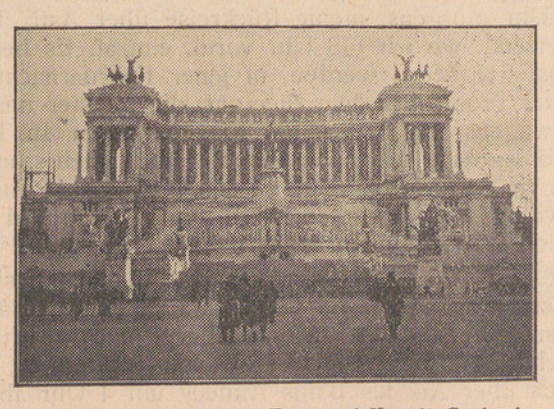
Meine Reise und Eindrücke beim Besuch der Trümmerstätten in Messina

4./5. Februar 1909

von Hermann Notz.

Die gewaltigen Ruinen des Flavischen Amphitheaters, das Forum Romanum, der Palatin, einst Residenz der röm. Kaiser, sind heute noch imponierende Zeugen der gewaltigen Machtfülle, dass das antike Rom in den ersten drei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung verkörperte. Es beherrschte die ganze bekannte alte Welt. Dessen Grenzen vom Obern Sudan südlich von Chartun bis an die Grenzen Schottlands, der Elbe und Donau entlang bis ans Schwarze Meer reichten. In Osten vom Plateau des Pamir in Ost-Persien bis zur Strasse von Gibraltar, ein Gebiet von schätzungsweise 5 Millionen km², über ein gewaltiges Netz gut angelegter Strassen. Das römische Heer bestand aus 75 Legionen zu 10 000 Mann. Ziemlich gut erhalten, aus dem alten Rom, ist der Vesta Tempel, ein kleiner, runder, er soll wie mir mein Führer versicherte aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. stammen und stellt damit das älteste Bauwerk des alten Rom dar.. Gut erhalten ist das Pantheon, 30—27 v. Chr. erbaut, im alten Rom das Allerheiligste darstellend, dessen heutige Form aus dem Jahre 115 n. Chr. datiert, dessen 43 m hohe Kuppel eine Oeffnung von 9 m Durchmesser aufweist, durch die das Licht eindringt. Ferner die sog. Engelburg, ein massiger, turmartiger Bau, ursprünglich Mausoleum des Kaisers Hadrian.

Vom modernen Rom steht die Peterskirche, Sitz des Papstes, an erster Stelle mit seinem ungeheuren Gebäudekomplex, den weltberühmten vatikanischen Gärten die sich kilometerweit hinter der Peterskirche ausdehnen. Von 10—12 Uhr täglich ist er zugänglich gegen Erlaubnisschein. Zu erwähnen bleibt noch der Lateran, früher Sitz der Päpste und das Quirinal, wo der ital. König seine Residenz aufgeschlagen hat. Ehemaliger päpstl. Palast von 1574 stammend.



Nationaldenkmal Viktor Emanuel II. mit Grab des unbekannten italienischen Soldaten.

Eine Episode von meinem Aufenthalt in der ewigen Stadt möchte ich nicht unerwähnt lassen.

Ich bummelte eines Morgens kreuz und quer durch Rom und gelangte zufällig vor das Quirinal, die Residenz des ital. Königs. Es mochte auf vorm. 10 Uhr gehen, als unter klingendem Spiel eine Kompagnie Bersaglieri in strammer Haltung zur Wachtablösung vor dem Eingangsportal in grossem Tenue aufmarschierte. Dem militärischen Gepränge wohnte eine zahlreiche, beifallklatschende Menge bei. Gegenüber dem Eingang zum Quirinal, ein kleines, palastähnliches zweistöckiges Gebäude mit reichornamentierter Aussenfassade, worin die Verwaltung des königlichen Hauses ihren Sitz hatte. Ich war in Betrachtung des gediegen und vornehm aussehenden Palästchens versunken, als plötzlich Leben in die Menge kam und Rufe ertönten: „Evviva il Re" (Es lebe der König). Kurz darauf erschien ein Auto, in dem zur Linken König Viktor Emanuel III. in einfacher brauner Kleidung mit ebensolchem Hut sass, angetan wie ein gewöhnlicher Sterblicher, das Auto persönlich steuernd, rechts vom König sass der Chauffeur in militärischem Tenue. Hinten links im Wagen sass der General Brusati, Flügeladjudant des Königs, in prunkvoller, reich mit Orden gezierter Uniform. Im Wagen-Fond die Königin Helena (geb. Prinzessin von Montenegro) mit einer Hofdame und den beiden Prinzessinen Jolanda und Mafalda. Die Fürstlichkeiten nickten beifällig grüssend nach allen Seiten, von der Menge begeistert beklatscht. Der König grüsste militärisch und fuhr langsam durchs Hauptportal, wo die Wache unter den Klängen des Königsmarsches die Waffen präsentierte, alles stand entblössten Hauptes in stummer Ergriffenheit da, deren spontane Feierlichkeit auch mich Republikaner für Augenblicke in seinen Bann zog.

Ich muss hier meinen Bericht abbrechen. Meine weitere Fahrt ging von Rom nach Florenz, 316 km.

Gemeinde Höngg erkannte in ihm den Mann, der an berufener Stelle der Gemeinde wertvolle Dienste leisten kann, und so amtete er während sechs Jahren als weitsichtiger Bürger im Gemeinderat. Er half mit am Aufbau und Ausbau des alten Höngg, womit er sich ein bleibendes Andenken in der Geschichte unserer Gemeinde sicherte. Im Jahre 1908 zog er sich in den Ruhestand zurück, baute sich in der Talchern auf sanfter Anhöhe ein prächtiges Heim, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. —

Vierte!

Ist es nicht ein beglückendes Gefühl, wenn man endlich einmal die Früchte langer Arbeit nach vielen misslungenen Versuchen ernten kann. Und dieses Gefühl hatten die 10 Leichtathleten des Turnvereins Höngg, die am letzten Sonntag im „Quer durch Zürich" nach sehr gutem Rennen den 4. Rang in Kat. B belegen konnten; dieses Gefühl beseelte aber auch diejenigen, die am letzten Sonntagmorgen mit uns auszogen, ungewiss noch, wie sich das Rennen gestalten wird.

Als um 10.50 Uhr droben beim Hirschengraben beim deutschen Konsulat die Kat. B Läufer gestartet wurden, da war, ich bin dessen ganz sicher, jeder von den 10 Turnern von einem grossen Willen beseelt, ein Wille, der uns gestattete, die grössten Hoffnungen für ein gutes Abschneiden zu hegen. Und die Hoffnung setzte sich um in Wirklichkeit.

Man muss dabei gewesen sein, damit man sich ein ungefähres Bild von der Siegerfreude machen kann. Denn für uns war es Siegerfreude: Vierte von Sechzehn!

Es muss ein wunderbares Bild gewesen sein, die sechzehn Läufer in ihren verschiedenen bunten Farben, noch dicht aufgeschlossen, die steile Rämistrasse hinunter dem „Bellevue" zu eilen oder besser zufliegen zu sehen. Schade, dass man nicht überall sein kann. Bei der ersten Uebergabe lagen wir schon im vordern Teil des Rudels. Dann scheint unser blondgelockte, jungverheiratete Ehemann, der als 2. Läufer vom Bellevue zum Bürkliplatz lief, noch nichts an Schnelligkeit eingebüsst zu haben, denn Tatsache ist, dass er 5 Konkurrenten überholte und als guter Vierter übergab. Der 3. Läufer konnte dann ebenfalls als 4. wieder übergeben und auf der 4. Strecke von der Tonhalle in die Stockerstrasse gewannen wir nochmals einen Platz. Die werden Augen gemacht haben, als die Rot-Weissen so weit vorn lagen. Da hiess es dann bald, das sind die Kanonen vom T. V. H. In der Stockerstrasse wurden wir von Grasshoppers überholt, später dann noch von Kaufleuten, denen wir aber auf der 7. Strecke den Rang wieder ablaufen konnten. Von da an veränderte sich in der Position nichts mehr, was für einen guten Lauf der 3 letzten Mann kennzeichnend ist.

So ist dann das vorher unmöglich scheinende zur Tatsache geworden: Hinter T. V. Olten, Grasshopperklub und Kreditanstalt belegt der T. V. Höngg den vierten Platz. Das ist für den Anfang der Saison ein wundervoller Beginn und er gibt zu den grössten Hoffnungen Anlass.

Aber es soll doch gar nicht beim Anfang bleiben. Wenn diese Zeilen im Drucke erscheinen, dann ist der T. V. H. schon ein zweites Mal aufgetreten, nämlich am Auffahrtstag, den 10. Mai am „Quer durch Schaffhausen", schönes Wetter vorausgesetzt. Im Moment, da ich diese Zeilen niederschreibe wissen wir noch nicht, wie wir abschneiden werden. Wenn wir aber die Mannschaft betrachten, so sehen wir sofort, dass die stärkste Besetzung aufgeboten ist. Da ist einmal die gesamte Mannschaft vom „Quer durch Zürich", die übrigens der Laufordnung nach mit folgenden Läufern besetzt war: Meier Emil, Gruber Jak., Schaub Theo, Willi Ernst, Schaffner Otto, Lips Fritz, Wehrli Max, Ott Walter, Schaub David und Lory Emil. Dazu kommen für Schaffhausen: Swoboda Reinh., Steffen Max, Peter Hans, Scherz Hch. und Haderer Willi.

Das sind die 15 Mann, die wir in Schaffhausen brauchen, denn die Bestimmung will es, dass auswärtige Mannschaften in Kat. A starten müssen. Da kommen wir dann mit den grossen „Kanonen" zusammen und wie wir gegen die Leichtathleten des F. C. Zürich, die am letzten Sonntag den 1. Platz belegten, abschneiden werden, das wird uns erst der Donnerstag selber lehren. Auf alle Fälle brauchen wir die Hoffnung nicht zu begraben, denn: wenn wir jenen grossen Willen vom letzten Sonntag aufbringen, dann brauchen wir uns des Resultates, laute es dann wie es wolle, nicht zu schämen.

Nun etwas braucht es uns am nächsten Donnerstag, das heisst besser gesagt gestern, nicht bange zu sein, das ist die Stimmung, der „Schuss". Und wenn dann dazu etwa noch ein gutes Resultat kommen sollte, dann wird man im Munotsstädtchen draussen gewiss noch lange an die „chaiben glatten" Höngger denken.

Aber auch das ist noch nicht alles. Jetzt kommt eigentlich erst das grösste und wichtigste für uns Höngger, nämlich das alljährlich wiederkehrende „Quer durch Höngg". Im letzten Jahr schon hatte diese erstmals ausgetragene Veranstaltung einen grossen sportlichen und propogandistischen Erfolg. Man muss sich immer vor Augen halten, dass dieses Rennen ein Propaganda Staffettenlauf ist, der für unsere schöne Sache werben soll.

Gegenüber dem letzten Jahr ist schon ein erfreulicher Zuwachs zu verzeichnen: Wenn wir das letzte Jahr mit 3 Mannschaften das „Quer durch Höngg' abgehalten haben, so sind es in diesem Jahr schon deren 6. Zwei Mannschaften zu je 10 Läufern stellt der Fussballklub Höngg, 3 Mannschaften der Turnverein und dazu startet ausser Konkurrenz noch unser gut befreundete Rivale, der Turnverein Dietikon, ausser Konkurrenz laut Reglement für ausser „Dorf" wohnende Vereine. Dass es ein heisses Rennen absetzen wird ist klar, noch wird gewiss der sportliche Anstand und die faire Kampfart im Vordergrund stehen. Für reibungslose Organisation sind die massgebenden Persönlichkeiten vollauf besorgt, Petrus braucht uns also nur mit Höngger Festwetter zu beglücken.

Wir wünschen allen Läufern Glück und dazu noch, dass gerade seine Mannschaft siegen möge. Der Ausgang der „Schlacht" ist ungewiss: es entscheide die Stunde!

Das Programm lautet folgendermassen:

10.30 Antreten sämtlicher Mannschaften in der Turnhalle
11.00 Aufstellung der Mannschaften und Abmarsch zu den Ablösestellen.
11.30 Start.
12.00 Uebergabe des Wanderpreises mit nachheriger „eventueller Verschwellung.

Wird der letztjährige Sieger T. V. Höngg I auch dieses Jahr das Rennen machen?

Die Strecke ist folgende:

Start: Brunnwiesenstrasse (hinter Schulhaus) — Kürbergstrasse — Ottenbergstrasse — Schwert — Limmattalstrasse — Schulhaus — Central — Alte Post — Hohenklingenstrasse — Altersheim — Limmattalstrasse — Wartauweg — Imbisbühlstrasse — Wieslergasse — Regensdorferstrasse — Central — Schulhaus (Ziel).

Die Aufstellung der Mannschaften von Dietikon und vom Fussballklub sind mir bis heute unbekannt, dagegen stehen die 3 Mannschaften des Turnvereins folgendermassen:

I. Mannschaft: Gruber Jak., Schaffner Otto, Wehrli Max, Meier Emil, Lory Emil, Peter Hans, Willi Ernst, Lips Fritz, Schaub Theo, Schaub David.

II. Mannschaft: Swoboda Reinh., Werner Gust., Hertli Hans, Hartmann Rud., Schaffner Hans, Hägi Jean, Ott Walter, Haderer Willi, Scherz Hch., Steffen Max.

III. Mannschaft: Marxer A., Wiedemann M., Peyer Hch., Altdorfer Werner, Schöttlin Hans, Scholl Alb., Matter Hans, Weidmann Hans, Stöckli Jak., Vontobel Hans.

Nun sollen die Leistungen der Athleten zum Worte kommen. Es wird mich freuen, wenn ich von fairen, sportlichen Kämpfen berichten kann. Dann ist die Mühe der Organisatoren und der Zweck der Veranstaltung vollständig erfüllt. ew.

Höngg. Turnverein. Dieser Tage ist an unsere verehrten Mitglieder ein „grüner Schein" versandt worden, dessen Benützung wir angelegentlichst empfehlen und zum Voraus recht herzlich danken.

Aus den im Kantonalturnverein durchgeführten Kampfrichterwahlen für das im Juli a. c. in Küsnacht stattfindende Kantonalturnfest sind alle drei von unserer Sektion portierten Turnkameraden ehrenvoll hervorgegangen. Es sind dies Freund Jean Gloor, Willy Kömeter und Heinrich Bernhauser. Ein spezielles Vertrauensvotum durfte Jean Gloor in Empfang nehmen, erzielte er doch im Glatt- und Limmattalverband am meisten Stimmen. Wir gratulieren diesen drei treuen Turnerkämpen zu ihrer Wahl!

Noch sind gut 2 Monate bis zum grossen Wettstreit in Küsnacht, wo der Turnverein Höngg wiederum in der I. Stärkeklasse konkurriert und hoffen wir mit gutem Erfolg. Es heisst nun alle Mann vollzählig und regelmässig in die Halle, damit der Oberturner genau weiss mit wem er für die Festsektion rechnen kann. Eine freundliche Einladung ergeht speziell noch an die lieben Ehren-, Frei- und Passivmitglieder, sowie Veteranen denen es irgendwie möglich ist aktiv mitzumachen, sich in die Reihen der Festsektion zu stellen und dadurch die Aktivmannschaft zu unterstützen und zu festigen. Wir heissen Euch herzlich willkommen. Der Turnverein Höngg will wie gewohnt mit einer grossen und strammen Schar ans Turnfest ziehen. Darum heute schon jeden Dienstag und Freitag punkt 8 Uhr in die Turnhalle, dann bleibt der nicht eben beliebte „Festkrampf" erspart!

Auch dem Turnverein noch Fernstehende laden wir zum Beitritt freundlich ein.

Regensdorf

Hundertjährige Sekundarschule

Die Sekundarschule Regensdorf kann dieses Jahr auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Hochgesinnte Männer und Freunde des Fortschritts fanden sich am 9. Dezember 1833 zusammen, um die Gründung einer Sekundarschule an Hand zu nehmen. Am 26. Mai 1834 konnte die Anstalt unter Leitung von Sekundarlehrer Johannes Wild aus Wädenswil eröffnet werden. Die Schüler kamen nicht allein aus Regensdorf und den nächsten umliegenden Gemeinden, unter ihnen waren solche von Affoltern, Boppelsen, Dänikon, Engstringen, Höngg, Hüttikon, Otelfingen, Schlieren und Weiningen. Die Unterrichtsräume waren im geräumigen Hause zur „Alten Post", einem Bau, der noch ins Ende des 18. Jahrhunderts zurückreicht und der damals dem Obersten Meyer gehörte, untergebracht. Sie genügten bis 1851, in welchem Jahre ein neuer Schulbau errichtet wurde, der sowohl den Primar- als den Sekundarklassen Unterkunft gewähren sollte. Von den nachfolgenden Lehrern der Sekundarschule Regensdorf ist der von Unterengstringen stammende Albert Schmid kürzlich in seinem 92. Lebensjahre verstorben. Erster Präsident der Sekundarschulpflege war Pfarrer Brunner in Regensdorf. — Im Hinblick darauf, dass Regensdorf eine der ersten Sekundarschulen auf der Landschaft Zürich besitzt — einzig Mettmenstetten ging in der Gründung voran —, hat die gegenwärtige Schulbehörde beschlossen, eine schlichte Jubiläumsfeier zu veranstalten, sie ist auf den 13. Mai festgesetzt und wird hoffentlich viele ehemalige Zöglinge der Sekundarschule in Regensdorf vereinigen. A. E.

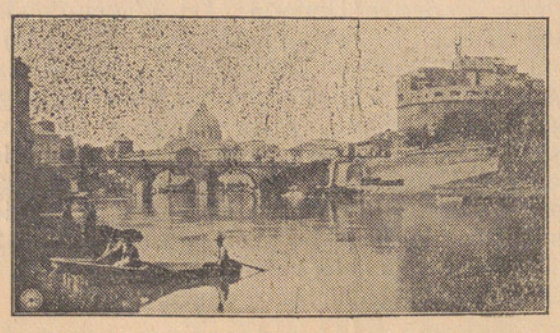
Weiningen. Der Rebbau in unserer Gegend hat erfreulicher Weise wieder an Interesse für den Landwirt gewonnen. Durch die Zusammenlegung von Wies- und Ackerland hat der Bauer wieder mehr Zeit zur Bewirtschaftung der Reben erlangt. Die Bekämpfung der Reblaus wurde im vergangenen Jahre intensiver an die Hand genommen und eine grosse Zahl von Zwangsordnungen durchgeführt. In Weiningen sind 10 Reblausherde aufgedeckt und 6538 Stöcke auf 5642 Quadratmeter Fläche gerodet worden. Die Erneuerung der Weinberge mit veredelten Reben macht erfreuliche Fortschritte. Im Bezirk Zürich (in der Hauptsache in Weiningen) sind 14 Parzellen, die eine Fläche von 7414 Quadratmeter umfassen, mit 7171 Stöcken einer reblauswiderstandsfähigen Qualitätsrebe bepflanzt worden. Der Staat hat daran einen Beitrag von Fr. 3300 geleistet. Diese neu angelegten Rebpflanzungen umfassen folgende Sorten: 4141 Stöcke blauer Burgunder, 2630 Stöcke Riesling-Sylvaner und 400 Stöcke Räuschling.

Oetwil. Eine überraschende Wendung hat die Ergänzungswahl in den Gemeinderat genommen. Nachdem sich bereits drei Kandidaten gegenüberstanden, erschien in letzter Stunde noch ein von der Bauernschaft in Vorschlag gebrachter Kandidat, Adolf Liemberger, der denn auch mit 26 Stimmen die grösste Stimmenzahl erhielt und gewählt sein dürfte, da ja in einem zweiten Wahlgang das relative Mehr entscheidend ist. Hch. Nötzli erhielt 19 Stimmen, der offizielle Kandidat Bläuler 16 Stimmen. Noch weniger Stimmen erhielt der Kandidat Althaus. — Zum Friedensrichter wurde Eugen Bühler gewählt, doch wird durch den bisherigen Friedensrichter, dessen Amtsdauer erst in vier Jahren abläuft, Rekurs erhoben werden, sobald die Wahl Bühlers offiziell bekannt gegeben wird.

Amtliches

---

6 Stunden Fahrt mit dem Schnellzug. In Florenz, das mir von früher her gut bekannt war, verweilte ich 1½ Tage, mich von einigen Bekannten verabschiedend reiste ich weiter nach Genua, wo ich mich einige Stunden aufhielt. Hier schon war es frischer geworden, es war am 21. Februar 09, die umliegenden Bergkuppen trugen leichten Schneeanflug. Mit dem Nachtschnellzug verliess ich am 22. Februar 1909 Genua 3.20 Uhr morgens, meine Rückreise über Asti, Turin fortsetzend, wo ich ½8 Uhr vorm. eintraf. Es begann im Osten licht zu werden, in jener Februarnacht lag scharfer Frost über dem Piemont, die Fenster unseres Bahnwagens waren dick mit Eis überzogen. In Turin verproviantierte ich mich für die noch mehrstündige Fahrt via Susa, Modane durch den Mont Cenis Tunnel, ich wählte von Turin an diese Route, Gotthard und Simplon waren mir von frühern Fahrten bekannt.



Rom. Peterskirche und Engelsburg

Ennet der Westalpen herrschte frühlingshafte Föhnstimmung, ganz im Gegensatz zu den sibirischen Lüften des Piemont. In Chambery machte ich zur leiblichen Stärkung einen Halt von 2 Stunden, von wo ich über Aix les Bains Annecy um 4 Uhr abends Genf erreichte und dort bis 1 Uhr nachts blieb um bis 8 Uhr morgens wohlbehalten Zürich zu erreichen, womit meine 30tägige Italienfahrt, reich an schönen, unvergesslichen Eindrücken ihren endgültigen und in allem glücklich verlaufenen Abschluss fand..

Schluss.

[redacted]

Staats- und Gemeindesteuer-Bezug für das Jahr 1934.

Die Steuererhebung für das Jahr 1934 findet gemäss Vollziehungsverordnung zum Steuergesetz an den Fälligkeitsterminen 1. Mai, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Dezember statt.

Für die Entrichtung jeder Steuerrate besteht eine Zahlungsfrist von einem Monat. Steuerpflichtige, die bis Ende Mai die ganze Steuer entrichten, haben Anspruch auf einen Skonto von 1½% des ganzen Steuerbetrages. Nach dem 31. Mai 1934 werden keine Skontoabzüge mehr gewährt.

Pflichtige, die ihre Steuern auf Grund eines vorläufigen Steuerzettels entrichtet haben, erhalten nach rechtskräftiger Taxation eine Schlussabrechnung, sofern die dem vorläufigen Steuerbezug zugrunde gelegte Taxation abgeändert worden ist. Zu wenig entrichtete Beträge werden nachbezogen, zu viel bezahlte Steuern zurückerstattet.

Die Einreichung eines Rekurses hebt die Fälligkeit der Steuerforderung und den Zinsenlauf nicht auf. Bei Gutheissung des Rekurses wird der zu viel bezahlte Betrag, samt 5% Zins zurückerstattet. Nichtbezahlung innerhalb der vorgeschriebenen Frist hat die Erhebung von 5% Verzugszins zur Folge.

In der Stadt Zürich findet gleichzeitig mit der Erhebung der Staatssteuer, mit dem gleichen Steuerzettel, auch diejenige der Gemeindesteuern statt. Die für die Staatssteuer aufgestellten Vorschriften gelten in gleicher Weise auch für die Gemeindesteuern.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 13. Mai

9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 13. Mai

10¾ Uhr Sonntagschule
Abends 7½ Uhr Prediger A. Tschuy
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt Inspektor A. Honegger
Abends 6 Uhr Predigt Prediger A. Tschuy

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

Reklameteil

Die Werrenplage und ihre Bekämpfung

Es gibt wohl kaum einen Schädling, der so verhasst und gefürchtet ist wie die Werre. Sie ist überall verbreitet und steigt im Frühling aus ihren Winterquartieren tief im Boden, wieder in die obersten Bodenschichten. Auf der Nahrungssuche durchpflügt sie den Boden und schert dabei alle Pflanzenwurzeln die in ihren Weg kommen ab. Welche Enttäuschungen, wenn auf frischen Pflanzungen, in Gemüse- oder Blumenbeeten von Tag zu Tag neue Pflanzen welken und den Werren zum Opfer fallen. Es gibt Gebiete wo jede Kultur durch das massenhafte Auftreten von Werren verunmöglicht wird. Es wurde stets versucht, durch Fang, (Nachgraben, Aufstellen von Töpfen etc.) Eingiessen von Petrol oder Oel in die Werrengänge die Plage zu bekämpfen. Eine radikale und billige Bekämpfungsmethode wurde aber erst durch die Arbeiten des italienischen Entomologen Malenotti gefunden, der zeigte, dass die Werren durch Auslegen von vergifteten Reisködern vernichtet werden können. Ein solches Mittel „Cortilan" wurde letztes Jahr auch in der Schweiz in grösstem Masstabe und mit überraschendem Erfolg verwendet. Das Mittel braucht bloss auf das von Werren verseuchte Land ausgestreut zu werden (200—300 gr per Are). Die Werren fressen den Köder sehr gerne und gehen daran zu Grunde. Ein Vorteil des Mittels ist seine Unschädlichkeit gegenüber Vögeln, Haustieren und auch gegenüber Pflanzen.

Herbert Nymwegen

Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei

Renovationen

bei billigster Berechnung

Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten

Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Bei wem lasse ich meine Schuhe gut u. billig reparieren?

bei

R. Gohl, Ober-Engstringen

Schuhmacher, Zürcherstr. 124, Telephon 917.147

Herren Sohlen und Absätze Fr. 7.50
Damen Sohlen und Absätze Fr. 5.50

Prima Wurstwaren

kaufen Sie bei

Metzgerei H. Hollenweger

Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67 240

Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Die Geschichte eines Mordes

Einen richtigen Namen wie andere Hauskatzen hatte sie nicht. Die einen nannten sie einfach „Grauchen", andere sagten „Kätzchen", und die Hausfrau rief sie nur „Pussy".

Sie war ganz zufällig ins Haus gekommen: an einem kalten Herbstabend hatte sie vor der Tür miaut, man hatte sie eingelassen, und sie blieb über den Winter da, wurde gross und rund und eine richtige, nette Katze.

Irgendwelche besondere Eigenschaften ausser einem guten Herzen besass die Katze nicht. Ihr freundliches, anhängliches Wesen fiel den Leuten manchmal lästig, und man versuchte, sie zu verjagen. Sie nahm das nicht weiter übel und machte sich unsichtbar; kam aber auf den ersten Ruf wieder, sprang einem auf den Schoss und rieb ihr Schnäuzchen an den Kleidern. Ihr Glaube an die Menschen war unerschütterlich und fest, wie der Glaube eines Heiden an seinen Gott, der im blauen Himmel sitzt und von da den Regen schickt oder die liebe Sonne.

Grosse Unterschiede zwischen ihrem Herrchen und fremden Menschen machte sie nicht. Alle Menschen miteinander waren für sie aus dem gleichen erhabenen göttlichen Teig gebacken. Deshalb war sie zu allen freundlich, schaute alle mit tiefer Verehrung an und glaubte allen gleichermassen. Gute Wesen glauben immer an die Güte alles dessen, was sie umgibt.

In demütiger Hingabe verfloss ihr anspruchsloses Katzendasein; sie tat genau dasselbe, was die ganze grosse Katzenrasse seit Jahrmillionen getan hatte, alle ihre Urgrosseltern, deren Leben sie fortsetzte . .

Im Nebenhause wohnte ein alter schwarzer Kater mit weissen Pfoten. Bei enier grossen Katzenbalgerei hatte er ein Auge verloren, sein Schwanz war schon halb kahl, die eine Hinterpfote bis auf den Knochen durchbissen, er sah eigentlich beinahe ein bisschen unanständig aus. Aber Grauchen nahm keinen Anstoss an diesen körperlichen Mängeln.

Der schwarze Kater fand sich am ersten balgereifreien Abend ein und liess sein erprobtes Arsenal von Locfungen spielen.

Vier Nächte harrte er geduldig aus, ohne von der Stelle zu weichen, und mimte die Rolle des Verliebten. In der fünften erreichte er was er wollte . . . Das graue Kätzchen erlebte nun den Frühling seines Lebens. So war es ihr geboten — Gott weiss von wem, Gott weiss wann. Demütig nahm sie ihr Tieresschicsal auf sich.

Als junge Gräser zu spriessen begannen, als die Erde sich auftat und die Knospen sprangen, ward sie Mutter. Und seither führte sie ununterbrochen schwierige, den Menschen unverständliche Gespräche mit ihren jungen Kätzchen.

In diesem anspruhslosen Geschöpf offenbarte sich tausendjährige Weisheit, Erfahrung von Jahrmillionen. Sie wusste alles, sorgte für alles, tat alles für ihre Kinder — ebenso weise wie die Erde, die die Gräser wachsen macht, wie die Bäume, die ihre Knospen springen lassen.

Sie erzählte ihren Kätzchen alles, was ihr selbst einmal ihre Mutter erzählt hatte, als sie noch ein junges Kätzchen war . . . Wie lange war das schon her! Deshalb sprach sie dauernd, unaufhörlich — so viel hatte sie zu erzählen. Nur ja alles sagen, nur nichts vergessen! Den Menschen um sie herum war diese Stimme der Jahrtausende, diese Weisheit von Jahrmillionen nur lästig. Die Menschen sind eben zu klug, um wahre Weisheit verstehen zu können.

Die graue Katze meinte, das Haus, das ihr Zuflucht gewährt hatte, sei nun auch das Haus ihrer Kinder: sie dürften auf denselben Teppichen schlafen, über dieselben Stühle springen, sich in derselben Küche sattessen. Dieselbe weiche, etwas fleischige Frauenhand mit dem Ring am Finger, die ihr damals Nahrung gespendet hatte, gab jetzt den jungen Kätzchen zu essen. Grauchen kannte diese Hand sehr wohl — die göttliche Hand eines allmächtigen, teuren Wesens . . .

„Ich muss den Kindern auch von dieser Hand erzählen", dachte die Katze.

„Und wo sie sich zur Nacht verstecken können, und wie man eine Wunde leckt, wenn mal was vorkommt".

Und sie erzählte ihren Kindern alles.

„Sie hört überhaupt nicht mehr auf zu miauen", schalten die Menschen. „Was sie nur immer zu miauen hat?"

Ihren Gemahl beachtete sie herzlich wenig. Sie hatte den Kindern flüchtig von ihm berichtet, wie von einer unwichtigen, nicht weiter interessierenden Tatsache. Dem alten einäugigen Kater war diese Missachtung peinlich, und er suchte sich seiner Familie nützlich zu machen, wo er konnte. Einmal brachte er sogar einen Hühnerkopf ins Haus geschleppt. Immerhin — man war doch der Vater!

„Er wird recht alt!" meinten die Leute.

Die Kätzchen waren schon im zweiten Monat, als eines Tages ein ganz seltsames, geschlossenes Auto vor dem Hause hielt. Man konnte nicht sehen, wer drin war, aber aus dem Innern klang ununterbrochenes Bellen. und Miauen. Und die eingesperrten Tiere bellten und miauten nicht so wie sonst. Sie klagten, sie flehten, sie baten. Sie fragten: warum? Und alle Hunde und Katzen draussen in der Freiheit begriffen, dass sie das Jammern von Todgeweihten hörten, und stoben entsetzt davon. Sogar die Menschen, denen doch die Sprache der Weisheit unverständlich ist, merkten dunkel, um was es ging, und es ward ihnen bang ums Herz.

An diesem Morgen wollte die graue Katze eigentlich ihre Erzählung von der weichen, guten, wohlriechenden Hand fortsetzen, aber es gelang ihr nicht, die Kinder zusammenzuholen: ein Kätzchen sass in der Küche, ein anderes war im Esszimmer auf einen Stuhl geklettert. Sie versuchte sie herbeizurufen — da plötzlich hörte sie das schreckliche Todeswimmern der in dem Auto eingesperrten Tiere. Ihr Katzenherz erstarrte vor Entsetzen . . .

„Sie bringen uns um! Wir müssen sterben! Die Menschen haben uns verraten! Wir wollen noch leben!" riefen die Todgeweihten dem ganzen Katzen- und Hundegeschlecht draussen zu.

„Kinder, rasch, versteckt euch!" schrie die Graue.

Zwei furchtbare Kerle — Angestellte des städtischen Instituts für Vernichtung herrenloser Tiere — traten ins Zimmer und gingen weiter nach dem Hof.

„Sie suchen jemand", flüsterte die Graue leise ihren Kindern zu, die sich eng an sie schmiegten.

Plötzlich hörten sie die Stimme des Vaters.

„Sie bringen mich um! Ich will noch leben! Weshalb tötet man mich?" jammerte der schwarze Kater in Todesangst.

Voll Entsetzen flohen die Kätzchen unters Klavier. Die Graue erschrak für die Kinder und verliess ihr Versteck. Menschliche Schritte ertönten im Zimmer. Die weiche, wohlriechende ringgeschmückte Hand wies auf sie hin. Sie fühlte sich emporgehoben und fortgetragen.

„Kinder!" schrie sie noch: „Ich muss sterben! Und ich hatte euch ja noch so viel zu erzählen. Die Menschen haben mich verraten! Lebt wohl, liebe Kinder!"

Und in Katzentränen gebadet, liess sie noch in dem verschlossenen Auto, das sie zum Tode führte, nicht ab zu schreien und zu jammern.

Anzeige und Empfehlung

Mache der werten Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung bekannt, dass ich am **1. Juni** 1934 meine

Holz- u. Kohlenhandlung u. Autotransportgeschäft

an Herrn **W. Huber** abtreten werde. Ich verdanke das mir geschenkte Zutrauen und hoffe, dass Sie dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen werden.

Rud. Meiers Erben
ZÜRICH-HÖNGG - Gsteigstrasse 5

Bezugnehmend auf obige Anzeige, mache ich der geehrten Einwohnerschaft von Höngg und Umgebung bekannt, dass ich die

Holz- u. Kohlenhandlung u. Autotransportgeschäft

von **Rud. Meiers Erben** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch prompte und zuverlässige Bedienung, das Zutrauen der verehrten Kundschaft zu erwerben. Um gütigen Zuspruch bittet

W. Huber, Holz- u. Kohlenhandlung
Autotransporte, Gsteigstr. 5, Tel. 67.084
ZÜRICH-HÖNGG

Gegen  Werren

CORTILAN

ungiftiges, haltbares Streumittel, billig und radikal. Preis per kg **Fr. 2.40** ausreichend für 3 Aren empfiehlt bestens

Dorfbach-Drogerie Alfr. Kunz

Inserate für das Tagblatt geben Sie auf bei
C. Kaupp, Coiffeur Limmattalstr. 108

Zu vermieten per sofort od. sp. an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.

3-Zimmer-Wohnung

in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, Balkon.

Auskunft: Tel. 67.134

Malerarbeiten
Gebr. Schaub

Werkstatt: Brunnwiesenstr. 29
Telephon 67.574 Wohnung: Limmattalstrasse 80

Vom **Fachmann** *bereitete* **Futtermittel** *bringen* **Erfolg!**

Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*

Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

H. Brandes, Zürich-Höngg
Bauspenglerei und Installationen
Limmattalstrasse 97

emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.
(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)



Flit
Xex
Cortilan

MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg ZÜRCHERSTR. 82

Motorrad
Marke Indian sehr preiswert **zu verkaufen. Baer,** am Wasser 139 Tel. 67.375

Occasion

1 Klubfauteuil	wie neu	**97.-**
1 mod. Fauteuil	neu	**38.-**
1 Fauteuil	m. 2 losen Kissen neu	**63.-**

nur gegen bar. Zu besichtigen bei
W. Bregg
Limmattalstr. 140, Tel. 67.464

Zu vermieten 1 unmöbl.
Zimmer
mit Küchenanteil.
Regensdorferstrasse 15
Höngg

Feiner
Kinderwagen
(Rohrwagen) wie neu m. Gummi Fr. 28.-.
Fr. Reich, Limmattalstrasse 220

Zu verkaufen
guterhaltenes, kreuzsaitiges
Piano

Ackersteinstrasse 159
Parterre

Zu verkaufen in Höngg an sonniger Lage
Bauland
Parzellenweise sehr preiswürdig nur an Selbstinteressenten Architekten und Baumeister ausgeschlossen.

Offerten unter Chiffre S. N. 8 an die Expedition d. Blattes

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Zu verkaufen
1 kompleter Salon
bestehend aus
1 Combi Sekretär, Nussb.
1 rundes Tischli, „
1 Cauch 190×85 cm „
mit 2 Würfel
2 Fauteuils
zusammen gegen bar 485.-
Zu besichtigen bei
W. Bregg
Limmattalstr. 140, Tel. 67.464

Bei **RADIO** -Kauf und -Reparatur
wenden Sie sich an konzessionierten Fachmann
Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 16. Mai, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund Jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund Aeltere Abteilung.

Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herr Pfarrer Trautvetter.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Offizieller Propaganda-Staffettenlauf „Quer durch Höngg"
Sonntag, den 13. Mai 1934

I. Mannschaft: Meier E., Sonderegger, Hummel J., Schneiter, Pech, Hummel Th., Seiboldt, Bregg, Oberholzer, Schlachter, Scherz.

II. Mannschaft: Meier R., Sydler, Frey, Angerhofer, Schön, Ferrari, Ladstetter, Tüller, Stutz, Roulet, Tobler, Kindler, Käser.

I. Mannschaft: Tenue weissgestreiftes Jersey, schwarze Hose.

II. Mannschaft: Tenue blaues Jersey, schwarze Hose.

Besammlung: 10.30 Uhr in der Turnhalle Höngg.

Näheres siehe unter Turnverein Höngg.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

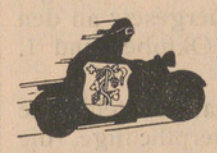
Freitag, den 11. Mai, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus B, (Zimmer Herrn Lehrer Bosshardt).

Gefl. pünktlich und vollzählig.

Neueintretende willkommen.

Verhandlung und Auflage der Teilnehmerliste für das Glarner Kantonal Gesangfest in Schwanden.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Samariter-Verein Höngg

Sonntag, 13. Mai **Maibummel,** „Fahrt ins Grüne", mit SBB. Abfahrt 12.10 ab Altstetten. Taxe Fr. 5.—. Für Aktive Vergünstigung aus der Vergnügungskasse. Sammlung 11.30 Uhr bei der Limmatbrücke, 11.45 Uhr punkt, Abmarsch nach Altstetten. Angehörige und Bekannte sind freundlich willkommen.

Bei ungünstiger Witterung wird der Ausflug verschoben. Auskunft Tel. No. 55.102.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Sonntag, den 13. Mai 1934, vormittags 11.30 Uhr „Quer durch Höngg".

6 Mannschaften mit total 60 Läufern (T. V. Dietikon, Fussballklub Höngg und T. V. Höngg). Details siehe Einsendung!

Jeden Dienstag und Freitag 20 Uhr Turnen in der Halle. Sonntags Freiturnen, bei schönem Wetter auf dem Sportplatz!

Neue Turner sind herzlich willkommen!

Der Vorstand.



Auf Pfingsten

zum neuen Kleid die neue Wäsche von

Lina Weber
Wäschegeschäft
Limmattalstr. 116 Tel. 67.052
Rabattmarken

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr.-Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Inserieren bringt Erfolg

Höngg, 18. Mai 1934. Achter Jahrgang - Nr. 33

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Mensch und Natur

Heilige Stunde menschlichen Erlebens, wenn eine Mutter ihrem Gatten ein neues Leben schenkt. Die Erde ist der Grund aller Pflanzen und Tiere, das Weib aber ist die Erde der Menschheit. In ihm harrt das keimende Leben auf seine Entfaltung, wie in der Natur Kräfte schlummern, die zum blühen, zum reifen drängen. Sie alle, Menschen, Pflanzen und Tiere, sehnen sich nach Licht und Sonne, nach neuem Blühen.

Mit dem Erwachen der Natur, erwachen auch im Menschen neue Triebe. Neue Schaffensfreude, neue Hoffnungen durchziehen seine Brust. Freier geht sein Atem, freier ist auch sein Blick geworden, hoffnungsfroh schaut er in die Zukunft — Lebensfreude!

Welch herrliches Schauen überall. Golden durchflutet die Sonne den hellichten Tag. Frischer Tau glitzert auf den Gräsern der in reicher Blumenpracht prangenden Wiesen. Wie Silberfäden spielen die Spinngewebe, wenn sie im Verborgenen eines Strauches von einem verirrten Sonnenstrahl getroffen werden, behangen von Perlen kristallenen Glanzes. In der Morgensonne jubilieren die gefiederten Sänger und verkünden den Menschen den neuen Tag, der sie ohne Rast an die Arbeitsstätten ruft. Die Töne begleiten ihn auf seinem täglichen Wege, sie sind ihm Begleiter, die er nie vermissen möchte. Unbewusst lauscht er diesem vielstimmigen Konzert, unbewusst beschwingen sich seine Schritte. Ein Frohgefühl ist in ihm, das seinem eintönigen Leben neuen Inhalt bringt. Hat die Natur ihr Brautkleid ausgezogen mit welchem sie jeden Bürger ob gross oder klein ohne Unterschied beglückte, dann behängt sie die Bäume und Sträucher mit ihrem zarten Grün in überschwenglicher Fülle. So redet die Natur zu uns Menschen in einer deutlichen Sprache und wer sie versteht und mit ihr lebt, der gönnt auch seinem Mitmenschen von seinem Ueberfluss.

Lokales

Affoltern-Zürich. Alt Gemeindepräsident und Gemeindeammann Gottfried Binder starb an den Folgen einer Nierenkrankheit im Alter von 62 Jahren. Er stammte aus dem Kanton Aargau. Jahrelang war er Giesser in der Maschinenfabrik Oerlikon und betätigte sich in den Arbeiterorganisationen.

Gottfried Binders Tätigkeit als Gemeindepräsident war sehr schwer, als die Gemeinde Affoltern nicht mehr ohne Hilfe des Kantons existieren konnte. Die Gemeinde kam unter Vormundschaft des Kantons. Oft musste Präsident Binder für seine Gemeinde, den nicht leichten Weg zur kantonalen Finanzdirektion unter die Füsse nehmen . . . .

Gottfried Binder war geachtet. Er hatte, wie jeder gerade, aufrichtige Mann, Freunde und Gegner.

Der einfache Arbeiter hat es aus eigener Kraft zu einer geachteten Lebensstellung gebracht. Er diente der ehemaligen Gemeinde Affoltern und allen seinen Mitbürgern nach bestem Wissen und Gewissen.

Unter-Engstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Die Amtskautionen pro 1934/38 sind vom Bezirksrate wie folgt festgesetzt worden: 1. Für den Gemeindegutsverwalter 7000 Fr., für den Steuerbezüger 10 000 Fr., für den Betreibungsbeamten 8000 Fr. Von der Volkswirtschaftsdirektion ist die turnusgemässe Totalrevision des Rebkatasters angeordnet worden. — Es werden vergeben: 1. für ein weiteres Jahr die Kieslieferungen auf die Gemeindestrassen; 2. für weitere vier Jahre das Führen des Schneepfluges. — An Bösch Hans, Schlossermeister in Hier wird die Konzession erteilt für Ausführungen von Gas- und Wasserleitungen und Installationen. — Für eine weitere Dauer von vier Jahren wird als Kaminfeger bestätigt: Knabenhans G. in Schlieren. — Ein Rekurs eines Bauherrn wegen Verweigerung einer Baubewilligung für ein Wohnhaus ist vom Bezirksrate abgewiesen worden. — Grundbuchgeometer J. Baumgartner in Schlieren wird beauftragt, Projekte auszuarbeiten: 1. für einen Strassenzug durch die Sparrenberghalde von der Bergstrasse bis zur Gemeindegrenze Weiningen; 2. für die Kanalisation in der vorderen Riedstrasse via Brunngasse zur Zürcherstrasse. — Es wird beschlossen, beim kantonalen Tiefbauamte neuerdings vorstellig zu werden betreffend Teerung der unteren Hönggerstrasse. — Verfügung von 7 Bussen wegen Unfug und nächtlicher Ruhestörungen.

Höngg. In seiner letzten Sitzung beschloss der Vorstand der Vereinigung von Handel und Gewerbe in Höngg, mit den Gesuchen um Einrichtung von Briefmarken-Automaten, einer öffentl. Telephonkabine und Anbringung von Elektr. Uhren an verkehrsreichen Stellen im Dorf an die zuständigen Instanzen zu gelangen. Es muss in dieser Hinsicht etwas geschehen um damit einem dringenden Bedürfnis Abhilfe zu schaffen. Der Vorstand der genannten Vereinigung erachtet es als seine Pflicht in dieser Angelegenheit einen Vorstoss zu machen. Hoffen wir, dass die zuständigen Organe, Kreispostdirektion, Telephonverwaltung und Stadtrat diese dringenden Wünsche begreifen und erfüllen werden.

Höngg. Turnverein. Das II. Quer durch Höngg gehört der Vergangenheit an. Es war ein voller Erfolg und der spannende Läuferwettstreit hat bei den zahlreichen Zuschauern einen vortrefflichen Eindruck und sichtliche Freude hinterlassen.

Zum zweiten Male gelang es der I. Mannschaft des Turnvereins Höngg den Sieg zu erringen und damit den Wanderbecher für ein weiteres Jahr in Obhut zu nehmen. Die Turner von Dietikon wie auch die zweite und dritte Mannschaft des T. V. Höngg und die beiden Gruppen des Fussballclubs gaben ihr bestes her um Turnverein Höngg I einzuholen, die gleich von Anfang an die Führung übernommen hatten und den Vorsprung bis zum Ziel noch bedeutend vergrössern konnten, der Sieg war ihnen trotz grösster Anstrengung nicht mehr zu nehmen. Wir gratulieren

Feuilleton.

Arme Adrienne

Von A. V.

„Ah!" sagte Georg und hielt dem Freunde, dem er unvermutet begegnet war, die Hand hin: „Woher kommst du denn?"

„Vom Kirchhof", erwiderte Pierre.

„Ah", sagte Georg und bemerkte jetzt auch, dass Pierre Trauerkleidung trug.

„Adrienne", sagte Pierre.

„Nein! Adrienne? Ich dachte, das wäre längst vorbei mit euch".

Pierre schüttelte den Kopf: „Das war niemals vorbei mein Lieber".

„Aber ihr kamt doch nicht mehr zusammen, seit sie verheiratet war?"

„Das wohl, aber musste es deswegen vorbei sein? Ich hätte sie heiraten sollen".

„Nein; und nun ist sie tot. Und woran?"

Pierre zeigte auf die Brust: „Das Herz. Es hat nie gut gewollt".

Georg nahm den Arm des Freundes: „Lass sie, Lieber; es ist vielleicht gut so".

„Das haben heute die Freunde dem Mann auch gesagt: es ist vielleicht gut so. Aber es ist nicht gut so, es ist niemals gut, wenn ein junger Mensch stirbt".

„Nein, gewiss nicht; aber jung sterben ist doch besser, als ein Leben lang sich quälen. Komm, trinken wir einen".

Als sie den grünschillernden Absinth gegeneinander hoben, sagte Pierre: „Eins möchte ich wissen: ob sie mich geliebt hat".

Georg trank einen langsamen Schluck und sagte dann, das Glas hinstellend: „Dich — und andere, mein Lieber. Darüber musst du dir klar sein".

„Vielleicht", sagte Pierre sinnend, „konnte sie gar nicht so lieben, wie wir meinen, dass Lieben ist. Vielleicht haben wir sie auch alle nicht verstanden. Vielleicht konnte sie mir darum untreu sein, weil sie Treue nicht kannte. Sie war ein Kind, das nach allem griff".

„Ah bah, ein Kätzchen war sie. Ein schnurrendes Kätzchen, wenn man sie streichelte".

Georg schüttelte den Kopf: „Vielleicht. Weisst du noch, als wir sie zuerst sahen?"

„Und ob ich es weiss. Du warst gleich toll verliebt in die Kleine mit dem fremden Gesicht".

„Das war in der „Grünen Laterne", wir sassen eben, da sang sie von Verlaine: „Il pleure dans mon coeur comme il pleut sur la ville, quelle est cette langueur qui pénètre mon coeur?"

„Und dann warst du nur noch in der „Grünen Laterne" zu finden, bis du die Adrienne da heraus genommen hast".

„Das sind zwei Jahre. Ach, mein Lieber, diese zwei Jahre . . ."

„Trink! Zwei Jahre sind eine schöne Zeit".

„Hör' zu. Du und ihr alle, ihr wisst von der Adrienne ja doch nichts. Hör' zu. Adrienne war damals siebzehn, obwohl sie älter aussah. Sie wohnte bei ihrer Mutter, die von Adriennes Vater ebensowenig wissen mochte wie Adrienne selbst. Die Frau machte morgens in der „Grünen Laterne" rein und half nachmittags auf dem Markt. So war das Kind immer allein und wuchs unter allerlei Volk heran. Hübsch war sie; die grossen Augen, das stille Gesicht, ihre ruhige Art, sie war immer über ihre Jahre alt. Weisst du, das wächst anders heran als wir, wird früher klug, stumpft früher ab gegen Schlimmes, was es da zu hören und zu sehen gibt. Ich meine, die Sünde ist für sie keine Sensation, weil sie sie früh schauen. Hab' ich recht?"

„Hm, das Ungewöhnliche, früh kennengelernt, verliert natürlich mit der Zeit seinen Schimmer. Ich kann mir denken, dass Adrienne manches für natürlich darum ansah, weil sie es so früh sah".

„Siehst du, das meine ich. Du musst wissen, ich habe immer und immer darüber nachgesonnen, wie ein Mensch so wird, wie Adrienne geworden war. Jeder Mensch ist, so sagt man, ein Produkt seiner Umgebung, folglich kann man von einem Menschen Schlüsse auf seine Umgebung ziehen. Und die war bei Adrienne sicher betrübend".

„Bestimmt war sie das, mein Lieber. Ich bin auch weit davon entfernt, ihr selbst einen Vorwurf zu machen: das Gute ist ja auch, dass diese Menschen es nicht als quälend empfinden, so zu sein".

„Weisst du das? Ich bilde mir ein, wenn ich sie so mit ihrem stillen Gesicht sitzen sah, mit diesem verlorenen Schauen in ihren schönen Augen, dass sie unbewusst nach Höherem trug".

„Du verklärst sie jetzt, das ehrt dich, mein Kleiner; im Grunde fühlen sich diese kleinen Mädchen alle ganz wohl".

„Das meinen wir, Pierre; weil sie fröhlich und zärtlich sind, wenn wir nett zu ihnen sind. Sie sind

unseren Läufern zu ihrem erneuten Erfolg und danken allen die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben welche flott und ohne jeden Unfall verlaufen ist.

Nachstehend die Resultate: 1. T. V. Höngg I; 2. T. V. Dietikon; 3. T. V. Höngg II; 4 T. V. Höngg III; 5. F. C. Höngg I; 6. F. C. Höngg II

Mit dem „Quer durch Höngg" haben unsere Leichtathleten kurz hintereinander drei Konkurrenzen bestritten und mit schönen Erfolgen bewiesen, dass sie „springen" können was das Zeug hält.

Von heute an steht nun das kommende Kantonalturnfest in Küsnacht im Mittelpunkt der Betätigung für die gesamte Aktivsektion des Turnverein Höngg. Leichtathleten, Kunstturner und Nationalturner, alle setzen ihre Spezialwünsche zurück und treten geschlossen in die Reihen der Festsektion ein, ehrlich entschlossen, sich mit ganzer Kraft, mit Leib und Seele in den Dienst des lieben T. V. Höngg zu stellen und ihm in Küsnacht wiederum zu einem Erfolg zu verhelfen der sich sehen lassen darf und an dem wir selbst und nicht zuletzt unsere vielen Freunde aufrichtige Freude haben können. Tue jeder an seinem Platz seine Pflicht, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Sektion Höngg rüstet sich zum edlen Wettkampf in Küsnacht!

Heute schon ein kräftiges Glück auf!

Tempo! Tempo!

(Eing.) Mit sportlicher Akkurtesse und Präzision ist vergangenen Sonntag noch vor dem Mittagstisch der Höngger Staffettenlauf vor sich gegangen, nach dem Rezept: „Schlegel a Wegge" und „Kaum gegrüsst, gemieden". Um halb zwölf Uhr genau begann das „Fest" und zehn Minuten nachher war es schon aus. Es war eine ideale Reklame für den Laufsport.

Stand da, ich glaube, es war so um 12 Uhr, bei der Mühlehalde mit seiner behäbigen Eheliebsten ein währschafter Bürger auf dem engen Trottoir und rief nach allen Windrichtungen mit seiner vollen Stentorstimme: „Quer durch Höngg!" Und immer von Neuem tönte es: „Quer durch Höngg!" Es war nicht leicht, auf den ersten Blick zu erfassen, aus welcher Situation heraus der sonnore Ton erscholl. Man schenkte schliesslich dem dringlichen Ruf Gehör und es stellte sich heraus, dass der gute Mann sich den Staffettenlauf ansehen wollte und darum nach allen Seiten Ausschau hielt, ob nicht bald etwas zu sehen sei. Den feinen Augenschmaus wollte er sich nicht entgehen lassen. Und doch hatte der Gwundrige das Nachsehen. Denn die figelanten Läufer waren ja bereits bei dem Programmpunkt angelangt, den Ehrenbecher zu verschwellen. Man suchte dem zu spät Erschienenen begreiflich zu machen, dass die „Fête" längst vorbei sei. Die ersten Versuche zu besserer Belehrung prallten an der dezidierten Festeinstellung unseres Schaulustigen ab und wurden verständnislos entgegen genommen. Erst einem siebenten Erklärer der Situation gelang seine Mission so weit, dass dem Verdutzten ein Hochschein von einer Ahnung aufdämmerte. Der Mann muss keine blasse Vorstellung von der Fixigkeit junger Höngger Strassenläufer gehabt haben, sonst wäre er sicher früher aufgestanden. Man fragte schliesslich den biedern Mann nach der Gegend, aus der er herstamme. Da gestand er verschämt, und auch aus seinem Akzent war es zu schliessen, dass er ein Berner sei. Wenn er sich indessen nicht auf einen andern „Festplatz", an denen es ja zum Auswählen nicht mangelte, verzogen hat, so steht er wohl noch da.

Stadt Zürich

Zürcher Markthalle

Dem fortwährend zunehmenden Verkehr in den Strassen der Stadt Zürich, der sich in den letzten 20 Jahren verhundertfachte, musste vor einiger Zeit auch der oeffentliche Markt an der Bahnhofstrasse weichen. Schon vor einem Jahrzehnt befasste man sich mit der Frage, wie man diesem Uebelstande Abhilfe leisten könnte, doch hat sich keine befriedigende Lösung finden lassen. Ob es an der nötigen Initiative oder an den finanziellen Mitteln fehlte, bleibe dahin gestellt. Auf alle Fälle fehlte es an der Umsicht und am Weitblick der Zürcher Behörden, dass nicht schon damals eine geräumige Markthalle erstellt wurde, gross genug um den gesamten Marktbetrieb aufnehmen zu können. Man behalf sich dann damit, indem der En gros-Markt an das Sihlquai, der Details-Markt in die Bürklianlagen verlegt wurden. Die Bahnhofstrasse, eine der Hauptstrassen der Stadt, wo stündlich ein reger Verkehr pulsiert, konnte dadurch entlastet werden. Sicher ein Fortschritt. Wie steht es aber mit der hygienischen Gestaltung eines auf der Strasse vor sich gehenden, allwöchentlichen Marktlebens? Heute da in allen Betrieben, namentlich in der Lebensmittelbranche wo in vermehrtem Masse auf Ordnung, Reinlichkeit und hygienische Einrichtungen besonderen Wert gelegt wird, sollte mit allen Mitteln gegen solche Unzulässigkeiten gekämpft werden. Damit ist nicht nur die Stadt Zürich gemeint, sondern in allen Städten in denen regelmässige Markttage stattfinden, sollten die Behörden luft- und lichtreiche Hallen bauen. So könnte noch manche Krankheit fern gehalten werden.

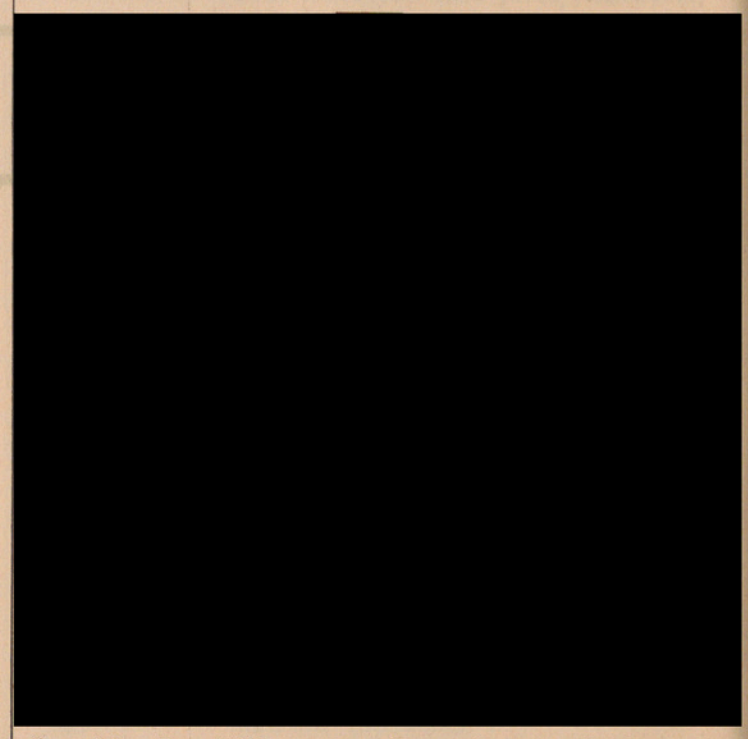
Nun hat Zürich seine Markthalle erhalten. Am Limmatplatz erhebt sich der grosse Bau mit seinen sechs Stockwerken. Im Erdgeschoss ist neben mehreren Ladenlokalen ein Restaurant untergebracht. Das erste bis fünfte Stockwerk nimmt die Marktstände auf. Mit dem ersten Mai wurde der Betrieb in den Wirtschaftsräumen aufgenommen. Gestern Donnerstag konnte die Markthalle offiziell eröffnet werden. Vorerst beschränkt man sich auf 45 Stände, die gut geordnet in den weiten Räumlichkeiten aufgestellt sind. Bald wird sich darin emsiges Leben entwickeln und so die Möglichkeit bieten, dass in nächster Zeit der ganze Zürcher-Markt wenigstens vom Sihlquai und den Bürklianlagen in dieser Halle untergebracht werden kann. Damit könnte für Zürich diese Frage endgültig als gelöst betrachtet werden, was sicher der Grossteil der Bevölkerung begrüsst. —

Vom Bauschänzli

Die Errichtung eines neuen Wirtschaftsgebäudes auf dem Bauschänzli, weckt Gedanken an die Geschichte dieser künstlich angelegten Insel in der Limmat. Viele Zürcher könnten sich das Bauschänzli nicht wegdenken, zumal in den heissen Sommermonaten lockt der hübsch gelegene Platz manchen Spaziergänger zu beschaulicher Rast unter den schattigen Bäumen. Es mag daher verwunderlich erscheinen, dass die Zürcher sich so lange des Reizes dieser Insel unbewusst blieben. Denn erst seit dem Jahre 1907 wird daselbst eine Sommerwirtschaft betrieben. Als Teil der vierten Stadtbefestigung wurde die „Bauschanze" im Jahre 1660 angelegt. Sie war einbezogen in die Ansperrlinie auf der Limmat, durch die die Stadt auch gegen den See hermetisch abgeschlossen wurde. Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass die Schanze wesentlich weiter vom Lande ablag, als heute. Vom Ufer beim „Bauhause" (dem Wohnsitze des städtischen Bauherrn und späteren Stadthaus, in den 1880er Jahren abgebrochen) führte eine lange schmale Brücke zur Insel. Die hölzerne Palisadenwand ging vom Ravelin beim Bauhaus an der Bauschanze vorbei zum Grendel, dem Eingangstor für die Schiffe und von diesem weiter bis zum andern Flussufer. Als man zu Ehren des venezianischen Bündnisses mit einigen grösseren Kanonen vom Bauschänzli aus Ehrensalven abfeuern wollte, musste zu diesem Zwecke unter Bauherr Johann Baptist Diebold die schon seit 1693 bestehende Brücke im Jahre 1705 verstärkt und verbreitert werden. Mehrfach wurden in der Folge bei festlichen Anlässen vom Bauschänzli aus Geschützsalven abgelöst oder es wurde Feuerwerk abgebrannt. Ein Stich zeigt uns noch anschaulich das grosse Feuerwerk, das im Jahre 1698 bei der Einweihung des neuen Ratshauses veranstaltet wurde. In der Folge kamen für das Bauschänzli geruhsame Zeiten. Für den öffentlichen Zugang kam es vorläufig nicht in Betracht, indem es von der Obrigkeit dem städtischen Bauherrn zur Verfügung gestellt wurde, der auf der Schanze seinen Gemüsegarten pflegte.

Als im Jahre 1833 die Niederlegung der zürcherischen Schanzen erfolgte, wurde das Bauschänzli erfreulicherweise verschont. Es ist anerkennenswert, dass angesehene Zürcher, unter ihnen Ludwig Meyer von Knonau, sich für das Weiterbestehen der hübschen Insel einsetzten, die durch Bepflanzung mit Bäumen nur gewonnen hatte. Als die Dampfschiffahrt aufkam, erhielt auch das Bauschänzli neue Bedeutung als Anlegeplatz für die Schiffe wie auch für die Marktboote, sodass im 19. Jahrhundert öfters lebhaftes Treiben beim Bauschänzli, dem ehemaligen „halben Mond", wie die Schanze überdies als Teil der Stadtbefestigung benannt war, herrschte. Da die Schanzen alle in Kantonsgebiet übergegangen waren, musste die Stadt das Bauschänzli 1841 vom Staate zurückkaufen. Sie tat es anerkennenswerterweise zu dem Zwecke, dieses als freien und öffentlichen Platz zu unterhalten. Solcher ist er bis heute geblieben und mag auch ferner den Zürchern Freude bereiten.

Amtliches



An die Bevölkerung der eingemeindeten Vororte.

Nach Art. 135 der neuen Gemeindeordnung gelten die für die bisherige Stadt Zürich bestehenden Verordnungen, Reglemente und Beschlüsse ohne weiteres für die neue Gemeinde, bis sie durch Erlasse der zuständigen Behörde abgeändert oder aufgehoben werden. Eine Ausnahme besteht lediglich inbezug auf die Bauordnungen, die nur für das Gebiet gelten, für das sie erlassen wurden.

Die geltenden Verordnungen und Reglemente liegen auf der Stadtkanzlei und den Kreisbureaus 7, 9, 10 und 11 auf und können dort eingesehen und zum Drucksachentarif bezogen werden.

Staats- und Gemeindesteuer-Bezug für das Jahr 1934.

Die Steuererhebung für das Jahr 1934 findet gemäss Vollziehungsverordnung zum Steuergesetz an den Fälligkeitsterminen 1. Mai, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Dezember statt.

Für die Entrichtung jeder Steuerrate besteht eine Zahlungsfrist von einem Monat. Steuerpflichtige, die

---

einfach fröhlich und haben ganz andere Gedanken als wir".

„Wenn sie überhaupt welche haben".

„Nun, mit Adrienne war es doch so: sie pries es als ein Glück, dass ich sie aus der „Grünen Laterne" nahm. Sie hing an mir mit aller Herzlichkeit. Ich habe nie einen Menschen sich so freuen sehen. Vor allem, wenn ich ihr Kleinigkeiten für ihre Mutter gab".

„Ja, der Familiensinn ist in diesen Kreisen merkwürdig stark entwickelt".

„Du bist Skeptiker, das weiss ich. Du musst aber an diese Menschen ohne alle Voraussetzungen herangehen; du darfst ihnen nicht mit Gewalt deine Ansichten und Anschauungen einprägen wollen, sie begreifen sie einfach nicht. Es herrschen da ganz andere Begriffe, man ist duldsamer, ja, ich möchte sagen menschlicher, sie sind viel weniger schlecht als wir glauben, weil das Leben sie gelehrt, nicht alles für böse zu halten, was uns böse erscheint".

„Erlaube, gewisse Begriffe sind doch unabänderlich; es gibt doch nicht eine Moral für unten und eine für oben".

„Nein, gewiss nicht. Aber die da unten wissen wenig von der Moral oben. Und, lieber Freund, ganz so berühmt ist es mit der Moral oben doch auch nicht bestellt".

„Davon sprechen wir nicht; aber weiter, deine sozialtheoretischen Studien interessieren mich".

„Also schön; es ist ja auch nur, um einen Menschen, den ich lieb hatte, gerecht zu werden. Ich hatte also Adrienne da heraus genommen und begann meine Arbeit an ihr. Viel wusste sie nicht, und was sie wusste, hätte sie besser nicht wissen sollen. Sie war mit Eifer dabei, ermüdete aber bald; nicht, dass sie nicht wollte, sie konnte nicht; das hatte alles zu lange brach gelegen, um schnell zu wachsen.

„Ach, muss ich denn das alles wissen?" fragte sie manchmal.

„Aber gewiss", sagte ich dann, „denke doch daran, welche anderen Aussichten du im Leben hast; ein kluger Mensch kommt immer voran".

„Das ist alles so schwer". Und dann streckte sie sich aufs Sofa und machte ein so liebes, bekümmertes Gesicht, dass ich sie küssen musste".

Georg lachte: „Worauf sie es abgesehen hatte und woraus hervorgeht, dass sie doch recht klug war".

„Vor allem bemühte ich mich, ihr den Begriff der Treue beizubringen, denn da mangelte es durchaus. „Sieh", sagte ich, „eine Sache kann immer nur einem gehören. So ist es auch mit dem Menschen, anders ist es unehrlich". Das begriff sie so gut, dass sie eines Tages davonlief. Ich fand sie bei der Mutter.

„Was soll das?" fragte ich.

Sie stand verschüchtert vor mir, dann sah sie mich gerade an: „Ich mag das nicht, ich kann das nicht. Ich bin schon ganz wirr im Kopf davon".

„Vom Lernen? Dann lernst du eben nicht".

„Ja, und all das andere; ich werde ja doch nie eine feine Dame."

„Aber Kind, das brauchst du auch nicht; oder willst du lieber in die „Grüne Laterne" zurück?"

„Ja, lass mich nur zurückgehen, ich bin doch alle die Mühe nicht wert".

Es tat mir weh, alle meine Mühe so gelohnt zu sehen; sie tat mir leid und es war gewiss ein ganz echtes und schönes Gefühl, das mich bewog, sie an mich zu nehmen und zu sagen: „Zieh dich an, du sollst nie wieder zu klagen haben". Einen Augenblick lag sie ganz ruhig in meinem Arm, dann machte sie sich frei und sagte: „Ich möchte lieber doch nicht, Herr". Sagte es so rührend und bittend, dass ich mich heute noch ohrfeigen könnte, weil ich den traurigen Mut hatte, ohne Antwort von ihr zu gehen.

Ich kam spät nach Haus, weil ich gekränkt und verärgert war; auf dem Sofa schlief Adrienne.

„Sie sollten doch nicht so böse sein", sagte sie, als sie unter meinen Küssen wach geworden war. Nichts mehr. So war sie immer. Sie konnte von einer solchen Demut sein, dass man nicht anders konnte, als sie in die Arme nehmen, und alles war gut".

„Genau so habe ich sie eingeschätzt, mein Lieber, eine wundervoll bequeme Geliebte, wenn man sich mit ihren Eigenheiten abgefunden hat. Na, und was dann?"

„Dann war alles wieder gut. Sie lernte, gewann Manieren, wie es ja überhaupt seltsam ist, wie Menschen mit den andern Kleidern anders werden. Das Kostüm verpflichtet. Ein Rowdy in einem Anzug von Grandfrère ist nur in der Bedrängnis wieder Rowdy, sonst wird er mit dem Anzug des Gentleman auch ein besserer Herr sein wollen. So Adrienne. Sie war längst nicht mehr das kleine Mädchen, und da sie klug war, Fremden gegenüber den Mund selten aufzumachen, so sah man in ihr durchaus das gnädige Fräulein, dazu eine Schönheit, wenn auch eine nur wenig gesprächige.

Eines Tages war sie davon; bei der Mutter war sie nicht, bei keiner ihrer Freundinnen; ich forschte vergeblich nach ihr.

Eines Tages war sie wieder da; sie hatte mein Kommen abgewartet, ohne auch nur den Hut abzulegen. Halb furchtsam, halb schelmisch sah sie mich unter dem Hutrand hervor an.

Ich tat keineswegs überrascht, sondern sagte nur: „Nun, Kleines, woher kommst du denn?"

Sie sah mich wie vorher an und sagte: „Schiltst du auch nicht?" Fortsetzung folgt.

bis Ende Mai die ganze Steuer entrichten, haben Anspruch auf einen Skonto von 1½% des ganzen Steuerbetrages. Nach dem 31. Mai 1934 werden keine Skontoabzüge mehr gewährt.

Pflichtige, die ihre Steuern auf Grund eines vorläufigen Steuerzettels entrichtet haben, erhalten nach rechtskräftiger Taxation eine Schlussabrechnung, sofern die dem vorläufigen Steuerbezug zugrunde gelegte Taxation abgeändert worden ist. Zu wenig entrichtete Beträge werden nachbezogen, zu viel bezahlte Steuern zurückerstattet.

Die Einreichung eines Rekurses hebt die Fälligkeit der Steuerforderung und den Zinsenlauf nicht auf. Bei Gutheissung des Rekurses wird der zu viel bezahlte Betrag, samt 5% Zins zurückerstattet. Nichtbezahlung innerhalb der vorgeschriebenen Frist hat die Erhebung von 5% Verzugszins zur Folge.

In der Stadt Zürich findet gleichzeitig mit der Erhebung der Staatssteuer, mit dem gleichen Steuerzettel, auch diejenige der Gemeindesteuern statt. Die für die Staatssteuer aufgestellten Vorschriften gelten in gleicher Weise auch für die Gemeindesteuern.

Regensdorf

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Pfingstsonntag, den 20. Mai

9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter
Feier des hl. Abendmahles
Kollekte für den protestantisch-kirchlichen Hilfsverein.

Pfingstmontag, den 21. Mai

9 Uhr Predigt Pfr. Brüschweiler, Regensdorf

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 20. Mai

10¾ Uhr Sonntagschule
Abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Prediger Zürcher (Abendmahlfeier)

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

Händ Sie scho gsunnet?

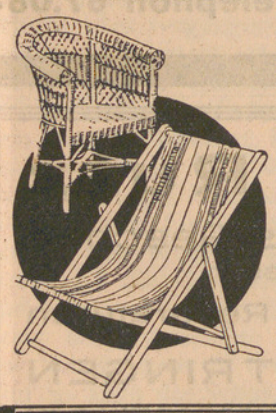
dänn händ Sie sicher gmerkt, dass die eint oder ander Matratze nümme ganz bock isch!

Lütet Sie mir a und ich schaffe Ihri Better wieder tip-top uf und gar nöd tür!

Erwin J. Lüthy
Tapezierer Dekorateur
Telephon 67.451 Regensdorferstrasse 19

Auf kommende Festtage
empfiehlt höflichst
Ia. Qualität Fleisch- u. feine Wurstwaren
Jos. Heinrich, Metzgerei
Limmattalstr. 120, ZÜRICH-HÖNGG, Tel. 67.064

Rohrsessel und Liegestühle



kann ich Ihnen heute von Fr. 12.80 beziehungsweise Fr. 16.50 offerieren. Bei allfälligem Einkauf wird mich jede gefällige Berücksichtigung freuen und erwarte gerne Ihren werten Besuch.

Besorge Liegestuhlläufer in allen Preislagen u. Dessins

Alfr. Duttweiler
Korb-, Bürsten- u. Teppichwaren
Limmattalstr 100, T. 67.372

Holz Kohlen

Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger von Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen

Depots: Hans Burri
am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral
Coks en gros **Brikets** en Detail

Radio-Röhren für **alle Apparate**
Prüfen
Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 **Telephon 62.791**



Schreinerei
am Platze, aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung.
Garantie für solide Arbeit
R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Besuchen Sie die
Polstermöbelausstellung
von Willy Bregg, Tapezierer
Limmattalstrasse 140 - Hinterhaus - Telephon 67.464
Sie werden bestimmt etwas passendes finden - Komplette Salons in allen Preislagen in nur erstklassiger Ausführung

Zu vermieten per sofort od. sp. an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.
3-Zimmer-Wohnung
in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, Balkon.
Auskunft: Tel. 67.134

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 23. Mai, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund Jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund Aeltere Abteilung.

Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herr Lehrer Marti, Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Junioren-Mannschaft:

Pfingstreise, Sonntag und Montag, den 20. und 21. Mai 1934 nach Biel. Besammlung 6.45 Uhr bei den Billetschaltern Hauptbahnhof. Abfahrt mit Zug 7.15 Uhr. Tenue: blaues Jersey, schwarze Hose. — Programme, sowie allfällige Nach- und Abmeldungen beim Juniorenleiter.

Mannschaft: Meier, Frey, Stutz, Angerhofer, Ladstetter, Roulet, Hummel Th., Tüller, Schön, Sydler.

Senioren-Freundschaftsspiel Lachen:Höngg Pfingstmontag, den 21. Mai. — Besammlung 7.30 Uhr Hauptbahnhof Billetschalter.

Mannschaft: Wiederkehr, Grossmann Max, Gübeli, Seiboldt, Hintermann, Hirter, Schmid A., Gessner, Werffeli, Pfister, Rohner Jak., Huldi.

Bei schlechter Witterung gibt Tel. 67.040 Auskunft über Abhaltung.

Monatsversammlung, Donnerstag, den 24. Mai. Da es die letzte Monatsversammlung vor der Generalversammlung ist, ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 18. Mai, abends 8¼ Uhr im Schulhaus B.

Verschiedene Mitteilungen.

Die Sänger werden dringend gebeten, im Hinblick auf das bevorstehende Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden, pünktlich und regelmässig zu den Proben zu erscheinen.

Der Vorstand.

Vorstandsitzung

Samstag, den 19. Mai 1934, abends punkt 8 Uhr im Restaurant „Untere Mühlehalde" (bei Herrn Hans Gäng).

Traktanden:

1. Festangelegenheit betr. Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden.
2. Diverses.

Gefl. pünktlich und vollzählig!

Der Präsident.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Jeden Dienstag und Freitag 20 Uhr Turnen.

Die Festsektion muss heute schon aufgestellt werden. Bitte von jetzt an pünktlich und regelmässig.

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr.-Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Gediegene, rassige Schuhe

für den Frühling!

Für Damen 11.50



Neues kleidsames Modell, in schwarz Boxcalf	36/42	11.50
in braun Boxcalf	36/42	12.50
Schöne Spangen-Schuhe schwarz, braun und Lack	36/42	8.50
Praktische Halbschuhe echt Boxcalf, schöne Form	36/42	8.80

für Herren 13.50



Moderner Herren-Halbschuh in schwarz, Lack mit Mattleder		13.50
in braun, Lack mit Boxcalf		13.50
Leichte Halbschuhe schwarz, weiss genäht,	36/39	8.90
Feinste Rahmen-Halbschuhe, schöne Formen	39/46	16.80, 14.80 und 12.80

Schöne Mädchen-Halbschuhe schwarz und braun, Ia Fabrikate	27/29	7.80	30/35	8.80
Schöne Kinder-Schuhe, schwarz und braun	22/26	4.90	18/21	3.90

Schuhhaus Fischer

Filiale HÖNGG (Frau Wolf)

(Mitglied des Rabattvereins Höngg)

Wo kaufe ich die erfrischende



bei Fritz Schöni, Molkerei
Regensdorferstr. 2 - Tel. 67.051

HÖNGG, den 16. Mai 1934.

Danksagung

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Hinschiedes unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Söhnchens

Renzo Alois Günthart

danken von Herzen

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Sonnenstoren Markisen
für Veranden u. Balkone, Neuanfertigung u. Reparaturen
Erwin J. Lüthy, Tapezierer Dekorateur
Regensdorferstr. 19, Tel. 67.451

Zahnarzt Werner Meyer

eidgen. diplomiert

eröffnet seine Praxis

nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit im Neubau der

Markthalle, Limmatplatz 6, Zürich 5

Schonende, modernste Behandlungsmethoden, Röntgendiagnose
Zeitgemässe Taxen — Alle Krankenkassen
Telephon 72.740

Inserieren bringt Erfolg!

Holz Kohlen Koks Brikets

beziehen Sie jetzt vorteilhaft zu Sommerpreisen bei:

Willi Huber, vorm. Rud. Meier

Auto- und Möbeltransportgeschäft - Zürich-Höngg

(2 und 5 Tonnenwagen) — **Gsteigstrasse 5 - Telephon 67.084**

Anzeige u. Empfehlung

Mache hiemit der werten Einwohnerschaft von Höngg und Umgeb. bekannt, daß ich in Höngg ein

Dachdeckergeschäft

eröffnet habe. Aus langjähriger Praxis empfehle ich mich für sämtliche Dachdeckerarbeiten.

Neubauten und Reparaturen. - Lieferung von Ziegeln, Schindeln, Schiefer u. Eternit.

Mit höflicher Empfehlung

J. Frehner

Am Wettingertobel 5 — Telephon 67.678

Parkettarbeiten

aller Art

Jos. Tröndle

Hohenklingenstrasse 16
Zürich-Höngg Tel. 67.349

Werner Rutz

Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.570

Zu vermieten

1 Garage

Mietzins per Monat Fr. 22.-
Telephon 67.263

Feiner

Kinderwagen

(Rohrwagen) wie neu m. Gummi Fr. 28.-.

Fr. Reich, Limmattalstrasse 220

Kaufe fortwährend gebr.

VELOS

speziell Damen- u. Militärräder
Albert Elsener
Limmattalstrasse 144

Zu kaufen gesucht gebrauchte

Rebstickel

Offerten unt. Chiffre K. P. 9 an die Expedition d. Blattes

Wachstücher in allen Breiten
Wandschoner abgepasst 60/90 cm per Stück Fr. 1.10
Küchenspitzen per Karton à 10 m Fr. 1.45
Erwin J. Lüthy, Tapezierer Dekorateur
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19



Flit
Xex
Cortilan

MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg ZÜRCHERSTR. 82

Zu verkaufen

guterhaltenes, kreuzsaitiges

Piano

Ackersteinstrasse 159
Parterre

Wiesland

zu kaufen oder pachten gesucht, ein kleineres Stück in Höngg gegen Kassa.

Offerten unt. Chiffre D. N. 473 an die Expedition des Blattes.

Occasion

1 Klubfauteuil	wie neu	97.-
1 mod. Fauteuil	neu	38.-
1 Fauteuil	m. 2 losen Kissen neu	63.-

nur gegen bar. Zu besichtigen bei

W. Bregg

Limmattalstr. 140, Tel. 67.464

Gertrud Sutter

Limmattalstrasse 57 — **Telephon 67.221**

liefert

Perlendecken - Wolle

Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

---

Qualität kaufen, heisst
vorteilhaft und sparsam
einkaufen
desshalb kaufen Kenner
Cosmos- oder Schwalbe-Velos
Der Vertreter
Hans Schön Limmattalstrasse 154
Ältestes Geschäft am Platze
Spezialgeschäft für erstklassige Velos

Dorfbach-Drogerie

liefert vorteilhaft

HOLZWOLLE

Der Höngger

Höngg, 25. Mai 1934. Achter Jahrgang - **Nr. 34**

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Die Hundertjahrfeier der Sekundarschule Regensdorf

13. Mai 1934.

Die Sekundarschule Regensdorf hat am Sonntag, 13. Mai ihre Jahrhundertfeier abgehalten. Schon wochenlang vorher arbeiteten Schulpflege, Lehrer und Schüler mit vereinten Kräften auf das Fest hin. Wer dann am 13. Mai teilnahm, musste sich gestehen, dass da ein grosses Stück Arbeit geleistet worden war.

Um 10 Uhr riefen die Glocken zum Eröffnungsakt in die stimmungsvoll geschmückte Kirche. Schon beim Hineingehen wurde man äusserst angenehm berührt. Im Chor standen in vielen Kupferkesseln mächtige Sträusse Flieder zu einer stilvollen Gruppe zusammengestellt. Nach einem Orgelvortrag einer ehemaligen Schülerin begrüsste der Präsident der Sekundarschulpflege, Herr Dr. Zürcher, die anwesenden Behördemitglieder und ehemaligen Schüler und gab dann einen trefflichen Ueberblick über die Schulgeschichte des vergangenen Jahrhunderts. Die Sekundarschule Regensdorf ist die älteste staatliche Anstalt dieser Art im Kanton Zürich. Wir sind heute den Männern, die die Gründung an Hand nahmen, zu tiefem Dank verpflichtet. Für die damalige Zeit bedeutete es eine grosse Tat. Wir müssen sie als eine Frucht des Ustertages ansehen. Man war durchglüht vom Drange nach Fortschritt und mit dieser Begeisterung wurde das Werk fortgeführt. Mit Stolz dürfen wir heute auf die Geschichte unserer Sekundarschule zurückblicken. — Herr Dekan Steiner sprach die Hoffnung aus, es möchte die Treue und Anhänglichkeit zur Schule auch in die fernste Zukunft fortbestehen. Nur so kann die Schule ihr Bestes leisten. Die Grundlage dafür bildet das Zusammenarbeiten zwischen Schulpflege, Eltern und Lehrer. Aber mit unserer Macht allein ist es nicht getan. Neben einsichtigen Männern verdanken wir das Blühen unserer Schule in erster Linie dem Segen Gottes. — Sodann überreichte uns Herr Erziehungsrat Hardmeier die Grüsse der Regierung. In interessanter Weise erzählte er über die Geschichte des zürcherischen Schulwesens im vergangenen Jahrhundert. — Was in diesen Reden zum Ausdruck kam, fassten Schüler und Gemischter Chor zusammen im Schweizerpsalm und im grossen Festgesang.

Am Nachmittag versammelten sich die Festteilnehmer im geräumigen Saal zur „Alten Post", einem Bau, der fest in der Geschichte der Sekundarschule verwurzelt ist. In den ersten Jahren ihres Bestehens war sie in diesem Hause untergebracht. Die Stunden bis am Abend bildeten das eigentliche Schülerfest Immer wieder erschienen die Kinder auf der Bühne, sei es, um Lieder zu singen, einen anmutigen Reigen zu drehen — oder — und das war der Höhepunkt des Nachmittags — um die Rütliscene aus dem Tell aufzuführen. Schulpflege und Lehrerschaft haben mit Willen diese Aufführung gewählt. Die Auswahl dieser Szene sollte ein Bekenntnis sein, zum Geiste von Zwölfhunderteinundneunzig. Zeigt doch nichts besser als diese Tagung auf dem Rütli, was uns not tut. Ausser den Kindern haben auch viele Freunde der Schule an dem Feste mitgeholfen, so der Töchter- und Männerchor. Die Nähe der Kinder, der heimelige Raum zur alten Post und die vielen Schulgenossen riefen die Erinnerung an vergangene Zeiten wach. So erzählte Herr Pfarrer Schlatter aus Wiedikon in launiger Weise aus seiner eigenen Schulzeit in Regensdorf.

Im Tanze klang und schwang das erste Jahrhundert aus. Nun ist die Sekundarschule Regensdorf ins zweite Jahrhundert getreten, und wir wünschen ihr von Herzen ein Vivat! Crescat! Floreat!

NB. Wer sich für die Geschichte der Sekundarschule interessiert, dem sei die Festschrift von Herrn Dr. P. Meintel: „Aus der Gründungsgeschichte der Sekundarschule Regensdorf", warm empfohlen.

A. Eichenberger.

Höngg. Noch lebhaft erinnert sich die Bevölkerung unserer Gemeinde an die Nacht vom 26. auf den 27. Dezember 1933, in welcher die Scheune der Liegenschaft von Ernst Schäfer auf dem Hönggerberg, ein Raub der Flammen wurde und bis auf die Grundmauern nieder brannte. Sämtliche Futtervorräte und der grösste Teil der Fahrhabe und Maschinen musste dem Feuer überlassen werden, das in kurzer Zeit das ganze Gelände ergriffen hatte. Nur mit grösster Mühe konnte das Vieh gerettet und in einem benachbarten Bauernhofe in Sicherheit gebracht werden, wo es überwinterte.

Kurz nach Neujahr wurde mit dem Bau der neuen Scheune begonnen, damit sie bis zur Heuernte bezugsbereit fertig gestellt ist. Sie ist denn auch ein Schmuckstück für die einstige Bauerngemeinde Höngg geworden, eingerichtet mit allen modernen Neuerungen, die zu einem rationellen Betriebe gehören.

Ein kunstgerechtes Balkenwerk stützt das gewaltige Dach, das stolz aus dem Grün der Bäume ragt, von dessen Giebel man einen prächtigen Blick in die Ferne geniesst. Das Balkenwerk mit der Holzeinschalung ruht auf soliden Grundmauern, deren Decken auf Pfeilern aus Gusseisen und Beton gelagert sind und so das ganze Gewicht aufnehmen müssen.

Letzten Donnerstag konnte nun der Umzug des Vieh's in die neuen Ställe vollzogen werden, die beim Besucher den Eindruck der Ordnung und Sauberkeit hinterlassen. Es ist eine Freude die in schnurgerader Richtung nebeneinander stehenden Kühe zu betrachten. Ihre schweren Euter strotzen von gesunder, schmackhafter Milch. — Jeder Bauer kennt die schlechte Gewohnheit der Tiere die sich während dem Fressen ständig belästigen, was das Melken nicht gerade angenehm gestaltet. Diesem Uebel wurde abgeholfen, in dem abschlussbare Krippengitter eingebaut wurden, die sobald das Tier den Kopf in der Krippe hat, geschlossen werden, was ihm ein Rückwärtsgehen verunmöglicht. Die Oeffnung ist aber gross genug, damit der Hals sich bequem darin bewegen kann, und ferner ist stets ein gewisser Abstand vorhanden, der verhindert, dass die Tiere einander das Futter wegfressen. Ist die Fütterung und das Melken beendet, öffnet man das Krippengitter wieder. So geht beinahe kein

Feuilleton.

Arme Adrienne

Von A. V.

„Schelten, wieso schelten? Du kannst doch tun und lassen, was du willst, Adrienne".

„Ich wollte dich nicht betrügen."

Da musste ich lachen. Sie wollte mich nicht betrügen und war die ganze Zeit über bei einem andern. Sie meinte, es wäre nur Betrug gewesen, wenn sie bei mir geblieben wäre.

„Höre", sagte ich zu ihr, „es geht natürlich nicht an, dass du zu mir zurück kommst, wenn eine Liebschaft zu Ende ist. Meine Wohnung ist schliesslich kein Asyl für obdachlose Liebende".

„Nun schiltst du doch. Soll ich denn gehen?"

„Ja, wie denkst du es dir denn?" fragte ich.

„Das ist doch etwas ganz anderes zwischen uns. Du bist doch viel mehr als die andern".

„Wenn du das meinst, wie kannst du mir dann das antun, Adrienne?"

Sie zuckte die Achsel; ihre Augen standen voll Wasser; ihre Verlorenheit war so lieblich, ihre Sündhaftigkeit so ohne Sünde, dass ich mich zwingen musste, nicht weich zu werden".

„Nein, nein", sagte ich dann. „Es geht wirklich nicht. Ich will mich nicht zum Gespött der Leute machen. Geh also".

Als sie an der Tür stand, fragte ich: „Gehst du zu deiner Mutter?"

„Nein; die hat jemand bei sich wohnen".

„Wo wirst du also bleiben?"

Sie machte eine Bewegung: „Ich weiss nicht".

„Also bleib'. Aber das sag' ich dir, so wie es zwischen uns war, wird es niemals wieder".

So blieb sie und tat auch nichts, um mir näher zu kommen; ihre Zärtlichkeit erschöpfte sich in der Sorge um das Haus; sie hatte eine scheue und entzückende Art von Hausmütterlichkeit angenommen; das war eine ganz neue Seite ihres Wesens und bezauberte mich so, dass ich jeden freien Augenblick zu Hause zubrachte.

Wo sie gewesen war, sagte sie nicht, und ich fragte sie nicht; sie schien es für ganz natürlich zu halten, dass wir nur so eine Art von Geschwister waren, denn etwas anderes konnte es für mich nicht mehr geben. Das verstehst du, Pierre, ich war nicht mehr in sie verliebt, ich war aber so voller Sympathie für sie, dass ich sie aus meinem Leben nicht mehr hinwegdenken konnte.

Dann war sie eines Tages wieder davon und war eines Tages wieder da.

„Nun ist es aber Schluss, mein Kind", sagte ich. „Du kannst wenigstens die Freundlichkeit haben, mich vorher zu verständigen, damit ich mich nach einer anderen Kraft umsehe. Du kannst doch hier nicht alles stehn und liegen lassen, so viel Verantwortung, wie ich sie von einer Hausangestellten verlange, darf ich auch von dir erwarten".

„Das weiss ich doch nie vorher. Und" — sie lachte dabei — „ich kann dann doch nicht immer vorher erst kündigen".

Das war so entzückend natürlich, dass ich auch lachte. Sie blieb und es wurde wie vorher.

Eines Tages meinte sie: „Das beste wäre, wenn ich heirate; meinst du nicht auch?"

„Ja, aber wen? Weisst du schon jemand?"

„O, da ist unser Nachbar, der Klempner Merron, der will mich schon längst".

„Der mit den drei Kindern? Einen Witwer? Adrienne, der ist viel zu alt für dich. Und ein Grobian dazu".

„Das würde ja nicht schaden". Sie sagte das ungefähr so, als ob sie meinte, dass es sogar ganz gut sei, wenn einer sie hart anfasse.

Georg lachte: „Mein Lieber, eine gewisse Sorte von Weibern braucht die starke Hand. Das hättest du nur einmal zu zeigen brauchen, und die Adrienne wäre dir treu wie ein Hund gewesen".

Pierre schüttelte den Kopf: „Das liegt mir nicht. Das hätte ich vor allem Adrienne gegenüber nie können. Ich war schliesslich so weit, alles, was sie tat, für gut zu befinden, weil es das ihrer Natur Gemässe war. Sie konnte einfach nicht anders handeln und ich bin überzeugt, dass ich in ihren Gedanken so hoch thronte wie etwa ihr Beichtiger.

„Nun gut, wenn du Merron liebst und er dich, dann ist ja alles in Ordnung. Kennt er dich denn genau?"

„Er kannte mich ja schon als Kind".

„Ja, und später? Weiss er, dass du bei mir wohnst?"

Sie nickte: „Er weiss, dass ich hier wie ein Kind und eine Schwester bin. Er weiss auch, dass

Futter verloren und der Stallboden der mit Holz verkleidet ist, wird nicht dermassen beschmutzt wie dies bei alten Einrichtungen der Fall ist. Die Stalldecke wird von braun gebeizten Balken getragen, die dem Ganzen eine gewisse Wärme geben. Der Stall ist durchgehend und kann so gut gelüftet und gesäubert werden. Ausserhalb desselben befindet sich die Jauchegrube die sich unter dem Stallboden hinzieht. Sie ist mit einem Rührwerk ausgerüstet, das von einem Elektromotor angetrieben wird. Der Ausfluss wurde unterirdisch nach der unterhalb der Liegenschaft gelegenen Strasse geführt, was ein bequemes Füllen der Wagen ermöglicht und eine Pumpanlage ausschliesst.

In der Mitte der Tenne befindet sich ein Heuaufzug, der das Heu von den Wagen selbsttätig auf die beiden grossen Heuboden verteilt. Die mechanische Betätigung erspart die mühsame Handarbeit und bietet die Möglichkeit rascheren Arbeitens. Ein wichtiger Punkt im heutigen Bauerngewerbe, weshalb mehr und mehr maschinelle Betriebe eingerichtet werden, will man in der heutigen schweren Zeit noch bestehen können.

Rechts neben der Einfahrt in die Tenne wurde ein Pferdestall eingebaut, hinter welchem die Vorratsbehälter für das Kurzfutter etc. untergebracht sind.

Hoffen wir, dieses prächtige Bauwerk möge vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahrt bleiben.

Anmerkung der Redaktion. Anlässlich des Pfadfinderabends am Samstag in der Mühlehalde, haben wir einmal den Pfadfindern unsere Spalten geöffnet.

Warum Pfadfinder?

Die Pfadfinderbewegung.

Sie sind auch in Höngg nicht unbekannt, die strammen Jungen in den kniefreien blauen Hosen und breitrandigen Hüten. Besonders an Samstagen trifft man sie viel, wenn sie sich sammeln, im Dorf oder in der Wartau, um auszuziehen an die Uebungen in Feld und Wald. Manches Bubenherz hat schon gewünscht dabei sein zu dürfen und mitzumachen um wirkliche Kameraden zu gewinnen. Zweck dieser Zeilen sei, einen Blick zu werfen auf den Wert und die Ziele der Pfadfinderbewegung.

Die Pfadfinderbewegung hat in der Schweiz im letzten Jahre um 16% zugenommen und zählt heute 13 500 Mitglieder. Die Pfadfinderbewegung ist durchaus als ernste Erscheinung im heutigen Weltbild zu werten. Sie ist nicht ein Erziehungssystem das vorübergehend Mode geworden ist, auch nicht eine Ausgeburt der politischen Nöte unserer Zeit, sondern ein Teil einer allgemeinen durch die Welt ziehenden Wiedergeburt der Menschheit in der Jugend dieses Jahrhunderts, ein kleiner Teil vielleicht, der aber in sich nicht nur grösste Ausbreitungskraft, sondern auch wertvolle Kerne der Neubildung birgt.

Die Pfadfinderei geht darauf aus, tüchtige Staatsbürger heranzubilden und den Dienst am Nächsten an der Volksgemeinschaft zu üben und zu pflegen. Von der Pfadfindertätigkeit verspricht sich der Erzieher für die Knaben körperliche Gesundheit und Entwicklung, Tatkraft, Erfindungsgabe und Handfertigkeit; sie bringt Zucht, Mut, Ritterlichkeit und Vaterlandsliebe in die Knaben, mit einem Wort sie bildet den Charakter, was für den Lebenserfolg wichtiger ist als irgend etwas anderes. Die Erziehungsmethode des Pfadfinders geht darauf aus, im Knaben den Wunsch zu wecken selbst zu lernen. In diesen Worten steckt der Grundgedanke des Pfadfindertums. Der Gründer der Bewegung Baden-Powell ist ein trefflicher Menschenkenner. Er studiert die Psyche der Buben, findet das triebhafte Wollen, das sich in einem Tatendrang äussert und gebieterisch nach Auswirkung verlangt. Er wird sich ihrer Phantasie bewusst, die sich in kühner Romantik ergeht, und all dies weiss er ausgezeichnet seinem System einzufügen. Die Pfadfinder werden in die freie Natur hinausgeführt; da sollen sie wandern, turnen und beobachten, und ganz von selbst werden sie auf diese Art körperlich gestärkt, geistig regsamer, findig und lernen sich selbst zu helfen. In den Lagern müssen die Knaben selbst für ihren Unterhalt besorgt sein. So lernen sie auch auf manche Bequemlichkeit verzichten und gewöhnen sich an eine einfache Lebensweise. Das Beispiel der Führer, die den Knaben als ältere Kameraden zur Seite stehen und Freud wie Leid mit Ihnen teilen, und der Wettbewerb der Buben unter sich, sichern immer ein reges Leben in den Gruppen. So lernen die Knaben stets und können sich doch austoben; dies ist im Grunde genommen das ganze Geheimnis des beispiellosen Erfolgs der Pfadfinderbewegung. Baden-Powells System lässt der persönlichen Initiative der Führer den weitesten Spielraum, und gerade dies gestattet auch die Anpassung an die besonderen Verhältnisse eines jeden Landes. Dadurch ist es möglich geworden die Pfadfinderbewegung überall fest zu verankern, so dass sie als etwas bodenständiges emporblüht und nicht den Charakter des Importierten trägt. Eines ist überall dasselbe: Der Grundgedanke und die wesentlichen Züge der äusseren Organisation, sowie das Pfadfindergesetz und Versprechen.

Heute ist es leider so, dass einem erschreckend grossen Teil unseres Volkes die Liebe zum Vaterland ein inhaltsloser Begriff geworden ist, und das Bewusstsein, das nur die Einigkeit des ganzen Landes, aller seiner Bewohner, uns auch in aller Zukunft erhalten wird, ist vielerorts geschwunden. Trotz aller Begrenzung ihres Zieles auf das Vaterland, werden die Pfadfinder durch die Beziehungen mit Kameraden anderer Länder nie einem ehrgeizigen Chauvinismus verfallen.

herbert alboth.

Das Pfadfinderversprechen:

Ich verspreche auf meine Ehre nach Kräften zu sein:

Treu Gott und dem Vaterland.
Hilfreich dem Nächsten.
Gehorsam dem Pfadfindergesetz.

Das Pfadfindergesetz:

1. Des Pfadfinders Wort ist wahr.
2. Der Pfadfinder ist treu.
3. Der Pfadfinder hilft wo er kann.
4. Der Pfadfinder ist ein guter Kamerad.
5. Der Pfadfinder ist höflich und ritterlich.
6. Der Pfadfinder schützt Tiere und Pflanzen.
7. Der Pfadfinder gehorcht willig.
8. Der Pfadfinder ist tapfer; er überwindet schlechte Laune.
9. Der Pfadfinder ist arbeitsfreudig und genügsam.
10. Der Pfadfinder hält sich rein in Gedanken, Wort und Tat.

Der Wahlspruch:
ALLZEIT BEREIT!

Die Einbrecher von Regensdorf

sind gefasst. Beim Bahnhof Döttingen gelang es der Aargauer Kantonspolizei, zwei am 30. April vom Bauplatz der Strafanstalt Lenzburg entwichene Sträflinge, den 30-jährigen Maurer Max Josef Geissmann von Hägglingen und den 19-jährigen Handlanger Ernst Schärer von Wynigen, wieder festzunehmen. Auf ihren Streifzügen brachen die beiden in einen Kiosk in Wettingen und in ein Chalet in Bergdietikon ein, wo sie Kleider stahlen und sich umkleideten. Weiter stahlen sie in Regensdorf aus dem Lagerraum des Konsumvereins Proviant und in Wettingen versorgten sie sich mit Bier. Sie hatten die Absicht, nach Deutschland zu fliehen.

Diverses

Turnerweltmeisterschaften in Budapest
vom 1.—3. Juni 1934.

Seit der Olympiade 1924 in Paris hat das schweizerische Geräteturnen in allen sportlich kultivierten Staaten seinen Einzug gehalten. Noch reichte es in diesem Jahre der Schweiz im Nationalklassement nicht zum ersehnten Sieg, da die internationale Taxation viel zu wünschen übrig liess. Das Kunstturnen, wie es im Eidg. Turnverein gepflegt wird, hat aber mächtig imponiert und mit gemischten Gefühlen sahen unsere Nachbarländer der Olympiade 1928 in Amsterdam entgegen. Jetzt rückte die Schweiz mit ihren besten Turnern auf, die gewillt waren um die Ehre ihres Landes zu kämpfen. Tapfer haben sie denn auch den schweren Wettkampf auf internationalem Boden bestanden und aller Welt die Qualität schweizerischen Geräteturnens bewiesen. Im Nationen- wie im Einzelklassement konnte das weisse Kreuz im roten Feld gehisst werden und mit freudetrunkenen Augen holte sich Georges Miez den Siegeskranz, eingehüllt von Klängen unserer Landeshymne. Dieser so seltene Erfolg hat sich fest an das Banner des Eidg. Turnvereins geheftet.

Seither wurde aber nicht auf den Lorbeeren ausgeruht, sondern immer wieder versucht, neue Fortschritte zu erzielen. Am deutschen Bundesturnfest in Stuttgart des letzten Jahres brachten die Kunstturner erneuten Beweis vom hohen Stande ihres Könnens. Einen gewaltigen Nachklang im deutschen Volke hat das schweizerische Sektionsturnen gefunden, das in seiner vollen Entfaltung bei den hunderttausend Menschen einen ergreifenden Eindruck hinterliess. Hier kommt die Disziplin und Ordnung, der Wille eines jeden einzelnen sich einem Willen unterzuordnen, am deutlichsten zum Ausdruck. Das ist Erziehung am Menschen. An diesem Gute möge der Eidg. Turnverein festhalten, er möge zur rechten Zeit erkennen, was für Werte das Sektionsturnen in sich schliesst. Oder werden wir Schweizer etwa umsonst darum beneidet?!

Die schweizerischen Gerätemeisterschaften, die im April zu Ende gingen und aus dessen Kämpfen Edy Steinemann als Sieger hervorging haben nun auch bei uns den vielen Tausenden die diese Wettkämpfe mitangesehen haben, einen richtigen Einblick in das Wesen des Kunstturnens gegeben. Sie waren von einem beispiellosen Erfolg begleitet und haben auf breitester Linie für das Geräteturnen im allgemeinen geworben.

Nun stehen wir vor Budapest, wo die Weltmeisterschaften im Kunstturnen ausgefochten werden. Die Tage vom 1.—3. Juni werden von einem Grossteil der schweizerischen Bevölkerung mit Spannung verfolgt werden. Schon seit einigen Monaten liegen die besten Kunstturner unseres Landes einem ernsthaften Training ob, das sie für dieses schwere Duell der Nationen vorbereitet hat. Am 6. Mai trat die Budapesterriege zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit, um auch mit den Tricken der Wettkampfstimmung vertraut zu werden. Das 15-teilige Wettkampfprogramm enthält neben den 12 Geräteübungen, die aus obligatorischen und freigewählten Uebungen zusammen gestellt sind, auch drei leichtathletische Uebungsteile, was für die Schweiz einen gewissen Nachteil bedeutet. Schaffhausen war nun über die physische Stärke der Schweizermannschaft der richtige Gradmesser und zeigte deutlich, wo und wie noch überall gefeilt werden muss. Die Geräteübungen wurden sozusagen von allen Teilnehmern mehr oder weniger sicher beherrscht und man kann mit dem Gebotenen zufrieden sein. Ganz anders dagegen die leichtathletischen Uebungen, die einen Stabhochsprung von 3 Meter, einen Schnellauf über 100 Meter für 12 Sekunden und beidarmiges Kugelstossen von zusammen 19.20 Meter für je 10 Punkte fordern. Dieses sind für ausschliessliche Geräteturner beachtenswerte Leistungen, die begreiflicherweise am meisten Versager aufwiesen. Die 15 Disziplinen stellen an die Gruppe die höchsten Anforderungen, die aber von allen Kandidaten meisterhaft durchgehalten wurden, eine Feststellung die verdient hervorgehoben zu werden.

Das letzte Training absolvierte die 10 Mann starke Equipe vergangenen Sonntag im Sihlhölzli, wo in achtstündiger harter Arbeit noch soviel herausgeholt wurde, wie nur irgendwie möglich war. Hauptsächlich in den leichtathletischen Uebungen wurden unter der Leitung von Sportlehrer Hoffmann vielversprechende Fortschritte erzielt, die zu den besten Hoffnungen Anlass geben. Eine letzte Kraftprobe galt den durch schwierige Kombinationen zusammengesetzten Pflichtübungen, die von allen Teilnehmern höchste Energie fordern. Auch hier konnten noch verschiedene Unebenheiten ausgemerzt werden, sodass die ganzen Uebungen an Sicherheit gewannen.

Ziehen wir nun das resultierende aus diesen Vorbereitungen, so dürfen wir mit Zuversicht den Tagen vom 1.—3. Juni entgegen sehen. Doch wollen wir uns nicht in Ueberhebungen verlieren, wissen wir doch nur zu gut, dass die Stunde entscheidet. Wenn aber unserer Mannschaft das Glück nur einigermassen hold gesinnt ist, so wird sie uns nicht enttäuschen.

Sie ein Herr sind". Sie glaubte, wenn sie von mir als Herr sprach, nicht du sagen zu dürfen.

Nun dann kam eines Tages Herr Merron und teilte mir mit, dass er Adrienne zu heiraten beabsichtige. Ich war, das fühlte ich, für ihn so eine Art Vormund von Adrienne. Ich fand den Mann sehr nett und sah auch, dass er Adrienne herzlich zugetan war. Ob ich zur Heirat beisteuern dürfe, fragte ich. Er lehnte es in einer sehr netten Art ab, indem er meinte, das würden die Leute doch erfahren und die würden Adrienne dann für meine Geliebte halten, woran mir doch gewiss selber nicht läge. Ich machte auch hier wieder die Beobachtung, dass bei diesen Menschen neben recht massiven Lebensanschauungen oft ein überraschendes Feingefühl zutage tritt. Ob seine Ansicht über mein Verhältnis zu Adrienne ehrlich war oder nicht, er tat jedenfalls, als ob es nichts Einwandfreieres gäbe.

Ja, und dann heirateten sie; Adrienne blieb bis zum letzten Tag bei mir; natürlich schaffte ich für sie dies und jenes an und es war jedesmal entzückend, wie sie sich freute, wie wir alles miteinander besprachen und es geschah schon einmal, dass ich sie in den Arm nahm und küsste, was sie in einer demütigen Art duldete. Wirklich, du musst nicht lächeln, George, es war etwas ganz Liebes und Reines zwischen uns und ich habe sie nicht leicht hergegeben.

Auf die Hochzeit ging ich nicht; dafür war mir Merron besonders dankbar, denn er hielt etwas auf Reputation und wollte nicht gern den Mäulern der Nachbarn zu fressen geben. Es machte sich so, dass ich dann einige Zeit verreisen musste und als ich wieder kam, konnte ich mich um Adrienne nicht mehr kümmern.

Merron begegnete mir eines Tages; er war glücklich und stolz und deutete darauf hin, dass Adrienne ihm noch eine besondere Freude machen werde; aber ihre schwache Gesundheit bekümmerte ihn doch.

Dann verging die Zeit und Adrienne schenkte dem Klempner einen Jungen, der das Wunder des ganzen Viertels war, so sagte Merrons wenigstens, der kam, um mir die Nachricht zu bringen. Ich wünschte ihm Glück, gab ihm ein Geschenk für Adrienne mit, das er nur widerstrebend nahm — deswegen sei er gewiss nicht gekommen — und Adrienne war für mich vorbei. Ich dachte aber doch viel an sie und und manchmal gestand ich mir, dass ich ein Narr war, sie nicht bei mir behalten zu haben.

Nach einigen Monaten kam Merron wieder zu mir, ob ich nicht einmal nach Adrienne sehen wollte; seit Wochen liege sie schon zu Bette und vergehe wie ein Licht.

Da ging ich natürlich. Lieber, Leiden verklärt den Menschen; Adrienne war so überirdisch schön in der einfachen Umgebung ihres Heims, dass ich ganz ergriffen war. Wir hielten uns nur bei der Hand und der Mann, der mich dann wieder hinausbegleitete, sagte: „Ist es nicht eine Sünde, dass so eine Frau sterben muss?"

Ich erschrak: „Sterben! Sie wird doch wieder gesund!"

Er schüttelte den Kopf; der Arzt hatte ihm längst gesagt, dass es kein Mittel mehr gäbe.

Noch einmal sah ich sie dann vor ihrem verlöschen und als ich einen Augenblick allein mit ihr blieb, sagte sie und es war eine grosse Erwartung in ihren Augen: „Hast du mich noch lieb?"

Erschüttert sagte ich, und es war in der Minute gewiss die Wahrheit: „Ich habe dich immer sehr sehr lieb gehabt, Adrienne".

Nie habe ich ein glücklicheres und seligeres Gesicht gesehen; es war noch im Tode so und die Trauergäste machten sich gegenseitig auf die Friedlichkeit und leise Glückseligkeit ihrer Züge aufmerksam.

Nun, und heute haben wir sie begraben, George".

„Hm", George drehte sein Glas am Fuss, „hm, nun ja; dann war sie ja doch ganz anders, Pierre".

Und Pierre sagte, als ob ein sehr Entfernter es hören sollte: „Ich habe sie sehr, sehr lieb gehabt".

Schluss.

Die 10 Auserwählten Kunstturner sind: Mack Eugen, Basel; Steinemann Edy, Flawil; Walter Josef, Alte Sektion; Bach Walter, Alte Sektion; Hafen Robert, Bern-Bürger; Kern Emil, Bern-Bürger; Hänggi Hermann, Burgdorf; Grieder Hans, Arbon; Wezel Melchior, Locarno; Miez Georges, Lugano.

Die Gruppe die aus 8 Mann für den Wettkampf in Betracht kommt, wird erst in Budapest endgültig zusammen gestellt.

Mittwoch, den 30. Mai reist die Mannschaft unter der Führung von August Güttinger, der Welt bester im Barrenturnen 1924 an der Pariser-Olympiade, über Wien nach Budapest ab, um sich noch einigermassen dem Klima anpassen zu können.

Freitag, den 1. Juni morgens 8 Uhr beginnt der Wettkampf und wird Samstagnachmittag beendet sein.

Wünschen wir der Schweizermannschaft ein herzliches Glückauf zum vollen Gelingen!

Amtliches

[redacted]

Staats- und Gemeindesteuer-Bezug für das Jahr 1934.

Die Steuererhebung für das Jahr 1934 findet gemäss Vollziehungsverordnung zum Steuergesetz an den Fälligkeitsterminen 1. Mai, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Dezember statt.

Für die Entrichtung jeder Steuerrate besteht eine Zahlungsfrist von einem Monat. Steuerpflichtige, die bis Ende Mai die ganze Steuer entrichten, haben Anspruch auf einen Skonto von 1½% des ganzen Steuerbetrages. Nach dem 31. Mai 1934 werden keine Skontoabzüge mehr gewährt.

Pflichtige, die ihre Steuern auf Grund eines vorläufigen Steuerzettels entrichtet haben, erhalten nach rechtskräftiger Taxation eine Schlussabrechnung, sofern die dem vorläufigen Steuerbezug zugrunde gelegte Taxation abgeändert worden ist. Zu wenig entrichtete Beträge werden nachbezogen, zu viel bezahlte Steuern zurückerstattet.

Die Einreichung eines Rekurses hebt die Fälligkeit der Steuerforderung und den Zinsenlauf nicht auf. Bei Gutheissung des Rekurses wird der zu viel bezahlte Betrag, samt 5% Zins zurückerstattet. Nichtbezahlung innerhalb der vorgeschriebenen Frist hat die Erhebung von 5% Verzugszins zur Folge.

In der Stadt Zürich findet gleichzeitig mit der Erhebung der Staatssteuer, mit dem gleichen Steuerzettel, auch diejenige der Gemeindesteuern statt. Die für die Staatssteuer aufgestellten Vorschriften gelten in gleicher Weise auch für die Gemeindesteuern.

Brandausbrüche

im ganzen Stadtgebiet sind vom 1. Januar 1934 an nur mit Telephon Nr. 18 zu melden.

Die Meldungen aus dem Eingemeindungsgebiet haben daher nicht mehr an die betreffenden Feuerwehr-Kommandanten zu erfolgen.

Die Brandmeldungen sollen möglichst kurz und deutlich gegeben werden.

Es empfiehlt sich, ausser Strasse und Hausnummer auch noch das betreffende Quartier zu nennen, z. B.:

Zimmerbrand Dachslerrnstrasse Nr. . ., Altstetten;
Magazinbrand am Bach, Affoltern;
Kaminbrand Limmattalstr. Nr. . ., Höngg
Dachstockbrand Am Wasser Nr. . ., Höngg.

Grabdenkmäler.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass für die Erstellung von Grabdenkmälern die Vorschriften über die Grabdenkmäler und die Bepflanzung der Gräber auf den städtischen Friedhöfen vom 24. Nov. 1917 zu beachten sind. Der Einwohnerschaft wird ferner in Erinnerung gebracht, dass für die Begutachtung von Grabdenkmälern eine Beratungs- und Prüfungsstelle besteht, welche bereitwillig und kostenlos Auskunft in Grabmalangelegenheiten erteilt. Den Hinterbliebenen wird angelegentlich empfohlen, vor der Bestellung eines Grabmals sich von der Beratungsstelle beraten zu lassen. Sprechstunden des Sachverständigen, Fraumünsterstrasse 27, 3. Stock, täglich 14 bis 16 Uhr, ausgenommen Samstag. Vor aufdringlichen Reisenden wird gewarnt.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freileg ung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, sodass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

An die Bevölkerung der eingemeindeten Vororte.

Nach Art. 135 der neuen Gemeindeordnung gelten die für die bisherige Stadt Zürich bestehenden Verordnungen, Reglemente und Beschlüsse ohne weiteres für die neue Gemeinde, bis sie durch Erlasse der zuständigen Behörde abgeändert oder aufgehoben werden. Eine Ausnahme besteht lediglich inbezug auf die Bauordnungen, die nur für das Gebiet gelten, für das sie erlassen wurden.

Die geltenden Verordnungen und Reglemente liegen auf der Stadtkanzlei und den Kreisbureaus 7, 9, 10 und 11 auf und können dort eingesehen und zum Drucksachentarif bezogen werden.

Kreisgemeinde Weiningen

Sonntag, den 3. Juni 1934 findet die

Ersatzwahl

für das zurückgetretene Mitglied und den Präsidenten der Sekundarschulpflege Jakob Grossmann statt.

Zu diesem Zwecke sind die Wahlurnen in den beteiligten Gemeinden wie üblich aufgestellt.

Die Zusammenstellung der Wahlresultate findet am Wahltag, nachmittags 3 Uhr, im Primarschulhaus Weiningen statt.

Stimmberechtigt sind bei dieser Wahl sämtliche in der Gemeinde niedergelassenen Schweizerbürger, welche das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und im Aktivbürgerrecht nicht eingestellt sind, Bürger anderer Kantone jedoch erst nach einer Niederlassung von drei Monaten, sofern sie das Stimmrecht nicht unmittelbar in einer andern zürcherischen Gemeinde ausgeübt haben. Reklamationen betreffend Stimmrechtsausweise und Stimmzettel sind bis Freitag, den 1. Juni 1934 auf den Gemeinderatskanzleien geltend zu machen, wo auch das Stimmregister zur Einsicht aufliegt. Stimmrechtsausweise, die nicht am Wahltage abgegeben werden, sind innert 2 Tagen der Gemeinderatskanzlei abzugeben, ansonst dieselben durch den Weibel gegen eine Gebühr von 60 Rp. abgeholt werden. Im übrigen wird auf die Anmerkungen auf den Stimmzetteln verwiesen.

Weiningen, den 22. Mai 1934.

Die Kreiswahlvorsteherschaft.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 27. Mai

9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)
Wegen Kirchgemeindeversammlung fällt die Kinderlehre aus.

11 Uhr (bei trockener Witterung) Sonntagschule auf dem Spielplatz Berg

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 27. Mai

10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 5½ Uhr Siehe Wipkingen
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher
Abends ½6 Uhr Jugendtagfeier

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz,
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Holz Kohlen Koks Brikets
beziehen Sie jetzt vorteilhaft zu Sommerpreisen bei:
Willi Huber, vorm. Rud. Meier
Auto- und Möbeltransportgeschäft - Zürich-Höngg
(2 und 5 Tonnenwagen)
Gsteigstrasse 5 - Telephon 67.084

Privat DRUCKSACHEN
die Freude bereiten, vom Fachmann
A. MOOS, Buchdruckerei u. Verlag
Ackersteinstrasse 159 Telephon 67.037

Holz Kohlen Koks Briketts

en gros **HEIZOELE** en détail

zu bevorzugten Sommerpreisen

Depots Hans Burri, am Wasser 63 u. Gsteigstr. 6, Tel. 67.692

Ober-Engstringen, den 20. Mai 1934.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres unvergesslichen Gatten und Vaters

Johannes Krüse-Schweizer

sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus, sowie für die Trostesworte von Herrn Pfarrer Trautvetter.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Frieda Krüse-Schweizer, Gattin
Frieda und Mina Krüse, Töchter

Vom **Fachmann**
bereitete **Futtermittel**
bringen **Erfolg!**

Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*

Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

Die gute Schallplatte

Ein erstklassiges Grammophon, sowie Zubehör vom Spezialgeschäft

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 Telephon 62.791

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Sonntag, den 27. Mai 1934 (bei guter Witterung) nachmittags Waldversammlung im Holderbachtel. Zeugnis von Herrn Hui, Bahnbeamter aus Wädenswil. Besammlung nachmittags 1.45 Uhr beim Central Höngg.

Mittwoch, den 30. Mai 1934, abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent Herr Pfr. Hauri.

Zu diesen Veranstaltungen ist jedermann freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiel:

Höngg I: Luzerner Sportclub I
Sonntag, den 27. Mai 1934. Beginn morgens 10 Uhr, in Altstetten.

Mannschaft: Wiederkehr, Rimoldi, Seiboldt, Kappeler, Hummel J., Hintermann, Hummel Th., Bregg, Grammer T., Fenner Walter, Fenner Willy, Päch, Fassina.

Umkleidelokal: Hotel Bahnhof, Altstetten.

Schiedsrichter: A. Hess, Wald.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

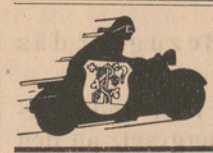
Gesangprobe

Freitag, den 25. Mai, abends 8¼ Uhr im Schulhaus B.

Verschiedene Mitteilungen.

Die Sänger werden dringend gebeten, im Hinblick auf das bevorstehende Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden, pünktlich und regelmässig zu den Proben zu erscheinen.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm im Restaurant „Rebstock".**

Standschützen Höngg

Schiessübung, Samstag, den 26. Mai, nachm. 2—5.30 Uhr. — Schiessplatz auf dem Höngger Berg. Neue Schützen willkommen!

Turnverein Höngg

Heute Freitag 20 Uhr Turnstand in der Turnhalle. Wichtige Beschlussfassung betr. Kantonalturnfest. Sämtliche Mitgliederkategorien sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Turnerischer Vorunterricht

Programm für den **Ausmarsch** an den Oberblegisee-Braunwald (Glarnerland). Sonntag, den 27. Mai event. 3. Juni 1934.

5.30 Sammlung auf dem Schulhausplatz
Abfahrt mit Tram nach Zürich H. Bhf.
6.20 Sammlung sämtlicher Sektionen des Kreises Milchbuck bei der Walchebrücke (Landesmuseumseite). Bezug der Billete und Verteilen einer Gratis-Verpflegung bestehend aus Spezial-Schüblig mit Brot.
6.55 Abfahrt in Zürich H. Bhf. nach Schwanden
8.44 Ankunft in Schwanden. — Aufstieg zum Oberblegisee über Nidfurn (ca. 3 Stunden)
12.00 Verpflegung am Oberblegisee
13.30 Abmarsch nach Braunwald
15.30 Ankunft in Braunwald
16.30 Abstieg nach Linthal (ca. ¾ Stunden)
17.33 Abfahrt in Linthal
20.51 Ankunft in Zürich-Hbhf.
21.30 Ankunft in Höngg.

Verpflegung: Rucksackverpflegung incl. Getränke (kein Alkohol) mitnehmen.

Ausrüstung: Womöglich genagelte Schuhe, Bergstock.

Bahnkosten: Fr. 4.90.

Liebe Vorunterrichtler!

Der diesjährige Ausmarsch führt uns an den Oberblegisee-Braunwald im Glarnerländli. Ich erwarte den hintersten Mann für diese wunderschöne Tour. Zeigt ausser guter Kameradschaft auch gute Disziplin, nur dann wird dieser Tag jedem stets in freudiger Erinnerung bleiben.

Euer Leiter: J. Gruber.

Werdet Pfadfinder!

Besucht unsere Werbeveranstaltung Samstag, den 26. Mai, 18 Uhr in der Mühlehalde Höngg

Wir zeigen Euch den Film aus dem letzten Bundeslager in Genf

Eintritt frei!

Wo kaufe ich die erfrischende



bei Fritz Schöni, Molkerei
Regensdorferstr. 2 - Tel. 67.051

Anzeige u. Empfehlung

Mache hiemit der werten Einwohnerschaft von Höngg und Umgeb. bekannt, daß ich in Höngg ein

Dachdeckergeschäft

eröffnet habe. Aus langjähriger Praxis empfehle ich mich für sämtliche Dachdeckerarbeiten.

Neubauten und Reparaturen. - Lieferung von Ziegeln, Schindeln, Schiefer u. Eternit.

Mit höflicher Empfehlung

J. Frehner

Am Wettingertobel 5 Telephon 67.678

Zu vermieten

in Dreifamilienh., komfort., sonnige, schöne

4-Zimmer-Wohnung

I. Stock mit schönem Bad, Zentralh. Warmwasser per sofort od. sp.

Zu erfragen Wieslergasse 5

Garage

zu vermieten sofort oder per 1. Juli. Auskunft beim gegenwärtigen Mieter **Th. Neidhardt,** Limmattalstrasse 156 vis-à-vis Mühlehalden oder beim Eigentümer

W. Frei, Limmattalstr. 41 Zürich-Höngg

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Übersetzungen

aus dem Deutschen ins Französische und Englische, sowie **Copien** in diesen drei Sprachen (eig. Maschine) übernimmt **Frl. Jeanne Guignard,** Höngg Kürbergstr. 31 - Telephon 67.404

Zu vermieten per sofort od. sp. an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.

3-Zimmer-Wohnung

in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, Balkon.

Auskunft: Tel. 67.134

Zu vermieten

Per 1. Juli sonnige, ruhige

3-Zimmer-Wohnung

Zins per Monat Fr. 75.-

W. Köhler,
Frankentalerweg 74

Zu verkaufen

guterhaltenes, kreuzsaitiges

Piano

Ackersteinstrasse 159
Parterre

H. Brandes, Zürich-Höngg

Bauspenglerei und Installationen

Limmattalstrasse 97

emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.

(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Hans Welti, Höngg

Baugeschäft

Gsteigstraße 36, Telephon 67.134

Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten
Ausführung von Fassaden-Renovationen
Kundenarbeiten

Prima Wurstwaren

kaufen Sie bei

Metzgerei H. Hollenweger

Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67.240

Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Höngg, 1. Juni 1934. Achter Jahrgang - Nr. 35

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg-Oberengstringen. — Die Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen versammelte sich Sonntag, den 27. Mai in der Kirche Höngg, um über die laufenden Geschäfte: Wahl zweier Vertreter in die Zentralkirchenpflege; Wahl eines Rechnungsrevisors der Zentralkirchenpflege; Bau des neuen Krematoriums im Friedhof Nordheim und Stellungnahme zum Frühgeläute — Beschluss zu fassen.

Vor nur 41 Anwesenden eröffnet Präsident J. Wiederkehr die Versammlung mit einem kurzen Ueberblick der Kirchengutsrechnung pro 1933. Aus dem vorliegenden Rechnungsabschluss geht folgendes hervor: Den Einnahmen von Fr. 20 425.35 stehen Fr. 19 018.65 an Ausgaben gegenüber, was einen Brutto-Einnahmen-Ueberschuss von Fr. 1 406.70 ergibt, welcher Betrag dem Ausgleichsfonds zugewiesen wird.

Die Vermögensrechnung zeigt bei Fr. 1054.35 Einnahmen, welche aus den Höhenbewertungen und Zuwachs an nicht realisierbaren Aktiven hervorgehen, welchen aber erhebliche Minderbewertungen von den obgenannten Aktiven von Fr. 15 562.35 gegenüber gestellt sind, einen Vermögens-Ausgaben-Ueberschuss von Fr. 14 508.—. Aktivenüberschuss am Ende des Vorjahres Fr. 230 051.— gegenüber Fr. 215.543.— des Rechnungsjahres. Die Rechnung wird dem Kirchengutsverwalter D. Ringger durch die Revisoren unter bester Verdankung abgenommen und zur Genehmigung empfohlen, welcher die Anwesenden diskussionslos zustimmen.

Darauf gibt Pfarrer Trautvetter die Abrechnung des Spendgutes bekannt, welche bei Fr. 2026.25 Einnahmen und Fr. 1947.28 Ausgaben mit einem geringen Ueberschuss von Fr. 78.97 abschliesst. Zweck des Spendgutes ist, notleidenden Familien und Einzelpersonen eine Unterstützung zukommen zu lassen. Das Vermögen selber darf dabei nicht angegriffen werden, sondern die Hilfeleistungen resultieren aus den Zinsen, den Kollekten und Schenkungen, die dieser Institution überwiesen werden. An Barunterstützungen wurden Fr. 811.— verausgabt, an Durchreisende für Fr. 885.85 Lebensmittel und Gutscheine für Verpflegung im Alkoholfreien Restaurant „Sonnegg" abgegeben. Diese beiden Zahlen scheinen im ersten Augenblick etwas hoch zu sein und doch ist es für die Kirchgemeinde eine schöne Aufgabe, dort hilfreich unter die Arme zu greifen, wo es die Not unbedingt erfordert. Dabei soll aber das Für und Wider in jedem einzelnen Falle ernsthaft erwogen werden. Das Vermögen des Spendgutes betrug Ende 1933 Franken 20 567.16.

Für die Vertreter in die Zentralkirchenpflege wurden aus der Versammlung die Herren Wiederkehr, Ringger und Schneebeli vorgeschlagen. Mit überwiegendem Mehr entgegen einigen Stimmenthaltungen wurde Herr Wiederkehr gewählt, dagegen war die Wahl für den zweiten Vertreter hart umstritten. Herr Ringger wurde mit 20 Stimmen gegenüber 19 Stimmen die auf Herr Schneebeli-Kipfer fielen gewählt. Damit sind die beiden bisherigen Vertreter in der Zentralkirchenpflege für die neue Amtsdauer bestätigt.

Zum Rechnungsrevisoren für die Zentralkirchenpflege konnte unter einmütiger Zustimmung aller Anwesenden Herr Schneebeli-Kipfer gewählt werden, ein Mann der dafür beste Gewähr bietet.

Die in den letzten Jahren in starkem Masse zugenommenen Urnenbestattungen, stellten der Stadt Zürich die Aufgabe, das Krematorium der Zeit entsprechend umzubauen. Eine Kommission unter dem Vorsitz von Herrn Edwin Schmid, Lehrer in Höngg, hat sich nun eingehend mit dieser Frage beschäftigt und legt der Stadt Zürich heute ein Projekt vor, das den Umbau der Abdankungshalle im Betrage von Fr. 230 000 vorsieht. Diesem Vorschlage stellt sich nun eine Opposition entgegen, der die Kirchgemeinden Unterstrass und Fluntern angehören, welche die Initiative ergriffen, im Friedhof „Nordheim" ein neues Krematorium zu erstellen und ersucht die hiesige Kirchgemeinde um Unterstützung. Herr Schmid referiert darauf erläuternd über diese beiden Projekte und ratet der Versammlung gegen die Opposition Stellung zu nehmen. Erstens ist es für uns Höngger viel umständlicher den Friedhof „Nordheim" zu benützen, da nach dem Zentralfriedhof die beste Verbindung besteht. Zweitens würde durch diesen Neubau das Ausgabenbudget um weitere zwei Millionen Franken belastet, was in Anbetracht der finanziellen Lage der Stadt Zürich unverantwortlich wäre. Ferner glaubt der Referent sei es für die Gemeinde Höngg vorsichtiger, sich der Opposition zu enthalten, damit der Schulhausneubau im Imbisbühl dadurch nicht weiter hinausgeschoben wird. Auch habe der Gemeinderat die Erstellung eines Krematoriums im Friedhof „Nordheim" in Aussicht gestellt.

Nach diesen aufklärenden Ausführungen unterstützten die Anwesenden einstimmig den Antrag der Kommission.

Zum letzten Traktandum — Frühgeläute — konnte die Versammlung nur die Beschlussfassung der Zentralkirchenpflege entgegen nehmen. Dieselbe setzte den Beginn des Frühgeläutes für die Stadt Zürich einschliesslich den eingemeindeten Limmattalgemeinden für das ganze Jahr auf morgens 6 Uhr fest, für die Glattalgemeinden auf 5 Uhr im Sommer, bezw. 6 Uhr im Winter.

Höngg. Handharmonika-Club. Auch unsere Vereinigung will wieder hinausziehen, um die Schönheiten der Natur zu schauen und wieder einen andern Fleck unseres Heimatlandes in Augenschein zu nehmen.

War unser Ziel letzten Sommer Schindellegi-Feusisberg, so haben wir für diesmal den Bürgenstock gewählt, einen der schönsten Ausflugspunkte der Zentralschweiz. Als Reisetag wurde der 10. Juni bestimmt. Sämtliche Mitglieder sind ersucht an diesem gewiss viel genussbietenden Ausflug teilzunehmen, ebenso sind Freunde und Gönner des Clubs recht freundlich eingeladen, sich uns anzuschliessen.

Sammlung der Teilnehmer auf dem Schulhausplatz 5.45 Uhr. Abfahrt Zürich HB. 6.54 Uhr. Luzern an 8.00 Uhr. Luzern, Schiff, ab 8.16 Uhr. Kehrsitten an

Feuilleton.

Schloss-Thomas

Von R. S.

Thomas hiess der Ascholdinger Hauswart, der das alte Gemäuer des sogenannten Schlosses und den köstlich-urwaldhaft verwilderten Park betreute, als ich mich kurz vor dem Kriege in jenem waldumrauschten Isarwinkel ansiedelte, wo das smaragdgrüne Gebirgswasser sich durch kilometerbreites Kiesgeröll seinen Weg bahnt, nach jedem stärkeren Regenguss ein anderes Bett wählend, wo nur bei Weststürmen der ungewöhnliche Pfiff einer Lokomotive von zwei Wegstunden entfernten Wolfratshausen her schwach zu vernehmen ist, wo es ausser einem guten Dutzend um die Kirche gedrängter Bauernhäuser, einigen weithin verstreuten Gehöften und dem einsam liegenden Schloss keine Wohnstätten gibt, geschweige denn städtische Landhäuser, wie sie sich von München her weit ins Vorgebirge drängen.

Den Charakter der Gegend, der er entstammte, verleugnete Thomas keineswegs. Ernst und schweigsam wie die rings sich hügelan, hügelab breitenden schwarzen Wälder, knorrig wie so manche Eiche und Buche in ihnen, ein wenig herb und rauh wie unser Klima, doch im Auge hinwiederum die Bläue des Himmels an sonnigen Tagen und in den Zügen das offene Lachen der Isar, wenn sie morgendlich klar in gewundenem Laufe talwärts rauscht, so schritt er, ein wenig breitspurig, durch sein Dasein.

Und sein Dasein war redliches Mühen in Haus und Garten.

Hätte man ihn mit der schriftdeutschen Form seines Namens angeredet, kein Wimpernzucken würde geantwortet haben. Auch die Dorfleute höben noch heute, gewiss nur zweifelnd, die Schulter: Thomas? Einen Thomas hatte es sein Lebtag in Aschold ing nie gegeben. Aber schiebt man einen Ausdruck durch die halbgeschlossenen Zähne, der bestenfalls anklingt, als zerquetsche man maulfaul und mit verschluckter Endsilbe das Wort „Daumen" im Mund, da gleitet Verständnis über die zuvor befremdeten Gesichter. Ja, den „Dauma", den „Schlossdauma", den haben sie alle noch recht wohl im Gedächtnis. Keiner war ihm feind. Sein Andenken wird hochgehalten, wenn er auch keines Bauern Sohn, ja nicht einmal eingeboren, sondern ein Zugereister, von Jugend auf nur in fremdem Dienst gestanden, war.

Es ging dem Kriegsende zu. Dass die Seele aufgepeitscht und durch jahrelange Entbehrungen zermürbt war, tat sich in Uebergriffen, tat sich in Aengsten kund.

Auf dem Lande herrschte nicht mehr unbedingte Sicherheit.

Im Frühsommer 1918 wurde mir eine auswärtige Mission zugewiesen. Jahrelang konnte mich dieser Ruf aus Deutschland fernhalten. Es stand daher bei mir fest, dass ich Frau und Kind mit nach Holland nahm.

Thomas hütete mir als treuester Wächter die Heimat. Dieserhalb also konnte ich völlig ausser Sorge sein.

Die ersten Wochen, da ich des neuen Amtes waltete, nutzte ich, meiner Familie im Haag Unterkunft zu besorgen und ihre Uebersiedelung vorzubereiten. Als alles so weit war, nahm ich für wenige Tage Urlaub, um die Meinen ins fremde Land herüberzuholen.

Nur auf Stunden war mein Aufenthalt in Aschold ing bemessen.

Da — am Abend vor unserer Abreise, während ich eben einen letzten Rundgang durch meinen Besitz tat, trat Thomas zu mir, augenscheinlich von irgendeinem Anliegen stark bewegt. So gut ich es vermochte, half ich ihm, sich von dem, was ihn bedrückte, zu befreien.

Es wurde mir nicht leicht, Fassung zu bewahren, als ich endlich seine Schwerfälligkeit so weit überwunden hatte, um zu erraten, was er mir enthüllen wollte. Es war nicht mehr und nicht weniger als der feste Entschluss, keine Stunde länger als ich selbst im Schloss zu bleiben.

Ich drang in ihn, bot alle Ueberredungskunst auf, um ihm klar zu machen, was er mir antäte, liess er mich jetzt im Stich; zu einem Zeitpunkt, da es mir nicht mehr möglich war, einen anderen Wächter an seiner Statt zu bestellen. Er müsse doch einsehen, dass ich nicht mein Hab und Gut ohne jeden Schutz verlassen könne. Auf der anderen Seite aber dürfe ich meine Abreise nicht verschieben, da mein Urlaub abliefe. Was ich auch sagen mochte, Thomas schaute mich mit seinen klaren, ein wenig starren Augen an und schüttelte bedächtig den Kopf. Es ginge nicht. Er könne nicht bleiben. Er habe es sich des Langen und Breiten überlegt.

8.40 Uhr. Bürgenstock an 8.50 Uhr. Nach der Ankunft auf dem Bürgenstock wunderbarer Rundgang auf dem Felsenweg nach der Hametschwand und weiter auf dem interessantesten und aussichtsreichsten Teil über dem Honegg-Känzeli nach dem prächtig gelegenen Kurhaus Honegg. Hier Mittagessen zu Fr. 3.— (nicht obligatorisch) auf prächtiger, schattiger Terrasse mit wunderbarem Blick auf den Vierwaldstättersee.

Für diejenigen Teilnehmer welche ihr Menu dem Rucksack entnehmen, stehen oberhalb des Hotels Honegg schöne Lagerplätze zur Verfügung. Stansstad Schiff ab 17.39. Luzern an 18.15. Luzern ab 18 45. Zürich an 19.48 Uhr. — Preis pro erwachsene Person Franken 8.—. Preis pro Kind von 4—12 Jahren Franken 4.—.

Anmeldungen für diesen sehr genussreichen Ausflug sind zu richten an Hans Schön, Velos, Zürich-Höngg, Limmattalstrasse 154, Telephon 67.090 und Rob. Neeracher, Handharmonikalehrer, Regensdorferstrasse 4.

Höngg. Wie man vernehmen kann, soll auch in diesem Jahr die Augustfeier in unserer Gemeinde im gleichen Rahmen durchgeführt werden, wie sie in den Jahren vor der Eingemeindung zur Tradition geworden ist. Der Verschönerungsverein Höngg der nach wie vor seine ideale Tätigkeit in reichlichem Masse in den Dienst der Oeffentlichkeit stellt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, jeweils die Augustfeier zu organisieren. Bereits ist dessen Vorstand an den kleinen Gemeinderat von Zürich gelangt, welcher ihm das nötige Brennholz für das Augustfeuer zur Verfügung stellen wird. Daraus entwickeln sich alle die verschiedenen Dinge, die zu einer würdevollen Erinnerungsfeier an den Tag unserer Freiheit gehören.

Die Ortsvereine — der Männerchor „Sängerbund", der Frauen- und Töchterchor, der Turnverein, sowie der Musikverein „Eintracht" werden gerne wieder ihre Zusage geben und den Abend verschönern helfen. Auch soll ein Feuerwerk Alt und Jung erfreuen.

Wieder wie andere Jahre sollen am 1. August Flaggen Strassen und Häuser unserer Gemeinde schmücken, wozu die Zunft Höngg mit ihren prächtigen Zunftfahnen in freundlichem Entgegenkommen ihr Bestes beisteuern wird, um so dem Freudentage der alten Eidgenossen eine historische Note zu geben.

Höngg. Bald ist es ein Jahr, seitdem die Bevölkerung unserer Gemeinde und mit ihr die grosse Zahl der Schweizerfreunde aus allen Gauen unseres Schweizerlandes, einem Manne das letzte Geleite gaben, der eng mit seiner irdischen Heimat verbunden war. Er selber war der beste Freund seiner Freunde die ihm im Leben nahe, im Tode aber am nächsten standen — Gustav Häusermann. Sie alle fanden für ihn Worte der Liebe, der aufrichtigen Kameradschaft und Treue an seiner letzten Ruhestätte und die gleichen sind es die vergangenen Sonntag auf seinem Grabe den Stein unverbrüchlicher Freundschaft enthüllten. Das Jodler-Sextett der „Alten Sektion" Zürich sang zu seinem Andenken jene Lieder, die der liebe Verstorbene selbst am liebsten gesungen und in deren Kreise er die fröhlichsten Stunden seines Lebens verbringen durfte.

Karl Thommen, der Nachfolger von Gustav Häusermann, als Obmann des eidgenössischen Schwingerverbandes, übergab den in Granit gehaltenen Grabstein, den ein broncenes Brustbild des Verstorbenen schmückt, der Familie Häusermann in beste Obhut. So einfach wie die Form des Steines, war auch der Charakter dieses Menschen, durch den Viele einen guten Kameraden verloren und der Turnverein Höngg einen Freund auf den er bauen durfte zu jeder Stunde.

Unter-Engstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Abnahme der Gemeindegutsrechnung pro 1933. Entgegennahme des staatlichen Inspektionsberichtes über das Gemeindearchiv. Feuerwehroffiziere: Beförderungen, Polizeibussen wegen Ueberwirten, nächtlichen Ruhestörungen, Velofahren ohne Licht, Feuerwehrbussen und Bussenumwandlungen in Haft, Autoeinstellverbot in vorschriftswidrigem Raum. Teilrevision des Wasserzinsverlegers. Waisenamtliches usw.

Unterengstringen. Eing. Die ältesten Einwohner unserer Gemeinde können sich nicht erinnern, jemals einen solch herrlichen Frühling erlebt zu haben, wie er uns dieses Jahr beschieden war. Unterengstringen, an den Ufern der Limmat gelegen, besitzt bekanntlich ein milderes Klima als seine Nachbargemeinden. Diesem glücklichen Umstande ist es zuzuschreiben, dass wir das Wunder — blühender Wein und reife Kirschen — erleben konnten.

Aus dem Limmattaler Tagblatt entnehme ich folgenden Vers, der aus dem Jahre 1811 stammt, welches ein herrliches Weinjahr gewesen sein soll, er lautet:

Hagel, Ryfe und Schnee,
Badende Buebe im See,
Rifni Chriesi und blüehende Wy,
Ischt alles i eim Maie gsi.

Auch in Weiningen konnten bereits die ersten Kirschen gepflückt werden und der Wein steht in voller Blüte.

Höngg. Eine freudige Ueberraschung wurde den alten Leutchen im Altersheim der Gemeinde Höngg zu Teil, als letzten Sonntag frühlingsfrohe Töne in ihre heimeligen Stübchen hallten. Das Jodler-Sextett der „Alten Sektion" Zürich, das soeben den Grabstein von Gustav Häusermann enthüllte, liess es sich nicht nehmen, auch einmal in Höngg ihre schöne Kunst zum Besten zu geben. Immer ist es für jedermann ein hoher Genuss, die heimatlichen Weisen dieser Sänger mitanzuhören, die mit ihren frohen Liedern die Herzen von Jung und Alt erfreuen. Wie mag es wohl den alten Mütterchen unter dem Brusttuch geschlagen haben, als der Chor „vo d'r Liebi und vom Wybe erzählte. Sicher erlebten sie im Geiste wieder jene Zeiten, wo sie der Hansjockel um die Hüften nahm und sie sich fröhlich im Kreise drehten, übermütig in sprudelnder Lebensfreude. Nun geniessen sie in diesem trauten Heim einen ruhigen Lebensabend und in freudiger Dankbarkeit nehmen sie die Darbietungen entgegen.

Höngg. (Eing.) Dienstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr veranstaltet die „Neue Schweiz" einen öffentl. Vortragsabend in der Mühlehalden. Alle Freunde einer zielbewussten wirtschaftlichen und sozialen Erneuerung sind dazu freundlich eingeladen.

Höngg. Die grosse Trockenheit dauert bereits 62 Tage und immer ist noch keine grosse Aussicht auf Regen vorhanden. Unsere Kulturen, hauptsächlich die Wiesen leiden arg unter dieser Trockenheit. In normalen Jahren beträgt die Niederschlagsmenge in unserer Gegend 120 bis 150 Milimeter, sie ist aber in diesem Frühling auf 40 bis 50 Millimeter zurückgegangen. Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, haben sich vielleicht des Himmels Schleusen geöffnet. . . .

Weiningen. Kommenden Sonntag, den 3. Juni, findet in Weiningen das Limmattaler Musikfest statt. Ueber 200 Musikanten aus den Gemeinden im Limmattal finden sich zusammen, um miteinander einige frohe Stunden zu verleben. Der Musikverein Birmensdorf wird dem vielversprechenden Anlasse als Gastsektion beiwohnen und so am guten Gelingen sein Bestes beitragen helfen. Der heutigen Zeit Rechnung tragend, wurde der Eintrittspreis auf 70 Rp. für Erwachsene festgesetzt. Der festgebende Verein ersucht die Bevölkerung unserer Gemeinde, durch Blumen- und Flaggenschmuck die Häuser zu zieren, um den Gästen einen freundlichen Empfang zu bereiten. Und nun — willkommen in Weiningen!

Oetwil. Die Gemeindeversammlung vom vergangenen Samstag hat die notwendige Ergänzungswahl in die oberste Gemeindebehörde durchgeführt. Als neuer Gemeinderat wurde Herr Friedensrichter Eugen Bühler gewählt.

Stadt Zürich

Die Subventionierung der Musikvereine der Stadt Zürich, zu denen mit der Eingemeindung eine Anzahl Vorort-Musikkorps gestossen sind, hat nun eine definitive Regelung durch Beschluss des Stadtrates gefunden. Damit ist für die Stadtmusik ein sehr erheblicher Abstrich vorgenommen worden, so dass dieses Korps in Zukunft bedeutend weniger privilegiert ist. Ursprünglich war nur ein Abstrich von 10% (bisher 8000 Franken) beabsichtigt; die Subvention ist nun aber auf die Hälfte, nämlich 4000 Franken, reduziert worden. Unter den Vororts-Musikvereinen nimmt der Musikverein von Oerlikon eine Sonderstellung ein. Seine erheblichen Ausgaben für den Dirigenten hatten früher schon Anlass zu einer sehr bedeutenden Gemeindesubvention von 3500 Franken gegeben. Mit Rücksicht auf die besonderen Auslagen ist nun diesem Korps, das zirka 60 Mann zählt, eine städtische Subvention von 3000 Franken bewilligt worden. Die Arbeitermusik erhält 2000 Franken, die übrigen Quartier- und Kreismusikkorps 1000 Franken und weniger. Der Kreismusik 9 Altstetten-Albisrieden sind 1000 Franken Subvention zugesprochen worden, also gleich viel, wie die Gemeindesubvention in Altstetten betrug. Der Musikverein „Eintracht" Höngg erhielt noch Franken 750.—.

Raubüberfall in Zürich. — Sonntag, den 27. Mai 1934, ca. 9.15 Uhr abends, wurde auf der Höhe der Einmündung der Bodmerstrasse in die Alfred Escherstrasse eine ältere Frau von einem Unbekannten von hinten durch einen Faustschlag auf den Kopf in räuberischer Art überfallen und der Handtasche mit etwa 10 Franken Inhalt beraubt.

Verkehrsunfall. — Am Dienstagmorgen ereignete sich in der Nähe der Sihlporte in Zürich ein Unglücksfall. Eine Frau, die den Platz passieren wollte, wurde von einem Velofahrer angefahren, wobei sie zu Boden geschleudert wurde und bewusstlos liegen blieb. Die Verunfallte musste in den Kantonsspital übergeführt werden. Man vermutet, dass sie eine sehr starke Hirnerschütterung oder sogar einen Schädelbruch erlitten hat. Der Velofahrer fuhr davon, ohne sich um die Verunglückte gekümmert zu haben.

Eidgenossenschaft

Wartet auf die Schweizerkirschen!

Unter diesem Titel haben die Neue Zürcher Zeitung sowie das Tagblatt der Stadt Zürich am Freitag, den 25. Mai einen Artikel geschrieben, in welchem sie die Bevölkerung ersuchen, die ausländischen Kirschen nicht zu sehr zu bevorzugen und ihren Hauptbedarf den Schweizerkirschen zu reservieren, von denen dieses Jahr eine grosse reiche Ernte zu erwarten ist.

Wir gehen mit diesen Ausführungen durchaus einig und möchten uns gestatten, heute noch einige weitere Argumente für die Schweizerkirschen anzuführen.

Das Hauptgebiet für die Kirschenproduktion ist das Baselbiet und das aargauische

---

Vielleicht gelang es mir, ihn umzustimmen, wenn ich erst den Grund erfuhr.

Aber auf all meine Fragen wurde mir nur der Bescheid: allein könne er in diesem weitläufigen Besitz nicht hausen. Wie leicht schleiche sich einer ins Schloss. Jede Baumgruppe sei ein verhängnisvoller Schlupfwinkel. Und mit dem Leben von so armen Teufeln wie er nähme man es heutzutage nicht gar genau. Tage, ja Wochen aber könnten vergehen, ehe dann jemand aus dem Dorf merkte, dass man ihn um die Ecke geschafft habe, ehe man ihm ein christliches Begräbnis bereite.

Was war nur in diesen kräftigen, knapp fünfzigjährigen Mann gefahren, dem nichts fremder gewesen war als Feigheit, den man — und gewiss nicht mit Unrecht — für einen Draufgänger halten durfte? Handelte es sich nur um den Streich irgendeines aufsässigen Gemeindeangehörigen, der dem Thomas wie mir selbst einen bösen Schabernack spielen wollte? Aber das Gelächter war echt, als ich diesen Verdacht andeutete.

Der Todesfurcht des guten Thomas lagen tiefere Vorgänge zugrunde: Träume, üble Vorbedeutungen, Ahnungen, die Weissagung irgendeines aus der Hand Lesenden?

Irgend etwas der Art hatte sich in Thomas' schwerfälligem Hirn zu wahrer Besessenheit entwickelt. Schliesslich gestand er mir, ein baldiges Ende sei ihm vorbestimmt. Bliebe er allein in dem abgelegenen Schloss, so könne er gerade so gut auch sich am nächsten Baum selbst aufhängen.

Vergebens ermahnte ich ihn, wenigstens auszuharren, bis ich einen Ersatz gefunden hätte.

Die Ahnung eines nahen Todes und der Drang, diesem Schicksal zu entrinnen, hatte den pflichttreuen braven Menschen dermassen unterwühlt, dass er eine Fahnenflucht beging, die er in normaler Gemütsverfassung selbst viel härter als jeder andere verurteilt haben würde.

Verärgert schied ich von ihm; mit Spott und Bitterkeit.

Ich sollte ihn nicht wiedersehen.

Wenige Wochen später wurde mir mitgeteilt, dass er gestorben sei.

Die näheren Umstände erfuhr ich erst, als ich einmal auf einer nach München führenden Dienstreise rasch die Heimat aufsuchte.

Thomas hatte bei einem Müller Unterkunft und Beschäftigung gefunden. Er arbeitete auf einer alten Säge, die vielhundert Meter von der Mühle entfernt lag, ganz an der Isar drunten. Davor, dass er in dem alten Holzbau allein nächtigte, schien er keine Angst empfunden zu haben. Vor Einbrechern allerdings war er dort wohl auch sicher.

Aber das Schicksal bedarf nicht der Fäuste eines Mörders, um ein verwirktes Leben gewaltsam zu enden.

In einer Spätjulinacht war über Aschölding ein Gewitter losgebrochen, von jener Schwere, wie sie unheilvoll bisweilen über unser herrliches Tal loswüten. Blitze schwirrten durcheinander. Der Donner liess in unaufhörlichem Brüllen die Erde erzittern. Erst gegen Morgen legte sich die Raserei der Elemente.

Als der Müller in der Frühe des nächsten Tages zu seiner Säge kam, schüttelte er den Kopf ob des seltsamen Anblicks, der sich ihm bot. Unberührt war des Thomas Bett. Ein Gebetbuch lag aufgeklappt auf dem Tisch unter dem erloschenen Standlicht.

In der Säge roch es nach Brand. Die Türen zum Wasser standen weit offen. Feine Fäden blauen Rauches zogen langsam hinaus in die kühle Morgenluft.

Und dort . . . Hing da nicht die elektrische Leitung herab, wie von einer Riesenfaust heruntergezerrt? Und das Gebälk war verkohlt; verkohlt der Boden darunter, verkohlt die auf die Säge geschichteten Stämme, die unaufgeräumten Bretter und Latten.

Ein Blitz hatte also eingeschlagen . . .

Der aufkeimende Brand jedoch war mit Wasser gelöscht worden. Daher standen Lachen, wohin der Müller schaute. Daher trat sein Fuss gegen umgestürzte Wassereimer.

Aber Thomas selbst? Wo steckte der? Schlief er die Mühen, die Aufregungen der Nacht aus?

Auf dem Boden lag ein Bündel Kleider. Der Müller bückte sich nieder, es aufzuheben. Aber in dem Gewand, das die Hand berührte, steckte leblos ein starrer kalter Körper. Und alle Versuche, ihn wieder ins Dasein zurückzurufen, erwiesen sich als vergeblich.

Der Geistliche wusste alle Zusammenhänge, als er am Grab sprach. Und er feierte die demütige, opferfrohe Pflichterfüllung des Knechtes Thomas, der, als der Blitz in die einsame Säge eingeschlagen hatte, nicht an sich und sein Leben dachte, sondern nur daran, das anvertraute Gut zu schützen; der trotz seines leidenden Herzens mit Eimern nach dem Flusse eilte und wieder nach der Brandstätte zurück, hin und wieder, hin und wieder, einerlei ob ihm das Herz die Brust schier sprengte, ob er kaum mehr nach Luft schnappen konnte, bis der Brand gelöscht war, bis

Fricktal; derjenige Landesteil also, wo früher die Posamenterie und Seidenweberei zu Hause war; heute ist diese Industrie leider ganz eingegangen und die Bevölkerung hat ihren Erwerb verloren, es stehen in den Wohnstuben dieser Gegenden nur noch die leeren Stühle, an denen seinerzeit gearbeitet worden ist um das Nötige für das Leben zu verdienen.

Besonders im Fricktal verspürt man diesen Verdienstausfall doppelt schwer, weil eben nicht viel andere Industrie vorhanden ist und die Leute heute in der Hauptsache auf den Verdienst aus der Landwirtschaft angewiesen sind, um vorab die Verzinsung ihrer vielerorts stark belasteten Heimwesen sicher zu stellen und sich auch den Lebensunterhalt zu verdienen. Es sei ferner erwähnt, dass wiederum besonders im Fricktal die Kirschbäume viele Jahre krank waren und nur wenig Ertrag lieferten (vielerorts gar keinen) und viele Bäume starben ab.

Dieses Jahr sehen die Bäume nun wieder schön grün und gesund aus und es ist nun wieder einmal reichlich Fruchtansatz vorhanden, die Leute hoffen, dass die Witterung nicht im letzten Moment noch einen Strich durch ihre Rechnung machen werde; wenn alles seinen normalen Verlauf nimmt, sollen die Kirschen von den Konsumenten dieses Jahr billig gekauft werden können. Auch wir möchten daher unsern Schweizerfrauen zurufen: „Wartet auf die Schweizerkirschen".

Die Schweizerkirschen sind an Gehalt und Geschmack der ausländischen Ware weit überlegen, sie sind auch viel kräftiger als jene.

Wir haben heute auf verschiedenen Verkaufsständen in den Strassen der Stadt Zürich bereits ausländische Kirschen angetroffen, die in nicht besonders reifen Farben und „unchustig" zum Verkaufe angeboten wurden und zwar zum Preise von Fr. —.65 bis—.75 Cts. per Pfund. Als wir uns an einem Stande erkundigten, ob das Schweizerkirschen seien, erhielten wir die belächelte Antwort: „Ich wäiss s nöd"; dann wurde auf die neben zu liegenden Erdbeeren gezeigt mit der Bemerkung, das seien Schweizererdbeeren, man verstund offenbar den Sinn unserer Frage sofort und wollte möglichst rasch ablenken.

Essen wir nun vorerst die Schweizer Erdbeeren, auch von diesen gibts eine Unmenge Früchte, verzichten wir einstweilen auf die ausländischen Kirschen, bleiben wir weniger „glustig" auf das Neueste; so um den 20.—25. Juni herum, dürfte alsdann die Ernte der Schweizer Kirschen einsetzen und dann wollen wir diese reifen, kräftigen und gesunden Schweizerkirschen essen bis genug!

Wir wollen uns hier mit der geplagten Landwirtschaft solidarisch erklären und ihr durch restlose Abnahme ihrer Kirschen den verdienten Lohn sichern helfen. Wir kennen Land und Leute in dieser Gegend, viele Einwohner persönlich, wir wissen welch schweren Kampf um die Bearbeitung der Scholle und ihr Dasein die Leute bestehen müssen. W.

Amtliches

Staats- und Gemeindesteuer-Bezug für das Jahr 1934.

Die Steuererhebung für das Jahr 1934 findet gemäss Vollziehungsverordnung zum Steuergesetz an den Fälligkeitsterminen 1. Mai, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Dezember statt.

Für die Entrichtung jeder Steuerrate besteht eine Zahlungsfrist von einem Monat. Steuerpflichtige, die bis Ende Mai die ganze Steuer entrichten, haben Anspruch auf einen Skonto von 1½% des ganzen Steuerbetrages. Nach dem 31. Mai 1934 werden keine Skontoabzüge mehr gewährt.

Pflichtige, die ihre Steuern auf Grund eines vorläufigen Steuerzettels entrichtet haben, erhalten nach rechtskräftiger Taxation eine Schlussabrechnung, sofern die dem vorläufigen Steuerbezug zugrunde gelegte Taxation abgeändert worden ist. Zu wenig entrichtete Beträge werden nachbezogen, zu viel bezahlte Steuern zurückerstattet.

Die Einreichung eines Rekurses hebt die Fälligkeit der Steuerforderung und den Zinsenlauf nicht auf. Bei Gutheissung des Rekurses wird der zu viel bezahlte Betrag, samt 5% Zins zurückerstattet. Nichtbezahlung innerhalb der vorgeschriebenen Frist hat die Erhebung von 5% Verzugszins zur Folge.

In der Stadt Zürich findet gleichzeitig mit der Erhebung der Staatssteuer, mit dem gleichen Steuerzettel, auch diejenige der Gemeindesteuern statt. Die für die Staatssteuer aufgestellten Vorschriften gelten in gleicher Weise auch für die Gemeindesteuern.

Kreisgemeinde Weiningen

Sonntag, den 3. Juni 1934 findet die

Ersatzwahl

für das zurückgetretene Mitglied und den Präsidenten der Sekundarschulpflege Jakob Grossmann statt.

Zu diesem Zwecke sind die Wahlurnen in den beteiligten Gemeinden wie üblich aufgestellt.

Die Zusammenstellung der Wahlresultate findet am Wahltag, nachmittags 3 Uhr, im Primarschulhaus Weiningen statt.

Stimmberechtigt sind bei dieser Wahl sämtliche in der Gemeinde niedergelassenen Schweizerbürger, welche das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und im Aktivbürgerrecht nicht eingestellt sind, Bürger anderer Kantone jedoch erst nach einer Niederlassung von drei Monaten, sofern sie das Stimmrecht nicht unmittelbar in einer andern zürcherischen Gemeinde ausgeübt haben. Reklamationen betreffend Stimmrechtsausweise und Stimmzettel sind bis Freitag, den 1. Juni 1934 auf den Gemeinderatskanzleien geltend zu machen, wo auch das Stimmregister zur Einsicht aufliegt. Stimmrechtsausweise, die nicht am Wahltage abgegeben werden, sind innert 2 Tagen der Gemeinderatskanzlei abzugeben, ansonst dieselben durch den Weibel gegen eine Gebühr von 60 Rp. abgeholt werden. Im übrigen wird auf die Anmerkungen auf den Stimmzetteln verwiesen.

Weiningen, den 22. Mai 1934.

Die Kreiswahlvorsteherschaft.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 3. Juni

9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 3. Juni

Vorm. 9 Uhr Predigt Herrn Prediger A. Gsell von Lenzburg.

10¾ Uhr Sonntagschule

Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Herrn Prediger A. Pitus v. Colmar

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

---

aber auch sein Herz den Dienst aufsagte und den Retter tot neben der ihm anvertrauten geretteten Arbeitsstätte niederstreckte.

Seine Ahnung hatte recht behalten. Aber dem Schicksal vermag eben niemand zu entrinnen.

Ich suchte den Grabhügel auf, über dem ein paar Kränze moderten, und bat dem schlichten Manne bittere Gedanken ab; einer Pflicht war er untreu geworden, um einer viel höheren die letzte Treue zu wahren, die Treue bis zum Tode.

Mai-Adagio

Wenn ich mich erinnere, so waren schon viele da, dreissig Maimonate oder noch mehr: Maimonate des Sechsjährigen, des Zehnjährigen, des Fünfzehnjährigen, Maimonate am Kindheitsbrunnen verspielt, Maimonate auf den Schulbänken verdrückt, Maimonate an den Tischen der Fremde, Maimonate im Kriege, Maimonate auf dem Meere, Maimonate in den Kaffeehäusern verbracht, mit dem Löffeln von gelbem Vanilleeis, Maimonate, berauscht von der Liebe und den Zusammenkünften der Heimlichkeit.

Wie wird der Jetzige sein?

Eine grosse Bürostube, ein Schreibtisch mit Büchern, von Briefen und Zeitungen überschüttet, ewig gleichen Gesichtes jeden Morgen, jeden Nachmittag, jeden Abend. Ich weiss, — um die kleinen Dörfer hat sich jetzt ein Kranz von Blüten gelegt. Aus den Wip.feln am Mühlwehr seufzt die Nachtigall aus Vogelträumen. Am Gartenzaun steht ein kleiner Mädchenleib und wartet.

Die Schicksale werden immer gefesselter und monotoner. Tausendjährig erscheine ich mir, der schon lange von den Wäldern Abschied genommen hat. Tief unten im Dunkel der Erinnerung sitzt ein Trieb, ein Bild ein schattenhaftes Leben. Das Bild von der Wanderung durch Kontinente, über Flüsse, durch die Irrwelt der Steppen und die Halbnacht der Wälder.

* * *

Im Mai hatte ich die Städte Wien und Venedig besucht.

Es gab den Mai des Knaben, der die Botanisierbüchse aus dem Halbdunkel und Staub des Speichers herauskramte und das durchlöcherte Schmetterlingsnetz suchte; denn die Zitronenfalter und Pfauenaugen flogen über den Wiesenweg. Jener Mai, der mich zu den Landkrämern trieb, die Zigarren zu drei, fünf und sieben Rappen hatten: „Haben Sie eine leere Zigarrenschachtel?" — In das faserige braune Holz, mit der Tabakplantage und der dunkeläugigen spanischen Senora auf dem Deckel, wurden Luftlöcher gebohrt.

Im Duftrauche der Dämmerung brummten die Maikäfer. Im Geäst der Zwetschenbäume sassen sie, in die Blätter gekrallt, wie braune Klumpen. Es gab Könige unter ihnen, Schuster und Müller; die Könige hatten ein rötliches Rückenschild und waren selten, die Schuster glänzten pechschwarz und die Müller wie von Mehl bestäubt.

* * *

Wer in diesem Monat geboren ist, soll das Kupfer lieben. Von Steinen aber den Saphir und den Türkis schätzen. Ich bin nicht im Mai geboren; deshalb wähle ich mir auch nicht die Sechs zur Glückszahl. Ich liebe Gelb, aber die Maigeborenen werden das Blau zu ihrer Farbe machen. Auch Violett ist für ihr Wesen harmonisch. Den Granatstein sollen sie meiden; er bringt Unglück.

Es ist doch gut, wenn man vieles gelesen hat. So erinnere ich mich an eine Wesensbeschreibung des berühmten Astronomen Tycho Brahe. Nach seinen Feststellungen werden im Mai geborene Mädchen fröhliche und zu Neckereien geneigte Geschöpfe.

* * *

Ein Han.dbuch aus dem Jahre 1565 berichtet, dass der dritte, sechste, fünfzehnte und zwanzigste Tag voll Unheil sein sollen. Ich weiss nicht, ob dies stimmt. Schlage ich in meinem Tagebuch nach, so finde ich, dass an diesen Tagen nichts geschehen ist, weder Unheilvolles noch ausserordentlich Beglückendes. Irgendwo heisst es vom 7. Mai: das Dorf Ellfershausen betreten, die Kinder beteten in der Stube; auf einem Pferde ritt ein Knecht vorbei; an einer Fensterscheibe drückte sich ein neugieriges Frauengesicht platt. Es ist so lange her, dass ich nicht mehr weiss, wo dieser Ort liegt.

* * *

Die Nächte haben einen Schimmer von Helle; etwas Gläsernes im Gewölbe. Königin des Himmels ist die Venus. Königin der Liebe auch. Am Anger liegen die Liebenden mit dem Befragen des Blumenorakels beschäftigt.

Ein Knabe lungert in der Dämmerung am Fenster, um die Fledermäuse zu betrachten, die über den Firsten mit grossen und zickzackenden Bögen lautlosen und gespenstischen Fluges vorbeiflattern. Er hört die Kinder in der Gasse rufen:

„Komm unter meinen Hut, Fledermaus,
Dann geb' ich dir ein Stückchen Speck
zum Schmaus!"

Die ersten Gewitter ziehen um's Haus.

Im abendlichen Wiesenland, nahe am Rande des sumpfigen Waldes, schreien die Frösche. Unermüdlich, die halbe Nacht hindurch, tönt ihr Geschrei. Mich dünkt, als schreie die Erde selbst.

Der Mai des Jünglings war die Bank im Hain, die er sich mit einem Herzen und den Initialen von H. W. versah. Mitten durch dieses Herz flog ein Pfeil. Der Mai des Jünglings war, dass er mit der Geige ans offene Fenster trat und die Serenade von Toselli mit gicksenden Lauten spielte. Leise bewegte sich eine Gardine im Nachbarhause.

* * *

Wenn der Mond aufging, stand das junge Mädchen am Fenster und hatte den Kopf geneigt.

Ich habe sie gekannt. Aber jetzt weiss ich nicht einmal mehr den Namen von ihr.

* * *

Was wird mir dieser Mai bringen? Ich wünsche mir Maibowlen, Spargelessen, eine kleine Reise an einen Fluss, eine halbe Nacht lang unter einem blühenden Fliederbusch mit irgendwem zu sitzen, wieder einmal die Abendtrommeln der Frösche zu hören, ein zielloses Gehen in die Wälder, einen Hang von ergrünenden Birken, ein Herz voll Torheit, den Besuch einer Maiandacht, in der wie vor fünfzehn Jahren eine kleine weisse Nonne Harmonium spielt, eine Gardine, die sich meinetwegen im Mondschein bewegt.

* * *

Da finde ich noch geschrieben, dass am 15. Mai im Jahre 19 . . . sie die Tür schloss und mich in der braunen Dämmerung stehen liess. Sie gab mir einen kleinen Ring, der einen Diamant, einen Aquamarin und einen Malachit trug. Erst später fiel mir ein, dass dieses bedeutete: Denk' an mich!

Zürich-Höngg, den 30. Mai 1934
Riedhofstrasse 157

Todes-Anzeige

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter Schwägerin und Tante

Louise Brunschweiler

an ihrem 41. Geburtstage zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.

Noch am 11. Mai schenkte sie uns Franziska und starb heute Allen ganz unerwartet rasch an Herzembolie.

Wir bitten Sie, der lieben Verstorbenen stets im Gebete wohlwollend zu gedenken.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:

Carl Brunschweiler und Kinder
Victor, Paul, Peter, Regina, Franziska

Die Beerdigung findet statt: Samstag, 2. Juni 1934, vormittags 10 Uhr auf dem Friedhof Höngg. Abgang vom Trauerhaus Riedhofstr. 157 9³⁰ Uhr

Beerdigungsgottesdienst, Samstag 2. Juni, morgens 7.30 Uhr in der Guthirtkirche Wipkingen.

Gesucht

BAUPLATZ

ca. 4-600 m² für kleines einfaches Einfamilienhaus. Offerten unter Chiffre Z.Z. 22 an die Expedition

---

Zu verkaufen
guterhaltenes, kreuzsaitiges

Piano

Ackersteinstrasse 159
Parterre

Übersetzungen

aus dem Deutschen ins Französische und Englische, sowie **Copien** in diesen drei Sprachen (eig. Maschine) übernimmt **Frl. Jeanne Guignard,** Höngg Kürbergstr. 31 - Telephon 67.404

Zu vermieten per sofort od. sp. an der Ackersteinstr. gelegene sehr schöne, sonn., mod.

3-Zimmer-Wohnung

in ruhigem 3-Familienhaus Zentralh., eingebautes Bad, Warm-Wasser, Balkon.

Auskunft: Tel. 67.134

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung

Enrico Fassina-Brunner hat an der Schützengasse 14 (vis-à-vis St. Gotthard) ein Spezial-Mass-Atelier für elegante Herren-Bekleidung eröffnet

Telefon 72.807

Reiches Lager in erstkl. Stoffen - Sorgfältige Bedienung - Mässige Preise - Lager in fertigen Kleidern - Verarbeitung mitgebrachter Stoffe

Wohnung:

Zürich-Höngg - Winzerstr. 18 - Tel. Ruf 67.275

Schreinerei

am Platze, aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung. Garantie für solide Arbeit

R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Werner Rutz

Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.570

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. Moos
Ackersteinstr. 159, Tel. 67.037

Für die Ferien- und Bade-Saison

NUR NOCH 1½ STUNDEN!

Tatsächlich mache ich Ihnen in dieser kurzen Zeit eine wunderbar weich fallende, immer Spitzen-lockige **Dauerwelle** complet fertig.

Neueste Errungenschaft

C. KAUPP Spezial Damen- und Herren-Salon - Limmattalstr. 108
Telephon 67.192

Anzeige u. Empfehlung

Mache hiemit der werten Einwohnerschaft von Höngg und Umgeb. bekannt, daß ich in Höngg ein

Dachdeckergeschäft

eröffnet habe. Aus langjähriger Praxis empfehle ich mich für sämtliche Dachdeckerarbeiten.

Neubauten und Reparaturen. - Lieferung von Ziegeln, Schindeln, Schiefer u. Eternit.

Mit höflicher Empfehlung

J. Frehner
Am Wettingertobel 5 Telephon 67.678

Ein Hochgenuss

ist eine **Ferientour**
auf einem **leichtlaufenden** und **zuverlässigen**

Cosmos- oder Schwalbe-Velo

Älteste Schweizerfabrikate
Der Vertreter
Hans Schön **Limmattalstrasse 154**
Ältestes Geschäft am Platze
Spezialgeschäft für erstklassige Velos

Parkettarbeiten

aller Art

Jos. Tröndle
Hohenklingenstrasse 16
Zürich-Höngg Tel. 67.349

Holz Kohlen

Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger von Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen

Depots: Hans Burri
am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral

Coks en gros **Brikets** en Detail

Die gute Schallplatte

Ein erstklassiges Grammophon, sowie Zubehör vom Spezialgeschäft

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Gertrud Sutter

Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken - Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

---

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr.-Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Inserieren bringt Erfolg!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 6. Juni 1934. Abends 5½ Uhr Hoffnungsbund jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung.

Donnerstag, den 7. Juni 1934, abends 8 Uhr Zusammenkunft im Schulhaus Oberengstringen. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Junioren-Abteilung.

Da nun unsere diesjährige Saison zu Ende ist, und um unsere gute Kameradschaft weiter zu pflegen, werden sämtliche Junioren eingeladen zu einem gemeinsamen „Bummel", Sonntag, 3. Juni 1934. Besammlung Rehalp, nachmittags 2 Uhr.

NB. Bei schlechtem Wetter Zusammenkunft bei unserem Kollegen E. Brühlisauer, Café Central, Köchlistrasse (b. Kino Forum). Besammlung nachmittags 3 Uhr, Limmatplatz.

Euer Juniorenleiter.

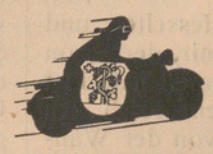
Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 1. Juni, abends 8¼ Uhr im Schulhaus B.

Die Sänger werden dringend gebeten, im Hinblick auf das bevorstehende Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden, pünktlich und regelmässig zu den Proben zu erscheinen.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm im Restaurant „Rebstock".**

Standschützen Höngg

Sonntag, den 3. Juni 1934, vormittags 7.30—11.30 Uhr Bedingungsschiessen und Vereinsübung. Schiessplatz auf dem Berg.

Der Vorstand.

Höngg, 8. Juni 1934. Achter Jahrgang - Nr. 36

Der Hönger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Aus den Verhandlungen der Kreisschulpflege vom 29. Mai 1934. Die Hortkommission wird auf sieben Mitglieder erweitert. — Für das Schulhaus Waidhalde wird ein Materialverwalter gewählt. — Einige Rekurse gegen Rückweisungen aus der Sekundarschule werden eingehend besprochen. — Die Pflege beantragt den Oberbehörden, auf Beginn des Schuljahres 1935/36 an der Sekundarschule zwei neue Lehrstellen, am Kindergarten Höngg auf Herbst 1934 eine neue Lehrstelle zu errichten. In Höngg soll auf Herbst 1934 ein Kindergartenlokal, auf Frühling 1935 für eine Primarklasse ein Lokal bereit gestellt werden. Angesichts der Bautätigkeit in Höngg wird darauf gedrungen, dass die Vorarbeiten für das neue Schulhaus Höngg beschleunigt werden. — Die Pflegemitglieder erklären sich freiwillig bereit, bei Sitzungen und Schulbesuchen auf das Tragen politischer Abzeichen zu verzichten.

Höngg. Promenadenkonzert des Musikverein „Eintracht" Höngg heute Freitag, abends 8 Uhr, am Wasser bei Herrn Matthys. (Bei günstiger Witterung).

Höngg. Ortsgeschichtliche Kommission. (Eing.) Die Mitteilung Nr. 4 der Ortsgeschichtlichen Kommission des V. V. Höngg ist dieser Tage versandt worden. Das grüne, 62 Seiten umfassende Heftchen Lokalgeschichte reiht sich den bereits erschienen würdig an. Dr. Grossmann behandelt im ersten Abschnitt uralte Wege im Hönggerbann, wobei er aber speziell den Strassenzug über den Höngger Berg nach Regensdorf als lokale Römerstrasse anspricht und begründet. R. Frei bringt ein Kapitel Verkehrsgeschichte über die Zürigass und den Langweg. Derselbe Verfasser beschreibt auch einen „Spann" zwischen Höngg und Wipkingen nach alten Urkunden und vom Spöndlihaus, das dem Verkehr zum Opfer fällt, weiss er einen sinnigen Nachruf. Jean Maag widmet ein Kapitel den Weg- und Verkehrsverhältnissen „am Wasser" in Höngg bis zum Jahre 1874. Alt Briefträger R. Appenzeller hat sich die Mühe genommen, die alten Postverhältnisse in Höngg in ausführlicher Weise darzulegen. Am Schluss behandelt W. Frei noch die Gründungsgeschichte der Strassenbahn. Das von der Buchdruckerei A. Moos ausgeführte, mit interessanten und guten Bildern geschmückte Heftchen ist ein Vorbild kleiner Heimatschriften und eines grösseren Leserkreises wert.

Höngg-Oberengstringen. Das kirchliche Leben einer Gemeinde kann nicht in wenigen Zeilen zusammen gefasst werden. So lautet der Inhalt des Jahresberichtes 1933 der Kirchenpflege. Gewiss müssen wir hierin der Pflege beipflichten, die ehrlich genug ist, auch ihre Fehler, die mancher Kritik riefen, zu zugeben. Namentlich in einer Gemeinde wie Höngg, fällt es schwer die Richtlinie zu finden, die dem kirchlichen Gemeinschaftssinn Not tut. Bewegte Tage sind an der altehrwürdigen Kirche vorbei gegangen. An exponierter Stelle stehen die massgebenden Behörden, die aber Mittel und Wege finden müssen, die wieder die alte Harmonie in die Gemeindeglieder bringen. Denn so wie es heute um unsere Kirche steht, kann und darf es nicht weiterhin bleiben. —

Im vergangenen Jahre wurden 27 Kinder, 14 Knaben und 13 Mädchen getauft, eine Zahl die im Verhältnis zur Grösse der Einwohnerschaft im ersten betrachten gering erscheint. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass heute viele Kinder in der Frauenklinik oder in der Schweiz. Pflegerinnenschule getauft werden, auch nicht etwa weil in vielen Fällen die Taufe ausbleiben könnte.

Die Jahrgänge 1914—1918, während welcher Zeit viele Familienväter durch die Grenzbesetzung dem häuslichen Herde fernbleiben mussten, wird nun auch in unserer Gemeinde spürbar. Noch vor sechs, sieben und acht Jahren wurden stets 60—70 und mehr Knaben und Mädchen konfirmiert, entgegen 43 im vergangenen Berichtsjahre. Ein Uebelstand ist die zu frühe Konfirmation. Von 8 Gesuchen wurden 3 wegen ungenügender Begründung zurückgewiesen.

Kirchlich vollzogene Trauungen wurden 19 registriert. Neben den gesetzlichen Sonntagsgottesdiensten und Kinderlehren wurden im Winter Zusammenkünfte in Höngg und Oberengstringen veranstaltet, die Stoffe aus der Bibel oder Menschheitsfragen behandelten. Ausserdem wurden Sonntagabendvorträge mit auswärtigen Referenten abgehalten.

Der letztes Jahr gegründete Kirchenchor, dem eine Anzahl junger Töchter aus hiesigen Familien angehören, präsentierte sich zum ersten Mal am ersten Weihnachtstag.

Zur Entlastung des Pfarramtes wurde durch Herr Pfarrer Merz ein Hilfsvikariat geschaffen, das aber nur provisorischen Charakter hat, d. h. bis zur Besetzung einer zweiten Lehrstelle.

Der Beitritt zum Verband der stadtzürcherischen Kirchgemeinden wurde in der Versammlung vom 12. Juli beschlossen und als Vertreter in der Zentralkirchenpflege J. Wiederkehr und D. Ringger bestimmt.

In 10 Sitzungen des Plenums und 11 Bureausitzungen wurden die Geschäfte der Kirchenpflege erledigt.

Höngg. Männerchor „Sängerbund". Am 1. Juli zieht der Männerchor „Sängerbund" Höngg zum edlen Sängerkrieg nach Schwanden um in der Kategorie B. (schwieriger Volksgesang) am Glarner kant. Gesangfest sein Können vor den kritischen Ohren des hohen Kampfgerichtes zu beweisen.

Wie bereits gemeldet, gedenkt der „Sängerbund" am Montag, den 2. Juli im Anschluss an das Sängerfest, dem schön gelegenen Braunwald einen Besuch abzustatten und dort einige fröhliche Stunden zu geniessen.

Der Männerchor lädt daher alle seine Freunde und Anhänger zu diesem vielversprechenden Ausflug ein und hofft in Anbetracht der äusserst niedrig berechneten Kosten unsern „zugewandten Orten" ein bis zwei vergnügliche Tage zu bereiten.

Feuilleton.

Kurve

Von D.

Mario ging auf und ab. Langsam mit der Ruhe des erhabenen, wissenden Mannes. Wenn der Zug eine plötzliche Kurve machte, liess er seine Glieder leicht in die Gelenke sacken, bog sich entsprechend nach der einen oder anderen Seite. Immer wieder kam er an denselben Abteilen vorbei, immer wieder sah er dort den blonden Wuschelkopf in der Türecke schlafen, dort den grauen Alten über sein Zeitungsblatt gebeugt. Dort den Dicken mit dem Viehtreibergesicht eine Zigarre nach der andern aufsaugen.

Seit man den Brenner hinter sich hatte, das heisst, seit Mario durch die Pass- und Zollvisitation aus seinem eigenen Schlaf unangenehm aufgeweckt worden, ging er nun, schlenderte er im Waggon hin und her, balancierte er in den nächsten und übernächsten Waggon, tänzelte er nach dem Rhythmus der Räder, und hatte das wohlige Gefühl jener sonderbaren, müden Ruhe, das auf längeren Reisen uns oft umfängt. Die Musik der Räder, Weichen, Kurven, diese Folge nachtschwarzer Tunnel, hinter deren jedem das Etschtal ein unerwartet neues und jeweils gleichsam südbetonteres Bild aufreisst, hier und dort das Gemurmel sich unterhaltender Menschen hinter einer oder der anderen Abteiltür.

Es war morgens noch vor 11 Uhr, und vor Nacht sollte man in Verona sein: Verona! — Mario reiste nicht das erste Mal nach Verona, in die Stadt Dantes in die Stadt . . . Der Zug drehte sich wieder in einem Viertelbogen um eine Felsenecke, dann gleich anschliessend ein Achtel nach der anderen Seite, zeigte soeben den Kopf der Lokomotive, gleich darauf hinten den nachschlenkernden Schwanz des Gepäckwagens.

Mario gähnte, zog dann einen kleinen Spiegel aus der Tasche, warf einen langen Blick hinein, wohlgefällig, zufrieden mit seinem Selbstbildnis. Dann steckte er den Spiegel ein, wobei seine schmale, rechte Hand länger als es nötig war, auf dem dunklen Stoff seines Anzuges ruhte, ihre Kultur und den roten Siegelring zeigte, in den ein fremdes und eigenartiges Wappen eingraviert war. Dann glitt diese Hand lässig, und diese Lässigkeit selbst wohltuend empfindend, nieder, machte dabei unterwegs die Andeutung einer souveränen Geste, betonte die Eleganz dieser wie unerwarteten beherrschenden Pause und lag dann mit den zwei letzten Fingern auf dem unteren Fensterrahmen, die drei anderen Finger schaukelten sich in der Luft, wobei der Ring gleichsam vermittelte.

Mit dieser Hand und ihrem Niedergleiten, mit dieser Anlehnung der zwei letzten Finger auf den Fensterrahmen, die unwillkürlich und unbewusst in einer heftigen Kurve des D-Zuges Halt gesucht, begann nun jenes eigentümliche, innere Erlebnis, das so entscheidend für Marios ganzes zukünftiges Dasein werden sollte!

Es muss hier gesagt werden, dass Mario, seit er von Hause fort war, im Grunde keinen Menschen näher kennengelernt hatte ausser einem sonderbar eigenbrötlerischen Deutschen aus dem alemannisch-schwäbischen Winkel, einen Blidhauer, dessen ganzes Wesen unbeholfen, ungeschlacht und sonderbar war. Dieser Mensch, der immer Lehmstaub an seiner Kleidung, zwei flinke, blaue Pupillen und rotes Haar nebst einem ebensolchen unwirschen Vollbart hatte, dieser Waldmensch war es nämlich gewesen, der seit zehn Jahren (seit jenem Schrecken, als Marios Vater in Oporto bei einer der zahlreichen kleinen Revolutionen Portugals, von einer Bande überfallen und die Depositenkasse zur Hälfte ausgeplündert wurde) zum erstenmal wieder Marios Antlitz zu einer Grimasse entstellt, sein ganzes Wesen in Aufregung versetzt hatte.

Diesmal war es eine andere Panik — nie im Leben war Mario ein Mensch begegnet, der ihm so lächerlich erschienen wäre. Es gab nichts Komischeres, Groteskeres auf Erden für Mario, als dieser Diogenes oder — wie er eigentlich hiess — Peter Chütli. Wenn Mario, seitdem er es nötig hatte, seinem Zwerchfell gymnastischen Unterricht zu erteilen, was er manchmal vorm Zubettgehen oder beim Aufwachen tat, so brauchte er nur an Peter Chütli zu denken, wenn der erzählte, wie seine Vorfahren, Schweizer, gegen die Spanier losgegangen seien und mit Rumpf und Gliedern gleichsam seine tapferen Vorfahren mitten im Kampftumult darzustellen versuchte. Peter Chütli war das scheinbar bluternst, und Mario hatte oft Angst, dass Chütlis breite Bildhauerhände bei diesen plastisch-dynamischen Darstellungen barbarischer Kriegsscenen der Vorzeit sein Antlitz gelegentlich erreichen könnten. Da Mario aber ein echter Portugiese war, gab er seiner Freude über jede Niederlage der

Die Kosten belaufen sich: a) bei eintägigem Aufenthalt am Gesangfest (1. Juli) ca. Fr. 15.— inbegriffen sind: Hin- und Rückfahrt nach Schwanden, Mittag- und Abendbankett, sowie sämtliche Festaufführungen.

b) bei zweitägigem Verweilen, mit anschliessender Fahrt nach Braunwald, ca. Fr. 30.—, inbegriffen: 1. Tag wie unter (a) plus Logis in Schwanden, (Betten) keine Munifedern! Fahrt nach Braunwald und zurück, Morgen- und Mittagessen.

Also Sängerfreunde kommt recht zahlreich mit nach „Fridolins Lande". Anmeldung nimmt bis spätestens 12. Juni entgegen, und erteilt auch alle Auskünfte: Herr Jakob Tanner, Aktuar, Limmattalstr. 224.

Berichtigung.

In der Einsendung über die Kirchgemeindeversammlung in Nr. 35 des „Höngger" ist folgendes zu berichtigen:

Als Rechnungsrevisor in die Zentralkirchenpflege wurde Herr G. Schneebeli-Wismer, Talchernstrasse 6 gewählt und nicht Herr Schneebeli-Kipfer.

Höngg. (Eingesandt). Jduna-Abend. Der vergangene Samstag sah ein zahlreiches Publikum zur Abendzeit im „Theatersaal" unseres „Sonnegg" versammelt, um den Darbietungen des hiesigen abstinenten Mädchenklubs Iduna zu folgen, welche unter dem Titel „Bunter Abend" in unbeschwerter humorgesättigter Stimmung von den munteren Töchtern ab Stapel gelassen wurden. Das junge Bühnenvölklein eröffnete sein Repertoire mit einem zierlich getanzten Menuett, führte dann eine Original-Witzschule mit entsprechendem Schulmeister vor. Die beiden unsterblichen Musterknaben Max und Moritz, welche laut Programm ihre neuesten „Schlager" hätten entwickeln sollen, waren geschäftlich verhindert am Auftreten. In die Lücke sprang ein Negertrio, dessen Färbung allerdings infolge der nassen Witterung gelitten hatte und ins Weissliche schimmerte. Auch eine gerissene französische Affäre kam zum Austrag. Den Clou aber des Abends brachte das Ritterschauspiel, genannt: „Blut und Liebe", wobei es nur so von Meuchelei und Blut troff. In mehreren Scenen ging diese Verulkung der Ritterromantik über die Bretter, wobei sämtliche Requisiten einer richtig gehenden Schauerbühne, als da etwa sind Kerkerscene, Zauber- und Liebestränke, zu vergessen das Gespenst, die „weisse Frau" und andere bühnengerecht, effektvoll beleuchtet, aufmarschierten. Und dennoch mag es keinem Zuschauer kalt den Rücken hinauf gekrochen sein. Das anhaltende Lachen über die spannungsreiche Komödie, die aber eben so sehr nach Tragödie roch, war eher ein Zeichen dafür, dass die blutige Parodie entspannend gewirkt hatte. Der Spass hörte nicht vorher auf, als bis das letzte Bein der Heldenschar abgemurxt auf der Scene lag, wie es sich für eine Schauertragödie gehört. Hoffentlich sind die aus den Phiolen und Gütterli gespendeten Gift- und Liebestränke entsprechend den Bestrebungen des Vereins alkoholfrei verabreicht worden! Aufgefallen sind die stilechten historischen Kostüme, von den eifrigen Schauspielerinnen alle selbst angefertigt. Der Ertrag des bunten Abends soll dazu beitragen, ein Ferienheim in den Flumser Bergen für junge Abstinenten eröffnen zu können. Der Ertrag des Abends, sein geistiger wenigstens, kommt aber auch allen jenen zu gut in der Gemeinde, welche etwas von dem unverwüstlichen Frohsinn der Höngger Jugend als Abglanz mit nach Hause genommen haben. Verdrüssliche Gesichter waren keine zu entdecken. Gerne begegnen wir den frohmütigen Mädchen wieder einmal. Sie wollen es selbst so. Es stand ja auch am Schlusse des Programmes deutlich: „Uf Wiedergüx!"

Affoltern. Wenn ein Dorfverein ein Fest begeht, so kann er sicher auf die Bevölkerung seiner Gemeinde rechnen, umso eher da nicht alle Monate irgend ein Grümpelfest abgehalten wird. Kommenden Sonntag, den 10. Juni führt nun der hiesige Turnverein unterhalb des Restaurant „Waldegg" ein Wiesenfest durch, mit allem Drum und Dran, das zu einem solchen Anlasse gehört. Die Aktiven sind wohl gerüstet, um die Besucher würdig zu empfangen, wünschen wir ihnen einen sonnigen Tag und volles Gelingen.

Affoltern. Schon letztes Jahr befasste sich die Kirchgemeinde Affoltern-Zürich ernsthaft mit dem Bau eines Kirchgemeindehauses, dessen Zustandekommen allein von der finanziellen Belastung abhing. Die Kirchgemeindeversammlung unterstützte nun den Bau eines Kirchgemeindehauses im Kostenvoranschlag von Fr. 460 000.

Weiningen. Das auf letzten Sonntag angesagte Musikfest musste der unbestimmten Witterung wegen verschoben werden. Graue Regenwolken schoben sich vom Westen her gegen Mittag über das Zürcher-Mittelland vor und eine plötzliche Temperatursenkung liess die nötige Feststimmung nicht aufkommen. Trotzdem kein Regen fiel, taten die Organisatoren doch besser das Fest zu verschieben, denn die kühle Luft hätte nicht zum Verbleiben eingeladen. Hoffen wir auf einen wärmeren Tag übermorgen.

Weiningen. Sekundarschulkreis. Eine rege Beteiligung der Stimmberechtigten verzeichnete die Wahl eines Mitgliedes in die Sekundarschulpflege und deren Präsidenten, an Stelle des zurückgetretenen Pflegepräsidenten Jakob Grossmann. Mit 284 Stimmen bei total 382 eingelegten Stimmzetteln wurde Herr Frei-Haug, Bankbeamter, gewählt. Der Gewählte war zugleich vorgeschlagen als Präsident der Sekundarschulpflege, für welches Amt er 282 Stimmen auf sich vereinigte. Wir gratulieren auch an dieser Stelle zu dieser ehrenvollen Wahl.

Korrektur der Schweizergeschichte?

Denn: bei Bibracte besiegten nicht die Römer die Helvetier, im Gegenteil, die Helvetier rieben die Römer vollständig auf. Zwar wurde diese neuste Korrektur nicht aus alten Papieren herausgedüftelt, sondern von den Pfadfindern des Stadtverbandes Zürich in ihrem Geländespiel vom letzten Samstag, den 2. Juni auf dem Hönggerberg, festgestellt.

Von der Führerschaft wurden beim Antreten am Bucheggplatz rund 1050 Pfader dem HFM und Spielleiter Egli gemeldet. Die Parteien wurden dann — nach Spielvorschrift — in Hundertschaften, der grössten Kampfeinheit, eingeteilt. Um 15.00 Uhr begann der Abmarsch der Spielparteien, zuerst die römischen Legionen (die Abteilungen Flamberg, Zürileu, Kath. Korps und Landenberg), dann die Helvetier (Stadtkorps, Glockenhof und Baden-Powell). Die Spielaufgabe bestand darin, im Spielgebiet, das heisst im ganzen Käferbergwald, an beliebiger Stelle eine „Wagenburg" mit Seilen zu bilden, diese zu verteidigen, und mit den übrigen Hundertschaften die Wagenburg des Gegners aufzusuchen und zu stürmen. Um den Gegner kampfunfähig zu machen, musste ihm ein am linken Oberarm befestigter Wollfaden abgerissen werden, was natürlich einen körperlichen Angriff auf den Spieler der andern Partei bedeutete. Aber es sei zum Voraus gesagt, dieser körperliche Kampf artete nicht in Ring- oder Boxkämpfen aus. Das Kampfmotto war: „Rauh, aber nicht roh". Und so wurde auch das ganze Spiel in absolutem „Fair play" durchgeführt.

Wir, das heisst die Mitarbeiter der verschiedenen Zürcher Zeitungen und die Mitglieder des Pfadfinderpresseklubs, begaben uns in das voraussichtliche Kampfgebiet. Bald fanden wir auch die ersten Vorposten, und zwar von beiden Parteien. Denn der Zufall wollte es, dass, wie man später erfuhr, die beiden Wagenburgen nur etwa 200 Meter von einander entfernt waren. Wir hatten gerade noch Zeit, die Wagenburg der Römer, die sehr geschickt in einer Waldzunge verborgen lag, zu besichtigen, denn bald kam, was unter diesen Umständen — die Gegner sind ja nur gut Hörweite auseinander — gegeben war, der erste Ansturm einer helvetischen Hundertschaft. Aus einem engen Waldweg kamen sie in dichten Haufen, ihr Schlachtgeschrei „Divico" rufend, gegen die römischen Vorpostentruppen gestürmt, um aber von der Uebermacht ihrer Gegner in kurzer Zeit aufgerieben zu werden. Die „Gerupften" (die Leute, die ihren Lebensfaden im Kampf verloren haben) ziehen sich zurück, und in der Wagenburg der Römer trat wieder Ruhe ein.

Wir suchten nun die Wagenburg der Helvetier, und fanden sie endlich, sehr gut versteckt, in einem Jungholz. Unterdessen sammelten sich die helvetischen Streithaufen zum Angriff auf die römische Wagenburg, nachdem noch einige kleinere Gefechte von Aufklärungspatrouillen stattgefunden hatten. Und dann ging wieder ein Grosskampf los. Die „Divico"-Rufe und das „Gallien" der Römer wurden übertönt von verschiedenem Feuerwerk, das die Römer als Schreckmittel losliessen. Es gelang ihnen auch, den Gegner zurückzuhalten und aufzureiben. So stand das Spiel um 16.45 Uhr, also eine Viertelstunde vor Spielabbruch, augenscheinlich zu Gunsten der Römer. Aber die Helvetier gaben noch nichts verloren. Sie behielten eine Reserve von rund 70 Mann bis drei Minuten vor Spielabbruch zurück, und in einem letzten, wuchtigen Sturm überrannten sie die Verteidigung der Römer und konnten 60 ihrer Leute lebend, d. h. im Besitze ihres Lebensfadens, in die Wagenburg des Gegners werfen, sich so 120 Punkte sichernd, die ihren Endsieg bedingten.

Nach Schluss des Spieles, das sich in allen Teilen auf Höngger Gemeindeboden abgespielt hatte, sammelten sich Freund und Feind auf der obern Spielwiese im Käferberg. Nach dem das Lied „Wir sind die jungen Schweizer" gesungen worden war, gab Spielleiter HFM Egli das Resultat bekannt; in der Kritik konnte er der Spielauffassung der Pfader sein ganzes Lob ausdrücken. Kantonsfeldmeister Bürgi dankte den Pfadern dafür, dass sie so rassigen Kampfgeist zeigten, er hoffe, sie würden ihn auch besitzen im Leben draussen für sich oder, wenn es einmal nötig sein würde, für das Heimatland. Ferner konnte er dem versammelten Stadtverband die Grüsse des Bundesfeldmeister Blondel und des ostschweiz. Bundeskommissär Dr. Crasemann darbringen. Die Pfader dankten ihnen mit ihrem Pfadfinderruf „Hu-ha-ha".

Genau nach den letzten Worten begann das Gewitter; die Presse konnte sich mit ihrem Notizmaterial und Fotoapparaten in ihr Auto flüchten. Dem Regen zutrotz zogen die Pfadfinder singend in endlosen Dreierkolonnen auf einem Propagandamarsch zum Landesmuseum.

Das grosse Geländespiel hat seinen Zweck erfüllt: die Kameradschaft und den fairen Kampfgeist unter den Zürcher Pfadfindern zu vergrössern und zu befestigen.

Fredi von Arx MC.

Kantonales

Zürcher Kantonalturnfest in Küsnacht

Zum 29. Mal jährt sich der Tag an dem die Turner des Kantons Zürich zusammen kommen, um sich in friedlichem, aber heissumstrittenen Wettkam-

---

Spanier jedesmal enthusiastisch Ausdruck . . .

Wie gesagt, dies muss erwähnt werden, um die innere Physiognomie verständlich zu machen, die Mario zeigte, als er jetzt in seinem Aufundabgehen im Gang des Expresszuges in einer heftigen Kurve innehielt, sich mit der rechten Hand halb am unteren Teil des Fensterrahmens festhielt und dabei draussen in die blaue, schon trientinische Landschaft blickte, in Bilder, wie sie einst Achenbach so poetisch dargestellt.

Denn jene souveräne Geste, die das Niedergleiten von Marios Hand plötzlich unterbrochen, hing mit jenem Bildhauer, jenem einzigen Menschen zusammen, den Mario näher kennengelernt. Wie oft zuvor, hatte er an ihn gedacht und (ganz mit seiner Vorstellung beschäftigt, beinahe die reale Situation, den Zug und alles vergessen) hatte schon der Hauch eines Lächelns Marios Mundwinkel gekräuselt — als plötzlich ein unangenehmes Empfinden in die Herzgegend dies unterbrach.

Es war natürlich nie im Leben vorgekommen, dass irgendein Mädchen, irgendeine Frau Mario widerstanden, oder sich seiner Gnade, sie sympathisch zu finden, entzogen hätte. Mario war es gewohnt und fand es der Weltordnung nur entsprechend, dass jedwedes Wesen, das der anderen Menschenrasse zugehörte, beseligt davon träumen musste, seinen Blick auf sich gezogen zu haben. Er selbst war es dementsprechend gewohnt, ein reines Herz und ein weites Gewissen als männliche Grundakkorde in allen Liebesangelegenheiten schwingen zu lassen und die Bagatelle eines Abenteurers nie zu überschätzen. Nun aber war es doch — und zwar in Verbindung mit jenem komischen, einesteils überaus sympathischen Espaniolenefinde, anderseits aber ebenso lächerlichen, grotesken, rotbärtigen Urmenschen —, war es doch einmal geschehen, dass eine junge Frau, die Mario soeben auserwählt, mit seiner augenblicklichen Neigung zu beglücken, ihm entzogen, ja wie ihm schien, sich bewusst ihm entzogen hatte. Gewiss, sie war nicht unfreundlich gewesen. Sie hatte auch gelächelt. Aber dann — ein Stück weiter, hatte sie da nicht laut aufgelacht?

Marios Blick verdüsterte sich. Eine lähmende Feuchtigkeit kam auf seine Stirn. Die wohlige Müdigkeit, die er zuvor empfunden, wich einer nervösen Mattigkeit. Mario begann eine furchtbare Ahnung aufzusteigen, als er sich entsann, dass er einige Tage später den Bildhauer von weitem im intensiven Gespräch mit jener Frau gesehen, die nie, nie wieder ihm persönlich begegnet war. Und dass sie da plötzlich auf einen Satz des Bildhauers hin ebenso wieder aufgelacht . . . Und er, dieser Peter Chütli, hatte er nicht einen ganz anderen Gang angenommen als seinen gewöhnlichen . . . Wie, hätte der womöglich damit ihn, Mario, kopieren wollen?

Jetzt liess Mario — es war Mittag geworden und zwei Stunden vor Trient — seine Hand von dem unteren Teil des Fensterrahmens sinken. Er unterliess es auch, das Auf- und Abgehen fortzusetzen. Er ging in sein Coupé, verzichtete, sich im Speisewagen am Lunch zu beteiligen, zog die Vorhänge vor die Fenster der Coupétür und starrte vor sich hin: Er, Mario . . . er, Mario . . . er, Mario . . . über ihn also hatte ein Mensch gelacht? Jene Frau? Bagatelle! — Aber jener einzige Mensch, an dem er — weil der so unsagbar und grotesk komisch war — ein Interesse genommen, jener lächerlichste Mensch fand ihn — bei vielleicht gleicher Sympathie —, fand ihn, Mario, womöglich für das lächerlichste Wesen, das ihm je begegnet? Wie? Freute sich womöglich im Hinterhalt seiner Gedanken, wenn er — Mario — sich an der Niederlage dieser Espanolen von Anno damals weidete? Wie? Dieser rotzottelige Peter Chütli fand womöglich, dass er, Mario, überhaupt lächerlich sei . . .?

Ab und zu zog Mario wieder den Spiegel aus der Tasche und betrachtete sich selbst. Sehr genau, sehr eingehend. Er konnte doch völlig zufrieden mit sich sein? Er begriff nicht, wie ein Mensch wie jener Peter Chütli . . . obgleich, es war kein Zweifel, es war ihm ganz klar: er, Mario, erschien Peter Chütli ihm . . . genau so . . .

Aber Mario begriff es nicht, er war so gepflegt wie selbst in Portugal nur die wenigsten. Und das will etwas heissen. Er hatte nicht den ersten Parfümrausch hinter sich. Und nie, nie hat er irgendeine Arbeit getan, nie — nie —! Obgleich jeder seiner Gedanken ein Kunstwerk hervorzubringen vermöchte, das Michelangelo in Schatten gestellt, und einen Staatsplan, demgegenüber Plato und Macchiavelli zu Dilettanten würden. Und er, er — Mario — konnte einem Menschen, konnte diesem Peter Chütli total lächerlich erscheinen . . .?

Mario dachte sehr ernst darüber nach. Er ass nicht und rauchte bis zum Abend nur eine einzige Zigarette. Aber er fand beim besten Willen nichts an sich, dass ein Anlass zur Lächerlichkeit sein könnte . . .

Als Mario in Verona den Zug verliess, war ihm klar, dass der Bildhauer Peter Chütli der vollkommenste Idiot sei.

Dennoch blieb diese seelische Enttäuschung sein Leben lang in ihm.

Wir heiraten.

Von L. M. M.

Mein Freund und Zimmergenosse Max Adalbert ist etwas verwildert aus dem Felde heimgekommen. Er trägt auf der Brust und auf den Oberarmen zahlreiche und grosse Tätowierungen, spuckt mit viel Begeisterung auf die Teppiche, geht auffallend oft ins Kino, spricht unangebracht viel von „Weibern" und — Verzeihung! — ja, er säuft.

Das hat sich indessen alles gegeben. Er spuckt nicht mehr, er geht nicht öfter ins Kino als jeder,

pfe zu messen. Seit Monaten ist das Organisationskomitee tüchtig an der Arbeit, den Scharen im weissen Gewand ein herzliches Willkomm zu bieten. An den Ufern des lieblichen Zürichsees wird es ein besonders frohes Schaffen sein und die Bevölkerung wird sich auch alle Mühe kosten lassen, die Turner nach echter Zürcherart zu bewirten.

In den nächsten Tagen wird das werbende Plakat in jedem Winkel unseres Kantons erscheinen, das nebenbei unseren Weltmeister Eugen Mack darstellt.

Das Organisationskomitee hat zusammen mit dem Kantonalvorstand die Festkartenpreise folgendermassen festgesetzt: Festkarte 1 zu Fr. 13.50, inbegriffen ist das Quartier, 3 Mahlzeiten, Festführer, Turnerkreuz, unbeschränkter Eintritt auf dem Festplatz und Benützung des Strandbades, sowie zum Besuch einer Abendunterhaltung. Die Festkarte 2 zu Fr. 12.— hat die gleichen Vergünstigungen wie die Festkarte 1, nur ist dieselbe ohne Quartier berechnet.

Infolge Mangel an genügenden Unterkunftsräumen, musste sich das Quartierkomitee entschliessen, am Samstag und Sonntag die Vereine der Stadt Zürich nach Hause zu entlassen.

Ein Festzug findet nicht statt, dagegen wird ein Fahnenzug mit den Hornträgern organisiert. An den beiden Hauptfesttagen, d. h. Sonntag und Montag werden die Allgemeinen Uebungen mit rund 7000 Turnern vorgeführt, ein Bild das jedes Auge entzückt. Die Kranzverteilung wurde auf den Montag festgesetzt.

Lehrlingswettbewerb des Bezirkes Zürich

Der alljährlich wiederkehrende Lehrlingswettbewerb, der in seinen Anfängen nur die Lehrlinge und Lehrtöchter der Stadt Zürich erfasste, ist nun in in den letzten Jahren über den ganzen Bezirk erweitert worden. Die Berufsberatungsstelle in Zürich war vor 14 Jahren gut beraten gewesen, als sie beschloss einen solchen Wettbewerb durchzuführen. Während dieser Zeitspanne steigerte sich die Teilnehmerzahl fortwährend, was die in einer Lehre stehenden Jünglinge und Töchter zu neuer Freude und neuem Tatendrang anspornte.

Durchschreiten wir die Ausstellungsräume die sich im Kunstgewerbemuseum befinden, so muss man den 170 Arbeiten volle Anerkennung zollen. Deutlich erkennt man mit wieviel Liebe, Aufopferung und Fachkenntnis an jedem einzelnen Stück gearbeitet wurde. Der Besucher erhält einen kleinen Einblick in die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Berufe. Neue Berufszweige lernt er kennen die ihn interessiert an einer Stelle festhalten, welche Arbeit er dann einer genauen Betrachtung unterzieht. Er empfindet Freude daran und anerkennt den Fleiss mit welchem der Schreiner, Schlosser, Sattler, Dreher, Zeichner usw. sein „Meisterstück" vollendete. Für den Aussenstehenden bedeutet dieser Wettbewerb eine Bereicherung seines Wissens, für den Beteiligten selber ist es eine innere Genugtuung sein wohlgelungenes Werk der Oeffentlichkeit zur Kritik zu übergeben.

Letzten Sonntag fand nun die Preisverteilung in der Aula des Hirschengrabenschulhauses statt. Nachdem die Knabenmusik den Eröffnungsmarsch vor vollbesetztem Saale zum besten gab, richtete Herr Stauber, Berufsberater, einige freundliche Worte an die Lehrlinge und deren Eltern. Seine Ansprache hatte den Zweck, die Lehrlinge aufzufordern, sich nicht allzufrüh politischer Tätigkeit hinzugeben, sondern sich in erster Linie seinem gewählten Berufe zu widmen und darnach zu trachten in dieser Richtung seinen Lebensweg aufzubauen. Sicher war seine Warnung nur gut gemeint, denn nur allzuoft kommen Entgleisungen, die auf das obige Moment zurück zu führen sind, vor. Jeder Jüngling möge sein vorgestecktes Ziel verfolgen ohne sich von seinen Arbeitskollegen beeinflussen zu lassen. Die Worte: „Selbst ist der Mann", haben heute mehr denn je ihre Berechtigung.

Aus den Landgemeinden haben sich 40 Jünglinge am Wettbewerb beteiligt. Das Preisgericht amtete unvoreingenommen, da die Arbeiten mit einem verschlossenen Schreiben versehen, eingereicht werden mussten. Das Maximum der zu erreichenden Punktzahl beträgt 24 Punkte, welches von 22 Teilnehmern erworben wurde. 98 Bewerber erhielten zwischen 24—20 Punkten den ersten Preis. Der Zweite und dritte Preis ist abgestuft von 20—16 bezw. 16—12 Punkten.

Ein prachtvoller Gabentempel wartete auf die glücklichen Preisgewinner, die ungeduldig hin und her rutschten. Endlich schritt Berufsberater Herr Heer aus Zollikon zur Verlesung der Rangliste und kaum gehört verschwanden die ersten, um die schönen Gaben, die von Privaten und Firmen gespendet wurden, entgegen zu nehmen. Freudestrahlend kehrt der Sohn oder die Tochter zu den Eltern zurück, um ihnen das Geschenk zu zeigen, das auch noch in späteren Jahren in lebhafter Erinnerung bleibt.

Amtliches

Miete eines Schullokales.

Auf 1. April 1935 wird in Höngg, möglichst im Zentrum, ein Schullokal von ca. 10 m Länge, 6.50 m Breite und 3,20—3,50 m Höhe, mit einem Garderoberaum, einem Vorplatz und 2 Aborten zu mieten gesucht.

Ueber die näheren Erfordernisse gibt die unterzeichnete Amtsstelle Auskunft.

Offerten mit Angabe des Mietzinses und der Grösse der Räume sind, womöglich unter Beilage von Plänen, bis 16. Juni 1934 dem Hochbauinspektorat der Stadt Zürich, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, einzureichen.

Stipendien.

Zur Förderung der gewerblichen Berufslehre kann das Jugendamt II an tüchtige Söhne und Töchter unbemittelter Eltern, die seit mehr als zwei Jahren in Zürich wohnen, aber nicht Stadtbürger sind (solche werden an die stadtbürgerliche Stipendienkommission gewiesen) Stipendien ausrichten. Bewerber haben ein Anmeldeformular, das beim Jugendamt II bezogen werden kann, einem Zeugnis des Lehrmeisters (Lehrmeisterin), dem Lehrvertrag, Steuerausweis und einem begründeten schriftlichen Gesuch persönlich abzugeben bis zum 11. Juni beim Städt. Jugendamt II (Berufsberatung), Steinmühlegasse 1, Zürich 1.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 10. Juni

9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 10. Juni

10¾ Uhr Sonntagschule
5 Uhr Jugendtagfeier der Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Prediger Zürcher
abends 7 Uhr Prediger Zürcher

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

---

er trinkt nicht mehr als gut und bekömmlich, und selbst die unleidlichen rotblauen Tätowierungen scheinen in der letzten Zeit eifrigen Bemühungen zufolge mehr und mehr zu verblassen. Nur das Thema erlaubter und verbotener Liebe ist unwandelbar geblieben, wobei er jedoch seiner nunmehr etwas zivilisierteren Art entsprechend den Ausdruck „Weiber" mit allerdings nicht immer ganz überzeugenden Wendungen zu umgehen sucht.

„Uebrigens", erklärte er heute morgen, während er sich die Krawatte mit umständlichen, aber ausdrucksvollen Bewegungen knüpfte, „ich werde demnächst heiraten".

Er tat unrecht daran, mir diese immerhin überraschende Mitteilung zu machen, während ich mich vor einem etwas fragmentarischen Spiegel rasierte. Es ist unangenehm und bedrückend, durch den schönen, mühsam erzeugten weissen Seifenschaum hindurch in unappetitlich rot blutendes Fleisch zu schneiden. Zumal wenn es das eigene — doch übergehen wir diesen Zwischenfall! Ich erwiderte weltmännisch gewandt, wie ich immer schon war, was man bei diesen und allen ähnlichen Gelegenheiten zu sagen pflegt. Ich fragte, nachdem ich zweimal heftig geschluckt hatte; also ich fragte: „W—i—e?"

„Ich werde demnächst heiraten", erklärte er mit der überzeugenden Sicherheit und anspruchsvoll schlichten Selbstverständlichkeit einer Normaluhr in den duldsamen Morgen hinein.

„Hahahahaha!"

„Ich muss dich bitten, meine Eröffnungen mit dem ihnen gebührenden Ernst aufzunehmen!" Seine Augen bohrten wahre Feuerwerke von Zornesblicken in den Spiegel hinein.

„Hm . . ."

Lange Pause, während der er sich sorgsam das Haar glättet und ich mühsam um Fassung ringe.

„Und ist da gar nichts mehr zu machen?"

„Erlaube mal, was soll das heissen!" Eine Haarbürste kracht auf den Waschtisch und vereinigt sich dort in nicht ganz sympathischer Gemeinschaft mit dem Rasierpuder und einem geheimnisvollen Flakon, aus dem ein öliges Haarwasser tropft.

„Hm . . . hm . . ." Und er war doch ein so vernünftiger, brauchbarer Junge geworden . . .

„Auch eine Antwort!" brummt er in sein frisch rasiertes Gesicht und knüpfelt die Manschettenknöpfe zu.

„Mensch, du bist ja verrückt geworden!"

Das Haarwasser tröpfelt gelangweilt in den Rasierpuder.

„Ich bitte dich, dich etwas zu menagieren! Deine burlesken Redensarten — Gott, mit dir ist heute einfach nicht zu reden!"

„Nein! Mit dir nicht!" Zu albern! Was heisst hier noch sich menagieren? Menagiert er sich? Heiratet wild darauf los! Und da soll man nicht wild werden? Lächerlich! Ueberhaupt, entweder verlässt jetzt einer von uns beiden das Zimmer, oder ich werde gehen . . .

Gott sei Dank, er ist wutschnaubend und etwas ironisch lächelnd gegangen. Mag er!

Jetzt nur einmal ruhig diesen ganzen Unsinn überdenken — und das Haarwasser tröpfelt gleichmütig weiter . . . Aber das ist jetzt ja ganz nebensächlich.

Eigentlich ist das Ganze die Aufregung nicht wert. Er scheint sich die Sache gut überlegt zu haben und fest entschlossen zu sein. Wenn er eine anständige Frau heiratet und sich später den Umständen entsprechend wohl fühlt — ich als Freund könnte ihm dazu eigentlich nur gratulieren. Dasselbe würde ich eigentlich auch von ihm in umgekehrten Fall erwarten . . .

Aber, sehen Sie, es ist für mich doch ein trauriges Kapitel. Sehr traurig sogar. Sehen Sie, man lebt so, geht ins Café, arbeitet teils notgedrungen, teils aus besserem Triebe, man wäscht sich hin und wieder, wäscht sich morgens, wäscht sich mittags, wäscht sich abends, isst, trinkt und schläft, man steht wieder auf (Gott, dieses ekelhafte Aufstehen!), lacht schimpft, schlägt sich und — kurzum man lebt, na, und altert einem mehr oder minder erfreulichen Greisentum entgegen. Und nun kommt einem da so ein langgewöhnter Freund dazwischen und stösst alle Gewohnheiten über den Haufen, indem er ausgerechnet heiraten möchte. — Heirate ich vielleicht? Muss er heiraten?

Also wozu hat man denn Freunde? Man lebt zusammen, trifft sich oft, trifft sich selten — das ist ganz egal. Jedenfalls ist das Wiedersehen immer wie ein kleines, ganz intimes Fest. O nein, es geht nicht mit grossen, äusserlichen Feierlichkeiten vor sich, auch die immerhin etwas aufregenden Generalaussprachen sind nicht allgemein beliebt. Man spricht über höchst allgemeine und unwichtige Dinge, vielleicht über Naturkatastrophen, Philosophie, Politik und Kulturgeschichte. Manchmal, ja da unterhält man sich auch über die Hauptdinge, die unser armes Dasein gestalten, etwa über das Wetter, über die Mode, über das Essen, über die Dienstboten, über das Pflaster der Stadt und über die Trambahntarife. Dann geht man mit kurzem Gruss wieder auseinander oder bleibt still zusammen hocken und freut sich sehr, mit einem vernünftigen Menschen vernünftig gesprochen zu haben.

Freunde zu haben, das ist ein Geheimnis und eine ganz besondere Gnade unseres Lebens.

Sehen Sie, und nun heiratet da so ein Freund. Das ist, als wäre er einem weggestorben. Gewiss, gewiss, man trifft sich noch, spricht miteinander, es ist für den Fremden überhaupt, als wäre nichts geschehen und alles noch wie sonst.

Aber es fehlt doch irgend etwas. Das alte innere Verhältnis ist irgendwie gestört. Im Haus von Hanna werde ich immer ein fremder Gast bleiben und in der Ehe von Max Adalbert kann ich nicht wie früher Freund bleiben. Ich würde ein unliebsamer Zeuge der ersten Zärtlichkeiten der jungen Gatten wie der ersten Ehezwistigkeiten sein. Ein unliebsamer Zeuge — der Konnex ist gestört. Und harmoniert wirklich einmal alles, oder scheint es wenigstens so, dann droht das korrupierende Odium des Hausfreundes. Das ist doch völlig unmöglich. Dann lieber — also man ist das dritte Rad am Ehekarren. Man wird überflüssig. Ueberflüssig? Ueberflüssig!

Es hilft nichts, wie ich mich auch drehe und wende, es gibt nur einen Ausweg aus dieser Verwirrung der Gefühle: Ich werde selber heiraten! Es gibt keinen anderen Ausweg!

Ich werde mich sogleich fertig machen — noch ist die Haarwasserflasche noch nicht ausgetröpfelt —, in den nächsten Blumenladen eilen und Fini, schnell, bevor auch sie sich noch verheiratet, einen grossen Rosenstrauss überreichen . . . und ihr . . . sagen . . . dass ich . . . sie heiraten möchte . . .

Zürich-Höngg, den 4. Juni 1934
Riedhofstrasse 157

Danksagung

Für die vielen Beweise tiefempfundener wohltuender Teilnahme, die uns nach dem tragischen Hinschiede unserer lieben Gattin und Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Louise Brunschweiler

entgegengebracht wurden, sprechen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir Hochw. Herrn Vikar für seine trostreichen Abschiedsworte, den Stiftern der vielen hl. Messopfer, und den Spendern der herrlichen Blumen, welche die liebe Verstorbene stets so sehr geliebt hat. Möge der Allmächtige Allen ein treuer Vergelter sein und sie je vor solch schwerem Schicksalsschlag bewahren.

Für die tieftrauernden Hinterlassenen:

Carl Brunschweiler und Kinder

Die billigen
Sommerkohlen
beziehen Sie vorteilhaft bei:
Willi Huber
Kohlenhandlung
Autotransporte
Nachfolger von Rudolf Meier
Gsteigstrasse 5 - Tel. 67.084

H. Brandes, Zürich-Höngg
Bauspenglerei und Installationen
Limmattalstrasse 97
emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.
(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Vom **Fachmann** *bereitete*
Futtermittel *bringen* **Erfolg!**
Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*
Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

Enrico
Fassina-Brunner
Herren-Garderobe
Telephon 72.867

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 13. Juni, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung.
Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Donnerstag, 14. Juni letzte Vorstandsitzung, abends punkt 8.30 Uhr. Rest. Sportplatz, Hardstrasse, Albisriederplatz.

Der Vorstand.

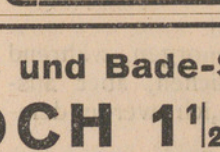
Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 8. Juni, abends 8¼ Uhr im Schulhaus B.
Die Sänger werden dringend gebeten, im Hinblick auf das bevorstehende Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden, pünktlich und regelmässig zu den Proben zu erscheinen.

Der Vorstand.

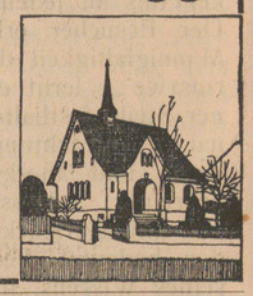
Motoclub Höngg u. Umgebung



Jeden Donnerstag **Stamm im Restaurant „Rebstock".**

Die gute Schallplatte
Ein erstklassiges Grammophon, sowie Zubehör vom Spezialgeschäft
Radio-Schwarz
Hönggerstr. 97. Zürich 10
Telephon 62.791

Sonneggkapelle Höngg
Freundliche Einladung zur
Jugendtagfeier
der Sonntagsschule
Sonntag, 10. Juni, nachmittags 5 Uhr



Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger
Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67 240
Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Hans Welti, Höngg
Baugeschäft
Gsteigstraße 36, Telephon 67.134
Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten
Ausführung von Fassaden-Renovationen
Kundenarbeiten

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



DAMENSCHNEIDERIN
empfiehlt sich einem werten Publikum von Höngg und Umgebung zur Verarbeitung von Damenkleidern, vom einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Auch Umänderungen werden vorgenommen. Billigste Berechnung.
Annahmestelle für Chem. Reinigung. Zu jeder Auskunft bereit. Postkarte genügt. Bei Telephonanfrage 67.058. Adr. ***E. Scholl,*** am Wasser 145

Inserieren bringt Erfolg!

Ihr Kindlein liegt immer trocken und fühlt sich wohl, wenn **Korn- und Hirsespreuer** als Unterlage und Kissen verwendet werden.
Erwin J. Lüthy, Tapezierer-Dekorateur
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Für die Ferien- und Bade-Saison
NUR NOCH 1½ STUNDEN!
Tatsächlich mache ich Ihnen in dieser kurzen Zeit eine wunderbar weich fallende, immer Spitzen-lockige **Dauerwelle** complet fertig.
Neueste Errungenschaft
C. KAUPP Spezial Damen- und Herren-Salon - Limmattalstr. 108
Telephon 67.192

Betten und Polstermöbel
arbeite ich gut und reell zu zeitgemässen Preisen auf.
Erwin J. Lüthy, Tapezierer-Dekorateur
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

Tischtücher
für **Garten** u. **Veranda** von
Lina Weber
Wäschegeschäft
Limmattalstr. 116 - Tel. 67.058
Mitglied des Rabattvereins

Zu vermieten
in Dreifamilienh., komfort., sonnige, schöne
4-Zimmer-Wohnung
I. Stock mit schönem Bad, Zentralh. Warmwasser per sofort od. sp.
Zu erfragen Wieslergasse 5

Zu kaufen gesucht:
1 2-türiger
KASTEN
Offerte m. Preisangaben unter Chiffre Z A 33 an die Exped.

Auf 1. Juli **zu vermieten**
4-Zimmer-Wohnung
für Fr. 100.— monatlich
Winzerstrasse 10 I. St.

Zu vermieten
per 1. Oktober schöne
4-Zimmer-Wohnung
Erker, Balkon, Bad. Mit oder ohne Garage.
Bauherrenstr. 40 I., Tel. 67.242

Herbert Nymwegen
Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei
Renovationen
bei billigster Berechnung
Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten
Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Privatdrucksachen
die Freude bereiten,
vom Fachmann
A. Moos
Buchdruckerei und Verlag
Ackersteinstr. 159 Telephon 67.037

Höngg, 15. Juni 1934. Achter Jahrgang - Nr. 37

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg. STANDSCHUETZEN. Pistolenstand. Durch die Initiative einiger Pistolenschützen und nicht zuletzt getragen vom fortschrittlichen Geist ihres Präsidenten Rudolf Grossmann, entstand in den vergangenen Monaten neben der Schiessplatzanlage auf der Allmend eine solche für Pistolen- und Kleinkaliberschiessen. Noch kurz vor der Eingemeindung wurden die ersten Arbeiten — Anfertigen der Pläne und die Finanzierung der Anlage — in Angriff genommen, nachdem eine ausserordentliche Generalversammlung den Bau derselben beschlossen hatte. — Zu jener Zeit, da die Initiative für die Eingemeindung ergriffen wurde, waren die hiesigen Schiessvereine — Feldschützen-, Militärschützen- und Schiessverein — gut beraten, die Schiessanlage von der Gemeinde Höngg anzukaufen. Dadurch ist den beiden heutigen Vereinen — Standschützen- und Schiessverein — die Möglichkeit gegeben, über die ganze Anlage nach eigenem Gutdünken zu verfügen. Waren auch damals verschiedene Widerstände, die der Schiessplatzgenossenschaft in die Wege geworfen wurden, zu überbrücken, so zeigt sich jetzt der grosse Vorteil, den vor 3 Jahren weitsichtige Männer erkannten. Nur allzu gerne hätte die Stadt Zürich von dieser Anlage Besitz ergriffen, um namentlich die Schiessplätze in der Rehalp und im Albisgütli dadurch zu entlasten.

Die neue Pistolenanlage befindet sich links neben dem Gewehrstand in der nämlichen Schussrichtung. Auf gleicher Höhe steht der Schiesstand, der mit den modernsten Einrichtungen versehen ist. In Anbetracht der zunehmenden Bevölkerungszahl der Gemeinde Höngg und einem vermehrten Zustrom von Pistolenschützen aus den angrenzenden Gemeinden Wipkingen und Affoltern, wurde derselbe mit 6 Ständen ausgebaut. Die Ausgabe für die Munition und die Schiessbüchlein wird an der Rückseite in einem separaten Bureau untergebracht werden können.

Im Scheibenstand, in 50 Meter Distanz vom Schiesshaus aus gemessen, wurden ebenfalls sechs Zugscheiben vorgesehen, jedoch anfänglich mit nur vier Scheiben installiert. Durch diese Massnahme konnten die Gesamtanlagekosten, welche sich im heutigen Ausbau auf rund 6000 Franken belaufen, auf weitere Jahre hinaus verteilt werden, was eine allzu grosse Ueberbelastung der Vereinsfinanzen verhinderte. Der aus Eisenbeton gebaute Unterstand, versehen mit einem vorspringenden Kugelschutz, bietet für die Zeiger die vom eidgenössischen Militärdepartement vorgeschriebene Sicherheit. Hinter den Scheiben wurde künstlich aus dem Fundamentsaushub des Scheibenstandes, der Wall aufgeschichtet und auf dessen Höhe sicherheitshalber ein Kugelfang eingebaut, der allfällig sich verirrende Kugeln abfangen soll.

Ein Läutwerk verbindet jeden einzelnen Stand mit seiner zugehörigen Scheibe, welches dem Zeiger die Schussabgabe meldet. Daneben besteht ein Telephon, welches bei Störungen, falschem oder ungenauem Zeigen der Schüsse eine direkte Verbindung mit dem Zeigerchef ermöglicht.

Die Pläne für die ganze Anlage wurden von Herrn Architekt Döbeli, die Bauarbeiten von Herrn Härtsch, Baumeister, ausgeführt, und kann in ihrem Gesamtbilde als wohlgelungen bezeichnet werden. Die Standschützen selber halfen nach Kräften an den Bauarbeiten mit und manch einer verliess mit Schwielen an den Händen und krummem Rücken den Arbeitsplatz. Oft hörte man unter Seufzen die Worte: „Weischt Heiri, s'schüsse gaht halt doch na echli ringer als schufle und pickle", druf lat er d'Schufle fahre und stärkt sich am e chreftige Schluck us de Fläsche, dänn gaht's mit neuem Mut a d'Arbet.

Den Freunden und Gönnern des Vereins, die durch finanzielle Mittel den Bau des Pistolenstandes ermöglichten, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. — Den Pistolenschützen aber möge diese schöne Anlage zu freudiger Arbeit Ansporn sein.

Höngg. Einbruch. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag letzter Woche wurde von unbekannten Strolchen im neu erstellten Pistolenstand der „Standschützen Höngg" eingebrochen. Vermutlich hofften die Täter auf Geldbeute (eventl. Munition), sahen sich aber in dieser Hinsicht geprellt, was sie veranlasste, die beiden Glocken der Telephonanlage im Schiesstand samt Hörrohr zu entwenden.

Höngg. Jungschützen-Kurs 1934. — Die Schweizerjünglinge der Jahrgänge 1914—1918 wohnhaft in Höngg, Wipkingen und Umgebung werden eingeladen am diesjährigen Jungschützenkurs teilzunehmen. Der Kurs wird in unserer Gemeinde wiederum von den Standschützen Höngg organisiert. Die Jünglinge haben dabei Gelegenheit, unentgeltlich unter Anleitung von erfahrenen Schützen, meist Offizieren und Unteroffizieren, im Schiessen mit Ordonnanzgewehren ausgebildet zu werden. Der Kurs wird voraussichtlich im Juli beginnen und an 5—6 Uebungen an Samstag Nachmittagen und Sonntag Vormittagen durchgeführt werden. Näheres wird später im „Höngger" und auf Plakaten folgen.

Höngg. Turnverein. Die Sektionsarbeit unserer Festsektion ist in vollem Gange. Soeben sind die Anmeldebogen für den Bezug der Festkarten für das am 21.—23. Juli in Küsnacht stattfindende Kantonalturnfest eingegangen, was uns veranlasst, unsere werten Freunde und Gönner darauf aufmerksam zu machen, dass solche zum Preise von Fr. 12.— für Sonntag und Montag beim Präsidenten oder bei einem andern Vorstandsmitglied bis am 22. Juni bestellt werden können. In diesem Preise sind enthalten: 2 Hauptmahlzeiten, 2 Kollationen, unbeschränkter Eintritt auf den Festplatz, Festführer und Kreuzchen, ferner freier Eintritt zum Strandbad in Küsnacht. Der Turnverein Höngg beginnt in Küsnacht seine Wettkampfarbeit Sonntag um 13.45 Uhr, welche um 16.30 Uhr beendigt ist. Zu gleicher Zeit arbeiten die grossen Sektionen: Aussersihl, Alte Sektion, Horgen, Winterthur-Stadt, Altstetten, Zürich-Unterstrass . . . . um nur die grössten zu nennen. Aus dieser Gruppenzusammenstellung kann jeder Kenner entnehmen, dass sich hier ein heis-

Feuilleton.

Der Weltabgewandte.

Von J. D.

Gleich einem Schwarm farbrauschiger Pfauen fielen sie ein in die bescheidene Behausung Chuen Pei wangs, der ein Dichter war und in der Süsse seiner Einsamkeit dahinlebte. So man Leben nennen konnte, was in Wahrheit nur stille Beschaulichkeit, Versenkung in die ehrwürdigen und heiligen Schriften, innerliche Betrachtung seiner selbst und ein wenig Dichten, Niederschlag von aufgespeicherter Weisheit und nach aussen drängendem Gefühl in klingenden, rundgeformten Versen, war. Ueber fünf Meilen im Umkreis hatte sich Chuen Pei wang noch niemals von seinem Häuschen entfernt, kam auch im Bereich dieses geringen Bezirks, da der Landstrich nicht eben stark bevölkert war, nur selten und ungern mit Menschen zusammen, hauste allein in seiner Hütte, deren Ordnung bei den wenigen Gegenständen, die er besass, keine grosse Beschwer machte, bereitete, wenn ihn der Hunger ankam, seine bescheidenen Mahlzeiten in der geringen Zeit weniger Minuten, die ihm schon zu viel dünkten für die Befriedigung rein leiblicher Bedürfnisse und ihm wie ein Diebstahl vorkamen an der alleinseligmachenden Beschäftigung mit dem allem entrückten Geist und der göttlichen Seele.

Wie er, beschränkt auf die Winzigkeit seines Auslaufs, kaum den Raum kannte, so war ihm auch der Begriff Zeit zu einem Nichts geworden. Er wusste, eines Tages würde er die Ufer des Pei-Ho nicht mehr schauen, wenn ihn, was die Menschen Tod nennen und was in Wahrheit, wie er aus den gelehrten Büchern wusste, nur ein Sichauflösen und Sichumwandeln zu einem besseren und schöneren Sein war, ereilte. Wann dies geschähe, war für ihn belanglos, und noch belangloser, zu wissen, wie viele von den Menschen willkürlich begrenzte Abschnitte an dem jeweiligen Tag, da er, wie an jedem Morgen, die Sonne über dem Pei-Ho aufgehen sah, im eigenen Dasein verstrichen wären. Er hatte aufgehört, die Jahre seines Lebens zu zählen und sich zu merken. Er selbst hätte nicht mehr sagen können, wie alt er war, doch mochte er um die Dreissig sein.

In die frühe Verwaistheit seiner Jugend hatte nur ein einziger Mensch ein wenig Leuchten, Sinn und Richtung gebracht, der alte, ihm im Wesen ähnliche Lehrer Tai-Ping, der ihn Lesen und Schreiben lehrte, ihn, Schritt für Schritt, einführte in die alten Weistümer, in die Lehren des Kung Fu tse und des weltabgewandteren Lao-Tse, das Tao Te king mit ihm studierte, ihm vor allem die Erkenntnisse des von vielen befehdeten Mih-Tih, der die allgemeine Menschenliebe predigte, ans Herz legte und ihn, oft und nachdrücklich, vor der Afterlehre Yang-Tschus warnte, der nichts als den nackten und krassesten Egoismus kannte und gelten lassen wollte.

Dieser gütige und weise alte Lehrer, Einsiedler und Sonderling wie er selbst, war der einzige Umgang, den Chuen Pei wang hatte. An manchen Abenden, wenn der Himmel am Horizont ockerfarben zu verglühen begann, kam er auf eine Stunde oder zwei in Chuen Pei wangs Gärtchen, setzte sich zu ihm unter die Sykomore und liess sich, mit geschlossenen Augen und andachtsvollem Gesicht, dessen Gedichte vorlesen, die er so hoch schätzte und für so wert hielt, dass er sie, ohne Chuen Pei wangs Vorwissen, gegen Hergabe seiner kärglichen Ersparnisse vervielfältigen und verbreiten liess.

Durch einen Verwandten, der, klug und geschmeidig, in die Stellung eines hohen Beamten am kaiserlichen Hof aufgerückt war, hatte er es sogar zuwege gebracht, ein Exemplar in die Hände des erhabenen und sehr kunstfreundlichen Herrschers gelangen zu lassen.

Was noch nie geschehen war, solange die ältesten Würdenträger denken konnten, an diesem Tage ereignete sich das schier Unfassliche, dass der erlauchte Kaiser, derart versunken in Chuen Pei wangs Gedichte, dass ihm Zeit und Umwelt entschwanden, zu spät zu einer Hoffestlichkeit kam, was die Köche in nicht geringe Aufregung versetzte, da die mit so viel Kunst und Mühe zubereiteten Leckerbissen verbrieten und verschmorten und gar unansehnlich in sich zusammenfielen.

Doch erwies sich die Furcht der Küchenmeister, bei ihrem allerhöchsten Herrn ob der Gerichte, die nicht mehr schmackhaft waren, in Ungnade zu fallen, als unbegründet, da der erlauchte Herr, geistesabwesend und innerlich noch ganz mit Chuen Pei wangs Gedichten beschäftigt, nur ein weniges davon genoss und dieses wenige nicht anders ass, als wären es die erlesensten Leckerbissen, die er je zu sich genommen.

Früher, als man es an ihm gewöhnt war, denn er sass gern und lange bei Tisch, hob er die Tafel

ser Kampf um die Spitzenposition entspinnen wird, sind doch die ersten drei genannten Sektionen seit Jahren die schärfsten Rivalen an unseren Kantonalturnfesten.

Dietikon — Höngg.

Wiederum sind es die Leichtathleten vom Turnverein Höngg, die ihre Farben in einem edlen Wettkampf verteidigen. Am nächsten Sonntag, den 17. Juni findet auch bei zweifelhafter Witterung zum vierten Mal der traditionelle Leichtathleten-Vereinswettkampf mit unsern Dietikoner Kameraden statt. Wenn wir auf die vergangenen drei Wettkämpfe zurückblicken, so ergibt sich für uns Höngger ein geringer Nachteil, denn die Dietikoner Turner vermochten bisher 2 mal den Sieg zu erringen, währenddem wir erst einmal den Kampf für uns entscheiden konnten.

Und nun nächsten Sonntag — es ist schwer eine verlässliche Voraussage abzugeben, denn die beiden Mannschaften sind heute so ziemlich ausgeglichen. Auf alle Fälle werden wir „Höngger" in Dietikon aufs Ganze gehen, um unsern Rückstand wettzumachen.

Sicher ist, dass wir am Sonntag-Abend, laute das Resultat wie es wolle mit innerer Befriedigung heimkehren werden, denn wir wissen genau, dass unsere Freunde vom Reppischdorfe für genügende Unterhaltung schon besorgt sein werden. Wir kennen sie nur zu gut, als dass wir nicht wissen müssten, dass uns nach dem Wettkampf ein sehr gemütlicher, fröhlicher zweiter Teil mit Musik und Tanz beschieden sein wird.

Offizielle und inoffizielle Begleiter besammeln sich um 12 Uhr bei der Autobushaltestelle „Wartau". Abfahrt 12.20.

Unterengstringen. Der Bau der neuen Brücke die in Unterengstringen über die Limmat führt, macht rasche Fortschritte. Bereits wurde Ende der letzten Woche mit der Montage der Eisenkonstruktion begonnen, welche auf Pfeilern aus Eisenbeton gelagert ist. Dieselbe wurde mittels Flaschenzügen, die durch Drahtseile, an den Sockeln des gegenüber liegenden Ufers befestigt sind, auf die Pfeiler gezogen. Die ganze Verschiebung der Eisenträger erfolgt auf Rollen, was eine einfache Handbetätigung an der Winde durch entsprechende Zahnradübersetzung ermöglicht. Durch diesen einfachen Mechanismus kann die über 100 Tonnen schwere Last verhältnismässig leicht bewegt werden. Wenn keine Verzögerungen eintreten, so kann im Laufe dieser Woche mit der Montage des zweiten Trägers begonnen werden. Die massgebenden Ingenieure rechnen mit dem fertigmontieren der Eisenkonstruktion bis Ende Juli.

Weiningen. Ein prächtiger Tag war dem Musikverein Weiningen beschieden, der vergangenen Sonntag die Limmattaler Musikvereine zu sich zu Gaste lud. Eingang des Dorfes lag die geschmückte Festwiese mit der unter Obstbäumen gelegenen Festwirtschaft. Die Bevölkerung bot durch reichen Häuserschmuck ihren Besuchern einen freundschaftlichen Willkommensgruss. Zum 7. Male fanden sich die Musikfreunde am Limmattaler Musiktag zusammen, um in einfachem Rahmen einige frohe Stunden zu verbringen.

Die Organisatoren gaben sich redlich Mühe dem Anlass jenes Gepräge zu geben, das allgemeine Befriedigung auslöste. Mögen sie für die uneigennützige Arbeit auch an dieser Stelle den besten Dank entgegen nehmen.

Gerne benützten die zahlreichen Sonntagbummler Höngg und anderen Orten die Gelegenheit, sich bei einem kühlen Trunke im Schatten der Bäume zu laben. Es mögen gegen 1200 Personen gewesen sein, die dem in allen Teilen wohlgelungenen Konzerte beiwohnten und mit sympathischem Beifall die Darbietungen belohnten.

Nachmittags um 14 Uhr sammelten sich die sechs Vereine aus dem Limmattal mit der aus Birmensdorf geladenen Gastsektion zu einem wohlgeordneten Zuge, der sie unter den Klängen der Blasinstrumente nach dem Festplatze brachte. Hier empfing Herr Frei-Haug in einer gehaltvollen Begrüssungsansprache die Musiker und ihre Freunde, betonte Aufgabe und Ziel der Musik, die heute mehr denn je den Missgestimmten durch die Macht des Schicksals, neue Lebensfreude und neue Tatkraft bringt. Er weist auf den hohen Wert der Kameradschaft hin, nicht nur im Familien- sondern auch im Vereinsleben. Sie ist schon manchem zum Helfer in der Not geworden.

Das bis gegen 18 Uhr dauernde Konzert, während welchem auch Einzelvorträge zum Besten gegeben wurden, fand überall dankbare Zuhörer, die nachher noch gerne einige Stunden verweilten. Ein gediegen zusammengestelltes Unterhaltungsprogramm unter Mitwirkung der Dorfvereine fand volle Anerkennung und so darf sich der Musikverein Weiningen mit Freude an diesen Tag erinnern, der in allen Dingen ein fröhliches Fest für die gesamte Bevölkerung wurde.

Eidgenossenschaft

Fricktaler Kirschen.

Direkte Lieferung vom Produzent ins Haus des Empfängers. Die Ernte beginnt am 18. Juni (vorher sind sie nicht reif). Die Früchte sind sehr schön entwickelt, süss und kräftig. Der direkte Versand vom Produzenten zum Kunden wird auch dieses Jahr wiederum eingeleitet.

Mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende reiche Ernte, wird der Preis recht niedrig sein, sodass sich jede Familie mit diesen Kirschen zu billigem Preis eindecken kann. Die Abgabe erfolgt in sogenannten Spankörbchen von ca. 9 bis 10 kg Kirschen, die Zusendung erfolgt per Nachnahme zum Tagespreis. Die Spankörbchen bleiben beim Empfänger. Die Zustellung erfolgt durch die Sesa-Agenturen. Die Kirschen treffen jeweilen in den frühern Vormittagsstunden beim Empfänger ein.

Jeder Sendung liegt der Heimatschein bei, sodass die Empfänger Sicherheit haben, nur Schweizer-Kirschen zu essen.

Wir möchten der Bevölkerung empfehlen, diese direkte Bezugsquelle recht ausgiebig zu benützen und sich dadurch einerseits sehr vorteilhaft mit Kirschen zum Rohessen, zu Konfitüre oder zum Sterilisieren etc. zu versorgen und anderseits der Landwirtschaft, die in der Kirschengegend mühsam um ihre Existenz ringt, einen möglichst restlosen Absatz ihrer Ernte sichern zu helfen. Ueber Bestellungen orientiert das in der gleichen Zeitung erscheinende Inserat.

Esst Schweizerkirschen!

Turnerweltmeisterschaften in Budapest 1.-3. Juni 1934

Begleitet mit den besten Wünschen und der zuversichtlichen Hoffnung, die Erwartungen mögen in Erfüllung gehen, traten unsere Kunstturner ihre Reise nach Budapest an. Dort in fremdem Lande, auf fremdem Boden galt es im Wettkampf der Nationen um unsere Landesfarben, dem weissen Kreuz im roten Feld, zu kämpfen. Mehr als das, der olympische Sieg vom Jahre 1928 in Amsterdam musste verteidigt und gefestigt werden. In welcher Art unsere wackeren Turner dieser schweren Aufgabe gerecht wurden, davon sollen die nächsten Zeilen Zeuge sein. — Lassen wir die Mängel der Organisatoren, die in beschämendem Masse fast stündlich zu Tage traten, in der Vergessenheit untertauchen. Freuen wir uns an dem herrlichen Siege, den unsere Mannschaft errungen hat, der nicht nur in der Schweiz sondern auf der ganzen Welt einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen muss. Es ist ein Erfolg der sich unzweideutig an die Fahne des Eidg. Turnvereins heftet. Er ist ein neuer Beweis für die Qualität schweizerischen Geräteturnens, das in dem verflossenen Jahrhundert mühevoll aber um so sicherer die höchste Stufe erklomm, die der Internationale Turnerbund zu vergeben hat.

Im Verein mit den Deutschen, Finnen, Holländern und Bulgaren, wurden auch die Schweizer in den Wettkampf geschickt. Zuversichtlich begann unsere Mannschaft ihre Arbeit am Reck. Als erster eröffnete Wezel mit der Obligatorischen den Reigen. Seine schöne, fliessende Uebung die ihm 9.00 Punkte einbrachte, liess die Herzen der über 350 Schlachtenbummler höher schlagen. Aber schon Walter, gehemmt durch einen erlittenen Unfall in den Vorbereitungen, verfehlte bei der Flanke zum Rückschwung rw. mit halber Drehung den Griff. Das gleiche Missgeschick ereilte ihn auch bei der Wiederholung, was ihn 5 wertvolle Punkte kostete. Doch liess dadurch die Energie seiner Kameraden nicht nach. Jeder biss auf die Zähne und erledigte sein Pensum zur vollen Zufriedenheit der „Schweizerkolonie". Eine Augenweide waren dann die freigewählten Uebungen, die zu heller Begeisterung Anlass gaben und oft wahre Beifallsstürme hervorriefen. Miez, Mack, Bach und Steinemann boten vollendete Darbietungen, die mit 9,9; 9,85; 9,25 und 9,35 Punkten bewertet wurden.

Am Pauschenpferd, das oft im entscheidenden Moment seine Tücken hat, zeigten sich unsere Mannen in bester Form. In Bezug auf die Beherrschung des Gerätes, sowohl in der Präzision ihrer Uebungen waren sie den Deutschen eine gute Nasenlänge voraus. Die Eleganz und die Sicherheit, mit welchen die schwierigsten Kombinationen gemeistert wurden, riss die Zuschauer mit fort. Es war ein Erleben, das sich hier dem Auge in Vollendung bot. Schon die Obligatorischen mussten begeistern, mit welcher Leichtigkeit, ja fast Selbstverständlichkeit die Uebungen dem Kampfgericht serviert wurden, das besonders in dieser Disziplin scharf taxierte. Dann die Freigewählten, das war Klasse und Rasse. Die Noten der vier Besten zeugen für die Qualität der Leistungen. Beide Uebungen zusammen: Mack 19.15 P.; Steinemann 18.90 P.; Wezel 18.35 P.; Walter 18.25 P.

Die Ringe, die vor zehn Jahren noch als Stiefkind unseres Kunstturnens behandelt wurden, sind nun endgültig in das Programm eines Einzelwettkampfes aufgenommen worden. Ja sogar im Sektionsturnen finden wir hin und wieder Sektionen, die dem Ringturnen als freigewähltes Gerät den Vorzug geben. Erstaunlich rasch hat sich dieses Gerät bei uns eingeführt und die Fortschritte, die in dieser kurzen Zeitspanne erzielt wurden, dürfen sich sehen lassen.

Unverzüglich nahm unsere Matchgruppe die Ringübungen in Angriff, die ihnen im obligatorischen wie im freigewählten Teil recht zufriedenstellend gelangen. Immerhin ist noch ein ordentliches Stück Arbeit zu leisten, bis sie an diejenigen der Tschechen und Italiener, welch erstere durch Hudec den Weltmeister im Ringturnen stellten, heranreicht. Bach, Grieder, Mack und Wezel erwiesen sich als die Besten der Schweizerequipe in dieser Disziplin.

Der Pferdsprung, auf den man berechtigte Hoffnungen setzte, er werde wenn es gilt, bessere Resultate zeitigen, hat tatsächlich grosse Freude bereitet. In meisterlicher Manier nahm Eugen Mack in beiden Sprüngen, Hocke mit Griff am vorderen Pferdende mit gestreckten Beinen und Ueberschlag vw., das Hindernis, welches ihm das einzige Maximum von 20 Punkten einbrachte. Damit hat er der Schweiz die erste

---

auf, entbot den obersten Würdenträger zu sich und sprach lange mit ihm. Das Ergebnis war, dass dem Dichter Chuen Pei wang grosse und hohe Ehre widerfuhr.

Es war schon einige Zeit her, dass des Kaisers berühmtester Feldherr Liu Tschi pang als Krönung vieler und herrlicher Taten den grossen Sieg erfocht, und die immer wieder andrängenden Barbaren an der Ostgrenze des Landes deart vernichtend schlug, dass sie auf Jahrzehnte hinaus keine Gefahr mehr für das Reich bedeuteten. Der Kaiser gedachte, ihn belohnend dadurch zu ehren, dass er dieses Helden Leben und Taten für die kommenden Geschlechter aufzeichnen liess, hatte jedoch, trotz eifrigen Forschens, bislang einen geeigneten Historiographen, wie er ihn sich dachte und wünschte, noch nicht finden können. Denn es sollte nicht ein gewöhnlicher Geschichtsschreiber sein, der auf eine schlichtnüchterne Art an dieses Werk, das er dross, schwungvoll und entflammend wünschte, heranginge, sondern ein vielseitig befähigter Mann, zuverlässiger Historiker und Dichter in einem.

Als der Zufall — oder war es die Vorsehung selbst? — ihm die Gedichte Chuen Pei wangs in die Hände spielte, war der erhabene Herrscher schon während des Lesens entschlossen, diesen und keinen andern mit der hehren Aufgabe zu betrauen. Darüber sprach er mit dem obersten Würdenträger und befahl ihm, den von ihm so geschätzten Poeten mit allem ehrenden Gepränge, nicht anders, als gezieme es einem Fürsten, zu seinem Palast zu geleiten.

So geschah es, dass die Leibwache des Kaisers mit vielen Würdenträgern an der Spitze, in goldglänzenden und edelsteingeschmückten Gewändern, mit Sänften, Tragsesseln und edlen Pferden gleich einem Schwarm farbrauschender Pfauen in des Dichters einfache Behausung und die Süsse seiner Einsamkeit fielen.

Chuen Pei wang sass gerade unter seiner Sykomore, umfächelt vom Morgenwind, der von den Hängen des Pei-Ho Duft herüberwehte, und dachte, den Frieden der frühen Stunde geniessend, an die erhabene Lehre, als ihm dieses geschah.

Sein Herz füllte sich mit dunklem Schrecken, wie sich eine Zisterne, eben noch hell und klar, nach plötzlich niederprasselndem Wolkenbruch mit trübem Schlamm füllt, als er von der ehrenden Aufgabe hörte, die der allmächtige Herrscher ihm zugedacht hatte. Aus der Stille und Einsamkeit sollte er in die wilde, wogende Welt, in die grosse Stadt Peking, von der sie ihm Wunderdinge erzählten, und die er doch zu sehen kein Verlangen hatte, in den märchenhaften Palast des Kaisers mit seinen kolossalen Mauern aus Marmor, und all dem funkelnden Gold, den prunkvoll bestickten Seidenvorhängen, den dunkel schimmernden Bronzen und der silbergetriebenen Ehrenpforte, durch die nur die Vornehmsten des Landes schreiten durften, um sich ihrem Herrscher zu nähern?

Seine scheue Seele sehnte sich, hierzubleiben, im schattenden Frieden seiner Sykomore, im Duft des Blütenwindes vom Pei-Ho, im andächtigen Lauschen seines alten Lehrers Tai-Ping. Aber was ist das Sehnen eines Herzens gegen den Willen eines Herrschers? Gab es nach den göttlichen Geboten etwas Höheres und Mächtigeres als den befehlhaften Wunsch des erhabenen Kaisers?

In stummem Abschied liess Chuen Pei wang seine Augen über das Wenige gleiten, was er besass und was ihm hier Freude bereitet hatte, neigte sein Haupt und beugte den Rücken zum Zeichen, dass er bereit sei, den Abgesandten zu folgen, die über solche Einfachheit des Lebens staunten, ihm zuredeten, ein anderes Gewand, das beste, das er besitze, anzulegen, da er so nicht vor dem erlauchten Herrscher erscheinen könne, und die Köpfe schüttelten, als er ihnen sagte, er habe kein anderes als das, das er auf dem Leibe trüge.

Ratlos hoben sie ihn in eine seidig gepolsterte Sänfte, die rundum mit Gold und blitzenden Smaragden geziert war, und in der er sich ausnahm wie ein kläglicher Sperling, der sich in ein Prunkgemach verflogen hat, nahmen ihn, selbst in Sänften, zu Ross oder zu Fuss, je nach Rang und Stand, in die Mitte und geleiteten ihn zu den Wassern des Pei-Ho, auf denen eine drachengegiebelte Dschunke mit Segeln in den kaiserlichen Farben schaukelte.

Auf einem goldstrotzenden Stuhl sass, erhöht auf dem Schiff, Chuen Pei wang, der Dichter, und sah, beschattet von kunstvollen Teppichen, die als Sonnensegel aufgespannt waren, und in dem erfrischenden Wind, der den duftenden, von drei hinter ihm stehenden Leibeigenen rhythmisch auf- und abbewegten Federwedeln entsprang, staunend Dörfer und Städte an den Ufern vorüberfliegen, sah die Landschaft sich verändern, hörte, wenn sie landeten, fremde Dialekte und Sprachen, die er nicht verstand, und fühlte von all dem sein Herz sich mit Wirrnis vollsaugen, wie mit Wasser einer jener Schwämme, die man mit Gabeln aus dem heimatlichen Meere riss.

Vollends die grosse Stadt Peking mit ihren vielen Strassen, dem sinnbetörenden Lärm und dem unruhevollen Treiben, stürzte ihn in Bedrängnis und Verzagtheit. Als er im kaiserlichen Palast ankam, liess er willenlos alles mit sich geschehen. Man entkleidete ihn und setzte ihn in ein Bad, dem berauschende Düfte entstiegen. Flinke Hände trockneten ihn ab, kneteten geschickt seinen Leib und rieben ihn mit wohlriechenden Essenzen und Salben ein. An Stelle seines zerschlissenen Kleides wurde ihm ein goldbesticktes Seidengewand angelegt. In Schuhen aus weichstem Leder wurde er, nachdem man ihm auf köstlichem Porzellan Essen und Trinken gereicht hatte, vor den Herrscher geführt, der ihn mit so schlichter Güte empfing, dass Chuen Pei wang Zeit fand, sich selbst wiederzufinden, und imstande war, aufmerksam den Worten des Herschers zu lauschen.

Weltmeisterschaft geholt, es sollte aber nicht die letzte sein. Edy. Steinemann, Sepp Walter und Walter Bach erzielten ferner mit 19,4 P.; 19,05 P. und 18,75 P. ganz respektable Resultate.

Ein Kampfgericht das ohne jegliche Sachkenntnis amtet, gehört entschieden ausser Gefecht gesetzt. Was diese Herren unseren braven Schweizerturnern in der obligatorischen Freiübung an Noten notierten, spottet jeder Beschreibung. Gott sei Dank führte in den Freigewählten eine reifere Jury den Griffel sonst . . .?! Freudig gratulieren wir aber unserem olympischen Sieger von Amsterdam, Georges Miez, hat er sich doch für Los Angeles glänzend revanchiert und mit 19,65 Punkten die Weltmeisterschaft in der Freiübung erobert.

Schon zu reichlich später Stunde, es war inzwischen 19.25 Uhr geworden, absolvierte unsere Gruppe ihre beiden Uebungen am Barren. Unverdrossen wurde trotz der unverantwortlichen Wartezeit um jeden Punkt gekämpft. Die ganze Mannschaft war von einem Willen beseelt — dem Siegeswillen. Und wie dann die Uebungen hingelegt wurden, das war reinste Freude. Wie aus einem Guss arbeitete die Maschine, unfehlbar! Einen einzelnen hervorzuheben wäre Betrug an seinem Kameraden.

Andern Tags wurden die leichtathletischen Uebungen, Kugelstossen, Stabsprung und 100 m Lauf erledigt. Wohl waren sich alle bewusst, dass hier jeder sein Letztes an Kraft und Wille hergeben muss, denn die Tschechen, Deutschen und Finnen schickten in diesen Disziplinen tüchtige Leute ins Feuer. Auf Ueberraschungen unserseits war man keineswegs eingestellt, man wünschte nur jedem ein reichlich Mass Glück. Der Stabsprung zeitigt mit einem Durchschnitt von 8,92 Punkten ein sehr zufrieden stellendes Resultat, dagegen lassen die beiden anderen Uebungen manche Wünsche offen, was aber unseren Kunstturnern nicht für übel genommen werden kann.

Samstagabend! Wie ein Lauffeuer lief die Kunde von Mund zu Mund — Weltmeister der Nationen: Schweiz — Weltmeister im Einzelklassement: Eugen Mack. Welcher Jubel, welche Begeisterung diese Botschaft unter den Reiseteilnehmern auslöste, kann man sich leicht ausdenken. Ueberall freudige Gesichter, Händedrücken, Prositrufe, ein Rummel herrschte, als wäre Kirchweih im Ungarlande.

Sonntag! Preisverteilung, aber wann? Das wissen die Götter, auf alle Fälle musste der Extrazug ohne die Sieggekrönten „abdampfen", die erst am andern Morgen wieder auf die Hauptmacht stiessen.

In der Morgenfrühe des Dienstag wurde von Wien, der Stadt der Träume, wo sich Turner, Offizielle und Reisebegleiter wieder zusammen fanden, Abschied genommen. Wie leuchteten die Augen dieser wackeren Schar, als der Extrazug der schweizerischen Bundesbahnen die Schweizergrenze überfuhr. Heimatluft strömte ihnen entgegen und die weissen Firnen der Berge des immer schönen Engadins entboten den Heimkehrenden den ersten Gruss. Lassen sich auch die herrlichen Eindrücke der Reise nicht so schnell auslöschen, so kehrt man gerne wieder in die Heimat zurück. Und heute in besonderem Masse, wenn man einer der glücklichen ist, der mithalf diesen beispiellosen Sieg zu erringen.

Auf die Minute genau fuhr der Zug in die Hallen des Hauptbahnhofes in Zürich ein. Unbeschreiblich war der Jubel, die die unabsehbare Menschenmenge ihren Turnern entgegenbrachte, die mit Blumen geschmückt im weissen Kleide bescheiden diese Ovationen über sich ergehen liessen. Voraus das Musikkorps der „Alten Garde", sämtliche Banner der Stadtturnvereine, die Turner und Reisebegleiter, bewegte sich der Zug die Bahnhofstrasse hinauf. Im „Du Pont" wurde Rede und Gegenrede gehalten und der Freude ohne Hehl Ausdruck gegeben. Ein Telegramm von Bundesrat Minger, in welchem er den Turnern und dem Mannschaftsführer Aug. Güttinger zu diesem schönen Erfolg gratulierte, wurde unter Freudenrufen verlesen.

Der prachtvolle Pokal der der Schweizermannschaft vom ungarischen Reichsverweser Horthy geschenkt wurde, wird ein neues Schmuckstück unseres „Eigenheims" werden.

Nationenklassement: 1. Schweiz (Weltmeister) 787,30 P. 2. Tschechoslovakei 772,90 P. 3. Deutschland 769,50 P. 4. Italien 761,35 P. 5. Ungarn 757,40 P. 6. Finnland 754,10 P. 7. Frankreich 730,40 P. 8. Luxemburg 623,10 P. 9. Belgien 559,35 P. 10. Polen 589,80 P. 11. Holland 585,80 P. 12. Bulgarien 555,30 P. 13. Mexiko 427,15 P.

Amtliches

[redacted]

doch, Kt. Solothurn, Gertrudstrasse 38.

[redacted]

Affoltern.

Zehntenhausstrasse 33, Erstellung einer Autoremise und Lukarnenaufbau, M. Tanner, Zehntenhausstrasse 33, Affoltern.

Ferienplätze in der Westschweiz.

Das städtische Jugendamt II (Berufsberatung und Stellenvermittlung), verfügt über eine Anzahl Ferienplätze für Knaben und Mädchen in der Westschweiz (Pension Fr. 100.— bis 200.—, Halbpension zu Fr. 50.—, 70.— pro Monat, im letzteren Falle mit der Verpflichtung zu angemessener Mithilfe bei häuslichen oder landwirtschaftlichen Arbeiten). Sämtliche Plätze sind geprüft und dürfen empfohlen werden. Interessenten sind freundlich eingeladen, zur Entgegennahme von Adressen oder zur Vermittlung auf unserem Büro vorzusprechen.

Jugendamt II,
Steinmühlegasse 1, 2. Stock, Zürich 1.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 17. Juni

9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 17. Juni
Vorm. 9 Uhr Predigt Prediger J. Lohrer
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle. Habsburgstr. 17, Wipkingen
9 Uhr Prediger Zürcher

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

„An jedem der kommenden Tage", sprach der Erlauchte, „gerechnet von morgen, da der Mond wie ein runder Silberteller am Himmel leuchtet, bis dass er wiederum die höchste Vollendung des Runds erreicht haben mag, wird dich der berühmte Feldherr Liu Tschi pang eine Stunde lang bei sich sehen, dir sein Leben und seine Taten, die Schlachten, die er schlug, und die Siege, die er erfocht, die tausend Erlebnisse, die er hatte und die Gefahren, denen er glücklich entrann, erzählen. Du wirst hören, was er spricht, schreibst, zu Hilfe kommend und mit dichterischer Glut das Gehörte zu dem grossen Werk gestaltend, von dem ich wünsche, dass es die Zeiten überdauert".

Tag für Tag, zur festgesetzten Stunde, sass Chuen Pei wang, der Dichter, dem grossen Feldherrn Liu Tschi pang gegenüber, hörte ihm mit offenem Munde zu und vergass fast, mit seinem feinen Tuschpinselchen Aufzeichnungen auf das vor ihm liegende Reispapier zu machen.

Der Mond wurde zur schmalen Sichel, verschwand in dunkler Nacht vom Firmament, tauchte wieder, als umgekehrte Sichel, mildleuchtend auf, wuchs und rundete sich zur schimmernden Scheibe. Gleich ihm wandelte sich Chuen Pei wang, aber nicht, um, wie der Vollmond, sich nach einem Monat in seinem Wesen zu erfüllen und er selbst zu sein. Als die Zeit um war, der Feldherr das letzte Wort gesprochen und die letzte Tat berichtet hatte, war Chuen Pei wang ein anderer, von seinem früheren Wesen so verschieden wie die Nacht vom Tage oder wie der Krieger vom Prediger in der Wüste.

Aus den Erzählungen des Feldherrn hatte ihn, den Staunenden, das Leben angeglüht, so brennend heiss und verzehrend, dass sein eigenes kleines und, wie ihm jetzt schien, kümmerliches Dasein daran zu Nichts wurde und nicht anders als ein armselig graues Aschenhäuflein vor ihm lag. Was er vernahm und bildhaft vor sich sah, lockte und züngelte nach ihm, riss ihn in einen Taumel begehrlicher Wunschträume und erfüllte ihn mit so rasender Sehnsucht, dass er, auf sein Begehr vor den Kaiser geführt, diesem sagte, er könne nach dem Bericht des Feldherrn dessen Leben und Taten zwar wortgetreu aufzeichnen, jedoch nicht mit dem Ungestüm und der Glut wirklichen Lebens erfüllen. Dazu müsse er selbst erst Aehnliches erleben und deshalb bitte er um Aufschub und zugleich um die Gnade, zunächst Soldat werden zu dürfen.

Der Kaiser, obschon über solche Rede erstaunt, lächelte milde und so weise, wie einer, der durch Mauern zu schauen vermag und die Zukunft erkennen kann.

„Wenn es dein Wille ist, sei es dir gestattet. Aber willst du denn nicht mehr dichten?"

„Dichten? Was ist Dichten? Was ist die Bücherweisheit? Was Selbstbetrachtung und weltfernes Sichversenken in die Natur, in sein eigenes Ich, in Gott? Leben! Leben! An die dreissig Jahre, mein ganzes bisheriges Dasein, habe ich nutzlos und spielerisch verschwendet, ich, ein Abgeschiedener, nicht ein Lebender!"

Ernst und fast traurig sah ihn der Kaiser an und sagte leise zum Abschied:

„Mögen die guten Geister mit dir sein und alle deine Schritte zum besten lenken!"

Chuen Pei wang aber wurde Soldat und lebte nicht anders wie alle Soldaten, trank, hatte Händel und Liebschaften, rannte noch in den Nächten durch die Strassen, um mit geblähten Nüstern wie ein gieriges Tier das Leben einzuatmen. Alles wollte er in sich aufnehmen, nichts sollte ihm entgehen oder fremd bleiben. Seinen Dienst versah er so gut und genau wie kein anderer. In den Kämpfen, die bald darauf an irgendeiner Grenze ausbrachen, schlug er sich am tapfersten von allen, so tollkühn und mit heisser Leidenschaft, dass er schnell zu höheren Graden aufstieg, wobei ihm auch sein scharfer Verstand zustatten kam.

Im Anfang machte ihm sein neues Leben Spass. Besessen davon, sah er nur das Gute, Schöne, Hinreissende. Mit den Jahren jedoch öffnete sich sein Blick für das Hässliche und oft Grauenhafte, dem er nicht aus dem Wege gehen konnte. Mit zusammengebissenen Zähnen watete er manchesmal durch die Sümpfe des Lebens und der Seele, stets nur von dem Gedanken beherrscht: nicht stehen bleiben, nicht auf halbem Wege umkehren, durch, und wenn es noch so schwer ist! Es ist nur eine Etappe, ein schrecklicher Uebergang zu Besserem und Höherem!

Häuften sich seine Niedergeschlagenheiten, so stürzte er sich in verwegene Taten, in immer gewaltigere Aufgaben und Unternehmungen. Schon begann das Land von seinem Namen widerzuhallen.

Die Jahre gingen. Sein Harr wurde grau. Er stieg. Sein Haar wurde weiss. Er stieg.

Um die Zeit, da er sechzig Jahre alt sein mochte, wurde er zum obersten Feldherrn ernannt und in den Fürstenstand erhoben.

Sein Leben war bewegter und farbiger gewesen als das jenes Feldherrn, dessen Geschichte er aufzeichnen sollte, und seine Taten noch grösser und so gewaltig, dass sie den Ruhm des andern überstrahlten und dessen Namen in Vergessenheit geraten liessen.

Da kehrte Chuen Pei wang eines Tages an den Hof des Kaisers zurück, der ihn mit forschenden Augen, aber auch mit liebenswürdigen und schmeichelhaften Worten empfing.

„Du brauchst die Geschichte deines Vorgängers Liu Tschi pang nicht mehr zu schreiben. Zeichne nunmehr mit der Glut des Dichters, der du einst warst und hoffentlich geblieben bist, dein eigenes Leben und deine eigenen Taten auf!"

„Ich kann nicht", rief Chuen Pei wang voll Verzweiflung. „Ich habe dreissig Jahre meines Lebens verschwendet!"

„Das sagtest du schon einmal; wenn ich mich recht erinnere, ist es etwa dreissig Jahre her, dass ich diese Worte aus deinem Munde vernahm!"

„Ja, aber es sind nicht die Jahre, die ich damals meinte! Es sind die, die darauf folgten! Nichts gibt es aufzuzeichnen! Es lohnt nicht der Mühe, den Pinsel einzutauchen, denn es war alles eitel, sinnlos, hässlich und grauenvoll. Was Ihr Leben nennt, ist nichts gegen den Traum der Dichtung! Ich war in meiner Hütte ein glücklicher und zufriedener Mensch. Ich will es wieder werden. Gestatte, erhabener Kaiser, dass ich in meine Heimat, in die Einsamkeit und die stille Weltweite meiner Bücher zurückkehre!"

Der Kaiser lächelte und liess ihn sein altes, zerschlissenes Gewand wieder reichen.

„Wohl dir, dass du zurückzukehren vermagst. Manch anderer sehnt sich ebenfalls nach deiner Stille, aber ihm ist sie versagt. Lebe wohl und sende mir die Gedichte, die du nun wieder schreiben wirst, damit etwas von ihrem Frieden auch in mein Herz komme!"

Und Chuen Pei wang kehrte zurück. Ein Schwarm farbrauschiger Pfauen hatte ihn aufgeschreckt aus seiner beschaulichen und besinnlichen Ruhe, in die er jetzt wieder einkehrte, als sei alles nur ein Traum gewesen, den man sich des Morgens, wenn die Sonne über dem Pei-Ho aufgeht, von den Blütendüften des Windes, der von den Hängen kommt, leicht und lind von der Stirne wehen lässt.

Fricktaler-Kirschen

Beginn der Ernte am 20. Juni 1934.

Direkte Lieferung von der Fricktalischen Obstverwertungsgenossenschaft ins Haus des Empfängers zum Tagespreis, durch die Sesaagenturen in Spankörbchen von 9 bis 10 kg. Jeder Sendung liegt ein Ursprungszeugnis bei. Es sind tadellos gereifte und sorgfältig gepflückte u erlesene süsse Kirschen. Vergl. Mitteilungen hierüber im Textteil dieser Ztg.

Bestellungen nehmen entgegen:

H. Wehrli-Schmid, Badenerstrasse 577 in Altstetten,
H. Briner, Apotheke u. Droguerie, Limmattalstr. 82, Höngg
A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstr. 159, Zch.-Höngg.

Im Interesse möglichst prompter Spedition werden Aufträge recht bald erbeten.

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Zu vermieten per 1. Oktober schöne
4-Zimmer-Wohnung
I. Stock, Erker, Balkon, Bad, ev. Mansarde und Garage. Zeitgemässer Zins. Bauherrenstr. 40, II.

Japan-Reisekörbe
sind praktisch und billig; Sie erhalten solche schon von Fr. **4.50** an. Andere Reisekörbe, sowie Handkoffern sind daselbst erhältlich.

In Beeren- und Kirschen-Kratten führe ich saisongemäss eine nette Auswahl.

Mit höflicher Empfehlung:
Alfred Duttweiler
Korb- Bürsten- und Teppichwaren
Limmattalstrasse 100 - Telephon 67.372

Schreinerei
am Platze, aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung.
Garantie für solide Arbeit
R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Inserieren bringt Erfolg!

FERIEN
dann vorher noch
DAUERWELLEN
beim diplomiert. DAUERWELLER:
EMIL GÜBELI
SPEZIAL-DAMENSALON
Wieslergasse 5 - Zürich-Höngg
Telephon 67.441

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken - Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

Die billigen
Sommerkohlen
beziehen Sie vorteilhaft bei:
Willi Huber
Kohlenhandlung
Autotransporte
Nachfolger von Rudolf Meier
Gsteigstrasse 5 - Tel. 67.084

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 **Telephon 62.791**
nimmt Ihren **uralten Radio** an Zahlung bei Kauf eines modernen Apparates Nur noch kurze Zeit

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917 570

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 20. Juni, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung.

Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herrn Dr. Usteri.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

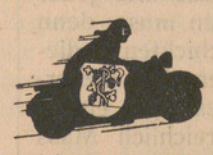
Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 15. Juni, abends 8¼ Uhr im Schulhaus B.

Die Sänger werden dringend gebeten, im Hinblick auf das bevorstehende Glarner Kantonal-Gesangfest in Schwanden, pünktlich und regelmässig zu den Proben zu erscheinen.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm im Restaurant „Rebstock".**

Standschützen Höngg

Samstag, den 16. Juni 1934, nachmittags 2—5.30 Uhr Vereinsübung. Schiessplatz auf dem Berg. Neue Schützen willkommen.

Turnverein Höngg

Vereinswettkampf Dietikon-Höngg in Dietikon. Sonntag, den 17. Juni 1934 (auch bei zweifelhafter Witterung)

12.00 Sammlung bei der Wartau
12.20 Abfahrt mit Autobus
14.00 Beginn des Wettkampfes
19.00 Beginn des gemütl. Teiles. Heimkehr nach Uebereinkunft.

Mannschaft: Schaffner O., Schaub Theo, Schaub David, Gruber J., Ott W., Hertli Hs., Lory Emil, Meier Emil, Peter Hs., Steffen Max, Wehrli Max, Hägi Jean, Schaffner Hs., Wipf Willy, Haderer W., Marxer Adr., Scholl Alb.

Tenue: weiss-rot.

TURNEN jeden Dienstag und Freitag in der Turnhalle. Wettkampfübungen für das Kantonalturnfest in Küsnacht. Sonntagvormittag bei schönem Wetter auf dem Sportplatz.

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Samstag, den 24. Juni Sommerwanderung ins Klöntal.

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens
H. MATTHYS
AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG

Auf 1. Juli **zu vermieten**
4-Zimmer-Wohnung
für Fr. 100.— monatlich
Winzerstrasse 10 I. St.

Zu vermieten
per sof. möbliertes, sonniges
Separatzimmer
Ackersteinstrasse 96

Für die Ferien- und Bade-Saison
NUR NOCH 1½ STUNDEN!
Tatsächlich mache ich Ihnen in dieser kurzen Zeit eine wunderbar weich fallende, immer Spitzen-lockige **Dauerwelle** complet fertig.
Neueste Errungenschaft
C. KAUPP Spezial Damen- und Herren-Salon - Limmattalstr. 108
Telephon 67.192

Sommerpreise
Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger von Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen
Depots: Hans Burri
am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral
Holz Kohlen

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Privatdrucksachen
die Freude bereiten,
vom Fachmann
A. Moos
Buchdruckerei und Verlag
Ackersteinstr. 159 Telephon 67.037

Höngg, 22. Juni 1934. Achter Jahrgang - Nr. 38

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg. Das neue Postgebäude. Die Gemeinde Höngg hat in den letzten zehn bis fünfzehn Jahen eine bauliche Entwicklung durchgemacht, wie sie kaum hätte erwartet werden dürfen. Aus einer schlichten Bauerngemeinde ist in dieser kurzen Zeitspanne eine Ortschaft herangewachsen, die mit ihren über 5000 Einwohnern zu den grösseren Gemeinden des zürcherischen Mittellandes gezählt werden kann. Neue Strassen haben der Bautätigkeit neue Gebiete geöffnet. Wie Pilze nach einem Regen wuchsen die Häuser aus dem Boden. Die Bauplätze in Höngg wurden begehrt, die schönen, aussichtsreichen Punkte am sonnigen Abhang unseres verpönten „Oelberges" lockten. Der Boden war auch für den Mittelstand erschwinglich, das gute Fundament für einen wohlgeordneten Gemeindehaushalt.

Dieser Entwicklung mussten notgedrungen die öffentlichen Gebäulichkeiten folgen, d. h. es muss an eine Vergrösserung derselben gedacht werden und in solchen Fällen wo dies nicht möglich ist, müssen Neubauten erstellt werden. So ist nun für das neue Postgebäude in Höngg vor der Liegenschaft von Zimmermeister Ruf das Baugespann ausgesteckt worden. Angrenzend an die Limmattalstrasse, liegt es unweit von der jetzigen Post entfernt. Dem sich fortwährend steigenden Postverkehr, namentlich in den Stosszeiten und an den Feiertagen wie Ostern, Weihnachten und Neujahr, bot das jetzige Postgebäude zu wenig Raum, um einen reibungslosen Verkehr gestalten zu können.

Ferner wird in das neue Postgebäude ebenfalls das Notariat untergebracht werden, eine Amtsstelle die schon vor Jahren ein geeigneteres Lokal benötigt hätte.

Höngg. Vereinigung von Handel und Gewerbe. Haben Sie eine übersichtliche Buchhaltung, Befriedigt Sie Ihr jetziges System? Wissen Sie was Sie verdienen, steuermässig berechnet, ausgeschieden nach Beruf, Liegenschaft, Wertschriftenertrag? Kennen Sie Ihre Geschäftsunkosten, die Haushaltungsspesen? Wieviel müssen Sie dafür per Arbeitstag einbringen? Können Sie das Steuerformular ausfüllen?

Das sind eine Menge Fragen, bei denen oft gute Geschäftsleute in Verlegenheit kommen. In den Buchhaltungskursen von Bücherexperte J. Suter, Zürich 6, wird das alles gründlich behandelt. Die Kurse, die bisher in der Gegend, so in Urdorf, in Engstringen und besonders in Dietikon abgehalten worden sind, haben guten Anklang gefunden. Erfahrene Geschäftsleute erklärten, viel gelernt zu haben und zwar gerade auf einem Gebiete, das ihnen bisher noch am meisten fehlte. Das System ist bei grosser Uebersicht ganz einfach zu handhaben und im Gegensatz zu vielen andern, mit kleinen Kosten einzuführen.

Der Kurs wird in Höngg an 4—5 Abenden durchgeführt. Anschliessend wird für das Frauengewerbe ein spezieller Kurs an 2 Nachmittagen veranstaltet.

Höngg. TURNVEREIN. Monatsversammlung. Unsere aktive Mannschaft, die das Kantonalturnfest in Küsnacht mitzumachen gedenkt, sowie die übrigen Mitglieder seien hiermit auf die nächste Monatsversammlung, welche Samstag, den 30. Juni a. c. im Saale zur „Alten Trotte" stattfindet, aufmerksam gemacht. Als Haupttraktanden figurieren die Mitteilungen betreffend Küsnacht.

Sodann finden dieses Jahr wieder Inspektionen der Sektionsarbeit, durchgeführt vom Glatt- und Limmattalturnverband, statt. Unsere Sektion hat sich Sonntag, den 1. Juli, vormittags 10 Uhr den Inspektoren in Schlieren zu stellen. Abmarsch von Höngg, Schulhausplatz, 8.30 Uhr. Keiner fehle an der Inspektion!!!

Vereinswettkampf Dietikon—Höngg.

Am vergangenen Sonntag wurde wiederum der zur Tradition gewordene Wettkampf zwischen den Leichtathleten der Turnvereine Dietikon und Höngg auf dem Sportplatz des T. V. Dietikon ausgetragen. Von idealem Wetter begünstigt, Freund Petrus meinte es nur fast zu gut mit seiner Wärmespenderin Sonne, nahm der Wettkampf einen guten Verlauf und brachte, um es vorweg zu sagen, einen überlegenen Sieg der Höngger. Um ehrlich zu sein, muss aber auch gesagt sein, dass dieser Sieg in hohem Masse darauf zurückzuführen ist, dass Dietikons bester Mann, Ernst Egli, nur als Zuschauer mitmachen konnte, da er sich diesen Frühling beim Training leider eine so starke Verletzung zugezogen hat, dass er dieses Jahr wahrscheinlich überhaupt nicht mehr als Wettkämpfer in Frage kommt. Die Leistungen der Höngger Turner sollen damit nicht etwa geschmälert sein, aber erfahrungsgemäss hätte Egli mit seinen Leistungen, die ihn unter die besten Eidgenössischen Zehnkämpfer zählen lassen, (Eidgen. Turnfest Luzern 1928 stand er im 6. Rang), dem Resultat eine andere Wendung geben können. Dass aber dennoch recht achtbare Leistungen zutage traten zeugt von guter Vorbereitung beiderseits. Hier die besten Resultate: 100 m Lauf: Gruber (H) läuft die Strecke in 11,8 S., Müller (D) in 11,9 S., vier weitere Turner benötigen 12,1 S. Diskuswerfen: Schaffner (H) wirft 33,18 m, Porr (D) 30,09 m. Im Hochsprung erreichen drei Mann 1,62.5 m, nämlich Furrer (D), Hertli (H) und Lory (H), die 4×100 m Staffel gewinnt Höngg unangefochten in 47,2 Sek., während Dietikon 49 Sek. benötigt. Die Kugel stösst Schaub (H) 10,7 m, Gosteli (D) 9,78 m. Der Stabsprung bringt eine kleine Sensation, indem es Schaub (H) gelingt die Latte auf 3,30 m zu überqueren, zwei weitere Turner erreichen 3,00 m. Den Speer wirft Schaffner (H) 46,78 m, Benz (D) 38,55 m; dagegen bereitet der Weitsprung eine kleine Enttäuschung, indem keiner der Mannen die 6 m Marke erreicht. Die Pendelstaffette wird von Höngg trotz Stabfall in der famosen Zeit von 3,25.2 Min. gelaufen, Dietikon benötigt hiefür 3,27.3 Min. Der 800 m Lauf als letzte Uebung wird in scharfem Tempo gelaufen; Peter (H) benötigt 2,17 Min., Werffeli (D) 2,18 Min. Zum Schluss wurde noch ein Handballspiel ausgetragen, das mit 3:2 Toren zu Gunsten der Höngger endigte. Mit 63:45 P. ist also unsere Mannschaft Sieger geblieben, was naturgemäss grosse Freude auslöste.

Feuilleton.

Regenschirme.

Von W. B.

Restaurant am Rathausplatz. Spät nachmittags. Das vornehme Lokal ist nur schwach besucht.

„Der Kerl da gefällt mir nicht", sagt der Geschäftsführer und deutet mit seinen Blicken diskret auf einen älteren Herrn, dessen kümmerliche Gestalt sich tief über ein Zeitungsblatt beugt.

„Warum gefällt Ihnen der Herr nicht?" fragt der Ober. „Er macht auf mich einen durchaus bürgerlichen Eindruck und sieht, finde ich, recht solide und ehrbar aus."

„Aber das ist es ja gerade, mein Lieber! Sie haben anscheinend noch nicht genug Lehrgeld gezahlt, sonst würden Sie wissen, dass die grössten Gauner ganz besonders harmlos auszusehen pflegen und seit Olims Zeiten, wie Sie in der Bibel nachlesen können, ihren wahren Charakter unter einem Schafsgewande schamhaft verbergen".

Der Ober amüsiert sich köstlich über die beinahe krankhafte Verbrecherfurcht des Geschäftsführers. Er ist schon im Begriff, seine Ansicht über diesen Fall in wenig respektvoller Form zum Ausdruck zu bringen, als das Gespräch eine unerwartete Unterbrechung erfährt. Der geheimnisvolle Gast hat die Zeitung aus der Hand gelegt und an sein Glas geklopft. Der Geschäftsführer folgt dem davoneilenden Kellner mit den Blicken.

„Bitte die Speisekarte", sagt der Fremde.

„Sehr wohl, mein Herr".

Der Ober legt die Karte vor und benutzt, bevor er sich auf die Bestellung wartend wieder in den Hintergrund zurückzieht, die günstige Gelegenheit, den Tisch seines Gastes zu inspizieren. Was er sieht, erfüllt ihn mit höchster Genugtuung, und triumphierend meldet er einen Augenblick später dem Geschäftsführer:

„Ihre Menschenkenntnis in Ehren, Herr Meier, aber dieses Mal haben Sie doch daneben getippt. Dieser „Kerl" ist wirklich harmlos! Ich habe auf dem Tisch einen Brief liegen sehen, der ohne Frage an ihn adressiert war —"

„Da bin ich doch neugierig —!"

„Die Anschrift lautete wörtlich: Herrn Professor Dr. Saenger, Hier, Lessingstrasse, Haus Elfriede —"

„Na, und—? Nun ist Ihr argloses Gemüt beruhigt, nicht wahr?"

„Aber ich bitte Sie, Herr Meier! Ein Professor?!"

„Ja, Mensch, wer sagt Ihnen denn, dass dieser Kerl wirklich der Professor ist? Kann der Brief nicht fingiert sein? Oder wissen Sie denn überhaupt, ob der Brief, falls er echt ist, auf rechtliche Weise in die Hände seines jetzigen Besitzers kam?"

„Wissen kann ich das natürlich nicht, aber mein gesunder Menschenverstand — —"

„Ach was! Glauben Sie mir: der Kerl ist ein abgefeimter Gauner und mit allen Hunden gehetzt. Vorsicht, lieber Freund, Vorsicht, sonst hagelts Ihnen heute noch eklig in die Bude. — Doch sehen Sie, Ihr „Professor" scheint seine Wahl bereits getroffen zu haben. Keine zu grosse Zeche annehmen, mon cher! Ich warne Sie!"

Der Gast hält bereits mit leiser Ungeduld Ausschau nach dem Ober. Plötzlich bleiben seine Augen am Gesicht des Geschäftsführers hängen. Er stutzt, wird unsicher unter den forschenden, anklagenden, verurteilenden Blicken des Herrn Meier und kann sich offenbar nicht erklären, womit er den Zorn dieses, grossen, dunkelgekleideten Kraftmenschen herausgefordert hat, der ihn vom anderen Ende des Lokals her unablässig fixiert. Als der Kellner endlich an seinen Tisch tritt, bestellt der Geängstigte vor lauter Verlegenheit irgend eine Speise, die er eigentlich gar nicht hatte geniessen wollen.

„Bedaure sehr", sagte der Ober, „Kalbsbrust ist bereits seit einer halben Stunde vergriffen. Aber wenn ich dem Herrn etwas anderes empfehlen dürfte?"

Der Fremde hat nur mit halbem Ohr zugehört, als er jetzt fragend aufschaut, begegnen seine Blicke wieder denen des Geschäftsführers. Ihm wird unheimlich zu Mute. Und als ahne er irgend eine Gefahr, der er sich nur durch schleunige Flucht entziehen könne, unterbricht er den Kellner:

„Nein, lassen Sie nur. Ich habe mich bereits verspätet und muss eilen, das Versäumte wieder einzuholen. Was habe ich zu zahlen?"

„Ein kleines Helles und ein Kognak, zusammen 80".

Der Kellner nimmt das Geldstück, versenkt es langsam in seine Tasche, wobei er den Gast fragend

Der zweite gemütliche Teil, der sich dem ersten in allen Teilen würdig anschloss, begab sich in der „Krone" Dietikon. Bei Gesang und Tanz wurden noch einige fröhliche Stunden verlebt und die Freundschaftsbande, die die Aktiven der beiden Vereine schon seit einiger Zeit verbinden, wurden wieder aufgefrischt. Mehr auszuplaudern verbietet des Sängers Höflichkeit . . . .

Weiningen. Riegelbauten gehören immer zum schönsten das uns ein Dorfbild bieten kann. Mit besonderer Freude betrachten wir ein altes Bauernhaus das mit sinnreichem Riegelfachwerk durchzogen ist, dessen von der Sonne braungebranntes Holz von der weissgedünchten Hauswand absticht. Mehr und mehr verschwinden aber diese Riegelhäuser, die etwas heimatliches an sich haben.

So ist auch das alte Riegelhaus im Zentrum von Weiningen in den letzten Wochen aus dem Dorfbild verschwunden, indem dasselbe einer Renovation unterzogen wurde. Ein weisser Verputz ist nun an Stelle des Riegelwerkes getreten. Wäre dem Wunsche des verstorbenen Jakob Rhyner nachgelebt worden, so hätte ein Stück Heimatschutz erhalten werden können.

Stadt Zürich

Nachwahlen in die städtischen Kreiswahlbüros.

Die grosse Zahl der Mitglieder der Wahlbüros der Stadt Zürich hat zur Folge, dass noch zahlreiche Nachwahlen durch den Gemeinderat vorgenommen werden müssen. Auf den Kreis 9 trifft es weitaus am wenigsten, nämlich nur zwei, dagegen weist der Kreis 10 deren 12 und die Kreise 4 und 7 deren 28 beziehungsweise 29 Nachwahlen in die Kreiswahlbüros auf.

Zürcher Seenachtfest.

Im Mittelpunkt des Programmes für das diesjährige Seenachtfest vom 7. Juli, steht ein grosses Feuerwerk auf dem See. Die pyrotechnischen Errungenschaften der letzten Zeit bringen in fünf Bildern Lichterspiele, Sommernachtsspuk, Feuerzauber, Wundersterne und Riesengarbe in verschiedener Kombination. Lichtergeschmückte Boote geben dem nächtlichen Zürichsee ein dekoratives, lebendiges Spiel. Die Salondampfer der Dampfbootgesellschaft führen besondere Abendrundfahrten aus und kehren zum Beginn des Feuerwerkes nach der Stadt zurück. Den Rahmen des Festes bildet die städtische Festbeleuchtung, in welche auch private Gebäude einbezogen werden. Durch Bengalfeuer wird die Beleuchtung ergänzt.

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Mai 1934 in der Stadt Zürich.

Am 25. Mai betrug die Zahl der beim städtischen Arbeitsamt angemeldeten Arbeitslosen 7196 gegenüber 7715 am 25. April und die Zahl der offenen Stellen 299 gegenüber 324 am Schlusse des Vormonats. Von den Arbeitslosenversicherungskassen waren 4609 unterstützte Erwerbslose angemeldet gegenüber 5385 Ende April. Im ganzen meldeten sich 12298 (Vormonat 13403) Arbeitsuchende. Von 2508 angemeldeten offenen Stellen wurden 2044 besetzt (1644 durch Männer und 400 durch Frauen). Dazu kommen noch 1198 vorübergehende Stellenvermittlungen (Vormonat 1174). Im ganzen kommen auf 100 offene Stellen 490 Arbeitsuchende gegenüber 479 im Vormonat und 585 im gleichen Monat des Vorjahres.

Nach der Stichtagzählung hat die lokale Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vormonat eine weitere Entlastung von 7 Prozent erfahren. Gegenüber Januar dieses Jahres ergibt sich eine Entlastung von 42 Prozent. 69 Prozent der im Kanton angemeldeten Arbeitslosen fallen auf die Stadt. Im Baugewerbe hat infolge Fertigstellung der Terminbauten die Zahl der Stellensuchenden (Maurer, Maler, Zementer) saisonmässig zugenommen. Im Holz- und Glasergewerbe ist eine Entlastung eingetreten, die sich in der Hauptsache bei den Zimmerleuten, Bauschreinern, Holzmaschinisten und Glasern auswirkte. Im Polsterer- und Tapezierergewerbe ist eine saisonmässige Verschlechterung eingetreten. Die Entlastung in der Metall-, Maschinen- und Elektroindustrie ist in der Hauptsache den im Baugewerbe beschäftigten Berufen zuzuschreiben. In Handel und Verwaltung wird ebenfalls eine leichte Entlastung festgestellt. Im Hotel- und Gastgewerbe sind Einstellungen für die Sommersaison erfolgt. Bei den freien und gelehrten Berufen zeigt sich eine weitere Zunahme an Stellensuchenden. Im graphischen Gewerbe ist eine Entlastung eingetreten durch Ersatzstellen für die Ferienabwesenden. — Die Fernvermittlung für das Stadtgebiet hat insgesamt 207 Stellen vermittelt, davon 126 im Kanton Zürich und 81 in den übrigen Kantonen. Auf die Gruppe B „Landwirtschaft und Gärtnerei" fallen 116 Vermittlungen. Durch die Fernvermittlung sind 24 Sperrungen für die Versicherungskassen wegen Verweigerung auswärtiger Arbeit beantragt worden. Dem kantonalen Arbeitsamt wurden insgesamt 184 Mann für die Landwirtschaft zugewiesen. Vorübergehend Beschäftigte bei den städtischen Betrieben und Verwaltungen werden 1624 gezählt, Teilnehmer an laufenden Kursen 151.

Die Turner in der „Züga"

Ein prächtiges Bild bot sich letzten Samstag den Zügabesuchern auf der idyllisch gelegenen Festwiese innerhalb der Zürcher-Gartenbauausstellung. Der Direktion zusammen mit der Turnvereinigung der Stadt Zürich ist es gelungen, die Kunstturner, die vor zwei Wochen siegesgekrönt aus Budapest heimkehrten, für einen Abend zu gewinnen. Noch steht der beispiellose Erfolg unseres kleinen Landes an den Turnerweltmeisterschaften in lebhafter Erinnerung. Hoch schlugen die Wellen im ganzen Schweizerlande, als am 3. Juni diese freudige Botschaft von Mund zu Mund hallte.

Wie zu erwarten war, strömten denn auch die Turnfreunde und ein grosser Teil dem Turnen bis heute Fernstehende, aus der Stadt und den umliegenden Gemeinden herbei, um die wackeren Kämpen bei der Arbeit zu sehen, sie die die Landesfarben so glanzvoll vertreten haben zu feiern. Mit der Fahne an der Spitze, die während den Wettkämpfen ihr treuer Begleiter war, unter den Klängen der Musik, von stürmischem Beifall der 7—8000 Anwesenden empfangen, begrüssten die Turner in einer Ehrenrunde die versammelte Festgemeinde. Stehenden Fusses, entblösten Hauptes klang die Vaterlandshymne über die durch Scheinwerfer beleuchtete, von Blumen und Bäumen eingeschlossener Wiese.

Nach einigen kurzen Begrüssungsworten durch einen Vertreter der Züga und der Stadtturnvereinigung, während welcher er die Turner einzeln dem Publikum vorstellte, eröffnete das Turnerorchester das Programm. Zu der Gruppe, in welcher leider Hänggi und Hafen fehlten, gesellten sich einige Kameraden aus den Turnvereinen der Stadt Zürich und trugen so in freundschaftlicher Weise zur Bereicherung des Anlasses bei. Edi Steinemann muss sich nun ernstlich Ruhe gönnen, damit seine Schulterverletzung ausheilen kann, weshalb er sich's aber nicht nehmen liess, seine Freunde wieder zu sehen, wenn auch nur in Zivil.

Selbstredend konnte nicht das ganze Wettkampfprogramm durchgeturnt werden, sondern man einigte sich auf die freigewählten Uebungen am Barren, Pferd, Ringe, Reck und den Freiübungen. Was nun diese Turner von ihrem hohen Können dem auserlesenen Zuschauerkreise boten, grenzt ans Fabelhafte. Man konnte sich des Gefühls nicht wehren, diese Menschen spielen mit ihrem gottbegnadeten Körper, als wäre er von der Erdschwere unbeeinflusst. So spielend leicht vollführten sie ihre Uebungen, für sie eine Selbstverständlichkeit, dem Laien aber scheint es ein Ding des Unmöglichen zu sein und er lernt die Leistungen der Turner schätzen.

Die Gesangsektion des Turnverein Aussersihl, das Jodlerquartett des Turnvereins Neumünster, sowie eine Gruppe Fahnenschwinger, trugen mit ihren Darbietungen ein gut Teil Heimatgefühl in die Herzen dieser 8000 Menschen, denen diese zwei Stunden ein hoher Genuss, ein glückhaftes Erleben war.

Zürich. Sonntag, den 24. Juni, vormittags 10 Uhr findet im Platzspitz (Landesmuseum) Zürich ein Offiz. Promenaden-Konzert des Musikvereins „Eintracht Höngg statt.

Zur Interpellation im Zürcher Gemeinderat betr. Skifahren am Höngger Berg.

Im Zürcher Gemeinderat ist eine Interpellation eingereicht worden, die den Schaden anbetrifft, der landwirtschaftlichen Grundstücken durch die Ausübung des Wintersportes entsteht. Es wird darin die Frage aufgeworfen, ob der Stadtrat nicht der Auffassung sei, dass den dadurch geschädigten Landwirten eine angemessene Entschädigung entrichtet werden könnte.

Wie Oberrichter Dr. Paul Corrodi, Meilen, im „Zürcher Bauer" ausführt, hat diese Frage zwei Seiten, eine rechtliche und eine politische. Rechtlich ist die Frage, ob ein privater Grundeigentümer sich das Befahren seiner Grundstücke im Winter, wenn Schnee liegt, durch Sporttreibende ohne weiteres gefallen lassen müsse; wenn ja, würde wohl ein Entschädigungsanspruch ohne weiteres entfallen; die andere Seite der Frage ist die, ob, wenn eine solche Pflicht des Grundeigentümers nicht besteht, das Gemeinwesen es den Sporttreibenden, insbesondere der Schuljugend, durch Uebernahme einer Entschädigung an die Grundeigentümer ermöglichen soll, sich auf dessen Land zu tummeln. Dr. Corrodi fasst nur die rechtliche Seite der Frage ins Auge.

Das Obergericht des Kantons Bern hat im Jahre 1930 ein Urteil gefällt, worin es sich mit dieser Frage beschäftigte. (Die Entscheidungsgründe sind abgedruckt in der Schweizerischen Juristenzeitung, 27. Jahrgang, Seite 205). Da die Frage auch in andern Wintersportgebieten ein gewisses Interesse finden mag, und da eidgenössisches Recht anzuwenden war, die Entscheidungsgründe des bernischen Gerichts also überall gelten können, wird der betreffende Fall auszugsweise skizziert. Der Gurten ist wegen seiner Nähe bei der Stadt Bern im Winter ein beliebter Uebungsgelände für Skifahrer. Die Eigentümer eines bäuerlichen Heimwesens im Gurtendorf, am Abhang des Gurten gelegen, liessen nun ihr Grundeigentum mit Verbot belegen. Gegen dieses Verbot erhob die Einwohnergemeinde Bern Rechtsvorschlag; gleichzeitig forderte die sporttreibende Bevölkerung auf, das Skigelände nur zu besuchen, wenn die Schneemenge jegliche Schädigung der Kulturen ausschliesse. Die betreffenden Grundeigentümer verlangten nun, es sei gerichtlich festzustellen, dass der Einwohnergemeinde kein Recht des Betretens, Befahrens, Begehrens und Skifahrens zustehe; ferner klagten sie u. a. auf Schadenersatz.

Die beklagte Einwohnergemeinde verwies zur Begründung ihres Standpunktes auf Art. 699 des Zivilgesetzbuches, wonach das Betreten von Wald und Weide jedermann gestattet sei; diese Bestimmung stamme noch aus einer Zeit, wo die freie Natur allen gehörte, und finde ihre Rechtfertigung darin, dass beim Betreten von Wald und Weide dem Grundeigentümer ein nennenswerter Schaden nicht erwachsen könne. Zwar finde diese Bestimmung auf den vorliegenden Fall keine direkte Anwendung (weil es sich bei den Liegenschaften der Kläger nicht um Wald und Weide handelte), dagegen liegen die Verhältnisse dann beim Kulturboden gleich wie bei Wald und Wei-

---

ansieht, und sucht dann umständlich nach einem Zwanziger. Endlich scheint er den richtigen gefunden zu haben. Er schiebt ihn mit ironischer Verbindlichkeit über den Tisch, macht eine übertrieben höfliche Verbeugung und kehrt zum Geschäftsführer zurück.

Beide lassen den „Professor" noch immer nicht aus den Augen. Plötzlich erstarren sie zur Salzsäure: Der umstrittene Gast hat sich von seinem Platz erhoben, Hut und Mantel genommen und, nach einem scheuen Seitenblick auf den Geschäftsführer, einen Schirm aus dem Ständer gezogen, der, wie sie genau wissen, dem langjährigen Stammgast Brinkemann gehört. Brinkemann sitzt am Nebentisch, und sein Interesse ist so ausschliesslich der sachgemässen Zerlegung eines Brathühnchens zugewandt, dass er von dem Vorgang nicht das geringste bemerkt hat.

Der Geschäftsführer sieht den Ober bedeutungsvoll an. In diesem Blick liegt unverholene Genugtuung. „Siehst du, lieber Freund", will er bedeuten, „wer hat nun recht? Du mit deiner Vertrauensseligkeit oder ich mit meiner Welt- und Menschenerfahrung? Habe ich dir nicht gleich gesagt, dass dieser Kerl ein zweifelhafter Ehrenmann ist, dem man fortgesetzt auf die unegalen Finger sehen muss? Ich erkenne doch meine Pappenheimer auf den ersten Blick, aber du bist ja nicht zu belehren. Nun sieh zu, wie du diese üble Angelegenheit wieder ins Reine bringst. Aber ohne Aufsehen zu erregen, mein Lieber, das bitte ich mir aus! Diskretion ist in solchen Fällen ganz besonders Ehrensache".

Auch der Kellner hat sich inzwischen gefasst.

„Und ich Esel habe wirklich an den „Professor" geglaubt" stösst er wütend durch die Zähne. Er eilt dem Dieb nach, der den Schirm, ganz nach Professoren Art unter den Arm geklemmt, trägt und gerade langsam die Strasse überschreitet. Mit fliegenden Frackschössen setzt der Ober hinter ihm her.

„Halt", schreit der Ober, „Halt!" Aber dann erinnert er sich an den warnenden Blick des Herrn Meier und gibt sich einen Ruck. Nur kein Aufsehen, denkt er, die Ehre des Geschäfts muss gewahrt bleiben. Mit ein paar schnellen Schritten hat er den Dieb vollends eingeholt.

„Verzeihung mein Herr", sagt er, und seine mühsam gedämpfte Stimme zittert vor sittlicher Entrüstung, „darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie versehentlich den falschen Schirm genommen haben! Dieser gehört dem Steuersekretär Brinkemann, und ich muss Sie somit um sofortige Rückgabe des Schirmes ersuchen".

Ehe der Herr recht begriffen hat, um was es sich eigentlich handelt, ist auch Herr Brinkemann in Begleitung des Geschäftsführers auf der Bildfläche erschienen, und alle drei reden jetzt auf den völlig Verwirrten ein. Schliesslich ergreift Herr Brinkemann sein Eigentum und verfügt sich wieder in das Lokal, ohne den Dieb noch eines weiteren Blickes zu würdigen.

Die Beteuerungen des Gastes, den Schirm wirklich nur in Gedanken mitgenommen zu haben, machen auf Herrn Meier keinen Eindruck.

„Ich rate Ihnen, sich möglichst schnell aus dem Staube zu machen. Und wenn Sie nochmals wagen sollten, mein Lokal zu betreten, lasse ich Sie auf der Stelle festnehmen, merken Sie sich das. Verdient hätten Sie ja, dass ich Sie heute schon der Polizei übergäbe, aber wenn ich Gnade vor Recht ergehen lasse, so tue ich es in der Hoffnung, Sie mögen aus diesem Fall eine Lehre ziehen und in sich gehen. Fangen Sie ein neues Leben an, vielleicht können Sie doch noch dereinst wieder ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden.

Damit wendet er sich brüsk ab und stolziert würdevoll und in dem schönen Bewusstsein, eine Tat edler Menschlichkeit vollbracht zu haben, in sein Lokal zurück.

* * *

Professor Saenger schaut Herrn Meier und dem Ober kopfschüttelnd nach. Wie bereitwillig, denkt er, nimmt die Welt doch gleich das schlimmste von einem Menschen an, der infolge irgendeiner Zufälligkeit den Schein gegen sich hat. Ja, man gestattet ihm nicht einmal, sich zu verteidigen und die Zusammenhänge aufzuklären. Ich kann eigentlich noch von Glück sagen, dass die Sache einen verhältnismässig glimpflichen Ausgang genommen hat, und wenn ich mir vorstelle, dass um ein Haar die Polizei gegen mich mobil gemacht worden wäre, läuft mir noch nachträglich eine Gänsehaut über den Rücken. Man sollte kaum für möglich halten, welche Verwirrung so ein harmloser Regenschirm unter Umständen anrichten kann.

Plötzlich hellen sich die kummervollen Züge des Professors auf.

Richtig, sein eigener Schirm war ja vor mehr als vierzehn Tagen zur Reparatur geschickt worden. Dass er nicht gleich daran gedacht hatte! Eigentlich müsste dieser Unglücksschirm, der ohne Frage die Hauptschuld an dem ärgerlichen Vorkommnis hatte, längst wieder gebrauchsfähig sein. Und so beschliesst der Professor, sofort persönlich bei dem Schirmmacher vorzusprechen.

de, wenn derselbe durch atmosphärische Niederschläge (Schnee) isoliert sei; denn dann habe der Eigentümer von Kulturland kein weiteres eigenes Interesse daran, dass es nicht betreten wird, als der Eigentümer von Wald und Weide. Der Eigentümer dürfe sein Recht bis zur Unbilligkeit gebrauchen und müsse auf die Interessen anderer soweit Rücksicht nehmen, als dies durch die gemeinsamen Interessen aller geboten erscheine. Ein solches allgemeines Interesse könne die Beklagte für sich in Anspruch nehmen, da die Interessen der Gesunderhaltung der Jugend und der Volksgesundheit überhaupt auf dem Spiele ständen.

Das Gericht pflichtete jedoch diesen Ausführungen nicht bei. Es erklärte, auf Wald- und Weidgebiete komme Art. 699 des Zivilgesetzbuches zwar zur Anwendung, dagegen sei die analoge Anwendung auf Kulturland nicht zulässig. Das Eigentum, wurde ungefähr ausgeführt, ist das dringliche Vollrecht an einer Sache; es ist das Recht der vollständigen Herrschaft über dieselbe. Daraus folgt, dass es alle Herrschaftsbefugnisse umfasst, die ihm nicht ausdrücklich entzogen sind. Unverletzlichkeit des Eigentums ist durch die Verfassung garantiert; Abtretung darf nur für das allgemeine Wohl und gegen volle Entschädigung verlangt werden. Damit ist der Grundsatz der Freiheit des Eigentums ausgesprochen. Aus ihm folgt, dass mangels einer besonderen gesetzlichen Bestimmung ein Recht, auf fremdem Grund und Boden, soweit es sich um Kulturland handelt, dem Skisport obzuliegen, nicht besteht.

Die Ausübung des Rechtes auf Abwehr gegenüber Skifahrer finde, führt das Urteil weiter aus, immerhin ihre Schranke an der Bestimmung des Art. 2 des Zivilgesetzbuches, wonach der offenbare Missbrauch eines Rechtes keinen Rechtsschutz findet. Im vorliegenden Fall könne aber, erklärte es, von einem Rechtsmissbrauch seitens der Kläger keine Rede sein, da festgestelltermassen auf ihren Grundstücken durch Ausübung des Wintersports Schaden entstanden sei. Das Gericht liess daher die Frage offen, ob die Klage auch dann geschützt werden müsste, wenn die Grundstücke in einem Gebiete lägen, wo entweder wegen fortwährend genügender Schneedecke oder mangels Massenbesuches ein Schaden durch die Skifahrer nicht angerichtet werden könnte; ebenso liess es dahingestellt, ob im einzelnen Falle, wenn die Schneedecke als genügend zu erachten sei, um einen Schaden am Grundstück auszuschliessen, ein Skifahrer gegenüber einem Verbot nicht die Einrede des Rechtsmissbrauches geltend machen könnte. Denn, heisst es im Entscheid, dass zur Förderung der Volksgesundheit ein öffentliches Interesse an der Ausübung des Sportes besteht, kann nicht zweifelhaft sein; diesem Interesse gegenüber hat das Eigentumsrecht der Einzelnen dann zurückzutreten, wenn letztern daraus ein Schaden nicht entsteht. Festzuhalten ist also, dass ein Recht zur Inanspruchnahme privaten Kulturlandes für den Wintersport nicht besteht.

Amtliches

[redacted]

Ferienplätze in der Westschweiz.

Das städtische Jugendamt II (Berufsberatung und Stellenvermittlung), verfügt über eine Anzahl Ferienplätze für Knaben und Mädchen in der Westschweiz (Pension Fr. 100.— bis 200.—, Halbpension zu Fr. 50.—, 70.— pro Monat, im letzteren Falle mit der Verpflichtung zu angemessener Mithilfe bei häuslichen oder landwirtschaftlichen Arbeiten). Sämtliche Plätze sind geprüft und dürfen empfohlen werden. Interessenten sind freundlich eingeladen, zur Entgegennahme von Adressen oder zur Vermittlung auf unserem Büro vorzusprechen.

Jugendamt II,
Steinmühlegasse 1, 2. Stock, Zürich 1.

Brandausbrüche

im ganzen Stadtgebiet sind vom 1. Januar 1934 an nur mit Telephon Nr. 18 zu melden.

Die Meldungen aus dem Eingemeindungsgebiet haben daher nicht mehr an die betreffenden Feuerwehr-Kommandanten zu erfolgen.

Die Brandmeldungen sollen möglichst kurz und deutlich gegeben werden.

Es empfiehlt sich, ausser Strasse und Hausnummer auch noch das betreffende Quartier zu nennen, z. B.:

Zimmerbrand Dachslerrnstrasse Nr. . ., Altstetten;
Magazinbrand am Bach, Affoltern;
Kaminbrand Limmattalstr. Nr. . ., Höngg
Dachstockbrand Am Wasser Nr. . ., Höngg.

Grabdenkmäler.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass für die Erstellung von Grabdenkmälern die Vorschriften über die Grabdenkmäler und die Bepflanzung der Gräber auf den städtischen Friedhöfen vom 24. Nov. 1917 zu beachten sind. Der Einwohnerschaft wird ferner in Erinnerung gebracht, dass für die Begutachtung von Grabdenkmälern eine Beratungs- und Prüfungsstelle besteht, welche bereitwillig und kostenlos Auskunft in Grabmalangelegenheiten erteilt. Den Hinterbliebenen wird angelegentlich empfohlen, vor der Bestellung eines Grabmals sich von der Beratungsstelle beraten zu lassen. Sprechstunden des Sachverständigen, Fraumünsterstrasse 27, 3. Stock, täglich 14 bis 16 Uhr, ausgenommen Samstag. Vor aufdringlichen Reisenden wird gewarnt.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freileg ung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, sodass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

An die Bevölkerung der eingemeindeten Vororte.

Nach Art. 135 der neuen Gemeindeordnung gelten die für die bisherige Stadt Zürich bestehenden Verordnungen, Reglemente und Beschlüsse ohne weiteres für die neue Gemeinde, bis sie durch Erlasse der zuständigen Behörde abgeändert oder aufgehoben werden. Eine Ausnahme besteht lediglich inbezug auf die Bauordnungen, die nur für das Gebiet gelten, für das sie erlassen wurden.

Die geltenden Verordnungen und Reglemente liegen auf der Stadtkanzlei und den Kreisbureaus 7, 9, 10 und 11 auf und können dort eingesehen und zum Drucksachentarif bezogen werden.

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Gleichzeitig mit den kantonalen und städtischen Abstimmungen findet Sonntag, den 8. Juli 1934 der zweite Wahlgang für das fünfte Mitglied der Rechnungsprüfungskommission der Kirchgemeinde statt. Das Auszählungslokal ist im Alkoholfreien Rest. „Sonnegg" in Höngg. Stimmberechtigt sind die in Höngg und Oberengstringen wohnhaften Schweizerbürger reformierter Konfession, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben. Im übrigen gelten die Bestimmungen, die für die städtischen und kantonalen Abstimmungen durch die Stadtkanzlei Zürich und den Gemeinderat Oberengstringen für diesen Tag getroffen wurden, sinngemäss auch für diese Wahl.

Höngg, den 8. Juni 1934.

Die Kirchenpflege Höngg-Oberengstringen.

Publikationen der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen Weiningen.

Flurverbot.

Das freie Laufenlassen von Hühnern, Enten und dergleichen Geflügel auf fremdem Grundeigentum, sowie das Aneignen von Kirschen und das Suchen nach Futter für Kleinvieh wird hiemit allen Unberechtigten strengstens untersagt.

Zuwiderhandelnde werden mit Polizeibusse bis auf Fr. 50.— bestraft. Für Minderjährige werden die Eltern bezw. Vormünder haftbar gemacht.

13. Juni 1934.

Die Gemeinderäte.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 24. Juni

9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)
Mitwirkung des Kirchenchors
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 24. Juni

10¾ Uhr Sonntagschule
Abends 7½ Uhr Predigt E. Zürcher
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Prediger Chr. G. Knoll
Nachm. 3 Uhr Waldgottesdienst beim Friedhof Nordheim.

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

„Gewiss", sagt der Verkäufer, „Ihr Schirm steht zum Abholen bereit, und nicht nur Ihr Schirm, Herr Professor, sondern auch die beiden Schirme Ihrer Frau Gemahlin, die ich gleichfalls in Reparatur hatte. Wollen Sie diese auch gleich mitnehmen, oder soll ich sie Ihnen zuschicken?"

„Aber nein, wozu solche Umstände! Geben Sie nur her, das ist ein Abmachen".

Der Professor zahlt und begibt sich mit den drei Schirmen auf den Heimweg. Den Vorfall im Lokal hat er inzwischen schon lange vergessen. Seine Gedanken beschäftigen sich mit der wissenschaftlichen Streitschrift eines Kollegen, die viel Staub aufgewirbelt und auch ihn in den gelehrten Disput hineingezogen hatte.

So besteigt er, mit der Ausdeutung tiefgründiger Probleme beschäftigt, eine Strassenbahn, und drängt sich, ohne seiner Umgebung einer näheren Betrachtung zu würdigen, ins Innere des überfüllten Wagens. Eingekeilt zwischen einem Backfisch und einem etwas rundlichen Herrn, trägt der Professor den gegebenen Umständen doch immerhin insofern Rechnung, als er sich bemüht, bei der ständigen Pendelbewegung des Wagens sein Gleichgewicht zu bewahren und nicht gar zu unsanft gegen seine Nachbarin geschleudert zu werden. Eine Zeitlang sind seine Ballancierungsversuche von schönem Erfolg gekrönt, dann aber, bei einer unvermuteten, besonders scharfen Kurve schwankt der Professor doch und fliegt mit voller Wucht gegen den beleibten Herrn.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung", sagt der Professor, und sammelt seine Schirme auf, die ihm polternd entglitten waren.

„Macht nichts, macht absolut nichts. Das kann jedem passieren, zumal wenn man wie Sie seine Hände nicht frei hat", lacht der andere. „Schon manch einer ist gestrauchelt und doch wieder auf die Beine gekommen. Das Tempo der Zeit bringt es nun mal so mit sich, dass man nicht immer fest auf den Füssen stehen kann, selbst wenn man möchte".

Irgendein Unterklang in der Stimme des beleibten Herrn lässt den Professor aufhorchen. Dieser spöttisch überlegene Tonfall, dieses breite, heimtückisch lächelnde Gesicht kommt ihm merkwürdig bekannt vor. Wo hatte er diesen unangenehmen Menschen doch schon gesehen? Er zermartert sein Hirn und sucht nach einem Anhaltspunkt. Vergeblich. Zu allem Ueberfluss sagt der andere auch noch mit impertinentem Grinsen:

„Sie erinnern sich meiner wohl nicht mehr recht? Dennoch möchte ich keineswegs verfehlen, Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen, Herr Professor!"

„Sehr liebenswürdig, danke sehr. — Aber ich weiss wirklich nicht . . . ich kann mich im Augenblick tatsächlich nicht besinnen . . ."

„Glaub' ich gern, Herr Professor! Denn ich kann mir sehr wohl vorstellen, dass Sie Ihre zahlreichen Lieferanten nicht alle im Gedächtnis behalten, wenngleich ein bisschen Vorsicht mitunter recht angebracht erscheinen dürfte".

„Sie — mein Lieferant . . .?"

„Nun ja, wie soll ich mich anders ausdrücken? Aber wenn Sie mich auch nicht kennen, ich kenne Sie dafür um so besser!"

Verständnislos blickt Professor Saenger den dikken Herrn an: „Ich verstehe Ihre mysteriösen Andeutungen wirklich nicht, — wollen Sie mir nicht erklären?"

„Gewiss, mit Vergnügen. — Mein Name ist . . ., doch das tut ja schliesslich nichts zur Sache! Sie werden mich auch so verstehen. Vor knapp einer Stunde haben wir uns am Rathausplatz unter nicht eben üblichen Umständen kennengelernt".

„Um Himmelswillen, Sie sind doch nicht etwa —"

„Ganz recht, eben der bin ich! Leider muss ich Sie jetzt schon verlassen, ich bin am Ziel. Hat mich sehr gefreut, Sie wiederzusehen und nochmals", seine Blicke gleiten freundlich über des Professors Regenschirme, „meinen allerherzlichsten Glückwunsch: heute hat es sich, für Sie wenigstens, gelohnt!"

Schluss.

Holz Kohlen Koks Brikets

beziehen Sie jetzt vorteilhaft zu **Sommerpreisen** bei:

Willi Huber, vorm. Rud. Meier

Auto- und Möbeltransporte **Zürich-Höngg**

mit 2 und 5-Tonnenwagen — Gsteigstrasse 5 - Telephon 67.084

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 27. Juni, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung.
Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg.
Referent: Herr Pfr. Hauri.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Junioren-Training.
Mittwoch, den 27. Juni 1934, abends 7 Uhr Sportplatz Wipkingen.

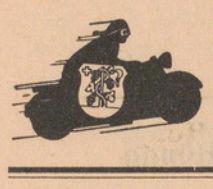
Der Juniorenleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 22. Juni 1934, abends 8¼ Uhr **vorletzte Gesangprobe** vor dem Glarner-Gesangfest. Bezug der Festkarten, des Festführers und der Festzeichen.
Diverse Mitteilungen.
Gefälligst pünktlich und vollzählig erscheinen.

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm im Restaurant „Rebstock".**

Samariter-Verein Höngg

Sonntag, den 24. Juni, nachmittags **Feldübung** in Urdorf, bei jeder Witterung. Für Aktivmitglieder obligatorisch. Arbeitskleider anziehen. Sammlung bei der Limmatbrücke 11.30 Uhr. Abfahrt ab Altstetten 12.12 Uhr. Freimitglieder sind freundlich willkommen.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

TURNEN jeden Dienstag und Freitag in der Turnhalle. Wettkampfübungen für das Kantonalturnfest in Küsnacht. Sonntagvormittag bei schönem Wetter auf dem Sportplatz.

Der Vorstand.

Turnerischer Vorunterricht.

Schlussprüfung des Kreises Milchbuck.
Sonntag, den 24. Juni 1934 in Oerlikon.

12.45	Sammlung auf dem Schulhausplatz
13.00	Abmarsch nach Oerlikon
14.00—16.30	Prüfung
16.30—17.30	Gruppenwettkämpfe, Freiübungen
17.45	Verpflegung
17.30	Rangverkündung.

Für sämtliche Vorunterrichtler obligatorisch!

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.
Samstag, den 23. Juni Sommerwanderung ins Klöntal.

Vom **Fachmann** *bereitete* **Futtermittel** *bringen* **Erfolg!**

Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*

Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

Für die Einmachzeit:

Pektin
Gelfrut
Opekta
Paraffin
Salicylsäure
Pergament
Cellophan

MOOSWEG-APOTHEKE Höngg ZÜRCHERSTR. 82

Zu vermieten
2 heizbare
Garagen
per sofort oder später
Hohenklingenstrasse
Telephon **67.380**

Schöner **Divan** und **Schaukelstuhl** billig zu verkaufen.
Frau M. Welti, Limmattalstr. 189

GASHERD
4 Löcher mit Backofen wegen Umzug sehr billig zu verkaufen. Daselbst verschiedene fast neue **Schweizerpfannen** und **1 türkisches Bett, neu nur Fr. 95.—**
Regensdorferstrasse 9, III.

Trauer-Drucksachen
liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei
A. MOOS
Ackersteinstrasse 159
Telephon 67.037

H. Brandes, Zürich-Höngg
Bauspenglerei und Installationen
Limmattalstrasse 97
emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.
(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 **Telephon 62.791**
nimmt Ihren **uralten Radio** an Zahlung bei Kauf eines modernen Apparates — Nur noch kurze Zeit

PAUL ZÜLLIG
Baugeschäft Höngg
vormals H. PEYER beim Schulhaus
Wohnung: Kürbergstrasse 20, Telephon 67.520
empfiehlt sich höflich zur Ausführung von Neu- u. Umbauten in Hoch, Tief- und Eisenbetonbau, sowie für Kundenarbeiten.
Fassadenrenovationen etc. Verkauf von Baumaterialien

Unterziehen Sie bitte Ihre Betten und Polstermöbel einer genauen Kontrolle und Sie werden das Eine oder Andere finden, das man aufarbeiten oder umändern sollte.
Denken Sie daran, von mir einen Kostenvoranschlag zu verlangen
Ich leiste Ihnen für meine Arbeiten alle Garantie.
Vorhänge, Polstermöbel, Betten
Wachstuch, Tapezieren, Spreuer
Erwin J. Lüthy, Tapezierer u. Dekorateur
19 Regensdorferstraße 19 - Telefon 67.451

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens
H. MATTHYS
AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

Prima Wurstwaren
kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger
Imbisbühlstrasse 1 — Telephon 67.240
Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Zu vermieten per 1. Oktober schöne
4-Zimmer-Wohnung
I. Stock, Erker, Balkon, Bad, ev. Mansarde und Garage. Zeitgemässer Zins. Bauherrenstr. 40, II.

Jetzt kommt die Zeit
wo auch **Sie**
Ihre Betten aufrüsten
lassen wollen aber **Wo?**
Komme auch ins Kundenhaus!
Kommen Sie zum reellen und gewissenh. Fachmann
W. Stegemann, Tapezierer, Zch. 10
Im Sydefädeli 27 — Telephon 61.404

Inserieren bringt Erfolg!

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr.-Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167
Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

EIN INSERAT
richtig durchdacht
und aufgestellt hat
stets Erfolg!

Höngg, 29. Juni 1934. Achter Jahrgang - Nr. 39

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Oberengstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Der Gemeinde wird eine Abänderung der Polizeiordnung beantragt, Verlegung der Polizeistunde an Samstagen auf 1 Uhr. — Ing. Auf der Maur wird mit der Ausarbeitung von Notstandprojekten beauftragt.

Die Abrechnung bezüglich der Erstellung der Kanalisation und der Wasserleitung in der Eggstrasse wird genehmigt. Erstere kommt auf Fr. 9229.15, letztere auf Fr. 8267.80 zu stehen, total Fr. 17 496.95 bei einem Voranschlage von Fr. 17 500.—. — Die Rechnung für die Erstellung der Wasserleitung auf Reutenen beläuft sich auf Fr. 2623.— und erhält ebenfalls die Genehmigung. — Das Gemeindeland im Neugut wird an Fritz Nyffenegger verpachtet. — Als Mitglied der Ortskommission der Stiftung für das Alter wird an Stelle von Gottlieb Bader, Präsident Hans Keller gewählt. — Als Mitarbeiter für die architektonischen Arbeiten bei der Erstellung des Bebauungsplanes wurde Architekt Streubel in Zürich bestimmt. — Antrag an die Gemeinde zum Ankauf von 3 Landparzellen auf der Egg. — Die Kanalisation in der Staatsstrasse wird von der kant. Baudirektion im Beisein des Gemeinderates ohne Bemerkungen abgenommen. — Die Gemeindeversammlung zur Abnahme der Gutsrechnungen, und Erledigung diverser anderer Geschäfte wird auf den 30. Juni 1934 angesetzt. — Diverse Baugesuche werden genehmigt, teilweise unter Bedingungen. -- Verfügung verschiedener Polizeibussen. — Diverse Geschäfte ohne öffentliches Interesse.

Höngg. Der Männerchor „Sängerbund" reist kommenden Sonntag zum Glarner Kantonal-Gesangfest nach Schwanden. Bei günstiger Witterung besucht die Sängerschar am Montag Braunwald. Wünschen wir ihnen und ihrem Dirigenten besten Erfolg im edlen Wettkampf um die Lorbeeren! (Siehe Vereins-Nachrichten).

Höngg. Jungschützenkurs 1934. Der von den Standschützen Höngg auch dieses Jahr durchzuführende Jungschützenkurs wird der Ferien wegen voraussichtlich erst Anfang August beginnen können.

An diesem Kurs, über den später noch mehr berichtet werden soll, können Schweizerjünglinge der Jahrgänge 1914 bis 1918 teilnehmen. Es wird unentgeltlich Gelegenheit geboten unter Anleitung und Aufsicht von zuverlässigen Schiesslehrern die Kunst des Schiessens zu erlernen.

Anmeldungen nimmt vom 16. Juli an entgegen: Rudolf Grossmann, Ackersteinstrasse 167, Höngg, wo auch Anmeldekarten bezogen werden können.

Höngg. Kirchweih. Wie man uns mitteilt, wird die Kirchweih um eine Woche verschoben. Bekanntlich findet die Höngger-Chilbi jeweils am vorletzten Sonntag und Montag im Monat Juli statt.

Da nun aber in den Tagen vom 21.—23. Juli das Kantonalturnfest in Küsnacht zur Durchführung gelangt und man eine Kollision mit dem Turnverein Höngg anlässlich seiner Heimkehr am Montag, den 23. Juli, vermeiden will, ist die Kirchweih auf den 29. und 30. Juli festgesetzt worden.

Der Schulhausplatz wird wiederum wie in den letzten Jahren als Chilbi-Platz dienen müssen. Vielleicht lässt sich einmal eine bessere Lösung finden.

Höngg. Turnverein. Wir möchten nochmals an dieser Stelle unsere werten Aktiv-, Frei-, Passiv- und Ehrenmitglieder auf die morgen Samstag, den 30. Juni in der „Alten Trotte" stattfindende Quartalversammlung aufmerksam machen. Mit diesen Worten möchten wir es nicht unterlassen alle unsere Freunde und Kameraden zu dieser Tagung freundschaftlichst einzuladen.

Die wichtigsten Traktanden sind: Kantonalturnfest Küsnacht 21.—23. Juli; 1. August-Feier; Wiesenfest und Mitteilungen.

Die Inspektion für das Kantonalturnfest findet Sonntag, den 1. Juli in Schlieren statt. Programm siehe unter Vereinsnachrichten!

Turnerischer Vorunterricht. Schlussprüfung. In aller Stille haben unsere „Kanonen" der Zukunft am letzten Sonntag in Oerlikon die Schlussprüfung des Turnerischen Vorunterrichtes bestanden. Damit ist wieder für ein Jahr die Periode vorbei, die dem Schweizerjüngling Gelegenheit gibt, sich für die Rekrutenschule vorzubereiten.

Ich habe am Schlusse meines letztjährigen Berichtes geschrieben: Auf Wiedersehn! und diesem Rufe sind auch die meisten wieder gefolgt. Ist es nicht bezeichnend, dass von insgesamt 45 Teilnehmern, 28 Ehemalige dabei waren. Das ist doch sicher ein Beweis, dass unser Vorunterricht in guten Händen liegt, nämlich geleitet, wie im letzten Jahr, von Jakob Gruber und Otto Schaffner.

Dabei ist dieses Jahr noch erheblich besser abgeschnitten worden. Es scheint also, dass die heutige Jugend auch in der Zukunft ihren „Mann" zu stellen gedenkt. Aber auch beim Seilziehen und beim obligatorischen „Schüblig" haben die Höngger (pardon Zürcher aus dem Kreis 10) ihre Ueberlegenheit bewiesen und sie sind am Abend unter Musikbegleitung heimgekehrt mit der Ueberzeugung, es sei „sau glatt" gewesen und mit der Versicherung, im nächsten Jahre wieder dabei zu sein.

Zum Schlusse mögen nun einige Zahlen Aufschluss über die Leistungen geben:

Der Vorunterricht zählte in diesem Jahr 45 Teilnehmer, davon haben 28 einen oder schon mehrere Kurse besucht. Die Schlussprüfung bestanden 35 Teilnehmer. 10 Jünglinge waren entschuldigt wegen Unfall, Krankheit etc. Von diesen 35 Teilnehmern haben die Ehrenmeldung erhalten:

I. Altersstufe: (55 Punkte) Meier Werner 67 P., Leissing Max 65 P., Morgenthaler Nikl. 60 P., Kaul Hermann 59 P., Leuthold Arnold 59 P., Rapold August 56 Punkte.

Feuilleton

Noch ein Gast

Von V. G. C.

Zu zehn kauerten sie auf ihren Ponchos im Kreis um die bauchige Amphore aus gebranntem Ton — Mumien in ihrer Haltung, auf den starren Zügen ein rätselhaftes Lächeln. Ein neugeborenes Lama, das man in der Hütte hielt, um es vor den bösen Geistern der Nacht zu bewahren, blickte, dann und wann diesen kleinen gutturalen Schrei ausstossend, der Vorwurf oder Erstaunen ausdrückt, aus weiten Augen auf diese verzückten Männer und Frauen. Nach den leeren Krügen zu urteilen, trank man seit Tagen.

Ein sehr alter Mann, der Curandero des nächsten Dorfes, klopfte an die verschlossene Tür, klopfte nochmals und stiess sie, als wieder keine Antwort kam, mit seinen mächtigen Schultern ein. Er besass Verständnis dafür, dass diese von dem Maiswein der Leichenfeier betäubten Männer den Toten vergessen hatten, diesen Toten hinten im Winkel der Hütte, der, von Ponchos bedeckt, niemand lästig wurde. Da er der Vater der jungen Indianerin mit dem schönen Busen war, trank sie mehr als die anderen — alles Bewohner des kleinen halbverlassenen Weilers, die seit zwei Tagen ihre Nachbarsplicht erfüllten, mit den traurigen Verwandten anzustossen, so artig und mit solcher Hingabe, dass der Curandero, der berühmte Heiler für die ganze Gegend, ein Familienfest zu stören schien.

„Taita!" rief er mit seiner rauhen Stimme dem Aeltesten der Runde zu. „Man muss ihn beerdigen".

Er kannte sie gut, die Riten der Indianerfreundschaft, und hatte auf seinem Maultier eine Amphore mitgebracht, ganz gleich der am Boden stehenden, nur kleiner und mit dem besten Zuckerrohrschnaps gefüllt. Behutsam wurde sie geöffnet, und jeder schöpfte mit einer kleinen Kürbisschale.

Und mit dieser Stärkung trauriger Seelen blähte sich ihnen die Nacht der Sierra wie ein liebestoller Geier. Ein fahlroter Mond, der mit blutigen Eingeweiden den Schnee der Anden streifte, verirrte sich in eine Wolke, und die Flöten der Erde versuchten mit methodischer Verzweiflung den Hymnus an die Sonne, die wiederkehrt. Von den Bergen, aus dem Tal klang bisweilen der silberne Ton der Glöckchen eines schlafwandelnden Lamas. Seinen eigenen Rekord schlagend, brauste ein Adler nach einem eisigen Gipfel, und die Fledermäuse verliessen schon, samtweich, die Nacht, um sich an den Sternen zu reiben.

Da — eine monotone Kadenz spuckte über die Erde. Ein junges Mädchen tanzte. In schwindelerregenden Arabesken kreuzten sich ihre Füsse, frenetisch folgte der Körper dem Wechselspiel, und aus einer unsichtbaren Schleuder schienen ihre Arme einen Stein gegen den Himmel zu werfen. Aus Traumwogen hob die Schöne noch einen glatten Stein und tötete, jetzt von den im Rhythmus keuchenden Männern umkreist, einen um den anderen, die Sterne.

Als der Curandero, weniger berauscht als die anderen, dies sah, schleppte er den Leichnam vor die Tür und band ihn auf seinem Maultier fest, dem er sehr ernst zuredete: „Geh, ohne dich zu beeilen nach dem Friedhof, wo du mich erwarten wirst".

Man muss wohl annehmen, dass das Maultier gewohnt war, diesen Weg auch allein zu machen. Damit es nach Lust grasen konnte, nahm ihm der Alte das Zaumzeug ab, und sachte setzte es sich, zufrieden schnaubend, nach dem kleinen indianischen Friedhof hinter der fernen Berglehne in Bewegung. Ganz gewiss: dieser sonderbare Reiter schien gefälliger zu sein als sein Herr.

Mit dem schnellen Trott des Indianers, der seine Kokablätter gut gekaut hat, gedachte der grosse Heiler sein Tier unterwegs noch einzuholen. Doch vorläufig handelte es sich darum, den Krug zu leeren, sich dabei ganz dem Genuss der schneidenden Töne hinzugeben, wie sie nur die peruanische Flöte, die Quena, hervorbringt — ein Liebeslied zu hören, das die Lippen wie reiner Alkohol verbrennt, ein Lied auf die Frauen mit Vicuna-Augen, mit Lippen, rot wie Kokablüten.

Gemächlich schritt das Maultier dahin, knabberte an der dürftigen Grasnarbe und stellte seine beiden Ohren — präziser als ein Barometer — gegen den bösen, von der Höhe pfeifenden Wind. Dieser entzückende Marsch in der Frische der Nacht dauerte zwei Stunden bis zu dem einsamen Friedhof mit seinen von Schnee und Steinfall zernagten Kreuzen aus alter Zeit. Schon längst war alles wieder bedeckt von diesem gelben Kraut der Puna, das so gut zu toten Dingen passt.

Hier legte sich das Maultier nieder, sehr vorsichtig, damit sein Reiter keinen Schaden nähme. Und

II. Altersstufe: (65 Punkte) Hertli Hans 92 P. (broncene Medaille), Wiedemann Max 78 P. (broncene Medaille), Angerhofer Konrad 78 P., Schöttlin Hans 70 P., Matter Hans 69 P., Werner Gustav 69 P., Degiacomi Xaver 67 P., Meier Walter 66 P.

III. Altersstufe: (75 Punkte) Lory Emil 97 P., Ott Walter 91 P. (broncene Medaille), Swoboda Reinhold 81 P., Knechtli Rud. 76 P., Marxer Adrian 76 P., Baumann Hans 75 P.

Ausserdem sei erwähnt, dass die Höngger im Kreis Milchbuck bei rund 250 Teilnehmern gleich mit Emil Lory, Hans Hertli und Walter Ott die 3 ersten Ränge belegten.

Die besten Leistungen wurden geboten von:

Weitsprung: 5.90 m Ott Walter, 5.50 m Lory Emil, 5.35 m Hertli Hans.

Hochsprung: 1.60 m Lory Emil, 1.60 m Hertli Hans, 1.55 m Ott Walter.

Kugelstossen: 11.51 m Lory Emil, 10.71 m Hertli Hans, 9.92 m Wiedemann Max.

Schnellauf (80 m): 10 Sek. Steffen Max, 10 Sek. Hertli Hans, 10 Sek. Ott Walter.

Und nun auf Wiedersehn im nächsten Jahr!

Weiningen. Die Gemeindeversammlung vom Donnerstag, den 21. Juni hat die Rechnungen pro 1933 für die Politische-, Schul- und Bürgergemeinde diskussionslos abgenommen. Der Gemeinderat beantragte, das Sitzungsgeld für die Mitglieder auf Fr. 4.— pro Sitzung zu reduzieren und die Besoldung des Gemeinderatsschreibers auf Fr. 6000.— anzusetzen. Beiden Anträgen wurde stillschweigend zugestimmt. Die Schulhausbaukommission beantragte den Kauf des ob der Schützenmauer gelegenen Platzes zwecks Erstellung eines Sekundarschulhauses. Dieser Platz kommt auf etwa 15 000 Fr. zu stehen. Der Antrag wurde nach Pro und Contra zum Beschluss erhoben. Einem Antrag der Primarschulpflege betr. die Erweiterung der Schulhausbaukommission um zwei Mitglieder wurde ebenfalls zugestimmt. Mit dem Beschluss des Landkaufes für das neue Sekundarschulhaus ist nun für das letztere ein schöner Platz gesichert, welcher auch der Forderung nach Verkürzung des Schulweges für die Fahrweidschüler entgegenkommt. Da das Sekundarschulhaus in das Rebberggebiet zu stehen kommt, wird eventuell dadurch die Rebbergrekonstruktion etwas tangiert, worauf an der Versammlung hingewiesen wurde. Im Falle, dass von dieser Seite für den Landkauf Schwierigkeiten entstehen würden, müsste indessen die Gemeinde eventuell den Weg der Expropriation beschreiten.

Stadt Zürich

Neues vom Uetliberg. Die Zeit, in der man, wie der Chorherr Christian Salomon Schinz, den ehrbaren Zürchern mit einer Schrift über die „Reise auf den Uetliberg im Junius 1774" imponieren konnte, ist unwiederbringlich vorbei. Sein Rezept: „Man sollte langsam steigen, auf den weniger gefährlichen Wegen zerstreut gehen, um die verschiedenen Pflanzen und Insekten ausfindig zu machen, in den mehr gefährlichen Fussteigen aber gesellschaftlich wandeln, damit die Stärkeren den Schwächeren leichter Hilfe leisten können", würde heute sarkastisches Gelächter auslösen und das Geständnis „unter manchem schweren Seufzer gelangte man endlich auf die oberste Fläche des Berges", wäre das Kichern der Wandervögel und „Pfadi" gewiss. Aber mehr als je, gilt sein Nachsatz: „Hier wurde die mühevolle Reise durch die weite prächtige Aussicht belohnt".

Welch einzigartigen Rundblick einige Punkte gewähren, zeigt die neue Terrasse, die der Pächter des — gleichzeitig mit der Uetlibergbahn erstellten und seither vergrösserten — Restaurants „Uto-Kulm", vor seinem Gasthof anbringen liess. Sie besitzt bei 15 m Breite, die stattliche Länge von 35 m und findet seit ihrer Eröffnung die ungeteilte Bewunderung aller Naturfreunde. Denn sie gewährt ein bezauberndes Bild unserer Heimat: angefangen vom Säntis bis zu den Glarner-, Jura und Schwarzwaldbergen, unter denen sich, bei klarer Sicht, von der erweiterten West-Terrasse aus deutlich der Feldberg abzeichnet. Davor, saftig grünend, die Wälder- und Wiesenwellen des schweizerischen Mittellandes, das Reppischtal, der friedliche Rücken der Albiskette und das blauleuchtende Band des Zürichsees: reizvoll zu jeder Tag- und Abendstunde, aber beim Auf- und Niedergang der Sonne und im zuckenden Lichterglanz der Nacht ein unvergessliches Erlebnis.

Wo vordem eine Steinwüste war, erhebt sich nun nach dem „Ottiker-System" auf armierten Armen und Pfeilern die Südterrasse. 35 cm starkes Ueberbeton bedeckt sie. Den Abschluss bildet ein unaufdringliches Mäuerchen mit Drahtgeflecht für die Garderobe. Gegen den Aussichtsturm zu, umgrünen sie Thuya und japanischer Ahorn. Durch sorgfältige Aufholzung bleibt der Blick unbehindert, er labt sich auch an der Bergföhre und den Buchen, die während der heissen Tageszeit die elegante, elfenbeinfarbige Bestuhlung angenehm überschatten. Auch fünf dekorative Schirme sind da. Zusammen mit der um einen Meter erweiterten alten Terrasse und der verlängerten Südterrasse können jetzt gegen 500 Gäste bequem im Freien placiert werden. Als Architekt amtete Eugen Bronner in Altstetten.

Ein Wunsch sei nicht verschwiegen: Die Stadt Zürich möge, soweit das Terrain auf dem Uto-Kulm ihr gehört, etwas mehr auf Sauberkeit sehen (die 3400 m² Privatbesitz des Restaurants befinden sich in bester Ordnung). Die Abhänge gegen die Stadt erinnern allzu peinlich an einen Müllhaufen! Sichtbare Tafeln könnten vielleicht dem pp Publikum ins Gewissen reden, dass in der Umgebung genügend Abfallkörbe angebracht wurden.

Der Zürcher Gemeinderat

bewilligte für den Neubau einer Poliklinik an der Hermann-Greulich-Strasse einen Kredit von 451 700 Franken. Eine bürgerliche Minderheit hatte Rückweisung der Vorlage verlangt, in der Meinung, der Neubau sollte so errichtet werden, dass nicht die Universitätspoliklinik zum Schaden der wissenschaftlichen Forschung und medizinischen Ausbildung der Studenten konkurrenziert werde. Der Rückweisungsantrag wurde jedoch mit 54 Stimmen der Linken gegen 32 Stimmen verworfen, nachdem Gesundheitsvorstand Sing die Erklärung abgegeben hatte, eine Erweiterung des Betriebes zur Klinik sei nicht geplant, sondern es handle sich nur um die dringend notwendigen sanitarischen Verbesserungen. — Sodann beschloss der Rat als Jubiläumsspende an das Stadttheater die Summe von 25 000 Franken und stimmte der Schaffung zweier neuer Betreibungsbeamtenstellen zu, da die Zahl der Betreibungsgeschäfte infolge der Krise erheblich zugenommen hat.

Auf eine bauernparteiliche Interpellation über Schädigung landwirtschaftlicher Grundstücke durch Ski- und Schlittenfahrer im Winter, namentlich auf dem Gebiete von Höngg, bestritt der Vertreter des Stadtrates eine Haftpflicht der Stadtverwaltung, doch werde in Aussicht genommen, für den Wintersport der Schüler gewisse Grundstücke gegen Entschädigung reservieren zu lassen. Eingegangen ist eine Interpellation Dr. Poltéra (christlichsozial) über unhaltbare Verkehrsverhältnisse am Uto- und Seefeldquai, und folgende Interpellation Voser (christlichsozial): „Hat der Stadtrat Kenntnis davon, dass am vergangenen Sonntag, den 17. Juni, abends etwa 7.15 Uhr, friedliche, von einem Fest heimkehrende Einwohner unserer Stadt durch organisierte Terroristen des antifaszistischen Kampfbundes überfallen wurden? Bedauert der Stadtrat derartige, in der letzten Zeit sich häufende Ueberfälle und Ausschreitungen, die die Rechtssicherheit und den Kredit unserer Stadt gefährden? Findet es der Stadtrat nicht an der Zeit, dass durch seine Intervention beim Regierungsrat der antifaszistische Kampfbund illegal erklärt und verboten wird?"

Die Bundesfeier in Zürich soll dieses Jahr mit einer Wehrmannsfeier und einem Gedenkakt an die vor 20 Jahren erfolgte Mobilmachung der Armee verbunden werden. Dies bedingt grössere Ausmasse des Aktes, der durch eine deutsche Feldpredigt von Hptm. G. Honegger, Wetzikon, dem ehemaligen Feldprediger des Infanterie-Regiments 28, eingeleitet wird und auch je eine französische, italienische und romanische Ansprache aufweist. In grossem Carré werden auf dem alten Tonhalleplatz beim Bellevue in Zürich die Teilnehmer des Zuges vom Landesmuseum her, nämlich Kavallerie, Pfadfinder, die Vereine und Verbände mit der Musik des Unteroffiziersvereins und der „Alten Garde" sich aufstellen; dazu gesellen sich die Behörden, die Rekrutenschule und die übrigen Teilnehmer. Der Jugend wird ein Platz im Ring angewiesen.

Kantonales

Ein weiterer Strompreisabbau wird von den kantonalen Elektrizitätswerken für das Jahr 1935 vorgesehen. Die letzte grosse Tarifsenkung erfolgte am 1. Januar 1932, sie hat einen Rückgang des Bruttoerlöses pro Kilowatt auf 6,44 Rp. für das Werk gebracht. Die Bruttoeinnahmen fielen demgemäss von 13,19 auf 12,17 Millionen Franken. Eine leichte ungünstige Rückwirkung ist noch durch den Abonnentenverlust infolge der Eingemeindung (Uebergang an die Stadt) zu erwarten, doch hofft man trotzdem, wie bereits oben erwähnt, auf Ende 1935 eine weitere Stromsenkung vornehmen zu können.

Die Steuerkraft der Limmattalgemeinden geht aus folgender Zusammenstellung hervor, welche wir den soeben erschienen statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich (Die Gemeindesteuerverhältnisse) entnehmen. Das steuerpflichtige Einkommen natürlicher Personen betrug im Jahre 1932 pro Einwohner in Albisrieden 1667 Fr., in Altstetten 1542 Fr., in Höngg 1958 Fr., in Aesch bei Birmensdorf 1247 Fr., in Birmensdorf 1127 Fr., Dietikon 1436 Fr., Oberengstringen 1227 Fr., Unterengstringen 1555 Fr., Geroldswil 844 Fr., Oetwil a. d. L. 910 Fr., Schlieren 1872 Fr., Uitikon a. A. 1147 Fr., Urdorf 1191 Fr., Weiningen 1168 Fr. Dabei handelt es sich um den Durchschnitt der steuerpflichtigen Einkommen pro Einwohner, also nicht pro Steuerpflichtigen, weshalb auch der Durchschnitt eben recht klein ausfällt. Das ist natürlich auch stark abhängig vom Vorhandensein fetter Steuerzahler, weshalb die genannten Zahlen nicht ohne weiteres einen Rückschluss darauf zulassen, ob die grosse Masse der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden besser oder schlechter situiert sei. Naturgemäss ist das Einkommen pro Einwohner in bäuerlichen Gemeinden kleiner als in industriellen Orten, auch deshalb, weil die Familien kinderreicher sind, welche im Durchschnitt pro Einwohner auch mitzählen. Altstetten stand mit einem steuerpflichtigen Gesamteinkommen von 16,2 Millionen Fr. der natürlichen Personen an der Spitze der Limmattalgemeinden.

Das neue Telephonbuch ist soeben erschienen. Der für den Kanton Zürich geltende Band des Rayon III umfasst die Kantone Appenzell, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Zug und Zürich. Angegliedert ist noch das Fürstentum Liechtenstein. Die Rubrik Zürich ist beträchtlich angeschwollen, da sie nun auch die Nummern der acht eingemeindeten ehemaligen Vororte enthält. Eine angenehme Neuerung ist die genaue Angabe von Strasse und Hausnummer jedes Abonnenten

---

alles wäre glücklich abgelaufen, wenn nicht ein Kondor sich dieser Leiche hätte bemächtigen wollen, die ihm mit dem gleichen Recht zustand, wie alle im Gebirge fallenden Kadaver. Das Maultier sprang auf, keilte aus, kurz, wehrte sich mit dem Heroismus eines Tieres, das sich bis zum Tod verteidigt. Trotzdem gelang es dem Kondor, mit seinem furchtbaren Schnabel die Stirn des Leichnams zu treffen, und .... der brüske Aderlass rettete den Toten, der sich nur in Lethargie befand.

Festgebunden, unfähig, eine Bewegung zu machen, aber ganz und gar wach, brüllte er wie ein Mensch, den man ermordet — brüllte, dass die andern Toten hätten erschrecken können, während das Maultier wie besessen bockte und den seltsamen Schrei des Bastardtieres, das nicht wiehern kann, ausstiess. War es Instinkt oder Angst, die das Maultier leitete? Jedenfalls galoppierte es mit seiner Bürde in weniger als einer halben Stunde zur Hütte zurück.

Der greise Curandero hatte sich nicht gerührt. Zusammengekauert, beide Hände auf den Knien, betrachtete er in satter Ekstase die Tänze und die aufgehende Sonne, Sieger — wie die Tänzerin — über alle Sterne der Nacht. Der Morgentau glitzerte in seinem Bart, und die Kürbisschale voll Maiswein, die er seinem Sonnenvater weihte, hätte in altem Griechisch besungen werden können. Der grosse Heiler war zu glücklich, um über irgend etwas zu erstaunen. Diese Schreie jedoch störten ihn. Er stand auf, um den Ex-Leichnam loszubinden. Ihn vorsichtig zu dem niedrigen Bett aus hartgewordenen Lehm führend, meinte er so nebenbei, ganz gleichmütig:

„Du kommst also zurück?"

Kein Zweifel: jeder der Anwesenden freute sich über die Ankunft dieses neuen Zechgenossen — doch still, ohne sich weiter um ihn zu bekümmern. Man fragt die Männer nicht, warum sie wieder auferstehen. Nur seine Tochter eilte, ihm eine Schale Zuckerrohrschnaps anzubieten. Dann wischte sie mit dem Zipfel ihres Ponchos das Blut an seiner Stirn ab — die Spuren des Kondors.

Woher kommt der Chartreuse?

Seine Erfinder im Exil.

In der kleinen Stadt Voiron bei Grenoble wurde eine grosse Versammlung abgehalten, in der ein Gesuch an die Regierung abgefasst wurde mit der Bitte, den im Jahre 1903 ausgewiesenen Karthäuser-Mönchen die Rückkehr in ihr berühmtes Kloster, La Grande Chartreuse, zu gestatten.

In dem abgeschlossenen, von zerklüfteten, schneebedeckten Felsen eingeschlossenen Tal, in dem der heilige Bruno im Jahre 1084 den Karthäuser-Orden gründete, lebten die Brüder durch acht Jahrhunderte ein fast unverändertes, streng asketisches Leben, dessen Abgeschlossenheit nur durch die französische Revolution und letzthin durch antiklerikale Strömungen in der Regierung eine Caesur erfuhr. Diese Mönche nun, die selbst nur eine bescheidene Mahlzeit am Tage einnehmen, die keinen Tropfen Alkohol, keine Faser Fleisch geniessen, destillieren einen Likör, Chartreuse, grün und gelb, der von den Feinschmeckern der ganzen Welt als Abschluss eines opulenten Diners geschätzt wird. Streng geheim wird die Herstellung des kostbaren Tropfens gehalten, und nur wenigen Brüdern ist das genaue Rezept bekannt. Aber nicht für sich verbraucht das Kloster die oft erheblichen Summen, die durch den Verkauf erzielt werden. Die Karthäuser sind vielmehr als äusserst wohltätig bekannt, und viele Bauten in den Dörfern und Flecken der Umgebung Grenobles zeugen von ihrer steten Hilfsbereitschaft.

Man erreicht die Grande Chartreuse von St. Laurent, einem von den Mönchen erbauten Dorf, oder direkt von Grenoble aus. Das schmale Tal, in dem das Kloster liegt, wird von einem Nebenfluss des Guiers Mort durchflossen. Schroff steigen auf der einen Seite die Felsenwände in die Höhe, während auf der anderen dichte Waldungen bis zur Grenze des ewigen Schnees führen. Die Gebäude des Klosters sind einfach und wenig ins Auge fallend. Aus grauem Sandstein erbaut, mit grauem Schiefer bedeckt, auf den einzelnen Türmen ein schlichtes Kreuz. — so präsentiert sich die Grande Chartreuse dem Blick des flüchtigen Beschauers. Ein Kapellchen stammt aus dem 15. Jahrhundert, während das Refektorium, die Kreuzgänge und die 36 kleinen Einzelhäuschen der Ordensbrüder später erbaut wurden.

Als im 11. Jahrhundert Bruno mit sechs Gefährten dem Bischof von Grenoble seinen Wunsch ein Leben der Einsamkeit zu führen, unterbreitete, wies ihm dieser ein verlassenes Plateau in den höchsten Alpen zum Wohnort an. Hier erbauten die sieben drei primitive Hütten und eine kleine Kapelle — Grundstein des späteren Klosterbesitzes. Sechs Jahre später wurde Bruno von Papst Urban II. nach Rom gerufen.

von Zürich und der grösseren Gemeinden im Kanton. Der Umfang des Bandes ist von 1300 Seiten im letzten Jahr auf 1372 Seiten angestiegen, wovon 551 Seiten auf die Grossstadt Zürich entfallen, die mit 43 000 Abonnenten aufgerückt ist.

Eidgenossenschaft

— Der Vorstand des Verkehrsvereins Zürich hat beschlossen, bei den zuständigen Behörden, vor allem bei der Regierung des Kantons Zürich, neuerdings vorstellig zu werden, um die Abklärung über die Schweizerische Landesausstellung Zürich 1938 zu beschleunigen. Die bestehenden Richtlinien für die Organisation dieser Ausstellung wurden bestätigt. Die landwirtschaftliche Ausstellung soll im Einverständnis mit den landwirtschaftlichen Kreisen im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen. Bei der schweizerischen Landesausstellung 1938 soll erstmals der Versuch gemacht werden, einen den Zeitverhältnissen entsprechenden neuartigen Ausstellungstypus zu schaffen.

Amtliches

[redacted]

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 1. Juli

9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg

Sonneggkapelle

Sonntag, den 1. Juli

Vorm. 9 Uhr Predigt Prediger A. Lerch
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle. Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

Chrischona-Gemeinde

Ober-Engstringen

Predigt Sonntag nachm. 4½ Uhr.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken - Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167
Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

PAUL ZÜLLIG
Baugeschäft Höngg
vormals H. PEYER beim Schulhaus
Wohnung: Kürbergstrasse 20, Telephon 67.520
empfiehlt sich höflich zur Ausführung von Neu- u. Umbauten in Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, sowie für Kundenarbeiten.
Fassadenrenovationen etc. Verkauf von Baumaterialien

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917 570

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 Telephon 62.791
nimmt Ihren **uralten Radio** an Zahlung bei Kauf eines modernen Apparates Nur noch kurze Zeit

Inserieren Sie im „HÖNGGER“

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens **H. MATTHYS**
AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

Er erhielt den Auftrag, in Calabrien ähnliche Klöster zu gründen, 1132 zerstörte eine niedergehende Lawine die kleine Siedlung in den Alpen, aber schon nach kurzer Zeit erstanden neue Baulichkeiten auf der gegenüberliegenden Seite des Tales.

Die Karthäuser leben in einzelnen Hütten. Sie sind keine ausgesprochenen Cremiten, denn sie treffen einander zur Mitternachtsmesse und zum Vesperläuten. Einmal in der Woche vereinigt sie ein gemeinsames Mahl. Die übrige Zeit wird in der Einsamkeit mit Beten, geistiger Arbeit und allerlei Handarbeiten verbracht. Jeder Mönch hat ein Wohn- und ein Schlafzimmer, eine Betstätte und einen Arbeitsraum zu eigener Verfügung. Jeder hat auch ein Gärtchen, das er selbst zu betreuen hat. Die Hauptbeschäftigung der Brüder aber besteht im Schreiben von Büchern und im Bearbeiten alter Handschriften. Abgesehen von den vielen Fastentagen, an denen sie nichts geniessen, essen sie einmal am Tage und trinken dazu nur klares Wasser. Käse und Eier sind Sonntag und Donnerstag, gekochte Gemüse nur Dienstag und Sonnabend erlaubt. Am Montag, Mittwoch und Freitag besteht das ganze Menu aus Brot und klarem Wasser.

Zurzeit sind die Karthäuser aus Frankreich ausgewiesen und ihr Kloster ist Staatseigentum geworden. Im Jahre 1901 wurde nämlich von der Regierung ein Gesetz angenommen, das die Neubildung aller Klöster einer besonderen Erlaubnis unterwarf. Bereits bestehende Klöster mussten diese Erlaubnis nachträglich einholen. Diese Erlaubnisscheine wurden nur sehr widerwillig und spärlich ausgegeben, und so traf die Grande Charteuse mit vielen anderen der vernichtende Schlag. Die Mönche mussten innerhalb dreier Monate das Land verlassen, das Kloster ging in den Besitz des Staates über. Heute leben die exilierten Insassen in England, Spanien und Italien.

Schon einmal durchlebten die Mönche ein gleiches Schicksal. Es war 1793 während der französischen Revolution, als viele Kirchen und Klöster zerstört wurden. Nach der Revolution kehrten sie zurück, mussten aber für ihr Kloster und die umliegenden Ländereien erhebliche Steuern an den Staat abführen. Diese pekuniäre Seite ist es besonders, die heute die Anwälte, die für eine Wiedereinsetzung der Mönche plädieren, als besonders schwerwiegendes Argument hervorheben. Die Brüder zahlten im Jahre 1902, dem letzten Jahr ihres Aufenthaltes im Kloster, 1 500 000 Franken Steuern. Wird ihnen die Rückkehr erlaubt, so ist sicher damit zu rechnen, dass ihre Abgaben, die sie gern zahlen, eine ergiebige Steuerquelle für den Staat bedeuten. Hinzu kommt, dass sich eine starke Partei bildete, die energisch darauf dringt, die Mönche zu ihrem Recht kommen zu lassen, und endlich ist heute das Verhältnis des Vatikans zu Frankreich derart, dass man auch von dieser Seite auf tatkräftige Hilfe rechnen kann. So ist vielleicht der Tag nicht mehr fern, an dem die Karthäuser wieder als rechtmässige Besitzer in ihr Tal einziehen können.

Das Vorzimmer

Von M. B.

Alexander ist ein entschieden verbummelter Student. Er hat ein langes, erschlaffendes, zermürbendes Leben hinter sich. Er ist — heute — fast schon ein Vagabund. Seine Lunge ist mit dem Wind und sein Fuss mit dem Staub der Landstrassen vertraut, seine Nase hat den Rauch der stampfenden Lokomotiven auf unendlich vielen Schienen der Erde eingeschoben, und sein Ohr kennt die Sensation der heulenden Sirenen auf Frachtdampfern und elenden Passagierschiffen. Sein Kragen ist zerschlissen, sein Rock fettig glänzend und seine Schuhe zerfetzt. Alexander ist sehr müde.

Sein Onkel, der Notar, will einen letzten Versuch wagen, Alexander der geordneten Bürgerlichkeit wiederzugeben. Keiner eben glänzenden — einer bescheidenen, aber nahrhaften — Pfründe in einem der Amtszimmer der kleinen Stadt. Alexander wird sein Brot haben, sein sauberes kleines Zimmer in einem der gelbgetünchten Mietshäuser der Vorstadt, am Abend die lange Tabakspfeife hinter dem Ofen, die gestickten Pantoffeln. Er wird einen ruhigen Lebensabend geniessen.

Der Onkel kennt den Kanzleirat, der das vielbegehrte Amt des Stadtschreibers zu vergeben hat. Er hat ein bedeutungsvolles Wort mit ihm gesprochen — eine Hand wäscht die andere —; und so begibt sich Alexander an einem schönen Sonntagnachmittag zu dem Kanzleirat, um das Ding zu besiegeln.

Er hat seinen Rock ausgebürstet und seinen Kragen geglättet, seine Stiefel sind blankgewichst, und seine breiten roten Hände stecken in soliden Baumwollhandschuhen, dem Geschenk des Onkels. Klopfenden Herzens strebt er durch die grünen Anlagen und lässt sich die Mittagsonne auf den Bart scheinen. Schwäne gleiten auf dem besonnten Teich; Bürgerfrauen schreiten behäbig durch die Alleen, Familienväter führen ihre Sprösslinge an dar Hand. Alexander ist geneigt, das Leben schön zu finden.

Eine Vorstadtstrasse, saubere stille Häuser mit friedlichen Vorgärten. Alexander läutet an einer messingenen blankgeputzten Klingel. Ein junges Dienstmädchen öffnet und bittet ihn, im Vorzimmer zu warten.

Alexander wartet eine Viertelstunde. Er hat Musse, sich mit dem Frieden der Umgebung vertraut zu machen. Spiegelglatt gewichste Dielen — es riecht nach Bohnerwachs —, blanke gelbe Rohrmöbel, wuchtige Schränke. In der Ecke eine Kombination aus Fussmatte und Bürsten, auf dass der Besucher den Teppich nicht beschmutze. Alle Zeitungen der letzten Wochen liegen auf einem Tischchen wohlgeordnet bereit. Eine Puppe, Primaballerina oder Frühlingsfee, thront auf einem Sockel und trägt, selbst sie, ein frischgesteiftes und geplättetes Gewand. Ein Hut hat alles Selbstbewusstsein seines Trägers in sich aufgesogen. Aus der Küche dringt der Geruch gekochten Kohls.

Jetzt kommt ein Herr in Pantoffeln aus einem Zimmer, schlürft über die Dielen und verschwindet in einer gegenüberliegenden Tür. Ein Hund bellt, man hört eine Stimme, die zänkisch die Wochenabrechnung vorträgt.

Alexander seufzt. Hat er geträumt? Sein ganzes Leben zieht an ihm vorüber: Wälder und Landstrassen. Qual des Einsamen und Rauch, der aus den Feuerschloten fremder Heimstätten quillt.

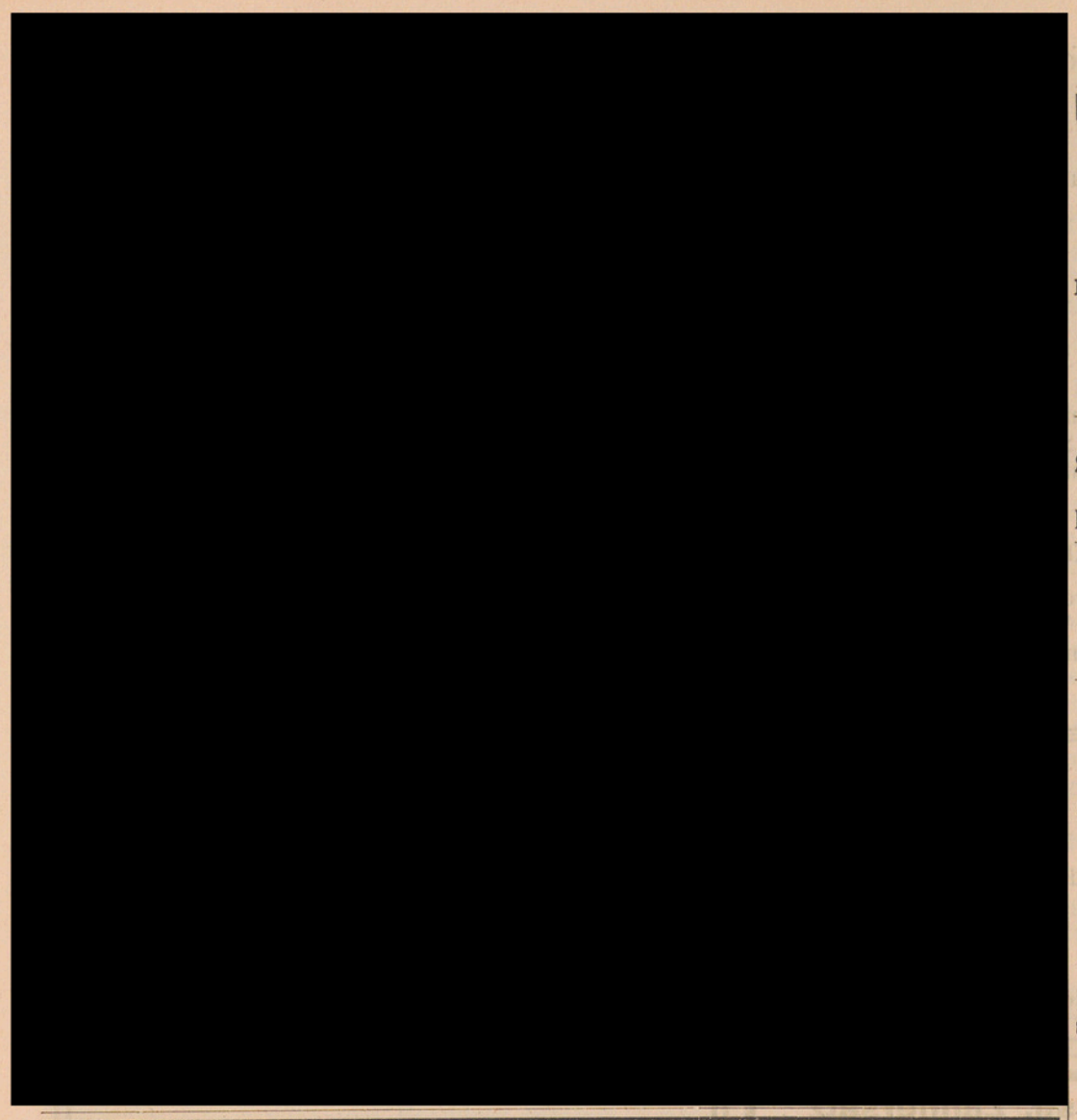
Da erhebt sich der Vagabund und geht leise, auf den Zehenspitzen, hinaus. Die Tür klappt hinter ihm ins Schloss wie die Falkentür hinter der Maus, endgültig wie das Schicksal selbst.

Der Kanzleirat steckt suchend den grauen Kopf aus der Wohnstubentür. Aber draussen schlürft der Vagabund wieder über das Pflaster, dienend und ergeben — und fast schon bereit, die hohle Hand und den glänzenden Hut dem Vorübergehenden entgegenzurecken.

Zeitgemäss

Wir leben in Zeiten — in schweren und bösen —
Und möchten uns gerne aus ihnen erlösen.
Es gibt da ein kleines, doch gutes Rezept,
Das manchen der düsteren Stimmung enthebt:
Ergib dich ja niemals der Kopfhängerei,
Wie drückend des Alltages Sorge auch sei;
Zu fleissiger Arbeit giess' etwas Humor,
Und bald kommt die Zeit dir erträglicher vor!

Hans Tschumi.



Für die **BADESAISON**

eine weiche, schöne

DAUERWELLE

von **C. KAUPP**

Herren- und Damencoiffeur - Telephon 67.192

Zu verkaufen

Nussb. Bücherschrank

mit Glasschiebetüren, sehr geräumig, wie neu, wegen Nichtgebrauch weit unter Preis, sowie

Kinderwagen Wisa Gloria

braun, tiefe Form, gut erhalten, billig

Ottenbergstrasse 67

Stille Frau sucht

SPETTORT

auch in Küche

Frau Meier, Limmattalstr. 114

Zu vermieten

Grosses möbliertes

ZIMMER

mit Zentralheizung per sofort oder später. Winzerstr. 15, Pt.

Zu vermieten

2 heizbare

Garagen

per sofort oder später

Hohenklingenstrasse

Telephon **67.380**

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Entflogen

Kanarienvogel

Bitte abzugeben

Ackersteinstr. 159, Part.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Sonntag, den 1. Juli 1934 Kantonalfeier in Uster. Besammlung der Teilnehmer Sonntag, den 1. Juli morgens 7½ Uhr auf dem Bahnhof Wipkingen.

Donnerstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr Zusammenkunft im Schulhaus Oberengstringen. Referent: Herr Spalinger, Blaukreuzagent.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Freitag, den 29. Juni 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus B letzte

Gesangprobe

vor dem Schwandener Gesangfest.

Unbedingt alle Sänger! Bezug der Festkarten, des Festführers und der Festzeichen etc. Mitteilungen.

Sonntag, den 1. Juli 1934, Besuch des Glarner Kantonal-Gesangfestes in Schwanden mit anschliessendem Ausflug nach Braunwald.

Auszug aus dem Programm:

5.45 Uhr Besammlung der Festteilnehmer auf dem Schulhausplatz Höngg

punkt 6.00 Uhr Abfahrt nach Zürich-HB. mit Extra-Tram

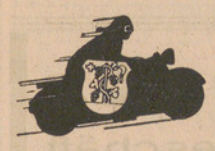
6.38 Uhr Abfahrt mit Sänger-Extrazug von Zürich-HB. nach Schwanden (via Thalwil)

8.10 Uhr Ankunft in Schwanden

ca. 10.00 Uhr Wettgesang in der Festhütte.

Im übrigen verweisen wir auf das jedem Teilnehmer heute verabfolgte Spezial-Programm. Vereinszeichen obligatorisch! Pünktliches Erscheinen sämtlicher Festteilnehmer erwartet

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm im Restaurant „Rebstock".**

Standschützen Höngg

Schiessübung: Samstag, den 30. Juni, nachm. 2.30 bis 6 Uhr. Schiesstand auf dem Berg.

Unsere Vereinsübung vom Sonntag, den 1. Juli a. c. wird festgesetzt auf Samstag, den 30. Juni, von 2.30 bis 6 Uhr. B.- und 10er Scheiben.

Feldsektionswettschiessen Weiningen. Samstag und Sonntag, den 30. Juni und 1. Juli. Abfahrt des Autobus von Wartau um **8.10 Uhr** (nicht 8.15 Uhr). Zweiter Autobus ab Wartau 8.58 Uhr.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Inspektion, Sonntag, 1. Juli 1934 in Schlieren.

8.15 Uhr Sammlung der Festsektion auf dem Schulhausplatz.
8.30 Uhr Abmarsch via Engstringen.
9.30 Uhr Ankunft in Schlieren.
10.00 Uhr Marsch- und Freiübungen
10.30 Uhr Springen und Lauf
11.00 Uhr Pferdpauschen
12.00 Uhr Abmarsch nach Höngg
13.00 Uhr Ankunft in Höngg (ohne Garantie).

Der Vorstand.

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Sommerpreise

Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger von Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen

Depots: Hans Burri

am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral

Holz Kohlen

Keine Ferien oder Bergtour

ohne eine

Taschenlampe

mit **frischer Batterie**

von

Hs. Schön, Velohandlung

Limmattalstr. 154, vis-à-vis Mühlehalde

Schreinerei

am Platze, aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung.

Garantie für solide Arbeit

R. Berchtold

Mech. Schreinerei und Wagnerei

Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Jetzt ist es Zeit

wo auch **Sie**

Ihre Betten aufrüsten

lassen wollen aber **Wo?**

Komme auch ins Kundenhaus!

Kommen Sie zum reellen und gewissenh. Fachmann

W. Stegemann, Tapezierer, Zch. 10

Im Sydefädeli 27 Telephon 61.404

Volkstümlicher

Buchhaltungskurs

für Gewerbe jeder Art und Grösse

übersichtlich, leicht erlernbar, geringe Einführungskosten. steuerkräftiger Abschluss. Viele hundert Kurse durchgeführt.

Leitung: Bücherexperte J. Suter, Zürich 6

Kursdauer an 4 event. 5 Abenden von 8-10 Uhr.

Beginn: Montag, den 2. Juli, abends 8 Uhr Rest. Mühlehalde. Mitglieder der Vereinigung für Handel und Gewerbe wie auch Nichtmitglieder sind freundl. eingeladen.

Anmeldungen bei Kursbeginn u. beim Präsidenten A. Kunz, Drogerie, Höngg.

Japan-Reisekörbe

sind praktisch und billig; Sie erhalten solche schon von Fr. **4.50** an. Andere Reisekörbe, sowie Handkoffern sind daselbst erhältlich.

In Beeren- und Kirschen-Kratten führe ich saisongemäss eine grosse Auswahl.

Mit höflicher Empfehlung:

Alfred Duttweiler

Korb-, Bürsten- und Teppichwaren

Limmattalstrasse 100 - Telephon 67.372

Dorfbach-Drogerie

empfiehlt bestens Gummiringe

für alle Gläser stets auf Lager

Cellophane, Pergamentpapier

Paraffin

Holz Kohlen Koks Brikets

beziehen Sie jetzt vorteilhaft zu Sommerpreisen bei:

WILLY HUBER, vorm. Rud. Meier

Auto- und Möbeltransporte Zürich-Höngg

mit 2 und 5-Tonnenwagen

Gsteigstrasse 5 - Telephon 67.084

Höngg, 6. Juli 1934. Achter Jahrgang - Nr. 40

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg-Oberengstringen. Der Kirchgemeindeverein behandelte in einer wegen der Ungunst der Witterung und anderer gleichzeitiger Veranstaltungen, leider von nur etwa 60 Mitgliedern besuchten Versammlung einige schwebende Geschäfte. Eine Ersatzwahl für ein Vorstandsmitglied konnte nicht vorgenommen werden, jedoch wurde der Vorstand beauftragt, sich nach einer geeigneten Person umzusehen und einer nächsten Versammlung einen Vorschlag zu machen. Als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission der Kirchgemeinde schlägt die Versammlung den Stimmberechtigten einstimmig Herrn Arnold Zimmermann, Kanzleisekretär beim städt. Polizeiamt, vor. Die Wahl ist auf Sonntag, den 8. Juli angesetzt. Sodann hatten die Kirchgenossen Stellung zu nehmen zum Antrag der Kirchenpflege auf Schaffung einer zweiten Pfarrstelle, worüber die Kirchgemeinde in einer Kirchgemeindeversammlung — voraussichtlich am 26. August — zu beschliessen hat. Nachdem Herr J. Wiederkehr, der Präsident der Kirchenpflege, sachlichen und rechtlichen Aufschluss über die Berechtigung, ja Notwendigkeit dieser Forderung Aufschluss gegeben hatte, wurde unwidersprochen beschlossen, den Antrag der Kirchenepflege zu unterstützen und den Kirchgenossen dessen Annahme zu empfehlen. Von einer Seite wurde davor gewarnt, der Frage der theologischen Richtung des 2. Pfarrers zu grosses Gewicht zu geben, da es heute und besonders in kirchlichen Dingen mehr darauf ankomme, das Einigende als das Trennende zu betonen. Die Hauptsache sei die charaktervolle Persönlichkeit des Geistlichen, der willens und tatkräftig sei, den Forderungen des Evangeliums so viel als immer möglich zum Durchbruch zu verhelfen. — Zum Schluss wurden zu Handen der Kirchenpflege noch einige Wünsche geäussert: Durchführung von jährlich zwei Kirchgemeinde-Abenden, Veranstaltung von Vortragsreihen, z. B. über Zwingli und seine Reformation. An Interesse für beides dürfte es bei unsern Kirchgenossen nicht fehlen.

Höngg. Altersheim. Durch eine Schenkung ist das Altersheim Hauserstiftung in der Lage gewesen, sich ein neues Schmuckstück zuzulegen, in Form einer Wappenscheibe. Dieses in der Werkstätte Röttinger in Zürich erstellte Kabinettstück ist dreiteilig. Die Mitte nimmt auf blauem Damastgrund, in farbiger Ausführung, unser altes Gemeindewappen ein, das unter allen zürcherischen Gemeindewappen eines der schönsten ist. Die beiden Seiten sind in Crisaille ausgeführt und zeigen in architektonischer Umrahmung Szenen aus dem Weinbau, der einst in Höngg von grösster wirtschaftlicher Bedeutung war. Links tummelt sich ein munteres Jungvolk bei der Weinlese am sonnigen Hang, von dessen Höhe unsere alte, trutzigfeste Kirche herabgrüsst. Rechts sitzen die Alten bei der Probe des neuen Weines, der ihnen von einem Maitli in Tracht, dargereicht wird. Mit diesem Bild ist auch die Beziehung zum Zweck des Hauses hergestellt. Als Nebenbilder sehen wir noch eine alte Weintrotte in vollem Betrieb und eine Sauserfuhre von kräftigen Gäulen gezogen, fährt stadtwärts. Dass der Urheber des Entwurfes auch ein Alter ist, der 80-jährige J. C. Hardmeier, soll nicht unerwähnt bleiben.

Höngg. Vergangenen Sonntag, in aller Frühe, verreiste der Männerchor „Sängerbund" nach Schwanden um als Gastverein am Glarner Kantonal-Gesangfest teilzunehmen. Nach der prachtvollen Morgenfahrt durch sonntägliches Land, fuhr der Zug um 8 Uhr im reichbeflaggten Dorf zwischen den himmelstürmenden Bergen ein. Bald waren wir ins Festleben hineingerissen und nach dem Vortrag unseres Wettliedes flanierten wir mit dem vergnügten Völklein von der Festhalle beim Schulhaus durchs Dorf und wieder zurück zur Festhalle. Da und dort ein leises anbandeln mit den holden Sängerinnen, denen übrigens in der Festhalle folgender weiser Rat mit auf die festlichen Pfade gegeben wurde:

Denket dran, ihr Töchterchöre,
Verliebt euch nicht nur in Tenöre;
Schaut euch die Mannen an vom Basse,
Das ist für euch die rechte Rasse.

Ob sie sich's auch beherzigt haben? Wir wussten ja von 1926 in Glarus davon, dass man im Glarnerland versteht Feste zu arrangieren und wir wurden in Schwanden neuerdings davon überzeugt. — Nach dem Mittagsbankett folgten die Gesamtchöre in der Festhalle. Viele benutzten die freien Stunden zu Spaziergängen in die Umgebung.

Die Rangverkündung ca. 5 Uhr abends, brachte uns die freudige Ueberraschung, dass wir mit unserem Wettliede, „Frühlingsnacht" von Casimir Meister, für ausgezeichnete Leistung, mit einem Lorbeerkranz mit Silber bedacht worden waren.

Unter der tüchtigen Leitung von Herrn Musikdirektor Carl Aeschbacher hatten wir Höngger-Sänger einen Erfolg errungen, der zu den besten des Vereins gezählt werden muss.

Rangiert wurde kategorienweise in 3 Klassen: 1. Klasse vorzüglich, 2. Klasse gut, 3. Klasse genügend. Den Rang ersehen die Vereine aus dem Bericht des Kampfgerichtes. Aus der Rangliste für die zürcherischen Vereine seien erwähnt: 1. Kategorie: 2. Klasse: Männerchor „Eintracht" Erlenbach; Sängerbund Wald; Männerchor „Frohsinn" Zumikon. 2. Kategorie: 1. Klasse: Sängerbund Höngg; Männerchor Oberwinterthur; Sängerverein Richterswil; Männerchor Rüti; Damenchor Wipkingen; Studentengesangverein Zürich. 2. Klasse: Männerchor Feuerthalen; Männerchor Männedorf; Frauen- und Töchterchor Rüti; Männerchor Tann; Männerchor „Eintracht" Thalwil. 3. Kategorie: 1. Klasse: Sängerbund Thalwil; Sängerbund Uster; Sängerbund Wetzikon; Männerchor Industriequartier Zürich (Dir. Carl Aeschbacher). Für freie Vorträge erhielten Lorbeerkränze in der 1. Klasse: Männerchor Enge-Zürich (Dir. Carl Aeschbacher) und Sängerverein „Harmonie" Zürich.

So war dann der Freude kein Ende, und es gab einen Sänger, der beim Abendbankett um seiner Freude voll und ganz Ausdruck geben zu können, etliche Male auf die Bank stieg, um es immer wieder zu verkünden, zum Gaudium der andern, nicht weniger erfreuten.

Feuilleton

Der Tod des James Brunth

Von P. R.

„Vor allem", sagte Detektiv Wesselt zu seinem Besucher, dem Kaufmann Barner, „muss man damit aufhören, den Menschen für das zweizinkige Wesen zu halten, von dem Shakespeare sprach. Er meinte es natürlich auch nur humoristisch, um die Winzigkeit dieses sich als Krone der Schöpfung gerierenden Erdenwurmes darzustellen. Wie der Mensch etwas mehr als ein zweizinkiges Wesen mit zehn Zehen, zehn Fingern, zweiunddreissig Zähnen, zwei Augen, zwei Ohren und so fort ist, so sind auch die berühmten fünf Sinne, die angeblich sein gesamtes Wahrnehmungsvermögen umschliessen, nicht der Schluss unserer Erkenntnis. Man begnügte sich früher auch mit vier Elementen und heute wissen wir, dass unser Erkennen vor immer neuen Ueberraschungen steht".

Barner, der aus Liebhaberei Kriminalstudien trieb, wusste, dass Wesselt den Umweg über philosophische Erörterungen liebte, bevor er eines seiner kriminellen Erlebnisse zum besten gab und wappnete sich daher mit Geduld.

„Früher", fuhr Wesselt fort, „begnügte man sich damit, den Himmel über sich und die Erde unter sich zu sehen. Der Himmel war das ewige Ziel menschlicher Sehnsucht, und die Erde die fatale Plattform menschlicher Enttäuschung. Im Blau über uns der Himmel der tausend Seligkeiten, in der Erde die Hölle der tausend Verdammnisse. Die Unendlichkeit des Himmels, die man früher eben ahnte, ist uns heute Gewissheit geworden, immer neue Weltenfernen erspähen unsere Teleskope, immer neue Gestirne, gegen die unsere Sonne fliegenhaft erscheint, offenbaren sich uns. Wie im Makrokosmus, so im Mikrokosmus; das unzertrümmerbar erschienene Atom hat sich als ein Weltall von Elektronen deklarieren müssen und wie gross eigentlich die Winzigkeit der Dinge ist, können wir heute nur ebenso ahnen, wie früher die Ungeheuerlichkeit des Raumes über uns".

Er nahm eine Zigarette mit Rosenblatt-Mundstück, wie Barner sie zu rauchen liebte, der überhaupt eine Vorliebe für das Prätenziöse der Dinge hatte. Wesselt atmete den Duft der Zigarette mit Behagen ein; er glich Barner darin, die feinen Nuancen des Tabakgenusses voll auszukosten, und Rauchen war für ihn eine durchaus geistige Tätigkeit.

„Die Zigarette ist mir einen Tipp zu trocken", sagte Barner, um den Freund aus der Höhe seiner philosophischen Erörterungen herabzuziehen.

„Hm, hm", machte Wesselt und sah in das glimmende Feuer der Zigarette, „einen Tipp vielleicht, eine Idee nur. Ich habe es mir angewöhnt, mein tägliches Quantum Zigaretten auf einem Sieb über ein Wasserglas zu stellen, mit Wasser natürlich. Ich bilde mir ein, dass der Tabak dann jenen delikaten Feuchtigkeitsgehalt empfängt, der die Zigarette erst lebendig macht, das heisst, dem Tabak jene Fülle leiht, die dem Rauchen die letzte Feinheit des Genusses gibt".

Barner lachte: „Ob es nicht doch Einbildung ist, liebster Wesselt? Sie brauchen Ihre Zigaretten doch nur an einem feuchten Tag offen hinzustellen und haben dann den gleichen Effekt".

„Sicher, sicher", gab Wesselt zu. „Trotzdem, es gehört in den geregelten Gang meines Tages, in der Frühe die Zigaretten auf dem Sieb zu ordnen und das Sieb auf das Wasserglas zu tun. Man kommt von solchen Dingen nicht los; c'est plus fort que moi. Womit wir da wären, wohin wir eigentlich wollten".

Barner sah gespannt auf; Wesselt hielt die Zigarette, da er ein wenig weitsichtig war, mit gestrecktem Arm von sich und sagte: „Ich möchte wohl wissen, wer dieses Wort geprägt hat: c'est plus fort que moi. Es muss einer gewesen sein, der schon wusste oder wenigstens ahnte, dass der Mensch mit den ihm zugebilligten fünf Sinnen nicht auskommt. Verstehen Sie, Barner, da ist einer, der sagt ganz intuitiv, ganz als ob es das Selbstverständlichste von der Welt ist: „Das ist stärker als ich". Und damit gut; das ist ihm Entschuldigung vor sich, vor der Welt, vor dem Richter in ihm und über ihm, das ist Anerkenntnis des Fatums und zugleich Ergebung in das Unabänderliche. Es ist die Anerkennung des Wesens in uns, eines Wirkenden, über das unsere Sinne und unser Wille und unser moralisches Vermögen keine Macht haben. Und doch können wir, wenn Sie mir das gewagte Wort erlauben, auch dieses Wesen gleichsam materialisieren, es uns verdeutlichen durch Hypnose und Suggestion".

Er schwieg gedankenvoll einen Augenblick und fuhr dann fort: „Indem wir die Vorstellungs- und Wahrnehmungswelt des wirklichen Menschen reduzieren oder ausschalten, wird jenes Wesen frei, kann sich sichtbar entfalten und seine Kräfte spielen lassen oder sie so betätigen, wie ein stärkerer, anderer Wille

Das sehr schöne, sinnreiche Festspiel, mit den melodischen, Heimweh bereitenden Klängen des Fryburger-Kuhreihens eröffnet, wurde mit viel Interesse angehört und angesehen und mit starkem Applaus verdankt. Nachher webten Festleben und Festfreude ein goldenes Band bis tief in die Nacht und sogar in den grauenden Morgen hinein.

Am Montagmorgen versammelte sich der grössere Teil der Sängerschar beim Bahnhof Schwanden um dem herrlich gelegenen Braunwald einen Besuch abzustatten. Bei schönstem Wetter wurden von dort aus vormittags Touren auf lohnende, aussichtsreiche Höhen unternommen. Zum Mittagessen fand man sich wieder im Hotel Alpenblick zusammen, müde aber gesund und braungebrannt mit hungrigem Magen. — Bei Lied und — natürlich — Jass, verging die Zeit nur allzuschnell, und hinunter ins Tal ging die Fahrt und wieder hinaus nach Zürich. Im Kempfhofgarten vereinigten wir uns bei einem Glas Höngger, vom Wirt gespendet und dann marschierten wir ins Dorf zum Schlusshock in der Linde. So ist das Fest verklungen in froher Einigkeit und Sängerfreundschaft. Wenn Du nun, lieber Leser und Sängerfreund, Lust hast auch mitzutun im frohen Kreise, dann rufen wir auch Dir herzlich Willkommen zu.

Höngg. Ernst Nötzli, Wirt zum Central†. Eine urchige, mit dem Leben unserer Gemeinde eng verknüpfte Gestalt, wurde vergangenen Montag in Ernst Nötzli zu Grabe getragen. Trat der Verstorbene im öffentlichen Leben d. h. in Behörden und Aemtern von Höngg nicht in den Vordergrund, so hat er doch vieles für die Erhaltung unserer Dorfbräuche getan. Denken wir an jene Tage, in welchen die „Humoria" unter seiner Leitung in voller Blüte stand. Wie freute sich die Bevölkerung an dem ideenreichen, bunten Zuge der an der Fastnacht durch die Strassen zog. Nicht immer nur Taten auf politischem oder sozialem Gebiete wollen wir in Worte kleiden, sondern uns auch einem Manne dankbar erweisen, der versuchte das fröhliche Gemeinde- und Vereinsleben zu erhalten. Und dafür hat Ernst Nötzli vieles beigetragen und ist dabei doch ein einfacher Bürger geblieben.

Im heute neu renovierten Gute „Zur Hohenkling" in der Talchern, verbrachte der Dahingegangene seine Jugendjahre. — Sein Vater war damals einer der grössten Rebbergbesitzer unserer Gemeinde, der mit Liebe den köstlichen Wein pflegte. — Aufgewachsen in Höngg, war Ernst Nötzli mit den Verhältnissen, mit den Sitten und Bräuchen vertraut und eng verbunden, so dass mit ihm eine markante Persönlichkeit von uns Abschied genommen hat. Seine Freunde werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Höngg. Ortsmuseum im Altersheim. Freunde der Lokalgeschichte mögen sich merken: Das Ortsmuseum — bescheidener gesagt die Sammlung von Altertümern aus dem Gemeindegebiet, — sowie Bildern, Handschriften und Büchern — ist bis auf weiteres jeden Sonntag vormittag von 10—12 Uhr zu unentgeltlichem Besuch geöffnet. Eingang von der Hofseite. Man wende sich an Herrn Bachofner im Altersheim.

Zürich 10. (Eing.) Die Nationale Front, Ortsgruppen Zürich 5, 7 und 10 feiern am 7. Juli im Kasino Unterstrass ihre Fahnenweihe, unter der Leitung von Kd. Schmidhauser. Die Veranstaltung wird von Ansprachen des Landesführers Henne, des Gauführers Dr. Tobler und einem Mitglied der Landesleitung, R. Kreis aus Lausanne, sowie durch Liedervorträge und patriotische Bilder umrahmt. Der eigentliche Festakt ist die Fahnenübergabe und der Fahnenschwur. Die Vaterlandshymne bildet den würdigen Schluss der Veranstaltung. Alle Freunde nationalen Denkens sind herzlich eingeladen.

Oberengstringen. Die von 63 Stimmberechtigten besuchte Gemeindeversammlung vom letzten Samstag erteilte den Jahresrechnungen pro 1933 die Genehmigung. — Das politische Gut weist im ordentlichen Verkehr bei Fr. 35934.— Einnahmen mit Fr. 36650.— Ausgaben einen Ueberschuss der letztern von Fr. 716.— auf, welcher dem Ausgleichfond entnommen wird. — Der ausserordentliche Verkehr (Dorfbacheindolung etc.), verzeichnet bei Fr. 11017.— Einnahmen mit Fr. 33798.— Ausgaben einen Ueberschuss der Ausgaben von Fr. 22781.—. Die Wasserrechnung zeigt Fr. 11539.95 Betriebseinnahmen und Fr. 4870.15 Betriebsausgaben, das Nettoergebnis von Fr. 6669.80 wurde dem Reservefond zugewiesen. — Die Verträge über den Ankauf von 3 Landparzellen auf der Egg wurden nach längerer Diskussion mit grossem Mehr genehmigt. Die Versammlung erteilte sodann einstimmig den nötigen Kredit für die Ausarbeitung von Projekten für weitere Notstandsarbeiten. Die aus Zweckmässigkeitsgründen beantragte Verlängerung der Polizeistunde an Samstagen auf 1 Uhr wurde mit 28 gegen 21 Stimmen abgelehnt. — Dagegen fand die vorgeschlagene Abänderung der Grundstückgewinnsteuer-Verordnung, (Anerkennung der Handänderungsgebühren und Verkaufsprovisionen als Aufwendungen) einhellige Annahme. Schliesslich stimmte die Versammlung einer Bürgschaftsleistung für den Feldschützenverein zu und bestellte die Flur- und Rebkommission wieder für eine neue Amtsdauer aus Heinrich Frei, zugleich Präsident, Gottlieb Appenzeller und Heinrich Stelzer. — Die Schulgemeinde genehmigte ihre Jahresrechnung pro 1933, die bei Fr. 19501.60 Einnahmen und Fr. 14479.98 Ausgaben einen Einnahmenüberschuss von Fr. 5021.62 aufweist, von dem Fr. 4000.— in den Schulhausbaufond und Fr. 1021.62 in den Ausgleichfond gelegt werden. — Der Antrag auf Genehmigung des Vertrages über den Ankauf von 5083 m_2 Land im Wollhemd, (das event. später als Schulhausbauplatz in Frage kommen kann), entfachte eine längere Diskussion, mit grossem Mehr wurde ihm schliesslich zugestimmt. — Die Bürgergemeinde-Versammlung genehmigte am Ende ihre Jahresrechnungen über ihre 2 Bürgerfond.

Engstringen. Der Bau der neuen Brücke über die Limmat in Unterengstringen geht seiner Vollendung entgegen. Durch das anhaltend schöne Wetter wurde das Montieren der Eisenkonstruktion sehr begünstigt, ein wichtiger Umstand welcher erlauben wird, die Brücke gegen Ende des Monates dem Verkehr übergeben zu können. Gleichzeitig wird dann mit der Demontage der beiden bestehenden Ueberführungen, des Tramsteges und denjenigen für den Personen- und Autoverkehr, begonnen. Damit verschwindet wieder ein Stück Historik aus dem Gemeindebann von Engstringen und Schlieren. Bald wird man vergessen haben, dass einst die Limmattalstrassenbahn mit ihren gelben Wagen die Verbindung zwischen Weiningen-Engstringen und Schlieren über den alten Steg herstellte, um nach Altstetten und Zürich zu gelangen. Schon seit einigen Jahren ist die Strassenbahn aus dem Dorfbild verschwunden, seitdem die Stadt Zürich durch ihre Kraftwagen den Ueberlandverkehr übernommen hat, was in mancher Hinsicht sehr zu begrüssen war.

So wird die Bevölkerung von Engstringen, sowie die daran interessierten Gemeinden des Limmattales mit Freuden der Eröffnung der neuen Brücke entgegen sehen, bedeutet sie doch eine wesentliche Verbesserung des sich fortwährend steigernden Verkehrs.

Einige Zahlen mögen den Aufbau und die Gestaltung der Brücke illustrieren. Die Eisenkonstruktion wiegt nicht weniger als 380 Tonnen, was ein genaues Messen des Fundamentes vor dem Bau bedingte. Dieselbe wurde durch die Eisenbaugesellschaft Zürich ausgeführt, während dem der Firma Locher & Cie. in Zürich die Betonarbeiten übertragen wurden.

Zwischen den beiden Widerlagern gemessen, also die gesamte Spannweite der Brücke von Ufer zu Ufer erhält eine Länge von 80 Metern, die in der Mitte durch einen Pfeiler gestützt wird. Neben der Fahrbahn, die 9,30 Meter misst, kommen auf beiden Seiten die Trottoirs von je 2 Meter Breite zu liegen. Mit diesen Ausmassen wird ein ungestörter Verkehr von Autos und Fussgängern möglich sein.

Höngg. — Die Auto-Sektion Zürich des Touring-Club der Schweiz, hat am verflossenen Samstagnachmittag ihrer bekannten philantropischen Wirksamkeit ein neues Ruhmesblatt beigefügt. Die Sektion Zürich scheint es namentlich mit alten Leuten recht gut zu meinen. Wie oft schon haben ihre Mitglieder bresthafte Greise und Greisinnen zu irgend einem Anlass mit ihren Wagen zu Hause abgeholt, und wieder ganz kostenlos dahin zurückgebracht. Diesmal waren die Pensionare, Männlein und Weiblein, der Hausersstiftung Altersheim Höngg an der Reihe.

Punkt 1 Uhr entführte ein Gesellschaftswagen der ruhmlichst bekannten Reise-Firma G. Winterhalder die reisefreudigen Leutchen samt ihrer Vorsteherin und dem Dienstpersonal ihrem traulichen Heim. Die Fahrt führte uns über Kloten, Lufingen, Embrach, Rorbas, Freienstein, auf der kurvenreichen Strasse um den Irchel herum nach Berg a J., Flaach, Andelfingen, Benken nach Schloss Laufen, zur Besichtigung des Rheinfalls. Von Laufen ging's über Diessenhofen nach dem mittelalterlich, so köstlich erhaltenen Städtchen Stein a. Rh. Im währschaften, vorzüglich geführten Zunfthaus zur Rose, zur oberen Stube zubenannt, wurde Halt gemacht, um einem ganz ausgezeichnet servierten „z'Vieri" alle Ehre zu erweisen. Mit einer launigen Begrüssung von Herrn Baumgartner, Präsident der Sektion Zürich, wurde das Mahl gewürzt. Aus der Mitte der Pensionäre, wurde von drei verschiedenen Seiten dem Veranstalter der Fahrt herzlich gedankt. Nach einem Rundgang durch das reizvolle Städtchen wurde ca. 5¾ Uhr zum einsitzen geblasen.

Die Rückfahrt erfolgte über Stammheim, Hüttwilen, Frauenfeld, Winterthur nach Zürich-Höngg. Teilweise unter Blitz und Donner mit heftigen Regengüssen, die uns aber nicht das geringste anhaben konnten. Eine äusserst sinnreiche Vorrichtung gestattet bei voller Fahrt ein automatisches Auf- und Abrollen des soliden Lederverdeckes, das bei jedem Unwetter vollkommenen Schutz bietet.

Eine der lohnensten Fahrten durch unser schönes Schweizerland hat bei allen Teilnehmern grosse und nachhaltige Freude ausgelöst. Unser aller herzlichster und aufrichtigster Dank aber der Auto-Sektion Zürich des Touring-Club der Schweiz, dem wir aus vollem Herzen ein vivat, floreat, crescat zurufen.

A. W.-H.

Weiningen. Feldsektionswettschiessen. Der Bezirksschützenverein Zürich führte Samstag, den 30. Juni und Sonntag, den 1. Juli das diesjährige Feldsektionswettschiessen seiner Sektionen durch. Dezentralisiert fand das Sektionswettschiessen auf den Schiessplätzen Albisgütli, Rehalp, Fluntern, Schwamendingen und Weiningen statt. Das Programm enthielt laut den neuen Bestimmungen des Eidg. Militärdepartements, die fakultative Schiessübung, das bis anhin neben dem Bedingungsschiessen für Wehrpflichtige in den Vereinen absolviert wurde. In Verbindung mit einem Sektionswettkampf, an welchem mindestens 5 Schiessvereine teilnehmen müssen, will man den Schützen zu grösseren Sorgfalt bei der Schussabgabe erziehen, was sich wie die Resultate zeigen, bereits bestätigt hat. Die Munition wird hiefür vom Bund für jeden Teilnehmer gratis zur Verfügung gestellt, weshalb er mit vollem Recht auf seriöses Schiessen trachtet.

Auf den oben genannten Schiessplätzen nahmen im gesamten 56 Sektionen mit rund 2400 Schützen am Wettkampf teil. In Weiningen fanden sich die 10 Vereine: Höngg, Altstetten, Weiningen, Unterengstringen, Schlieren, Albisrieden, Dietikon, Birmensdorf, Oberengstringen und Aesch aus dem Limmattal und Amt mit 379 Schützen ein.

---

es befiehlt, da der des Eigenwesens latent ist. Wir wissen einiges von diesem Gebiet, aber im Grunde ist es so unerforscht, wie das Seelenleben überhaupt denn keine Seele gleicht der andern, so wenig wie das Linienspiel der Fingerspitzen, weshalb es im Grunde ein Unsinn ist, Gesetze von allgemeiner Gültigkeit zu schaffen, da es nur ein Schema von Vergehen und Verbrechen in ihren Auswirkungen, nicht aber in ihren ursächlichen Voraussetzungen gibt".

„Das sagen Sie?" fiel Barner ein. „Wie soll man dann strafen dürfen?"

Wesselt hob die Schulter: „Wir müssen uns mit der menschlichen Unzulänglichkeit abfinden. Das Leben des einzelnen ist auch viel zu kurz, um uns ganz in seine sozialen, seelischen und moralischen Beziehungen zu seiner Umwelt, also zu uns, den Mitlebenden, zu vertiefen. Wir kommen da ohne Schematisieren ohne Aehnliches für ein Gleiches anzusehen, nicht aus".

„Und der Fall, den Sie mir erzählen wollten?"

„Spielt auf dem unerforschten Gebiet der Seele, der Seele eines allerdings sehr sensiblen Menschen. Der Fall hat damals einiges Aufsehen erregt, ist dann aber schnell vergessen worden, weil es ja immer Neues gibt; nur in der Medizin- und in der Kriminalliteratur finden Sie den Fall noch eingehend erörtert als ein Musterbeispiel von der unerhörten Kraft des Gemütes, vor der ja schon ein Kant in schauernder Erkenntnis stand.

Es handelte sich um einen Mann namens James Brunth, der durch den Tod seiner Eltern plötzlich in den Besitz eines grossen Vermögens kam. Schon immer unabhängig und ganz seinen Neigungen lebend, konnte er sich jetzt doch noch freier als bislang bewegen und vor allen Dingen seinem Eifer, seltene Musikinstrumente zu sammeln, Genüge tun. James Brunth war in gewisser Weise ein Produkt der Inzucht, er gehörte zu jenen exklusiven Familien seiner Stadt, die immer nur untereinander heiraten und die so gleichsam eine nur nach innen lebende und keinen Anteil nach aussen nehmende Zelle im lebendigen, sich ewig erneuernden Staatskörper bilden. Aber wie in jeder Gemeinschaft die eigenbrödlerische Zelle schliesslich verkümmern muss, ja, weil ihre Passivität und Illabilität sich feindlich auswirken, endlich bekämpft werden muss, so vernichten sich diese Familienzellen aus sich selbst, weil sie sich der Erneuerung verschliessen, und das Ergebnis sind zwar hochgezüchtete und hochkultivierte Menschen, die aber, da sie ein Endergebnis darstellen, den Keim des Unterganges in sich tragen. So ein Exemplar muss auch der James Brunth gewesen sein, der, eingesponnen in Traumvorstellungen, das Leben nur deshalb bestand, weil ihm reiche Mittel zur Verfügung standen, um es sich nach seinem Willen zu gestalten. Für solche Einzelindividuen ist in ihrer Wertbemessung für die Allgemeinheit der Reichtum ein schwerer Nachteil, denn er hindert sie an der Ausbildung möglicherweise noch vorhandener lebenskräftiger Elemente; der Reichtum räumt ihnen die Widerstände, an denen sie erstarken könnten, aus dem Wege, und ihr Leben verläuft zu ihrem Unheil glatt und reibungslos. Menschen dieser Art sind in der Regel hochbegabt und durchweg vielseitig, ohne dass es zu einem eigentlichen Talent reicht. So war James Brunth ausserordentlich musikalisch, er malte, schriftstellerte, alles mehr als Durchschnitt, aber in keiner Hinsicht Künstlertum. Wenn es anders gewesen wäre, dann hätte das Schaffenmüssen des Künstlers ihn stark gemacht, denn künstlerisch schaffen heisst ja ringen, heisst in jeder Beziehung, ob es sich um einen Maler-, Schriftsteller, Bildhauer oder Musiker handelt, was Ibsen vom Dichten sagt: Gerichtstag über sich selbst halten.

James Brunth war ein glänzender Geigenspieler und seine Improvisationen wurden ehrlich bewundert; aber es ist bezeichnend für seine Wesensart, dass er kompositorisch völlig versagte, dass alles, was er an Noten zu Papier brachte, schal und leblos war; nur im Spielen hatte er Eingebungen, er war nicht stark genug, sich zu konzentrieren oder Erlebtes künstlerisch zu rekapitulieren. Gutgeartet, von allen Menschen das Beste denkend, denn ihm, dem Reichen, war ja jeder bestrebt, die beste Seite zu zeigen, musste er ein falsches Weltbild erlangen und leicht eine Beute jener werden, die den Grundsatz, dass Eigentum Diebstahl ist — natürlich immer nur das des andern — zu ihrem eigenen Nutzen auswerten. Innerlich ungefestigt war er Einflüssen starker Persönlichkeiten unrettbar ausgeliefert; hinzu kam, dass er eine grosse Neigung für okkulte Dinge hatte und selbst in toten Dingen Lebewesen sah.

Da machte er, wie weiss ich nicht und es wurde auch nie aufgeklärt, die Bekanntschaft eines Geigers, der von einem dämonischen Künstlertum besessen, daneben aber in jeder Beziehung ein verlorener Mensch war. Ein Mensch ohne Grundsatz, ohne Würde vor sich selbst, ein stöhnender Diener seiner Einfälle, ein Knecht seiner Eingebung und ein völlig Hingegebener an alles, was ihm Lust war. Ein Mensch, der sich

Als festgebender Verein zeichnete die Schützengesellschaft Weiningen, welche für eine tadellose Organisation bemüht war. Bei prachtvollem Wetter, der kurze Regenschauer vom Samstag nicht miteingerechnet, wickelte sich das ganze Programm reibungslos ab. Der inmitten des Waldes gelegene Schiessplatz gab dem Ganzen jene stimmungsvolle Note, die unter Schützenkreisen so sehr beliebt ist. Nach Beendigung des Schiessens am Sonntagabend formierte sich ein Festzug, an dessen Spitze der Musikverein Weiningen für ein geordnetes Marschtempo sorgte und unter Trompetenstössen gings hinaus zur Festwiese, wo sich die Schützen nach getaner Arbeit noch gerne einige Stunden der Gemütlichkeit hingaben. Herr Hans Frei, Präsident des gastgebenden Vereins richtete an die Anwesenden einige frohe Willkommensworte.

Nachstehend seien die Resultate der in Weiningen teilgenommenen Sektionen, sowie die der besten Schützen bekanntgegeben.

Einzelresultate: 1. Jäger Ad., Albisrieden, 83 Punkte; 2. Gerber Ernst, Altstetten, 80 Punkte; 3. Grossmann Rud., Höngg; Hug Emil, Höngg; Frey Jos., Höngg mit je 79 Punkten; 4. Dütsch Jak., Altstetten; Schaad Joh., Altstetten; Bachmann J., Altstetten; Schwerzmann Fritz, Unterengstringen und Haug Rud., Weiningen mit je 78 Punkten.

Rangliste der Sektionen: 1. Kategorie: 1. Höngg, Standschützen 73,008 Punkte; 2. Altstetten, Standschützen 72,363 Punkte. — 2. Kategorie: Weiningen, Standschützen 70,709 Punkte. — 3. Kategorie: 1. Unterengstringen, Standschützen 72,390 P.; 2. Schlieren, Feldschützen 70,822 P.; 3. Albisrieden, Feldschützen 70,358 P.; 4. Dietikon, Standschützen 70,339 P.; 5. Birmensdorf, Feldschützen 68,060 P.; 6. Oberengstringen, Feldschützen 65,730 P.; 7. Aesch, Feldschützen 63,247 P.

Es gelangten an die erfolgreichen Schützen 70 Kranzabzeichen und 190 Ehrenmeldungen zur Verteilung.

Regensdorf. Der Sängertag von Regensdorf ist verklungen. Das Volk hat ihn mitten in einer Zeit politischer Zerrissenheit massenhaft besucht, sich erbaut und Trost geholt am Born der Lieder. Es war eine gute Idee des Organisationskomitees, die Bretterwand der Bühne sozusagen unbekränzt zu lassen, da die Resonanz der Vorträge dadurch eine viel bessere wurde. Man möge sich diese Tatsache auch andernorts merken. Die Disziplin der Konzertbesucher verdient lobend hervorgehoben zu werden; um das Podium herrschte, — soweit es im Freien überhaupt möglich ist — eine beachtenswerte Stille, so dass auch die feinsten Pianos noch zur Geltung gelangten.

Aufgefallen ist uns ferner die flotte Organisation der Abendunterhaltung. Sofort nach beendigtem Konzert setzte sie ein und vermochte dank der gediegenen Programmnummern, die sich rasch und reibungslos folgten, die grosse Masse des Publikums auf dem Platze festzuhalten. Auch die Festwirtschaft funktionierte ausgezeichnet; die saubere Bedienung bei mässigen Preisen sei besonders erwähnt.

Der Regensdorfer Sängertag war ein echtes Volksfest, an dem sogar ältere Kaliber sich wieder verjüngten und so recht von Herzen mitmachten und mitsangen, als sich noch spät am Abend da und dort kleine Sängertrüpplein bildeten. Fürwahr, solange unser Volk noch singen kann und solange es von Herzen singt, brauchen wir an seiner Zukunft nicht zu verzweifeln.

Im Liede ruht verborgene Kraft,
Die tief im Herzen Grosses schafft.

Kantonales

Inspektion der Turnvereine des Limmattales in Schlieren.

(Einges.) Das Kantonalturnfest in Küsnacht vom 21.—23. Juli steht vor der Tür. Wie vor eidgenössischen Turnfesten fand letzten Sonntagvormittag in Schlieren die Inspektion statt. Zweck einer solchen Vorprüfung ist, dem Oberturner Gelegenheit zu geben, sich für den Wettkampf vorzubereiten, sowie die Fehler und Mängel der Sektion zu kritisieren, um in den letzten verbleibenden Wochen dieselben noch ausmerzen zu können. Zugleich ist sie ein Prüfstein für die bereits geleistete Arbeit, die deutlich genug zeigen kann, wo da und dort der Hebel angesetzt werden muss, will man mit seinen Nachbarsektionen Schritt halten können.

Ein für die Kritik bestelltes Kampfgericht liess sich Zeit und Mühe kosten, überall dort das Wort zu ergreifen, wo die Ausführung der Uebungen oder Haltung und Ordnung zu wünschen übrig lassen. Mit manchen guten Ratschlägen standen sie dem Oberturner zur Seite.

Trotz der Krise, die auch in den Reihen der Aktiven unserer Verbandssektionen des Glatt- und Limmattales nicht spurlos vorüber ging, sei festgestellt, dass alle Vereine mit der grösstmöglichsten Anzahl von Turnern aufrückten. Ein freudiges Beispiel für echte Turnerkameradschaft bot der Turnverein Altstetten, welcher neben den Jungen eine stattliche Zahl von Alten aufweist, die gewillt sind, die entstandenen Lücken nach bestem Können auszufüllen. Ehre solcher Turnertreue!

Im Allgemeinen konnten die dargebotenen Uebungen befriedigen, doch gibt es in verschiedenen Sektionen noch viel Arbeit zu leisten, sollen bis in drei Wochen die Unebenheiten verschwinden. In den Marschübungen war es namentlich der Turnverein Altstetten, der in zwei Zügen mit 32 Mann sehr gute Arbeit zeigte. Am freigewählten Gerät konnte der Turnverein Höngg nicht voll überzeugen, da müssen noch einige Verschiebungen vorgenommen werden, soll eine achtbare Note erzielt werden können. Das gleiche gilt für die Marschübungen. Dagegen zeigten Hönggemer in den Sprüngen und speziell im Staffettenlauf, dass sie über ausgezeichnetes Läufermaterial verfügen. Auch die Stabübergabe funktionierte zum grössten Teil fehlerfrei. Der Turnverein Albisrieden der sich mit langen Kunstturnerhosen ausstaffierte und infolgedessen ein schmuckes Bild bot, zeigte in den Freiübungen gute Arbeit, sowohl in Bezug auf Einzel- wie Gesamtausführung.

Dabei seien aber die kleineren Sektionen nicht vergessen, die sich allen Ernstes für Küsnacht seriös vorbereiten und ihren „grossen Nachbarn" in keiner Weise nachstehen, besonders was Haltung und Ordnung anbelangt, Noten die man von zu Hause mitbringen kann, heisst ein nur zu wahrer Spruch.

Und nun wünschen wir unseren Turnern aus dem Limmattal einen vollen Erfolg und Göttin Fortuna möge ihnen hold gesinnt sein.

heute für jedes Hohe begeistert und es morgen zynisch leugnet und begeifert und mit Lust gemein ist. An diesen zerrissenen Menschen hatte sich ein Weib geklammert, das, jung und schön, die Liebe zu diesem Mann wie ein qualvolles Verhängnis ertrug, das mit ihm lasterhaft in seinen bösen Stunden und heilig in seinen guten Stunden war.

Fortsetzung folgt.

Amtliches

Abstimmungen und Wahlen.

Sonntag, den 8. Juli 1934, finden folgende Abstimmungen und Wahlen statt:

Die kantonale Volksabstimmung über folgende Vorlagen:

1. Gesetz über eine zeitlich begrenzte Herabsetzung der gesetzlichen Besoldungen der Pfarrer und der Lehrer an der Volksschule;
2. Gesetz über die Abänderung des Erbschaftssteuergesetzes vom 20. Februar 1870;
3. Gesetz über die Revision des Gesetzes über den Verkehr mit Motorfahrzeugen und Fahrrädern vom 18. Februar 1923;
5. Verfassungsgesetz betreffend Abänderung von Artikel 32, Absatz 2, der Staatsverfassung (Herabsetzung der Mitgliederzahl des Kantonsrates).

Die Gemeindeabstimmung über den Beschluss des Gemeinderates vom 9. März 1934 betreffend die Herabsetzung der Besoldungen, Löhne und sonstigen Bezüge des Gemeindepersonals (Krisenopfer) während zweier Jahre.

Die Ersatzwahl für ein Mitglied der Bezirksschulpflege an Stelle des zurückgetretenen Albert Weber.

Die Ersatzwahl für ein Mitglied der Kreisschulpflege Waidberg (Stadtkreise 6 und 10) an Stelle des verstorbenen Paul Vollrath.

Bezüglich der Durchführung dieser Wahlen wird auf das Kantonale Wahlgesetz und die Kantonale Wahlverordnung verwiesen.

Stimmberechtigte, die bis zum 6. Juli, abends noch nicht in den Besitz des Stimmrechtsausweises und der Stimmzettel gelangt sind, haben beim Kreis- oder Quartierbureau ihres Wohnsitzes vorstellig zu werden.

Urnenaufstellung:

Höngg: Gemeindehaus, Samstag von 18—20 Uhr, Sonntag von 10—12 Uhr.

Affoltern: Gemeindehaus, Samstag von 18—20 Uhr.

Auszähllokale:

Die Feststellung der Ergebnisse beginnt am Abstimmungstage um 13½ Uhr und zwar:

im Kreise 10 im Kirchgemeindehaus Wipkingen,
im Kreise 11 in der Gewerbeschule Oerlikon.

Die Stimmregister liegen vom 22. Juni bis 6. Juli, von ½8—11¾ und ¼14—18 Uhr, Samstag von 7—12 Uhr in den Kreis- und Quartierbureaus zur Einsicht auf.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 8. Juli

9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 8. Juli

10¾ Uhr Sonntagschule
Nachm. 3½ Uhr Gesangfest Waidberg
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 **Telephon 62.791**

nimmt Ihren **uralten Radio** an Zahlung bei Kauf eines modernen Apparates Nur noch kurze Zeit

Vom **Fachmann** *bereitete* **Futtermittel** *bringen* **Erfolg!**

Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*

Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Nationale Front Zürich 10

Jeder Gesinnungsfreund ist herzlich willkommen!

Einladung zur FAHNENWEIHE der Ortsgruppe 10 - Wipkingen - Höngg

Samstag, 7. Juli im **Kasino - Unterstrass abends 8 Uhr**

Höngg-Zürich 10, den 4. Juli 1934.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und die prächtigen Blumenspenden beim Hinschiede unseres lieben

Ernst Nötzli-Schärer

danken herzlich

die Trauerfamilien.

Für die **BADESAISON**
eine weiche, schöne
DAUERWELLE
von **C. KAUPP**
Herren- und Damencoiffeur - Telephon 67.192

Geläufig
Französisch
Englisch, Italienisch
kann jedermann mühelos erlernen durch mich.
Erwachsene und Kinder (auch zurückgebliebene)
Anfr. unter Exped. d. Blattes

Öffentliche Versammlung der Kreisgruppe 10 der
EIDGENÖSSISCHEN FRONT
Freitag, den 13. Juli 1934, 20,15 Uhr im Restaurant zur **ALTEN TROTTE** in **HÖNGG**

Referent: Landesobmann Wilh. Frick: **Ziel und Kampf der Eidgen. Front.** Alle vaterländisch gesinnten Schweizerbürger sind zu dieser Versammlung eingeladen
Eintritt frei - Diskussion

Für die Einmachzeit:

Pektin
Gelfrut
Opekta
Paraffin
Salicylsäure
Pergament
Cellophan

MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg LIMMATTALSTR. 82

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Alkoholfreien Restaurant zum Sonnegg bei der Kirche Höngg.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Mittwoch, den 11. Juli Junioren-Training, abends 7.30 Uhr. Besammlung: Rest. Mühlehalde.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Heute Freitag, den 6. Juli
Gesangprobe
Studium der Lieder für die Bundesfeier. Nachher Kranzverschwellung.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Sänger erwartet
Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".
Sonntag, den 8. Juli Ausfahrt zum Grand Prix Bern. Start pünktlich 4 Uhr bei Oreon. Route: Baden-Lenzburg-Bern. Start zur Rückfahrt eine Stunde nach Rennschluss ab Zollikofen.

Turnverein Höngg

Damenriege des T. V. H.
Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

An die Stimmberechtigten der Kirchgemeinde Höngg - Oberengstringen!

Als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission der Kirchgemeinde schlagen wir vor:

Herrn A. Zimmermann

Kanzlist, Limmattalstrasse 169, Höngg

Herr Zimmermann erreichte anlässlich des Wahlganges vom 15. April 1934 die höchste Stimmenzahl aller Nichtgewählten, es ist unser Vorschlag dadurch begründet.

Kirchgenossen, wir ersuchen Euch, durch lückenlose Stimmabgabe besorgt zu sein, dass die Wahl diesmal ehrenvoll zu Stande kommt.

Kirchgemeinde-Verein
Höngg-Oberengstringen.

Zwei alleinstehende, ruhige Frauen suchen auf **1. Oktober** sonnige, freundliche
3- ev. 2-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, Bad, ev. Balkon, in ruhig. Haus Kreis 10.
Offerten mit Preis- und übrigen Angaben erbeten unter Chiffre J. R. an die Expedition des Höngger.

Zu vermieten
an ruhige Leute einfache, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
Zins 85 Fr. monatlich.
Ebendaselbst Laden oder Werkst. m. Lagerräumen
Sich melden bei
Peyer, Limmattalstr. 100

Zu vermieten
Grosses möbliertes
ZIMMER
mit Zentralheizung per sofort oder später. Winzerstr. 15, Pt.

Himbeeren zu verkaufen
b. Adolf Schicker, **Pächter**
Bombach-Höngg

Zu vermieten
in Dreifamilienh.. komfort., sonnige, schöne
4-Zimmer-Wohnung
I. Stock mit schönem Bad, Zentralh. Warmwasser per sofort od. sp.
Zu erfragen Wieslergasse 5

Wahl eines Mitgliedes für die **Rechnungsprüfungskommission** der Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen.

Fritz Fleischmann

Kanzleisekretär

Die Freisinnige- u. Bauernpartei.

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens **H. MATTHYS**
AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

FERIEN
dann vorher noch
DAUERWELLEN
beim diplomiert. DAUERWELLER:
EMIL GÜBELI
SPEZIAL-DAMENSALON
Wieslergasse 5 - Zürich-Höngg
Telephon 67.441

Geschäftseröffnung

Dem geehrten Publikum von Höngg und Umgebung die höfl. Mitteilung, dass ich mit heute an der Limmattalstr. 174 ein

Mercerie- und Tricotagengeschäft

eröffnet habe. Stets Eingang von Neuheiten zu konkurrenzlosen Preisen.

Mit höfl. Empfehlung
Fr. F. WELLAUER
bisherige Leiterin der Migros à Détail

PAUL ZÜLLIG
Baugeschäft Höngg
vormals H. PEYER beim Schulhaus
Wohnung: Kürbergstrasse 20, Telephon 67.520
empfiehlt sich höflich zur Ausführung von Neu- u. Umbauten in Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, sowie für Kundenarbeiten.
Fassadenrenovationen etc. Verkauf von Baumaterialien

Jetzt ist es Zeit
wo auch **Sie**
Ihre Betten aufrüsten
lassen wollen aber **Wo?**

Komme auch ins Kundenhaus!

Kommen Sie zum reellen und gewissenh. Fachmann
W. Stegemann, Tapezierer, Zch. 10
Im Sydefädeli 27 Telephon 61.404

H. Brandes, Zürich-Höngg

Bauspenglerei und Installationen
Limmattalstrasse 97

emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.
(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Prima Wurstwaren

kaufen Sie bei
Metzgerei H. Hollenweger
Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67.240

Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

Höngg, 13. Juli 1934. Achter Jahrgang - Nr. 41

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

„Der Höngger"

richtet an seine verehrten Freunde und Abonnenten die höfliche Bitte, den Abonnementsbetrag des II. Halbjahres 1934 einzuzahlen. Nach dem 31. Juli wird der Betrag durch die Zeitungsverträgerinnen eingezogen.

Ihnen zum voraus bestens dankend, zeichnet

hochachtungsvoll

Buchdruckerei und Verlag „Der Höngger".

Lokales

Höngg. Promenadenkonzert des Musikverein „Eintracht" Höngg heute Freitag, abends 8 Uhr an der Ackersteinstrasse. (Bei günstiger Witterung).

Höngg. In die Kreisschulpflege des Schulkreises Waidberg wurde am Sonntag Fritz Zbinden (soz.) mit 2010 Stimmen gewählt.

Kreis 10. Die Sommerferien unserer Schulen dauern vom 16. Juli bis 18. August. Eltern und Besorgern, die von einer Ferienverlängerung für ihre Kinder Gebrauch zu machen genötigt sind, haben hiefür rechtzeitig eine Bewilligung des Präsidenten der Schulpflege des betreffenden Schulkreises unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses einzuholen.

Höngg. In den letzten Tagen wurde nun das Verbindungsstück zwischen dem Wettingertobel und der Hohenklingenstrasse fertiggestellt. Wenn das Sprichwort: „Was lange währt wird endlich gut", irgendwo Anwendung finden kann, dann sicher hier. Wer das Fortschreiten dieses an und für sich kleinen Strassenstückes seit Inangriffnahme desselben verfolgte, atmet heute erleichtert auf. Noch einige Wochen vor der Eingemeindung wurde mit der Stützmauer bergwärts gegen die „Alte Post" begonnen und jedermann hoffte, dieses letzte Teilstück könne bald dem Verkehr übergeben werden. Dem war aber nicht so.

Nun überquert eine sechs Meter breite Fahrbahn das Wettingertobel das noch vor nicht allzu langer Zeit Schuttablagerungsplatz der Gemeinde Höngg war und in dessen Trümmerfeld sich die Schuljugend tummelte. Heute bietet uns das Tobel ein gänzlich verändertes Bild. Unter ihm liegt ein Stücke altes Höngg begraben. Von der neuen Strasse, welcher talwärts ein 2—3 Meter breites Trottoir angegliedert ist, die sich wie eine Terrasse dem Gelände anschmiegt, geniesst man einen prächtigen Rundblick vom Uto bis hinab ins Limmattal.

Höngg. 1. August-Feier. Vor über 600 Jahren fanden sich auf dem Rütli, der historischen Stätte unseres Vaterlandes, einige mutige Männer zusammen, den Bund der Eidgenossenschaft zu gründen. Aus dem Untertanenland Oesterreichs entstand damals in den drei Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden die kleine Schweiz, die mit ihren Tälern, Flüssen und Seen, den unvergänglichen Bergen, das Kleinod jedes einzelnen Bürgers geworden ist. Freuen wir uns heute jener Männer, eines Walter Fürst, Stauffachers und Arnold von Melchtal, die in den Tagen, da Stürme das Land durchbrausten, zusammen standen, um durch Einigkeit sich des Feindes zu wehren. Sie erkannten die Gefahren die von aussen das kleine Land bedrohten. Im Keime wurde das Feuer erstickt, das nach Habgier und Blut lechzte. Freudig loderten die Flammen der Freiheit zum nächtlichen Himmel empor, das Zeichen des vollbrachten Werkes.

Zur Erinnerung an diese Stunde feiert das Schweizervolk alljährlich den Tag der Freiheit. Freudenfeuer entbieten einander den freundschaftlichen Gruss, das Symbol der Zusammengehörigkeit, der Einigkeit und der unverbrüchlichen Treue zum Vaterlande.

In dieser Art soll auch in diesem Jahre wieder in Höngg die Augustfeier durchgeführt werden und zwar nicht wie anfänglich vermutet wurde, mit Wipkingen zusammen, sondern als eigene Gemeinde wollen wir dem Tag der Freiheit gedenken. Die zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladenen Vertreter der Ortsvereine, sowie der bürgerlichen Ortsgruppen, äusserten sich zustimmend, der alten Tradition treu zu bleiben. Eingehend wurde die Frage über den Ort der Abhaltung der Feier geprüft, nachdem der Schulhausplatz oder der Berg von Herrn Dr. Nägeli, der den Vorsitz führte, vorgeschlagen wurde. Nach einigen richtunggebenden Ausführungen seitens des Präsidenten des Turnverein Höngg, während welcher er den Anwesenden den Sportplatz auf dem Berg anerbot, konnten sich alle diesem Vorschlage anschliessen. Oben beim Kappenbühl wird der Verschönerungsverein ein Feuer errichten, das von diesem Punkte aus unseren Nachbargemeinden den Gruss entbietet. Ein Feuerwerk wird der Hönggerjugend Freude bereiten. Mit dieser Lösung wird sicher auch die gesamte Bevölkerung zufrieden sein, denn die Feier wird sich über unserem Dorfe viel erhebender gestalten, als unten auf dem staubigen Schulhausplatz. Bei schlechter oder zweifelhafter Witterung müsste sie in die Turnhalle verlegt werden, was durch Aushängen einer Flagge am Kirchturm bekannt gegeben wird. In verdankenswerter Weise stellt sich auch die Zunft Höngg in den Dienst der Bundesfeier, indem sie den Abzeichen- und Kartenverkauf übernimmt. Ferner wird sie für den Flaggenschmuck in der Gemeinde besorgt sein.

Am Programm beteiligen sich die Ortsvereine: Männerchor „Sängerbund", Frauen- und Töchterchor, Turnverein Höngg und Musikverein „Eintracht" Höngg mit je zwei Darbietungen.

Das für die weiteren Arbeiten bestellte Bundesfeierkomitee setzt sich wie folgt zusammen: Herr Dr. Hch. Nägeli, Vorsitz; je einem Vertreter aus dem Turnverein, Männerchor „Sängerbund" und Musik-

Feuilleton

Der Tod des James Brunth

Von P. R.

Auf Menschen wie James Brunth musste eine so starke Persönlichkeit wie die Marx Geisslers, obschon sie in ihrer Struktur durchaus entartet war, bedeutend wirken. Es dauerte auch nicht lange, da sah man die beiden oder vielmehr die drei immer zusammen, und man kann heute wohl annehmen, dass es dem Geiger gelang, Brunth in ein gewisses geistiges Hörigkeitsverhältnis zu bringen. Zuerst hatte man angenommen, dass in dem Verhältnis der drei, der Frau die Führerrolle zugefallen sei; dem aber war nicht so, denn in dem Leben des James Brunth spielten weder die Frauen noch die Frau je eine Rolle.

Ob die beiden es von Anfang an auf ein Verbrechen an Brunth abgesehen, steht nicht fest, ich möchte es bezweifeln; der Gedanke daran wird ihnen erst gekommen sein, als sie die grosse suggestive Ansprechbarkeit Brunths erkannten. Das Verhängnis dieser drei Menschen war es, einander zu begegnen. Es scheint im Leben manchmal wie in einem chemischen Laboratorium zuzugehen; da stehen in Gläsern und Phiolen friedlich nebeneinander Säfte und Kräfte, die in alle Ewigkeit so nebeneinander stehen können. Wehe aber, wenn ein unglückseliger Zufall sie miteinander in Berührung bringt! So ist es auch mit den Menschen. Es ist wirklich oft, wie wenn Feuer mit Wasser sich mischt.

Es fiel zunächst nicht weiter auf, dass James Brunth sich von allen Menschen immer mehr zurückzog; er galt als Sonderling, und so liess man ihn. Wohl aber fiel es auf, dass sich des Geigers Verhältnisse im selben Masse verbesserten, wie seine Bekanntschaft mit Brunth dauerte. Es war weiter bemerkenswert, dass dieser Geiger, der, eine Art letzter Bohemien, ziemlich wild gelebt hatte, in eine behäbige Bürgerlichkeit hineinzuwachsen schien, bis man dahinterkam, dass unter dieser ehrbaren Oberfläche ein lasterhaftes Leben geschickt verborgen wurde.

Da kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht, dass James Brunth plötzlich gestorben sei. Dieser überraschenden Kunde folgte die zweite, nicht minder überraschende: in dem Testament des James Brunth waren Marx Geissler und seine Freundin als Universalerben genannt.

Sofort erhoben sich Stimmen, dass die Dinge hier nicht in Ordnung seien. Man schrie nach dem Staatsanwalt, aber was sollte der, da medizinische Kapazitäten einwandfrei den Tod durch Herzschlag festgestellt hatten? Man munkelte von einem Gift, das töte, ohne Spuren zu hinterlassen, aber die Aerzte bewiesen, dass keine Spur von Giftwirkungen im Blute des Toten war.

Die Verwandten fochten das Testament an, mit der Begründung, dass James Brunth in der letzten Zeit nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen sei, dass der Geiger und seine Freundin auf den Sonderling unheilvoll eingewirkt hätten, dass Brunth eigentlich dauernd in einer Art Hypnose gelebt hätte, und sein frühzeitiger Tod durch eben diese anhaltende seelische Ueberspannung herbeigeführt worden sei.

Es half den Verwandten nichts; der Geiger und seine Freundin konnten durch glaubwürdige Zeugen nachweisen, dass gerade zu der Zeit, da Brunth das Testament machte, der Testator sich in durchaus geistig klarer Verfassung befand, und dass sich die Tage vor seinem Tode durch nichts von anderen Tagen unterschieden.

Da kamen sie zu mir. Der Fall reizte mich sofort, denn ich spürte, dass hier nicht alltägliche Kräfte am Wirken waren, hier spielten die Fäden aus der Welt des Sichtbaren hinüber in die des Unsichtbaren; hier hiess es die Dämonie der Wissenschaft und die Spekulation des Pseudowissens mit kühler Ueberlegung zu bekämpfen. Erstes Gesetz für mich war: den Feind erkennen.

Es konnte mir nicht schwer fallen, an den Geiger heranzukommen, und mein erster Eindruck von ihm bestätigte mir meine Ueberzeugung, dass er der Feind war. Er war einer jener Menschen, hinter denen man seltsames Geschehen unsichtbar geballt ahnt; um sie ist immer ein Schweben von Dingen, die sind, waren oder sein werden. Es sind magnetische Protuberanzen um sie, eine elektrisch geladene Hülle, die einen beunruhigt und zugleich anzieht. Und seltsam, ich fühlte sogleich, dass er ahnte, warum ich mich ihm näherte, er behandelte mich mit spöttischer Gelassenheit, er war wie ein Spieler, der ruhig den Gegenspieler einen Seitenblick in die Karten tun lässt in der Gewissheit, das Spiel doch in der Hand zu haben".

Wesselt schwieg und lachte kurz auf: „Heute lache ich darüber, damals aber hats mich masslos geär-

verein „Eintracht", sowie einem Vertreter der städtischen Werke, zwecks installieren der Beleuchtung. —

Der 1. August gehört dem Schweizervolke. Miteinander wollen wir dieses Tages gedenken und uns einmütig zu unserem Vaterlande bekennen. Was nützt uns all die Politik, was nützen uns Parteien und Fronten, wenn wir in der Entscheidungsstunde nicht als ein einiges Volk zusammenstehen. Hört den tausendstimmigen Ruf: „Schweizervolk wach auf".

Ober-Engstringen. Schüler-Untersuchung. Die im Bundesgesetz betreffend Massnahmen gegen die Tuberkulose verlangte schulärztliche Untersuchung der Schulkinder ergab dieses Frühjahr folgende Resultate: Die Pirquet-Untersuchung wurde abgelehnt von 11 Eltern, 62 Kinder waren negativ und 10 Kinder positiv; unter letzteren befinden sich 3 Neuinfektionen und ein Fall von positiver Reaktion bei mehreren Geschwistern zugleich. Von 9 positiven Fällen zeigte die Röntgenkontrolle keine aktiven Befunde, so dass weitere ärztliche Massnahmen bei keinem Kinde in Betracht kommen. Die Nachforschungen nach den Ansteckungsquellen sind im Gange; sie unterstehen der ärztlichen Schweigepflicht und eignen sich nicht für die Veröffentlichung. Alle Eltern sind über die Ergebnisse der Untersuchung schriftlich orientiert.

Stadt Zürich

Abbau der Altersbeihilfe der Stadt Zürich.

Der Zürcher Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, die Artikel 7, 8 und 10 der Verordnung über die städtische Altersbeihilfe abzuändern durch Beschränkung der Bezugsberechtigung auf Einzelpersonen mit einem Vermögen von höchstens 3000 Fr. (bisher 15 000 Fr.) und einem Einkommen von höchstens 2000 Fr., Einführung der Anmeldepflicht und Herabsetzung der Altersbeihilfe in Gruppe I (Einkommen bis 1000 Fr.) von 480 Fr. auf 400 Fr. für Einzelpersonen und von 660 Fr. auf 600 Fr. für Ehepaare, in Gruppe II (Einkommen 1001—1500 Fr.) von 360 Fr., bezw. 480 Fr. auf 280 Fr., bezw. 420 Fr. und in Gruppe III (Einkommen 1501—2000 Fr.) für Ehepaare von 300 Fr. auf 240 Fr.

33,7 Grad im Schatten!

Der heurige Sommer ist mit seiner Wärme sehr freigebig. Seit einigen Tagen ist die Temperatur bereits viele Grade über dem Julimittel und steigt noch immer an. So registrierte Mittwochnachmittag zwischen 2 und 3 Uhr die Meteorologische Zentralanstalt auf dem Zürichberg eine Schattentemperatur von 33,7 Grad Celsius, das heisst etwa 13 Grad mehr, als das langjährige Tagesmittel für den Monat Juli ausmacht. Am Montag waren „nur" 31,4 Grad gemessen worden. In seiner ganzen meteorologischen Struktur erinnert der gegenwärtige Sommer an jenen des Jahres 1911, als man etwa elf Wochen lang bei absolut wolkenlosem Himmel eine unerträgliche Hitze registrierte. Nicht als Prognose, nur im Sinne einer Reminiszenz sei erwähnt, dass jenem heissen Sommer dann im November in Süddeutschland und zum Teil auch in der Schweiz heftige Erdbeben folgten, die auf Erdhöhlen zurückzuführen waren, welche sich infolge der abnormen Trockenheit unter der Erdoberfläche gebildet hatten.

Auf das allgemeine Befinden wirkt sich die grosse Hitze nicht günstig aus. Zwar erträgt der Mensch im Notfall eine wesentlich höhere Temperatur, aber wenn er bei mehr als 30 Grad, Arbeit leisten muss, beginnen die Nerven zu streiken. Der Büromensch fühlt sich zwar ebenso gequält wie der Arbeiter im Freien; aber man darf jene Berufe nicht vergessen, die ohnehin noch einen künstlichen Hitzezuschuss bekommen. Auch bringen verschiedene Arbeiten, wie etwa die Reparaturen der Dachdecker, eine viel grössere Hitze mit sich als die Verrichtungen im Hausinnern.

Auf jeden Fall hat man jetzt wieder Anlass, allerlei Betrachtungen über die Einwirkungen der Hitze auf das tägliche Leben anzustellen, sei es, dass man die gewaltigen Mengen Bier, Wein und Mineralwasser berechnet, welche täglich in durstigen Kehlen verschwinden, sei es, dass man die grossen Vorzüge der weiblichen Mode gegenüber dem uniformen Habitus der Männerwelt abwägt, die sich nur zögernd entschliessen kann, die schweren Kleiderstoffe gegen leichte zu vertauschen. Man wird im weitern bei vergleichsweiser Betrachtung der Temperamente konstatieren, wie die einen Menschen mit zunehmender Hitze immer ruhiger und apathischer, die andern aber immer lebhafter und aufgeregter werden; in vielen Fällen ist Schläfrigkeit wilder Aufregung entschieden vorzuziehen . . .

Ein aktuelles Problem beginnt nun die Wasserversorgung zu werden. Das Wasserwerk hat einzelnen Betrieben bereits Weisung gegeben, mit Wasser sparsam umzugehen; es betrifft dies in erster Linie die Benützer von Sprengwasser für die Gärten und Anlagen. Sollte die Trockenheit fortdauern, so wird mit einer Einschränkung auch des Leitungswassers in den Häusern zu rechnen sein, wie das in Frankreich und England zurzeit bereits der Fall ist. In dieser Hinsicht bedeutet das Vorrücken einer Gewitterzone, die sich gestern abend durch stärkere Bewölkung ankündete, einen Hoffnungsschimmer.

Kantonales

Der Arbeitsmarkt im Kanton Zürich.

Nach den Erhebungen des kantonalen Arbeitsamtes vom 25. Juni 1934 ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern im Kanton Zürich gemeldeten Stellensuchenden im Berichtsmonat um 1249 auf 11 588 gestiegen; im Juni des vergangenen Jahres wurden 13 633 gänzlich Arbeitslose gezählt. Die stärkere Belastung des Arbeitsmarktes ist in erster Linie auf die beendigte Heuernte und die vorübergehende Flaute im Baugewerbe zurückzuführen. Eine leichte Besserung zeigen Handel und Verwaltung, Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, Verkehrsdienst, die eine saisonmässige schwache Belebung erfahren. Die gelehrten Berufe und der Haushalt zeigen ebenfalls eine leichte Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Teilarbeitslosen hat um 332 zugenommen. Es sind zu verzeichnen total 5961 Teilbeschäftigte gegenüber 5629 im Vormonat. Im Juni 1933 wurden 7758 Teilarbeitslose gezählt.

Eidgenossenschaft

Post- und Telegraph im Mai.

Die Postverwaltung verzeichnet für den Mai bei Fr. 11,348,000 Betriebseinnahmen und 10,380,000 Fr. Ausgaben einen Saldo der Betriebsrechnung von etwas über 1 Million Franken gegenüber 1,24 Millionen Fr. im Vorjahre. Seit Jahresbeginn beträgt der Ueberschuss der Betriebseinnahmen 5,61 Millionen Fr. oder rund 1 Million Fr. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Davon kommen aber 2,68 Millionen Fr. für Schuldzinse, Abschreibungen usw. in Abzug.

Bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung weist der Abschluss 8,096,260 Fr. Betriebseinnahmen und 3,456,992 Fr. Betriebsausgaben, somit einen Ueberschuss von 4,64 Millionen Franken aus (Vorjahr 4,48 Millionen Fr.). Seit dem Januar beträgt der Ueberschuss 22,45 Millionen Fr. gegenüber 20 Millionen im Vorjahr, doch ist die Summe nicht etwa Reingewinn, da an Schuldzinsen, Abschreibungen usw. über 19 Millionen Fr. zu decken sind.

Die Kartoffeleinfuhr

Gestützt auf den Bundesbeschluss vom 14. Oktober 1933 über wirtschaftliche Massnahmen gegenüber dem Ausland hat der Bundesrat folgenden Beschluss erlassen: 1. Die Einfuhr von Kartoffeln der Tarifnummer 45 ist nur mit einer besondern Bewilligung der Alkoholverwaltung gestattet. Das Finanz- und Zolldepartement wird ermächtigt, Kontingente festzusetzen. Es hat solche Verfügungen dem Bundesrate zur Genehmigung vorzulegen. 2. Das Finanz- und Zolldepartement wird ermächtigt, die Einfuhrberechtigung vom Ankauf inländischer Speisekartoffeln und von der Bezahlung von Richtpreisen für sämtliche von den Importfirmen angekauften, vermittelten oder selbst verbrauchten Kartoffeln abhängig zu machen.

Die Bundesfeierkarten

Das Bundesfeierkomitee schreibt uns: Da es sich bei der diesjährigen Zweckbestimmung der Sammlung, die der Förderung der hauswirtschaftlichen Erziehung dienen will, um eine Angelegenheit handelt, die ausschliesslich in den Wirkungskreis der Frauen gehört, lud das Bundesfeierkomitee sechs schweizerische Künstlerinnen zu einem Wettbewerb für die Bundesfeierpostkarten ein. Ausgewählt wurden zwei Sujets von Frau M. Riggenbach in Oerlikon-Zürich und von Frau Bernet-Studer in Zürich; mit der Reproduktion der beiden Karten wurden die graphischen Anstalten J. E. Wolfensberger in Zürich und Ringier u. Cie. in Zofingen beauftragt.

Die Karte von Frau Riggenbach, ein apfelschälendes junges Mädchen, wirbt in ansprechender einfacher Form für den Sammlungszweck. Das Töchterchen mit seinen blonden Hängezöpfen ist im Haushalt tätig, wohl als eifrige Helferin der Mutter, unter deren Anleitung sie sich in die ersten Geheimnisse eines währschaften Hausdienstes als zukünftige Hausfrau einlebt.

Die zweite Karte, diejenige von Frau Bernet-Studer, ist anderer Art. Die Künstlerin will hier für den Bundesfeiergedanken werben, indem sie ein lodernden Höhenfeuer in die Mitte ihres Entwurfes stellt, umstanden von einer andächtig in die leuchtenden Flammen blickenden Familie; ein Schweizerfähnchen in der Hand des Vaters gibt dem hübschen Bild eine sinnfällige patriotische Note.

Seit dem 2. Juli sind die Karten im Handel zu haben; das Stück kostet 30 Rappen; der Verkauf dauert bis zum 5. August. Mögen die Karten auch dieses Jahr unserer spendefreudigen Bevölkerung gefallen, fleissig gekauft werden und den Empfängern Freude bereiten, nicht zuletzt unsern Miteidgenossen im Ausland, für die der Bundesfeiertag am 1. August ja jedes Jahr ein ganz besonderer Festtag bedeutet.

Eidgenössisches Schützenfest

Um den Besuchern des eidgenössischen Schützenfestes in Freiburg Gelegenheit zum Anhören der grossen Orgel der Kathedrale zu geben, ist von der Pfarrgemeinde beschlossen worden, täglich vier Orgelkonzerte zu geben, und zwar eines am Morgen, zwei am Nachmittag und eines am Abend. Die Festkarte berechtigt zudem zu einem stark ermässigten Eintrittspreis.

Die letzten Bespritzungen gegen den falschen Meltau.

Die älteren Rebbestände haben meist die fertige Form erreicht, da die Geizen ausgebrochen und die Faselschosse oben abgenommen sind. Allfällig sich bildende neue Blätter werden durch weitere Laubarbeiten entfernt. Der Kampf gegen den falschen Meltau erfährt dadurch eine wesentliche Erleichterung. Entsprechend dem Vorsprung von ungefähr drei Wochen wird es dieses Jahr ausnahmsweise möglich sein, die letzte Bespritzung meist in der Woche vom 16. bis

---

gert, mich so behandelt zu sehen, aber ich sagte mir, dass diese Rache kalt genossen werden müsse. Geissler spielte mit mir, wollte mit mir spielen, spielte gewagt und hoch, nach der Art jener Menschen, die genau wissen, dass höchste Verschlagenheit und feinste Lüge die Wahrheit ist. Ich zermarterte mir den Kopf, wo ich diesen Menschen packen könnte, aber es war unmöglich, und ich hätte beschämt unverrichteter Sache abziehen müssen, wenn er mir nicht selbst zur Hilfe gekommen wäre. Es ist eine alte Kriminalerfahrung, dass auch der gerissenste Verbrecher einen Fehler begeht, der ihm zum Verhängnis wird, und der Geiger machte nicht nur diesen Fehler, der meistens kein Konstruktionsfehler, sondern ein Lapsus ist, nein, er beging eine Dummheit, und die bestand darin, sich mit seiner Freundin zu verfeinden.

Ein Mann in der Hand einer Frau, die ihn einmal geliebt hat, ist meist ein verlorener Mann, denn auch in den Gefühlen gegen einen Mann überwiegt in der Frau mehr das Triebhafte als das Vernunftgemässe. Das hätte sich der Geiger sagen müssen, als er die Feindschaft einer Frau auf sich nahm, von der er wusste, dass ihr Schweigen ihn schützte. Er dachte nicht daran, dass besonders Frauen in ihrem Hass bis zur Selbstvernichtung gehen, wenn sie nur den Gehassten zur Strecke bringen. Das vergass der kluge Rechner, er meinte, gemeinsame Schuld bedeute auch gemeinsames Schweigen; was ihm den Mund verschloss, dachte er, müsse auch ihre Lippen versiegeln.

Die Dummheit des Geigers bestand darin, die Eifersucht seiner Freundin zu wecken; sie duldete zuerst seine kleinen Eskapaden, sie warnte ihn, als er lachte; sie drohte und er lachte noch. Sie beschwor ihn, sie nicht zur Verzweiflung zu treiben. Da sagte er ihr zynisch, sie möge am Abend eines bestimmten Tages an ihn denken, so um acht Uhr, da werde er mit einer schönen Frau zusammen sein.

Sie stand bebend vor ihm: „Wenn du das tust, wenn du das wagst . . ."

Er wippte höhnisch auf den Fusspitzen vor ihr: „Was dann, meine Liebe?"

Sie sagte nichts, aber als er an jenem Tage und um acht Uhr nicht zu Hause war, läutete sie mir an. Es war genau zwei Minuten nach acht Uhr — ich notiere mir alle meine Gespräche — zu der Zeit also, da der Geiger sicher überlegend lächelnd an sie dachte und dabei einer anderen schönen Frau ins Auge sah, lieferte sie ihn und sich mir aus. Ich eilte zu ihr und sie gestand, dass der Geiger und sie James Brunth ermordet hätten".

Der Besucher sah Wesselt an: „Aber sie sagten doch selbst, dass die Aerzte einwandfrei Herzschlag festgestellt hätten?"

Wesselt lächelte: „Ja, er war auch am Herzschlag gestorben und dabei doch ermordet worden, weil dieser Herzschlag künstlich von dem Geiger und seiner Freundin herbeigeführt worden war. Auch mir schien zunächst unfassbar, was mir die Frau erzählte, aber dann musste ich es glauben, um so mehr, wenn ich mir die Persönlichkeit des Geigers vergegenwärtigte. In Hebbels Tagebüchern finden Sie eine Anmerkung, er könne sich wohl vorstellen, dass ein Mensch den Wunsch zu sterben so lebhaft steigern könne, dass er wirklich daran stürbe. Verstehen Sie, Hebbel kannte die Wirkung der Autosuggestion schon, als man wissenschaftlich ihre ersten Spuren kaum sah. Was war nun geschehen? Furchtbares, Grauenhaftes. Die Frau gestand, dass sie James Brunth andauernd suggestiv beeinflusst hätten; er gab und schenkte den beiden mit vollen Händen, weil sie es ihm gedanklich befahlen. Da reifte in ihnen der Entschluss, sich alles anzueignen; langsam, aber zielbewusst — denn auch hierin war der Geiger Künstler — liess er in Brunth den Gedanken an ein Testament zugunsten seiner Freunde reifen. Als Brunth das Testament gemacht hatte, war sein Todesurteil fertig, und es wurde auf eine so raffinierte Art ausgeführt, dass nie ein anderer Mensch darauf gekommen wäre".

Wesselt legte die Linke über die Augen: „Fürchterlich, sich das auszudenken. Hören Sie zu, wie die beiden James Brunth töteten. Der Geiger hypnotisierte ihn, dann sagte er ihm, dass er ihm jetzt die Pulsader öffne; die Frau berührte mit einem Brieföffner die beiden Unterarme eben oberhalb der Hand, dann liess man warmes Wasser über die Hand laufen; ob er fühle, wie das Blut über seine Hände rinne, fragte der Geiger sein Opfer. Er werde jetzt ganz langsam verbluten, ganz lang — sam; ganz lang — sam . . .

Nach einer Minute war James Brunth tot, am Herzschlag; die Angst vor der ihm suggerierten Verblutung hatte ihn getötet.

Noch am gleichen Abend nahm man den Geiger fest. Er leugnete und verlangte, dass die Wissenschaft ihm die Möglichkeit eines solchen Mordes beweisen müsse. Konnte sie das? War dies nicht doch nur ein

21. Juli zu erledigen. Auch bei ganz kritischem Wetter lassen sich im Juli die Behandlungen 14 Tage auseinandernehmen, daher in den letzten Tagen bespritzte Reben sich meist mit noch einer Behandlung, schon länger nicht mehr so geschützte Bestände mit zwei Behandlungen definitiv gesund erhalten lassen. Letztjährige Pflanzungen veredelter Reben sind bis ungefähr Mitte August, diesjährige Felder bis in den September hinein alle 8 bis 10 Tage sorgfältig zu spritzen.

Die gegenwärtige Kontrolle des Mottenfluges lässt Rückschlüsse auf das spätere Auftreten des Sauerwurmes zu. Die Trauben dürfen nicht vorzeitig verfaulen! Muss ein stärkerer Mottenflug festgestellt werden, so ist der Kampf gegen den Wurm acht bis zehn Tage nach dem Flugmaximum durchzuführen. Neben der speziellen Traubenabwaschung mit dem Revolverspritzrohr kommt dazu auch der gemeinsame Kampf gegen Meltau und Wurm in Betracht, wobei die ganze Rebe mit sehr viel Brühe (wenigstens 30 Liter per Are) zu überziehen ist. Eine strikte Durchnässung jeder Traube ist auch so notwendig. Dazu dient eine einprozentige Bordobrühe, der auf 100 Liter 1 Liter 15prozentiges Nikotin zugesetzt wird. Am Morgen und Abend bei kühlem Wetter spritzen!

Die Evangelische Lehranstalt Schiers

feiert im Jahre 1937 ihr hundertjähriges Jubiläum. Es ist der Direktion ein wichtiges Anliegen, ein möglichst genaues Verzeichnis der noch lebenden Schüler der Lehranstalt zu besitzen, und sie bittet deshalb jeden in der Schweiz, ja in der ganzen Welt zerstreut wohnenden, ehemaligen Schierser Schüler, seine Adresse sobald als möglich einzusenden und auch die Adressen von Altschiersern, welche ihm bekannt sind, beizufügen. — Die Direktion der Evangelischen Lehranstalt in Schiers, Kt. Graubünden, Schweiz.

Amtliches

[redacted]

Brandausbrüche

im ganzen Stadtgebiet sind vom 1. Januar 1934 an nur mit Telephon Nr. 18 zu melden.

Die Meldungen aus dem Eingemeindungsgebiet haben daher nicht mehr an die betreffenden Feuerwehr-Kommandanten zu erfolgen.

Die Brandmeldungen sollen möglichst kurz und deutlich gegeben werden.

Es empfiehlt sich, ausser Strasse und Hausnummer auch noch das betreffende Quartier zu nennen, z. B.:

Zimmerbrand Dachslerrnstrasse Nr. . ., Altstetten;
Magazinbrand am Bach, Affoltern;
Kaminbrand Limmattalstr. Nr. . ., Höngg
Dachstockbrand Am Wasser Nr. . ., Höngg.

Grabdenkmäler.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass für die Erstellung von Grabdenkmälern die Vorschriften über die Grabdenkmäler und die Bepflanzung der Gräber auf den städtischen Friedhöfen vom 24. Nov. 1917 zu beachten sind. Der Einwohnerschaft wird ferner in Erinnerung gebracht, dass für die Begutachtung von Grabdenkmälern eine Beratungs- und Prüfungsstelle besteht, welche bereitwillig und kostenlos Auskunft in Grabmalangelegenheiten erteilt. Den Hinterbliebenen wird angelegentlich empfohlen, vor der Bestellung eines Grabmals sich von der Beratungsstelle beraten zu lassen. Sprechstunden des Sachverständigen, Fraumünsterstrasse 27, 3. Stock, täglich 14 bis 16 Uhr, ausgenommen Samstag. Vor aufdringlichen Reisenden wird gewarnt.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freileg ung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, sodass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Weiningen.

Militärpflichtersatz.

Ausstehende Militärsteuern sind bis spätestens 15. Juli 1934 an den unterzeichneten Sektionschef zu bezahlen.

Gegen Säumige muss gemäss Anmerkungen auf dem Steuerzettel vorgegangen werden.

Weiningen, den 9. Juli 1934.

Der Sektionschef: Abderhalden.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 15. Juli

9 Uhr Predigt, cand. theol. Alb. Böhler
Kinderlehre und Sonntagschule: Ferien

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 15. Juli

10¾ Uhr Sonntagschule
Abends 7½ Uhr Predigt von Prediger A. Lerch
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Prediger A. Lerch

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

Ausnahmefall gewesen? Aber wir waren der Notwendigkeit weiteren Handels bald enthoben; die Frau, die nicht festgenommen worden war, hatte Gift genommen, während wir den Geiger holten, und er selbst machte seinem Leben in der Untersuchungshaft ein Ende. So konnten wir den letzten Schleier dieses grauenvollen Geschehens doch nicht lüften und waren auf Hypothesen angewiesen, wo der Geiger uns sichere Gewähr hätte bieten können."

Wesselt schwieg eine Weile, dann sagte er: „Habe ich nicht recht, wenn ich sage: Was wissen wir Menschen vom Menschen?"

Das Paradies

Von E. R.

Durch fünf Jahre hatte er gesagt: „Es ist zu weit weg, man kann in Ferien, die nur drei Wochen dauern, nicht so weit wegfahren. Die Reise allein dauert ja fast eine Woche — hin und zurück".

Und da das wahr war, hatte sie, wenn auch widerstrebend, ihm recht gegeben.

Aber da kam ihr das Schicksal zu Hilfe. Allerdings in jener unerwünschten Weise wie so oft, wenn es den Kindern der Menschen die Hand bietet; er wurde krank, und er sollte ein anderes Klima haben. Er sollte an einen milden, warmen Ort.

„Dann können wir ja endlich in dein „Paradies", sagte er mit matter Scherzhaftigkeit. „Da ist ja, wenn ich dich recht verstanden habe, zugleich Gebirgslandschaft und Ebene, See- und Meerklima — warm und kühl — nicht?"

Sie lächelte gedankenvoll und sagte: „Ja, mach dich nur lustig — jetzt wirst du selbst sehen!"

* * *

Er sah selbst. Und sie sah auch. Es war ein sehr nettes kleines Nest auf der halben Höhe eines Berges. Ein bisschen eingeschlossen von den Bergen ringsherum, ein bisschen arm an Vegetation.

Er klagte nicht. Nicht viel, aber es fiel ihm ziemlich beschwerlich zu klettern, er bekam immer Atemnot davon; und wenn man Bewegung machen wollte, musste man entweder hinauf oder hinunter.

Darum sagte er eines Tages: „Eigentlich finde ich, dass es daheim viele Orte gibt, die gerade so schön sind". Und sein Blick wurde ferne, als versuchte er es, durch den Berg hindurchzugehen, der ihm die Aussicht versperrte.

Sie sagte: „Es war auch nicht so verfallen — damals — vor acht Jahren, als ich hier war".

„Ah, das ist es ja nicht", sagte er. „Aber ich kann nur nicht begreifen, warum dir das als ein Paradies erschien! Wenn du Berge magst, so gibt es doch so viele andere Orte".

Sie sah wie hilflos in die Luft und sagte: „Es kam mir damals auch alles viel grösser vor — die Aussicht — die Wälder —.

„Die können sich doch nicht verändert haben", erwiderte er mit einer Stimme, die er versuchte, weniger irritiert zu machen, als sie eigentlich klingen wollte.

„So reisen wir doch", sagte sie mutlos.

Er antwortete trist: „Ich bin zu müde".

Sie rief bekümmert einen Arzt, der sie damit tröstete, dass das Klima ganz gut war. Es konnte für seine Krankheit gar nicht besser sein. Sonst hatte er nicht viel Tröstliches zu sagen. Der Kranke nahm an Gewicht ab, obgleich die Ernährung im Hause gut war. Es war, um die Wahrheit zu sagen, nicht viel Hoffnung.

„Ich verstehe gar nicht", sagte sie ganz unglücklich zu dem Kranken, „der Arzt hat selbst gesagt, dass das Klima hier das beste ist; und als ich vor acht Jahren hier war, war eben ein kranker Mann da, der gesund wurde. Er erholte sich so vollständig, dass wir lange, lange Spaziergänge die steilsten Berge hinauf und ganz hinunter in die Täler machten. Schliesslich konnte er mehrere Meilen am Tage auf eine Bergspitze hinauflaufen, um eine Blume zu holen die seiner Ansicht nach eine schönere Farbe hatte als die anderen, nur um mir eine Freude zu machen".

Der Kranke sah sie an.

„Wie hiess dieser Mann?" fragte er.

Sie antwortete, während sie langsam errötete: „Er hiess Robert Ellisen".

„Von ihm hast du mir nie erzählt", sagte er.

Sie sah weg. „Es war nichts zu erzählen", sagte sie leise, wir gingen miteinander spazieren — wir waren Freunde — er war verheiratet — seine Frau wohnte in England — und wartete auf ihn".

„Und du?"

Sie sah ihn rasch, beinahe trotzig an. „Ich war frei", sagte sie stolz, „ganz frei. Und doch geschah zwischen uns nichts, was ich hätte beichten müssen. Er hat mir nie auch nur die Hand geküsst!" Ihre Augen leuchteten.

Er sagte langsam: „Wenn du es wirklich selbst nicht weisst — und ich glaube, dass du es nicht weisst, denn du bist ein gutes Kind und so ehrlich wie ein Mensch sein kann, was allerdings nicht so viel sagen will — dann will ich dir etwas erzählen: der Grund, weshalb ich auf unserer Hochzeitsreise hierher fahren sollte — und der Grund, dass ich hierher fahren sollte — und der Grund, dass ich hierher geschleppt wurde, um zu sterben — ist der, dass du und Robert Ellisen euch hier geliebt habt. Darum ist dieses gottverlassene Nest dein Paradies, und darum wird es wahrscheinlich von heute an deine Hölle sein. Weine nicht! — Für mich ist es weder das eine noch das andere. Aber lass uns unsere Koffer packen und sehen, ob wir noch heim kommen können".

Sie sagte schluchzend: „Aber hier ist — es doch hübsch!"

Er streichelte ihr Haar und lächelte: „Sehr hübsch", sagte er, „aber du findest ja selbst, dass es sich hier verändert hat — weil Robert Ellisen nicht mit dir ist. Nicht?"

Sie antwortete leidenschaftlich: „Es kann schon sein, dass ich es hier so schön fand, weil — nun ja, wie du sagst — aber ich liebe dich zehntausendmal mehr, als ich ihn liebte — und nun ist es mir verhasst, hier zu sein!"

Ein leuchtendes Lächeln ging über sein Gesicht, und er versuchte, ihren Kopf zu heben, der in Tränen geneigt war.

„Dann ist ja alles gut", sagte er, „und dann finden wir wohl irgendwo auf Erden ein Paradies, in das wir kommen können".

Es gelang ihm, ihren Kopf zu heben und ihren verzweifelten Mund zu küssen.

„Sonst müssen wir uns mit dem begnügen, das wir anderswo finden", sagte er leise, „wenn wir nur wissen, dass wir es zusammen finden!"

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Alkoholfreien Restaurant zum Sonnegg bei der Kirche Höngg.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Junioren-Training: Mittwoch, den 18. Juli 1934 abends 7.30 Uhr auf dem neuen Sportplatz auf dem Berg, im Rohr. Anschliessend Junioren-Versammlung im Rest. zum Rebstock.

Training für die Aktiven: Samstag, den 14. Juli auf dem neuen Sportplatz auf dem Berg.

Die werten Mitglieder werden speziell darauf aufmerksam gemacht, dass die noch ausstehenden Beiträge, besonders aber die Versicherung und Lizenz bis spätestens Samstag, den 14. Juli, bei unserem Kassier zu zahlen sind, da unsere General-Versammlung am 21. Juli a. c. stattfindet, und die Kassa bis zu diesem Termin abgeschlossen werden muss.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

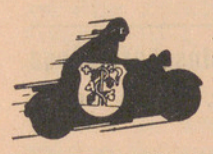
Gesangprobe

heute Freitag, den 13. Juli 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus B. — Studium der Lieder für die Bundesfeier. Festhefte No. V und VI und Liederbuch des Eidg. Sängervereins Bd. No. I nicht vergessen!

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Sänger erwartet

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung



Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Standschützen Höngg

Schiessübung: Sonntag, den 15. Juli, vorm. 8—11 Uhr. Vereinsübung. Schiesstand auf dem Berg. Neue Schützen willkommen!

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Öffentliche Versammlung der Kreisgruppe 10 der

Eidgenössischen Front

Freitag, den 13. Juli 1934, 20.15 im Restaurant zur ALTEN TROTTE in HÖNGG

Referent: Landesobmann Wilh. Frick

Ziel und Kampf der Eidg. Front

Alle vaterländisch gesinnten Schweizerbürger sind zu dieser Versammlung eingeladen - Eintritt frei - Diskussion

Holz • Kohlen
Koks • Brikets

beziehen Sie jetzt vorteilhaft zu Sommerpreisen bei

Willy Huber, vorm. **Rud. Meier**
Zürich-Höngg
Gsteigstrasse 5, Telephon 67.084, sowie
Auto- und Möbeltransporte
mit 2- und 5- Tonnen- Kippwagen

Keine Ferien-oder Bergtour
ohne eine
Taschenlampe
mit frischer Batterie
von
Hans Schön, Velohandlung
Limmattalstr. 154
vis-à-vis Mühlehalde

Privat-Detektiv-bureau
G. Brunner Pfister, Limmattalstrasse 107 - Zürich-Höngg Telephon 67.056 empfiehlt sich für Nachforschungen, Informationen, Beweismaterial in Ehesachen, Bewachungen, Reisebegleitung, usw. - Diskretion Ehrensache - Billige Preise

Zu vermieten
Grosses möbliertes
ZIMMER
mit Zentralheizung per sofort oder später. Winzerstr. 15, Pt.

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Sommerpreise

Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger von Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen

Depots: Hans Burri
am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral

Holz Kohlen

Geschäftseröffnung

Dem geehrten Publikum von Höngg und Umgebung die höfl. Mitteilung, dass ich mit heute an der Limmattalstr. 174 ein

Mercerie- und Tricotagengeschäft

eröffnet habe. Stets Eingang von Neuheiten zu konkurrenzlosen Preisen.

Mit höfl. Empfehlung
Fr. F. WELLAUER
bisherige Leiterin der Migros à Détail

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken u. Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.570

Herbert Nymwegen
Flach-, Schriften- u. Dekorations-Malerei
Renovationen
bei billigster Berechnung
Unverbindliche Kostenvoranschläge für sämtliche Malerarbeiten
Telephon 67.536
Regensdorferstr. 19

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 **Telephon 62.791**
nimmt Ihren **uralten Radio** an Zahlung bei Kauf eines modernen Apparates Nur noch kurze Zeit

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens
H. MATTHYS
AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

Hans Welti, Höngg
Baugeschäft
Gsteigstraße 36, Telephon 67.134
Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten
Ausführung von Fassaden-Renovationen
Kundenarbeiten

Jetzt ist es Zeit
wo auch **Sie**
Ihre Betten aufrüsten
lassen wollen aber **Wo?**
Kommen Sie zum reellen und gewissenh. Fachmann
W. Stegemann, Tapezierer, Zch. 10
Im Sydefädeli 27 Telephon 61.404
Komme auch ins Kundenhaus!

Schreinerei
am Platze, aufs rationellste eingerichtet übernimmt jede Schreinerarbeit bei billigster Berechnung.
Garantie für solide Arbeit
R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

EIN INSERAT
richtig durchdacht
und aufgestellt hat
stets Erfolg!

Höngg, 20. Juli 1934. Achter Jahrgang - Nr. 42

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Reifender Wein

Schon im alten Rom perlte der köstliche Wein in den goldenen Bechern der reichen Kaufleute und der von einer Schlacht siegreich heimkehrenden Feldherren. Die Kaiser liebten ihn in gleichem Masse, wie die Bauern die ihn pflanzten. Kein Fest verlief ohne die bis zum Rande gefüllten Pokale, die unzählige Runden von Mund zu Mund liefen. Die Minnesänger labten sich an dem wohlschmeckenden „La crime Christi", denn schon der Römer liebte den Gesang, das Weib und den schäumenden Wein.

Greifen wir in der Geschichte um 2000 Jahre zurück, so stossen wir auf die Helvetier, die damals unser Land bewohnten. Allein der zu wenig fruchtbare Boden trieb sie nach dem heutigen Südfrankreich auszuwandern. Auf ihrem Zuge wurden sie aber im Jahre 58 v. Chr. von den Römern bezwungen und unter die römische Oberherrschaft gebracht, welche bis zum Jahre 410 n. Chr. dauerte. Während diesen fünf Jahrhunderten nahm die Kultur in unserer Gegend einen gehörigen Aufschwung. Kilometerlange Wasserleitungen wurden gebaut, die dem ausgetrockneten Boden neue Kraft spendeten und so die Möglichkeit schufen, der Erde jene Werte abzuringen, die zum Leben notwendig waren. Unter der Herrschaft der Römer wurden in Helvetien die ersten Weinstöcke gepflanzt, die sie aus Italien brachten. An den sonnigen Hängen des Käferberges, der Lägern, des Neuenburger-Jura und bis hinunter ins Wallis und den Kanton Tessin, im Veltlin und andern Orts entstanden wohlgepflegte Rebberge die einen trefflichen Wein lieferten.

All die Jahrhunderte hindurch hat sich der Weinbau, trotz dem verheerenden Eindringen der Allemannen vom Norden her, die die Römer in unzähligen Schlachten niederdrückten und zurück in ihr Mutterland verdrängten, in der Schweiz erhalten. Ja er ist zum wichtigen Erwerbszweig eines Grossteils unseres Volkes geworden, namentlich noch bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts. Missernten, besonders aber der schlechte Absatz der hiesigen Weinsorten an die Händler und Konsumenten hat dem Weinbauer die Freude und Liebe zum Rebbau genommen. Auch die sich zum Wettlauf steigernde Bautätigkeit hat da und dort in den stolzen Rebberg unserer Gemeinde grosse Lükken geschlagen. So finden wir heute nur noch an vereinzelten Stellen den ehemals berühmten Höngger wachsen, der summa summarum kaum den Bedarf der eigenen Bewohner decken würde.

Die seit Anfang März anhaltend vorwiegend schöne Jahreszeit hat den Reben einen schon seit langem nicht mehr erlebten Blühet gebracht. Trockenheisse Sommertage haben ihr Wachstum sehr begünstigt. Es ist eine Freude durch den Rebberg zu schreiten und die in reicher Fülle dastehenden Weinstöcke zu betrachten. In seltener Vollkommenheit lachen uns die Trauben entgegen und machen einem den Mund wässerig, beim Gedanken an den köstlich schmeckenden Sauser. Wenn die Kulturen auch weiterhin von Hagelwettern verschont bleiben, dürfen wir einem gesegneten Herbste entgegen sehen.

Lokales

Höngg. Promenadenkonzert des Musikverein „Eintracht" Höngg am Mittwoch, den 25. Juli abends 8 Uhr an der Ottenbergstrasse in Höngg. (Bei günstiger Witterung).

Höngg. Standschützen. Als offizielle Reisetage für unsern Verein wurden an der jüngsten Versammlung bestimmt: 23. Juli, 26. Juli und 2. August. An jedem dieser Tage wird also voraussichtlich ein Trüpplein Höngger in Fribourg zu finden sein.. Ebenso an den darauf folgenden Tagen. — Als Ausweis für Fahrt mit einfachem Billet hin und zurück plus Schnellzugszuschläge dient die gelbe Karte. Wer nach Fribourg zu gehen wünscht, aber nicht Sektionsschütze ist (aber Mitglied unseres Vereins) kann eine solche gelbe Karte beim Vereinspräsidenten beziehen.

Inzwischen hat die SBB. einige Extrazüge nach Fribourg mit noch stärker ermässigten Fahrpreisen veröffentlicht. Diese Extrazüge haben eine Fahrzeit von nur 2½ Stunden. Abfahrt in Zürich H.-B. am 22. und 29. Juli und 1. August je vorm. 7.50 Uhr, am 26. Juli um 6.39 Uhr und am 27. Juli um 9.00 Uhr.

Die Rückfahrt kann innert 5 Tagen mit einem beliebigen Zug erfolgen. Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt II. Klasse Fr. 17.85 und III. Klasse Fr. 12.45. Bei diesen Preisen sind die Schnellzugszuschläge eingeschlossen. R. G.

Höngg. Turnverein. Nur noch wenige Stunden und die Festsektion des Turnvereins Höngg steht mitten im heissen Wettkampf am Kantonal-Turnfest in Küsnacht. Traditionsgemäss kämpfen die Höngger-turner in der I. Stärkeklasse und hoffen wir, mit einem recht guten Erfolg. Schon seit vielen Wochen wird auf allen Turnplätzen im ganzen Kanton herum, fleissig geübt, und mancher alte Turnkämpe betreut seine jungen Aktiven und gibt ihnen da und dort einen guten Ratschlag, damit seine Sektion ja ehrenvoll aus dem edlen Wettstreit heimkehren wird.

Auch der Turnverein Höngg ist fest entschlossen, in Küsnacht sein Bestes zu geben; die Konkurrenz ist dieses Jahr äusserst scharf, beteiligen sich doch in der I. Kategorie nicht weniger als 18 Sektionen, darunter in erster Linie die grossen Stadtvereine Aussersihl, Alte Sektion, Unterstrass etc., dann Horgen, Altstetten, Oerlikon usw. Der Gang nach Küsnacht ist also nicht leicht, aber wir haben frohen Mut und lassen uns nicht so schnell unterkriegen, obschon in unserer Festsektion sehr viel junge Turner stehen, die das erste Mal an einem Fest mitmachen, also nicht die Routine besitzen, welche den grossen Sektionen sehr zu gute kommt, die über einen zahlreichen Stock älterer Turnkameraden verfügen.

Nichtsdestoweniger herrscht in unseren Reihen ein guter, kameradschaftlicher Geist und ein starker Wille, für die Farben unseres lieben Turnverein Höngg in Küsnacht Ehre einzulegen.

Feuilleton

Sine Deters

Von R. G.

„Gadscho! Heda Gadscho! Bist du besoffen? Was kratzt du deinen Wimmerkasten?"

Gadscho sitzt mit schlenkernden Beinen auf dem Verdeck seines Wagens und spielt seelenruhig auf einer zersprungenen Geige.

„. . . . Hunger und Durst, alles zu Ende, ach Liebchen, warum hast du mich verlassen? . . ."

„Was träumst du?" kreischt Belaschka, das Weib mit den tausend Falten. „Warum jaulst du auf der Violine? Memme, bist du ein Zigeunerkind? Kläglich, jämmerlich: Hunger und Durst, alles zu Ende . . . Papperlapapp! Du bist zu feige zum Stehlen!"

Der grüne Wagen schwankt den Deich entlang. Ein schwarzer Teufel zieht das Russenpferdchen am Zügel. Gadscho sitzt auf dem Verdeck und wiegt seine Seele in selbstvergessenen Weisen. Rings umher blühen die Wiesen. Die Alte keift und pfaucht fortwährend nebenher: „Kein Zigeuner! Ein süsses, zartes Herzchen! Zu schüchtern, einen Floh zu knakken!"

Gadscho reisst sich die Geige von der Wange und reckt sich nach dem Detershof, dessen rotes Dach gerade unter den Eichen hervorglänzt: „Belaschka, gib acht. Heute abend wirst du nicht mehr sagen, dass ich kein Zigeuner bin!"

Er sieht die Alte mit keinem Blick an, sondern spielt weiter. Ein wehmütiges Lied von der Liebe und vom Tode.

Gokkel, der schwarze Teufel, führt das Pferdchen. Die Achsen des Wagens quietschen und stöhnen.

Der Detershof hält seinen Mittagsschlaf. Sine, die junge Bäuerin, steht in der Stube und plättet ihr Sonntagskleid. Die Schwäger aus der Stadt kommen zu Besuch, der Rektor und der Eichmeister. Friedrich hat die grosse Kutsche genommen und ist gefahren, sie zu holen. Die Fliegen summen an den Fenstern. Die Bäuerin ist ganz allein zu Hause, Knechte und Mägde sind bei der Heuernte.

Was sind das für stille Tage in dem grossen Hause. Kaum ein Huhn gackert, sie liegen faul im warmen Sande und spreizen die Flügel.

Das Sonntagskleid ist fast fertig, aber Sine hat keine Lust mehr. Sie stellt das Eisen zur Seite, lehnt sich ans Fenster und kühlt die Stirn am Glas. Draussen im Blumengarten über den Feuerlilien taumelt ein fremder Falter. Er setzt sich auf die grösste Blüte und breitet seine Flügel aus, und die Lilie zittert, die Lilie bebt. Sine bemerkt es genau, der seltsame Schmetterling hat die stolzen Blütenblätter geküsst. Aber da fasst ihn etwas Unsichtbares und schleudert ihn fort.

Sine tritt zurück in die Stube und kniet vor der Kommode. Sie kramt in der untersten Lade. Jetzt hat sie gefunden, was sie suchte. Papiere, Briefe . . . „Meine Liebe zu dir war von Anbeginn und wird immerdar sein. Bis in den Tod, Dein Rudolf . . ." Sine sinnt nach. Das hat sie einmal geglaubt. Er war Student, und sie wussten noch nichts von den Jahreszeiten der Liebe. Als er fortfuhr, so weit, empfand sie ein Frösteln. Aber dann war Friedrich Deters gekommen und hatte freundlich lächelnd seinen warmen Mantel um sie gelegt. Sine, die Frau vom Detershof. Merkwürdig, merkwürdig, aber es war nun einmal so. Sie schnürt den Faden um die Blätter und legt sie zurück an ihren Platz.

Da wird die Tür aufgerissen: Zwei Zigeuner und ein Weib.

„Haben Sie Butter? Ein paar Eier? Einen Käse? Speck? Ein Häppchen Wurst? Ein Stückchen Brot? Wir werden bar bezahlen".

Die Kerle setzten sich unaufgefordert hin und die Vettel beginnt zu greinen.

„Ich will euch alles geben, was ihr wollt, aber macht zuerst, dass ihr vor die Türe kommt", sagt Sine fest.

„Madamchen, Sie sind allein zu Haus, ach Gott, ganz kreidig ist sie geworden. Wir bitten ergebenst um etwas Essen vom Mittag. Oder wir weichen nicht über die Schwelle", stösst Belaschka kichernd hervor.

„Hinaus sage ich, hinaus!" ruft Sine und ballt ihre kleinen Fäuste. Gadscho und Gokkel lachen, Belaschka aber spuckt aus.

„Habsüchtiges Bauernvolk! Unsereiner kann ihrethalben verrecken. Aber heute haben wir es gut getroffen. Kein Mannsbild im Hause. Soll ich ihr weissagen, schönes Kind, dass sie uns alles gibt, was wir wollen?"

Aus dem Festprogramm des T. V. Höngg sei hier das wichtigste herausgegriffen:

Sonntag, den 22. Juli 1934: Morgens 7 Uhr Sammlung auf dem Schulhausplatz, letzte Vorprobe am Pferd, 8 Uhr Abmarsch nach Zürich Letten, 9.06 Uhr Abfahrt per Extrazug nach Küsnacht. 11 Uhr Mittagessen in der Festhütte. Beginn des Wettkampfes: 14.06 Freiübungen, 15.15 Uhr Pferd, 16.09 Uhr Sprünge und Staffette. 17.00 Uhr Nachtessen in der Festhütte und anschliessend Teilnahme an den Allgemeinen Uebungen. 20.00 Uhr besucht die gesamte Festsektion die Abendunterhaltung in der Festhütte. Heimkehr nach Belieben.

Montag, den 23. Juli 1934: 9.30 Uhr Sammlung auf dem Schulhausplatz, 10.35 Uhr Zürich-Letten ab nach Küsnacht, 12.30 Uhr Mittagessen in der Festhütte. 15.00 Uhr Allgemeine Uebungen und Rangverkündung, nachher gemütlicher Hock im Restaurant zur „Traube". 19.27 Uhr Küsnacht ab per Extrazug, Zürich-Letten an 19.45 Uhr, Ankunft in Höngg ca. 20.30 Uhr. — Route für den Heimmarsch: Post Wipkingen-Limmattalstrasse bis Central-Regensdorferstrasse-Wieslergasse-Mühlehalde.

Wir laden alle unsere verehrten Freunde und Gönner recht herzlich ein, unsere Aktivmannschaft nach Küsnacht zu begleiten und ihnen so die moralische Unterstützung während dem Wettkampfe zu geben.

Wir wünschen dem Oberturner, der Sektion und den Einzelturnern von Herzen einen vollen Erfolg.

Höngg. Jungschützenkurs 1934. (Einges.) Wie in früheren Jahren, werden auch diesen Sommer Jungschützenkurse in der ganzen Schweiz durchgeführt, die vom Eidgenössischen Militärdepartement unterstützt, von den Kantonal-Schützenvereinen organisiert, in den Schiessvereinen zur Durchführung gelangen. Diese Kurse, zusammen mit dem turnerischen Vorunterricht, haben vor allem den Zweck, die sich dem wehrfähigen Alter nähernden Schweizerjünglinge vorzubereiten auf später an sie herantretende Pflichten als Schweizerbürger und Schweizersoldaten. Das Ziel ist die körperliche, intellektuelle und moralische Erziehung der Schweizerjünglinge zu tüchtigen Staatsbürgern und deren Vorbereitung auf den Wehrdienst.

Dieses Jahr kommt den Jungschützenkursen erhöhte Bedeutung zu. Hatten die Jünglinge in früheren Jahren Gelegenheit, sich sukzessive im turnerischen Vorunterricht körperlich, in der Jungwehr soldatisch-militärisch und in den Jungschützenkursen vor allem im Schiessen auf Rekrutenschule und weitere Militärdienste vorzubereiten, so ist dieses Jahr die Jungwehr sistiert. Ein Opfer der Sparmassnahmen im Eidgen. Militärdepartement. Umsowichtiger ist es nun, dass den Jungschützenkursen noch grösseres Interesse entgegengebracht wird, und dass da noch intensiver und zielbewusster seriöse, vorbereitende Arbeit geleistet wird.

Im Gebiete der Gemeinde Höngg sind es die Standschützen Höngg, die wiederum den Jungschützenkurs durchführen werden. Anfangs August beginnend, werden an 5—6 Samstag Nachmittagen und Sonntag Vormittagen die Jungschützen unentgeltlich durch Schiesslehrer, erfahrene Schützen, meist Offiziere und Unteroffiziere, in die Elemente des Schiessens eingeführt. Der junge Mann lernt das Ordonnanzgewehr kennen, er wird mit dessen Handhabung vertraut gemacht, mit dem Zerlegen, dem Unterhalt und der Reinigung. Damit werden dem jungen Schützen schon gewisse soldatische Begriffe nahe gebracht,, worüber er in der Rekrutenschule froh sein wird. Es folgt Einweihung in die Kunst des Anschlages, des korrekten Zielens, der Schussabgabe, die vorerst am Zielbock und bei Zielübungen erlernt werden muss. Dann fällt der mit hochklopfendem Herzen erwartete erste scharfe Schuss bei noch aufgelegtem Gewehr, und erst wenn der Mann bei diesen Vorübungen bewiesen hat, dass er die ganze komplizierte Geschichte in den Grundzügen begriffen, und zu sich und seiner Waffe Vertrauen gefasst hat, kann er die freien Uebungen beginnen. Gleichzeitig lernt er die einfachsten Gesetze und Regeln der Schiesslehre kennen. In einer Hauptübung, bestehend aus 6 Schüssen auf Scheibe A, kann er zum Schluss beweisen, was er gelernt hat und erhält, wenn er dabei die Bedingung erfüllt, d. h. eine bestimmte Leistung erreicht, die Ehrenmeldung für gute Leistungen.

Teilnahmeberechtigt sind dieses Jahr die Jünglinge der Jahrgänge 1914 bis und mit 1918.

Die Gewehre liefert leihweise das Eidg. Zeughaus. Die Munition wird in einer pro Schützen limitierten Zahl vom Bund gratis zur Verfügung gestellt.

Neu für 1934 ist die Durchführung eines Kantonalen Jungschützentages.

Jünglinge der Jahrgänge 1914 bis und mit 1918 von Höngg, Wipkingen und Umgebung werden eingeladen, am Jungschützenkurs 1934 teilzunehmen. Anmeldungen nimmt entgegen: Rudolf Grossmann, Akkersteinstrasse 167, Höngg.

Höngg. Ausbau der Winzerstrasse. Erkennen wir die Notwendigkeit eines Objektes, einer Sache oder sogar den Ausbau eines Strassenzuges, so ist es das Recht jeden Bürgers, auf irgend eine Art und Weise dazu Stellung zu nehmen. Greifen wir aus den verschiedenen Betrachtungen ein bestimmtes Projekt heraus, vielleicht gerade dasjenige, das sicher einen Grossteil der Bevölkerung unserer Gemeinde interressiert, so müssen wir uns der Tragweite dieser Anschauung bewusst sein. Nicht zuletzt glauben wir dafür das Interesse, der an der Winzerstrasse (vormals Weinbergstrasse) wohnenden Familien, zu wekken. Einige wichtige Momente die dieser Notwendigkeit riefen, mögen voraus geschickt werden, um die folgenden Worte zu begründen.

Durch die rapide bauliche Entwicklung musste der Verkehr im Strassennetz unserer Gemeinde in logischer Folge eine Steigerung erfahren, der eine Gefährdung der Personen notgedrungen mit sich bringt. Im Besondern sei auf die Gefahren, denen die Schulkinder auf ihrem täglichen Schulweg ausgesetzt sind, hingewiesen. Aufgabe der Gemeinde und des Staates ist es, dem Fussgänger in weitgehendstem Masse genügende Sicherheit zu bieten, die ihm ein freies, gesichertes passieren der Strassen erlaubt. Verkehrsunfälle zwischen Autos, Motorrädern oder Velos mit Fussgängern sind heutzutage an der Tagesordnung, in einer Zahl die dem Bürger zu denken gibt. Ihm obliegt aber auch die Pflicht, genügende Sicherheitsmassnahmen zu treffen, die eine Gefährdung von Personen ausschliesst.

Noch erinnern wir uns an die wenigen Häuser, die bis vor zehn Jahren an der ehemaligen Weinbergstrasse standen. Links und rechts derselben mögen es kaum deren acht gewesen sein. Damals genügte die fünf Meter breite Fahrbahn vollständig, um den geringen Verkehr aufnehmen zu können. Seitdem aber hat sich namentlich der Autoverkehr vielleicht verzehnfacht, die Strasse aber ist im alten Zustande geblieben. Statt der acht Häuser stehen heute über 50 Neubauten längs der Strecke Einmündung Wettingertobel bis zur Einmündung der Winzerstrasse in die Limmattalstrasse. Die Bevölkerungszahl hat sich im gleichen Verhältnis gerechnet um 300—400 Personen vermehrt.

Aus dieser kurz zusammengefassten Darstellung muss jedermann erkennen, dass hier Besserung geschaffen werden muss, will man mit dem sich fortwährend steigernden Anwachsen unserer Gemeinde Schritt halten können. Schon die Gemeinde Höngg hätte hier eine Notstandsarbeit gefunden, die ihr in vielen Beziehungen beste Dienste geleistet hätte.

Diese Frage kann gelöst werden, indem bergseitig die Fahrbahn verbreitert und daran anschliessend ein drei Meter breites Trottoir erstellt würde. Warum bergseitig? Das Gefälle von der Strasse gegen die Limmat ist hauptsächlich im oberen Teil ein ziemlich steiles, das viel Auffüllmaterial benötigt und so einen nicht genug soliden Untergrund bildet. Selbstredend müssten auf der Bergseite für die Verbreiterung die bereits vorhandenen Stützmauern zurückgesetzt werden. Ueber das Finanzielle seien an dieser Stelle keine weiteren Ausführungen angebracht, immerhin würde ein Kostenvoranschlag 200 000 Fr. nicht überschreiten.

Weiningen. Ein Neubau ist, wie das ausgesteckte Baugespann schon einige Zeit verriet, am Dorfplatz neben dem „Löwen" geplant. Das landwirtschaftliche Bauamt in Brugg als Projektverfasserin hat das Aeussere des erstehenden Baues dem harmonischen Bilde des Platzes bestmöglichst angepasst. Das Haus wird ein Ladenlokal und die Verwaltungsräumlichkeiten der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Weiningen aufnehmen.

Stadt Zürich

Kein Alkoholfreies auf dem Uetliberg

Das Obergericht hat im Prozess zwischen einem Liegenschaftenbesitzer als Kläger und dem Besitzer und ehemaligen Wirt von Uto-Kulm um die Abtretung einer Servitut zwecks Errichtung einer alkoholfreien Wirtschaft das vorinstanzliche Urteil aufgehoben und die Klage des Liegenschaftenbesitzers auf Löschung der Servitut abgewiesen. Dem Kläger wurden sämtliche Kosten auferlegt; zudem wurde er zu einer Prozessentschädigung von 1000 Fr. an den Beklagten verurteilt. Die Abweisung der Klage erfolgte im wesentlichen in der Erwägung, dass die Servitut für Uto-Kulm immer noch einen erheblichen Wert besitze.

Die neue Mythenstrasse in Zürich ist letzten Samstag dem Verkehr übergeben worden. Mit dem Bau des rund 1,8 Kilometer langen Strassenstükkes ist im März 1933 begonnen worden; die Erstellungskosten belaufen sich auf 2 133 000 Franken, wozu noch rund 500 000 Fr. für die Entwässerung des Strassengebietes kommen. Die Strasse ist von der Stadt als Notstandsarbeit in Regie durchgeführt worden; während längerer Zeit konnten 300 Arbeiter beschäftigt werden. Die Mythenstrasse wird künftig die Hauptausfallstrasse für das linke Seeufer bilden, indem anzunehmen ist, dass mindestens 80 Prozent des Fahrverkehrs, der bisher via Bahnübergang Wollishofen-Seestrasse dem Bahnhof Enge zustrebte, künftig den direkten Weg durch die Mythenstrasse nehmen wird.

Eidgenossenschaft

Der Brotpreis bleibt!

Vor kurzem wurde aus beteiligten Kreisen eine bevorstehende Erhöhung der Mehl- und Brotpreise signalisiert. Dem Vernehmen nach ist es nun den zuzuständigen Behörden gelungen, mit den Müllern eine Verständigung zu vereinbaren im Sinne eines Entgegenkommens bei der Erhebung von Zollzuschlägen,

---

Sine erkennt, dass sie machtlos ist. Sie nimmt das Bügeleisen und ihr Sonntagskleid.

Die Zigeuner reissen einen Schinken aus dem Schrank und setzen sich an den Tisch. Auch eine Schnapsflasche haben sie gefunden. Sie kauen, schmatzen und saufen.

„Jungfer, will sie nichts von unseren dressierten Kanarienvögeln wissen? Gokkel, zeig ihr einmal, wie man Messer schluckt. Wir sind nämlich ehrliche Leute, grundehrlich. Gokkel ist Akrobat und Schlangenmensch. Hat sie kein Igelfleisch, schöne Frau? Ihr Mann ist ein Igel! Also prosit, prost, es leben die Igel von Europa!"

Die Schnapsflasche kreist immer schneller. Gadscho ist halb unter den Tisch gerutscht und stiert Sine an. Er ist ein hübscher Kerl, seine Haut ist braun wie herbstliches Buchenlaub, und er hat etwas im Gesicht, das den Flug von Gedanken verrät. Er rafft sich zusammen, läuft fort, kommt mit seiner Geige wieder und stottert unterwürfig: „Junge Frau sei bitte nicht bös, wir haben solchen Hunger. Aber wir sind keine schlechten Menschen. Darf ich zum Dank etwas vorspielen?"

Sine tut, als habe sie nichts gehört. Gadscho nimmt sein Instrument . . . „Geliebte aus fernen Tagen, Geliebte nur träumend geahnt . . . Du weisst ja nicht, wie schnell das Leben einen verdirbt! Du Reine, du Feine. Hast noch nie die grosse Sehnsucht gehabt nach Evalla, nach Eden, nach Avalun, dem Unerreichbaren?"

Gadscho spielt feurig. Sine muss ihm wider Willen lauschen. Plötzlich wird sein Spiel schrill, böse, gewaltsam. Und er schleudert das Instrument seinem Genossen zu und schlingt die Arme um die versteinerte Bäuerin. Er küsst sie und stammelt: „Fahr mit uns und werde unsere Königin!"

„Seltsam der Schmetterling", denkt Sine. „Aber nein, was tust du, was duldest du? Ah, dieser Branntweindunst . . ."

Jäh greift sie das Bügeleisen und stösst es Gadscho an die Stirne. Der sinkt zusammen. Tot? Doch nicht tot?" Sine wankt zurück. Der Schwarze zieht ein Messer. Da wirft Sine ihm einen Schemel vor die Beine und stürzt hinaus.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" ruft sie in die Diele. Die Hühner schreien und rennen. Kein Mensch antwortet. Sine läuft und läuft über Feld. Zehn Minuten zum Wehnder Hof! Sie blickt voll Angst zurück, aber es folgt ihr niemand. „Was hast du getan? Was hast du getan? Wenn er nur nicht tot ist! Ein Zigeuner, ja, aber er spielte so sonderbar, als sänge sein Herz. Warum kam er mir zu nah? Königin? So lügen sie alle. — Da sind die Schnitter . . ."

„Die Zigeuner!" schreit Sine, dass es den Dienstleuten grell in die Ohren schallt, dann bricht sie zusammen. Die Burschen schultern die Sensen und laufen. „Taternvolk, elendes! Was haben sie der Detersbäuerin getan! Kein Hund soll lebend vom Hof!"

Aber noch müssen sie über den breiten Acker, da sehen sie Rauch und Flammen. „Der Detershof brennt! Fort die Sensen, ihr Burschen. Jetzt gibt es heisse Arbeit. Der rote Hahn tanzt auf der Scheune. die Stangen, die Leitern, die Eimer! Das glühende Stroh wirbelt in tausend Fetzen zum Himmel. Wasser! Habt ihr keine Pumpe? Der Stall ist verloren. Rettet das Haus!"

Das ist ein Hasten, ein Fluchen! Niemand denkt an die Zigeuner. Die jagen über den Deich, dass die Steine zittern. Gadscho hängt hinten auf dem Wagen. Um seine Stirn hat er das weisse Kleid der Bäuerin gewickelt. Mit starrem Blick sieht er die Flammen um den Hof schlagen. Gadscho fährt mit tastenden Händen über die weisse Leinwand und presst sie an seine Wangen. Der grüne Wagen rattert und jagt in die Weite.

Der Brand ist gelöscht. Das Haus gerettet. Sine tritt in die Stube. Alles leer. Nur auf dem Tisch liegt die Geige, die fremde Geige. Leise fährt sie über die Saiten, sie geben einen wehmütigen, zersprungenen Klang. Die junge Frau legt die Geige behutsam in die Kommode, in die unterste Lade. Vielleicht lässt sie den Schulmeister einmal kommen, dass er ihr zeigt, wie man darauf spielt . . .

Belästigung

Vor ein paar Tagen habe ich einen ganz besonders krassen Fall von Belästigung an der Entreetür erlebt. Man bekommt ja Besuch von so vielen Leuten, die einen nichts angehen. Alle fünf Minuten klingelt es. Meist sind es Herren oder Damen, die Geschäfte machen wollen, aber ebenso oft ist es jemand, der wissen will, ob im Hause irgend ein Müller wohnt. Wenn man dann wahrheitsgemäss mitteilt, dass mindestens acht verschiedene Müllers im Hause wohnen, dann bekommt man einen Blick, den man so bald nicht wieder vergisst. Aber dieser eine Fall ist so lehrreich, dass er der Mit- und Nachwelt geschildert zu werden verdient.

Es klingelte also, und ich machte auf. Draussen stand ein dickes Wesen, das ich zum ersten Male sah.

„Erlauben Sie, dass ich . . ." fing sie an.

„Danke", unterbrach ich sie, „ich bin lebens- und feuerversichert und habe schon einen Staubsauger und den neuesten Gassparbrenner, meine Frau liest bereits in einem Journal-Lesezirkel, der sowieso nichts taugt, also . . ."

Die Dame warf mir einen beleidigenden Blick zu und sagte:

sodass die Müller von einer Preiserhöhung Umgang nehmen können.

Amtliches

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 22. Juli

9 Uhr Predigt, cand. theol. Alb. Böhler

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 22. Juli

Abends 7½ Uhr Predigt Hr. Prediger J. Kleiner

Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Prediger J. Kleiner

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

Geschäftseröffnung

Dem geehrten Publikum von Höngg und Umgebung die höfliche Mitteilung, dass ich an der Limmattalstrasse 174 eine

Velo- und Motorrad-Reparaturwerkstätte

eröffnet habe.

Als langjähriger Fachmann sichere ich Ihnen prompte und fachgemässe Ausführung sämtl. Reparaturen zu.

Spezial-Werkstatt für Rahmenbau

Mit höflicher Empfehlung

K. METZGER - Velozentrale

Militärräder v. Fr. **125.-** *an Damenräder v. Fr.* **130.-** *an*
Tourenräder von Fr. **120.-** *an*
Sämtliche Bestandteile am Lager

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens

H. MATTHYS

AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

Prima Wurstwaren

kaufen Sie bei

Metzgerei H. Hollenweger

Imbisbühlstrasse 1 Telephon 67 240

Spez. Basserstorferbauernschüblinge.
St. Galler Spezialitäten, Gemeinderatsschüblinge, Wienerli. ff. Aufschnitt.

EMPFEHLUNG

Chemische Wäscherei und Färberei

R. SCHOLL-GOTTMANN

ZÜRICH-HÖNGG

reinigt und färbt **Herren- und Damenkleider** in gewünschter Zeit. Nach jahrelanger Erfahrung im In- und Auslande werde ich keine Mittel unberührt lassen das Publikum zufriedenzustellen. - Reinigung von Teppichen, Polstermöbeln usw. Decatieren, Plissieren, Detachieren, Expressbügeln, Herrenkleider Fr. 1.80. Die Ware wird abgeholt. **Postkarte genügt.**

Annahmestelle: **Meierhof, Limmattalstr. 117,** Wäscherei, Höngg. Damenschneiderin im Geschäft. Filiale am Wasser 145, I. St., Telephon 67.058

„Ich bin keine Agentin. Ich wollte nur fragen, ob ich einmal zu Ihnen hineinkommen und sehen dürfte . . ."

In meiner Verblüffung fragte ich ganz automatisch:

„Sehen? Was denn?"

„Die Aussicht".

Jetzt war ich fest überzeugt, dass die Dame einen kleinen Spleen hatte; aber ich erwiderte, so höflich ich konnte:

„Meine Dame, dieses ist ein einfaches, privates Wohnhaus und kein Aussichtsturm für die Allgemeinheit. Im übrigen . . ."

„Um Gottes willen!" rief die Dame aus und fuhr fort: „die Sache ist nämlich die, dass hier nebenan ein Haus gebaut wird — was Sie vielleicht gehört haben . . ."

„Leider Gottes, ja, das hört man, ob man will oder nicht."

„Und ich wollte gern eine Wohnung im sechsten Stock mieten . . ."

„Bitte sehr, meinetwegen!"

„. . . und der Baumeister sagt, dass die Aussicht entzückend wird . . ."

„Gratuliere!"

„. . . . aber sie sind erst bei den Grundmauern, also kann man das ja von der Strasse aus nicht kontrollieren, und deshalb habe ich gedacht: ich gehe hier ins Haus und bitte, dass ich irgendwo hineingehen und nachsehen darf, denn es muss ja dieselbe Aussicht sein . . ."

Jetzt war ich endlich im klaren über den Zweck des Besuches der Dame und wes Geistes Kind sie war, und ich antwortete:

„Meine Dame, Sie kommen heute leider zu spät. Für Leute, die die Aussicht von meinen Fenstern aus sehen wollen, habe ich nur Vormittags zwischen 11 und 12 offen. Das ist ein Prinzip, und ich denke, dass Sie es respektieren".

„Das ist doch das Tollste, was ich je gehört habe . . ."

„Sehr richtig. Aber wenn Sie morgen nicht wiederkommen können, dann will ich Ihnen einen Rat geben: gehen Sie zum Portier und fragen Sie ihn, ob er Ihnen den Bodenschlüssel borgen will; dann gehen Sie auf den Boden, nehmen die Leiter, die neben dem Schornstein steht, klettern auf sie herauf und stecken den Kopf zum Bodenfenster hinaus — dann haben Sie eine noch viel entzückendere Aussicht . . . ."

Da ging die Dame. Ich hörte noch, wie sie brummte:

„Unverschämtheit!"

Ich sage dasselbe.

Die Versuchung

Ein Rasseln reisst sich durch die Stille des Morgens. Die Frau schreckt auf und legt ihre warmen Finger um die Schelle des Weckers. Sie seufzt, als sie aufsteht und sich fröstelnd in den Morgenrock hüllt. Dann zieht sie die Vorhänge zur Seite. Die Strasse hat verwischte und schmutzige Streifen von den Laternen und Lichtern der Fuhrwerke.

Mechanisch bückt sich die Frau und hebt einen Strumpf auf, der vor dem Bette des Mannes liegt. Wenn er nur je lernte, ordentlich zu sein. Er und die Kinder!

„Aufstehen — halb sieben —!" ruft sie in das dunkle Nebenzimmer. Und jetzt klappern auch schon die Tassen in der Küche, und die Kaffeemühle schnarrt.

Während das Wasser kocht, schneidet die Frau das Brot. Sechzehn Scheiben zum Mitnehmen und neun zum Frühstück. Es will wieder kaum reichen, und sie müht sich und schneidet langsam und dünn.

„Beeilt euch, es ist schon spät!" ruft sie mechanisch und findet plötzlich, dass sie das jeden Morgen ruft. Sie erschrickt ein wenig darüber und sieht sich erstaunt in der Küche um. Nun ja, warum auch nicht? sie zuckt die Achseln und nimmt den Kessel vom Feuer.

Während sie geschäftig hin und her lauft, kommt der Mann in die Küche. Er ist grobschlächtig und gross, hat unzählige Falten auf der Stirn und einen struppigen roten Bart. Er ist nicht schön, ihr Mann, findet sie wieder und beisst sich auf die Lippen, weil sie böse ist über ihre Gedanken — und sich vielleicht auch schämt.

Aber jetzt ist keine Zeit, darüber nachzudenken, und sie muss sich tüchtig rühren, damit alles fertig wird. Hier ist noch im letzten Augenblick ein Knopf abgerissen, und dort lässt sich der Knoten im Schuhband nicht lösen; Peter hat seine Schwammdose verloren, und Martha fehlt die Mütze.

Als die Frau endlich die Tür hinter dem Letzten geschlossen hat und alle fort sind, setzt sie sich aufatmend auf den Küchenstuhl und wischt sich mit der Schürze über die Stirn. Je nun, der Mensch muss sich abrackern und quälen und wird nie fertig damit. Wozu eigentlich? So ganz ohne Zweck und Ziel, so ganz ohne Freude und Aussicht auf Besseres.

Sie erschrickt über diese Gedanken und erhebt sich schnell. Vor dem Spiegel am Fenster streicht sie ihr Haar glatt und wirft sich dann ein Tuch über die Schultern. So, nun noch den Korb und das Geld . .

Als sie die Tischschublade öffnet und einen Zwanzigfrankenschein herausnimmt, seufzt sie. Der Letzte! Und Licht soll auch noch davon bezahlt werden. Sie steckt ihn tief in ihre Kleidertasche und stützt sich auf den Tisch. Jetzt weint sie gar und will es doch gar nicht. Sie hat ihren grauen Tag heute, das fühlt sie. Es gelingt ihr nicht, die Dumpfheit und Schwere abzuschütteln. Auch nicht, als sie jetzt entschlossen den Korb nimmt und die Tür hinter sich schliesst.

Auf der Treppe zögert sie einen Augenblick und zwingt sich zu denken: Mehl, Zucker, Gries . . . und Kohl zum Mittag. Und nachher muss der Hausflur gescheuert werden, er ist schon wieder sandig und schmutzig. Als sie das festgestellt, zuckt plötzlich ein entsetzlicher Schreck durch ihren Körper. Sie blickt scheu umher und bückt sich dann. Zu ihren Füssen liegt ein zusammengefalteter Schein: zwanzig Franken!

Herrgott, den hat sicherlich jemand aus dem Haus verloren. Aber wer? Und soviel Geld? Wenn es mir gehörte, denkt die Frau, dann ginge ich jetzt zum Metzger und kaufte ein paar Pfund Fleisch und Schmalz. Vielleicht auch ein wenig Wäsche für die Kinder. — Ja, aber es gehört mir doch! Es hat ja niemand gesehen, dass ich es aufhob! Und wenn ich darüber schweige . . .?

Aber das ist ja Sünde! Nein, nein, um Gotteswillen nein! Sie faltet die Hände, und weiss nicht ein noch aus. Ja, gewiss, e i n e Sorge wäre man dann los. Aber Gott hat es gesehen; und er straft die, so da sündigen. Und das darf man sich nicht mutwillig aufladen. Es ist ja alles so gut jetzt: der Mann hat Arbeit, die Kinder sind gesund, und man hat nirgends Schulden. — Ganz warm wird ihr ums Herz; und sie lächelt, als sie sich jetzt zur Tür wendet, um das Geld fortzulegen, bis sie erfahren hat, wem es gehört.

Ja, sie lächelt, als sie jetzt in die Tasche greift und die Schlüssel hervorzieht. Aber plötzlich stockt sie. Und dann sucht sie hastig. Um Gott, das Geld! Fort! M e i n Geld also? Sie nimmt den Geldschein fest in beide Hände, als sie die Treppe hinuntersteigt. Ihr Herz klopft. Aber das Dumpfe und Traurige ist fort, wie weggeblasen. Sie lächelt. Immer noch lächelt sie. Mit einem kleinen Versuch, schelmisch mit den Augen zu zwinkern, sagt sie auf einmal laut: „Nun sieh einmal einer an, da habt ihr mir ja schöne Fallstricke gelegt, Herr Teufel. Aber ich bin nicht hineingetappt. Und da ich nun die Versuchung bestanden habe, weiss ich erst, wie gut und weise alles ist".

Grosser

Billiger Verkauf

im Schuhhaus

FISCHER

Leichte Kinder-Leinen-Schuhe. 18/21 nur weiss, mit Chromledersohlen . . . . . 22/26 Fr. 3.75	**2.90**
Gefällige Kinder-Spangenschuhe, 18/21 nur schwarz und braun . . . . . 22/26 Fr. 4.90	**3.90**
Bequeme Töchter-Spangenschuhe, 27/29 nur schwarz und braun Boxcalf . . . 30/35 Fr. 7.80	**6.80**
Modernste Damen-Sandalettes, weiss und rot, bequemer Absatz . . . . . alle Nummern nur	**7.50**
Schöne Damen-Spangen-Schuhe, schwarz und und braun . . . . . alle Nummern nur	**7.90**
Blaue Turnschuhe mit Crèpe-Sohlen, Nr. 26/46 nur	**2.-**
1 Posten **Damen-Stoff-Pantoffeln** mit Ledersohlen 36/42 . . . . . nur	**1.75**
Bequeme Herren-Halbschuhe, schwarz Boxleder, alle Grössen . . . . . nur	**8.90**
Moderne Herren-Halbschuhe, mit Lack-Garnitur, schwarz und braun . . . . . nur	**12.80**
Prima Boxleder-Derby-Stiefel, doppelsohlig, bequeme Form 40/47 . . . . . nur	**9.75**
Erprobte Bergschuhe, mit Niet-Nägel, gutes Schweizer-Fabrikat, 40/47 . . . . . nur	**16.50**

SCHUHHAUS

FISCHER

Höngg **Frau A. Wolf**

Für die

BADESAISON

eine weiche, schöne

DAUERWELLE

von

C. KAUPP

Herren- und Damencoiffeur - Telephon 67.192

Malerarbeiten

Gebr. Schaub

Werkstatt: Brunnwiesenstr. 29

Telephon 67.574 **Wohnung: Limmattalstrasse 80**

Für die Einmachzeit:

Pektin

Gelfrut

Opekta

Paraffin

Salicylsäure

Pergament

Cellophan

MOOSWEG-APOTHEKE

Höngg LIMMATTALSTR. 82

Keine Ferien- oder Bergtour

ohne eine

Taschenlampe

mit frischer Batterie

von

Hans Schön, Velohandlung

Limmattalstr. 154

vis-à-vis Mühlehalde

Zu verkaufen

1 Nähmaschine

1 2-türig. Kasten

1 Divan billigst

Am Giessen 52

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Alkoholfreien Restaurant zum Sonnegg bei der Kirche Höngg.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 21. Juli 1934
Generalversammlung abends 8 Uhr.

Mittwoch, den 25. Juli Oblig. Junioren-Training, abends 7.30 Uhr auf dem Sportplatz Rohr, Berg. Turnschuhe und Springseil mitnehmen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Ferien!

Nächste Gesangprobe gemeinsam mit dem Frauen- u. Töchterchor Höngg **Dienstag,** den 31. Juli 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Saale zur Mühlehalde dahier.
Studium der Männer- und Gemischtchor-Lieder für die Bundesfeier. — Festhefte No. V und VI, sowie das Eidg. Liederbüchlein Band I nicht vergessen. Unbedingt alle Sänger! Zahlreiches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Aktivmitglieder erwartet

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Standschützen Höngg

Schiessübung: Samstag, 21. Juli, nachm. 2—5.30 Uhr. Vereinsübung. Schiesstand auf dem Berg. Neue Schützen willkommen!

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Sonntag und Montag, den 22. und 23. Juli 1934
Kantonal-Turnfest in Küsnacht
Beteiligung: ca. 60 Mann.
Tenue: weisse Kniehose, Leibchen ohne Aermel, weisse Strümpfe, kein Strohhut! Rennschuhe nicht vergessen und kurze Höschen.
Alles Nähere ist aus dem speziellen Festprogramm ersichtlich.
Fähnrich: Gottl. Knöpfli; Hornfüchse: Max Steffen und Jean Hägi.
Pünktlichkeit und Disziplin erwartet

Der Vorstand.

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Holz · Kohlen
Koks · Brikets

beziehen Sie jetzt vorteilhaft zu Sommerpreisen bei

Willy Huber, vorm. **Rud. Meier**
Zürich-Höngg
Gsteigstrasse 5, Telephon 67.084, sowie
Auto- und Möbeltransporte
mit 2- und 5- Tonnen- Kippwagen

Im Freien an der Sonne

werden Ihre Matratzen bei mir aufgearbeitet. Sie sind dann wieder weich und mollig. Ich biete alle Gewähr für gute und reelle Arbeit. Rufen Sie mich an. Komme auch ins Kundenhaus.

Wachstuch Kapok Spreuer
Erwin J. Lüthy, Tapezierer u. Dekorateur
19 Regensdorferstraße 19 - Telefon 67.451

Wohnung

Hausteil 4 Zimmer. Gas, Elektrisch, Keller, Estrich
auf 1. Oktober billig zu vermieten.
Ausk. erteilt **O. Appenzeller-Hess, Brühlweg 8, Zürich-Höngg**

Zu verkaufen
Esszimmer nussb., sowie
Doppel-Schlafzimmer
nussbaum mit 3-türig. Spiegelschrank
1 Lehnstuhl und **2-türiger Kasten** nussb.
Alles gut erhalten.
Auskunft **Telephon 67.526**

Suche Privatstelle
in Höngg oder Umgebung
für junge starke Tochter
für Haushalt u. sonstiger Mithilfe wegen Arbeitsmangel. Famil. Behandlung erwünscht, eher alls hoher Lohn.
R. Scholl, Chem. Wäscherei
Am Wasser 145 - Höngg

Privat-Detektivbureau

G. Brunner-Pfister, Limmattalstrasse 107 - Zürich-Höngg Telephon 67.056 empfiehlt sich für Nachforschungen, Informationen, Beweismaterial in Ehesachen, Bewachungen, Reisebegleitung, usw. - Diskretion Ehrensache - Billige Preise

Zu mieten gesucht ein

Ladenlokal oder Werkstatt

Zentrum Höngg

Offerten u. Chiffre ZU 3 an die Exp. d. Bl.

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 **Telephon 62.791**

nimmt Ihren **uralten Radio** an Zahlung bei Kauf eines modernen Apparates

Nur noch kurze Zeit

ZAHNPRAXIS

F. A. Gallmann

Kant. dipl. Zahntechn.

Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz

Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.

Gebiss-Reparaturen

sofort.

Vom **Fachmann** *bereitete* **Futtermittel** *bringen* **Erfolg!**

Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*

Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

H. Brandes, Zürich-Höngg

Bauspenglerei und Installationen

Limmattalstrasse 97

emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.
(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Höngg, 27. Juli 1934. Achter Jahrgang - Nr. 43

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Zur Bundesfeier

1. August! Bundesfeier. Diese Worte tönen an unser Ohr wie ein Weckruf. Ein Aufruf zum Sichsammeln, zur Dankbarkeit, zu heilsamen Entschlüssen. Wenn wir alle Einkehr bei uns selber hielten, um unser Wirken zu Nutz und Frommen des Vaterlandes zu prüfen, wie viele hätten wohl Grund, davon befriedigt zu sein? Gewiss lieben wir unser Land, bleiben wir ihm bis in den tiefsten Grund unseres Wesens verbunden, glauben wir uns zu den Opfern bereit, die es verlangen darf. Sind unsere Gefühle aber mehr als blosse Worte? — Und wie viel Anlass zum Danken haben wir doch! Diese Schweiz, die wir feiern, ist sie nicht trotz den Gefahren und all dem Elend dieser Zeit ihren Kindern immer eine sanfte und liebevolle Mutter? Merken wir auf, öffnen wir die Augen, sehen wir zu, was um uns herum vorgeht. Ueberall grössere materielle und moralische Wirrnisse; überall tieferes Leid; anderswo richtet die Arbeitslosigkeit wahre Verheerungen an, fehlt oft das tägliche Brot, ist der Friede gewaltsam gestört, die Freiheit niedergeschmettert. Im Vergleich dazu bleibt unser kleiner Erdenwinkel gesegnet. Immer noch beschützt und behütet uns die Vorsehung in ihrer Langmut.

Lasst uns dieses grossen Vorrechtes würdig werden. Lassen wir die Volksgemeinschaft sich wohl entfalten. Verwirklichen wir die Solidarität, die aus uns ein einig Volk von Brüdern macht. Denken wir an die Unglücklichen, die Schwachen, die Ausgestossenen. Verharren wir nicht in selbstsüchtigem Genuss, kosten wir vielmehr das Glück, uns nützlich zu erweisen. Möge sich an diesem Feiertage unsere Hilfe besonders dem Bundesfeierkomitee zuwenden; unterstützen wir es in seinem unermüdlichen Wirken. Dieses Jahr lässt es seine Fürsorge unserer weiblichen Jugend angedeihen, die durch die Krise des Vorrechtes der Arbeit beraubt ist. Es will ihre Anpassung an die neuen Verhältnisse erleichtern, sie der dienenden Arbeit, zu Hause, am heimischen Herd, zuführen. Fürwahr, eine schöne und erspriessliche Aufgabe. Familie, Heimat: zwei Flammen, zwei Leuchten, zwei bleibende Werte.

Schweizervolk, du wirst sie dir zu erhalten wissen. Sei hochherzig und gib. Das ist die würdigste Weise, unser altes, schönes Vaterland zu ehren.

Pilet-Golaz
Bundespräsident.

Lokales

Bundesfeier in Höngg.

-i. Wie bereits berichtet wurde, soll die Bundesfeier dies Jahr auf der Höhe des Höngger Berges auf dem hiezu prächtig geeigneten Sportplatz des Turnvereins Höngg abgehalten werden. Die Bundesfeieransprache wird dies Jahr von Herrn Ernst Möckli, Zentralsekretär des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, in Höngg, gehalten. Die Ortsvereine, Männerchor Sängerbund, Töchter- u. Frauenchor, Turnverein, Musikverein „Eintracht" u. Herr Schäfer als Fahnenschwinger, haben sich wiederum wie in früheren Jahren in verdankenswerter Weise zur Mitwirkung bereit erklärt, auch der Handharmonikaklub wird dies Jahr erstmals mitmachen. Neben dem Bundesfeuer auf dem Kappenbühl wird für die Jugend auch ein kleines Feuerwerk abgebrannt. Die Hauptsache aber ist die Gesinnung, mit der wir die Bundesfeier begehen. Möge die Einwohnerschaft unseres Quartiers, wenn die Glocken an die Gründung der schweiz. Eidgenossenschaft erinnern, recht zahlreich zum Höngger Berg hinaufsteigen, wo der Blick über die engere Heimat hinweg auf die Stadt den See und in die Alpen hineinschweift. Möge dabei ein jeder ein wenig darüber nachdenken, wie glücklich wir uns schätzen dürfen, dass wir in unserem Schweiz. Bundesstaat und in der Schweizerischen Demokratie die unserem viersprachigen, aus zweiundzwanzig Kantonen zusammengesetzten Lande angemessene Staatsform gefunden haben, während Nachbarvölker sich in schweren innern Kämpfen erst noch zu einer neuen Gestaltung ihrer Staaten durchringen müssen. Dann werden die Bundesfeuer, die von Berg zu Tal und von einer Anhöhe zur andern hinüber und herüber leuchten, auch in uns selbst ein stilles Feuer weiterglimmen lassen, das Feuer der Liebe zu Land und Volk unserer Heimat.

Höngg. Turnverein. Vergangenen Montagabend kehrte der T. V. Höngg vom Kantonalturnfest in Küsnacht heim, begleitet von Delegationen der befreundeten Vereine unserer Gemeinde. Der Musikverein „Eintracht" hatte sich in verdankenswerter Weise bereits am Bahnhof Zürich-Letten eingefunden und unter seinen rassigen Weisen gestaltete sich der Heimmarsch wiederum zu einer schönen Propaganda für die edle Turnerei.

Der Turnverein Höngg errang in der I. Stärkeklasse mit 141,7 Punkten den Lorbeerkranz.

An Einzelturnererfolgen sind zu melden: Kunst-Unterstufe: 5. Rang: Hauser Walter 75 P. mit Lorbeerzweig; 10. Rang: Holliger Walter 73,5 P. mit Lorbeerzweig. National-Oberstufe: 31. Rang: Gugerli Hans 89.125 P. mit Eichenkranz. National-Unterstufe: 26. Rang: Leemann Fritz 70,375 P. mit Zweig. Leichtathletik-A: 21. Rang: Schaffner Otto 4805 P. mit Kranz; 34. Rang: Gruber Jakob 4645 P. mit Kranz; 55. Rang: Schaub David 4305 P. mit Kranz. Leichtathletik-B: 6. Rang: Ott Walter 2251 P. mit Zweig.

Wir gratulieren der Sektion wie auch den Einzelturnern zu ihrem Erfolg recht herzlich. —

Der Turnverein beteiligt sich wie alle Jahre wiederum am Programm der 1. Augustfeier. Dieselbe

Feuilleton

Der Brillantring

Von H. H. B.

Schwester Gertrud läuft die Treppen hinauf zu ihrem Zimmerchen. Husch — husch, flitzen die kleinen Füsse die Stufen empor, dass jäh die schwere Krankenhausstille zerreisst und eine Ahnung vom lauten Sonntag draussen die Wände zitternd entlangläuft.

Noch auf der letzten Stufe schon bindet Schwester Gertrud die weisse Schürze los. Dann knarrt die Tür auf zu ihrem Heim — die Tür knarrt immer, und Schwester Gertrud hört es gern, weil es ihr immer wie ein Grüssen klingt, — und inmitten der Sonntagnachmittagssonne, die zwischen dem wilden Wein am Fenster durchblinzelt, zieht Schwester Gertrud sich um.

Das blaue Kleid zieht sie an, mit der Heckenrosenstickerei. Das macht sie jung. Schwester Gertrud möchte ja so gern immer jung sein. Jedem Jahre ihres Lebens möchte sie nachlaufen und betteln: Bleib noch!

Und ist doch schon dreissig geworden im Mai. Und hat doch schon Fältchen um die Augen und eine tiefe Kerbe um den Mund, wie von einer blutenden, unerfüllten Sehnsucht.

Aber das will sie nicht sehen, wie sie jetzt in den Spiegel blickt und ein paar lose Löckchen aus der Stirne zurückstreicht.

Sie hat es eilig heute. Schwester Klara kommt zurück aus den Ferien, Schwester Klara von der Station nebenan. Siebenundzwanzig Jahre ist sie alt, die Schwester Klara. Sie hat immer ein Walzerlied auf den trällernden Lippen. Wenn sie durch den Saal geht, sehen ihre Kranken ihr immer nach und spüren die gefesselte, grosse Lebenslust in ihr und holen sich an ihrem kraftvollen Schreiten ein bisschen mehr Hoffnung ins Herz. Drei lange Wochen war sie fort gewesen, irgendwo in einem Nest in dem hintersten Tal. Wenig hat sie geschrieben, nur dann und wann einen Kartengruss. Aber es klang in all den kurzen Zeilen so viel Andeutung von Neuartigem, Seltsamen, was sie erlebe, dass Schwester Gertrud noch mehr als sie es sonst getan hätte, ihre Rückkehr herbeisehnte. Und eine scheue, nur halb eingestandene Vorfreude auf einen kleinen Triumph lebt in Schwester Gertruds Herz: Wie wird Schwester Klara staunen — und wohl auch ein bisschen neidisch sein — wenn sie ihren neuen Brillantring sehen wird?

Schwester Gertrud kniet vor der kleinen, geschweiften Kommode nieder und zieht die unterste Schublade hervor. Ein dunkelledernes Kästchen nimmt sie heraus und lässt den Deckel aufspringen. Da flirren die Sonnenstrahlen über ihren Stolz, über den Brillantring, den sie sich mit schwer erspartem Geld gekauft hat.

So lange hatten Schwester Klara und sie schon den Wunsch gehabt, heimlich, still, so einen Ring mit blitzendem Stein zu besitzen. Wenn sie zusammen an freien Sonntagnachmittagen in die Stadt gingen, waren sie immer an den Juwelenläden stehengeblieben und hatten die Ringe bewundert. Hatten sich den schönsten ausgesucht und ihn schon an ihren Händen geträumt. Und hatten weiter geträumt von Glanz und rauschender Freude, von Liebe und ehelichem Glück . . Und hatten von Sonntag zu Sonntag eine immer heissere Sehnsucht im Herzen gefühlt, weil sie wieder acht Tage älter waren.

Nun besitzt Schwester Gertrud endlich den Ring. Und ist froh und stolz, als halte sie mit ihm schon die Erfüllung all ihrer Wünsche in den kleinen, weichen Schwesterhänden.

Während sie durch den hellen Sonntagnachmittag zum Bahnhof wandert, denkt sie immerzu: Was Schwester Klara wohl dazu sagen wird?

Dann ist der Zug da, und Arm in Arm gehen die beiden zuerst wie an jedem Sonntag in die kleine, stille Konditorei.

Als sie dort sitzen und Schwester Gertrud die Handschuhe auszieht, pocht ihr das Herz bis zu dem Halse hinauf. O, jetzt . . .

Aber in demselben Augenblick streift auch Schwester Klara den Handschuh ab. Und Schwester Gertruds Blick, der eben noch gespannt an dem Gesicht der Freundin hing, wie die wohl staunen werde, — sieht ein Glitzern an Schwester Klaras Hand: ein schmaler Goldreif leuchtet dort.

Da vergisst sie ihren Brillantring, sie sieht nicht das überraschte Staunen in Schwester Klaras Augen, als diese den Edelstein bemerkt, all ihr Stolz und ihre Freude gleiten plötzlich ab wie schwere, dunkle Last — nur ein ungeheures banges Fragen ihres feuchten Blickes bettelt die Freundin an, verwirrt und angstvoll, und sieht nur das lächelnde, tiefglückliche Nicken der andern: Ja, ja.

findet bei schönem Wetter auf unserem Sportplatz sonst in der Turnhalle statt. Heute Freitag wie auch nächsten Dienstag ist Vorprobe in der Turnhalle, wir erwarten hiezu die ganze Aktivsektion.

Eidgenossenschaft

Zum 1. August

Ein Bundesrat als Soldat

Mit Bundesrat Minger gehört Bundesrat Etter zur „Schützengraben-Generation". Jener rückte 1914 mit einer Füsilierkompagnie aus an die Grenze, dieser war Zugsführer bei den Milizen seines Heimatkantons. Monatelang stand er auf Grenzwacht, später wurde er Kompagniekommandant und als Major hat er seine militärische Karriere abgeschlossen. Doch interessiert uns mehr seine innere Einstellung zur Frage der Landesverteidigung, zu unserem Milizwesen. Vor einem Jahre schrieb Philipp Etter in der „Schweiz. Rundschau" einen staatsphilosophischen Aufsatz über den schweizerischen Staatsgedanken und dort hat der jetzige Bundesrat auch seine Auffassung über unsere Armee niedergelegt. Wir folgen dem prägnanten, Aufgabe und staatspolitische Bedeutung der Landesverteidigung und der Armee eindrücklich umschreibenden Gedankenübergang.

Etter erblickt in der Armee einen wesentlichen Exponenten eidgenössischer Zusammenfassung und Gemeinschaft und schreibt dann weiter: So stark und nachhaltig ich die Funktion der kantonalen Republiken im geistigen, kulturellen Inhalt des schweizerischen Staatsgedankens betonen möchte, so wichtig erscheint mir die Aufgabe des schweizerischen Bundesheeres als Ausdruck der Zusammengehörigkeit und unzertrennlicher Gemeinschaft. Sobald ich das Wehrkleid trage, fühle ich mich als Schweizer und lassen den Zuger in den zivilen Hosen zurück. Keine andere Institution, auch nicht der Nationalrat und eine eidgenössische Abstimmung, betont den gemeineidgenössischen Gedanken derart klar und eindrucksvoll wie die Armee .... Sie verkörpert den Gedanken des Führers und des selbstlosen Einsatzes für das Ganze. In der Armee gibt es nur Eidgenossen. Die Armee marschiert unter einer Fahne, unter dem weissen Kreuz im roten Feld. Die Armee ist nicht das einzige, aber ein wichtiges Bindeglied der Eidgenossenschaft. Die Armee führt die Eidgenossen verschiedenster Stände, Anschauungen und Schichtungen zusammen und gruppiert sie um ein grosses und gemeinsames Ziel: Die Erhaltung und Behauptung dessen, was uns allen gemeinsam und teuer ist. Und es kommt nicht von ungefähr, dass gerade jene, die am zähesten an der Eigenart und Mannigfaltigkeit unseres kulturellen und nationalen Lebens in seinen Einzelteilen festhalten, auch den Wert und die Bedeutung der Armee als zusammenfassende Kraft am klarsten erkennen und zu ihr stehen.

Unsere Armee ist eine Dienerin des Friedens und der Ordnung, und wenn nach der Auffassung von Aristoteles die Tugend des guten Bürgers darin besteht, dass er ebenso gut gehorchen wie befehlen kann, so bildet unser schweizerisches Ineinandergehen des Bürgers und des Soldaten auch eine in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende Schulung zu demokratisch-bürgerlicher Grundtugend. Wir dürfen in der Armee nicht einfach den Exponenten der Gewalt und rohen Kraft erblicken. Der Armee fällt im Kräftefeld des schweizerischen Staatsgedankens eine grosse geistige Funktion zu. Die Demokratie ist im allgemeinen an starken Autoritätskörpern ärmer als andere Staatsformen. Die Armee, in sich straff gefügt im Prinzip der Unterordnung und Ueberordnung, bildet ein starkes geistiges Element des Autoritätsgedankens. Dieses Element dürfen wir nicht schwächen lassen. Es gehört zur Eigenart unseres Schweizertums, dass hier Volk und Armee sich gegenseitig decken, dass die Armee sich nicht als eigene Kaste ausserhalb des Volkskörpers stellt, sondern als Milizarmee ein Volksheer darstellt.

Jagdaufseher von einem Wilderer erschossen

Am Montagabend kurz nach 19 Uhr, ist der 52 jährige Jagdaufseher Johann Schnetzler von Gächlingen bei einem Gang durch sein Revier Schleitheimer Randen 2 von einem Wilderer, den er aufgestöbert hatte, erschossen worden. Der genaue Hergang des Vorganges ist noch nicht abgeklärt. Die auf der nahen Herrenwiese arbeitenden Bauersleute hörten hintereinander zwei Schüsse fallen und sahen unmittelbar darauf den Jagdaufseher Schnetzler aus dem Walde herauslaufen, in der rechten Hand seine Flinte, in der linken krampfhaft den Hut des Mörders haltend. Er stammelte noch einige Worte und brach hierauf tot zusammen. Der Hut des Mörders, der ein wichtiges Beweismittel darstellt, lässt auf ein Handgemenge schliessen. Der tödliche, aus einer Kurzwaffe abgefeuerte Schuss ist dem Jagdaufseher vom Rücken her in die Lunge eingedrungen.

Sofort wurde mit aller Energie die Fahndung nach dem Täter aufgenommen, die Grenze scharf bewacht und der Randen kreuz und quer mit Polizeihunden durchstreift. Das Haus des vermutlichen Mörders, eines berüchtigten Wilderers, der schon viel auf dem Kerbholz hat, war die ganze Nacht von Polizisten umstellt. Der Wilderer kehrte jedoch nicht mehr nach Hause zurück und hat sich sehr wahrscheinlich in ein Versteck zurückgezogen, das trotz eifrigem Suchen bis zur Stunde noch nicht aufgespürt werden konnte. Der erschossene Jagdaufseher war im ganzen Klettgau als braver Mann und Familienvater geschätzt und geachtet und galt allgemein als guter Jäger. Er war der beste Wildschweinschütze im ganzen Kanton. Die ruchlose Tat hat in der Bevölkerung Gächlingens grosse Erregung hervorgerufen.

Die Bautätigkeit im 1. Halbjahr 1934.

Im 1. Halbjahr 1934 sind laut den amtlichen Erhebungen in den 30 Städten mit über 10 000 Einwohnern insgesamt 5635 Neubauwohnungen erstellt worden, gegenüber 3992 in der ersten Jahreshälfte 1933. Die Zunahme erstreckt sich auf die ganze Jahreshälfte; sie ist jedoch in den ersten beiden Monaten des Jahres weniger ausgeprägt, als in den Monaten März-Juni. An der Mehrerstellung gegenüber dem Vorjahr sind alle 4 Grosstädte beteiligt. In Zürich wurden 470, in Basel 242, in Bern 104 und in Genf 85 Wohnungen mehr fertigerstellt als im 1. Halbjahr 1933. Unter den übrigen Städten weist insbesondere Lausanne eine bedeutende Mehrproduktion auf (+ 760). Dieser Zunahme der Wohnungserstellung steht ein Rückgang auf einzelnen andern Plätzen gegenüber, der namentlich in Luzern (—109) von Bedeutung ist.

Baubewilligungen sind im 1. Halbjahr 1934 im Total der 30 Städte für 5038 Wohnungen erteilt worden, während im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres die Zahl der baubewilligten Wohnungen 6993 betrug. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr verteilt sich auf die ganze Jahreshälfte mit Ausnahme des Monats März, der eine der vorjährigen annähernd entsprechende Zahl von Bewilligungen aufweist. Unter den Grosstädten verzeichnen Basel (—570), Bern (—428) und Zürich (—315) einen Rückgang, Genf (+176) eine Zunahme an baubewilligten Wohnungen gegenüber der ersten Hälfte des Vorjahres. Das Endergebnis ist stark beeinflusst durch den bedeutenden Rückschlag (—879), den nach einer Periode ausserordentlich starker Bautätigkeit die Zahl der baubewilligten Wohnungen in Lausanne erfuhr.

Vom schweiz. Arbeitsmarkt

Die Lage des schweizer. Arbeitsmarktes im 1. Halbjahr 1934 war merklich günstiger als in der ersten Hälfte des Vorjahres. Die Höchstzahl der Arbeitslosen, die Ende Januar 99 147 betrug (rund 2000 weniger als vor einem Jahr), sank im Februar um 8000, im März und April um 21 000 und 16 000 und auch im Mai noch um 13 000. Während indessen die Erholung des Arbeitsmarktes im Vorjahre noch weiter hin anhielt, ist im Monat Juni 1934 eine, aller Voraussicht nach nur vorübergehende, saisonmässige Zunahme der Arbeitslosigkeit festzustellen. Von Ende Mai bis Ende Juni 1934 ist die Zahl der Stellensuchenden um 2849 auf 46 936 angestiegen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres eine Abnahme um 3303 auf 53 860 zu verzeichnen war, so dass sich die Besserstellung gegenüber dem Vorjahr Ende Juni 1934 noch auf rund 7000 belief.

Der starke Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Monaten Februar bis Mai geht in erster Linie zurück auf die Frühjahrsbelebung des Arbeitsmarktes in den von der Saison abhängigen Berufen und Berufsgruppen. Ausschlaggebend war dabei wiederum die grosse Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes und der Kräftebedarf der Landwirtschaft. Doch wurde diese Entwicklung in hohem Masse gefördert durch die enge Zusammenarbeit aller in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beteiligten Behörden und Berufsverbände.

Amtliches

Und dann erzählt Schwester Klara von ihrer Liebe, von den blühenden Ferientagen, von ihrer Verlobung mit dem Ingenieur, den sie dort in dem Nest kennengelernt hat. Wie im Traume nur hört die Freundin sie reden. Dass sie an Neujahr vom Krankenhaus weggehen werde. Und an Ostern soll schon die Hochzeit sein.

Und wie im Traume geht sie neben Schwester Klara heimwärts. Sie spricht Worte, müde und leis, die sie selbst nicht erfasst. Sie lächelt dabei und weiss es kaum und merkt nicht, wie die Sonne sie zärtlich streichelt.

Dann sind sie im Krankenhaus. Andere Schwestern kommen. Schwester Klara wird umringt, begrüsst und beglückwünscht. Still geht Schwester Gertrud hinweg.

Sie geht die Treppe hinauf zu ihrem Zimmerchen. Stufe für Stufe. Dann knarrt die Tür auf zu ihrem kleinen Heim — die Tür knarrt immer, aber jetzt klingt es ihr nicht wie ein Grüssen — und dann steht sie mitten im Zimmer. Sie hört ihr Herz klopfen — und ganz von weit unten her das helle Lachen von Schwester Klara.

Ein paar letzte Sonnenstrahlen blinzeln noch zwischen dem wilden Wein schräg zum Fenster herein und lassen den Ring an ihrer Hand helljauchzend aufblitzen.

Da streift Schwester Gertrud ihn ab, den Ring, der ihr Stolz gewesen. Sie blickt ihn gar nicht an. Tief schiebt sie das Kästchen in die unterste Schublade der kleinen, geschweiften Kommode. Sie denkt nur immerzu an Schwester Klaras schmalen, goldenen Reifen. Dann sinkt sie aufs Bett und schluchzt in die Kissen wie ein Kind. Und ist doch schon dreissig geworden im letzten Mai. Und hat doch schon Fältchen um die Augen und eine tiefe Kerbe um den Mund, wie von einer blutenden, unerfüllten Sehnsucht.

Der Mann, der verschwand

Von E. M.

Dies ist eine der Erzählungen, die auf der Grenze zwischen Wahrheit und Phantasie stehen, und die man zuweilen hört, wenn man sich einmal etwas länger in einem der Stranddörfer Sumatras aufhält, welche so gut wie gar nicht von Europäern besucht werden.

Vor den hochansteigenden Ufern lagern dort oft in einer Reihe, parallel der Küste, Inseln, die scheinbar dicht nebeneinander, aber doch einige Stunden von einander entfernt liegen. Sie gleichen treibenden Büschen von Grün, umgeben von einem schmalen Streifen gelben Sandes, an dem sich das blaue Meer in weissen Wogen bricht. Oft sind die Inseln unbewohnt oft befindet sich ein kleines Fischerdorf auf ihnen, oft aber auch nur ein Leuchtturm. Die fünf Inseln, an die ich jetzt denke, hie dort wie in geometrisch-exakten Abständen voneinander und von Sumatras Küste liegen, waren unbewohnt. Nur auf der südlichsten stand aufrecht und weiss inmitten des Grüns der Palmen und über dem Blau des Meeres der Leuchtturm.

Auf dieser Insel lebte auch der Leuchturmwächter. Meistens war der Wächter ein Mann aus Java, der dort mit seiner Frau, oder Frau und ein paar Kindern ein Jahr lang das Blinkfeuer bediente, um dann mit den paar hundert Gulden, die die Regierung ihm für seine Arbeit ausbezahlte, als „wohlhabender" Mann in sein eigenes Land zurückzukehren. So ein Leuchtturmwächter führt ein einsames Leben. Er kann etwas fischen oder Kokosnüsse pflücken und sie zu Kopra trocknen, und dann muss er jeden Mittag die Gewichte hochziehen, die das Licht in der Nacht in Bewegung halten, und das Oelreservoir aus dem Vorrat nachfüllen — mehr ist aber nicht zu tun. Zweimal im Monat kommt das Regierungsmotorboot, um seinen Reisvorrat und den Oelvorrat für das Licht aufzufüllen, doch das ist auch sein einziger Kontakt mit der Aussenwelt.

Einmal, es ist schon viele Jahre her — aber die ältesten Bewohner der Stranddörfer erinnern sich dessen noch sehr gut — kam wieder ein Mann von Java als Wächter auf die einsame Insel.

Saäri war sein Name. Dieser Saäri hatte eine junge Frau, und als diese ihr erstes Kindchen erwartete, wünschte ihr Mann, dass es nicht auf der stillen Insel geboren werden sollte, sondern er sandte sie, als sich die Stunde nahte, in dem Motorboot mit dem eingeborenen Steuermann, dem Djoeroemoedi, und seinen zwei Matrosen, nach dem Festland, zu den anderen Menschen, die für ihn die Welt bedeuteten. Als das Motorboot nach reichlich zwei Wochen wiederkehrte, sass er gelassen da und blickte vor sich hin; denn der Eingeborene zeigte seine Unruhe oder Spannung nicht. Aber es leuchtete doch etwas von seltsamer Angst in seinen Augen auf, als er weder Frau noch Kind bemerkte. Und der Djoeroemoedi konnte Saäri nur mitteilen, dass seine Frau bereits an der Küste vor den violett-grauen Bergen bei der Geburt eines toten Kindes gestorben wäre.

Der Djoeroemoedi und die zwei Matrosen blieben noch einige Zeit bei Saäri sitzen, aber dann liessen sie den stillen Mann wieder allein auf der stillen Insel.

Und als das Motorboot wiederum nach einigen Wochen mit Reis für den Wächter und Oel für das Licht zu der Insel kam, war Saäri verschwunden. Der Djoeroemoedi und seine zwei Matrosen suchten die Insel ab und riefen ihn, aber alles war vergeblich; der Wächter war und blieb weg. Und seine Prauw (malayisches Boot) war auch weg, so dass man annahm, dass er vor dem Alleinsein geflohen und mit unbekanntem Ziel davongefahren wäre. Merkwürdig war es nur, dass das Leuchtturmlicht bis zur letzten Nacht

Affoltern.

Zelglistrasse, Mehrfamilienhaus mit Werkstattanbau und Autoremise, Jak. Preisig, Vertreter: D. Lanfranconi, Aehrenweg 11, Oerlikon.

Abwartstelle im Schulkreis Waidberg und Glattal.

Auf 1. September bezw. 1. Oktober 1934 sind die Stellen der Abwärte des Schulhauses Bläsistrasse (Höngg) und des neuen Schulhauses Seebach zu besetzen.

Bewerber haben ihre Anmeldungen schriftlich, unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beilage von Zeugnisabschriften, mit der Aufschrift „Abwartstelle" bis zum 4. August 1934 dem Vorstande des Schulamtes der Stadt Zürich, Amtshaus III, 2. Stock, Zimmer 90, täglich zwischen 10.30 und 11.30 und zwischen 17 und 18 Uhr bezogen werden.

Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung verbeten.

Militärpflichtersatz pro 1934.

Zahlungen können noch bis und mit Montag, den 16. Juli, an das Kreiskommando, Fraumünsterstrasse 27, oder an die Stadt- und die Kreiskassen erfolgen. Am 17. Juli wird das Mahnverfahren aufgenommen, von diesem Tage an sind die Zahlungen nur noch an die Kasse des Kreiskommandos oder auf dessen Postcheck-Konto VIII 2301 zu machen.

Nach Bundesgesetz ist vom Strafrichter mit Haft von ein bis zehn Tagen, gegebenenfalls in Verbindung mit Einstellung im Aktivbürgerrecht oder Wirtshausverbot zu bestrafen, wer den Ersatz schuldhafterweise, ungeachtet zweimaliger Mahnung nicht bezahlt. Bei Zahlungsunfähigkeit ist unverzüglich ein Gesuch um Erlass oder Ermässigung der Auflage unter Darlegung der Verhältnisse und Beilegung vorhandener Ausweise einzureichen.

Erneuerung der Wirtschafts- und Kleinverkaufspatente für das Jahr 1935.

Wer im Jahre 1935 im Stadtgebiet einen patentpflichtigen Wirtschaftsbetrieb (Gasthof, Hotel garni, Speisewirtschaft, Kaffee-, alkoholfreie Wirtschaft, Konditorei, Kostgeberei) führen oder den Kleinverkauf geistiger Getränke betreiben will, hat sein Patentgesuch bis spätestens am 1. August 1934 unter Benützung des dafür vorgeschriebenen Anmeldeformulares dem städtischen Kommissariat für Wirtschaftspolizei, Amtshaus III, Zimmer 31a, einzureichen.

Die Gesuche müssen enthalten: Den vollen Vor- und Geschlechtsnamen, den Heimatsort, das Geburtsdatum des Bewerbers, die Bezeichnung der Art der Wirtschaft (Gasthof, Speisewirtschaft, Konditorei, Kostgeberei, Pension usw.), die genaue Bezeichnung des Lokales unter Angabe der Strasse, Hausnummer und des Stadtkreises; beim Kleinverkauf ist ausserdem anzugeben, was für Getränke verkauft werden wollen. Derzeitige Patentinhaber, die ihre Lokale zu wechseln gedenken, haben in der Anmeldung diejenigen Lokalitäten zu nennen, die sie ab 1. Januar 1935 bewerben sollen. Patentbewerbungen von Ehefrauen bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Ehemannes, Gesuche von Bevormundeten der Vormundschaftsbehörde.

Anmeldeformulare können unentgeltlich auf dem städtischen Wirtschaftspatentbureau, Werdmühlestrasse Nr. 10, Zimmer 31 a, bezogen werden.

Bei verspäteter Anmeldung, d. h. nach dem 1. August, beträgt die Anmeldegebühr Fr. 10.—, gleichviel ob der Bewerber schon ein Patent besitzt oder nicht; überdies hat der Gesuchsteller diesfalls keinen Anspruch auf rechtzeitige Erledigung des Gesuches (§ 32 des Gesetzes betreffend das Wirtschaftsgewerbe).

Im übrigen wird auf das Kreisschreiben der Finanzdirektion an die Gemeinderäte betreffend die Erneuerung der Wirtschaftspatente für das Jahr 1935 vom 16. Juni 1934 aufmerksam gemacht. Darnach sind insbesondere die Steuerrückstände bei der Begutachtung der Patentgesuche vorzumerken.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 29. Juli

9 Uhr Predigt, cand. theol. Alb. Böhler

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 29. Juli

Abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde

Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Prediger Zürcher (Abendmahlfeier)

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr Predigt.

Zur Bundes-Feier 1934

1. Wer heut des Landes Schutz verkennet,
Der ist ein elend, traur'ger Wicht.
Und der sich trotzdem Schweizer nennet,
Dem es an Opfermut gebricht.

2. Noch keiner hats bis heut bewiesen,
Wohin wir kämen mit dem Rat.
Und hörst du solche Worte fliessen,
Das grenzt an Feigheit, ist Verrat.

3. Solang uneins Europens Gauen,
Heissts immer noch die Waffen blank.
Blind des Geschickes Gang vertrauen,
Des Geist ist arm, wo alles wankt.

4. Wenn Fremde in die Schweiz eindrängen,
Wer wollte wehren ihrer Tat.
Das Volk in frecher Mordlust zwängen,
Dann ginge auf die Drachensaat.

5. Des Haders ist genug hienieden.
Fort mit der Zwietracht der Partein.
Das führt niemals zum Völker Frieden,
Geeint macht stark, nicht sich entzwein.

6. Das ists was heut'ge Zeit uns mahnet,
Das sei uns Bürgschaft, sei uns Kund.
Wo der Gemeinsinn nie erlahmet,
Blüht neu und frisch der Schweizer Bund.

7. Auf, schaart euch frei zusammen,
Auf blum'ger Alpen Flur.
Lasst hoch die Feuer flammen,
Zu neuem Rütli Schwur.

8. Nur auf des Lands Gedeihen,
Sei Aller Blick gebannt.
Wer nicht sich ihm will weihen,
Dem blüh' kein Vaterland.

9. Erst einstmals wenn geschaffen,
Europas Staaten Bund.
Bis dahin bleibt Abrüstung,
Ein Wunsch auf fernem Grund.

10. Erst einstmals, wenn die Barden,
Besingen Europens Bund,
Schlägt für die Schweizer Garden,
Dereinst die Abschiedsstund.

11. Es lässt sich nichts erzwingen,
In hoher Politik.
Wer die Folgen nicht bedenket,
Bleibt unreif zur Kritik.

H. N.

Sommerpreise

Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger von Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen

Depots: Hans Burri

am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral

Holz Kohlen

Schreinerei

am Platze, aufs rationellste eingerichtet
übernimmt jede Schreinerarbeit
bei billigster Berechnung.
Garantie für solide Arbeit

R. Berchtold

Mech. Schreinerei und Wagnerei

Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

gebrannt und sich gedreht hatte, so wie es sich gehörte. Aber es konnte natürlich auch sein, dass Säari aus Pflichtgefühl geblieben war, bis er das Motorboot sich von der Küste her nähern sah.

Aber noch seltsamer ist, was viele Jahre später geschah, als ein unverheirateter Leuchtturmwächter allein auf der Insel wohnte. Dieser wurde krank, so krank, dass er mit schwerem Fieber daniederlag und sich nicht rühren konnte. Und doch brannte jede Nacht das Licht und drehte sich . . . Und als endlich das Motorboot kam, erzählte er, noch grau vom Fieber und von der Angst, dass jeden Abend, während er hilflos und totkrank dalag, ein Mann gekommen wäre, um den Behälter zu füllen, die Gewichte hochzuwinden und das warnende Licht anzustecken. Der alte Djoeroemoedi von dem Motorboot, der die Erzählung ernst anhörte, murmelte: „Saäri jang doeloe ilang", „Saäri der damals verschwunden ist . . ." — und die Matrosen murmelten es ihm nach. Und die Bewohner der Küstendörfer, die die Geschichte auch gehört haben, sind jetzt felsenfest davon überzeugt, dass das ferne Licht weiter brennen und sich drehen würde, auch wenn monatelang niemand mehr auf der Insel wäre, um dafür zu sorgen . . . Denn es ist nun die Insel geworden von „Saäri jang ilang", dem Manne, der verschwand, der aber wiederkam, als es nötig war . . .

Der holzene Fisch

Weit draussen auf dem Meer, vor der Mündung des Stromes, schwamm die Glockenboje. Es war ganz still und lau. Die Sonnenwendnacht lag in magischer Dämmerhelle über dem Wasser.

Plötzlich sah die Glockenboje, dass die Dünung etwas zu ihr herantrug; aber wie sie noch spähte, was es sei, verfing sich das sonderbare Gebilde im Vorbeigleiten ganz sacht in einer Spiere, und nun konnte sie es in Ruhe betrachten. Es war ein riesiger delphinartiger Fisch, abenteuerlich gewunden, der in fernen Tagen vielleicht einmal die Bugzier einer alten Kogge gewesen sein mochte.

„Woher kommst denn du?" fragte sie verwundert.

Der Fisch gab einen klagenden Ton: „Das Schiff ging in Trümmer, ich hing zwischen Stein und Geröll; Triebsand deckte mich — endlose Zeit! dann war es, als ob der Grund barst, das Meer brach herein, und ich wurde wieder frei; nun treibe ich, treibe ich — ach, ich bin es müde, Treibholz zu sein!"

Eine Lumme strich heran, setzte sich auf die Boje, beäugte den Fisch und flog weiter.

„Du bist arg zerschunden und verwaschen", sprach die Glockenboje mitleidig und liess nicht ohne Stolz ihren roten Mantel funkeln.

„Und war einst so schön! Silberschuppig glänzte mein Leib; meine Augen waren Leuchtsteine, in denen Mond und Sonne sich spiegelten; das Meer hat mir sie geraubt; nun blicke ich aus leeren Höhlen —"

„Was soll mit dir werden?" sann die Glockenboje; „Sieh mich an! Nur wer Zweck und Ziel hat, gilt etwas im Leben".

In diesem Augenblick schwellte eine Tiefströmung das Wasser; die Boje neigte sich, die Glocke erklang hell und seltsam durch die Weite. Der Fisch erschrak.

„Es ist alles anders geworden", grübelte er; „einst fuhren die Schiffe schweigend, nur ihre Schwingen waren selig dem Wind gebreitet oder knatterten rauschend im Sturm; jetzt jagen sie mit fremdem Getöse; — auch du hast eine klingende Stimme, obschon du nicht dahinfährst wie ein Schiff".

„Ich weiss nicht, wie es früher war", meinte die Glockenboje; „aber was wäre ich ohne meine Stimme, die ruft und warnt?"

Die Boje schwamm jetzt wieder reglos; das Meer lag glasig; feines Gespinst webte in den Lüften; die Sternbilder des Sommers flimmerten hoch und blass durch die opalene Nacht.

„Hörst du?" raunte der Fisch plötzlich und horchte atemlos in die Stille. Da war ein rätselhafter singender Ton; kam er vom Himmel oder aus der Tiefe?

Der Fisch erschauerte. „Das Tiefseekabel", flüsterte die Glockenboje; „nur in Zaubernächten singt es".

Der geheimnisvolle Klang erstarb und erwachte nach einer Weile von neuem.

„Ich ruhe", sang der Ton; „aber in mir lebt es! Ich bin ein eiserner Schlangenleib und trage der Menschen Gedanken von Land zu Land".

Die Boje spreizte sich breit und gewichtig. „Eine Macht ist über mir", rief sie; „die verankerte meine Füsse, dass ich nicht ziellos treibe, und gab mir die warnende Glocke".

„Eine fremde Gewalt lässt Leben in mich einströmen", summte das Kabel; „nun beherrsche ich die Welt!"

„Wir leben und wirken".

Der holzene Fisch lag schwermutvoll; die laue See spielte über ihn hin. „Einst", sagte er traumhaft, „war ich auch mit einer Kraft vereint, die mich führte; wir kämpften uns durch Sturm und Wetter; wir wussten Wege und hatten Ziele; alle die fernen schönen Länder habe ich gesehen — o, fände mich doch ein Schiff".

„Wer wird deiner noch bedürfen? du armer Fisch; deine Zeit ist vorbei!"

„Ihr alle habt Zweck und Ordnung", seufzte er.

„Ja, Ordnung ist notwendig", antwortete die Boje mit leisem Glockenschlag.

Die Nacht zerrann; die Sterne erloschen; ein Wind sprang auf und bewegte das Wasser; das Lied der Tiefe schwieg; die Glockenboje schaukelte sacht und wiegte den Fisch im gleichen Rhythmus.

„Lass mich bei dir bleiben", bat er, „dass ich eine Heimat habe".

Da kam im ersten Morgenschein ein eiliger kleiner Küstendampfer mit Schraubenschlag und stampfender Maschine.

„Nimm mich mit", rief der Fisch, „nimm mich mit", und reckte sich empor in Wunschbegier.

„He!" lachte der Steuermann, „was bist du denn für ein Geselle? Dich wollen wir schon fangen", — und drehte bei.

„Nun komme ich doch wieder zu Ordnung und Bestimmung", jauchzte der Fisch.

Schon wurde er aus dem Wasser gehoben. Die Boje, von ihrem Gast gelöst, tanzte erregt auf der Flut. „Vergiss mich nicht", tönte die Glocke; „wenn du je wieder am Bug eines Schiffes an mir vorüberfährst, rufe mich, und ich werde dich grüssen!"

Der holzene Fisch jedoch wurde in ein Museum gebracht. In der dumpfen Stille des Saales schreit er seine Sehnsucht hinaus, denn immer noch lebt in ihm das Wissen von Wasser und Wind und vom Geschmack der salzenen See; er kann den Glanz der Gestirne nicht vergessen, noch den unnennbaren Zauber der Meereseinsamkeiten. Niemand aber versteht seine Sprache.

Wenn Menschen vor ihm stehen und ihn begaffen, würgt es ihn. „Warum begehrte ich Zweck und Ordnung", grollt er zornig und schmerzensvoll; „war ich denn nicht selig, als ich dahintrieb, ein Wanderer der Meere? Warum begriff ich nicht, dass es auch ewig freie Wanderer geben muss — — —?"

Grosser

Billiger Verkauf

im Schuhhaus

FISCHER

Leichte Kinder-Leinen-Schuhe. 18/21 nur weiss, mit Chromledersohlen . . . . . 22/26 Fr. 3.75	**2.90**
Gefällige Kinder-Spangenschuhe, 18/21 nur schwarz und braun . . . . . 22/26 Fr. 4.90	**3.90**
Bequeme Töchter-Spangenschuhe, 27/29 nur schwarz und braun Boxcalf . . . 30/35 Fr. 7.80	**6.80**
Modernste Damen-Sandalettes, weiss und rot, bequemer Absatz . . . . . alle Nummern nur	**7.50**
Schöne Damen-Spangen-Schuhe, schwarz und und braun . . . . . alle Nummern nur	**7.90**
Blaue Turnschuhe mit Crèpe-Sohlen, Nr. 26/46 nur	**2.-**
1 Posten **Damen-Stoff-Pantoffeln** mit Ledersohlen 36/42 . . . . . nur	**1.75**
Bequeme Herren-Halbschuhe, schwarz Boxleder, alle Grössen . . . . . nur	**8.90**
Moderne Herren-Halbschuhe, mit Lack-Garnitur, schwarz und braun . . . . . nur	**12.80**
Prima Boxleder-Derby-Stiefel, doppelsohlig, bequeme Form 40/47 . . . . . nur	**9.75**
Erprobte Bergschuhe. mit Niet-Nägel, gutes Schweizer-Fabrikat, 40/47 . . . . . nur	**16.50**

SCHUHHAUS

FISCHER

Höngg — Frau A. Wolf

Malerarbeiten

Gebr. Schaub

Werkstatt: Brunnwiesenstr. 29

Telephon 67.574 — Wohnung: Limmattalstrasse 80

Zu vermieten per 1. Okt.

schöne geräumige

4-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, Bad etc.

Zu erfragen bei

H. Walti - Bäckerei

Limmattalstr. 131 - Tel. 67.004

Billiges

BAULAND

z. kaufen gesucht in Höngg od. Engstringen. Offerten u. Chiffre Z Z 27 a. d. Exp.

Zehnder-Leichtmotorrad

nicht fahrbereit, sehr billig zu verkaufen oder zu tauschen.

Baer, Am Wasser 139

Trauer-Drucksachen

liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei

A. Moos

Ackersteinstrasse 159

Telephon 67.037

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Alkoholfreien Restaurant zum Sonnegg bei der Kirche Höngg.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

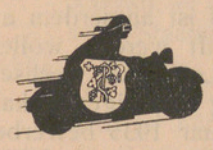
gemeinsam mit dem Töchter- und Frauenchor Höngg

Dienstag, den 31. Juli 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Saale zur Mühlehalde in Höngg. Studium der Männer- und Gemischtchor-Lieder für die Bundesfeier. Gesangstoff (Festhefte V und VI, sowie das Liederbüchlein des Eidg. Sängervereins Bd. I) mitbringen.

Mittwoch, den 1. August 1934, abends 8 Uhr auf dem Sportplatz des Turnvereins Höngg auf dem Berg, bei ungünstigem Wetter in der Turnhalle Höngg, Mitwirkung an der Bundesfeier (vide spezielles Programm).

Unbedingt zahlreiches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Sänger, sowohl an der Probe, wie auch an der Feier selbst, erwartet

Der Vorstand.



Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Samariter-Verein Höngg

Samstag, den 4. August 1934, abends punkt 20 Uhr **Generalversammlung** im Restaurant zur „Alten Trotte" Höngg.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Heute Freitag TURNEN in der Halle. Probe für die 1. Augustfeier.
Bitte vollzähliges Erscheinen aller Aktiven!

Der Vorstand.

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

PALATINI & CELLERE

STRASSENBAU-UNTERNEHMUNGEN

ZÜRICH 10 (HÖNGG)

TALCHERNSTRASSE 11 - TELEPHON 67.150

Spezialfirma für Strassen- und Hofbeläge, Trottoirs, Gartenwege etc. empfiehlt sich für Industrie und Privat

Verlangen Sie Offerten und Referenzen

Werner Rutz

Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.

Sanitäre Anlagen - Reparaturen

OBER-ENGSTRINGEN

Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.570

Holz · Kohlen
Koks · Brikets

beziehen Sie jetzt vorteilhaft zu Sommerpreisen bei

Willy Huber, vorm. **Rud. Meier**

Zürich-Höngg

Gsteigstrasse 5, Telephon 67.084, sowie

Auto- und Möbeltransporte

mit 2- und 5- Tonnen- Kippwagen

BUNDESFEIER

in Höngg

Mittwoch, 1. Aug. 1934, abends 8 Uhr **auf dem Sportplatz des Turnvereins auf dem Höngger Berg.**

Aus dem Programm:

Ansprache von Ernst Möckli, Zentralsekretär des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, Vorträge des **Männerchor Sängerbund,** des **Töchter- und Frauenchor,** des **Musikvereins Eintracht,** des **Handharmonikaclubs,** Produktionen des **Turnvereins.** Fahnenschwingen. Bundesfeuer auf dem Kappenbühl, Feuerwerk.

Bei **ungünstiger Witterung** werden abends um 7½ Uhr die Flaggen am Kirchturm eingezogen, zum Zeichen dass die Bundesfeier nicht auf dem Berg, sondern in der Turnhalle stattfindet.

Wir laden die Einwohnerschaft des Quartiers Höngg zu recht zahlreicher Teilnahme an der diesjährigen Bundesfeier ein.

Das Bundesfeierkomitee.

Gertrud Sutter

Limmattalstrasse 57 — Telephon 67.221

liefert

Perlendecken - Wolle

Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

---

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens

H. MATTHYS

AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

ZAHNPRAXIS

F. A. Gallmann

Kant. dipl. Zahntechn.

Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz

Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.

Gebiss-Reparaturen

sofort.

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 Telephon 62.791

nimmt Ihren **uralten Radio** an Zahlung bei Kauf eines modernen Apparates

Nur noch kurze Zeit

---

1. August

Fahnen- u. Flaggen-Vermietstelle

Dorfbachdrogerie Alfred Kunz

Telephon 67.016

Höngg, 3. August 1934. Achter Jahrgang - Nr. 44

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

1914–1934

Krieg! — — Was sagt uns dieses Wort, das uns, wenn es Wirklichkeit, wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel treffen würde. Vielleicht? — — Vielleicht nicht, weil die Atmosphäre politisch dermassen gespannt ist, dass sie zu zerspringen droht und wir uns mit jedem neuen Tag mehr an den Gedanken dieser Möglichkeit gewöhnen. Er ist uns bald zu einem Begriff geworden, der nicht mehr verschwinden will. Dabei verlässt uns aber die Hoffnung nie — die Völker werden sich doch noch verständigen, es kann und darf nicht sein, dass die Schreckenstage von 1914 bis 1918 nach dieser kurzen Zeit in Vergessenheit geraten sind. Nein! Und nochmals nein! Ihr Männer die ihr an der Spitze eueres Volkes steht, eines Volkes, das das Recht besitzt zu leben — wollt ihr zum zweiten Male zu Mördern von Millionen von Menschen werden. Von den gleichen Menschen die euch das Vertrauen schenkten, die auf euch bauten wie auf Fels?! Auf euch, die ihr glaubt, mit voller Verantwortung und dem reinsten Gewissen zu handeln, für das Wohl eueres Volkes. Euch rufen wir zu — Männer wie Frauen — habt ihr ein Herz, das euch das Blut durch euern Körper treibt oder ist das Herz zu Stein geworden, das euer Denken, euer Fühlen und Handeln zum Sklaven eueres Eigendünkels macht? Solchen Männern entzieht das Volk sein Vertrauen. Es will Führer an der Spitze sehen, die verstehen und willens sind ihr Volk zu leiten — das sind Männer!

Die erste Augustwoche des Jahres 1914 ist noch nur allzu deutlich in der Erinnerung des Volkes, in der erschreckenden Erinnerung jener Frauen und Mütter, die ihre Gatten, ihre Söhne in die Nacht des Ungewissen hinaus ziehen lassen mussten. Was nützten damals die Tränen, das tiefe Herzeleid einer betagten Mutter, die ihren einzigen Sohn dem Vaterlande opfern musste?! Was würden diese Schmerzen heute nützen, wenn das Vaterland seine Söhne ruft, um dem Feinde zu wehren?! Sie ziehen hinaus für's Vaterland, so stand es in jenen Tagen in grossen Lettern an den Säulen und so würden es auch heute wieder mächtige Plakate verkünden. Für das Vaterland gefallen ... hiesse nach wenigen Stunden der Titel und eine lange Liste von Namen würde folgen mit den Trostesworten, sie starben als Helden, heilig, sei die Erde, die ihr Blut trank. Und daheim in der engen Stube glaubt es die Mutter, die Frau oder die Braut. Die Augen sind ihnen geblendet, die eigene Liebe zur Heimat stärkt sie in diesem Glauben und still geben sie verloren, was ihnen das Vaterland genommen. Das Vaterland! Will denn wirklich das Land der Väter, dass alles vernichtet und zertrümmert wird?! Will dieser geheiligte Flecken Erde, der Mutter den Sohn rauben, nur weil sie nach Menschenblut dürstet?! Nein!! Menschen lechzen nach dem Blute anderer, um ihre Lust zu stillen. Nach Ruhm und Reichtum geht ihr Streben. Kein Mittel ist ihnen zu gemein, um dieses ersehnte Ziel zu erreichen, die höchste Stufe zu erklimmen. Solche Menschen aber, die Gier und Habsucht zu Mördern von Millionen ihrer Mitmenschen machen, sind nicht wert, dass sie einen Namen tragen. Sie alle gehören an den Strang. Das Volk soll richten und nicht ein einzelner soll über ein Volk als Henker stehen.

Was nützt uns ein Völkerbund, was nützt uns die Abrüstung, was nützen uns die Unmenge von Pakten, wenn nicht einmal derjenige, der sie einführte im Stande war, darnach zu handeln. Völkerbund! Ein schönes, aber unerfülltes Wort, zusammengewürfelt aus einer Zahl von Buchstaben, die zufälliger Weise dieses Wort ergaben, dessen Zweck dazu da ist, den eigentlichen Zweck zu umgehen. Kommödiantenspiel nennt man dieses Handeln unter Kindern oder unter Clowns, und als die letzteren erlaube ich mir den Völkerbund darzustellen, der auf Kosten des Volkes ein Marionettentheater spielt und dabei Millionen verzehrt. Abrüstungskonferenz! Auch ein Wort, das beim Betrachten in Nichts zusammenschmilzt und auf der andern Seite der Platte eine gefährliche Grösse annimmt, wo Panzerschiffe und Kanonen die Hauptrolle spielen — und daneben versucht man ein Gas zu erfinden, das jedes Lebewesen — Mensch, Tier und Pflanze — in kürzester Zeit vernichtet. Diese Männer die an der Spitze solchen Geschehens stehen, nennen wir Menschen, noch mehr Mitmenschen oder sogar Bürger eines Landes. Sind sie noch wert, vom Erdboden getragen zu werden?! Gegen diese Marrotten sollte das Volk sich wehren. Aber nichts geschieht. Das Denken ist wie ausgeschaltet. Wenn's zu spät ist, beginnt sich's zu regen, aber dann ist das Verheerende schon im Rollen. Der Widerstrebende wird zermalmt, der Willige von fremder Hand erschlagen und Sieger bleiben diejenigen, die als Führer auserkoren.

Menschheit erwache! Erwache aus deinem jahrelangen Schlummer und erlöse dich selbst, befreie dich von den Tyrannen, die dich durch List zu umschlingen suchen. Die Schlinge ist eng genug schon gezogen, von jenen Schachern die den Frieden hassen!

Fortsetzung in nächster Nummer.

Lokales

Höngg. Jungschützenkurs 1934. Morgen Samstag, den 4. August, nachmittags 14 Uhr beginnt die erste Uebung des diesjährigen Jungschützenkurses auf dem Schiessplatz Höngg auf dem Berg. Bis heute haben sich 25 Teilnehmer angemeldet (22 im vorigen Jahr), wovon 11 zum ersten Mal schiessen werden (Klasse I), und 14 Mann, die bereits einen oder mehrere Kurse absolviert haben (Klasse II). Anlässlich dieser ersten Uebung ist eine letzte Gelegenheit geboten, sich noch zum Kurs zu melden.

Es sei im besonderen nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass am 23. September d. J. zum ersten Mal der Kantonale Jungschützentag durchgeführt werden soll, voraussichtlich bezirksweise dezentralisiert, event. im Bezirk Zürich sogar auf mehr als einem Platz. Teilnahmeberechtigt sind alle kursberechtigten Jungschützen. Dabei sind auf Scheibe A total 8 Schüsse abzugeben, 2 als Probeschüsse und 6

Feuilleton

Die Holzversorgung der Stadt Zürich im 19. Jahrhundert

Forstmeister Dr. Heinrich Grossmann aus Bülach

hielt vor kurzem vor einem grösseren Zuhörerkreise über dieses Thema seine Antrittsvorlesung als Privatdozent an der E. T. H. Uns ist Dr. Grossmann kein Unbekannter. Seine Ausführungen, die in Fachkreisen grosses Interesse fanden, dürfen daher auch einem grösseren Kreise, vor allem uns Höngger-Mitbürgern, allerdings in stark gekürzter Form, bekannt gegeben werden.

Zu den wichtigsten Aufgaben der alten Waldwirtschaft gehörte die Holzversorgung der stärker bevölkerten Gebiete, wie der Städte. Diese Versorgung war bis zur Einführung der Eisenbahn keine Kleinigkeit und Selbstverständlichkeit, insbesondere weil der Holzverbrauch sowohl als Brennholz wie als Bauholz verhältnismässig sehr gross war, als Bauholz besonders nach gelegentlichen grossen Bränden. (Zürich 1280; Bern 1288, 1302, 1405; Basel 1356). Als Transportweg kam damals nur die billige Wasserstrasse in Betracht, weswegen die Städte an Flüssen und Seen grosse Vorzüge genossen.

Die erste Kunde über die Holzbeschaffung der Stadt Zürich gibt uns der erste Richtbrief ums Jahr 1250 „swas holzes due sile nider trait des sol man geben ein Hundert um XII B pfenningen und nit türer". Wir vernehmen demnach hier von der Holztrift auf der Sihl, und zwar nicht etwa nur, wie früher angenommen wurde, aus dem Sihlwald, der erst 1309 durch die Königin Agnes aus dem Nachlass der geächteten Eschenbacher an Zürich kam, sondern wohl bereits, wie später immer, aus dem obern Sihltal. Dazu kam im Laufe der Zeit ein ausgedehnter Holztransport mit Schiffen auf dem See, der Holz aus den Wäldern des ganzen Einzugsgebietes des Zürich- und Walensees nach Zürich und sogar weiter hinunter bis nach Holland brachte.

Die Stadt Zürich musste damals das Holz von Exporteuren jener Gebiete erwerben, denn eigene Waldungen erhielt die Stadt relativ spät. Diese reichten auch nie zur völligen Versorgung der Stadt aus, sodass stets ein lebhafter Holzhandel nötig war, wobei der Stadtwald als Preisregulator wirkte. Mit dem Anwachsen der Stadt wuchs auch dieser Holzverkehr; die Art und Weise seiner Abwicklung aber blieb sich durch Jahrhunderte hindurch gleich. Erst im 19. Jahrhundert schuf die Eisenbahn grundlegende Aenderungen. Unter dem Druck der Verhältnisse griff eine Neuorientierung Platz, die Bezugsgebiete verschoben sich.

Mit dem zu Anfang des 19. Jahrhunderts erfolgten Verlust des Hoheitsgebietes der Stadt Zürich an den neu gebildeten Kanton wurden die ehemaligen Waldungen der einstigen Landesherrin in Stadt- und Staatswaldungen ausgeschieden, wobei durch die Aussteuerung vom 1. Sept. 1803 dem ersteren die Bau- und Bergwaldungen um die Stadt, die Fraumünsterwaldungen am linken Seeufer, der Sihlwald und die Albishölzer, total 1272 ha Wald, zugesprochen wurden unter der Bedingung, dass die Stadt den Holzertrag der Bürgerschaft zu einem Mindestpreis abgebe, der es ihr ermöglichen solle, aus dem Reinertrag den Bau- und Brennholzbedarf der städtischen Gebäude, des Sihlkanales und der Amtsräumlichkeiten zu befriedigen. Trotz dieser Besitzesänderung vollzog sich die Holzversorgung der Stadt Zürich auch nach den Revolutionsjahren noch in den alten Bahnen; nach wie vor blieb sie ein Gebiet der öffentlichen Fürsorge.

Der Holzbedarf einer Stadt wie Zürich stellte sich, obschon diese noch recht klein war, (1812: 10475 Einwohner) relativ hoch, denn damals war Holz noch der verbreitetste Roh- und Werkstoff in manchem Gewerbe, in dem es heute durch Stein und Metall grösstenteils verdrängt worden ist. Dazu benötigten Landwirtschaft und Rebbau, der gesamte Hausbrand und gewerbliche Verbrauch grosse Mengen Holz, wo heute Kohle, Koks, Gas, Elektrizität und Oel neben Holz Verwendung finden.

Die Stadt Zürich bezog das Holz wie früher aus dem Stadtwald, aus dem städtischen- und dem freien Handel.

Die Beholzung aus dem Stadtwald lieferte vor allem das jährlich an die Bürger der Stadt zu reduziertem Preise abzugebende Brennholz oder „Gabenholz" (von 1803—1876); ferner das „Kompetenzenholz", das, wie vor 1800, einen Teil der Besoldung von städtischen Behörden und Angestellten bildete. Damit wurden auch die städtischen Gebäude und Anstalten versorgt. Die Amtswaldungen lieferten auch bedeutende Mengen von Nutzholz in die Stadt.

Da die Eigenwaldungen der Stadt den Brennholzbedarf bei weitem nicht zu befriedigen vermochten, befasste sich die Stadt noch im 19. Jahrhundert selbst mit Holzhandel. Sie kaufte einen Teil des Bedarfes

als gültiges Resultat. Es gelangen Auszeichnungen und Gaben zur Verteilung. 10% der Schützen auf jedem Platz erhalten eine Medaille zum anstecken.

Bundesfeier in Höngg.

Auf dem einfach und doch stimmungsvoll illuminierten Sportplatz des Turnvereins auf dem Höngger Berg, hatte sich zur diesjährigen Bundesfeier eine so grosse Zahl von Bürgern und Bürgerinnen unseres Quartiers eingefunden wie noch selten, es mögen annähernd 1000 Personen gewesen sein. Im Mittelpunkt der Feier stand eine packende Ansprache von E. Möckli, Zentralsekretär des Schweiz. Unteroffiziersverbandes, in Höngg. Der Redner erinnerte zunächst an die schicksalsschweren Tage des Kriegsausbruchs zwischen den europäischen Mächten, an die Mobilmachung der Schweiz. Armee am ersten August 1914, an die Verlesung der Kriegsartikel durch die Bataillonskommandanten, die keiner vergessen werde, der damals der Fahne mit dem weissen Kreuz auf rotem Grund die Treue geschworen, Leib, Leben und das Schicksal der Familie dem Lande zur Verfügung gestellt habe. Während mehr als vier Jahren hat damals die Schweiz. Armee ihre Aufgabe erfüllt und die Grenzen des Landes beschützt. Nach dem Kriege wurde der Völkerbund gegründet, jahrelang fanden Abrüstungskonferenzen, Konferenzen zur Beschränkung der Rüstungen statt, aber ohne sichtbaren Erfolg: In der ganzen Welt wird gerüstet wie in den Jahren vor dem grossen Krieg. In der Ueberzeugung, dass eine gut ausgerüstete zuverlässige Armee das einzige taugliche **Mittel ist,** um auch in Zukunft die Verheerungen, das Grauen und Elend des Krieges von unserem Lande fernzuhalten, trat der Redner mit Wärme für die bevorstehenden Forderungen zur Verbesserung und Verstärkung unserer Landesverteidigung ein. Gewaltige Veränderungen sind im Laufe der letzten zwanzig Jahren um unser Land herum vorsichgegangen. Fürstentrone sind gestürzt worden, mit Wucht haben die Völker ihre Verfassungen geändert. Auch durch unser eigenes Land geht eine Erneuerungsbewegung. Wurde in den ersten zehn Jahren nach dem Kriege erfolglos versucht, dem Schweizervolke weiszumachen, dass im Internationalismus sein Heil liege, so hat sich nun die Jugend, angeregt durch die Ereignisse im Ausland, wieder in vermehrtem Masse den Idealen des Vaterlandes zugewendet, und wirbt mit viel Eifer, aber mit wechselndem Geschick und oft auch mit verfehlter Auswahl der Mittel, um die Erneuerung des Schweizergeistes. Nicht Internationalismus und nicht Faschismus, nicht Putschismus und Anarchie werden das neue Schweizerhaus schaffen helfen, sondern der klare und einsichtige Wille, an unserer Demokratie mit gesetzlichen Mitteln wegzuschneiden, was daran faul ist. In diesem Kampf um unsere Heimat verfügen wir als Glieder der Demokratie über ein Mittel, das tausendmal besser ist, als alle Gewalt vom Rhizinusöl bis zur Bombe nämlich über unsern Stimmzettel. Mit ihm wollen wir Ordnung schaffen, mit ihm uns Gesetze geben, die der ständigen Hetzerei und Wühlerei einmal deutlich ein Ende machen, mit ihm wollen wir aus den Parlamenten der Stadt, der Kantone und des Bundes jene Mitglieder entfernen, die den Hammer zum Zusammenschlagen statt zum Aufbau, die Sichel zum meuchlerischen Kampfe statt zur Ernte, verwenden wollen. Mit dem Stimmzettel verbessern wir die Qualität unserer Parlamente, aber nicht durch die schematische Festsetzung einer Altersgrenze, sondern dadurch, dass wir nur noch Männer wählen, die intelligent und schaffensfreudig sind. Nicht gleichschalten wollen wir, sondern jedem Bürger und jedem politischen Gebilde freie Entfaltung freudig gewähren, solange sie mit ihrem Tun und Lassen den Fortbestand unseres Landes nicht in Frage stellen und die innere Sicherheit nicht gefährden. Der Bundesfeiertag aber soll uns von neuem bestärken in dem Willen, wenigstens in den grossen vaterländischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen uns zusammenzuschliessen zu einer geschlossenen Einheit. Fester Zusammenhalt, starker Wille, dem Schwachen zu helfen, den unverdient arbeitslos gewordenen Miteidgenossen zu stützen, und die Bereitschaft, der wirtschaftlichen Krise allseitig das Notopfer zu bringen, werden uns über die Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs hinweghelfen. Der Redner schloss mit folgendem

Aufruf

Komm, Schweizer, her, reich mir die Hand,
Schlag ein in meine Rechte,
zu schützen unser Vaterland,
als freie Schweizer, nicht als Knechte.

Nicht Gottheit sollst du Land uns sein,
in dem wir lieben, hassen.
Gott wollen wir jahraus, jahrein,
als Höchstes gelten lassen.

Doch treu sein wollen wir dem Land,
es schützen und beschirmen,
und jedem Feind mit starker Hand,
verwehren unsre Firnen.

Wir lehnen ab, was uns nicht frommt,
was unsre Kraft zersplittert.
Nicht alles, was von aussen kommt,
was dort sich durchgewittert.

Auch für den Schweizer sich bewährt,
der in sechshundert Jahren,
die Freiheit stets für sich begehrt,
erkämpft sie hat mit Sturmesscharen.

Freiheit und Recht verlangen wir!
Sie sollen uns begleiten.
Die Diktatur verpönen wir,
schon heut', für alle Zeiten.

Hilf mit, senkrechter Schweizermann,
helft mit, ihr Schweizerfrauen!
Schlagt freudig ein, denn so nur kann
das Schweizerhaus sich bauen.

Das standhält jeglicher Gewalt,
nicht wankt und auch nicht zittert,
an dem die nagende Gestalt,
elendiglich zersplittert.

Seid einig, Schweizer, immerdar,
schafft der Zersplittrung Mauern!
Dann wirst Du, Heimat, lieb und wahr,
die Ewigkeit erdauern.

Die mit grossem Beifall aufgenommene Ansprache war umrahmt von Liedervorträgen des Sängerbundes und des Frauen- und Töchterchors, von musikalischen Vorträgen des Musikvereins Eintracht und des Handharmonikaklubs und von flotten Produktionen des Turnvereins. Zwischenhinein bereitete Herr Alfred Kunz, Dorfbachdrogerie, als gewandter Feuerwerker der Schuljugend viel Freude. Allen Mitwirkenden, besonders der Trachtengruppe für ihre rührige Tätigkeit beim Verkauf der Bundesfeierabzeichen, Herrn Schäfer als Fahnenschwinger und Herrn J. Müller, der im Auftrag des Städt. Elektrizitätswerkes die elektrischen Installationen besorgte, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Höngg. Kirchweih. In den letzten Jahren hat sich die „Höngger-Chilbi" zu einem Anlass von grossem Umfange emporgeschwungen, die mit ihren Nachbarquartieren und -gemeinden zu konkurrenzieren vermag. Noch erinnern wir uns gut, der einfachen „Feufermülli" bei der Mühlehalde, wie wir uns damals gestritten haben, wer wohl beim Stossen des Karussells mithelfen darf. Mit Eifer und Hingabe waren dann die Auserwählten dabei und zogen an den Riemen was das Zeug hielt, um ja recht lange beim Besitzer in Gunst zu stehen. Die vielen Gratisfahrten waren es wohl wert, einige Schweisstropfen zu verlieren und mit vor Stolz leuchtendem Auge schwang man sich beim Glockenzeichen auf den rotierenden Boden, das Zeichen der Karren sei genug im Schwung. Vorbei war dann diese Herrlichkeit, als nachher ein einige Pferdekräfte starker Motor die starken Bubenarme ersetzte. Dagegen half alles protestieren nichts und man sah sich nach anderen Möglichkeiten um, eine Gratisfahrt zu erhaschen oder wer besonderes Glück, aber noch grösseren Mut besass, riskierte eine Fahrt ohne Karte.

Jene Zeiten sind vorbei. Die harmlosen Abenteuer sind verschwunden. An deren Stelle ist ein Grossbetrieb getreten, der dem Kinde das freudige Erleben des Einfachen aber doch Schönen genommen hat. Kaum ist es uns erwachsenen Menschen möglich, das Viele das uns geboten wird, zu fassen. Wie könnte das kleine Kinderherz erst all die Eindrücke in sich aufnehmen? Offen gestanden, wir freuten uns an dieser einzigen „Feufermülli" vielleicht um das Zehnfache des heute gebotenen. Nicht etwa weil wir älter geworden sind, sondern einfach deshalb weil wir mitansehen müssen, dass das Kind schon in seiner Kindheit verwöhnt wird. Ich betrachte die Kirchweih als ein Fest der Jugend! Kann sich aber die junge Welt unbekümmert in diesem Durcheinander bewegen? Ueberall drohen Gefahren, die das freudige Miterleben des Kindes stören.

Die heurige Kirchweih übertraf an Ausmass und Vielseitigkeit alle ihre Vorgängerinnen um ein Erhebliches, ja der Schulhausplatz erwies sich als zu klein, sodass die Wiese auf welche das neue Postgebäude zu stehen kommt, noch miteinbezogen werden musste. Dabei muss aber gesagt werden, dass der Besitzer dieses Berg- und Talkarussels, ausgestattet mit Flugmaschinen, nicht auf seine Rechnung kam, ebenso wenig die daneben stehenden Stände für Schiessen und Ballenwerfen. Dagegen herrschte auf dem Schulhausplatze ein richtiger Chilbibetrieb, anlässlich welchem für jedermanns Auge etwas zu sehen war. Schlangenbändiger zeigten ihre Künste mit diesen gefährlichen Reptilen, daneben konnte man sich an den Spässen und Kabriolen der Affen ergötzen. Ja der Schimpanse erlaubte sich einen Sprung in die Freiheit und lustwandelte auf den Kastanienbäumen und den Dächern der Verkaufsständen, den verantwortlichen Budenbesitzern dadurch einen kleinen Schrecken einflössend. Mit allerlei Lockmittel, Bananen etc. versuchte man den Ausreisser wieder an die Kette zu bringen, was erst nach verschiedentlichen Versuchen gelang. Der schlaue Herr unternahm am Montag nochmals eine Vergnügungsreise nach der hinter dem Restaurant Rose stehenden Pappel, um erst nach einer Weile wieder in die Manege zurück zukehren. Der Todesfahrer mit seinem Motorrad an der senkrechten Wand fand viele Bewunderer. Neu war das Kreisselkarussel, das durch das eigene Körpergewicht in senkrechter Lage rotierte. Die Rösslirietschuel für die Kleinen, fand sehr guten Zuspruch, denn wer möchte nicht einmal als kleiner Knirps auf einem galoppierenden Pferd gesessen sein. Kettenflieger und Schifflischaukel sind alltägliche Dinge, dagegen fand die Autorennbahn en miniature bei den Kindern grossen Gefallen. Nebenan ergötzten sich die Grossen auf den selbstlenkbaren Autokutschen, die durch elektrische Kraft getrieben werden. In den Schiessbuden versuchte manch ein „Matchschütze" sein Glück, aber die reizenden Tedybären blieben meistens an ihrem Platze.

Tanzlustige treten sich in den Sälen nach den Klängen des Jazz, andere labten sich am wohlschmekkenden Hellen und so erlebte jeder auf seine Art die Hönggerchilbi.

---

im Produktionsgebiet, liess das Holz nach Zürich schaffen und verkaufte es dort an die Einwohner.

Vor dem Bau der Eisenbahnen kamen als Importwege Sihl und Zürichsee mit Zuflüssen in Betracht. Projekte über den Holzbezug aus Graubünden und vom Vierwaldstättersee her wurden als unrentabel verworfen. Mittelst Trift auf der Sihl lieferte vor allem der schwyzerische Teil des Sihltales das sog. Schwyzerholz nach Zürich, sei es durch private Holzhändler oder sei es durch Gemeinden, Genossamen. Als Schlagorte kennen wir die Wälder um Yberg und Einsiedeln. Als Lieferungsorte des sog. Oberländerholzes sind bekannt die Gemeinden im Linthal bis Glarus, im Gasterland und die Orte rings um den Walensee bis hinauf nach Pfäfers.

In der Regel hielt sich die Stadt an bekannte Lieferanten, die ihren privaten Holzhandel auch bis in die Stadt ausdehnten, denn mit Gelegenheitsholzhändlern waren meist schlechte Erfahrungen gemacht worden.

Mit dem Bau der Eisenbahnen, die billiges Brennholz und vor allem Kohle von aussen zuführen konnten, und der Ausdehnung des privaten Holzhandels wurde dann die Flösserei auf der Sihl aufgehoben. Um ihr nunmehr im eigenen Betriebe im Sihlwald verarbeitetes Holz absetzen zu können, errichtete die Forstverwaltung in der Stadt ein Holzdepot, das gleichsam als privates Geschäft einen wichtigen Faktor im Holzhandel bildete und in der Folge dann nicht nur das eigene Holz, sondern auch viel fremdes, mit der Eisenbahn zugeführtes Holz, vertrieb. Daneben blühte auch der private Holzhandel im Kleinen wie im Grossen, der aber sehr bald die Führung in der Versorgung an sich riss. Das Einzugsgebiet verschob sich von den stark abgeholzten Vorbergen gegen Süddeutschland hin, das nun bis heute Grosslieferant, vor allem für Laubbrennholz, geblieben ist.

Fortsetzung folgt.

Es war am Schützenfest ...

Die Schweizerschützen ziehen wiederum alter Tradition gemäss zum eidgenössischen Schützenfest. Auf nach Freiburg! heisst es in den Reihen froher Patrioten. Manch wackerer Mann kehrt mit dem Lorbeer auf dem Hute zurück zu seinen Lieben. Manch einer wird vom reichen Gabentisch stolz eine würdige Erinnerung mit nach Hause bringen. Keiner geht leer aus, auch dann nicht, wenn er ohne Kranz und ohne eine andere Gabe den Heimweg antreten muss, denn jeder hat etwas erlebt: Frohe Stunden fröhlichen Zusammenseins biederer Schützen. Aber auch Erinnerungen mancher Erlebnisse, die sich ausserhalb der „Schützenlinie" zugetragen haben, vermögen oft Herz und Gemüt zu erfreuen. Zwar wird dies nur dem Einzelnen Erinnerung bleiben; dereinst wird sie vergehen und mit dem guten Schütz zu Grabe steigen. Es hat sich jedoch eine solche Erinnerung eines Einzelnen, der einst vor mehr als hundert Jahren ein Schützenfest besuchte, uns Nachkommen erhalten. Jenes Erlebnis kennt jeder Schütze, jeder Schweizer. Es wird mit einer bekannten Melodie besungen und heisst: „Vo Luzern uf Weggis zue". Es sei deshalb heute dieses damaligen Schützenfestbesuchers, der ohne Lorbeer nach Hause gekommen ist, und seines Erlebnisses gedacht.

Er wohnte im Dörfchen Oberbuchsiten im Solothurner Jura, war ein fleissiger Weber und hiess Johann Lüthi. Ein Kamerad, der Sohn des „Löwen"-Wirtes, genannt s'Wirts Franz, und er, wanderten im Juli des Jahres 1832 nach Luzern um am dortigen sechsten eidgenössischen Schützenfest teilzunehmen, und zwar hatten sie das Amt eines Aufwärters zu bekleiden. — Es mag an diesem Fest recht lustig zugegangen sein, und die Beiden hatten auch bald zwei fröhliche Kellnerinnen kennen gelernt. Mit diesen vereinbarten sie einen Ausflug auf den Rigi zu machen. Und richtig, am nächsten Morgen, nachdem sie ihres Amtes ledig geworden und den Lohn erhalten hatten — man schrieb den 8. Juli — trug im hellen Morgensonnenglanz eine lustig schaukelnde Gondel die vier Fröhlichen über den stillen Vierwaldstättersee, von Luzern nach Weggis. Auf dieser gemütlichen Fahrt „vo Luzern uf Weggis zue" mögen dem aufgeweckten Johann Lüthi wohl Verse und Melodien durch das Herz gehüpft sein, denn nicht vergebens hiess es in seinem Heimatdorf, dass er ein Versemacher, ein Notendichter und tüchtiger Sänger sei. Er wurde im Löwen mit seiner Klarinette oder Trompete gerne gesehen, besonders von der Jungmannschaft, denn dort spielte er zum Tanze auf. Auch seine Vorfahren hatten einen bescheidenen Nebenverdienst vom Aufspielen erzielt. Lüthi hat schon manches Scherz- und ernste Lied gedichtet und komponiert und ist es deshalb wohl möglich, dass ihn dieser lockende Sommermorgen über dem stillen See zum Verse reimen gereizt hat. Zwar kam das heute noch nicht zum Ausdruck. In Weggis angekommen, zogen die zwei Paare scherzend, singend und in munterer Stimmung aufwärts bis ins Rigi-Kaltbad, wo sie einkehrten. Nachher bestiegen sie noch den Rigi-Kulm und es heisst, dass der nachherige Abschied schwer gewesen sein soll.

Einige Tage waren vergangen. Die beiden Freunde waren wieder an ihrer Arbeit in Oberbuchsiten. Johann Lüthi, der 32jährige Weber, sitzt am Webstuhl. Neben ihm auf dem alten Arbeitsmöbel liegt ein Zettel, den er eben aus der morschen Schublade gezogen hat. Mit der Arbeit innehaltend, schreibt er, leise lächelnd vor sich hin möhnend, die letzte Strophe eines neuen Liedes. Es ist das Lied von seinem Rigi-Fahrtserlebnis am Eidgenössischen Schützenfest. Acht Strophen hat er gedichtet und bereits auch eine passende Melodie dazu gefunden. Fröhlich lacht er auf. Ein neues Werklein hat er vollbracht. Er geht zu den

Höngg. Erweiterung des Friedhofes. Weit herum in unserem Lande, ja sogar über die Grenzen der Heimat hinaus, ist die Kirche von Höngg bekannt geworden. Nicht etwa wegen ihres eigenartigen Baustils, der in einfachsten Linien gehalten ist, sondern ob der prächtigen Lage auf welcher die Kirche im Jahre 870 erbaut wurde. Ins Tal hinaus leuchtet das Weiss ihrer Mauern, klingen die Töne ihrer Glocken, die den Bürger zur Andacht rufen.

Der terrassenförmig abgestufte Friedhof liegt zu ihren Füssen, umrauscht vom leisen Flüstern der Linde, die ihre weiten Aeste wie mächtige Arme über die Ruhenden breitet, so als wollte sie sagen: „Ruhet in Frieden, denn ich wache über Euch".

Die fortwährende Zunahme der Einwohnerzahl der Gemeinde und die demzufolge sich steigernden Sterbefälle bedingte schon letztes Jahr einen Kredit für die Erweiterung des Friedhofes zu bewilligen. Vorgesehen wurde das Areal zwischen dem bestehenden Friedhof und dem von der Bauherrenstrasse abzweigender Chilesteig. Das Grundstück war bereits Eigentum der Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen, so dass den Erweiterungsbauten in dieser Richtung nichts im Wege stand. Die Bevölkerung selber war damals weitsichtig genug, die Notwendigkeit dieses Projektes anzuerkennen und bewilligte den dazu nötigen Kredit.

Bekanntlich hat die Kirchgemeinde das Areal als zweckdienliche Familiengärten an die Hönggerbevölkerung mietweise abgetreten. Jahr für Jahr herrschte hier emsiges Leben. Mit Freude und Hingabe fand manche Familie eine geliebte Beschäftigung und so als wäre der Boden ihr Eigentum, wurde tagtäglich gewerkt und gepflanzt. Neben den verschiedenen Gemüsearten und Beeren, schmückten Blumen die gepflegten Gärten.

Nun ist das Idyll verschwunden. Oede und verlassen, mit Unkraut überwuchert, zeigt es dem Beschauer ein fremdes Bild. Nicht lange zwar, denn vor einigen Tagen wurde mit den Erweiterungsbauten begonnen, die von der Firma K. Wetzel, Bauunternehmung, Zürich, ausgeführt werden.

Höngg. Ertrunken. Im Waserkanal ertrank vergangenen Mittwoch beim Baden ein des Schwimmens kundiger Mann. Nachdem er einige Meter vom Ufer entfernt war, versank er plötzlich lautlos in den Fluten. Augenzeugen glaubten er wolle wie so viele andere tauchen, um einige Sekunden unter Wasser zu schwimmen. Als aber mehr als eine Minute verstrichen war, wurden die Beobachtenden ängstlich und die Vermutung, der Betreffende sei ertrunken, bestätigte sich bald darauf. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, die denn auch unverzüglich mit dem Absuchen des Grundes begann. Nach zweistündigem Suchen gelang es ihr die Leiche zu bergen. Es handelt sich dabei um den in Höngg an der Brunnwiesenstrasse wohnhaft gewesenen Karl Ruegsegger, Mechaniker, der im 26. Altersjahr stand. Offenbar ist ein Schlaganfall die Ursache des Ertrinkens gewesen, der Verunglückte fühlte sich schon vorher nicht ganz wohl. Dieser Unglücksfall ist wieder für viele Unvorsichtige eine Warnung mehr, dass man sich nur bei vollem Wohlbefinden dem kühlen Nass anvertraut. Auch soll man nicht kurz nach einer Mahlzeit ins Wasser hineinspringen, sondern damit mindestens eine Stunde sich gedulden. Gerade letzterer Umstand hat schon manches Opfer gefordert. Darum Vorsicht beim Baden!

General-Marsch
1. August 1914

1. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Deutsche, Oesterreicher, Engländer, Franzosen,
An Russlands Toren die Mörser tosen.

2. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Es war anno Vierzehn am 1. August,
Als Helvetia ihre Söhne zu den Waffen ruft,

3. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Ulrich Wille wird zum General ernannt,
Und Sprecher von Bernegg als sein Stabschef erkannt.

4. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Ernst und entschlossen, zum letzten bereit,
Schwört jeder ergriffen den Fahneneid.

5. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Rheinfelden, Basel, Delsberg, Pruntrut,
Die Grenzwacht in sicheren Händen ruht.

6. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
In Bünden, im Bernbiet, im Wallis, Tessin,
Die Battaillone mit Fahne zur Grenze ziehn.

7. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Ganz nahe der Grenze bei Pfirt und Altkirch,
Franzosen und Deutsche bekämpfen sich.

8. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Am vierten August die Kriegsspannung wich,
Eroberten die Deutschen die Festung Lüttich.

9. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Es war anno fünfzehn den zwanzigsten Mai,
Ertönt auch aus Italien das Kriegs-Geschrei.

10. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
An Bündens Vorwacht dem Pizzo Umbrail,
Italiener und Oesterreicher erhebens Kriegsbeil.

11. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Im Süden im Norden da tobet die Schlacht,
Helvetiens Söhne treu halten die Wacht.

12. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze ringsum ist der Krieg entbrannt.
Während mehr denn vier Jahren, da tobet der Graus,
Im Weltbrand ohn Wanken stehts Schweizerhaus.

13. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
An der Grenze kam der Krieg zum Stillestand.
Doch heil und gerettet aus dem eisernen Sturm,
Wie auf Felsen gebettet steht der Schweizer Turm.

14. Es wirbeln die Trommeln im Schweizerland,
Des Landes Wehr wird von manchem verkannt.
Bald ist vergessen der Kriegsjahre Graus,
Verbrecherisch untergräbt man das Schweizerhaus.

15. Verstummten die Trommeln im Schweizerland,
Wer bietet Gewähr, vor erneutem Kriegsbrand?
Doch keiner der Wichte, die nach Abrüstung schrein,
Riskierte alsdann, sein feiges Gebein.

H. N.

Amtliches

[redacted]

Abwartstelle im Schulkreis Waidberg und Glattal.

Auf 1. September bezw. 1. Oktober 1934 sind die Stellen der Abwärte des Schulhauses Bläsistrasse (Höngg) und des neuen Schulhauses Seebach zu besetzen.

Bewerber haben ihre Anmeldungen schriftlich, unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beilage von Zeugnisabschriften, mit der Aufschrift „Abwartstelle" bis zum 4. August 1934 dem Vorstande des Schulamtes der Stadt Zürich, Amtshaus III, 2. Stock, Zimmer 90, täglich zwischen 10.30 und 11.30 und zwischen 17 und 18 Uhr bezogen werden.

Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung verbeten.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 5. August
9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 5. August
Vorm. 9 Uhr Predigt von Hr. Prediger J. Lohrer

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1. Sonntag 4¼ Uhr und 3. und 5. Sonntag im Monat 1½ Uhr nachmittags Predigt.

Seinigen in die Stube und singt ihnen das soeben geborene Lied vor. Am Sonntag singt der frohe Dorfmusikus sein Rigilied im „Löwen" vor den Gästen. Für ihn und seinen Freund Franz bedeutete das Lied eine schöne Erinnerung, andere Leute konnten daran jedoch keinen besonderen Gefallen finden. Da Johann Lüthi aber ein tüchtiger Sänger, landauf und landab seines fröhlichen Sinnes und seiner Bescheidenheit wegen, ein beliebter Musikant war, da und dort eine Gesangstruppe leitete und mit seinen beiden Söhnen oft sein Rigilied sang, haben Melodie und Text doch bei der Bevölkerung Eingang gefunden. Das Volk hat aber, wie sich Lüthi später einmal ärgerlich ausgedrückt haben soll, an seinem Lied herumgepfuscht. Sowohl Melodie wie Worte haben mancherlei Aenderungen erfahren. Lüthis Urmelodie ist nach und nach ganz verloren gegangen. Es wird berichtet, dass das Rigilied bis zum Jahre 1890 etwa 30 Variationen durchgemacht hat. Freuen wir uns jedoch darüber, dass uns unter glücklichen Umständen der Solothurner, Johann Lüthi, den Grund zu unserem Volksliede gelegt hat. Auch bei unseren welschen Sängern hat das Lied Anklang gefunden; dort heisst es:

De Lucerne on peut aller
Jusqu' à Weggis sans souliers . . .

Der fleissige Weber und Musikant, Johann Lüthi, seinerzeit einer der besten Militärtrompeter bei der Solothurner Infanterie, hat am ersten Sonntag des Monates November im Jahre 1869 als 69jähriger Mann zum letzten Mal im „Bären" zu Aarburg zum Tanze aufgespielt. Er hat sich dabei eine hartnäckige Erkältung zugezogen und ist noch im gleichen Monat, am 11. November, an einer rasch nachfolgenden Lungenentzündung gestorben.

Der Himmel hat einen lustigen Schweizermusikanten erhalten, sein Geist aber lebt in unserem Volke fort und sein uns geschenktes Lied wird gesungen, solange es frohe Schweizer und eidgenössische Schützenfeste gibt.

Das weisse Kleid

Der Hamburger Schnellzug hatte wieder einmal keine Einfahrt und musste hoch im Norden Berlins, in der Nähe eines Vorortbahnhofes, halten. Die schönen, glutdunklen Augen meines griechischen Freundes Aristides O. schweiften missmutig durch die breiten Kupeefenster. Links: Bretterzaun, Schuttabladeplätze, Holzlager, Alteisen; rechts: trübe Zinskasernenhöfe, verrusst, mit abbröckelndem, grindigen Mauerwerk, das wie eine zerstörte Haut das entblösste Fleisch des rohen Backsteins sehen liess. Ungeduldig warf Aristides die Zigarette hin. Nicht etwa, als ob es ihn drängte, nach Berlin zu kommen, wo er nebst seinem Studium an der Musikhochschule nichts anderes zu tun hatte, als das viele Geld seines Vaters durchzubringen, dessen Kuh- und Ziegenherden auf dem Hymettos weideten. Seine Ungeduld über den Aufenthalt entsprang nur seinem Temperament, das Temperament seinem Blut, das in der Hochspannung seiner zwanzig Jahre kreiste. Aus strenger häuslicher Zucht zum ersten Mal mit reichen Mitteln ins Leben entlassen, berauschte ihn ein Machtgefühl, ähnlich dem eines Kindes, das auf einem Jahrmarkt nach Herzenslust Geld ausgeben darf.

Plötzlich zog irgend etwas von draussen seine Aufmerksamkeit auf sich. Ganz versunken und wie fasziniert blickte er hinaus. Es war nichts zu sehen, als ein dürftiger Vorstadthof, Fenster an Fenster, einige kümmerliche Blumen daran, ein graues Massenquartier.

„Aber dort oben, unterm Dach — sehen Sie es denn nicht?"

Ich blickte in die Richtung seiner ausgestreckten Hand. An einem Fenster des vierten Stockwerkes hing in der Sonne ein weisses Kleid. Da der Bahndamm etwa in der Höhe des zweiten Stockwerks lag, war jede Einzelheit deutlich zu erkennen. Es war ein ganz bescheidenes Mädchenkleid, dessen Weiss aus der grauen, verrussten Umgebung grell hervorleuchtete. Ich konnte etwas Besonderes dabei nicht finden. Aber Aristedes flüsterte erregt, wie wenn ihn etwas Geheimstes bewegte: „Sehen Sie nur, wie rührend es dahängt, dem Schmutz und Kohlenstaub der Eisenbahn preisgegeben und doch blendend weiss". Er konnte den Blick von dem weissen Kleide nicht wenden, als sähe er schon die Gestalt darin. „Wenn sich jetzt der Zug in Bewegung setzt, ist alles vorbei, und ich finde die Stelle nie wieder!" Seine Erregung wuchs von Sekunde zu Sekunde, denn der Zug, der schon reichlich lange hier stand, konnte jeden Augenblick weiterfahren. Er stampfte mit dem Fuss auf. „Ich muss, ich will dahinterkommen! — Ich zähle bis hundert —, wenn der Zug bis dahin nicht fährt, dann ist es ein Schicksalswink, dann steige ich aus!"

Er zählte leise, die Augen unverwandt auf das weisse Kleid gerichtet. Ich glaube, wenn der Zug, bevor Aristides bei hundert angelangt war, sich in Bewegung gesetzt hätte, er wäre dennoch herausgesprungen. In seinem Gesicht malte sich deutlich die entzündete Phantasie, die an dem Abenteuer mit dem weissen Kleid arbeitete. Der Zug stand noch immer. Vergeblich versuchte ich, ihn zurückzuhalten. „Ich muss es erfahren, sonst habe ich nie Ruhe!" — „Sie können doch nicht über den Bahndamm laufen!" — „Ach was, höchstens zahle ich Strafe!"

Er öffnete die Tür und sprang hinaus. In diesem Augenblick zog die Maschine an. Sein Kupeekoffer blieb im Netz zurück; nun musste ich mich auch noch seines Gepäcks annehmen. Er lief über das Geleise, kletterte die Böschung hinab und war fort. —

Aus dem Fenster gebeugt, starrte ich auf das weisse Kleid, das zu winken schien — bis er verschwand.

Der Junge hat den Teufel im Leibe, dachte ich, und holte die Koffer aus dem Netz. Segelt eben noch auf der Alster, wo er mit den schönsten Mädchen Hamburgs flirtet, ohne sich sonderlich viel daraus zu machen, und verlässt jetzt im äussersten Norden Berlins den D-Zug, um einem weissen Kleid nachzusteigen, das vier Treppen hoch in einem schmutzigen Hoffenster hängt. — Hol ihn der Kuckuck! Aber — nicht ganz ohne Besorgnis fragte ich mich — was wird daraus werden? Für mich allenfalls eine Novelle — aber für ihn? Ist es das Kleid einer Konfirmandin oder einer Braut, oder eines Mädchens, das mit jedem x-beliebigen zum Sonntagsschwof geht? Wie, wenn sich der Junge in das Abenteuer verbeisst, um seiner erregten Phantasie gerecht zu werden? . . . wenn er sich nun das Bild, das er nicht findet, erst schafft! So was kommt vor . . . Hol's der Teufel, nun bin ich selbst im Banne des weissen Kleides, das irgendwo in einem verlorenen Hinterhof hängt. Dieser Junge versteht sich auf den Reiz eines ungewissen Abenteuers; er spielt mit seinen Nerven wie ein Virtuos: routiniert, und mit jugendlichem Feuer zugleich.

Unter uns gesagt, wenn ich so jung wäre wie Aristides, ich würde es genau so machen . . .

Zürich-Höngg, den 1. August 1934
Brunnwiesenstrasse 27

Todes-Anzeige

In tiefer Trauer teilen wir Ihnen mit, dass unser innigstgeliebter, teurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Ruegsegger-Scola

infolge Unglücksfall im Alter von erst 25 Jahren von uns geschieden ist.

Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein treues Andenken zu bewahren.

In tiefer Trauer:

Berta Ruegsegger-Scola und **Maxli,** Höngg
Familie Ernst Ruegsegger-Vogt, Liestal
Familie Scola-Scola, Wallenstadt

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 4. August 1934, vormittags 11 Uhr in Zürich-Höngg.

RESTAURANT EGGBÜHL
Ober-Engstringen
Grosses *Sommernachtfest*
Samstag, 4. August 1934
FREINACHT - Rassige Ländlermusik
Mit höfl. Empfehlung: FAM. GRAF-KNECHT

Chemische Wäscherei und Färberei
R. SCHOLL-GOTTMANN
empfiehlt sich bestens. Spezialfach jeder Art.
Annahmestellen: **Meierhof, Limmattalstr. 117, Höngg, Frau Krauer, Handwäscherei, Fr. Scholl, Am Wasser 145, Höngg, Tel. 67.097**

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Alkoholfreien Restaurant zum Sonnegg bei der Kirche Höngg.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 4. August, nachmittags 2 Uhr, Alles auf den neuen Platz auf dem Berg zur Fertigstellung (Einzäunung etc.). Geräte, wie Schaufeln, Pickel, Stemmeisen, Vorschlaghammer usw. mitnehmen.

Fehlende Aktive und Junioren werden gebüsst; es wird Appell gemacht!

Die Platzkommission.

Junioren-Training Mittwoch, den 8. August, abends 7.30 Uhr auf dem Sportplatz Rohr, Berg. Nachher wichtige Mitteilungen. Tenue: Fussballschuhe. Sämtliches Erscheinen der Junioren erwartet der Juniorenleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Ferien bis und mit Freitag, den 17. August 1934. Wiederbeginn der regelmässigen Gesangproben Freitag, den 24. August abends 8¼ Uhr im Schulhaus B.

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Samariter-Verein Höngg

Samstag, den 4. August 1934, abends punkt 20 Uhr **Generalversammlung** im Restaurant zur „Alten Trotte" Höngg.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Sonntag, den 5. August, 19.30 Uhr Abholung des Tambouren-Vereins Höngg vom Ostschweiz. Tambourenfest. Besammlung Grenzstein.

Der Vorstand.

Damenriege des T. V. H.
Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Grosser
Billiger Verkauf
im Schuhhaus
FISCHER

Leichte Kinder-Leinen-Schuhe. 18/21 nur weiss, mit Chromledersohlen . . . . . 22/26 Fr 3.75	**2.90**
Gefällige Kinder-Spangenschuhe, 18/21 nur schwarz und braun . . . . . 22/26 Fr. 4.90	**3.90**
Bequeme Töchter-Spangenschuhe, 27/29 nur schwarz und braun Boxcalf . . . 30/35 Fr. 7.80	**6.80**
Modernste Damen-Sandalettes, weiss und rot, bequemer Absatz . . . . . alle Nummern nur	**7.50**
Schöne Damen-Spangen-Schuhe, schwarz und und braun . . . . . alle Nummern nur	**7.90**
Blaue Turnschuhe mit Crêpe-Sohlen, Nr. 26/46 nur	**2.-**
1 Posten **Damen-Stoff-Pantoffeln** mit Ledersohlen 36/42 . . . . . nur	**1.75**
Bequeme Herren-Halbschuhe, schwarz Boxleder, alle Grössen . . . . . nur	**8.90**
Moderne Herren-Halbschuhe, mit Lack-Garnitur, schwarz und braun . . . . . nur	**12.80**
Prima Boxleder-Derby-Stiefel, doppelsohlig, bequeme Form 40/47 . . . . . nur	**9.75**
Erprobte Bergschuhe. mit Niet-Nägel, gutes Schweizer-Fabrikat, 40/47 . . . . . nur	**16.50**

SCHUHHAUS
FISCHER
Höngg — Frau A. Wolf

Blut-reinigungs-tee
Zu jeder Jahreszeit ein wirksames und angenehmes Blutreinigungsmittel
Preis **Fr. 1.25**
MOOSWEG-APOTHEKE Höngg LIMMATTALSTR. 82

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.



ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167
Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz,
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Vom **Fachmann** *bereitete*
Futtermittel *bringen* **Erfolg!**
Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*
Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

Zu mieten gesucht
1 unmöbliertes, grosses, schönes
ZIMMER
Offerten u. Chiffre AL 7 an die Exp. des Blattes

Junges, kinderloses Ehepaar sucht
2-3 Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad, per sofort oder 1. Oktober.
Offerten unter Chiffre SS 32 an die Exp. d. Bl.

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97. Zürich 10 **Telephon 62.791**
nimmt Ihren **uralten Radio** an Zahlung bei Kauf eines modernen Apparates Nur noch kurze Zeit

H. Brandes, Zürich-Höngg
Bauspenglerei und Installationen
Limmattalstrasse 97
emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.
(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens **H. MATTHYS**
AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

EIN INSERAT
richtig durchdacht
und aufgestellt hat
stets Erfolg!

Höngg, 10. August 1934. Achter Jahrgang - Nr. 45

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

1914–1934

Grenzbesetzung! — Treu dem Vaterlande, treu den Helden gedenkend die in den Jahrhunderten von 1291—1515 ihr Leben dahin gaben, um der Nachwelt die Freiheit zu erhalten, zogen unsere Soldaten in den Tagen vom 28. Juli bis 3. August 1914 an die Grenzen unseres Landes. Galt es gegen aussen sich dem Feinde zur Wehr zu setzen, so galt es im Innern die eigenen Familien zu beschützen. Ueber 20 000 Schweizer kehrten aus fremden Ländern in die Heimat zurück, um in den Tagen der Not dem Vaterlande zu dienen, alles zurücklassend was ihnen in der kurzen Abwesenheit lieb und wert geworden ist. Schlagartig vollzog sich die Mobilisation unter der Leitung des unvergesslichen Generalstabschefs Sprecher von Berneck, der in dieser schweren Zeit seinem Schweizerlande einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat. Im vollen Bewusstsein der Pflichterfüllung gegen sich selbst und dem Volke, das mit angsterfüllten Augen die Vorgänge an der Grenze verfolgte, leisteten die Soldaten den Treueid, mit welchem sie Leib und Leben für den Schutz ihres Heimatlandes dahingaben.

Was wäre wohl aus unserem Lande geworden, wenn in diesen Tagen der Schweizer nicht bereit gestanden wäre? Was hätte uns die verbriefte Neutralität genützt?! Nicht umsonst liebäugelten Deutschland und Frankreich mit der Möglichkeit, die Schweiz dazu zu benutzen, um auf kürzerem Wege in Feindesland zu gelangen. Nur mit den gleichen Mitteln wird es uns auch in Zukunft möglich sein, unser Land vor fremden Eingriffen zu schützen.

Diese Tatsachen mögen jenen Kreisen, die glauben unsere Armee sei ein nutzloses Uebel, vor Augen geführt sein. Wer sein Vaterland liebt, der muss die Notwendigkeit der Bereitschaft in jeder Stunde einsehen und glaubt er trotzdem mit leeren Phrasen die Menge zu begeistern, dann ist er eben auf dem falschen Wege. Alle schönen Worte die in der Friedenszeit gesprochen werden, fliegen wie die Spreu vom Korne, wenn der Teufel in die Menschen fährt, der nichts edleres vollbringen kann, als seine Lust am Morden zu stillen. Erschreckend diese Gedanken, aber sie lassen sich einmal nicht aus der Welt schaffen, solange Männer an der Spitze stehen, die statt der nutzbringenden Tat das Verderben wollen, die ihren Hauptzweck darin erblicken, auf Kosten des Staates sich die Welt zu begucken. Idealmenschen finden wir nie, aber Männer mit gesundem Menschenverstand sollte man doch finden können, die unabhängig vom Kapitalismus für das Wohl ihres Volkes einstehen. Da müssen wir die Frauen bewundern, die aus den innersten Gefühlen heraus die Initiative ergriffen, um gegen diese Greuel anzukämpfen, eben darum weil ihr Weggefährte dazu zu schwach ist. Muss angesichts dieser Wahrheit uns Männern nicht ein beschämendes Gefühl den Rücken hinaufkriechen, die wir bei jeder Gelegenheit uns als das starke Geschlecht in den Vordergrund drängen! Aber zu einer grossen Tat gehört eben ein starkes Rückgrat, das ohne Einfluss von aussen, den Weg der Humanität beschreitet und das Wort Frieden als seinen höchsten Leitgedanken betrachtet.

Fortsetzung in nächster Nummer.

Lokales

Höngg. Standschützen. (Korr.) Sonntag, den 12. August a. c. wird die Auszeichnung vom Eidgenössischen Schützenfest in Freiburg, vom Verein im Restaurant Sonnenberg (Wipkingen) in Empfang genommen. Die Schützen sind ersucht, sich dort abends um 8 Uhr pünktlich einzufinden. Gewehr mitbringen! Speziell die Wettkampfsektion, soll sich ungeachtet der da und dort persönlich nicht befriedigenden Resultate, eine Ehrenpflicht daraus machen, geschlossen anzutreten.

An unsere „Alte Garde" ergeht der Ruf, sich ebenfalls einzufinden zum gemeinsamen Marsch nach Höngg. Für rythmische Begleitung soll gesorgt werden. Nach der Ankunft in Höngg freie Zusammenkunft in der „Mühlehalde". Der Vorstand erwartet einen flotten Aufmarsch der Mitglieder aller Kategorien, ein Eidgenössischer Anlass rechtfertigt einen solchen.

Höngg. Frühmusik des Musikverein „Eintracht" Höngg Sonntag, den 12. August vormittags 7 Uhr in Höngg. (Bei günstiger Witterung).

Höngg. Turnverein. Bergturnfahrt. Wie alljährlich führt der Turnverein auch dieses Jahr wieder eine Bergturnfahrt durch und hat sich als Ziel die 3110 m hohe „Krönte" im Urnerlande ausgesucht. Da die Tour eine sehr schöne alpine Gegend erschliesst, heissen wir alle bergwandernden Mitglieder herzlich willkommen.

Provis. Programm: Samstag, den 18. August 34 13.18 Uhr Zch. H.-B. ab nach Erstfeld, ca. 4 Std. Wanderung durchs Erstfeldertal nach der Kröntenhütte 1909 m über Meer.

Sonntag, den 19. August 34. Aufstieg auf die Krönte ca. 4 Std. Abstieg und Rückmarsch nach Erstfeld. Erstfeld ab 19.20 Uhr. Zürich H.-B. an 20.53 Uhr.

Kosten: Bahn- und Nachtlager Fr. 10.—.

Die Mitglieder die an der Tour teilnehmen wollen, sind gebeten, sich Freitag, den 10. August 34, 20 Uhr in der „Mühlehalde" zwecks Tourenbesprechung einzufinden. Anmeldungen sind bis spätestens Donnerstag, den 16. August 34 an J. Steffen, Limmattalstr. 186 zu richten.

Höngg. An dieser Stelle wurde vor einiger Zeit berichtet, dass der Vorstand der Vereinigung von Handel und Gewerbe sich darum bemühe, an bestimmten Orten im Dorf Höngg die Anbringung von Briefmarken-Automaten, Telephonkabinen und Elektr. Uhren bei den zuständigen Amtsstellen zu erwirken.

2

Feuilleton

Die Holzversorgung der Stadt Zürich im 19. Jahrhundert

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts bildeten die Sihl mit ihren Zuflüssen, der Zürichsee mit seinem ganzen Einzugsgebiet und seit 1855 die Eisenbahn die Transportwege. Die Trift auf der Sihl war infolge des oft wildbachartigen Charakters dieses Flusses keinesfalls einfach. Die Stadt übte das Flossrecht kraft Herkommens aus. Als nach der Staatsumwälzung von 1798 die Stadt die Hoheitsrechte verloren hatte, zeigte sich eine gewisse Unsicherheit bei der Ausübung der Trift, die sich vor allem in endlosen Streitereien mit den zugerischen Anstössergemeinden Menzingen und Neuheim, die selbst kein Holz lieferten, das Schwyzerholz aber durchlassen mussten, kund tat. Privaten stand kein Flössrecht zu. Das städtische Flössholz musste bezeichnet sein; für nicht bezeichnetes Holz bestand das Strandrecht der Anstösser. Beständig entstanden auch Streitigkeiten wegen dem Betreten der in Privatbesitz stehenden Ufer durch die städtischen Flösser und Beschädigung durch das triftende städtische Holz. Da das Triftgeschäft sehr vom Wasserstande der Sihl abhing, war die Versorgung der Stadt Zürich mit Holz sehr unregelmässig und unzuverlässig.

In Zürich selbst bestanden ausgedehnte Einrichtungen, um das Holz aufzufangen. Das Sihlamt, d. h. der sog. Sihlknecht musste mit seinen Gehilfen das Holz aus der Sihl ziehen, ein beeidigter Holzmesser stappelte es auf und gab es an die Bürger weiter.

Als 1836 das Projekt auftauchte, die Sihl bei Bäch in den Zürichsee zu leiten, rief dies bei den Zürchern eine grosse Aufregung hervor. So entstand 1840 ein Vertrag zwischen Zürich und Schwyz, demzufolge der Sihlabfluss nicht geschmälert werden durfte. Die Hochwasser des Jahres 1865 richteten an der Flösstrecke ausgedehnte Verheerungen an, deren Instandstellung sehr grosse Opfer verlangt hätte. Das Forstamt beschloss daher ihre Aufhebung, zumal im Sihlwald seit 1861 eine eigene Säge zur Holzverarbeitung stand und durch die erbaute Sihlwaldstrasse der Wagentransport des fertig verarbeiteten Brennholzes ermöglicht worden war. Der Bürger erhielt nun weniger, dafür aber verarbeitetes, gebrauchsfertiges Brennholz. Damit hatte die Sihl ihre Bedeutung als jahrhundertalte Triftstrasse endgültig eingebüsst.

Walensee, Linthkanal und Zürichsee dienten dem Oberländerholzhandel. Das Nutzholz wurde geflösst, das Brennholz per Schiff nach Zürich transportiert. Aus den Bergwaldungen an die Hauptwasser dienten die Bergbäche als Triftwege.

In Zürich kam das obrigkeitlich gekaufte Holz auf der sog. Holzschanz (beim heutigen Corso) zum Verkaufe. Das durch den Privathandel herbeigeschaffte Holz wurde bis 1835 an die „Holzländi" beim Kaufhaus und der Sonne geliefert, musste dann aber der Quaiverbreiterung ans „Kohlentor" bei Stadelhofen und später dort auch wieder weichen, um bald hier, bald dort gelagert und verkauft zu werden, bis der Zustrom aus dem Oberland infolge des Bahntransportes aufhörte. Das Dampfschiff hatte noch 1871 seinen Löschplatz für Bau- und Nutzholz beim Salzhaus (ob Wasserkirche).

Auch bei der Schiffahrt und Flösserei auf dem See gab es gelegentlich Schwierigkeiten; z. B. bei Seegefrörne konnte wochenlang kein Holz in die Stadt gebracht werden. Anstösser der Triftbäche verlangten gelegentlich Schadenersatz; die Linthkommission erhob Lagergebühren für gelagertes Holz; Glarus verlangte eine Ausfuhrgebühr für Holz, um damit wohl der übermässigen, verhängnisvollen Abholzung Einhalt zu gebieten.

Im Kleinen gedieh auch der Holzhandel per Achse, indem die Bauern aus den waldreichen Gegenden des Kantons mit eigenem Fuhrwerk Prügel, Scheiter und Wellen in die Stadt brachten.

Die Holzzufuhr auf dem See, welche diejenige auf der Sihl überlebte, musste schliesslich auch ganz dem Eisenbahntransporte weichen.

Einige Zahlen zeigen uns, wie wichtig die Brennstoffversorgung für die Stadt Zürich war. In den Jahren 1807 bis 1866 bezog die Stadt jährlich 16 600 Ster Holz aus dem Stadtwald und dem städtischen Holzhandel. Von 1866 bis 1900 vertrieb das städtische Holzdepot jährlich 7—8000 Ster. Leider sind Zahlen aus dem privaten Handel nicht bekannt, da die Kaufhausakten, welche die an den Stadttoren und am Grendel erhobenen Zölle, wie die Holzmessergebühren für den Privathandel enthalten, unauffindbar sind. Da die SBB die alten Akten vernichtet hat, sind auch die mit der Bahn nach Zürich gekommenen Brennholzmengen des letzten Jahrhunderts nicht mehr bestimmbar.

Die Bemühungen sind von einem schönen Erfolg gekrönt worden. Zwar hat die Postverwaltung die Anbringung von Briefmarken-Automaten mit der Begründung der zu grossen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten und der relativ wenigen Benützung der bereits bestehenden Automaten in der Ottenbergstrasse-Stadtgrenze und beim Limmathof, am Wasser, abgelehnt. Dafür aber wurde von der Telephonverwaltung mitgeteilt, dass die Aufstellung von zwei Kabinen, bei der Wartau und auf dem Meierhofplatz in das nächstjährige Ausbauprogramm aufgenommen worden seien. Im weiteren berichtete uns die Verwaltung der Industriellen Betriebe der Stadt Zürich, dass sie auf unser Gesuch hin den Direktor des Elektrizitätswerkes ermächtigt hat die Anbringung von Elektrischen Uhren an den folgenden Stellen vorzunehmen: a) Limmattal-Ottenbergstr., beim Schwert; b) Ackerstein-Regensdorferstrasse beim Central und c) Limmattalstrasse 184 (Tramendstation) bei der Wartau. Somit ist wieder ein Schritt vorwärts getan, der lange auf sich warten liess und dringende Wünsche haben ihre Befriedigung gefunden.

Höngg. Ein herzlicher Empfang wurde letzten Sonntag dem Tambourenverein Höngg zu Teil, der mit schönem Erfolg vom Ostschweizerischen Tambourenfest in Winterthur heimkehrte. Nach langjähriger, mühevoller Arbeit, war es dem Verein vergönnt, endlich seine wohlverdienten Lorbeeren zu ernten. Von neun Sektionen aus den Kantonen Bern, Solothurn, Luzern St. Gallen und Zürich, erkämpften sich die Höngger Tambouren unter harter Konkurrenz den 3. Rang mit 66.25 Punkten bei einem Maximum von 70 Punkten. Im Einzeltrommeln wurden Thedy Hintermann im 16. und Fritz Lauffer im 21. Rang mit dem auch unter Tambouren begehrten Lorbeerkranz gekrönt. Auch im Gruppenwettkampf konnten sie sich von total 10 Gruppen im 7. Rang klassieren. Mit diesem überraschenden Erfolge zog der Verein in die Gemeinde Höngg ein, unter reger Anteilnahme der Bevölkerung und nicht zuletzt der befreundeten Ortsvereine. Ein fröhliches Beisammensein im Garten zur „Alten Post" vereinigte die Vereine zu einem erquickenden Trunke, während welchem der Musikverein „Eintracht" durch einige Darbietungen die Anwesenden erfreute. Drei Tambouren legten vor der illustren Gesellschaft Zeugnis ab, von ihrem beachtenswerten Können.

Präsident des Tambourenvereins, Herr Bollinger, begrüsste in schlichten Worten die Delegationen der Ortsvereine, dankte ihnen für den überaus freundlichen Empfang und gab der Hoffnung Ausdruck, der Verein möge auch vom nächstjährigen Zentralschweizerischen Tambourenfest mit dem gleichen Erfolge heimkehren können. Speziellen Dank widmete er ihrem Instruktor Thedy Hintermann, als technischem Leiter des Vereins.

Noch lange schlugen die freudigen Wellen zum nächtlichen Himmel empor, bis die Geisterstunde zum Aufbruch mahnte.

Aus unserem Leserkreis

Eing. Eine prächtige Bundesfeier wurde dieses Jahr der Bevölkerung von Höngg zu Teil, wie wir sie noch selten erleben durften. Ist in der letzten Nummer dieses Blattes bereits über die 1. August-Feier, im speziellen die Ansprache von Herrn E. Möckli eingehend erwähnt worden, so drängt es mich, meine allgemeinen Eindrücke des diesjährigen Gedenktages unserer Freiheit, nieder zu schreiben. Dabei will ich keineswegs die trefflichen Worte des Redners schmälern, die in verständlicher Sachlichkeit gehalten waren und uns die Geschichte Europas, namentlich unseres Vaterlandes, von der Vergangenheit bis in die Gegenwart und für die Zukunft treffend vor Augen führte.

Wollte man anfänglich die Bundesfeier gemeinsam mit Wipkingen durchführen, so konnte man später mit Genugtuung und Freude erfahren, dass man sich dazu entschliessen konnte, diesselbe doch als ehemalige Gemeinde Höngg zu veranstalten. In diesem Sinne geht sicher der Grossteil unserer Bevölkerung mit mir einig, dass dies auch in Zukunft so bleiben soll. Dem Bundesfeierkomitee sei deshalb an dieser Stelle für seine uneigennützige Arbeit im Dienste der Allgemeinheit der beste Dank ausgesprochen. Dank gesagt sei aber auch dem Turnverein Höngg, der in zuvorkommender Weise seinen herrlich gelegenen Sportplatz dafür zur Verfügung stellte und damit erneuten Beweis vaterländischer Gesinnung gab. Das städtische Elektrizitätswerk besorgte kostenfrei die Instaliation der Festbeleuchtung, die in ihrem Arrangement das Gesamtbild verschönerte. Durch das freundliche Entgegenkommen der Stadt Zürich, war es dem Verschönerungsverein von Höngg möglich, das Brennholz für das Augustfeuer aufzuschichten und der Wettergott war seinen Eidgenossen zu ihrem Ehrentage gut gesinnt, was ihm erneute Sympathien einbrachte.

Können wir uns einen gediegeren Festplatz für die Bundesfeier denken, als dies der Sportplatz des Turnvereins Höngg ist! So als stünde ich auf der Rütliwiese mutete es mich an, losgelöst von all dem Bedrückenden des Alltags. Frei so weit das Auge reicht, über uns der nächtliche, sternenflimmernde Himmel. Im Hintergrund der schmucke Wald, im Vordergrund das beleuchtete weisse Kreuz im roten Feld. Von der Anhöhe des Chappenbühl der herrliche Rundblick über die Stadt und das Limmattal und die in der Ferne sich verlierenden Alpen — das Vrenelisgärtli, den Tödi und die Mythen. Frei der Blick, frei das Herz, und frei das Volk das hier oben die Bundesfeier beging.

Danken möchte ich aber auch im Namen der Bevölkerung unseren Ortsvereinen für die auserlesenen Darbietungen, mit denen sie dem Ganzen die nötige Weihe gaben.

Mächtig loderten die Flammen des Freundschaftsfeuers empor, das Symbol der Freiheit, das unseren Nachbarn den Jubelgruss entbot. Eine Ueberraschung für die anwesende Festgemeinde, es mögen gegen 2500 Personen gewesen sein, war das vollauf gelungene Feuerwerk. Ein eigenartiger Lichtschimmer flutete über die grünen Wiesen, so als schreite man auf einem Teppich, der eigens für uns ausgebreitet wurde.

Aus aller Mund klangen die Worte der Landeshymne über die Höhen, die uns echtes Schweizertum verraten. So erlebte ich die 1. August-Feier 1934 und so möchte ich auch in Zukunft dem Tag unserer Freiheit gedenken.

Watt. Eing. Turnfahrten sind dazu angetan, die Kameradschaft zu pflegen, neue Freundschaftsbande zu knüpfen, alte Erinnerungen auszutauschen. Dazu bieten uns die Turnfeste keine Gelegenheit, sie sind ausgefüllt mit pflichtbewusster Arbeit. Wenn aber die Festarbeit vorbei, ziehen wir Turner unsere wieder neu zur Tradition gewordenen Turnfahrten zu Ehren. Jetzt ist die Zeit gekommen, da wir uns selber gehören, um uns einige Stunden ungestörter Freude hinzugeben. Ungezwungen marschieren die Turner hinter der wehenden Fahne. Ihr voran schreiten einige Tambouren, ohne die wir uns eine Turnfahrt nicht vorstellen könnten. Hinter ihr, dem Wahrzeichen jeder Sektion, schreitet die weisse Schar, durchdrungen vom fröhlichen Turnersinn. So geht es hinaus in den lachenden Sommermorgen, durch Felder und Fluren, auf denen noch der perlende Tau in der Sonne glitzert. Die Amsel jubiliert auf dem höchsten Wipfel der mit reichen Früchten behangenen Obstbäumen. Rotlackige Aepfel, butterweiche Birnen locken zum naschen, aber der senkrechte Turner weiss sich zu beherrschen. Und er tut's, denn er weiss, dass diese Aepfel und jene Birnen nicht ihm gehören. Wenn ihm aber ein schäumender Becher gereicht wird, sagt er nicht nein und durstig schlürft er das erquickende Nass.

In diesem Sinne will der Glatt- und Limmattal Turnverband am 26. August seine Turnfahrt durchführen. Der Turnverein Watt als gastgebender Verein wird seine Verbandskameraden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln mit Stolz und Liebe empfangen und seinen Turnern einen freundeidgenössischen Gruss entbieten. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Herrn Albert Hinn ist schon tüchtig an der Arbeit alles vorzubereiten, das zum guten Gelingen beitragen muss. Aber nicht nur der Turnverein, sondern auch die Bevölkerung von Watt freuen sich, die Turner bei sich zu Gaste zu sehen.

Dem Wettergott senden wir einen besonderen Gruss, damit er uns Sonne spendet, zum Ehrentag unseres Gauverbandes.

Weiningen. Wie in allen Gegenden der Schweiz, in denen der Weinbau noch zu einem der grössten Erwerbszweige der Bevölkerung gepflegt und gehegt wird, stehen auch die Reben im Gemeindebann von Weiningen, Oetwil und Geroldswil in seltener Pracht. Hervorzuheben ist die Vollkommenheit der Trauben. Auch die Qualität ist gegenüber andern Jahren weit voraus, was zu den berechtigten Hoffnungen, wieder einmal ein gesegnetes Weinjahr zu erleben, Anlass gibt. Kann sich der Nachsommer der bis heute anhaltend guter Witterung anschliessen, so wird auch die Qualität den Jahrgängen 1911, 1921 und 1929 nicht viel nachstehen. Bemerkenswert ist der Umstand, dass die Rebkrankheiten, dank der herrlichen Sommertage auf ein Mindestmass herabgemindert wurden. Bleiben die Rebberge von allfälligen Hagelwettern verschont, was wir alle hoffen, so wird uns ein feiner Tropfen unsere Gemüter neu beleben.

Weiningen. Schützenerfolg. Knapp vor Torschluss in Freiburg hat auch ein Weininger noch am Eidgenössischen ein ehrenvolles Resultat erzielt, indem H. Dickemann auf Scheibe „Fortschritt" das beste Resultat vom 5. und 6. August mit 58 Punkten schoss.

Höngg. — Stark in Ausgabenwirtschaft gemacht hat die Gemeindeverwaltung von Höngg im letzten Jahr ihrer Selbständigkeit. Im ausserordentlichen Verkehr erscheint in der 1933er Gemeinderechnung statt des budgetierten Rückschlages von 100 000 Fr. ein solcher von 755 000 Fr. und der ordentliche Verkehr verzeichnet gegenüber dem Voranschlag um 248 000 Fr. erhöhte Ausgaben.

Oberengstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Die Abrechnung über die Kanalisation Stadtgrenze bis Schulhaus wird genehmigt, die Gesamtkosten betragen Fr. 91 151.25. — Neu in der Gemeinde sich niederlassende Personen, die arbeitslos sind oder arbeitslos werden, werden erst nach sechs Monaten zu den Notstandsarbeiten der Gemeinde zugelassen. Dieser Beschluss tritt ab 1. August 1934 in Kraft. Von dieser Bestimmung werden nicht betroffen: Personen, die am 1. August 1934 drei Monate oder mehr hier niedergelassen sind.

Die eidg. Anbauerhebung vom 30. Juni 1934 zeigt für unsere Gemeinde folgendes Ergebnis: die Anbaufläche beträgt für Getreide 210 Aren, Knollen- und Wurzelfrüchte 631 Aren, Wiesland- und Ackerfutterbau

---

Der neben dem städtischen Brennholzhandel bestehende staatliche Handel lieferte in den Jahren 1803 bis 1882 unter der Leitung des Oberforstmeisters den Bedarf für die staatlichen Gebäude und Anstalten, zum kleinsten Teil aus den Staatswaldungen, zur Hauptsache aber aus dem Oberland durch private Lieferanten. Das staatliche Holzlager befand sich auf der Holzschanz dem städtischen gegenüber. Nach deren Aufhebung 1882 erfolgte die Belieferung durch die kantonale Strafanstalt und Korrektionsanstalt Uitikon. Der staatliche Holzhandel war unbedeutend und betrug in den Jahren 1803—1830 jährlich 2000 Ster, 1830—1850 je 1100 Ster und 1850—1882 je 760 Ster. Ihm war nämlich durch die Braunkohle von Käpfnach und die Schieferkohle von Dürnten ein grosser Konkurrent entstanden. Käpfnach lieferte in den Jahren 1875 bis 1884 jährlich abnehmend 9300 bis 3300 Tonnen Kohle nach Zürich, wovon ca. 1/3 in die Staatsgebäude.

Neben dem Hausbrand für private und öffentliche Gebäude waren noch industrielle und Transportunternehmen mit grösseren Mengen von Brennholz zu versorgen, wie Eisenbahnen, Dampfschiff und Gaswerk. Aus einem Stadtratsprotokoll lässt sich der Bedarf für die Nordbahn im Jahre 1850 herum auf jährlich 1500—2000 Ster schätzen. Das erste auf dem Zürichsee 1835 bei der Holzschanz von Stapel gelassene Dampfschiff „Minerva" verfeuerte bis 1835 ausschliesslich, bis 1886 noch teilweise, Holz. Auch die Zürcher Dampfschiff A. G. besitzt keine vollständigen Akten mehr. Der Referent konnte aber immerhin aus dem wenigen ihm zur Verfügung gestellten Material errechnen, dass die beiden ersten Schiffe von 1835—1838 jährlich die enorme Summe von 13 200 Ster Holz benötigten. Um 1860 wird der Verbrauch der auf 7 Schiffe angewachsenen Flotte auf 21—25 000 Ster ausgegeben, wovon bis 1860 der Lagerplatz Zürich ungefähr die Hälfte zu liefern hatte. Das im Jahre 1856 eröffnete, anfänglich von einer privaten Gesellschaft betriebene Gaswerk, stellte bis 1864 ausschliesslich Holzgas her. In den Jahren 1857/58 bis 1866/67 benötigte es in steigendem Masse 4470—9330 Ster Holz per Jahr; 1867/68 waren es nur noch 2560 Ster, im folgenden Jahr wurde kein Holz mehr vergast. Die Schwierigkeit der Holzbeschaffung, die steigenden Holzpreise, die Leichtigkeit der Kohlenzufuhr per Bahn und die grössere Leuchtkraft des Steinkohlengases verdrängten 1867 die Holzvergasung vollständig. Die Privatindustrie in der Stadt Zürich brauchte nicht viel Holz, da grosse Holzfresser wie Glashütten oder Eisenschmelzen nicht vorhanden waren. Die übrige Industrie war mehr auf Wasserkraft als auf Wärme eingestellt.

Der einst so bedeutende Brennholzverbrauch hat im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme ständig abgenommen. Andere Brennmaterialien wie Steinkohle, Koks, Elektrizität, Gas und Oel, meist ausländische Brennstoffe, von denen noch vor 80 Jahren keiner eine Rolle gespielt hat, sind an die Stelle des Brennholzes getreten.

R. K.

Das Ergebnis

Fünf Milliarden Menschen bevölkern die Welt. Von Colombo bis Spitzbergen und noch tausendmal diese Strecke zurück, in allen Breiten unter der Sonne, dehnen sich die milliardenfachen Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen, und keiner ist, der nicht auf das Wunder seines Lebens warten würde. Der Aufbruch in die Erfüllung ist wie ein griechischer Frühlingstag, angefüllt mit leuchtender Sonne, die Heimkehr ist immer eine grosse, rätselhafte Stille, in der nichts mehr tönt, als ein armes schlagendes Menschenherz.

Auch für Jimmy Mac Corbett kam dieser Tag der Stille und er brach umso tragischer an, als Jimmy gerade an diesem Tage seinen sechzigsten Geburtstag beging.

Draussen lag meilenweit flaumiger Neuschnee, den Frostwind mit leichter Kruste überzog. Hohe Berge umschlossen das Waldhaus, in das sich Jimmy Mac Corbett, der ehemalige Radweltmeister, seit Jahren zurückgezogen hatte. Der Tod seiner Gattin hatte ihm die tiefste Enttäuschung verursacht und er hatte damals sogar den Gärtner und die Köchin entlassen, da er keinen Menschen mehr um sich dulden wollte, der ihn an sein einstiges Glück erinnerte.

Nun hauste er, ein verschlossener Sonderling, mutterseelenallein.

Eben trat er, eine weisse Nelke im Knopfloch des Smokings, in sein Herrenzimmer. Jimmy war auch heute noch ein wohlhabender Mann. Sein Besitz war ihm geblieben; nur etwas, das noch kein Mensch je gesehen hat und das dennoch der Motor aller Lebenskraft ist, die Hoffnung, hatte den alten Champion verlassen. Jahrzehntelang hatte er immer gehofft: dein Lebensabend wird unter Millionen Schicksalen in ruhiger Harmonie noch einmal grenzenlos über deiner Vergangenheit aufleuchten und wird dich über alle Leere des Alters hinwegtragen und dich jung erhalten.

Jimmy Mac Corbett hatte sich verrechnet. Ein winziges Glied in der langen Kette dieser Kalkulation hatte alles zerstört: der jähe Tod seiner Frau. Mit diesem Ereignis hatte Jimmy eigentlich gar nicht gerechnet, denn solange seine Gattin lebte, schien ihm ihre Existenz nicht besonders erheblich zu sein.

Heute, an seinem sechzigsten Geburtstag, fehlte sie ihm wie die Luft.

Langsam ging er in die Ecke und sank, wie ein Anker, schwer auf den breiten Diwan. Dann richtete er sich auf und liess den Blick durchs Zimmer gehen.

Allein . . .

8237 Aren, davon Naturwiesen 7659 Aren, Reben 93,61 Aren. — Genehmigung verschiedener Baugesuche, Verhängung von Polizeibussen.

Stadt Zürich

Meteore über dem Uto.

Ein reicher Sternschnuppenstrom, voraussichtlich der Vorläufer des seit uralten Zeiten bekannten Perseidenstroms ist in der Montagnacht, wie die „NZZ." berichtet, auf dem Uto beobachtet worden. Der Sternschnuppenfall des Perseus ist seit uralten Zeiten schon bekannt. 840 nach Christi Geburt wurde, nach einer Erzählung in chinesischen Annalen, bereits die erste prächtige Erscheinung weitherum im Osten wahrgenommen. Die Sternschnuppen — man nennt den Strom im Volke auch die „Tränen des heiligen Laurentius" — schillern in allen Farben des Spektrums.

Amtliches

[redacted]

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Baugespanne.

In hiesiger Gemeinde sind nachbenannte Baugespanne errichtet worden und die betreffenden Pläne können in der Gemeinderatskanzlei eingesehen werden.

Eigentümer des Baugespannes: Herr Heinrich Leuzinger, Gärtnermeister, Zürich.

Bauobjekte: 1 Gewächshaus, 2 Schöpfe, 1 freistehendes Kamin auf seinem Grundstück Ankenhof Oberengstringen.

Tag der Publikation im Amtsblatt: 31. Juli 1934.

Endtermin für privatrechtliche Einsprachen: 13. Aug.

Oberengstringen, den 30. Juli 1934.

Eigentümer: Gebrüder Blatter, Oberengstringen.

Bauobjekt: Ein Einfamilienhaus an der Eggstrasse, dahier.

Einsprachefrist bis 18. August 1934.

Oberengstringen, den 31. Juli 1934.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 12. August

9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg

Sonneggkapelle

Sonntag, den 12. August

Abends 7½ Uhr Predigt E. Zürcher

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1. Sonntag 4¼ Uhr und 3. und 5. Sonntag im Monat 1½ Uhr nachmittags Predigt.

ELEGANT, HALTBAR
und freudebereitend
sind
Gübeli-DAUERWELLEN
DAMENSALON-Wieslergasse
Höngg
TELEFON 67.441

Lageräpfel schöne, gesunde, schorffreie Sorten zum Einkellern ab Oktober
Bestellungen an C. Rieder, Riedhof Höngg, Tel. 67.268

Schreinerei
am Platze, aufs rationellste eingerichtet
übernimmt jede Schreinerarbeit
bei billigster Berechnung.
Garantie für solide Arbeit
R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Werner Rutz
Installations-Geschäft
für Gas und Wasser.
Sanitäre Anlagen - Reparaturen
OBER-ENGSTRINGEN
Zürcherstrasse 135 - Telephon 917.570

Sommerpreise
Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger und Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen
Depots: Hans Burri
am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral
Holz Kohlen

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167
Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Nur die hohe, schmale Empirependüle, ein fernes Hochzeitsgeschenk, wimmerte in zarten Tönen die Zeit.

Jimmy ging ans Bufett und nahm eine Flasche Burgunder heraus. Dann füllte er einen bauchigen Pokal mit dem rubinroten Wein und trat vor ein düsteres Gemälde, das ein junges Weib, sein Weib, darstellte.

„Graziella"! hauchte er und hob das Glas gegen das Bild. Dann leerte er den Becher auf einen Zug und stellte ihn, sorglos, auf den prachtvollen Flügel, der die ganze linke Ecke des Zimmers ausfüllte.

Jimmy hatte keine Ahnung vom Klavierspielen. Seine Gattin hatte ihm früher immer Musik gemacht und dazu gesungen. Er öffnete den Flügel und liess die Finger über die Tasten zittern. Ein schriller Ton sprang aus dem Instrument und verfing sich in den schlaff niederhängenden Brokatgardinen.

Stöhnend sank Jimmy in einen Lehnstuhl. Der Kopf fiel schwer auf seine atmende Brust. Die Last der Einsamkeit drückte ihn wie Granitquadern nieder und zum ersten Male fühlte Jimmy Mac Corbett die ganze Tragik der Verlassenheit.

Frau und Kinder waren ihm weggestorben, sein Bruder war verschollen, seine Freunde hatte die Zeit zerstreut. Wenn er die ganze Welt durchwandert hätte, wäre ihm nirgends das Lächeln eines bekannten Gesichts erblüht.

Wem sollte er heute die Qual seiner sechzig Jahre mitteilen, mit wem sollte er Erinnerungen verleben, wer sollte ihn aufrichten mit neuer Hoffnung und mit Trost?

Blitzschnell zog sein Leben an ihm vorüber. Zuerst drängte sich seine siegreiche Jugend seinem Gedächtnis auf und sein Ohr glaubte den Beifallsjubel der Massen zu hören, die seiner Unbezwinglichkeit wie ein Wunder zujauchzten. Wo war der grosse Preis, den er nicht gewonnen, wo der Gegner, den er nicht besiegt hätte? Gab es ein Land in allen fünf Erdteilen, das nicht seine Triumphe sah?

Vergangen! . . . Vergessen! . . .

Jimmy nahm ein dickes Buch aus der Bibliothek und blätterte darin. Jede Seite trug sein Gesicht: dreissig Jahre seiner beispiellosen Laufbahn waren hier festgehalten! . . .

„Papier!" stöhnte er . . . „Nichts als Papier!"

Er hatte doch Sehnsucht, eine Menschenhand zu drücken, einen Sohn zu küssen, eine Gattin ans Herz zu ziehen — — und er griff Papier!

Sein abertausendmal photographiertes Gesicht verhöhnte ihn, dieser junge Weltmeister, dessen Ruhmestaten ein dickes Buch füllten, reckte sich wie eine Beleidigung vor seiner Einsamkeit auf.

Er war eben nicht mehr der Halbgott, der das Herz der Zehntausende höher schlagen liess, er war ein armer, alter, verlassener Mann, der sich nach Wärme sehnte. Jimmy schämte sich nicht der Tränen, die ihm langsam über das verwitterte Gesicht liefen. Ja, damals kannte er kein Gefühl! Damals gab es nur einen Gedanken: siegen! . . . Was galt ihm damals das scheue Lächeln Graziellas? . . .

Das millionenfache Lächeln, die Millionen brausender Beifallsrufe wollte er auskosten und sich daran berauschen. Zwei armselige Augen, und gehörten sie auch seinem eigenen Weib, fesselten seinen Ehrgeiz keine zehn Sekunden . . .

Er blätterte weiter.

Seite an Seite sah er sich in diesem Band mit Landesoberhäuptern sitzen . . . und ganz abseits, im Schatten seines Ruhms, bemerkte man erst die feine Gestalt seines Weibes. Der Weltmeister Jimmy Mac Corbett hatte an Graziella vorbeigelebt. Sein unbezähmbarer Ehrgeiz hatte ihn seiner Familie entfremdet. Nach der ersten Niederlage hatten ihn seine besten Freunde achselzuckend verlassen. Graziella hatte ihm diesen Moment oft vorausgesagt, doch Jimmys hochmütiger Stolz schnitt ihr jedesmal das Wort ab.

Heute fiel ihm sein ganzes Unrecht, wie brennende Lohe, ans Herz.

Hätte er heute nicht als glücklicher Mann im Kreise seiner Familie sitzen können, die vielleicht heute noch leben würde, wenn ihr des Vaters Herz nur etwas wärmer geschlagen hätte? Hatte er seiner Frau nicht geradezu den Tod gewünscht, als sie ihm, mit ihrem strengen Charakter, fast unbequem wurde? War es nicht sein höchster Wunsch, allein, ohne Anhang und Mahner, allein, um nur seinem Ich leben zu können?

Nun war er allein! . . .

Oede und Einsamkeit umgab ihn und jedes Lächeln, das ihm noch hier und da blühte, war nichts als ein unterwürfiges, dienerhaftes Grinsen, das man einem Manne entgegenstrahlte, der auch heute noch genügend Geld besass, um andere reich zu machen. Jimmy Mac Corbett zuliebe, dem armen, nackten, hilflosen Menschen zuliebe, lächelte keiner mehr!

Graziella aber würde ihn auch heute noch aus scheuen Kinderaugen anstaunen, seine Söhne aber würden ihn auch heute noch mit dem zärtlichen Namen „Vater" rufen und seine echten Freunde würden würden ihm auch heute noch mit dem alten, herzerfrischenden „Halloh Jimmy!" beide Hände drücken.

Er fasste sich an den Kopf.

Wohin waren denn diese einzigen Menschen, die ihn wirklich geliebt hatten, gegangen? Welcher unerklärliche Zauber hatte sie ihm genommen? . . . Tiefer und tiefer sank sein Kopf, das Buch entglitt seinen Händen und fiel auf den Teppich.

Nach einer Weile erhob sich Jimmy und trat wieder vor Graziellas Bild, das ihn anzulächeln schien. Sehnsüchtig stand er vor ihren schwarzen, sanften Augen.

Er streckte beide Arme nach ihr aus.

Er ging wieder zum Flügel, schlug verzweifelt auf die Tasten und warf dann den schweren Deckel wuchtig zu.

Allein! . . .

Er leerte ein Glas Burgunder ums andere. Dann nahm er aus einem geschnitzten Schrank die Menge seiner silbernen und goldenen Trophäen: Pokale, Teller, Vasen, Schilder, Krüge, Service, Becher, Goldräder und Geschirre, und legte sie, wie zu einer höchsten Abschiedsfeier, auf das breite Sofa, unter Graziellas lockendes Bild. Ein Berg gleissenden Metalls bedeckte Diwan und Teppich und flammte zu einer flimmernden Symphonie des Sieges zusammen. Zitternd und verbraucht stand Jimmy neben diesen Beweisen seiner Kraft und wurde immer kleiner und hilfloser. Dann nahm er auf dem Sofa Platz und der ganze Mann versank wie ein Phantom unter der Wucht dieses Silberberges. Seine Finger wollten die Ruhmeszeichen streicheln, doch sein trauriges Herz verwehrte ihm diese Liebkosung.

Nach einer Weile erhob er sich und füllte den prachtvollsten Siegespokal, die Erinnerung an seine Weltmeisterschaft, mit dem einschläfernden Burgunder. Dann löschte er das Licht aus und sass unbeweglich im Dunkel, aus dem nur die Trophäen und Graziellas zartes Antlitz magisch herausglänzten.

Langsam hob er den Pokal dem Bild entgegen und leerte ihn auf einen Zug. Noch einmal kam ihm die ganze Tragik seines Lebens sekundenlang zu Bewusstsein: die toten Pokale, diese leblosen Siegestrophäen, in denen kein Herz schlug, die nicht lächeln konnten und nicht das armselige Wort zu stammeln vermochten, waren das Ergebnis, das klägliche Resultat seines langen Lebens . . .

Der Pokal fiel ihm aus der Hand und Jimmy sank schwer auf den Silberpfühl zurück. Ein rascher, fast ängstlicher Blick huschte noch durchs Fenster auf den niederwirbelnden Schnee, dann sank sein Kopf mit einem Ruck auf das edle Rund einer goldfunkelnden Vase, die klirrend auf den Teppich fiel . . .

Dann hörte Jimmy Mac Corbett nicht mehr.

Tagsdarauf fand ihn der Landbriefträger leblos, mitten im Prunk seiner Ehrenpokale sitzend, die ihn noch im Tode zu umklammern schienen.

Zürich-Höngg, den 9. August 1934
Am Giesssen 20

Danksagung

Herzlichen Dank Allen, die uns Ihre tiefe Anteilnahme bezeugten beim schweren Verluste unseres lieben, guten, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders und Neffen

Fritz Beer

Innigen Dank auch für die vielen Blumenspenden, von den lieben Hausbewohnern, der Firma Schöller und deren Angestellten, sowie von seinen Sportfreunden Fussball-Club Blue Star und Fussball-Club Engstringen.

Die Trauerfamilie.

Zürich-Höngg, den 9. August 1934
Gsteigstrasse 73

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres lieben, unvergesslichen

Jakob Heusser-Hauser

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir Allen, insbesondere Herr Pfarrer Merz für seine lieben Trostesworte während der Krankheit und bei der Abdankung unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.

RESTAURANT EGGBÜHL
Ober-Engstringen
Grosses *Sommernachtfest*
Samstag, 11. August 1934
FREINACHT - Rassige Ländlermusik
Mit höfl. Empfehlung: FAM. GRAF-KNECHT

DR. MED. H. GWALTER
BAUHERRENSTRASSE 52
ZÜRICH 10-HÖNGG
ZURÜCK

PALATINI & CELLERE
STRASSENBAU-UNTERNEHMUNGEN
ZÜRICH 10 (HÖNGG)
TALCHERNSTRASSE 11 - TELEPHON 67.150
Spezialfirma für Strassen- und Hofbeläge, Trottoirs, Gartenwege etc. empfiehlt sich für Industrie und Privat
Verlangen Sie Offerten und Referenzen

Ihre Haare
lassen Sie pflegen bei **KAUPP**
Sep. Damen- und Herrensalon

Ihre Toilet-Artikel
kaufen Sie im reich assortierten Lager bei **KAUPP**

GEBR. BERNHAUSER · ZÜRICH 10
LIMMATTALSTR. 150 - TEL. 67.062
Sanitäre Anlagen
ZENTRALHEIZUNGEN
Reparaturen
Kostenlose Beratung und Kostenberechnung

Suche auf Anfang Oktober ein unmöbl., grosses, heizbares
Zimmer
mit Pension. Preisofferten unter Chiffre W P an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
Badewanne
Walther, Bauherrenstr. 30

Gesucht auf 15. August
einfaches, möbl.
ZIMMER
f. Arbeiter. Nähe Mühlehalde bevorzugt.
Offerten unt. Chiffre H G 31 an die Exp. d. Bl.

Holz · Kohlen
Koks · Brikets
beziehen Sie jetzt vorteilhaft zu Sommerpreisen bei
Willy Huber, vorm. **Rud. Meier**
Zürich-Höngg
Gsteigstrasse 5, Telephon 67.084, sowie
Auto- und Möbeltransporte
mit 2- und 5- Tonnen- Kippwagen

Zu vermieten
in Zweifamilienhaus b. Autobushaltestelle „Eggbühl": **Sonnen-** und **aussichtsreiche**
4-Zimmer-Wohnung
m. allem Zubehör u. Gartenanteil. Zins Fr. 1020.-. Antritt 1. Okt. od. 1. Jan. Zürcherstr. 136. Telephon 917.266

Zwetschgen
und
Frühäpfel
verkauft billig
C. Rieder, Riedhof, Höngg
Telephon 67.268

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. Moos
Ackersteinstr.159, Tel.67.03

Zu vermieten in Höngg auf 1. Okt. in alleinstehendem 2-Fam'haus eine sonn., schöne
4-Zimmer-Wohnung
Eingebautes Bad und Garten. Zins Fr. 1450.-. Zu bes. an Samstagnachm. und Sonntag v. 9 Uhr an b. *B. Thomann*
Imbisbühlstrasse 37

RADIO kauft man bei **Schwarz**
Apparate bester Marken
Zuverlässige Beratung
unverbindl. Vorführung
günstige Zahlungsbed.
Hönggerstr. 97 - Zch. 10
Telephon 62.791

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken - Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens
H. MATTHYS
AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 15. August 1934, abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herr Pfr. Hauri.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 11. August, nachmittags 2—6 Uhr: Alles auf den neuen Platz auf dem Berg zur Fertigerstellung (Einzäunung etc.); Geräte mitnehmen! — Für Aktive und Junioren obligatorisch, Fehlende werden mit Fr. 2.— gebüsst.

Die Platzkommission.

Samstag, den 11. August, abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Rest. „Mühlehalde".
U. a. kommen die Mannschafts- und Spieleranmeldungen nochmals zur Sprache. Erscheint daher pünktlich und vollzählig! Einen lückenlosen Aufmarsch erwartet

Der Vorstand.

Freundschaftsspiel: Höngg I:Dietikon II in Dietikon. Umkleidelokal Rest. Güterbahnhof. Sonntag, 12. August, nachm. 14.30 Uhr. Besammlung 13.15 Uhr Bahnhof Altstetten.

Mannschaft: Fassina, Hummel Th., Hummel J., Vollenweider T., Kappeler Ch., Fenner Willy, Fenner Walter, Grossmann Max, Bregg Willy, Pech A., Seiboldt P., Meier E., Sonderegger, Hintermann M., Egli H.
Bei Nichterscheinen der oben aufgestellten Spieler statutarische Busse! Bei zweifelhafter Witterung gibt unser Club-Lokal Tel. 67.040 von 11½ Uhr an Auskunft über die Abhaltung des Spieles.

Junioren-Training: Mittwoch, 15. August, 7.30 Uhr abends. Sportplatz Rohr, Berg. Bei jeder Witterung. Tenue: Fussballschuhe.

Training der Aktiven: Donnerstag, 16. August, abends 7.30 Uhr. Sportplatz Berg. Alle Trainings sind oblig., bei Nichterscheinen statut. Busse.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Heute Freitag, den 10. August 1934, abends 8¼ Uhr **Ferienzusammenkunft** in unserem Vereinslokal Rest. zur Wartau dahier. Zur Teilnahme an dieser Veranstaltung laden wir sämtl. „Sängerbündler" freundschaftlich ein. Gefl. Gesangstoff (Liederbüchlein des Eidg. Sängervereins Bd. I und II mitbringen).

Wiederbeginn der regelmässigen Gesangproben: Freitag, den 24. August 1934, abends 8¼ Uhr im Schulhaus B.
Mitgliederwerbung nicht vergessen.

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Standschützen Höngg

Sonntag, den 12. August, vormittags 7.30—11.30 Uhr Bedingungsschiessen und Vereinsübung. Schiessplatz auf dem Berg.

Sonntag, abends 8 Uhr mit Gewehr beim Rest. Sonnenberg (Sydefädeli). Abholung des Eidg. Sektionskranzes. Gemeinsamer Marsch ins Rest. Mühlehalde. Alle Kategorien erscheinen!

Turnverein Höngg

Sonntag, den 12. August 1934, nachmittags 13.30 Uhr Leichtathleten-Wettkampf mit Handball-Match. — Turnverein Höngg — Sportgesellschaft Zürich auf dem Sportplatz des T. V. Höngg.

Mannschaft: Schaffner Otto, Schaub D., Schaub Theo, Hertli H., Lory Emil, Lips Fritz, Hägi Jean, Peter Hs., Scherz Hch., Wehrli Max, Meier Emil, Steffen Max, Ott W., Wipf Willy, Müller Ernst, Schaffner Hs., Steffen Jak., Swoboda R., Weidmann Hs., Gruber J.
Tenue: Rot-Weiss.

Samstag-Nachmittag: Platz-Einrichtungsarbeiten auf unserem Sportplatz!

Bergturnfahrt 1934: Samstag und Sonntag, den 18. und 19. August 1934. Ziel: Die 3110 m hohe „Krönte" im Urnerlande. (Genaues Programm siehe nächste Ausgabe).

Der Vorstand.

Damenriege des T. V. H.
Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Höngg, 17. August 1934. Achter Jahrgang - Nr. 46

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

1914–1934

Einkehr im Schweizerhaus! — Ja, Einkehr im Schweizerhaus müssen wir heute halten, dazu drängt uns die Zeit, drängen uns die Verhältnisse in denen wir leben. Verhältnisse die nicht nur dem einfachen Bürger, sondern auch den Räten und Behörden zu denken geben und zu denken geben müssen. Wir leben gegenwärtig in einer Zeit, die reich ist an Zerrissenheit und Zersplitterung unseres Volkes. Neue Regungen haben sich in den letzten Jahren bemerkbar gemacht, die nicht im entferntesten geeignet sind, dem Lande jenen Impuls zu geben, der uns auf die frühere Höhe in Wirtschaft und Politik führen kann. Ein Haus kann aber nur auf gesundem Boden aufgebaut werden, soll es vor späterem Zusammenstürzen verschont bleiben. Dazu sind ferner auch gesunde Bausteine nötig, die der Mauer den festen Halt geben, die allen Stürmen zu trotzen vermögen.

Kann aber ein Land am inneren Aufbau gesunden, wenn Elemente an der Arbeit sind, die versuchen wollen durch neue „Jdeen" unsere alte Demokratie zu vernichten. Die mit den Diktaturen des Auslandes liebäugeln und dem Volke glauben machen wollen, nur dort liegt das Heil der Schweiz. Ja, wenn die Erfahrung nicht zeigen würde, dass dort unter den neuen Regimen alle Prophezeiungen auf ein Minimum zusammenschrumpfen, die einst die Welt zum Aufsehen mahnten. Mit diesen diktatorischen Massnahmen kann sich unser Volk in der breiten Masse nicht befreunden, das in jahrhundertlanger Tradition über sein eigenes Wohl und Wehe entschied und solange entscheiden wird, so lange noch guter Sinn und eigenes, selbständiges Denken unser eigen sind. Solange noch Heimatliebe in unserem Volke wurzelt, wird uns gekaufte Diktatur ein faules Korn unter den tausend gesunden Samenkörnern sein, das niemals zur Reife gelangen wird. Die Gelüste nach Herrschaft und Führertum werden eines Tages wieder verschwinden wie sie gekommen sind, denn sie sind allzu stark von Selbstsucht und Eigendünkel behaftet. Ein Volk das sich selbst liebt wie seine Berge die in ihrer markanten Grösse mit unserem Boden fest verwachsen sind wie die Bürger selbst, die das Leuchten der Firnen mit wachen Augen betrachten, will von „fremder Hoheit" nichts wissen.

Nur wer einig ist im Fühlen und Denken, der kann eine Tat vollbringen, die ihm von Nutzen ist, die ihm Gewissheit gibt, dass sie der Zukunft stand hält. Ist aber die eigene Ueberzeugung lückenhaft, dann Hand weg von solchen Dingen, die uns statt dem Aufstieg, dem Verderben näher führen. Wer aber ein echter Eidgenosse ist, der dient seinem Vaterlande zum Guten und nicht zum Bösen, sonst ist er ein Verräter an sich selbst und seines Volkes, das in ihn sein volles Vertrauen setzte.

Darum wach auf, Schweizerland und hilf dir selbst, zu Nutz und Frommen deines Volkes!

Wysig.

Hebed zäme, gänd Ech d'Hand,
Schwätzed nid vom Vaterland.
's isch e heilig grossi Sach,
Schaffed dra u blibed wach.

Lueged, 's chunt e schweri Zit,
Chrüz und Tod sind nümme wit.
Lueged, dass er chöned bschto,
Muetig dri und dure go.

Läbed eifach; lüged nid;
Gänd enander, was er chönd;
Und wenn's nemme z'helfe git,
Grifed wacker zue wos brönnt.

Schwätzed nid vom Vaterland.
Bruched 's Herz und de Verstand.

Diese Verse sind der NZZ entnommen, die seinerzeit unter ihren Abonnenten einen Wettbewerb für zeitgemässe Gedichte veranstaltete, an welchem sich über 700 Dichter und Dichterlinge beteiligten.

Schluss.

Lokales

Höngg. Die städtische Wirtschaft zur Waid in Zürich 10 wird samt dem zugehörigen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb zufolge Rücktrittes des bisherigen Pächters auf den 1. Januar 1935 zur Neuverpachtung ausgeschrieben.

Affoltern. Grossfeuer durch Blitzschlag. Vergangenen Mittwoch ging über die Gegend des Limmattales, namentlich über dem nördlichen Abhang des Käferberges ein heftiges Gewitter nieder. Kurz vor 12 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers Dr. med. Güttinger, dessen landwirtschaftlicher Betrieb von Herrn Wüthrich gepachtet ist, ein. Der Gutshof befindet sich an der Beckenholzstrasse in Zürich-Affoltern und gehört zu einem der vorbildlichst geführten Musterbetriebe. Im Nu hatte das Feuer die ganze Scheune ergriffen, in welcher die Knechtewohnungen untergebracht waren. Dank dem raschen und zielbewussten Eingreifen der Bewohner, konnte das Vieh zum grössten Teil gerettet werden, ausser einem 100 Kilo schweren Mutterschwein, das wieder in das Feuer zurück rannte. Dagegen musste das gesamte Scheuneninventar mit den reichen Futtervorräten den Flammen überlassen werden, denen auch der Ernteertrag zum Opfer fiel. Sofort wurde das Feuerwehrpikett Oerlikon, die Feuerwehrkompagnie des Quartiers und die städtische Brandwache alarmiert, die mit vereinten Kräften der brennenden Scheune zu Leibe rückten. Den Pächtersleuten und den Knechten, die zum grössten Teil diplomierte Landwirte sind, gelang es zwei Pferde, fünfzehn Schweine und sechs Stück Grossvieh zu retten. Die Scheune selbst, soweit sie aus Holz gebaut ist, sowie ihr Inhalt an Futtermitteln, Stroh und Frucht, wurde durch das Feuer und das eindringende Wasser vollständig vernichtet. Da sich in der Nähe der Liegenschaft keine Hydranten befinden, musste das Wasser aus einem 20 Meter im

Feuilleton

Der Dichter unserer Nationalhymne

Vielen Lesern wird der Name des Dichters unserer Nationalhymne „Rufst du mein Vaterland", sowie dessen Lebenslauf gänzlich unbekannt sein. Wie so mancher unserer besten Männer, ist auch er im Laufe verhältnismässig kurzer Zeit vergessen worden, trotzdem er bei seiner Lebzeit ein geistig sehr hochstehender und vielgeachteter Mann gewesen ist. Es sind bereits über hundert Jahre verflossen, seitdem er gestorben ist. Es wurde ihm damals von der bernischen Künstlergesellschaft, die an ihm einen Mitbegründer und eifrigen Förderer verloren hatte, ein Grabmal errichtet.

Johann Rudolf Wyss, so ist sein Name, hat am 4. März 1781 in Bern das Licht der Welt erblickt. Sein Vater, der frühere Feldprediger im Regiment Tscharner im Piemont und spätere Pfarrer zu Seedorf im bernischen Seeland, war zu dieser Zeit Pfarrer am Berner Münster. Der junge Wyss verlebte im Kreise seiner Brüder eine prächtige Jugendzeit. Manch glückseliger Abend war ihm zu Teil, wenn der gute Vater sich in herzlicher Liebe der Familie widmend, Reiseschilderungen oder Gedichte vorlas. Der Vater hat oft die phantastischen Vorstellungen seiner Buben gefühlt und hat sie aufgezeichnet. So entstand — wer würde es glauben — das Buch vom „Schweizerischen Robinson". Später ist Joh. Rud. Wyss der Herausgeber des „Robinson" gewesen. Als junger Soldat hat unser Wyss anno 1798 den Einmarsch der Franzosen in Bern miterlebt. Trotzdem er sich damals als Freiwilliger gemeldet hat, ist er doch nicht Soldat geblieben, denn im Jahre 1800 sehen wir ihn in Yverdon zwecks Erlernung der französischen Sprache. Im folgenden Jahr siedelte er zum Theologiestudium nach Tübingen und nach einem Jahr dortigen Aufenthaltes reiste er nach Göttingen. Bei dieser Gelegenheit besuchte er in Weimar den grossen Dichter Friedrich Schiller. Im Frühling 1803 kehrte Wyss nach Bern zurück, absolvierte das Theologieexamen, reiste zu weiteren Studien nach Halle und wurde nach zwei Jahren, erst 24 Jahre alt, Philosophieprofessor an der Berner Akademie. 1820 erhielt er sogar die höchste Würde, die des Prorektors. Wyss war geistig ein sehr regsamer Mann: er war Geschichtsforscher, Dichter und Schriftsteller. Mit besonderer Vorliebe forschte er nach alten schweizerischen Volksliedern, Volkssagen und Legenden. So weiss er z. B. über das Guggisberger-Lied eine alte Geschichte zu berichten. Wir hören dieses Lied ja auch heute immer wieder gerne und stellen uns stets von neuem „s'Vreneli ab em Guggisberg und s'Simes Hans-Joggeli änet am Berg" vor. Wyss schreibt darüber im Jahre 1812: „Dieses sehr alte Volkslied soll eine wahre Liebesgeschichte aus dem Guggisberg, im jetzigen Kanton Bern, zum Grunde haben, die aber nicht mehr bekannt ist. Nur so viel haben wir erfahren können, dass ein längst verstorbener Pfarrer in Guggisberg den Helden des Liedes (und vermutlichen Verfasser)) Simes Hans-Joggeli, als einen Greis mit Silberhaar und Bart auf dem Sterbebett besucht und ihn in einem sehr reinlichen Zimmer mit einer langen irdenen Pfeife angetroffen habe". Joh. Rud. Wyss hat uns auch selbst gedichtete Lieder hinterlassen, welche von innerer Feinheit und Liebe zeugen. Wir verdanken ihm das Heimwehlied „Herz, mis Herz, warum so truurig?" und das schöne „Was ischt doch o das heimelig; s'ischt so-n-es artigs Wort". In seiner Sammlung „Kriegslieder für schweizerische Vaterlandsverteidiger" finden wir zum erstenmal das von ihm gedichtete „Rufst du mein Vaterland", welches dann in etwas abgeänderter Form zur schweizerischen Nationalhymne erkoren wurde. Wyss legte sich ferner eine wertvolle Volksliedersammlung an und übernahm die Herausgabe der „Kuhreihen und Volkslieder". In der Vorrede zu dieser Sammlung schreibt er, dass er nicht gewissenlos verfuhr, wenn er alte, zum Teil entstellte Volkslieder durch eigene Zutaten auffrischte und ergänzte; dass aber alle Stücke seiner Sammlung, die keinen Namen tragen und denen er keine Bemerkungen beifügte, in ihrer vorliegenden Gestalt aus dem Volksmunde geschöpft seien. Als Reiseschriftsteller machte er sich einen Namen, denn die beiden von ihm verfassten Bände „Reise ins Berner-Oberland" wurden von bedeutenden Persönlichkeiten gelesen und gut aufgenommen. Auch im berühmten schweizerischen Almanach die „Alpenrosen", den er zusammen mit dem Zürcher Meissner und dem Volksdichter Kuhn im Jahre 1811 gegründet hatte, sind fast in jedem Jahrgang Reisebeschreibungen schönster Art von ihm erschienen. Die von ihm erschienenen Erzählungen, wie z. B. „Das Glück der Pfarre", wurden gerne und mit Freude gelesen, denn er verstand es, anschaulich und frohgemut zu schildern.

Durchmesser messenden Forellenbassin genommen werden, das vier Leitungen zu speisen vermochte. Die aus dieser Brunnenanlage entnommene Wassermenge genügte für die Bekämpfung des Brandobjektes, so dass ein Heranziehen des Wassers aus dem entfernter liegenden Feuerteich nicht nötig wurde. Im Laufe des Nachmittags wurden die noch mottenden Heustöcke auseinandergezerrt und völlig gelöscht. Das einige Meter von der Scheune entfernte Wohnhaus blieb verschont, doch zeigten sich nachher unter dem First verdächtige Blasen, die durch die enorme Hitze entstanden sind. Eine vorläufige Schätzung des Schadens beziffert sich auf 50000 Franken, der aber durch die Versicherung zum grossen Teil gedeckt sein soll.

Affoltern. Postbestellung. Die Anwohner des Katzenseegebietes gelangten vor einiger Zeit an die Kreispostdirektion Zürich, betreffs einer besseren Postzustellung. Nun erhalten wir von amtlicher Stelle die Mitteilung, dass diesem Gesuche ab 1. September entsprochen wird. Die Zustellung der Postsendungen erfolgt von Zürich-Affoltern aus und zwar zweimal täglich, d. h. um 9.30 Uhr vormittags und 17 Uhr nachmittags.

Glänzender Erfolg eines Höngger-Vereins

Am Zürcher kantonalen Mannschaftsfahren, das vergangenen Sonntag in Cham zur Austragung gelangte, schnitt der rührige Radfahrerverein Höngg ganz hervorragend ab. Zu dem von total 31 Mannschaften beschickten Rennen, hatte der Radfahrerverein Höngg drei Equipen gemeldet und zwar zwei in Kategorie A (Rennmaschinen) und eine in Kategorie B (Tourenmaschinen). Im Rennen der Hauptkategorie A, das über 95 km ging, landete der Radfahrerverein Höngg mit seiner 1. Mannschaft in der Zeit von 2 Stunden 27 Minuten 13$^1/_5$ Sekunden einen prachtvollen Sieg über die Elite der schweizerischen Mannschaftsfahrer und wird damit zum Favoriten für die kommenden Monat in Emmenbrücke stattfindende schweizerische Meisterschaft. Die zweite, ebenfalls in Kategorie A startende R. V. H.-Mannschaft belegte einen ehrenvollen 10. Platz, während die in Kategorie B fahrende Equipe trotz Defekt noch den 2. Platz erringen konnte. Mit seinem Siege in der Hauptkategorie gewann der R. V. H. den erstmals zur Austragung gelangenden, prachtvollen, 600 fränkigen Silber-Wanderpokal der Firma Jelmoli, welche Trophäe gegenwärtig nebst den andern vom R. V. H. in Cham gewonnen Bechern etc. bei Frau L. Brunner-Meier, Coiffeuse, Limmattalstrasse 162, ausgestellt ist.

Höngg. Turnverein Höngg — Sportgesellschaft Zürich. Der letzten Sonntagnachmittag auf dem Hönggerberg ausgetragene Wettkampf zwischen diesen beiden Vereinen endigte mit einem Sieg von 65:46 Punkten zu Gunsten der Leichtathleten des T. V. H. Von Anfang an konnte man konstatieren, dass die in Minderheit antretenden Höngger den Wettkampf gegenüber den Gegnern viel ernster genommen haben, da es ihnen ja nur zu gut bekannt war, dass die Sportgesellschaft ausschliesslich nur die Leichtathletik pflegt. Die nachstehenden Resultate beweisen, dass der Wettkampf durchaus auf ganz guter Stufe gestanden ist.

800 m: Trüb (S) 2.13,2; Peter (H) 2.15,3. 100 m: Gruber (H) 11.8 Kienzle, Saly (S) Lory (H) 11.9. Schleuderball: Wipf (H) 45.90; Gruber (H) 45.33. Stabhochsprung: Ott (H) 3.10; Schaub D. (H) 3.00. Diskus: Hafner (S) 34.14; Schaffner (H) 31.73. Weitsprung: Gruber (H) 6.61; Schweiger (S) 6.07. Kugelstossen: Schaffner (H) 11.54; Hafner (S) 11.38. 4×100 m Staffette: Höngg 47.9. Hochsprung: Hertli, Lory (beide Höngg) 1.65; Hafner (S) 1.60. Speer: Schaffner (H) 49.35; Hafner (S) 43.14. Hürden: Schaub Th. (H) 16.6; Saly (S) 17.0. 10×80 m Staffette: Höngg 3.28,2. Olymp. Staffette: Sportgesellschaft 3.53.

Hoffen wir, dass die Höngger im nächsthin folgenden Dreiklubwettkampf Oerlikon - Unterstrass - Höngg, sowie am Spieltag des Glatt- und Limmattal-Turnverbandes mit etwas noch grösserer Ruhe an den Start gehen, um auch diese beiden letzten Wettkämpfe dieses Jahres ehrenvoll bestehen zu können.

J. G.

Höngg. (Einges.). Der Tambourenverein Höngg beteiligte sich am 2. Ostschweizerischen Tambourenfest, welches am 4. und 5. August in Winterthur abgehalten wurde, mit vollem Erfolg. Die Sektion beteiligte sich am Wettkampf. Von 9 Sektionen erreichte sie den 3. Lorbeerkranz mit einer Punktzahl von 66,75 P. (Maximum 70 P.). Ebenfalls stellten wir eine Gruppe, und es gelang auch ihr lorbeergeschmückt heimzukehren. Einzelkränze erreichten unser Instruktor Th. Hintermann mit 54,81 P. im 16. Rang und Läuffer Fritz mit 53 P. im 28. Rang (Kranzpunktzahl 52 P.). Ernst Brechbühl erzielte 51,93 P., der erste Rang nach den Kränzen. Eine grosse Ueberraschung für uns Tambouren war der Empfang durch die Ortsvereine, den wir zu schätzen wissen. W.B.

Regensdorf

Verhandlungen des Gemeinderates.

vom 26. Juni, 18. und 30. Juli 1934. Wegen Uebertretung von Art. 20 der allgemeinen Polizeiverordnung der Gemeinde Regensdorf werden 3 Bussen gefällt. Da sich immer wieder Leute in unserer Gemeinde aufhalten, die sich nicht anmelden, und von den Logis- bzw. Arbeitgebern nicht angemeldet werden, wird die Gemeinderatskanzlei beauftragt, ein bezügliches Inserat erscheinen zu lassen. Die Behörde beschliesst grundsätzlich, dass in Zukunft nicht nur derjenige, der die Schriften nicht abgibt, sondern auch der Logisgeber mit gleich hohen Bussen bestraft werden. — Bezüglich dem Gehweg in Watt konnten die Verhandlungen bezüglich Landabtretung noch nicht zu Ende geführt werden, indem einige Grundbesitzer mit den Ansätzen des abzutretenden Landes nicht einverstanden sind. Da die Mehrzahl sich mit der Landabtretung gemäss dem vom Regierungsrat genehmigten Projekt einverstanden erklären konnte, beschliesst der Gemeinderat, beim Regierungsrat des Kantons Zürich das Expropriationsrecht nachzusuchen. — An die Planie und Bekiesung eines Waldweges in Watt, welche als Notstandsarbeit ausgeführt worden ist, wird ein Staatsbeitrag von 150 Fr. ausgerichtet, als Bundesbeitrag an die von der Zivilgemeinde Regensdorf letzten Winter als Notstandsarbeit ausgeführte Waldstrasse ein solcher von 658 Fr. Der Gemeinderat nimmt Vormerk, wonach die bezüglichen Gesuche um Erteilung von provisorischen Wirtschaftsbewilligungen zukünftig nicht mehr direkt der Finanzdirektion, sondern der Gemeindebehörde zwecks Prüfung des Gesuches eingereicht werden sollen. — Einem Gesuch um Erstellung eines Schlachtlokales kann vorderhand vor Einreichung der bezüglichen Pläne nicht entsprochen werden. — Der Gemeinderat genehmigt ein bezügliches Gesuch der Zivilvorsteherschaft Regensdorf um Ausrichtung des Gemeindebeitrages an die Lohnsummen von Arbeitslosen, gemäss Gemeindebeschluss, welche bei der Notstandsarbeit letzten Winter beschäftigt werden konnten. — Als einheitlicher Preisansatz für die Rebgrundstücke bei der Neuanfertigung des Rebkatasters (ohne Neuanpflanzungen) werden 50 Fr. per Are angenommen. — Die durchgeführte Anbaustatistik in unserer Gemeinde erzeigt an: Total Getreidefläche: 13,449 Aren; Knollen- und Wurzelfrüchte: 7004 Aren; Gemüsebau: 2553,5 Aren; Wiesland und Ackerfutterbau: 63,038 Aren; Rebland: 810,5 Aren. — Wegen Nichtbezahlung der Steuern (§ 75 des Gemeindegesetzes) werden 4 Bussen gefällt. Bezüglich der Verteilung der Standgelder anlässlich von durch hiesige Ortsvereine durchgeführten Festen sollen zukünftig zwei Drittel der Nettoeinnahmen dem übernehmenden Verein, und ein Drittel der Gemeinde zufallen, vorbehältlich besonderer Umstände, die durch den Polizeivorstand erledigt werden.

Unter-Engstringen.

Verhandlungen des Gemeinderates.

Baubewilligung wird erteilt, unter Bedingungen, an Herrn Hans Breyer-Gauchat in Kilchberg (Kt. Zürich) für ein Einfamilienhaus am Sparrenbergfussweg. — Es wird bewilligt, Veränderung an einem Wochenendhäuschen in der Hochrüti vornehmen zu dürfen. — Einer auf den 23. August einzuberufenden Gemeindeversammlung beantragt der Gemeinderat die Erstellung eines Hartbelages auf die Dorfstrasse, mit Ausführungszeit September-Oktober demnächst. Diverse Arbeitslosenunterstützungen im Betrage von Fr. 955.— werden nachträglich an zwei Arbeitslosenkassen bewilligt.

Unterengstringen. — Die Schützengesellschaft Unterengstringen holte sich am eidgenössischen Schützenfest mit 49,3546 Punkten unter den 171 Sektionen der 3. Kategorie den 139. Rang. Bei der grossen Beteiligung dieser Kategorie können auch geringe Punktunterschiede schon eine weite Differenzierung in der Rangordnung bringen. Mit der erzielten Punktzahl und auch dem Rang dürfen jedenfalls die Engstringer Schützen zufrieden sein und wir gratulieren ihnen zu ihrem achtbaren Erfolg.

Weiningen. Schützenerfolge. Am Sektionsschiessen in Freiburg haben Sohn Fritz mit 53 Punkten und Frei Jakob mit 52 Punkten Kranzresultate geschossen. Auf Scheibe „Freiburg" buchten Frei Jakob 56 und Haug Hans 55 Punkte.

Höngg. Man bittet uns aus Fussballkreisen um Veröffentlichung des nachfolgenden „Briefes":

Lieber Fussballonkell!

Ich kann Dihr heute keinen guten Brif schreiben. Aber verzellen muss ich es hallt doch, weil ich die gute Mainung eifach nicht mer finden kann. Du hascht zu mir gesagt, ich sölle zu der Generalfersamlung im Fussballclub gehen und Dir dänn verzellen was ich gesehenn habe. So bin ich fro und luschtig gegangen und habe auch nur 3 Bir gedruncken, weil Du mir gesagt hascht ein sänckrächter Sportler dürfe nicht so fil drincken. Ich binn ganz in där Ecke gesitzt und bin ganz müslistil gewesen und habe mit meinen Augen und Oren gelost, was uf där Dräcktantungslischte värhandelt worden ischt. Ich war auch fro wi ich konschtadieren konnte, das ales so gut verzellt wurde und di Mitglider schbortlich dischkurirten und zuerscht noch ein schöhnes Lid gesungen haben. Ich binn gerad beim tritten Glas Bir gewesen und weil es beim Dräcktantum Abrächnung so lange gegangen ischt habe ich mit einem Zündhölzli denn Dräck unter den Vingernegeln entvärnt und habe so wider ganz weise Vingernegel bekomen. Ich habe halt nicht mer so fil aufgebasst weil es schräklich lange gegangen ischt und di ganze Generalfersammlig nach dem Uflatt suchte, der ein Loch inn die Kasse gemacht hatt und weil von wegen disem Loch 90 Farncken gefählt haben. Ich bin ganz trurig und nidergeschlagen gewehsen, das di Kasse mid disem ungevlikten Loch abgenommen werden muste. Dan ischt es weiter gegangen und dan ischt die Haubdsach geckomen von wegen der Samellischte vür den Träner und da haben si gar laut durcheinandergereded und dem Bräsidenten verzellt er sei auch ein Uflat von wegen dem weil er eine Schbände auf di Tränerlischte geschriben habe. Der Bräsident hette si in di Kasse geben söllen und nicht vür den Träner zu homoriren. Ich binn dann ganz zitterig geworden und habe fon wegen der Aufreguhng halt noch ein Bir beschellt und dänn ischt einer ufgeschtanden und hatt mit lauter Schtime der Generalfresammlig auch seine Mainung verzellt und gesagd, dass er eine grossi Wuliä habe weil si den Bräsidenden so aus dem Sattel hehpen wollten. Där Bräsidänt isch ganz schtill gewesen und sie haben im noch verzellt das ischt ein Petruhg gewesen am Ferein und dann had es im Gesichd vom Bräsidäntten färdächtig gezukt und er hatt gesagt der Ferein müsse im halt ein Rächnig stellen fon wegen den faltsch aufgeschribenen 50 Frankken. Und dann ischt noch einer ufgeschtanden und hat ärklärt es sei schtarken Taback vür den Bräsidänten und dänn haben si Bravo gerufen und ich habe ufeinmal heil Adolf gerufen fon wegen dem Fornahmen des Bräsidänten. Und dänn habe ich auch einen grossen Schluk Bir in mein verzückte Kele gelert, sodas er fascht in den Suntighals gekomen ischt. Wie ein Plizz ischt es mir durch meinen Verschtand geschossen, jetzt wären sie dann den Bräsidänten einschbehren weil ich mir gedänckt habe dises mal haben sie den läzen Adolf ferwütscht.

Aber där Balizischt ischt dann nicht gekommen und di Dräcktantungslischte ischt dann zu den Walen gegangen und weil si dann keinen Bräsidänten gefunten haben muss jetzt der Vitzebräsidänt di Ställverträtig übernemen. Dann ischt es mir beim Nasengrüblen in den Sin gekomen, das man den grossen Adolf forschlagen könnte. Von wegen der stärkeren Energi vür das Wol des Fereins. Aber ein Fussballschpiler hat mir gesagt, dass man den grossen Adolf einschpehren würde von wegem dem 30. Juni und weil er seinen Minischter gedödet habe. Ich glaube aber es ischt nicht richtig, weil der Minischter wahrm ischt und ein gedödeter Man ischt doch immer kalt.

Es ischt dann 2 Uhr gewesen als sie die Gäneralfersämmlig vertig gemacht haben und dänn sind si aufgeschtanden und heimgegangen. Ich bin auch aufgeschtanden und heimgegangen weil ich ganz müde

---

Im Jahre 1820 vermählte sich Wyss. Das harmonische Familienleben dauerte jedoch nur kurze Zeit, denn schon 1828 erfasste den inzwischen noch Oberbibliothekar der Berner Stadtbibliothek gewordene Joh. Rud. Wyss, eine tückische und langwierige Krankheit, derzufolge er am 21. März 1830 gestorben ist. Leider musste er allzufrüh, kaum 50 Jahre alt, zu Grabe getragen werden; wir aber wollen ihm ein stetes Andenken bewahren und auch in Zukunft bei vaterländischen Anlässen sein uns geschenktes Lied aus voller Brust singen: „Rufst du mein Vaterland".

Us em Grenzdienst 1914-1918

Bett sunne. Lief da eines Sonntagvormittags in einem Kantonnementsdorfe im Berner Jura ein Soldat herum und hielt mit der einen Hand einen Strohhalm in die Höhe, da begegnete ihm sein Kompagnie-Kommandant und fragte ihn: „He, Füsilier, sit er verruckt?" — „Nei, Herr Hauptme". „Was machit d'r de da?" — „Mis Bett sunne, Herr Hauptme". —

Sprachschwierigkeiten. 1. Akt: Instruktion im Grenzwachtdienst: Zugführer: „Also ufpasse! Wänn en Franzos gägen eue Poschte chunnt, dänn rüefet-er: „Halt, ici la frontière suisse! — Arrêtez-vous: „das heisst, er söll stoh bliebe, er dörfi nit über d'Grenze. Und wänn er nit wot lose, dänn rüefet-er: „Arme hoch! Das heisst uf Französisch: „Levez les bras!" Das chönnt er am ringste b'halte, wänn-er an de zoologisch Garte z'Basel dänket! Dört häts Leue und Zebra! Also: Löwe — Zebra! Und wänn me statt em Z vom Zebra en L heretuet, dänn heisst's: Löwe — Lebra, also genau, wie im Französische: Arme hoch, — levez les bras! Das sött s'dümmscht Hirn möge b'halte!"

2. Akt: Posteninspektion an der Grenze: Major: „Was machet-er, Füsilier, wänn en bewaffnete Franzos, gägen eue Poschte chunt?" —

Füsilier: „Herr Major, i rüefe: Haalt . . . ici frodiär suisse! . . . Arrewutee! . . . Und wänner nit stoh blibt, dänn mach-i zum Schuss fertig und rüefe: Zebra-ä, Lebra Löwee!"

* * *

Nicht so viel salzen! Korporal J. hatte bei seiner Gruppe ein Feuer, darüber ein Kessel hing. Darin brauten die Leute Kaffee. Etliche Soldaten hatten ihre durchnässten Socken zum Trocknen an einen hiefür quer über den Kessel gespannten Draht gehängt. Während der Korporal mit einem Stecklein den Kaffee umrührte, riss der Draht und lautlos versanken die Socken in der duftenden Brühe. In diesem Augenblick kehrte Leutnant V. tropfnass mit seiner Patrouille zurück.

„Haben Sie schon Kaffee?" Jawohl, Herr Leutnant!" Begierig schlürfte Leutnant V. den warmen Trank und bat: „Geben Sie mir noch etwas, das wärmt — aber Sie sollten ihn nicht so viel salzen, ich bin das nicht gewöhnt!"

* * *

Abkochen. Nach einem strengen Manövertage liess der Nachschub der Verpflegung ungewöhnlich lange auf sich warten. Die Leute meines Zuges fingen an ungeduldig zu werden. Da rettete wieder einmal „Sämi" die Situation, indem er in seiner trockenen Art sagte: „Wir wei eis tubakke — der Mage meint de, es wärdi abkochet".

gewehsen bin. Ich habe dann gedenkt der Bräsidänt sei in einer dummen Situazion, von wegem dem weil es das ganze Dorf weis, das er hat die Schpände nicht richtig aufgeschriben. Es erinnärt mich so heftig an das letschte Jar, wo ich das Güllenfass unforzichtig auslauffen lis und die ganze Vlüssigkeit mir über mein Kunvirmandenkleid geloffen ischt und auch das ganze Dorf gelacht hat. Där Bräsidänt hat zwar keine Gülle auf sein Kleid bekomen aber schöhn ischt es drozdehm nicht gewesen.

Ich hofe liber Onckell Du bischt über meinen Bericht zufriden. Du kannscht mich wider einmal einladen, wenn es fon disem schwarzen Geschlüder aufs Brod giebt ich glaube man sagt Gaviar und dann wil ich dir beim Gaviar noch weiter verzellen.

Mit filen Grüssen auch an Tante Lulu bin ich
Dein schtets gedreuer,
Ferdinant

Stadt Zürich

Die Sammlung der Zürcher Schuljugend für die Hohle Gasse.

Es wird mitgeteilt, dass die am 5. Juli 1934 unter der stadtzürcherischen Schuljugend durchgeführte Sammlung für die Erhaltung der Hohlen Gasse bei Küssnacht den Betrag von Fr. 14 122.02 ergeben hat.

Die Zürcher Strassenbahn im ersten Halbjahr.

Die Strassenbahn der Stadt Zürich beförderte im ersten Halbjahr 1934 46 505 124 Personen gegenüber 47 324 177 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen haben sich um 161 737 auf 9 932 949 Fr. verringert und die reinen Betriebsausgaben um 264 296 auf 8 072 383 Franken. Der Ueberland-Autobusbetrieb der städtischen Strassenbahn beförderte im ersten Halbjahr 1934 258 828 Personen gegenüber 272 736 im ersten Halbjahr 1933. Die Gesamteinnahmen sind von 77 692 Fr. im ersten Halbjahr 1933 auf 71 780 Fr. in der gleichen Zeit des laufenden Jahres zurückgegangen. Die Motorwagen, Anhängewagen und der Stadt-Autobusbetrieb haben vom Januar bis Juni 1934 insgesamt 11 657 324 Kilometer zurückgelegt.

Vögel in der Züga

(Mitget.) Die Vorarbeiten der Ornithologischen Gesellschaft Zürich für die Hilfsaktion zu Gunsten der Vogelwarte Sempach sind soweit gediehen, dass das Programm fertig ist. Die permanente Schau in der Ausstellungshalle der Züga bietet eine ornithologische Darstellung des Nutzens unserer einheimischen Vogelwelt in ihrer natürlichen Umgebung. Eine tabellarische Darstellung des Nutzens unserer Vögel zeigt ihre grosse Bedeutung für Landwirtschaft und Gartenbau. Die Feststellung des Zuges von im Kanton Zürich beringten Vögeln wie einiger Zugstrassen europäischer Brutvögel werden kartographisch dargestellt. In einer Brutanlage mit 500 Hühner- und Enteneiern kann fortlaufend das Ausschlüpfen der Küken beobachtet werden. Brieftauben werden zu Hunderten ausgestellt und fliegen gelassen und ein Budenpark mit allerlei Attraktionen bietet originelle Abwechslung. Ferner lockt eine reichbeschickte Tombola. Aus dem Vogelleben werden Filme der weltbekannten Tier- und besonders Vogelphotographen Bengt Berg, A. Burdet und Dr. Noll-Tobler vorgeführt. Am Samstag, 15 Uhr, findet ein Konzert des Jugendrings der Handharmonikaschule Helbling und am Abend unter Mitwirkung von hiesigen Künstlern ein Bunter Abend statt, auf den ein Bal champetre folgt. Sonntag, 11 Uhr, konzertiert das Globus-Orchester, nachmittags findet der Start von rund 500 Brieftauben und ein Sonderstart mit Wettflugkonkurrenz statt.

Kantonales

Die Kriegssteuer im Limmattal.

(1921—1932.) Nach einer Zusammenstellung der kantonalen Kriegssteuerverwaltung sind für die Kriegssteuerperiode 1921—1932 von den übrigen, vorstehend nicht aufgeführten zürcherischen Limmattalgemeinden folgende Steuereinzahlungen gemacht worden: Altstetten 421 464 Fr., Albisrieden 102 854 Fr., Höngg 396 884 Fr., Schlieren 427 855 Fr., Oberurdorf 10 908 Fr., Niederurdorf 4253 Fr., Oberengstringen 16 017 Fr., Unterengstringen 27 199 Fr., Weiningen 18 091 Fr. (Stadt Zürich 134 950 271 Fr., Kanton Zürich 197 133 227 Fr.).

Zürcher Bettagssteuer 1934.

Die diesjährige Bettagssteuer wird für die Lungenheilstätte Wald-Clavadel bestimmt.

Eidgenossenschaft

Esst Tomaten.

In den Ernährungsgewohnheiten der letzten zwanzig bis dreissig Jahren hat sich allerlei geändert. Als wir, im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts noch Buben waren, war das Essen von Spargeln, Gurken, Rettichen und Tomaten usw. noch nicht so Mode wie heutzutage. Manches Nahrungsmittel, das damals als Luxus galt oder überhaupt noch nicht bekannt war, hat seitdem in der Ernährung in den breiten Volksschichten Eingang gefunden.

Ein ganz besonders treffendes Beispiel hiefür ist jedenfalls die Tomate. Wir erinnern uns noch wie wir damals noch vor den Tomaten die Nase rümpften und nicht begreifen konnten, dass andere mit Wohlbehagen rohe Tomaten wie Aepfel oder mit Essig und Oel als Delikatesse verzehrten. Und heute? — Es ist ganz anders geworden, wir können uns die Tomate in dieser oder jener Form kaum mehr von unserem Tische wegdenken. Zweifellos hat der von Süden herkommende Teigwarenkonsum auch der Tomate Schrittmacherdienste geleistet. Momentan werden grosse Mengen prächtiger Schweizertomaten zu billigen Preisen auf den Markt gebracht.

Die Tomaten sind gesund und erfrischend, sie sind beliebt bei Gross und Klein, Jung und Alt, dank ihres reichhaltigen Vitamingehaltes. Die Verwendungsmöglichkeiten sind beinahe unbeschränkt. Diese köstlichen, mit Sonnenenergie geladenen Früchte werden gebraucht zu wohlschmeckendem Salat, gekocht, gefüllt mit Fleisch, gedämpft, zur Suppen- oder Pureebereitung usw. In unendlicher Sorgfalt hat der Gärtner im Frühjahr Millionen von Samenkörnern der Erde anvertraut, die Pflänzchen mit vieler Mühe grossgezogen, liebevoll gepflegt und nun reifen sie an den warmen Sonnenstrahlen zu herrlich leuchtenden Früchten. Es warten diese roten Aepfel von mehr wie einer Million Pflanzen darauf, dass die werten Hausfrauen diese zur Labung ihrer Familienglieder im Haushalt verwenden. — Viele tausend Schweizerpflanzer warten auf den Ertrag ihrer Hände Arbeit und richten die Bitte an die Hausfrauen — Helft mit, Schweizertomaten zu verwerten, ihr fördert dadurch die Gesundheit euerer Familie und bringt manchem Mitmenschen den zum Leben nötigen Verdienst! Esst Schweizertomaten!

Amtliches

[redacted]

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Sonntag, den 26. August 1934, vormittags 10.30 Uhr, findet in der Kirche eine

Kirchgemeinde-Versammlung

statt.

Traktanden:

1. Antrag der Kirchenpflege betreffend Schaffung einer zweiten Pfarrstelle;
2. Bestellung der Pfarrwahlkommission.

Stimmberechtigt sind die in Höngg und Oberengstringen wohnhaften Schweizerbürger reformierter Konfession, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und im Aktivbürgerrecht nicht eingestellt sind.

Akten und Stimmregister liegen vom 20. bis 25. August im Quartierbüro Höngg auf.

Zürich-Höngg, den 5. August 1934.

Für die
Kirchenpflege Höngg-Oberengstringen:
Der Präsident: J. Wiederkehr.

Brandausbrüche

im ganzen Stadtgebiet sind vom 1. Januar 1934 an nur mit Telephon Nr. 18 zu melden.

Die Meldungen aus dem Eingemeindungsgebiet haben daher nicht mehr an die betreffenden Feuerwehr-Kommandanten zu erfolgen.

Die Brandmeldungen sollen möglichst kurz und deutlich gegeben werden.

Es empfiehlt sich, ausser Strasse und Hausnummer auch noch das betreffende Quartier zu nennen, z. B.:

Zimmerbrand Dachslerrnstrasse Nr. . ., Altstetten;
Magazinbrand am Bach, Affoltern;
Kaminbrand Limmattalstr. Nr. . ., Höngg
Dachstockbrand Am Wasser Nr. . ., Höngg.

Publikationen der Gemeinde Unter-Engstringen.

Gemeindeversammlung.

Die stimmberechtigten Einwohner hiesiger Gemeinde werden hiermit auf Donnerstag, den 23. August 1934, um 20.15 Uhr, zu einer Versammlung ins hiesige Schulhaus eingeladen.

Geschäfte:

Beschlussfassung über den Antrag des Gemeinderates betreffend Ausführung von Belagsarbeiten an der Dorfstrasse und evtl. Erteilung des nötigen Kredits.

Die Akten liegen inzwischen bei Herrn Gemeindepräsident Stelzer, das Stimmregister in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Unter-Engstringen, den 13. August 1934.

Der Gemeinderat.

Sekundarschulgemeinde.

Gemeindeversammlung.

Sonntag, den 19. August 1934, nachmittags 2 Uhr, im Sekundarschulzimmer.

Traktanden:

1. Protokoll;
2. Rechnungsabnahme;
3. Verschiedenes.

Regensdorf, den 9. August 1934.

Die Vorsteherschaft.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 19. August
9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 19. August
Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen
Vorm. 9 Uhr Prediger Müsken

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1. Sonntag 4¼ Uhr und 3. und 5. Sonntag im Monat 1½ Uhr nachmittags Predigt.

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Konkurs-Steigerung

Im summarischen Konkursverfahren über Frau **Theresia Dreher-Hirt**, Zürich 11-Affoltern, gelangen

Montag, den 20. Aug. 1934, 15 Uhr

in Zürich 10, Breitensteinstrasse 69, bei Hr. Hermann Brunnert, Polierwerkstätte, gegen Barzahlung, einzeln, auf **einmalige** öffentl. Zwangsversteigerung:

6 Buffets, nussbaum, poliert.

Zürich 10-Höngg, den 15. August 1934.

Konkursamt Höngg-Zürich:
W. Hänseler, Notar.

PALATINI & CELLERE

STRASSENBAU-UNTERNEHMUNGEN

ZÜRICH 10 (HÖNGG)

TALCHERNSTRASSE 11 - TELEPHON 67.150

Spezialfirma für Strassen- und Hofbeläge, Trottoirs, Gartenwege etc. empfiehlt sich für Industrie und Privat

Verlangen Sie Offerten und Referenzen

Benützen Sie jetzt noch meine vorteilhaften

Sommerpreise

auf

Holz · Kohlen
Koks · Brikets

Willy Huber, vorm. **Rud. Meier**

Zürich-Höngg

Gsteigstrasse 5, Telephon 67.084, sowie

Auto- und Möbeltransporte

mit 2- und 5- Tonnen- Kippwagen

Jetzt chem. reinigen u. färben!

Sommer- und Winterkleider, Pelzsachen usw. werden jetzt einer chem. Reinigung unterzogen - Noch einen Vorteil haben Sie, dass wir billiger und doch gut arbeiten können, wenn Sie eine junge Firma unterstützen.

Herrenkleider expressbügeln Fr. 1.80

R. Scholl-Gottmann, Höngg

Annahmestellen: **Frau Krauer, Handwäscherei, Meierhof 117, E. Scholl, Am Wasser 145, Höngg, Tel. 67.097.** Preisliste zur Verfügung

---

RADIO

kauft man bei

Schwarz

Apparate bester Marken
Zuverlässige Beratung
unverbindl. Vorführung
günstige Zahlungsbed.
Hönggerstr. 97 - Zch. 10
Telephon 62.791

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens

H. MATTHYS

AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG

TELEPHON 67.066

Blut-reinigungs-tee

Zu jeder Jahreszeit ein wirksames und angenehmes Blutreinigungsmittel

Preis **Fr. 1.25**

MOOSWEG-APOTHEKE

Höngg LIMMATTALSTR. 82

Zu vermieten eine heizbare

GARAGE

Licht und Wasser pro Monat 15 Fr.

Zu verm. in Zweifamilienhaus bei Autobushaltestelle „Eggbühl": **Sonnen- und aussichtsreiche**

4-Zimmer-Wohnung

m. allem Zubehör u. Gartenanteil. Zins Fr. 1020.-. Antritt 1. Okt od. 1. Jan. Zürcherstr. 136. Ober-Engstringen. Telephon 917.266

Gesucht

Land

bevorzugt Höngg, Engstringen, Weiningen. — Offerten mit Preis u. Näheres u. AF 14656 a. d. Exp.

Ein älteres, sauberes

Bett

billig zu verkaufen. — Limmattalstrasse 90. Höngg.

Antike Möbel Louis XV

vorteilhaft zu verkaufen:

1 wunderb. **Schreibtisch**
1 Bücherschrank
1 Vertiko
1 Fauteuil
1 grosser Spiegel

Telephon **67.659**

Zwetschgen

und

Frühäpfel

verkauft billig

C. Rieder, Riedhof, Höngg
Telephon 67.268

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Vom **Fachmann** *bereitete*
Futtermittel *bringen* **Erfolg!**

Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*

Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

H. Brandes, Zürich-Höngg

Bauspenglerei und Installationen

Limmattalstrasse 97

emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.

(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Hans Welti, Höngg

Baugeschäft

Gsteigstraße 36, Telephon 67.134

Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten
Ausführung von Fassaden-Renovationen
Kundenarbeiten

Lageräpfel schöne, gesunde, schorffreie Sorten zum Einkellern ab Oktober

Bestellungen an C. Rieder, Riedhof Höngg, Tel. 67.268

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag **3-4** Uhr im Sonnegg II. St.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 22. August 1934, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund jüngere Abt. Abends 6½ ältere Abteilung. Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent Herr J. Spalinger, Blaukreuzagent.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 18. August, nachmittags Arbeiten auf dem neuen Sportplatz „Rohr" auf dem Berg. Das Terrain muss auf Saisonbeginn fertig bereit sein. Daher unbedingt sämtliche Aktiven und Junioren auf den Platz. Fehlende werden gebüsst.

Die Platzkommission.

Schweizer-Cup.

Höngg I: Horgen I. Sonntag, den 19. August 1934 auf dem Sportplatz Limmatgrund, Altstetten. Umkleidelokal: Hotel Bahnhof Altstetten. Beginn: 10 Uhr.

Mannschaft: Fassina, Hummel Th., Grossmann, Hintermann, Kappeler, Schlachter, Fenner Willy, Pech, Seiboldt, Hummel J., Bregg. Ersatz Sonderegger, Meier Ernst.

Event. noch bis Sonntag noch spielberechtigte Spieler wie Grammer T., Fenner M., Rimoldi, unbedingt auch antreten.

Alle Spieler müssen bis spätestens um 9.30 Uhr im Umkleidelokal sein, da eine neue Vorschrift betreffend Mannschaftskarten besteht. Achtung Busse!!

Training der Aktiven: Donnerstag, den 23. August abends 7 Uhr auf unserem Sportplatz.

Junioren-Training: Mittwoch, den 22. August. Tenue: Fussballschuhe. Erscheinen obligatorisch.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Ferien.

Beginn der regelmässigen Gesangproben Freitag, den 24. August 1934, abends 8 Uhr im Schulhaus B. Mitgliederwerbung nicht vergessen.

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Samariter-Verein Höngg

Uebung: Montag, den 20. August im Schulhaus. Wegen wichtiger Besprechungen unbedingtes Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Bergturnfahrt, 18./19. August 1934.
Krönte 3110 m ü. M.

Samstag, den 18. August 1934.
13.18 Zürich H.-B. ab (Schnellzug)
15.00 Erstfeld an. Marsch durch das Erstfeldertal nach der Kröntenhütte der Sektion Gotthard des S. A. C. 1909 m ü. M. Marschleistung 4 Std. Höhendifferenz 1430 m.
20.00 Ankunft in der Kröntenhütte, Bezug der Nachtlager, Verpflegung aus dem Rucksack.
22.00 Allgemeine Ruhe!
Sonntag, den 19. August 1934.
3.00 Tagwache, Frühstück
4.00 Abmarsch
9.00 Ankunft auf der Krönte. 3110 m ü. M. „Znüni" Marschleistung 4 Std. Höhendifferenz 1211 m
10.00 Abstieg
15.00 Ankunft bei der Kröntenhütte
15.15 Abmarsch nach Erstfeld
19.15 Ankunft in Erstfeld
19.20 Erstfeld ab (Schnellzug)
20.53 Zürich H.-B. an
21.30 Höngg an.

Ausrüstung: Guter Rucksack mit Verpflegung für 1½ Tage. Pickel oder guter Bergstock, gutgenagelte Schuhe, und eine Schneebrille.

Kosten: ca. Fr. 10.— (Bahn und Nachtlager).

Abhaltung: Bei zweifelhafter Witterung geben Samstag, den 19. August 1934. Tel. 67.589 Alb. Kömeter, Tel. 67.023 J. Steffen von 9 Uhr an Auskunft.

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Höngg, 24. August 1934. Achter Jahrgang - Nr. 47

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

„Samariterwoche"

Wir sind schon daran gewöhnt, dass für besondere Zwecke bestimmte Wochen oder Tage angekündigt und ausgewählt werden. „Schweizerwoche, Verkehrswoche, Lichtwoche," — sind bekannt. Was aber bedeutet und bezweckt die „Samariterwoche?" Nun, der Name Samariter ist keinem Menschen fremd. Er ist geheiligt durch das Neue Testament. Im



Gleichnisse vom barmherzigen Samariter hat Jesus das Beispiel und Vorbild uneigennütziger Nächstenliebe und freiwilliger Hilfe für Hilfebedürftige in unübertrefflich schöner Erzählung dargestellt. Seither weiss jedes Kind, was ein und wer ein echter Samariter ist. Ein Helfer, der sofort und ohne zu fragen, woher und wes Glaubens der Unglückliche sei, ihm hilft in und aus der Not! Ja, das ist's, was wesentlich und allgemein den Samariter ausmacht und kennzeichnet. Allein: man muss auch helfen können. Dazu ist eine Vorbildung nötig. Die sich diese aus eigenem Antriebe sachgemäss verschaffen bei kundigen Aerzten und Lehrern in der Unfallhilfe, das sind eben die richtigen, gelernten und geübten Samariter im eigentlichen Sinne des Wortes, wie es heute angewendet wird und werden darf nur auf wirklich befähigte Helfer. Sie machen Samariterkurse mit unter fachmännischer Leitung. Sie stellen Samariterposten auf an Strassen und auf Plätzen. Sie bilden miteinander einen Bund. Er umfasst heute in der Schweiz 23 000 Männer, Frauen und Töchter. Sie alle sind bereit und ausgerüstet mit den erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten, um erste Hilfe zu leisten in Unglücksfällen. Sie schützen vor jähem Tode oder bleibendem Siechtum jeden Menschen, den ein Unfall trifft auf Wegen und Stegen an irgendeinem Orte, der ihnen erreichbar ist. Sie sorgen dafür, dass bis der Arzt zur Stelle, nichts versäumt wird, was zur Lebensrettung dient. — Für diese fliegenden Kolonnen der freiwilligen Helfer ist nun also die Samariterwoche bestimmt. Auch sie selber nämlich können in Not geraten. Darum haben sie sich eine Hilfskasse gestiftet. Meist einfache Leute in bescheidenen Verhältnissen sind ja die Samariter. Sie kennen und üben den Grundsatz der gegenseitigen Hilfe auch unter einander. Ihre Mittel sind aber beschränkt. Ihre Hilfskasse steht noch nicht gesichert da. Darum versuchen sie die Mithilfe des Schweizervolkes anzurufen. Dazu die Samariterwoche. Sie soll aber nicht etwa bloss eine neue Attacke auf die guten Herzen und Geldbeutel einleiten. Wichtiger noch als die Sammlung von Mitteln für jenen Zweck ist die werbende Kraft zugunsten der Sache selbst, die ausgehen soll und kann von einem öffentlichen Aufmarsche der Samariter zu ungefähr derselben Zeit vom 25. August bis 9. September im ganzen Lande. Und sie betteln nicht einfach um Geldunterstützung ihres Wohltätigkeitswerkes. Sie verteilen ein belehsticktes Abzeichen an für ein halbes Fränklein, allen, die ihre Sympathie beweisen wollen. Und sie verkaufen für ein zweites halbes Fränklein eine Verbandpatrone und zeigen jedermann den rechten Gebrauch derselben für Selbsthilfe im Notfalle. Das alles ist oder scheint wenig, hat aber grossen Wert, weil damit Aufklärung ins breite Volk getragen wird über die Wichtigkeit der Samaritersache. Wer weiss, ob nicht mancher und manche unter uns mit Freuden sich lässt einreihen in die Schar der Helfer und sich zu den Kursen, deren 300 jährlich abgehalten werden, melden, um nicht bloss mit einem halben oder ganzen Franken, sondern durch die persönliche Hilfeleistung jener Sache zu dienen, selber Samariter oder Samariterin zu werden im Vollsinne des herrlichen Namens, der geweiht ist durch den Mund jenes Edelsten, der in Menschengestalt wandelte als Urbild der Nächstenliebe?

A. K.

Lokales

Regensdorf. Der Drang nach goldener Freiheit trieb einen Gefangenen der Strafanstalt Regensdorf am Freitag zur Flucht, als er in der Aussengärtnerei beschäftigt war. Er wurde sofort mit Polizeihunden verfolgt und in einem Walde bei Katzenrüti festgenommen. — Bei der Streife stiess man auf einen Selbstmörder, der sich kurz vorher erschossen hatte.

Höngg. Turnverein. Am kommenden Sonntag, den 26. August a. c. findet die Verbandsturnfahrt nach Watt bei Regensdorf statt. Abmarsch ab Schulhausplatz 9.30 Uhr. Tenue für Aktive weiss mit Brustband. Teilnahme obligatorisch!

Es ist dies das erste Mal, dass sich die Turnerschaft des Glatt- und Limmattalverbandes im Furttal Rendez-vous gibt und wir möchten hoffen, dass alle

Feuilleton

Palmyra

Man kommt nach Palmyra und versucht sich klarzumachen: hier führte die grosse Karawanenstrasse des Altertums entlang. Handel und Verkehr zwischen Persien, Phönizien, Aegypten standen in hoher Blüte. Kaiser und Heere zogen auf Sieg aus, hier vorbei; denn alles hatte Wegen zu folgen, die durch die Beschaffenheit des Bodens und die Wasserverhältnisse unabänderlich gegeben waren.

Hier stiess die mesopotamische Ebene an die syrischen Berge, alle Strassen des Flachlandes liefen auf diesen Pass zu. Eine reiche Quelle ernährte eine fruchtbare Oase. Der Platz musste wichtig als Karawanenstation werden. Er trug aber noch grössere Möglichkeiten in sich. Die Berge seiner Umgebung sind nicht Wüste, sondern Steppe. Spärlich wächst allenthalben Gras, Futter genug für viele Schafherden. Bebauter Boden ist nur so weit nötig, als Korn gebraucht wird. Alles andere liefert die Steppe, und der Brunnen reicht für Mensch und viel Vieh. Die Bedingungen für ein reiches und grosses Palmyra sind nirgends günstig. Es braucht nur den Führer, der es aus den Abhängigkeiten der anderen Weltmächte befreit, es selbst zur Gebieterin, zur Herrscherin erhebt.

Eine Frau war es, eine einzigartige, bewundernswerte Frau, die klug und herrschsüchtig, tapfer und vorbehaltlos ihrem Ehrgeiz, ihrer Kraft folgte und Palmyras Namen zum Ruhm brachte. Weithin über seine Grenzen dehnte sie seine Macht aus. Jahrelang vermochte sie den Römern zu trotzen, schliesslich aber wurde sie doch als Gefangene im Triumphzug des Aurelian durch Rom geführt. Zenobias Stadt verfällt, taucht hier und da, so zur Türkenzeit als Festung und Stützpunkt, auf und ist dann vergessen; von allem Glanz ist nur ein grandioses Trümmerfeld geblieben, ein kleines, unbedeutendes Dorf, und der Brunnen, der die vielen Herden tränkt und von dem noch immer, früh, wenn die Sonne steigt, und abends, wenn sie sinkt, die Frauen das Wasser holen.

Palmyra wurde für mich ein Höhepunkt des Erlebens. Aber ein schmerzhaftes Gefühl spricht mir von meiner Unfähigkeit, je sagen zu können, was es mir wurde.

Eine merkwürdige Liebe erschütterte mich dort. Ich glaube, vielleicht weil ich es nicht weiss, dass es Liebe von Frau zu Frau war, die mich traf. Sie übersprang den Zeitraum von fast 1700 Jahren und erbebte vor Zenobia, der Frau, der Kaiserin. Dort, auf den Zinnen des gewaltigen Tempels, stand sie und hielt dem feindlichen Feldherrn, dem grossen Römer, stolze Worte entgegen. Sie ergab sich seinen Drohungen nicht, noch war ihre Kraft nicht gebrochen noch war die herrliche Säulenstadt ihr.

Ich sass am Brunnen, morgens, als die Hirten mit ihren Herden von allen Seiten herniederstiegen, und dachte an sie. Nur wenige Jahre hatte ihr das Schicksal Zeit gelassen; Wunderbares hatte sie vollbracht. Kampf — Sieg Triumph — Untergang. Was liegt an der Tiefe, wenn da Höhe ist!

Ich sass am Brunnen, eine ihres Geschlechts. Gefühl überwältigte mich, so stark, so alle fehlenden Werte in mir überrennend, dass die Grosse, die Einzige sich nicht in mitleidiger Scham von ihrer kleingeborenen Schwester hätte abwenden dürfen.

Beim Erzählen von Palmyra lebt die gleiche Scheu wieder auf, die ich während der ganzen Zeit dort nicht habe überwinden können. Denn ich wusste es von Anbeginn an, dass ich nicht schnell mit solchem Ereignis fertig werden würde. Wie das alte Palmyra dort liegt, ansteigend aus einer unendlichen Ebene, anlaufend nach den Bergen, hinfliessend nach dem Pass: das ist so grossartig schön, dass man es nicht mit raschen Blicken einholen kann. Man sucht sich wohl in solcher Lage gern eine Einzelheit heraus, bewundert, spricht über so viele Worte, nur um das heftige Herz zu beschwichtigen; denn das Ganze, das ist das Wahre, das Herrliche.

Wir kamen über den Pass, auf dem merkwürdige Grabtürme aufgepflanzt sind, und da lag es vor uns, das ungeheure Trümmerfeld: die Säulenstrassen, Torbogen, der Tempel, die mittelalterliche Burg — wo sollte ich hinschauen, wie werde ich das bewältigen? Nie ist mir so klar geworden wie hier, wie schön Trümmer und Ruinen sind, denn nie habe ich sie so in einer Landschaft liegen, ruhen, aus ihr kommen und in ihr vergehen sehen.

Als wir in die Ebene herunterstiegen, da war es fast eine willkommene Entspannung, sich um die Wohnungsfrage kümmern zu müssen. Ja, wo sollten wir während der Nacht bleiben? Man hatte uns das Haus des Schech Muhamrd Abdullah genannt. Wir

Turner, zusammen mit Freund Petrus, mithelfen werden, diese Turnfahrt zu einem schönen Erlebnis und zu nützlicher Propaganda für die Turnsache im Furttal zu gestalten.

Es geht daher auch an alle unsere verehrten Mitglieder die freundliche Einladung, die Aktiven am Sonntag über den „Kistenpass" nach Watt zu begleiten. Der Preis der Festkarte, umschliessend Spezialschüblig mit Brot und Turnkreuz beträgt nur Fr. 1.60.

Höngg. Die Vereinigung von Handel und Gewerbe hat an ihrer letzten Versammlung beschlossen, dieses Jahr der Rigi einen Besuch abzustatten. Jeder Teilnehmer am letztjährigen Ausflug erinnert sich noch gerne der gemütlichen Stunden die er dabei verlebte und so soll auch dieses Jahr wieder Gemütlichkeit die Parole sein. Rigikulm ist ein bekannt lohnender Ausflugspunkt und dies besonders im Spätsommer. Die Auf- und Abfahrt mit den Bergbahnen hat seinen besonderen Reiz, sowie auch die Fahrt auf den blauen Fluten des Vierwaldstättersees am Abend. Alle Mitglieder sind also recht herzlich eingeladen mitzutun und im Kreise Gleichgesinnter für einmal die drückenden Sorgen des Existenzkampfes zu vergessen. In der frischen Luft unserer Bergwelt wird das sicher möglich sein. (Siehe Inserat).

Fussballclub Höngg. Der Vorstand erklärt hiermit seine volle Missbilligung über den in letzter Nummer ds. Bl. erschienen Artikel angeblich „aus Fussballkreisen". Er drückt sein Bedauern darüber aus, dass fragl. Zeilen überhaupt den Weg an die Oeffentlichkeit fanden. Er enthält sich vorläufig einer Entgegnung bis zur definitiven Abklärung dieser Angelegenheit.

Höngg. Der Brief des „treuen Ferdinands" an seinen Fussballonkel, welcher in der letzten Nummer dieses Blattes veröffentlicht wurde, ruft insoweit nach einer Richtigstellung, als es sich bei der Streitfrage lediglich um eine regietechnische Angelegenheit handelte und der Person des demissionierenden Präsidenten damit in keiner Weise Unkorrektheiten zur Last gelegt werden sollten. Wir erachten diese Feststellung als formell und unter allen Titeln für notwendig, um irgendwelchen Missverständnissen vorzubeugen.

Spectator.

Oberengstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Kenntnisnahme vom Ergebnis eines Augenscheines mit der kantonalen Baudirektion betreffend Dorfbacheindolung und weitere Kanalisationsarbeiten. — Genehmigung der Revision des Rebkatasters. Die Zählung hat ergeben 11 Besitzer mit 100,6 Aren, Schätzungswert Fr. 10 100.—. — Entgegennahme des Berichtes über den Augenschein im Eggbühlgebiet mit der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission. — 3 Wirtschafts- und 4 Kleinverkaufspatentgesuche pro 1935 werden zur Genehmigung empfohlen. — Ausfällung von Polizeibussen. Genehmigung diverser Baugesuche, teilweise unter Bedingungen. Verschiedene Geschäfte ohne öffentliches Interesse.

Stadt Zürich

Städtische Beiträge an die Musikvereine.

Bei der Verteilung des städtischen Beitrages von 21 600 Franken für die Musikvereine erhielten die Stadtmusik, die Harmoniemusik Oerlikon und die Arbeitermusik Zürich wesentlich höhere Beiträge, als ihnen nach einer gleichmässigen Verteilung pro Aktivmitglied zukommen würde.

Inzwischen hat die Arbeitermusik- und -orchestervereinigung Zürich und Umgebung dem Stadtrate mitgeteilt, dass sich insbesondere die Arbeitermusikvereine durch die vom Stadtrat getroffene Regelung benachteiligt fühlen. Die grosse Arbeitslosigkeit, von der der grössere Teil der aktiven und passiven Mitgliedschaft dieser Vereine betroffen sei, untergrabe ihre finanzielle Grundlage, auch halten sie eine weniger finanzkräftige Gönnerschaft als andere Musikkorps.

Der Stadtrat erachtet die von der Arbeitermusik- und -orchestervereinigung Zürich und Umgebung für eine Erhöhung des städtischen Beitrages vorgebrachten Gründe im allgemeinen als zutreffend. Da die gegenwärtige Krise sich aber nicht nur bei der privaten Gönnerschaft der Arbeitermusikkorps, sondern bei derjenigen der übrigen Musikkorps nachteilig auswirkt, muss eine Erhöhung des Beitrages allen Musikkorps zugute kommen, die nicht bereits schon im Hinblick auf ihre Grösse und ihre Leistungen in bescheidener Weise bevorzugt worden sind. Der Stadtrat beabsichtigt deshalb, schon für das Jahr 1934 den Musikkorps mit mindestens 30 Aktivmitgliedern mit Ausnahme der drei letztgenannten einen Beitrag in der Höhe auszurichten, die sich ergibt, wenn der im Voranschlag vorgesehene Gesamtbetrag von 21 600 Fr. (nach Abzug der Auslagen des Verkehrsvereins noch 20 700 Fr.) schlechthin auf alle Vereine nach ihrer Aktivmitgliederzahl verteilt wird. Zur Durchführung dieses Verteilungsplanes ist ein Nachtragskredit von 3490 Fr. erforderlich.

Der Antrag des Stadtrates wird dem Gemeinderat in einer nächsten Sitzung vorgelegt. Es geht also daraus hervor, dass man die Beiträge an die übrigen Musikkorps um insgesamt 3490 Fr. erhöhen will. Die Musikvereine unserer Limmattalquartiere Altstetten, Albisrieden und Höngg werden demnach ebenfalls eine sehr erwünschte „Aufbesserung" ihres städtischen Beitrages erhalten.

Eidgenossenschaft

Der schreckliche Krebs.

Der Krebs tritt in den letzten Jahrzehnten immer stärker auf. Während vor dreissig Jahren in der Schweiz 6300 Menschen an Tuberkulose und 4130 am Krebs starben, hat sich dieses Verhältnis in den Jahren 1931/33 fast umgekehrt gestaltet: 3530 Sterbefällen an Tuberkulose stehen 5750 Krebssterbefälle gegenüber. Dabei ist noch zu berücksichtigen, die Gesamtzahl der Todesfälle in der gleichen Zeit von 59 100 jährlich um volle zehntausend auf 48 800 abgenommen hat.

Dieses Schreckensbild der Zunahme der Krebskrankheiten erfährt immerhin dadurch eine gewisse Milderung, dass im Gegensatz zur Lungentuberkulose, welche die Hälfte ihrer Opfer im Alter von 15—40 sich holt, der Krebs am häufigsten im höhern Alter auftritt. Wobei wiederum noch besonders zu berücksichtigen ist, dass infolge des Geburtenrückganges und der Lebensverlängerung die Zahl der Greise stetig zunimmt, sodass der Krebs, wie Direktor Brüschweiler vom Eidgen. Statistischen Amt in einem Artikel der N. Z. Z. ausführt, eine immer breitere Angriffsfläche findet.

Droht somit der Krebs zur eigentlichen Volkskrankheit zu werden — schon heute fällt auf jeden achten oder neunten Sterbefall ein solcher an Krebs — so kann man anderseits auch feststellen, dass die unermüdlichen Anstrengungen der Aerzte und Forscher zur Bekämpfung der Krankheit unleugbare Fortschritte machen. Das kommt insbesondere darin zum Ausdruck, dass in den letzten drei Jahrzehnten die Zahl der Sterbefälle an Krebs bis zum Alter von 60 Jahren bedeutend zurückgedrängt werden konnte, wogegen die über 70 Jahren bei den Männern um nahezu ein drittel zugenommen hat.

Diverses

Wofür ist die Zitrone gut?

Gegen welke Haut. Schneide Abends einige dünne Zitronenscheiben und lege sie ins Waschwasser, du wirst das Wunder erleben, dass deine welke Haut wieder glatt und straff wird. Jedoch musst du bei diesem Verfahren die Seife weglassen.

Gegen fettige Haut. Reibe mehrmals täglich dein Gesicht mit einer halbierten Zitrone ab. Es hat zweierlei Wirkung. Erstens, dass deine fettige Haut schwindet, zweitens, dass die halbierte Zitrone dein Gesicht wie eine geschickte Masseuse massiert.

Gegen Hühneraugen und Warzen. Vollkommen schmerzlos kannst du deine Hühneraugen und Warzen beseitigen, so du welche hast, wenn du dir die Mühe nicht **verdriessen lässt**, sie täglich mit Zitronensaft mehrmals zu bestreichen und in hartnäckigen Fällen Zitronenfleisch darauf bindest.

Gegen Tintenflecke. Mach kein betrübtes Gesicht, wenn dein farbenechter Teppich einen Tintenfleck hat, sondern beträufle ihn ausgiebig mit Zitronensaft und reibe mit kaltem Wasser nach. Nicht mal ein Rand bleibt zurück.

Gegen müde Beine. Durch Ueberanstrengung müde Beine sind dir dankbar, wenn du sie, nachdem du sie in warmem Salzwasser gebadet, ebenfalls mit Zitronensaft einreibst, wie du dein Gesicht und deine Hände damit einreibst.

Gegen rheumatische Schmerzen. Und wenn du noch so sehr von Schmerzen geplagt wirst, ein täglicher Morgentrunk von Lindenblüten und Zitronensaft wird dir bald Linderung verschaffen.

Körperpflege

Beseitigung von Kopfschuppen. Ein einfaches Mittel gegen Schuppen: Man wasche das Haar öfters mit einer Lösung von 10 Gramm Lavarensalz, aufgelöst in ½ Liter Wasser. Durch eine solche Behandlung verschwinden bald die lästigen Kopfschuppen und man wird über den Erfolg erstaunt sein. Oefters als alle 14 Tage sollen die Haare nicht gewaschen werden.

Ein billiges Haarpflegemittel. Gleich nach dem Waschen steht das Haar lose und voll um den Kopf und lässt sich gut frisieren. Bald aber fällt es wieder zusammen und erscheint schlecht und wenig voll. Um das Haar lange Zeit lose und duftig zu machen, schlägt man Eiweiss zu Schaum und reibt nach dem Waschen etwas davon in die Haare.

Gesichtspflege. Vom Hygienischen Standpunkt aus ist es nicht zu empfehlen, das Gesicht mit Seife zu waschen. Die Hausfrau gewöhne die Kinder von frühester Jugend auf daran, dass sie sich den Hals

---

waren auch bereit, bei ihm zu bleiben, und fuhren an Dorfhütten vorbei nach seinem Haus. Er war nicht da, er musste geholt werden. Aber während der Minuten des Wartens sammelten sich so viele Kinder und Fliegen um unser Auto, dass unser Mut schwand und wir schnell davonfuhren. Aber wohin nun? Die „Hotels" waren geschlossen, sicher zu unserem Glück. Da zeigte man auf einen Bau zwischen den Ruinen: das neue Hotel. Famos! Wir plagten uns hin, halb hungrig, halb verlegen auf die Trümmer rechts und links von uns blickend. Aber ach, welch ein Hotel: keine Fensterscheibe, keine Türklinke mehr; kein lebendes Wesen in ihm. Was nun? Zurück zum Schech? Aber da kam der Herr des Hauses aus dem Dorf hergelaufen, alles sei für uns bereit; und verschmitzt lächelten wir uns alle an. Er versprach Himmel und Erde; gut, wir blieben.

Und was steht nun da! Ein Riesentempel, dem Baal geweiht. Man tritt durch seine gewaltigen Mauern und durchschreitet das Dorf Tadmur, das sich in seinem grossen Bauche eingenistet hat. Ein inneres Portal mit teilweise prächtigen Einzelheiten ist gut erhalten, ebenso stehen noch Säulen des inneren Tempelganges.

Ist man die Hauptgasse des Dorfes über den hübschen, sauberen Markt hinausgegangen, so sind da die Reste des eigentlichen Tempels, wo heute eine Moschee ihre Gläubigen versammelt. Ironie des Schicksals, dass der Moslem, der dem Wein abhold sein muss, durch die verlockende Fülle von Trauben geht, die als dicke Girlande das reichgeschmückte Portal umhängen. Die eine Cella, jetzt in der Moschee, hat eine köstlich kassettierte Decke; leider sieht man sie nur im unsicheren Licht einer russenden Oelfunzel. Man kann sich aber schadlos an der zweiten halten, die ausserhalb liegt und die beste Vorstellung von dem Reichtum und der Ueppigkeit des Tempelbaues gibt. Und von ihrem Dach aus geniesst man einen unvergleichlichen Rundblick über dieses schönste Trümmerfeld.

Von der grossen Säulenstrasse — 1100 Meter war sie lang — ist Herrliches übriggeblieben. Viele Säulen stehen noch, luftig, aus der Strenge der geschlossenen Reihe gelöst, tragen hier noch reichen Fries, dort noch den Schmuck schwerer Kapitelle. Der Hauptportikus dominiert; drei Säulenstrassen liefen hier zusammen; ihr Abschluss, eben jenes Tor, hatte die doppelte Aufgabe, die Strassen senkrecht zu sich abzuschneiden und die Richtung nach dem Tempel aufzunehmen. Die Lösung ist bewundernswert; der Torgang weitet sich so, dass er innerhalb die notwendige Schwenkung **ausführen kann; nun läuft** jenseits die Strasse gerade nach einem schönen Torbogen; und tritt man diesseits heraus, so schaut man voll auf den Tempel. Wie schön eine Strassenkreuzung: vier prächtig gearbeitete Torbogen über gewaltigen Eckquadern! Dicht dabei ein Halbrund von Säulen, wahrscheinlich ein Theater. Daneben Reste eines grossen Hauses, man sagt, Zenobias Palast. Trümmer und Steine von Säulen, Tempeln überall. Und dazu ein köstliches Farbenspiel auf dem rötlich-braunen Kalkstein, einem weichen Material, das schnell verwittern musste.

Die Grabtürme sind eigenartig schöne Wächter dieser Ruinen. Sie sind aus grossen Blöcken aufgerichtet, ihr eckiges Tor ist massvoll geschmückt, in dreiviertel Höhe ist ihnen ein niedriges Rundbogenfenster eingefügt, eine Plastik liegt davor. Innen betritt man eine ziemlich geräumige Halle, deren Längswände durch Pfeiler in fünf bis sechs Nischen aufgeteilt werden. Sie bergen je sechs übereinanderliegende Gräber. Dies wiederholt sich in mehreren Stockwerken, so dass ein solcher Turm eine grosse Familiengruft vorstellte. Die Ausführung ist ebenso prachtvoll wie reich, eine kassettierte Decke, in den Feldern Köpfe und Adler in Hochrelief eingelegt; an den Querwänden sorgfältig gearbeitete Portale mit Figuren über sich; die Pilaster verschönt durch korinthische Kapitelle.

Gänzlich anders, so negativ wie diese nach persischem Muster gebauten Türme positiv, sind Begräbnisstätten am Abhang eines anderen Berges. Schächte, ähnlich wie in ägyptischen Gräbern, sind in den steinigen Boden getrieben und zu gewölbten Hallen ausgehauen. Durch eine kleine marmorgefasste Tür steigt man hinunter; Wände und Decke sind bunt bemalt: mit Genien, mit Köpfen in Medaillons. Ein besonders weites Grab dieser Art öffnet sich nach drei Seiten hin zu Gewölben. In dem einen steht ein grosser Marmorsarkophag: Zenobia, auf Polstern ruhend, hinter ihr, stehend, ihr Gatte Odenathus und zwei andere Gestalten.

Im Schutze einer nachsichtig scheinenden Petroleumlampe assen wir ein Abendessen, das aus vielen Gängen bestand, unerklärlich in diesem unwahrscheinlichen Hotel hervorgezaubert. Ein wunderschöner Knabe bediente uns; anmutig sein schneller Schritt, stolz die Haltung, gross und gelassen der Blick. Er reichte die Schüsseln mit Ernst und liebender Sorge. Das lange Tuch, die Kefie, das er um den Kopf gebunden hatte, wehte feierlich, matt vom Licht verklärt, hinter ihm her; sein Heiligenschein. Ich lachte — ebenso gut hätte ich weinen können. Glückselig machte mich Zenobias Stadt Palmyra.

Der Doktor

Selbst von den allerältesten „Auswanderern" hätte wohl niemand sagen können, wann eigentlich Doktor Ludwig Lindsen nach Amerika gekommen war. In der schwedischen Kolonie wollte man wissen, er stamme aus Stockholm. Angeblich sollte er auch einmal verheiratet gewesen sein, seine Frau sei ihm aber gleich im ersten Jahre der Ehe weggelaufen und

bis herauf zum Kinn und die Ohren gründlich mit Seife waschen, im übrigen aber das Gesicht — allerdings desto eifriger — nur mit kaltem Wasser waschen.

Milch für Gesichtswaschungen. Es ist noch wenig bekannt, dass Vollmilch ein besonders vorteilhaftes, kosmetisches Mittel für Waschungen ist. Ein Versuch wird sich lohnen.

Amtliches

[redacted]

Regensdorf.

Schulabwartstelle.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die Abwartstelle im Schulhaus Regensdorf auf 1. Oktober neu zu besetzen. Bewerber haben sich schriftlich bis am 27. August 1934 beim Schulverwalter, Herrn Gustav Meier, anzumelden, wo auch das Pflichtenheft eingesehen werden kann.

Regensdorf, den 15. August 1934.

Die Primarschulpflege.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 26. August

9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)

Die Kinderlehre fällt wegen der Kirchgemeindeversammlung aus.

11 Uhr Bei günstiger Witterung Sonntagsschule auf dem Spielplatz Berg.

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1. Sonntag 4¼ Uhr und 3. und 5. Sonntag im Monat 1½ Uhr nachmittags Predigt.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg

Sonneggkapelle

Sonntag, den 26. August

10¾ Uhr Sonntagschule

Abends 7½ Uhr Predigt E. Zürcher

Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher

Lageräpfel schöne, gesunde, schorffreie Sorten zum Einkellern ab Oktober

Bestellungen an C. Rieder, Riedhof Höngg, Tel. 67.268

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Matratzen u. Polstermöbel
arbeite ich Ihnen sorgfältig u. reell, zu mässigem Preise auf. Rufen Sie mich!
Erwin J. Lüthy, Tapezierer Dekorateur
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

spurlos verschwunden — nach Paris oder nach San Franzisco. Uebrigens wusste von dieser Episode seines Lebens in Amerika wahrscheinlich Doktor Lindsen selbst nichts mehr. In den Jahrzehnten, die er nun schon in Neuyork lebte, hatte er die schwedische Sprache halb vergessen und die englische nicht gelernt. Seine Patienten, denen er ein ziemlich schlechter Arzt war, waren grösstenteils Schweden. Er lebte ganz allein, mit einer tauben Negerin als Bedienung; und es wurde behauptet, er habe sich ein recht schönes Kapital zurückgelegt.

In dem kleinen Wartezimmer des Doktors sassen ständig ärmlich gekleidete Männer und Frauen und warteten, bis die Reihe an sie kam. Lindsen behandelte seine Patienten immer so, als hätten sie sich etwas zuschulden kommen lassen. Er schrie sie an, knurrte schwedische Flüche; und wenn es mit jemand lange nicht besser wurde, drohte er wohl gar mit dem Stock. Entgelt nahm er für seine ärztlichen Bemühungen völlig systemlos: mal nahm er, ohne hinzusehen, was man ihm gab — ja, es kam sogar vor, dass er seinerseits einer armen Frau ein Geldstück hinschob —, ein andermal wieder verlangte er unsinnig hohe Summen und verliess die Wohnung des Patienten nicht eher, als bis er sein Honorar erhalten hatte. Dabei gab es gelegentlich spassige Scenen; ein paar mal bekam er auch Prügel.

Winter und Sommer ging er in demselben abgetragenen Anzug; und kaufte er sich einmal einen neuen, so sah er sofort alt aus, wenn er ihn zum ersten Male an hatte. Der Doktor war kahl, kurzsichtig und ziemlich zerstreut; beim Sprechen gestikulierte er heftig; und wenn er einem Patienten seine Krankheit erklärte — von der er selbst nicht allzuviel verstand —, dann sprühte derartig der Speichel aus seinem Munde, dass man weglaufen musste. Eine Menge Anekdoten waren im Umlauf über ihn, und hinter seinem Rücken wurde viel über ihn gelacht. Das merkte er nie, war immer halb im Schlaf, wusste vom hellichten Tage nichts, sah die Menschen nicht und achtete nicht auf die Zeit: manchmal ass er zweimal am Tage zu Mittag, manchmal überhaupt nicht.

Er hatte keinerlei Anhang oder Bekanntschaften und war mutterseelenallein auf Erden.

Der Doktor war schon dreimal auf dem Sprunge gewesen, auszugehen, aber jedesmal war er wieder aufgehalten worden. Die Frau des Gemüsemannes hatte einen dicken Finger; der Friseur hustete stark; ein alter Bekannter, der Häusergeschäfte machte, kam ihn um Rat zu fragen, ob er heiraten dürfe.

Schliesslich — es ging schon auf zwölf — machte sich der Doktor auf den Weg zu seinen Krankenbesuchen. Seine Patienten wohnten teils „Unten" in Down-Town, andere hatten teure Wohnungen am Riverside Drive. Der Doktor verschrieb ihnen allen Arzneien, die nichts schaden konnten, und fuhr zuletzt hungrig bestaubt, in eine entfernte Gegend, nach Brooklyn, zu Leuten, die ihn heute zum ersten Male hatten rufen lassen.

Ein langer junger Mensch öffnete ihm die Tür.

„Bitte sehr. Ich erwarte Sie schon. Mein Name ist Schloss . . ."

Der Doktor liess ihn nicht aussprechen und bemerkte hastig und abweisend:

„Ich gebe nie jemand die Hand. — Wo ist die Kranke?"

„Meine Mutter ist krank. Die Sache ist nämlich die, Herr Doktor . . ."

„Das ist mir ganz gleich, ob's Ihre Mutter ist oder jemand anders", versetzte der Doktor. „Ich kann das unnütze Gerede nicht leiden. Ich werde schon selbst sehen".

„Ich muss Ihnen doch erst erzählen", begann Mr. Schloss etwas erstaunt. „Also — vor einer Woche bin ich mit meiner Mutter aus Boston hierher gekommen. Und heute Nacht ist sie krank geworden. Sie ist nicht meine richtige Mutter, sondern bloss meine Stiefmutter. Ich bin der Sohn von ihrem Mann . . ."

Doktor Lindsen überlegte, schnitt ein Gesicht, als ob er eine madige Nuss gegessen, putzte seine Brille, setzte sie wieder auf und erwiderte:

„Wozu die Leute nur immerzu hin- und herziehen müssen — von einer Stadt in die andere. Bilden sich immer ein, wo anders wäre alles besser. Zu dumm! Also — wo ist die Kranke?"

Er ging voran in die Nebenstube. Unterwegs blieb er an einem Stuhl hängen. Er wurde ärgerlich und brummte jäh:

„Fünf Dollars kostet der Besuch".

Unter einer roten Decke lag eine alte gebrechliche Frau im Bett mit ganz weissem Gesicht; ein Auge war von dem kalten, schweren Lid verschlossen. Die Frau hatte einen Schlaganfall gehabt: die Zunge und beide Beine waren gelähmt. Der Doktor untersuchte sie und hörte auf zu brummen. Das grosse, blaue, einstmals wohl schön gewesene Auge der Frau starrte den Doktor an.

Lindsen sah nicht mehr hin. Er nagte an seinen greisenhaften Lippen und sann nach.

„Nun, wie steht es?" fragte der junge Mann.

„Schlecht", antwortete der Doktor und ging mit ihm wieder in das andere Zimmer.

„Wo ist der Mann? Ihr Vater, meine ich?"

„Der lebt nicht mehr", entgegnete der Stiefsohn. „Sie muss ins Krankenhaus. Ich kann sie unmöglich hier in der Wohnung behalten".

„Gehen Sie rasch in die Apotheke und lassen Sie dieses Rezept machen", befahl der Doktor. „Krankenhaus" höhnte er. „Sie denken wohl, im Krankenhaus näht man ihr ein neues Herz? Natürlich!"

„Ich habe leider im Augenblick nicht soviel Geld da, um Ihnen den Besuch gleich zu bezahlen", sagte Mr. Schloss.

„So! Na, ich gehe nicht fort von hier, ehe ich nicht mein Geld habe," erklärte der Doktor, nahm seinen Stock und setzte sich an das Bett der Gelähmten.

„Morgen schicke ich es Ihnen ganz bestimmt," begann Mr. Schloss.

„Ich bleibe hier sitzen," beharrte eigensinnig der Doktor.

„Nun, meinethalben, Bleiben Sie sitzen", fügte sich der junge Mann und verliess das Zimmer, die Tür laut hinter sich zuwerfend.

Doktor Lindsen blieb sitzen, im Paletot, auf dem Kopf den einstmals steifen Hut, der vor Alter ganz weich war und rötlich schimmerte, den Stock in der Hand, und betrachtete die Kranke. Sein verwittertes altes Gesicht war reglos, die dichten Brauen finster zusammengezogen, als sei er böse auf die Kranke. Sie rührte sich gleichfalls nicht, lag da wie ein schwerer Sack, und ihr grosses blaue Auge schaute ohne zu blinzeln den vor ihr Sitzenden an, als spräche sie mit dem Auge.

Es dämmerte, und im Zimmer wurde es dunkel. Lange sass der eigensinnige Alte auf dem Stuhl und wartete auf sein Geld.

„Ins Krankenhaus!" brummte er mürrisch. „Von einer Stadt in die andere müssen die Leute ziehen! Ist es nun etwa besser? Da ist sie weggezogen, und hier kommt sie her! Und was kommt dabei heraus? Ah! Wie?"

Die Kranke wollte anscheinend antworten, aber die geschwollene Zunge gehorchte nicht, und nur ein unartikuliertes Lallen kam aus ihrer Kehle.

„Schon gut, schon gut! Ich versteh' schon," sagte der Doktor und nickte, als hätte er tatsächlich verstanden, was die tote Zunge lallte und was das lebendige Auge sprach.

Der junge Mr. Schloss brachte zwei Nachbarinnen, die dem Doktor bittere Vorwürfe wegen seiner Habsucht machten.

„Soll er dahocken bis morgen früh und auf sein Geld lauern," rief die eine.

„Geben Sie ihm nichts zu essen, dem alten Filz," empfahl die andere.

Der Doktor übersah sie, als wären sie überhaupt nicht da.

Unverwandt starrte ihn das blaue Auge an.

„Sehen Sie doch, sie weint! Weil sie nicht mehr sprechen kann," jammerte wehleidig die eine Nachbarin und wischte sich mit der Schürze die Augen.

Die Nachbarinnen hatten es bald satt mit dem Doktor zu zanken und zogen seufzend wieder ab. Mr. Schloss rief dem Doktor zu:

„Ich will schlafen. Gehen Sie jetzt endlich oder nicht?"

„Bevor ich nicht meine fünf Dollars habe, gehe ich nicht fort," erklärte der Doktor, ohne die Stimme auch nur zu heben.

„Nun gut! Also warten Sie weiter!" beschied sich Mr. Schloss und legte sich im Nebenzimmer schlafen.

Doktor Lindsen sass und wartete. Beim Licht der Gaslaterne erschien das Auge der Frau riesengross, von unheimlichen Schatten umgeben. Dieses Auge starrte dauernd den eigensinnigen Doktor an. Aber sein Glanz nahm ab, die Pupille trat nach oben, und das trübe Weisse im Auge leuchtete schauerlich. Der Doktor erhob sich, fühlte den Puls der Kranken und schloss das Auge mit dem Lid. Jetzt waren beide Augen geschlossen — stumm.

Vor Müdigkeit taumelnd, den Stock gegen den Fussboden stossend, erhob sich der Doktor. Im Nebenzimmer schlummerte friedlich Mr. Schloss. Der Doktor weckte ihn.

„Was ist los?" fragte der junge Mensch noch halb im Schlaf. „Immer noch Ihr Geld?"

„Sie brauchen sie nicht mehr ins Krankenhaus zu bringen", antwortete der Doktor. „Sie ist eben gestorben".

Mr. Schloss sprang mit erschrockenem Gesicht hoch.

„Ich wollte Ihnen nur sagen", fuhr der Doktor fort — und seine Stimme zitterte —, „dass ich die Kosten für die Beerdigung übernehme. Sie war nämlich meine Frau. Eine schlechte Frau allerdings — aber wir haben uns eben noch über alles ausgesprochen . . ."

Er lächelte und brach in Tränen aus.

Us em Grenzdienst 1914-1918

Der Stabsarzt auf dem Kalberwagen. Als 1916 die ehemalige Guiden-Schwadron 6 in Ascona am Lago Maggiore im Militärdienst stand, sollte das Pferd eines beurlaubten Wachtmeisters, der seines Zeichens Kälberhändler war, unseren Stabsarzt mit einer Chaise nach Locarno führen. Der Herr Hauptmann traute dem Pferd nicht recht und fragte den Guiden, der das Pferd einspannte, ob es Einspännig gut gehe. Dieser, der zufällig aus der gleichen Ortschaft wie der Wachtmeister stammte, erwiderte: „Ja, ja, Herr Hauptme, mit dem chönd ihr sicher fahre, dee muess all Tag eispännig Chalber i d'Stadt füere".

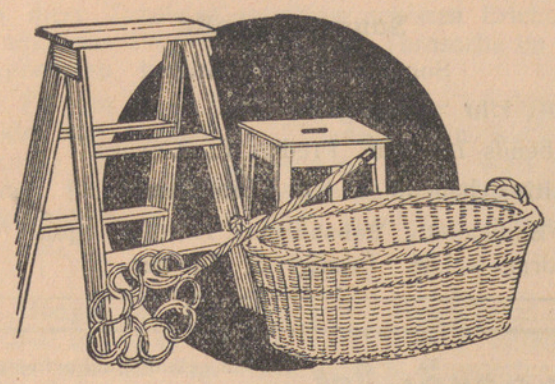
* * *

Du wirst doch nit goh bi dem Wätter . . Ein Füsilier hatte eine liebe Grossmutter, die um sein leibliches Wohl ausserordentlich besorgt war. Als er eines Tages wieder an die Grenze sollte, hielt sie ihn erschrocken zurück. Ob er nicht sehe welch' ein grauseliges Wetter draussen herrsche? „Du wirsch doch nit goh bi dem Rägewätter?" meinte sie treuherzig, „di eandere gönd ja gwüss au nöd". Die gute Grossmutter schien nicht zu wissen, dass im Militärdienst das Wetter im Freien abgehalten wird.

* * *

Wie ist der Weltkrieg zu beendigen?

Ein Berliner Korrespondent schreibt: „Mein fünfjähriges Nichtchen hat in aller Unschuld das richtige Rezept für die Beendigung des Weltkrieges gefunden: „Weisst, du, Mami", sagte das Ding zu seiner Mutter, „es werden einfach alle Leute Schweizer!"



Motto: *Jedem das Seine*

Hausfrauen, Mitbürger,
Freunde und Gönner!

Ich weiss — —

Korb-, Bürsten- u. Teppichwaren

braucht man nicht alle Tage. Benötigt Ihr aber heute oder morgen davon etwas, dann bitte, kommt zu mir, gleich wie Ihr das Brot beim Bäcker, das Fleisch beim Fleischer holt.

Meinen Dank zum Voraus!

Alfred Duttweiler

Korb-, Bürsten- und Teppichwaren
Limmattalstrasse 100 - Telephon 67.372

Vereinigung von Handel und Gewerbe in Höngg

Ausflug auf den Rigi

Sonntag, den 2. eventl. 9. September 1934.

Route: Zürch - Arth-Goldau - Rigi Kulm - Vitznau-Luzern - Zürich. Fahrpreis Fr. **14.50**

Anmeldungen nimmt entgegen bis spätestens **Donnerstag,** den **30. August:**

C. Kaupp, Coiffeur, Limmattalstrasse 108

Spreuer für Säuglingsbettli ist das gesündeste für Ihr Kind. Bringen Sie die Fassung zum Füllen.
Erwin J. Lüthy, **Tapezierer-Dekorateur**
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

KLAVIER - VIOLINE

Gründlichen, leichtfaßlichen Unterricht an Anfänger und Vorgerückte erteilt konservator. gebildeter Lehrer in und ausser dem Hause.

Anmeldungen erbeten an Hohenklingenstrasse 41, Part., Höngg

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens

H. MATTHYS
AM WASSER 132 - ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

Ihre Haare

lassen Sie pflegen bei **KAUPP**
Sep. Damen- und Herrensalon

Ihre Toilet-Artikel

kaufen Sie im reich assortierten Lager bei **KAUPP**

GEBR. BERNHAUSER · ZÜRICH 10

LIMMATTALSTR. 150 - TEL. 67.062

Sanitäre Anlagen
ZENTRALHEIZUNGEN
Reparaturen
Kostenlose Beratung und Kostenberechnung

Benützen Sie jetzt noch meine vorteilhaften

Sommerpreise

auf

Holz · Kohlen
Koks · Brikets

Willy Huber, vorm. **Rud. Meier**
Zürich-Höngg
Gsteigstrasse 5, Telephon 67.084, sowie

Auto- und Möbeltransporte
mit 2- und 5- Tonnen- Kippwagen

Vorhänge Anfertigung, montieren
Stäbli, Ringe, Klammern, Zugschnüre Kordeln, Quasten, Kissen, Kapok, Federn.
Erwin J. Lüthy, **Tapezierer-Dekorateur**
Tel. 67.451, Regensdorferstr. 19

Gertrud Sutter

Limmattalstrasse 57 **Telephon 67.221**

liefert

Perlendecken - Wolle

Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

---

Schreinerei

am Platze, aufs rationellste eingerichtet
übernimmt jede Schreinerarbeit
bei billigster Berechnung.
Garantie für solide Arbeit

R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Sommerpreise

Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger und Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen

Depots: Hans Burri
am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral

Holz Kohlen

Spottbillig zu verkaufen:
Rotes Plüschameublement, ovaler Tisch, harthölzenes Bett, Stühle, Schneiderinnenbüste No. 42, elektr. Lampen, Waschstande.
Im Mass 4, Höngg.

Gesucht

Land

bevorzugt Höngg, Engstringen, Weiningen. — Offerten mit Preis u. Näheres u. AF 14656 a. d. Exp.

Ein älteres, sauberes

Bett

billig zu verkaufen. — Limmattalstrasse 90. Höngg.

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Zu vermieten auf 1.Okt.
geräumige

3- event. 4 - Zimmer-Wohnung

mit Keller, Estrich, (Waschküche m. Bad) u. etw. Gartenanteil in freisteh. nicht neuen Haus in Höngg. Tel. 67.170

Zu verkaufen fast neuer

Stubenwagen

Hohenklingenstr. 41, Part. Höngg

HAUSHÄLTERIN

gesucht zu alleinstehendem Herrn. Sich melden: Giessen 52, Höngg

---

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 29. August 1934 Hoffnungsbund. Abends 5½ Uhr jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr ältere Abteilung. — Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herr Fürsorger W. Bitzer aus Affoltern a. A. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 25. August, nachmittags Arbeiten auf dem neuen Sportplatz „Rohr" auf dem Berg. Das Terrain muss auf Saisonbeginn fertig bereit sein. Daher unbedingt sämtliche Aktiven und Junioren auf den Platz. Fehlende werden gebüsst.

Die Platzkommission.

Freundschaftsspiele:

Schlieren II: Höngg II in Schlieren. Beginn: nachmittags 13.30 Uhr. Umkleidelokal: Restaurant Löwen.

Mannschaft: Wiederkehr, Sonderegger, Hummel J., Tüller, Vollenweider, Fenner Max, Meier Ernst, Fenner Willy, Grammer T., Seiboldt, Ciceri.

Adliswil Jun. I: Höngg Jun. I in Adliswil. Beginn nachmittags 14.00 Uhr.

Mannschaft: Meier, Vogel, Stutz, Frei R., Brülisauer, Frei E., Roulet, Schön, Angerhofer, Froesch, Ferrari. — Erscheinen obligatorisch.
Sammlung Bahnhof Selnau punkt 12.45 Uhr.

Training der Aktiven: Sonntag, den 26. August, morgens 8.30 Uhr. Obligatorisch für Spieler der I. Mannschaft.

Junioren-Training: Mittwoch, den 29. August, abends punkt 19.00 Uhr. Erscheinen oblig.

Oblig. Training der Aktiven: Donnerstag, den 30. August auf dem Sportplatz, punkt 19.00 Uhr. Ueber die Abhaltung, bei schlechtem Wetter, obiger Freundschaftsspiele gibt ab 11 Uhr unser Club-Lokal Rest. Mühlehalde (Tel. 67.040) Auskunft.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Heute Freitag, den 24. August 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Singzimmer des Schulhauses B in Höngg Wiederbeginn der **Gesangproben.** Studium der Chorlieder für das Eidg. Sängerfest in Basel, resp. für das im Monat November a. c. gemeinsam mit dem Männerchor Kilchberg stattfindende Herbstkonzert.
Im Hinblick auf die uns bis zum Konzert zur Verfügung stehende sehr kurze Zeit, bitten wir unsere Sänger dringend, von Anfang an vollzählig und pünktlich zu erscheinen und freudig und gewissenhaft mitzumachen.
Wer auf den Wiederbeginn der Proben neue Aktivmitglieder mitbringt, leistet dem Verein besonders anerkennenswerte Dienste. Sangesfreudige Herren laden wir hiemit zum Eintritt in den Männerchor „Sängerbund" Höngg, sei es als Aktiv- oder Passivmitglied, herzlich ein.
Neuanmeldungen nimmt jederzeit gerne entgegen der Präsident Friedrich Rüegger, Kürbergstrasse 21, Zürich-Höngg.

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Standschützen Höngg

Samstag, 25. August, nachmittags 2.00—5.30 Uhr Bedingungsschiessen und Vereinsübung. Schiessplatz auf dem Berg.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Sonntag, den 26. August 1934 Verbandsturnfahrt nach Watt. Sammlung: Schulhausplatz 9.30 Uhr. Tenue: weiss mit Brustband.
Für Aktive ist die Teilnahme obligatorisch! Busse!
Nun wieder jeden Dienstag und Freitag Turnen in der Halle!

Der Vorstand.

Damenriege des T. V. H.
Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Bei **RADIO** **-Kauf und -Reparatur**
wenden Sie sich an konzessionierten Fachmann

Radio-Schwarz **Telephon 62.791**
Hönggerstr. 97, Zürich 10

Höngg, 31. August 1934. Achter Jahrgang - Nr. 48

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Volksgüter

Wehmutsvoll klingen die Töne des Alphorns von einsamer Höhe zu uns in die Täler hinab — der Sennen Gruss. Herdengeläute mischt sich darein und die Jauchzer eines Jodlers sind Zeuge vom freien Leben unserer Hirten, die auf ihren weltabgeschiedenen Alpen ein frohes Dasein führen. Das sind lebendige Kleinode eines Volkes, die mit der Heimat eng verwachsen sind. Ihnen müssen wir Sorge tragen, denn sie verkörpern echtes Schweizertum. Andere Schätze besitzen wir in unseren Flüssen, die wie Silberbänder das Land durchziehen, in unseren Seen, deren Wellenspiel in der Sonne glitzert. Mit starkem Flügelschlag kreist der Adler, der König der Lüfte, über den stolzen Bergen, die im Abendrot uns ein entzückendes Bild herüber zaubern. —

Im herrlichen Schauspiel „Wilhelm Tell", hat uns Friedrich Schiller ein Werk geschenkt, in dem urwüchsige Kraft enthalten ist. Seine Worte besingen heilige Stätten, ohne die wir unser Vaterland kaum denken können. Sie sind das Symbol eines Volkes, das die Freiheit liebt. Sie geben unserem Lande Inhalt, die Besinnung zurück, der wir so oft bedürfen. Das Rütli, die Tellsplatte unterhalb der Axenstrasse und die Hohle Gasse bei Küssnacht sind Wahrzeichen der Treue und Liebe zur Heimat. Zu ihnen wollen wir uns bekennen in Tagen der Freude und der Not. Diesen Stätten, wo einst tapfere Männer um die Freiheit kämpften, wollen und müssen wir erneute Aufmerksamkeit schenken, sollen sie nicht im rastlosen Getriebe der Neuzeit versinken.

Die „Hohle Gasse", wer kennt sie nicht?! Wenn auch nicht mit eigenen Augen gesehen, so doch aus der Geschichte. Und gerade dieses Stück Weges, auf dem der Tyrann dem zielsicheren Pfeile eines Wilhelm Tell erlag und dadurch die Tore zur heutigen Eidgenossenschaft geöffnet wurden, droht ein Raub des modernen Verkehrs zu werden. Wohl mancher wird enttäuschten Herzens sich dem Betrachten hingeben, denn statt des eigentlichen Hohlweges, begegnet er einer ausgebauten Autostrasse. Nichts ist mehr von der alten Strasse vorhanden, das uns nur noch im entferntesten an die einstige „Hohle Gasse" erinnern könnte. Einzig was geblieben ist, sind die auf beiden Seiten als treue Ahnen stehenden Bäume. Aber auch sie werden eines Tages verkümmern, wenn nicht bald rettende Hände zugreifen. Der stetig wachsende Verkehr auf der Hauptstrasse Immensee-Küssnacht hat unbekümmert der historischen Bedeutung dieses Strassenstückes, Opfer gefordert, die leicht hätten vermieden werden können. Noch steht die Tellskappelle am Eingang zur „Hohlen Gasse", noch hat sie den Namen behalten, aber das charakteristische ging verloren. Nun rafft sich die Schweizerjugend auf, um das Geschenk ihrer Väter, die um ihretwillen Blut vergossen, zu erhalten. Dem Beispiel des Rütli folgend, das durch eine Sammlung unter der Schuljugend ihr Eigentum wurde, hat nun eine solche in den vergangenen Wochen den besten Beweis gebracht, dass Heimatliebe in den jungen Herzen wurzelt. Der Anfang ist gemacht und reichen die Mittel (die Sammlung hat bereits 100 000 Franken überschritten) zum Ausbau der Umgehungsstrasse noch nicht aus, so werden Bund und Kanton nicht zurück stehen, das Werk zu vollenden.

Die „Hohle Gasse" muss der Jugend erhalten bleiben!

Lokales

Höngg. (Eingesandt.) Der Coiffeurmeisterverband des Quartiers Höngg bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Durch die am 1. Januar 1934 erfolgte Eingemeindung wurden auch die Höngger Coiffeurmeister in Mitleidenschaft gezogen. Veranlasst durch den früheren Ladenschluss erleiden sie ziemliche Einbusse an Einnahmen, die zum vorneherein schon durch die Krise in allen Berufsarten zurückgegangen sind. Wir möchten darum das tit. Publikum ersuchen, sich der neuen, städtischen Ladenschluss-Ordnung anpassen zu wollen und während der Zeit bis 7 Uhr an Wochentagen, und bis 8 Uhr an Samstagen, sich bei den hiesigen Coiffeurmeistern bedienen zu lassen. Wir verweisen speziell auf das noch erscheinende Inserat.

Höngg-Oberengstringen. Kirchgemeindeversammlung. Die stetige Entwicklung der Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen rief schon im Jahre 1921 einem Hilfsvikariat, um eine Ueberlastung des Pfarrherrn zu verhindern. In den ersten Jahren wurde dasselbe nur in den Wintermonaten eingeführt, welches aber später über das ganze Jahr ausgedehnt werden musste. Dem Anwachsen der Gemeinde hat aber das Vikariat bald nicht mehr genügt, sodass sich die Kirchenpflege schon vor zwei Jahren ernsthaft mit der Frage befasste, eine zweite Pfarrstelle zu besetzen. Laut Gesetz kann eine zweite Pfarrstelle geschaffen werden, wenn auf einen Geistlichen mehr als 4000 Kirchgenossen fallen. Die Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen zählt heute total 5200 der evangelischen Kirche angehörende Bürger und Bürgerinnen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Pflege den Moment als gekommen betrachtet, der Kirchgemeindeversammlung die Schaffung einer zweiten Pfarrstelle vorzuschlagen, wodurch die Rechnung der Kirchgemeinde um 5500 Franken mehr belastet wird.

Diesem Schritte steht ein Grossteil unserer Bevölkerung sehr interessiert gegenüber, denn die Verwirklichung einen auch ihren Kreisen passenden Pfarrer zu erhalten, ist damit in greifbare Nähe gerückt. — In diesem Zusammenhange sei an die zwanzigjährige Erinnerungsfeier der Grenzbesetzung 1914 erinnert, ohne dabei die heutige Einstellung unseres Pfarrers anzugreifen. Im Gegenteil, auch jeder einzelne Bürger unserer Gemeinde erwünscht nichts sehnlicher herbei, als den Völkerfrieden. Können wir aber nur im entferntesten wagen zu behaupten, wenn die Menschen von einem anderen Geist getragen würden, müsste der unsinnige Gedanke — Krieg — verschwinden. Ja,

---

Feuilleton

St. Jakob an der Birs

S'ist Sonntagmorgen. Von den Türmen der Stadt Basel verkünden die Glockenschläge die sechste Stunde. Da dröhnt es in den Lüften. 22 Kanonenschüsse ertönen und 15 Minuten später erklingen vom alten, ehrwürdigen Münster Posaunenchöre. Was gibt's? Was soll's bedeuten? Man schreibt den 26. August 1934; s'ist doch kein Fest auf heute angesetzt. Und doch. Durch die beflaggten Strassen Basels bewegte sich am Nachmittag ein Zug von über hundert Vereinen, darunter Offiziersgesellschaften, Gesangsvereine, Musikcorps, Studentenverbindungen, zum Teil in alten Trachten. Ein starker Geist beherrscht sie alle: der der treuen, alten Eidgenossen. Denn heute ist der Tag, der zu Ehren der Helden der Schlacht von St. Jakob an der Birs im Jahre 1444 gefeiert werden soll. Der grosse Zug zieht hinaus vor das St. Jakobsdenkmal, legt einen Kranz hier nieder, und der Festredner, Nationalrat Dr. Gelpke hält eine Rede.

Am 23. des Aerntemonats 1444 wälzte sich über diese schöne Gegend ein gewaltiges Kriegsheer. Es waren die grossen, rohen Söldnerscharen der Armagnaken, welche unter der Führung des Feindes der Eidgenossen, des ersten französischen Prinzen, gegen die Schweizer zogen. In Begleitung vieler kriegs- und beutelustiger Grafen und Ritter zählte das ganze Heer über 50'000 Streiter. Da diese die Absicht hatten, die Schweizer in mehreren kleineren Gefechten zu verwirren und abzumatten, zog der Graf von Dammartin mit 10'000 Mann nach Muttenz und Marschall Sancere mit 8000 Mann nach Pratteln. Von Basel her kamen den heranrückenden Eidgenossen Boten entgegen mit der Meldung, dass das feindliche Heer übermächtig und deshalb höchste Vorsicht zu empfehlen sei. Die trotzigen Schweizer liessen sich jedoch nichts sagen; unverzagt rückten sie gen Basel. Als die ersten — es war eine Abteilung von 1200 Mann — nach Pratteln kamen, wurden sie von Sancere auf einer grossen Wiese am Morgen des 26. August um 8 Uhr wohlgewappnet und hohnlachend empfangen. Angesichts des Feindes wollten sich die Führer beraten, aber das wütende Volk stürzte sich ohne jegliche Schlachtordnung gegen die stolzen Ritter, griffen mutig an und es gelang ihnen nach kurzer Zeit, den Feind in die Flucht zu jagen. Dieser floh zurück zu den Freunden nach Muttenz, eine grosse Anzahl Tote zurücklassend. Als dann die Eidgenossen nach Muttenz kamen und die stattlichen 10'000 Krieger des Grafen von Dammartin in bester Ordnung erblickten, griffen sie wiederum unverzagt an. Wie Löwen schlugen sie sich in die feindlichen Reihen; mit nie gesehener Kraft und verbissener Wut trotzten sie den fremden, viel besser ausgerüsteten Kriegern. Ein grässliches Entsetzen erfasste plötzlich den Feind. Er wich zurück; zurück über die Birs dem Hauptheer entgegen. Die siegestrunkenen Schweizer zogen ihnen nach. Es wird erzählt, dass sich am Birsrain, wo sich die Eidgenossen alsdann sammelten, ein aus Basel abgesandter Söldner, der Fritz von Strassburg, durch das Gestrüpp zu ihnen stahl und sie warnte von der um Basel sich lagernden Uebermacht der Feinde. Der gute Mann wurde jedoch, da er wegen seiner Mundart wegen für einen Spion oder Verräter gehalten wurde, kurzerhand erstochen. Auch die Führer der Eidgenossen rieten davon ab, den überlegenen Heerhaufen anzugreifen; man solle sich begnügen mit den soeben errungenen beiden Siegen. Doch das Volk tobte, verlangte den Uebergang über die Birs, denn heute sollte der Feind für immer besiegt werden. Frei sein oder für die Freiheit sterben! Unsere Seelen Gott, unsere Leiber den Feinden! Wutentbrannt stürmte die Menge dem Birsufer zu, sodass die Hauptleute und Führer genötigt waren, mitzuziehen. Zwei Boten sandten sie nach Basel um Zuzug.

Das Heldenmütige geschieht: 1200 Eidgenossen durchwaten die Birs und erklettern das jenseitige Ufer. Brüllend bricht mancher getroffen von den Geschossen der sie empfangenden feindlichen Reihen zusammen. Unabsehbar steht der Feind in Schlachtordnung vor den Kühnen. Die Eidgenossen greifen an; aber sie werden durch den Feind in zwei Scharen getrennt. Der eine Kriegshaufe, etwa 500 bis 600 Mann, wird zurückgetrieben, der andere Haufe, ebenfalls etwa soviel Krieger, versucht sich durch den Feind zu hauen, um nach Basel zu gelangen, von wo ihnen Hilfe kommen sollte. Es gelingt ihnen nicht. Mit furchtbarer Kraft drücken sie deshalb gegen St. Jakob, wo sie sich alsdann hinter den Gartenmauern des Siechenhauses rasch sammeln und geloben, ohne zu wissen, wo die andere Hälfte ihrer Brüder sich befindet, auszuhalten bis zum letzten Mann. Die Zurückgedrängten, welchen Gelegenheit zum Rückzug gegeben gewesen wäre, wollten vom Kampfe nicht lassen, denn wie sollte ein feiges Abziehen möglich sein, derweil die andern mutig für sie stritten. Sie harrten deshalb aus, mutig bis in den Tod. Die im Siechenhaus schlugen den Ansturm

wenn wir Idealmenschen wären, die als höchstes Gut die Nächstenliebe in den Vordergrund stellen. Solange wir aber nur Menschen sind, die ihre Mitmenschen auszubeuten und zu überlisten suchen, wird nie Friede einkehren auf dieser Welt. Menschen aber leben immer, also lebt auch die Rache, Hass und Habgier. Darum heisst es, sich in der Zeit zu schützen, um in der Not dem Feinde trotzen zu können, wenn auch nicht mit Gewalt, so doch mit der Bereitschaft wie die Grenzbesetzung 1914 es deutlich genug bewies. Und jeder der sein Vaterland liebt, muss mit diesen Gedanken einig gehen, er muss den Treueid der Soldaten gesehen haben, dann kann er urteilen, dann muss in ihm die Sicherheit des eigenen Landes zum vollen Bewusstsein kommen. —

Dementsprechend hat sich dann auch die Versammlung aus vorwiegend vaterländisch gesinnten Gemeindegliedern zusammengesetzt, um ihr Recht geschlossen zu vertreten. Man konnte 116 Anwesende zählen, eine Zahl die deutlich genug zeigt, wie sehr das Wohl der Gemeinde jedem einzelnen am Herzen liegt. Die im Frühling eingesetzte Wahlkampagne, hat der Krichenpflege eindeutig den einzuschlagenden Weg gezeigt. Präsident der Pflege, Herr Wiederkehr gab den Beschluss bekannt, auf dem Wege der Berufung die neue Pfarrstelle zu besetzen. Dazu soll die Kirchenpflege von 11 Mitgliedern um vier weitere zu einer Pfarrwahlkommission auf 15 Sitze erweitert werden.

Herr Dr. H. Nägeli unterstützte im Namen der bürgerlichen Parteien den Antrag der Kirchenpflege und fordert dieselbe auf, heute schon die neuen Mitglieder für die Pfarrwahlkommission zu bestimmen und beantragt statt vier, sechs Nominationen zu wählen. Er will, unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Regierungsrat des Kantons Zürich, die Angelegenheit beschleunigen, um genügend Zeit zu haben, einen befriedigenden Kandidaten vorschlagen zu können. Diesem Antrag wurde derselbe von Herrn Benz, Präsident des Kirchgemeindevereins, entgegengestellt, die Kommission statt um nur sechs, um acht Mitglieder zu erhöhen, begründet damit, auch den weiblichen Kirchgenossen Gelegenheit zu geben, wenigstens mit beratender Stimme ihr Urteil kund zu tun. Mit vollem Recht wurde diesem Antrag verneinend entgegen getreten.

Daraufhin schritt der Präsident der Kirchenpflege zur Abstimmung, welche den bürgerlichen Parteien einen unzweideutigen Sieg einbrachte, indem alle sechs Nominationen bürgerlicherseits mit grossem Mehr angenommen wurden. Einmal mehr hat sich bewiesen, was durch einiges Zusammenhalten erreicht werden kann. Hoffentlich ist dies ein gutes Omen für die Zukunft!

Die neu gewählten Mitglieder sind folgende Herren: Hans Hess mit 88 Stimmen, Ernst Möckli mit 84 Stimmen, J. Bosshard, Landwirt, mit 77 Stimmen, Dr. Hch. Rutschmann mit 75 Stimmen, Dr. Hans Grossmann mit 67 Stimmen und Gemeindepräsident Keller von Oberengstringen mit 76 Stimmen.

Watt. Turnfahrt des Glatt- und Limmattalverbandes. Der Turnverein Watt und mit ihm die turnfreundliche Bevölkerung der Gemeinde sind bereit die Turner aus den Gauen des Zürcher Ober- und Unterlandes zu empfangen. In wochenlanger, uneigennütziger Arbeit wurde der Festplatz den Verhältnissen und dem Rahmen entsprechend eingerichtet. Unter grünen Obstbäumen, die mit reifen Früchten voll behangen sind, werden sich die rund 1500 Turner am allgemeinen Bankett, das auf 13.00 Uhr angesetzt ist, im Schatten laben können.

Von den Sammelpunkten Oerlikon, Weiningen, Oberglatt und Dielsdorf marschieren die Kolonnen gegen Watt, von dessen Dorfeingang sie gemeinsam auf dem Landsgemeindeplatz eintreffen. Die Landsgemeinde wurde auf 14.00 Uhr festgesetzt, sie beginnt mit einem Eröffnungsmarsch. Nach verschiedenen Ansprachen durch die Vertreter des Turnvereins Watt, den Gemeindebehörden und des Verbandspräsidenten, erklingt von den 1500 Turnern das Landsgemeindelied „Dem Turner war das schönste Ziel, ein Leben voller Kraft . . .“ Dieser Akt gehört wohl zum Ergreifendsten das uns die Zusammenkunft unseres Verbandes bietet. Aus tausendstimmigen Kehlen klingen die Töne über die Felder, getragen vom Geist der Turnerei, der aufrichtigen Kameradschaft die frei sein soll von Hass und persönlichem Egoismus. Ein freier Blick, ein treuer Händedruck bürgt für Freundschaft, die dem wahren Menschen eigen sind. Freie Vorführungen im Kunst- und Nationalturnen und in der Leichtathletik tragen dazu bei, die Kunst und Kraft mit seinesgleichen zu messen. Der Musikverein Regensdorf sorgt für die Konzert- und Tanzmusik, nach deren Weisen sich die fröhliche Turnerschar im Kreise drehen wird. Ein eigens zusammengestelltes Unterhaltungsprogramm lockt den Festbesucher noch einige Stunden im Freundeskreise zu weilen.

Nachdem uns Freund Petrus am vergangenen Sonntag einen unerwarteten Strich durch die Rechnung machte, nachdem unaufhörlich in den frühen Morgenstunden der Regen auf Tisch und Bänke tropfte, kann er uns doch nicht bange machen. Neue Hoffnung quillt aus unserer Brust und mit neuem Mut laden wir die Turner und ihre Angehörigen zum Besuche ein.

Freundschaftlichen Willkommensgruss entbieten wir Ihnen und die Worte sind uns Beweis genug:

Was ziehet so munter das Tal entlang
eine Schar im weissen Gewand.
Sie singen von Freiheit und Vaterland
die, sie sind mir bekannt.

Weiningen. In Weiningen musste auf ergangene Anzeige hin ein Schlosser aus dem Kanton Schaffhausen in sicheren Gewahrsam genommen werden, da er gefährliche Drohungen gegenüber seinen Widersachern fallen liess.

Stadt Zürich

Rigorose Massnahmen zur Einsparung an Lehrkräften in den Zürcher Schulen.

In der Stadt und in den neu zur Stadt gekommenen Schulgemeinden standen infolge der raschen Schülerzunahme die Klassenbestände schon seit längerer Zeit über den städtischen Höchstansätzen, zum Teil aber wiesen natürlich auch einzelne Klassen geringere Schülerbestände auf. Die Höchstbestände sind je nach der Klasse abgestuft und varierten bisher von 40 Schülern für die ersten Primarklassen bis 24 für die 3. Sekundarschule und 20 für die Spezialklassen. Die bedeutendsten Ueberschreitungen dieser Höchstansätze wurden in den Schulkreisen Uto und Glattal festgestellt, wo eine 4. Klasse sogar 59 Schüler aufwies (statt 36 Höchstbestand). Mit dem Schuljahr 1935/36 ist nach Schätzungen mit einer Gesamtzunahme um 1451 Schüler (oder 5,4% von 28 177 Schülern) der ganzen Stadt zu rechnen.

Ueber die Lösung des Problems der Vermeidung der Schaffung neuer Lehrstellen entnehmen wir der Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat folgendes:

Bei einer der gegenwärtigen mittleren Besetzung mit 40 Schülern müssten, wenn man nicht zu einer noch stärkeren Füllung der Abteilungen schreiten wollte, mindestens 36 neue Klassen gebildet werden.

Weder die Kreisschulpflegen noch die Präsidentenkonferenz wagen es, mit einem solchen Begehren vor die Oberbehörden zu treten. Mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt und weil der Erziehungsrat kaum in der Lage sein wird, eine grössere Zahl neuer Stellen zu bewilligen, da nach dem Bericht des Regierungsrates auf dem Titel Lehrerbesoldungen gegenüber dem Voranschlag 1934 Fr. 40 000.— eingespart werden sollen, musste die Präsidentenkonferenz Mittel und Wege suchen, um den Bedarf an neuen Lehrstellen ganz bedeutend herabzusetzen.

Sie empfahl den Kreisschulpflegen, den Berechnungen der neuen Lehrstellen nicht die seinerzeit vom Grossen Stadtrat beschlossenen Höchstzahlen zugrunde zu legen, sondern diese durchgängig um vier Schüler für die verschiedenen Ansätze zu erhöhen. Trotz dieser Massnahme ergab sich ein Mehrbedarf von 27 Lehrstellen. Die Präsidentenkonferenz sah sich deshalb genötigt, auch in anderer Richtung die bisherige Praxis zu verlassen. Um den Schülern der 2., 3., 5. und 6. Klasse einen Lehrerwechsel zu ersparen, wurde bisher aus pädagogischen und erzieherischen Gründen davon abgesehen, Klassen dieser Stufen aufzulösen, wenn ihre durchschnittliche Besetzung den Höchstbestand nicht erreichte. Auch diese sicher im Interesse der Kinder liegende Massnahme musste fallen gelassen werden; wo es immer möglich war, wurde vorgesehen, die Klassenbestände auf die neuen Höchstzahlen und darüber aufzufüllen. Die Präsidentenkonferenz hat diesen Weg nur mit schweren Bedenken beschritten; sie tat es, weil die Not der Zeit ausserordentliche Massnahmen verlangt.

Durch diese rigorosen Massnahmen wurde es möglich, so viele Klassen aufzuheben, dass an der Primar- und Sekundarschule der Mehrbedarf durch Einsparungen gedeckt werden konnte.

Die Präsidentenkonferenz schlägt vor, folgende Lehrstellen neu zu schaffen (+), beziehungsweise aufzuheben (—):

Kreis	Primarschule	Sekundarschule	Kindergarten
Uto	+3	+1	2
Limmattal	—3	+1	1
Waidberg	—4	+2	1
Zürichberg	—5	—	—
Glattal	+4	+1	2
Zusammen	—5	+5	6

Eine Vermehrung im gesamten erfährt der Lehrerstand also lediglich durch die Schaffung von 6 neuen Stellen bei den Kindergärten, wo ein Schüleraustausch nicht gut möglich ist.

In Höngg werden alle Primarklassen mit Ausnahme der 6., die allerdings 60 Schüler zählen wird, doppelt geführt; es ergeben sich für die Elementarschule Durchschnitte von 40 bis 45 und für die 4. und 5. Klasse solche von 42,5 Schülern. Eine Lehrkraft wird voraussichtlich bereits im Herbst dieses Jahres aus dem ehemaligen Kreis IV herübergenommen. Durch Erhöhung der Klassenbestände kann der übrige Kreis Waidberg zwei 3., eine 4. und eine 6. Klasse auflösen.

Stand des Zürcher Wohnungsmarktes.

Der Vorrat an leeren Wohnungen in Prozenten aller Wohnungen betrug am 1. Januar 1933: 2,53 Prozent, am 1. Januar 1934: 2,44 Prozent, am 1. August 1933: 2,62 Prozent, am 1. August 1934: 2,41 Prozent. Der Leerwohnungsvorrat von 2,41 Prozent vom 1. August verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Kategorien: Einzimmerwohnungen 2,24 Prozent, Zweizimmerwohnungen 1,8 Prozent, Dreizimmerwohnungen 2,09 Prozent, Vierzimmerwohnungen 2,88 Prozent, Fünfzimmerwohnungen 3,55 Prozent, Wohnungen mit 6 und mehr Zimmern 2,50 Prozent.

Mit 2,41 Prozent ist der Leerwohnungsvorrat am 1. August noch reichlich hoch, wenn er auch um 0,21 Prozent unter demjenigen vom 1. August 1933 steht. Eine Prognose für die nächste Zeit ist nicht leicht. Sicher ist, dass die Wohnungsproduktion im Jahre 1934 sich auf 2600 Wohnungen belaufen und damit diejenige des Vorjahres (für die erweiterte Stadt) um 500 übersteigen wird. Von den 2600 Wohnungen

---

der Armagnaken mit übermenschlicher Anstrengung ab. Zweimal fielen sie wie Löwen wutentbrannt und todesmutig heraus, sodass die Feinde sie bewundern mussten. Endlich stürzte die Gartenmauer ein. Von allen Seiten tobte der Feind herein. Turm, Kapelle und Haus wurden angezündet. Hundert Eidgenossen flüchteten in die Kellergewölbe, vor der Hitze des Feuers Kühle suchend. Aber vom Rauch erstickt hat man sie wie Bildsäulen nebeneinander an der Mauer stehend aufgefunden. Nach zehnstündigem, bitteren Kampfe hatte das Morden ein Ende genommen. Die Sterne des Himmels blickten auf die blutgetränkten Fluren und zählten die im Siechenhaus und sonstwo liegenden Eidgenossen und Feinde. Ein erschütterndes Bild: 1158 gefallene und 32 schwer verwundete Schweizer; 8000 tote Feinde und 1100 verendete Pferde.

Der Kronprinz bedauerte im innersten seines Herzens den Tod solcher Helden; er wünschte sie wieder am Leben, denn nie hatte er solchen Mut und solche Tapferkeit gesehen. Er schwur, die Eidgenossen nie wieder zu bekriegen und schloss deshalb, wie es heisst, am 28. des Weinmonats mit ihnen Frieden.

Wir aber stehen heute sinnend vor dem Schlachtendenkmal unserer Väter. Es ist das Werk des Basler Bildhauers Ferdinand Schlöth, gestorben 1891 in Thal bei Rheineck (St. Gallen). Er hat an diesem erhabenen Monument 10 Jahre lang gearbeitet. Von ihm stammt auch das Winkelried-Denkmal in Stans. Anlässlich der St. Jakobsfeier am 26. August 1872 wurde das Denkmal zur Erinnerung an den Heldenkampf der Eidgenossen enthüllt. Der Künstler hat das Monument auf einem Kreuze, dem Symbol desChristenglaubens und der schweizerischen Eidgenossenschaft, aufgebaut. Die vier Arme sind die Postamente sterbender Krieger, der Würfel, dasjenige für die sich über die andern Figuren hinaus hebende Helvetia. Die Majestät dieser Gestalt in ihrer einfachen Schönheit, ohne Wehr und Attribut, die leicht wallende Gewandung, der das Kleid haltende Gürtel und der über der reichen Flechtenkrone ruhende Alpenrosenkranz mit dem Schweizerkreuz sowie die sterbenden, sich dem Vaterlande hingegebenen, voller Schmerz sich beugenden Schweizermänner, machen einem einen gewaltigen Eindruck, den man nimmer vergessen kann. Das Denkmal trägt auf der vordern Seite die Inschrift: „Unsere Seelen Gott, unsere Leiber den Feinden“; auf der hintern: „Am 26. August 1444 starben im Kampfe gegen Frankreich und Oesterreich, unbesiegt, vom Siegen ermüdet, 1300 Eidgenossen und Verbündete: Berner, Luzerner, Urner, Schwyzer, Unterwaldner, Glarner, Zuger, Solothurner, Neuenburger, Basler, das ganze Heer. Gestiftet von den Bürgern Basels am 26. August 1872.

Die zwei Araber

Jesali und Jahia Arfé hatten fast den ganzen Tag Billard gespielt.

Sie pflegten sonst sehr flink und eifrig, Leuten, die ihren Aperitif in den Trottoirrestaurants nahmen, Tücher und Perlketten zu verkaufen.

Natürlich meistens Amerikanern. Sie kauften die Tücher nur zum Spass, manchmal drapierten sie sich elegant damit, wenn sie fortgingen; aber manchmal verehrten sie sie auch einem Mädchen, das gerade vorbeiging, oder einem Bettler.

Jesali und Jahia Arfé lachten sie mit ihren breiten Zähnen an. Sie lernten die Amerikaner nie verstehen. Anfangs hatten sie geglaubt, es müsse etwas dahinterstecken; aber das war nicht der Fall. Jesali kannte einen von ihnen ganz genau; denn das war ein Maler, dem er Modell gestanden hatte; und der erzählte Jahia Arfé, dass von den Amerikanern nichts zu fürchten sei; das wären Leute, die nur taten, was ihnen gerade einfiel, und es gleich wieder vergassen; sie hätten keine böse Absicht, sie hätten überhaupt keine. Und nun gaben sich die zwei Araber damit zufrieden, dass die Amerikaner ein Volk waren, das ganz toll auf Gesetze aus war, die niemand verstehen konnte, aber die doch eine Art System hatten, da ein ganz grosses Land dabei zu gedeihen schien.

Und eines bösen Tages, als Jesali und Jahia Arfé gute Geschäfte gemacht hatten, beschlossen sie, sich wie Amerikaner zu benehmen und Billard zu spielen und Kognak zu trinken und gar nicht an den morgigen Tag zu denken oder an Jesalis Braut oder Jahia Arfés Mutter.

Sie spielten drauf los. Dann tranken sie und spielten weiter. Schliesslich sagten sie dem Wirt, er möge die Flasche gleich auf ein kleines Tischchen daneben stellen, und abends verlangten sie jeder noch eine Flasche und tranken aus ihrer eigenen und der des anderen und hielten sich den Bauch und lachten und spielten taumelnd weiter.

Das war alles so amerikanisch, dass es eine Freude war. Bis zu dem Augenblick des Zahlens, denn da hatte die Einigkeit ein Ende.

sind bis zum 1. August 1410 auf den Markt gelangt, bis Jahresende wird der Rest von 1190 Wohnungen folgen, davon fast alle auf den 1. Oktober. Auf 1. Oktober ist wie gewohnt ein Ansteigen des Leerwohnungsvorrates zu erwarten und es ist nicht ausgeschlossen, dass der Prozentsatz, der bisher immer unter dem des Vorjahres geblieben ist, nicht geringer sein wird als am 1. Oktober 1933. Es wird sodann bis 1. April 1935 zurückgehen, sofern nicht eine wesentliche Mehrabwanderung von Familien erfolgt.

Eidgenossenschaft

Das Jahresergebnis der S. B. B.

Rückläufige Bewegung.

Standen die bisherigen Monatsergebnisse der Schweiz. Bundesbahnen im Zeichen einer zunehmenden Verkehrsverbesserung, so bricht diese Entwicklung im Juli vorläufig ab. Das fällt deshalb im Jahresergebnis besonders ins Gewicht, weil die Monate Juli bis Oktober erfahrungsgemäss die grössten Betriebsüberschüsse ergeben. Kann die erneut rückläufige Tendenz im Personenverkehr mit den gegenüber dem Vorjahr viel ungünstigeren Witterungsverhältnissen und einer starken Reisebewegung im Juni erklärt werden, so erweist der sinkende Güterverkehr erneut die Krisenempfindlichkeit unserer Verkehrsanstalten.

Im Personenverkehr wurden mit 9,8 Millionen Reisenden 800 000 Personen weniger befördert als im Juli des Vorjahres. Im gleichen Verhältnis gingen die Einnahmen zurück, die 14 Millionen Franken erreichten. Der Rückgang beträgt rund 890 000 Fr. Bemerkenswert ist, dass am Ausfall der interne und direkte Schweizerverkehr mit über 700 000 Fr. beteiligt ist. Der Güterverkehr ist mengenmässig um rund 4500 Tonnen auf 1,34 Millionen Tonnen zurückgegangen. Die Einnahmen beliefen sich auf 15,93 Mill. Fr. oder 635 000 Fr. weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Ausfälle gehen fast ausschliesslich auf den inländischen Verkehr zurück, wogegen der Transitverkehr im ganzen genommen ein Mehr von rund 200 000 Fr. aufweist. Die gesamten Betriebseinnahmen beliefen sich im Juli auf 30,95 Mill. Fr., was einer Abnahme um 1,55 Mill. Fr. entspricht. Die Betriebsausgaben konnten um rund 786 000 Fr. auf 20,91 Mill. Fr. gesenkt werden.

Die grossen Fünfliber wieder gültig.

Mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr und die noch grossen, nicht abgelieferten Bestände hat das eidgenössische Finanzdepartement verfügt, dass die Zahlstellen der eidgenössischen Post- und Telegraphenverwaltung, der S. B. B. und die Zollkassen bis auf weiteres die ausser Kurs erklärten grossen Fünffrankenstücke zum Nennwerte entgegennehmen müssen.

Was ist von den Etzelwerk- und Sihlseebauten zu sehen?

Im Jahre 1933 wurden 11,7 Kilometer Strassen fertig erstellt und 2,3 Kilometer in Auftrag gegeben mit den Steinbruchbetrieben in Euthal, Steinbach und Kalch.

1934 sind begonnen worden: 1. 2900 Meter Stollenbau am 3. April; 2. Ausbau der Horgenbergstrasse (etwa 1250 Meter) am 9. April; 3. Verbreiterung und Verlegung der Eisenbahnstrasse in Einsiedeln (etwa 500 Quadratmeter) am 9. April; 4. Staudamm in der Hühnermatt am 25. Juli; 5. Staumauer in den Schlagen am 1. August; 6. Teerasphaltbeläge auf der Birchlistrasse etwa 1,1 Kilometer am 3. August; 7. Kiessammler im Ochsenboden am 10. August. Im September werden voraussichtlich die Strassenbauten Kalch-Gross-Stollern, etwa 3,4 Kilometer, und Studen-Höhport, etwa 2,1 Kilometer, begonnen werden. Die Vergebung der beiden grossen Brücken dürfte noch 1934 erfolgen.

1935—1936 sind weitere 5,9 Kilometer Strassen neu zu erstellen und etwa 2,0 Kilometer zu verbreitern. Ferner sind die Dammbauten am obern Seeabschluss, die Auffüllungen und Entwässerungsanlagen in Höhport, Euthal und Willerzell, die Verlegung von Sihl und Minster, sowie die Korrektion von 4 grösseren Seezuflüssen auszuführen.

Sehenswürdigkeit: Grosse Baggerarbeiten an den Staumauer- und Dammbauten. Sämtliche Baustellen sind von Einsiedeln aus in kurzer Zeit mühelos erreichbar. Spezialtaxen für Schulen zum Besuche der Etzelwerk- und Sihlseebauten. Mit Autos besteht keine Zufahrt zu diesen interessanten Bauarbeiten!

Diverses

Erziehung

Stotternde Kinder haben stets eine fehlerhafte Atmung. Deshalb muss vor allen Dingen die Atmung, wie sie zum Sprechen nötig ist, geübt werden. Das Einatmen hat kurz und tief, das Ausatmen langsam zu geschehen. Am besten ist es, man lässt diese Atemübungen mit Stimmübungen verbinden. Man lässt die Einatmung flüsternd vornehmen und beim Ausatmen die Worte lauter anschwellen. Dazwischen lässt man Unterbrechungen und Atempausen eintreten. Ein fester Stimmeinsatz wird erreicht, wenn man mit dem Vokal leise und tief beginnt und ihn etwas dehnt.

Amtliches

Verbot betr. Obstfrevel.

Gestützt auf §§ 154 und 155 des Gesetzes betr. die Förderung der Landwirtschaft vom 24. September 1911 ist das unberechtigte Betreten der Gärten, Felder und Wiesen verboten. Ebenso wird der sogenannte Obstfrevel, sofern nicht das schwere Delikt des Diebstahls vorliegt, bestraft.

Die Strafe besteht in Polizeibusse bis zu Fr. 50.—.

Ausgabe der Monatsnetzkarten.

Die Ausgabe von neuen Monatsnetzkarten für den Monat Sept. 1934, zum Preise von Fr. 22.50 nebst einer Hinterlage von Fr. 5.— erfolgt ab 30. August 1934 durch das Abonnementsbüro der Strassenbahn, Amtshaus II, Bahnhofquai 5, Zimmer Nr. 52.

Bürozeit: von 7.30—11.45 u. 13.45—18.00 Uhr, Samstags von 7.00—12.00 Uhr.

Am 1. Mai ist das Abonnementsbüro geöffnet.

Die Abonnementsbestellungen können brieflich oder persönlich schon vom 27. August an das Abonnementsbüro im Amtshaus II, Bahnhofquai 5, gemacht werden.

Da die Photographien für die Netzkarten vielfach zu klein und die Amateurphotographien meistens undeutlich sind, so dass eine rasche Kontrolle durch den Kondukteur unmöglich ist, können für die Folge, wie bei den Schweiz. Bundesbahnen usw. nur noch Photos angenommen werden, die eine Kopfbildhöhe von mindestens zwei Zentimeter aufweisen und deutlich erkennbar sind.

Ferner müssen die Photographien gut klebbar sein.

Die Gültigkeit der Monatsnetzkarten für den Monat September beginnt mit dem 30. August 1934.

Die Gültigkeit der auf den Monat August lautenden Karten erlischt am 31. August 1934 abends.

Nicht erneuerte Monatsnetzkarten sind bis spätestens den 4. September mittags der Verwaltung zuzustellen, ansonst die geleistete Hinterlage nicht mehr zurückerstattet werden kann, sondern der Krankenkasse des Strassenbahnerpersonals überwiesen werden muss.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, dass Monatsnetzkarten, welche aus irgend einem Grunde für kürzere oder längere Zeit nicht benötigt werden, innert dreier Tage nach Ablauf der letztgelösten Quittungsmarke auf dem Abonnementsbüro der Strassenbahn zu hinterlegen sind, ansonst bei Wiederlösung einer neuen Quittungsmarke die Hinterlage von Fr. 5.— neu zu entrichten ist.

Die Karten können auch mit einem diesbezüglichen Vermerk versehen, durch die Post eingesandt werden.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 2. September
9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 2. September
Vorm. 9 Uhr Predigt, Prediger Hans Steffen
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen
Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. Jeden 1. Sonntag 4¼ Uhr und 3. und 5. Sonntag im Monat 1½ Uhr nachmittags Predigt.

Sie fingen zu zanken an, teils auf Französisch, teils in einer Sprache, die der Wirt nicht verstand, aber die so unheimlich klang, dass er drohte, die Polizei holen zu lassen.

Dies erschreckte Jesali, der vor der Polizei Angst hatte — was die Amerikaner nie haben —, und er bezahlte.

Die zwei Araber taumelten laut streitend auf den Weg nach Saint-Ouen, wo sie wohnten; und als sie in die Nähe der Rue Godillot kamen, fand Jesali, dass es jetzt genug sein konnte, er zog ein Messer und stach es in Jahia Arfé. Als er dies getan hatte und Jahia Arfé lautlos umgesunken war, stand er einen Augenblick unschlüssig da. Dann überdeckte er das Gesicht seines gefallenen Kameraden mit einem Tuch und kehrte um und ging nach Paris zurück, hinauf zu seiner französischen Liebsten.

Sie sagte: „Was kommst du mitten in der Nacht her?"

Und er erklärte ihr, was er getan hatte.

Sie war nicht zart besaitet; und als sie einen Augenblick überlegt hatte, sagte sie ganz kaltblütig:

„Du hast in Notwehr gehandelt. Kannst dir das merken? — Es ist am besten, du gehst gleich auf das Polizeikommissariat und erzählst dort, was geschehen ist. Aber vergiss nicht, zu sagen, dass Jahia Arfé mit dir Streit angefangen hat, obwohl du bezahlt hast; und plötzlich hat er ein Messer gezogen und nach dir gestochen, aber du hast ihm das Messer entwunden, und in der Notwehr hast du ihn niedergestochen. Du wirst wohl einen Monat oder zwei bekommen, aber ich sag nicht, dass du zuerst bei mir gewesen bist, aber vergiss nicht, was ich dich gelehrt habe".

Sie küsste ihn, schob ihn zur Tür hinaus und schloss sie wieder zu.

Jesali hätte nun wirklich denken können, dass er eine treue und kluge Liebste hatte, aber das dachte er nicht. Von dem Augenblick an, in dem sie die Tür hinter ihm geschlossen hatte, dachte er nur einen Gedanken: dass er nicht ohne seinen Freund Jahia Arfé sein konnte.

Und darum ging er heim in seine Kammer und schrieb auf einen Zettel: Ich habe Jahia Arfé getötet, und darum will ich nicht länger leben. Seine Mutter soll mein Geld haben, jetzt sterbe ich selbst.

Und das tat er. Er stach sich mit dem Messer, das noch die Spuren vom Blut seines Freundes trug, ins Herz.

* * *

Seine Braut sagte, er sei schön dumm gewesen, und Jahia Arfés Mutter hatte eine solche Freude über das Geld, dass sie ganz vergass, zu trauern.

Die Amerikaner, denen sie Decken verkauft hatten, und denen sie nur ein einziges Mal hatten gleichen wollen, — auch er, der Jesali gemalt hatte —, vergassen ganz, daran zu denken, was aus ihnen geworden war — und so verschwanden zwei Araber: Jesali und Jahia Arfé in dem grossen Paris.

GEBR. BERNHAUSER · ZÜRICH 10
LIMMATTALSTR. 150 - TEL. 67.062
Sanitäre Anlagen
ZENTRALHEIZUNGEN
Reparaturen
Kostenlose Beratung und Kostenberechnung

Liegen gelassen
auf d. Friedhof **Höngg**
3 Schlüssel
an einem Ring.
Abzugeben:
Limmattalstr. 105, Part.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 5. September, abends 5½ Uhr Hoffnungsbund, jüngere Abteilung; abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung.

Donnerstag, den 6. September, abends 8 Uhr Vereinsstunde im Schulhaus Oberengstringen. Referent Herr Läubli. Blaukreuzagent Winterthur

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiel:

Wallisellen II: Höngg II in Wallisellen. Sonntag, den 2. September, Beginn 10 Uhr. Besammlung Station Zürich-Wipkingen 8 Uhr. Abfahrt mit Zug 8.13 Uhr jeder einzel lösen.

Mannschaft: Meier, Grossmann, Baumann, Schlachter, Hintermann, Sonderegger, Ciceri, Fenner Willy, Hummel J., Seiboldt, Pech. Ersatz: Aubele.

Training der Aktiven: Sonntag, den 2. Sept., morgens 9½ Uhr auf dem Berg. Sportplatz Rohr.

Junioren-Training: Mittwoch, den 5. September, abends 19.00 Uhr auf dem Sportplatz Rohr, Berg. Tenue: Fussballschuhe. Erscheinen oblig.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

heute Freitag, den 31. August 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Singzimmer des Schulhauses B in Höngg. Studium der Chorlieder für das Eidgenössische Sängerfest in Basel, bezw. für das im Monat November a. c. gemeinsam mit dem Männerchor Kilchberg stattfindende Herbst-Konzert.

Bitte pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Dispensationen vom Probenbesuch sind aufgehoben.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

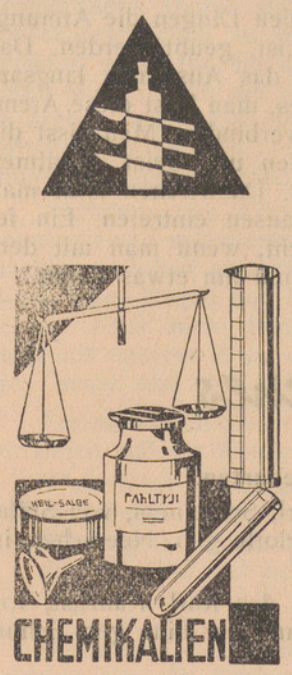
Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Turnverein Höngg

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Benützen Sie jetzt noch meine vorteilhaften
Sommerpreise
auf
Holz · Kohlen
Koks · Brikets
Willy Huber, vorm. **Rud. Meier**
Zürich-Höngg
Gsteigstrasse 5, Telephon 67.084, sowie
Auto- und Möbeltransporte
mit 2- und 5- Tonnen- Kippwagen



3-löchr. weissemaillierter
Gasherd
(Rechaud), guterhalten samt Rekord-Backhaube nur 20 Fr.
Neidhardt, Brunnwiesenstrasse 7
Höngg

Nähmaschine
in gutem Zustande, „Centralspule" ist billig zu verkaufen
bei **A. Wauner,** Nähm.-Rep
Ackersteinstrasse 167, Höngg

Exakte tüchtig Frau sucht
Spettort
sowie noch mehr Waschorte. Auskunft b. d. Exp.

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. Moos
Ackersteinstr. 159, Tel. 67.037

Lageräpfel schöne, gesunde, schorffreie Sorten zum Einkellern ab Oktober
Bestellungen an C. Rieder, Riedhof Höngg, Tel. 67.268

MOOSWEG-APOTHEKE
Höngg LIMMATTALSTR. 82

Wissen Sie schon,
dass Sie bei uns schon jetzt die neuesten
RADIO-APPARATE
Mod. 1934/35 hören und besichtigen können und im
Umtausch
Fr. **50.**— bis **150.**— erhalten für Ihren alten Grammo, Radio oder Platten. Restbetrag bis 12 Monate Kredit oder Barskonto. Reparaturen aller Systeme. Vorführung (auch auswärts) bereitwilligst oder Prospekte durch
Radio-Vertriebs A. G.
vorm. E. H. Wegelin
Bahnhofstr. 69 - Haus zur Trülle
Telephon 70.740
Betr. Vorführungen in Höngg sich gefl. melden bei **E. H. Wegelin, Talchernstr. 4**
Zürich-Höngg - Telephon 67.136

Samariter-Verein Höngg
Unser
Krankenpflegekurs
beginnt **Dienstag, den 11. September 1934, abends 8 Uhr im alten Schulhaus. Leitung:** Dr. med. **H. Gwalter,** Höngg, u. Frl. **Ida Schelldorfer,** Gemeindeschwester.
Anmeldungen nehmen entgegen:
Frl. Anna Lips, Imbisbühlstrasse 24
Frau Birchmeier, Limmattalstr. 116
Herr G. Schaub. Brunnwiesenstr. 27
Frau Hablützel, Riedhofstr. 2
sowie das **Krankenmobilienmagazin,** Wieslergasse 4
Der Vorstand.

Für Lieferung sämtlicher Stein-, Kies- u. Sandsorten für Neubauten, Strassen und Anlagen, sowie für Lastauto-, Traktor- und Pferdefuhren empfiehlt sich bestens
H. MATTHYS
AM WASSER 132 · ZÜRICH-HÖNGG
TELEPHON 67.066

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167
Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Chem. Wäscherei u. Färberei
R. Scholl-Gottmann - Höngg
empfiehlt sich für sämtliche einschlagende Arbeiten unserer Branche.
Herren und Damenhüte weiss u. farbig, werden prompt u. billig chem. gereinigt u. aufgefrischt.
Bei Abholung jegl. Gegenstände von Kleidungsstücken verlangen Sie bitte unsere vorgedruckte Quittung.
Annahmestellen: **Frau Krauer, Meierhof 117,** Höngg
Fr. Scholl, Am Wasser 145, Tel. 67.058

Vom **Fachmann** *bereitete*
Futtermittel *bringen* **Erfolg!**
Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*
Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

RADIO
kauft man bei
Schwarz
Apparate bester Marken
Zuverlässige Beratung
unverbindl. Vorführung
günstige Zahlungsbed.
Hönggerstr. 97 - Zch. 10
Telephon 62.791

H. Brandes, Zürich-Höngg
Bauspenglerei und Installationen
Limmattalstrasse 97
emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.
(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Privatdrucksachen
die Freude bereiten,
vom Fachmann
A. Moos
Buchdruckerei und Verlag
Ackersteinstrasse 159 - Telephon 67.037

Höngg, 7. September 1934. Achter Jahrgang - Nr. 49

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Herbsttage

Früh hat der Herbst in unserer Gegend den Einzug gehalten. Noch herrschte um Mitte August warmer Sonnenschein, der fast über Nacht einem plötzlichen Wetterumsturz weichen musste. Fröstelnd zog man sich in die Stuben zurück. Auf den Höhen fiel Neuschnee und die Temperatur sank von über 30 Grad auf 16 Grad hinunter. Mit besorgten Mienen sahen die Landwirte und Weinbauern den kommenden Tagen entgegen, denn ein anhaltender Tiefdruck der Atmosphäre könnte der in Aussicht stehenden guten Ernte starke Einbusse tun. Doch mit dem 1. September besserte sich die Wetterlage und am Anfang dieser Woche wölbte sich blauer Himmel über der reifenden Natur. Vollbehangen stehen die Obstbäume da. Weithin leuchtet das zarte Rot der Aepfel und die goldige Haut der Birnen. Trotten und Keller werden bereit gestellt. Man freut sich auf die Ernte, verspricht sich doch dieses Jahr so viel des Guten. Wie fein schmeckt der neue Most auf der Zunge, oder wie frisch munden uns die Aepfel und Birnen.

Und unsere Reben! Ja, endlich wieder einmal ein Herbst, der die Mühe und Arbeit ungezählter Stunden lohnt. Verschwunden ist zwar der stolze Rebberg zu Höngg, wie ihn die Chronik zeigt und nur noch an vereinzelten Stellen wächst der einst berühmte Höngger. Doch wollen wir mit diesem wenigen zufrieden sein und uns ob dem Stand der Reben in unserer Gemeinde freuen. Auffallend vor allem ist die Vollkommenheit der Trauben und entspricht die Qualität der Quantität, so werden wir in wenigen Wochen einen Heurigen geniessen können wie's im Buche steht. Ein leichter Morgennebel dem die Sonne bis gegen Mittag Meister wird, ist bekanntlich der beste Traubenkocher. Wenn erst die Jauchzer der Winzer und Winzerinnen erschallen, wenn die schwerbeladenen Wagen die goldenen Früchte zur Trotte fahren, wenn Sausersonntag ist, dann herrscht fröhliches Leben im Dorfe.

Lokales

Höngg Promenadenkonzert des Musikverein „Eintracht" Höngg, Freitag, den 7. September, abends 8 Uhr am Wasser in Höngg. (Bei günstiger Witterung).

Affoltern. Postalische Verbesserungen auf 1. September 1934. Die seit der Eingemeindung stark eingesetzte Ueberbauung unserer Gemeinde und den steten Bemühungen unseres fortschrittlich gesinnten Posthalters Herr Reich, ist es zu verdanken, dass bedeutende postalische Verbesserungen vom Monat September an in Kraft getreten sind.

1. Vor allem wird also, wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt, das Katzenseegebiet vom Postbureau Affoltern, nicht mehr von Watt aus bedient.
2. Das Postbureau wird morgens um 8 Uhr geöffnet, statt wie bisher um 8½ Uhr. Die offiziellen Dienstzeiten werden nun somit: 8—12, 14—18.45 Uhr.
3. Dringliche Sendungen, welche morgens mit dem 7-Uhr-Zug abspediert werden, können von 6.30 Uhr an zur Aufgabe gebracht werden.
4. Durch die Neueinstellung eines Briefträgers wird die Postaustragung speziell in Neu-Affoltern erheblich verbessert.
5. Die Briefkastenleerungen werden Werktags von 6—20 Uhr in der ganzen Gemeinde fünfmal ausgeführt. Sonntags erfolgen die Leerungen um 18 Uhr. Die Abspedition der Postsachen erfolgt jeweils unmittelbar nach jeder Leerung.

Wir sprechen im Namen der Bevölkerung von Affoltern der Kreispostdirektion für das Entgegenkommen und dem Postverwalter Reich für seine Bemühungen den besten Dank aus. Ein längst von uns bearbeitetes Traktandum ist nunmehr wieder zum grossen Teil in Erfüllung gegangen. Wenn auch noch nicht alles wie in der City von Zürich ist, dürfen wir doch nicht vergessen, dass wir im Vergleiche immer noch eine Landgemeinde sind. Mit der zunehmenden Bevölkerung in Affoltern aber wird auch der Postdienst nach Möglichkeit angepasst und ausgedehnt werden. Quartierverein Zürich-Affoltern.

Das Feldsektionswettschiessen des Schützenbund Limmattal

Mit gegen 600 Schützen rückten die Schützengesellschaften des Limmattales zum Feldsektionswettschiessen in Albisrieden auf, wodurch die Beteiligung eine Rekordziffer erreichte. Im Schiesstand, der auf dem Hasenrain mitten im Walde liegt, sich aber für die grosse Besucherzahl als zu klein erwies, herrschte Samstag und Sonntag reger Betrieb. Speziell am Sonntagnachmittag, während welchen Stunden der Hauptharst anrückte. Dadurch lässt sich auch die Verspätung des Absendens am Sonntagabend erklären, das erst um 8 Uhr begann. Das dem Schützenbund Limmattal gehörende Zelt, bewährte sich wieder einmal mehr, denn der zeitweise einsetzende Regen bot den Schützen ein willkommenes Dach. Ohne Unterbruch wurde Samstag und Sonntag eifrig geschossen. Die Sektionen lieferten sich einen harten Kampf, kannte doch jede die Stärke seines Nachbarn und nur ungern liess man sich den Sieg entgehen. Der ungleichmässige Stand der Belichtung beeinträchtigte die Exaktheit der Schüsse, doch waren im allgemeinen die Witterungsverhältnisse günstig, was sich in den erzielten Resultaten zeigt. Da das Bild der Scheibe B ohnehin ein schärferes Auge bedingt, gegenüber der Scheibe A, hätte sicher greller Sonnenschein die Zielsicherheit weit mehr beeinträchtigt. Ein sehr gutes Resultat schoss Arnold Reutener von Zürich-Aussersihl, der bei einem Maximum von 90 Punkten deren 85 erreichte. Einen Punkt weniger verzeichnet Albert Gut, Urdorf. Resultate die sich auch auf eidgenössischem Boden sehen lassen dürfen.

Nachfolgend die Rangliste der Sektions- und Einzelresultate:

Sektionsresultate: Höngg, Standschützen 73,75 Punkte; Altstetten Schiessverein 72,12; Albis-

---

Feuilleton

Der heilige vom Berge

Seitdem er ihn zum ersten Male gesehen hatte an einem Sommertag, dort oben auf dem Berge, in der lichten Höhe, wo die letzten kümmerlichen Bäume nur noch vereinzelt stehen, seitdem hatte der Doktor Kassian Ueberegger keine Ruhe mehr. Immer wieder sah er das feine himmelwärts gerichtete Antlitz vor sich, sah er den edlen weichen Faltenwurf des Mönchsgewandes, das die schlanke Gestalt umhüllte. Einsam stand er da oben in seiner Schönheit, Wind und Wetter preisgegeben, nur von den Zweigen einer schwächlichen Fichte geschützt.

An den Stamm dieses Baumes, in Manneshöhe, auf einem Brettchen stehend, war er angenagelt — Gott mochte wissen, wie lange schon, der holzgeschnitzte Heilige! Die Hände, die ihn geschaffen hatten, Künstlerhände mussten es gewesen sein, ruhten seit langer Zeit von irdischer Arbeit aus. Wie dieses köstliche Kunstwerk einer vergangenen Zeit dort hinauf in die Bergeinsamkeit gekommen war — niemand wohl gab's, der es zu erzählen gewusst hätte. Für die Hirten, die sich dort umhertrieben, mochte er seit jeher unter der Fichte gestanden haben, und von den wenigen Bergwandern, die vorbeikamen, blieben vielleicht einige in staunendem Bewundern vor ihm stehen; anderen, die rasch zur Höhe wollten, konnte es geschehen, dass sie ihn gar nicht bemerkten.

Der Doktor Kassian Ueberegger aber hatte ihn nicht übersehen; er war erstaunt nähergetreten und hatte weitgeöffneten Auges auf die Holzfigur gestarrt, auf der kleine Sonnenflecken zitterten, die sich durch die Zweige des Baumes hindurchgestohlen hatten. Die Zeit hatte das Holz in silbriges Grau gewandelt; es war glatt und glänzend wie Seide geworden. Die rechte Hand der Figur war abgebrochen, vielleicht war sie segnend erhoben gewesen; die linke, eine schöne, schmalgliedrige Hand, hielt ein Buch.

Es war keiner von den bekannten Heiligen, die man überall sehen kann; und Kassian Ueberegger wusste nicht, wie er heissen mochte; aber daran dachte er gar nicht. Ihn, der sein Leben mehr zwischen den toten Dingen der Vergangenheit verbrachte als unter lebendigen Menschen, fesselte nur die reizvolle Schönheit dieser alten Holzfigur, die er so plötzlich und gänzlich unerwartet hoch oben in der Bergeinsamkeit entdeckt hatte.

Seither war kaum ein Tag vergangen, an dem er nicht an den Heiligen denken musste, erst grübelnd und sinnierend, wie er wohl dort hinaufgekommen sein mochte, dann mit einer leisen Sehnsucht, ihn wiederzusehen; und schliesslich erwachte der Wunsch in ihm, das Kunstwerk zu besitzen. Und dieser Wunsch wuchs und wuchs, liess sich nicht unterdrücken, wurde gross, fordernd, zwingend. Aber an wen sollte er sich wenden, um es erwerben zu können? Hatte es denn überhaupt einen rechtlichen Besitzer? — Und Nachfrage halten, hiesse das nicht, die Leute unnötig aufmerksam machen? Wenn irgendeiner hinging und es holte, um es zu Geld zu machen! Wenn es verloren ginge, untertauchte in habgierigen Händlerhänden! Schon der Gedanke allein schien ihm unerträglich.

Der Doktor Kassian Ueberegger kämpfte hart mit den beiden Seelen, die auch in seiner Brust wohnten; er kämpfte gegen Hemmungen, die er gar nicht gekannt hatte, weil aufzutreten sie in seinem Leben bisher noch nie Grund gehabt. Er wehrte sich tapfer bis zur Erschöpfung, aber zuletzt unterlag er doch. Denn sein Verlangen war so gross und unbändig geworden, dass es ihn überwältigte. Er konnte nicht mehr anders, er musste es tun, über alle Begriffe von Recht und Moral hinweg.

Kassian Ueberegger stieg nochmals auf den Berg und holte sich den holzgeschnitzten Heiligen. Mit zitternden Händen und doch in aller Vorsicht nagelte er ihn los vom Baume, tat ihn, sorglich in Fichtenzweige gebettet, in seinen grossen Rucksack und wanderte durch weite Strecken blühender Alpenrosen, die ihr leuchtendes berauschendes Rot in dieser Einsamkeit unter blauem Himmel verschwendeten, mit seiner seltsamen Last talwärts.

Der herbe, frische Geruch der Fichten erfüllte sein Zimmer, als er die Figur enthüllte und sie vor sich auf den Tisch stellte. Ja, da stand er nun, der Heilige, in der heiteren Schönheit seiner sanften Züge; und sein Auge, das so lange Zeit durch die Zweige des Baumes nur den Himmel geschaut, blickte jetzt zur nüchtern weissen Decke des Zimmers empor.

Der Doktor umkreiste ihn still und stumm, betrachtete ihn von allen Seiten, legte zärtlich seine Hand auf die Tonsur und liess sie dann in scheuer Liebkosung über die prächtigen Falten der Kutte gleiten. Eine unaussprechliche Freude über den Besitz

rieden Feldschützen 71,75; Aussersihl Infanterie 71,739; Weiningen Schiessverein 71,42; Unter-Engstringen Schützengesellschaft 70,73; Schlieren Feldschützen 70,27; Uitikon 70,07; Urdorf Feldschützen 69,94; Birmensdorf 69,80; Ober-Engstringen 68,58; Oetwil-Geroldswil 64,10; Ausserrangierung wegen zu kleiner Beteiligung Albisrieden Schiessverein.

Einzelresultate (Kranz oder Abzeichen) unserer Gemeinden:

79 Punkte: Frei Jakob, Weiningen; Grossmann Rudolf, jun., Höngg; Rohner Hans, Höngg.

78 Punkte: Brühweiler Otto, Höngg; Maurer Karl, Weiningen.

77 Punkte: Grossmann Theodor, Höngg.

76 Punkte: Bösch Hans, Unter-Engstringen; Frei Josef, Höngg; Oggenfuss Albert, Weiningen; Strebel Johann, Ober-Engstringen; Schäfer Max, Höngg.

75 Punkte: Haug Jakob, Weiningen.

74 Punkte: Burri Albert, Höngg; Moos Anton, Höngg; Schmieder Heinrich, Unter-Engstringen.

73 Punkte: Grossmann-Gams Rudolf, Höngg; Kohler Hans, Landolt Hans, Rohmann Heinrich, Rutschmann Theodor, sen., Schaffert Josef, Schmid Jakob, alle Höngg; Vogt Traugott, Unter-Engstringen; Weidmann Rudolf, Unter-Engstringen; Welti Hans, Höngg.

72 Punkte: Bodmer Ernst, Höngg; Grob Wilhelm, Höngg; Grollimund Robert, Höngg; Haug Ernst, Weiningen; Haug Rudolf, Weiningen; Indergand Ernst, Höngg; Richard Oskar, Unter-Engstringen; Schäfer Karl, Höngg.

Watt. Turnfahrt des Glatt- und Limmattalturnverbandes. Petrus scheint dieses Jahr den Turnern nicht besonders hold gesinnt zu sein, liess er doch schon am Kantonal Turnfest in Küsnacht sein sonst so köstliches Nass in reichlichem Masse auf die Feststadt niederströmen. Und nun zum zweiten Male an der Verbandsturnfahrt vom vergangenen Sonntag nach Watt. Der plötzliche Umsturz der Wetterlage Ende des vorigen Monates machte die Durchführung am 26. August unmöglich und so musste sich der Turnverein Watt zusammen mit der turnfreundlichen Bevölkerung auf das folgende Wochenende vertrösten. Zu bedauern waren in erster Linie die Bäcker und Metzger, die für die Lieferung von Brot und Schüblingen verantwortlich zeichneten. Dank dem Entgegenkommen der Behörden, konnte der grösste Teil während der Woche in der Festwirtschaft verkauft werden, so dass die Lieferanten vor grösserem Schaden bewahrt werden konnten.

Allen schlechten Prophezeiungen zum Trotz, entschloss sich der Verbandsvorstand zusammen mit dem Organisationskomitee, die Turnfahrt durchzuführen. Sicher gehörte dazu etwas Optimismus, denn der Himmel machte in den frühen Morgenstunden des letzten Sonntags nicht sein freundlichstes Gesicht. „Aber i d'r Not frisst de Tüüfel Flüge", ist ein altes Sprichwort und wer den vollbesetzten Kalender betrachtete, der kann verstehen, dass mit dem Entscheid nicht mehr lange gezögert werden konnte.

Eine frische Morgenluft brachte manchen zum Frösteln, aber ein senkrechter Turner lässt sich deswegen noch lange nicht abschrecken, sondern mit fröhlichem Humor ist die Kälte bald vergessen. Immerhin mag das unsichere Wetter da und dort eine Lücke in die Reihen gerissen haben. Zur festgesetzten Stunde trafen die Sektionen auf den bestimmten Sammelpunkten ein, um gemeinsam gegen Watt zu marschieren. Von Weiningen löste sich die Kolonne der Limmattalsektionen, just in dem Moment als Frau Sonne siegreich durch die Wolken bricht. Die Fahnen und die mit Blumen gefüllten Trinkhörner gaben dem Zuge, der sich unter Trommelklang der „Passhöhe" zu bewegte, ein schmuckes Gepräge, eben dorthin von wo vor kaum 24 Stunden die „Tour de Suisse-Fahrer" in die Tiefe flitzten. Von der Anhöhe aus genossen wir einen freien Blick ins Furttal hinunter. Zu unseren Füssen Regensdorf, dahinter von den Obstbäumen verdeckt das Dörfchen Watt, dem heute unser Besuch gilt. Aus der Ferne grüsst das alte Städtchen Regensberg, so als müsste es Wache halten über die im Tale zerstreuten Dörfer. Dort wo sich die Strassen, Regensdorf-Watt und diejenige die von Oerlikon über Affoltern das Furttal hinunter führt, kreuzen, trafen die Kolonnen von Oerlikon und Dielsdorf zusammen, zu denen sich die Turner aus dem Rafzerfelde gesellten. Aus allen Gauen des Kantons kamen sie zusammen, um miteinander einige ungetrübte Stunden ohne Wettkampfarbeit zu verbringen. Wer den inneren Wert solcher Turnfahrten erkennt, der lernt sie zu schätzen und ist auch in späteren Jahren immer wieder gerne dabei, weiss er doch, dass er an solchen Tagen seine Kameraden trifft, mit denen er oft um das hehre Laub stritt.

Empfangen vom Musikverein Regensdorf und der Bevölkerung des Dorfes, begab man sich auf den Festplatz. Ein währschaftes „Schübligbankett" brachte die knurrenden Magen zum schweigen. In froher Stimmung ging die erste Stunde vorüber, während welcher Zeit schwarze Wolken von Westen her heranzogen, doch hoffte man das Bessere. Kurz darauf eröffnete der Präsident des Organisationskomitees, Herr Albert Hinn mit einem Willkommensgruss an die Turner und ihre Freunde die Landsgemeinde, dankte den Behörden und der Bevölkerung von Watt für die tatkräftige Unterstützung und gab der Hoffnung Ausdruck, die diesjährige Turnfahrt unseres Verbandes möge jedem noch recht lange in Erinnerung bleiben. Zugleich führte er aus, dass mit dem heutigen Tag der Turnverein Watt auf sein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, denen noch weitere Jahrzehnte gedeihlicher Zusammenarbeit folgen mögen.

Im Namen des Gemeinderates begrüsste ein Vertreter desselben die Turner, dankte dem Verbande für die Uebertragung des Anlasses an den hiesigen Turnverein und wünschte allen Anwesenden noch einige ungetrübte Augenblicke. Verbandspräsident Ernst Jungi stattete namens der Turner dem Turnverein Watt und der Bevölkerung für den herzlichen Empfang Lobe die Arbeit der Sektionen am Turnfest in Küsnacht, die vollauf befriedigen konnte.

Nachdem das Jodlerquartett des Turnverein Seebach die Anwesenden mit einigen Liedern erfreute, brachen des Himmels Schleusen und im Nu lag der Landsgemeindeplatz öde und verlassen da. Häuser, Scheunen und Ställe boten sicheren Unterschlupf. Statt der griesgrämigen Mienen sah man lachende Gesichter und allerlei Schabernack kam zum Vorschein, bis dann endlich gegen fünf Uhr der Regen aufhörte. Damit war aber auch die Zeit gekommen, wo die meisten Sektionen an die Heimkehr dachten und so musste man leider nur allzu schnell wieder Abschied nehmen.

Den Organisatoren gebührt ein ganzes Lob, liessen sie es doch an nichts fehlen, den Turnern den Aufenthalt zur Freude zu gestalten und gerne werden wir, die dabei gewesen sind, wieder einmal in Watt zu Gaste sein.

Regensdorf. Im Gemeindearrest von Regensdorf erhängte sich Montags früh ein 58jähriger Armengenössiger aus dem Wehntal. Er war am Tage vorher wegen eines in der Altburg begangenen Diebstahls verhaftet und eingesperrt worden.

Weiningen. Der erste Sauser. An vereinzelten Stellen konnten bereits die ersten reifen Trauben geschnitten werden, welche in der Qualität einen guten Heurigen versprechen. Davon konnte man sich am Sonntag überzeugen, indem in den hiesigen Wirtschaften der erste Sauser ausgeschenkt wurde, der ausgezeichnet mundet. Ein Rundgang in den Weinbergen von Weiningen und Oetwil-Geroldswil verriet uns, dass dieses Jahr mit einer sehr guten Ernte, auch quantitativ, gerechnet werden kann. Mit besonderer Freude sehen die Rebbergbesitzer der Reife entgegen, denen ein gesegnetes Weinjahr wohl zu gönnen ist. Schon seit einigen Jahren war der Ertrag stark unter dem Durchschnitt und wer sich im Rebbau einigermassen auskennt, weiss wieviel Mühe und Arbeit den Reben entgegengebracht werden muss, bis der prikelnde Wein in den Gläsern funkelt.

Weiningen. Gemeindeversammlung. Für nächsten Sonntag ist ins Schulhaus auf nachmittags 1.30 Uhr eine Gemeindeversammlung für die politische und die Schulgemeinde anberaumt worden, die sich mit einigen wichtigen Traktanden zu beschäftigen hat. An anderer Stelle wird bereits über den Antrag des Gemeinderates betreffend Ausbau der Strasse 1. Klasse vom Dorfkern zur Gemeindegrenze Geroldswil berichtet. Die Schulgemeinde hat sich ferner erneut mit der Frage der Platzwahl für das neue Schulhaus zu beschäftigen, indem nun ein Wiedererwägungsantrag dahin geht, vom gewählten Platz im Rebberggebiet bei der Stützmauer ob der Geroldswiler Strasse abzusehen und das Schulhaus in unmittelbarer Nähe der oben erwähnten Strasse nach Geroldswil zu bauen. Damit kann ein Areal gewonnen werden, das als ebenes Gelände weniger Erdbewegungen erfordert und den Bau erleichtert.

Stadt Zürich

Zürcher Knabenschiessen 1934

Das Gaben-Komitee der Schützengesellschaft der Stadt Zürich erlässt folgende Warnung: Es wird uns gemeldet, dass von unberechtigter Seite Barbeträge und Naturalgaben für das Knabenschiessen eingesammelt werden. Wir machen die geschätzte Bevölkerung darauf aufmerksam, dass unsere Einzüger im Besitze folgender Ausweise sind: 1. Polizeilicher Ausweis; 2. Gabenlisten mit dem Stadtschützenwappen und dem Aufdruck „Schützengesellschaft der Stadt Zürich", Sammelliste für das Knabenschiessen 1934. Wir bitten die Gabenspender höflich, sich jeweilen zu überzeugen, ob der Einzüger mit obigen Ausweisen versehen ist. Sollte dies nicht der Fall sein, so möchten wir um sofortige telephonische Anzeige an das Detektivbüro der Stadtpolizei (Tel. Nr. 17) oder aber an den nächstgelegenen Polizeiposten ersuchen.

Eidgenossenschaft

Die Neuordnung der Wiederholungskurse in der eidgenössischen Wehrreform.

Der vor den eidgenössischen Räten liegende Entwurf für eine Neuordnung unserer militärischen Ausbildung befasst sich auch mit den Wiederholungskursen. Die höheren Unteroffiziere der Kavallerie werden künftig nur noch 9 statt bisher 10 Wiederholungskurse zu bestehen haben. Für die höheren Unteroffiziere der übrigen Waffengattungen aber bleibt es bei 12, für Soldaten, Gefreite und Korporale bei acht Wiederholungskursen in Auszug und Landwehr. Unverändert bleibt auch die Dauer der Wiederholungskurse mit 13 Tagen (für die Artillerie mit 16 Tagen). Dagegen werden die Wiederholungskurse anders verteilt Bisher leistete der Soldat die sieben Wiederholungskurse des Auszuges in den ersten sieben Jahren nach der Rekrutenschule. Nach fünf weiteren Jahren kam er in die Landwehr, um dann in den ersten vier Landwehrjahren nochmals einen Kurs zu bestehen. Zwischen dem 7. und 8. Wiederholungskurs klaffte eine Pause von 6 bis 9 Jahren. Sie war entschieden zu gross und bewirkte, dass der Soldat manches vergass, was in den militärischen Schulsack gehörte.

---

durchströmte ihn; er konnte sich nicht sattsehen an der Statue und nahm sie, als er zu Bett ging, mit sich in das Schlafzimmer, wie Kinder tun, um sie am anderen Morgen beim Erwachen als erstes wiederzusehen.

Am nächsten Tage dann suchte er einen Platz für seinen kostbaren Schatz und fand ihn schliesslich in einem alten Eckschränkchen. Er räumte es aus, stellte die Figur hinein und verschloss die Tür. Niemand sollte sie zu Gesicht bekommen.

Da stand nun der Heilige vom Berge, der nur Luft und Licht, Sonne, Regen und Schnee gekannt hatte, den der lustige Bergwind angefächelt und schwerer Sturmwind umbraust hatte, der nur den weiten Himmel über sich gesehen, der grüne Matten, blühende Alpenrosen oder weissglitzernden Schnee zu seinen Füssen gewöhnt gewesen — da stand er, ach, in einem engen ,dunkeln Verliess, lange Zeit! Ab und zu holten ihn wohl feine Gelehrtenhände behutsam heraus, brachten ihn in helles Licht, streichelten und liebkosten ihn; entzückte Augen betrachteten ihn und freuten sich seines Anblicks, aber dann musste er doch wieder in den finsteren Raum zurück, und leise knarrend schloss sich die Tür.

Die Zeit ging dahin; und des Doktors Jubel über den Besitz der Holzstatue hatte einer tiefen, stillen Freude Raum gemacht. Aber so nach und nach, ganz langsam nur, meldete sich das leidige Gewissen. Eigentlich, so raunte es kalt und rücksichtslos, war es Diebstahl, jawohl, Diebstahl an der Natur. Wenn er auch keinem Menschen angehören mochte, der Heilige: oben auf dem Berge hatte ihn die Natur besessen. Er war eins gewesen mit Sonne, Luft und Licht; er war ein Teil der Bäume, der grünen Matten, der roten Alpenrosen, der Gräser, der Steine gewesen. Alles dort oben kannte ihn seit langer, langer Zeit, war vertraut und befreundet mit ihm gewesen. All dem war er fraglos und jäh entrissen worden.

Wenn Kassian Ueberegger diese Gedanken überkamen, pflegte er verstörten Sinnes die Figur aus dem Schrank zu nehmen; und dann spähte er schmerzlich besorgt in das feingeschnittene Gesicht. Ob er ihm zürnte, der Heilige, dass er ihn seiner Freiheit beraubt? — Nein, nein, er blickte so ruhig und gelassen wie immer, blickte sanft, still und fremd wie am ersten Tage zur Zimmerdecke hinauf. Und mit einem Seufzer der Erleichterung stellte er ihn wieder zurück an seinen Platz. Aber das Gewissen gab keine Ruhe; die Zweifel regten sich immer wieder; die Freude litt darunter; sie kroch in sich zusammen, wurde klein und ängstlich, verschwand zuletzt.

Die heitere Gelassenheit, mit der Kassian Ueberegger Zeit seines Lebens so manches Schwere, das auch ihm aufgebürdet wurde, zu überwinden vermocht hatte, wich immer mehr einer merkwürdigen Unruhe und Zerfahrenheit. Seine Kollegen und Freunde wurden aufmerksam, wunderten sich, zeigten sich besorgt, fragten, erfuhren nichts als hastige Ablehnung, zuckten die Achseln, wandten sich ab. Der Doktor begann als schrullenhaft zu gelten; man ging ihm lieber aus dem Wege. Sie wussten alle nicht, dass ihn eine Schuld bedrückte, von der er zu niemandem sprechen konnte, die er im Geheimsten zu tragen hatte.

Bis es so weit war, dass er begriff, es bliebe ihm kein anderer Ausweg, als sich dieser Schuld zu entlasten, um wieder ruhig leben zu können. Und so kam es, dass er eines Tages — etwa ein Jahr nachher — schweren Herzens, aber der Not in seinem Inneren gehorchend, von seinem Gewissen bezwungen, die Figur wiederum sorgfältig in seinem Rucksack verpackte, Hammer und Nägel dazu tat und auf den Berg stieg, von wo er sie geholt.

Es war ein schwüler Sommertag; und der Doktor keuchte sehr, als es bergauf ging. Wieder schritt sein Fuss zwischen den feurigroten Blüten der Alpenrosen dahin, immer weiter, steil hinauf, bis er nach einigem Suchen die Fichte wiederfand. Er öffnete den Rucksack, nahm die Figur heraus und stellte sie auf das Brettchen, das er damals am Stamm des Baumes gelassen hatte. Mühsam, mit ungeschickten Händen, nagelte er den Heiligen wieder an den Baum. Jeder Hammerschlag schmerzte ihn, und mit jedem Nagel, den er einschlug, wusste er, dass er Stück um Stück der geliebten Statue verlor.

Als er endlich seine mühselige Arbeit beendigt hatte, liess er sich ganz erschöpft auf den Boden nieder, streckte sich in dem dünnen Berggras aus und schaute hinauf zu dem Heiligen. Ja, da war er also wieder auf seinen alten Platz zurückgekehrt, stand wieder unter den schützenden Zweigen, als sei er niemals fortgewesen; und der Doktor wartete darauf, in seinem Innern nun endlich die Erlöstheit von dem schmachvollen Druck zu empfinden, der zuletzt so unerträglich schwer auf ihm gelastet hatte. Aber die tiefe Trauer um den — wenn auch freiwilligen — Verlust seines Schatzes erfüllte ihn so ganz, dass kein anderes Gefühl Raum finden konnte. Er vermochte sich nicht zu trennen von ihm, konnte sich nicht entschliessen, den stillen Fleck zu verlassen und den Abstieg anzutreten.

Dem sucht man nun abzuhelfen durch eine bessere Verteilung der Kurse. Künftighin wird der Wehrmann in den fünf ersten Jahren nach der Rekrutenschule fünfmal eingezogen. Der 6. und der 7. Wiederholungskurs folgen mit je einem Jahr Pause im 7. und 9. Kurs nach der Rekrutenschule. Der Landwehrwiederholungskurs aber muss in den ersten beiden Landwehrjahren absolviert werden. Die grosse Pause zwischen dem 7. und 8. „Wiederholiger" wird damit herabgesetzt auf vier bis fünf Jahre.

Nach der Neuregelung geht die Wiederholungskurspflicht schon mit dem 33. bezw. 34. Altersjahr zu Ende statt wie bislang mit dem 33. bezw. 36. Jahr.

Die höheren Unteroffiziere haben bisher 10 Wiederholungskurse im Auszug und zwei in der Landwehr absolviert. Nach neuer Ordnung fallen 11 „Wiederholiger" in den Auszug und nur noch einer in die Landwehr. Sie werden also künftig ebenfalls mit 33 oder 34 Jahren fertig statt wie bisher mit 37 bis 40 Jahren.

Für die Offiziere der Landwehrinfanterie bringt die Neuordnung eine Verlängerung der Dienstzeit, da sie künftig alle zwei Jahre einen Landwehrwiederholungskurs zu bestehen haben werden, im ganzen also deren vier (bisher zwei).

Die seit einigen Jahren mit Erfolg durchgeführten Kadervorkurse werden nunmehr gesetzlich verankert. Für die Offiziere werden sie herabgesetzt auf zwei Tage. Anderseits haben künftig auch die Unteroffiziere zu einem eintägigen Kadervorkurs einzurücken.

Amtliches

[redacted]

Publikationen der Gemeinde Unter-Engstringen.

Flurverbot.

Das unberechtigte Betreten von fremdem Eigentum, Obstgärten und Weinbergen zur Zeit der Fruchtreife, das Auflesen von fremdem Obst, sowie das Weidenlassen von Vieh auf fremdem Eigentum ist verboten und wird mit Busse von Fr. 5.— bis 50.— bestraft. Kinder unter 14 Jahren ist das Betreten der Weinberge vor der Weinlese untersagt. Für Minderjährige haften deren Eltern oder Besorger. Die in den Weinbergen noch zu verrichtenden Arbeiten sind ab Mittwoch, den 5. September a. c. zwischen 8—11 und 1—5 Uhr auszuführen.

Unterengstringen, 3. September 1934.

Der Gemeinderat.

Watt.

Flurverbot.

Das Betreten des hiesigen Rebgeländes durch Unberechtigte und Kinder bis nach beendigter Weinlese, das Entwenden von Obst, Kartoffeln und Früchten jeglicher Art, das Laufenlassen der Hühner, wie das Weiden von Vieh auf fremdem Eigentum wird hiemit strengstens verboten.

Nichtbeachten wird mit Busse bis zu 25 Fr. geahndet. Für Kinder haften deren Eltern und Pflegeeltern.

Watt, den 28. August 1934.

Die Vorsteherschaft.

[redacted]

Publikationen der Gemeinde Oberengstringen

Gant-Anzeige.

Zufolge Verwertungsbegehren wird nächsten Samstag, den 8. September 1934, nachm. 2 Uhr, im

Weiningen.

Gemeindeversammlung.

Die Stimmberechtigten hiesiger Gemeinde werden hiermit auf Sonntag, den 9. September 1934, nachm. 1.30 Uhr zu einer Versammlung ins Schulhaus eingeladen zwecks Behandlung folgender Geschäfte:

A. Politische Gemeinde.

Bericht und Antrag des Gemeinderates betr. den Ausbau der Strasse I. Klasse, von Dorf Weiningen bis Banngrenze Geroldswil, und Bewilligung des erforderlichen Kredites.

Schulgemeinde.

1. Wiedererwägungsantrag zum Beschluss der Gemeindeversammlung vom 21. Juni 1934 betr. den Bauplatz bei der Schützenmauer.
2. Antrag betr. Kauf eines Bauplatzes an der Geroldswilerstrasse.

Die bezüglichen Akten liegen bei Präsident Hans Haug, das Stimmregister in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Weiningen, den 31. August 1934.

Der Gemeinderat.

Flurverbot.

Das unberechtigte Betreten von fremdem Eigentum, Obstgärten und Weinbergen zur Zeit der Fruchtreife, das Auflesen von fremdem Obst und Feldfrüchten, sowie das Weidenlassen von Vieh und Geflügel auf fremdem Grund ist verboten und wird nach § 10 der Polizeiverordnung mit Busse von 5—50 Fr. bestraft. Kinder unter 12 Jahren ist das Betreten der Weinberge untersagt. Für Minderjährige haften die Eltern oder Besorger. Die in den Weinbergen noch zu verrichtenden Arbeiten sind ab Donnerstag, den 30. August 1934, zwischen 8—12 und 1—5 Uhr auszuführen.

Weiningen, den 28. August 1934.

Der Gemeinderat.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 9. September
9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 9. September
10¾ Uhr Sonntagschule
Abends 7½ Uhr Predigt Prediger A. Lerch
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle. Habsburgstr. 17, Wipkingen
Vorm. 9 Uhr Prediger A. Lerch
Abends 5 Uhr Vortrag über die Orthodova (Kirche von Bulgarien)

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege
Lokal: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg.
Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.
Oberengstringen: Bei Fam. Appenzeller, Fuhrhalter. Freitag, den 7. Sept. 8¼ Uhr Bibelstunde.

ELEGANT, HALTBAR
und freudebereitend
sind
Gübeli-DAUERWELLEN
DAMENSALON-Wieslergasse
Höngg
TELEFON 67.441

Inserieren bringt Erfolg!

Samariter-Verein Höngg

Unser
Krankenpflegekurs
beginnt **Dienstag, den 11. September 1934, abends 8 Uhr im alten Schulhaus. Leitung:** Dr. med. **H. Gwalter,** Höngg, u. Frl. **Ida Schelldorfer,** Gemeindeschwester.
Anmeldungen nehmen entgegen:
Frl. Anna Lips, Imbisbühlstrasse 24
Frau Birchmeier, Limmattalstr. 116
Herr G. Schaub. Brunnwiesenstr. 27
Frau Hablützel, Riedhofstr. 2
sowie das **Krankenmobilienmagazin,** Wieslergasse 4

Der Vorstand.

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 **Telephon 67,221**
liefert
Perlendecken u. Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

Schreinerei
am Platze, aufs rationellste eingerichtet
übernimmt jede Schreinerarbeit
bei billigster Berechnung.
Garantie für solide Arbeit
R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

Er bemerkte es nicht, dass hinter der Kuppe dicke schwarzgraue Wolken heraufkrochen; und erst ein drohendes Donnerrollen riss ihn aus seiner Versunkenheit. Da freilich hastete er in die Höhe und packte seine Sachen zusammen. Noch einmal glitt seine Hand abschiednehmend über das glatte, graue Holz, noch einmal schaute er in das friedlich-ruhige Gesicht, dann eilte er abwärts. Er wusste, es wäre nicht gut gewesen, hier oben vom Unwetter überrascht zu werden. Aber die schweren Wolken waren noch rascher als seine Füsse; sie krochen gross und mächtig über den Himmel, löschten die Sonne aus und hüllten die ganze Gegend in ein unheimliches Dämmerlicht. Das Berggras wurde grau und die roten Alpenrosen verloren all ihr frohes Leuchten. Kassian Ueberegger eilte in grossen Sprüngen bergab; er stolperte über Steine und über die Wurzeln der Lätschen; er konnte sich nicht die Zeit nehmen, auf den Weg zu achten. Er war atemlos und verspürte eine wachsende Müdigkeit; er wäre so gern stehengeblieben, um auszuschnaufen; aber das immer näherkommende Gewitter jagte ihn mitleidlos weiter.

Der Doktor war kein kräftiger Mensch, und die Aufregungen des letzten Jahres hatten ihm arg zugesetzt. Der heutige, allzu hastige Abstieg hatte ihn überanstrengt, die Trennung von der Holzfigur war ihm so bitter schwer geworden — dies hatte seine ganze körperliche und seelische Widerstandskraft erschüttert.

Das Unwetter brach jetzt los; mit unerhörter Gewalt entlud es sich. Blitz auf Blitz, Donner auf Donner folgte; und der Regen stürzte in Strömen herab. Verwirrt und hilflos taumelte der Doktor weiter; er kam vom schmalen Wege ab, merkte es nicht; denn in fast körperlichem Schmerz dachte er wie ein Kind an den Heiligen, der jetzt dort oben allein dem Wüten der Naturgewalt preisgegeben war. Hätte er ihn doch in der Geborgenheit seines stillen Zimmers gelassen!

Trotz seiner genagelten Schuhe glitt er auf dem nassen Grase immer wieder aus, raffte sich hoch, torkelte weiter, fiel wiederum hin, stand auf — bis es ihn einmal mit aller Gewalt hinwarf. Er fiel nach rückwärts; sein Kopf schlug hart auf einen scharfkantigen Stein; sein Herz tat einen raschen harten Schlag. „Der Heilige — mein Heiliger — —" ging es noch einmal schmerzlich durch sein Denken, durch sein Fühlen — dann wusste er nichts mehr.

* * *

Das Wetter tobte sich mit Riesengewalt aus, dann zog es davon, ebenso rasch, wie es gekommen war. Die Sonne kam wieder hinter den abziehenden Wolken hervor; das Gras wurde wieder grün, und die Alpenrosenblüten strahlten schon wieder in ihrem jubelnden Rot. Am Stamm der Fichte lehnte die hölzerne Statue. Die Linke hielt das Buch an den Leib gedrückt, von der silbergrauen Kutte rieselten die letzten Regentropfen zu Boden; und über das feine stille Gesicht, das durch die Zweige hindurch den Himmel zu suchen schien, glitt ein goldener Sonnenstrahl. Unter Blitz und Donner hatte die Natur ihr Eigentum wieder an sich genommen. Der Heilige vom Berge war gekommen. Und alles war, wie es gewesen, als sei niemand etwas geschehen.

Nur unten, wo der geschlossene Wald beginnt, lag mit weitoffenen Augen, die nichts mehr sahen, der Doktor Kassian Ueberegger.

Der

COIFFEURMEISTER-VERBAND

Quartier Höngg

ersucht die tit. Bevölkerung von Höngg und Umgebung um Berücksichtigung des gesetzl. Ladenschlusses an Wochentagen bis 7 Uhr und am Samstag bis 8 Uhr.

Mit höflicher Empfehlung:

Frau Brunner, Damensalon, Limmattalstr. 162
A. Egger, Herrensalon, Limmattalstrasse 125
E. Gübeli, Damensalon, Wieslergasse 5
C. Kaupp, Herren- und Damensalon, Limmattalstr. 108
E. Mögli, Herrensalon, Limmattalstrasse 151
Frau E. Stengele, Damensalon, Limmattalstr. 140
Franz Wilhelm, Herrensalon, Wieslergasse 5
A. Winker, Herren- u. Damensalon, Am Wasser 157

GEBR. BERNHAUSER · ZÜRICH 10
LIMMATTALSTR. 150 - TEL. 67.062
Sanitäre Anlagen
ZENTRALHEIZUNGEN
Reparaturen
Kostenlose Beratung und Kostenberechnung

Nähmaschine
in gutem Zustande, „Centralspule" ist billig zu verkaufen
bei **A. Wanner,** Nähm.-Rep.
Ackersteinstrasse 167, Höngg

Billigst zu verkaufen
1 Buffet
1 Auszugtisch
6 Stühle
alles Hartholz, **wie neu**
Besichtigung abends 1/2 7–8 Uhr.
Herdernstrasse 86, I. l. Zürich 4

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 12. September. Abends 5½ Uhr Hoffnungsbund jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung.

Abends 8 Uhr Lichtbilderabend im Sonnegg.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 8. September, nachmittags 14 Uhr: **Platzarbeiten,** wie Fertigerstellung der Umzäunung, Bodenausbesserungen etc. Das Erscheinen sämtl. Aktiven und Junioren ist unbedingt notwendig. Fehlende werden gebüsst.

Die Platzkommission.

Meisterschaftsspiele:

Rapperswil I: Höngg I in Rapperswil
Mannschaft: Fassina, Hummel Th., Rimoldi, Fenner Max, Hummel J., Vollenweider, Pech, Leemann, Grammer T., Fenner Walter, Bregg.
Besammlung Bahnhof Letten 1 Uhr. Abfahrt 13.17 Uhr. Achtung Kollektivbillet.

Küsnacht II: Höngg II in Küsnacht.
Mannschaft: Wiederkehr, Grossmann, Baumann, Aubele, Hintermann, Sonderegger, Meier E., Schlachter, Seiboldt, Ciceri.
Besammlung 1 Uhr Bahnhof Letten. Abfahrt 13.17 Uhr. Einzel lösen.

Oerlikon I jun.: Höngg jun. in Oerlikon. Beginn 13.30 Uhr.
Mannschaft: Meier, Roulet, Stutz E., Frei E., Brülisauer, Frei R., Troesch, Vogel, Angerhofer, Schön, Stutz H., Ferrari. — Juniorenleiter: Rud. Werffeli. Besammlung: Tribüne Oerlikon 1 Uhr.

Junioren-Training: Mittwoch, 12. September, 19.00 Uhr auf unserem Sportplatz Rohr. Tenue: Fussballschuhe. Erscheinen obligatorisch!

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 7. September 1934, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Im Hinblick auf das im Monat November stattfindende Konzert, müssen wir unbedingt verlangen, dass sich nunmehr wieder sämtl. Sänger dem Verein zur Verfügung stellen.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen!

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Aktiven erwartet

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Standschützen Höngg

Sonntag, den 9. September, vormittags 8—11 Uhr Vereinsübung. Schiessplatz auf dem Berg.

Turnverein Höngg

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Alle ***RADIO-APPARATE*** Modell 34/35, die Sie an der Ausstellung gesehen haben, kaufen Sie zu günstigen Bedingungen im konzess. Fachgeschäft

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97, Zürich 10 Telephon 62.791

Antennenanlagen - Röhren - Sämtliche Reparaturen

Spottbillig!
Wohnzimmer und **Salon**
wie neu **zu verk.**
Kreuzs. Piano
Wegen Todesfall und Aufgabe des Haushaltes für total **Fr. 1000.—**; auch Einzelverkauf.
Besichtigung je von Dienstag bis Freitag mitt., Riedstr. 192 I. Stock, Unter-Engstringen, Telephon 917.549

Gartenland
ca. 500 m² in den Gemeinden Höngg, Ober- oder Unterengstringen zu kaufen gesucht. Offerten unter Nennung der Lage u. des Preises unter Chiffre **OF 5112 Z** an **Orell Füssli-Annonc. Zürich,** Zürcherhof.

SCHREINER
empfiehlt sich für
Möbel polieren.
In Privat poliere Möbel und Klaviere bei billiger Berechng. auf. Exakte, saubere Arbeit.
Wilhelm Veit, Schreiner.
Am Wasser 113. Höngg.

Im **Herbst** ist eine **Velotour** ein Hochgenuss!

Cosmos, Dürkopp und Schwalbe

sind unübertroffen an Solidität u. leichtem Gang.

Der Vertreter

Hs. Schön · Zürich-Höngg

Limmattalstrasse 154 - (bei der Mühlehalde)
Ältestes Geschäft am Platze

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Inserieren bringt Erfolg

Sommerpreise

Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger und Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen

Depots: Hans Burri
am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral

Holz Kohlen

MASSANZÜGE
in erstklassiger Ausführung aus grossartiger Musterkollektion liefert Ihnen preiswert, sowie Reparaturen, Bügeln prompt u. billig. *Wird abgeholt u. wieder gebr.*
ED. LÜTHY, Schneidermeister
Limmattalstr. 129, (z. Central) Tel. 67.451

PHOTOGRAPHIE ALB. STEINER THALWIL (ZCH.)

NEU!
PHOTO-FILIALE
bei Frau Bryner-Hofmann
Cigarren und Papeterie
Limmattalstrasse 138 - HÖNGG
Verkauf von Filmen, Material usw,
Annahme v. Arbeiten in jeder Ausführung
Ein Versuch genügt und Sie bleiben Kunde!

Lageräpfel schöne, gesunde, schorffreie Sorten zum Einkellern ab Oktober

Bestellungen an C. Rieder, Riedhof Höngg, Tel. 67.268

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Wissen Sie schon,

dass Sie bei uns schon jetzt die neuesten

RADIO-APPARATE

Mod. 1934/35 hören und besichtigen können und im

Umtausch

Fr. **50.**— bis **150.**— erhalten für Ihren alten Grammo, Radio oder Platten. Restbetrag bis 12 Monate Kredit oder Barskonto. Reparaturen aller Systeme. Vorführung (auch auswärts) bereitwilligst oder Prospekte durch

Radio-Vertriebs A. G.
vorm. E. H. Wegelin

Bahnhofstr. 69 - Haus zur Trülle
Telephon 70.740

Betr. Vorführungen in Höngg sich gefl. melden bei **E. H. Wegelin, Talchernstr. 4** Zürich-Höngg - Telephon 67.136

UMZÜGE

sowie jede Art

AUTOTRANSPORTE

besorgt zuverlässig, prompt und billig

WILLY HUBER
HOLZ UND KOHLEN
ZÜRICH-HÖNGG
Gsteigstr. 5 - Tel. 67.084

Höngg, 14. September 1934. Achter Jahrgang - Nr. 50

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Zum Bettag

Wenn wir in höchsten Nöten sein und wissen nicht, wo aus und ein,
und finden weder Hilf noch Rat, ob wir gleich sorgen früh und spat:
So ist dies unser Trost allein, dass wir zusammen insgemein
dich anrufen, du treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Not,
Und heben unser Aug' und Herz zu dir in wahrer Reu und Schmerz
und flehen um Begnadigung und aller Strafe Linderung,
Die du verheissest gnädiglich allen, die darum bitten dich
im Namen deins Sohns Jesu Christ, der unser Heil und Fürsprech ist.
Drum kommen wir, o Herre Gott, und klagen dir all unsre Not,
weil wir jetzt stehn verlassen gar in grosser Trübsal und Gefahr.
Sieh nicht an unsre Sünde gross, sprich uns davon aus Gnaden los;
steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Plagen frei,
Auf dass von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir,
gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Erkennen wir den tiefen Sinn des Eidgenössischen Buss- und Bettages, so ist es heute die heiligste Pflicht jedes Bürgers und jeder Bürgerin unserm Herrn und Schöpfer für seine Güte die er uns im Laufe dieses Jahres entgegenkommen liess, aus vollem Herzen zu danken. Segnend hat er seine Hände über die Erde gebreitet, um die Menschheit in reichster Fülle zu beglücken. Betrachten wir die reiche Farbenpracht der Blumen, so durchzieht ein freudiges Gefühl unsere Brust. Aus ihren Kelchen trinken wir neue Lebenskraft, neuen Lebensmut, wenn uns Schicksalsschläge zu erdrücken drohen. Ihr Leuchten dringt in die Tiefen unserer Seele, belebt unser Gemüt und neugestärkt beginnen wir andern Tages wieder unser Tagewerk in dem wir Sorgen und Kummer zu vergessen suchen. Die Arbeit ist ja der Born wahren Lebensglückes, ohne sie verkümmern Körper und Geist. Draussen im harten Lebenskampf werden unsere Sinne geschärft, wird unser Wille gestählt. Hart nimmt das Leben die jungen Menschen in die Schule, prägt ihnen Enttäuschung und Missmut in ihr Antlitz, die auf den jungen Gesichtern deutliche Spuren zurücklassen. Niemand kümmert sich um die Schwachen, deren schon so viele den Launen ihrer Mitmenschen zum Opfer gefallen sind. Nur der, der die Kraft und ein hartes Herz besitzt, der sich nach allen Seiten rücksichtslos zu wehren versteht, ist im Stande sich über Wasser halten zu können.

Welch ein herrliches Gefühl für den Glücklichen nach angestrengter Arbeit müde in die Kissen zu sinken, um nach traumlosem Schlafe neugestärkt zu erwachen. Wie ganz anders aber der Arbeitslose, dem das Schicksal, das sich Kapitalismus nennt, die Hände gebunden hat. Unruhig wälzt er sich auf seinem Lager, fürchtet jeden neuen Tag, der ihm trostloses Einerlei bringt. Grau liegt der Tag vor ihm, nichts kann ihn erfreuen, nicht das Blühen der Blumen, nicht das Reifen der Früchte, nicht Sonnenschein noch blauer Himmel. Gleichgültig und enttäuscht ringt er sich durch's Leben, das für manchen einen härteren Kampf bedeutet, als wir uns davon eine Vorstellung machen können. Die Sehnsucht nach Arbeit zernagt seine Seele, wenn er sieht, dass seine Wünsche, sein Hoffen und Bangen nicht in Erfüllung geht. Gefahren der Entgleisung aus dem bürgerlichen Leben stürzen auf ihn ein, denen nur der Starke zu entgehen vermag. Können wir da aber den Schwachen verdammen, der den Glauben an die Menschheit und an sich selber verlor, ja verlieren musste. Wir, die wir tagtäglich unserer Arbeit nachgehen können, wie lange noch, das weiss keiner von uns, denn unberechenbar sind die Launen derer, die „dank" ihrer Macht über Millionen verfügen können, wollen unserem Gott dankbar sein.

Als Buss- und Bettag wird der Tag benannt, an dem unsere Herzen höher schlagen im Gedanken des Dankes, also müssen wir auch Busse tun. Aber nicht weil wir ein Verbrechen begangen, um durch Busse unser Gewissen zu entlasten müssen wir büssen. Nein, Zwiesprache wollen wir heute mit uns selber halten, ohne Betrug seiner selbst und uns offen eingestehen, dass wir nicht mehr die gleichen Menschen sind, wie nur ein Jahr zuvor. Egoismus, Materialismus und Eigendünkel haben unser Gemüt vergiftet. Neid, Hass und Rachsucht haben sich in unsere Seelen geschlichen. Das Vertrauen gegenüber unseren Nachbarn hat uns verlassen und an dessen Stelle ist das Misstrauen getreten, nur weil wir in ihm stets das Böse suchen. Busse tun heisst Einkehr halten mit uns selber, um in der verdorbenen Schale den guten Kern zu finden.

Lokales

Höngg. Hochwasser. Ein verheerendes Gewitter hat in der Nacht vom Sonntag auf den Montag die Innerschweiz namentlich die Kantone Luzern, Schwyz und Zug heimgesucht. Wolkenbruchartig öffneten sich des Himmels Schleusen als ginge es dem jüngsten Tag entgegen. Gewaltige Wassermengen stürzten von Berg zu Tal. Harmlose Bäche wurden zu reissenden Strömen, deren Wasserstand in wenigen Stunden um das Doppelte und Dreifache anschwoll. Unmengen von Schutt und Geröll wälzten die schmutziggelben Fluten vor sich, auf deren Oberfläche Balken und entwurzelte Bäume mit unheimlicher Geschwindigkeit dahin schossen, Brücken und Stege mit sich reissend. In Unter- und Oberägeri durchziehen heute tiefe Furchen das Gelände, das mit Schutt überdeckt ist. Die Geleise der Strassenbahn die die beiden Ortschaften miteinander verbinden, wurden durch das ent-

---

Feuilleton

Der Löwe von Luzern

Luzern du köstliche Perle unter den Städten der Schweiz, du ziehst sowohl Fremde wie Einheimische immer wieder in deinen Bann. Wir besuchen dich gerne, denn deine alten trotzigen Türme erzählen geheimnisvoll aus längst vergangenen Zeiten. Es drängt uns, sie alle zu sehen, die ehrwürdigen Zeugen vergangener Tage. Vor allem aber haben wir eines im Sinn, wir wollen den Löwen sehen, den berühmten Löwen Luzerns. Man braucht ihn nicht lange zu suchen, denn jeder Luzerner gibt gerne Bescheid wohin man die Schritte lenken soll.

Bald ist der stille Ort gefunden. Eine hohe Sandsteinwand, überschattet und umgeben von Bäumen und Sträuchern, steht vor uns und ergriffen erblicken wir den in einer eingehauenen Grotte sterbenden König der Wüste. Sein Leib ist durchbohrt von einem abgebrochenen Lanzenschaft. Die eine Tatze, auf die sein kräftiger Kopf heftigsten Schmerz ausdrückend niedergesunken ist, liegt schützend auf einem Wappenschild, die andere streckt er sterbend von sich. Seitwärts der Steinwand rinnt eine Quelle von der Höhe herab und bildet unten einen lieblichen Teich in dessen Mitte ein Springbrunnen plätschert. Wir setzen uns gerne auf eine Bank die da dem Beschauer des Denkmals gezimmert ist. Da kann man sich ruhig in das Monument vertiefen, wobei es einem klar wird, dass dieses Denkmal nicht eines unbedeutenden Ereignisses wegen geschaffen wurde. Wahrhaftig nein, denn es versinnbildlicht in ergreifender Weise die Aufopferung und Treue, welche einst eine Schweizergarde einem französischen König bewies. „Helvetorium fidei ac virtuti" lautet die über der Grotte eingemeisselte Inschrift was zu deutsch etwa heisst „Der Schweizer Treue und Tapferkeit". Es ist die Erinnerung an den 10. August 1792.

Damals stand im Dienste des französischen Königs Ludwig XVI das schönste und älteste Schweizerregiment. Zufolge der gährenden Volksbewegung gegen den König, die schliesslich in den August- und Septembertagen 1792 als blutige französische Revolution gipfelte, liess der Schweizerregimentskommandant am 9. August die Tuilerien, den königlichen Palast von Paris, durch sein Regiment auf etwa 20 Posten verteilt besetzen. Der König, dem die Schweizersoldaten unbedingte Treue bis in den Tod geschworen hatten, sollte vor der Wut des Volkes bis zum Aeussersten geschützt und verteidigt werden.

900 Mann sind auf Piquet. Die Nacht vom 9. auf den 10. August verstreicht in bangen Stunden. Die roten Uniformen der auf der grossen Fürstentreppe lagernden Schweizer leuchten unheimlich im milden Lichte des Mondes. Die Gewehre im Arm, sitzen sie sinnend auf den Stufen. Manch einer gedenkt wehmütig seiner fernen Heimat, seiner geliebten Berge, seines treuen Weibes, seiner Kinder. Wird er sie wieder sehen? Um Mitternacht ertönt eine Sturmglocke. In der Vorstadt St. Antoine rottet sich eine wilde Volksmasse zusammen. Der Haufe rückt gegen das Königsschloss vor. „Nieder mit dem König!" hallt es durch die Nacht. Der Palast steht in guter Hut, denn die Schweizergarden, treu ihrem Fahneneide, verteidigen erfolgreich das teure Haus. Das Volk trachtet darnach, das Schloss zu belagern, die Schweizer niederzumachen, den König und seine Familie gefangen zu nehmen und sie als Geiseln zu verwahren. Die Klänge der Marseillaise tönt an die Ohren der Königstreuen, aber die Schweizer, Offiziere wie Soldaten, haben nur einen Gedanken: den König zu retten. Der Morgen dämmert. Um 6 Uhr steigt der König umgeben von Schweizeroffizieren die grosse Treppe herab um seine letzte Musterung vorzunehmen. Er ist müde, entmutigt. Achtungsvolle Stille herrscht bei den Schweizern. Die Soldaten präsentieren unbeweglich das Gewehr und die Offiziere salutieren mit dem Degen. Heute sollte er sie zum letztenmal sehen, seine guten, treuen Schweizer. Das aufgeregte Volk schreit wütende Schmähworte gegen das Schloss. Der König schreitet niedergeschlagen in seine Gemächer zurück; er hat mit seinen Ministern zu verhandeln. Um 9 Uhr verlässt die königliche Familie unter dem Schutze einer Schweizerleibkompagnie die Tuilerien um sich in die Nationalversammlung zu flüchten. Vor dem Abmarsche übergibt der König noch den Befehl im Schlosse an zwei Feldmarschälle.

Die Schweizer werden fortwährend mit lauten Hetzreden vom Volke geschmäht. Doch die Soldaten stehen ruhig auf ihren Posten. Da wird plötzlich das grosse Tor mit fürchterlichem Krach in Stücke zerschlagen und aufgesprengt. Die Schweizer sind kampfbereit. Aber der Glanz ihrer roten Uniformen, das Blinken der Bajonette und die strenge Disziplin macht die Blutgierigen stutzig. Sie wollen mit ihnen unterhandeln. Einer ihrer Führer spricht zu Haupt-

fesselnde Element losgerissen. Gelber Wasserschlamm der der über die Ufer getretene Dorfbach mit sich führte, überdeckt die Strasse. In Einsiedeln und Immensee dasselbe trostlose Elend. Ganze Wiesenflächen sind durch Schutt und Geröll begraben worden, die Kulturen sind zum grössten Teil vernichtet. Die Strassen der Leuchtenstadt Luzern wurden zu Flüssen, so dass jeder Verkehr stockte. Zwischen Brunnen und Zug wurde die Gotthardlinie an vier Stellen verschüttet, so dass der Verkehr über den Vierwaldstättersee nach Luzern geleitet werden musste. Auf dem Rossberg und der Rigi wurden Wassermengen von 125—200 Millimeter gemessen.

Schon öfters mussten wir erfahren, dass die gewöhnlich ruhige Sihl bei Gewittern zum gefährlichen Gesellen werden kann, die da und dort im Sihltal Unheil anstiftete. Da die Zuflüsse der Sihl zum grössten Teil ihr Wasser aus der vom Unwetter betroffenen Gegenden, in der Hauptsache aus dem Sihlwald, beziehen, dauerte es nur kurze Zeit bis die hochgehende Flut das Sihlbett ausfüllte und sich beim Landesmuseum in die Limmat ergoss, die zum reissenden Strome anschwoll. Dickbraune Wogen trugen geknickte Baumstämme gegen Höngg, die sich bei der Brücke über den Waserkanal, der seinerseits das Elektrizitätswerk der Gemeinden Altstetten und Höngg speist, stauten und den nachfolgenden Wassermassen den Durchfluss absperrten. Im Nu wurden die Ufer überspült, die Au samt Strandbad und Autofriedhof fusshoch unter Wasser gesetzt. Unaufhaltsam drang es in die Keller und Ställe des Bauernhofes und die zu ebener Erde gelegenen Wohnungen. Die Insassen flüchteten in die oberen Räume, das Vieh konnte bis auf einige Hühner die in dieser schlammigen Sauce ertranken, gerettet werden. Auch am Rechen des Werkes sammelte sich eine beängstigende Menge Holz an, dem mit Stangen erfolgreich zu Leibe gerückt werden konnte. Dagegen standen die hilfsbereiten Bewohner der Au den Elementen bei der Brücke machtlos gegenüber. Erst das Eingreifen der Brandwache brachte Rettung, worauf das befreite Wasser schnell abfliessen konnte und so die Landschaft vor grösserem Schaden bewahrt wurde. Allerdings stellte es sich dann nachher heraus, dass allerhöchste Eile nötig war, denn an einer seichten Stelle wurde der Damm unterspült. Durch vermauern mit Steinen konnte ein allfälliger Dammbruch verhindert werden, der unabsehbare Vernichtungen hätte mit sich bringen können.

Oberengstringen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Vom 17., 24. und 31. August und 5. und 7 September 1934. — Der technische Bericht von Ing. Auf der Maur über die Abnahme der Kanalisation in der Staatsstrasse wird abgenommen.

In der Grundstückgewinnsteuersache Gebr. Huber zum Ankenhof wird dem vorgeschlagenen amtlichen Experten J. Stettbacher, alt Bezirksrichter, zugestimmt. — Das Baugesuch Gebr. Blatter auf Erstellung eines Einfamilienhauses an der Eggstrasse erhält unter Bedingungen die Genehmigung.

Für die Placierung eines Schlauchwagen-Häuschens zwischen Lanzrain und Eggbühl wird der Ankauf einer Landparzelle beim Neubau Zahner an der Staatsstrasse in der Grösse von ca. 75 m² beschlossen. Entgegennahme des Berichtes über einen Augenschein im Ankenhof mit a. Bezirksrichter J. Stettbacher, sowie über eine Besichtigung des Dorfbaches und der projektierten weitern Kanalisationsarbeiten durch Regierungsrat Maurer und Kreisingenieur Marti, Wasserrechtsingenieure Bachofner und Beilick. — Erledigung einer Grenzbereinigung mit Gottlieb Bader. — Das Schleifen von Leseholz auf den Gemeindestrassen, sowie das Befahren mit Motorfahrzeugen mit gerippten Rädern wird verboten. Kenntnisnahme von der Abweisung von zwei Grundstückgewinnsteuer-Rekursen durch die Finanzdirektion. Behandlung diverser Gesuche betr. Einreise- und Aufenthaltsbewilligung- sowie Steuererlass-Gesuche. — Kenntnisnahme vom Gutachten der Heimatschutzkommission betr. Bebauungsplan. — Das provisorische Wohnrecht Gebr. Märki wird letztmals verlängert bis 1. November 1935. — Nach erläuternder Orientierung von J. Müller, Chef des Kanalisationsbureau der Stadt Zürich und Ing. Auf der Maur wird beschlossen, die Projekte, (soweit dies nicht bereits geschehen ist) für folgende Notstandsarbeiten so rasch wie möglich ausarbeiten zu lassen: Dorfbacheindolung, Staatsstrasse-Appenzeller, Schmutzwasserkanal Freihof-Staatsstrasse, Verbindungskanal Eggstrasse-Staatsstrasse. — Auferlegung diverser Bussen. — Entgegennahme des Feuerwehrrapportes über die Uebung vom 4. September 1934. — Diverse Geschäfte ohne öffentliches Interesse.

Regensdorf. Brandfall. Am Sonntagvormittag halb neun Uhr brach in einem Wohnhaus mit angebautem Schopf in Regensdorf Feuer aus. Wohnhaus und Schopf wurden gänzlich zerstört. Vom Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden. Das Gebäude war zu 30 000 Fr. versichert. Der Wert des Mobiliars beziffert sich auf 10—15 000 Franken. Das Haus war bis vor kurzem Eigentum des alt Präsidenten Meier und war zurzeit bewohnt von einem Pächter namens Reber.

Weiningen.
Verhandlungen des Gemeinderates.

Der Gemeinderat tritt in Verhandlungen mit dem kant. Tiefbauamt bezüglich der Korrektion und Ausbau der Strasse 1. Klasse von Weiningen bis Grenze Geroldswil. Das Projekt soll als Notstandsarbeit ausgeführt werden. In diesem Zusammenhang hat der Gemeinderat für genanntes Strassenstück die Bau- und Niveaulinien festgesetzt. Der Baulinienabstand beträgt 26 Meter. Die notwendigen Situationspläne werden vom kant. Tiefbauamt angefertigt. Zur Orientierung der Anstösser und Besprechung des Landankaufs wird eine Versammlung einberufen. Von einem Kreisschreiben der Volkswirtschaftsdirektion betr. Arbeits- und Ruhezeit der Motorfahrzeugführer wird Kenntnis genommen. An die Kosten der Naturalverpflegung im Bezirk Zürich wird der übliche Jahresbeitrag beschlossen.

Die Fahrhabe- und Liegenschaften-Versteigerung des verstorbenen Adolf Haug wird auf den 28. August 1934 anberaumt. Auf Sonntag, den 9. September 1934 wird eine Gemeindeversammlung einberufen zur Beschlussfassung über den Antrag des Gemeinderates betreffend den Ausbau der Strasse I. Klasse vom Dorf Weiningen-Banngrenze Geroldswil und Bewilligung des erforderlichen Kredites. Die Schulgemeinde stellt gleichzeitig einen Wiedererwägungsantrag zum Beschluss der Gemeindeversammlung vom 21. Juni 1934 betreffend den Bauplatz bei der Schützenmauer und einen Antrag betreffend Kauf eines Bauplatzes für das neue Schulhaus an der Geroldswilerstrasse.

Der Stand der Arbeitslosen mit Stichtag vom 25. August 1934 beträgt 11, wovon 2 Teil- und 9 Ganzarbeitslose zu verzeichnen sind.

Weiningen. Die Gemeindeversammlung hat die beiden Anträge der politischen und der Schulgemeinde ohne Diskussion genehmigt. Es handelt sich bekanntlich um den Ausbau der Geroldswilerstrasse, welche die Gemeinde mit etwa 17 000 Fr. belastet. Da Geroldswil dem Ausbau auf seinem Gebiet ebenfalls zugestimmt hat, dürfte also diesem nichts mehr im Wege stehen. Ferner ist die Verlegung des projektierten Schulhausplatzes von der Schützenmauer im Rebengebiet an die Geroldswilerstrasse ebenfalls genehmigt worden. Durch diese Verlegung stellt sich zwar der Landpreis etwas höher (Fr. 4.50 pro Quadratmeter statt ca. 2 Fr.) beim erstgewählten Platz, die Mehrkosten dürften aber durch günstigere Terrainbedingungen kompensiert werden. Die Versammlung war von ca. 70 Stimmberechtigten recht gut besucht.

Stadt Zürich

Der Zürcher Gemeinderat beschliesst eine Reihe von Sparmassnahmen.

Der Gemeinderat bewilligte für den Ausbau des Neumühlequais zwischen Walchebrücke und Wasserwerkstrasse und der Wasserwerkstrasse zwischen Walchestrasse und Nordsteig einen Kredit von 820 000 Fr. und beschloss den Verkauf eines Bauplatzes am verlängerten Neumühlequai für den Preis von 503 700 Fr. (230 Fr. pro Quadratmeter). Der Rat begann sodann mit der Behandlung des stadträtlichen Antrages auf Abänderung der Verordnung über die städtische Altersbeihilfe, welche durch die Finanzlage der Stadt Zürich bedingt ist und eine jährliche Einsparung von 400 000 Fr. erbringen soll. Während die Kommission einstimmig Eintreten beantragte, stellten die Kommunisten den Gegenantrag. Nach längerer Diskussion wurde unter Stimmenthaltung der Christlichsozialen und der Nationalen Front die Vorlage, welche auf 1. Oktober 1934 in Kraft treten soll, mit 80 gegen 2 kommunistische Stimmen zum Beschluss erhoben. Die zweite Vorlage betraf Sparmassnahmen bei der obligatorischen Krankenversicherung, wo ebenfalls eine Minderausgabe von rund ½ Million erzielt werden soll. Der Antrag des Stadtrates ging dahin, provisorisch die Zahnpflege als Pflichtleistung gänzlich fallen zu lassen und die städtischen Beiträge dementsprechend herabzusetzen. Auch hier stellten die Kommunisten den Antrag auf Nichteintreten, blieben aber wiederum in Minderheit. Die Anträge des Stadtrates wurden mit 74 gegen 2 Stimmen angenommen und die Abänderung der Verordnung für die obligatorische Krankenpflegeversicherung mit Rückwirkung auf 1. September 1934 beschlossen. In dritter Linie wurde eine Revision der Verordnung über die obligatorische Arbeitslosenversicherung in der Weise vorgeschlagen, dass der städtische Beitrag an die Versicherungskassen von 40 auf 30 Prozent herabgesetzt werden soll. Die Einsparung wird hier rund 1 Million betragen. Die kommunistische Opposition machte hauptsächlich geltend, dass sich die Arbeitslosenkassen zur Vorlage nicht aussprechen konnten. Die Verhandlungen wurden hier wegen der sozialdemokratischen Delegiertenversammlung über die Einheitsfront vorzeitig abgebrochen.

Kantonales

Neue Wahlkreiseinteilung.

Eine christlichsoziale Motion verlangt bekanntlich für die Kantonsratswahlen eine andere Wahlkreiseinteilung in dem Sinn, dass grössere Wahlkreise geschaffen werden sollen. Wie man vernimmt, hat die Direktion des Innern bereits einen bezüglichen Wahlkreiseinteilungs-Entwurf in den Händen. Derselbe sieht unter anderem die Zusammenlegung von Bezirk Zürich-Landgemeinden (d. h. die Limmattalgemeinden) mit dem Bezirk Affoltern, der beiden Bezirke Uster und Pfäffikon, des Wahlkreises Elgg mit dem Bezirk Andelfingen und der beiden Unterlandbezirke Bülach und Dielsdorf zu einem Wahlkreis vor.

Eidgenossenschaft

Kartoffel- und Obstversorgung

Der Bundesrat hat am Freitag zwei Beschlüsse gefasst, den einen über die Verwendung der inländischen Kartofellernte und die Landesversorgung, den andern über die Förderung der Verwertung der Kern-

---

mann Rudolf Dürler von Luzern: „Schliesst euch uns an, man wird euch gut behandeln, ergebt euch der Nation". Doch der mutige Luzerner erwidert: „Ich würde mich für entehrt halten, wenn ich mich euch ergäbe; lasst uns in Frieden, und man wird euch nichts anhaben; aber wenn ihr uns angreift, werden wir uns zu verteidigen wissen". Ein Solothurner gibt an anderer Stelle die Antwort: „Wir sind Schweizer, und Schweizer geben die Waffen nur mit dem Leben!" Man weist alle Anerbietungen zurück, denn die Losung lautet: Lieber sterben, als sich einer Feigheit schuldig machen.

Plötzlich wird das Feuer von den Nationalisten eröffnet. Ein Schweizerleutnant fällt. Die Gewehre der Schweizergarden senken sich und eine Salve säubert den Hof. Das erschrockene Volk flieht in Unordnung. Es ist 10 Uhr; der blutige Kampf beginnt. Der alsbald heftig eintretende Angriff wird von den Schweizern auf zwei Seiten zurückgeworfen; aber schon geht ihnen die Munition aus. Die Soldaten schlagen mit den Gewehrkolben und greifen zu den Säbeln. Die Lage ist furchtbar und ernst. Da kommt der Befehl des Königs, die Waffen niederzulegen und sich in die Kasernen zurückzuziehen. Diesem Befehl können jedoch zufolge der heftigen Angriffe nicht alle Abteilungen Folge leisten und so sehen wir denn noch 450 Schweizer das Schloss besetzt halten. 80 Mann verteidigen die grosse Treppe. Aber sie müssen sich langsam von Stufe zu Stufe zurückziehen, auf jeder Stufe tote Kameraden hinterlassend. Ein furchtbarer Kampf tobt 20 Minuten lang. Noch sieben Schweizer stehen. Mann gegen Mann wird gekämpft; der letzte Schuss fällt und mit ihm der letzte Schweizer. Ueber die Treppen stürzt das Volk, tötet was noch lebt; ein entsetzliches Gemetzel. Im Innern des Palastes wird geplündert. Schamlos tobt die von jedem menschlichen Gefühl losgewordene Masse die ganze Nacht hindurch.

500 bis 600 Schweizer liegen in ihrem Blut, aber Europa wiederhallt von ihrer Tapferkeit und Treue. 200 Gefangene werden am 2. und 3. September in den Gefängnissen hingeschlachtet, (später wird auch der König hingerichtet), deshalb heisst es da unter dem sterbenden Löwen: „Die X Augusti, II et III Septembris MDCCXCII". Die weitere Inschrift der Felswand nennt uns die Namen von den beim Tuileriensturm umgekommenen Schweizeroffiziere „die treu ihrem Eide gefallen".

Das Modell zu unserem Löwendenkmal stammt von Bartholomäus Thorwaldsen, dem nordischen Bildhauer, dessen Name vielen unbekannt ist und sein Leben nur wenige kennen. Wir werden deshalb in der nächsten Nummer uns dieses gottbegnadeten Künstlers erinnern.

Hans im Glück

(Ein wahres Geschichtlein aus der Schulzeit)

von E. Werner

Es ist mir als wäre es erst gestern gewesen —! Als wichtiger Zweitklässler sass ich in einer Landschule, irgendwo im Kanton Zürich, den damaligen Verhältnissen gemäss in einer breiten Bank, wo so fünf bis sechs Schüler zusammengepfercht waren. Wie dies gewöhnlich alle acht Tage änderte, je nach Fleiss des Schülers, oder auch Gutdünken des Lehrer's, sass ich wieder einmal als erster der Klasse zu vorderst rechts in der betreffenden Bankreihe, was mir das Recht gab „von oben herab" auf meine Klassengenossen- und Genossinnen zu blicken.

Wir hatten damals gerade einen Vikar, weil sich unser früherer Lehrer in eine Gemeinde am Zürichsee versetzen liess. Offenes Geheimnis war aber bei uns Knirpsen und Knirpsinnen, bis hinauf zu den grösseren Schülern, dass unser Vikar uns nicht mehr lange betreuen würde. Es war gerade Sommerszeit und so zog es unser Lehrer vor mit uns Spaziergänge und Schnitzeljagden zu veranstalten, anstatt Schule zu halten, was nebenbei auch noch das Gute hatte, dass er jeweils bei einem Bauern Brot kaufte und die kräftigen Schnitte an uns verteilte.

So waren wir mit unserm Lehrer also recht zufrieden, noch mehr aber die „Lausbuben", welche sich nicht über etwelche Schläge zu beklagen hatten. Leider gab es aber andere Leute welche mit dieser Herrlichkeit nicht einverstanden waren — und das war die Behörde! Unser guter Schulmeister bekam also den Laufpass und mit Tränen in den Augen erklärte er uns eines Tages, dass Morgen „der Letzte" sei.

Welche Ueberraschung wartete uns am andern Morgen? Schulunterricht wurde nicht gehalten, dafür aber hatte unser Lehrer, zusammen mit der Arbeitschullehrerin eine Lotterie für uns Schüler veranstaltet. Eine richtiggehende Verlosung, bei welcher Preise zu gewinnen waren, ohne dass man für die Lose etwas bezahlen musste. Also gratis!

obsternte und der Landesversorgung mit Tafel- und Wirtschaftsobst.

Kartoffelversorgung: Die Alkoholverwaltung leistet Beiträge an den Transport von inländischen Kartoffeln in ganzen und halben Wagenladungen, gemäss den von ihr aufzustellenden Bedingungen. Anspruch auf Frachtbeiträge hat der Gesuchsteller, der sich darüber ausweist, dass er für sämtliche von ihm angekauften und vermittelten Speisekartoffeln die Richtpreise von Fr. 7.50 bis Fr. 9.— für 100 Kilo gute Speisekartoffeln, je nach Sorte und Speisequalität vom Produzenten angenommen oder franko Abgangsstation, bezahlt hat. Für Speisekartoffeln, welche vom Produzenten nach dem 1. Januar 1935 abgeliefert werden, erhöhen sich diese Preise entsprechend dem Schwund und Lagerkosten um Fr. 1.50 je 100 Kilo und für die nach dem 15. März abgelieferten Speisekartoffeln um Fr. 2.50.

Kernobstversorgung: Für die als Stückgut auf den schweizerischen Stationen nach dem Inland aufgegebenen Sendungen von inländischem Tafel- und Wirtschaftsobst wird vom 1. September 1934 an eine Frachtermässigung gewährt, wenn die Fracht bei den Frachtzusätzen mehr als 2 Fr. pro 100 Kg. beträgt. Sind die Frachtauslagen höher als 2 Fr. pro 100 Kg. so werden von den Versand-, bezw. Empfangsstationen, nur 2 Fr. pro 100 Kg. berechnet.

Für die in ganzen und halben Wagenladungen auf den schweizerischen Stationen nach dem Inland aufgegebenen Sendungen von inländischem Tafel- und Wirtschaftsobst wird vom 1. September an eine Frachtermässigung gewährt, wenn die Fracht bei den geltenden Frachtsätzen mehr als Fr. 1.50 pro 100 Kg. beträgt. Sind die Frachtauslagen höher als Fr. 1.50 pro 100 Kg., so werden von den Versandstationen, bzw. Empfangsstationen, nur Fr. 1.50 pro 100 Kg. berechnet. Die Kosten werden den Transportanstalten durch Vermittlung der S. B. B. von der Alkoholverwaltung vergütet. Für die nach dem Ausland aufgegebenen Tafel- und Wirtschaftsobstsendungen in ganzen und halben Wagenladungen wird in der Regel von der Alkoholverwaltung eine Frachtvergütung in der Höhe der halben Inlandfracht gewährt.

Eidgenössische Getränkesteuer.

Die nationalrätliche Kommission für die eidg. Getränkesteuer ist in die Einzelberatung der bundesrätlichen Vorlage eingetreten. Zu einer besonderen Diskussion führte die Bestimmung in Art. 2, Abs. 4, wonach die Abgabe von Erzeugnissen der Urproduktion durch den Produzenten an Private bis zu 500 Liter im Jahr steuerfrei sein soll. Nach eingehender Beratung kam die Kommission zu dem Schluss, es sei dem Bundesrat zu beantragen, diese Toleranz zu streichen und für die betreffenden Umsatzgeschäfte die Abnehmer als steuerpflichtig zu erklären. Zur Ermöglichung der Kontrolle sei eine Meldepflicht des Produzenten vorzusehen. Dieser Antrag wurde vom Vorsteher des Finanz- und Zolldepartements zur Prüfung entgegengenommen, desgleichen Postulate betreffend Gewährung der Steuerfreiheit für Eigenverbrauch der Mitglieder von Winzergenossenschaften und betreffend einschränkende Umschreibung der Reklamemassnahmen in Art. 2 Abs. 4.

Die in Art. 5 enthaltenden Steuersätze, die einen Kompromiss darstellen, wurden mehrheitlich gutgeheissen. Ein Antrag, vorerst zu prüfen, ob die im Bundesbeschluss vom 13. Oktober 1933 vorgesehenen 25 Millionen als Steuerertrag erreicht würden, wurde mehrheitlich abgelehnt, ebenso Anträge betreffend Abänderung einzelner Ansätze, die übrigen Artikel gaben zu Bemerkungen nicht Anlass.

☞ In der Abstimmung wurde mit 6 gegen 5 Stimmen und 2 Enthaltungen beschlossen, dem Nationalrat Genehmigung der bundesrätlichen Vorlage zu empfehlen. Als deutscher Referent wurde der Präsident der Kommission, Nationalrat Dr. Mäder, als französischer Referent Nationalrat Rusca bezeichnet. Die Frage, welche Bedeutung dem in Art. 27 des Bundesbeschlusses vom 13. Oktober 1933 enthaltenden Genehmigungsvorbehalt zukomme, wird noch zu Erörterungen im Rat Anlass geben, da die Ansichten hierüber geteilt sind.

Diverses

Obstverwertung.
Rezepte zur Verwendung der Frühäpfel

Die Propagandazentrale für die Erzeugnisse des schweizerischen Obst- und Rebbaues richtet durch die Presse die Bitte an unsere Hausfrauen, der diesjährigen, reichen Apfelernte, vorerst dem Frühobst, ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Sie verbindet dies mit dem Dank an die Hausfrauen, für die zielbewusste Annahme der grossen Kirschen- und Aprikosenernten und freut sich, feststellen zu dürfen, dass unseren einheimischen Produkten stets vermehrtes Interesse seitens der Konsumentinnen entgegengebracht wird. Frühäpfel sind besonders zum Rohgenuss vorzüglich und gesund, sie sind, da sie sehr saftig sind, aber auch für die Bereitung von Apfelgerichten besonders geeignet. Mögen einige Kochanweisungen hierfür Anregung vermitteln.

Gefüllte Aepfel maskiert.

Man nimmt mittelgrosse Aepfel, entfernt von oben das Kernhaus mit einem Bohrer, doch so, dass der Boden bleibt, und füllt die Aepfel mit beliebiger Konfitüre. Dann wird eine Form mit Butter ausgestrichen, die Aepfel hineingesetzt und eine Fülle darüber gegossen, bestehend aus 3—4 Eiern, Rahm und wenig Milch. Das Weisse der Eier wird zu Schnee geschlagen und darunter gemischt, die Speise im Ofen gebacken, bis die Aepfel schön weich und die Fülle goldgelb aussieht. — Eine feine Nachspeise. Anstatt Konfitüre können auch gemahlene Mandeln oder Haselnüsse mit Zucker und Rosinen in die Aepfel gefüllt werden.

Apfelrösti.

Feingeschnittene, altbackene Brot- und Weggli-scheiben, ebenso geschnittene, geschälte, saure saftige Aepfel werden zusammen vermengt und wenigstens eine Stunde stehen gelassen, damit das Brot durch die Aepfel angefeuchtet wird. In der Omelettenpfanne wird Butter heiss gemacht, das Geschnittene portionenweise hineingegeben, zugedeckt, auf mässigem Feuer etwa 5 Minuten durchdämpfen lassen und nachher auf lebhaftem Feuer leicht durchgeröstet, angerichtet und mit gestossenem Zucker und Zimmt bestreut.

Apfelauflauf.

Eine Springform wird mit in Scheiben geschnittenen Aepfeln gefüllt. Dann rührt man in einer Schüssel 4 Eier und ein halbes Pfund Zucker schaumig, fügt die Schale einer Zitrone oder Zitronenessenz hinzu, hierauf ein halbes Pfund Mehl, gemischt mit einem halben Päckchen Backpulver. Diesen einfachen Teig giesst man über die Aepfel, die Hitze des Ofens verteilt ihn von selbst; eine Stunde Backzeit bei nicht zu starker Hitze. Als Nachspeise, warm oder kalt genossen, wird dieser einfache Auflauf den Beifall aller finden.

Apfeltorte (ohne Teig).

10—12 gute saure Aepfel, welche schnell weich kochen, werden geschält und in feinste Scheiben geschnitten, hierauf mit Butter (Nussgrösse) und 50—70 Gramm Zucker, ohne Wasser nur im eigenen Saft gedämpft, bis die Scheiben leicht mit einem Strohhalm durchstochen werden können. Die Apfelscheiben dürfen nicht zerfallen. Nachdem man zwei Handvoll gewaschene Rosinen beigefügt, stellt man alles zum Erkalten beiseite. Inzwischen hat man eine feuerfeste, vertiefte Schüssel gut gefettet und mit feinen Weggli-scheiben ringsum ausgelegt, füllt nun die Aepfel hinein, streicht glatt und gibt folgenden Guss darüber. 2—3 gut verklopfte Eier mit einer Prise Salz, 2—3 Esslöffel mit in ungekochter Vollmilch aufgelöstem Paidol. 2—3 Esslöffel Zucker. Der Guss muss flüssig, doch nicht zu dünn sein, obenauf einige Flöckchen Butter, in guter Mittelhitze gebacken bis zu goldgelber Kruste.

Amtliches

[redacted]

[redacted]

Miete von Amtsräumen.

Auf 1. Oktober, event. 1. November 1934 werden in der Nähe des ehemaligen Gemeindehauses oder der Schulhäuser in Zürich-Höngg ein oder zwei im Erdgeschoss oder ersten Stock gelegene Büros mit einem nutzbaren Flächenmass von 40 bis 45 m² für die Unterbringung des Quartierbüros Höngg zu mieten gesucht.

Offerten mit Angabe des Mietzinses und der Grösse der Räume sind, womöglich unter Beilage von Plänen, bis 19. September 1934 dem Hochbauinspektorat, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, einzureichen.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 16. September

Eidgenössischer Bettag.

9 Uhr Predigt (Pfr. Merz)
Mitwirkung des Kirchenchores
Feier des hl. Abendmahles
(auf der Empore Einzelkelch)
Kollekte für Clavadel

20 Uhr Abendfeier
Ansprache: Pfr. Trautvetter

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 16. September

Vorm. 9 Uhr Siehe Wipkingen
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt und Abendmahlfeier
Abends 3 Uhr Predigt und Abendmahlfeier

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Lokal: Alkoholfr. Restaurant Sonnegg.
Jeden Sonntagabend 8 Uhr Predigt.

Klar und deutlich liess unser Lehrer vernehmen, dass jedes Los ziehe, bis an eines.

Eine ungeheure Aufregung! Jeder Schüler konnte vorn am Tisch ein Los, welches mit einem Ringlein versehen war, aussuchen, und auf Befehl des Lehrers sollten dann alle miteinander geöffnet werden.

Der grosse Moment war gekommen! Finger und Fingerchen bemühten sich, die Röllchen raschestens zu öffnen. Alle Augen glänzten — bis auf meine — ich hatte das leere Los!

Ein schadenfrohes und feindseliges Lächeln meiner Mitschüler hob an. Zwischenhinein aber pipste doch hie und da ein Stimmchen des Bedauerns.

Jetzt klopfte der Lehrer und mit lauter Stimme frug er nach dem Besitzer des leeren Loses. Schüchtern erhob ich meine Rechte, während meine Blicke in der Tiefe des Tintenfasses den Grund dafür suchten, warum ich gerade der Unglückliche sei, der nichts erhalten musste.

Ich hatte mich jedoch zu früh gehärmt und andere zu früh gelacht. Der Lehrer winkte mich mit begütigendem Lächeln zu sich und sagte zu mir: „Siehst Du, hier hat es noch einen ganzen Tisch voll Gaben, suche dir die Schönste davon aus; passt sie dir nicht, dann kannst du sie ruhig umtauschen. Also bitte nimm was dir beliebt".

Nun ein schnelles: „Danke Herr Lehrer!" und schon stand ich vor dem fraglichen Tisch und meine Augen suchten und suchten, bis sie zuletzt an einem schöngehäckelten Säcklein mit Spielkugeln hängen blieben.

„Das ist was für mich", dachte ich, denn eben war die „Saison" für die Kugelspiele und ich hatte die meinigen beim Spiel ohnehin beinahe alle verloren. Ich griff also zu und begab mich damit an meinen Platz.

Nun aber wollte es der Umstand, dass in der gleichen Schule noch eine ältere Schwester von mir war —, sie hatte ein Häslein aus Porzellan gewonnen —, und mit neidischen Blicken sagte sie zu mir: „Das ist doch nichts für dich, Spielkugeln eignen sich nicht für einen Buben, tausche sie doch um!"

Gesagt, getan! Ich kehrte mich und ging zurück zum Tisch, um etwas anderes zu suchen. Meine Wahl blieb diesmal bei einer herrlichen Muschel.

Schon aber krähte meine Schwester wieder: „Was eine Muschel, wir haben ja schon zwei zu Hause, tausche sie doch um!"

Folgsam gehorchte ich und wählte mir diesmal einen kleinen Gummiball — in der Zwischenzeit war von den übrigen Schülern beinahe alles Wertvolle umgetauscht worden —, welcher aber bei meiner Schwester sofort in grösste Ungnade fiel, und zum dritten Mal ging ich zum Gabentisch.

O Weh! Es war nur noch ein kleines Steckbleistiftchen zurückgeblieben, welches mir und nun endlich auch meiner Schwester passen musste.

In diesem Moment verkündete der Lehrer Pause!

Schüler und Schülerinnen steckten nun die Köpfe zusammen um die gewonnen Gegenstände gegenseitig einer Betrachtung und Kritik zu unterziehen, oder eventuell nochmals unter sich auszutauschen.

Auch ich machte nochmals einen Handel. Ich verkaufte meinen Bleistift einem grösseren Schüler für 5 Rappen. Mit diesem Betrag eilte ich rasch zum Krämer, kaufte „Täfeli" und verteilte noch den grössten Teil davon an meine Klassengenossen, so dass ich am Ende der Pause wieder auf Stufe „leer" angelangt war.

Auf eine entsprechende Umfrage des Lehrers, wer mit seiner Gabe nicht zufrieden sei, meldete sich niemand — auch ich nicht. Es war nun einmal so — wie gewonnen so zerronnen.

Wünschen Sie eine flotte, nicht krause

DAUERWELLE

nach **neuestem Verfahren,** dann lassen Sie sich bedienen bei

C. KAUPP

Damen- und Herrensalon

Telephon 67.192 Limmattalstrasse 108

J. PFISTER-PEYER

ELEKTRISCHE ANLAGEN

ZÜRICH 6

Schaffhauserplatz-Seminarstrasse 1

Telephon 63.633

Wohnung: Limmattalstr. 100 - Telephon 67.305

empfiehlt sich der tit. Einwohnerschaft von Höngg für die Ausführung von

Licht-, Kraft- und Sonnerieanlagen

Umändern von Einfach- auf Doppeltarif-Zähleranlagen

Reparaturen aller Art.

Grosse Auswahl in **Beleuchtungskörper** und **Stehlampen - Leuchter** von Fr. **30.**— an - **Bügeleisen, Elektr. Öfen, Heizkissen, Föhn, Koch- u. Boileranlagen.**

Zu verkaufen

Schlafzimmer

nussbaum, Doppelbett, kompl., sehr preiswürdig u. gut erhalt.

Limmattalstr. 47, I. St.

Zu vermieten: Grosses, möbl.

ZIMMER

mit Zentralheizung. Preis 35 Fr. Sich melden **Winzerstr. 15,** P.

Zu vermieten

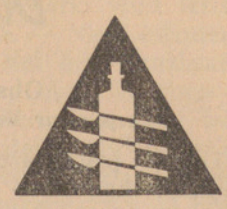
einfache, sonnige

3-4-Zimmer-Wohnung

Gartenanteil, Zins billig Zu besichtigen

Dorfstrasse 95, Ober-Engstringen

Inserieren bringt Erfolg!



Lebertran

stärkt, fördert das Wachstum, gibt Widerstandskraft gegen Krankheit, ist das Lebenselixir für Kinder.

Preise:

1/4 Lit. Flasche Fr. 1.–

1/2 Lit. Flasche Fr. 1.75

1 Lit. Flasche Fr. 3.–

EMULSION

gr. Flasche Fr. 3.75

MOOSWEG-APOTHEKE

Höngg LIMMATTALSTR. 82

GEBR. BERNHAUSER · ZÜRICH 10

LIMMATTALSTR. 150 - TEL. 67.062

Sanitäre Anlagen

ZENTRALHEIZUNGEN

Reparaturen

Kostenlose Beratung und Kostenberechnung

Wissen Sie schon,

dass Sie bei uns schon jetzt die neuesten

RADIO-APPARATE

Mod. 1934/35 hören und besichtigen können und im

Umtausch

Fr. **50.**— bis **150.**— erhalten für Ihren alten Grammo, Radio oder Platten. Restbetrag bis 12 Monate Kredit oder Barskonto. Reparaturen aller Systeme. Vorführung (auch auswärts) bereitwilligst oder Prospekte durch

Radio-Vertriebs A. G.

vorm. E. H. Wegelin

Bahnhofstr. 69 - Haus zur Trülle

Telephon 70.740

Betr. Vorführungen in Höngg sich gefl. melden bei **E. H. Wegelin, Talchernstr. 4** Zürich-Höngg - Telephon 67.136

ZAHNPRAXIS

F. A. Gallmann

Kant. dipl. Zahntechn.

Löwenstr.-Löwenplatz 47 Zürich 1

Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz

Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.

Gebiss-Reparaturen

sofort.

Im **Herbst** ist eine **Velotour** ein Hochgenuss!

Cosmos, Dürkopp und Schwalbe

sind unübertroffen an Solidität u. leichtem Gang.

Der Vertreter

Hs. Schön-Zürich-Höngg

Limmattalstrasse 154 - (bei der Mühlehalde)

Ältestes Geschäft am Platze

H. Brandes, Zürich-Höngg

Bauspenglerei und Installationen

Limmattalstrasse 97

emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.

(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)

Lageräpfel schöne, gesunde, schorffreie Sorten zum Einkellern ab Oktober

Bestellungen an C. Rieder, Riedhof Höngg, Tel. 67.268

UMZÜGE

sowie jede Art

AUTOTRANSPORTE

besorgt zuverlässig, prompt und billig

WILLY HUBER

HOLZ UND KOHLEN

ZÜRICH-HÖNGG

Gsteigstr. 5 - Tel. 67.084

Vom **Fachmann** *bereitete* **Futtermittel** *bringen* **Erfolg!**

Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*

Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

Hans Welti, Höngg

Baugeschäft

Gsteigstraße 36, Telephon 67.134

Übernahme sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten

Ausführung von Fassaden-Renovationen

Kundenarbeiten

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 19. September. Abends 5½ Uhr Hoffnungsbund jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung.

Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Alkoholfreien Restaurant zum Sonnegg bei der Kirche Höngg.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag-Nachmittag, **1½ Uhr,** Fertigerstellung unseres neuen Fussballplatzes auf dem Berg. Alle Mann auf Deck! (Abends 5 Uhr findet die Platzabnahme durch das Regional-Comitee statt). Fehlende werden gebüsst. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet

Die Platzkommission.

Sonntag, den 16. September Bettag-Bummel nach Hirschen Regensdorf. Besammlung 13.45 Uhr Rest. Mühlehalde, Höngg. — Aktive, Junioren, Passive etc. alle herzlich eingeladen.

Junioren-Training, Mittwoch, den 19. September, abends 7.15 Uhr. Konditionstraining auf unserem Sportplatz Rohr. Turnschuhe mitnehmen.

Teamsitzung Donnerstag, den 20. September, abends 20 Uhr in unserem Clublokal. Alle Aktiven und Junioren pünktlich.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Freitag, den 14. September, abends 8¼ Uhr im Schulhaus B.

Nach der Probe bei günstigem Wetter Ständlisingen. — Neueintretende Sänger herzlich willkommen.

Jedersenkrechte „Sängerbündler" begibt sich heute Abend zur Probe!

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Sonntag, den 16. September Sauserfahrt ins Sorgenlose. Start 9 Uhr Restaurant z. Mühlehalde.

Turnverein Höngg

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Gartenland

ca. 500 m² in den Gemeinden Höngg, Ober- oder Unterengstringen zu kaufen gesucht. Offerten unter Nennung der Lage u. des Preises unter Chiffre **OF 5112 Z** an **Orell Füssli-Annonc. Zürich,** Zürcherhof.

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. Moos

Ackersteinstr. 159, Tel. 67.037

Alle *RADIO-APPARATE* Modell 34/35, die Sie an der Ausstellung gesehen haben, kaufen Sie zu günstigen Bedingungen im konzess. Fachgeschäft

Radio-Schwarz Hönggerstr. 97, Zürich 10 Telephon 62.791

Antennenanlagen - Röhren - Sämtliche Reparaturen

Inserieren bringt Erfolg!

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.

Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: je Donnerstag **3-4** Uhr im Sonnegg II. St.



Höngg, 21. September 1934. Achter Jahrgang - Nr. 51

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Gegenwart

Gegenwart und Zukunft sind zwei Begriffe mit denen sich heute jedermann beschäftigt. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage unseres Landes gibt jedem zu denken, der sich nur einigermassen damit befasst und mancher wird sorgenvoll in die Zukunft blicken. Verfolgen wir die Krise seit ihrem Anfang im Jahre 1930 nach einer bestimmten Kurve, auf deren grundliegenden Achsen die Monate und Stellenangebote aufgezeichnet sind, so erkennen wir, dass jeweils in den Sommermonaten eine Abnahme der Arbeitslosigkeit registriert wird. Auch glaubt man, annehmen zu dürfen, dass der Höhepunkt mit Ende letzten Jahres erreicht wurde. Und diese beiden Momente benützt die Finanzwelt — denn hier liegt der Kernpunkt des wirtschaftlichen Misstandes — um dem Laien eine bessere Zukunft vorzumalen. (In einem Artikel der nächsten Nummer sollen darüber weitere Punkte errötert werden). Können wir uns aber in Wirklichkeit mit dieser Fata Morgana zufrieden geben! Richtig betrachtet führen diese so gerne in die breite Oeffentlichkeit getragenen Trugschlüsse zu keinem Ergebnis, denn wir klammern uns dadurch an einen Faden ohne Ende. Wenn uns aber die Machthaber nicht helfen, die auf Grund ihrer finanziellen Stärke das Volk unterdrücken und die Krise als etwas von Gott gewolltes zu begründen suchen, so muss sich eben das Volk im eigenen Lande helfen. Und da gilt es in erster Linie für den Absatz der einheimischen Produkte besorgt zu sein. „Schweizerware kaufen heisst Arbeit schaffen". Mit diesen Worten gelangte der Produzent an die Konsumenten, erwartet von ihnen die Unterstützung die ihm von Rechts wegen gebührt. Aber nur zu oft müssen wir mit ansehen, wie Schweizerfrauen mit ausländischen Produkten ihren Haushalt bereichern und jedesmal durchfährt mich der Gedanke, die weiss auch nicht, dass viele Schweizerfamilien hungern und darben. Doch müssen wir auch hier wieder beide Seiten einer Betrachtung unterziehen. Vielmals kommt es vor, dass ich in der vollen Ueberzeugung etwas gekauft zu haben, das in der Schweiz angefertigt wurde, sich bei nächster Gelegenheit als ausländische Ware herausstellt. Hier muss auf alle Fälle Ordnung geschaffen werden, ansonst wir unseren Schweizerfrauen keinen Vorwurf machen können, wenn sie durch solchen Betrug erbost, statt dem Inland dem Ausland ihr Vertrauen schenken. Da sollte jeder reelle Geschäftsmann darauf besorgt sein, seinen Ruf zu stärken, indem gerade er für prompte Bedienung durch Schweizerartikel strenge Kontrolle führt, will er das Vertrauen seiner Kunden wahren.

Anders ist es um unsere Landwirtschaft bestellt. Auch sie bedürfen unserer Unterstützung, wenn sie mit ihren Früchten den hiesigen Markt beleben. Und besonders in diesem Jahr, da die Ernte alles Gute verspricht, sollte von seiten der Bevölkerung an vermehrtes Einkellern und Einmachen von Obst gedacht werden. Der Winter ist lang und wie gerne man an den langen Abenden in einen rotbackenen Apfel beisst, das wissen wir zur Genüge. Bequemlichkeit, Mangel an Verständnis sich für den Winter nicht nur mit Holz und Kohle, sondern auch mit Obst zu versorgen, haben dem Landwirte die Absatzmöglichkeiten sehr erschwert, so dass er sich wohl oder übel entschliessen musste, die schönsten Tafeläpfel zu Most zu machen, nur damit sie nicht verfaulen. Nur selten findet man eine Familie, die im Frühling noch hiesiges Obst für Apfelstückli oder Apfelmus verwendet. Sind es nicht kanadische Aepfel, dann steht sicher eine Schale auf dem Tisch, gefüllt mit Bananen und Orangen. Hat man im Herbst über die Preise der hiesigen Aepfel die Stirne gerumpft, so kümmert man sich im Frühling nicht darum, wenn für ein Kilogramm das Doppelte oder sogar das Dreifache bezahlt werden muss. Dafür stammen die Aepfel eben aus Kalifornien oder Kanada, die Bananen aus Indien und die Orangen aus Italien und klingt es doch viel vornehmer, als wenn man sagen müsste: „Das sind dänn Rütihofer-Oepfel oder die Birre han ich's letscht Jahr vom Grossvater übercho".

Die gleiche Episode können wir mit unseren Landweinen erleben. Treten wir in eine Gaststätte und verlangen einen hiesigen Wein, so antwortet man höflich: „Tut mir leid, diese Weine führen wir nicht, dagegen haben wir einen guten Kalterer, Magdalener, Tiroler oder Chianti", usw. Wenn dann wie Heuer, dem Weinbauer eine gute Ernte bevorsteht, die ihn endlich für die vielen Missernten entschädigt, muss er befürchten keinen Absatz für seinen guten Hallauer, Höngger oder Herrliberger zu bekommen.

Also Schweizer und Schweizerin, unterstütze du einheimisches Schaffen, kehre zum Schweizertum zurück und hilf mit am Aufbau unseres Landes.

Lokales

Höngg. Weinlese. Hat auch der Weinbau in unserer Gemeinde stark an einstigem Glanze eingebüsst, so freut man sich doch immer wieder auf die Zeit des „Wümmet". Wie ist es doch damals vor ungefähr zehn Jahren noch um den Höngger Rebberg bestellt gewesen. Beim „Kempfhof", bei der „Alten Trotte", in der „Klingen", längs den neuen Strassenzügen der Rebberg- und Ackersteinstrasse wuchs ein trefflicher Tropfen. Ein frohes Bild boten uns die Winzer und Winzerinnen und die mit Trauben beladenen Wagen gaben dem Ganzen den Inhalt von Bodenständigkeit und zeugten von der Liebe zum übernommenen Erbe. Wie krachten die Mörser, wie tönte das Jauchzen fröhlicher Menschen über die Hänge. Wie herrschte am Abend übermütiges Leben in den alten Bauernstuben. Leider hat mancherorts der stolze Rebbestand den Strömungen der modernen Zeit weichen müssen. Dabei haben auch die Missernten, Hagelschäden kurz vor der Ernte, die Reblaus und eintretende Krankheiten, wie Mehltau usw., den Verkauf von Grund und Boden starken Vorschub geleistet. Dort aber wo alle diese geschilderten Umstände Halt machten, kann dieses Jahr mit Freuden der „Heurige" geerntet werden.

Ein seltener Blühet war im Frühling den Reben beschieden, der Sommer hielt was er versprochen

---

Feuilleton

Albert Bartholomäus Thorwaldsen

Von Island, der im Atlantischen Ozean gelegenen zweitgrössten Insel Europas, segelte im November 1770 ein Schiff gen Dänemark. Auf diesem befanden sich unter anderen drei von Sorgen um ihren Verdienst erfüllte Personen. Es waren zwei Männer, Söhne eines armen isländischen Predigers, namens Thorwaldsen. Der eine, Gottschalk, war verheiratet. Er hatte seine Frau mitgenommen in der Hoffnung, in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen, was das Ziel ihrer Auswanderung war, das Brot leichter verdienen zu können als daheim in der ozeanischen Abgeschiedenheit. Während dieser Meerfahrt ist Gottschalk Thorwaldsen Vater geworden, denn seine Frau schenkte ihm am 19. November ein Knäblein. In Kopenhagen angekommen, bezog Thorwaldsen mit Frau und Kind eine Wohnung im Holmviertel von wo aus der Mann, seines Berufes Holzschnitzer, Arbeit auf dem Schiffsbauplatze fand. Der Knabe wuchs heran, wurde der Eltern Sonnenschein und Freude, aber Mutter Sorge sass täglich bei ihnen zu Tische. Der einzige Trost der besorgten Hausfrau inmitten ihres kummervollen Lebens war ihr kleiner Bertel, ihr einziger Sohn, dessen Name der Vater oft mit Stolz vollständiger aussprach wenn er sagte: Unser Albert Bartholomäus. Der Knabe zeigte schon frühzeitig Interesse an Vaters Schnitzlerei; er ahmte nach, verfertigte eigene Sachen und hatte bald die geschicktere Hand als sein Vater. Dieser liess ihn später als Freischüler die Akademie besuchen, denn aus seinem Nachkommen sollte ein tüchtiger Mann werden. Draussen im Spiel mit seinen Kameraden war der für sein Alter ziemlich kräftige Knabe bei etwaigen Streitfällen immer gerne bereit zum Beschützer der Schwächeren sich zu erheben. Er war ein fröhlicher Junge und von seinen Gefährten geliebt. Wenn er aber seine Aufgaben, welche ihm als Modellschüler der Akademie aufgegeben waren, zu erledigen hatte, so traf man ihn oft in tiefem Ernst sinnend bei seiner Arbeit. Mit ganzer Seele war er dabei. Seine Lehrer zählten ihn zu den vorzüglichen Schülern. Die Freude an der Kunst, insbesondere an der Modellier- und Bildhauerkunst, steigerte sich fortwährend. Als er 16 Jahre alt war, errang er eine silberne Preismedaille für einen ruhenden Amor. Noch immer aber klopfte die Sorge täglich an die Türe der Familie Thorwaldsen, weshalb Bertel einige Zeit dem Vater bei der Anfertigung von Rahmen und allerhand Holzschnitzereien zum Verkauf half. Aber das Streben nach einem höheren Ziele ward immer mächtiger in seiner Brust Beim Eintritt in die Gipsklasse der Akademie flammte sein Inneres förmlich auf und der Genius der Kunst gab ihm von seinem berauschenden Becher zu trinken. Er las in der Folge Abhandlungen über die Bildhauerei, verschlang ganze Dichterwerke und sein Talent wuchs immer mehr heran, sodass der bedeutende Geschichtsmaler Abildgaard auf den jungen Thorwaldsen aufmerksam wurde. Dieser verschaffte ihm oft die notwendigen Geldmittel zu seinem Studium. Mit Hingebung und Willenskraft arbeitete sich der Jüngling empor. Nach durchgerungenen schweren Wochen, nach Tagen bitterer Zweifel über seine Berufung und nach Stunden herbster innerer und äusserer Prüfungen, stand er eines Tages als 21 jähriger Sohn vor seinen Eltern, ihnen höchste Freude verkündend. Er hatte nämlich nach seinen eigenen Skizzen ein Basrelief, die „Vertreibung des Heliodoros aus dem Tempel Salomonis", geschaffen, welches ihm anlässlich eines ausgeschriebenen Wettbewerbes soeben den ersten Preis, die kleine goldene Medaille, eingetragen hatte. Dieses vorzüglichen Werkes zufolge wurde der bekannte Graf Reventlow, ein Beschützer der Kunst, sowie der Staatsminister Detlev auf den jungen Bildhauer Bartholomäus Thorwaldsen aufmerksam. Sie unterstützten den armen Studenten reichlich, sodass sich dieser an die weitere Ausbildung heranwagen durfte und zugleich seinen Eltern bessere Tage zu verschaffen vermochte. Inbrünstig gedachte er des heiligen Gebotes: „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass du lange lebest und dass dir's wohl gehe in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt".

Nachdem Thorwaldsen im Jahre 1793 mit einem Basrelief, „Petrus, der den Lahmen heilt", die grosse goldene Medaille gewonnen, hatte er mit derselben Anspruch auf ein dreijähriges Reisestipendium. Wenn er auch Anfangs keine Lust hatte, das Land der Kunst, das sonnige Italien, zu besuchen, so wurde ihm doch immer klarer, dass diese Studienreise eine Notwendigkeit sei. So kam denn der Tag, wo der 26jährige Künstler Abschied nahm, wehmutsvollen Abschied. Ach, wie schmerzlich empfand er es, seinen guten Eltern und Freunden und allem was ihm hier lieb geworden, lebewohl sagen zu müssen. Ein bitterer und bedeutungsvoller Augenblick war es für unseren Thorwaldsen, als das Schiff, auf dem er die 10wöchige Seereise nach Italien, nach der heiligen Stadt antrat, die Anker lichtete. So segelte er denn hinaus in die weite Welt, hinaus in die unbekannte Zukunft, wohl-

hatte, die Rebkrankheiten sind sozusagen ausgeblieben, nur der Herbst machte in den letzten Tagen vor dem Wümmet nicht die allerbeste Miene. Der kalte Wetterumsturz vom 9. September hat den bereits zur vollen Grösse entwickelten Beeren geschadet und die im Regen vermischten Hagelkörner brachten die blossgelegenen Trauben zum Springen. Doch dürfen wir nicht klagen, denn vielerorts haben Hagelwetter einen Grossteil der Ernte vernichtet. Hat man Anfangs dieses Monats die schönsten Hoffnungen auf einen gesunden Ertrag hegen dürfen, so wurden diese durch den Temperaturunterschied und die starken Regenfälle der beiden vergangenen Wochen sehr ungünstig beeinflusst. Demzufolge ist die Fäulnis rasch vorgeschritten, so dass schon diese Woche mit dem „Wümmet" begonnen werden musste, will man nicht allzu grosse Einbusse erleiden, obschon einige sonnige Tage der Qualität nur gut getan hätten.

Ein Rundgang durch den Höngger Rebberg zeigt uns am Montag und Dienstag reges Leben. Bald da und dort überzeugen wir uns durch eine Kostprobe vom Zuckergehalt dieser köstlichen Früchte und müssen konstatieren, dass unterhalb der Kirche immer noch der beste „Höngger" wächst. Aber auch auf dem Gelände zwischen der Ackersteinstrasse und dem „Meierhof", sowie draussen beim „Kempfhof" kann mit einem guten 1934er gerechnet werden, immerhin muss man erschreckend feststellen, in welch kurzer Zeit das Faulen der Trauben in grösserem Masse als angenommen um sich gegriffen hat.

Das etwas rauhere Klima westlich unserer Gemeinde — im Riedhof und Rütihof — bedingt den Zeitpunkt der Weinlese auf die nächste Woche hinauszuschieben. Doch werden die dortigen Bauern, in Anbetracht des eingetretenen Regenwetters am Mittwoch, gut daran tun für den ersten schönen Tag ihre Standen, Tansen und Gelten bereit zu halten.

Höngg. Sonntag, den 23. September 1934, nachmittags 4 Uhr veranstaltet der Blaukreuzverein Höngg eine Feier, anlässlich des 10jährigen Bestehen des Vereins. Ansprachen, Liedervorträge, Zeugnis eines früheren Trinkers, werden den Besuchern einige angenehme Stunden bereiten. Um 7 Uhr Abends schliesst sich noch eine Nachfeier im Sonnegg an, wo kurze Ansprachen, Gesang und Musikvorträge und eine Aufführung für gute Abwechslung sorgen werden.

Der Blaukreuzverein will sich der Opfer der Trunksucht in Freundlichkeit annehmen und ihnen mit Rat und Tat beistehen. Ferner unterstützt er die Propaganda der alkoholfreien Obstverwertung besonders des Süssmostes. — Es sei jetzt schon daran erinnert, dass am kommenden 9. Oktober wieder ein Süssmosttag in Höngg stattfindet.

Höngg. Die Vereinigung von Handel und Gewerbe beabsichtigt auch dieses Jahr eine Weihnachts-Ausstellung zu veranstalten und bereits hat der Vorstand die nötigen Vorarbeiten an die Hand genommen. Anmeldungen liegen verschiedene vor, so dass wieder mit einer flotten Ausstellung im Mühlehalt'ensaal gerechnet werden kann.

Zu Beginn der Wintertätigkeit soll an Stelle des Teleblocks der vor 2 Jahren herausgegeben wurde dieses Jahr ein Haushaltungsblock in flotter Aufmachung an alle Haushaltungen abgegeben werden. Der Block wird auf fester Kartonrückwand ein Branchenregister mit Adresse und Telephon der Teilnehmer aufweisen. Ein $^5/_4$ Jahre (vom 1. Okt. 1934—31. Dez. 1935) umfassender Kalenderblock mit Raum für Notizen wird den Haushaltungsblock jeder Familie unentbehrlich machen. Telephon- Notfall- und Telephon-Dienst-Nummern werden ein weiteres dafür tun. Die Mitglieder werden aufgemuntert sich an dieser guten, einen praktischen Wert besitzenden Reklame zu beteiligen und ihr vor andern unnützen Reklamen die auch Geld kosten den Vorzug zu geben.

Im weiteren sieht der Vorstand vor, auch diesen Winter einen Buchhaltungskurs durchzuführen, in klarer Erkenntnis der eminenten Wichtigkeit des richtigen Buchführens. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen mitzutun. Anmeldungen können heute schon an die Vorstandsmitglieder gerichtet werden.

Höngg. Jungschützenkurs 1934. Der diesjährige Jungschützenkurs, der in unseren Quartier wieder durch die Standschützen Höngg durchgeführt wurde, ist letzten Samstag zu Ende gegangen. Er darf als Erfolg notiert werden. Von 29, den Kurs beginnenden, haben ihn 27 Jünglinge bis zum Schluss besucht und mit der Hauptübung abgeschlossen. Die Teilnahme war um fast 25% stärker als letztes Jahr.

Die Hauptübung bestand aus 6 Schüssen auf die 5er Scheibe (A), wobei als Bedingung galt: 11 Punkte und 5 Treffer für Aeltere und 10 Punkte und 4 Treffer für Jüngere. Wer diese Bedingung zum ersten Mal nicht schoss, musste die Uebung wiederholen. Wer beim ersten Mal liegend freihändig 19 Punkte und 6 Treffer und besser schoss, erhält die Anerkennungskarte des Schweiz. Schützenvereins.

Es werden von unserem Kurs folgende 13 Jünglinge mit der Ehrenmeldung ausgezeichnet:

1. Rang: Leuthold Alfred 31 Punkte (inkl. 6 Treffer). 2. Rang: Baumann Hans, Messerli Ernst, Swoboda Reinhold 30 Punkte. 3. Rang: Leuthold Arnold, Steffen Max, Wiedemann Max 29 Punkte. 4. Rang: Hertli Hans 28 Punkte. 5. Rang: Bachmann Karl, Bodmer Arnold, Swoboda Egon 27 Punkte. 6. Rang: Mohaupt Heinrich, Rüdin Ernst 26 Punkte.

26 Teilnehmer haben zum ersten Mal die Bedingung erfüllt; nur einer musste wiederholen und dieser hat die Bedingung in der ersten Wiederholung auch erreicht.

Und nun geht's nächsten Sonntag zum ersten Wettkampf in grösserem Rahmen, zum I. Kant. Jungschützentag.

Es sind dazu alle Jungschützen, die den Kurs 1934 besucht haben, herzlich eingeladen. Die Sektion Höngg schiesst im Albisgütli, Sonntag, den 23. September, nachmittags 13.30 Uhr. Sammlung punkt 12.00 Uhr Schulhausplatz Höngg; geschlossener Marsch mit Standarte und Tambour bis Grenzstein, dann per Tram ins Albisgütli. Schiessen: Zwei Probeschüsse und sechs Schüsse auf Scheibe „A". Jeder Teilnehmer erhält die Erinnerungskarte, 10 % der Schützen erhalten silberne Medaillen.

Nach dem Schiessen finden bei anständigem Wetter einige sportliche Wettkämpfe statt: 1. Völkerball; 2. Pendelstaffette (10×80 m); 3. Als Einzellauf ein Geländelauf von ca. 2,5 km Länge. Turntenue gestattet. Auch für diese Wettkämpfe sind Preise ausgesetzt.

Um 16.00 Uhr Preisverteilung im unteren Albisgütli. Abmarsch spätestens 18.00 Uhr nach Höngg per Tram bis Grenzstein, dann geschlossener Marsch bis Schulhausplatz Höngg, wo die Anerkennungskarten für die Hauptübung verteilt werden.

Mittwoch, den 26. September 1934, 19.00 Uhr Abgabe der gründlich gereinigten Gewehre samt Zubehör bei Herrn Jakob Schmid, Gärtnerei, Michelstrasse, Höngg.

R. G.

Höngg. Eine Ueberbauung grossen Stils plant die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich am Oeristeig zwischen Wipkingen und Höngg. Es sollen insgesamt 13 Mehrfamilienhäuser mit 90 Wohnungen entstehen. Es handelt sich dabei vorwiegend um Kleinwohnungen mit zwei und drei Zimmern. Die Häusergruppen werden in vier Höhenschichten angeordnet und sollen gegen die Südseite hin beinahe ausschliesslich Glasflächen und durchgehende Balkons aufweisen.

Höngg. Kind überfahren. Am Sonntagnachmittag wurde hier ein Kind durch einen Velofahrer umgerannt; es musste mit erheblichen Schürfungen am Kopf und an den beiden Beinen in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Unter-Engstringen. Herbstblumen sind für uns, wie das erblühen der Bäume im Frühling zu neuem Leben, das letzte Aufflackern vor dem grossen Sterben in der Natur. Sie beglücken den gesunden, aber mehr noch den kranken Menschen in einer Art, aus deren Blüten er neues Leben schöpft, den Willen zur Heilung seines Leidens. Wie ein Ertrinkender saugt er sich an dem bunten Farbenspiel fest, das da vor seinen Augen zum letzten Mal im zu Ende gehenden Jahre aufersteht.

So betrachte ich die Dahlien, sie sind die Blumen des Herbstes. Und wenn ich durch die überschwengliche Fülle dieser Blütensterne schreite, wie sie in der Ausstellung von Gärtner Hoffmann in Unter-Engstringen zu sehen sind, so lasse ich die Sprache dieser stummen Weggenossen auf mich einwirken, denn sie läutert unsere Seelen, das heisst für den, der sie versteht.

In allen Nuancen leuchten uns die Farben entgegen, vom tiefsten Rot bis zum reinsten Weiss. Die tausendfachen Schattierungen der verschiedenen Blüten sind Zeugen von den Wunderwerken der Natur, die durch liebevolle Pflege gewonnen werden konnten. Und wie müssen wir die unzähligen Formen dieser Blumen bewundern. Wohl keine Pflanze tritt in ihrer Mannigfaltigkeit so deutlich in den Vordergrund. Von der kleinsten Blüte die kaum die Grösse eines Fünffrankenstückes hat, steigern sie sich bis zur mächtigen Fülle einer Sonnenblume. Lieblich sind die kleinen wie Schneeballen anmutenden, rot und gelb gesprenkelten Pflanzen zu beschauen. Ueberwältigend verfängt sich unser Blick an ihren leuchtenden Schwestern, deren zarte Blätter sich wie Sammet betasten lassen. Nicht in Worte fassen kann man die reine Schönheit solcher grossartigen Farbenpracht in dem über drei Jucharten grossen Felde, das mit 1400 der seltensten Dahlien bepflanzt ist. Wohlgepflegte Wege durchziehen die Beete und von einem erhöhten Standpunkt aus geniesst man einen freien Blick über dieses imposante Meer von Blüten.

Dem Kakteenfreunde bietet sich im nebenan gelegenen Treibhaus Gelegenheit, seinen Wissensdurst zu stillen. In feiner Sammlung sind diese extremsten aller Pflanzen nebeneinander gereiht und wer weiss mit wieviel Sorgfalt sie gepflegt werden müssen, der kennt den Wert dieser stacheligen Dinger. Da wachsen kleine Kakteen als wären es grünbemalte Steine wie sie sich in der Erde finden lassen, dort steht einer der mit einem mit Nadeln gespickten Ball verglichen werden könnte und hier trotzt uns ein Blätterkaktus mit seinen zinnoberroten Blüten Bewunderung ab.

So arbeitet der Gärtner an der Veredelung seiner Pflanzen, die ihm tagtäglich neue Freude bringen.

Weiningen. Traubenernte. Wer auch dem Weinbauern ein gewisses Verständnis entgegen bringt, der hat es nicht versäumt, den Rebbergen der Gemeinden Oetwil, Geroldswil, Weiningen, Engstringen und Höngg einen Besuch abzustatten. Er wird vom guten Stand der Reben überrascht gewesen sein, umso eher als die Qualität der Quantität nahe kommt. Zu Bedauern sind die zu Beginn der vergangenen Woche eingetretenen Niederschläge und die auf den Höhen gemeldeten Schneefälle, die die Kältewelle bis zu uns ins Limmattal verschoben. Nach der anhaltenden Trokkenheit in den Sommermonaten Juni und Juli, hat dieser plötzliche Wetterumsturz sehr schädlich auf die Trauben eingewirkt, die noch vor kurzem in vollkommener Gesundheit standen. Tatsächlich hat denn auch die Fäulnis in weitgehendstem Masse die so erfreuliche Ernte beeinträchtigt. Dieser Umstand machte eine frühe Weinlese zur Notwendigkeit und so konnte man am Anfang dieser Woche in Weiningen und Oetwil-Geroldswil einem fröhlichen Treiben begegnen. Wie in den guten, alten Zeiten herrscht frohes Winzerleben oberhalb des Dorfes, kann doch endlich wieder einmal mit einem reichen Ertrag gerechnet werden. Nach altem Dorfbrauch wird abends um 6 Uhr der Traubensaft zur Linde gefahren, wo er gewogen und von dem Verbande ostschweizerischer landwirtschaft-

---

wissend, dass in jenem ärmlichen Stübchen zu Kopenhagen ein Mutterherz in Sehnsucht nach ihrem einzigen Sohne sich verzehrte.

Frühling 1797. Bartholomäus ist in Rom. Er findet an dem dänischen Archäologen Zöga, an welchen man ihn empfohlen, einen Führer und Freund. Er vertieft sich mit ihm in die vielen unsterblichen Kunstgebilde der Stadt. Er erlernt die italienische Sprache und arbeitet tapfer in seinem Atelier. Doch meistens befriedigen ihn seine Werke nicht. Was er mit Liebe begonnen, vernichtete er häufig kopfschüttelnd wieder. Wenn auch sein Talent manche Anerkennung gefunden, hat er es doch nicht gewagt, sich an eine grössere Arbeit heranzumachen. Er fühlte das noch Unreife in ihm, was ihn auch bescheiden machte und ihn auch oft mächtig niederdrückte. Rasch waren drei Jahre seines Aufenthaltes in Rom verflossen. Er ersuchte seine Heimat um Verlängerung des Reisestipendiums, was ihm zufolge guter Aufnahme einer nach Kopenhagen gesandten Arbeit bewilligt wurde. Wiederum lag er dem fleissigen Studium der Kunst ob und wiederum blieben ihm heftige innere und äussere Kämpfe nicht erspart. Er beschloss, im Frühjahr 1804 in seine Heimat zurückzukehren. Doch sein Freund Zöga, welcher erst im Herbst des gleichen Jahres Rom verlassen wollte um Kopenhagen wieder zu sehen, veranlasste Thorwaldsen, bis dahin zu bleiben, damit die Reise zusammen unternommen werden könne. Da vollzog sich in unserem jungen Meister eine klare entschiedene Wandlung. Es trat mächtiglich vor ihn hin: Ja, Rom will ich nicht verlassen ohne ein Werk geschaffen zu haben, welches Zeugnis von der in der ewigen Stadt erlangten Kunstreife ablegen sollte. Dabei trat die Heldengestalt Jasons vor seine Seele und liess ihm Tag und Nacht keine Ruhe bis er den festen Entschluss fasste, diese Figur herrlich zu formen und sie in übernatürlicher Grösse herzustellen. Zöga sowie die Schriftstellerin Frau Friederike Brun verschafften ihm die nötigen Gelder und munterten ihn auf, das erhabene Werk wirklich zu vollbringen. Und Thorwaldsen vollbrachte es. Gewaltig, in einem neuen grossartigen Stil, stand das Werk vor seinem Meister, der es mit Befriedigung liebkoste. Wahrhaftig, es war ihm in so hohem Masse gelungen, dass die Dichterin, Frau Brun, den Künstler und seine Tat besang und ihm die nötigen Mittel zur Heimreise aufdrängte. Aber die Reise wurde nicht ausgeführt, denn ein reicher und der Bildhauerkunst sehr ergebener Engländer bestellte bei Thorwaldsen das mächtige Modell seines Jasons in Marmor gehauen, wofür er ihm einen ansehnlichen Kostenvorschuss in die Hand drückte. Der hierzu in Carrara gebrochene Marmorblock langte alsbald in Rom und in der Werkstätte unseres Meisters an und freudig begeistert ging dieser an die Arbeit. Nach diesem ersten grossen Auftrag folgten andere. Thorwaldsen wurde überall bekannt und bald sehr berühmt. In allen vornehmen Kreisen Roms wurde er aufgenommen. Sein Aufenthalt wurde ihm möglichst bequem gemacht, doch der nordische Künstler hatte dennoch manch bittere Stunde des Alleinseins da in ihm die Sehnsucht nach seiner Mutter und nach seiner Heimat nagte. Schon war er sieben Jahre in Rom. Wie erging es wohl seinen Eltern? Schon lange hatte er keine Nachricht mehr von ihnen erhalten. Sein weiches Gemüt litt darunter so sehr, dass er seinen Freunden gegenüber wortkarg und verschlossen wurde. Da erhielt er eines Tages einen Brief von seinem einstigen Beschützer Abildgaard. Ach, wie rannen dem guten Bartholomäus da die Tränen über die Wangen, als er lesen musste, dass seine Mutter vor kurzem gestorben und bereits begraben sei. Wie fühlte er sich da allein und verlassen mit seinem grossen Schmerz, der ihm viel zu heilig war, als dass er ihn vor der Welt hätte zeigen mögen.

In Rom entfaltete Thorwaldsen die herrlichsten Blüten seiner hohen Kunst. 1812 vollendete er den so berühmt gewordenen Fries, den Einzug Alexanders in Babylon darstellend. Ein Triumph folgte dem andern. Der Ruhm seiner Meistergebilde durchflog alle Länder. Auch die Schweiz hörte des Bildhauers Name, und da man soeben nach einem würdigen Modell für ein Monument zum Andenken an die am 10. August 1792 in Paris bei der Erstürmung des Königpalastes gefallenen Schweizer Umschau hielt, übertrug man die Ausführung dieser Arbeit Thorwaldsen. Dieser schuf Skizze und Modell eines sterbenden Löwen, was so recht den Heldenmut und die pflichtgetreue Aufopferung jener treuen Schweizertruppen versinnbildlicht. Die gewaltige und überaus kunstvolle Skulptur wurde alsdann von Bildhauer Ahorn von Konstanz in Luzern ausgeführt. In eine 20 Meter hohe Sandsteinwand wurde eine 13 Meter lange Grotte gehauen, wohin der mächtige Löwe, dessen Länge 9 Meter misst, zu liegen kam. Dieses Denkmal Thorwaldsen's wurde in Luzern am 10. August 1821 feierlich eingeweiht.

Im Herbst 1819 kehrte unser Bildhauer von Rom nach seiner Heimatstadt Kopenhagen zurück. 23 Jahre

licher Genossenschaften abgeführt wird, da dieser Verband einen Grossteil der Ernte übernimmt. Dank der guten Qualität fanden die Ostschweizerweine schon vor der Ernte erfreulichen Absatz, so dass dadurch dem Landwirt keine Sorgen entstehen. Im allgemeinen lässt sich feststellen, dass gegenüber früheren Jahren die inländischen Weine wieder begehrter werden. Der Verband ostschweizerischer Weinbauern wird am Freitag den Preis festlegen, da bis zu diesem Datum niemand mit dem Beginn des Wümmet gerechnet hat.

Die Wägungen des Zuckergehaltes haben ungefähr 60—65 Grad Oechslin ergeben, dagegen soll der Säuregehalt unter demjenigen des letzten Jahres stehen.

Kantonales

Zürcher Schulsynode

Die Zürcher Schulsynode tagte am Montag im St. Peter in Zürich. Dieser Versammlung kam erhöhte Bedeutung zu, weil mit ihr die kantonale Schulsynode das 100. Jahr ihres Bestehens begann; der Präsident, Herr Lehrer Emil Keller (Männedorf), schilderte denn auch in seinem markanten Eröffnungswort mit Eindringlichkeit die Gründungszeit und würdigte den Weitblick des Begründers und ersten Präsidenten, Caspar Melchior Hirzel. Die verschiedenen politischen Stürme des 19. Jahrhunderts brachten es mit sich, dass die Schulsynode zeitweise als politisches Organ benutzt wurde; erst die 1872 erfolglos versuchte Abschaffung der Synode brachte die heutige Regelung, d. h. die politische und konfessionelle Neutralität der Schulsynode.

Präsident Keller entbot den neueintretenden Mitgliedern den Willkommensgruss der Versammlung. Die Totenliste nannte 43 Namen. Ein Orgelvortrag leitete über zur Rede von Universitätsprofessor Dr. A. Egger. Das Thema „Die Bedeutung des Rechtsgedankens in der Gegenwart" vermochte die Versammlung zu fesseln. Der Referent ging aus von den drei das menschliche Leben bestimmenden Ordnungsmächten: Sitte, Sittlichkeit und Recht. Die heutige Aufgabe des Rechtsgedankes muss Wahrung der persönlichen Freiheit sein.

Der Rest der Verhandlungen galt der Eröffnung der Preisarbeiten über das Thema: „Was kann die Schule zur Erreichung wahrer Gemeinschaft tun?" Einziger Preisträger ist Sekundarlehrer Ulrich Weber, Embrach; die Aufgabe hatte drei Bearbeitungen erfahren.

Am anschliessenden Bankett in den „Kaufleuten" erinnerte Erziehungsdirektor Dr. Wettstein an die der Behandlung harrenden Probleme der Lehrerbildung, der Reorganisation der 7. und 8. Klasse, die Bereinigung der leidigen Schriftfrage und gab schliesslich mit bewegtem Nachdruck seinen Wunsch kund, die zürcherische Schule möchte in alle Zukunft daran festhalten, dass sie nie eine Parteischule sein will. Ueber allen neuen Bestrebungen muss der Wille stehen, die demokartische Schule dem Volke zu erhalten; in diesem Sinne möge auch die Synode stets ein Hort der demokratischen Volksschule bleiben.

Eidgenossenschaft

Eidgenössische Hilfsaktion für die Wasserbeschädigten

Der Regierungsrat des Kantons Zug hat beschlossen, mit einer Geldsammlung für die Wassergeschädigten der Unwetterkatastrophe vom 9./10. September zu beginnen. Neben der kantonalen soll auch eine eidgenössische Hilfsaktion in die Wege geleitet werden. Die Verwaltungskommission des Schweiz. Fonds für Hilfe für nichtversicherbare Elementarschäden sichert, soweit möglich, ebenfalls ihre Unterstützung zu; ihre Mittel reichen aber bei weitem nicht aus, um die eingetretenen Schäden wirksam zu beheben, sodass auch seitens dieser Kommission der Aufruf des Regierungsrates wärmstens befürwortet wird. (Einzahlungen an Zuger Kantonalbank Zug Postcheck Nr. VIII 192). Der Gesamtschaden im Kanton Zug dürfte 2 Millionen Franken übersteigen.

Auch der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat eine Hilfsaktion mit Geldsammlung für die privaten Wassergeschädigten eingeleitet. Der Gesamtschaden dürfte an die 3 Millionen Fr. heranreichen, wovon die Hälfte auf private Schäden entfällt. In der Gemeinde Arth allein wird der Elementarschaden von Fachleuten auf eine Million Fr. geschätzt. (Einzahlungen an Liebesgabensammlung für die Wassergeschädigten im Kanton Schwyz, Postcheck Nr. VII 5589).

Der Verkehr wieder frei.

Im Kanton Schwyz sind alle Kantonsstrassen für den Verkehr wieder frei. Aufrechterhalten bleiben indessen das Anhängerverbot für Lastwagen, die Gewichtsbeschränkung für Wagen auf fünf Tonnen und die Beschränkung der Ladebreite auf 2½ Meter. Auch die Bahnlinien konnten wieder vom Schutt befreit und freigegeben werden.

Diverses

Schweizer Kurzgeschichten

Diese von Wilhelm Stegemann in Zürich 12, herausgegebene Monatszeitschrift kann bereits in den zweiten Jahrgang eintreten und das September-Heft bringt wiederum in beweglicher Frische mancherlei Erzählungen und Geschichten. Besonders erwähnenswert scheinen uns die beiden Tatsachenberichte: „Ein Schweizer erlebt Rio" von Richard Matzig und „Zwei Schweizer manifestieren in Paris am 6. Februar 1934" von Ernst Kappeler. Besonders Matzig's Bericht steht weit über dem Niveau derartiger Schilderungen, und es ist für den Leser eine Freude, diesen gepflegten Stil zu geniessen. Auch Paul Altheer ist mit einer reizenden Humoreske vertreten, und wir können diese Zeitschrift nur bestens empfehlen. Wer sie kauft oder abonniert (Fr. 5.30 im Jahr), der unterstützt Schweizer Schriftsteller und einheimisches Schaffen!

Amtliches

[redacted]

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 23. September
9 Uhr Predigt (Pfr. Trautvetter)
10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 23. September
10¾ Uhr Sonntagschule
Abends 7½ Uhr Predigt Hr. Pred. A. Tschuy
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle. Habsburgstr. 17, Wipkingen
Vorm. 9 Uhr Prediger E. Zürcher
Abends 6 Uhr Prediger A. Tschuy

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege
Höngg: Sonntag, den 23. September fällt die Predigt wegen dem Blaukreuz-Jubiläum aus.
Ober-Engstringen: Bei Familie Appenzeller, Fuhrhalter. — Freitag, den 21. September, abends 8¼ Uhr Bibelstunde.

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr. Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz.
Gebiss-Reparaturen
sofort.

MASSANZÜGE
in erstklassiger Ausführung aus grossartiger Musterkollektion liefert Ihnen preiswert, sowie Reparaturen, Bügeln prompt u. billig. Wird abgeholt u. wieder gebr.
ED. LÜTHY, Schneidermeister
Limmattalstr. 129, (z. Central) Tel. 67.451

Gertrud Sutter
Limmattalstrasse 57 Telephon 67.221
liefert
Perlendecken - Wolle
Monogramme für Tischdecken u. Brautwäsche in jeder Ausführung

Schreinerei
am Platze, aufs rationellste eingerichtet
übernimmt jede Schreinerarbeit
bei billigster Berechnung.
Garantie für solide Arbeit
R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 67.263 HÖNGG

hatte er im Süden geweilt. Sein Vater war inzwischen ebenfalls gestorben. Bei Thorwaldsens Ankunft in Dänemark wurde ihm ein königlicher Empfang bereitet. Tiefbewegten Herzens hielt der bescheidene Mann seinen Einzug umringt von Tausenden, die ihren berühmt gewordenen, liebenswürdigen Landsmann freudig begrüssten. Sein nun aufgeschlagenes Atelier in Charlottenburg wurde zum Wallfahrtsort vieler Künstler und deren Freunde. Thorwaldsen's Name erklang, man kann es ohne Uebertreibung sagen, von einem Ende Europas zum andern. Sogar der heilige Vater in Rom, Papst Pius VII, übertrug dem protestantischen Meister die Anfertigung eines Denkmals. Zum zweitenmal reiste er nach Rom, allwo er unter vielen anderen Werken die berühmten 12 Apostel schuf, welche für die Frauenkirche in Kopenhagen bestimmt waren. In seiner Heimat wurde ein Museum gebaut, in welchem Werke des wieder in der Fremde weilenden Landsmannes gesammelt und ausgestellt wurden.

Nach 15 Jahren kehrte Thorwaldsen noch einmal in seine Vaterstadt zurück. Wiederum wurde ihm bei seiner Ankunft ein grossartiger Empfang bereitet; Jung und Alt, Reich und Arm war an jenem Tage der Rückkehr bei der Landung des Schiffes zugegen. Bald wurde unser Meister denn auch überall seines ehrwürdigen Alters, seines weiss gewordenen Lockenhaares und seiner Freundlichkeit wegen von den ärmsten wie von den reichsten Kreisen der Bevölkerung mit Ehrerbietung Papa Thorwaldsen genannt. In der Tat war er fast unbemerkt ein alter Mann geworden, aber man bewunderte ihn überall indem man sagte: „Er wird mit dem Alter jünger und immer frischer".

Wiederum wurde es Frühling; man schrieb 1844. Eines Sonntages, es war am 15. März, fand im königlichen Schauspielhaus von Kopenhagen die Aufführung eines bekannten Trauerspieles statt. Der stattliche Greis Thorwaldsen war ebenfalls im Theater erschienen. Das Orchester begann mit der Ouvertüre des Stückes. Die Töne brausten durch den stille gewordenen Tempel der Kunst. Da — was geschah. Auf seinem Sitze zusammensinkend schloss der greise Thorwaldsen seine Augen und — schlummerte schmerzlos hinüber zur ewigen Ruh. Der weltberühmte Künstler war gestorben. Sein Heimgang war, wie er ihn oft von Gott erbeten hatte.

Im Hofe seines Museums hat man ihn begraben inmitten seiner dort geborgenen 700 Werke. Ehre sei Dir, schlichter, gottbegnadeter nordischer Phidias!

In der Nacht

Wenn alle Welt schläft, nehme ich manchmal meinen Stock und gehe in die Nacht hinaus, um zu sehen, was die alte Natur tut.

Es geht auf drei.

Der junge Mond hält seine Fackel hoch. Wolkenschiffe segeln vorüber, mit Schatten befrachtet. Alle Strassen des Firmaments sind erleuchtet. Orions Köpfe schimmern hell.

Leise Winde umhauchen mich und flüstern heimliche Nachricht den Bäumen, die ihnen schlau zunicken. Ich wüsste gern, was sich da um mich herum begibt. Ich bin ein Fremdling und weiss nichts von der Verschwörung der Dinge, die da vor sich geht.

Dort ist der Turm der Kirche. Kühn strebt er zum Himmel. Die Glocken spielen eine kurze Melodie und klingen dem Stundenschlag vor, der mit tiefer Stimme spricht — eins, zwei, drei.

Ich wüsste gern, wie viele diese Stimme hören. Vielleicht liegt einer fiebernd in diesen Häusern und zählt und denkt, welche Ewigkeit hingegangen ist, seit er zwei schlagen hörte, und denkt, wie viele Aeonen und Jahrhunderte noch kommen sollten, ehe der Morgen graut.

Die Glocke im Turm ist das Stelldichein der Seelen.

Es gibt viele Dinge, die ich bei Tageslicht sehen konnte, nun aber nicht sehen kann. Andere wieder treten jetzt klarer hervor. Ich habe die Linie jenes Daches niemals vorher wahrgenommen, noch die Kontur jenes Baumes. Auch die Statue an jener Ecke scheint eine neue Pose angenommen zu haben.

Und so branden in mir auch Dinge herauf, die ich unter dem Druck der Tagesgeschäfte nicht kannte. Da ist das Gefühl der Geringheit. Ich bin so klein gegen das düstere Schweigen der Häuser, gegen die Mächtigkeit der grossen Stadt um mich, gegen die stille Majestät des Himmels, der über mir ist. Meine Seele fühlt, was ein Regentropfen fühlen muss, der in den Ozean fällt.

Auch ist das Gefühl des Fremdseins in mir, meines Draussenstehens allem gegenüber. Das Nichtwissen bedrückt mich nun, wie mich das Wissen am Tage bedrückt hat.

Ja, ich bin ein Fremdling. Ich weiss nicht, was dieser Kosmos ist, dessen Unendlichkeit mich überfällt. Was ist diese ungeheure Maschine, in der ich mich bewege, unwissend, warum ich hier bin?

Ich stehe den ewigen Rätsel gegenüber, der Natur. Ich stehe vor der steinlippigen Sphinx, der Natur.

Nur am Tage kann der Mensch glauben, ein paar Dinge zu wissen. Nachts ist das Staunen sein Teil, die Anbetung.

KIRCHE HÖNGG

Sonntag, den 23. September 1934, nachm. 4 Uhr

STIFTUNGSFEIER

anlässlich des 10-jährigen Bestehens des BLAUKREUZVEREINS HÖNGG

Ansprachen, Liedervorträge. Zeugnis eines geretteten Trinkers. Rückblick und Ausblick. Mitwirkung des Blaukreuzchor Zürich 4

Zu dieser Feier laden wir jedermann herzlich ein.

Der Blaukreuzverein Höngg.

N. B. Abends 7 Uhr findet im Sonneggsaal noch eine gemütliche Nachfeier statt mit allerlei Darbietungen.

ZÜRCHER KANTONALBANK
Agentur Wipkingen

im Kirchgemeindehaus

Annahme verzinslicher Gelder
gegen **Obligationen, Spar-** und **Depositenhefte** und in **Konto-Korrent.**

Darlehen und Kredite
gegen Hinterlage von Schuldbriefen, Wertschriften oder gegen Bürgschaft

Vermögensverwaltung

Schrankfächer
in feuer- und einbruchsicherer Tresoranlage

Entgegennahme von **Kapital-** und **Zinszahlungen** auf Schuldbriefen der Kantonalbank.

Telephon 61.283 Postcheck VIII 1205

GEBR. BERNHAUSER · ZÜRICH 10

LIMMATTALSTR. 150 - TEL. 67.062

Sanitäre Anlagen
ZENTRALHEIZUNGEN
Reparaturen
Kostenlose Beratung und Kostenberechnung

Erklärung

In dem **Ehrverletzungsprozesse** der

Eheleute Reutimann, Milchgeschäft u. Molkerei, Zürich 10, Limmattalstr. 112
Ankläger
gegen
Johann Kohler, Auto-Transporte, Zürich 10, Limmattalstr. 153, Angeklagter,

erklärt hiermit gemäss Beschluss des Bezirksgerichtes Zürich, 2. Abteilung, der Angeklagte Kohler:

„Ich habe nie Ursache gehabt, den Anklägern den Vorwurf zu machen, dass sie mit der Milch in ihrem Geschäft unreinlich oder sonstwie unordnungsgemäss umgegangen wären. Ich nehme meine Aussagen, die ich in der Nacht vom 19. auf den 20. Februar 1934 (Fastnachtsmontag) im Rest. „Zur Mühlehalde" in Zürich gemacht habe, als unwahr u. mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück u. erteile den Anklägern volle Satisfaktion. ***Johann Kohler.***

Lageräpfel schöne, gesunde, schorffreie Sorten zum Einkellern ab Oktober

Bestellungen an C. Rieder, Riedhof Höngg, Tel. 67.268

UMZÜGE

sowie jede Art
AUTOTRANSPORTE
besorgt zuverlässig, prompt und billig
WILLY HUBER
HOLZ UND KOHLEN
ZÜRICH-HÖNGG
Gsteigstr. 5 - Tel. 67.084

Kuhmist
in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—

Torfmull
zu Fr. 7.50 per Balle liefert
C. Brunschweiler
Riedhof, Höngg. Tel. 67.106

Stimmungen
von Pianos, Flügeln, Harmoniums. **Reparatur.** prompt durch Fachmann **Walter Kothen,** Klaviertechniker, Regensdorferstrasse 32 Telephon 67.598

Zu vermieten sonnige
3-Zimmer-Wohnung
Garten und allem Zubehör an ruhige Leute. Zins billig, **Zürcherstr. 103,** Ob.-Eng.

Zu verkaufen:
Zirka 350 Stück grobe buch. und tannene
Heiziwellen
sowie ein Klafter buchenes
Spältenholz
bei Jak. Bader, Gem.-Först. Regensdorf

Zu vermieten
einfache, sonnige
3-4-Zimmer-Wohnung
Gartenanteil, Zins billig
Zu besichtigen
Dorfstrasse 95, Ober-Engstringen

Zu vermieten: Grosses, möbl.
ZIMMER
mit Zentralheizung. Preis 35 Fr.
Sich melden **Winzerstr. 15,** P.

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

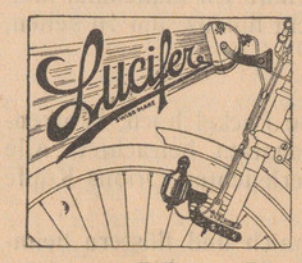
Obstbäume

starke Ware in besten Tafelsorten für Freiland u. als Wandspaliere teilweise in sofort tragbarer Qualität. Beerenobst in nur grossfruchtigen Sorten. Rosenhochstämme u. Buschrosen in aparten Farben. Starke amerik. Direktträgerreben. Schöne Ziersträucher, Heckenpflanzen etc. Enorme Auswahl in winterharten Blütenstauden und Alpenpflanzen für Felspartien. Alles im **Preise** zeitgemäss **stark reduziert.** Ausführung von Gartenanlagen prompt und preiswert

Mit höflicher Empfehlung **C. Brunschweiler**
Baumschulen im **Riedhof 157,** Höngg, Telephon 67.106

Chem. Wäscherei u. Färberei
R. Scholl-Gottmann - Höngg
empfiehlt sich zum **Umfärben von Herren- und Damenkleidern. Färben** nach Muster in allen Farbtönen. **Leidsachen färben** wir in kürzester Zeit.
Herrenkleider expressbügeln Fr. 1.80
Ware wird abgeholt und ins Haus geliefert. **Tel. 67.058**
Ist jemand geeignet, eine Annahmestelle entgegen zu nehmen, bitten wir darum.
R. Scholl-Gottmann, Am Wasser 145

Radio-Störung? Schwacher Empfang?
dann Telephon 62.791
Radio-Schwarz Hönggerstr. 97, Zürich 10



Das
beste Licht am Velo
Neues Modell 12 pol., 6 V.
Luciferbeleuchtung
schon von Fr. 16.50 an
Hans Schön, Velos
Spezialgeschäft für erstklassige Velos
Limmattalstr. 154 b. d. Mühlehalde, **Tel. 67.090**
Ältestes Geschäft am Platze

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Sonntag, den 23. September 1934, nachmittags 4 Uhr Stiftungsfeier (Siehe Inserat).

Mittwoch, den 26. September 1934, abends 5½ Hoffnungsbund jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung.
Abends 8 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg. Referent: Herr Streuli aus Wiedikon. Zeugnis.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Meisterschaftsspiele:

vom Sonntag, den 23. September 1934:

Juventus II: Höngg I. Beginn 16.15 Uhr, Trainingsplatz Grasshoppers. Besammlungs- und Umkleidelokal: Hotel Limmathof Höngg: punkt 15.15
Mannschaft: Fassina, Frei K., Baumann, Hummel J., Grammer R., Schlachter, Egli, Hummel Th., Grammer T., Vollenweider, Fenner Walter.
Ersatz: Pech.

Seebach b: Höngg II in Seebach. Beginn 10.15 Uhr. Terrain: Ettenfeld. Umkleidelokal: Rest. Alte Post, Seebach (Tramendstation Nr. 14) Besammlung punkt 9.30 Uhr.
Mannschaft: Wiederkehr, Sonderegger, Fenner Max, Huldi, Seiboldt, Tüller, Ciceri, Spreuer, Grossmann, Leemann, Meier E. Ersatz: Aubele, Hintermann. Tenue: weisses Jersey.

Blue Stars Jun.: Höngg Jun. Beginn: 15.15 Uhr. Sportplatz „Herdern". Besammlung Umkleidelokal Rest. „Eber" 14.30 Uhr.
Mannschaft: Meier, Frei E., Roulet, Frei R., Brülisauer, Vogel, Tröesch, Angerhofer, Schön, Stutz H. Juniorenbegleiter: Pfister Max.

Oblig. Platzarbeiten auf unserm Sportplatz Rohr. Samstag, den 22. September 1934, nachmittags 2.30 Uhr. Alle Aktive und Junioren erscheint pünktlich.

Oblig. Konditions-Training: Jeden Donnerstag abends 8 Uhr. Besammlung Rest. Mühlehalde.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

heute Freitag, den 21. September, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus B in Höngg.
Studium der Lieder für das Herbstkonzert.
Neueintretende Sänger herzlich willkommen!

Anschliessend an die Gesangprobe
Quartal-Versammlung
im Restaurant zum „Kempfhof bei unserem Passiv-Veteranen Hrn. Ulrich Steffen.

Traktanden:
1. Protokoll
2. Herbstkonzert
3. Berichterstattung über die Delegiertenversammlung der Sängervereinigung der Stadt Zürich
4. Herbstausflug
5. Jahresschlussfeier
6. Diverses.

Für Aktive obligat. gemäss § 21 der Statuten. Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit Fr. 1.— Busse geahndet.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Aktivmitglieder zur Gesangprobe wie auch zu der unmittelbar nach derselben stattfindenden Versammlung erwartet

Der Vorstand.

NB. Zur Teilnahme an der Versammlung sind auch unsere Ehren-, Frei- und Passivmitglieder, sowie die Veteranen freundlich eingeladen.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Standschützen Höngg

Endschiessen Samstag, den 22. September 1934 nachmittags und Sonntag, den 23. September den ganzen Tag. Schiessplatz auf dem Berg!

Turnverein Höngg

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

Höngg, 28. September 1934. Achter Jahrgang - Nr. 52

Der Höngger

Korrespondenzblatt von Höngg, Affoltern-Zch., und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Vereins-Anzeiger

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

Höngg. Fussballclub. HB. Am kommenden Sonntag wird der Fussball-Club Höngg seinen neuen Sportplatz Rohr auf dem Berg bei den früheren Radiotürmen, einweihen. Ein schönes Plätzchen wird sich bei dessen Anblick jedermann sagen müssen, denn die emsigen Spörtler arbeiteten sicher nicht Monate lang jeden Samstag vergebens, um so ein ebenes Terrain herzustellen. Ferner umgibt eine Umzäunung den Sportplatz, welche einen allzu eifrigen Zuschauer vom Spielfeld trennen muss.

Morgens 10.15 Uhr wird sich die zweite Mannschaft mit derjenigen des F. C. Rümlang messen müssen. — Am Nachmittag um 13.30 Uhr geht unsere Juniorenmannschaft gegen den letztjährigen Juniorenmeister F. C. Zürich Jun. ins Feuer, was sicherlich manch Interessantes absetzen wird. — Als Hauptspiel erfolgt dann anschliessend noch das Meisterschaftsspiel unserer I. Mannschaft mit der des F. C. Langnau. Auch diese Mannschaft wird ihr äusserstes Können vordemonstrieren.

Auch die durstigen Zuschauer sollen dabei auf ihre Rechnung kommen, denn bei gutem Wetter werden einige Fässchen Bier auf die durstigen Seelen harren, man wird auch für einen kleinen Imbiss besorgt sein. Es möchte sich deshalb eine recht grosse Anzahl Zuschauer einfinden, damit sie nun endlich wieder einmal den Fussball-Club Höngg in seiner vollen Form bewundern können. (Siehe Vereinschr.)

Höngg. Standschützen. Das Endschiessen gehört zur alten Tradition der Schützenvereine, mit dem sie das offizielle Jahresprogramm verabschieden. Zum letzten Mal kamen daher die Mitglieder des Standschützenvereins am vergangenen Wochenende zusammen, um unter sich im friedlichen Wettkampfe einander gegenüber zu treten. Durch die lange Inanspruchnahme im Laufe des Jahres hat sich auch bei den Schützen eine gewisse Schiessmüdigkeit eingestellt, die sich namentlich am Samstag in vermehrtem Masse gegenüber dem Vorjahr bemerkbar machte. Die Besucherzahl verbesserte sich dann aber andern Tages wesentlich, so dass ein erfreulicher Betrieb im Gewehrstand herrschte. Auf allen Scheiben stellte sich der bei den Schützen beliebte Wettkampfeifer ein, der den Unterlegenen immer wieder zu neuen Versuchen anspornte. In der Meisterschaft, auf Scheibe „Glück", sowie in den Kehrserien wurden ganz respektable Resultate erzielt, die die Sieger erst nach Beendigung des Schiessens feststellen liessen. Eine neue Rangordnung im Ehrengabenstich ermöglichte auch den mittelmässigen Schützen in einen der vorderen Ränge zu gelangen, die sich abwechslungsweise im Gesamtresultat und dem besseren Tiefschuss rangieren. Anders in der Vereinsmeisterschaft, für welche in zwei Passen zu 10 Schüssen auf die Zehnerscheibe 160 Punkte, den Zuschlag von 6 Punkten eingerechnet, benötigt wurden, ein Resultat das die volle Konzentration des Schützen forderte. Immerhin resultierte diese hohe Punktzahl aus der guten Qualität der Standschützen, die sich seit der Fusion beträchtlich steigerte. Eine wahre Glückssache ist die Nummernscheibe zu nennen, auf welcher zum Endsiege erst 9999 Punkte genügten, d. h. vier Schüsse auf die Zehnerscheibe deren Treffer je nach Gutfinden des Schützen willkürlich eingereiht werden konnten. Dabei galt der geschossene Zehner ebenfalls als Neuner. Gerade diese Scheibe erfreute sich grosser Beliebtheit, denn sie liess die Konkurrenz bis zum letzten Schusse offen, da nach Belieben weitere Passen nachgelöst werden konnten, was nur noch auf der Scheibe „Kehr" gestattet war.

Im Pistolenstand ging es in der Meisterschaft, der gleichen Bedingungen wie im Gewehr gestellt waren, hart auf hart zu. Das höchste Resultat von je 90 Punkten in den beiden auf die Zehnerscheibe zu schiessenden Passen entschied über den „Schützenkönig" der Pistolenschützen. Die Nächsten folgen mit nur wenigen Punkten unterschied, was auch hier für die gute Kondition der Schützen zeugt. Leider blieb die Beteiligung unter den gehegten Erwartungen zurück.

Morgen Samstag findet nun in der Mühlehalde das Absenden der „Standschützen Höngg" statt, bei welchem Anlass die endgültigen Ranglisten des Jahresprogrammes, sowie des Endschiessens bekannt gegeben werden. Ein gediegen zusammengestelltes Programm des Unterhaltungskomitees bürgt für einen fröhlichen, genussreichen Abend, bei dem die alte Schützenkameradschaft so recht zur Geltung kommen wird.

Ehrengaben können bei den Vorstandsmitgliedern oder im Rest. zur Mühlehalde abgegeben werden, für welche an dieser Stelle schon zum voraus bestens gedankt sei.

Höngg. Kreisschulpflege Waidberg. 1. Von den Visitationsberichten der Bezirksschulpflege für das Schuljahr 1933/34 wird Kenntnis genommen. 2. Auf Beginn des Schuljahres 1935/36 sollen für den Schulkreis Waidberg vier Sekundarstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben werden. 3. Sekundarlehrer Karl Suter wird als Hausvorstand des Schulhauses Milchbuck B gewählt und in die Jugendherbergkommission abgeordnet. 4. Die Pflege unterstützt die Bestrebungen zur Schaffung eines Schwimm- und Sonnenbades an der Hofwiesenstrasse in Oerlikon.

Zürich 10. Wohnungsprojekt. Die Allg. Baugenossenschaft Zürich, beabsichtigt, an der von der Höngger- und Nordstrasse begrenzten Halde zwischen Wipkingen und Höngg, die später von der verlängerten Lehenstrasse durchzogen wird, eine grosse Ueberbauung durchzuführen. Als Resultat eines kleinen Wettbewerbes soll ein Projekt der Architekten Kellermüller & Hofmann zur Ausführung kommen, das die Erstellung von 13 Mehrfamilienhäusern mit 90 Wohnungen (vorwiegend Kleinwohnungen zu zwei und drei Zimmern) vorsieht. Die teils einzeln, teils in Gruppen angeordneten Häuser zeigen schon im Aeussern eine von allem Traditionellen abweichende Form. Sie erhalten im Prinzip eine ähnliche Ausführung wie die von den gleichen Architekten erstellte Kolonie an der Zurlindenstrasse. Die Südfronten, deren Wände vollständig in Glas aufgelöst sind, werden mit durchgehenden Balkonen versehen. Die Bauten werden ein leicht geneigtes Flachdach aufweisen. Als Bezugstermin der ersten 50 Wohnungen umfassenden Etappe ist der 1. Oktober 1935 vorgesehen.

Höngg. Radfahrerverein. — Zweiter in der Schweiz. Meisterschaft im Mannschaftsfahren. — Im Ringen um den höchsten Titel den der Schweiz. Radfahrer-Bund zu vergeben hat, im Kampf um die Schweizerische Meisterschaft im Mannschaftsfahren auf der Strasse, die vergangenen Sonntag in Emmenbrücke über 100 km. zur Austragung gelangte, belegte der Radfahrer-Verein Höngg trotz unerhörtem Pech den zweiten Platz.

Obige Veranstaltung, die in ganz grossem Rahmen durchgeführt wurde und deren Organisations-Komitee keine Geringeren als die HH. Dr. Jakob Zimmerli, Stadtpräsident von Luzern, Dr. Hch. Walter, Regierungsrat, Luzern, Oberst Zollikofer, Brunner, Gemeinedammann von Emmenbrücke-Gerliswil etc., angehörten, war von 34 Sektionen beschickt, was einen neuen Nennungsrekord darstellt.

Der Radfahrer-Verein Höngg startete als ganz heisser Favorit und ohne sein grenzenloses Pech beim 87. km. hätte ihm der grosse Wurf, Schweizer-Meister zu werden, gelingen müssen.

Zum besseren Verständnis schicken wir voraus, dass in der Schweiz. Meisterschaft im Mannschaftsfahren, Mannschaften a sieben Mann starten, wovon mindestens vier Mann geschlossen das Ziel erreichen müssen.

Der Radfahrerverein Höngg, der einen grandiosen Endspurt hinlegte, besass beim 87. km. gerade noch die notwendigen vier Mann, als einer dieser vier Hinterrad-Reifenschaden erlitt. Einen neuen Reifen aufziehen hätte viel zu viel Zeit gekostet, also entschloss sich die Mannschaft, den vierten Mann über die restlichen 13 km. auf luftleerem Reifen, also auf der blossen Felge ans Ziel zu bringen.

Dass es dem R. V. Höngg gelang, trotz dieser Schleppfahrt über 13 km. noch den zweiten Platz zu belegen — und zwar wohlverstanden an einem Rennen in dem die grössten und stärksten Sektionen mit ihren besten Mannschaften vertreten waren — reiht ihn endgültig in die vorderste Reihe der schweizerischen Radsportvereine ein.

Im übrigen anerkennt die gesamte schweizerische Sport- und Tagespresse die hervorragende Leistung des R. V. Höngg und zögert auch nicht zuzugestehen, dass ohne das unerhörte Missgeschick beim 87. km. der Sieger der 22. Schweizerischen Meisterschaft im Mannschaftsfahren ebensogut R. V. Höngg wie R. V. Zürich heissen könnte. Dieser Ansicht schliessen auch wir uns an. Wir gratulieren dem aufstrebenden Radfahrerverein Höngg zu seinem glanzvollen zweiten Platz herzlichst.

Höngg. Fussballclub. Juventus II: Höngg I 2:3 (1:0). Seebach b - Höngg II 2:5 (1:4).

Juventus II, Neuling der dritten Liga, vermochte anlässlich seines ersten Meisterschaftsspieles einen guten Eindruck zu hinterlassen.

Bis zur Halbzeit waren die Zürcher-Italiener überraschend gut in Fahrt was ihnen verdientermassen eine 1:0 Führung einbrachte. Ein Eigentor der Juventiner Verteidigung führte den Ausgleich herbei. Höngg I, das bis zu diesem Moment nicht viel zu zeigen vermochte und eigentlich nur in der Verteidigung existierte, riss sich zusammen und siehe da: bald waren zwei hübsche Kopftore erzielt. Kurz vor Schluss konnte Juventus auf Fehler des Höngger Cerberus mit Strafstoss noch ein zweites Tor erzielen.

Den Gesamtleistungen entsprechend wäre ein Unentschieden das Richtige gewesen. Faires Spiel unter guter Leitung. Speziell auffallen mussten die zahlreichen Supporters auf Seiten von Höngg. Hm.

Die zweite Mannschaft landete einen verdienten Sieg, der leicht höher hätte ausfallen können. Schon in den ersten Minuten, mitten in einer Ueberlegenheitsperiode Seebachs, brannte unser rechter Flügel durch und Spreuer schoss dessen Flankenball sicher ein. Bald folgte auch das zweite Tor, indem der Mittelstürmer einen vom Torwart nur blockierten Ball einschob. Ein Missverständnis unserer Verteidigung nützte auch Seebach seinerseits aus. Nachdem Ciceri einen Cornerball direkt einschoss, verwandelte Leemann eine schöne Flanke durch fabelhaften Kopfstoss. Anfangs der zweiten Hälfte spielte Seebach überlegen, und der Fehlschlag eines Verteidigers liess sie auch einen Treffer aufholen. Dann drückte Höngg gewaltig, aber es gelang nur ein Goal, wieder durch Leemann. Der Sieg war wohl in erster Linie durch gutes und sehr ruhiges Mannschaftsspiel gesichert. C.

Höngg. Unsere Turner am Verbandsspieltag in Dietikon. Das Wetter machte nicht eben einen überaus sichern Eindruck als am Sonntag in der siebenten Morgenstunde ein ansehnliches Häuflein unserer Aktiven sich per Autobus auf die Fersen nach Dietikon machte, um am Spieltag des Glatt- und Limmattalturnverbandes so viel als möglich Ehre für unsere Farben einzulegen. Dass die Sache nicht so

einfach lag, als es den zu Hause Gebliebenen nachträglich scheinen möchte, bei denen nur erste Ränge zählen, das war uns von Anfang an nur zu bewusst; wir waren aber willens alles herauszugeben, um so ehrenvoll als möglich abzuschneiden. Unser Verein hatte folgende Meldung abgegeben: 2 Mannschaften in der 10×80 m Pendelstaffette, 3 Mannschaften in der 4 mal 100 m Rundbahnstaffette, 1 Mannschaft je für die Olympische Staffette und im Faustball. Es war also Werk genug an der Kunkel und es hiess gehörig in die Speichen beissen! Der Sportplatz der Dietikoner Kameraden war tadellos hergerichtet, dafür gebührt ihnen uneingeschränktes Lob, nur war das Gras noch tropfend nass und der Boden infolgedessen sehr schlüpfrig. Freund Petrus bemühte sich zwar zusehens Mutter Sonne herauszuhängen und die tausend glitzernden Tautropfen an den Gräslein aufzusaugen, doch geriet ihm die Sache nicht so recht, weil ihn die herumziehenden Nebelwolken ständig am guten Willen hinderten.

Um halb neun Uhr fanden die Vorläufe für die 4×100 m Staffette für die sich insgesamt 15 Mannschaften gemeldet hatten, statt. Erwartungsgemäss vermochte sich nur unsere erste Mannschaft zu qualifizieren, obwohl auch in der zweiten Holz genug war, um es wenigstens in den Zwischenlauf zu bringen. Das darauffolgende Faustballspiel gegen Oerlikon I endete, wie zu erwarten war, mit einer Niederlage, denn die Oerlikoner sind ja sehr berüchtigt und halten auch die Kantonale Meisterschaft. Dafür konnten sich unsere Mannen an Oerlikon II bald darauf revanchieren, was ihre Zuversicht merklich hob. Der Zwischenlauf in der 4×100 m Staffette räumte unbarmherzig auf unter den Mannschaften, denn alle jene, die mehr als 48 Sekunden für die 400 m messende Strecke benötigten, fielen unweigerlich aus dem Rennen. Wir hatten die Genugtuung zu sehen, dass sich unsere erste Mannschaft tapfer hielt und sich für den Endlauf qualifizierte, nebst Oerlikon I und III, Dübendorf und Bassersdorf. Jean Porr's Mama, bezw. deren Küchen . . . . hatte für uns ein zünftiges Mittagessen bereitet, das zwar keine sieben Gänge, dafür aber mehr Quantität aufwies. Und wir liessen es uns schmecken, standen doch unsere Chancen gar nicht schlecht. Nur hofften wir noch auf einigen Zuzug vom Oelberg, um die zweite Mannschaft für die Pendelstaffette auf die Beine bringen zu können. Unsern Faustballern schien zwar der z'Mittag schwer auf den Magen geschlagen zu haben, denn im Spiel gegen die „Damenschwinger" wollte einfach nichts gelingen. Dazu gesellte sich noch ein tückischer Wind, der die Bälle an Orte hintrugen, wo sie anstatt zu Pluspunkten ins gerade Gegenteil umschlugen. Man dachte an die vielgenannte Frucht eines bekannten Baumes in unsern Wäldern!!! Diese Depression wurde aber bald überwunden, als sich unsere Mannen von der 4×100 m Staffette im Endlauf in glänzender Manier an den zweiten Platz setzten, in einer Zeit, die den Bodenverhältnissen entsprechend als sehr gut taxiert werden muss. Resultat: 1. Oerlikon I 47 Sek., 2. Höngg 47,6 Sek., 3. Dübendorf Handbreite zurück, 4. Bassersdorf 48 Sek. Zur Pendelstaffette konnte nur eine Mannschaft antreten, da der erwartete Zuzug ausblieb; schade es hat sich um zwei Mann gehandelt!! Aber eben wie viele Versprechen bleiben nur versprochen. Leider wurden die sechs startenden Mannschaften in zwei Abteilungen getrennt; dadurch konnte ein richtiger Kampf nicht aufkommen, da in beiden Abteilungen je eine gute Mannschaft lag, die ihren Widersachern am Ende eine gute halbe Länge vor war. Diese beiden Mannschaften waren Oerlikon I und Höngg. Zu Allem passierte dann bei den Unsern in der Hitze des Laufes noch ein Stabfall, der kostbare Sekunden verlieren liess. Dennoch langte es auch hier zum zweiten Platz in der respektablen Zeit von 3,30,9 Min. hinter Oerlikon I in 3.25,8 Min. Nach uns rangieren Dietikon in 3.33,8 Min., Albisrieden 3.34,6 Min. Für die Olympische Staffette wurde noch schnell eine zweite „junge" Mannschaft aufgestellt, die nicht einmal als die rote Laterne einliefen. Für die erste Mannschaft langte es „nur" zum 4. Rang in 3.58,8 Min., während die Oerlikoner auch hier die Wähe verschnitten, resp. den Wanderpreis nach Hause schleppten.

Zwischen diesen Läufen wurden noch Faustball- und Korbballspiele ausgetragen, an denen sich auch Männerriegen bezw. Damenriegen beteiligten. Alles in Allem verlief der Spieltag sehr anregend und zeugte davon, dass der Spielgedanke auch in unsern Sektionen tüchtig gehegt und gepflegt wird. Als Schluss wurde noch ein Handballspiel zwischen Dietikon und Schlieren ausgetragen, das die Schlieremer hoch zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Zum Schluss hielt Verbandsoberturner Hermann Bachmann eine kurze Ansprache, in der er den Dietikonern für die flotte Organisation dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, dass der heutige Spieltag ein Ansporn zu weiterem Schaffen auf diesem Gebiete werde.

Affoltern. Der Grosstadtrhythmus hat nun endgültig auch im „Altenteil" der ehemaligen Gemeinde Affoltern bei Zürich seinen Einzug gehalten. Die sichtbare und weithin leuchtende Zeugin ist die an der „Metzgerhalle" am Dorfplatze angebrachte elektrische Uhr. Sie entspringt einem von der Quartiereinwohnerschaft schon längst gehegten Wunsche, der nun durch das Eingreifen des Quartiervereins (dem ehemaligen Verkehrs- und Verschönerungsverein) Zürich-Affoltern seine Verwirklichung gefunden hat. Es handelt sich dabei keineswegs um ein billiges Machwerk, sondern um eine Einrichtung, die den schönen Betrag von Fr. 1850.— gekostet hat, woran der Quartierverein selbst Fr. 200.— beisteuerte. Sicherlich ein Beweis dafür, dass die Beiträge der Angehörigen der genannten Körperschaft für Angelegenheit rein öffentlichen Interesses angewendet werden.

Regensdorf. Ein schweres Unglück hat sich Freitag, den 21. September, nachts 11.15 Uhr, in Regensdorf ereignet. Der junge ledige Sekundarlehrer Reichenberger, der sich auf dem Heimweg befand, wurde beim Ueberqueren einer Strasse von einem Auto erfasst und schwer verletzt. Er hat Bein- und Handbrüche erlitten und wurde ins Kantonsspital überführt.

Kantonales

Jungschützentag im Albisgütli

Die vom kantonalen Schützenverein durchgeführten Jungschützenkurse fanden vergangenen Sonntag durch die Jungschützentage ihren Abschluss. An elf verschiedenen Orten des Kantons Zürich beteiligten sich 22 Sektionen mit 2900 Jünglingen im friedlichen Wettbewerb, um ihr erlerntes Können unter Beweis zu stellen. Zum ersten Male seit der Einführung dieser Kurse, war es den Jungschützen vergönnt, an einem eigens für sie organisierten Endschiessen zusammen zu kommee, dem ein voller Erfolg beschieden war.

Der Infanterieschützenverein Zürich, dem die Durchführung des Jungschützentages im Albisgütli übertragen wurde, entledigte sich seiner Aufgabe in vorbildlicher Weise. Nur so war es möglich das ganze Schiessprogramm in der kürzesten Zeit von drei Stunden abzuwickeln. Mit dem Schiessen wurde um 12.00 Uhr begonnen und als ich um 3.00 Uhr nochmals dem Stand einen Besuch abstattete, wiederhallten eben die letzten Schüsse.

Aus 15 Sektionen der Stadt Zürich, des Limmattales und des Knonauer-Amtes resultierte die stattliche Zahl von 519 Jungschützen, die zum grössten Teil, den Anlass benützend, aus allen Richtungen auf Schuster's Rappen oder auch per Tram, zu festgesetzter Zeit am Fusse des Uetliberges eintrafen. Die gute Disziplin der Leiter, ihre Sektionen ohne Verspätung zu melden, hat wesentlich zum reibungslosen Verlauf beigetragen. Erwähnen möchte ich hier die Vereine die mit einer grossen Beteiligung auf den Plan rückten, so Feldschützenverein Fluntern mit 140 Mann, Infanterie-Schützenverein Zürich mit 100 Mann, Lehrerschützenverein Zürich mit 70 Mann, Schützengesellschaft Oerlikon mit 42 Mann, ferner die Standschützen Höngg mit 14 Mann, also die Hälfte derer die den Kurs 1934 besuchten. Aber gerade diese Vierzehn haben sich tapfer gehalten, wie uns die unten folgende Rangliste zeigen wird. Und nun verweilen wir einen Augenblick bei den Höngger Jungschützen, die mit sichtlicher Freude zum ersten „Schützenfest" hinauszogen. Kurz nach 12 Uhr marschierte die kleine Schar der vierzehn Aufrechten hinter der Standarte der Standschützen nach dem Grenzstein und aus den fröhlichen Gesichtern konnte man den Willen lesen, das Beste zum guten Gelingen hergeben zu wollen. Die Resultate der Hauptübung, wie sie in der letzten Nummer bekannt gegeben wurden, liessen berechtigten Hoffnungen Raum, immerhin muss mit dem Lampenfieber auch bei den Jungen gerechnet werden. Frohen Mutes und voller Zuversicht wartete jeder hinter seinem ihm zugewiesenen Stande, bis die Reihe an ihn kam. Während dieser Zeit beobachtete ich da und dort wie im Allgemeinen die Resultate ausfielen, wobei ich konstatieren konnte, dass im Durchschnitt recht ordentlich geschossen wurde. Es war eine Freude mit anzusehen wie auf die 50 Scheiben Schuss um Schuss abgegeben wurde. Viele sah ich mit strahlenden Augen ihren Kameraden die Punktzahl verkünden, andere aber auch die enttäuscht die Köpfe schüttelten und nicht begreifen konnten, wieso und warum nach einem Fünfer dieser bl . . e Zweier sich einschleichen musste. Das ist Schützenlos! Eben komme ich dazu wie auf der Scheibe 17 die Kelle mit dem Fähnchen geschwenkt wird. Beim genaueren Hinsehen entdecke ich den Schützen wie er eben die vierte Patrone in den Lauf schiebt und zu meiner Befriedigung war es einer aus unseren Reihen. Das war für mich das Signal, dass die „Standschützen-Jungen" bereits im „Feuer" lagen. Wirklich konnte ich denn auch da und dort beobachten, wie die Höngger allen Ernstes versuchten, das Schwarze zu treffen, was leider nicht immer gelang. Jeder hatte das Programm von 8 Schüssen, auf die Scheibe A-300 Meter, zu schiessen, von welchen die ersten zwei als Probeschüsse im Resultat nicht eingerechnet wurden. Auch in diesem einfachen Rahmen eines Wettkampfes sind die Voraussetzungen und Verfassungen jedes Einzelnen nicht gleichbedeutend mit einer Schiessübung zu Hause. Und gerade dieser Moment hat auf manchen einen Einfluss ausgeübt, das ihm die kalte Beherrschung der Nerven nahm, besonders dann, wenn sich ein schlechter Schuss einstellte. So fehlte es auch in unserer Sektion nicht an Enttäuschten. Aber trotzdem liess keiner den Kopf hängen, sondern mit Humor setzte man sich über diese Scharte hinweg.

Um die Zeit bis zum Absenden etwas zu kürzen wurden turnerische Wettkämpfe, wie Völkerball, Pendelstafette und ein Geländelauf eingeschaltet, bestimmt für diejenigen Sektionen die das Schiesspensum hinter sich hatten. Der Magen fordert bekanntlich auch sein Recht, weshalb wir im Völkerball nicht mehr in die Konkurrenz eingreifen konnten, dagegen hätte es den zehn „Geissen" in der Pendelstafette beinahe zum Sieg gereicht!? Wenn . . . ja eben wenn keine Stabfälle hätten in Kauf genommen werden müssen.

Nach beendigtem Programm fanden sich die Jungschützen sämtlicher Sektionen im Untern Albisgütli ein, um dem Absenden und der Preisverteilung beizuwohnen. Laut den Bestimmungen erhielten 10% der Teilnehmer die silberne kantonale Jungschützenauszeichnung, ein schönes Andenken an diesen Tag. Ferner wurde jedem Schützen eine Erinnerungskarte mit der erzielten Punktzahl überreicht. Dem besten Schützen des Kantons stiftete der Präsident des Zürcher Kantonalschützenvereins eine silberne Armbanduhr. Ferner wurden eine Anzahl prächtiger Ehrengaben gestiftet, unter anderem ein Paar Ski, Füllfederhalter usw.

Vor der Preisverteilung hielt Oberst Bocksberger an die Jungschützen eine packende Ansprache in welcher er dem Infanterieschützenverein und den Sektionsleitern für die geleistete Arbeit dankte, den erfolgreichen Schützen gratulierte und die weniger glücklichen aufmunterte, nach dem Sprichwort: „Nüd na la gwünnt", auch das nächste Jahr wieder mit dabei zu sein. Er betonte den inneren Wert des Schiessportes, der den Körper stählt, der die Energie des Schützen entfacht und den Willen zum ersehnten Ziele zu gelangen festigt. Nur wer sich übt in der Scheibe das Schwarze zu treffen, der wird auch im Leben draussen das Ziel erreichen, das sich jeder junge Mensch setzen muss, will er nicht seine Kraft unnütz verpulvern. Dass die Handhabung der Waffe und die Schiesskunst, hauptsächlich im Kanton Zürich, auch von unseren Nachbarstaaten anerkannt und gewürdigt wird, beweist er an Hand einiger Zeitungsartikel der ausländischen Presse. Wohl wird die Stärke der schweizerischen Armee von den Gegnern im eigenen Lande verkannt. Wohl werden unsere Offiziere und Soldaten als Mörder hingestellt, dabei vergessen diese aber, dass die Armee nicht neues Land erobern, sondern unser Vaterland nur verteidigen will. Brausender Beifall unterbricht bei diesen Worten den Redner, in einem Mass wie ich die Bezeugung zur Heimat von jungen Eidgenossen noch selten hörte. Im treffenden Beispiel des kleinen David mit der Steinschleuder und dem Riesen Goliath stellte er die grossen Mächte der kleinen Schweiz gegenüber. Mit einem dreifachen Hochruf für die Heimat, in welchen die über 500 Jünglinge einstimmten, schloss Oberst Bocksberger seine patriotischen Worte.

Nun folgte die Preisverteilung aus der 55 Jungschützen mit der kantonalen Auszeichnung hervorgingen, unter denen sich vier Höngger Schützen mit je 23 Punkten befinden, eine Tatsache die unter uns berechtigte Freude auslöste. Dadurch wurden unsere grössten Hoffnungen übertroffen und stolz auf den Erfolg marschierten wir um 19 Uhr vom Grenzstein weg durch unser Dorf. Statt Trommelschlag erschallten fröhliche Lieder in den sinkenden Abend hinaus und in voller Harmonie verlief auch noch die letzte Stunde gemeinsamen Beisammenseins.

Nachfolgend die Rangliste der Jungschützen Höngg: 1. Rang mit 23 Punkten: Kantonale Auszeichnung: Baumann Hans, Bodmer Arnold, Messerli Ernst und Mohaupt Heinrich; 2. Rang mit 21 Punkten: Steffen Max und Wiedemann Max. 3. Rang: Swoboda Reinh. 20 P. 4. Rang: Leuthold Alfred 19 P. 5. Rang: Willi Ernst 18 P. 6. Rang: Leuthold Arnold und Werner Gustav 17 P. 7. Rang: Bachmann Karl 14 P. 8. Rang: Rüdin Ernst 10 P. 9. Rang: Stutz Ernst 4 P.

Nachfolgend die Resultate bis und mit 24 Punkten: 1. Rang: Kessler Rolf 28 Punkte Infant. Sch. Zch., 2. Rang: Gamper Franz 27 Punkte Feldsch. Fluntern, 3. Rang: Hörnlimann Max 26 P. Feldsch. Fluntern, 4. Rang: Andretti Hans 25 Punkte Infant. Sch. Zch., Spalinger Paul 25 P. Infant. Sch. Zch., Gerber Paul 25 P. Feldsch. Fluntern, Tittel Paul 25 P. Feldsch. Fluntern, Form Max 25 P. Sch. Ges. Oerlikon, Winkler Max 25 P. Feldsch. Schlieren, Müller Robert 25 P. Feldsch. Schlieren. 5. Rang: Geuggis Wilhelm 24 P. Inf. Sch. Zch., Hochweber Max 24 P. Inf. Sch. Zch., Ulli Friedr. 24 P. Inf. Sch. Zch., Gerber Ernst 24 P. Feldsch. Fluntern, Widmer Hans 24 P. Feldsch. Fluntern, Heimann Fr. 24 P. Feldsch. Fluntern.

Eidgenossenschaft

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Weinbauvereins

Am Freitagvormittag hat im Zunfthaus zur „Waag in Zürich der Schweizerische Weinbauverein eine Abgeordnetenversammlung abgehalten. Den Vorsitz führte Weinbaufachmann H. Schellenberg von der eidgenössischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Als erstes Geschäft wurde der Statutenentwurf des Vorstandes in Beratung gezogen, mit wenig Abänderungen gutgeheissen und damit in Kraft gesetzt. Sodann schritt die Versammlung zur Aufstellung von Richtpreisen für die diesjährigen Ostschweizer Weine. Der Vorsitzende liess vorerst die wechselvolle Situation des diesjährigen Rebjahres Revue passieren. Die grossen Hoffnungen, als würden wir diesen Herbst ausnahmsweise einmal eine grosse und qualitativ doch hervorragende Weinernte erhalten, haben sich leider nicht vollständig erfüllt. Die letzten regnerischen Wochen haben der Traubenfäulnis stark Vorschub geleistet. Der Oechslegrad der diesjährigen Weine entspricht nicht den grossen Erwartungen. Sehr wichtig ist deshalb, dass eine gute Sönderung des Traubengutes vorgenommen wird. Speziell müssen alle essigstichigen Trauben auf den Boden geworfen werden. Sie dürfen niemals zur Verarbeitung gelangen. Bei sorgfältiger Lese und Sönderung wird es möglich sein, einen guten und haltbaren Wein herzustellen, im andern Falle aber sind krankhafte Traubensäfte zu befürchten.

Nach reger Aussprache stellte die Versammlung nachstehende Richtpreise auf: Sie verstehen sich bei Abnahme ganzer Ernten im Laufe des Herbstes (direkt ab Trotte). Sie beziehen sich auf gesunde Weine normaler Beschaffenheit (also nicht stichige oder sonstwie defekte Posten).

Weissweine: 1. Elbling 40—42 Fr. je Hektoliter. (Dieser Preis gilt für die Kantone Zürich, Schaff-

hausen und Thurgau). Die Abstufung soll den Differenzen zwischen den verschiedenen Gegenden und Qualitäten Rechnung tragen können. Aargau 60 Fr. 2. Räuschling: a) Zürichseegebiet, rechtes Ufer, 55 bis 70 Fr. (je Oechslegrad soll im Durchschnitt unter Berücksichtigung von Qualität und Lage 1 Fr. bezahlt werden); b) mittlere und geringere Lagen 45—60 Fr. (je Oechslegrad soll im Durchschnitt je nach Qualität und Lage 90—95 Rp. bezahlt werden). 3. Riesling-Sylvaner 55—75 Fr. (je Oechslegrad soll im Durchschnitt unter Berücksichtigung von Qualität und Lage 1 Fr. bezahlt werden).

Rotweine (nur blaue Burgunder): 1. Blauer Burgunder. Hallau, Osterfingen, Trasadingen, Wilchingen 100 Fr.; Stein a. Rh. 120—140 Fr. Zürcher Weinland: Gute und Qualitätslagen 100—125 Fr., Zürcher Weinland: Kleine und mittlere Lagen 75—100 Fr. Klevner am Zürichsee 150 Fr. St. Galler Rheintal: 125—140 Fr., Sargans 160—180 Fr., Bündner Herrschaft (heller Wein) 160—180 Fr. Thurgau: Richtpreise wie im Zürcher Weinland, gute Lagen etwas höher, Qualitätsweine von Karthaus Ittingen beispielsweise 170—180 Fr. Aargau: Wettingen 130—140 Fr., weniger gute Lagen entsprechend niedriger.

Zum Schlusse orientierte Dr. E. Feisst, Sektionschef der Abteilung Landwirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements über die behördlichen Massnahmen, die zur Sicherung der diesjährigen inländischen Weinernte ins Auge gefasst worden sind oder bereits vorgekehrt wurden. In erster Linie sucht man von dieser Seite eine möglichst reibungslose und gute Zusammenarbeit der verschiedenen Gruppen zu erzielen. Bereits sind zwei Konferenzen zu diesem Zwecke einberufen worden, die zweite am 11. September, die zur Gutheissung nachstehender Grundsätze und Richtlinien führten. Auch die Weinhändler und Weinimporteure sind gewillt, sie zu den ihrigen zu machen: 1. Der Weinhandel verpflichtet sich, nach Kräften an der diesjährigen Verwertung der inländischen Weinernte mitzuwirken und dabei gleichzeitig zu den von den Produzenten aufgestellten Richtpreisen in angemessener Weise Stellung zu nehmen. 2. Die Weinimporteure verpflichten sich, bei Bedarf Kellerungsmöglichkeiten für Inlandweine zur Verfügung zu stellen und, sofern es nötig ist, selber ebenfalls solche Weine aufzukaufen. 3. Die Weinmengen, die allenfalls einen Preiszusammenbruch bei den Inlandweinen zur Folge haben könnten, werden durch eine von den Behörden unterstützte Aktion aus dem Markte genommen. 4. Zur Durchführung dieser Aktion werden als Treuhändler Produzentenorganisationen bestimmt. In der Ostschweiz wird diese Aufgabe dem V. O. L. G. in Winterthur übertragen werden, der bekanntlich schon einmal im Jahre 1931 in ähnlicher Mission sich zur Verfügung stellte. Dr. Feisst unterstrich ausdrücklich, dass es sich hier um den letzten Notbehelf handle und dass die Behörden möglichst wenig den freien Gang des Weingeschäftes stören möchten.

Die Wohnbautätigkeit in der Schweiz

Nach der Statistik über die Wohnbautätigkeit im ersten Halbjahr 1934 sind in diesem Zeitraum im Total der erfassten 382 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern insgesamt 7501 Wohnungen fertiggestellt worden gegenüber 5689 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Neuerstellungen in der Berichtszeit übersteigt mithin die vorjährige um 1812 oder 31,9 Prozent. Auf Kleinwohnungen (Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern) entfallen 69,6 Prozent aller Neuerstellungen gegenüber 64 Prozent in der entsprechenden Vorjahresperiode. Die Gesamtzahl der baubewilligten Wohnungen bleibt mit 7666, gegenüber 9530 im ersten Halbjahr des Vorjahres, um 1864 oder 19,6 Prozent hinter der vorjährigen zurück.

Vorbereitungen zum eidgen. Sängerfest 1935

In der grossen Halle der Basler Mustermesse hielten letzten Samstag Abend die Gesangvereine ein grossangelegtes Konzert ab, das vornehmlich dazu dienen sollte, die akustischen Verhältnisse und das Raumvermögen dieser als Festhalle für das eidgen. Sängerfest 1935 in Aussicht genommenen imposanten Baute zu erweisen. Ausser einem in die Tausende gehenden Publikum waren die Spitzen des Eidgenössischen Sängervereins sowie zahlreiche Delegierte der grossen Gesangvereine aus der ganzen Schweiz anwesend. Das Konzert bewies die vorzügliche Eignung der Mustermesse für die Durchführung von gesanglichen Anlässen grossen Formates. Die Mustermesshalle fasst gegen 10000 Personen; am Samstag mögen 5—6000 sangsbegeisterte Höhrer anwesend gewesen sein. Das eidg. Sängerfest 1935 wird in zwei Abteilungen durchgeführt werden; vom 29. Juni bis 1. Juli weilen die Sängervereine 2. und 3. Kategorie in Basel, vom 7. bis 9. Juli diejenigen der 1. und 4. Kategorie. Die bisherige 5. Kategorie der Gastvereine, die bisher hors concours an den Festen teilnahm, wurde in die 4. Kategorie eingereiht, da künftig auf die Teilnahme hors concours verzichtet wird und alle Vereine sich der fachlichen Kritik der Konkurrenz zu unterziehen haben.

Eidgenössischer Turnverein

Am 13./14. Oktober findet in Zug die diesjährige Delegiertenversammlung des Eidg. Turnvereins statt, wobei die Totalrevision des Festreglementes für das Eidg. Turnfest 1936 in Winterthur den breitesten Raum beanspruchen wird. Die übrigen Geschäfte sind weniger wichtiger Natur und beschlagen die ordentlichen alljährlichen Rechnungsabnahmen und Berichterstattungen.

Die S. B. B. im August

Wurden im Monat Juli rund 500000 Fahrten weniger als im Vorjahr ausgeführt, so ging die Zahl der Reisenden im August im Vergleich zum Vorjahr von 9 850000 auf 9 206000 zurück. Zu diesem Rückgang dürften die Witterungsverhältnisse, die letztes Jahr günstiger waren, beigetragen haben. Je länger je mehr zeigt es sich indessen, dass die höchst ungünstige Entwicklung des Reiseverkehrs auf die Zunahme der Automobile, aber auch auf die Einkommensminderung in weiten Schichten des Volkes zurückzuführen ist. (Es hat eben doch etwas mit der Kaufkrafttheorie!). Die Einnahmen schrumpften denn auch für die SBB. recht empfindlich zusammen. So sind im August gegenüber dem Vorjahr die Erträgnisse von 14433000 auf 13151000 Fr. zurückgegangen.

Weniger ungünstig sind die Ergebnisse im Güterverkehr. Hier ist die Zahl der geförderten Tonnen leicht gestiegen; die Einnahmen dagegen, die im August 1933 noch 15813000 Fr. betrugen, haben um 239000 Fr. abgenommen.

Der Betriebs-Ueberschuss beträgt 8761000 Fr. und ist um 1120000 Fr. niedriger als im August 1933.

Für 41 Millionen Franken Inlandgetreide

Aus der Inlandgetreideernte 1933 sind vom Bunde total 12,280 Wagen übernommen worden, d. h. 8650 Wagen Weizen, 1590 Wagen Roggen, 1060 Wagen Mischel und 960 Wagen Dinkel. Hiefür bezahlte der Bund die Summe von 41,11 Millionen Fr. Je rund 11,5 Millionen Fr. flossen in die Kantone Bern und Waadt, die die grösste Zahl von Getreideproduzenten aufweisen. Für 4,6 Millionen Fr. lieferte der Kanton Freiburg ab, für 2,25 Millionen Fr. Zürich, für 2,16 Millionen Fr. Genf, für 1,6 Millionen Fr. der Aargau, für 1,5 Millionen Fr. die Kantone Luzern und Solothurn und für 1,16 Millionen Fr. Schaffhausen. Gar kein Getreide lieferten die Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus und die beiden Appenzell.

Die Gesamtzahl der Getreideablieferer stellt sich auf 48,244. Mit 14,127 steht der Kanton Bern an der Spitze. Es folgen Waadt (7895), Zürich (4620), Freiburg (4212), Aargau (4135), Luzern (3039), Thurgau (2668), Solothurn (2233) und Schaffhausen (1693). Am meisten Grosslieferanten, d. h. solche, die über 100 Doppelzentner ablieferten, zählt der Kanton Waadt, nämlich 173. Genf folgt mit 157 an zweiter, Bern mit 80 an dritter und Freiburg mit 31 an vierter Stelle. Unter 5 Doppelzentnern lieferten 13,724 Getreideproduzenten ab, 5—10 Doppelzentner 13,781, 10—15 Doppelzentner 5846, 15—20 Doppelzentner 4578, 20—30 Doppelzentner 4351, 30—40 Doppelzentner 2316, 40 bis 50 Doppelzentner 1268, 50—75 Doppelzentner 445 und über 100 Doppelzentner 508.

Amtliches

Elektrizitätswerk.

Wir machen unsere Abonnenten darauf aufmerksam, dass dem Elektrizitätswerk von jedem Wohnungswechsel rechtzeitig unter Angabe der alten und neuen Adresse Meldung zu machen ist.

Schriftliche Meldungen sind zu richten an: Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Amtshaus II.

Mündliche Meldungen nimmt entgegen die Abonnentenkontrolle des E. W. Z., Amtshaus II, Bahnhofquai 5, 3. Etage, Zimmer 152 (Telephon 31.700).

Die Anmeldung zum Setzen von Elektrizitätszählern, sowie zum Kontrollieren und Anschliessen von Anlagen, an denen irgendwelche Arbeiten, wie Abnehmen und Aufhängen von Beleuchtungskörpern vorgenommen wurden, hat schriftlich unter Verwendung der vorgeschriebenen Formulare durch denjenigen konzessionierten Installateur zu erfolgen, welcher die Arbeiten ausgeführt hat.

Die Bureaux der Installationsabteilung: Abteilung für Neuanlagen, Abteilung für Reparaturen, Technische Kontrolle, befinden sich Uraniabrücke 2.

Zur Ausführung elektrischer Anlagen im Anschluss an das städt. Leitungsnetz sind berechtigt:

Baumann J., Limmattalstrasse 84	Tel. 67.202
Bryner W., Vogtsrain 5	67.487
Furrer A., Limmattalstrasse 104	67.141
Gallmann E., Regensdorferstrasse 4	67.812
Lässer H., Limmattalstrasse 122	67.065
Venhoda K., Am Wasser 36	67.675

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 30. September

9¼ Uhr Predigt Pfr. Merz
10¼ Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule

(Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass wieder eine Viertelstunde später, also von 9—9.15 Uhr eingeläutet wird).

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 30. September

Vorm. 9 Uhr Predigt E. Zürcher
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle. Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Predigt C. Schreier
Abends 6 Uhr Predigt J. Lohrer

Bethelwerk für Evangelisation u. Gemeinschaftspflege

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.
Jeden Sonntag abends 8 Uhr Predigt.
Engstringen. Bei Familie Appenzeller
alle 14 Tage am Freitag abends 8.15 Uhr Predigt.

Lageräpfel schöne, gesunde, schorffreie Sorten zum Einkellern ab Oktober
Bestellungen an C. Rieder, Riedhof Höngg, Tel. 67.268

Sommerpreise
Empfehle den geehrten Einwohnern von Höngg und Umgebung sämtliche Brennmaterialien in nur bester Qualität. Die kleinsten wie grössten Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Grossbezüger und Zentralheizungen gefl. Offerten verlangen
Depots: Hans Burri
am Wasser 63, Tel. 67.692 u. Gsteigstr. 6 b. Zentral
Holz Kohlen

Obstbäume
starke Ware in besten Tafelsorten für Freiland u. als Wandspaliere teilweise in sofort tragbarer Qualität. Beerenobst in nur grossfruchtigen Sorten. Rosenhochstämme u. Buschrosen in aparten Farben. Starke amerik. Direktträgerreben. Schöne Ziersträucher, Heckenpflanzen etc. Enorme Auswahl in winterharten Blütenstauden und Alpenpflanzen für Felspartien. Alles im **Preise** zeitgemäss **stark reduziert.** Ausführung von Gartenanlagen prompt und preiswert
Mit höflicher Empfehlung **C. Brunschweiler**
Baumschulen im **Riedhof 157**, Höngg, Telephon 67.106

Benützen Sie jetzt noch meine vorteilhaften
Sommerpreise
auf
Holz · Kohlen
Koks · Brikets
Willy Huber, vorm. **Rud. Meier**
Zürich-Höngg
Gsteigstrasse 5, Telephon 67.084, sowie
Auto- und Möbeltransporte
mit 2- und 5- Tonnen- Kippwagen

Alle **RADIO-APPARATE** Modell 34/35, die Sie an der Ausstellung gesehen haben, kaufen Sie zu günst. Bedingungen im konzess. Fachgeschäft
Radio-Schwarz Hönggerstr. 97, Zürich 10 Telephon 62.791
Antennenanlagen - Röhren - Sämtliche Reparaturen

Frau Wellauer - Limmattalstr. 174
Telephon 67.822 - frühere Leiterin der Migros u. Detail empfiehlt ihr neueingetroffenes, reichassort. Lager in
Pullowers für Damen und Herren
Westen für Damen und Herren - Überkleider
Damenhemden - Herrenhemden - Polohemden mit langen Ärmeln in Baumwolle und Seide
Unterwäsche für Damen und Herren
Herrenhosen in Halbleinen - Knabenhosen in Manchester
Berufs-, Schlupf- und Trägerschürzen für Damen und Kinder
Strümpfe - Socken - Merceriewaren - Bébéartikel
Filiale der Färberei Terlinden

Umzugsanzeige
Meiner verehrten Kundschaft mache ich hiermit die höfl. Mitteilung, dass sich meine Wohnung ab **1. Oktober** *im Hause* **Ackersteinstrasse 165** *(Ecke Bäulistrasse) befindet. Das* **Atelier** *bleibt nach wie vor an der* **Limmattalstr. 110a.**
Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich bestens für sämtliche
Maler- u. Tapezierer-Arbeiten
bei sauberer Ausführung.
Hochachtend
Karl Schaub-Meyer
Maleratelier - Telephon 67.168
Meine Firma ist nicht zu verwechseln mit d. Fa. Gebr. Schaub

STANDSCHÜTZEN HÖNGG

Absenden 1934

Wir laden alle unsere Mitglieder und Gönner, auch jene, die verhindert waren, am Endschiessen teilzunehmen, mit ihren Angehörigen freundlich ein, unser Absenden zu besuchen. Es findet statt:

Samstag, 29. September 1934, von abends 8 Uhr an in der „MÜHLEHALDE"

Ein rühriges Vergnügungskomitee ist an der Arbeit, fröhliche Überraschungen vorzubereiten.

Und wer in der Lage ist, ob Mitglied oder Gönner, unserer Aktiven in traditioneller Art zu gedenken, wird für eine **Ehrengabe** *herzlichen Dank ernten.*

Der Vorstand.

Wünschen Sie eine flotte, nicht krause

DAUERWELLE

nach **neuestem Verfahren,** dann lassen Sie sich bedienen bei

C. KAUPP

Damen- und Herrensalon

Telephon 67.192 Limmattalstrasse 108

GEBR. BERNHAUSER · ZÜRICH 10

LIMMATTALSTR. 150 - TEL. 67.062

Sanitäre Anlagen
ZENTRALHEIZUNGEN
Reparaturen
Kostenlose Beratung und Kostenberechnung

Lebertran

stärkt, fördert das Wachstum, gibt Widerstandskraft gegen Krankheit, ist das Lebenselixir für Kinder.

Preise:

1/4 Lit. Flasche Fr. 1.–
1/2 Lit. Flasche Fr. 1.75
1 Lit. Flasche Fr. 3.–

EMULSION
gr. Flasche Fr. 3.75

MOOSWEG-APOTHEKE
Hönngg LIMMATTALSTR. 82

An sonniger Lage in Höngg

Komfortable 3- u. 4-Zimmerwohnungen

mit Bad, Zentralheizung, Warmwasser und event. Garage vermietet sofort: Auskunft **Tel. 56.131**

Garage

zu vermieten ab 1. Okt.

Limmattalstr. 162

Auskunft bei
Frau Brunner, Coiffeuse

Kuhmist

in Fuhren zu Fr. 20.— und Fr. 30.—

Torfmull

zu Fr. 7.50 per Balle liefert

C. Brunschweiler
Riedhof, Höngg. Tel. 67.106

ENRICO FASSINA-BRUNNER

Feines Herren-Mass-Geschäft
Schützengasse 14 – Zürich 1
Wohnung: Winzerstr. 18-Höngg

Herbst- und Winter-Stoffe

soeben eingetroffen

TEL. 72.867

Verarbeitung mitgebrachter Stoffe

Taschenlampen

stetsfort
frische Batterien
LSA
Nadeln, Faden, Oel f. Nähmasch.
Rasierklingen
Hans Schön, Velohandlung
Limmattalstr. 154
vis-à-vis Mühlehalde

Stimmungen

von Pianos, Flügeln, Harmoniums. **Reparatur.** prompt durch Fachmann **Walter Kothen,** Klaviertechniker, Regensdorferstrasse 32 Telephon 67.598

Gesucht in Höngg

v. städt. Angest. auf **1. April 1935,** ev. früher, sonnige

3- ev. 4-Zimmer-Wohnung

m. Bad, Balkon etc. Zins (inkl. Heizung nicht über Fr. 1800.- Offerten unter Chiffre Z 67 an die Exp. des Bl.

Zu vermieten sonnige

3-Zimmer-Wohnung

Garten und allem Zubehör an ruhige Leute. Zins billig, **Zürcherstr. 103,** Ob.-Eng

OCCASION

Zwei prachtvolle, naturfarbene **Fuchspelze** neu, ganz billig zu verkaufen bei Frau Häusermann, **A. Wasser 95** Höngg

Zu vermieten per sofort

Auto-Garage

Licht, Heizung, Wasser, gute Einfahrt.
Limmattalstrasse 213

Zu vermieten: Grosses, möbl.

ZIMMER

mit Zentralheizung. Preis 35 Fr. Sich melden **Winzerstr. 15,** P.

Gesucht der Schule entlassenes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, für den Haushalt zu erwachsenen Personen.

Limmattalstr. 159, Tel. 67.139

Liguster für Hecken

kräftige Pflanzen, verkauft zu 40-50 Rp. per Stück

Kürbergstr. 32 - Part.
Telephon 67.114

Verloren in Höngg:

eine **goldene Brosche** mit Perlen.

Abzugeben gegen Finderlohn im **Altersheim Höngg** Hohenklingenstrasse

Inserieren Sie im Höngger!

FUSSPFLEGE

wird sorgfältig und schmerzlos ausgeführt durch
Ida Weber staatl. diplom. und ärztlich geprüfte Pedicure
Adresse durch die Expedition **Telephon 67.037**

Vom **Fachmann** *bereitete* **Futtermittel** *bringen* **Erfolg!**

Kückenfutter, *sowie versch. Körner- und Trockenmischungen, Einzel- und Spezialsorten. Heu, Stroh, Holländ. und Rheintaler Torfmull (offen und in Ballen), Düngkalk und Thomasmehl, Korn- und Hirsenspreue jedes Quantum franko. Tel. für Hauslieferungen 55.455*

Fr. Kleiner, *Altstetterstraße 120* **Zch.-Altstetten**

ZAHNPRAXIS
F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechn.
Löwenstr.-Löwenplatz 47 Zürich 1
Telephon 38.167

Künstl. Zahnersatz
Plombieren Zahnextraktion - Spezialität: gut sitzender unterer Zahnersatz,
Gebiss-Reparaturen
sofort.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Mittwoch, den 3. Oktober 1934, abends 5½ Hoffnungsbund jüngere Abteilung. Abends 6½ Uhr Hoffnungsbund ältere Abteilung.

Donnerstag, den 4. Oktober 1934, abends 8 Uhr Zusammenkunft im Schulhaus Oberengstringen.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Letzte oblig. Platzarbeiten Samstag, den 29. September, nachmittags 2 Uhr Aufstellen der Ballfänger, da Sonntags Platzeröffnung. Alle Mann auf Deck!

Platzeinweihung (Meisterschaftsspiele)

Sonntag, den 30. September 1934

Höngg II: Rümlang 1b morgens 10.15 Uhr.
Mannschaft: Wiederkehr, Sonderegger, Fenner M., Tüller, Seiboldt, Aubele, Meier E., Pech, Leemann, Spreuer, Hummel Th. Ersatz: Ciceri.

Höngg I Jun.: Zürich I Jun., nachm. 13.30 Uhr Vorspiel.
Mannschaft: Meier, Stutz, Roulet, Frei E., Brülisauer, Vogel, Frei R., Troesch, Angerhofer, Schön, Stutz H.

Höngg I: Langnau I, nachm. 15.15 Uhr.
Mannschaft: Fassina, Baumann, Frey K., Rimoldi, Grammer R., Hummel J., Fenner Walter, Vollenweider, Grammer T., Jakob, Egli. Ersatz: Schlachter, Hintermann.
Besammlung zum Propagandamarsch mit Musikverein „Eintracht" Höngg punkt 12.15 Uhr Rest. Mühlehalde.

Oblig. Monatsversammlung im Rest. Mühlehalde Höngg Donnerstag, den 4. Oktober 1934. Erscheinen obligatorisch!

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

heute Freitag, 28. September, abends punkt 8¼ Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Studium der Lieder für das Herbstkonzert.

Neueintretende Sänger herzlich willkommen!

Der Vorstand.

Motoclub Höngg u. Umgebung

Jeden Donnerstag **Stamm** im Restaurant „Rebstock".

Sonntag, den 30. September Nachmittags-Ausfahrt nach Lenzburg. Start 1 Uhr Rest. Rebstock.

Standschützen Höngg

Absenden: Samstag, den 29. September 1934, abends 8 Uhr in der „Mühlehalde".

Wir laden unsere Mitglieder nochmals freundlich ein mit ihren Angehörigen und Bekannten an diesem Anlass zahlreich teilzunehmen. Für gute Tanzmusik und Unterhaltung ist gesorgt.

Mit Schützengruss:

Der Vorstand.

Ehrengaben, für die wir zum voraus bestens danken, können in der Mühlehalde, im Gsteig oder bei einem Vorstandsmitglied abgegeben werden. Auf Wunsch werden dieselben abgeholt.

Turnverein Höngg

Damenriege des T. V. H.

Jeden Montag von 8½—10 Uhr turnen.

H. Brandes, Zürich-Höngg

Bauspenglerei und Installationen

Limmattalstrasse 97

emfiehlt sich für Installationen von Badezimmern, Closet- und modernen Waschküchen-Anlagen. Reparaturen von Waschherden, Badeöfen und Gasherden. Ausführung von Kupferarbeiten.

(Konzession für Gas- und Wasser-Installationen)